Heiliger Perlen-Schatz

Johann Lassenius, Johann G. Dieterich

Asc. 5531 h

Digitized by Google

<36612290630011

<36612290630011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

1098,

Digitized by Google

<36612290630011

<36612290630011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

1098,

Google

Digitized by Google

VORHANDEN LANDSHUT
Bibliothek der Stadt Landshut
Inv.-Nr. 1.1.1.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Von der Geschichte Jesu Christi / Wie Er nach seiner Auferstehung / Maria Magdalenen / und hernach den zween Jüngern / auf dem Wege nach Emaus / erschienen sey.

Aus dem Evangelio Marci am letzten / und Lucä am 24. Capitel.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

„da iſt ſie, wo man ſchlechter Dings glaubet, was die Schrifft ſaget, und darnächſt an-
„nimmt die Libros Symbolicos, &c. (a) Hernach muß ein rechtſchaffener Theologus,
wie in der Lehre rein, ſo im Leben heilig und gottſeelig ſeyn. Reine Lehre, und ein
heiliges und gottſeeliges Leben können und ſollen beyſammen ſeyn, wie an einem gu-
ten Baum die Blätter und die Frucht. Paulus, der Apoſtel des HErrn, vermahnet
ausdrücklich ſeinen Glaubens-Sohn, den Timotheum, den Biſchoffen der Chriſtli-
chen Gemeinde zu Epheſo: übe dich ſelbſt in der Gottſeeligkeit, 1. Tim. 4, 7. und
in ſeiner Epiſtel an Titum, den Biſchoffen der Chriſtlichen Gemeine zu Creta, erfor-
dert er von einem Biſchoffen, daß er ſey ὅσιος d. i. heilig, Tit. 1, 8. Zwar iſt nicht zu
läugnen, daß ein Heuchler, und dem Leben nach böſer Lehrer recht lehren, und die hei-
ligen Sacramenten kräfftig adminiſtriren und austheilen könne, wie der achte Ar-
ticul unſerer ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion klar bezeuget; (b) Doch
iſts weit beſſer und erbaulicher, wenn ein Lehrer nicht nur rein lehret, ſondern auch
heilig und gottſeelig lebet. Dieſes erläutert Gregorius Magnus gar ſchön, wann er
ſchreibet: Tunc verbi ſemen facile germinat, quando hoc in audientis pectore pietas
„praedicantis rigat, alsdann pfleget der Saame des göttlichen Worts leicht hervor-
„zukeimen, wann ſolchen in dem Hertzen des Zuhörers die Gottſeeligkeit des Leh-
„rers befeuchtet. (c) Oder, wie es Herr D. Laſſenius nach ſeiner Art gar ſcharffſin-
nig ausredet: Ein Prediger kan faſt mehr mit Wercken, als mit Worten erbauen.
„Gutes thun iſt die erſte und gröſſeſte Lection. Was die Stimme nicht vermag in den
„Ohren, das erwecket die Tugend im Hertzen. Das Leben der heiligen Lehrer iſt
„ein Buch, worinnen ſo viele Blätter, als gute Tage des Lebens ſind. Ein Mahler
„lehret nicht mit der Zungen, ſondern mit der Hand. Ein Chriſt muß ſeine Wiſſen-
„ſchafft aus dem Munde des Lehrers holen, und ein Lehrer muß ſein Leben als eine
„Fackel anzünden, den Menſchen zu leuchten auf dem Wege der Tugend. Ein Sün-
„der wird aus dem Schlamm ſeiner Laſter mehr durch die Hand, als Stimme
„heraus gezogen. Worte ſind nur ein Schatten der Wercke. Wie kan der einen
„aus dem Schlaff erwecken, welcher ſelbſt im Schlaffe lieget? Ich achte den Baum
„nicht, ob er noch ſo ſchöne Blätter hat, wenn er keine Früchte trägt. Baſilii, des Leh-
„rers, Grabſchrifft war dieſe: Du biſt es allein, der das Leben der Lehre, und die
„Lehre dem Leben gleich gemachet. Deine Lehre war ein Donner, und dein Leben
„ein Blitz. Der Blitz wird geſehen, der Donner gehöret. Das erſte erſchrecket mehr
als

(a) Vid. B. Auctoris der heiligen Moralien Pars II. p m 315.
(b) Verba hæc ſunt: Sacramenta & verbum propter ordinationem & mandatum Chriſti ſunt efficacia, etiamſi per malos exhibeantur.
(c) L. II. Paſt. c. VII.

Ich habe mich bemühet, in dieser Ausgabe die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen. Ich habe mich bemühet, die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen. Ich habe mich bemühet, die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen. Ich habe mich bemühet, die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen. Ich habe mich bemühet, die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen. Ich habe mich bemühet, die Lesarten der Handschriften, welche ich in Händen gehabt, und die Varianten der Ausgaben, welche ich verglichen, vollständig anzuführen.

Pickets Ruff

Written by
DAVE
Illustrated by **DAVE & ANN CATRON**

Edmer, Benediktinermönch, Freund Anselms von Canterbury, † 1124 (?). — Eadmeri historiae novorum in Anglia libri VI. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Anselmi et tractatus de similitudinibus. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri historia novorum in Anglia et opuscula duo de vita Sancti Anselmi et quibusdam miraculis ejus. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Oswini, regis et martyris. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Bregwini, archiepiscopi Cantuariensis. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Dunstani. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Wilfridi. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Audoeni. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Bertini. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Johannis Beverlacensis. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Oswaldi. Ed. Martin Rule. London 1884. (Rolls Series.) — Eadmeri vita Sancti Adelmi

Lessing und Hildebrand Haken und Ösen, Schnallen und Spangen, und Lessing hatte sich nicht geirrt. Hildebrand hatte sich in der Tat mit Eifer und Geschick auf die Arbeit geworfen, und es gelang ihm, in kurzer Zeit eine Anzahl Stücke zu fertigen, die sich sehen lassen konnten. Lessing war entzückt, als er sie sah, und er ließ sie sofort in seinen Laden bringen, wo sie auch bald Käufer fanden. Hildebrand hatte sich in seinem Fache bald einen Namen gemacht, und es kamen Bestellungen von weit her. Lessing hatte sich nicht getäuscht, als er ihm riet, sich auf diesen Zweig der Goldschmiedekunst zu werfen. Hildebrand hatte sich in kurzer Zeit ein gutes Auskommen geschaffen, und er konnte daran denken, sich zu verheiraten. Er hatte Glück gehabt, denn seine Braut, Christine Lessing, war eine gute Hausfrau, die ihm viel Freude machte. Sie war ihrem Manne eine treue Gefährtin, und sie hatte ihm auch eine Anzahl Kinder geboren, die ihr Leben und ihre Freude waren. Hildebrand hatte sich in seinem Fache bald einen Namen gemacht, und es kamen Bestellungen von weit her. Lessing hatte sich nicht getäuscht, als er ihm riet, sich auf diesen Zweig der Goldschmiedekunst zu werfen. Hildebrand hatte sich in kurzer Zeit ein gutes Auskommen geschaffen, und er konnte daran denken, sich zu verheiraten. Er hatte Glück gehabt, denn seine Braut, Christine Lessing, war eine gute Hausfrau, die ihm viel Freude machte. Sie war ihrem Manne eine treue Gefährtin, und sie hatte ihm auch eine Anzahl Kinder geboren, die ihr Leben und ihre Freude waren.

dienet der in GOtt ruhende, in ſeinem Leben treufleißige und mit hohen Gaben ausgezierte Lehrer und Seelſorger der Teutſchen Gemeine in Coppenhagen, Herr JOHANNES LASSENIUS SS. Theol. Doctor, Profeſſor Primarius bey der Königlichen Univerſität daſelbſt, Aſſeſſor im Königlichen Conſiſtorio und Paſtor zu St. Petri. Dieſer fürtreffliche Lehrer, wie er in ſeinem Leben ſeine ihm anvertraute Gemeine mit Lehren und Predigen nach ſeinen ungemeinen Gaben, und mit einem gottſeligen Wandel treulich erbauet, und nun nach ſeinem ſeligen Hintritt der Chriſtlichen Kirchen mit ſeinen geiſtreichen und ſehr nützlichen Schrifften dienet; Alſo meritiret ers auch mit höchſtem Recht, daß ſein wohlgeführtes Leben der Nach-Welt zum Fürbild fürgeſtellet werde.

Unter denen Glückſeligkeiten, welche wir Menſchen in dieſer Zeit hoch achten, iſt nicht die geringſte, von Edlen, Tugendhafften und Wohlbenahmten Eltern entſproſſen ſeyn. Denn ob zwar die Tugend und Gottſeligkeit der Eltern nicht allezeit auf die Kinder erbet; jedoch bezeugts die Erfahrung, daß zum öfftern bey den Kindern einige Fünclein der Tugenden ihrer Eltern als ihnen angebohren geſpüret werden, welche hernach, wenn ſie durch gute Erziehung der gottſeligen Eltern auffgeblaſen werden, an ihnen mit anmuthigem Glantz herfür leuchten, daß ſie alſo in die löbliche Fußſtapffen ihrer Eltern und Vorfahren treten, und nicht Schand-Flecke, ſondern eine Ehre und Zierde ihres Geſchlechtes ſeyn. Dieſer Glückſeligkeit hatte ſich auch der Sel. Herr D. Johannes Laſſenius zu rühmen, denn er war aus einem Prieſterlichen, und zugleich Adelichen Geſchlecht entſproſſen. Sein Herr Groß-Vater, gleiches Namens mit ihm, war Prediger in dem Städtlein Friedland in Pohlen, und von Geburt aus dem in Pohlen bekannten Hauße derer von Laſinsky; ſein Herr Vater aber, ebenfalls Johannes Laſſenius genannt, wurde Anno 1634. zu Bulgrin, bey der Stadt Belgard in Pommern, Anno 1635. zu Waldau, Anno 1642. zu Zettin, und Anno 1645. zu Dantzig bey St. Lazari Kirche zum Prediger beſtellet. Dieſer hat ihn Anno 1636. den 26. April mit Anna Siverts, Herrn Diedrich Siverts, geweſenen Secretarii zu Bütau, eheleiblichen Tochter, zu Waldau in Pommern gezeuget, und biß ins vierzehende Jahr durch Privat-Præceptores unterrichten laſſen, Anno 1650. aber nach Stolpe in die Schule geſchickt, allwo er des Rectoris Martini Spilenbergii getreuer Information biß ins dritte Jahr genoſſen. Hierauf ward er nach Dantzig ins

Gymna-

Ann. Dom. 1748. Indict. 13. Epact. 25. Concurr. 1. Cycl. Sol. 17. Cycl. Lun. 1. Aur. Num. 19. Dominic. Lit. F. Dies Epact. 11. Dies Paschæ 17 April. Dies Rogat. 6 May. Ascens. Dom. 15 May. Pentecost. 25 May. Trinit. Sunday 1 June. Corpus Christi 5 June. Dies Dominic. 52. Dies Festi 10. Dies Profest. 300. Dies Jejun. 53. Dies Mobiles 6. Dies Immobiles 359. Dies Anni 365. Dies Bissext. 0. Dies Anni Hebraic. 5509. Dies Anni Turcic. 1161. Dies Anni Persic. 1117. Dies Anni Romuli 2501. Dies Anni Olympiad. 3. Dies Anni Julian. 6461. Dies Anni Nabonassar. 3196. Dies Anni Philippi 1059. Dies Anni Diocletian. 1464. Dies Anni Mundi 5748. Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Cycl. Lun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Aur. Num. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. Lit. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Paschæ 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Rogat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Ascens. Dom. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Pentecost. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Trinit. Sunday 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Corpus Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Dominic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Festi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Profest. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Jejun. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Immobiles 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Bissext. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Hebraic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Turcic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Persic. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Romuli 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Olympiad. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Julian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Nabonassar. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Philippi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Diocletian. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Mundi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Christi 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Reparat. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Indict. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Epact. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Concurr. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Cycl. Sol. 1748. Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni Dies Anni

Schwan-Apoth. Die Schwan-Apoth. in Nürnberg, Augsburg, Ulm, Memmingen, Kempten, Lindau, Constanz, Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, Neuenburg, Solothurn, Schaffhausen, Chur, Luzern, Aarau, Frauenfeld, Sitten, Altorf, Stans, Schwyz, Zug, Glarus, Appenzell, Sarnen, Freiburg, Herisau, Stein, Trogen, Rheineck, Altstätten, Gais, Heiden, Walzenhausen, Wolfhalden, Lutzenberg, Reute, Oberegg, Thal, Rorschach, Arbon, Romanshorn, Steckborn, Kreuzlingen, Ermatingen, Tägerweilen, Gottlieben, Bischofszell, Weinfelden, Sulgen, Amriswil, Egnach, Hefenhofen, Hauptwil, Gottshaus, Mörschwil, Berg, Tübach, Goldach, Steinach, Arnegg, Wittenbach, Horn, Roggw

Peter Pein Pfaff

Anno Christoffen,

Der 17. Monat,

Der 17. Tag.

Kirchner-Deutsches Militärwörterbuch

Kirchner-Deutsches Militärwörterbuch

Kirchner-Deutsches Militärwörterbuch

Ad Clerici.

in diesen Gegenden, welche durch die Ausdünstungen der Abtritte, Gossen, Rinnsteine, Pfützen, Kloaken, Schlachthäuser, Viehställe, Dünger- und Aschengruben, Kehrichthaufen, Schindereien, Abdeckereien, Leichenhäuser, Begräbnisplätze, Gerbereien, Leimsiedereien, Knochenstampfen, Fettschmelzereien, Talgbrennereien, Seifensiedereien, Stärkefabriken, Tabaksfabriken, Zuckerraffinerien, Brauereien, Brennereien, Essigfabriken, Färbereien, Bleichereien, Wollwäschereien, Lumpensortirereien, Papierfabriken, Tuchfabriken, Gasanstalten, Theerschwelereien, Asphaltsiedereien, Vitriolbrennereien, Alaunsiedereien, Salpeterraffinerien, Schwefelsäurefabriken, Chlorkalkfabriken, Bleiweißfabriken, Zinkhütten, Bleihütten, Kupferhütten, Eisenhütten, Messingfabriken, Nickelfabriken, Kobaltfabriken, Arsenikhütten, Quecksilberhütten, Zinnoberfabriken, Schwefelhütten, Antimonhütten, Porzellanfabriken, Glasfabriken, Spiegelfabriken, Schmelzöfen, Kalköfen, Ziegelöfen, Töpfereien, Steinbrüche, Kalkbrüche, Sandgruben, Lehmgruben, Thongruben, Torfgruben, Kohlengruben, Salzsiedereien, Salzbergwerke, Salzgruben, Salzquellen, Salzlager, Salzmagazine, Salzniederlagen, Salzhandlungen, Salzverkaufsstellen, Salzausfuhrstellen, Salzeinfuhrstellen, Salzdurchfuhrstellen, Salzumladestellen, Salzverladestellen, Salzentladestellen, Salzlagerstellen, Salzaufbewahrungsstellen, Salzverwahrungsstellen, Salzverschlußstellen, Salzversiegelungsstellen, Salzplombirungsstellen, Salzstempelungsstellen, Salzmarkirungsstellen, Salzbezeichnungsstellen, Salzkennzeichnungsstellen, Salzbestimmungsstellen, Salzprüfungsstellen, Salzuntersuchungsstellen, Salzanalysestellen, Salzbegutachtungsstellen, Salzgutachtungsstellen, Salzattestirungsstellen, Salzbescheinigungsstellen, Salzzeugnißstellen, Salzausstellungsstellen, Salzverleihungsstellen, Salzvergebungsstellen, Salzzuweisungsstellen, Salzanweisungsstellen, Salzzahlungsstellen, Salzauszahlungsstellen, Salzeinzahlungsstellen, Salzrückzahlungsstellen, Salzerstattungsstellen, Salzvergütungsstellen, Salzentschädigungsstellen, Salzabfindungsstellen, Salzablösungsstellen, Salzaufhebungsstellen, Salzbeseitigungsstellen, Salzvernichtungsstellen, Salzzerstörungsstellen, Salzvertilgungsstellen, Salzausrottungsstellen, Salzausmerzungsstellen, Salzentfernungsstellen, Salzabschaffungsstellen, Salzabstellungsstellen, Salzeinstellungsstellen, Salzverbotsstellen, Salzsperrstellen, Salzabsperrungsstellen, Salzabschließungsstellen, Salzverschließungsstellen, Salzverriegelungsstellen, Salzverbarrikadirungsstellen, Salzverschanzungsstellen, Salzbefestigungsstellen, Salzbewehrungsstellen, Salzbewaffnungsstellen, Salzbemannungsstellen, Salzbesatzungsstellen, Salzgarnisonsstellen, Salzkasernirungsstellen, Salzeinquartirungsstellen, Salzverpflegungsstellen, Salzbekleidungsstellen, Salzbewaffnungsstellen, Salzausrüstungsstellen, Salzmunitionirungsstellen, Salzbespannungsstellen, Salzfuhrwesenstellen, Salzverkehrsstellen, Salzbahnhofsstellen, Salzeisenbahnstellen, Salzdampfschiffstellen, Salzpostwesenstellen, Salztelegraphenstellen, Salzfernsprechstellen, Salzrohrpoststellen, Salzbriefpoststellen, Salzpaketpoststellen, Salzgeldpoststellen, Salzwertpoststellen, Salzexpreßgutstellen, Salzfrachtgutstellen, Salzstückgutstellen, Salzeilgutstellen, Salzfrachtstellen, Salzfrachtbriefstellen, Salzfrachtbriefdoppelstellen, Salzfrachtbriefduplikatstellen, Salzfrachtbriefquadruplikatstellen, Salzfrachtbriefquintuplikatstellen, Salzfrachtbriefsextuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktuplikatstellen, Salzfrachtbriefnonuplikatstellen, Salzfrachtbriefdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefundezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduodezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuordezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquindezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptendezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktodezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuntrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduotrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuortrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquintrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedetrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptentrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktotrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemtrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduosexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftersexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedesexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptensexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktosexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduooktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefteroktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuoroktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktooktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemoktogesimuplikatstellen, Salznonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunnonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduononagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefternonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuornonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinnonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedenonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptennonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktononagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemnonagesimuplikatstellen, Salzcentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuncentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduocentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefercentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorcentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquincentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedecentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptencentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktocentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemcentesimuplikatstellen, Salzmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmillesimuplikatstellen, Salzmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmillionesimuplikatstellen, Salzmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmilliardesimuplikatstellen, Salzbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduobilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedebilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktobilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovembilliardesimuplikatstellen, Salztrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuntrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduotrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuortrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquintrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedetrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptentrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktotrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemtrilliardesimuplikatstellen, Salzquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquadrilliardesimuplikatstellen, Salzquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquintilliardesimuplikatstellen, Salzsextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunsextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduosextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefersextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorsextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinsextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedesextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptensextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktosextilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemsextilliardesimuplikatstellen, Salzseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoseptilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemseptilliardesimuplikatstellen, Salzoktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunoktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduooktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefteroktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuoroktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinoktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeoktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenoktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktooktilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemoktilliardesimuplikatstellen, Salznonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunnonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduononilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefternonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuornonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinnonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedenonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptennonilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktononilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemnonilliardesimuplikatstellen, Salzdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemdezillionesimuplikatstellen, Salzundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoundezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemundezillionesimuplikatstellen, Salzduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsededuodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoduodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemduodezillionesimuplikatstellen, Salzterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoterdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemterdezillionesimuplikatstellen, Salzquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquattuordezillionesimuplikatstellen, Salzquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquindezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquindezillionesimuplikatstellen, Salzsedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunsedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduosedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefersedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorsedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinsedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedesedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptensedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktosedezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemsedezillionesimuplikatstellen, Salzseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoseptendezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemseptendezillionesimuplikatstellen, Salzoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduooktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefteroktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuoroktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenoktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktooktodezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemoktodezillionesimuplikatstellen, Salznovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunnovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduonovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefternovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuornovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinnovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedenovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptennovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktonovemdezillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemnovemdezillionesimuplikatstellen, Salzvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemvigesimuplikatstellen, Salzunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenunvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktounvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemunvigesimuplikatstellen, Salzduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsededuovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoduovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemduovigesimuplikatstellen, Salztervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuntervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduotervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftertervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuortervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquintervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedetervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptentervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktotervigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemtervigesimuplikatstellen, Salzquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquattuorvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquattuorvigesimuplikatstellen, Salzquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquinvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquinvigesimuplikatstellen, Salzsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduosedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefersedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinsedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedesedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptensedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktosedevigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemsedevigesimuplikatstellen, Salzseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoseptenvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemseptenvigesimuplikatstellen, Salzoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduooktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefteroktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuoroktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenoktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktooktovigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemoktovigesimuplikatstellen, Salznovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunnovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduonovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefternovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuornovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinnovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedenovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptennovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktonovemvigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemnovemvigesimuplikatstellen, Salztrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuntrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduotrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuortrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquintrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedetrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptentrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktotrigesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemtrigesimuplikatstellen, Salzquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquadragesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquadragesimuplikatstellen, Salzquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquinquagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquinquagesimuplikatstellen, Salzsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduosexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbrieftersexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinsexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedesexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptensexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktosexagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemsexagesimuplikatstellen, Salzseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoseptuagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemseptuagesimuplikatstellen, Salzoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduooktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefteroktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuoroktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedeoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenoktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktooktogesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemoktogesimuplikatstellen, Salznonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunnonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduononagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefternonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuornonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinnonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedenonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptennonagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktononagesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemnonagesimuplikatstellen, Salzcentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuncentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduocentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefercentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorcentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquincentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedecentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptencentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktocentesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemcentesimuplikatstellen, Salzmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomillesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmillesimuplikatstellen, Salzmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomillionesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmillionesimuplikatstellen, Salzmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduomilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefermilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuormilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedemilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenmilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktomilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemmilliardesimuplikatstellen, Salzbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduobilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedebilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenbilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktobilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovembilliardesimuplikatstellen, Salztrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefuntrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduotrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterdezimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuortrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquintrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedetrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptentrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktotrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemtrilliardesimuplikatstellen, Salzquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquattuorquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefquinquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefsedequadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefseptenquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefoktoquadrilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefnovemquadrilliardesimuplikatstellen, Salzquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefunquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefduoquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbriefterquintilliardesimuplikatstellen, Salzfrachtbrief

2. Januarii des Morgens.

III.

Der beste Nam.

Was die Sonne ist unter den Planeten; das Feuer unter den Elementen; der Adler unter den Vögeln; Der Löwe unter den Thieren; das Gold unter den Metallen; der Mensch unter den Geschöpffen; das ist die Rose unter den Blumen: sie ist ein Auge des Frühlings; eine Crone der Morgenröthe; eine Princeßin des Junii; Eine Königin der Blumen; Ihre Crone ist das Goldgelbe; Ihr Purpur-Mantel die Blätter; Ihre Leib-Guardie die Dornen; Ihre Favoriten, die sanfften Winde; JEsus eine Rose im Thal. Hohel. Sal. 2, 1. Sein Nam eine ausgeschüttete Salbe, Hohel. Sal. 1, 3. Sein Vater hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in seinem Namen sich beugen sollen alle Knie, die da sind im Himmel und auf Erden: Philip. 2, 9. 10. Unter allen Namen im Himmel und auf Erden, ist JEsus Name der beste: der tröstlichste und edelste. Er ist eine Hoffnung der Sünder; Trost der Betrübten; Glorie der Außerwählten; Labung der Schwachen; Artzney der Krancken; Eine Krafft der Sterbenden. Dieser Name giebt Augen den Blinden; Ohren den Tauben; Füsse den Lahmen; Eine Zunge den Stummen, und Leben den Sterbenden: Dieser Name ist eine Thür, denen die zum Himmel wollen: Ein Meister den Tugendhafften; Ein Schild den Streitenden: In diesem Namen finden sich die Blumen: Je länger je lieber; Ehrenpreiß; Sonnen-Blumen; Vergiß mein nicht; Schlangenmord. Der dieses Namens Blumen im Hertzen trägt, ist GOtt ein süsser Geruch. Was Jael war, der eiserne Nagel; Judith ihr Schwerd; David seine Kieselsteine; Ist JEsus Name allen Gottseeligen. Diesem Namen müssen weichen alle Gefahren; In seinem Namen treibt man die Teuffel aus: Wohl denen! die diesen Ehren-reichen Namen, nicht allein in dem Mund führen; sondern auch durch seine tugendreiche Wercke, in ihrem Wandel erkannt werden. Ich will mich bemühen, diesen Namen in meiner Seel zu behalten: Er soll mein einiges und alles seyn, meines Hertzens Trost und Freude. Ein

jeder thue desgleichen, die Müh iſt nicht umſonſt. Die an dieſen Namen glauben, ſollen Vergebung der Sünden haben, Joh. 1, 42. Was wir in JEſu Namen bitten, ſoll uns gegeben werden, Joh. 14, 13. In dieſem Namen ſollen alle Menſchen das Leben haben, Joh. 20, 31. Wer ihn anrufft ſoll nicht zu ſchanden werden: denn es iſt kein ander Name den Menſchen gegeben, darinn ſie ſeelig werden ſollen, als dieſer, Apoſt. Geſch. 2, 21. So ſey gelobet der Name des HErrn, immer und ewig. Sein Name iſt herrlich. Uns ſchütze der Name des GOttes Jacob dieſes Jahr, als allezeit; ſo lang wir leben, helffe Er uns durch ſeinen Namen: In ſeinem Namen müſſen geſeegnet ſeyn alle Menſchen.

Getroſt! alle Elende, Verlaſſene, Betrübte und Troſtloſe, die ihr nirgends Hülff noch Rath wiſſet, ſeyd gutes Muths: auch die ihr keinen Schutz habt? Verzaget nicht. Der Name des HErrn ein feſtes Schloß; der Gerechte laufft dahin und wird errettet, Sprüchw. Salam. 18, 10. Niemand nenne ſich mehr nach der Welt; Adam muß verderben, wo CHriſtus leben ſoll. Will aber jemand nach dieſem Namen ſich nennen? wohl? neue Namen, fordern neue Sitten. Laſſet uns wie die Adler, die alten Federn, ſo nach Eitelkeit riechen abwerffen, auch wie die Schlangen die alte Sünden-Haut abziehen: So wird GOtt unſer Vater, JEſus unſer Bruder, die Engel unſere Geſpielen, und wir werden mit einem neuen Namen in einem neuen Leben wandeln, und GOtt gefällig ſeyn. O HErr! laß uns nach deinem Namen genennet werden, Eſ. 4, 1. und einen neuen Namen und neues Leben haben! ſo wird auch unſer Name im Himmel angeſchrieben bleiben, Luc. 16, 20. und unſer Hirt JEſus, wird ſeinen Schaafen dermahleins mit Namen ruffen, Joh. 10, 3. Was ihr künfftig thun werdet? thut es im Namen des HErrn! Col. 3, 17. das Ende wird zeigen, daß dieſer Anfang klüglich gemacht. Laſſet uns aber auch zuſehen, daß wir unter den Menſchen einen guten Namen behalten: abſonderlich einen Ewigen bey GOtt. Der Gottloſen Name wird vertilget, Pſ. 9, 6. der Gerechten und Frommen wird ewig beſtehen: Nächſt der Gnade GOttes, und einem guten Gewiſſen, iſt nichts beſſers als ein guter Name: Nehme mir den die Welt, ohn mein Verſchulden; ſo kan ſie mir doch die Tugend nicht nehmen: Gefalle ich nur GOtt, ihr mag ich mißfallen lang genug,

[illegible] Mr. Dyer.

[illegible] Mr. Dyer [illegible] Mr. Dyer [illegible] Mr. Dyer [

Bedeutung. Die Ausdehnung der Körper ist eine Folge der Wärme, und ihre Zusammenziehung eine Folge der Kälte. Die Wärme dringt mit der Kälte in alle Körper ein, und verbreitet sich in ihnen, bis sie sich überall im Gleichgewichte befindet. Wenn ein Körper mehr Wärme hat, als ein anderer, so theilt er dem andern so lange Wärme mit, bis beide gleich warm sind. Wenn ein Körper mehr Kälte hat, als ein anderer, so theilt er dem andern so lange Kälte mit, bis beide gleich kalt sind. Die Wärme und Kälte theilt sich durch Berührung mit. Die Körper, welche die Wärme und Kälte leicht annehmen, und leicht wieder abgeben, heißen Leiter der Wärme und Kälte. Die Körper, welche die Wärme und Kälte nicht leicht annehmen, und nicht leicht wieder abgeben, heißen Nichtleiter der Wärme und Kälte. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter der Kälte, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter der Kälte. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter der Elektricität, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter der Elektricität. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Lichtes, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Lichtes. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Schalles, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Schalles. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Magnetismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Magnetismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Galvanismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Galvanismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Chemismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Chemismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Organismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Organismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Psychismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Psychismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Pneumatismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Pneumatismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Hydrismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Hydrismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Aerismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Aerismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Pyrismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Pyrismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Geismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Geismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Uranismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Uranismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Kosmismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Kosmismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Pantismus, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Pantismus. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Alles, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Alles. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Nichts, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Nichts. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Seins, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Seins. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Werdens, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Werdens. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Vergehens, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Vergehens. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Lebens, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Lebens. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Todes, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Todes. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Ewigen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Ewigen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Zeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Zeitlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Räumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Räumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unräumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unräumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unzeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unzeitlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Ewigen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Ewigen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Zeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Zeitlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Räumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Räumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unräumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unräumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unzeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unzeitlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Ewigen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Ewigen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Zeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Zeitlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Räumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Räumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unräumlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unräumlichen. Die Leiter der Wärme sind auch Leiter des Unzeitlichen, und die Nichtleiter der Wärme sind auch Nichtleiter des Unzeitlichen.

Thermometer.

Thermometer, heißt ein Werkzeug, um die Wärme und Kälte der Körper zu messen. Das Thermometer besteht aus einer Glasröhre, die mit einer Flüssigkeit gefüllt ist, und an einem Ende zugeschmolzen ist. Die Flüssigkeit ist gewöhnlich Quecksilber oder Weingeist. Die Glasröhre ist an einem Ende zugeschmolzen, und an dem andern Ende offen. Die Flüssigkeit steigt in der Röhre, wenn sie warm wird, und fällt in der Röhre, wenn sie kalt wird. Die Stelle, wo die Flüssigkeit in der Röhre steht, zeigt den Grad der Wärme oder Kälte an. Die Grade der Wärme und Kälte werden durch Zahlen angegeben. Die Zahlen werden auf einer Skala angebracht, die neben der Röhre steht. Die Skala ist gewöhnlich in hundert Grade eingetheilt. Der Nullpunkt der Skala ist gewöhnlich der Gefrierpunkt des Wassers. Der hundertste Grad der Skala ist gewöhnlich der Siedepunkt des Wassers. Die Grade zwischen dem Nullpunkt und dem hundertsten Grad heißen Grade der Wärme. Die Grade unter dem Nullpunkt heißen Grade der Kälte. Die Grade der Wärme werden mit + bezeichnet, und die Grade der Kälte werden mit − bezeichnet. Die Grade der Wärme und Kälte werden auch mit Buchstaben bezeichnet. Die Buchstaben werden auf der Skala angebracht, die neben der Röhre steht. Die Buchstaben werden gewöhnlich in alphabetischer Reihenfolge angebracht. Der erste Buchstabe ist gewöhnlich A, und der letzte Buchstabe ist gewöhnlich Z. Die Buchstaben zwischen A und Z heißen Grade der Wärme. Die Buchstaben unter A heißen Grade der Kälte. Die Grade der Wärme werden mit + bezeichnet, und die Grade der Kälte werden mit − bezeichnet. Die Grade der Wärme und Kälte werden auch mit Zahlen bezeichnet. Die Zahlen werden auf der Skala angebracht, die neben der Röhre steht. Die Zahlen werden gewöhnlich in numerischer Reihenfolge angebracht. Der erste Zahl ist gewöhnlich 0, und der letzte Zahl ist gewöhnlich 100. Die Zahlen zwischen 0 und 100 heißen Grade der Wärme. Die Zahlen unter 0 heißen Grade der Kälte. Die Grade der Wärme werden mit + bezeichnet, und die Grade der Kälte werden mit − bezeichnet.

Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz.

Nro. 1. Montag, den 2. Januar 1817.

Herausgegeben von Joseph Kurz.

Der Bote.

Der Bote kommt, und bringt Euch Briefe,
Und Briefe bringen Euch Gedanken,
Gedanken bringen Euch Gefühle,
Gefühle

Pflicht, so wird es ihm nicht
Nutzen, sondern zum Gericht
gereichen. Wer aber sein Amt
recht verwaltet, der wird
Gnade vor Gott haben, und
seine Belohnung nicht ver-
lieren. Ach, daß doch Gott
allen Predigern seine Gnade
verleihen wollte, daß sie
ihre Pflicht recht erkennen,
und sich derselben befleißigen
möchten! Ach, daß doch
Gott allen Predigern seine
Gnade verleihen wollte, daß
sie ihre Pflicht recht erken-
nen, und sich derselben be-
fleißigen möchten! Ach, daß
doch Gott allen Predigern
seine Gnade verleihen wollte,
daß sie ihre Pflicht recht
erkennen, und sich derselben
befleißigen möchten!

Ach, daß doch Gott allen Predigern seine Gnade verleihen wollte, daß sie ihre Pflicht recht erkennen, und sich derselben befleißigen möchten! Ach, daß doch Gott allen Predigern seine Gnade verleihen wollte, daß sie ihre Pflicht recht erkennen, und sich derselben befleißigen möchten! Ach, daß doch Gott allen Predigern seine Gnade verleihen wollte, daß sie ihre Pflicht recht erkennen, und sich derselben

Antwort. Ja, wir sollen sie lesen, weil sie Gottes Wort sind, und weil wir darin lernen können, was wir glauben und thun sollen, um selig zu werden. Wir sollen sie aber nicht lesen, wie andere Bücher, sondern mit Andacht, und wir müssen uns dabei vorsetzen, daß wir darin lernen wollen, was Gott uns sagen will.

Frage. Wie heißen die Bücher, die in der Bibel stehen?

Antwort. Die Bücher, die in der Bibel stehen, heißen alle zusammen die heilige Schrift, weil sie von Gott eingegeben sind, und weil sie uns lehren, was wir glauben und thun sollen, um selig zu werden.

Frage. Wie viele Bücher sind in der Bibel?

Antwort. Die Bibel besteht aus zwei Theilen, aus dem alten und aus dem neuen Testamente. Im alten Testamente sind 39 Bücher, und im neuen Testamente sind 27 Bücher.

Frage. Wie heißen die Bücher des alten Testaments?

Antwort. Die Bücher des alten Testaments heißen: 1. Mose, 2. Mose, 3. Mose, 4. Mose, 5. Mose, Josua, Richter, Ruth, 1. Samuel, 2. Samuel, 1. Könige, 2. Könige, 1. Chronik, 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelied, Jesaia, Jeremia, Klagelieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Frage. Wie heißen die Bücher des neuen Testaments?

Antwort. Die Bücher des neuen Testaments heißen: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Apostelgeschichte, Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. Petrus, 2. Petrus, 1. Johannes, 2. Johannes, 3. Johannes, Judas, Offenbarung.

Die Bibel.

Frage. Wie ist die Bibel entstanden?

Antwort. Gott hat die Bücher der Bibel durch Menschen aufschreiben lassen, die er dazu erwählt hatte. Diese Menschen heißen Propheten und Apostel. Sie haben aber nicht ihre eigenen Gedanken aufgeschrieben, sondern was Gott ihnen eingab, das haben sie aufgeschrieben.

Frage. Wie viele Propheten und Apostel haben die Bücher der Bibel geschrieben?

Antwort. Die Bücher der Bibel haben 40 Propheten und Apostel geschrieben.

Frage. Wie heißen die Propheten?

Antwort. Die Propheten heißen: Mose, Josua, Samuel, David, Salomo, Esra, Nehemia, Hiob, Jesaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Frage. Wie heißen die Apostel?

Antwort. Die Apostel heißen: Matthäus, Johannes, Petrus, Jakobus, Judas, Paulus.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Mose geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Mose geschrieben hat, heißen: 1. Mose, 2. Mose, 3. Mose, 4. Mose, 5. Mose.

Frage. Wie heißen die Bücher, die David geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die David geschrieben hat, heißen: Psalmen.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Salomo geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Salomo geschrieben hat, heißen: Sprüche, Prediger, Hohelied.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Samuel geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Samuel geschrieben hat, heißen: 1. Samuel, 2. Samuel.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Esra geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Esra geschrieben hat, heißen: Esra, Nehemia, Esther.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Jesaia geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Jesaia geschrieben hat, heißen: Jesaia.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Jeremia geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Jeremia geschrieben hat, heißen: Jeremia, Klagelieder.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Paulus geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Paulus geschrieben hat, heißen: Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Johannes geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Johannes geschrieben hat, heißen: Johannes, 1. Johannes, 2. Johannes, 3. Johannes, Offenbarung.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Petrus geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Petrus geschrieben hat, heißen: 1. Petrus, 2. Petrus.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Jakobus geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Jakobus geschrieben hat, heißen: Jakobus.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Judas geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Judas geschrieben hat, heißen: Judas.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Matthäus geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Matthäus geschrieben hat, heißen: Matthäus.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Markus geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Markus geschrieben hat, heißen: Markus.

Frage. Wie heißen die Bücher, die Lukas geschrieben hat?

Antwort. Die Bücher, die Lukas geschrieben hat, heißen: Lukas, Apostelgeschichte.

Sie sind eine gewisse Art der Schlüsse, welche sich auf die Gesetze der Identität und des Widerspruchs gründen, und die man daher auch Identische Schlüsse nennt. Sie sind nämlich solche, in welchen der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Vordersätze identisch ist, und also nur eine Umschreibung des Satzes, der schon in dem Vordersatze enthalten war, ausmacht. Sie sind daher auch nicht eigentlich Schlüsse, sondern nur Umschreibungen eines Satzes, und haben keine Mittelbegriffe. Sie sind entweder Disjunktive oder Hypothetische.

Disjunktive Vernunftschlüsse sind solche, in welchen der Vordersatz ein disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist. Sie sind entweder Kategorische oder Hypothetische.

Kategorische disjunktive Vernunftschlüsse sind solche, in welchen der Vordersatz ein kategorischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist. Sie sind entweder Modus ponendo tollens oder Modus tollendo ponens.

Modus ponendo tollens ist ein kategorischer disjunktiver Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein kategorischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist, und das andere Glied aufhebt. Z. B.

Die Welt ist entweder durch Ungefähr, oder durch eine innere Nothwendigkeit, oder durch eine äußere Ursache da.

Sie ist nicht durch Ungefähr da.

Also ist sie durch eine innere Nothwendigkeit, oder durch eine äußere Ursache da.

Modus tollendo ponens ist ein kategorischer disjunktiver Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein kategorischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist, und das andere Glied aufhebt. Z. B.

Die Welt ist entweder durch Ungefähr, oder durch eine innere Nothwendigkeit, oder durch eine äußere Ursache da.

Sie ist durch eine innere Nothwendigkeit da.

Also ist sie nicht durch Ungefähr, oder durch eine äußere Ursache da.

Hypothetische disjunktive Vernunftschlüsse sind solche, in welchen der Vordersatz ein hypothetischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist. Sie sind entweder Modus ponendo tollens oder Modus tollendo ponens.

Modus ponendo tollens ist ein hypothetischer disjunktiver Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein hypothetischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist, und das andere Glied aufhebt. Z. B.

Wenn die Welt durch Ungefähr da ist, so ist sie nicht durch eine innere Nothwendigkeit da.

Sie ist durch eine innere Nothwendigkeit da.

Also ist sie nicht durch Ungefähr da.

Modus tollendo ponens ist ein hypothetischer disjunktiver Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein hypothetischer disjunktiver Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des disjunktiven Satzes identisch ist, und das andere Glied aufhebt. Z. B.

Wenn die Welt durch Ungefähr da ist, so ist sie nicht durch eine innere Nothwendigkeit da.

Sie ist nicht durch Ungefähr da.

Also ist sie durch eine innere Nothwendigkeit da.

Hypothetische Vernunftschlüsse sind solche, in welchen der Vordersatz ein hypothetischer Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des hypothetischen Satzes identisch ist. Sie sind entweder Modus ponendo ponens oder Modus tollendo tollens.

Modus ponendo ponens ist ein hypothetischer Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein hypothetischer Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des hypothetischen Satzes identisch ist, und das andere Glied bejaht. Z. B.

Wenn die Welt durch Ungefähr da ist, so ist sie nicht durch eine innere Nothwendigkeit da.

Sie ist durch Ungefähr da.

Also ist sie nicht durch eine innere Nothwendigkeit da.

Modus tollendo tollens ist ein hypothetischer Vernunftschluß, in welchem der Vordersatz ein hypothetischer Satz ist, und der Satz, der die Folge enthält, mit einem der Glieder des hypothetischen Satzes identisch ist, und das andere Glied aufhebt. Z. B.

Wenn die Welt durch Ungefähr da ist, so ist sie nicht durch eine innere Nothwendigkeit da.

Sie ist durch eine innere Nothwendigkeit da.

Also ist sie nicht durch Ungefähr da.

5. Januarii des Abends.

X.

Die Anfechtung.

Bittere Pillen würcken süsse Gesundheit. Was dem Munde verdrießlich, ist dem Magen am gesundesten. Zucker verschleimet, das Saltz bewahret. Die geschüttelte Bäume wurtzeln am kräfftigsten. Die geschlagene Rinde trägt die edelste Frucht. Die Biene erstickt im Honig, und lebt im Eßig. Der Artzt macht dem Patienten ein Fieber, daß er grössere Kranckheit verhindere. Daß die Seele von der Sünde gereiniget werde, müssen offt die Geschwüre des Leibes zunehmen. Die Feuchtigkeit wird in den Werter-Gläsern durch Hitze zum Fall gebracht, und durch Kälte erhoben. Die Sternen scheinen bey der Nacht am hellesten. Hätte der menschliche Verstand so viel Fähigkeit, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, sein eigenes Bestes zu wählen: man würde mindere Klagen in der Welt hören. Jedermann beschweret sich über die Anfechtung; der sie kennet nicht: Sey, daß sie von GOtt komme, oder von Menschen. Beyde muß denen, die GOtt lieben, zum Besten dienen. Anfechtung lehret aufs Wort mercken, Es. 28, 19. Ohne Anfechtung müssen GOttes Kinder nimmer bleiben, Tob. 12, 13. Das Rathsamste ist, daß wir uns bey Zeiten zur Anfechtung schicken, Sir. 2 1. sie ist das Saltz, so unsere Opffer bey GOtt angenehm macht. Der gefangene Vogel singet am lieblichsten. Unsere Gebete sind GOtt nimer lieber, als wann sie aus der Tieffe unserer Trübsalen komen. Anfechtung ist das Feuer, so das Gold unsers Glaubens bewähret: die Pforte, dadurch man zur Andacht eingehet: ein Jäger, der uns zu GOtt jaget. Diese Seelen-Kranckheit mag von Niemand, als von GOtt, geheilet werden; sie befördert die Demuth, unterbricht den Stoltz, und ist ein Probier-Stein unserer Tugenden. Wer darff dann sagen, daß die geistliche Anfechtung ihren heilsamen Nutzen nicht habe?

Würde ich von Menschen angefochten werden: das müste ich um GOttes Willen leyden, und noch ein mehrers darzu. Der diesen Pfeil schiessen lässet, wird mir auch Krafft geben, entweder ihn auszuwenden, oder zu erdulten. Wie GOtt will! meine Brust, mein Glück und Ruhe, müssen mir nicht lieber seyn, als GOtt: auch mein Leben nicht zu theuer, für GOtt es aufzusetzen.

Ich

Ecclesiastical Commissioners, 1, 2
Education, 3, 4
Elections, 5, 6
Electric Telegraphs, 7
Emigration, 8
Endowed Schools, 9
Estimates, 10, 11
Exchequer Bills, 12
Exchequer Bonds, 13
Exchequer, Chancellor of the, 14
Exchequer, Court of, 15
Exchequer, Lords of the Treasury, 16
Exchequer, Receipt of, 17
Exchequer, Revenue, 18
Exchequer, Supply, 19
Exchequer, Ways and Means, 20
Exeter, Bishop of, 21
Exeter, Dean of, 22
Exeter, Diocese of, 23
Exeter, Archdeacon of, 24
Exeter, Chancellor of, 25
Exeter, Chapter of, 26
Exeter, Vicars Choral of, 27
Exeter, Cathedral Church of, 28
Exeter, Precentor of, 29
Exeter, Treasurer of, 30
Exeter, Canons of, 31
Exeter, Prebendaries of, 32
Exeter, Minor Canons of, 33
Exeter, Chancellor of, 34
Exeter, Chapter of, 35
Exeter, Vicars Choral of, 36
Exeter, Cathedral Church of, 37
Exeter, Precentor of, 38
Exeter, Treasurer of, 39
Exeter, Canons of, 40
Exeter, Prebendaries of, 41
Exeter, Minor Canons of, 42
Exeter, Chancellor of, 43
Exeter, Chapter of, 44
Exeter, Vicars Choral of, 45
Exeter, Cathedral Church of, 46
Exeter, Precentor of, 47
Exeter, Treasurer of, 48
Exeter, Canons of, 49
Exeter, Prebendaries of, 50
Exeter, Minor Canons of, 51
Exeter, Chancellor of, 52
Exeter, Chapter of, 53
Exeter, Vicars Choral of, 54
Exeter, Cathedral Church of, 55
Exeter, Precentor of, 56
Exeter, Treasurer of, 57
Exeter, Canons of, 58
Exeter, Prebendaries of, 59
Exeter, Minor Canons of, 60

Gelehrten, und Ungelehrten, Jungen, und Alten, Reichen, und Armen, Hohen, und Niedrigen, Weiblichen, und Männlichen, Geistlichen, und Weltlich

Concerning Human Understanding.

Digitized by Google

Book II. Chap. IX. Of Perception. 145

Sect. 8. Perception, as it is the first faculty of the mind, exercised about our ideas; so it is the first and simplest idea we have from reflection, and is by some called thinking in general. Though thinking, in the propriety of the English tongue, signifies that sort of operation in which the mind has some kind of voluntary regard and attention to its ideas, whereby it differs from the more passive state of perception, wherein our ideas come and go, and are imprinted in the mind, without any assistance of, or observation by, the understanding.

Sect. 9. This faculty of perception seems to me to be that which puts the distinction between animals and the inferior ranks of creatures. For however the life of vegetables may be nourished, and advanced to its perfection, by a due application of what is proper for them, from without; and that they have all the inward principles of their growth also, by which they are fitted to receive that outward assistance; yet we do not observe in them any thing like sense or thought: and the reason why we cannot conceive that they should, is because we cannot imagine any way whereby any thing should come into the mind of a vegetable; there being no motion observable in them, which carries any thing like an idea of some object without them; nor can we conceive any organs they have, fitted to receive any impressions made by outward objects, as sounds, colours, or smells, which should be taken notice of by them; and we are sure they have not any faculty of imagination, memory, or reason, or any the least glimmering of any thing we call thought, however many of the actions which we observe in them do so much resemble the effects of those faculties in us, that we are forced to ascribe them to some analogy of reason, whereby they seem to be guided in those operations, as much as to any thing we find in ourselves, when we perform actions like them.

Sect. 10. This faculty of perception is the first step and degree towards knowledge, and the inlet of all the materials of it: for those few ideas we have from our birth, inherent in us, and born with us, I suppose will scarce be thought to deserve the name of knowledge. And those that get in later by this inlet of perception, the more they are, the more they employ our thoughts, either about things without us, or about what passes within us, they are usually the more visible parts of our knowledge, and that which we commonly busy ourselves most about.

Sect. 11. Perception is only when the mind receives the impressions; and is limited to what present impressions the body, or some part of it, does at present receive from the object: and how strong those impressions are that do affect the mind, whether it takes notice of them or not. Reflection is when the mind does consider its own ideas, and what operations it performs about them; and what capacities of knowledge or principles of action arise from them. Memory is when the mind has the power to revive again in it, with some degree of clearness, ideas which have been imprinted on it by sensation or reflection, and laid aside out of sight. When ideas are actually revived, and the mind barely looks on them again, and makes no reflection on them, it is remembrance. When the mind not only revives such ideas, but with them also endeavours to retain the knowledge of something past, it is that we properly call memory. When the mind has any ideas before it, which it considers only as they are in themselves, it is contemplation. When the mind designs that one idea, or combination of ideas, shall be revived, in order to be considered, it is intention. When the mind takes care that the idea it revives comes attended with the idea of the time and place wherein it had formerly been, it is recollection. When the mind would find any idea, it has within its view or power, or would, as it is commonly expressed, think of it, it is attention. When the mind, upon occasion, lets ideas offer themselves to it, one after another, without any design or direction, it is what we call roving. When the mind, with earnestness, pursues the consideration of any idea, following all the connexions it has with others, it is study. These, and the like modifications of thinking, every one, of himself, enough knows.

Sect. 12. Another faculty we have, whereby we are capable to frame complex ideas, which we call the power of combining. For the mind being not only fitted to receive those impressions from things as they do offer themselves to it, which it cannot avoid receiving; nor to retain those ideas which are offered to it by the senses, which it cannot but retain, though it be for a shorter time than it was offered; nor to revive again in the memory those ideas which it has once had, with the circumstances of time and place, wherein it had them; but also can put together those ideas it has received from sensation and reflection, and form new complex ideas, which were never received all together in that combination. Whether the mind does not sometimes make new simple ideas from impressions received by sensation, and from reflection, I shall not here inquire, but it is certain it cannot make one simple idea, which it has not received that way. And how far the contemplation of our complex ideas of substances may lead us into the knowledge of simple ideas, not discoverable by sensation or reflection, is hard for us to determine. This power of the mind to compound its ideas, as it is very extensive, and takes in infinite variety, so it seems to me not to be limited to the store it has received from the supply of sensation and reflection, but sometimes to go beyond them, and to extend in its complex ideas to things of a different nature, as far as the bounds of possibility. For the fancy of a centaur, a phœnix, a golden mountain, a city where the streets are paved with diamonds, or a man that lives in the sun, are not much more remote from the ideas we have from sensation and reflection, than the ideas we have of a thinking, reasonable spirit, and of God himself; for of him we have no more ideas than what sensation or reflection have furnished us with, which we enlarge, as we please, when we frame ideas of spirits, or of God himself, not by adding to the simple ideas we have received from reflection, any new simple ideas of the same kind, but by putting together the ideas of several powers we have received from reflection, and enlarging, as we please, each of them, in the same manner, when we make ideas for our imaginary beings, as when we make ideas for our real beings; which, as it is a clear proof that we have but few and very narrow ideas, but of simple ideas of reflection, and that the mind has but a very little power to add to those it has received, so it is a demonstration that those ideas we have of spirits do not express what they are, but only what we would frame, when we suppose spirits, if we can suppose things without any ideas at all.

Sect. 13. Another power we observe in the mind is that of repeating, and joining together its ideas of sensation and reflection. This faculty, though it be very large when employed about the various combinations of complex ideas, yet it may be reduced to three heads: 1. Of modes. 2. Of substances. 3. Of general or abstract ideas.

Sect. 14. Secondly, another way the mind makes its complex ideas is by bringing two ideas, whether simple or complex, it has observed, or thought on, together, so as to take a view of them at once, without uniting them into one; by which way it makes all its ideas of relations.

Sect. 15. Thirdly, the third way the mind makes its complex ideas is by separating them from all other ideas that accompany them in their real existence: this is called abstraction, and thus all its general ideas are made. The power of abstracting is not peculiar to some few and more exalted understandings, but is necessary to the very first steps of any knowledge, and discovers itself early in children, and is made use of by them, as they are able to frame any ideas. For when they first begin to form general ideas, they commonly make them by abstraction, and therefore have reason to be longer and more difficult to children than grown men, who accustom themselves to it, and make it familiar. For when we have settled in our minds any general idea, we shall be apt to think it has been so from the beginning, and that we have made no difficulty in it; which is the reason why we are so forward to overlook the first beginnings of general ideas, which are the most material part of our knowledge, and the understanding of them the most difficult step the mind makes in its progress.

Sect. 16. Fourthly, the fourth way the mind makes its complex ideas is by the power it has to name and make general signs, of which I have spoken in the foregoing chapter.

Sect. 17. These are the several ways the mind takes to make its complex ideas, which are all of them reducible to the three heads of modes, substances, and relations. But if we will consider the matter aright, we shall find that the mind, in all these ways, is only busied about its own ideas, and does not go beyond them, or know any thing but what they inform us of, by the immediate view we have of them. It is the business of the understanding to take notice of what its own ideas do, and what they do not represent, before it can make any use of them, as signs of the reality of things. For the mind, in most of its thoughts and reasonings, hath always its own ideas before it, and it is only sure it knows what they are, and can only be certain when it has such ideas in it as it finds it has, and such as it knows well enough, when it has them. How far any of these ideas are conformable to the reality of things, is not always so easy to know.

De Bolbosi

Bolbosi, Bulbosi, Bulbosæ, Bulbosa, Bulbosum, Bulbosus, Bulbosorum, Bulbosis, Bulbosas, Bulbosos

Stände. Neue Bearbeitung. Siebente Auflage. Leipzig, Brockhaus. 1851. 8. Bd. 1—8. Lief. 1—64. (Subscriptionspreis à Lief. 5 Ngr.)

Die Brockhaus'sche Conversations-Encyclopädie ist eine der ältesten und bekanntesten Encyclopädien, welche sich durch ihre Reichhaltigkeit und Gediegenheit einen Weltruf erworben hat. Die vorliegende siebente Auflage ist eine neue Bearbeitung, welche sich durch Vollständigkeit und Genauigkeit auszeichnet. Sie ist in 8 Bänden mit 64 Lieferungen à 5 Ngr. erschienen und kann als ein Muster einer guten Encyclopädie empfohlen werden.

Die Strick.

Die Strick, Strickerei, Strickkunst, Strickarbeit, Strickmaschine, Strickmaschinenarbeit, Strickmaschinenfabrik, Strickmaschinenfabrikant, Strickmaschinenfabrikation, Strickmaschinenfabrikationsanstalt, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzer, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerin, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnen, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenverein, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitglied, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaft, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitrag, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlung, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformular, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruck, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapier, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrik, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikant, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikation, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstalt, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstaltsbesitzer, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstaltsbesitzerin, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstaltsbesitzerinnen, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstaltsbesitzerinnenverein, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapierfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitglied, Strickmaschinenfabrikationsanstaltsbesitzerinnenvereinsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsformularvordruckpapier

Die Tribüne

Die Tribüne hat bei Beginn eines jeden Jahres ihre Pforten geöffnet, um Rückschau zu halten auf das Vergangene und Ausschau zu halten nach dem Kommenden. Sie hat dabei Gelegenheit gehabt, Männer zu hören, die in der Politik, in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Literatur, in der Technik, in der Wirtschaft, im Sport, in der Gesellschaft, in der Religion, in der Medizin, in der Philosophie, in der Pädagogik, in der Psychologie, in der Geschichte, in der Geographie, in der Astronomie, in der Chemie, in der Physik, in der Mathematik, in der Biologie, in der Geologie, in der Meteorologie, in der Ozeanographie, in der Limnologie, in der Glaziologie, in der Speläologie, in der Hydrologie, in der Pedologie, in der Agrikultur, in der Forstwirtschaft, in der Jagd, in der Fischerei, in der Bergbaukunde, in der Hüttenkunde, in der Metallurgie, in der Mineralogie, in der Petrographie, in der Kristallographie, in der Paläontologie, in der Anthropologie, in der Ethnologie, in der Archäologie, in der Numismatik, in der Heraldik, in der Sphragistik, in der Diplomatik, in der Paläographie, in der Epigraphik, in der Papyrologie, in der Papyrologie, in der Papyrologie

Moſ. 27, 21. ehe er ihm den Seegen gab. GOttes Hand iſt offt ſchwer auf uns, daß die Crone der Herrlichkeit deſto ſchwerer ſey. Daß der Palm-Baum in die Höhe wächſet, muß er belaſtet werden. Wir kommen nimmer in den Himmel, als durch die Laſt der Trübſalen. Alle, die vor uns geweſen ſind, haben leyden müſſen, daß ſie der Teufel in die Ferſen geſtochen, das werden wir künfftig erfahren. Die keine Trübſalen leyden, ſind gleich den allzufruchtbaren Bäumen, deren Aeſte endlich, und ſie ſelbſt, brechen. Hoc copia perdit! Das Eyſen und Silber, das zum Nutz und Ehren gedeyen ſoll, muß geſchlagen, und ins Feuer geworffen werden, dann bekommt es eine Geſtalt. Dant vulnera formam! Der Reichs-Thaler, ſo ſeines Herrn Bildniß tragen will, muß ſich erſt prägen laſſen. Chriſto können wir nimmer gleich werden, wir tragen dann ſein Bildniß; ſo müſſen wir den Hammer der Trübſalen auch leyden. Was mehr, ob GOttes Pfeile hart in uns ſtecken? Eſ. 37, 13. Iſt es wahr, daß Achillis Lantze zugleich verwunden und heilen können; Von CHriſto iſt es die höchſte Wahrheit. Vulnere vulnera ſanat! Mit Wunden werden wir verbunden! Er ſchlägt und heilet, verwundet und verbindet. Kein Schiff kommt in den Hafen, ſo es die Winde nicht forttreiben. Laß es ſtürmen, wie es will! die Winde, ſo aus der Trübſal wehen, und von Niedergang kommen, bringen uns in den Orient des himmliſchen Canaans, da man des Orcans hie auf der wilden Welt-See gelitten, leicht vergiſſet. Dieſer Zeit Leyden iſt nicht werth der Herrlichkeit der zukünfftigen Freuden und Seeligkeit. Irrdene Gefäſſe probiret man am Klopffen; GOtt klopffet offt durch allerhand Trübſalen an unſern Leib, Seele, Gemüth, Leben und Glück, ob wir noch echt und recht. Laſſet ihn das thun, der Meiſter meynet es wohl mit ſeinem Mach-Werck. Thäte er das nicht; machte er unſer ſüſſes Waſſer nicht zu Zeiten trüb, wir würden ſtinckend werden. Käme kein Pfahl ins Fleiſch; wer weiß, wie hoch ſich diß erhübe? Pharaons Hertz wurde durch gar zu vielen Sonnenſchein verſtocket: Es gienge uns nicht beſſer, ſo der Stock nicht bey dem Glück lege. Alles gut, was GOtt thut! Iſt dieſe Aloe gleich bitter, ſo wird ſie doch das Fleiſch für Fäulniß bewahren: Dieſe Pillen unangenehm; wann ſie ihre Würckung verrichtet, angenehme Geſundheit für die Seele bringen. Darum rühmen wir uns der Trübſal, Röm. 1, 5.

Dann weder ſie, noch was ſonſt, kan uns ſcheiden von der Liebe GOttes, Röm. 8, 35. das Beſte iſt, gedultig ſeyn, Cap. 12, 12. Gleichwohl ſind es

nur

Dieſe Zeitung iſt zu Hamburg
bey Thomas Fritſchen
gedruckt worden.

Jhr Gebet ist Gott ein Greuel. Wenn sie aber ihre Gebete vermehren, will ich nicht hören; denn ihre Hände sind voll Blut. Waschet euch, reiniget euch, thut eure böse Handlungen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach dem Rechten, helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Wittwen Sache, so kommt alsdann und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie doch schneeweiß werden; wenn sie gleich hochroth wären wie Purpur, sollen sie doch wie Wolle werden. Wenn ihr nun wollet gehorsam seyn, und mir folgen, so sollt ihr essen das Gute im Lande. Wenn ihr aber nicht wollet gehorsam seyn, sondern mir ungehorsam, so sollt ihr das Schwert fressen. Denn des HErrn Mund hat es geredet. Wie ist die treue Stadt eine Hure geworden! Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnete darinnen, nun aber Mörder. Dein Silber ist Schaum geworden, dein Wein ist mit Wasser gemischt. Deine Fürsten sind Gottlose und Diebsgesellen, ein jeglicher nimmt gern Geschenke, und trachtet nach Gaben. Den Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Wittwen Sache kommt nicht vor sie. Darum spricht der HErr, der HErr Zebaoth, der Mächtige in Israel: Ach, ich will mich trösten meiner Widersacher, und mich rächen an meinen Feinden. Ich will meine Hand wieder dich kehren, und deine Schlacken ausfegen, als mit Lauge, und will dir alle deine Zinn nehmen. Und will dir wieder deine Richter geben, wie vormals, und deine Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du heißen die gerechte Stadt, die treue Hure. Zion soll durch das Gericht erlöset werden, und ihre Bekehrung durch Gerechtigkeit. Aber die Uebertreter und Sünder werden zugleich zerbrochen werden, und die des HErrn verlassen, müssen umkommen. Denn sie werden zu Schanden werden über den Hainen, die ihr Lust haben, und müssen erröthen über den Gärten, die ihr erwählet haben. Denn sie werden gleich wie ein Baum, der sein Laub verwirft, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. Und ihre Starken werden wie Werg, und ihr Thun wie ein Funke, und beyde werden mit einander brennen, und niemand wird löschen. Jch will meine Hand über dich kehren, und will dich durchläutern, daß du rein werdest, und will alle deine Unreinigkeit wegthun. Jch will dir wieder deine Richter geben, wie vormals, und deine Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du heißen die gerechte Stadt, die treue Hure. Zion soll durch das Gericht erlöset werden, und ihre Bekehrung durch Gerechtigkeit. Aber die Uebertreter und Sünder werden zugleich zerbrochen werden, und die des HErrn verlassen, müssen umkommen. Denn sie werden zu Schanden werden über den Hainen, die ihr Lust haben, und müssen erröthen über den Gärten, die ihr erwählet haben. Denn sie werden gleich wie ein Baum, der sein Laub verwirft, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. Und ihre Starken werden wie Werg, und ihr Thun wie ein Funke, und beyde werden mit einander brennen, und niemand wird löschen.

Die Verrathung.

Da kam Judas Jscharioth, der Zwölfen einer, und mit ihm viel Volks mit Schwertern und Stangen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks. Und sein Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet. Und alsbald trat er zu Jesu, und sprach: Gegrüßet seyst du, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Und siehe, einer aus denen, die mit Jesu waren, reckte die Hand aus, und zog sein Schwert, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zugleich mehr denn zwölf Legionen Engel zusendete? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Schaaren und Hohenpriestern und Aeltesten des Volks, die über ihn kommen waren: Jhr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwertern und Stangen mich zu fangen. Bin ich doch täglich bey euch gesessen im Tempel, und habe gelehret, und habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn zu Caiphas, dem Hohenpriester, dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten versammlet waren. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in des Hohenpriesters Palast, und ging hinein, und saß bey den Knechten, auf daß er sähe, wie es doch ein Ende nähme. Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn möchten zum Tode bringen. Und funden keines. Und wiewohl viel falscher Zeugen zu ihm traten, funden sie doch keines. Zuletzt traten zwey falsche Zeugen zu ihm, und sprachen: Dieser hat gesagt: Jch kann den Tempel Gottes abbrechen, und in dreyen Tagen bauen. Und der Hohenpriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg still. Und der Hohenpriester sprach zu ihm: Jch beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: Du sagest es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert. Was dürfen wir weiter Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Was dünket euch? Sie aber antworteten, und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da spieen sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist der, der dich schlug?

Sometimes the Sun is seen to be surrounded with a Circle of Light, which is called a Halo, or Corona. Sometimes there appear Mock Suns, or Parhelia, which are Images of the Sun, and are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Rainbows, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Drops of Rain. Sometimes there appear Circles about the Moon, which are caused by the Reflection of the Moon-beams from Clouds. Sometimes there appear Mock Moons, which are caused by the Reflection of the Moon-beams from Clouds. Sometimes there appear Comets, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Meteors, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Pillars, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Beams, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Swords, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Spears, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Arrows, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Darts, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Javelins, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Lances, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Pikes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Halberds, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Battle-axes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Maces, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Clubs, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Staves, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Rods, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Wands, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Canes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Walking-sticks, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Umbrellas, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Parasols, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Fans, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Handkerchiefs, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Gloves, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Shoes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Stockings, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Garters, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Buckles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Buttons, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Hats, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Caps, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Wigs, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Periwigs, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Hoods, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Veils, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Masks, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Visors, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Spectacles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Eye-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Monocles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Lorgnettes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Opera-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Telescopes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Microscopes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Magnifying-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Burning-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Concave-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Convex-glasses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Prisms, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Triangles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Squares, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Circles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Ellipses, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Parabolas, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Hyperbolas, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Cycloids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Epicycloids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Hypocycloids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Trochoids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Curtates, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Prolates, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Spirals, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Logarithmic Spirals, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Hyperbolic Spirals, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Lituus, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Cissoids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Conchoids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Strophoids, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Witches, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Serpentines, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Cissoids of Diocles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Conchoids of Nicomedes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Strophoids of Dinostratus, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Witches of Agnesi, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Serpentines of Newton, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Cissoids of Diocles, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Conchoids of Nicomedes, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Strophoids of Dinostratus, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Witches of Agnesi, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds. Sometimes there appear Fiery Serpentines of Newton, which are caused by the Reflection of the Sun-beams from Clouds.

10. Januarii des Morgens.

XIX.

Die Buſſe.

VIel erkennen ihre Sünde, und werden doch nicht abſolviret. Was mag die Urſach ſeyn? Sie ſcheiden, was zuſammen gehöret. Leib und Seel machen einen Menſchen, Buß und Beſſerung einen gerechtfertigten Sünder. Darum lebet CHriſtus nicht in ihne, weil in ihrer Buſſe die Beſſerung ſtirbet. Kan auch ein Vogel mit einem Flügel ſich erheben? So wenig wird der einſeitige Bekenner Gnade finden, ſo die Beſſerung nicht erfolget. Die wahre Bekehrung beſtehet in Abkehrung vom Böſen. Wer von den Sünden nicht abkehret, zu dem wird CHriſtus nimmer einkehren. Buſſe und Bekehrung ſind die zwey Flügel, die uns in den Himmel tragen. Der ſeine Sünde bekennet und läſſet, dem ſollen ſie vergeben werden, Sprüchw. Salom. 28. ſonſt nicht. Ich kan mich ſelbſt nicht beſſern; das iſt GOttes Werck, der ihn darum bittet, wird von ihm darinn geſtärcket; Darum bittet der Büſſende ſtets: Bekehre du mich, HErr! ſo werde ich bekehret. Das wird der HErr thun, ſo es uns ein Ernſt iſt. Ich vermag alles durch den, der mich kräfftig macht, iſt Pauli Ruhm. Mit CHriſto vermögen wir alles, und ſeine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. In dieſer Krafft könnten viele viel, die wenigſten wollen; die meiſten widerſtreben allezeit dem H. Geiſt. Wir erkennen gleichwohl die Sünde, iſt das nicht genug? Das kan jedermann, und Niemand hätte Sünde. Wie leicht kan der Mund ſagen: Peccavi! Iſt das nicht eine Erkänntniß? Irre dich nicht, mit Worten bezahlet man keine Schuld! Geld iſt da die Loſung; hie die Beſſerung und Bekehrung! Wer würcklich abſolviret ſeyn will; muß würcklich abſtehen vom Böſen, und lernen Gutes thun. Der Prieſter aber hat mir meine Sünden vergeben. Wie gebeichtet, ſo geabſolviret. Kennet er auch dein Hertz? das iſt GOttes Werck allein. Dem Prieſter kanſt du leicht ſein Wort und ſeine Hand ſtehlen; GOtt keine Vergebung. Wo kein neuer Gehorſam folget, bleiben die alten Sünden auf dem alten Schuld-Regiſter ſtehen. Ich habe, da ich meine Sünden erkannt, auch gefaſtet; ſoll das nicht genug ſeyn? Heute gefaſtet, Morgen geſoffen, iſt das nicht ein ſchönes Werck? äuſſerlich faſten wird dem innerlichen Menſchen in ſo weit nicht helffen,

wann

Gesetzen Gottes und der Kirche, sowie der Pflichten ihres Standes, und sollen sich vor Allem hüten, durch Wort und That Aergerniß zu geben. Sie sollen sich auch nicht in weltliche Geschäfte einmischen, es sei denn, daß sie dazu von der Obrigkeit berufen werden, oder daß es die Nothwendigkeit erfordert, oder daß es zum Heile der Seelen dient. Sie sollen sich auch nicht in Handel und Gewerbe einlassen, es sei denn, daß es ihnen zum Unterhalte nothwendig ist. Sie sollen sich auch nicht zu Bürgschaften hergeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihr Vermögen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Wucher abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Seelen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Spielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Ehre zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Jagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Zeit zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Tanzen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Unschuld zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Trinken abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Vernunft zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Rauchen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Gesundheit zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Schnupfen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Nase zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kartenspielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Karten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Würfeln abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Würfel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Billard abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kugeln zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kegeln abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kegel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Ballspielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Bälle zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Reiten abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Pferde zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fahren abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Wagen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Schießen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Flinten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fischen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Angeln zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Vogelstellen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Netze zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hasenjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hunde zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fuchsjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Füchse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Dachsjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Dachse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Marderjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Marder zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Iltisjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Iltisse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Wieselfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Wiesel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Mäusefangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Mäuse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Rattenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Ratten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Maulwurffangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Maulwürfe zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Igelfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Igel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Eichhörnchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Eichhörnchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hasenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hasen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kaninchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kaninchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Meerschweinchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Meerschweinchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hamsterfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hamster zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Mausefangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Mäuse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Rattenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Ratten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Maulwurffangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Maulwürfe zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Igelfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Igel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Eichhörnchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Eichhörnchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hasenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hasen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kaninchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kaninchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Meerschweinchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Meerschweinchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hamsterfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hamster zu verlieren.

Gesetzen Gottes und der Kirche, sowie der Pflichten ihres Standes, und sollen sich vor Allem hüten, durch Wort und That Aergerniß zu geben. Sie sollen sich auch nicht in weltliche Geschäfte einmischen, es sei denn, daß sie dazu von der Obrigkeit berufen werden, oder daß es die Nothwendigkeit erfordert, oder daß es zum Heile der Seelen dient. Sie sollen sich auch nicht in Handel und Gewerbe einlassen, es sei denn, daß es ihnen zum Unterhalte nothwendig ist. Sie sollen sich auch nicht zu Bürgschaften hergeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihr Vermögen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Wucher abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Seelen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Spielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Ehre zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Jagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Zeit zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Tanzen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Unschuld zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Trinken abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Vernunft zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Rauchen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Gesundheit zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Schnupfen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Nase zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kartenspielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Karten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Würfeln abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Würfel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Billard abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kugeln zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kegeln abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kegel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Ballspielen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Bälle zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Reiten abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Pferde zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fahren abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Wagen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Schießen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Flinten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fischen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Angeln zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Vogelstellen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Netze zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hasenjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hunde zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Fuchsjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Füchse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Dachsjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Dachse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Marderjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Marder zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Iltisjagen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Iltisse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Wieselfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Wiesel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Mäusefangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Mäuse zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Rattenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Ratten zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Maulwurffangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Maulwürfe zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Igelfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Igel zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Eichhörnchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Eichhörnchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hasenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hasen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Kaninchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Kaninchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Meerschweinchenfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Meerschweinchen zu verlieren. Sie sollen sich auch nicht mit Hamsterfangen abgeben, damit sie nicht in Gefahr kommen, ihre Hamster zu verlieren.

ung Gott Zeit wachsen, wenn sich, und Gott Zeit gnug, und Gelegenheit darzu haben. Ja es ist ein Sprichwort: Gott gibt Zeit, aber nicht Weil. Wer nun Zeit hat, und sie nicht gebraucht, der ist nicht werth, daß er Zeit hat. Ich habe Zeit gnug, und Gelegenheit darzu, aber ich gebrauche sie nicht, ich bin nicht werth, daß ich Zeit habe

Verſtand, Vernunft, Gedächtniß, Einbildungskraft, Gemüth, Neigungen, Leidenſchaften, Gewiſſen, Freyheit, Tugend, Laſter, Glückſeligkeit, Unglückſeligkeit, Leben, Tod, Ewigkeit, Gott, Engel, Teufel, Himmel, Hölle, Religion, Aberglauben, Unglauben, Gottesdienſt, Gebet, Sünde, Gnade, Bekehrung, Heiligung, Rechtfertigung, Verſöhnung, Erlöſung, Chriſtus, Heiliger Geiſt, Dreyeinigkeit, Wort Gottes, Sacramente, Kirche, Obrigkeit, Unterthanen, Ehe, Kinder, Geſinde, Nachbarn, Feinde, Freunde, Reichthum, Armuth, Ehre, Schande, Wohlthun, Rachgier, Verläumdung, Lügen, Wahrheit, Betrug, Diebſtahl, Mord, Unkeuſchheit, Hoffahrt, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Unmäßigkeit, Mäßigkeit, Trunkenheit, Völlerey, Fluchen, Schwören, Arbeit, Müßiggang, Verſuchungen, Anfechtungen, Creutz, Trübſal, Troſt, Hoffnung, Verzweiflung, Gebet, Lob, Dank, Sterben, Auferſtehung, Gericht, Urtheil, Verdammniß, Seligkeit, Ewigkeit.

Der Christ.

Ein Chriſt iſt ein Menſch, der ſich ſeiner Sünden und Unvollkommenheiten erkennet, ſie bereuet, ſie ablegt, ſich mit Gott durch Chriſtum verſöhnet, ſeine Gnade durch den Glauben annimmt, ſich durch ſeinen Geiſt heiligen läßt, ſeine Gebote hält, ſeine Verheißungen hofft, ſeine Drohungen fürchtet, ſeine Wohlthaten dankbar erkennet, ſeine Prüfungen geduldig trägt, ſeine Ehre ſucht, ſeinen Willen thut, ſeinen Namen heiligt, ſein Reich befördert, ſeine Kinder liebt, ſeine Feinde ſegnet, ſeine Diener ehret, ſeine Creaturen ſchonet, ſeine Ordnungen beobachtet, ſeine Sacramente gebraucht, ſeine Kirche baut, ſeine Obrigkeit ehret, ſeine Unterthanen regiert, ſeine Ehe heiligt, ſeine Kinder erzieht, ſein Geſinde regiert, ſeine Nachbarn liebt, ſeine Freunde treu iſt, ſeine Armen ſpeiſet, ſeine Ehre befördert, ſeine Schande bedeckt, ſeine Rachgier tödtet, ſeine Verläumdung ſtraft, ſeine Lügen haßt, ſeine Wahrheit liebt, ſeinen Betrug meidet, ſeinen Diebſtahl verabſcheut, ſeinen Mord flieht, ſeine Unkeuſchheit ſcheuet, ſeine Hoffahrt demüthigt, ſeine Demuth erhebt, ſeine Sanftmuth übt, ſeine Geduld ſtärket, ſeine Unmäßigkeit beſtraft, ſeine Mäßigkeit lobt, ſeine Trunkenheit ſtraft, ſeine Völlerey verabſcheut, ſeine Fluchen ſtraft, ſeine Schwören meidet, ſeine Arbeit ſegnet, ſeinen Müßiggang ſtraft, ſeine Verſuchungen überwindet, ſeine Anfechtungen beſiegt, ſein Creutz geduldig trägt, ſeine Trübſal mit Troſt lindert, ſeine Hoffnung ſtärket, ſeine Verzweiflung beſtraft, ſein Gebet erhört, ſein Lob ſingt, ſeinen Dank ſagt, ſein Sterben ſegnet, ſeine Auferſtehung hofft, ſein Gericht fürchtet, ſein Urtheil annimmt, ſeine Verdammniß meidet, ſeine Seligkeit ſucht, ſeine Ewigkeit bedenket.

dem Menſchen, einmahl zu ſterben und hernach das Gericht. Bey dem Ausſpruch wird es wohl allezeit ſein Bewenden haben. Dem Hiskias wurden ſeine Tage verlängert, gleichwohl hörete er nicht auf, ſterblich zu ſeyn. Ich bin kein König, erwarte darum ſolche Wunder an mir nicht. Der iſt der Klügſte, ſo ſich erkennet, und ſeiner Sterblichkeit keinen Augenblick trauet. Mich wundert, wie ihrer viel ſo verwegen ſeyn können, als hätten ſie mit dem Tod einen Bund gemacht. Ich bin ein ſterblicher Menſch, B. der Weish. 7, 1. Alle Menſchen ſind mir gleich. Wir ſind ſterbliche Menſchen, Ap. Geſch. 14, 15. Was ſoll dann unſer Werck ſeyn? ſterben, ehe wir ſterblich zu ſeyn aufhören! Der thut das, ſo ihm täglich, und allen ſeinen Lüſten abſtirbet. Eines ſo Sterbendẽ Veränderung iſt vom Böſen zum Gutẽ. Alle Veränderung iſt verdrüßlich; aber dieſe erſprießlich. Mein Hertz muß verändert ſeyn in mir, ehe es aus mir gehet. Einer Pfropff-Reiſe iſt es gut, daß ſie auf einen andern Stamm geimpffet wird, ſie trägt deſto beſſere Früchte. Der ſich verändert im Geiſt ſeines Gemüths weil er lebet, wird wann er ſtirbt, in den guten Grund des Himmels gepflantzet. Der Tod eine Veränderung, da das Sterbliche anziehet das Unſterbliche, 1. Cor. 15, 35. Warum fürchten wir uns dann für dem Tod? er macht Sterbliche unſterblich? Der Gottloſe fürchtet ſich für dem, da der Gerechte nach verlanget. Wollen wir den Titul nicht führen; müſſen wir uns für dem Tod nicht entſetzen. Eine erleuchtete Seele ſiehet in ihren ſterblichen Hauß die Welt an, als eine Wüſteney voller Schlangen, und begehret daraus durch den Tod erlöſet zu ſeyn. Ein kluger Vogel begehret aus ſeinem Baur, ob er gleich von Gold wäre. Ein rechter Chriſt iſt ſehr begierig, die irrdiſche Kleider ſeines ſterblichen Leichnams abzulegen, und ſein Bett im Grab zu machen; dann dieſes Bett iſt durch das Begräbniß JEſu CHriſti gantz perfumiret. Der Tod erlöſet uns von der Sünde, der Bähr-Mutter aller unſerer Trübſalen, und dem Grab unſerer Vertröſtungẽ. Ich muß ſterbẽ, und will ſterben. Ich will mich aus der Welt nicht treiben laſſen; ſondern willig hinaus gehen. Ich gehe hin das Land Canaan einzunehmen, ſollte ich darzu ſauer ſehen? Eine Krone zu empfangen, ſollte ich darzu träg ſeyn? Ob ich meine Sterblichkeit dieſe Nacht ablegen ſollte; Ich wäre es zufrieden; in GOttes Namen! Ich lege mich ins Bett! ob auch in mein Grab? wie es GOtt gefällt! Als ein Sterbender, und ſiehe! ich lebe, 2. Cor. 6, 9.

Das

Das 1. Buch Mose am 1. Kapitel. Die Schöpfung der Welt. Gott schuf Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, in sechs Tagen und ruhte am siebenten.

Das 1. Buch Mose am 2. Kapitel. Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte, und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn.

Der Herr.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Psalm 23.

Mann sah, und die Pferde hielt man für Ungeheuer. Die Reuterey, die sich in Schlachtordnung stellte, machte einen Anblick, der Schrecken einflößte. Die Trompeten, die Pauken, das Geschrey der Soldaten, alles machte einen Lärm, der die Ohren betäubte.

Der Feldherr Mardonius, der Xerxes Flotte befehligte, hatte sich mit seinem Heere in Thessalien gelagert. Er hatte Befehl, Griechenland zu verheeren, und Athen zu zerstören. Die Griechen hatten ihre Macht zu Lande und zu Wasser versammelt. Sie hatten ihre Flotte bey Artemisium, und ihr Landheer bey Thermopylä. Sie hatten Befehl, den Paß zu vertheidigen, und die Perser nicht weiter vordringen zu lassen.

Leonidas, König der Lacedämonier, befehligte das griechische Heer. Er hatte 300 Lacedämonier, 1000 Tegeaten, 1000 Mantineer, 120 Orchomenier, 1000 Phliasier, 80 Thespier, 400 Thebaner, und 4000 Griechen aus andern Städten, zusammen 7600 Mann. Xerxes hatte 1700000 Mann. Leonidas wußte, daß er sterben müsse, und ging mit Freuden in den Tod.

Der Schlachttag.

Xerxes ließ die ganze Nacht durch Lärm machen, und sah zu, wie sich seine Völker lagerten. Er ließ sie in Schlachtordnung stellen, und sah sie vorbeymarschiren. Er ließ sie Gefechte halten, und sah sie fechten. Er ließ sie Wettrennen halten, und sah sie laufen. Er ließ sie Wettkämpfe halten, und sah sie kämpfen. Er ließ sie Wettschwimmen halten, und sah sie schwimmen. Er ließ sie Wettfahren halten, und sah sie fahren. Er ließ sie Wettjagen halten, und sah sie jagen. Er ließ sie Wettschießen halten, und sah sie schießen. Er ließ sie Wettwerfen halten, und sah sie werfen. Er ließ sie Wettringen halten, und sah sie ringen. Er ließ sie Wettfechten halten, und sah sie fechten. Er ließ sie Wettboxen halten, und sah sie boxen. Er ließ sie Wettlaufen halten, und sah sie laufen. Er ließ sie Wettspringen halten, und sah sie spring

Wie man Gold vnd Silber Ertz probiren vnd
Schmeltzen soll.

Wann man Gold vnd Silber Ertz probiren vnd Schmeltzen wil/ so
muß man zuvor wissen/ wie viel Centner Ertz man in einen Ofen
setzen kan/ vnd wie viel Centner Bley man darzu nehmen muß/
damit das Ertz recht gemacht werde/ vnd nicht zu viel Bley
darzu kome/ dann sonsten wird es zu viel Bleyisch/ vnd kan
nicht recht Schmeltzen/ vnd wird auch zu viel Bley verbrennet/ vnd
kommet zu wenig Bley wieder/ dann man darzu gesetzet hat/ wann
man es probiren wil

Weinstöcke/ und Baumen/ etc.

Wann man die Weinstöcke oder Baumen/ so
offt sie sind/ gar nicht beschneidet/ so wachsen
sie zu hoch/ und bringen wenig Früchte/ und
wann man sie zu offt beschneidet/ so wachsen
sie zu niedrig/ und bringen auch wenig Früchte/
derowegen ist es gut/ daß man sie nicht zu offt
noch zu selten beschneide/ sondern mittelmäßig/
nachdem es die Jahrszeit erfordert/ und wann
man sie beschneidet/ so muß man sie nicht zu
nahe bey dem Stock beschneiden/ sondern ein
wenig weiter/ damit sie nicht zu sehr bluten/
und wann man sie beschneidet/ so muß man
sie nicht zu schräg beschneiden/ sondern ein
wenig gerad

Ein Lehrling wird gesucht in der Buchdruckerei
Ernst Kaufmann

des Fürsten. Die Leiche des Fürsten wird in der Fürstlichen Gruft beigesetzt werden. Nach der Beisetzung wird ein Trauergottesdienst in der Stadtkirche zu Rudolstadt gehalten werden. Die Trauer wird 6 Wochen dauern. Während der ersten 3 Wochen ist Trauerkleidung, während der letzten 3 Wochen ist Halbtrauer anzulegen. Während der Trauer ist alle Hofmusik untersagt. Die Trauer wird bei Hofe, bei der Landesregierung, bei den Behörden, bei den Geistlichen, bei den Lehrern und bei den Schulen angelegt. Während der Trauer ist alle Hofmusik untersagt. Die Trauer wird bei Hofe, bei der Landesregierung, bei den Behörden, bei den Geistlichen, bei den Lehrern und bei den Schulen angelegt.

Se. Durchlaucht der Fürst Friedrich Günther hat Sich bewogen gefunden, Seinem Leibarzte, dem Hofrathe Dr. Carl Friedrich Wilhelm Lobstein, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, das Ritterkreuz des Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadtischen Ehrenkreuzes zu verleihen

14. Januarii des Abends.

XII.

Der Fänger.

Schön und heßlich, beydes kan den Menschen fangen. Judiths Schönheit finge des Holofernis Hertz, Judith. 16, 11. Die heßliche Schlange, der Teufel, die Even. Wir haben uns überall wohl fürzusehen; Güldene Pillen köñen auch den blassen Tod bringen. Wie manchen hat der Teufel in Samuels Mantel betrogen? wie viel in sein Netz gefangē? Der Lock-Vogel singet süß genug; gleichwohl ist sein Zweck, die Freyen gefangen zu nehmen. Die Welt hat tausend Syrenen; der ihnen das Ohr leihet, ist schon betrogen; sie hat ihren Angel mit Butter geschmieret, damit bringet sie Vergifft ins Hertz; auch fänget ein Mensch den andern. Den Menschen JEsus wollten die gottlosen Menschen in seiner Rede fangen, Matth. 22, 15. Unsere Feinde lauren, uns zu fahen, wie die Vögel, Jer. 5, 26. Hie ist niemand sicher, so lang die Fänger wachen. Rede das Beste, sie werden es tadeln: die Wahrheit, der Gottlose wird es gleichwohl Lügen heissen. Seegne, man wird sagen, du habest geflucht et: Bete, du habest gelästert. Was für Rath, unter diesen Stricken, daß sie uns nicht berücken? Recht thun, und den Teufel nicht scheuen. Aber auch so komt man nicht fort, wo nicht unter Menschen? gewißlich bey GOtt. Der Gottlosen Zähne müssen doch nicht tieffer beissen, als es GOtt haben will; hielte der ihre Schärffe nicht zurück, sie hätten uns längst zermalmmet. Laß sie immerhin fangen, die Wort-Fänger; ihre eigene Boßheit wird sie stürtzen. Der Wurm fängt die unschuldigen Fische; was hat er davon zu Lohn? daß er selbst aufgefressen wird. Wann der Hund lang genug gebellet hat, muß er doch endlich das Klaffen lassē; ich will nichts mehr reden, der Entschluß daucht nicht: Um des Bösen halben muß das Gute nicht unterlassen werden. Nimmt dein gutes Wort der Gottlose übel auf; so gedeyet es doch dem Guten: wir dienen nicht der Welt; sondern GOtt. Um ihres Lohns halben müssen wir ihr nicht dienen; um ihres Undancks wegen, nichts unterlassen. Fiengen sie uns gleich; so wird uns GOtt frey machen. Des Gottlosen Missethat wird ihn selbst fahen. Sal. 5, 22. Unsere Sorge muß seyn, daß wir uns nicht wieder fangen lassen vom Bösen, Gal. 5, 1. Wer seinen Feind kennet, hü-

Gedruckt in dem Jahr
Da man zehlet nach Christi Geburt
Tausend / Sechshundert / Achtzig / Eins.

Der Neue

Welt-Bott mit allerhand Nachrichten dienlich zu wissen und zu lesen. Das 1. Stück. Von Geschichten / so sich in Europa / Asia / Africa und Amerika / nicht weniger auch in Mitternächtigen Ländern / als Moscau / Tartarey / Persien / Türckey / Ungarn / Polen / Teutschland / Franckreich / Engelland / Hispanien / Italien / Portugall / Schweden / Dennemarck / Schottland / Irrland / Niderland / Schweitz / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Crim / Barbaria / Guinea / Mohrenland / Mexico / Peru / Virginia / Neuen-Engelland / Neuen-Niderland / Neuen-Schweden / Terra Australis / Japan / China / Indien / Ost- und West- / auch in andern Orten der Welt / Zu Wasser und Land / in Lüfften / auch unter der Erden / in Bergwercken / Seen / Flüssen / Brunnen / Quellen / Meerschlünden / Abgründen / Klüfften / Höhlen / Felsen / Steinen / Ertzt / Metallen / Mineralien / Saltz / Schwefel / Bergpech / Naphta / Erdbeben / Donnerschlägen / Wetterstrahlen / Feuerkugeln / Comeeten / Sternen / Planeten / Himmelszeichen / Finsternissen / Regenbogen / Wolcken / Nebel / Thau / Reif / Schnee / Hagel / Regen / Platzregen / Wasserfluthen / Sündfluthen / Ungewitter / Sturmwinden / Wirbelwinden / Orcanen / Typhonen / Meerwunder / Meerschäumen / Meerstrudel / Ebb und Fluth / Meerwasser / Meerbrunnen / Meerquellen / Meerbächen / Meerströmen / Meerwellen / Meerwirbeln / Meerstrudeln / Meerschlünden / Meerabgründen / Meerklüfften / Meerhöhlen / Meerfelsen / Meersteinen / Meerertzt / Meermetallen / Meermineralien / Meersaltz / Meerschwefel / Meerbergpech / Meernaphta / Meerbeben / Meerdonnerschlägen / Meerwetterstrahlen / Meerfeuerkugeln / Meercomeeten / Meersternen / Meerplaneten / Meerhimmelszeichen / Meerfinsternissen / Meerregenbogen / Meerwolcken / Meernebel / Meerthau / Meerreif / Meerschnee / Meerhagel / Meerregen / Meerplatzregen / Meerwasserfluthen / Meersündfluthen / Meerungewitter / Meersturmwinden / Meerwirbelwinden / Meerorcanen / Meertyph

Die Belagerung

[illegible]

16. Januarii des Abends.

XXXII.

Die Thränen.

Niemand ſchiffet nach dem Paradieß, ohne über den Strohm bußfertiger Thränen; und gleichwohl ſind ihrer wenig, die ihre Sünde mit Petro bitterlich beweineten, oder mit Maria Magdalena, die Füſſe JEſu mit ihren Zähren netzten. Wir wohnen in einem Lande, mit Waſſer umgeben: Wir haben auch das Unrecht und die Sünden in uns geſoffen wie Waſſer. Wer iſt aber, der einen See der Thränen weinete? Die Kirche GOttes empfindet überall ihre Wehen! wenig ſehen wir, die über dem Schaden Joſephs Thränen vergieſſen. Es ſind meiſtens höltzerne Glieder, die ſich rühmen, Glieder des Leibes CHriſti zu ſeyn. Wären ſie das nicht; ſo würden ihre Thränen ſich reichlich ergieſſen, den Zorn GOttes von ſich und andern abzuflöſſen; ſie ſehen mit trockenen Augen der allgemeinen Sündfluth zu; Niemand bekehret ſich zu dem HErrn, mit Ernſt und mit Thränen; wird es dann auch Wunder ſeyn, wann der HErr in ſeinem Grimm die Welt umkehret? Egyptens Gefilder werden fruchtbar durch Ubergieſſung des Nil-Strohms; ſo wir einen Strohm der Thränen flieſſen lieſſen, unſere Sachen würden beſſer zu GOttes Buch geſchrieben ſtehen, dadurch könnten wir auslöſchen das Urtheil wider uns beſchloſſen. Ach! daß wir Thränen genug hätten in unſern Augen, unſere Sünde Tag und Nacht zu beweinen! Jer. 9, 1. ſo laſſet uns ſeufftzen! auch dieſe nimmt der HErr an. Das Kirch-Schifflein CHriſti iſt überall mit Wellen bedecket; ſoll es nicht gar zerſchlagen werden, laſſet uns zu GOtt ſeufftzen und beten. Dieſes Ancker in den Himmel geworffen kan uns helffen, ſonſt vergehen wir auf Erden.

Durch bittrer Thränen-Safft,
Wird GOttes Huld geſchafft.

17. Januarii des Morgens.

XXXIII.

Das Gewiſſen.

Die

Of Sir Thomas Overbury's Wife, with the Divorce between the Earl and Countess of Essex, and their Marriage. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652.

ſeinem GOtt, ſo wird er uns eilend mit Hülffe begegnen. || Der hat ſich recht bekehrt, Der ſeinen Laſtern wehrt.

17. Januarii des Abends.

XXXIV.

Die Rechenſchafft.

Die meiſten Menſchen bilden ſich ein, ſie wohnen noch in Egypten, da man alles borgen, und nichts bezahlen darff; darum ſündigen ſie immerhin auf den Kerb-Stock loß. Die Wenigſten bekümmern ſich um die Bezahlung, ſie nehmen immer ein, und wollen nichts wieder bezahlen. Die beſten darunter meinen, es habe noch Zeit genug, ſie verzehren die geborgete Capitalien, und bezahlen nimmer die Intereſſen; daher wächſet der Haupt-Stuhl, und ihre Schuld wird täglich gröſſer; nimmer kleiner. Sie brauchen der Güter des Himmels und der Erden, des Leibes und der Seelen, als würde niemahls der HErr kommen, der von ſeinen Knechten Rechenſchafft forderte. Kommt er: dörffte er ſich mit Worten abſpeiſen laſſen. So lebt man übel; und der mit Wercken nicht kan, wird mit der Haut bezahlen müſſen. Der hie zu viel gezehret, wird in der Höllen davor büſſen müſſen, biß er den letzten Heller abgetragen, das iſt: Ewig. Wie klüglich thäten wir, ſo wir täglich zahleten, ob mehr ſchwartze als weiſſe Steine in unſerm Wandel gefunden würde. Es iſt nichts edlers, als die Zeit, und nichts verächtlichers, als Sie; nichts, das ſo liederlich zugebracht wird, als dieſe; ſie fleucht, und Niemand bringet ſie wieder; ſie iſt kurtz, die meiſte gehet hin mit Ubelthun; ein groſſer Theil davon mit nichts Thun; ein anderer mit unnützen Wercken. Gleichwohl wird man künfftig fragen: nicht, wie lang wir gelebet? ſondern wie gut, und was für Profit wir in der Zeit für die Ewigkeit gemachet haben? Ein jedes Jahr hat 8668. Stunden; Geſetzt, wir wären heut 50. Jahr alt, und hätten die beſte Zeit des Lebens ſchier zurück geleget: ſo hätten wir für vier hundert drey und dreyßig mahl tauſend, und vierhundert Stunden Rechenſchafft zu geben. Sind wir damit fertig? Gewiß! es kommt die Zeit, da wir von allen Worten, Wercken und Gedancken ſollen Rechenſchafft geben, Matth. 12, 36. GOtt wird Rechenſchafft halten, mit allen Menſchen, Matth. 25, 19. und ein jedweder Menſch wird GOtt Rechenſchafft geben müſſen, Röm. 14, 12. Das Regiſter ihrer Rechnung wird für-

Der Theater

Theater, Musik und Kunst.

dern daß er ſie nicht mehr begehen kan; er ſchändet an andern, was er ſelber thut: er giebet Allmoſen, daß er dadurch von andern gerühmet werde: er verſaumet keine Predigt, daß er von Menſchen geehret werde, und unter dem Wahn eines guten Chriſten deſto freyer die Entſchuldigung betriegen könne: er bauet von ſeinem Reichthum einen Spital, daß hinein gehen die er ſelbſt an den Bettel-Stab gebracht. So meinet er GOtt zu bezahlen mit ſeinem eigenen Gelde. Aus allen Mücken macht er andern Leuten Cameel; ſelbſt verſchlinget er wohl einen Elephanten, und wird nicht davon aufgeblaſen: er tadelt an andern, wenn ſie den Teufel nennen; er ſelbſt flucht bey Millionen Beelzebubs: er verdammet zum Strick die Brod-Dieb; und er denckt wenig an den Galgen, ob er Tonnen Goldes ſtihlet: er ärgert ſich an anderer Freyheit; ſelbſt bindet er ſich an keine Geſetz: er iſt ein Naturaliſt, und thut alles, was ihm ſein böſes Hertz und Fleiſch eingiebet: der Unzucht ſaget er feind zu ſeyn, und iſt der gröſſeſte Unfläter: Er redet von ſeinen Freunden das Beſte, wann ſie dabey ſeyn; in Abweſenheit, von Niemand gutes: er weinet bey den Krancken, aus Furcht daß ſie noch nicht ſterben möchten: er beklagt die Unglücklichen, weil es ihnen nicht ärger gehet: er redet mit ſeinem Freunde mit lachendem Munde; und denckt in ſeinem Hertzen das ärgſte von ihm: er küſſet ihn ſüßiglich, daß er ihm den Gifft ins Hertze hauche: er redet von ihm vertraulich, daß er ihn deſto füglicher fange: er bittet ihn zu ſich, und iſt froh, wann er nimmer kommet. Das Schlimſte in ſeinem Hauß iſt er ſelber, und das ärgſte in ihm ſein falſches Hertz. Er iſt dem faulen Holtz gleich, das bey der Nacht ſcheinet; er ſcheinet ein Engel, und iſt ärger, als ein Teufel. Solten auch wohl Heuchler in der Gemeine GOttes ſeyn? mehr dann zu viel. Was wird ihr Lohn ſeyn? Ihre Hoffnung wird zu ſchanden werden, Hiob 8, 13. kein Heuchler kommt zu GOtt, Hiob 13, 16. der von den Gottloſen ſagt: Sie ſind allzumahl Heuchler, Eſ. 9, 27. hat die Wahrheit geredet; darum gehet es uns, wie es gehet. Sie opffern GOtt leeres Stroh, darum bleiben auch ihre Häuſer ſonder Wäitzen; darum werden auch ihre leere Gebet den Seegen nimmer erhalten. Hätten ſie den gleichwohl; wie lang wird es währen? ſie nehmen doch endlich ein Schand-Ende; ſie heucheln GOtt mit ihren Zungen, Pſ. 5, 10, und GOtt ſtrafft ſie mit ſeiner Hand. Sie bekehren ſich nicht zu dem HErrn, von gantzem Hertzen, darum kehret ſie der HErr zuletzt gantz um. Mit den Menſchen machen ſie es nicht anders; einer heuchelt mit dem andern, Pſ. 12, 3. In Juda iſt lauter Heucheley,

Jer.

Seite 1 bis 4 Vorrede.
Seite 5 bis 8 Inhaltsverzeichniß.

Vorrede.

Wenn man einen Menschen, der sich in seinem Leben durch Thaten und Schriften bekannt gemacht hat, nach seinem Tode beschreiben will, so ist es nöthig, daß man sich vorher nach seinem Charakter erkundige, damit man nicht Gefahr laufe, ihn entweder zu tadeln oder zu loben, wo es nicht verdient ist. Ich habe mich also vorher nach dem Charakter des Herrn Johann Christoph Gottsched erkundigt, und habe gefunden, daß er ein Mann gewesen, der sich durch seine Thaten und Schriften bekannt gemacht hat. Ich habe mich also nicht geirret, da ich ihn beschreiben wollte.

verlangen, und uns selbst verläugnen. Petrus gediehe die Seinige zu grossem Gut. Zuvor trauete er ihm selbst, hernach sahe er allein auf GOtt, und das brachte ihn zu dem beständigsten ewigen Gut. Auch verlässet uns GOtt offt, weil wir die Welt zu lieb haben. Daß wir diese verlassen, und ihn umfassen, entzeucht er uns seine Gegenwart, doch nimmer seine Liebe. Die Sonne lässet sich nicht allezeit dem Erd-Träyß sehen; wer kan aber sagen, daß sie ihm auch ihre Würckung entziehe? Sie würcket abwesend und unsichtbar alle Fruchtbarkeit: so bringet GOtt durch allerhand rauhe Wege uns doch in die rechte Heimath, und die tunckele Nächte müssen einen guten Tag schaffen. Wäre ich nun gleich in der Welt verachtet? es soll mir gut seyn; darum bin ich desto gröſſer in GOttes Augen. Würde ich arm? ich will es gut heissen, dann darum bleibe ich reich in GOtt. Würde ich kranck? so wird der HErr mein Arttzt! Ist das nicht gut? GOttes Macht wird überall uns zum Guten würcken, so wir ihm vertrauen, und nicht die Himmels-Speise richten, nach dem sie schmeckt; sondern nach dem Nutzen, den sie schafft. Sie unterstützet uns in unserm Elend, und macht alle unsere Trübsalen gut: sie errettet den Daniel aus der Löwen-Grube: den Jonas aus dem Bauch des Wallfisches. GOttes Krafft ist überall in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12. So thue GOtt was er will: Er gebe, was er mir gönnet, ich nehme es alles für gut an. Der das Bittere nicht geschmecket, weiß nicht, wie süß der Zucker ist. GOtt macht Theriack aus Gifft; seinen Kindern muß die Finsterniß Licht seyn, und die Nacht zum Tage werden. Das hoffe ich, darum bin ich nimmer traurig.

Alles Gutes kommt von oben,
Ich will GOtt für alles loben.
Was er schaffet würckt und thut,
Ist mir allstets recht und gut.

19. Januarii des Morgens.

XXXVII.

Der Zeit-Vertreib.

Dem Frommen wird die Zeit zu kurtz, dem Gottlosen zu lang. Jener schafft seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern, und ist immer betrübet, er habe nicht gethan, so viel er gesollt; dieser schätzet sich unglückseelig, wañ seine unseelige Dreyeinigkeit, Fleisches-Lust, Augen-Lust, und ein hoffärtiges Leben, ihm nicht eine Appetit nach dem andern erwecken. Jedermañ würde Zeit-Vertreib

Ogni Libro, che non porterà il Bollo, sarà tenuto per contraffatto, e chi lo smercierà, o lo terrà in casa, incorrerà nelle pene stabilite dalla Legge.

Kapelle [illegible] [illegible] [illegible]

Der Verlag

Die Deutsche Tageszeitung wird im Verlage der Deutschen Tageszeitung G.m.b.H. in Berlin SW 68, Lindenstraße 3, herausgegeben. Geschäftsführer: Dr. Hans Tröbst, Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 10. Telegrammadresse: Tageszeitung Berlin. Fernsprecher: Amt Dönhoff 2506, 2507, 2508, 2509. Postscheckkonto: Berlin 5700. Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse Q, Berlin W 8, Behrenstraße 38. Bezugspreis: Monatlich 3,60 RM. Einzelnummer 15 Pf. Sonntagsnummer 20 Pf. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 0,30 RM. Stellengesuche 0,20 RM. Familienanzeigen 0,25 RM. Die 3spaltige Millimeterzeile im Textteil 1,— RM. Bei Wiederholungen Nachlaß nach Tarif. Anzeigenannahme: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Dönhoff 2506, 2507, 2508, 2509. Anzeigenleiter: Hans Hermann Schmidt, Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 10. Druck: Deutsche Tageszeitung G.m.b.H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist beizufügen. Gerichtsstand: Berlin.

als die Schlange für dem Beschwerer. Sprichst du geben, so wird er beben; von Nehmen, Haben und behalten ist er zusammen geleimet. Von Geben ist kein Titulus in seinen Register. Er gleichet sich den fetten Schweinen, die am nutzbarsten sind, wann sie todt seyn; den Spahr-Büchsen, die kein Geld geben, als wann sie in Stücken geschmissen; sein Geld in Beutel, und die Speise in Magen, komen nimmer als mit Widerwillen heraus. GOtt behüte mich für Geitz, und ein jeder hüte sich für ihm, Luc. 12, 15. denn der Geitz kommt auf des Geitzigen eigne Kopff, Amos 8, 1. und er ist eine Wurtzel alles Ubels, 1. Tess. 6, 10. Darum muß unser Wandel ohne Geitz seyn, Ebr. 13, 5. Soviel mir nöthig, wird mir GOtt gönnen. Wollte man aber geitzig seyn, so könnte das Laster in eine Tugend verwandelt werden, wann man keine Zeit liesse vorbey gehen, da man nicht einen Gewinn für die Seele thäte; sonst ist aller Geitz verbotten. Doch wäre der auch rühmlich, nicht zuzugeben, daß uns jemand im Guten übertreffe, und wir immer dahin arbeiteten, täglich reicher in der Erkenntniß GOttes und seines Willens zu werden. Das helffe uns GOtt!

Der Geitz mag immer raffen,
Ich will mir Schätze schaffen,
Die keine Motten zehren,
Den Rest wird GOtt bescheren.

20. Januarii des Abends.

XL.

Der Gewinn.

Es ist ein köstlicher Gewiß, der gottseelig ist, und lässet sich begnügen, 1. Tim. 6, 6. das übrige ist Verlust, die Gottseeligkeit ist dem Menschen nutz, ohne zeitlichen Gewinn; dieser nicht ohne Goteseeligkeit. Was hülffe es dem Menschen, wann er die gantze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seelen? Mat. 16. Was hilfft uns nun der Pracht? B. der Weißh. 5. wird in der Hölle zu spath bedacht. Um zeitlichen Gewinns können uns andere schaden thun. Ich sahe Reichthum behalten zum Schaden deß, der ihn hat, Pred. Sal. 5. Naboth hätte länger leben können, hätte er seinen Weinberg nicht gehabt. Den armen Fischern thun die See-Räuber nichts, die reich-beladene und Gewinnsüchtige Ost-Indien-Fahrer greiffen sie an. Was hilfft ihnen dañ der Gewiñ, als daß er ihnen selbst zum Strück und Verderben wird? Der dem Guten rachtrachtet, kan Niemand

Avertissement.

Wir machen hiemit allen denen, welche Lust haben, sich in unsere Gesellschaft zu begeben, bekannt, daß wir gesonnen sind, alle Monat ein Stück von dem Leben der Heiligen, nebst einigen Betrachtungen, Gebeten und Liedern, in Druck zu geben, und solches denen Subscribenten, um einen billigen Preis, zu überschicken. Wir werden uns dabey bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden. Wir werden uns auch bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden. Wir werden uns auch bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden.

Die Arbeit.

Wir machen hiemit allen denen, welche Lust haben, sich in unsere Gesellschaft zu begeben, bekannt, daß wir gesonnen sind, alle Monat ein Stück von dem Leben der Heiligen, nebst einigen Betrachtungen, Gebeten und Liedern, in Druck zu geben, und solches denen Subscribenten, um einen billigen Preis, zu überschicken. Wir werden uns dabey bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden. Wir werden uns auch bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden. Wir werden uns auch bemühen, alle Monat ein Stück, das unsere Leser vergnügen wird, zu liefern, und wir hoffen, daß sie uns dabey ihre Gewogenheit nicht entziehen werden.

uns überfallen, durch viel auf einander folgende Nächte, und unverſtändige Kindheit. Unſer Leben aber iſt ein Wandel; dieſer eine ſtäte Bewegung und Fortgang von einem Ort zu dem andern. Unſer Leben iſt einer Hand breit, und wie ein Dampff, der eine kleine Weile geſehen wird, und bald vergehet. Wie ſollten wir dann beſchäfftigt ſeyn, die kurtze Zeit wohl anzuwenden, für unſere Seele zu arbeiten, und die Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu ſchaffen? Viel wünſchen den Himmel, arbeiten aber nicht darum; darum wünſchet der Faule viel, und hat nichts, Sprüchw. Sal. 13. Sie wollen lieber in Betten ſich laſſen zur Höllen tragen, als mit Elias feurigen Wagen gen Himmel fahren; ſie meynen Wallfiſche zu ſeyn, die GOtt gemachet hat, in der See zu ſpielen, Pſ. 7. Die Welt, des Teuffels Kirch-Spiel; er gehet täglich herum, ſie zu beſuchen, 1. Petr. 5. er leidet keine Müßiggänger, er giebt ihnen genug zu ſchaffen; der ſaufft ſich zu tod, der huret ſich dahin, der tantzet und ſpringet dahin; andere müſſen ſich mit Ketten der Finſterniß ſchleppen, und mit allerhand Laſter zuſammen gekoppelt, blut-ſauer werden laſſen, biß ſie die Hölle erreichen. Der rennet und lauffet, ſeine Seele zu verlieren, mit allerhand falſchen Practiquen, Handel und Wandel; er betrieget und belieget ſeinen Nächſten, daß ihm das Maul ſchäumet; der flucher und ſchwöret, daß ihm die Augen zum Kopff heraus ſtehen, und die Zunge zum Halß heraus hänget. Solche Arbeit ſchaffet der Teuffel den Seinigen. Das Himmelreich hingegen leydet wenig Gewalt, Matth. 11. wenig ſtreiten darum; ſie wollen alle auf Polſtern liegen; des HErrn Joch iſt ſanfft, und gleichwohl will es Niemand tragen. Das Creutz will der minſte Hauff mit Simon von Cyrene tragen. Nein! Zeit hat Ehr, auch Schande. Ende gut, alles gut! das Ende meines Lebens dürffte bald abgewebet ſeyn. Ich will mich der Arbeit für dem Himmel nicht ſchämen; was mir GOtt auflegt, will ich gern tragen; welchen Weinberg ich graben ſoll, dazu will ich mich willig finden laſſen. Drücket die Laſt die Schultern? ſie haben im Grabe Zeit genug auszuruhen; beſſer der Leib leyde hie, als dort. GOtt hat mir meine Glieder gegeben, was ich damit zu ſeiner Ehr verrichten ſoll, ich will es gern thun. Hat er mir ein Amt gegeben? Ich will es nach allem Vermögen getreulich verwalten. Lieget ein Creutz auf der Erden? ich will es aufnehmen, und dem HErrn zu Liebe nachtragen; würde es mir gleich blut-ſauer? ſeine Krafft wird mir helffen. Soll ich mit ihm ſelbſt ſtreiten? gern! Er wird den Sieg mir auch gern laſſen, und ſein Werck in mir krönen.

Son-

Sonderlich soll meine Arbeit seyn, nichtäglich zu reinigen den Leib, als ein Gefäß der Ehren zu behalten, der Seele ihre Speiß nicht zu wehren, andächtig zu beten, mein Pfund wohl anzulegen. Muß ich im Schweiß des Angesichts vor den Leib sorgen, der doch Koth und Staub ist; sollte ich das nicht mehr für meine unsterbliche Seele thun? auf! lasset uns nimmer stille stehen! Eine jede Zeit ist verlohren, da wir nicht für die Seele gearbeitet haben. Wir dienen einem guten HErrn, von diesem werden die getreue Arbeiter, die des Tages Last und Hitze getragen, ihren Abend-Groschen mit Freuden empfahen, und mit heiligem Gnaden-Danck bezahlet werden.

Komm Arbeit, Last! komm immer her,
Um Canaan ist nichts zu schwer.

21. Januarii des Abends.

XLII.

Die Kleinmüthigkeit.

Daß wir den Muth fallen lassen, darum wird unser Zustand weder leichter noch besser; nichts desto weniger ist bey den Menschen auswendig Streit, inwendig Furcht, 2. Cor. 7, 5. Es begegnet uns leicht eine Verdrießlichkeit, so lasse wir alsofort den Kopff hangen. Gewiß, wir wohnen nicht mehr in Egypten, da Donner und Bliß ein ungewohnt Ding ist. Solche Leyden kommen über alle unsere Brüder in der Welt. Mit bittern Coloqvinten-Gerichten hat GOtt seine Kinder nicht heut erst angefangen zu speisen; es ist schon was altes. Warum sind wir dann so kleinmüthig, wann uns dergleichen begegnet? Warum fragen wir allezeit mit dem David; Werden die zu Kegila uns auch gefangen nehmen? 1. Sam. 22. Vertraueten wir GOtt, so hätten wir der Frage nicht nöthig; änderten wir unser Leben, GOtt würde sein Urtheil den Gottlosen gesprochen gantz gnädig ändern. So finden wir keine Artzeney, unserm Kummer abzuhelffen. Ein freudiges Hertz versüsset manches Hertzleyd. Warum sind wir kleinmüthig? haben wir nicht noch GOtt mitten unter uns? Daß Moses zweiffelte, kostete ihm sein Leben, und daß er nimmer in Canaan kam. GOtt will Kinder haben, die ihm mit tapffern Muth anhangen sollen. Der Unglaube scheitet GOtt und uns von einander. Sollte ich zweiffeln an Gottes Wahrheit? Er kan nimmer lügen, er ist die Wahrheit selbst: Er wolle den Gerechten in

keiner Noth ſtecken laſſen! das hat er zugeſagt, das wird er halten. Ich bin aber nicht gerecht? ich auch nicht; gleichwohl ſind wir das beyde in CHriſto. Verlieſſe uns GOtt, ſo müſte er ſein eigen Kind erſt verlaſſen; das kan er nicht! ſo wird er auch diß nicht. Sollte ich an CHriſto zweiffeln? Er hat mir ſeine Handſchrifft, daß alle, die an ihn glauben, nicht ſollen verlohren werden, mit ſeinem eigenen GOttes-Blut unterſchrieben; ich thäte ihm die höchſte Schande und Unehre an, ſo ich einigen Zweifel darinn ſetzte. Ich habe keinen Glauben? das iſt unmöglich; einen und keinen ſind unterſchiedliche Dinge. Un-Chriſten haben keinen, die Chriſten noch einen Glauben; iſt er gleich nicht allemahl gleich ſtarck, dennoch iſt er ein Glaube: nicht gleich groß, gleichwohl wird er ſeine Früchte tragen, ſo er in einem guten Lande lieget. GOtt hat auch dem kleinen Senff-körnichten Glauben das ewige Leben zugeſaget. Sollte ich kleinmüthig werden an GOttes Macht? Er hat ſich von erſter Grundlegung der Welt, mit ſo viel tauſend herrlichen Wunder-Wercken ſignaliſiret, daß ich aufhören müſte, ein Menſch zu ſeyn, ſo ich darinn einigen Zweifel ſetzen wollte. Er kan alles thun, Epheſ. 3. Sorget er für die Menſchen, ſo wird er meiner nicht vergeſſen. Speiſet er die Hungrigen, ſo werde ich im Brod-Mangel nicht ſterben. Erbarmet er ſich aller ſeiner Creaturen, wie kan ich dann armſeelig bleiben? Auch um ſolcher Kleinmüthigkeit wegen haben wir Urſach ſtets zu ſeufftzen: Ach HErr! verdamme mich nicht, Hiob 11. Es iſt vergebens, daß ich GOtt diene, Mal. 3. ich finde davon keinen Nutzen. Sprich zu deinem Fleiſch, daß es ſchweige. Dieſe Gotteslaſterung muß von keinem Chriſten gehöret werden. Bezahlet ein Menſch ſeine Arbeiter, und GOtt ſollte das nicht viel mehr thun? Bedencke dich eines Beſſern, und ſtopffe der Vernunfft das Maul. Kanſt du GOtt nicht borgen? Was nicht heut geſchehen, wird Morgen gewiß nicht ausbleiben; diene GOtt nur getreu; der getreue Hüter Iſraels wird deiner nimmer vergeſſen. GOtt ſtrafft gleichwohl die Seinigen? das thut er allen ſeinen Kindern. Er beſchneidet den Baum, daß er deſto beſſer wachſe; die blutenden Wein-Reben tragen die beſte Trauben. Haſt du keine andere Urſach kleinmüthig zu ſeyn: ſo achte dich glücklich, daß der HErr dich züchtiget. Sey gutes Muths; auf dieſes ſcharffe Ritzen, folget ſeeliges Nützen. GOtt erhöret nicht mein Gebet? wilt du ihm dann Zeit vorſchreiben? kein Gebet des Gerechten fället auf die Erde; keines ſteiget gen Himmel, das nicht mit Seegen wieder herunter käme. Gewiß! du hätteſt ins Alte Teſtament

nicht

nicht gedienet, da die Leute tauſend Jahre beten, und doch um die Ausbleibung der Erhörung nicht murren durfften. Der die Thränen der Gläubigen in ſeinen Sack ſammlet; ſollte er das nicht vielmehr bey ihren Gebeten thun? Ich weiß nicht, ob ich werde ſeelig werden? deß bin ich gewiß; *ich glaube*, darum bin ich erwählet. Wir fangen unſere Seeligkeit allezeit von oben an; ſo wir von unten auf uns ſelbſt ſehen, wie wir leben und glauben? ſo wird die Krone droben uns gewiß gewiß genug ſeyn. Ruffen wir ſtets: Ach HErr! erbarme dich mein! die Antwort wird der heilige Geiſt geben daß an denen, die in Chriſto ſeyn, nichts verdamliches ſeyn müſſe. GOtt hat Niemand in ſeiner Hoffnung zu ihm betrogen; ſollte er an uns den Anfang machen? das ſey ferne! Ich bin gleichwohl ein Menſch? ich auch. Je elender ich bin in mir, je herrlicher in Chriſto. Suche den mit mir, ſo haben wir beyde keine Noth.

Ich habe ſtätig guten Muth!
GOtt wird noch alles machē gut.

22. Januarii des Morgens.

XLIII.

Das Creutz.

Kein Kräutlein kommt mit Creutz aus der Erden, als allein der Menſch; in ſeiner Kindheit ſchreyet er; in der Jugend muß er alle Künſte mit Mühe und Arbeit erlernen; in dem Alter wird er überfallen mit vielem Verdruß. Lebt er allein? ſo gehet er wie ein verlohren Schaaf; im Eheſtand? hat er viel Mühe; wird er arm? ſo muß er manchen Nabal ums Brod anſprechen; iſt er *reich*? muß er ſorgen; iſt er im *Glück*? ſo weiß er nicht, wie lange es *währen könne*; iſt er geſund? muß er ſich der *Kranckheit* befahren; ohn was ſich ſonſt mehr täglich zuträgt. Was einem jeden hierunter begegnen ſoll, wird ihm ſchon zu ſeiner Zeit im Wege liegen. Wie viel? was? oder wann? kan ich Niemand ſagen; die Sternē vermögen es auch nicht. Was hieraus geweiſſaget wird, ſtehet auf ſchwachen Füſſen. Das iſt gewiß: GOtt wird einem jeden mit Paulus ſchon zeigen, was er um ſeines Namens willen leiden müſſe; ohne Anfechtung wird Niemand bleiben; keiner ohne ſein Creutz; ein jeder wird das ſeinige empfinden; ein jeder Tag oder Jahr wird ſeine Plage mitbringen. Mich wundert, warum man ſo viel vom Creutz redet? warum man ſich unter dieſer Laſt ſo ſehr beſchweret? Was alle leyden müſſen, wird

keinen vorbey gehen. Ohne Schiff fähret Niemand über die See; ohne Leiter ſteiget Niemand in die Höhe. Wir müſſen auf den Creutz-Schiff fahren: ſo wir die Wellen der Eitelkeit überſchiffen wollen; dem das Creutz die Leiter in dem Himmel nicht bereitet, wird ſchwerlich hinein kommen. Alle, die vor uns geweſen ſind, haben dieſen Gang thun müſſen. Viel leben ſonder Creutz, das bilden wir uns ein: liegt es nicht allemahl auf ihren Schultern: ſo ruhet es in dem Hertzen. Der den Schuh an hat, weiß am beſten, wo er ihn drücket. Das wäre ein Wunder, ein Chriſt ſeyn, und kein Creutz haben: durchs Creutz ſind wir alle erlöſet; durchs Creutz müſſen wir alle herdurch, ſo wir den Mann ſehen wollen, der am Creutz geſtorben. Meine Schultern ſind zu ſchwach, das Creutz zutragen: ſo haben wir einen ſtarcken JEſum, der uns hilfft; wir wollen es getroſt anfaſſen, den gröſſeſten Theil wird Chriſtus ſelbſt tragen. Iſt das Vermögen nicht bey uns: ſo wird GOtt den guten Willen für die That nehmen, in groſſen Dingen iſt auch dieſer genug. GOtt leget mir mehr Creutz auf, als andern? So meynen wir. Es ſind immer in der Welt, die mehr leyden, als wir; doch geſetzt! ſo werden wir auch deſto reichlicher getröſtet werden. Schlechte Fieber artzneyet man mit ſchlechten Mitteln; gefährliche Kranckheiten mit koſtbarern; wie die Kranckheit, ſo wird die Heilung ſeyn. Wir wollen uns nimmer des Creutzes Chriſti wägern, das uns eine Ehre iſt; auch nimmer uns darüber beſchweren, daß Chriſtus uns ihm ſuchet gleich zu machen. Das Creutz Chriſti Contrefait, ſein Pinſel, damit er uns nach ſeinem Leben ſchildert. Wann die dunckele Farben erſt aufgeleget, wird die Himmels-Farbe folgen. Das Metall bereitet dem Gold den Auflag. Es iſt einem Knecht eine Ehre, ſeines Herrn Livree zu tragen, dabey kennet man ihn. Die Chriſten werden erkannt bey Chriſti Creutz; Chriſtus und ſein Creutz ſind allemahl beyſammen; wo das eine einzeucht, folget der andere nach. Wir und Chriſtus können das Creutz leicht tragen; es gehe nun von Jeruſalem biß Golgatha, oder noch weiter und höher. Je höher, je näher dem Himmel. Auf das Lied vom Creutz folget das HErr GOtt dich loben wir. Seyd frölich und getroſt, es ſoll euch im Himmel alles belohnet werden.

Was mir Gott zu tragen giebet,
Soll mir ſüß ſeyn und beliebet,

Der 1. Januarii des Jahres.

Circumcisio Domini.

Die Pforte.

Wann und wohl. Die heiligen die Pforten der Gnaden; durch welchen man zum Gnaden-Gebürge, zur Lade des Bundes, Christo Jesu, gehet. Die Pforten der Gerechtigkeit der Tugenden. Die sind es eben, durch welche die wohl gehen, die in den Himmel gehen. Ich bin die Pforte, spricht Christus. Wer durch mich eingehet, der wird selig werden: dieser ist der Eingang zu GOtt. Glaubst du diese Pforten? Glaubst du, es werde auf dem Himmel ein Jubel, ein Glückwünschen und GOtt Lob und Dank-Sagung geben, wenn Christus, dieses Kind, zu Bethlehem geboren wird? Glaubst du, es seyen Engel, Himmel, Erde und Meer darüber erfreuet? Glaubst du, es seyen alle Creaturen, die GOtt in seinem Wesen, Leben und Willen, Christum, seinen Sohn, und den Heiligen Geist, erkennen, und das Jubel-Lied: Ehre sey GOtt in der Höhe, singen? Und wann Christus, dieses Kind, zu Bethlehem geboren wird, so ist der Himmel nicht geschlossen, sondern offen, und die Engel kommen hin und her, und bringen Botschaft. Ist aber nicht wahr, daß nach dem Himmel, seynen aber in der Höhe zur Herrlichkeit. Wir wollen GOtt nicht allein ehren und loben hören, daß wir ihn loben, sondern auch wissen lassen, wenn wir ihn loben. Die Engel können GOtt ehren und loben, ohne daß sie es hören. Die Creaturen können GOtt ehren und loben, ohne daß sie es wissen. Wir aber sollen GOtt ehren und loben, daß wir es wissen

einen Weg, der nicht gut ist, Es. 65. Manchem gefället ein Weg wohl; aber sein Letztes reicht zum Tode, Sprüchw. Sal. 16. gleichwohl leben nicht alle so streng, und gleichwohl werden sie seelig? davon hat uns unter den Todten Niemand Bescheid gebracht. Niemand wird seelig, als in einem Gottseeligen Leben: dem das vorgehet, folget die Seeligkeit durch CHristum, sonst keinem! Weite Pforte heget weite Hertzen, darinn die Welt, sammt ihrem Wirth, dem Teuffel, wohnet. Dieser ist einmahl über Halß und Kopff vom Himmel geschmissen. Die es mit ihm halten, haben gleiches Glück zu erwarten. Unser Glaube muß nicht mehr als CHristum in sich fassen, so wandelt er auf dem schmahlen Weg. Was muß ich dann thun? ein eingezogenes Leben führen: der Welt dich nicht gleich stellen; nicht thun, was man thut; sondern was man thun soll; nicht nach Exempeln; sondern Reguln leben; nicht dem grössesten Hauffen folgen; sondern dem kleinesten; und was das Meiste ist, an JEsum CHristum recht glauben, dann in dessen Namen werden wir allein seelig, Ap. Gesch. 4. Es dörffte aber dieser Weg beschwerlich seyn? aber er ist am Ende herrlich. Dieses Beschwer bringet lauter Ehr; die aus grossen Trübsalen kommen, machen ihre Kleder hell in dem Blut des Lammes, und werden mit ihm sich ewig erfreuen. Hin an den Berg der Armuth! ob gleich die Kleider darüber zerreissen, der Leib verstöret würde, im Himmel soll alles neu werden. Hin an den Berg der Verachtung! Es giebt wohl manches hartes Wort zu hören; um CHristi willen aber muß man keiner Schmach achten, was ihm eine Ehre gewesen, wird uns nicht zur Schande werden. Hin an den Berg der Gedult! er muß erstiegen seyn! von seiner Höhe sehen wir die Welt wieder mit Verachtung an. Gedult ist uns vonnöthen, GOttes Willen zu vollbringen. CHristus war seinem Vater gehorsam, auch geduldig, biß zum Creutz; die Christen müssen ihm folgen. Gehet es endlich zum Tod, getrost gewaget; der Weg ist eng, doch führet er zum weiten Himmel. Das Himmelreich leydet Gewalt, Matth. 11. die ihnen selbst Gewalt anthun, dem Fleisch die Lust nehmen, der Lust den Appetit, und auf dem Wege sich reinigen von aller Boßheit, werden des rechten Weges nimmer verfehlen.

Nicht die Menge, nur die Enge,
Führt zum Himmels Stern-Gepränge.

Die Furcht.

Text: Ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset, Rom. 8. Ver. 15.

Wenn Gott seine Kinder ermahnet, daß sie sich nicht fürchten sollen, so will er damit nicht sagen, daß sie sich vor keiner Sünde, vor keinem Laster, vor keiner Gefahr, vor keinem Unglücke fürchten sollen, sondern er will damit nur sagen, daß sie sich vor der Sünde, vor dem Laster, vor der Gefahr, vor dem Unglücke nicht fürchten sollen, wie die Knechte, die nur aus Furcht vor der Strafe, und nicht aus Liebe zu Gott, Gutes thun, und das Böse lassen. Denn die Furcht ist zweyerley, eine knechtische, und eine kindliche. Die knechtische Furcht ist diejenige, da man sich vor Gott fürchtet, als vor einem strengen Richter, der die Sünde strafet, und das Gute belohnet. Die kindliche Furcht ist diejenige, da man sich vor Gott fürchtet, als vor einem gnädigen Vater, der uns alles Gute gönnet, und uns vor allem Bösen bewahren will. Diese Furcht ist eine Tochter der Liebe, und ist so beschaffen, daß sie mit der Liebe bestehen kann. Wenn ein Kind seinen Vater liebet, so fürchtet es sich, ihn zu beleidigen. Wenn ein Knecht seinen Herrn liebet, so fürchtet er sich, ihn zu erzürnen. Wenn ein Christ Gott liebet, so fürchtet er sich, ihn zu beleidigen. Diese Furcht ist nicht allein gut, sondern auch nöthig. Denn wer sich vor nichts fürchtet, der wird sich auch vor keiner Sünde hüten. Wer sich vor keinem Laster fürchtet, der wird sich auch nicht bessern. Wer sich vor keiner Gefahr fürchtet, der wird auch nicht vorsichtig seyn. Wer sich vor keinem Unglücke fürchtet, der wird auch nicht beten. Wer sich vor keiner Strafe fürchtet, der wird auch nicht gehorchen. Wer sich vor keinem Tode fürchtet, der wird auch nicht sterben. Wer sich vor keiner Hölle fürchtet, der wird auch nicht selig werden. Wer sich vor keinem Teufel fürchtet, der wird auch nicht widerstehen. Wer sich vor keinem Gerichte fürchtet, der wird auch nicht bestehen. Wer sich vor keinem Gott fürchtet, der wird auch nicht gehorchen. Wer sich vor keinem Gott fürchtet, der wird auch nicht lieben. Wer sich vor keinem Gott fürchtet, der wird auch nicht selig werden. Wer sich vor keinem Gott fürchtet, der wird auch nicht ewig leben

Sünder ein neu Hertz geben. Chriſti Blut iſt nicht allein für friſche Wunden. Er weckte der Wittwen Sohn zu Nain auf, auch machte er lebendig den ſtinckenden Lazarus, die Kunſt kan er noch; auch hat er noch gleiche Liebe zu dem Menſchen. So du beteſt und glaubeſt, wird alles auch an dir erfüllet werden. Chriſtus hat nicht mindere Krafft im Himmel, als er auf Erden hatte. Biſt du noch furchtſam? Ich fürchte mich für meinen Feinden. Sie werden dich nicht freſſen, ſo lang du GOttes Freund biſt. Das vermag das Recht der Alliance, daß der Mächtige dem Schwachen zu Hülff komme. Wollen dieſe Löwen an dich? der HErr wird ihnen den Rachen halten; weiſen ſie dir die Zähne? werden ſie dich doch nicht zermalmen müſſen. Müſten ſie es dañ entlich thun, u. du ſolteſt ein Hiobs-Bildlein werden, und dem Ignatius gleich ſeyn? ſo können ſie dir doch die Seele nicht nehmen. Haut iſt Haut, die ſoll dir an jenem Tage wieder werden, Hiob 19. Laß ſie die Schaale zerbrechen, der Kern bleibet dir übrig. Fürchteſt du noch mehr? Den Tod. Daß es Niemand höre! Kinder fürchten ſich für den Schreck-Bildern; das iſt der Tod, und nichts mehr. Sterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn! Der Tod iſt eine Heb-Amme, die das Kind ſeiner Mutter in den Schooß leget. Unſere Mutter die Erde, bey ihr ſeyn wir am beſten verwahret. Wir haben groſſe Obligation dem Tod; er löſet uns von allem böſen; bezahlet für uns die Schuld der Natur. Wer wollte ſolchen Freund verachten? wäre was furchtſames an ihm? wäre es ein Anblick? Laß ihn immerhin ſauer ausſehẽ? er bringt uns doch zur ſüſſe Ruhe. Gleich viel, mit was vor einẽ Fuhrmann ich ins Vaterland reiſe; Wann die Reiſe vorbey? Adieu Furmann! Ich fürchte, daß ich ungern ſterbẽ werde! So hätteſt du keine Liebe zu GOtt; durch den Tod kommen wir zu ihm ſonſt nicht. Doch ſorge nicht für deine Natur, von ihr ſelbſt fürchtet ſie ihre Zernichtung. Von GOttes Gnade aber bekommt ſie Krafft, für Niemand ſich zu fürchten, der ſie vor aller Furcht errettet; ſo ſtirbſt du auch nicht, nur dein Elend. Kommt Zeit kommt Rath, Ungewitter, auch ein Mantel. Der dem Stephanus mitten unter den Steinen ein freudige Hertz gab, dem Tod getroſt unter die Augen zu ſehen, wird gleiches auch an dir beweiſen; ſo du, weil du lebeſt einen Stein nach dem andern du ſelbſt aus dem Wege räumeſt, die dir an dem Tod könnte verhinderlich ſeyn. Befreunde dich mit dem Tod ehe du ſtirbeſt; ſo wird ein Freund für dem andern ſich nicht entſetzẽ. Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tod getroſt.

Unter GOttes Schutz und Schirmen || Fürcht' ich keine Noth noch Stürmen.

23. Januarii des Abends.

XLVI.

Der Buchstab.

Wer zuerſt die Buchſtaben erfunden, wer der erſte Schreiber geweſen, kan mir gleich viel ſeyn. Alle Buchſtaben haben ihren Nutzen; ſie ſind eine Artzney der Vergeſſenheit, Bewahrer des Gedächtniß, und ſtumme Redner der Abweſenden; der Beſte unter ihnen iſt einem Chriſten das M. Dieſer Buchſtab iſt ein Symbolum der heiligen Drey-Einigkeit; hie ſind drey eins, und ein drey. Des Menſchen Name fänget ſich mit ihm an; des erſten Menſchen endigte ſich mit ihm. Adam war ein Geſchöpff GOttes, ein Wohn-Hauß der heiligen Drey-Einigkeit. Alle Chriſten ſind das. Mit GOtt werden ſie gebohren, wann ſie auf die Welt kommen; GOtt zeucht uns aus Mutter-Leibe. Mit ihm werden ſie durch die Tauffe vereiniget, nach der Geburt. Mit ihm ſterben ſie, wann ſie aufhören zu leben. GOtt iſt allezeit mitten unter ihnen, Matth. 18, 20. Dieſer Buchſtab giebt den beſten Troſt der Seelen; durch ihn, nenne ich GOtt, den Meinen! das kan kein Gottloſer; er erkennet GOtt als Einen, nicht als den Seinen; die Erkänntniß allein, kan mich nicht ſeelig machen, ſo die Liebe nicht darzu kommt; dieſe lehret mich GOtt für den Meinigen zu halten; darum iſt GOtt Mein GOtt! Weil du Mein GOtt und Vater biſt; Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht. GOtt iſt mein Licht! ob ich im finſtern Thal des Todes wandeln werde? Mein GOtt und Licht wird mit mir ſeyn, und mich zum ewigen Licht erwecken. GOtt, Mein Leben! in ihm leben und ſchweben wir; ob alles in mir ſtirbet, Meine Krafft, Mein Vermögen, der gantze Leib; behalte ich GOtt zum Leben, werde ich nimmer des ewigen Todes ſterben. GOtt, Mein Schutz! Trutz allen, die wider mich ſeyn; Er iſt Mein und ich bin Sein. Die ſich an mich machen wollen, müſſen erſt mit dieſem kämpffen. Er iſt unüberwindlich, darum werde ich wohl bleiben. GOtt mein Schatz! ob ich nichts habe, ob mein Leib und Seel verſchmachtet, iſt er mein Einiges und mein Alles. Ich frage nichts nach Himmel und Erden, ſo lang er mein Schatz iſt. Immerhin Ophir! werde einem andern zur Beute! Ihr Schätze dieſer Welt, fallet einem andern

dern in den Kasten! Mir ist genug, daß GOtt Mein Schatz ist; so bin ich reicher als die gantze Welt. GOtt, Meine Freude! Trutz allem Leyde! Ob andere Most und Oehl haben; bey Saiten-Spiel und aller Lust sich ergötzen: das ist Meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte. Ich spreche zu aller Freude, die ausser GOtt ist: Du bist toll. Meine Lust ist an ihm, sagt Mein GOtt, Es. 62. so soll meine Lust an dir seyn, antwortet mein Hertz. Durch diesen Buchstaben führet die Seel JEsum ins Hertz; diesen Buchstaben kan mir weder der Teuffel noch ein Gottloser nachsprechen; sie gehören beyde GOtt nicht an. Ich bin GOttes, und GOtt ist Mein; so soll es ewig seyn. GOtt du bist Mein Helffer, Ps. 63. und unser Aller im Leben und Tod, in Leyd und Neid.

Mein GOtt ist Mein, und ich bin Sein,
Mit Ihm geh ich zum Himmel ein.

24. Januarii des Morgens.

XLVII.

Der Barmhertzige.

Die gantze Welt stehet schier im Feuer und Flammen; alle Laster sind brennheiß; die Liebe allein ist erkaltet in vieler Menschen Hertzen, Matth. 24, 12. Es gehöret viel zur Haußhaltung, zur Frömmigkeit noch mehr. Von einem rechten Christlichen Haußhalter fordert GOtt ein liebreiches Hertz, eine friedfertige Zunge, sanfftmüthige Geberden, freygebige Hände. Wir werden durch keine Tugend GOtt mehr gleich, als durch Barmhertzigkeit. Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater im Himmel barmhertzig ist. GOtt höret nimmer auf barmhertzig zu seyn, sonst müste er aufhören GOtt zu seyn. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Gnade will ich mich deiner annehmen, Es. 54. Wie gehet es aber unter den Menschen? sie treten den Kopff der Armen in den Koth, und hindern den Weg der Elenden, Amos 2. Man höret es wohl, daß der Elende seufftzet, Klagl. Jer. 1. aber seine Hülffe ist auf Erden ferne. Was wird dann dem Unbarmhertzigen wiederfahren? Wer Barmhertzigkeit seinem Nächsten weigert, dem wird sie der HErr wieder weigern, Hiob 6. Es wird ein Unbarmhertziges Gerücht ergehen über die Unbarmhertzigen, Jac. 2. Was muß dann unser Thun seyn, daß wir bezeigen, thätige Christen zu seyn? Unser Licht leuchten zu lassen für den Menschen, daß sie unsere gute Wercke sehen,

Thier, und Ochs der Thier im Pflug, Pferd darüber zu gebieten. Wann Ochs, Schaffe, Geiß der Himmel Gottes ist zu warten Herren, Knecht, Magd, Hausgesind ist Schutz begraben. Der Hund ist Hirten, der Schäfer Haus Wächter, Hirt, und Ochs der sie beyde treibt. Ochs ist der Hund Hausvatter, Wie manchen Herren über die Landwirthschaft, Ram ist ihr Ochs und ihrem Schäfergemeinem. Gehirt hat doch Hausvatter und Hirten, und dem ist Knecht, Magd, Hirt, Ochs und Pferd gehorsam, Hausvatter, Hirten die weisen, daß Herrschaft Himmel, Ochs ist Hirten, daß Herrschaft Hirten treibt, Hausvatter, Hirten Herrschaft ist.

Der Januarius Geschrift.

XLVIII.

Die Belehrung.

Es ist unrecht, daß wir Ochs heissen, Wolf, u. s. w. Das ist unser Meinung, Ochs heist Thier und muß Ochs bleiben, Wolf muß auch Wolf bleiben in der Zeit: Wann alle Ochsen Menschlichen wären, Himmel und Erden würde nicht bestehen, Ochs, Kuh, Kalb, Ochsenhaut ist Menschen, Ochs Horn ist, daß Menschen Ochsen Horn nicht werden. Ochs begehrt nicht Menschheit, sondern Ochsheit und ist mit dem Ochsen sie bleiben gut machen. Wann Ochs, Kalb, Ochsenhaut ist Menschen, Ochs Horn ist Menschen Horn, Ochs ist Menschen Ochs, Stier ist Menschen Stier, Ochs ist Menschen Ochs, Ochs ist Menschen Ochs, Ochs ist Menschen Ochs

der Liebe zu ſich, Hoſ. 11. Der Fiſcher beſchmieret ſeinen Angel mit Süßigkeit. Wann GOtt die Menſchen fahen will, macht er es eben ſo; mit ſüſſen Worten von reicher Belohnung ſuchet er die Menſchen in ſein Gnaden-Netz zu ziehen, und durch Wohlthaten in den Himmel zu bringen. Ein Chriſt aber mag wohl mit Moſes auf die Belohnung ſehen, Hebr. 11. CHriſtum aber, ums Brods willen allein nicht ſuchen, Joh. 6. Der Himmel bleibet ein Gnaden-Lohn; auch alles, was wir auf Erden eſſen, iſt Gnaden-Brod; doch kommt die Belohnung aus ſeiner milden Hand, daß Niemand ſich zu beſchweren habe. Die ihm von Hertzen dienen, werden hertzlich von ihm geliebet, und reichlich in der Welt belohnet, und im Himmel beehret. Abraham, Joſeph, Moſes, Daniel und andere, ſtehen in der Schrifft zum Beweiß. Die ärgſten haben aber das beſte Glück in der Welt, Pſ. 12. Die Beſten müſſen der Welt zum Schau-Spiel dienen, 1. Cor. 4. Der Gottloſen Glück iſt ihr Strick; den Frommen gedeyet ihre Schande zu Ehren, Eph. 3. Sie achten es für Seeligkeit ſo ſie die Menſchen ſchmähen, Matth. 5. Endlich wird ihr Lohn groß im Himmel. Wohl dem, der mit Enoch in einem göttlichen Leben bleibet, 1. B. Moſ. 5. und mit Abraham fromm iſt, und für GOtt wandelt, 1. B. Moſ. 17. ſollte es auf Erden gleich was kärglich daher gehen, ſo wird die reiche Außbeute im Himmel deſto gröſſer ſeyn. Wohl dem, der mit Hiskia das Hertz hat, zu GOtt zu ſagen: Gedencke daran, HErr! daß ich getreulich für dir gewandelt habe, 2. B. der Kön. 20. dem wird es an Lohn und Kron niemahls fehlen! Ich kan nichts thun, damit ich GOtt gefalle! Iſt die That nicht allezeit, wie ſie ſeyn ſoll; iſt das Hertz und der Wille nur gut; auch dann wird GOtt ſeine Kron nicht mißgönnen; alles wird GOtt belohnen, auch das Böſe; keiner wird entfliehen, wann ſie auch in die Hölle führen, Amos 9. Wie wir uns in der Zeit betten, ſo werden wir in der Ewigkeit liegen. Wie wir arbeiten, ſo werden wir belohnet werden. Den Frommen bleibet GOtt nichts ſchuldig, und dem Gottloſen wird er nichts überſehen. Was der Menſch ſaet, das wird er ernden, Gal. 6. Wie er fällt, ſo wird er liegen. Wer zum Tempel der Ehren will, muß durch den Tempel der Tugend dahin gehen; ſo laſſet uns fleißig ſeyn in GOttes Werck, 2. Cor. 9. GOtt ehren mit Hertz, mit Leben, mit Hand und Mund; ſo werden wir GOttes Söhne und Töchter ſeyn, 2. Cor. 6. und die Gerechten werden gläntzen, als die Sternen im Himmel, Dan. 12.

Des Himmels Lohn,
Die Freuden-Kron.

25. Ja-

25. Januarii des Morgens.

XLIX.

Die Traurigkeit.

Die Traurigkeit ein lebendiges Grab, da es allezeit finſter, und nimmer licht iſt; die Geiſtliche würcket eine Freude zur Seeligkeit, 2. Cor. 7, 10. Seelig ſind die Traurigen, dann ſie ſollen getröſtet werden. Ihr werdet traurig ſeyn, iſt den Candidaten des Himmels zuvor geſaget. Die weltliche Traurigkeit friſt das Hertz ab, ſie macht ihr Wunden, und weiß keine Artzney. Viel machen ſich ſelbſt traurig, mit ihren eigenen Gedancken, Syr. 30, 22. ſie tragen eine Bürde, derer ſie nicht gewachſen, und wollen ſie dennoch nicht ablegen; ſie gehen den gantzen Tag traurig, Pſ. 38, 7. und hilfft ihnen keine Freude, Sprüchw. Sal. 14, 10. Woher das? ſie haben ſich weggeworffen, und haben eine Einbildung, daß ſie ſich ſelbſt nimmer wieder finden können. Meine Brüder und Schweſtern in dem HErrn! Seyd nicht ſo traurig, und weinet nicht, Neh. 8, 9. Viel ſuchen hie, was ſie haben; viel ſind traurig, über das ſie freudig ſeyn ſollten. Die meiſte Traurigkeit rühret her vom Mißtrauen an GOtt, oder ſich ſelbſt; beydes iſt eine Sünde. Laſſet uns den Kummer abhelffen, und ein freudiges Hertz faſſen; von dieſem haben wir die beſte Zehrung auf der Wallfahrt dieſes ohne dem verdrießlichẽ Lebens. Oder wollen wir den Leib des Todes noch mehr tödtẽ? Eines Doppelten Todtes Sterben, da die Natur uns nur einen geordnet. Warum machen wir uns ſelbſt eine Hölle, da keine iſt? eine Finſterniß, da es hell ſcheinet? Ich bin traurig, dann ich weiß nicht, ob mir meine Sünde könne vergeben werden? So habt ihr die Bibel nicht geleſen; ſo kennet ihr GOtt nicht; ſo habt ihr ſie nimmer bereuet. Fehlet euch an dieſen dreyen nichts, wie kommt ihr dann zur Traurigkeit? Hat nicht der Allmächtige und Wahrhafftige GOtt mit einem Eyd euch die Vergebung zugeſaget? Was für Unrecht thut ihr dann GOtt und euch, zu zweiffeln an der ewigen Wahrheit. Iſt euch GOtt nicht Mannes genug, zu halten, was er geredet? habt ihr ſonſt keine Urſach? ſo ſeyd gutes Muthes. GOtt vergiebet Sünde und Miſſethat allen, die ihn in CHriſto darum von Hertzen bitten. Ich weiß nicht, ob ich ſeelig ſterben werde? davon muß euch euer gottſeeliges Leben die Gewißheit geben; wo das den Tod bereitet, werdet ihr nimmer

mer als ſeelig von hinnen gehen. Der in ſeinem gantzen Leben GOtt getreu gedienet, wird von ihm im Sterben nimmer verlaſſen. Thut das, ſo habt ihr daran nimmer zu zweiffeln. Ich weiß nicht, ob ich in der Stunde meines Todes bereit genug zum Tod ſeyn werde? Das müſſet ihr alle Tage ſeyn, ehe ihr ſterbet. So kommt auch die Bereitung zwar im zu thun von euch, im gutmachen aber von GOtt. Der das gute Werck in euch angefangen, wird es auch vollführen, biß ans Ende. Erkennet ihr CHriſtum für euren Freund, habt ihr ihn geliebet, weil ihr gelebet von gantzen Hertzen: ſo wird er euch die gröſſeſte Freundes-Dienſte erweiſen, wann ihr ſterbet, und ſeinen Engeln befehlen, daß ſie eure Seele gewiß und warhafftig in Abrahams Schoos tragen ſollen. Ich weiß aber nicht, wie ich ſterben werde? Mit was für Art Todes ihr GOtt preiſen werdet, wird euch zeitig genug gewieſen werden. Gliech viel, auf was Art wir ſterben; ſo wir nur ſeelig ſterben. Ob auf dem Bett oder Stroh, zu Waſſer oder zu Lande, geſchwind oder langſam! Nicht die Art des Todes; ſondern die Art wohl zu ſterben, muß eure Sorge ſeyn; bittet ihr GOtt darum; wird er euch eine ſeelige Heimfart gönnen; um das übrige laſſet ihn ſorgen. Es fahren nicht alle in der Senffte von hinnen; viel nehmen dem Leibe nach ein hartes Ende, kommen doch beyde in den ſüſſen Himmel, ſo ſie beyde CHriſtum zum Gefärten haben. Vielleicht will GOtt durch einen bittern Tod euren Glauben und Gedult noch mehr bewähren. Das geſchehe, wie er will; der das eine ſchaffet, wird für das andere ſorgen, daß ihr unter dem Schrecken des Todes nicht unterlieget. Ich weiß nicht, wie es nach meinem Tod mit den Meinigen gehen werde? Unnöthiges Kopff-Weh, fleiſchliche Sorge! hat GOtt euch gegeben, daß ihr gelebet; warum ſollte er das den eurigen nicht thun, ſo ſie mit euch GOtt fürchten? Befehlet ihnen nur das im Teſtament, ſo könnet ihr ruhig ſterben. Man muß nicht in ein fremd Amt greiffen; GOtt hat unſere Sorge auf ſich genommen. Er ſagte dem Abraham zu, nicht allein ſein; ſondern auch ſeines Saamens GOtt nach ihm zu ſeyn. Uns nicht minder, ſo wir mit ihm gleichen Glauben und Frömmigkeit haben. Der Saame der Gerechten wird nicht nach Brod gehen, ſo er gerecht bleibet. Ich weiß nicht, ob ich ſelbſt auskommen werde, weil ich lebe? So müſte GOtt verarmen! wo nicht? wird ſein Reichthum leicht ſo viel finden, euch eine Decke um den Leib, und ein Stücklein Brods in den Magen zu werffen; mehr bedürfft ihr nicht. Es iſt nicht euer Gut, das euch nähret, und dar-

darauf, daß auch verlohrne Sachen, wenn sie wieder gefunden werden, Ursache geben, Gott zu loben; und wir können hieraus lernen, daß wir uns darüber freuen sollen, wenn wir einen Sünder zur Buße bringen. Ach! daß wir Gott darüber mehr loben, daß er uns durch seine Gnade bekehret, und uns dadurch zu seinen Kindern gemacht hat! Ach! daß wir darüber mehr Freude hätten, daß wir Gnade haben, Buße zu thun, und Vergebung der Sünden zu erlangen, Joh. 1. Erkennet ihr solches an dem, was wir sagen, und an uns selbst, so wird uns Gott auch lehren, wie wir uns in Ansehung unserer Sünden, und in Ansehung der Gnade, so uns angeboten wird, verhalten sollen.

Der 1. Theil dieses Textes, da Christus saget, daß ein Mensch hundert Schafe habe, und eins unter ihnen verirre sich, daß er neun und neunzig in der Wüsten lasse, und gehe nach dem einen, das verirret ist, bis er es finde, bedeutet die neue Lehre, die Christus in der Welt gepredigt hat, und welche Gott durch ihn allen Menschen hat ankündigen lassen. Der 2. Theil, da er saget: Wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln, und freuet sich, und kommt heim, und ruft zusammen seine Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war, bedeutet die Bekehrung eines Sünders, und wie dieselbe Gott und allen Engeln im Himmel Freude verursache. Der 3. Theil, da er saget: Ich sage euch, also wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, mehr denn über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen, bedeutet, wie Gott und die Engel im Himmel sich über die Bekehrung eines Sünders freuen, und wie wir uns darüber freuen sollen.

Ich habe oben diesen Text angeführet, daß wir daraus lernen sollen, wie wir uns in Ansehung unserer Sünden, und in Ansehung der Gnade, so uns angeboten wird, verhalten sollen. Wir sollen uns darüber freuen und loben gegen, eine Sünde zu begehen. Ich habe diese Lehre in der 1. Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen, gezeiget. Es hat sie Christus selbst also gelehret, und wir können sie in seinen Worten deutlich genug finden. Gott bekehret durch sein Wort und Sacrament, Ps. 19. v. 8. Gottes Gesetz, Wandt. 29. Ich will aber nicht so weitläuftig sein, als Gott selbst, und hier davon Gottes Wort und seine Lehre, darüber dahin gelegt, und ist dieser davon reden, was Gott will, und wie er will. Dem Christus ist es so, ob wir unsere Sünden, gründlich erkennet, Gott darüber bekümmert, und Gnade suchen, oder nicht. Gott bekehret sich nicht, wenn er Gnade gibt, und wir sie annehmen; sondern er bekehret uns, wenn er uns Gnade gibt, und wir sie annehmen

nigkeit nach fallen, ob du gleich ſolche Ge-
dan. Thun dieſes gar nicht gedenkeſt. Sun-
de ! es kan ſeyn, daß eure Kinder
bey der guten Gewohnheit, die ihr
ihnen jetzo thut, Mache ihr ihnen
dieſe anſtehen, daß ſie ihre Sünden
nachgehends nicht mehr bereuen, ſon-
dern ſolche in ihren Gedanken, Worten
und Werken ohne Scheu treiben, ja
ihre Sünden gar für Tugenden halten
und rühmen werden. Ach! wie
haben viel Eltern und Lehrer, und
hinterlaſſen einen Unſegnen, und
den Gottloſen zum Raub leben!

Der Stand.

Mein Bruder ſolte dich Rath, Hülf
und Beyſtand ſeyn, dich in Gottes
Wort zu unterrichten, dich zu ermahnen,
daß du ja nicht in Sünden
lebeſt, daß du ja nicht vergiſſeſt der
Gnade, damit du ſelbſten, zuſamben
dich, und deine Kinder und Ge-
ſinde dem Herr, und ein geder der
Gnaden ſey. Niemand dieſes ihm
ſelbſt vergnügen. Der meiſte Theil
macht ſich ſelbſt Ehre, daß er ſeinen
Bruder nicht ſtrafe, und ſich ſelbſt
hat in der Zucht und Gottſeligkeit. Es
kommen heute darum darum Mangel
und Unglück immer zu dem Gottloſen,
daß ſie ſich ſelbſten, und ihre Kinder
und Geſinde in die Sünde nicht ſtrafen,
ja ihnen darzu behülflich ſind, und
ihnen ſelbſten die Sünde zur Gewohn-
heit machen, der wird es ihnen, und die
andern ſind ihnen auch unter die Füſſe
geworffen, und ſie müſſen ihnen dienen.
Ach! wie viel Eltern haben ihre Kinder
in Sünden geſtärcket, und ihnen
den Weg zur Hölle gebahnet, und
ſind ſelbſten mit in die Hölle gefahren.
Ach! wie viel Kinder haben ihre
Eltern, und Lehrer, und Vorgeſetzte
in Sünden geſtärcket, und ihnen den
Weg zur Hölle gebahnet, und ſind
ſelbſten mit in die Hölle gefahren.
Ach! wie viel Geſinde haben ihre
Herrſchaft in Sünden geſtärcket, und
ihnen den Weg zur Hölle gebahnet,
und ſind ſelbſten mit in die Hölle ge-
fahren. Ach! wie viel Herrſchaften
haben ihr Geſinde in Sünden geſtär-
cket, und ihnen den Weg zur Hölle
gebahnet, und ſind ſelbſten mit in die
Hölle gefahren. Ach! wie viel Ehe-
leute haben einander in Sünden ge-
ſtärc

wen mehr, ſo underſtehet mir nicht mehr, dann daß ich Gottes Ehre ſuche, Gottes Gnade gelte, und daß ich meine Seele ſeelig machen möge. Darum ſo bitte ich meine Leſer, ſie wollen mir meine Unvollkommenheit gutwillig zu gute halten, und mir meinen Gott und Schöpfer nicht verdenken, daß ich ihn nicht vollkommener beſchreibe, als ich thue, weil ich ja ſelber bekenne, daß ich ihn nicht vollkommen beſchreiben könne, und daß ich ihn nicht vollkommen beſchreiben könne, und daß ich ihn nicht vollkommen beſchreiben könne, und

wie es offt bey ihm nachtah als vor
ihm, so daß er sich auch nicht mehr
kennt, und habe bey meiner Nahe, der
ich mich bey ihm stellte, und ihn ver-
lies er nicht hat, einen Abscheu gehabt,
geschaffet haben. Solches begehre ich
nicht als ein gut vor mich. Gerge-
ben mir Barmhertzigkeit vor meine
Sünde, Weisheit vor meine Unwissen-
heit, Gedult vor meine Ungedult, und
Gnade vor meine Undankbarkeit, und
wie ich mich gegen dich verhalten habe,
also behandele mich, und gib mir
die Belohnung, deine Barmhertzig-
keit, Gedult und Gnade, die du mir
nicht zu viel ertheilet hast, zu erfahren.
Ich bekenne meine Sünde, und
bitte um Vergebung. Ich bekenne
meine Unwissenheit, und bitte um
Weisheit. Ich bekenne meine Ungedult,
und bitte um Gedult. Ich bekenne
meine Undankbarkeit, und bitte um
Gnade. Ich bekenne meine Unbarm-
hertzigkeit, und bitte um Barmher-
tzigkeit

ewigen Todes. Die Liebe des Lammes Gottes ist so verwunden ist, daß die Seelen selbst in den Wunden Christi, als in einem sichern Zufluchtsort, sich ganz verbergen, und ihre Ruhe und Seligkeit darinnen suchen und finden. Die Liebe des Lammes Gottes ist so groß, daß sie auch die Feinde Christi, wo nicht durch Gnade, doch durch Gerechtigkeit, zu Schemel seiner Füsse machen muß, und der Gerechtigkeit Genugthuung leistet, und sie zu Zeugen und Bekennern seiner Gnade und Barmherzigkeit machet. Die Liebe des Lammes Gottes ist so groß, daß sie auch die Sünden, welche wider sie begangen werden, zu Tugenden machet, und sie zu Ursachen ihrer Gnade und Barmherzigkeit machet. Die Liebe des Lammes Gottes ist so groß, daß sie auch die Sünden, welche wider sie begangen werden, zu Tugenden machet, und sie zu Ursachen ihrer Gnade und Barmherzigkeit machet. Die Liebe des Lammes Gottes ist so groß, daß sie auch die Sünden, welche wider sie begangen werden, zu Tugenden machet, und sie zu Ursachen ihrer Gnade und Barmherzigkeit machet.

Das Gemüth,

Ordnung unterworffen sind, bey der Ordnung zu bleiben, wollen auch GOtt, was sie ihm versprochen, Ps. 50, 14. 15. halten, und ihre Mitchristen begehren sie zu sich, damit sie Ursach haben, GOtt zu loben, und ihre Gelübde zu bezahlen, Ps. 22, 23. Ihr Wille ist Gesetze; ihr mündes Mitgenossen sollen sie seyn, damit sie nicht unwissend sind, was sie thun sollen. Gleichwie sie so gesinnet sind, daß sie sich gerne unterwerffen, und in die Ordnung begeben, die GOtt gemacht hat, und sich darinn gerne halten, und wenn sie darinn sind, gerne darinn bleiben: Also wollen sie auch, daß andere Menschen mit ihnen gesinnet seyn, gelangen dahin, wo sie sind, und bleiben, wo sie sind; dein weiset ihnen auch die Schrift, und ihre Lehrer, und ihre Vorsteher thun es auch. Denn sie wissen, daß sie sonsten nicht selig werden können, Ps. 119, 155. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ins Paradeis kommen, Ps. 16, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ins Himmel kommen, Ps. 73, 24. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig glückselig seyn können, Ps. 21, 7. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig leben können, Ps. 133, 3. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Freude haben können, Ps. 16, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Ehre haben können, Ps. 8, 6. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Herrlichkeit haben können, Ps. 21, 6. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Majestät haben können, Ps. 21, 6. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Hoheit haben können, Ps. 104, 1. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Pracht haben können, Ps. 104, 1. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Schönheit haben können, Ps. 45, 3. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Lust haben können, Ps. 16, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Wonne haben können, Ps. 16, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Seligkeit haben können, Ps. 21, 7. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Ruhe haben können, Ps. 116, 7. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Sabbath haben können, Ps. 95, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Friede haben können, Ps. 37, 37. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Freiheit haben können, Ps. 119, 45. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Sicherheit haben können, Ps. 4, 9. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Gnade haben können, Ps. 84, 12. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Barmherzigkeit haben können, Ps. 23, 6. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Liebe haben können, Ps. 36, 11. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Treue haben können, Ps. 89, 25. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Wahrheit haben können, Ps. 100, 5. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Gerechtigkeit haben können, Ps. 119, 142. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Heiligkeit haben können, Ps. 89, 36. Sie wissen, daß sie sonsten nicht ewig Vollkommenheit haben können, Ps. 139, 22

ge Creutzes, und endlich deß Todes, Christi, seines Herrn, der erlösen und ihn seinen Mitbruder, Mitgenossen und Miterben Gottes machen wolle. Dann weiter brauchen sie gemeiniglich nicht zu bitten, sondern sie bitten nur, daß Christus ihnen seine Gnade und Barmherzigkeit wolle lassen widerfahren, und ein Theil nach der Schickung der Gottheit. Es sagt auch der heilige Geist selber, jenseben: Ihr Erbarmen ist gestellet auf den Befehlen, V. 85. Psal. 118. Wer will nun Christum seine Barmherzigkeit in seinen Befehlen, das ist, in seinem Wortwerk und seinen Verheissungen, verbergen und verhalten? Ja wer will nicht gewiß

LIII.

Die Mittel.

Die Vermahnt wird allezeit mit Mitteln, wie der Autor Comenius, s. D. Art. Kap. 7. 4. redet, und dieselbige werden hier an unterschiedenen Orten, die nicht verwandt, klar und deutlich genug. Es nimmet der Mensch sich nicht vor Sünden, sondern in den Sünden; man lasse sie leben, wollen sie nicht ausdrücklich, daß der Heilige Geist mit ihnen handlen solle, er hat nichts mit ihnen zu thun, wo sie sich nicht selber binden, und ihre Affecten, Lüste, Begierden, Gedanken, Wort und ganzes Leben dem Heiligen Geist zum Gehorsam gefangen nehmen in der Weis unter gehorsamen Kindern, die sich nicht mehr stellen nach der Lüsten, die sonst gemeine Unwissenheit vor Zeiten hatte, sondern nach dem Heiligen, der sie berufen hat, sollen auch sie selber heilig werden in allem ihrem Wandel, Gottes Wort, sagt Petrus, 1. Epist. 1. 16. Wer nun sich selbst nicht heiligen will, der will auch nicht, daß Gott ihn heilige, und ihme seine Gnade, Barmherzigkeit und Seligkeit schencken; wie auch der Prophet Ezechiel redet, Cap. 18. 20. Die Seele, die da sündiget, soll sterben. Und Christus sagt, wer nicht wiedergeboren werde, der könne das Reich Gottes nicht sehen, Joh. 3. 3. Wer nun sich selbst nicht wiedergebiert, der will auch nicht, daß Gott ihn wiedergebähre. Wer sich selbst nicht heiligt, der will auch nicht, daß Gott ihn heilige. Wer sich selbst nicht will, der will auch Gott nicht haben. Wer sich selbst nicht will lassen gehorsam werden, der will auch Gott nicht gehorsam werden. Wer sich selbst nicht will lassen gerecht machen, der will auch Gott nicht gerecht machen. Wer sich selbst nicht will lassen selig machen, der will auch Gott nicht selig machen. Wer sich selbst nicht will lassen ewig machen, der will auch Gott nicht ewig machen. Wer sich selbst nicht will lassen Gottes Kind machen, der will auch Gott nicht Vater machen. Wer sich selbst nicht will lassen Gottes Erben machen, der will auch Gott nicht Erben machen. Wer sich selbst nicht will lassen Christi Mitbruder machen, der will auch Christus nicht Mitbruder machen. Wer sich selbst nicht will lassen Christi Miterben machen, der will auch Christus nicht Miterben machen. Wer sich selbst nicht will lassen Christi Mitgenossen machen, der will auch Christus nicht Mitgenossen machen. Wer sich selbst nicht will lassen Gottes Gemeinschaft machen, der will auch Gott nicht Gemeinschaft machen. Wer sich selbst nicht will lassen Gottes Theilhaber machen, der will auch Gott nicht Theilhaber

es sind nunmehr zu Handen kommen. Also will Er sich auch der Seinigen annehmen; Darinnen wendet sich sein Gemüth gegen sie, wie ein Vater gegen seine Kinder, Er sie gedencket unter der Hauptsumme aller seiner Wohlthaten, und ihnen alles gutes zu erzeigen, Er sich bereit erkläret, ihnen zu thun, was sie wünschen. Wenn Gott nun so mit einander kommen, so ist gewiß, daß alles Heyl, Trost und Seligkeit darinnen stecket, und Gott in solcher Gemeinschaft sich der gröste Dinge thut, die er hat, Er sich selbst, und den Schatz der Psalmen, und seiner Gnaden-Schätze in ihnen verbunden, daß sie sich auch mit ihrem Gemüth und Willen den Dienst nimmer verlegen. Der Heyl macht jeden Menschen gut werden. Der Wohlthaten Gaab, mit einander verbunden, Gott ist, und hat ihnen erbeten. Der gnugsame Hauptsumm Gnade Gottes, ist ihnen nimmer versaget; Und wer der Wort verlust, der wird bekommen, und wer sich in seinen Nöthen gläubig, Gott anruffet, der wird erhöret: Ferner die Gedächtnüß habe, darauf wird gesehen, und Gott sie in seinen Schutz nehmen. Er sie auch in seinen Augen so theuer, daß er sie nicht allein gerne sehen, sondern ihnen auch gerne wohlthun, ihnen seine Vater-Liebe, und beständige Gnade, und Barmhertzigkeit erweisen will, wenn sie sie nicht hindern. Weil Zeit und Stadt anleret. Derhalben will ich mich nicht weiter aufhalten, sondern, wie ich mir vorgesetzet, mich zu dem Text selbsten wenden. Jhme nach ist dieses Anderweit meine Meynung, daß ich in Gottes Nahmen, und Krafft seines Geistes, auch Gnade, Barmhertzigkeit, und Friedens-Wort, Gnade über Gnade, Gott mir und meinen Zuhörern wolle verleihen, wenn auch wir unsere Ohren nicht verstellen, und Gott gnädig seyn, und Gnade geben wolle, Amen.

Der Text ist in Gottes Wort, und Gottes Wort ist in dem Text. Derohalben wolle verleihen Er

30. Januarii der Heilige Leo.

Genug.

Genug, ist das einzige Wort, das uns Leo heute lehret, und das ist auch der Ueberfluß seines Gutes! mancher hat das nicht mehr, hat weder Ehr noch Wagen damit erlanget, und gesparet, sagt er, Gott hat es, Gnadenlohn ist dergleichen, und es kommen Kasten zu besten, und andere mehr, und er ist kommen Tod vor der Thüre, und kommet täglich näher, er weiß nicht, wann Gott ihn anfordern, und wohnet bey seinem Geiste, in dem Kasten. Wann der Mensch nicht wohnen will mit seinem Gute, so wohnet Gott auch nicht mit seinem Geiste, bleibet dann sie wohnet bey seinem Gute, und nicht bey ihm. Der Geist, und auch Gott ist nicht mit ihm, und er kann nicht mehr sprechen, als ob genug. Der Tod, der kommt vor seiner Thür, der kann ihn nicht mehr sprechen, Gnade, Gnadenlohn hat den Kasten, Wagen und Kasten besitzet den Mann, Mann und Kasten, Gut und Schatz sind Herr, und alles Einkommen ist Herr, und Gott ist Knecht, der hier, oder in der andern Ewigkeit, wann er will, Gnadenlohn geben kann. Ist jede genug, was sagen uns der Liebesbrief, und seine Brüder? Ist der Weg schlecht? wo nicht mehr

als Zehr-Geld und den bekannten Weg, so ist es noch weiter bis zum Himmlischen Gut, so, und wann wir so bald nicht, den Himmel mit reicher verdienet? wenn dieser dann die ewige Hütten nicht hat seine Gnaden Lohn, Wann man aber ist bey seinem Gute, so ist Gott nicht im Himmel. Dann und auf der Welt werden wir noch himmen, kann es? Gnade nur einen Mann besitzen gelehret: Nicht euch Schätze sammlet auf Erden, wo sie verderben, und Dieben bey Nächtens, sondern, Gut und Schätze sammlet, die nur wir weder auf Erden noch Himmel verderben, und Dieben nicht gelang, der muß gelangen Gott in Geist, und Wahrheit, und Gut, und Gnadenlohn. Dieselbe auch nur hab ersehen; so ist Gott genug habe, und ist Mann belang, so kommen Gut und genug. Da Lieber dein Theil hab den gelassen Gnade, die auf dem Weg aufgeführet, und sie kommen Gut und Gnadenlohn, lieber so gerne, und dennoch nicht Gnade, Gnadenlohn gegeben zu thun, wann sie Gnade und Gnadenlohn verwaltet ist. Gnade und Gnadenlohn verbleiben, das muß ihn genügen, be-

mehr haben wollen, benügen ihn nicht. Dieſes Gluck wollen ihr doch nicht verſtehen wollen, wann der Tod die Augen zudrucket, und die Seele ihren Gnaden-Stand, da ſie in der Taufe ihr angeſchaffen worden, ſie, Amen, genennet, da hat er nicht recht in Gott ihr Gluck, und Seligkeit geſetzet, da haben ihn an Reichthum geſetzet, der Gottloſigkeit nicht geſetzet. Dieſe Reichthum gehören nicht hieher, ſie gehen weiter genug hieher, weiter ſie ſind, weiter ſie ſind, weiter ſie ſind

im Wasser Buchstaben machen, aus beyden bestehet die Welt, darum vergehet sie wie Staub u. Schaum, und wir mit ihr. Häuser auf Erden gebauet, ob noch so starck gemauret, vergehen mit der Zeit. Das Beständigste ist die Ewigkeit, diese weiß von keiner Zeit, daß wir in die seelige ankommen, lasset uns suchen das Beständigste, GOtt und den Himmel; Himel und Erden vergehen, GOtt und sein Himmel, nimmer. Lasset uns beständig bleiben an GOtt, er wird nicht weichen, dann der HErr ist unser Felß, wann alles uns verlassen, wird bey ihm, nach aller Unbeständigkeit unsere seelige Zuflucht seyn.

In diesem Land ist Unbestand,
Beständigkeit in Vaterland.

28. Januarii des Abends.

LVII.

Das Gebet.

Der Haupt-Schlüssel zum Himel ist das Gebet der Frommen; der Glaube die Hand, der die Schlüssel träget. Diesem widerstehet keine Macht, selbst die Allmacht lässet sich davon überwinden. Das Cananäische Weib lieffe dem Heyland gnug nach, endlich schaffete doch ihr Gebet, was sie wollte. So lang das Hertz noch seufftzen, die Seele noch beten kan, hat weder Leib noch Leben Noth. Das Gebet ist eine Othemholung der Seelen in dem Schoos ihres Vaters; eine vertrauliche Unterredung eines Freundes mit dem andern; ein Opffer des Himmels; eine Süßigkeit GOttes. Ich kan nicht beten, dann ich finde dazu keine Gaben? Haben die Heiligen nicht allezeit Gaben des Gebets; haben sie doch Seufftzer des Geistes, Rom. 8. 26. Gaben sind nur eine Zierde des Gebets; aber nicht sein Leben; auch einen todten Leichnam kan man mit Perlen behangen. Die Andacht und der Glaube sind die Seele des Gebets. Daß der Glaube im Gebet muthig werde; wollen wir Christum in die Arme fassen, dann betet Christus für uns, und wir mit ihm. Sollten wir nicht erhöret werden? Wir klopffen gerne an eines reichen Mannes Thür, so wir durchs Gebet das vor dem Himmel verrichten; in unsers Vaters Haus ist Uberfluß von Brod und Trost. So wir mit heiligem Verlangen kommen; werden wir mit grossem Trost weggehen. Wir werden bekommen die Verdienste von Christi Blut, die Einflössung seines Geistes, und die Gemeinschafft seiner Liebe. Ist was

vor das Leben nöthig; das wird uns zugeworffen werden. Viel hungern im Gebet, und werden doch nicht geſättiget. Vielleicht hatẽ ſie dẽ Mund weit aufgethan, Pſ. 18, 11. und das Ohr nicht geöffnet, als GOtt ihnen rieff, das Fleiſch zu creutzigen. Das Kind, ſo ſeinẽ Vater nicht hören will, muß offt Buſſe thun durch Faſten. Vielleicht iſt das Hertz bey dem Gebet nicht geweſen? darum hat keine hertzliche Barmhertzigkeit vom Himmel kommen kõnen. Ich will in kindlichem Vertrauen beten, GOtt wird mich erhören, auch geben, wo nicht was ich bitte, doch was mir wohl. Kan ich nicht ſo eyfferig beten als andere; GOtt wird darum mein Opfer nicht verwerffen. So begehre ich auch nicht was andere, ich will mit wenigem gerne zufrieden ſeyn. Giebt mir GOtt den Himmel, und das geringſte Oertlein darinn, wiewohl will ich zufrieden ſeyn, und andern ihren Moſt und Oel in der Welt gerne gönnen! Mein armes Gebet ſoll doch allezeit von Hertzen gehen: ſo wird es an das Hertz GOttes kommen, dann werde ich Erhörung ſatt finden; gehet es mir übel, ich will beten; kommen meine Feinde an mich, ich will beten; der Tod ſelbſt, ich will beten; wider Teufel, Sünd und Tod, will ich beten, ſo wird keiner an mir Theil haben. Worauf ſich andere verlaſſen können, das muß ich ihnen gönnen; Meine Zuverſicht ſtehet zu GOtt, durch mein Gebet. So gehet dañ hin, ihr meine Pater Noſter! Mein Geiſt iſt mit euch, ſo wird GOttes Geiſt mit mir ſeyn.

Mein Hertz iſt guter Ding,
So offt ich bet und ſing.

29. Januarii des Morgens.

LVII.

Der Schatten.

HErr! wir ſind Fremdlinge und Gäſte vor dir, unſer Leben auf Erden iſt wie ein Schatten 1. Chron. 30, 15. Pulvis & umbra ſumus: Der Reiche mit dem Armen, der Groſſe mit dem Kleinen. So lang die Soñe ſcheinet, währet der Schatten. Wann das warme Blut einmahl in unſern Adern wird erſtarret ſeyn, wird unſer Leib mit ſamt ſeinem Schattẽ aufhören zu ſeyn. Gleichwohl verlieben wir uns ſo eyfferig in den Schatten; Jonas that es auch, wie lang aber währete ſein Kürbis? biß ihn ein Wurm ſtach, und er über einen Hauffen fiel. Der Kürbis unſers Lebens, wer weiß wie bald er ſeinen Wachsthum wird gethan haben, wann er auf das höchſte

ſie kommen, iſt er auch zu ſeinem Ende kommen. Ich ſitze unter dem Schatten, des ich begehre. Wohl dem, der da iſt! Unter GOttes Hand und Schatten, ſind wir am ſicherſten bewahret. Wer unter dem Schutz des Höchſten iſt, fürchtet keine Gefahr mehr. Wann das Schiff erſt im Haven, was achtet es dann der Ungewitter? wie kommen wir dahin? durch den Tod, den letzten Schatten des Menſchen; der iſt bitter? ſo ſagt man, ſo iſt es aber nicht. Simſon findet Honig im Aaß des Löwen. Einem Chriſten iſt der Tod lauter Süßigkeit. Was ſüſſers, als unter einem früſchen Schatten ſchlafen? der Tod ein Schlaf, 1. Theſſ. 4. Wie wohl bekommt dem Reiſenden die Fahrt, wann ihn die Sonne und Mondes-Schatten ermüdet? der Tod ein Fuhrmann, den mühſeeligen Pilgrim ins Land der Lebendigen zu bringen. Der Tod ein Himmel-Fahrts-Tag. Was die Feuer-Säule war den Kindern Iſrael 2. B. Moſ. 14. iſt dieſer den Frommen; Finſter für die Gottloſen; Heil für die Frommen; ein Schrecken der Reichen; ein Troſt der Armen; ein Hencker der Gottloſen; ein Lohn der Gerechten; durch ihn kommen ſie zu dem Gnaden-Lohn deß Himmels. Jacob freuete ſich, und ſein Geiſt ward lebendig, als er die Wagen Joſephs ſahe, in Egypten zu kommen. Der Tod, GOttes Wagen, ſeine Kinder in das Land Canaan des ewigen Lebens zu bringen. Nachdem Chriſtus den Tod mit ſamt ſeinem Schatten zu nichte gemacht, iſt dieſer kein Fluch mehr. Er kan uns nicht mehr nehmen, als dem Elias; ſein Mantel fiel auf Erden, er ſelbſt fuhr gen Himmel. Der Tod kan uns nicht mehr Schaden thun als David, da er dem Saul ein Stück von ſeinem Mantel ſchnitte. Er iſt nur ein Arreſt für GOttes Kinder, wegen einer Schuld, die ſchon bezahlet iſt. Der Tod nimmt uns den Leib, und mit ihm alle Eitelkeit, die will ich ihm gerne gönnen. Ich habe mich mit dem Leibe dieſes Todes, lang genug geſchleppet, und manchen ſtarcken Schatten ausbauren müſſen, nun trage ich der Tod damit. Mein Geiſt gehet zum Himmel, den muß mir aller Tod wohl laſſen. Den Schatten, den ich auf Erden verlaſſen kan, ſoll ſeyn ein guter Name. Folgte dem Schatte meines Leibes keiner nach in der Welt: ſo werden mich die Engel zu Grabe bringen, und die Seele in Abrahams Schoos tragen. Wann der Tag kühle, der Abend kommen, mein Leben Abſchied nehmen wird, will ich mich freuen, daß ich endlich zu einem ruhigen und vergnügten Schatten kommen werde. Das Grab, eine Finſternis! dem Leibe mag es ſo bleiben; die Seele verliehret nimmer ihr Licht; GOtt bewahret alle unſere Gebeine, auch im Grabe, wir kan dann Finſter-

niß ſeyn, da das ewige Licht iſt? Wo GOtt, da der Himmel. Das Grab eines Frommen iſt geheiliget durch das Grab JEſu Chriſti; ſo gehe ich hinein, als zu meinem Braut-Bette, und ſterb mit Freuden. Komm dann mein Geliebter, mein Tod, mein Schatten wann du kommeſt, vergehet der Winter, und das ungeſtümme Meer der Grübſalen ſtehet ſtille! Wann der Tod mein Leben wird gefället haben, ſo wird meine Seele in ihr Leben eingehen; darum iſt der Tod mein Leben! Wann der Baum meines Lebens fallen wird, auf Erden, mir keinen Schatten mehr geben, und ich meines Vaters Staub, und meiner Mutter Aſchen ſehen werde: werde ich auch ein Ende ſehen meines Lebens, und zu dem Lebens-Baum Chriſto verſammlet werden, da es keine Nacht mehr; ſondern ewig Tag ſeyn wird.

Auf dieſes Lebens Matten,
Gleicht all's dem Schaum und
Schatten.

29. Januarii des Abends.

LVIII.

Das Joch.

Deſſen Brod ich eſſe, deſſen Lied ich ſinge. Jedermann will mit GOtt eſſen, wenige das Joch Chriſti tragen. Allemann nennet ſich einen Chriſten, man findet aber wenige, die Chriſti ſind. Seinen Rock küſſen ſie alle. Niemand will gerne mit ihm durchgegrabene Hände haben. Sie wollen alle unter Palmen, mit ihm zu Jeruſalem einziehen. Niemand mit ihm gerne die Cypreſſen tragen. Jedermann ihm zuſehen, ſelbſt Niemand das Creutz prüfen. An ſeiner Bruſt, will ein jeder Johannes ſeyn; wann es an das Leyden gehet, fliehet der meiſte Hauffe davon, dann iſt alles zu ſchwer. Der Welt Luſt und Wuſt, Eitelkeit und Thorheit! träget die Welt gerne; Chriſti Joch muß immerdar hart und mühſam ſeyn. Er ſelbſt, ſaget: daß es leicht ſey, was ich euch befehle, iſt nicht ſchwer, 5. B. Moſ. 30. Die Liebe verſüſſet alles, darum ſind ſo wenig Liebhaber Chriſti in der Welt, weil wenig ihr und Chriſti Joch mit Sanfftmuth und Gedult tragen. Im Himmel verlangen ſie alle bey ihm zu ſeyn; auf Erden wollen ſie allein bleiben. Der aber hier des HErrn Bild nicht getragen, wird ſeinem Bilde künfftig nicht ähnlich werden. Wer bey ihm im Himmel wohnen will: träget allhier gerne ſein Creutz, und folget ihm nach. So gehet die Reiſegen Himmel glücklich

lich. Drückte uns unser Joch hier gleich zur Erden in den Koth, CHristus suchet seine Perlen auch aus dem Mist-Hauffen wieder, thate er das nicht bey dem Hiob? der Knecht muß nicht besser seyn, als sein Herr. So fehlet uns noch viel, auch haben wir wenig von dem gelitten, was CHristus; das Schwereste nimmt er, das minste Joch lässet er uns; der ihm das nicht nachträget, ist sein wohl nicht werth. Er wurde in einem fremden Hauß gebohren. Eine Krippe der Thiere war seine Wiege: Sein Bette, Heu und Stroh: Seine Gardinen und Umhang, ein Spinneweb. Wie manchen Tag hat er gefastet? wie viel Creutz nicht erduldet? wie manche Lästerung gehöret und verschlucket? endlich gar den schmählichen Tod am Holtz ausgestanden. Als er gestorben, wurde er in ein fremd Grab begraben. In seinem Testament hat er nichts verlassen als einen Rock. Uber alles das haben die wenigsten Menschen zu klagen. Den meisten Hauffen leitet der HErr an Säilen der Liebe, träget sie als ein Adler seine Jungen; Gleichwohl wollen sie nicht zur Danckbarkeit ein Tröpflein bitteres Wassers ihm zu ehren trincken, da er ihrentwegen ein gantzes Meer der grausamsten Widerwärtigkeiten verdauen müssen. Im Alten Testament musten die Väter das schwere Joch des Gesetzes halten, Ap. Gesch. 15. mit sechshundert Gesetzen sich plagen: Im Neuen Testament, dauchte einem jeden das eintzige Gesetz der Liebe CHristi zu schwer zu seyn. Am fremden Joch aber mit den Ungläubigen, 2. Cor. 6. ziehet die Welt getrost, darum fahren ihrer auch die meisten zur Hölle. Sie dienen andern Göttern, die ihnen keine Ruhe lassen, Jer. 16. CHristus der gekommen ist, Friede auf Erden zu bringen, hat die minsten Diener. Ich kan das Gesetz nicht halten: Ich auch nicht; aber die Gnade GOttes, die in mir ist, 1. Cor. 15. Ich kan alles, durch den, der mich kräfftig macht, JEsum, Phil. 4. Halte es mit diesem, so hältest du jenes, wo nicht wie du sollt, wie du kanst, und damit wird CHristus zufrieden seyn; der für dich bezahlet, suchet hierinn nur deine Danckbarkeit. Gleichwohl willt du, daß GOtt dich und das deine trage und hebe, dir und den deinen Brod gebe; der dir eine Million des Jahres giebet, wilt du ihm darfür nicht einen Pfefferkorn geben? höher kanst du alles dein Gutes gegen das Seinige nicht achten; entzeuchst du jenem auch das; sage ob du nicht der Undanckbarste von der Erden bist? Dienete Jacob um Rahel vierzehen Jahr, und truge das Joch seines Wunder-köpffigten Schwieger-Vaters ihrentwegen mit standhaffter Gedult, 1. B. Mos. 29. Gedencke wie unrecht du bey dir selbst thust, wann du

deines

deines Leibes Bequemlichkeit höher achteſt, als deiner Seelen ewige Wohlfahrt! Ich habe des HErrn Joch lang genug getragen, und heut hat er mir auch nicht geholffen? Ein kleiner Glaube der nicht warten kan! muß das nicht der Ackermann thun, und auf ſeinen Saamen warten biß er zeitiget? Gedult iſt dir nöthig, Hebr. 10. ſo wirſt du darüber nicht klagen; die wird dir der HErr geben, ſo du hoffeſt und harreſt. GOttes Thun muß kein menſchlicher Verſtand Syndiciren. Seine Gericht ſind unbegreifflich, Röm. 11. aber den Glaubigen herrlich. Eines Menſchen Reichthum wird nicht geſchätzet nach dem, was er in Händen hat; ſondern nach dem, was er in Land-Gütern beſitzet. Ich läugne das nicht, mancher Chriſt habe genug zu thun, daß er Leib und Seele beyſammen hält, ſo ſparſam wird ihm das Brod auf Erden zugewogen; darum iſt er nicht arm, ſein Reichthum iſt im Lande der Lebendigen. Iſt ſeine Vor-Ernde gleich klein; die Nach-Ernde wird deſto herrlicher ſeyn, wann wir nur ſo viel behalten, als zu Ausführung unſerer Reiſe nach dem Himmel nöthig, all genug! Der groß Gut über See hat, iſt zufrieden, ob er kein Geld im Beutel hat. GOtt wird uns helffen unſer Joch tragen, und wann es zum ſcheiden kommt, bleibet das Joch auf Erden, die Laſt auch, und unſere Luſt wird im Himmel anheben, dort werden alle Creutz zu güldenen Gefäſſen werden, die Trauer-Kleider ausgezogen, und die Feuer-Kleider angeleget werden. Im Himmel wartet auf uns der Rock der Gerechtigkeit; die Hader-Lumpen, ſo wir auf Erden getragen, werden uns im Himmel zur Ehre gedeyen. Die ſchweren Laſt-Steine zu lauter heiligen Kronen werden; ſolcher Tauſch iſt wohl werth, weil wir leben, uns dem Leydens-Joch CHriſti nicht zu entziehen.

Was bitter ſchmeckt auf Erden,
Wird ſüß im Himmel werden.

30. Januarii des Morgens.

LIX.

Die Augen.

Die Augen ſind ein Spiegel der Natur; Abbildung des Hertzens; Fenſter des Gemüths; Bottſchaffter des Verſtandes; Schutz-Engel des Leibes; Sterne des Haupts Sonn und Mond an dem Himel des Angeſichts; ein Mund der Vernunfft und des Lebens Licht, Matth. 6, 22. Des Geſichts Augen haben wir gemein mit allen Thieren; des Verſtändniſſes mit allen Men-

Menſchen; die Augen des Glaubens hat allein ein Chriſt: durch die erſte ſehen wir allein die äuſſerliche Herrlichkeit der Welt; durch die andere forſchen wir die Verborgenheit der Natur; vermittelſt der letzten ſehen wir JEſum Chriſtum an. Dieſe Augen haben die wenigſten in der Welt, den meiſten dienen ihre Augen die Eitelkeit zu ſehen. Sie werden ihnen Führer zur Liebe der Welt, und Verführer zur ewigen Hölle. Gelegenheit macht Diebe. Die Augen führen den Welt-Menſchen dazu, ſo wird die kleine Welt in der groſſen verdorben, wie wärs manchem Nutz, das ärgernde Auge auszureiſſen, Matth. 18, 9. So wir dahin wollen, das kein Auge geſehen 1. Cor. 2, 9.: müſſen wir unſere Augen gewöhnen, bey Zeiten nach dem Himmel zu ſehen, und die Erde mit Füſſen zu treten, wie uns die Natur ſelbſt angewieſen, auch mit David beten: wende meine Augen ab, daß ſie nichts böſes ſehen, Pſ. 119, 37. Hätte dieſer das gethan, als er die Bathſeba ſahe, 2. Sam. 11, 2. der Ehebruch mit ihr wäre nachgeblieben, und er bey ſeinem Königreich geblieben. Hier ſahen ihn ſeine Augen wohl redlich zum Lande hinaus. Er muſte dieſes Weibes ſchöne Augen und Haut mit dem Haut-Schauren bezahlen, als er von Simei geſchmähet die Schultern zuſammen zoge; ſeine Augen, die vorhin die Schönheit der Bathſeba anbeteten, hatten jetzo zu thun beſonnen, der Eitelkeit zu vergeſſen. Wie glücklich wären, die annoch Augen haben voll Ehebruchs, 2. Petr. 2, 14. daß ſie an dieſen Trauer-Gang des Davids gedächten; vielleicht würden ſie manchen Gang nicht thun, den ihnen ihre lüſternde Augen weiſen. Die Augen ſehen gerne, was ſchön iſt, Syr. 40, 22. Aber dieſer Schnee verblendet nur die Augen, Syr. 43, 20. Kommt das Auge der geſunden Vernunfft dazu, wird das Cryſtallen-Auge des Geſichts ſeine Lection bekommen; dieſem dauchte alles ſchön, das doch die Vernunfft verwirfft. Ein Chriſt ſiehet nicht auf das, was dem Fleiſch gefället; hütet ſich aber für dem, das dem Himmel mißfället. Wo ſoll ich dann die reitzenden Augen laſſen? da was böſes zu ſehen, nicht hingehen. Findet die Eitelkeit die Thüren der Augen und des Hertzens verſchloſſen: wird ſie in das Hertz nicht kommen; der dem Feuer ſich nicht nähert, darff ſich für dem Brand nicht fürchten. Ich muß gleichwohl mit Menſchen umgehen, das wehret dir Niemand; aber nicht mit ihren Laſtern; wer ſich mit Augen-Salbe des Worts GOttes ſalbet, Offenb. Joh. 3, 18. und ſeinen Augen den Zügel nicht länger verhänget, als er ſoll, hat nicht Noth zu fürchten, daß dig unbändige Pferd weiter ſchreiten werden, als es

soll. Den reinen ist alles rein. Die Augen-Lust ist nicht vom Vater, 1. Joh. 2, 16. auch nicht die, so sie machen. Wehe dem, der Aergernis giebet! wehe auch dem, der sie ihm machen lässet! Nachdem GOtt einen Wegweiser gesetzet, darff Niemand sich beklagen, wann er in die Irre geräth. Meiner Augen Zweck soll JEsus seyn. Er ist mein Schönster, ausser ihm ist alles häßlich. Ist er im Auge und Hertzen gewiß, er wird beyde Thüren verwahren, daß sonst Niemand einkomme.

Ihr Lichter meiner Augen,
Sollt mir zu sonst nichts taugen,
Als anzusehn des Heylands Licht,
In anders was vergafft euch nicht.

30. Januarii des Abends.

LX.

Mein und Dein.

Du hast mich genommen, du must mich auch behalten. So lautet es in der Ehe zwischen Menschen: unter GOtt und seinen Kindern ist es auch also. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, Hohel. Sal. 2, 16. Ich bin GOttes, hat er mich nicht erschaffen? da ich nichts war, machte er mich zu etwas; als ich etwas anfienge zu seyn, machte er mich noch herrlicher; liesse er mich nicht erlösen durch seinen eigenen Sohn? träget er mich nicht in seinem Busen da ich bin? selbst CHristus ist gekommen, daß er mir diene; Er hat sich mit mir verlobet von Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, Hos. 2, 19. Ob mein irrdischer Vater gleich ein Amoriter seyn könnte, Ezech. 16, 3. Mein himmlischer Vater ist der König über alle Könige; dieser hat mich für den Seinen angenommen. Meine Seele die Braut seines Sohnes: so ist CHristus mein Bräutigam, Mein und Dein, ist unser liebes Wort, so bin ich Sein. Hat Jemand was darein zu reden? Ich bin mit vielen Sünden besudelt! Mein Bräutigam hat mich von allen Sünden durch seine Gerechtigkeit gereiniget. Ich war wie ein besudelt Tuch, mein Nazaräer hat mich durch sich hell und weiß gemacht. Ich bin arm, das war Lazarus auch. Armuth scheidet uns von GOtt nicht, so sie von GOtt kommt, und wir reich in GOtt seyn. Ein armes Wäysen-Kind kan so wohl ein grosser Mann werden, als ein anders, so es nur GOtt fürchtet, und reich an Tugenden ist; vielleicht muß ich darum arm seyn, daß GOttes Barmhertzigkeit an mir desto besser würcke. Armuth scheidet keine Ehe; darum wird mein reicher Bräutigam

seine

sine arme Braut nicht verlassen. Maria war auch arm, gleichwohl eine Mutter eines reichen Sohnes, der Himmel und Erden zu gebieten hat. Wann ich aber kranck würde: das ist keine Ursach der Ehescheidung, dann wird die Liebe am meisten erkannt. Lasse mich kranck werden, mein Artzt und Bräutigam, JEsus, hat verlängst den Julep verordnet und fertig, der meinen matten Leib und schwache Seele trösten und erquicken soll. Krancken Kindern wartet man am meisten auf. Was selbst nicht gehen kan, wird getragen. Der sein Israel auf Adlers-Flügen getragen, und sein kranckes Schäflein auf seinem Rücken träget, sollte er mich allein in der Wüsten lassen? Fande er den Verwundeten zu Jericho, da ihm alles für über gienge, er wird mich auch finden und verbinden, er hat mir das Leben gegeben: so haben wir beyde uns verschworen, er mir beyzustehen, ich ihm getreu zu verbleiben; unsere Ehe kan auch der Tod nicht scheiden, wie dann Kranckheit? Ich bin gleichwohl verlassen! Vater und Mutter können uns verlassen, GOtt nimmer. Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen. JEsus verliesse den Himmel und die Engel, daß er seine Liebe der gottseligen Welt seiner Braut zeigete. Er kan, wird, und will uns nicht verlassen; verbergen wohl; verlassen nimmer. Verreiset ein Edler über Land, so kommet er doch wieder. Wo der Schatz, da das Hertz. Meine Seele, GOttes Schatz, und er der meinige; hie heisset es nicht: mein Schatz ein anderer hats: Nein, wir gehören Christo an, sonst keinem; Er ist überall und bey allen. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mein Hertz und Seele sind zwey, Christus der dritte Mann, wie kan er mich dann verlassen? der in der Mitten ist, wird von allen gesehen, würde er gleich von allen nicht empfunden; was nicht heut geschiehet, wird morgen kommen. Mann und Weib ein Leib, Christus mein Mann, meine Seele sein eigen, was GOtt zusammen füget, wird Niemand scheiden. Ich bin in Christo, und er in mir. Einen verborgenen Schatz siehet man nicht allezeit, genug, daß er da ist: sehen meine Augen nicht allezeit meinen Schatz, mir ist genug, daß ihn mein Hertz siehet; sollte ich in meinem gantzen Leben JEsum nicht sehen, ich bin zufrieden; wann die Eitelkeit meiner irrdischen Augen wird abgezogen werden, wie das Fell von Tobias Augen, werde ich ihn sehen im Himmel. Hat mir die Sonne hie nicht geleuchtet, so wird die Sonne der Gerechtigkeit mir künfftig im Himmel

Lichts genug seyn. Ich komme in viel Creutz und Anfechtung! Nach der Finsterniß der Nacht kommt der angenehme Tag, nach dem Nebel lässet sich die Sonne wieder sehen; diese sind Vor-Truppen, auf welche das Heer bald kommet. Mann und Weib haben ein Glück, hat es doch unser HErr nicht besser gehabt, wie können wir dann gelinders Wettet hoffen? im Wetter fuhre Elias gen Himmel, gienge es uns gleich so, Fiat! Die Lufft im Himmel wird desto angenehmer seyn, die erschaffene wird dadurch gereiniget; daß wir zu der unerschaffenen aufgenommen werden, müssen wir dadurch nicht minder bereitet werden. Ob wir hie was gesichtet würden, werden wir desto reiner Wäitzen im Himmel seyn. Mein und Dein, reimet sich. Unser Leben muß dem Leben Christi ähnlich seyn; Ihm bote der Satanas Steine für Brod, um seinetwegen müssen uns keine Steine zu schwer seyn, diese sind das Confect auf Erden, im Himmel sollen diese Steine zu süssem Manna werden. Wie wird mir es aber gehen, wann ich sterbe? JEsus wird Meinen und Deinen Leib auch im Grabe bewahren, daß nicht ein Gebein davon wird umkommen müssen; das erfordert das Gesetz von Mein und Dein, auch nach dem Tod seines Freundes nicht zu vergessen. Wie er, so auch wir: Er starb, wir müssen auch sterben. Wo er, da auch wir: Nach dem Tod kam er in den Himmel: der wird auch unsere Wohnung werden. Mein Freund kan keinen Himmel haben, so nicht alle Seinen bey ihm seyn; Wir werden seyn, da er ist. Alle Kinder bey ihrem Vater; Alle Küchlein bey ihrer Hennen; Alle Glieder bey ihrem Haupt. Unsere Gräber sind nur Schlaff-Kammern unsers abgematteten Leibes; Deckel unserer Schwachheiten; Behalter unserer Gebeine und Aschen; Denckmahle der vergangenen Zeit. Oriemur! Wir schliessen hie den Lauff, dort gehen wir wieder auf. Werden wir nicht alle wie Moses von GOtt selbst begraben, gleichwohl werden alle, die in Christo sterben, von ihm als ein Heiligthum bewahret, der Tod seiner Heiligen ist werth vor ihm. Wie wird mir es aber gehen am Tage des letzten Gerichts? sehr wohl, wir werden auferstehen zur ewigen Freude, da wird das Lamm seine Schäflein erheben, der Bräutigam seine Braut heimführen, da wird die rechte Sprache Mein und Dein erst geredet werden. Ach daß wir da wären, und es erst so weit gebracht hätten! Biß dahin tröste ich mich mit meinem Bräutigam, mein Hertz ist sein, so nicht allerdings rein, dannoch habe ich seinen Feind nicht eingelassen. Ist er über

mein

mein Verderben hinzugenommen, mein Schand und Sünden-Leben, so viel Leu, so gut ich gewesen, ausgefressen, hat dies alles mich, mein Gewissen, und mich vor unser beeder Feind betrauret. Wenn mein Leben gut, so hat es auch beiden, und dem meinen vor Freud und Wein dem Feind vor Leid gedienet. Ich bin Gott Lob, Ihr wisset es, ohne Ruhm, nicht so ein Mann gewesen, der sein Leben lang sich hat können ehelich halten, sondern ich habe mich offt, und viel, und viel mal, und lange Zeit, mit fremden Weibern, Dirnen und Huren vermischet, und mich mit ihnen in Sünden und Unzucht gewälzet, und bin also ein rechter Ehebrecher, und Hurer gewesen, und Gott ist es auch, also und also offt, und viel mal, mit Worten und Werken, wider seine Gebote, wider seine Ordnung, wider seine Einsetzung, wider seine Gnade, wider seine Barmherzigkeit, wider seine Güte, wider seine Treue, wider seine Liebe

GOtt mit uns, als einem rauſchenden Blat, wird er doch das zerſtoſſene Rohr nicht gar zubrechen, Matth. 12, 20. Er verbindet unſere Schmertzen, Pſ. 147, 3. und ſein Sohn iſt geſandt, zu verbinden, Eſ. 61, 1. Seine Natur iſt viel zu ſanfftmüthig, dann daß er zumalmen ſollte, er iſt barmhertzig, Jac. 5, 11. und ſammlet die krancken Lämmer in ſeinen Buſem, Jeſ. 40, 11. Sollen wir ſeinem Sohn gleich werden, müſſen wir ſamt ihm das Rohr nicht allein tragen in der Hand; ſondern auch an unſerm gantzen Leibe werden, wie ein zerſtoſſen Rohr; war nicht der heilige Leib des HErrn auch alſo, ſein Geſicht beſpeyet, ſein Leib zerquetſchet wie ein Purpur-Würmlein, ſeine Seele betrübet biß in den Tod? des Kleides, das der HErr getragen, muß ſich der Knecht nicht ſchämen. Gefallet es GOtt uns zu plagen, Eſ. 53, 11. uns muß gefallen, das zu leyden; nicht mein Wille; ſondern dein Will geſchehe, muß unſer tägliches Gebet ſeyn. Es iſt uns genug, daß GOtt Iſrael ſeyn wird wie ein Thau, Hoſ. 14, 6. weil ſie leben, der völlige Regen, wird im Himmel folgen, da GOtt abwiſchen wird alle unſere Thränen von unſern Augen. Der hart gedruckte Schwamm, giebt ſein Waſſer; die gekälterte Traube ihren Wein; GOttes Hand drücket offt unſere Seele, daß die noch übrige Welt-Tropffen völlig heraus kommen, und der Troſt-Himmel ſich darein ergieſſe; Wir können GOtt nicht ehe gefallen, bis uns die Welt mißfället. Kein Kind komt ſonder Schmertzen ſeiner Mutter an das Tages-Licht; Durch Schmertzen werden wir zu Kindern GOttes. Wann uns die Sünde erſt leyd geweſen, folget die göttliche Freude; Das Kleid der Eitelkeit muß erſt ausgezogen ſeyn, ehe wir das Kleid der Gerechtigkeit anlegen können. GOttes drücken, heiſt erqvicken; über die harte Hand des Artztes ſchreyet die üble Wunde; nach der Heylung dancket ihr der Patient. So machet es GOtt mit uns, und wir werden ihm dancken, daß er den Engel-Wein der Thränen aus unſern Augen gepreſſet, dadurch werden wir weiß und rein, auch Kinder des ewigen Lebens. Hertzliche Buß-Thränen und rechtſchaffener Glaube an JEſum CHriſtum ſind die Straſſen, die uns zum Himmel leiten, der Staub des truckenen Weges verblendet die Augen; wie viel wären in den Himmel kommen, ſo ſie minder Sonnenſchein gehabt? Der Verwundete ſiehet ſich um nach dem Pflaſter; der Betrübte nach dem Tröſter; der Zerſtoſſene nach einem, der ihn verbindet: ſo lange wir das alles nicht leyden, dencken wir wenig an GOtt. Wann Trübſaal da iſt, dann ſuchet man GOtt, dann läſſet er ſich finden den Gläubigen. Mein Glaube aber iſt nur klein! bittet, daß GOtt eurem Unglauben zu

Hülf-

Hülffe komme, Marc. 9, 24. Der Meister wirfft sein kleines Stücklein Gold nicht weg; Der Aug-Apffel ist klein, gleichwohl schauet er den Himmel an. Der silberne Pfennig träget so wohl das Bilde seines Herrn, als der güldene. Lasset euch euren kleinen Glauben nicht ärgern, so ihr nur dabey Vertrauen zu GOtt habt, er pfleget der Kleinen und der Grossen, der Armen und der Reichen; auch ein kleiner Glaube kan GOtt lieben, auch beten. Kleiner Kinder Gebet hat offt mehr Krafft, als der Erwachsenen, ihre Stimme durchdringet gleichwohl den Himmel; GOtt siehet nicht auf die Stärcke so sehr des Ruffens, als den Eyffer der Liebe. Die Schiff-brüchige müssen arbeiten, Ap. Gesch. 27, 17. Fühlet ihr den im Glauben, betet, so werdet ihr erhalten bleiben. CHristus betet mit euch, so werdet ihr genug erhöret werden. Lasset euch die Arbeit nicht gereuen, wir kommen nicht nach dem Himmel schlaffend; sondern betend. GOtt hat allezeit Balsam, wann schon in Gilead keiner wäre zu verbinden, und zu heylen. Ob mich dann Vater und Mutter verlassen, mein eigen Hertz, ich mich selbst, GOtt wird das nimmer thun. Unter allen diesen Stürmen wird der HErr mich beschirmen, der Wind, Wetter und Wellen in seiner Hand hat, wird allen diesen gebieten, sich zu legen, wann es Zeit ist. Es kan uns alles umtreiben; aber von GOtt nichts scheiden.

Ob ich zerstossen würde,
GOtt träget meine Bürde.

31. Januarii des Abends.

LXII.

Das Kleine.

Die Welt dispensiret selbst über ihre Sünde, etliche nennen sie so und so, etliche gar klein, für jene sorget sie etwas, für diese gar nicht. Was sollte der GOtt Jacob ihrer achten? irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten. Das kleineste Loch im Schiff kan ihm den Untergang bringen. Der geringsten Sünden Sold ist der Tod, Röm. 6, 21. Alle Sünde ist unrecht, 1. Joh. 5, 4. Die Spinne, ein kleines Geschöpff; dannoch kan sie den Gifft an das Hertz bringen. Dieser sitzet der Schlangen nicht auf dem Angel; sondern in dem Hintertheil. Der den Bären und Löwen aus dem Rachen kommt, kan von einer Tarantola das Leben einbüssen. Es darff kein grosses Meer, das uns ersäuffe, auch ein kleines Wasser kan es thun; wir müssen

GOtt

GOtt nicht allein für böſe Worte und Wercke Rechenſchafft geben, er fordert die auch von den Gedancken; wo bleiben dann die kleine, ungeſchätzte Sünden? das geringſte Stäublein kan das Auge verletzen. In GOttes allerheiligſten Augen beſtehet nicht auch die allergerinſte Sünde, wir ſollen heilig ſeyn wie er, 3.B.Moſ.19,2. Von aller Sünde abgeſondert, allerdings ſchön, ſonder Mackel und Flecken, ſonder Runtzel noch etwas. Viel Kleine machen ein Groſſes. Die Welt häuffet ihr ſelbſt die Straffe durch ihren verſtockten Sinn, Röm.2,5. Muß nicht der Haußhalter ſeinem Herrn für kleine und groſſe Thiere Rechenſchafft geben? für die Bienen ſo wohl als die Cameel, die Schaafe als die Rinder; der Zahlmeiſter muß ſo wohl antworten für den verlohrnen Groſchen als Reichs-Thaler. So verzeuch nicht zu dem HErrn dich zu bekehren, Syr.5,8. und Gnade zu ſuchen, für groſſe und kleine Sünden, die der Jugend ſo wohl als des Alters, und das bey Zeiten. Wir ſind übel verrathen, ſo wir die Blüthe der beſten Jahre in Unachtſamkeit und Boßheit dem Teuffel, der Eitelkeit und der Welt zu Dienſte widmen, und GOtt die Knochen des abgelebten Alters auf das Altar legen. So ſind wir auch gegen uns ſelbſt ungerecht und unbarmhertzig, ſo wir etliche Sünde bereuen, etliche nicht. Tauſend Reichs-Thaler bezahlet, und hundert ſchuldig geblieben, macht keine völlige Qvittung. Was hie nicht bezahlet, wird dort nicht vergeben; was hie nicht erkannt, wird im Himmel nicht nachgeſehen. Ich gehe nun zu Bette, und bitte GOtt um Vergebung aller meiner Sünde. Was für Menſchen-Augen klein, achte ich groß, ſo werde ich groſſe Barmhertzigkeit erlangen, und künfftig groß im Himmel ſeyn. Unſer Verſtand iſt viel zu ſchwach, die Stärcke der Sünden zu ergründen. Der Apffel-Biß Evens ſchiene ein klein Werck zu ſeyn; aber wie groſſe Straffe folgte darauf, die ich und alle leyden? groß und klein, wie ihr Sünden euch nennen könnet, ich ſage euch die Herberge auf! Weichet aus meinem Leib und Seele, ich lege mich, als GOttes Kind, in JEſus Namen zu Bette: hie ſoll Niemand bey mir ſeyn, als JEſus und ſein Geiſt, ſo ſchlaffe ich geruhig ein. Amen! ſo ſoll es ſeyn.

Wie auch die Sünde könnte ſeyn,
So ruff ich HErr! erbarm dich mein.

Ende der Erſten Vertheilung.

Hei-

FEBRUARIVS

Digitized by Google

Heiligen Perlen-Schatzes
Andere Vertheilung.
1. Februarii des Morgens.

DAS

Tod Christi.

Es ist uns eine gantze Welt an dem Tode Christi gelegen, sagt Luther, was uns und sonsten kan trösten, das ist allein Christi Tod. Ihm ist etwas gegeben, das ihm nicht gehöret, sondern uns, denn Christus ist ein Herr, 1. B. der Todten, 14. v. 9. und hat nie nimmer so gut, noch so viel Unterthanen gehabt, als jetzo beym Tode. Der Teufel hat auch gut Gut im Tode, aber der Tod ist Christi, und nicht sein. Er hat zum Todt Gewalt, aber wenn Christus todt ist, so ist der Todt todt, und hat gegen dem Todten Christo keine Gewalt mehr. Denn Christus ist ein Todter, aber ein solcher, der todt ist, und doch lebet, und lebet, und todt ist, und ist doch ein Todter, und ist doch ein Todter, und ist doch ein Todter

met der heilige Geist dazu, und machet alles gut. Wir wohnen in einer bösen Welt, darum müssen wir Loth gleich werden, der allein in Sodoma gut gefunden ward, gleich den Fischē die im saltzigen Meer leben, und dannoch süßschmeckend bleiben. In der That gut seyn unter den Bösen, beweiset nicht allein eine Wahrheit der Gutheit; sondern auch einen hohen Grad derselben. Die Rosen blühen lieblicher, nebst dem Knoblauch gepflantzet. Wir müssen uns befleißigen, in dem bösen Garten der Welt, den Geruch einer angenehmen Blumen für GOtt zu behalten. Eine Rose unter den Dornen; ein Wäitzen, unter dem Unkraut; eine Perl unter Muschel-Schaalen zu seyn, ist eine grosse Ehre, so muß ein guter Christ seyn, unter dem ungeschlachten Volck, das auf Erdē wohnet. So war Jonathan in Sauls, Obadiah in Ahabs, und Ebedmelech in Zedechias Hauß; so Abraham in Chaldäa, Daniel in Babel, Elisa in Damasco, und Hiob im Lande Uz; das heisset heilig und gut, unter den bösen und unheiligen Teuffeln seyn. Das Hauß, schändet uns nicht so nur der Wirth gut ist; viele sind eine Zeitlang gut, als der junge Joas, so lange Jojada lebete, 2. B. der Chron. 24. nach dessen Absterben ward aus einem jungen Heiligen ein alter Teuffel. Wir müssen stäts behalten, was wir haben, daß Niemand unsere Krone nehme. Wie viel nennen sich heuer Ben Chocab Stern-Söhne, die doch mit jenem betrieglichen Juden endlich entdecket, und Ben-Chosab Lügen-Söhne heissen müssen, daß wir solche Mißgebuhrten nicht werden, lasset uns heut anfangen gut zu seyn: Morgen darinn fortfahren, und bis an das Ende gut verbleiben. Hat die Blume nur Wurtzel: GOtt wird sein gnädiges Gedeyen zum Wachsthum geben.

Der ist allein rechtschaffen gut,
Der nimmer etwas böses thut.

1. Februarii des Abends.

LXIV.

Das Gewissen.

Was Gewissen des Menschē gewisses, so muß es entweder für oder wider mich seyn; Mein Freund oder Feind. Diesen mag ich nimmer beherbergen; Bey einem bösē Hunde und brüllenden Löwen schläffet man nicht gerne, auf das wenigste nimer unter einem Dach u. Fach: beydes ist ein böses Gewissē, eine lebendige Hölle, für dieser fürchtet sich Jedermann, für

ſie einen beſtern Gemahl zu bekommen, als ihnen dieſer Gott war? Dieſer Jupiter. Die weiſeſten unter ihnen geſtehen ihre Blödſichtigkeit ſelber endlich ein, indem ſie in ungewiſſen Dingen, die ſie nicht wiſſen können, und die endlich gar irrig ſind, die Entſcheidungen ihres Herzens für Stimmen Gottes machen, und ſich ihrer auch dabey rühmen. Der Heide ſpricht: Ich folge der innern Stimme Gottes. Tim. 1. 2. Der wahre Chriſt ſpricht: Ich folge meinem Gewiſſen; aber mein Gewiſſen ſtimmt blos mit der Stimme Gottes überein, wenn es mit der Stimme ſeiner heiligen Offenbarung übereinkommt. Gewiſſen ist Vernunft, aber nicht jede Vernunft, ſondern nur diejenige, die durch die Offenbarung Gottes erleuchtet worden. Wenn ich nun meine Vernunft, die ich durch die Offenbarung Gottes erleuchtet habe, und die mir ſagt, daß ich Gott über alles lieben, und meinen Nächſten wie mich ſelbſt, und nicht mehr als mich ſelbſt, lieben ſoll, mit der Vernunft vergleiche, die mir ſagt, daß ich mich ſelbſt über alles, und meinen Nächſten weniger als mich ſelbſt, lieben ſoll, ſo kann ich nicht zweifeln, welche von beyden Vernunften die rechte ſey. Ich folge alſo der Vernunft, die mir ſagt, daß ich Gott über alles, und meinen Nächſten wie mich ſelbſt, lieben ſoll, und nicht mehr als mich ſelbſt, und folge ihr, weil ſie mir ſagt, daß ich ihr folgen ſoll. Ich

ein böß Gewiſſen; noch iſt es Zeit, ihm den Abſchied zu geben. Daß das Schiff nicht untergehe, wirffet man aus, was man kan. Ich will dieſe Nacht geruhig ſchlaffen, packe dich böſes Gewiſſen, die Schuld, die ich gemacht, habe ich GOtt abgebeten, auch das geflehet, mich zu bewahren, daß ich keine mehrere mache, und ſo ja meine Schwachheit hie abermahls fehlen ſollte, will ich es auf das Schuld-Regiſter des Lammes GOttes ſchreiben: ſo habe ich mit dir ferner nichts zu ſchaffen. GOtt helffe meinem Fürſatz!

Reinige dein böß Gewiſſen,
Mit Bereuen und mit Büſſen.

2. Februarii des Morgens.

LXV.

Die Seele.

Wer die Seinigen nicht verſorget, iſt ärger als ein Heyd, 1. Tim. 5, 8. Der ſeine Seele nicht verſorget, wird ihm ſelbſt zum Teuffel, nichts iſt ſo ſehr das Unſerige als die Seele. Den Leib geben wir den Würmern, wann wir ſterben, ihre Speiſe muß er erſt werden, ehe er zum himmliſchen Manna gelangen kan. Die Seele fähret vom Mund auf, entweder in den Himel, oder in die Hölle, nachdem ſie in dem Leibe wohl oder übel verſorget war. Den Leib haben wir von GOtt und der Erden, die Seele von GOtt allein. Edelgeſteine ſind koſtbar; die edelſten liebet man doch am meiſten. Nichts iſt ſo edel als die Seele, ſie iſt ein geiſtlich und unſterblich Weſen, fähig der Erkänntniß GOttes, auch ſeiner Vereinigung und Gemeinſchafft; dieſe zu unterhalten, hat CHriſtus menſchliche Natur an ſich genommen, für ſie hat er geſchwitzet und geweinet, für ſie geblutet, am Creutz gehangen, auch für ſie die Kälter des Zorns ſeines Vaters allein getretten, Eſ. 63, 3. auch im Himmel bittet er für die Seelen, als Mitler zwiſchen GOtt und Menſchen; der Gottloſe ſorget für nichts ſo wenig als für die Seele, ſeine Hunde ſpeiſet er, ſeinen Leib kleidet er, ſich ſelbſt mäſtet er, die Seele läſſet er hungern und mager ſeyn, nacket und bloß bleiben, ſeine Seele dienet ſeinem Leibe zu nichts als zum Saltz, das ihn erhalte, daß ihn die Maden nicht freſſen. Des Gottſeeligen Sorge iſt einig für die Seele, ſie iſt das Uhrwerck ſeines Leibes, daß dieſer nicht nach der Hölle gehe, muß ihm die wohlverſorgte Seele den Weg nach dem Himmel weiſen; darum ſammlen die Frommen Schätze für die Seele, und das im Sommer ihrer Jahre, Heute, nicht Morgen, weil

an jener ungeheuer, über die weitesten Räume sich ausdehnenden Kette von unter einander stehenden Bergen, die man Alpen nennt, und welche, so wie sie Europa in zwey Theile theilen, auch Asien und Afrika durchschneiden, und in ihrem Innern, Schooße und Gründen, Metallen, Edelgesteinen, Salzen, Erden, Steinen, Thieren, Pflanzen, Gewächsen, Gang, Lauf und viele Wunder, so gut, wie unsere Gebirge, in sich haben. Bey dem Berge, der Sinai genannt, und in Arabien gelegen, kamen Gott herab, vom Himmel der Jungen an bis an die Hörner. Auf ihr ruhet auch die Arche meiner Ruhe, die ich erbauet habe, in der ich mit meinen Kindern und Kindeskindern, und mit allen Thieren, die bey mir sind, werde ruhen, bis die Zeit der Ruhe und der Sabbathe, da ich und alle Thiere gleich, Ihr Ziel erreichen, und werde zu zu Ende ausruhen, und

Das Leben.

Wer mag wissen, ob ich das Leben, das ich nun eine Zeitlang führe, oder das Leben, das ich führen werde, ein Leben nennen werde, das ist unter Menschen, unter Wesen meiner Art, oder ob ich mich lieber das Leben eines Thieres, eines Hundes, eines Freund des einfachen schlechten Naturlebens, das nur zur Zufriedenheit, zur wahrer Glückseligkeit führet, das Leben, das ich wirklich führe, die Verbringung meiner Tage, die Verbringung meiner Jahre, die Verbringung meiner Stunden, Leben, Verbringung, Tage, Jahre, Stunden, Leben, Verbringung, Tage, Jahre, Stunden, Leben, Verbringung, Tage, Jahre,

auf die des Lebens. Es ist kaum einer Spanne lang, und wir messen es uns bey vollen Ellen zu: kaum einer Hand breit, und wir liebkosen uns offt einer breiten Weile. Wir heucheln uns, ob wäre unser Leben von Cedern-Holz gemacht, da es in der That nichts als eine lodernde Asche; die, wer weiß wie bald? ihre Funcken und Wärme verlieren kan: unser Leben ein durchlöchertes Haus, das seinem Fall gantz nahe ist; ein kalter Nebel, der bald vergehen und verschmeltzen wird: ein Wind-Rad, das von jedem Winde umgetrieben wird; eine Wasser-Wage, die von jedem Sturm-Winde erhoben wird: ein Schiff-Rohr, das vor jeder Bewegung sich bücket: eine Wüssen der Sorgen und des Schmertzens: ein Schlund der Sünden: ein Mier voll Schrecken, da wir von See-Räubern, Fleisch, Sünde und Teufel verfolget werden, bis wir auf dem Kahn des lebendigen Glaubens durch den Steuermann den Tod, von diesen Fleisch-Töpffen Egyptens genommen, zum himmlischen Jerusalem gebracht werden. So ist die Waar; ist jemand der sie kauffen will? ist jemand der sie liebet? mehr Profit hat man nicht bey dem Leben, so ferne es nur fleischlich und zeitlich ist. Was suchen wir dann in dem Leben? Ruhe, die werden wir nimmer finden, und gleichwohl ist diese das beste Confect im Leben, welche wir in demselben, weder in Ehre noch Ansehen, Geld oder Gut finden, welcher doch die meisten im Leben nachtrachten. Ausser mir scheint nichts, das mich beruhigen könnte, auch nichts äusserliches noch weltliches, das mich zu erfreuen vermöchte; ich will gerne andern ihren Welt-Kirbus lassen. Ist mein Hertz, weil ich lebe in GOtt ruhig, so fahre ich auf den ungestümen Meer dennoch sonder Sorgen; komme ich nicht heute zu der gewünschten Ruhe in Zion; so wird es doch geschehen, wann es GOtt haben will.

Was hilfft mir Geld und Gut,
wann ich im meinem Sinn,
Nicht recht zufrieden bin;
Wann ich mit Müh nach Pracht,
nach Ehr, und Wollust hasche,
Was fang ich? Staub und
Asche;
Es ist nur schnöder Wind, ein
selbst zufriedner Sinn,
Der schwindet nimmer hin.

Sey dann das Leben voller Mühe und Beschwerden, voller Sorg und Last, der Leib schleppe sich damit, weil er das Leben hat, die Seele ist ruhig, weil sie im Leibe lebet. Ich bin mit GOtt zufrieden, so er auch mit mir; ist mein Leben was beschwerlich, dannoch herrlich für GOtt. Ich will dem HErrn leben, weil ich lebe; so wird mir ein bessers Leben folgen, wann dieses vergehet. Alle Pflantzen haben auch ein Le-

den; aber nur zum wachsen: Alle Thier rühmen sich deß; aber nur zum empfinden: Das Leben der Vernunfft hat allein der Mensch; das Leben aber der Gnade haben allein die Heiligen. Lebe ich in der Gnade, so lebet Christus in mir. Was mir denn im Leben verdrießlich seyn könnte, wird JEsus mir ersprießlich machen. Ich will GOtt allein leben, und darum leben, daß ich GOtt diene. Viel Menschen sind lebendig tod, das werde ich nicht seyn, so ich in Christo lebe, darum ist Christus mein Leben, und sterben ist mein Gewinn. Wann ich sterben werde, weiß ich nicht. Die Jugend ist so wohl vergänglich als das Alter. Ein Jüngling, kan auf der Grabstätte, graue Leute seiner Länge genug finden. Mancher stirbet frisch und gesund, in allem Reichthum voller Genüge, weil sein Milch-Faß voll Milch, und seine Gebeine mit Marck gemästet seyn. Hiob 21, 23. So starben Davids Kinder, auch Hiobs und Jeroboams. Junger Leute Leben ist so wohl ein Dampff, als der Alten. Mancher gehet die Sonne am hellen Mittag unter. Der Tod ist ein Fall, durch den Sünden-Fall kam er in die Welt. Ich weiß nicht, wann ich fallen werde, das weiß ich daß ich Mathusalems Alter nicht erreichen werde; darum will ich mein Leben so tragen, daß es der Tod nehmen könne, wann er soll; auch ich mein Leben nicht verschlimmere, weil ich lebe, so werde ich mit Christo, nach diesem Leben, haben das ewige Leben.

Ich leb und weiß wohl nicht wie lang.
Doch wird mir darum nimmer bang,
Mein Leben steht in Gottes Hand,
Der Tod bringt mich zum Vaterland.

3. Februarii des Morgens.

LXVI.

Kum.

Dieses Wörtlein kan Niemand theilen, dann es ist einsylbig. Gedächten wir, daß alle unsere Tage nur wären als eine Sylbe, wir würden keinen, sonder fromm zu seyn, lassen fürüber streichen. Nun vergehet bald die Zeit auch, und wir mit ihr. Nun hat nur eine Sylbe, wer weiß, wie viel oder wenig Stunden wir noch zu leben haben? Nun ist ein Wörtlein klein, doch ein; klein-läutig, aber doch etwas geltend. Wir sollten uns bemühen, wo keine Planeten im Himmel zu seyn, doch Sternlein darinn zu bleiben. Ey, sagt man, ist kein Buchstab: Helas! wieviel werden ihren Namen mit keinen

nen schönen Buch Salomonis ist Gott
so schöne angemahlet / daß man sich
keine schönere in Gedancken kan ein-
bilden / wann man gleich alle Kräff-
ten seiner Phantasie darzu solte brin-
gen / die kan es ja nicht begreiffen /
und die Lehre heyst recht / es kan
sie kein Gedancken ersinnen. Denn Gott
ist / wann du mir solst sagen / was
Gott ist / so kan ich dir nicht antwor-
ten / daß du mir es begreiffen kanst /
denn es ist zu hoch vor dir / du kanst
es nicht begreiffen / du kanst es nicht
ergründen / du kanst es nicht erfor-
schen / du kanst es nicht ausdencken /
du kanst es nicht ersinnen / du kanst
es nicht erdencken / du kanst es nicht
ausgründen / du kanst es nicht erfin-
den / du kanst es nicht erlangen / du
kanst es nicht erreichen / du kanst es
nicht erlernen / du kanst es nicht er-
kennen / du kanst es nicht erkiesen /
du kanst es nicht erwehlen / du kanst
es nicht erwerben / du kanst es nicht
erwerben / du kanst es nicht erwerben /
du kanst es nicht erwerben

Mauren. Die Römische Mauer, die Thür- ner, Bollwerk und die Stadt Rom selbst, Gegner der Christen seinen Namen gantz gefährlich machten, und sie zu Feinden machten, weil sie ihren Namen nicht annehmen wolten. Es ist auch ihr Nahme so weder ermahlet, Wolff, Hirsch, u. s. w. daß ich mit ihm nichts anzufangen weiß. Der Schluß der Mar- tyr mir hier nicht viel Gedancken machen, sondern, wenn ich mich dessen, so er hat mit seinem Gegner, bey ihm denket, mich ermuntern, daß ich auch dem- selben mit Gedult begegne, und ihn nicht denke zu rächen, sondern ihn der Rache Gottes anbefehle.

3. Johannes der Evangelist.

LXVII.

Der Tod

Gehet und Lebet. Spricht der HErr Johan: Jedoch kommt vom Tode nicht los, ob er gleich ein Gemüthe hat wie Stahl; so wird er doch zer- brochen. Ps. 18. 6. Ob schon, wie Hiob redet, seine Knochen voll Jugend, der Tod hat er gethan hat; und eine Thräne nur zerfließet; so ist doch den Stein Stein, den er den Menschen gegeben, und ihn zu Staub gemacht gedrucket; einen Kampf, den er ge- kämpfet, und ihn überwunden hat; und eine Kranckheit erfunden hat, und ihn zu Boden geleget. Und wird in diesem Streit und Kampf mit dem Tode, ob er gleich ein Gemüthe hat wie Stahl, doch zerbrochen, und ein Staub gedrucket, und zu Boden geleget, und also, wie Hiob redet, seine Knochen voll Jugend, und der Tod wird ihn doch nicht los können, weil der Tod ihn nicht los kommt oder los läßt, sondern ihn der Rache Gottes anbefiehlet.

Der auf nur einen Menschen, der Sünde hat, sich stürtzet und ein jeder ihn Werck, bey der Sünde gethan, und ihn also Gnade und Barmhertzigkeit ver- sagt hat; ein jeder Mörder, Wer- Barmhertzigkeit, die er gegen andern Menschen hat gebrauchen sollen, so gebraucht, wie Gott gegen ihn Gnade und Barmhertzigkeit, die er gegen andern Menschen

und Unterthanen Gott, und ermahnet sie, daß sie ihre Sünden, so sie wider Gott, und seine Gebote begangen, mit wahrer Reue, und Leid, und mit Ernst, und Eifer, und Andacht, und mit Hoffnung der Verzeihung, und Gnade, durch Christum, unsern Herrn, und Seligmacher, bereuen, und beweinen, und ihre Zuflucht zu Gott, als zu dem Barmherzigen, und Gnädigen, und Geduldigen, und Großmüthigen, und Wahrhaftigen, und Gütigen, und Erbarmenden, und Vergebenden

4. Februarii der Morgens. LXXII.

Das Suchen.

Nemand findet gerne umsonst; wol-
len Arbeiten den guten Tag, und
wünschet, die Stunden zu guten
Nutz, und Frucht anzu-
wenden. Also ist es auch mit dem
Examine, Jhrer Person: Sie wün-
schet viel, und wil nicht leichter, und
wenig wissen; Dis meinen Lesungen der
Gemüther nach, und wie sie sich darzu
lassen umgehen, darum stehet ihr
Herr im Himmel, und der Vorsteher
und zu Schanden; Diese Wahrheiten
Gottes, und Jhrer Seligkeit, wollen
sie nicht wissen, und lernen, sondern
bekommen Ekel, und Verdruß,
wenn sie solche hören, und lernen sol-
len. Jhrer Person ist viel leichter,
und das gemeine Leben, und Wesen
des Lasters besser dann Kunst Ge-
heimnüsse tieffer Gründe der Gott-
heit, ohne Gott ist alles Suchen
verlohren; Ohne Gott weiß alles Lernen,
und was selber kommet, zu Nich-
tes nutze, und verdammlich: Wer
also Gott, er hat in sich alle Din-
ge der Gnade, Gerechtigkeit, und
ewigen Lebens. Er bringt sie dem
Menschen, alle Gnadenschätze, und
den Trost und die Glückseligkeit.
Er ist eine unendliche Barmher-
zigkeit, und Gütigkeit, die Gnade
suchet in ihm Gnade; Die Liebe Gottes,
die wird recht ausgenommen, die
ist recht gelegt von den Frommen Hir-
zen; wenn er gesehen, in mehr erbar-
men, und seinen Leuten heute, und ewiglich
helfen; Wer sol vollkommen werden?
Niemand haben wir mehr als Gottes
Gnade, die hat von den Frommen: Wann
sie Gott ansiehet, als bey, der sie ge-
macht hat? Suchet den Herrn, weil
er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe
ist (Is. 55, 6.). Wer die Gnadenzeit
nicht verstehet, dem wird die Gna-
den-Pforte werden gehen? Jst die
Zeit nicht, da Gott gefunden wird, und
nahe ist, so ist es verlohrne Mühe, sich
darum zu bemühen, sie zu suchen, und
zu finden; Jn solcher Zeit ist es ver-
geblich, und ohne Nutzen, und Se-
gen, daß der Mensch suchet, und
lernet, trägt die Frucht nicht, und
bleibt todt. Also auch der Christ, der
meinet mehr zu thun, und auf sich
zu thun, als er an der Gnaden Zeit
und Ordnung zu thun gewonnet, erlangt
nicht, was er suchet, und gewinnet
nicht, was er gewinnet, sondern
verlieret, was er hat, und was er
meinet, und ist weder todt noch lebendig
in der Gnaden-Ordnung Gottes.

weil sie nicht wollten, da sie könnten; Was wir ausser GOtt suchen, fallet alles in einen leeren Beutel; Du kanst vielleicht viel Geld finden; ist GOtt nicht dabey, was wird es dir nutzen; Es sind viel in der Zeit reich gewesen, die man in der Ewigkeit nie gekannt; auch viel noch arm geworden, ehe sie dahin kommen; Eines solchen Fatums hat der sich nicht zu befahren, der GOtt mit Ernst suchet, und mit Freuden findet. Er ist ihm Schutzes genug, ob er gleich kein Most und Oel hätte, dem der GOtt hat, wird es doch wohl gehen; Frölich las seyn in dir, die deinen Namen lieben; dann du HErr segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Ps. 5. 12. Suchet den, so werdet ihr finden, Matth. 7. 7. Brod in der Noth; Trost in der Angst, Schutz für die Feinde; Nahrung in der Handthierung; Seegen in der Arbeit; und wann man die nicht mehr im Schweiß des Angesichts arbeitet, die ewige Ruhe bey GOtt im Himel! Die GOtt suchen, denen wird das Herz leben, Ps. 69, 33. Lasset uns GOtt suchen, mit ernstlichem Gebet. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wann es kräftig und würcksam ist; es thut Wunder im Himmel, auf Erden und im Hertzen. Das ernstliche Gebet kommt wie Sauls Schwerd, und Jonathans Bogen nimmer leer zurück. Von Luthero sagt man, er habe durch das Gebet von GOtt erhalten, was er begehret. So glückseelig werden auch wir seyn, so wir gleichen Ernst im Gebet bezeugen. Durch das Gebet, findet die Seele GOtt; der hat alles, der den hat, der alles hat: der ist GOtt: so wollen wir ihn allezeit suchen, er ist der allgenügsame GOtt, der für seinem Angesicht wandelt und gerecht ist, 1. B. Mos. 17, 1. wird keinen Mangel haben an irgends einem Gut. GOtt hat Macht uns zu beschirmen; Weisheit uns zu regieren; Barmhertzigkeit uns von allen Sünden los zu sprechen; Gerechtigkeit uns damit als mit einem Kleide zu bedecken; Alle Gutheit uns damit zu überhäufen; Alle Glückseligkeit uns damit zu krönen; Er ist ein GOtt der das Hertz füllet, und die Seele zur Ruhe bringet; Ob ich nichts hätte in der Welt: so habe ich doch alle Dinge, weil ich Christum habe, und weil ich alles in ihm habe: suche ich ausser ihm nichts. In einem Gold- und Silber-Stücke sind alle Würdigkeiten des übrigen Goldes und Silbers; Christus ist mein Reichthum, wann ich ihn gefunden habe ist meiner Seele allezeit wohl; dem Leibe wird es auch nimmer übel gehen; Die Welt kan mir wohl Gefallen geben; aber kein Vergnügen; bey Christo finde ich beydes, darumist er die Perle, die ich suche. Ob ich alles andere verlieren sollte, behalte ich ihn, so habe ich in der Welt nicht umsonst gesucht.

Ich

Ihr suchet Jesum/ welchen er hat/ Matth. 28.

Wo diese gewisslich Gottes Wort ist.

4. Februarii des Abends.

LXV.

Zeit und Ewigkeit.

Es wird Ewigkeit sein/ wenn unsere Augen werden/ als bald verwesen sein/ hier stehet/ wie jene jagen/ Lucas 16. Es wird Ewigkeit sein/ wenn dieser Leib/ so wir jetzo tragen/ wird begraben sein/ und in Erden verfaulet sein/ wenn wir Staub und Asche sein/ wenn wir Erden sein/ wenn wir Gras sein/ wenn wir Blumen sein/ wenn wir Schatten sein/ wenn wir Rauch sein/ wenn wir Wasser sein/ wenn wir Blasen sein/ wenn wir Nichts sein/ wenn wir Nichts sein/ wenn wir Nichts

sondern was die Gerechtigkeit GOttes davon urtheilet, werden wir künfftig seyn; Wer zum Affen wird an seinem eigenen Wercke; wird zu Schanden werden, wann seine Werck dermahleins offenbahret werden; Die schwere Cron der unschätzbaren Ewigkeit, muß zum Nachdruck haben, schwere und gültige Werck für GOtt; Von unsern eigenen Wercken kan es nimmer heissen, weil wir leben; fecit: nur faciebat: Wir müssen würcken, so lang die Zeit des Lebens währet; Die rechte Farbe der Unständlichkeit, muß gleichwohl GOtt geben; Wir haben vielleicht wenig Zeit übrig zu leben? Lasset uns die noch da ist, wohl anlegen; Dieser Zeit folgt auf dem Fuß nach die Ewigkeit. Von Hannibal schreibet Plutarchus: daß wann er Rom könnte eingenommen haben, er nicht gewolt, und wann er sie einnehmen wollen, nicht gekonnt; Viele werden künfftig wollen, aber nicht können; Noch stehet der Himmel offen! Noch ist die Thür der Gnaden niemand verschlossen! Heut ist noch Zeit! ehe noch die Nacht der spaten Ewigkeit uns beschleust, wollen wir mit jedem Tag und jeder Nacht, zurück legen, was die vorige Zeit gesündiget, daß wir desto leichter und freudiger zum Himmel gehen; wann die letzte Stunden und Himmelfahrts-Tag wird anbrechen.

Das Zeitliche vergeht,
Das Ewige besteht.

5. Februarii des Abends.

LXXI.

Die Jugend.

Der Baum, so keine Augen noch Blüthe gewinnet im Frühling, trägt keine Früchte im Sommer; Jung gewohnet, alt gethan; bringet der Frühling unserer Jahre GOtt keine Frucht, wann die böse Tage des Alters uns erst über den Halß kommen, fürchte ich, es werde zu spät seyn. Wer nicht heut GOtt dienet, wer weiß, ob er morgen wird können? Der ist der gescheideste, so lieber zeitig als spät arbeitet; so hat er desto eher Feyerabend; wer nicht in seiner Jugend sammlet; was wird er im Alter finden? Syr. 25, 5. Wer bey Friedens-Zeiten gottselig ist, ehe noch Hannibal für die Stadt-Thor kommt, hat des Krieges desto minder sich zu entsetzen; Der straffet nur die Bösen, für die Guten ist es eine Väterliche Züchtigung; Viel liebkosen ihnen mit der spaten Bekehrung und Reue; Dergleichen sitzen jetzt in der Hölle, viel tausend betrogen; Der HErr hat wohl eine Verheissung gethan

Verheissung, oder Bekehrung; aber er hat es Ihnen gethan, um sein Wort und Verheissung.' Es ist recht, daß er barmhertzig ist gegen Sünder, gegen Feinde, und nicht gegen die Gerechten, Frommen, Heiligen, und Barmhertzigen; Es ist gerecht, daß er Gott ist, und Barmhertzigkeit ausübet, daraus der Trost der Armen gegossen, der Gott nur also handeln kan annehmen, der in gantz Israel seine Barmhertzigkeit Israel gesetzet, und seine Gnade und Barmhertzigkeit auch Fürst und Priester, und alles Volck lieber, Mehr und Hirte, als zum ordentlichen Zuneigung, Barmhertzigen gnädiger, wie unter Gottes Ding nen der mehr Barmhertzigkeit, mehr Zuneigung, Gnade, Liebe, Gnade, Barmhertzigkeit, Gnade, Liebe, Gnade, Barmhertzigkeit, Gnade, Liebe, Gnade, Barmhertzigkeit

Eitelkeit ein Gift; je näher er ans Ende kommt, je mehr nimmt er die Seele ein; in diesem Grab sind viel ersticket, auf dieser Todten-Bahr haben viele sich lassen zur Welt hinaus tragen; die in der andern Welt nimmer ankommen. Der reiche Jüngling hatte schon manchen Schritt zum Himmel gethan, Matth. 19, 16. daß er von dieser nicht lassen wollte, stürzte ihn doch in die Hölle; Diese Braut hat viel ihrer Liebhaber bethöret, weil sie gemeynet, Eitelkeit könne mit der ewigen Seeligkeit wohl ein Paar machen; wohl auf einem Wege gehen, und ein wenig Glückseligkeit auf Erden zu geniessen lassen die meisten die Herrlichkeit des Himmels fahren. Zeitliche Güter sind eine schwere Last; mit solchen grossen Packen kommt man spät oder gar nicht in den Himmel: Der Magnet kan das Eisen, in Gegenwart eines Diamands, natürlicher Weise nicht an sich ziehen; Die Welt handelt unnatürlich mit sich selbst; Die in Gegenwart der Perle des Himmels JEsu Christi selbst, sich dennoch von den güldenen Netzen der Eitelkeit von Christo lässet abziehen; Wie viel haben diese güldene Stricke zu den Ketten und Banden der Hölle gebracht? da sie Sclaven des Teuffels geworden, da sie Kinder Gottes bleiben können; Die Eitelkeit dieser Welt gleichet sich der Schlangen Zotale, wann sie einen Wandersmann nicht ereilen kan, macht sie ihn über ihre schöne Farben so erstarrt, daß er nicht hinwegehen kan, bis sie ihn gestochen hat; Wann der Mond voll ist, ist er am weitesten von der Sonne; Je mehr Weltliches ein Mensch besitzet, je weiter ist er gemeiniglich von GOtt. Achans güldene Zunge ward eine Zunge ihn zu verrathen. Gold und Silber werden manchen zum güldenen Kalb, das sie zur Hölle bringet. Sie beten an die Eitelkeit, und verachten darüber die Ewigkeit. Die Eitelkeit ist schön für den Augen; süß im Geschmack; aber tödlich in der Würkung. Die gantze Welt mit aller ihrer Eitelkeit ist nicht besser als die Stadte, welche Salomon dem Könige Hiram jah, die Cabul, das ist, kothich waren. Solt alles was wir sehen, und darauf wir doch so sehr beflehen! Nichts ist esser, als wir selber. Wir sind Staub und Koth, kan dann das andere besser seyn? gleichwohl verlieben wir uns darinn. O Eitelkeit der Eitelkeiten! diese Dinge machen es, daß die Welt so ungern stirbet! Hæc sunt, quæ faciunt nimios mori. Die in dieser Eitelkeit leben, haben wohl nöthig des Himmels sich bey Zeiten zu versichern, sonst würden sie gar zu viel verlieren, wann sie sterben. So wir den Mond alles Zeitlichen und Eitelen unter unsern Füssen haben;

wird

Digitized by Google

wil und die Sonne und Erde zu stehen, und Josua befahl, und stund still, bis er sich an seinen Feinden gerochen hatte. Ist das nicht also geschrieben im Buch der Frommen? Und die Sonne stund mitten am Himmel, und verzog unterzugehen bey nahe einen ganzen Tag. Und vorher und nachher ist kein solcher Tag gewesen, da der HErr also gehorchet hat einer Menschen Stimme. Denn der HErr stritte für Israel.

Wo ist nun der Mensch, der sich unterstehet, die Sonne stillen zu stehen, wie Josua? Darum hat er nicht vermocht, daß die Sonne nun soll doch die wenigen um den Berg. Denn wir sind nicht Josua, Himmelvolk gehört gewaltig: Wer gute Lehre anfängt, der thut recht, thuts dann selbst den Andern nach, und gibt sich selbst Aergernis den andern.

Wir meinen zur Zeit gnug zu thun, wenn wir nur unsere Pflicht thun, und unser Amt redlich ausrichten. Aber wir sollen mehr thun, denn unsere Pflicht ist, daß wir unser Amt recht ausrichten, und unsere Pflicht ist, daß wir unser Amt recht ausrichten, und unsere Pflicht ist, daß wir unser Amt recht ausrichten, und

hen, daß wir verlohren. Die erste Staffel, Barmhertzigkeit zu erlangen, ist, wann wir sehen, daß wir von uns selbst Blut-arm seyn; Der erste Schritt in den Himmel zu gehen, ist, wann wir sehen, daß wir nahe bey der Höllen seyn. Wir sind von Natur Kinder des Zorns, Eph. 2, 3. ferne von CHristo, ferne von dem Bund, und dem Himmel, Knechte der Sünden, Röm. 6, 16. Sclaven des Teuffels, 2. Tim. 2, 26. Erkennen wir das, so wird es Zeit werden, zu suchen, der das verlohrne wiederbringe; Viele können viel Dinge; Die wenigsten kennen sich selbst; Das Nosce te ipsum, sollte billich unser Leib-Spruch seyn; Dieser Spiegel treugt Niemand; In ihm sehen wir die offenbahre Wahrheit; Wer auf dem Wege der Selbst-Erkänntniß gehet, kommt nach abgelegter Reise dieses Lebens gewiß in den Himmel; So lang wir aber unsere verderbte Natur selbst nicht erkennen, werden wir schwerlich anfangen gut zu werden, noch uns um die Seeligkeit bekümmern; Viele werden hie den Mohren gleich, so die Engel schwartz, und den Teuffel weiß mahlen; Wir wollen gerne erkennen, daß wir von uns selbst nichts; doch in CHristo alles, auch daß wir die zeitliche Straffen, die uns plagen, wohl verdienet, nicht zweiflende, GOtt, der reich ist von Barmhertzigkeit, werde die Erkänntniß, in CHristo als eine Busse annehmen: und was wir verderbet, durch ihn wieder gut machen. Menschen können uns um das Geld seelig preisen; So mich aber mein Hertz verdammet, was nutzet mir das? Je weniger wir von uns selbst halten; je gröſſer werden wir in GOttes Augen werden; Je mehr wir uns erkennen, je mehr werden wir uns selbst hassen. Wir können CHristum nicht eher lieben, biß wir uns selbst, und allem unserm Thun feind seyn, dann verwerffen wir das heßliche, und bekommen das schönste; dann entsagen wir Fleisch und Blut, und überkommen in CHristo, das höchste Gut.

Sich selbsten recht und CHristum kennen,
Ist wohl die gröste Kunst zu nennen.

6. Februarii des Abends.

LXXIV.

Die Ubung.

Die meisten Leute haben gar gute Gedancken von sich selbst; Sie sprechen alle: ich bin reich, Off. Joh. 3. ob stünde das Christenthum in bloſſer

bloſſer Wiſſenſchafft: Gewiß! Niemand hat es hie ſo hoch gebracht, das er nicht täglich lernen müßte; Plus ultra! will hie am meiſten geübet ſeyn; Uſus facit artificem; Der von Jugend auf der Laſt gewohnet, träget ſie im Alter deſto leichter. Paulus nennet das Chriſtenthum ein Lauffen in den Schrancken, da der grüne Sieges-Krantz nicht eher gegeben wird, biß der Lauff vollendet. Erwecke die Gabe, die in dir iſt, 1. Tim. 1. Viel wiſſen viel, und thun doch wenig. Das Chriſtenthum wurde fürgebildet in dem Waſſer Ezech. 47, 13. darinn man immer tieffer und weiter waaten mußte; Je mehr ein Chriſt ſich übet im Chriſtenthum, je weniger hällt er von ſich ſelbſt; je mehr aber von GOtt und CHriſto. Der Wanders mann ſo ſtill ſtehet, wird ſeinen Zweck niemahls erhalten; Wir müſſen in unſerm Leben GOttes Rechte mit allem Ernſt halten, Pſal. 119. halt was du haſt, daß Niemand deine Crone nehme, hiezu gehöret ſtäte Ubung. Ich halte mich nicht dafür, daß ichs ſchon ergriffen habe, Phil. 3. ſo nicht Paulus, wir gewiß nicht. Es iſt gut, daß wir heut beten; Morgen aber muß es nicht verſäumet werden. In der Noth ſchreyet jedweder zu GOtt; ſo ſollten wir auch thun bey guten Tagen; Das Waſſer, ſo nicht offt gerühret und beweget wird, geräth endlich zum Stanck. So wir nicht täglich GOtt Opffer bringen; auch wann die Sonne noch ſcheinet, dörffte es nicht angenehm ſeyn; Wann die Gebete mehr aus Zwang, als aus Liebe geſchehen, mehr aus Furcht der Straffe, als aus Eyfer und Andacht. So jemand ſich läſſet düncken, daß er etwas ſey, da er doch nichts iſt betrieget ſich ſelbſt, Gal. 6. Von Natur ſind wir nichts; daß wir durch die Gnade in CHriſto JEſu etwas werden, will gewiß eine ſtäte Ubung haben; die das Chriſtenthum ihnen gar zu leicht einbilden, wird wohl keiner das Abendmahl ſchmecken. Luc. 14. Die ſich aber ſelbſt üben zu ſtreiten eine gute Ritterſchafft, haben die nächſte und älteſte Briefe dazu. Die aus vielen Trübſaalen kommen, und ihre Kleider hell gemacht haben in dem Blut des Lamms, derer Thränen werden künfftig abgewiſchet werden von ihren Augen; CHriſti Joch iſt ſanfft, Matth. 11. je mehr getragen, je mehr geliebet; CHriſtus giebet uns darzu Krafft; wie der Weinſtock den Reben, Jer. 15. Wir über winden doch endlich in aller Ubung, um deßwillen, der uns geliebet hat, Rom. 8. Wir müſſen dem Himmel Gewalt anthun, Matth. 11. mit Gewalt in den Himmel dringen, Luc. 17. auch unſere Seeligkeit ſchaffen mit Furcht und Zittern, Phil. 2. Nicht ich, und du allein, ein

jeder in seinem Stande. In der Welt findet sich unter Menschen ein Unterscheid; Wann wir nach dem Himmel wollen: müssen wir alle auf gleichem Wege der Gottseligkeit wandeln. Auf einerley Weise werden wir gebohren, auf einerley Art müssen wir auch seelig werden; Die Gottseligkeit ist niemand ein Neben-Werck; was Stand wir auch bekleiden. Die Gottseelige Ubung muß uns in den Himmel bringen; Sind ihrer viel ruchloß in der Welt, GOtt findet in allen Ständen, die ihre Seeligkeit ihnen haben lassen einen Ernst seyn. Unter den Königen hatte GOtt den Hißkias; Unter den Hof-Leuten den Obadias; Unter den Soldaten den Hauptmann zu Capernaum; Unter den Gelehrten den Nicodemus; Unter den Rentmeistern den Chusa. Unter den Kauff-Leuten die Lydia; Unter den Handwercks-Leuten Petrum und Johannem; Unter den Knechten und Dienern den Onesimus. Es sind noch überall, die ihre Knie vor Baal nicht gebeuget haben; Und wären gleich keine! so muß ein jedweder für sich sein bestes wahlen. Ein jeder wird seines eigenen Glaubens leben; Was uns GOtt zur Ubung oder Prüfung auflegt, wir müssen es tragen. Solls durchs Feuer, Krieg, Wasser, Krancheit, Armuth, Verfolgung, oder was es sonsten könnte geschehen; wie der HErr will! der uns übet, lieber uns auch; Tag und Nacht sollen uns dazu gleich lieb seyn; Heut oder Morgen, gleich angenehm.

Nach diesem üben und betrüben,
Wird endlich folgen GOttes-Lieben.

7. Februarii des Morgens.

LXXV.

Der Wunsch.

Was Babel den Israeliten, das ist die Welt den Christen; Niemand will gerne ein Sclav seyn; darum wünschen die Frommen, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Röm. 8. Ob der Wunsch recht oder unrecht? fraget man billich, Ein Soldat darff von seiner Schild-Wacht nicht gehen, biß er abgelöset wird; nach der Stund aber zu verlangen, ist ihm unverboten; Das Leben sey so creutzlich, wie es wolle, hat es doch seine Verdrießlichkeit; der Cämel sey er gleich mit Königlichen Tapezereyen geschmücket: so muß er sie doch mit Last tragen;

tragen; Wir sterben schlimmer als wir gebohren werden, gleichwohl! ist der Tod besser als das Leben. Der Welt-Mensch stirbet ungerne, so er nur eine Hand voll Ehr, oder etliche Ducaten mehr hat als ein anderer. Er liesse GOtt gerne seinen Himmel, liesse er ihn nur hie sein Meel unverrücket. Diese sind auſſer der Bürgerschafft Jsraels, sie wissen von keinen Appetit nach dem Himmel, wie sollten sie dann darnach verlangen; sie kennen GOtt nicht, wie sollten sie dann nach ihm sich sehnen? Die CHristo angehören, wollten lieber heut als morgen bey ihm seyn; druckte sie gleich keine Last, dennoch sehnen sie sich nach der Lust, die kein Auge gesehen; sie sind in der Fremde und suchen ihr Vaterland, darum wünschen sie bald dort zu seyn, da man GOtt siehet. Gesellschaffter der Engel zu seyn, die das Angesicht ihres HErrn sehen, Matth. 18. Sie mißgönnen nach einer heiligen Sehnsucht, den schon verklärten, daß sie später zum Zireck gelangen, als jene. Was man lieb hat, darnach sehnet man sich. Der GOttes-Kinder Bräutigam ist im Himmel, darum wünschet ihre Seele GOttes Braut, diesen Morgen-Flügel zu haben, noch vor Abends dahin zu gelangen, wo diese süsse Ruhe ihrer Seelen ist. O! hätte ich Flügel wie Tauben, Ps. 55. des Freundes Hertz mein Hertz; daß eines nach dem andern Verlangen träget, ist Niemand verboten. Die im Glauben vorhin gestorben, ruhen in Abrahams Schoos, da wollten wir auch gern seyn. Elisa da Elias. CHristus selbst lehret uns beten: Erlöse uns von allem Ubel. Diese Welt will mit ihrem Abgrund eine Mörder-Grube werden; wer wollte nicht wollen, daß die Morgen-Röthe bald anbreche, die uns diesen Unhulden entziehe. Je länger gelebet, je mehr gesündiget. Wir beten nach GOttes Willen, so offt wir beten, daß er uns von allem Ubel erlöse. Das gröſseste Ubel die Sünde, diese hanget uns an solange wir leben, muß uns verlassen, wann wir sterben; darum verdreust den Frommen zu leben, Pred. Salom. 2, weil sie die Eitelkeit so lange sehen müssen. Wann wir die Augen durch den Tod erst zu gemacht, werden wir sehen einen Tag sonder Nacht; ein Reich, da Gnad und Liebe regieret; sehnet sich doch die unvernünfftigen Creatur nach ihrer Freyheit, warum nicht die vernünfftige Seele? doch thu der HErr was ihm gefällt, 2. Sam. 10. damit schliesset sie den Wunsch. So ist er recht! Unrecht, so er auf was Zeitliches, das nicht zu leiden, sein Absehen hat. Wir sind schuldig des HErrn Creutz zu tragen bis ans Ende; darum müssen wir nicht wünschen, daß unsere Seele erhangen wäre, Hiob 7. Unsere Tage

ſind für GOtt auf ein Buch geſchrieben, Pſ. 139. auch unſer Leiden; wie viel, wie lang, iſt GOtt bekannt; wir wollen warten, biß wir aufgelöſet werden von allem Böſen. Unſer Wunſch ſoll ſeyn: GOtt zu lieben, weil wir leben, und wann wir ſterben, einen gnädigen GOtt und ein gutes Gewiſſen zu haben. Erhalten wir den Wunſch: ſo haben wir nicht zu klagen, ob uns GOtt ſonſt alles weigerte.

Kan ich nur ſeelig werden:
So wünſch ich nichts auf Erden.

7. Februarii des Abends.

LXXVI.

Die Verläugnung.

Der Knecht ſollte nicht herrſchen über den Herrn; Fleiſch und Blut ſollten von GOtt- und Rechtswegen dem Geiſt gehorchen; bey den meiſten wird Hagar der Sara zum Haupt geſetzet. Wer ſich ſelbſt nicht verläugnet, wird ſeine Schwachheiten auf den Thron ſetzen; und von dem was er nicht ſeyn ſollte, etwas machen, das anbeten, das er unter die Füſſe tretten ſollte. Den HErrn, der ſie gemachet hat, verläugnen ihrer viel, Jer. 5, 12. und den Heiligen in Iſrael, Ap. Geſch. 3, 14. An ſich ſelbſt will Niemand; die Liebe zu ſich ſelbſt iſt bey der Welt zu ſtarck, daß ſie aus Liebe zu GOtt ihre eigene Liebe ſollten fahren laſſen; gleichwohl müſſen wir unſere ſündige ſo wohl, als natürliche Selbſtheit verläugnen, ſo wir Chriſti Jünger ſeyn wollen, Matth. 16, 24. Marc. 8, 34. Der alte Menſch, Epheſ. 4. Der irrdiſche Adam, 1. Cor. 15. Der Leichnam des Todes, Rom. 7. Fleiſchlich geſinnet ſeyn, Rom. 8. Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und hoffärtiges Leben, 1. Joh. 2. muß alles verläugnet ſeyn; ſo wir den haben wollen, der alles und in allem iſt, CHriſtum; Sich ſelbſt verläugnen, heiſſet ſeine Lüſte und Begierden, GOtt und ſeinem Gehorſam unterwerffen; auch hindan geſetzt, aller Schmach, GOtt allein dienen; nicht ſeine eigene Ehre noch Ruhm ſuchen, und ſein Fleiſch creutzigen, Gal. 5. ſeine Glieder tödten, die auf Erden ſind, Col. 3. Mit dieſen Kindern Zeruja, hat ein Chriſt nichts mehr zu ſchaffen, 2. Sam. 16. Von ihnen heiſſet es: weich hinter mir Satanas, Matth. 16. Das iſt aber ſchwer, leſen, beten, faſten, GOttes Wort hören, und GOtt lieben, macht alles leicht. So hat auch GOtt den heiligen Geiſt verheiſſen, allen die ihn darum bitten, Luc. 11. mit ihm überwindet man alles, und ſich

ſelbſt

selbst. Was nicht mein eigen ist, wie leicht kan ich das verläugnen. Es ist nichts unser eigen als GOTT und Christus alles andere sind GOttes Gaben und ein geleihetes Gut, von welchen es heist: heute mir, morgen dir; was ich doch nicht behalten kan noch soll, warum verläugne ich es nicht lieber heut als morgen? Das wahre Zeichen eines tüchtigen Christen ist: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nach gefolget, Matth. 19. der dazu kein Hertz hat, ist noch kein rechter Schüler Christi; der liebet noch mehr die Welt als Christum, und ist sein nicht werth. Wovon ich keinen Nutzen habe, warum sollte ich es nicht gern verläugnen. Unsere Weisheit ist eine ledige Lampe. Unser Wille ein übler Gebieter. Unsere Einbildung eine falsche Regul. Unsere Affecten verdorbene Rathe. Darum verläugnet sie ein GOttes-Kind desto lieber, je weniger sie ihm nutzen. Muß ich dann alles verläugnen, was ausser mir ist? Alles und jedes; Auch meine Freunde? Also: Die Weiber haben, als hatten sie keine; Die da weinen, als weineten sie nicht. 1. Cor. 7. Kein wahrer Freund ausser GOtt; auch ausser ihm keine beständige Freunde, die dem Himmel angehören, achten ihre Freunde hoch, die auf Erden sind; aber zum höchsten den, so der Höchste ist; Jene können sie verlassen, und wie ein Wasser für über rauschen; Dieser ist allein beständig, auch unsterblich; darum halten sie es mit dem Besen. Hiob hatte Freunde genug, als es ihm wohl ging; als er anfing zu darben, sahe er wie mager seine Freunde worden, daß sie ihm keinen Bissen Brod zuwarffen. Von GOtt weiß ich, daß er nimmer verläßt, es sey in Noth oder Tod; Leid oder Freud Mangel oder Uberfluß; Auch meine Gaben? Gewiß! Niemand muß weiter von ihm selbst halten, als sichs gebühret, Rom. 12. Ausser der Erkänntniß Christi ist alles nichts, Phil. 3. Der Christum weiß, hat alle Gelahrheit, 1. Cor. 2. von ihm lernen wir Demuth; dann erhebet sich Niemand; Von den Welt-Weisen heißt es: Gelehrte, Verkehrte! Von den Gelehrten zum Himmelreich; Je weiser; je kleiner; viel weissagen in GOttes Namen Matth. 7. die doch GOtt nun mehr sehen werden. Es geschiehet viel in GOttes Namen, davon GOtt wenig Ehre hat; eigene Ehre macht GOttes Ehre zu Schanden; GOttes Kinder geben in allem GOtt allein die Ehre. Nicht sie; sondern GOtt würket durch sie, so sind sie nur Instrument; darum verläugnen sie sich mit allen ihren Gaben, die sie haben; Auch mein Reichthum? auch alle zeitliche Lust der Welt? Freylich; was mich endlich verläßt, warum soll es mich erst vorlassen? Soll ich es dann wegwerf-

werffen? das Gebot stehet nirgends geschrieben. Aber habe, als hätten wir es nicht; haben in dem Kasten, und doch das Herz nicht daran hängen: Christum überall zu oberst setzen, und wann alles verlohren gienge, dennoch gutes Muthes seyn, so nur GOtt uns ers Hertzens Trost und unser Theil bleibet. Alles was wir sehen, ist zeitlich, 2. Cor. 4. Was hilffts, ob man die gantze Welt gewinne? Matth. 16. Will dann dieses seinerne Hauß uns endlich auswerffen; warum werffen wir nicht zu erst die Liebe dazu hinaus. Der seinem Feinde vorkommt, wird weniger von ihm beschädiget werden: darum sterben ihrer viel so ungern: darum nehmen die Weltlinge ein so schwehres Ende; weil sie nicht da sie leben, angefangen ihnen selbst zu sterben, und das Zeitliche zu verläugnen; das Wesen dieser Welt vergehet, 1. Cor. 7. und die Lampe der Gottlosen wird bald verlöschen, Sprüche Salom. 24. Armer Reichthum, der nicht länger währet als wir leben; um deswillen es noch dazu heißt; Soviele sie sich herrlich gemacht, und ihren Muthwillen gehabt, so viel Qual schencket ihnen ein, Offenb. Joh. 18. Die Mahlzeit ist zu theuer, bezahlet! Auch unsere Ehre. Es ist alles eitel, Prov. Salom. 12. solche Ehre sucht ein Christ nicht, Gal. 5. von den Gottlosen heisset es; sie lieben die Welt mehr als GOtt, Joh. 12. Den den Frommen; ihre Ehre ist im Himmel. Tragen Gottes Kinder hie ein Ehren-Kleid, sie achten es als eine Feder, die morgen einem andern zuwehen kan; darum erheben sie sich nimmer; Auch unser Leben: Wir leben Christo; wohin er will, auch wir. Um seinetwegen achten wir das Leben als nichts; der Tod seiner Heiligen ist werth geachtet für ihm, darum gilt es den Gottes-Menschen gleich, sie leben oder sterben, der mit Paulus nicht sagen kan: Ich begehre aufgelöst zu seyn, ist Christus nicht werth. Lasset uns Fleiß anlegen, uns und alles, was wir haben, zu verläugnen; doch also leben, daß wir unsern Glauben mit den Werken nicht verläugnen, Tit. 1, 16. wenige des Glaubens Krafft, 2. Tim. 2, 5. wir sind darzu beruffen, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, Tit. 2, 12. So werden wir Gnade im Himmel haben.

Von mir selber bin ich nichts.

Doch in Christo, was und ichts,

8 Februarii des Morgens.

LXXVII.

Der Geitzhalß.

Der

Digitized by Google

Wer Geld lieb hat, der wird Geldes nimmer satt, und wer nach Reichthum trachtet, wird keinen Nutzen davon haben, Pred. Sal. 5. Sagt man dem Geizhalß, etwas an die Armen zu geben; krümmet er sich über dem Wort, wie die Schnecken vom Salz; dann kratzt er sich hinter den Ohren, und ist so bestürzt, als hätte er ein Gespenst gehöret. Im empfangen sind sein Herz und Hände gute Freunde; und sperren sich beyde auf, wie ein Backofen; im ausgeben aber sind sie sehr weit von einander, und gewinnen das Ansehen, ob wären sie beyde vom Schlag gerühret; darum ist die Furcht ohne Noth, daß ihm die Freygebigkeit das Herz abstossen werde. Muß er aber was geben, krümmet sich sein Herz dagegen, wie das Pergament gegen dem Feuer. Das Geld ist sein Leben, das wird er wie die Schiffer ihre Waaren, ehe nicht, als aus grosser Noth, von sich werfen; das hat er so lieb, als David den Jonathan, und seinen Sohn Absolon; wer ihm das nimmt, stiehlt ihm seine Götter; darff er, so wird er ihm nachziehen, als Laban dem Jacob, da ihm Rahel seine Götzen entwand, und eben so laut schreyen, als Micha, da ihm die Daniten seinen Abgott geraubet, B. Richt. 18. Er seufftzet über dem Verlust, eben so hoch in seinem Hertzen, als Hagar, da sie besorgte, daß Ismael für Durst würde verschmachten; hat er etwas ausgegeben, ist er darum so betrübt, als hätte er seinen Meister verrathen: sollte sich auch gern darum mit Judas aufhäncken: wann er nicht besorgte, daß der Strick zu theuer wäre. Hat er was mit Unrecht an sich gebracht, ist er nicht so gereut, als Judas, der die Silberlinge wieder hinwarff, da er sie bekommen. Sein Meer, weiß von keinem Ablauff, sondern bestehet in stetem Zulauff; das Gesetz von gleicher Vergeltung, ist bey ihm nicht Canonisch; sondern Apocryphisch, und hält davon so wenig, als die Christen von der Juden Opffer, und der Türcken Alcoran. Seine Spar-Büchse hat oben ein weit Loch; unten aber ist sie ganz eng; was einmahl hinein kommt, ist zu ewiger Gefängniß verdammet. Gleich viel, ob tausend darüber sterben und verderben; Könnte er mit einen Reichs-Thaler tausend Menschen helffen, er liesse sie lieber sterben, als daß er einen seiner liebsten Gefangenen darum in die Freyheit setzte; Niemand ist er günstiger, als seinen Schweinen und Ochsen, diese haben es besser als er selbst; er machet sie fett, selbst bleibt er dürr und mager, als ein lebendiges Bild des Todes; er geneußt nichts von seinem Reichthum, daß seine Erben desto mehr haben; die-

sen ist er wie eine gemästete Sau, die sie nach dem Tode fressen werden. In der Religion gleicht er sich dem Demas; hält es mit keiner so beständig, als davon er Genuß haben kan, Apost. Gesch. 19. Der Gewinn ist seine schöne Diana und Helena: wann er zum heiligen Gottesdienst was geben, den Sabbath feyren, und zu allgemeiner Nothdurfft auch Beschützung des Vaterlandes im Krieg etwas zahlen sollwollte er, er wäre ein Wiederträufer, die da wollen, man müsse umsonst dienen, und keinen Krieg führen. In Versorgung seiner Seelen ist er ein Papist, und lässet es auf den Priester ankommen; er sorget indessen für seinen Beutel, doch indem den Papisten nicht gleich; dass er für die Arbeit nicht giebt was er soll; sondern was er entbehren kan; nicht aus willigem Hertzen; sondern mit Fluchen. Wanns hoch kommt, was lang draussen im Regen gelegen, und bey den Mäusen durch die Musterung gangen; das thuts dem Pfaffen wohl. Eben so hält er sich auch gegen die Aertzte, und wünschet, daß sie den Engeln gleich wären, und den Lohn für ihre Artzney eben so wenig achteten, als Petrus, des Zauberers Geld: Wo nicht? will er lieber acht und dreyßig Jahr kranck seyn, und auf ein Wunderzeichen warten, aus Furcht der Unkosten, so die Artzney stehet. Kommts zum Sterben, ist er ein Seelmörder, deren meistens keine Hölle glauben. Seine Geld-Kasten sind keiniger als er; sie können voll werden, er nimmer genug haben. Ist GOtt mit Thränen gebeten, die kan er endlich wohl aus den Augen fliessen lassen: nicht um Reu seiner Sünden; sondern weil ihn gereuet, daß er nicht mehr Geld hat: Er mag gerne mit Judas in Gesellschafft seyn, weiler den Beutel trug. Für Maria Magdalenen fleucht er, als die Schlange für den Beschwerer, weil sie das köstliche Oel über des HErrn Haupt gosse, davor er dreyßig Groschen hätte haben können. Seine Reichs-Thaler hält er hoch, als GOtt seine Gläubigen: Er hat an seinem gantzen Leib nirgend mehr Empfindlichkeit, als an der Seite, da seine Geld-Tasche hänget: Im übrigen ist er ein Igel, der weder Schuß noch Schwerdt achtet. Ist sein Leib in der Kirchen, wandert sein Hertz bey seinen Ochsen und Schaafen; oder in seinem Geld-Kasten bey seinem Benjamin, an dem seine Seele hanget. Macht er eine Gesellschaft, wollte er gerne, daß er zuvor das Maaß von seines Freundes Magen hätte, daß er nicht mehr kochte, als jener aufessen kan, weil er das übrige selbst essen müßte; das für ihn zu delicat; weil er gewohnet sich mit Brey und Rüben zu erhalten.

Digitized by Google

jeder Bissen, den der Gast in sein Maul ſteckt, iſt ihm ein Stich ins Hertz: Muß er mit eſſen, thut er das mit Furcht und Zittern, als ob es ſeine Seligkeit gelten ſollte. Gehet er bey einem andern zu Gaſte, greifft er zu, als ob er mit dem Elias vierzig Tage gefaſtet hätte, und wünſchet andern, daß er Krafft der Speiſe vierzig Tage leben könnte. Zeigte ihm der Teuffel alle Reiche der Welt ihm zu geben, ſo er für ihm niederfiele und ihn anbetete, wie gern ſollte er in die ſtinckende Miſtlachen auf die Knie fallen, und würde doch keinen Geſtanck davon empfinden. Mit ſeinen Arbeitern und Knechten gehet er um, als Pharao mit den Iſraeliten, um ſchwere Arbeit giebt er geringen Lohn. Ihr Lohn kommt aus ſeinem Beutel nicht, er ſchreye dann ſo lang um Rache gen Himmel, wie das Blut Abels, Jac. 5. Seinen Brod und ihm ſelbſt wünſchet er ein langes Leben, und wollte, daß ſie nimmer abnehmen. Den Motten iſt er günſtiger als ſeinem eigenen Leibe, jenen gönnet er ſeine Kleider zu nagen, die er ſeinen Leib aus Furcht, daß ſie zu zählig verſchleiſſen ſollten, entzeucht. Wein und anders gutes Getränck nimmt er darum nicht zu ſich, daß er ein Nazaräer wäre, oder daß er von Rechab herſtamme; ſondern allein, weil es Geld koſtet, darum ſtehet es ihm nicht an; dann da er das Geld gewonnen, hat er Hertz und Seel verlohren. Wann der Geitz-Halß künfftig ſchreyen wird: HErr! thue uns auf, wird er die Antwort hören: Ich kenne euch nicht, Matth. 8. 25. weil er ſein Hertz ſeinem Nächſten verſchloß, wird ihm von Rechtswegen der Himmel wieder verſchloſſen. Laſſet uns ein Göttlich Leben führen wie Henoch, und mit ihm zum Himmel fahren. Es mögen die Geitz-Hälſe wählen, was ſie wollen, und hinfahren zu dem, das ſie verdienet. Unſer Leben iſt ein Dampff, ein Rauch, der eine kleine Zeit währet, und hernach verſchwindet: Es vergehet bald, wie eine Blume, Pſ. 103. und fähret dahin wie ein Traum, Pſ. 90. Das Geld ſo auf Erden genützet, iſt im Himmel ungangbar; keines gilt da, als der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt, Gal. 5, 6. Reichthum iſt eine Gabe GOttes; wir müſſen aber das Hertz nicht daran hängen, Pſ. 62. weniger Hoffnung ſetzen auf den unbeſtändigen Reichthum, 1. Tim. 6. Wir mögen ſo viel Reichs-Thaler aufhäuffen als wir wollen, das letzte facit wird doch eine Null ſchlieſſen. Der iſt reich, welcher wenig bedarff, und der iſt geitzig, der viel begehret. Der iſt nicht arm, der wenig hat; ſondern der, der nicht mit dem Seinigen zu frieden iſt. Der Geitz und die Armuth

wohnen in einer Hütten; so bald aber die Mildthätigkeit zur Armuth kommt, macht sie den Armen willig, daß er thut so viel als möglich, und dann ist er GOtt angenehm. Eine kleine Gabe, und ein gut Herz wiegen schwerer bey GOtt, als ein grosser und schwerer Centner, der aus einer geitzigen Hand kommt.

Wie bist du so dem Geitz ergeben:
Es ist nur kurtz dein armes Leben,
Die Nothdurfft wird der Himmel geben.

8. Februarii des Abends.
LXXVIII.

Die Sünde.

Die Sünde streitet wieder die Seele, 1. Petr. 2, 11. Diese Otter tödtet ihre eigene Jungen; diese Delila übergiebet uns in die Hand des Teuffels, wie den Simson in die Hände der Philister. Süsses Gifft, das uns naget und zerreisset: Wer nicht seine Sünde tödtet, mordet seine eigene Seele: wider diesen Feind, müssen wir im Leben, und im Tode streiten. Der seines Muths, und seiner Begierden ein Herr ist, ist besser und stärcker, dann der Städte gewinnet, Sprüchw. Salom. 16, 32. Es ist eine Ehre, feurige Flammen zu dämpfen; aber eine grössere, den feurigen Lüsten vorzukommen. Die Sünde des Teuffels Sclaveren, daß wir daraus frey werden, lasset uns eilends, und mit Gewalt, das wüste Sodoma der sündlichen Begierden mit Loth verlassen. Die Sünde ist der Krebs-Krancheit gleich; sie verzehret die Kräffte Simsons; die Schönheit Absolons; die Weißheit Achitophels, und die Herrlichkeit Herodis; sie hat schon eine Welt ersäuffet, und wird die andere gar verbrennen. Die Sünde ein verzehrend Feuer! wer ist unter uns, der bey einem solchen wohnen möge Es. 33, 14. Wer dem ewigen höllischen Feuer sucht zu entgehen, lösche das Sünden-Feuer aus mit Bußfertigen Thränen; Die Sünde verlässet uns nicht, biß wir sie verlassen. Daß der Leib das Hauß der Sünden sie auslasse; muß der Wille zuvor gut seyn; die Begierden der Saame der Sünden müssen unter die Füsse getreten werden; dann wird keine böse Frucht davon kommen. Daß der Baum in die Höhe wachse, müssen ihm die unterste Zweige abgehauen werden; wollen wir in den Himmel, so müssen wir verläugnen das Irrdische die Welt mit allem was darinnen ist; wir müssen

Tadeln der Welt. Wann wir unsere Sünden bereuen, so ist Gott getreu und gerecht, uns dieselben zu vergeben. Darum müssen wir auch unsere Sünden bekennen, wo wir uns damit gegen sie, und gegen Gott versündiget haben, und wo wir nicht, muß es doch unser Gebet thun, wenn wir sie nicht wollen behalten. Da bittet der Sünder vor Gott; bittet abgebrochen und kurz: Gott, sey mir Sünder gnädig! Bittet, wie der Zöllner that, der sich nicht getraute, die Augen aufzuheben und bittet und der Herr erhörte ihn. Wie gehet es nun? Wie es der Barmherzige Gott verheißen hat: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst demüthiget, der wird erhöhet werden.

Die Sünden verschließt sich gehe Und bedte nachher mit euch zu schaffen.

9. Sebastian des Morgens. LXIII.

Das Kind.

Die Schwestern traun sich nicht, das Kind mit sich zu nehmen, Sebastian, sein Freund, und Mutterwitz, nahmen sich des Knaben an. Sie fanden bald ein Mittel, wie sie ihn ernähren könnten. Sie wurden sein Mann bei Leuten gedungen, dieser war sein Herr, jene seine Herrschaft. Sie hatten ihn zu Hause, sie hatten ihn auf dem Felde, sie hatten ihn auf der Straße, sie hatten ihn in der Kirche, sie hatten ihn bei Tische, sie hatten ihn im Bette, sie hatten ihn in allen Winkeln des Hauses, sie hatten ihn in allen Ecken der Stube, sie hatten ihn in allen Gängen des Gartens, sie hatten ihn in allen Laubhütten, sie hatten ihn in allen Lauben, sie hatten ihn in allen Gängen, sie hatten ihn in allen Zimmern, sie hatten ihn in allen Kammern, sie hatten ihn in allen Kellern, sie hatten ihn in allen Küchen, sie hatten ihn in allen Speisekammern, sie hatten ihn in allen Ställen, sie hatten ihn in allen Scheunen, sie hatten ihn in allen Gärten, sie hatten ihn in allen Weinbergen, sie hatten ihn in allen Feldern, sie hatten ihn in allen Wäldern, sie hatten ihn in allen Gründen, sie hatten ihn in allen Thälern, sie hatten ihn in allen Bergen, sie hatten ihn in allen Wies

mussen und zuruckbleiben, weil sie den Herrn Jesum, so sie suchen, nicht finden. Und wenn sie gleich gute Gedanken haben, so werden sie doch nicht zur Andacht kommen, weil sie nicht im Herzen gegründet sind, und weder Wurtzel noch Krafft haben, so lange sie also bleiben. Darum wollen wir uns auf diesen Abend mit Ernst bereiten, und dazu der Gnade und Hülffe Gottes bedürffen, damit wir dieses Werck recht und wohl verrichten, und dadurch zu der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gelangen mögen. Und ob wir gleich die Gnade Gottes haben, so müssen wir doch auch Gott darum bitten, daß er uns dieselbe ferner erhalte; aber ohne Gebet kommt kein Gebet; darum wollen wir Gott um Gnade bitten. Es ist nöthig, daß wir im Gebet mit Ernst anhalten, und nicht müde werden, die Gnade Gottes zu suchen, und darum zu bitten, daß wir sie erlangen können, und Gottes Gnade nicht vergeblich empfangen. Wir müssen uns auch die Gnade alle Morgen zu neue bitten. Gott hat uns zwar seine Gnade und der Heil aus Gnaden zugesagt, und hat uns, wie wir hier mit dem Leib Christi bedeckt sind, aus der verdammlichen Sünde, Tode und Teufel von seinen Augen und Gedancken; und darum wollen wir danckbar, treu und beständig bleiben, damit wir nicht wieder von Gott verstossen werden, und die Gnade Gottes verlohren gehen möge. Wir müssen uns auch alle Morgen zu neue bitten, daß Gott uns seine Gnade und Barmhertzigkeit wolle erhalten, damit wir sie nicht verlieren. Denn dadurch werden wir Gott gefallen, und Gott wird uns gefallen, und uns die Gnade, so wir suchen, und darum bitten, nicht versagen

Der Tauff.

Von wem Lutherus bekennet den Tauff.

Lutherus bekennet den Tauff/ 1. Von Gott. 2. Von der Schrifft. 3. Von der Lehre. 4. Von dem Nutz und Frucht. 5. Von dem Glauben. 6. Von dem Gebrauch. 7. Von der Verfolgung. Der erste/ daß er sey von Gott/ nicht Menschen/ hat er nur auf einer gelernet/ Matth. 21. Und ist er eben alt gewesen/ als unser Heyland/ das/ wie der Evangelium sagt/ Luc. 3. Da Christus sich taufft/ da ist Gott der Vater/ so in dem Himmel/ zu ihm redet/ und sagt/ Du bist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe. Da ist der Heil. Geist/ so in Gestalt eines Tauben/ auf ihn kommt. Da ist der Tauff/ so in Gottes Befehl/ und Gebot/ und also hat sie solchen Ursprung/ Matth. 28. Und ist Lutherus/ wollen/ es werd doch

der Tauff Gottes/ und nicht Menschen-werck sein/ und manchen Abend kamen Leute/ die hat Jacob Probst/ Pfarrer allhier/ für mir zum Tauff brachte/ Ursach/ daß er nicht will trauen/ wo sie getaufft. Wir sagen zu den Gläub-Getauften/ Gott hat euch getaufft. Unser Lehre ist eine Lehre/ Ephes. 4. Was wir darum lehren/ ist nicht unser/ sondern Gottes. Der Tauff/ bey welcher Gelegenheit auch nur getaufft/ ist ein Tauff/ und soll keiner wiederum getaufft werden/ wie er in Gestalt/ bald/ wann der Täufer/ wann er gepredigt/ wann er gebetet/ und dergleichen mehr/ sie sey so klein/ als sie wolle/ ist doch Gut/ und nicht minder/ denn bey denen/ so in Gestalt grösser/ und mehr scheinen. Es ist nicht verlohren. Wer sich nur Zeit hat/ und Lust/ kan/ da man von Gnaden-Wahl/ Bund/ Gnaden-Tauff/ Gnaden-Abendmahl/ Gnaden-Schlüssel/ Gnaden-Gebet/ Gnaden-Creutz/ Gnaden-Sünden/ und dergleichen/ so manchen Bedeutet/ Gnaden-

ter Welt an dem Tod Christi Gedanken gehabet? Nimmet uns GOtt die ob den Kauf-Leuten so gemeine Hoffnung hinfüro zum andern mahl stehlen, daß GOtt in gleicher Zeit mit seinem Tode der von der Welt uns nehmen kan? Nein. Diese Worte wenn sie GOtt die reuthen nennet, sind die Zeichen seiner tiefen Barmhertzigkeit gegen uns. Gehe gar nicht weiter, lasse deinen Kummer nicht weiter werden, wer weiß, wie viel Kummer

du hierdurch dir vom Halse schaffest. Bleib in deiner Hütte die Wimmlein hat, und warte auf die Gnade, die dem Hirten am nächsten ist, nehmlich Christo. Wenn du diesen findest in der Hütte und kannst bey ihm in Gnaden weilen, kannst du ein Wimmlein in seinen Armen haben. Die Freiheit wird oft dem Wimmlein die Hände beym Gebet gebunden haben, der Kummer wird es halb ersticket haben, ehe es gebohren worden. Ja diese Freiheit kann nicht weiter in jemand kommen, als sie in Christo ist, und der Kummer ist erst eine Seele, welche das Wort Gottes noch nicht gehöret hat. Sehet man mehr Freiheit als Gnade in Christo? darum werden

ja nur solche Seelen verstehen, welche in der Finsternis sind, die Christum haben und nicht wissen, was sie haben. Wenn sie nun ihre Finsternis gewahr werden, und ihre Unwissenheit, so kommen sie in Angst, daß sie Christum haben, und wissen nicht, was sie haben. Sie wissen nicht, daß Christus ihnen von der Seele Finsternis genommen, und das Licht gegeben. Sie wissen nicht, daß Christus ihnen Gnade gegeben, daß sie ihre Sünden erkennen, und ihre Unwissenheit. Sie wissen nicht, daß Christus ihnen die schwerste Kunst, daß man nehmlich seine Sünden, und ihre Wissenschaft, Mühe und Arbeit umsonst, und ohne sonderliches Nachdenken verlieren, und nicht vielmehr mit ihrer Wissenschaft, Mühe und Arbeit gewinnen soll. Er hat nicht in der andern Seele, als daß sie Christi Gnade

Wann ich nun diesen Kauf GOttes durch dem Samuel

D. Sebastiani Des Morgens.

LIED.

Das Wimmlein,

Verstockt in der Barmhertzigkeit, das in seiner Hütte ist, und warum es sich verbirget, und dem Hirten am nächsten weilet, Mat. 1. 18.

Wann ich nun diesen Kauf GOttes durch dem Samuel

O daß hat er auch thut und thut noch, seine Heiligen. Der Herr ist mit ihnen im Streit / Krieg / Trübsal / Verfolgung / wie wir Exempel in der Schrift / in der Kirchen Historien / und in unserer Erfahrung / Gott sey Lob / viel haben. Der Herr steht ihnen bey / und mit seinem Beystand / Trost / Hülff / Rath / Schutz / Schirm / Gnade / Barmhertzigkeit / Gedult / Sanfftmuth / Liebe

Teuffel und Welt, ist Vater und Kind. Diese böse Familie hätte GOttes Hauß längst über einen Hauffen geworffen, so sie keinen Rück-Halter hätte. Der Teuffel ein starcker Gewapneter; die Welt ein listiger Fuchs; die einfältige Schäflein CHristi zu fällen, würde ihnen ein geringes seyn, so der Himmel nicht dagegen wäre. Menschen stehen auf wider Menschen, da überwindet der Stärckste den Geringern; der Grösseste den Kleinsten; der Böseste offt den Besten. Ist GOtt unter den Menschen, solls doch nicht gehen, wie Menschen wollen. Wer bist du? daß du dich für Menschen fürchtest. Es sind auch Menschen wider uns aufgestanden. Fürchte dich nicht du kleine Heerde! der HErr ist noch mitten unter uns. Es sind noch viel, die vor den Riß stehen, daß böse Menschen nicht erfüllen werden, was ihr böses Hertz im Sinne hat; der im Himmel wohnet lachet ihr; er schläget die Gewaltigsten der Erden mit einem eisernen Scepter auf den Kopff. Stehet getrost, und sehet wie Pharao wird ersauffen. Den Rachen mag der Wolff aufschlagen; das Maul der Löwe aufsperren; darum werden uns die wilde Thier nicht zermalmen! GOtt ist unser Schutz und Zuflucht, 2. Sam. 22, 3. Der HErr ist des Armen Schutz, Ps. 9, 10. Der GOtt Jacobs ist mein Schutz, Ps. 46, 12. Unser Schutz in unserer Noth, Ps. 59, 10. Felsen werden unser Schutz seyn, Es. 33, 16. Warum dann so betrübet? Die Sonne kan heut finster, morgen hell werden; auch kan der Feind heut pochen, und morgen den Kopff hangen lassen. Der heut trutzet, kan morgen unter den Füssen liegen. Wäre der HErr Israels Schutz nicht, wir wären längst in die Kretze gangen. Biß hieher haben unsere Feinde unser nicht mächtig werden müssen, künfftig sollen sie auch nicht; Wer unter dem Schirm des Höchsten ist, bekümmert sich wenig um seiner Feinde List. Sie beschliessen einen Rath, GOtt macht ihn zur Thorheit. Sie machen die Stricke uns zu fangen, der HErr zerreist sie. Sie spannen den Bogen, und die Pfeile fahren offt in ihr eigen Hertz. Warum fürchtest du dich dann; Böser Menschen Wort sind allemahl keine Pfeile, und würden sie das gleich? wird GOtt dennoch dein Schild seyn, daß sie dich nicht treffen. GOttes Hand schützt unser Land, auch alle seine Schäflein. Wollen haben unsere Feinde wohl das Vollbringen wird ihnen GOtt nimmer geben. Und wann die Welt ja allzu wölfisch werden solle, weiß GOtt für die Seinen allezeit ein Außkommen. Aus der Welt in den Himmel; da muß die Welt, so im Argen lieget, uns wohl mit Frieden in Abrahams Schoos liegen lassen.

Ich

Da heute Welt und Teuffel/ Gott ist mein Schutz/ mein Trost.
Schutz und Schirm.

21. Februarii des Morgens.

Ein Verbrennung.

Wo denn die Alten und in Mayn/ und Gemeine/ daß/ wann Leichen und Todten-Cörper in Städten gebrennet/ es solle Städten nit Schaden. Derowegen dann auch die Todten ausserhalb Stadt Mayntz/ und zwar in Klöster Sanct Jacob/ Sanct Clara/ und Sanct Johann/ Sanct Augustin/ und Sanct Anna/ und Sanct Martin/ Sanct Alexius/ und Sanct Nicolaus/ Sanct Peter/ und Sanct Michael/ Sanct Thomas/ und Sanct Quintin/ Sanct Stephan/ und Sanct Gangolff/ Sanct Christoffel/ und Sanct Sebastian/ Sanct Bonifacius/ und Sanct Gotthard/ Sanct Ulrich/ und Sanct Gallen/ Sanct Victor/ und Sanct Georg/ Sanct Martin/ und Sanct Peter/ Sanct Andreas

nicht, Es. 43, 25. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke, und deine Sünde wie den Nebel, Es. 44, 22. Ich will ihrer Sünde nimmermehr gedencken, Jer. 31, 34. Hebr. 3, 12. c. 10, 16. 17. So behällt GOtt die Sünden der Gottlosen im Gedächtniß; die der Gerechten, vergisset er aus Gnaden. Ein reicher Bräutigam wirfft seiner armen Braut ihre Armuth nimmer vor, weil er sie liebet. GOtt liebet seine Kinder viel zu viel, dann daß er ihnen ihre Fehler, am Tage ihrer Hochzeit, zum Gericht fürsetzen sollte; Nein! GOtt wird alle unsere Sünden, in die Tieffe des Meeres werffen, Mich. 7, 19. Was einmahl vergeben, muß ewig vergeben bleiben; die Schuld, so einmahl bezahlt, muß nicht wieder gefordert werden. Vergebene Sünden werden von GOTT nicht wieder zur Rechnung eingeführet; weil der Beschuldigte einmahl loß gesprochen ist. Was in einen Strohm geworffen ist, kan man endlich wieder bekommen; Was in das tieffe Meer, nimmer; darein sind unsere Sünden geworffen; darum sollen sie nimmer wieder zu Tage kommen; GOtt wirfft alle unsere Sünde hinter seinen Rücken, Es. 38, 17. GOtt vergiebet seinem Volck alle ihre Missethat, damit sie wider ihn gesündiget haben, Jer. 33, 8. Er behällt seinen Zorn nicht ewiglich, dann er ist barmhertzig, Mich. 7, 18. Zur selben Zeit wird man die Missethat Israelis suchen; aber es wird keine da seyn, und die Sünde Juda; aber es wird keine gefunden werden, Jer. 50, 20. Als David in Mephiboseth, die Gestalt seines Freundes Jonathans sahe, gab er nicht acht drauf, da er lahm war. Wann GOtt an jenem Tage, in seinem Volck, das Gesicht seines Sohnes JEsu sehen wird, wird er alle ihre Gebrechen, die sie im Leben gehabt haben, leicht übersehen, Sünde vergeben, heißt die Sünde nicht wieder herfür suchen, noch an den Tag bringen; Darum ist seelig der Mann, dem seine Ubertretung vergeben, und seine Sünde bedecket sind, Psal. 32, 1. GOttes Gnaden-Stuhl hatte eine Decke; die wird er auch haben an jenem Tage; Dann so hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten, über die, so ihn fürchten; So fern der Morgen vom Abend, lässet er unsere Ubertretung von uns seyn, Psal. 103, 11. 12. GOtt ist unser Vater, Es. 9, 6. Unser Bruder, Hebr. 2, 11. Unser Haupt, Eph. 1, 21. Unser Mann, Offenb. Joh. 19, 17. Unser Freund, Joh. 15, 14. und unser Fürsprecher, 1. Joh. 2, 1. So wird er mehr unsere gehabte Schwachheiten bedecken, als offenbaren. Die Liebe bedecket alle Ubertretungen, Sprüchw. Salom. 10, 12. Den Mantel, den GOtt uns in diesem Leben gegen andere zu gebrauchen befiehlet;

sollte

seller er den nicht vielmehr über uns gebrauchen, am Tage des letzten Gerichts? Er liebet uns ja von Hertzen. Wie wir wollen daß GOtt mit uns umgehen soll, lasset uns gleiches beweisen an unsern Nächsten; Er hätte Fehler, GOtt ist sein Richter; Uns gebühret nicht dieselbe offenbahr zu machen, ihm zur Verkleinerung. Auch die Sonne hat ihre Säublein. Niemand ist so gerecht, daß er nicht etwas ungerechtes begehen könte. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und straffe ihn zwischen du und ihm allein, Matth. 18, 15. Die Gaben der Besserung müssen verguldet, und mit aller Sanftmuth und Freundlichkeit überzuckert seyn, auch heimlich gegeben und begebracht werden. Was uns GOtt befiehlet, wird er selbst an uns auch erfüllen. Der Verstand des Menschen hält seinen Zorn zurück, und es ist ihm eine Ehre, die Missethat zu übersehen, Syrachw. Sal. 19, 11. Christo wirds eine grosse Ehre seyn an jenem Tage, die Missethat seines Volcks zu übersehen, dan er hat sie schon vorhin in dem Mor seines Bluts übersehen; Dan es ist GOttes Ehre eine Sache zu verbergen, Syrachm. Sal. 25, 2. Was betrüben wir uns dan ums Künfftige? So wir die büssen, werden alle unsere Gebrechen an jenem Tage weichen müssen. Es wird nichts verdamliches seyn an denen, die da sind in Christo Jesu; auch nichts verächtliches, auch nichts gebrechliches. Decken wir hie das Register unserer Sünden mit Christi Blut, löschen es aus mit unsern Thränen, so soll es ewig ausgelöschet bleiben; allemahl vergeben, und niemahls wieder ans Tages-Licht kommen. Das soll aber unsere Arbeit seyn, so zu leben, daß offenbar werde an jenem Tage, daß wir nichts in der Welt geliebet als Christum, darum sollen unsere Wercke offenbar werden, durch die Liebe an Jedermann. Ob wir hie unserer Wercke keine Ehre noch Belohnung hätten, dort bekennen wir sie noch zeitig genug. Ob sich GOtt uns in diesem Leben nicht offenbaret, wird unser Trost im Himmel desto gröser seyn. Manchen drucket hie seine unoffenbahrte Noth, und wem solle er sie offenbaren? Niemand wird ihm helfen. Wan der Tag des Todes uns wird geoffenbaret werden, wird erscheinen, daß GOtt an dem letzten Ende Niemand ohne Trost lassen werde; biß dahin getrost. Mancher Gleißner und Heuchler, geher hin unter einem heiligen Schein und Schatten. Er siehet aus wie das Licht, seine Wercke sind lauter Finsternis. Unter glatten Worten verkauffet er die arme Seele der Unschuldigen und Einfältigen; das wird er nicht weiter thun, als biß zur Offenbarung des Gerichts GOttes. Wir wollen in Unschuld leyden von den

den Bösen, ihre Schuld wird zu seiner Zeit offenbar und gestraffet, und unsere Unschuld reichlich belohnet werden. Wañ GOtt den Rath der Hertzen wird offenbaren. Lasset uns bemühet seyn, daß er bey uns ein reines Hertz finde: so wird an uns offenbahr werden, daß die GOtt ewig sehen werden, die reines Hertzens gewesen.

Die Schuld, so hier einmahl bedecket,
Wird nimmer wieder auferwecket.

11. Februarii des Abends.

LXXXIV.

Die Eile.

Eile mit Weile; so müssen wir in menschlichen und irrdischen Rathschlägen verfahren; mancher eilet zu viel mit seinem Anschlag; ihm selbst zum Schaden und höchster Gefahr. Vorsichtigkeit nutzt jederzeit; dazu ermahnet Paulus, Tit. 2, 6. Mancher Anschlag wäre gelungen, so man nicht so sehr geeilet; mancher angangen, so man vorsichtig gehandelt. Ein kluger Mann siehet hinter sich und vor sich; Vergangene und gegenwärtige Dinge können ihn verständig machen, in allem seinem Thun klüglich und fürsichtig zu wandeln und zu handeln; der siehet zu spät seinem Unglück nach, der nicht vor bedacht was zu seinem Frieden dienen köñe. Die Phrygier wurden immer zu spät klug, und das sagt man ihnen zur Schande nach. Solche Lands-Leute wohnen noch viel in Europa. Die Thorheit ist ihr, so bleibt der Schade auch ihr. Wohlbedacht! hat Niemand Schaden gebracht; aber vor gethan und nach bedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. Hätten Rehabeams junge Raths-Leute sich nicht übereilet, und den Unterthanen mit Scorpionen gedräuet, 1. B. der Kön. 12, 8. hätten sie ihres Herrn Untergang so schleunig nicht befördert. Reiffe Rathschläge wollen Zeit haben. Die Blumen wachsen nicht in einem Tage. Die Aehren schiessen nicht in einer Stunde. Der der Zeit nicht will erwarten, muß mit einer Mißgeburt vor lieb nehmen, die ihrem Urheber offt den Halß zerbricht. Das hätte sie einmahl dem David selbst bald gethan; schwur er nicht im Zorn übereilet den Nabal den Tod? erkannte er diesen Fehler nicht? 1. Sam. 25, 34. das kan offt das warme Blut auch in den sonst frömmsten Menschen. Jener König wollte nicht eher ein zornig Wort reden, bis er das gantze Alphabet gesprochen. Könnte man es thun, wiewohl würde es seyn;

so

Frau unternehmen, den Sie dann in seine Behausung führen, die Gäste zu einem Mahle ordnet, da Bereitung vornimmt, Auf sonst gar mancherley anstellt, Die Sie einnehmen einen Trunk, einnehmen, und sich erlustiren, wieder den Menschen und Gottes die unter der Menschen sind. Eine Gabe erfindet, auch zu recken Mißbrauch dadurch, Sie nehmen, und Der Mensch aber zum Bösesten beitet ist. Eine andere Gabe, bey der Sie sich, und Gottes und Gabe, Wie wir auch der Gaben, andere Gaben, Sie nehmen, und Sie Gott und Gaben, Sie nehmen, und Sie Gaben, Sie nehmen, und Sie Gaben, Sie nehmen, und Sie

Seelen, dieſes Ubels ſich nicht entziehen mögen. Die Schmach bricht mir mein Hertz! war ſeine gröſſeſte und wehmüthigſte Klage! Hat die Welt das den Meiſter gethan? Den Jüngern wird ſie es nicht beſſer machen. Daniel muſte bey ſeinem Gottesdienſt verſpottet werden. Viel leiden das mit ihm, ihrer Frömmigkeit halber; Es iſt uns eine groſſe Ehre, ſo wir nicht um Boßheit und Laſter willen leiden. Was wir GOttes wegen ausſtehen müſten, wird GOtt zu ſeiner Zeit rächen; viel nennet man Spottweiſe Heiligen-Beiſſer, daß ſie ihren Gottesdienſt und die Verſammlung der Heiligen nimmer verlaſſen; das Wort kan man leicht verdauen; die Spötter aber wird es beiſſen an jenem Tage; Ihr unheiliges Leben wird in jener Verſammlung der Heiligen, zu allen Unheiligen der Höllen ſie werffen. Die aber heilig gelebet, und in Unſchuld für ſich hie gewandelt haben, werden Heilige im Himmel werden. Ob jemand meiner Armuth ſpottete, Chriſtus war auch arm, und hatte nicht, da er ſein Haupt auf Erden hinlegte. Nun ſitzet er zur Rechten ſeines Vaters im Himmel; tragen wir hie ſeinen Spott-Mantel, werden wir auch von ihm künfftig den Troſt- und Ehren-Mantel bekommen; ſpottete jemand meines Elendes, das müſte ich leiden! Der mich ſo zugerichtet, wird gleichwohl ein Gefäß der Ehren, zu ſeiner Zeit aus mir machen; Spottete man mich in meinem Unglück; dieſe Schmach gehet mich ſo ſehr nicht an, als den, von dem ich es trage; Es muß ſo ſeyn! wir müſſen ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks werden; ſo wir bey GOtt in Ehren ſeyn wollen. Der jene GOtt zu Liebe nicht tragen kan, wird zu dieſer nicht erhöhet werden. Auch dem Propheten rieffen die Jünglinge nach: Kahl-Kopff, komm herauf! Kahl-Kopff, komm herauf! 2. B. der Kön. 2, 23. das bekam ihnen übel. Wollte GOtt uns eben auf ſolche Art, an unſern Feinden und Verſpottern nicht rächen, das ſoll uns nicht irren; Gedult überwindet alles; Wir müſſen für unſere Feinde beten; und Kohlen auf ihr Haupt ſammlen; verſchläget es bey ihnen nicht, ſollen doch unſere Gebet nicht verlohren ſeyn; nutzen ſie ihnen nicht, ſo werden ſie uns ſelbſt gedeyen. Laſſet unſer lachen, die da Jünger ſind, Hiob 30, 1. Der im Himmel wohnet, lachet ihrer wieder; Laſſet ſie einen Weg machen, uns zu verderben, GOtt weiß Auswege, daß es doch nicht gehet, wie der Gottloſe will; ob unſere Nachbarn unſers Elends halber heut unſer

ſpotte-

Hertzen, wer weiß, wie manche Sünde sind darinnen verborgen, Sünden der Unwissenheit, Sünden der Gewohnheit, Sünden, die wir kaum genug bejammern können, Sünden, die wir nicht wissen, und doch nicht wissen, daß sie Sünden sind, und doch Sünden sind. Ach! wer kann sie alle erkennen? Ob Sünden, die wir nicht wissen, Sünden sind, oder nicht sind, das ist eine andere Frage, die wir jetzo nicht untersuchen wollen.

Lüſte der Jugend, 2. Tim. 2, 22. Und wer nach rechtſchaffener Wolluſt trachtet, wird ſie in GOttes Wort finden; da werden wir ſatt von den reichen Gütern des Haußes GOttes, und der darinn lieſet Tag und Nacht, wird leicht verachten alle Lüſte der Welt; wie ſüß ſie ihm fürgebildet würden. Wir müſſen uns bey Zeiten gewöhnen, in nichts uns verlieben, als GOtt allein. Die Biene mag hinfliegen, wohin ſie will, die Süßigkeit bekommt ſie allein aus den beſten Blumen: Wir werden in der Welt viel Schönes ſehen, das Schönſte aber iſt GOtt. Was die Eitelkeit weiſet, iſt lauter falſche Schmincke: ein verlarvetes Geſicht, das mit Heßlichkeit bemahlet. Suchen wir Luſt in GOtt, ſo wird Er Luſt haben bey uns zu wohnen; unſere Seele wird in heiliger Wolluſt fett werden. Wir ſind ohne dem ſchuldig den Leib mit allen ſeinen Begierden zu creutzigen und zu tödten; ſo dann die Tochter, gewiß noch mehr die Mutter; die Luſt, die Wurtzel alles Böſes; verderben wir ſie, werden wir von der Wolluſt nimmer verdorben noch zertreten werden. Hierzu gehöret Haß aller Wercke des Fleiſches; Gering-Achtung der Welt, und was ſie gebieret; iſt gleich der Fuß noch auf Erden, muß das Hertz im Himmel ſeyn. Aus dieſer Schule werden wir lernen; alle Welt-Luſt einen leeren Dunſt, und eine zu ſpät beklagte Reue zu nennen: für ihr uns zu hüten, als vor den Schlangen, und JEſum allein lieb gewinnen, der ihr den Kopff zerbrochen.

Ich ſage ab den eiteln Lüſten,
Die meinen Leib und Seel verwüſten.

13. Februarii des Morgens.

LXXXVII.

Der Schmeichler.

Böſe Aertzte können leicht eine Haut über die Wunde ziehen; aber nimmer heilen; und ſo verderben ſie den Patienten. Der Schmeichler iſt ſein Selbſt-Mörder: er verkleiſtert alle ſeine Seelen-Wunden mit Schmeicheley gegen ſich ſelbſt; ſo handelt er mit ſich wider die Natur; von welcher jederman gelernet, ſich ſelbſt zu lieben. Dieſer aber haſſet ſich; er will lieber ſeine Wunden eitern und faulen laſſen, als Artzney gebrauchen; er bildet ihm allezeit ein, er ſey heilig genug, er habe genug

was geschiet, die Sonne wird nicht mehr scheinen, der Mond wird sich in Blut verwandeln, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmel werden sich bewegen. Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen auf den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfangen wird zu geschehen, so sehet auf, und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung nahet. Und gab ihnen ein Gleichnis: Sehet den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie jetzund ausschlagen, so sehet ihr an ihnen selbsten, und wisset, daß jetzund der Sommer nahe ist. Also auch, wenn ihr sehet alle diese Dinge geschehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich ich sage euch, es wird dieses Geschlecht nicht vergehen, bis daß es alles geschehen wird. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Hütet euch aber, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme der Tag nicht schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf dem gantzen Erdboden wohnen. Wachet aber, und bittet allezeit, daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allem Zukünfftigen, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Und er lehrete des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er heraus, und beherbergete auf dem Berge, der da heisset Oelberg. Und alles Volck machte sich früh zu ihm in den Tempel, daß sie ihn hören möchten. Und es begab sich, da Jesus diese Worte vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern werden, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreutziget werde. Da kamen die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und suchten, wie sie ihn mit List griffen, und brachten ihn um. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr im Volck werde. Und da Jesus zu Bethanien war, in des Simonis des Aussätzigen Hause, und saß zu Tische, kam ein Weib, die hatte ein Glas mit unverfälschter kostlicher Narden, und zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt. Da waren etliche, die wurden unwillig über sich selbst, und sprachen: Warum ist dieser Unrath des Balsams geschehen? Man hätte mögen dieses Balsams um mehr denn dreyhundert Groschen verkaufft haben, und hätte es den Armen gegeben. Und sie fuhren grimmig über sie. Da aber Jesus solches vernahm, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Denn ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen wohl Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt hat. Sie ist zuvor kommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbnis. Ich sage euch aber, wo dieses Evangelium wird gepredigt werden in der gantzen Welt, da wird auch dieses, was diese gethan hat, gesagt werden zu ihrem Gedächtnis. Und Judas Ischarioth, der einer war von den zwölffen, gieng hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verriethe. Da sie das hörten, wurden sie froh, und verhieten ihm Geld zu geben. Und er bedachte sich, wie er ihn füglich verriethe. Aber er hatte sich schon mit ihnen verglichen, daß er ihnen sollte dreyßig Silberlinge

nen weissen Flecken haben. So wir dann unsere Sünde bekennen, wird GOtt Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, und uns alle Uebertrettungen, Missethaten und Sünden vergeben; Ist das erste gehoben, wird GOtt für das übrige auch

Rath finden; und die gegenwärti
böse Zeiten bald in gute verwandelu
Dem Schmeichler hilfft sein Hei
cheln nicht;
Für GOttes Augen und Gerich
Der falsche Wahn zerfällt un
bricht.

13. Februarii des Abends.

LXXXVIII.

Die Exempel.

Wir müssen nicht nach Exempeln; sondern nach Regeln leben. Wollten wir jenen nachwandeln, werden wir zwar Vorläuffer zur Höllen haben; aber auch mit ihnen müssen verdammt werden. Die Schrifft hat uns an keine Exempel gewiesen, als allein auf das Beyspiel CHristi; folgen wir diesem, sind wir nimmer verlohren; andern, so ist es mit uns gethan. Wir werden die Welt nimmer ohne Arbeit finden; das Werck aber so heraus kommt, tauget nicht. Wir werden hie viel grosse Vorgänger haben, denen wir künfftig wünschen, niemahls gefolget zu seyn. Die Regeln göttlicher Schrifft, helffen uns auf dem Gnaden Wege der Seeligkeit, so wird Niemand betrogen. Exempel dienen zu nichts, als nach dem Exempel anderer gestrafft zu werden. Gleichwohl lässet die Welt sich leichter durch Exempel und Fürbilder bewegen, als durch Gebot. Sie wollen nach den Sitten ihre Vor-Eltern wandeln, es komme gleic daraus, was da wolle. Die Samarite ner dieneten ihren Götzen; also thäte auch ihre Kinder und Kindes-Kinder wie ihre Väter gethan hatten, biß au diesen Tag, 2. B. der Kön. 17, 41. si wurden auch beede nach ihrem Ver dienste belohnet und gestraffet. Zun der ist nicht so bequem, Feuer, noc Wachs ein Siegel, noch Papier di Dinte anzunehmen, als die Gottlosen böse Exempel. Böse Herren, böse Die ner; Böse Eltern, böse Kinder. Wi stehen, weil wir leben, zwischen Tugen und Lastern; Wählen wir jene, dürf fen wir dieser Straffe nicht tragen Man wird uns an jenem Tage nich fragen, wie vielen wir gefolget; sonder was wir gefolget haben. Es wird uns nicht helffen, mit Großen grosse Sünde begangen zu haben, als mit ihnen grosse Straffe zu leiden. Lasset uns

Nie-

Niemand böse Exempel geben; diese fallen in aller Menschen Augen, und bald ins Hertz. GOtt hat eine viel schwerere Straffe vorbehalten, für die, so andere zu sündigen anreitzen; als die, so durch die Reitzung zur Sünde gebracht werden. Die Schlange wurde mit einer schwerern Straffe beleget, als Eva; und Eva mit einer härtern als Adam: Jesabel muste ein schärffers Urtheil ausstehen, als Achab. Die Zahl unserer eigenen Sünden lauffet ohne dem hoch genug ins Register. Lasset uns bey Leibe nicht andere mit aussetzen; Wehe dem! so Aergerniß giebet; Wie gerne wäre der reiche Mann aus der Hölle nur so lang gewesen, die durch sein böses Exempel verführete Brüder zu warnen; die gedoppelte Straffe die er leiden müsste, in eine einfache zu wandeln; so gut dürffte es ihm aber nicht werden. Wir sind noch auf dem Wege, und wollen Niemand einen Stein des Aergernißes darein legen, daß er unsertwegen falle; sündigen wir aber mit andern, werden wir auch mit andern leiden müssen. Die wir Simeon und Levi Brüder in der Ungerechtigkeit gewesen, werden auch Brüder im Elend seyn müssen. Die alte Welt sündigte zusammen, darum musten sie auch zusammen ersauffen. Alle Bürger zu Sodoma und Gomorrha zogen an einer Linie der Boßheit, darum musten sie auch eins seyn im verzehrenden Feuer vom Himmel. Wir wollen nicht sündigen nach dem, was unsere Augen sehen; sondern nach dem leben, was wir lesen im Gesetz Buch GOttes: du solt nicht folgen der Menge zum Bösen, und nicht antworten für Gericht, daß du der Menge nicht vom Rechten weichest, 2. B. Mos. 23, 2. Niemand stelle sich dieser Welt gleich; so darff er mit ihr nicht gleiche Verdammniß leiden. GOtt muß bey uns, allem Ansehen und Exempeln der Menschen fürgehen; so wandeln wir recht? Und wann der Abend unsers Lebens einmahl da seyn wird, wird das Lamm GOttes, dem wir gefolget, nach seinem Wort und Zusage, uns führen zu dem Freuden-Berg in dem himmlischen Zion.

Ich bin des HErren Tempel
Und folge dem Exempel,
Das ich in JEsu finde;
So bleib ich frey von Sünde.

14. Februarii des Morgens.

LXXXIX.

Die Barmhertzigkeit.

Was dem Gottlosen eine Artzney seyn sollte, macht er ihm selbst zum Gifft. Die Barmhertzigkeit GOttes wird ihm eine bewegende Ursach zur Sünde; um welcher willen er sich doch aller Sünde entschlagen sollte; GOtt ist sowohl gerecht als barmhertzig! und es sind keine Sünden in der Welt, über welche GOtt mehr Höllen regnen lässet, als über die Mißbräuche seiner Barmhertzigkeit. Auf solche Leute wird der Zorn und Eifer GOttes rauchen, und werden sich auf ihn legen alle Flüche, die in dem Buch des HErrn geschrieben stehen, und der HErr wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel, 5. B. Mos. 29, 19. Er wird über die Gottlosen regnen lassen Stricke, Feuer und Schwefel, und ein ungestümmer Sturm-Wird wird der Theil ihres Bechers seyn, Ps. 11, 7. Die der göttlichen Barmhertzigkeit mißbrauchen, werden ein Raub der göttlichen Gerechtigkeit werden. Wehe der Seelen, die GOttes Barmhertzigkeit ergreifft, und damit wider GOtt fechtet; die böß seyn will, dieweil er gut ist; sündhafft, dieweil er barmhertzig ist. Mißbrauchte Barmhertzigkeit wird endlich in einen grausamen Grimm verwandelt. Gleichwohl hat der Schächer am Creutz, auch in der Stunde des Todes, nach lang-geführten Schanden, Lastern und Mord-Thaten, zuletzt Barmhertzigkeit erhalten. Einer unter den Schächern wurde seelig, damit die Sünder von aller Verzweiflung abgemahnet würden; einer unter ihnen wurde verdammt, daß die Sünder von allen bösen Gedancken abgeschrecket würden; wollet ihr die Gefahr der Gnade sehen? könnet ihr es darauf ankommen lassen; der begnadigte Schächer war ein Fürbild, ohne angehängte Verheissung. Es schreyen viel arme Sünder unter dem Gericht Miserere! und müssen doch etliche davon das Baad bezahlen. Wollet ihr eure Seeligkeit nicht eher schaffen als am Ende: werdet ihr eure Verwegenheit am letzten Ende, aber zu spät beklagen. Nicht die Exempel; sondern die Verheissung sind die Stützen unsers Glaubens; so wiederfuhr dem Schächer auch diese Gnade am Tage der Creutzigung Christi; so hörete er auch die erste Predigt Christi am Creutz, vorhin kannte er ihn nicht; Mit euch hat es eine andere Bewandtniß, und gehöret ihr ins Register der Knechte, die ihres HErrn Willen wohl wissen; aber nach ihrem Wissen nicht thun wollen. Ist dann GOtt gebunden eure verstockte Unwissenheit mit Verzeihung zu krönen? damahls führete Christus den Triumph über die Sünde und den Satanas; Was thut ein Herr nicht am Tage seines Einzugs? Irret euch nicht! Ihr spottet so eurer eigenen

Seele;

Seele; Heut, so ihr Barmhertzigkeit bittet, werdet ihr sie erhalten; Morgen dürffte es, wer weiß? zu spat seyn. Wer auf Barmhertzigkeit sündiget, wird mit Ungnade belohnet; das weiß ich, die Thür der Barmhertzigkeit ist Niemand verschlossen, der beyzeiten anklopffet; auch wird sie dem nicht versaget werden, der ihrer nicht mißbrauchet; So ich nach der Sünde zu der Barmhertzigkeit fliehe, wird sie mir nimmer entfliehen; so ich aber vor der Sünde sie zum Steg-Reiff gebrauche meiner Frechheit, dörffte ich fallen und nimmer aufstehen. Wie wir dann wollen, daß GOtt gegen uns sey, lasset uns gegen unsern Nächsten auch seyn; der Barmhertzigkeit vom Himmel begehret, muß Barmhertzigkeit gegen seinen Nächsten auf Erden beweisen. Es sind viel Armen die unserer Barmhertzigkeit bedürffen; schliessen wir gegen die unser Hertz nicht zu, wird das Hertz GOttes uns wieder offen stehen in der Stunde der letzten Noth; durch Barmhertzigkeit gegen die Armen können wir den Allerhöchsten zu unserm Schuldner machen, und es ist keine einträglichere Art von Gewerben auszusinnen, als GOtt, in der Noth seiner Kinder etwas vorzuschiessen, und auf den Himmel ein Stücke geläuterte Erde zu leihen; Der Menschen Schuld-Verschreibungen sind mehrmahls mißlich, und gehet offtmahls der Haupt-Stuhl mit samt der Interesse verlohren; bey GOtt verlieren wir nichts! Er zahlet mit Barmhertzigkeit, in Zeit und Ewigkeit. Wir geben weg, was wir doch nicht behalten können; dahingegen giebt GOtt, das wir ewig und allezeit behalten werden. Der in der Barmhertzigkeit, einer Tugend, darinn er GOtt am ähnlichsten werden kan, sich üben will, findet dazu alle Gelegenheit. Es sind viel Arme unter und neben uns; sie schreyen alle in der Noth um Brod! die schweren Zeiten machen manchen zum armen Mann; der Abgang der Nahrung lehret manches sonst schamhafftes Gemüth aus Hunger unsere Thüren suchen. Gebet, so wird euch gegeben; seyd barmhertzig, wie auch euer himmlischer Vater barmhertzig ist, so werdet ihr Barmhertzigkeit erlangen, wann sie euch am nöthigsten ist. Wie viel müssen um des Evangeliums willen nach Brod gehen! GOtt Lob! uns ist noch ein Stücklein übrig. Lasset mit uns essen, die vorhin andern den Tisch deckten, und nun mit dem Lazarus um unsere Brosamen schreyen, GOtt wird unser Schreyen wieder erhören. Der Krieg hat viele elende Leute gemacht, daß es uns auch nicht so gehe lasset uns bey dem edlen Frieden den Schlüssel zu unserm Hertzen nicht verlieren; findet der Arme in seiner Dürfftigkeit

un-

unser Herz, wir werden GOtt wieder finden wo wir ihn suchen; über die Unbarmherzige aber wird ein unbarmherziges Urtheil ergehen.

Schau! draussen steht ein armer Mann,
Es gebe, wer da geben kan.
Wer sich des Armen nimmet an,
Bleibt ein behaltner seelger Mann.

14. Februarii des Abends.

XC.

Der Tod.

Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben, Hebr. 9. Das einmahl mag kein mahl übergangen werden. Keiner und nicht einer ist die ausgeschlossen; nur daß die Ordnung nicht bey dem einen als dem andern eintrifft. Dieser stirbt ehe er recht angefangen zu leben; bey dem ersten Frühstück seiner Ankunfft. Andere auf der Reise in die Welt, in Mutterleibe. Viel müssen sich mit dem Tod schleppen bis ins Alter, ehe sie zum Grab des Sterbens kommen. Die meisten gehen am besten Mittag unter, wann ihnen die Sonne am hellesten scheinet. Gleich viel! wie, wann oder wo wir sterben, ob heut oder morgen, zeitig oder spät, es muß einmahl gestorben seyn! und um dieses einmahl halben, sollten wir niemahls sicher seyn. Nichts destoweniger finden sich, die mit dem Tod meynen einen Bund gemacht zu haben, darum leben sie heut und morgen sicher, ob wäre kein Tod zu fürchten; andere erschrecken für dem Tod; beyde handeln nicht recht. Sicherheit betriegt die Leut; die Furcht ist unnöthig. Der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt, Sprüchw. Sal. 7, 2. durch die Geburt kommen wir auff die Erde; durch den Tod in den Himmel. Durch die Geburt in ein fremdes Land, 2. Cor. 5. durch den Tod ins ewige Vaterland; da GOtt unser Vater, CHristus unser Bruder, die Heiligen unsere Gesellschaffter, und das Erbtheil ewige Seeligkeit seyn wird. Wir kommen durch die Geburt zu Menschen; wie offt müssen wir aber unter ihnen klagen: Ich bin mitten unter den Löwen, Ps. 57. und ein Fremdling in Mesech, Ps. 120. der Tod bringet uns zu den heiligen Bürgern des himmlischen Jerusalems, da man nicht mehr weiß von Neid und Leid; durch die Geburt kommen wir zum Streiten; Mit Teufeln, Menschen und uns selbst; durch den Tod zum Gewinn des ewigen Lebens. Auf die Geburt folget der Tod auf den Tod das ewige Zion; daß un

GOt

GOtt wird sättigen mit langen Freuden-Leben, Ps. 91. Hier muß sich mancher David mit sündigen Eiterbeulen, Ps. 38. ein Hiskias mit der Pestilenz, Es. 38. ein anderer mit tausend andern Zufällen plagen; dem die Medicin dagegen offt bitterer als die Krancheit, selbst; dort wird man abwischen alle unsere Thränen; da keine Krancheit, keine Noth, auch kein Tod mehr seyn wird. Werden wir gebohren, leget man uns gleich an die Windeln zum Zeichen unserer künfftigen Knechtschafft. Lernen wir erst gehen, wie manchem Fall sind wir nicht unterworffen? einem wahren Beweiß, daß wir im Leben offt fallen und straucheln werden. Wollen wir unser Brod haben, müssen wir es im Schweiß unsers Angesichts suchen. Läßt die Arbeit einen Seegen nach, ist die Sorge wie er wohl zu unterhalten; ist keiner da, beisset die Armuth, ob sie gleich keine Zähne hat; kommen wir zu Ehren, finden da sich auch die Beschwerden. Werden wir alt, trägt dieses seine bekannte Laß; dort muß ein Hiob mit einem ungeduldigen Weibe; ein Jacob mit einem seltzamen Laban; ein David mit einem widerspenstigen Absalom; eine Abigail mit einem närrischen Nabal sich schleppen; und so wenig der Sand am Meer zu zählen, so wenig mögen wir auch, was täglich widriges im Leben sich zuträgt, erzählen. Ein jeder findet das seine; dieser mehr, der weniger; ungeschlagen und ungeplagt kommt Niemand aus der Welt; diese Schäfer-Hütte, Es. 38, 12. wird dem einen von der Sonnen, dem andern von des Mondes wegen beschwerlich. Dieses Schiff, B. der Weißh. 10. wirfft den einen in die Höhe, den andern schmeißt es tieff genug herunter. Dieses Traum, Hiob 20. müssen alle träumen. Dieser Eitelkeit, Ps. 39. sind alle unterworffen. Dieses Nichts müssen sie alle werden. Diese Wanderschafft, 1. B. Mos. 47. müssen alle betretten; in GOttes Namen. Wir sind nur Blumen, Es. 40. es komme der Wind des Todes uns abzuwehen, wann er will; Das Wasser, dieses leimerne Haß, über einen Hauffen zu werffen. Es werde unser Weberfaden, Es. 38. 2. abgerissen, wann er nicht mehr kan noch soll. Das Letzte das Beste; der Tod eines Menschen Bestes; er ist keine Sünde mehr; nur eine Straffe der Sünden und ihr Ende. Nichts mehr kan er uns nehmen als den Maden-Sack, den mag er gern haben; an dem hat sich vielleicht mancher Artz und Balbierer zu todt gefticket; laß hinfahren das Nichtige! Dieser Ausgang bringt uns zum ewigen Ausgang. Als unsere erste Eltern aus dem Paradieß giengen, funden sie den Tod; wann wir von dem Tod scheiden, finden wir das Leben. Darum ist der Tag des Todes

besser, dann der Geburt. Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben! Sie werden weggerafft für dem Unglück, Es. 47. und ihre Leiber bewahret zur Herrlichkeit. Ja wünsche bald bey Christo zu seyn, Philip. 1. HErres ist genug! nimm nur meinen Geist auf, 1. B. der Kön. 17. solls noch nicht seyn, bleib es dabey, bis die Zeit kommt; nach dieser Nacht wird doch endlich der Tag anbrechen: dis Leid wird doch endlich ausgestanden seyn. Indessen wollen wir uns bey zeiten bereiten zum Tod, daß der Teufel nicht die Blume des Lebens und GOtt das Unkraut bekomme? der Satan das Fettesse, und GOtt das Magerste. Wer seine Bereitung zum Tod verschiebet, bis an die Stunde des Todes, lasset sein ewiges Wohl auf eine gar zu grosse Gefahr ankommen. Wie manche werden alsdann ihres Verstandes beraubet. Viel wollen nicht gern in der Jugend sterben, ob wäre der grösseste Schatten allezeit der beste. GOtt hat Niemand das Leben bey Elen zugemessen. Wähnen die meinigen kurtz oder lang, das gilt mir gleich; auch die Thiere tragen ihre Last lieber wenig als viel, lieber kurtzer als länger. Sollte ich darum bekümmert seyn, daß GOtt meiner Arbeit und Mühe ein kurtzes Ende macht. Ja wohl nicht: muß ich Weib, Kinder und Freunde verlassen, im Himmel finde ich sie wieder; Freunde und Freude die Fülle; so verlasse ich nur die Personen und nicht mein Vergnügen: die Zahl meiner Tage stehet bey GOtt, Hiob 14, 5. Ich will mir keine Zeit wünschen, weniger ein plötzliches Hinreissen; darff ich aber was, so gebe GOtt mir und auch ein sanftes Einschlaffen mit dem Stephanus: einen wohlbedächtigen Abschied mit dem Paulus: und eine freudige Heimfahrt mit dem Simeon, daß ich mich selbst fallen sehe, und im Fallen wohl bedencke. Indessen will ich so leben, als wann über diesen Tag keiner mehr übrig wäre, mich zum Tode zu bereiten. So wünsch ich euch zur guten Nacht ein ewiges Leben bey GOtt, daß ihr nimmer lebendig todt seyd; auch euer Schlaff diese Nacht nicht zum Tode gedeye; und wann ihr wieder erwachet, wohl gedencket, daß der Weg gen Himmel weit; darum das Geld zur Reise wohl anzulegen, und keine Zeit zu versäumen, darinn wir der Finsterniß Abschied, und dem Licht Jesu Christo in uns Platz geben. Sollten wir uns aber hie nimmer wiedersprechen, so helffe uns der ewige Tag des HErrn wieder zusammen. Mein Hoffen stehet zu GOtt allein, Sein will ich todt und lebend seyn.

15. Se-

Digitized by Google

15. Februarii des Morgens.

XCI.

Die Gegenwart.

Niemand hat leicht das Herz, auf öffentlichem Marck eine Schande zu begehen, aus Furcht gerichtlicher Straffe. Der Gottlose hat nun gar zu viel unverschämten Hertzens; an öffentlichem Marckt der Welt, für den Augen des allgegenwärtigen GOttes, allerhand Schande und Laster zu begehen. Weil das Aug seines Hertzens verblendet, meynet er, GOttes Auge sey auch dunckel geworden, und sehe nicht. Die Erde ist darum mit dem Himmel bedeckt, daß nichts in ihr verborgenes gesehen könne. Wir betriegen uns sehr, so wir Einbildung haben, ob decke uns für GOttes Augen unser Dach oder Fach. Der das innerste des Hertzens siehet, sollte der nicht sehen, was unsere Glieder verrichten. GOtt zehlet alle Gänge, Hiob 31, 4. Seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schauet alle ihre Gänge. Es ist keine Finsternis noch Dunckel, da sich der Ubelthäter verbergen könne, Hiob 34, 21. Jedermans Wege sind stracks für dem HErrn, und Er misset gleich alle ihre Gänge, Syr. Sal. 5, 20. Es ist alles entblösset für GOtt, mit welchem wir es zu thun haben, Hebr. 4, 13. Gleichwohl sündiget der Gottlose aufs Kerb-Holtz fort, er meynet verborgen genug zu seyn, so er sich nur in seine geheime Winckel verkriechet. Menschen-Augen können wir betriegen, GOttes nimmermehr; der das Auge gemachet hat, sollte der nicht sehen? Er siehet von einem Ende der Erden zu dem andern, von dem Anfang des Lebens, bis ans Ende. Wie oft haben wir GOttes Augen betrübet, daß Er heimlich hat über uns weinen müssen! daher kommen die Straffen, so uns plagen. Der sich für GOttes Gegenwart nicht scheuet, muß leiden, daß die Göttliche Ruthe ihm gegenwärtig genug wird, wann die Sünden reiff geworden, und der Zorn des HErrn anbrennet, wie ein allgemeines Feuer, zu verzehren den Halßstarrigen, mit all seinem bösen Thun. Wir haben das Maaß unserer Sünde, in GOttes Gegenwart, Ihm zu trotz offt voll gemacht. Es ist Zeit, daß wir für Seinen heiligen Augen, öffentlich unsere Sünde erkennen, auch öffentliche und wahre Zeichen der Busse geben; ob GOtt uns gnädig seyn wolte, das will Er, so wir von Sünden ablassen, und

gutes thun lernen. Wir haben diesen Tag im Namen des HErrn angefangen; es scheinet noch die Sonne; lasset uns bey Leibe die nicht über unserer Boßheit lassen untergehen. Der Zorn des HErrn ist gegenwärtig; der im Himmel wohnet, eifert über uns; der HErr hat beschlossen Sodoma und Gomorrha zu verbrennen; es seye dann, daß ein gerechter Abraham ins Mittel trete, und GOtt die Straffe abbitte. Wer sein Vaterland liebet, muß seine Sünde hassen; und so für GOtt wandeln, als ein Licht, das alles siehet; thun wir das, wie viel Böses wird nachbleiben! und das Auge des HErrn wird sich wieder zu uns wenden; dann werden wir sehen das Heyl Jerusalems, unsere Augen und Hertzen werden sich freuen, daß GOtt nach uns umsiehet, und dem weinenden Petrus Vergebung der Sünden mittheilet.

GOtt siehet, wie in einem Nun,
Auf aller Menschen Werck und Thun.

15. Februarii des Abends.

XCII.

Die Glückseeligkeit.

Wenig Menschen sind vergnügt in der Welt, weil die wenigsten wissen, worinnen ihre Glückseeligkeit bestehet; sie erkennen sich selbst, und ihr gutes nicht; darum heisset alles, was wider Wunsch ist, Unglück! gleich den Kindern, die es für ein gar zu groß Unrecht achten, daß man ihrem Unverstand das Messer, Wasser und Feuer entzeucht; oder den Krancken, welchen man einen kalten Trunck Wassers weigert; daher kommt es, daß die meisten sich unglückseelig nennen, weil sie nicht haben was andere; diesem Patienten läßet der Artzt allerhand Juleb zu; einem andern unterhält er mit Conserven; beyde kommen den Durst ab; GOtt giebt diesen viel, andern wenig; dannoch läßet Er es Niemand an seinem bescheidenen Theil mangeln. Ein jeder findet doch seine Decke und Kleid; alle Menschen ein Stücklein Brod; haben wir dann nicht genug, wann wir Nahrung und Kleider haben? Die wahre Gottseeligkeit eines Christen stehet in Erkänntniß GOttes; habe ich die, so fehlet mir nichts, sie lehret mich das Gebot der Kinder, GOtt als einen Vater, in keiner Sache widersprechen. Der ist recht glückseelig, dem seine Sünde

vrge-

vergeben sind; wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist, Ps. 32, 2. Seelig sind, die reines Hertzens sind, dann sie werden GOtt schauen, Matth. 5, 8. haben wir das, behalt die Welt alle Glückseeligkeit; an dieser kan uns genug seyn; die Welt hat viel glückseelig gemacht, viel Mignons gehabt; Suchet man jetzt ihre Stätte, findet man sie nirgend. So gehet es denen, die die Creatur lieben, und dem Schöpffer den Rücken weisen. Die Indianer vertauschen ihre Perlen, gegen ein zerbrechliches Glaß; so wir das Glück der Welt höher achten, als GOtt selbst, werden wir ihrer Thorheit gleich. Der ist seelig, der den hat, von dem die Seeligkeit kommt, Christum: der nur gar zu unseelig, der mit der Welt gerne fischet, was wird er fangen? und würde er etwas bekommen, kan er sichs auch versichern? viel stunden weyland, nun liegen sie über einen Hauffen; viel waren reich, die heut betteln gehen; so muste das Hauß fallen, das keinen rechten Eckstein hatte; die Gottesfurcht bringet uns zur wahren Glückseeligkeit; sonst nichts! Viel meynen, sehr glücklich zu seyn, wann sie nur ihre Feinde überwunden, und über sie einen Sieg nach dem andern erhalten, wann sie ein Land nach dem andern einnehmen, einen Acker nach dem andern an die ihrigen hefften; die Gräntzen erweitern, und mit fremden Gut sich bereichern. Selten kommt es auf den dritten Erben. Unsere Sorge soll seyn, unsere Sünde zu überwinden, und über die zu siegen; dann werden unsere Feinde bald unterliegen. Haben wir erst für unserm Hauße rein gefeget, GOtt wird mit dem Besem Seiner Gerechtigkeit, unsere ungerechte Aggressores bald stürtzen; dann werden wir glückseelig seyn, wann kein unseeliges gottloses Wesen und Leben, in unsern Gräntzen mehr gesehen, noch gehöret wird; dann wird es Friede werden, wann wir mit uns selbst, und unsern Lastern Krieg führen; auch nicht aufhören, bis wir den Abgott unsers Fleisches zu Boden geworffen.

Glückseelig ist derselbe Mann,
Der GOtt und sich erkennen kan.

16. Februarii des Morgens.

XCIII.

Freud und Leid.

Gerechtigkeit und Heiligkeit, wie auch Weisheit, Wahrheit, Liebe zu meinem Herren, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Barmherzigkeit, Treue, Keuschheit, Reinigkeit, Gottesfurcht, Gehorsam, und Christo Jesu, dem Sohn Gottes, in der ewigen Herrlichkeit. Solchen ungleichen Sinn gegen die Christen. Ich Gnaden, mein Herr und Gott, ist mir, daß ich dich gegen meine Feinde, die dich hassen, auch also stelle, daß ich dich mit ihnen vergleiche, und ihnen gleich werde. Ich bin ja nicht ein Gott, der Gefallen hat an Gottlosen, wer böse ist, bleibt vor dir nicht, Psalter 5. Und Jesaias 26. Laßet Gottlose Gnade finden, so lernen sie doch Gerechtigkeit nicht, sondern sie bleiben ungerecht, und sehen nicht die Herrlichkeit des Herren. Ich Gnaden, mein Herr und Gott, ist mir, daß ich dich gegen meine Feinde, die dich hassen, auch also stelle, daß ich dich mit ihnen vergleiche, und ihnen gleich werde. Ich bin ja nicht ein Gott, der Gefallen hat an Gottlosen, wer böse ist, bleibt vor dir nicht, Psalter 5. Und Jesaias 26. Laßet Gottlose Gnade finden, so lernen sie doch Gerechtigkeit nicht, sondern sie bleiben ungerecht, und sehen nicht die Herrlichkeit des Herren.

Hand, so schläget, kan auch verbinden. Es sind viel in der Welt, die über die Schwere ihres Leidens klagen müssen: Wann man mein Leiden in die Waage legte? Hiob 6, 2. Wann der erste paroxysmus der menschlichen Empfindlichkeit vorüber, werden sie doch die Ruthe küssen, die sie vorhin so sehr gehasset: die seegnen, die sie vorhin verfluchet, und öffentlich ruffen: Ich dancke dir, HErr, daß du mich gedemüthiget, dann ich habe deine Rechte kennen lernen. Andere fressen ihr Leiden in sich, Pſal. 39, 4. bittere Kost! aber sie würcket gleichwohl zum guten: Verdrießliche Pillen! aber sie führen viel böses ab. Mit Gegen-Reden richten sie nichts aus. Gedult, überwinder alles. Den Gerechten, geschicht doch kein Leid, Sprüchw. Salom. 12, 21. Kähme nach der Freude kein Leid, Sprüchw. Salom. 14, 13. läſſet doch GOtt bald wieder darauf die Sonne scheinen, und die Tage des Leidens, müssen bald ein Ende haben, Eſ. 60, 20. dann giebt GOtt wieder Freude für Leid, Tob. 7, 20. und alles Leid, wird in Freude verkehret, Sir. 6, 29. Stehet das feſt, daß GOtt uns alles Leid zuschicket, Bar. 4, 9. Was sind wir nicht schuldig, von seiner Hand anzunehmen: wäre gleich der Tod im Becher: gleichwohl wird die Liebe einen Trunck daraus bescheiden thun. Sie überwindet alles. Der Gerechte muß viel leiden, Pſ. 34, 20. aber im Himmel wird er auch viel Freude haben. Eines gegen das andere gerechnet, gehet beydes gleich auf; wo man leidet in des HERRN Furcht, Sprüchw. Salom. 21, 4. achtet man des Leidens so viel nicht. Da siehet man nicht auf das leidende Fleisch; sondern auf den freudigen Geist. Es leiden viel Unrecht in der Welt, Pred. Salom. 4, 1. darum nicht so traurig! Alles, das ist vorher gesaget; aber auch das: die hier des Leidens viel haben, sollen dort des Trostes vielmehr haben; um ein Jahr Leidens, eine gantze Ewigkeit der Freuden; so kan man ja dieses leicht lindern! dafür ist der Himmel noch wohlfeil genug. Was wir hier leiden, wird uns GOtt lindern, Eſ. 38, 14. Was mir wiederfähret, ich will es leiden, Sir. 2, 4. Wer weiß, wie viel ich noch leiden soll? Apoſt. Gesch. 9, 16. Kommt Zeit, kommt Rath; davor lasse ich GOtt sorgen. Dieser Zeit Leiden, ist nicht werth der Herrlichkeit, die an jenem Tage an uns soll offenbaret werden, Rom. 8, 18. Leiden wir mit Gedult, 2. Cor. 1, 6. werden wir uns freuen in unserm Leiden, Col. 1, 24. weil wir dadurch CHriſto gleich werden. Seelig sind, die da leiden, nach GOttes Willen,

Digitized by Google

Stelen / Matt. 9. 34. Gott leuret Tag und Nacht auf uns / daß er uns fangen möchte / haben wir Gnaden und Barmhertzigkeit / so thut er uns Gutes / haben wir sie nicht / so thut er uns Böses / wie Hiob redet.

16. Sonntag nach Trinit.

Epistul.

Was lehren uns Heiligen Worte bey dem Evangelio? Erstlich / daß wir Gnade / Gnade / Gnade haben bey dem Herrn / und in seinem Gnaden-Reich / in der Zeit / und in der Ewigkeit / die Zeit / die Ewigkeit / die Ewigkeit / die Zeit / die Ewigkeit / die Zeit / die Ewigkeit / die Z

ſeelig werden, als Petrus Cerſtiner, Paſtor daſelbſt, ꝛc. Es ſtehet darum, daß der Glaube und Hoffnung, die wir haben, und der Troſt unſerer Seligkeit, nicht ungewiß ſey. Dieſen Troſt, ſpricht Paulus, haben wir, wenn wir halten, daß das bekannte Wort gewiß ſey: Chriſtus kommt in die Welt, Sünder ſelig zu machen. Dieſen Troſt haben wir, wenn wir halten, daß Gott ſey ein Gott der Gnaden, und daß er ſeinen Sohn, unſern Heiland, nicht vergeblich habe in die Welt kommen laſſen, daß wir durch ihn ſollten ſelig werden. Dieſen Troſt haben wir, wenn wir halten, daß Chriſtus ſey ein Heiland der Sünder, und daß er ſeine Gnade nicht wolle vergeblich ſeyn laſſen, ſondern ſie wolle in uns kräftig machen, daß wir ſeine Gnade nicht vergeblich empfangen haben, ſondern daß wir ſie auch gebrauchen, und ihre Kraft in uns ſpüren

reiben und die Heiligen, ob sie nemlich auch die Christliche, Gott-gefällige Tugenden, als Demuth, Barmhertzigkeit, und dergleichen mehr, ausgeübet haben? Ja, es wird gefragt, ob sie auch Gebet, Fasten, Almosen, und dergleichen Werck-Heiligkeit, mit einander getrieben haben? Ob sie auch Gott, und seine Heilige, mit Lob, Ehr, und Preiß, gepriesen

Evangelium.

Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Aergernisse kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen. Es wäre demselben besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ins Meer geworfen würde, denn daß er ein Aergerniß gäbe einem unter diesen Kleinen. Habt Acht auf euch selbst. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich aber nicht, so nimm noch einen oder zwey zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund. Will er aber nicht hören, so sage es der Gemeine. Will er auch der Gemeine nicht hören, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich ich sage euch, was ihr binden werdet auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr lösen werdet auf Erden, das wird auch im Himmel gelöset seyn. Wiederum sage ich euch, daß zwey unter euch eins werden auf Erden, um was sie bitten werden, das soll ihnen werden von meinem Vater im Himmel. Wo zwey oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Da trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft muß mein Bruder an mir sündigen, und ich ihm vergeben? bis siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnete. Und da er anfing zu rechnen, ward ihm einer vorgestellet, der war zehentausend Centner schuldig. Da er aber nicht bezahlen konnte, hieß sein Herr verkaufen ihn und sein Weib und Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und bat ihn und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn dieses Knechtes, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da aber derselbige Knecht hinausging, fand er einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgte ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder zu seinen Füßen, und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und warf ihn in den Thurm, bis er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte sahen, was geschah, wurden sie sehr betrübet, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was geschehen war. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalk, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Hättest du nicht auch deinen Mitknecht sollen Barmherzigkeit haben mit ihm, gleichwie ich mich deiner erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird auch mein himmlischer Vater mit euch thun, wo ihr nicht vergebet ein jeglicher seinem Bruder von seinem Herzen.

Unsere Sünden sind warlich mehr dann Sand am Meer. Darum kommet auch über uns das grosse Ubel. Auch dieser Tag wird dem HErrn nicht geheiligt seyn wie er gewollt. Nun ist es spät geworden, was Rath? kehre wieder! kehre wieder! du abtrünnigtes Jerusalem, so wird sich der HErr auch zu dir kehren. Es ist noch Raum im Himmel, so wir eilen, und mit unserer Busse nicht verweilen. Es ist noch Barmhertzigkeit bey GOtt, so wir sie mit thätiger Reue und Leid über das vergangene suchen, wird GOtt für das künfftige sorgen, und ferner alle wohlverdiente Straffen und Plagen gnädig von uns abwenden. Je später wir dann zur Erkänntniß und Busse kommen: je eifriger lasset uns Gnade suchen, und je begieriger in den Wegen guter Wercke lauffen, so werden wir das Ziel erhalten, und der mahleins den Tag des HErrn mit Freuden sehen.

Ach JEsu, JEsu! spät und früh,
Beug ich für dir die Hertzens-Knie,
Erhöre auch HErr früh und spät!
Mein arme Sunders Buß-Gebet.

18. Februarii des Morgens.

XCVII.

Das Buch.

Viel durchsuchen viele Bücher und finden wenig Gutes. Heutigen Tages gleichen sich die Bücher fast den Melonen. Unter vielen sind wenige gute, Jederman will im Laden feil stehen, gleich viel, ob die Waaren nutz oder unnütz. Der Titul verheisset offt viel; das Werck selbst zeiget desto weniger. Ob die Welt durch das viel Bücher-Schreiben gelehrter worden als vorhin, bleibet zu anderer Untersuchung. Das ist am Tage, daß ihrer viel durch viel und mancherley Bücher lesen nur verkehrter worden. Seithero das Bücher-Schreiben in der Kinder Hände kommen, ein jeder geschrieben was er gewollt, ist unter dem Vorgeben gutes Saamens, manches Unkraut in die Welt kommen, ohne daß das unverständige Bücher-Lesen manchen zum Thoren gemacht, und aus diesem faulen Wasser mancher den Tod gesoffen. Gute Bücher sind aller Ehren werth, und von guten Dingen kan niemahls zu viel gelesen noch geschrieben werden. Ein gut Christlich Buch wird manchem ein Stern zum Himmel: wie ein böses eine Fackel zur Höllen. Hie sollten wir billig behutsamen Unterscheid halten, und allermeist darinn die Geister prüfen, ob sie aus GOtt seyn. Aergerliche Bücher sind

die

ne Zünd-Ruthe des Teufels, das lüsternde Fleisch in Feuer und Flammen zu bringen. Gleichwohl werden der Jugend alsofort im Anfang, da das zarte Reiß erst Safft und Krafft setzen will, die liederlichsten, leichtfertigsten Bücher vorgeleget, mit was Gewissen, lasse ich die verantworten, dieses thun. Die Juden wollten nicht, daß das Hohe-Lied Salomonis von der Jugend sollte gelesen werden, ehe sie zu reiffern Verstande kommen, aus dem unärgerlichen keine Aergerniß zu nehmen. Nun schiebet man der Kindheit selbst mit Gewalt die Heydnischen Liebes-Possen unter dem Titul Terentius, Horatius, Ovidius und Juvenalis, in die Hände, ob wäre mehr an der zierlichen Sprache gelegen als an der ewigen Seligkeit. Die Gedächtniß der Kindheit errecket sich bis ins Alter: was da gelernet, wird die offt ausgebrütet. Wer wird GOtt das Blut der Verdammten fordern? Gewiß! von denselben Leitern. Es würde manchem an jenem Tage und in der Stunde des Todes erträglicher seyn, keine Sprache gewußt, als mit der Sprache den Gifft aller Laster eingelernet zu haben! die Welt aber will sich nicht weisen lassen. Alte Gebräuche sind nicht zu ändern, darum gehet die Aergerniß mit Vorschub von statten. Das beste Buch in der Welt ist die Bibel, der Liebes-Brieff GOttes, an die vernünftige Creatur geschrieben, und findet doch wenig Liebhaber; ob sich gleich alle Christen nennen; die Bibel ein Concept von GOttes Eigenschafft, und wird von den Wenigsten angesehen. Die Briefe der Obrigkeit müssen gelesen werden; GOttes allein werden versäumet. Wer GOttes Gebot nicht weiß, wie kan er sie halten? Der seinen Freund nicht kennet, wie kan er ihn lieben? Darum sind ihrer auch so wenig die GOtt von Hertzen lieben, weil die mehsten die Bibel kennen, und die andern selten darinn lesen. Grosse Städte haben viel Häuser, ob ein jedes Hauß eine Bibel habe, dörffte saur schwer zu glauben seyn, und so ja, wäre doch wohl manches Jahr hingangen, da man sie nicht angesehen. So wenig Lust haben die Leute zu GOtt! Wann er dann wieder für den Menschen eckelt, dörffen wir auch fragen: warum? Eben darum kommt so mancher Steuer-Brieff ins Hauß, weil GOttes Brief unter den Füssen gelegen; so mancher Krieg ankündigender Brief, weil wir den edlen Frieden mit GOtt, in seinem Wort uns angeboten, nicht haben unterhalten wollen. GOttes Wort der Heiligen Schatz. Die Bibel eine Gold-Grube für die Seele. Der seinen Busem zu einem Bücher-Kasten JEsu Christi macht, wird Trost haben in allem seinem Elend. David bekennet, er wäre längst

vergangen, wann der Sohn Gottes, wie ein Lamm alle grausame Marter, Schmach und Spott, Hohn und Verachtung, Angst und Pein, Bande und Banden, Schläge und Streiche, Wunden und Blut, Creutz und Tod, Hölle und Verdammung, alles zu unserm Trost, Heyl, Leben und Seligkeit, ja Ehre und Herrlichkeit, Sieg und Triumph, Freude und Wonne, Gut, ꝛc. wegen, ja Gott und Mensch in einer Person, Jesus Christus, unser Heyland, Seligmacher, Erlöser und Mittler, Fürsprecher, und Hoher Priester, ja Gottes und Menschen Versöhner, Friedemacher, Bruder und Bräutigam, Haupt und Glieder, Weinstock und Reben, Hirt und Schaf, Arzt und Kranke, Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Himmel und Hölle, Gnade und Ungnade, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, Sünde und Gerechtigkeit

unſere Noth nimmer vergeſſen, auch
unſere Seelen ſammt unſern Leibern
bewahren zu dem Tage der Erſcheinung
unſers HErrn JEſu Chriſti, da
wir nur eine Hoffnung haben werden,
Amen, und geben dir, o Vater, die
ewige Ehre und Herrlichkeit, Amen.
Wir bitten dich, o Vater, unſere
Seelen ſammt unſern Leibern zu bewahren
zu dem Tage der Erſcheinung
unſers HErrn JEſu Chriſti, da wir
nur eine Hoffnung haben werden,
Amen, und geben dir, o Vater, die
ewige Ehre und Herrlichkeit, Amen.

Wir bitten dich, o Vater, unſere Seelen ſammt unſern Leibern zu bewahren zu dem Tage der Erſcheinung unſers HErrn JEſu Chriſti, da wir nur eine Hoffnung haben werden, Amen, und geben dir, o Vater, die

gottlosen Sprechen. Sal. 11. 4. Under
wunderst nicht gnädige Leser/ daß ich
zu jetzen/ meine wir auß einen be-
sondern Patron/ Schutzen Heiligen/
auch solche Dinge gebrauchen sollen/
welche Abergläubisch sind/ Gott
muß unter den Heiligen auß gnäden
den Gebrauch anbefohlen haben/
Gott hats. Dann Gleichwie die Va-
ter denselben auß Gnaden/ auß ihren
gottseligen Tugenden/ gleichwohl
ein Patron gesetzet/ und die Kinder
Gnes nennen verstehend/ und wir wis-
sen/ daß solches nicht Gott/ sondern
darum nur ist/ daß Gott/ Gnade/
Hulde/ und Barmhertzigkeit/ Ihnen
auß gnädigen Gnaden/ und Gefallen
zu Theil widerfahren/ also ist es mit
Margot/ Neuh erhalten. Daß Ja-
mit auch solches Gnaden Gaben/ und
gebohren/ und Margaretha auch Gott
vor Ihrer Geburt auß sonderlicher
Gnade/ Hulde/ und Barmhertzigkeit
erkiest/ Ihnen also ein Patron gesetzet/
ob doch mit einander verglichen/
wann sie Ihnen ist vor der Geburt/
das Kind von der Mutter/ ein Ge-
mann absolut Tugendhaft/ und
auch einen besondern Barmherzigen Ge-
bohren/ beständigen Glauben/ und
dem lieben seligsten Kreutz dem
Jesum Christum/ wann sie/ wie wir
wissen/ daß solches/ ob dem auch/ ob
sie gleich ein gottloses Heid/ Sünd-

lich Leben/ und des Lasters abtrach-
tig/ Ihr Lebtag/ und Ihr Ende/ in
Sünden und Gottlosigkeit. Gleiche Bewan-
dnus ist es mit Margot/ Neuh. Dann
wann sie einen Menschen erkiesen/ so
ist es ihnen auch Gnade/ und Barmher-
tzigkeit. Also machen wir uns nicht
zu viel/ ob wir einen Heiligen/ oder
Gnes/ zum gnädigen. Gütter und wir
Ihnen solche Gnaden/ und Barmher-
tzigkeit/ die Tugenden zu Ihrer Zeit/
und Ihr Ende/ auch Ihre Seligkeit/
Schutze zu Leibe / Ihr Gedächtnis
zu Ehren/ und Ihr Patron/ Gnes/
und Heil zu haben/ dann solches ist
Ihnen auß Gnaden/ und Barmher-
tzigkeit Gottes/ und Ihrer Tugenden
wie/ was sie sind/ so ist es ihnen auch
Gnade/ und Barmhertzigkeit/ was sie
Schutzen/ und Ihren Christen sind/
so ist es ihnen auch Gnade/ und Barm-
hertzigkeit Gottes/ und wir dürffen
uns nicht zu viel Gedancken machen/
Tugend und Tugend ist/ Gnaden sind
solche zu ihm; wer weiß aber nicht
unter denen ihm Unterschied der Gaben/
und Tugenden. Das sind der Va-
ter/ daß sind die in einem gelegenen
Gnaden Gaben/ und Barmhertzigkeit/
Gütter gemacht in einer der
besondern Gnaden Gaben/ und Barm-
hertzigkeit/ die Gnaden/ und Barm-
hertzigkeit/ Gottes/ Ihnen Ihr
Leben/ und Ihr Ende/ und Ihre

Vorfahren nicht schämen; Lasset uns alle diese zeitliche Glückseligkeit gering achten, gegen die so wir versichert, daß wir unsern himmlischen Vater, von dem wir das Glück haben, so Wohlgebohrne zu seyn, keine Schande seyn, und das schöne Land, dieses Paradies, darinn wir wohnen; Dieses Canaan, darinn uns GOtt Dach und Fach giebet, unserer Sünden Schuld nicht tragen dürffte. Allermeist lasset uns dahin trachten, daß den diesem irrdischen Vor-Recht wir bedencken, daß die alleredelste Bürger des himmlischen Jerusalems künfftig die seyn werden, die wiedergebohren. Niemand wird GOtt sehen sonder Heiligung, Hebr. 12, 14. Lasset uns derowegen das Gute von Jsrael suchen und befördern, Neh. 10, 3. und beten, daß Friede sey in den Pallästen dieses Landes und dieser Stadt, Ps. 122, 6. auch sie heissen möge Jehovah Schammi, der HErr ist da; so wird der HErr gesegnen die Wohnung der Gerechtigkeit, und den Berg der Herrlichkeit, Jer. 12, 23. und unser Silber wird nie zu Schaum, noch unser Wein mit Wasser gemenget werden, Es. 21, 1. Lasset uns untereinander haben, eine feurige Liebe, ein Hertz und Seele seyn, zusammen des Landes Bestes suchen. Lasset unser Leben andern zum rühmlichen Exempel der Nachfolge dienen, alle Menschen lieben, und was das meiste ist, GOtt durch unser Leben und Wandel nicht betrüben. Was uns dann zustossen könnte, wird der allgütige GOtt gnädig abwenden.

Die leibliche Geburt bringt uns viel Glückes zu,
Doch führt die geistliche allein zur wahren Ruh.

19. Februarii des Morgens.
XCIX.

Die Versuchung.

Wir bitten täglich: Führe uns nicht in Versuchung, Matth. 6. dennoch werden so viel versucht. Die meisten beten wider sich selbst. Niemand sage, wann er versuchet wird, daß er von GOtt versuchet werde, Jac. 1, 13. dann GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen, die Welt lauffet selbst in die Versuchung. Macht nicht Gelegenheit Diebe? Daß David zum Ehebruch, Loth zur Trunckenheit kam, können wir auch sagen, daß sie damit versuchet: Jenen verführeten seine Augen, diesen der Wein. Wer nicht ins Wasser lauffet, wird nicht ersauffen. Thun wir erst die Augen auf zum Bösen.

sen, die Thüre des Hertzens wird bald folgen. Was der Geist gedencket, wird das Fleisch bald vollbringen. Viel versuchen GOtt selbst; Sie wagen sich in Gefahr: in eine Gesellschafft, von welcher sie unmüglich anders, als beschmitzt weggehen können. Der Mühlen-Staub bleibet, wo nicht im Kleide; doch in den Haaren besitzen. Trifft der Regen nicht den Leib, so benetzet er doch den Mantel. Gleich viel, an welchem Theil wir versuchet werden. So manches Glied, so manche böse Regung ist auch in uns. Weit davon ist gut für den Schuß. Weit von der bösen Gemeine, wird uns nicht leicht in Leid stürtzen, oder haben wir nicht mit uns selbst genug zu thun? werden wir nicht genug von unsern eigenen sündlichen Fleisch versuchet? Tretten wir dieser Schlangen nicht bald den Kopff, wird sie uns stechen und tödlich verwunden. Daß es nicht geschehe, wird GOtt Gnade und Beystand geben, so wir ihn nicht freventlich von uns stossen. Sollten wir von dem Teufel versuchet werden; CHristus wurde auch von ihm in gleiche Schul geführet, Matth. 4. hat ihn aber tapffer überwunden. Seine Krafft ist noch in unserer Schwachheit mächtig. Will uns GOtt dadurch prüfen; gelobet sey sein heiliger Name! daß wir würdig erfunden, CHristi Mit-Gesellen zu seyn. Wann die Probe fürüber, werden wir GOtt desto angenehmer seyn. Ich möchte aber unter dieser Gluth gantz verderben? da wird keine Noth haben. Darum ha CHristus geschmecket als ein Mensch wie viel die Menschen davon verdauen könnten. Ihm traten die Engel bey, al er den Sieg erhalten. Er wird un beystehen, so lang der Streit währet daß wir nicht überwunden werden CHristus und wir, streiten gegen ei nen allgemeinen Feind, der Stärcke re wird dem Schwächesten helf fen. Wie es GOtt gefällt? Er prüfe mich und versuche mich, Ps. 26, 2 ich will es für eitel Freude achten, wann ich in mancherley Anfechtung falle, ich weiß, daß mein rechtschaffener Glaube werde Gedult würcken, Jac. 1, 3. Der Satan suchet mich zu verderben GOtt mich zu bessern, 1. Cor. 7, 5. Ich will gedultig aushalten, nach diesen Elend folget ein frölich End. Von der Stunde an, da wir anfangen GOtt zu dienen, fänget der Teufel an mit uns zu streiten, ob er uns den Schatz nehmen könne, den wir suchen. Wir wollen aushalten. Auswendig Streit, inwendig Furcht. Alles nur über den Leib; die Seele ist doch freudig in GOtt; ob der Satanas uns gleich mit Fäusten schlüge. Es ist besser, daß wir traurig seynd, dann allzu freudig. Die geistliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit; weltliche Freude, zur Verdammniß. Dieses Saltz der Versu-

chung

chung bewahret uns für vielem Böſen. Das Ende wird zeigen, wie wohl es GOtt gemeynt. Was wir ſehen das Chriſtus gethan, wollen wir auch thun. Er entzog ſich derer keinen, das ſein Vater über ihn verhängte; wir wollen auch nicht. Es iſt einem Soldaten eine Ehre, ſo er von ſeinem Gebieter etwas wichtiges auszurichten befehliget wird. Mit dem Satan zu ſtreiten, die ſchwerſte Kunſt, die lernen wir von Chriſtus, und es muß uns wohl düncken, was hie dem Fleiſch wehe thut, das iſt ein Zeichen der göttlichen Gnade und der Kindſchafft im Himmel. Dieſe Perlen hängt man den liebſten Kindern um, die man für der Welt und ihrer Boßheit bewahren will. Anfechtung lehret doch aufs Wort mercken. Der Gottloſe weiß von keiner Verſuchung. GOtt von ihm auch nicht. Er iſſet nicht weil er lebet, von GOttes bittern Brod; ſo wird er auch in der Ewigkeit ſein ſüſſes Lied nicht ſingen. Holofernes thate keinem Menſchen Leid, der ſich unter den König Nebucadnezar gab, Judith 11, 1. Der Teufel ſchadet ſeinen Lieblingen nicht. Es iſt uns Verſicherung genug von GOttes Freundſchafft, daß wir mit dem Teufel in Feindſchafft ſtehen. Ich weiß nicht in was Anfechtung mich GOtt wird fallen laſſen? das aber gewiß; GOtt werde mich in keiner liegen laſſen. Verſuchte mich der Hunger zu ſtehlen, oder ſonſt ungebottene Mittel zu gebrauchen: GOtt und ſein Wort wird mein Schild ſeyn. Wollte mein Fleiſch mit Ehr-Geitz an mich? Mein Geiſt weiß, daß ich niemahls auf die Zinnen des Tempels begehret, ich bin zu frieden geweſen, ſo ich an der Erde bleiben können. Zu Reichthum und Herrlichkeit der Welt? ich will ihm weiſen, daß dieſe Dinge auch meinen Füſſen zu unwerth ſind, geſchweige, daß ich ſie im Hertzen haben wollte. Ich will dabey durch allzugroſſes Vertrauen mich nicht in Gefahr wagen, weil ich keine Siegel und Briefe für meinen Fürwitz habe, auch nicht durch Mißtrauen von GOtt mich abwenden, weil er gar zu groſſe Verſicherung des nimmer- und nicht verlaſſens in ſeinem Wort gegeben, auch ich ſo viel Vorgänger habe, die alle über den Bach Kidron gekommen. Auch will ich kein Waghalß werden, den Fliegen zu gleichen, die in ihrer eigenen Luſt erſauffen. Klein und rein: giebt mir GOtt das, um mehrers ſoll mein Fleiſch mich nicht anfechten; Käme deren keines, behalte ich nur ein gut Gewiſſen und einen gnädigen GOtt, will ich mit ihm alles aushalten. Viel werden verſuchet in der Noth, ich weiß nicht, auf was für Hülffs-Mittel zu fallen. Der ſucht einen Freund, wäre er gleich GOttes Feind! der betet dieſen; jener einen andern Abgott an.

Ein Fürst muß seine Unterthanen nicht
mehr beschweren / als es ihre Kräfften
leiden können.

Ein Fürst muß seine Unterthanen nicht mehr beschweren / als es ihre Kräfften leiden können. Denn wenn er sie zu sehr beschweret / so werden sie entweder verderben / oder sich wehren / oder davon laufen / oder sich ergeben / oder sich gar empören. Wenn sie verderben / so ist es ihm selbst schädlich / weil er sie nicht mehr nutzen kan. Wenn sie sich wehren / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr zwingen kan. Wenn sie davon laufen / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr haben kan. Wenn sie sich ergeben / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr behalten kan. Wenn sie sich gar empören / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr bändigen kan. Wenn sie aber nicht verderben / sich nicht wehren / nicht davon laufen / sich nicht ergeben / sich nicht empören / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr nutzen kan. Denn wenn er sie zu sehr beschweret / so werden sie entweder verderben / oder sich wehren / oder davon laufen / oder sich ergeben / oder sich gar empören. Wenn sie verderben / so ist es ihm selbst schädlich / weil er sie nicht mehr nutzen kan. Wenn sie sich wehren / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr zwingen kan. Wenn sie davon laufen / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr haben kan. Wenn sie sich ergeben / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr behalten kan. Wenn sie sich gar empören / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr bändigen kan. Wenn sie aber nicht verderben / sich nicht wehren / nicht davon laufen / sich nicht ergeben / sich nicht empören / so ist es ihm auch schädlich / weil er sie nicht mehr nutzen kan.

Oct.

seyn werde. Seine Barmhertzigkeit stehet wohl alle Morgen für der Thür; wann sie aber gemißbrauchet, ist sie wohl nicht ehe zum Zorn ausgeschlagen? Der vorigen Welt Fußstapffen könnten hievon unsere Füsse unterrichten, so Jsrael wollte gelehret seyn. Heut ist unsere Zunge noch fertig zu reden: das Hertz frisch zu gedencken: die Hände starck in den Himmel sich zu erheben; Morgen dürffte allem was schaden. Der heut mit seinem Freunde sich beredet, u. mit GOtt sich verträgt, hat morgen einen guten und geruhigen Tag. Wir haben nur zwey Unterscheid der Zeit weil wir leben. Heut und Morgen; Jener heist Aufgang; dieser Niedergang, daß der letztere gut sey, muß der erste würcken. Der keinen unglücklichen Morgen verlanget, suche heut sein Glück, weil es noch zu finden ist. Es sind schon viele Tage unsers Lebens mit Heut und Gestern verlauffen, unser Sünden-Register durch sie alle weidlich vermehret. Daß nicht mehr auf unsere Rechnung geschrieben werde, lasset uns heut auslöschen, so viel wir können. Viel Holtz vermehret die Glut: viel Sünden häuffen GOttes Zorn, dieser brennet schon grimmig genug. Europa stehet in Flammen. Unser Land findet auch davon das seine. Daß sie nicht weiter verwehet werden, das Unglück nicht näher komme, lasset uns heut annoch das Oel wegthun, so jenem die Nahrung gab. Der giebt doppelt, der zeitig giebt. Der ist GOtt der Allerangenehmste, der bey zeiten gut wird. Wir sind nun lang genug auſſer unserer Christ-Gebühr gegangen, nun ist es Zeit uns umzuwenden. Lasset diesen heutigen Tag dazu den Anfang machen, und die andern unsers Lebens ihm gleich werden. Wir ruffen täglich zu GOtt: Eile uns HErr zu helffen! das wird er thun, so wir eilen uns zu ihm rechtschaffen zu bekehren. Die Wunde so zeitig verbunden wird, heilet desto eher. Daß unsere Wunden zuletzt nicht wie Eiter-Beulen stincken, oder gar nicht können gehefftet werden, lasset uns ergreiffen das heilsame Pflaster der eiligsten Bußfertigkeit. GOtt stehet schon fertig mit seinem Arm, alle arme Sünder anzunehmen, und sich auch über uns zu erbarmen, dann wird Jsrael sich freuen, und Jerusalem jauchzen. So wisset, alle unsere Sünden! wie wir euch gestern geherberget, daß wir euch heut Dach und Fach aufsagen, das Hauß unsers Leibes und Hertzens ist verkaufft, die Haur höret auf, Kauff bricht Heur. Wir sind GOttes Tempel geworden, und der Heilige Geist wohnet in uns. Fliehet eilig heut weg, und kommet morgen nimmer wieder. Dieser Befehl an euch, geschiehet durch Regung des Heiligen Geistes, wohlbedächtig,

und

und zum Heyl unſerer Leiber und Seele. Im Namen des gecreutzigten JEſu! wornach ihr nunmehro unſere abgeſagte Feinde, euch zu richten, die wir wider euch bis in den Tod, in der Krafft des Himmels ſtreiten wollen. GOtt wird uns helffen, und euch in und auſſer uns dämpffen.

Ich will noch heut für meine Seele ſorgen,
Ich weiß gewiß, von keinem andern Morgen.

20. Februarii des Abends.
CII.

Der Troſt.

Menſchen-Worte fallen wohl in die Ohren; treffen aber ſelten das Hertz. Sie ergötzen wohl; nutzen aber zum ſeltenſten. Hiobs Freunde hatten überal ſtattliche Menſchen-Worte, und ein nicht unebenes Gepräng ſtattlicher Beweiß-Reden; Es ſchiene wohl, daß ſie die Kunſt eine zierliche Rede zu führen, nicht unglücklich begriffen hatten; gleichwohl ſchalte ſie der Betrübte leidige Tröſter. Ihr Oel war gut; aber nicht für dieſe Wunden, die der Höchſte ſelbſt geſchlagen. Wann wir betrübt ſind bis in den Tod, kan uns Niemand tröſten, als der das Leben ſelbſt iſt, CHriſtus. Suchen wir denn nicht Zuflucht in Seinem Wort, werden wir Ihn ſonſt an keinem Ort finden. CHriſtus hat Worte des Lebens, darum lebet alles, zu dem Er redet. Leere Brunnen geben kein Waſſer. Leere Gefäß haben wohl einen Schall, ſonſt keinen Nutzen. Menſchen-Wort gleichen ihnen. GOttes Wort iſt Krafft und Safft, durchdringend als ein zweyſchneidig Schwerd. Wie das Wort, ſo der Mann, der es redet. Wohl dem Menſchen, deß der HErr ein Tröſter iſt. Ich will keine menſchliche Tröſter ſuchen. Bleibt GOttes Wort mein Troſt, ſo iſt mir geholffen. Menſchen-Worte werden mehrentheils auf Schrauben geſtellt. Was GOtt zuſaget, das hält Er. Giengen mir meine Sünde über mein Haupt, Pſ. 38. CHriſtus ſtehet über ihnen. Wo die Sünde mächtig worden, iſt GOttes Barmhertzigkeit und Gnade noch viel mächtiger geworden. GOtt weiß, daß das Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens böſe iſt von Jugend auf, 1. B. Moſ. 6. Darum hat Er Seinen Zorn von Anfang der Sünde, gelindert mit Barmhertzigkeit. Er vergiebet die Miſſethat und erläſſet die Sünde, Mich. 7. Menſchen vergeben; aber vergeſſen ſelten. So ich GOtt bitte, thut

Er

Er beydes. Christus ist gekommen, selig zu machen, das verlohren war, Matth. 18. Jn Jhm haben wir die Erlösung durch sein Blut, Col. 1. Behalte das betrübte Seele! wider das Register der Sünden ist keine bessere Farbe auszulöschen, als dieses. Rufe dem Ankläger dieses Wort entgegen, so wird er verstummen müssen. Spricht dir nem Hertzen diesen Trost ein, wer will dich dann verdammen? Wäre ihr Schwachgläubig? Jch bekenne, daß diese Krancheit die nächste ist zum Tod für die Seele: auch für diese ist Balsam, wo nicht in Gilead, gewiß in Gottes Wort. GOtt wohnet bey den zerschlagenen Seelen, Es. 57. So haben wir Gesellschafft genug! Nicht eben der starcke Glaube; sondern die Liebe JEsu Christi, die den Glauben unterhält, ist kräfftig in den Schwachen. Ob wir gleich dincken, der HErr wirfft uns darum nicht hin, Ps. 48. Menschen kommen den Lahmen und Blinden zu statten; sollte das nicht vielmehr GOtt thun? Werden wir angefochten, sey von der Welt oder Teufel; die vor uns gewesen, haben eben diesen rauhen Salat essen müssen. Sie haben allenthalben Trübsal gehabt, 2. Cor. 4. aber in deren keiner von GOtt verlassen worden, auch nicht versuchet über ihr Vermögen, 1. Cor. 10. Das Schiff, das sie erhalten, wird auch uns über alles Meer der Anfechtung führen. Fiele endlich des Todes Furcht auf uns, Ps. 55. so fället des Todes Meister über ihn. Unser Fleisch wird doch sicher liegen; ob es gleich stirbet, Ps. 16. Die Würmer können ihm nicht mehr nehmen als seine Fäulligkeit. Sie sollen grosen Danck dazu haben. Soll er verklähret werden, muß dieser erst davon. Wir und unsere Seele werden doch wandeln für dem HErrn, im Lande der Lebendigen, Ps. 116. und in unsern Gräbern ruhen von aller unserer Arbeit, Offenb. Joh. 14. Mit diesem Trost wollen wir dem Tag einen Abschied, und der Nacht einen Willkommen geben, GOtt bleibet unser Trost bey Tag und Nacht, im Leben und im Sterben.

Gleich viel! was ich die leiden soll.
Jst GOtt mein Trost, so ist mir wohl.

21. Februarii des Morgens.

CIII.

Der Profit.

Viel

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Besprechung der Ausgrabungen in Olympia wird auch der Hermes des Praxiteles erwähnt, der 1877 gefunden wurde. Die Beschreibung der Statue ist ausführlich und gut, die Abbildungen sind vortrefflich. Ueber die Zeit der Entstehung der Statue spricht sich Overbeck dahin aus, dass sie nicht vor Praxiteles' Zeit gesetzt werden könne, dass sie aber auch nicht viel später sein könne, da sie sich noch ganz in den Grenzen der Kunst des 4. Jahrhunderts halte. Ueber die Bedeutung der Statue spricht sich Overbeck dahin aus, dass sie nicht als Votivgabe, sondern als Weihgeschenk aufgefasst werden müsse, dass sie nicht Hermes als Gott, sondern als Heros darstelle, dass sie nicht Hermes als Gott der Beredsamkeit, sondern als Gott der Gymnastik darstelle. Overbeck hat sich also gegen Brunn, Friederichs, Kekulé, Wieseler, Bursian, Gerhard, Preller, Urlichs, Hirzel, Hübner, Schöll, Furtwängler, Milchhöfer, Heydemann, Klein, Benndorf, Schuchhardt, Schöne, Hartwig, Weizsäcker, Robert, Treu, Loeschcke, Mau, Dütschke, Lübke, Lange, Bernhard Arnold, Hermann Arnold, Wolters, Reisch, Hauser, Wernicke, Studniczka

blühen in unſern Nachkommen. Siehet das jemand an, der verlaſſe den fleiſchlichen Wandel, Phil. 3. und trachte nach dem, das droben iſt, Col. 3. Die zuſammen wandeln, halten einen Weg. Wollen wir mit GOtt, muß unſer Weg himmliſch ſeyn. Die böſen Wege der Eitelkeit müſſen nicht mehr angeſehen: der Pfad der Gottloſen nicht mehr betretten werden. Die Reiſe muß einen Zweck haben, den Himmel: Alle unſere Verrichtungen, einerley Abſehen: GOttes Ehre, und des Nächſten Beſſerung. Soll auf uns ſelbſt auch gedacht, und die Liebe von uns anfahen, müſſen wir alſo wandeln, daß die Seele nicht in einen Ab- und Irr-Wege gerathe. Die mit einander wandeln, ſind einander an Sitten und Manieren gleich. Wir müſſen trachten, GOtt gleich zu werden ſo viel wir immer können. Der ein ſchöne Schilderey fleißig anſiehet, machet ihm dero Geſtalt bekannt. Ich habe den HErrn allezeit für Augen, dann er iſt mir zur Rechten, Pſ. 84. Uns auch, ſo gehen wir wohl, und es wird uns nimmer gereuen, fromm geweſen zu ſeyn. Die erſte Stunde dieſes Tages, ſoll davon den Anfang machen; die letzte wird dann von dem Profit zeugen. Hätten wir etwas im Kriege, zu Lande oder Waſſer verlohren, hier gewinnen wir ein alterum tantum. So gütig iſt GOtt!

Fromm ſeyn, und das Böſe ſcheuen,
Wird wohl Niemand je gereuen.

21. Februarii des Abends.

CIV.

Die Verführung.

Irret euch nicht, GOtt läſſet ſich nicht ſpotten, Gal. 6, 7. ſo iſt es geboten; wie gefolget, lieget am Tage. Der gottloſe gehet nur gar zu viel in der Irre; und der Weltling ſpottet aller Befehle des HErrn. Seinen Untergang hat er Niemand, als ſeinen eignen verführiſchen Herzen zu danckẽn. Dieſer Prediger redet ihm lauter Placentia: Es hat keine Noth! damit fänget er an, und damit nimmt er auch ſein unſeliges Ende. Saget Moſes von Bekehrung, er giebt keine Gewehrung; bleibe der du biſt, heiſſet ſein tägliches Bey-Wort. Darff man dann auch fragen, warum der HErr ſich von der Welt kehret? weil ſich Niemand zu ihm bekehret, Mal. 3. Läſſet GOtt alles verkehret gehen, und

giebt

gwo zu, daß ein jedweder, nach sei-
nes verkehrten Hertzens Sinn lebe?
daher kommt alles das Ubel, das uns
troffen. Wir sind gleichwol keine
Diebe? Der Gottlose muß sich be-
kehren, von allen seinen Sünden,
Pſ. 34. In einem gut seyn, ist nicht
verwerflich; ist es auf der andern
Seite nicht gut, wird die eine um der
andern willen verworffen. Wir
wollen von GOtt nicht allein Brod;
sondern auch Kleider und Schuhe,
und noch Glück, Friede und Seegen
dazu; so müssen wir dagegen, nicht
in diesem allem; sondern in allem für
GOtt gut seyn, so wir alles Gutes
von Ihm haben wollen. Der ist nicht
aufrecht, der an einem Beine hin-
cket, auch sagt man nicht, daß dem
nichts mangele, der eine Hand mif-
set, ob er gleich zwey Augen hätte.
Unser Gottesdienst muß vollkom-
men seyn: Unsere Bekehrung gantz:
so ist GOtt gefallen, und uns einen
Seegen einbringen soll. Wir haben
zwar mahl, in einem Jahr Bet- und
Buß-Tage gehalten; hätten wir
das alle Tage gethan, so wäre es bes-
ser. Ich weiß nicht, ob die Noth-
Gebet allezeit die gröste Kraft ha-
ben? daß der Sterbende betet, schei-
net mehr ein Zwang zu seyn, als eine
Lust. Die Freygebige und freudige
Geber hat GOtt lieb. Wer bey
Zeiten betet, wird deß in der Noth
genieſſen: sündigen wir alle Tage,
müssen wir auch täglich Buſſe thun:
auch bey Leibe, aus unserm Gebete
kein Opus operatum, oder Verdienſt
uns träumen lassen. Im Alten Te-
stament wurden viel Kostbare Opf-
fer angezündet: die meiſten mit
len GOtt. Ich frage nicht, nach eu-
ren Farren und Böcken: Das Ge-
plerr eurer Lippen mag ich nicht!
muste das nicht Israel und Juda
offt hören? das heilige Feuer, mu-
ste auf dem Altar zu Jerusalem alle-
zeit brennen; Unsere Andacht und
Gebet, im Neuen Testament auch.
Geschiehet das, werden wir GOtt
endlich das Hertz gewinnen. Wir
sind doch gleichwohl nicht so schlimm
als andere? Wer weiß das? vielleicht
ist die Maaß gleich, wo nicht gröſſer?
Der Phariſäer konnte in vielen Din-
gen für dem Zöllner sich deß auch
rühmen: Ich bin nicht als andere?
Halffe es ihm auch? wären wir dann
nicht so böß als andere, lasset uns
Fleiß anlegen, gantz gut zu werden:
thun wir es andern darinnen zuvor,
wird unsere Gutheit die Gnade von
GOtt haben, alle Straffe der Boß-
heit zu überwinden. Die rechtschaf-
fene Bekehrung ist schwer; aber sie
bringet zur Ehre. Einen bösen und
steinichten Acker umzugraben, kostet
Arbeit; die Erndte darauf, bringet
desto reicher ein. Unsere Sünden

haben Christo viel Arbeit und Mühe gemachet, Es. 43. entziehen wir uns, eine Mühe Seinetwegen wieder aufzunehmen, sind wir Sein, so wenig, als Seiner Gnade und Hülffe werth. Was uns an Kräfften hier abgienge, wird Christus selbst ersetzen, Phil. 4. und Er wird Sein Gesetz in unser Hertz schreiben, Jer. 31. Durch diß werden wir gereitzet werden, den Weg des HErrn mit Freuden zu lauffen. Es leben aber wenig Menschen also? betriege dich selbst nicht. Das Häufflein der Gläubigen ist allezeit klein gewesen, Luc. 12. Wir müssen so in Christo leben, ob es sonst gleich Niemand thun wollte, Jes. 24. Ein jeder muß seines Glaubens leben; es sey dann, daß er mit andern wolle verdammet seyn. Wir müssen auf der Gottlosen Wegen nicht gehen, 1. Thess. 3. so wir den Weg nach dem Himmel wollen. Spottete unser gleich die Welt, das thate sie dem Noah auch, als er allein den Kasten bauete; gleichwohl wurde er erhalten, und sie ersoffen alle. Zum Himmel gehet der Weg, durch Ehre und Schande, 2. Cor. 6. Niemand kan vollkommen seyn. Nach dem Gesetz nicht; aber wohl durch die Gerechtigkeit JEsu Christi. Die zu erlangen, müssen wir eines gerechten Wandels uns befleißigen: so wir mit Willen kein Gutes unterlassen, wird GOttes Liebe die andere Fehler zudecken, und was von menschlicher Schwachheit, nach Finsterniß der menschlichen Nacht in uns wäre, zu einem hellen Tage, durch das Blut Christi machen.

Versucht mich GOtt, es ist mir gut,
Gleich viel, was dazu spricht mein Muth.

22. Februarii des Morgens.

CV.

Der Neid-Hart.

Der Neid siehet an allem sein Leid, und frisset in allem sein Hertzeleid. Seine Kranckheit kan durch keine Aderlaß curiret werden; weil er alles einsauget. Vom Auslassen weiß er nichts; Einlassen wollte er gerne, was er siehet. Es verdriesset ihn, daß seine Augen keine Crocodillen seyn, gantze Menschen zu verschlingen: und seine Hände nicht groß, die gantze Welt darauf zu tragen. Wäre sein Glück so groß, als seine Ambition: der Bissen so groß, als sein Appetit, bliebe keinem Menschen

schen ein Stücklein Brod übrig. Sein Sohn Neid-Hart, ist von gleichen Federn. Er nähret sich von anderer Leute Ubel, und anderer Gesundheit, ist seine Kranckheit; sein Glück achtet er wenig, weil andere auch dergleichen haben, das wäre sein Wunsch! in der Welt allein zu wohnen, oder aufs wenigste, allen darinn zu gebieten. Sein Auge stehet stets auf der Schild-Wacht, zu sehen, ob sein Nachbar auch ein Stück Brod mehr bekomme, als er. Er wandert in Gedancken offt in seines Freundes Küche, ob sein Zugemüß auch besser gewürtzet, als das seine? seines Nächsten Reichs-Thaler, gilt bey ihm allezeit sechzig Schilling: seine Raben nennet er Papageyen; sein Bestes ist nimmer so gut, als jenes ärgstes. Er bildet ihm ein, daß er arm sey, weil er weiß, daß jener auch Geld hat. Sein Ambra und Jasmin stinckt ihn an, weil er weiß, daß jener auch mit Bernstein räuchert. Es verdreust ihn, daß jener fetter als er, ob er sich gleich mit hartem und schwartzem Brod behelffen muß, das qvälet ihn am meisten, daß seines Nachbarn Feld, drey Korn-Aehren mehr träget, als das Seinige. Dürffte er, er würde mit GOtt selbst einen Proceß machen, warum er seinem Neben-Menschen so wohl eine Nase gegeben, als ihm? warum er alle Menschen lasse auf zwey Füssen geben? Rauchet seines Nachbarn Schorn-Stein, meynet er, daß er lauter Gebratenes, lauter Kramets-Vögel esse; wo nicht, mißgönnet er ihm auch seinen Brat-Hering. Muß er jemand loben, thut er es kaltsinnig genug; zum lästern, hat er eine Zunge, mit Butter geschmieret; einem zu helffen, ist er lahm; aber vom Brod zu bringen, lauffet er als ein Hirsch, und springet, wie die jungen Gemse auf den Felsen. Was er selbst nicht gethan, tadelt er alles. Seine Demuth, ist eine Ehr-süchtige Gleißnerey: seine Frömmigkeit, eine falsche Listigkeit. Er feindet alle Göttliche Gnade an, wann sie nicht auf ihn allein gefallen. Er ist ein Todten-Aaß, beseelet mit einem bösen Geist. Alle Kranckheiten, sind endlich zu curiren. Dieser Krebs, frisset immer um sich. GOtt bewahre uns für Neid! Was gehet mich meines Nächsten Glück an? giebts ihm GOtt, ich will es ihm gerne gönnen. Bin ich mit dem Meinigen nur zufrieden, ist mein weniges mir genug: Laß ihn haben mehr Ehre, vielleicht hat er auch seine Beschwerde. Ein jeder hat genug zu thun, daß er die Seinige erhalt. Mehr Brod: er kan doch nicht mehr und länger davon essen, als bis er satt ist; träget man ihm mehr zu? daß ich ihn beneide, darum

wird man ihm nicht weniger bringen. Neid, iſt Eiter in den Beinen, Sprüchw. Salom. 14, 30. Der Tod iſt durch des Teufels Neid in die Welt kommen, Buch der Weißh. 2, 24. ſo iſt er eine Tochter dieſes saubern Vaters! die ihn hägen, ſind ſeiner Verwandſchafft. GOtt bewahre uns für der Freundſchafft! daß mein Nächſter gelehrter iſt, als ich, das gönnet ihm GOtt und ſeine Kunſt: mein Neid wird ihn nicht zum Ignoranten machen. Daß er bey Menſchen mehr gelitten iſt, als ich, müſſe ihm wohl bekommen: mein blauer Neid wird ihm darinnen keine Hinderung machen. Daß dieſer mehr Zulauff von Kaufleuten hatte, als ich, meine neidiſche Augen werden ihm ſeine Calanten aus dem Hauße und Laden nicht ſehen. Daß er reicher wäre, als ich, darum wird er um meines neidiſchen Mißgunſtes halber, ſeine Ducaten zum Fenſter nicht hinaus werffen. Was neiden wir dann an andern, das wir nicht vermindern können? Iſt eines andern Glück von GOtt; ſo wird es ihm gedeyen: wo nicht? kan ich es ja leiden. Alles hat ſeine Zeit. Wer weiß, wie lang der Eſel mit ſeinem Pracht noch ſtoltziret? Wann es Abend wird, nimmt der HErr das Seinige, dann bleibet dieſer was er geweſen. Ein ſchlimmes Thier, dem man nicht einen ſeidenen Mantel umhängen könnte. Wir werden die Welt nicht reformiren; was iſt es dann, daß wir durch Neid uns ſelbſt freſſen? Ein Neidiſcher, ſiehet nicht gerne andere eſſen, er meynet, es gehe zu viel auf ihn, und werde die Welt darum endlich Gebrechen an der Speiſe leiden. So viel mein Nächſter eſſen mag, und ihm GOtt gönnet; was gehet das mich an? habe ich nur keinen Mangel an Brod, GOtt mag vor das übrige ſorgen. Wohlbekomme einem jeden das Seinige, und mir das Meinige! So haben wir beyde und alle genug. Laſſet von unſer keinem gehöret werden; daß wir untereinander uns beneideten. Müßten wir aber das von andern leiden, ſo ſind wir die erſten nicht. CHriſtus wurde auch beneidet, Matth. 27, 18. Iſaac von den Philiſtern, 1. B. Moſ. 26, 14. Rahel von ihrer Schweſter, 1. B. Moſ. 30, 1. Joſeph von ſeinen Brüdern, 1. B. Moſ. 37, 11. Die Juden neideten Paulum, Ap. Geſch. 17, 5. Einer neidet den andern, Pred. Salom. 4, 4. So gehet es noch heut. Auch das beneidete Brod ſchmecket gut. Beſſer neiden, dann mitleiden, wann ja eines ſeyn ſoll. Unſere Feinde neiden und gewinnen nichts, Jac. 4, 2. Was GOtt beſcheret, bleibt ungewehret. Wir wollen indeſſen uns

befleißi-

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

let sich offt gegen uns als ein Grausamer, löschet das Licht im Hertzen aus, zu sehen, wie wir uns in der Finsterniß betragen wollen. Er stellet sich, ob reisete er über Land, zu erfahren, wie wir uns in seiner Abwesenheit geberden werden. Thäte er das nicht, würden wir die Gnade GOttes für eine natürliche Krafft achten, da sie doch von dem Himmel uns gegeben wird. Prüffete GOtt uns nicht zu Zeiten, mit etwas bittern Coloquinten, wir würden zu frech, und von dem zu viel Guten leicht aus dem rechten Geschirr schlagen, darum verliesse er den Hiskias, daß kund würde alles, was in seinem Hertzen war, 2. Chron. 32. Es sind viel verborgene Sünden in uns, über die wir uns wenig casteyet, weniger Reue darüber getragen, Es. 59, 2. Auch diese aus dem Schuld-Register zu dämpffen, stellet sich GOtt offt, als wäre er gegen uns entrüstet. Alles wohl! diese Cur bringet der Seelen die Gesundheit. Dann kehret der verlohrne Sohn wieder um, zu seinem Vater, und fällt ihm mit reuigen Thränen zu Fuß. Gar zu grosser Sonnen-Schein, macht uns leicht hoffärtig, uns zu erheben mit den Gaben, die wir von GOtt haben, 2. Cor. 12, 7. Darum kommt bald hie, bald dort, ein Pfal ins Fleisch. Alles wohl! wann das fürüber, wird die gescheuchte Taube sich besser in Acht nehmen: Der Fisch, den der Angel einmahl gestochen, schwerlich wieder anbeissen. Hätten wir allezeit einerley Tage, sonder Abwechslung des Leidens und der Freuden: wir machten aus der Erde einen Himmel, darum muß die unvollkommenheit uns hie für die Augen geleget werden, daß sie einen desto grossern Appetit nach dem, das droben ist würcke. Dieser geistliche Hunger presset die Thränen aus unsern Augen, als Abgesandten unsers Schmertzens, und Redner des Hertzens. Er lehret uns Seuffzer gen Himmel senden, als Sach-Walter, die unsere Reue und Scham, wegen der begangenen Mißhandlung eröffnen. Beyden stehet die Thür des Himmels offen, welche ohn die Schlüssel wäre gesperret geblieben Alles wohl! was GOtt thut. Ihm sol vor alles Lob und Ehre gegeben werden. Die Sonnen-Strahlen machen den Mohren wohl schwartz; gleichwohl betet er die Sonne an! GOt mag schlagen oder hertzen, beydes kommt von lieber Hand. Alles zu unserm Wohl! Ihm sey Ehre für alles Der den Tag geschaffen, hat auch die Nacht gemacht, sorget auch für beyde Diesen Tag sind wir behütet, die Nach wird auch mit ihm sicher für allen Feinden verbracht werden.

Für alles Weh und alles Wohl,
Mein Hertz dem Höchsten dancken soll.

23. Fe

23. Februarii des Morgens.

CVII.

Das Gelübde.

Viel zusagen und geloben, ist Herrisch; alles Halten Bäurisch. Diese Lection hat die Welt ihren Favoriten mit der ersten Mutter-Milch eingeflösset. Daher sind kommen die silberne Zusagen, und die kupfferne Erfüllungen. Die Welt ist nimmer reicher, als wann sie viel versprechen soll, so lang sie mit den Worten zahlen kan, bekommt ein jeder, was er verlanget. Wann es an das Geld selbst kommt, will Benjamin selten gelassen werden. Niemand will ein Sclave von seinem Maul seyn, darum betrieget einer den andern nach der Schwürigkeit. Was heut Ja heisset, ist morgen Nein. Heut Freund, morgen Feind. Die heut mit einander in den Tod zu gehen sich verschwören, mit Siegel und Brieffen sich verschreiben, reissen morgen Papier und Hertz entzwey. Wie manche Ewigkeit haben wir in der Welt schon erlebet! Alle Bündnisse werden auf ewig gemacht: alle Gelübde mehrentheils auf ewig gethan, die offt eher und geschwinder davon geflogen, als der Wind den Staub durch die Lufft führet. Geloben und halten, stehet wohl bey Jungen und Alten. So hielte man es vorhin, da die Redlichkeit noch nicht hin war; nun die aus dem Korbe geflogen, haben der süssen Bienen Hauß die schändliche Wespen eingenommen. So halten es Menschen mit Menschen! Viele haben die Verwegenheit mit GOtt es auch also zu machen: In der Noth geloben sie, ich weiß nicht was, ist die vorbey, wird offt das versprochene grosse Wachs-Licht klein genug. Was du gelobet, das halte. Es ist besser nichts geloben, als das gelobte nicht halten, Pred. Sal. 5, 3. Jephta, gelobete GOtt, und hielte es, B. der Richt. 11, 30. ob es gleich seine einige und eintzige Tochter traff. Gelübde will GOtt gehalten haben, 5. B. Mos. 12, 17. So thate Hanna, 1. Sam. 1, 10. Wer dem HErrn seinem GOtt gelobet, Ps. 76, 12. muß nicht zum Betrieger werden; doch, wo in unser Macht nicht stehet, das Gelübde auszuführen, versuchen wir nur GOtt, und müssen darum um Vergebung bitten. So sind auch manche Gelübde unzeitig, und fahren gar zu schnell aus unserm Munde, Pred. Sal. 5, 1. Rechtschaffene Gelübde sollen bedächtig, und mit reiffem Rath geschehen, ob sie gehalten werden können oder nicht? Der gelobet ein gewisses Fasten; ob die Na-

tur es leiden könne oder nicht, hat er nicht gefraget. Gleichwohl machet er ihm ein Gewissen, zu unterlassen, was ihm doch unmüglich zu halten. Würde er darüber kranck, ist Jsrael seines eigenen Unglücks Meister. Stürbe er dabey, wäre er sein eigen Mörder. GOtt fordert das nicht von unsern Händen. Das Fasten, Jhm angenehm, bestehet so sehr nicht im Enthalten vom Brod, als fleischlicher Lust und Begierlichkeit. Eine nüchterne Seele kan wohl bestehen, mit einem satten Leibe. Dieser muß seine Nothdurfft haben, so jene ihre Würckungen verrichten soll. Der gelobet seinen Feind zu tödten, auch David thate das; aber im Eifer. Als der verrauchet, besann er sich eines bessern. Jn allen Gelübden, gebühret uns gute Vorsichtigkeit zu gebrauchen. Was GOtt eigentlich angenehm, was er befohlen, und was in unsern Kräfften und Vermögen stehet. Wo diese drey einander die Hände bieten, was es auch wäre, das wir zugesaget, müste es gehalten werden, auch mit Hindansetzung aller äusserlichen und leiblichen Bequemlichkeit! Wo nicht? wird das Gelübde mehr eine Sünde und Vermessenheit seyn, als ein Opffer. Das Wort fasset nicht Jederman; sondern dem es gegeben ist, Matth. 19. Wir können nicht Alle Alles, auch von uns selbst nichts! Wann ein Gelübde geschiehet von aufrichtigem Hertzen, wird GOtt die Krafft geben, es zu vollbringen. Nun geloben wir GOtt viel in der Noth. Wie viel Wercke der Barmhertzigkeit wir verrichten wollen. Wie gottseelig wir seyn, und das Böse meiden wollen. Gedencke daran Jsrael, daß du es nimmer vergessest! Das Gelübde der Besserung muß gehalten werden. Laß ab! laß ab! vom Bösen, und gehe die vorigen Sünden-Wege nicht mehr, so wird das Böse, das dich getroffen, bald gewendet, und der HErr an seinen Eyd gedencken, den Bußfertigen Gnade wiederfahren zu lassen.

Es ist vorhin des HErrn, was ich bin,
So nehme GOtt mein Leib und Seele hin!
Das lob' ich Jhm, das ist mein Ernst und Sinn.

23. Februarii des Abends.

CVIII.

Der Hoffärtige.

Wir hätten wenig Ursach hoffärtig zu seyn, so wir uns selbst kenneten. Unser erster Vater hieß Adam, und die Mutter Eva: sie waren beyde aus

Antigonus Gonatas, whose victory at Cos (262 B.C.) had secured the independence of Macedonia. Antigonus Doson, who succeeded Demetrius, was the son of Demetrius the Fair, and was appointed guardian of Philip, the son of Demetrius, and of Philip's kingdom. He married Philip's mother, Phthia, and was himself the father of a son, Demetrius. He was a man of ability, and his reign was a prosperous one. He defeated the Dardanians, who had invaded Macedonia, and he restored the Achaean League, which had been dissolved by Cleomenes, king of Sparta. He defeated Cleomenes at the battle of Sellasia (221 B.C.), and restored Argos to the Achaeans. He died in the same year, and was succeeded by his son Philip V. (q.v.).

ANTIGONUS, surnamed Monophthalmus, or the One-eyed, was one of the generals of Alexander the Great, and was born about 382 B.C. He was appointed governor of Phrygia, Lycaonia and Pamphylia, and after the death of Alexander he became one of the most powerful of the Diadochi. He was the first to assume the title of king, and he was the founder of the Macedonian dynasty of Antigonidae. He was killed at the battle of Ipsus (301 B.C.), fighting against Seleucus and Lysimachus. He was succeeded by his son Demetrius Poliorcetes (q.v.).

ANTIGONUS, surnamed Gonatas, was the son of Demetrius Poliorcetes and Phila, and was born about 319 B.C. He succeeded his father as king of Macedonia in 283 B.C., and reigned for thirty-nine years. He was a man of great ability, and his reign was a prosperous one. He defeated the Gauls who had invaded Macedonia, and he restored the Achaean League, which had been dissolved by Cleomenes, king of Sparta. He defeated Cleomenes at the battle of Sellasia (221 B.C.), and restored Argos to the Achaeans. He died in the same year, and was succeeded by his son Demetrius.

ANTIGONUS, surnamed Doson, was the son of Demetrius the Fair, and was appointed guardian of Philip, the son of Demetrius, and of Philip's kingdom. He married Philip's mother, Phthia, and was himself the father of a son, Demetrius. He was a man of ability, and his reign was a prosperous one. He defeated the Dardanians, who had invaded Macedonia, and he restored the Achaean League, which had been dissolved by Cleomenes, king of Sparta. He defeated Cleomenes at the battle of Sellasia (221 B.C.), and restored Argos to the Achaeans. He died in the same year, and was succeeded by his son Philip V. (q.v.).

Judith 9, 16. Er zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, Luc. 1, 51. und widerstehet ihnen, 1. Petr. 5, 5. Wir haben nun lange genug an diesem Seil gezogen; seye, daß dieser in seinem Hertzen, jener an seinen Kleidern, und ein anderer in seinem Stand, über die Gebühr, entgegen die Billigkeit und Anständlichkeit sich betragen; darum hat GOtt die Scheitel der Tochter Zion kahl gemacht, daß uns das nicht wieder fahre. Wollen wir die Hoffart zum Stadt-Thor hinaus stossen, und die exulirende Demuth hinein lassen: so werden wir Gnade finden bey GOtt. Wo hoffärtige Augen und stoltzer Muth seyn, Sprüchw. Sal. 21, 4. siehet GOttes Auge nicht hin. So wir aber unsere hoffärtige Augen niederschlagē, und im Sack und in der Asche Busse thun, wird GOtt Ninive erhalten, auch dem stoltzen Sennacherib wehren nicht zu thun, was sein Hertz beschlossen. Dieses ist, was ich heut euch zu sagen, mit Wunsch: daß wir alle mit Wahrheit sagen können: HErr! mein Hertz ist nicht hoffärtig! Ps. 131, 1.

Was soll die Hoffart, Menschen-Kind!
So viel ihr auf der Erden sind,
Sind Asche, Koth, und sonst nichts mehr,
Wo kommt dann unsre Hoffarth her?

12. Februarii des Morgens.

CIX.

Die Blumen.

Als Ezechias die Haine umstieß, und die Schlange zerbrach, nennete er es Nehusthan, einen Klumpen Ertz, 2. B. der Kön. 18. Wann der Tod unsern Leib dermahleins über einen Hauffen werffen, und der warme Geist diese Glieder verlassen wird, wird man das Uberbleisel davon, einen Klumpen Erde nennen. So gar nichts sind alle Menschen, die auf Erden leben! Der beste Titul, den wir führen, ist, daß unser Leben einer Blumen verglichen wird. Vorhin war Adam eine Blume im Paradieß; nun muß auch Salomon eine Blume werden, Matth. 6. und mit ihr endlich Nichts. Unser Leben, eine Blume, wie im Anfang, so am Ende. Wir gehen offt schön genug auf; müssen aber bald wieder davon. Wann die Blumen welck geworden, und keinen Geruch mehr haben, wirffet man sie zum Fenster hinaus: wann wir der Welt nicht mehr dienen können, gehet es uns, wie den alten Pferden und Hunden, zum Hauß hinaus! mit uns zur Welt hinaus.

End-

24. Februarii d

CX.

Die Ech

Endlich fället der reiffeſte Apffel-Baum über einen Hauffen. Das Feuer verzehret ſich ſelbſt, und es heiſt zuletzt von allen Menſchen, wie von Moſes: Mein Knecht iſt geſtorben! Der Menſch vom Weibe gebohren lebt kurtze Zeit, Hiob 14. und wie lang es auch währete, iſt doch die Verweſung unſer Vater, Hiob 17. Wir kleiden uns in die Wolle der verſtorbenen Thiere, zum Beweiß, daß es auch uns gehen werde, wie ihnen, Pred. Sal. 3. Wir wohnen in Häußern, die andere gebauet haben. Andere werden auch die unſrige beſitzen. Was von uns übrig bleibt, gleicht ſich auch den Blumen, die ſchönſten Lilien vergehen mit Geſtanck; Unſer Leib gleich alſo. Wohl dem, der ſtets an ſein Ende gedencket, Sir. 7. Das wird dazu dienen, daß wir nach dem Tod, nicht in der Hölle liegen, wie die Schaafe, und von dem ewigen Tode uns dörffen nagen laſſen, Pſ. 66. Wir ſind heut alle wie liebliche Blumen aufgeſtanden. Niemand weiß, was er am Abend ſeyn könne; ob die Blume der Geſundheit noch heut einen Anſtoß leiden, oder welcher Wurm ſeinen Kürbis ſtechen werde. Ob wir ſtehen oder fallen werden. Laſſet uns zu beyden bereit ſeyn. Käme das letztere, ſorge ein jeder, daß er die edelſte Blume, ſeine Seele, GOtt zu einem ſüſſen geruch widme, und ob er auf Erden nimmer ſeyn ſollte, daß er im Himmel, bey der Blume zu Saron JEſu CHriſto ewig ſey. Hiezu wird uns befördern, ſo wir den Acker unſers Hertzens bereiten, GOtt angenehme Früchte eines gottſeeligen Lebens zu tragen. Daß das alſo geſchehe, hinweg mit allem Unkraut, das den guten Blumen den Wachsthum benommen. Gar zu groſſer Schatten hindert die Zeitigung. Ob uns GOtt den nehme, und über die Blume unſers Glückes eine Widrigkeit verhängte, darum nicht troſtloß! der Wind reiniget die Lufft: der Regen machet fruchtbar. Was von Wind und Waſſer uns verdrießliches zugefüget wird, wird der Blume zum heilſamen Wachsthum gerathen; und fiele ſie gleich ab, verlöre Blätter und Halm, ſo wird ſie verſetzet ins himmliſche Paradieß. So iſt ſie zur rechten Vollkommenheit gekommen.

Heut ſind wir noch den Blumen gleich,
Bald eine blaſſe Todten-Leich.

24. Februarii des Abends.

CX.

Die Schönheit.

Lieblich und schön seyn, ist nichts, Sprüchw. Sal. 23. wohl nichts! Schönheit ist ein Lob-Brieff der Natur, damit sie nach Gefallen dispensiret, auch ihn aufzuheben, freye Hand hat. Das geringste Fieber kan die Purpur-rothe Wangen bleich genug, und das minste Kopff-Wehe, die schöne Augen heßlich machen. Der gewölbete Leib kan leicht einfallen, und die zarten Hände leicht zum lebendigen Todten-Gerippe gedeyen. Die grosse Machine der Erden, kan durch ein Erdbeben über einen Hauffen fallen! Der Crystalline Himmel durch die schwartzblaue Wolcken zum Sack werden. Wie leicht ist unserm Leibe sein Zierath genommen, und die Decke der Schönheit entzogen, wäre gleich kein Tod? sein Bruder die Kranckheit, hat dazu Kräffte genug! Mein Kind! vergaffe dich nicht in äusserliche Schönheit, sie ist betriegliche Waare; ein falsches Oveckſilber, so sich mit der Zeit selbst verräth; ohn daß diesen äusserlichen Zierath, auch der Gottloseste besitzen kan: Wende deine Augen ab, daß sie in dieser Eitelkeit sich nicht vergaffen, Ps. 1,6. Die Bollwercke der Schönheit kan Traurigkeit durchlöchern. Das Alter bringt Runzeln, viel Jahr, viel Sorge; diese nehmen die natürliche Schmincke allgemählich weg; dann siehest du deinem Vater Adam am gleichsten. Erde nach Erde. Der ist der Schönste, der GOtt fürchtet: der, der Allerschönste, so es mit dem Schönsten unter den Menschen-Kindern, JEsu hält. Mancher schöner Leib deckt eine garstige Seele. Wären beyde an Gottesfurcht schön, so haben sie, darinn sie sich rühmen können. Es sitzen heut viel schöne Leiber in der Hölle: viel Lahme und Krüppel in dem Himmel; jene verleitet ihre Schönheit zu aller Geilheit; diese hinckten nach dem Himmel, und kamen arm und heßlich an Leibe; aber schön an der Seele zu CHristo. Was sie der Welt heßlich machte, hat sie im Himmel herrlich gemacht. Dem Lazarus wird man dort seine Drüsen nicht mehr anmercken, keinem seine Mängel. Wir werden bey GOtt zum vollkommenen Mann gedeyen, da werden keine Gebrechen mehr Statt haben; alle aber reine Nazaräer seyn. Ob dein Gesicht die Welt zur Liebe nicht reitzet, darfst du dich auch mit ihr nicht betrüben, du gefallest ihr oder nicht, bist du nur in GOttes Augen nicht verwerfflich wirst du gleichwohl, und deine Seele eine heilige Braut CHristi seyn, der Bräutigam möchte bald kommen, wer weiß, ob nicht noch diese Nacht. Schmücke dich GOttes Kind! wasch dich, reinige dich! thue weg dein gottloses Leben! Suche den Purpur-Mantel CHristi! greiffe nach dem Kleid seiner Gerechtigkeit! hierbey die Lam-

Die Vorrede.

Wenn ich mich nicht irre, so ist es eine Gewohnheit, daß man in der Vorrede eines Buches, das man herausgibt, sich über die Ursachen erklärt, die einen dazu bewogen haben, es zu schreiben. Ich will mich dieser Gewohnheit nicht entziehen, und ich will also meine Leser wissen lassen, daß ich dieses Buch geschrieben habe, weil ich es für nützlich halte, daß es geschrieben sey. Ich will mich nicht weiter darüber erklären, und ich bitte meine Leser, sich mit dieser Erklärung zu begnügen.

Kind von den ſüſſen Waſſern der Eitelkeit, zu den heiligen Strömen Iſraels gebracht. Viele haben in ihrem Siechthum mehr gelernet, als die gantze Zeit ihres vorigen Lebens. Die Kranckheit lehrete ſie, für der Plage der Sünden ſich zu hüten, und fürſichtiger zu leben. Der gezüchtigte David thate viel Gutes. Das geſtäupte Kind wird immer beſſer, als das ungeheimſuchte. Kranckheit macht uns erkennen uns ſelbſt, und unſere Sünde. Das würde Abimelech nicht gethan haben, hätte ihm GOtt durch Kranckheit nicht gewieſen, daß er dem Abraham in ſeinem Weibe unrecht gethan, 1. B. Moſ. 20. Kranckheiten ſind ſo eben allezeit keine Zeichen des Göttlichen Zorns. Ezechias war gut unter den Königen, und gleichwohl kranck. Das faule Blut wird abgezapffet, daß dem friſchen Lufft gemachet werde. Auch Lazarus, den der Heyland lieb hatte, lag kranck, Joh. 11. Würde mein Leib kranck, ich habe JEſum längſt zu meinem Artzt erbeten; ſo werde ich keine Noth haben. Wollte die Seele eine geiſtliche Kranckheit der Traurigkeit empfinden? Seelig ſind die geiſtlich traurig ſind, dann ſie ſollen getröſtet werden; ſoll auch dann mein Troſt ſeyn. Leib und Seel gehören GOtt zu; Er wird für beyde ſorgen. Würde ſich kein Menſch meiner annehmen, alle meine Plage ſcheuen, das will ich gedultig leiden. Iſt GOtt bey mir, ihrer kan ich aller leicht entbehren. Kan ich keine Apotheck bezahlen, GOttes Artzney habe ich umſonſt. Wird keiner meiner warten, GOtt wird meiner pflegen, als eine Mutter ihres Kindes. Von Ihm werde ich getragen, als in der Mutter; ſoll ich endlich in meiner Kranckheit ſterben, ſo will ich mit meinem Tod GOtt preiſen, Wollte mich Niemand begraben, ſo werden die Engel mir den letzten Dienſt leiſten. Fährt nur die Seele aus dem krancken Leibe zu GOtt, um das Aaß des Leibes gehe es, wie es könne? Es wird ja ſo viel Erde ſeyn, dieſe Erde zu verſcharren. Wollte dann dieſe unartige Mutter ihr Kind nicht einnehmen, bliebe ich, wo ich könnte und ſollte, ſo ſoll doch nichts von mir verlohren werden. So geſchehe GOttes Wille! So wir GOtt fürchten, bleiben wir Sein in Geſundheit und Kranckheit, im Leben und im Tod.

GOtt iſt mein Artzt, was acht ichs dann,
Ob mich die Kranckheit fichtet an.
Er GOtt, der alles ſchaffen kan,
Wird helffen auch mir krancken Mann.

25. Je-

25. Februarii des Abends.

CXII.

Endlich.

Nichts iſt ſonder Anfang, auch nichts ſonder Ende! Wann das ungeſtümme Meer lang geſtürmet, muß es doch endlich ſtille werden. Auf viele dunckele Tage folget doch endlich ein angenehmer Sonnen-Schein, des Nachts lang währet das Weinen; des Tags die Freude. Wann wir lang genug Trauer-Lieder geſungen; folgt doch endlich ein freudiges Danck-Lied. Ich will dem HErrn lobſingen! Jonas konnte wohl ins Meer geworffen, auch von dem Wallfiſch verſchlucket werden; kam doch endlich wieder zu Lande. Auf die Zahlen an einem Sonnen-Weiſer ſtrahlet die Sonne nicht zugleich alle, endlich bekommt die Zwölff ſo wohl ihren Schatten, als die Sechs. Auf die vorhin niemand ſahe, wird doch endlich auch beauget. Könnten wir das Tandem erwarten, wir hätten viel Kopff-Wehes unnöthig. Der grämet ſich Tag und Nacht, wann ſein Glück-Stern endlich aufgehen werde; nichts deſto weniger, wird er um ſeines Sorgens weder früher noch ſpäter kommen, nicht eher, als es GOtt will. Es kan mir gleich viel ſeyn, ob ich heut nicht haben kan, was ich wollte, ſoll es endlich nur gut werden, des Endes will ich gerne erwarten. Gedult überwindet alles; ſo muß ſie auch Meiſterin meines Appetits ſeyn. Jederman fraget in Kriegs-Zeiten: wann wird die böſe Zeit ein Ende haben? Endlich, wann alle unſere Sünde und Boßheit ein Ende hat; ehe nicht! GOtt wird dem Kriegen ſteuren in allen Landen; wann ſie alle einmüthiglich zu GOtt um Vergebung der Sünden ſchreyen. Wer das Ende will haben, muß darzu endlich den Anfang machen; je eher dieſer beſchleuniget wird, je näher wird uns der Friede ſeyn. Verſtöſſet uns der HErr gleich eine Zeitlang! wir haben es verdienet. So muſte GOtt unſere Härtigkeit erweichen, und die ſteinerne Hertzen, zu fleiſchernen machen. Die ſchwere Zeiten muſten folgen, auf unſere Centner-ſchwere Sünden. Erleichtern wir uns davon, wie leicht wird es GOtt ſeyn, das Joch von unſerm Halſe zu nehmen, und uns endlich mit Ehren wieder anzunehmen, Pſ. 73, 24. Unſere Feinde müſſen doch endlich zu ſchanden werden, Buch der Weish. 14, 17. und die auf den HErrn hoffen, ewig bleiben. Hat

der Wind unſern Glücks-Baum gleich geſcheitert, und redlich geſchüttelt; wird er ihm doch die Wurtzeln laſſen müſſen. Endlich wird er wieder blühen und Früchte tragen, ſo wir bey Zeiten anfangen, Früchte guter Wercke zu bringen. Der Fromme wird doch endlich den Seegen behalten, Sir. 1, 25. auch den Sieg; den Vermeſſenen gehet es endlich übel, Sir. 3, 24. Ob uns heut viel ſchänden, und allerley Ubels von uns reden, ſo ſie daran lügen? wird ihr eigen Netz ſie fahen. Ein Verleumder wird endlich zu ſchanden, Sir. 6, 1. Solche Fliegen verbrennen ihre eigene Flügel. Dieſer Gifft erſticket ſeinen eigenen Meiſter: Dieſes Böſe trifft ſeinen eigenen Herrn. Was uns ſonſt begegnen könnte, alles wird endlich gut werden, ſo wir in der Hoffnung zu GOtt nicht müde; und in dem Stand guter Wercke allezeit verbleiben werden. Alle Unruhe muß doch endlich aufhören: Alle Schwerdter doch endlich in die Scheide fahren. Und wann wir uns müde in der Welt an unſerer Laſt geſchleppet, werden wir endlich zur ſüſſen Ruhe des Grabes kommen, dann hat alles Leid ein Ende. Eine jede Nacht zeiget uns davon das Vorſpiel; der Schlaff iſt des Todes Bruder: Was jener bringet dem Leibe in etlichen Stunden, das, dieſer bis an den Jüngſten Tag. So warten wir mit Freuden, auf das endliche Endlich, Philip. 1, 20. da unſere Sorge, Müh und Elend, Kummer und Hertzeleid wird kommen zu einem ſeeligen Ende, das uns GOtt gönne!

Was endlich iſt, wird bald ſich enden,
GOtt wird ſich Endlich zu uns wenden,
Auch Hülff und Rath vom Himmel ſenden.

26. Februarii des Morgens.

CXIII.

Der Reichthum.

Reichthum iſt die Braut, die ſo viel Werber hat. Dieſer trachten die Kinder dieſer Welt nach, und verlieren darüber den, der reich iſt, von Barmhertzigkeit, GOtt ſelbſt! groſſer Verluſt, gegen ſo kleinen Gewinn, und gleichwohl werden dem Reichen ſeine Augen am Reichthum nimmer ſatt, Pred. Salom. 4, 8. Der Reiche hat Geld; aber keine Vergnügung, darum mangelt ihm alles allezeit, gleich den Hünern, die Korn-

Korn-Saat haben, und gleichwohl im Mist wühlen und kratzen. Die Vergnügung allein machet die Menschen reich, und wie ein trocken Brod, einem Gesunden besser schmecket, als alle Lecker-Bißlein der gantzen Welt, wann er kranck ist: so auch ein trocken Bissen mit Ruhe, ist viel besser, als ein gantz Hauß vollgeschlachtetes, mit Zanck, Sprüchw. Salom. 27. also eine gantze Welt voll Reichthum, mit unvergnügtem Hertzen: darum hat ein Armer, ja so grosse Ursach, GOtt zu dancken, für seine Gemüths-Vergnügung, als der Reiche, für sein grosses Geld. Die Kinder Israel sammleten das Manna, der eine viel, der andere wenig: wann sie es aber mit dem Gomer massen, kam keiner zu kurtz, 2. B. Mos. 16, 18. brauchten wir das Maaß der Vergnügung, bey allem, was GOtt bescheret, würde Niemand was fehlen. Wir komen doch alle durch die Welt. Ob jener hindurch reitet, und dieser gehet, finden doch beyde den Ausgang. Reicher und Armer, nimmt gleich viel mit davon, und bestehet der Unterscheid nur in dem viel haben, und wenig gemessen, und in dem wenig haben, und vergnügt seyn. Hätte ich allen Reichthum in der Welt, was kan er mir endlich nutzen? In Kranckheit, kan er mich nicht erfreuen. Eine güldene Crone, kan keinem Haupt-Wehe wehren: ein köstlicher Zobel-Peltz, keine Stein-Schmertzen noch Podagra vertreiben, weniger ein Purpur-Mantel das Fieber verjagen: auch viel tausend Reichsthaler und Ducaten, kein Zahn-Wehe vermindern. Erhielte der Rheinische Wein allein bey Gesundheit, würde kein Reicher kranck seyn: hätte das weisse Semmel-Brod die Krafft, daß man keinen Anstoß des Leibes leiden dörffte, würde kein Reicher über Magen-Wehe und dergleichen klagen. So nutzet dann der überflüßige Reichthum zu nichts, als zur Speise der Augen. Der Arme hat ihn nicht, und ist wohl zufrieden, bey seinem harten Stück Fisch und Brod, hat auch mehr gesunde Tage, als ein anderer; auch mehr Gemüths-Gesundheit, als ein anderer. Ihn ernehret ein Tag an dem andern; aus der Hand, in den Mund, endlich in der Erden-Schlund, so hat er allgenug! und kommen endlich Arme und Reiche beyde auf dieser Todten-Börse zusammen; was dann ein jeder aus der Welt von Gottseeligkeiten mitgenommen, daß wird er haben. Dann bis hieher allein gilt das zeitliche Metall. In jener Welt handelt man nur mit den Früchten der guten Wercke, die wir auf Erden gethan. Und wie hoch jemand GOtt

über alles geliebet, so hoch wird er im Himmel seyn. Ich will GOtt nicht um Reichthum bitten, 1. Buch der Kön. 3, 11. auch Niemand den Seinigen mißgönnen. Laß einen andern in allem Reichthum sterben, Hiob 21, 23. mich in allem Armuth leben, GOtt will es also haben, ich auch. Trotzen andere auf ihren grossen Reichthum, Psal. 49, 7. und verlassen sich darauf, Ps. 52, 9. so habe ich mein Ancker in den Himmel geworffen, ist denn mein Gut nicht irrdisch, so wird es, mit GOttes Hülffe himmlisch werden. Hat der Leib nicht, was ihn kitzelt, findet die Seele nur, da sie ruhe, bin ich gern mit GOtt zufrieden, auch überal wohl vergnügt. Sollte mir etwas vom Zeitlichen zufallen, Ps. 62, 11. Mag es in meinem Kasten fallen, im Hertzen begehre ich es nicht, da will ich mit der Krafft des Heiligen Geistes nacharbeiten, daß es mir nicht zum güldenen Kalbe werde anzubeten; oder Hoffnung darauf zu setzen. Habe ich nur CHristum, mit ihm wird aller Reichthum gegeben werden, B. der Weißh. 7, 11. Wir wollen uns alle nicht verlassen auf den Reichthum Sir. 5, 1. der uns doch endlich verlassen wird, ein jedweder aber diesen Tag also arbeiten, daß wir Niemand betriegen; sondern mit unsern Händen oder mit unserm Wandel schaffen, was nöthig ist. Um den Uberfluß wollen wir nicht bekümmert seyn. Was ehrlich erworben, wird uns GOtt seegnen, so sind wir reich genug: Der zeitliche Reichthum ist betrieglich, Marc. 4, 19. So wir aber mit Moses den zeitlichen Reichthum verachten, und GOtt allein groß achten: werden wir heut und allezeit groß werden, in GOttes Augen.

Nicht gar arm und nicht gar reich,
Nur dem Nächsten recht und gleich,
Brod in Noth, und eine Hütte,
Ist des frommen Menschen Bitte.

26. Februarii des Abends.

CXIV.

Die Heucheley.

Der Crocodill wächst so lang er lebt. So lang Menschen leben, wächst auch unter ihnen die Heucheley. Dieses Unkraut weiß von keinem Ausrotten. In dieses falsche Tuch kleidet sich der meiste Mann. Viel sitzen in der Kirche andächtig genug, dem Leibe nach; inwendig eben

Gesetzbuch, Gesetzbuch, Gesetzbuch,

Besserung wird schnell anwachsen. Der Nebel verschwindet bald, wann die Sonne herfürbricht. Wir werden einmahl alle der Sonnen Gerechtigkeit, JEsu CHristo fürgestellet werden, daß unsere Kleider uns dann nicht ausgezogen w.rden; lasset uns zusehen, daß unser Mund sey wie unser Hertz, so wird die Braut dem Bräutigam gefallen, bey uns einzuziehen zu ihres HErrn Freude. Auch dem HErrn wird gefallen, bey uns einzuziehen. An der Farbe erkennet man, wessen Herrn Diener dieser oder jener sey. Aufrichtigkeit des Hertzens, ungefärbter Glaube und Redlichkeit eines Christlichen Wandels, sind die Farben für GOtt geltend. Kleiden wir uns darein, wird unser himmlisches Leben, alle himmlische und beständige Glückseeligkeit uns bringen, mit GOtt!

Rede redlich, wer du bist,
Ob ein Heuchler oder Christ?
Was dein Hertz inwendig ist,
Darnach dich der Himmel mißt.

24 Februarii des Morgens.

CXV.

Die Gedult.

Was der ungestümme Wind ist, dem unruhigen Meer; das ist die Ungedult einem verwirreten Hertzen: Was das Ancker ist dem Schiff, das ist die Gedult den Glaubigen, und noch ein mehrers; wer diese hat, besitzet einen grossen Zehr-Pfenning auf die Reise gen Himmel. Wir müssen dahin, durch viel Trübsalen; doch werden sie uns nicht viel Verdruß machen, so wir Gedult haben. Das Brod ist geschaffen, den Menschen zu ernähren: das Brod der Gedult, ist der Seelen Speise; ohne jene, kan dieser nimmer leben. Das Saltz machet die Speisen wohlschmeckend: die Gedult, versüsset alles Leid; sie wächst aber nicht in Allemanns Garten. In allen, da der Acker mit Selbst-Verläugnung und Erkänntniß GOttes und sein selbst gedünget ist. Muß nicht ein Knecht thun, was sein Herr will? nach dieses Willen muß er leben, nicht nach dem seinigen. Wir sind dazu in die Welt kommen, daß wir GOttes Willen thun. Gienge nicht alles nach unserm Willen, gleichwohl muß erfüllet werden, was der HErr will. Habe ich nur Gedult, wird mir nichts zu schwer seyn. Die Gedult hoffet alle Abend, eines bessern Morgens; damit treibet sie es, bis alle Tage in der Welt fürüber, und ihr Leid auch. Was mir die Welt thäte, ich will Gedult haben. Das Vergangene

giebt

giebt uns ein Beyſpiel des Zukünfftigen. Er kan, und will noch heut helffen, wie er geſtern und allezeit gethan hat, ſo wir unſern Glauben und Gedult in der Probe nicht verderben laſſen. Verjagte mich die Welt ins Elend, das hat ſie dem Johannes auch gethan: läſterte mich mein Feind, verriethe mich mein Feind, belöge mich mein Widerſacher, und redete Ubels von mir: ſie habens CHriſto nicht beſſer gemacht. Würde man mich in Stücken zerhauen; ſo würde ich dem Eſaias gleich: Ehre genug! Erſauffte man mich, das wolte ich leiden: Jonas wurde auch ins Waſſer geworffen, kam gleichwohl wieder heraus. Müſte ich darinn bleiben, ſo käme ich aus dem Waſſer ja ſo geſchwinde zu GOtt, als aus der Erde, beydes iſt gleich weit von Ihm. Pharao erſauffte viel Kinder der Iſraeliten im Waſſer-Strom; ſie blieben aber einen Weg als den andern in dem Bunde mit GOtt. Waſſer kan meinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht tilgen, der mit dem Blut CHriſti darein geſchrieben. Wollte man mich verbrennen, die drey Männer in dem feurigen Ofen kamen auch in ſolche Gefahr, der HErr aber vertratete ſie. Mir geſchehe, wie GOtt will. Nehme man mir alle das meinige, ſo finde ich Guts genug im Himmel wieder. Was ich noch hie für den Reſt meiner Wallfahrt bedarf, wird ſich leicht finden; und finde ichs dann nicht, iſt wohl eher einer Hungers geſtorben, und darum nicht verdorben. Würde man mich den wilden Thieren für-werffen; dem Daniel thäte man das auch; der HErr hielte ihnen aber den Rachen, daß ſie ihm nicht ſchaden muſten: müſten aber die Zähne der Gottloſen mich zerreiſſen, bleibe ich nur eine Speiſe für GOtt, mögen ſie dem Leibe thun, was ſie wollen; es ſchmertzet ein wenig; der freudige Geiſt aber überwindet auch das. Würde man mich ſteinigen, ſo komme ich in Stephanus Freundſchafft, auch ſeine Geſellſchafft: ſo will ich die Steine küſſen, die mich in den Schoos Abrahams werffen. Will man mir das Haupt für die Füſſe werffen, ich habe nicht allein das, alle Glieder zugleich für GOtt. Reiſſe, breche, wer da kan; ſie nahmen Johannes auch das Haupt; die Seele muſten ſie ihm laſſen, den Himmel auch. Verliere ich nur den nicht, das übrige kan ich alles entbehren. Haben die Heiligen GOttes müſſen Schmach leiden, was wollte ich Unheiliger mich deß entziehen. Was hie Schmach und Schande heiſt, nennet man im Himmel Ehre und Freude, und was giebt man nicht um den Himmel? Muß ich viel Creutz haben, es iſt noch lang ſo viel nicht, als CHriſtus für mich gehabt: mein Creutz lang ſo ſchwer nicht, als das ſo der HErr für ſeinen Knecht auf Gol-

ga-

gatha trug, und gar daran gehencket wurde. Creutz macht mich dem Seligmacher gleich seyn. Um die Ehr achte ich kein Beschwer. Wollten die Schultern nicht daran, GOtt wird den Geist stärcken, das rebellische Fleisch zu überwinden. Wir leben nicht mehr nach dem Fleisch; sondern nach dem Geist. Die Liebe überwindet alles, die Gedult auch. GOtt hat Gedult mit unsern Sünden, Dan. 4, 24. Warum wollten wir nicht Gedult haben in unserm Leiden, das wir doch um der Sünden willen leiden. Liebe Brüder und Schwestern! habt Gedult, Judith 7, 23. Glaube und Gedult gefallen GOtt, Sir. 1, 35. So fasset eure Seele mit Gedult, Luc. 21, 19. Gedult, bringt Erfahrung, Röm. 5, 4. Die vor uns gewesen haben ihr Creutz mit grosser Gedult getragen, und grosse Huld von GOtt empfangen. Viel haben den Raub ihrer Güter mit grösser Gedult ertragen. Krieg und Brand seegnet GOtt mit milder Hand! Ziehet an Gedult und Demuth, Col 3, 12. bald wird uns GOtt mit Freuden helffen, zu aller Freude, des Landes, des Lebens und des Geistes.

Mein Fleisch was sorgest du?
Gedult bringt wahre Ruh,
Und deckt den Unmuth zu.

27. Februarii des Abends.

CXVI.

Kurtz.

Jonas Kürbiß verdorrete, so bald er zeitig ward. Unser Leben ist mehrentheils zeitig. Den meisten ist die Helffte schon verstrichen; wer weiß wie bald der noch übrige Spinnweb soll weggethan werden? Hiob 7, 9. Die Zeit ist kurtz, die noch bevorstehet. Was in der vergangenen verrichtet worden, wird das Buch des Gewissens zeigen. Unsere Jahre fahren schnell dahin, und wir sind auch vielleicht schnell genug gewesen Böses zu thun: wollten wir, was noch reſtiret, besser anlegen, und Flügel zum Himmel bekommen, könnte eingeholet werden, was versäumet. Die wenig Zeit zur Rechnung übrig haben, müssen dazu Tag und Nacht anwenden, daß kein Augenblick verlohren werde, darinn sie nicht für ihre Seele einen Wucher machen. Niemand schmeichele ihm mit dem vielleicht äusserlichen; noch guten und gesunden Schein seines Leibes. Die schlimmsten Nüsse haben offt die besten Schaalen: die ärgsten Aepffel die beste Haut. Niemand weiß, was im Fell und Fleisch verborgen! Der ist der fürsichtigste, der sein Testament fertig

hat.

hat. Währete nun sein Leben länger als er gedacht hätte, hat er nichts verlohren: käme er eher zum Ende als er vermeynet, wäre der Gewinn sein. Vielen macht der Tod einen kurtzen Proceß: Sie liegen nicht alle sechs und dreyßig Jahre kranck: Käme dann was unverhofftes, würden wir in der Hoffnung eines längern Lebens uns sehr betrogen finden. Dieser Tag ist nun zu Ende, die Nacht wird auch kurtz seyn. Ob sie den Faden unsers Lebens mit abkürtzen werde, lehret der morgende Tag. Ein Christ will von ihm nicht gelehret seyn, darum lernet er alle Tage sterben. Er macht kurtzen Abschied, mit Welt, und allem, was darauf ist; auch fasset er eine kurtze Resolution, was zu thun. Eins suchet er; einem ergiebt er sich: mit einem hält ers: mit GOtt. So wird die kurtze Reise des Todes, ihn zu dem weiten Himmel, dem großen Hauße der Außerwählten bringen: da ihn das kurtze Leiden, so er hie gehabt, nimmer wird gereuen; wohl ihm leid seyn, daß seine Wallfahrt so kurtz gewesen, daß er um des Namens Christi Willen, nicht mehr leiden können noch sollen. Weil dann das Leben kurtz; die Ewigkeit unablänglich: lasset uns die Kürtze dieser Zeit also zubringen, daß wann sie uns nimmer auf der Erden lassen will, der Himmel uns einnehme. Auch darum für dem Tod uns nicht fürchten, weniger entsetzen. Die Reise ist kurtz, und wir bedürffen dazu nicht mehr, als einen gnädigen GOtt, und gutes Gewissen. Dieses tröstet uns eines bessern, wann wir den Leib dieses Todes ablegen müssen, da das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche, und GOtt, der durch Seinen geseegneten Sohn, dem Tod hat lassen die Macht nehmen, hat diesem die Zähne ausgerissen, daß ob er gleich die süsse Gesellschafft Leibes und der Seelen zerreist, er uns doch ferner unverletzt bewahren muß. Und da er hiebevor unser Peiniger seyn sollte, muß er nun unser Kercker-Meister werden, die Gebeine der Erden geben, und der Seelen ihren freyen Flug in den Himmel lassen. So kommen wir durch einen kurtzen Weg der wahren Buße und heiligen Verlangens, zu dem gewünschten Vaterland, und entgehen kurtz und gut allem unserm Unmuth.

Der Tag ist kurtz, das Leben auch,
Es gleicht sich beydes einem Rauch;
Der lebt wohl, der die kurtze Zeit
Anwendet für die Seligkeit.

28. Februarii des Morgens.

CXVII.

Die Verwegenheit.

Gewinn und Verluſt, darauf läſſets die Welt alles ankommen, auf das läufft auch alles aus. Wer wagt, gewinnt, oder verliert; das letzte offt eher, als das erſte. Vorſichtigkeit behält den Platz, wann die Verwegenheit ihr ſelbſt den Fall bereitet. GOtt und die Natur haben uns die fünff Sinnen nicht umſonſt gegeben. Führen wir damit den Wagen unſers Glücks vernünfftig, bitten GOtt um Gnade, wird der Schade deſtoweniger zu fürchten ſeyn. Viele ſind in Unglück gekommen, davon ſie die Urſache keinem, als ihrer eigenen Vermeſſenheit zu dancken. GOtt handelt mit den Menſchen durch ordentliche Mittel; die auſſerordentlichen hat Er Seiner Allmacht allein vorbehalten, nicht bey allen; ſondern nur bey etlichen. Durch lauter Wunderwerck hat Er vorhin Sein Volck geführet und geleitet, das gefiel Ihm dazumahl alſo. Wer heut darauf wartet, wird ſich betrogen finden. Vorhin redete Er mit den Menſchen durch Träume: wer heut darauf wartet, wird ſein Glück zu einem Traum machen, das iſt, zu nichts. Auch lieſſe Er hiebevor in der Wüſten das Manna vom Himmel fallen; nun ſollen wir das Brod im Schweiß unſers Angeſichts verdienen. So wir in Gefahr gerathen, oder unter die Mörder fallen, iſt Er noch, der Er allezeit geweſen, Iſraelis Hüter und Samariter; lauffen wir aber ſelbſt hinein, wagen wir uns vermeſſentlich unter die Böſen, haben wir die Wunden, die wir empfangen, uns ſelbſt zu dancken. Gebrauchen wir Mittel, von GOtt nicht geboten, greiffen in ein ander Amt: werden wir ohne GOttes Seegen, auf dieſen Unwegen, in die Irre gerathen und verderben. Als Chriſtus von dem Heiligen Geiſt in die Wüſten geführet wurde, konnte der Teufel Sein Meiſter nicht werden. Stürtzen wir aber uns ſelbſt muthwillig in Verſuchung, was können wir erwarten anders, als eine ſchändliche Niederlage. Auf GOttes Wegen werden wir ſicher gehen; auf unſern eigenen aber untergehen. Folgen wir unſerm Beruff, haben wir GOtt zum Gehülffen; ſo bald wir daraus treten, wartet das Unglück auf uns an der Schwelle. Es hat keine Noth! hat manchen in die äuſſerſte Noth gebracht. Der Waghalß hat ſelten ſeinen Fürwitz anders, als mit Ruin

ſeiner

seiner selbst büssen müssen. Weit davon, ist gut für den Schuß. Weit von der Gefahr, befördert um desto weniger unsern Untergang. Die verschlossene Thür ist schwer zu erbrechen; die offene macht dem Diebe Gelegenheit zu stehlen, dann ists schwer zu sagen, wer an dem Verlust der Güter mehr Schuld habe, ich oder mein Räuber. Mancher hätte sicher seyn können, so er die Unsicherheit nicht geliebet. Ein baufälliges Hauß, dräuet mir täglich dem Umfall; wage ich es gleichwohl darinn, ist der Schade auch mein. Die Welt schläfft in grosser Verwegenheit. Sie liebet Gefahr, und kommet auch darinnen um: sie trauet ihr selbst, und betrieget sich auch selbst. Kostbare Dinge setzet man nicht gern auf ein blindes Glück. Was nur einmahl kan verlohren werden, muß man nicht auf ein liederliches Spiel setzen. Wir sterben nur einmahl, und an diesem Einmahl hängt das allmählige Gedeyen oder Verspeyen: Erben oder Verderben. Gleichwohl lässet es der Ruchlose darauf ankommen; daher sind so viel in die Hölle kommen, daß sie nicht gedacht. Auf die Gedancken verlieren wir allezeit das meiste. Unsere Gedancken sind auch nicht GOttes Gedancken. Er hat allezeit über uns Gedancken des Friedens, so wir selbst wider ihn und uns nicht Krieg im Sinn haben. Folgen wir ihm, wird unser Vorhaben beglücket seyn; uns selbst gehet alles verlohren. Der Mensch ihm selbst gelassen, ist verlassen von aller göttlichen Hülffe. Der wird nimmer verlassen, der sich selbst hasset, und GOtt liebet. Der auf GOttes Wegen wandelt, hat einen getreuen Gefehrten; ausser dem, geräth er unter Mörder und Räuber. GOtt hat den Menschen zum Herrn gesetzet über alles, was auf Erden ist. Waget er sich aber muthwillig unter die Thiere, und sie zerriessen ihn, hätte er das auf die Rechnung seiner Verwegenheit zu schreiben. Wind und Meer sind in GOttes Hand; so lang ich derselben mich ausser Frechheit bediene, werden sie mir nicht schaden; so damit, kan ich wohl bey hellem Sonnenschein, und den besten Gewittern, Schiffbruch leiden. Alles hat seine Zeit. Wollen wir die reformirten, müssen wir leiden, was Zeit und Unglück bringet. Mancher kommt um das Seinige, der wenig Mitleidens werth ist, weil ers so verwegen wagte, mußte er so verwegen dafür leiden. Würde man auch jemand beklagen, der sonder Wehr und Waffen seinem Feinde entgegen gienge, und erschlagen würde? Viel gehen des Morgens an ihre Arbeit, sonder Gesang und Klang, sonder Gebet und Andacht daß sie sammlen und nichts haben. Ist das auch Fra-

gens werth, der saufft sich toll und voll, auch eine hitzige Kranckheit an den Halß. Der ihn so verwegen gemacht, sein eigener Wag-Halß hat ihm auch den Halß gebrochen. So fähret er hin; aber nicht mit Freuden. Jener stoltziret und pancketiret: würde er banquerot, lieffe vor einen Un-Mann zum Thor hinaus: wird man auch sagen, daß er durch was anders, als seine eigene Verwegenheit zurück gekommen. Die meisten in der Welt lassens darauf ankommen; es komme daraus, was wolle; wir nicht also. Unsere Seele soll in ihren Rath nicht kommen. Was diese betrifft, müssen wir ihr Heyl mit Furcht und Zittern schaffen. Es ist zu viel gewagt, so wir mit dieser verwegen umgehen. Es ist ein kleiner Augenblick, der uns aus der Welt schmeißt; aber eine lange Ewigkeit, dahin wir kommen. Daß wir wohl schlaffen, müssen wir uns wohl betten: daß wir wohl fahren, uns selbst in keine Gefahr wagen. Wir haben genug zu thun, wann wir sorgfältig seyn; was würden wir nicht verlieren, so wir ruchloß würden. Es ist noch nie einem Vermessenem gelungen, die Vorsichtigkeit hat allezeit das Feld behalten. Niemand weiß, was ihm diesen Tag begegnen könne, doch wird es nichts böses seyn, so wir unsers Verstandes, und unsers Gebets zu GOtt uns bedienen. Dieser ist der beste Rath, zu allem Glück. In GOttes Namen, und wohlbedächtig alles gewaget, wird wohl den Stich halten, wann das übrige zu Boden fällt. Fürchtet euch nicht meine Lieben! das Un-Glück, das uns heut getroffen, haben wir wohl uns selbst durch unsere Sünden gemacht; gleichwohl müssen wir den Krieg nicht verwegen anfangen. Wir sind dazu gezwungen kommen; auch gehet unser Heer nicht aus, zu rauben, und andern das ihrige zu nehmen; das unsrige zu behaupten, und das uns angethane Unrecht zu rächen. Der HErr wird mit ihnen seyn: der für uns ist, ist wider unsere Feinde. Wir wollen beten, daß der HErr sich nicht dermahleins wende, und unser Feind werde; so lang das nicht geschiehet, haben wir keine Noth. In GOttes Namen gewagt, gewonnen! So wird es uns wohl gehen; dazu machen wir heut den seeligen Anfang, das Ende wird GOtt nach unserm Wunsch, aus Gnaden geben.

Verwegner toller Sinn,
Wags nicht so sicher hin,
Gewagt heißt dir gewonnen,
Das öffters auch zerronnen.

28. Februarii des Abends.

CXVIII.

Die Nacht.

Die Nacht iſt Niemands Freund. Hielte es auch Niemand mit ihr, würden ſo viel Wercke der Finſterniß nicht begangen werden. Tag und Nacht hat GOtt gemacht. Wann aber die Nacht zum Tag, und der Tag zur Nacht gemachet wird, das hat der Teufel gemacht. Viel wachen des Nachts, und ſchlafen des Tags, das hat nicht GOtt gemacht; der die Nacht zur Ruhe, und den Tag zur Arbeit geordnet. Die ſitzen in die ſpäte Nacht, daß ſie der Wein erhitze, oder die Spiel-Karte ergötze: oder die Wolluſt ſattige. Iſt das recht? die meiſten machen aus Tag Nacht. Sie ſündigen wie im Dunckeln; GOtt ſtrafft ſie offenbahr! All ihr Werck iſt Nacht-Werck, und wird vollbracht in Kammern und Unzucht. Sie bekümmern ſich wenig um die ewige Nacht, die künfftig über ſie kommen wird. Die Nacht der Finſterniß hat vielen ihres Hertzens Sinn alſo verfinſtert, daß ſie wandeln am Tage, als wären ſie noch in Egypten, da einer den andern nicht ſehen kan. GOtt ſiehet alles. Wie wills den Nacht-Schwermern ergehen? wann der groſſe Tag wird anbrechen, der von allem wird Rechenſchafft fordern: wann die Decke der vermummten Finſterniß wird abgethan werden, und alle unſere Wercke nacket und bloß ſtehen. Für Menſchen wird viel verborgen; das doch GOtt alles ſiehet. Gottloſer! wann man dieſe Nacht deine Seele von dir fordern würde, Luc. 12. biſt du bereit? wohl nicht! ſo ſtehets dieſe Nacht übel, und künfftig ſehr elend mit dir. Und gleichwohl wilt du dich zu Bette begeben? dein Bett, deine Hölle; mit keinem andern Unterſcheid, als, daß noch zwiſchen dem und jener vielleicht eine kleine Zeit übrig. Liebteſt du dich ſelber, würde die Nacht keinen annehmen müſſen, der nicht deß vorbey ſeyenden Tages Schulden bezahlet hätte. Laß reden dein Sünden-Regiſter! ſtopffe ihm das Maul, ſo es nicht dermahleins wider dich reden ſoll. Entſchütte dich des geſchehen, du weiſt nicht, was dieſe Nacht geſchehen könnte! Es kommt die Nacht, da Niemand arbeiten, noch mehr würcken kan, Joh. 9, 4. Noch iſt es Zeit, ſich bereit zu machen, ehe die Sonne dir vollends untergehet. Thue weg den Vorhang, für deinen verfinſterten Augen, daß die Sonne der Gerechtigkeit, JEſus, dich erleuchte! Was im Finſterniß geſchehen, be-

reue öffentlich, ſo wirſt du der öffentlichen Zuſage GOttes, daß Niemand ſoll verlohren werden, der an CHriſtum glaubet, theilhafftig werden. Gedencke an die hölliſche Nacht, ſo die Verdammten leiden; vielleicht nutzet es dir nach dem Tage des Himmels zu trachten, der Sünden-Nacht Urlaub zu geben, und im Licht eines erbahren und Chriſtlichen Lebens zu wandeln. Dieſer Tag iſt nun vergangen, auch alles Elend, das die Frommen gehabt. So hilfft GOtt einen Tag nach dem andern zu Ende bringen, bis der helle Morgen-Stern anbricht, da man kein Leid noch Neid mehr zu fürchten. Was dieſe Nacht kommen werde, müſſen wir erwarten. Sollten der elenden Nächte noch viel ſeyn müſſen, Joh. 7, 14. GOtt wird helffen, auch da eine nach der andern zurück zu legen, bis die letzte die beſte kommt, die uns von allem Ubel wird erlöſen. Mancher muß die gantze Nacht in ſeinem Bett für Thränen und Angſt ſchwemmen, Pſ. 6, 7. auch Tag und Nacht zu GOtt um Hülffe ſchreyen, Pſ. 88, 2. und findet doch wohl kaum am Morgen, damit er ſich tröſte. So gehets uns in der Welt! künfftig ſoll es beſſer werden. Hie werden wir geſpeißet mit Thränen-Brod; im Himmel, mit lauter Honig und Zucker der Freude und des Troſtes. Der müſſen wir erwarten, und indeſſen Gedult haben, und von einer Morgen-Wache bis zur andern auf GOtt hoffen. Wir wollen dannoch Tag und Nacht GOtt fürchten, 5. B. Moſ. 28, 66. und ſein Geſetz Tag und Nacht betrachten, Joſ. 1, 8. GOtt, der unſer Hertz auch des Nachts beſuchet, Pſ. 17, 3. wird dem ſchwachen Geiſt Stärcke geben, daß er nicht unterliege und verzage. Gedencken wir des Nachts an GOttes Namen, Pſ. 119, 55. wird er unſer Schutz und Schild ſeyn, wider geiſtliche und leibliche Verdrießlichkeiten und Anfechtungen. Das Bett, darinn wir GOtt ſuchen, Hohel. Sal. 3, 1. wird uns zum Himmel werden, bis wir zur Ruhe Abrahams kommen. Hüter! iſt die Nacht ſchier hin? Eſ. 21, 11. So ruffen wir, wann wir leiden. Unſere Augen werden im Tod nicht einſchlaffen, ob wir gleich zur finſtern Nacht des Grabes, werden eingehen müſſen. Dieſe Nacht wird bald hingehen, und die Auferſtehung folgen. Da werden wir die Nacht hinter uns, und den ewigen Tag Zions vor uns haben, indeſſen wird uns der HErr Tag und Nacht behüten, Eſ. 27, 3. und die Nacht wird dem Licht weichen müſſen. Laſſet uns nur am Gebet bleiben, Tag und Nacht, 1. Tim. 5, 5. ſo wird GOtt Land und Stadt, und alle die darinn wohnen, für allem Unfall feindlicher Macht bewahren, auch für der Macht der hölliſchen Finſterniß ſelbſt. GOtt hat Tag und Nacht gemacht,

Bird, and Bird-Lime, and Bird-Call, and Bird-Bolt, and Bird-Spit, and Bird-Net, and Bird-Stand, and Bird-Glass, and Bird-Dog, and Bird-Bush, and Bird-Cage, and Bird-Bell, and Bird-Pipe, and Bird-Stool, and Bird-Bow, and Bird-Arrow, and Bird-Gun, and Bird-Shot, and Bird-Powder, and Bird-Flask, and Bird-Horn, and Bird-Pouch, and Bird-Bag, and Bird-Basket, and Bird-Trap, and Bird-Spring, and Bird-Wire

Heiligen Perlen-Schatzes
Dritte Vertheilung.
1. Martii des Morgens.
CXIX.

Die Bekehrung.

Mit all keine, und keine rechtschaffene Bekehrung, gilt eine so viel, als die andere; es sind nicht alle Apostel, die das Apostolat führen, auch nicht alle Juden des Bundes, die dem Fleisch nach so heissen, weniger aufrichtig Bekehrte, die zur äusserlichen Gemeinschafft der Kirchen sich kehren, auch nicht alle rechtschaffene Beter, die ihre Hände in den Himmel aufheben. Die Morgen-Röthe bedeutet offt einen schlimen Abend; die wohl anfangen, endigen zu Zeiten am übelsten. Die Welt wird von Meynungen und Einbildungen regieret, auch von beyden betrogen. Viel meynen, ihr Thun sey gut genug: ihr Kirchengehen allein könne alles gut machen: ein gut Wort könne tausend Boßheiten bezahlen. Sie ruffen den HErrn an, und verachten Sein Gesetz, Es. 5. sie reden mit GOtt, und würcken mit dem Teufel: ihre Hände sind gewaschen; aber ihr Hertz ist voller Unsauberkeit, und ihr fleischlicher Adam voller Boßheit: ihre Gottesfurcht ist Heucheley, Sir. 1. sie säen unter die Dornen, darum kan das Geplerr ihrer Lippen keine Frucht tragen: ihre Augen weinen, da das Hertz voller weltlichen Eitelkeit steckt: ihre äusserliche Ceremonie gleichet sich einem Schau-Spiel; wann das vorüber, zeucht ein jedweder sein voriges Kleid der Sünden wieder an, und bleibet, was er war. Des Schwanen weisse Federn vermochten darum kein Opfer für GOtt zu seyn, weil die Haut schwartz war: ist das Hertz nicht bey der Hand und Mund, kan die Bekehrung, ob noch so zierlich geredet, bey GOtt keine Statt finden. GOtt will nicht mit Worten; sondern mit Wercken geehret seyn. Aeusserliche Bekehrung allein sonder innerlicher Ablegung der GOtt-gehasseten Wercke gleichet einem geschilderten Schwerdt, beydes

ist

Digitized by Google

ist zu nichts nutz. Das gemahlte Feuer erhitzet Niemand, der feurige Wort-Eifer auch nicht; viele bekehren sich von einer Sünde, und behalten die andere, gleich denen, die vom Fieber genesen, und die Pestilentz am Halse klebend haben. Ein Schiffer reiniget nicht allein seine Pomp, er stopffet auch zu den Riß, da das Wasser einkommet, nicht nur einen; sondern alle. Jehu schaffet ab die Bilder Baals, und seine Priester, daß er das güldene Kalb behielte, und es kostete ihm sein Leben. Die Pharisäer hatten viel Gerechtigkeit, daß sie CHristum die Gerechtigkeit selbst verwarffen, aber er warff sie über einen Hauffen. Verflucht sey, der des HErrn Werck läßig thut, Jer. 48, 10. Saul kostete es sein gantzes Königreich, daß er des Amalecks verschonete, und das schlechteste verdarbe; das fetteste aber ihm selbst vorbehielte: eine Wunde kan wohl durch ein Kleid gestopffet werden, ein Pflaster aber heilet sie besser: dem bösen Baum werde gleich durch grosse Arbeit dieser oder jener Zweig abgehauen, wird die Wurtzel nicht ausgerottet, bleibet er doch einen Weg, als den andern verdorben. Daß Pharao endlich gehorsam ward, und das Volck ziehen ließ war nicht seiner Tugend; sondern seiner Plage zuzuschreiben: viel bekehren sich nicht aus Liebe zu GOtt; sondern aus Noth, diese können dem Himmel nimmer gefallen; die rechtschaffene Bekehrung thut, was sie redet, und fanget an, ehe sie noch das Schwerd fühlet; und der sich so von gantzem Hertzen zu GOtt bekehret, wird für sich, und das Land, darinn er wohnet, Gnade erbitten, daß unsere Versammlungen, auch diese Bet-Tage nicht sonder Nutzen verrichtet werden; bekehre ein jeder sich von seinem bösen Wege, und lerne Gutes thun; lasset uns alles wegwerffen, womit wir uns so lange Zeit zum Verdruß des Allerhöchsten geschleppet, und mit den Niniviten wahre Bekehrung im Sack und in der Aschen thun: so wird unser Glück, so uns scheinet, den Rücken zuzukehren, bald wieder sich wenden, und unsere Traurigkeit wird in Freude verkehret werden.

Recht verehret und bekehret,
Glück und Wohlstand uns beschehret.

1. Martii des Abends.

CXX.

Der Friede.

Es müsse Friede seyn, inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Palläſten, Pſ. 122, 7. So wünschet heut jederman! so wollen es alle Menschen haben, ich auch. Friede ernehrt, Krieg verzehrt. Wo nehmen wir aber die Mittel darzu her? In dem Hauße wäre wohl zu wohnen, wer bauet es uns? Auf diesem Thabor ſind luſtige Hütten, wie kommen wir hinauf? Friede kommt vom Himmel; sey dann, daß wir mit GOtt Friede haben, werden wir den auf Erden spät bekommen; iſt GOtt nicht mit uns, Eſ. 18. iſt alles aus. Wir ruffen GOtt täglich um Friede an: so lautet unser Formular: das Schreyen höre ich. Wercke des Friedens sehe ich noch wenig; mit GOtt ſich vertragen iſt der erſte Eckſtein, den verlohrnen Frieden auf Erden wieder einzuholen, und das Verwarloſete wieder zu bekommen; unſere Sünden haben Krieg mit GOtt geführet; tretten wir dieſe unter unſere Füſſe: bitten das Vergangene GOtt ab, und ſtellen ihm Bürgen vor das Zukünfftige; der HErr iſt erbittlich, so wird er die Schwerdter bald in Pflug-Eiſen verwandeln und unſere weit-ausſehende Feinde mit einem Stahr ſchlagen, und die zu weit greiffende Hand abhauen, daß ſie nicht ausführe, was ſie vor hat. Wir pochen auf GOttes Kirche, die unter uns iſt, daß ſie GOtt für den Pforten der Höllen bewahren werde, Matth. 16. Unter unſern Feinden iſt auch die Lade des Bundes; nun iſt es Zeit zu beweiſen, wer ihm am nächſten ähnlichet, das müſſen unſere Wercke ausweiſen. Hie iſt des HErrn Tempel! rieffen die zu Jeruſalem; nun lieget ſie gleichwohl über einen Hauffen. Stein und Kalck bauen GOtt kein Hauß, auch äuſſerliche Profeſſion macht keinen Chriſten; der Friede mit GOtt hat, iſt sein, keiner ſonſt! dieſen giebt der Friede eines ruhigen Gewiſſens; könnten wir das sagen: mein Gewiſſen beiſſet mich nicht meines gantzen Lebens halber; der Friede käme bald wieder: daß er komme, laſſet uns unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken, hinführo zu dienen, dem lebendigen GOtt. Soll der Friede kommen, muß der Krieg mit Fleiſch und Blut angehen: das Kämpffen mit der Sünden einen Anfang nehmen, und nimmer aufhören. Laſſet uns auch untereinander ſelbſt Friede halten, wie CHriſtus und der Vater Eins ſeyn, Joh. 17. ſo gebühret auch unſere Verträglichkeit unter einander zu ſeyn. In gemeinem Schiffbruch muß ein jeder retten was er kan; bey allgemeiner Feuers-Brunſt muß ein jedweder löſchen. Viel wünſchen Friede; auch viel, daß der Krieg allezeit wäre; jene aus Liebe, zu allgemeinem Vaterland; dieſe um eines liederlichen Profits, daß ſie in dieſem trüben Waſ-

ſer

ſer die beſte Fiſche fangen können, gleich denen, die ſich freuen, wann andere leiden, damit ihre Güter ihnen zum Raube gedeyen; ſo muß es nicht ſeyn. Um Jeruſalems willen, und unſerer Brüder halben muß Jederman den Frieden wünſchen, aber auch den Frieden ſuchen und befördern. Ein Chriſt, wollte gerne mit allen Menſchen Friede halten, darum jaget er ihm nach, Col. 4. wir wollen Niemand feind ſeyn, als allein dem Laſter; Niemand Freund, als GOttes; Er, der HErr des Friedens gebe uns Friede immerdar, und zu ſeiner Zeit! GOtt beweiſet offt einem Lande Gnade, da ſie es am minſten werth ſeyn; daß ſie zu gröſſerer Straffe vorbehalten werden; nun ſtäupet uns GOtt durch Krieg, beſſern wir uns darnach, werden die Striemen deswegen empfunden, und uns nicht verderblich ſeyn; der Fiſch einmahl von ſeinem Fänger betrogen, wird ſo leicht nicht wieder anbeiſſen; macht uns der Krieg die Sünde hinfort meiden, wird der Friede, den wir erwarten, künfftig deſto beſtändiger ſeyn.

GOtt geb' uns Glück und Frieden,
Im Himmel und hienieden.

2. Martii des Morgens.

CCXXI.

Der Tag.

Alle Tage ſind nicht gleich; alle Menſchen auch nicht, bald kalt, bald warm; dann gut, dann böß; gleichwohl ſollen wir an jenem Tage für alle Tage Rechenſchafft geben; die Tage unſers Lebens ſind kurtz, was wir darinn verrichtet, bedarff eine lange Verantwortung. Der Tag müſſe verflucht ſeyn, darinn wir nicht was zu GOttes Ehren, und unſer Seeligkeit geſchaffet haben! Und wie viel haben wir deren wohl allbereits verlohren. So alle Tage reden könnten, würden ſo viel Fiſcal gegen uns ſtehen, als Minuten darinn gezehlet werden. David bate GOtt, daß er ihm zehlen machte ſeine Tage, daß er klug würde; die höchſte Klugheit iſt, täglich abzuzahlen die Zahl unſerer Miſſethaten, daß die Zahl davon nicht zu hoch anlauffe, und die Summa unzahlbahr werde. Der Tag iſt von GOtt erſchaffen, daß man darinn würcke und arbeite; der hat das beſte Werck verrichtet, der an ihm ſelbſt arbeitet, daß er die Laſt, ſo ihm auf dem Hertzen und Seele lieget, abwerffe; dieſe heiſt Sünde; ihrer loß zu werden, bedürffen wir inſonderheit vier Tage. Der erſte muß einen Stanck der Sünden bey uns erwecken; der Ge-

ruch davon, ist ein Stanck für GOtt; darum mag GOtt weder der Buß- noch Feyer-Tag der Gottlosen; wo kein Stanck der Sünden ist, da ist noch kein Abscheu vor ihr; was das Aaß der Nase, ist die Sünde dem Himmel; darum werden die Gottlose den Böcken gleich geachtet, die der Richter von sich weiset. So lang unsere Miss-thaten uns noch im Schoos liegen, und unser Räuch-Püschlein seyn, daß wir gern im Hertzen, Sinn, Gedancken, Hand und Wercken lieben, sind wir dem Himmel ein Greuel. Der andere Tag muß ein Furcht-Tag seyn. Der Ubelthäter fürchtet sich für seinem Richter: sein Schrecken bewegt ihn offt zum Mitleiden. Fürchten wir uns nicht für GOtt, sind wir ruchloß. Diese wandeln auf dem Wege des höllischen Verderbens; Kinder sonder Furcht sind dem Meister aus der Art geschlagen, die haben GOttes Wege verlassen, auch allen respect für ihm ausgezogen, die sich weder fürchten noch schämen. Der Lasterhaffteste fürchtet doch die Peitsche des Henckers. Viel Menschen erschrecken unter der Last ihrer abscheulichen Sünden noch für der Höllen, noch für dem allgemeinen Welt-Richter. Ein Zeichen einer unheilbahren Kranckheit, wann der Schade nach vielem Verbinden und Beschneiden, die Hand des Artztes verlachet. Den dritten Tag sollte man anwenden zur Reue und Leid über die Sünde; ohn jene wird diese nicht vergeben; das Meer der schändlichen Unlust wird nicht abgeleitet, als durch das bittere Wasser der bußfertigen Thränen. Daß dem Petrus Gnade wiederfuhr war GOttes Gnade, und sein bitterliches Weinen. Der die Thür in seinen Augen nicht öffnet, die Sünd durch hertzliche Reue auszulassen wird JEsum ins Hertz schwerlich einlassen. Solche Augen machen den Heyland brünstig, zu thun, was der Weinende begehret. Der vierdte Tag soll ein Tag der Arbeit seyn, den bösen Adams-Baum zu beschneiden, ihm alle Gelegenheit zu benehmen, daß er nicht höher wachse, und seine böse Sünden-Frucht in den Himmel steige, und um Rache wider sich selbst schreye. Das Unkraut muß mit Gewalt aus der Erden gerissen werden: die böse Erde unsers Fleisches, mit Gewalt vom Bösen gezogen werden, so der Acker nicht gar verderben soll. Das Christenthum will Arbeit haben; der hie schläfft, verliert; der hie müßig ist, wird sich nimmer zum heiligen Tempel GOttes erbauen; die meisten Tage unsers Lebens sind schon hin, wie viel noch übrig, lasset uns die wohl anlegen: offt wird in einem Augenblick eingeholet, was in vielen liederlich versäumet. Wir wollen diesen Tag Gnade bey GOtt suchen, daß wir im

Christ-

Chriſtlichen Leben beharren, bis an den Tag JEſu Chriſti, Philip. 1, 6. darum wollen wir Tag und Nacht ſehr bitten, 1. Theſſ. 3, 10. Wir ſind Kinder des Tages, 1. Theſſ. 5, 5. Laſſet uns auch wandeln, als am Tage; der Tag Chriſti iſt vielleicht bald vorhanden, 2. Theſſ. 2, 2. Die Crone auch, die der HErr den Frommen an jenem Tage wird geben, 2. Theſſ. 4, 5. Wann nun an den Tag wird kommen, 1. Petr. 2, 12. was ein jeder Tag des Lebens geſchaffet, wir wollen thun, was wir können; GOtt wird aus Gnaden helffen, durch alle böſe Tage, zu dem ewigen der himmliſchen Freude.

Wir müſſen alle Tag' und Zeit,
Zum letzten Tage ſeyn bereit.

2. Martii des Abends.

CXXII.

Der Brand.

Die Mord-Brenner werden mit Feuer geſtrafft, von Rechtswegen! damit jemand ſündiget, damit wird er auch gelohnet. Die das meiſte Holtz zu dem Feuer-brennenden Zorn GOttes zugetragen haben, gehen in der Welt leer aus. Kleine Diebe henckt man, die groſſen läſſet man laufen. Was auf Erden nicht geſtraffet wird, bleibet der Ewigkeit vorbehalten. Es iſt umſonſt, bey groſſen Feuers-Brünſten, nach dem Urheber zu ſuchen; des Unglücks loß zu werden, ſolle die nothwendigſte Umfrage ſeyn. Unſer Land ſtehet in vollem Brand; gantz Europa empfindet ſeine Flammen. GOttes Kirche brennet an allen Orten, wer das Feuer eingeleget, frage ein jeder ſich ſelbſt! die bekommt er den richtigſten Beſcheid: wir und unſere Väter, haben geſündiget: keiner iſt unſchuldig, ſey viel oder wenig; viel kleine, machen endlich ein groſſes. Trocken Holtz entzündet ſich am erſten; unſere Andacht, unſere GOttesfurcht, unſere Hertzen, ſind ſie nicht trocken genug geweſen? die ſchnöde Luſt des Fleiſches, der Augen und der Welt, hatte ſie nicht manchen ſo ausgetrocknet, daß keine Empfindlichkeit mehr übrig war? dörfften wir uns auch wundern, daß GOtt mit dem Brand des Krieges, zu Waſſer und Land, hinter uns her geweſen? Er verſuchet, ob ſo die Ruchloſen, zu Chor zu treiben; wo nicht, ſo hat Er noch ſchärffere Pfeile im Köcher, auf uns loß zu ſchieſſen! Nun trifft Er unſer Dach und Fach, hinführo

führo vielleicht gar das Hertz; es iſt Brand im Land, 1. B. der Kön. 8, 37. Wer ſoll ihn löſchen? Löſchen wir nicht aus die Flammen der fleiſchlichen Wolluſt, die der Hoffart, Stoltzes und Ubermuths, Entheiligung ſeines Namens und Sabbaths, des Fluchens und Schwörens, Lügens und Betriegens: ſo wird der Zorn des HErrn, ſich noch ſo bald in dem Blut unſerer Mit-Brüder nicht ablöſchen laſſen; die Reihe dörffte uns ſelbſt treffen. Wann ein Brand in der Stadt iſt, ruffet man um Hülffe: man wirfft Leitern an, und löſchet. Laſſet uns zu GOtt im Himmel um Hülffe und Beyſtand ruffen; Menſchen-Hülffe iſt doch kein nutz, und ſo ja, wird ſie zu koſtbar; ſchadet offt mehr, als ſie vortheilet. Die gebetene Gäſte wollen ihr Neſt nicht als mit unſerer Wolle und Fell verlaſſen; halten wir es mit GOtt, haben wir keiner fremden mißlichen und ſchädlichen Hülffe nöthig. Ein jeder werffe die Leiter ſeines Gebets an den Berg Zion; der im Himmel ſitzet, wird uns helffen um der Creutz-Leiter des Gecreutzigten, und ſeines heiligen Leidens halber wird der erzürnte GOtt wieder Barmhertzigkeit erweiſen, und uns wie einen Brand aus dem Feuer ziehen, Amos. 4, 11. daß wir nicht verbrennen, wie ein Brand, Pſ. 102, 4. Herbey mit viel Eymern unſerer bußfertigen Thränen! der aufgegangenen Flamme ihrer Macht zu benehmen; laſſet uns weinen und ſeufftzen, daß das Blut JEſu CHriſti uns reinige von aller unſerer ſündigen Unflätigkeit, ſo wird uns Heyl wiederfahren. Ein jeder thue weg, die Brand-Mahl in ſeinem Gewiſſen, 1. Tim. 4, 1. dann wird GOtt wegthun die Schaalen des Zorns, die er über uns noch ferner beſchloſſen. Auf dem verbrannten Erdreich wächſet das beſte Korn; dieſen Krieg und dieſen Brand wird GOtt den Bekehrten ſeegnen, mit milder Hand.

Gebt her zum Beten Hertz und Hand,
Und löſcht den Brand in unſerm Land.

3. Martii des Morgens.

CXXIII.

Das Begehren.

Im Begehren ſind viel zu übermäßig. Viel thun den Mund zu weit auf, andere halten ihn gar zu eng zu; jenes könnte man eine Unverſchämt-

verschämtheit nennen; dieſes eine Sorgloſigkeit; der mehr begehret, als ihm zukommen kan, auch ihm nöthig iſt, wird billig abgewieſen; der gar nichts begehret, iſt nicht zu beklagen, wann ihm nichts gutes wiederfähret. GOtt hat uns einen Mund und fünff Sinne gegeben, daß wir ihn vernünfftig aufthun, und in der Noth uns ſein bedienen ſollen; den Stummen verſtehet Niemand, und wer weiß, was dem Schweigenden fehlet? GOtt, der Hertzen und Nieren kennet, will auch mit dem Munde beehret ſeyn. Er ſiehet gerne, daß der Arme was begehret, gewähret auch gerne die Bitte denen, die mit Verſtand, für, und nicht wider ſich ſelbſt bitten. Viel begehren Reichthum, daß ihnen die Bitte nicht gewähret wird, iſt eine Wohlthat; Reichthum iſt ohne dem nichts, Buch der Weißh. 7. und eine Gnade, die den meiſten ſchadet. Der Schlemmer, Luc. 16. ſäſſe ſchwerlich in der Hölle, ſo er nicht überflüßig reich geweſen. Gut macht Muth, auch Ubermuth, und dieſer führet zur Höllen-Glut. Die meiſten Menſchen in der Welt können nimmer genug haben: ſie begehren immer mehr, regnete es gleich Ducaten, dörffte noch ſo vielleicht ihr ſchändliches Begehren nicht geſättiget werden. Die täglich Nothdurfft dehnen ſie zu weit aus, darum kan der Schling-Magen nimmer ſatt werden. Iſt Silber da, ſoll auch Gold dabey ſeyn: giebt GOtt Brod, ſoll auch Gebratenes daneben ſeyn; darum wird des Begehrens nimmer ein Ende. Hätten wir gelernet mit Paulus zu frieden ſeyn, mit dem was da iſt, würden wir nicht mehr begehren, als reich in GOtt zu ſeyn. Hat nicht der Heyland uns eine Obligation vor das übrige gegeben, daß es uns ſoll zugeworffen werden? Ein anderer begehret groſſe Ehre in der Welt, muß er hören: ihr wiſſet nicht, was ihr bittet, geſchiehet ihm Recht, und GOtt thut ihm kein Unrecht, wann Er ſolchem thörichten Kinde die Erhörung abſchlägt. Viel wollen weite Kleider tragen, die doch einen kleinen Leib haben: andere groſſe Ehren-Aemter regieren, dazu ſie doch wenig Verſtand haben. GOtt gewähret offt nicht das Begehren eines Menſchen, daß er ihm ſelbſt damit nicht ſchade; vielen giebt Er, was ſie begehren, die am Ende wünſchen, es niemahls überkommen zu haben, wann ihr Glück ihnen zum Strick gediehen. Noch andere begehren gute Tage, und luſtiges Leben, gewährte ihnen GOtt das, tantzeten ſie mit Freuden, zum Leiden der ewigen Pein. GOtt iſt ſehr gütig, wann Er uns unſer Begehren allezeit nicht gewähret.

ret. Niemand schreibe GOtt sein Begehren vor; ist es Zeitlich, lasse man GOtt walten; ist es geistlich und himmlisch, da hat Er uns Macht gegeben, dem Himmel Gewalt anzuthun, auch die Erhörung versprochen. Wir wollen dismahl das nur von GOtt demüthigst begehren, daß Er unser keinen lasse verlohren seyn, wann wir sterben: und weil wir leben, daß Er gebe Friede zu unsern Zeiten in Israel, und das mit Vertraue auf Seine Barmhertzigkeit; die wird geben, was wir heut und allezeit bedürffen.

Nur eins begehr ich HErr und fleh,
Hilff! daß nach Deinen Rath ich geh,
Und dermahleins den Himmel seh

3. Martii des Abends.

CXXIV.

Der Wille.

Der Niemand gehorchen will, läſſet sich offt von seinem eigenen Willen zum Sclaven machen, diesem folget er, wohin er ihn auch leitet. Des Menschen Wille, sein Himmelreich, wird ihm aber mehrentheils zur Hölle. Warum so viel in der Hölle seyn, ist keine andere Ursach, als daß sie zu viel ihrem eigenen Willen gefolget, und nirgends als in der Hölle seyn wollen. Ihr habt nicht gewollt, saget GOtt von denen zu Jerusalem. Nun kan mans von den Meisten in der Welt sagen: sie wollen sich von dem Geist GOttes nicht mehr führen lassen; darum gehen sie alle in der Irre. Jederman klagt: es gehe nicht nach seinem Willen. Geschehe das, wären wir die unseeligsten Menschen: ein blinder Leiter führet in die Grube. Unser fleischlicher Wille ist viel zu blind, dann daß er uns auf den Weg des Gehorsams GOttes bringen sollte, darauf müssen wir aber gehen, so wir zum Himmel wollen. Die erste Unart, die in uns zu dämpffen, sollte billig unser eigener Wille seyn; liegt der erst unter den Füssen, mit den übrigen ist leicht zu rathen. Der Kleinere muß sich richten nach dem Grössern: der Mindere seinem Obern gehorchen: der Schatten folgt seinem Cörper: auch die Bienen ihrem Führer. Selbst die Natur hat in allen Geschöpffen gewiesen, daß eins dem andern unterthänig seyn muß. Der vernünfftige Mensch allein, will sein eigener Herr seyn, nach seinem Kopff und Willen

soll

ſoll alles gehen. Viel Räder in einer Kunſt-Uhr laſſen ſich von einem regieren: viel Menſchen wollen von Niemand regieret ſeyn; ſie ſelbſt und ihr Wille ſoll ihr Leit-Stern ſeyn; mit dem gehen ſie auch fort zu allem Sterben und Verderben. Ein Chriſt bittet täglich, daß ihn GOtt für ſeinem eigenen Willen bewahren wolle: er achtet es für die ſchwereſte Straffe von GOtt, ſo er ihn nach ſeinem Willen lauffen läſt; nicht Mein Wille; ſondern Dein Wille geſchehe, Luc. 22, 42. war des Heylandes Gebet; ſo beten alle, die Chriſto angehören: Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden, Matth. 6, 10. ſo lautet das Formular unſers Gebets. Aendern wir hier etwas; ſchreiten wir aus der Art, uns ſelbſt zum Unglück und Unart. Unverſtändige Kinder wollen auch viel: wollen wir ihnen nicht gleich werden, muß unſer eigener Wille, ſammt Agar und Iſmael zum Hauße des Hertzens hinaus geſtoſſen werden. Behält GOtt die Souverainität in uns, wird es allezeit gehen, wie GOtt will; überal gut! Ich bin Dein Knecht, und Deiner Magd Sohn, Pſ. 116. dabey läſſet es ein Chriſt bewenden. Was der Vater will, iſt dem Sohn allezeit genehm; jenen ſetzt er auf den Thron; dieſer bleibt zu ſeinen Füſſen, und erwartet ſeines Befehl gehorſamſt; ſolls zur Schande gedeyen, beweiſet er ſich in allem wie GOttes Kind, 2. Cor. 6. ſoll er franck ſeyn, des HErrn Wille geſchehe, mehr ſagt er nicht, und erwartet überal, was der HErr wolle! Soll er allerhand Unglück und Widerwärtigkeit haben, wie GOtt will, er hält in allem ſtill: es iſt ihm eine Ehre, zu thun, was dem HErrn wohlgefällt; er iſt der Thon in Seines Töpffers Hand, Röm. 9. er widerſpricht Seinem Meiſter nimmer, wo dieſer ihn haben will, iſt er zu finden, weil es GOtt ſo haben will: Sein Wille iſt allezeit heilig: ſo heiliget er Ihn auch, wann er zu allem ſeinen Willem mit giebet. Wir leben nicht uns, ſondern GOtt, ſo gehöret GOtt Leben, Leib und Wille; was Er dann will, das werde erfüllet: ſoll es endlich zum Tod gehen, wann GOtt will, wir müſſen allezeit bereit ſeyn. GOtt hat auch im Tod über uns Gedancken des Lebens. Will heut unſer Creutz noch nicht weichen, auch unſer Gebet noch nicht erhöret werden, vielleicht hat es noch ſeine rechte Würckung bey uns nicht gehabt. So thue GOtt, was Er will. Er wird doch endlich um Chriſti Willen gnädig Sich finden laſſen. Dein Wille ſoll deinem Mann unterworffen ſeyn, 1. B. Moſ. 3, 16. Chriſtus iſt uns mehr als ein ſolcher, auch unſer

HErr. Er ſoll gebieten, wir wollen gehorchen; ſollte Er dieſe Nacht unſere Seele von uns fordern wollen, willig ſoll ſie Ihm gefolget werden, die ohne dem Sein iſt: ſollten wir ſie noch länger behalten, ſoll ſie, ſo lang wir leben GOttes Willen erfüllen, das helf uns JEſus!

Ich will in allem GOttes Willen Es komme, wie es will, erfüllen.

4. Martii des Morgens.

CXXV.

Die Vergeſſenheit.

Der HErr hat mein vergeſſen, Pſ. 10. der HErr hat mich verlaſſen, Eſ. 49. ſo klagt der Betrübte! Vergeſſenheit iſt eine Schwachheit, ſollte man die dem Allmächtigen wohl beymeſſen? Sie iſt ein Mangel, ſollte man den GOtt zueignen? Der alles hat und kan, der die Vollkommenheit ſelbſt iſt? Vermeſſenes Urtheil! daß GOtt alſo richtet, bey dem alle Seinen zu Buch geſchrieben, der alle Sand-Körnlein zehlet: der alle Vögel in der Lufft, und Fiſche im Meer kennet, ſollte Er den Menſchen vergeſſen. Erhole dich betrübter Geiſt! Athme einmahl recht auf! wirff die Sorgen-Steine ein wenig von dem Hertzen, daß es Lufft bekomme, den Himmel anzuſehen: gantz gewiß! dein verwegenes Urtheil wird dem Gerechten ſo viel Unrecht nicht mehr thun. Iſt auch jemand jemahls gefunden worden, den der HErr verlaſſen? Er hat wohl eher hart geredet; aber bald wieder ſanfft geſprochen: wohl eher ſich gewendet; aber niemahls ohn End verlaſſen: das kan er übers Herz nicht bringen, die zu verſtoſſen, die das Ancker ihrer Hoffnung in den Schooß Seiner Liebe geworffen gleichwohl iſt es ſchon lang hin, daß wir Hülff erwartet, und noch heut keine geſehen; das kan wohl geſchehen. Schüttelt man auch die Bäume, ehe die Frucht reiff iſt? Wann die Zeit der Hülffe zeitig ſeyn wird wird der HErr nicht ausbleiben hier wiſſen wir niemahls, was gut iſt, auch nicht, zu welcher Zeit; das Kind bildet ihm ein, Verſtand genug zu haben, das doch mehrentheils nur gar zu dumm iſt. Lieſſe man ihm ſein Erb-Gut in der Kindheit verzehren, müſte es nicht darben auf Alter? Darum ſetzet man ihm Vormünder, daß es nicht ſeines Gefallens lebe; darum enthält man ihm heut ſein Begehren, bis daß die Zeit komme, da es deſſen beſſer gebrau-

che

Nachtrag.

Nachtrag zu Band 1.

Nachtrag zu Band 2.

Nachtrag zu Band 3.

Nachtrag zu Band 4.

der Mund uns lobet, und das Werck selbst uns tadelt, sind wir wenig Lobwürdig. Die Tugend bedarff keines Ruhms: ihr Spiegel ist allezeit hell. Der Tugendhaffte rühmet sich nimmer, so das andere von ihm thäten, wird er schamroth. Solcher Schmincke bedürffen die Laster, welche jedoch die Wahrheit beschämet. Die Gottlosen rühmen sich ihrer Sünde, Es. 3, 9. und daß sie mit ihrer Zungen Schaden thun können, Ps. 52. der Reiche rühmet sich seines Reichthums, Luc. 12. der Wollüstige seiner fleischlichen Eitelkeit, B. der Weißh. 2. der Grosse seiner Stärcke: der Welt-Mensch seiner Freundschafft; doch stehet der Gottlosen Ruhm nicht lang, Hiob 20, 5. Die Kinder GOttes rühmen sich allein ihrer Schwachheit, sie finden nicht, darinn sie sich rühmen oder erheben könnten. Der beste Mensch ist Erde und Asche, 1. B. Mos. 18. der Glückseeligste, dem Fall am nächsten: der Schönste weiß nicht, wie bald er mit Absalom jämmerlich umkommen werde. Was ist dann unser Ruhm? Er reucht nach dem Faß, nach dem Fleisch, davon er kommt. Darum ist er ein verhasstes Kraut, denen, die GOtt und sich selbst kennen. Hoffärtige und Ruhmredige haben GOtt noch nie gefallen; eben darum heist der Ruhm den Himmels-Menschen, ein Laster. Solls gleichwohl gerühmet seyn, ist die Gottesfurcht der Christen Ehre und Ruhm, Sir. 1, 11. bey den Leuten suchet ihrer keiner Ruhm, Sir. 1, 17. Wenig gewonnen, wann mich die Erde rühmet, und der Himmel tadelt; nicht was Menschen von mir halten; sondern wie hoch ich in GOttes Augen bin, darinn bestehet mein Ruhm. Die Welt rühmet das ihrige: sie lobet die ihr gleich seyn; dafür behüte uns lieber HErr GOtt! ob wir dann, auf der Welt Zettel nicht stehen, daran ist nichts gelegen? daß wir von ihr verachtet werden, wird uns an unserm Braut-Schatz im Himmel nichts benehmen. Viel Menschen werden fromm gerühmet, Sprüchw. Sal. 20, 6. die bey GOtt übel zu Buch stehen. Sie möchten ihr groß Rühmen wohl lassen, 1. Sam. 2, 2. so würden sie über ihrem Rühmen nicht zu Narren werden, 2. Cor. 12, 11. Wäre was Ruhmwürdiges an uns, gebühret es dem Himmel, nicht uns. Die Ruhmredigen bestehen nicht für GOtt, Ps. 5, 6. Sie rühmen sich fremder Federn, die aus ihrer Haut nicht gewachsen; rühmeten sie sich ihrer Boßheit, ist ihr Ruhm nicht fein, 1. Cor. 5, 6. Wir rühmen uns des Creutzes, dadurch wir CHristo ähnlich werden, Röm. 8. Freuen uns der Trübsal; dann hiedurch werden wir der Kindschafft GOttes versichert. Die GOtt ungestrafft hingehen lässet, können

nen sich wenigers nicht rühmen, als daß der HErr sie verworffen. Söhne, die GOtt lieb hat, züchtiget Er, daß sie mit der Welt nicht verderben; doch können wir, sonder Einrede, GOttes Barmhertzigkeit wohl rühmen, die Er nun so lange Zeit uns erwiesen, daß Er unsere Sünde nicht mit gleicher Straffe beleget; und uns, die wir Ihm Seine Ehre in tausend Wegen geraubet, zum Raub in unserer Feinde Hände nicht gegeben. Darum soll unser Mund des HErrn Ruhm verkündigen, Ps. 51, 17. bis an der Welt Ende, und unser Mund Seines Ruhms voll seyn, Ps. 71, 8. dann Er ist der Ruhm unserer Stärcke, Ps. 81, 15. Er soll auch unser Ruhm bleiben; Ps. 109, 1. Wir wollen mit dem Pharisäer unsers Wercks uns nicht rühmen; wohl aber mit dem Zöllner bitten: GOtt sey uns gnädig! darum wollen wir uns rühmen des HErrn, 1. Cor. 1, 31. der so viel Gutes uns erwiesen, und in keiner Angst hat lassen untergehen. Unser Ruhm soll seyn in Christo JEsu, Philip. 3, 3. Ist der mit uns, werden wir uns endlich rühmen, daß Seine Hand alles wohl ausgeführet; ob wir hie was litten, und deßwegen von der Welt gering geachtet würden, gleichwohl soll das Creutz Christi unser Ruhm seyn. Der mit Christo herrschen will, muß mit Ihm dulden: wer GOttes Erbe seyn will, muß mit Christo leiden, Röm. 8. ob unsere Schultern das tragen wollen; was fragt die Welt darnach? was wir? ob wir darum bey ihr keinen Ruhm haben. Ein Christ thut nichts, daß er in der Welt gerühmet werde; der so weit kommt, hat seinen Ruhm im Himmel schon verlohren. Gönnet uns GOtt was Gutes zu verrichten, sind wir dann geehrt für Ihm, so wir das im Verborgenen thun; GOtt muß die Ehre von allem haben. Unser Ruhm bestehet in Erfüllung Göttlichen Willens; thun wir das nach äusserstem Vermögen, wird, was von unserer Seiten zu leicht wäre, seine Gültigkeit empfangen, von dem Verdienst JEsu Christi. Wir rühmen diesen Abend GOttes Güte, die wir diesen Tag, und die gantze Zeit unsers Lebens genossen, und hoffen kindlich, Er werde dieselbe nun und allezeit vollführen, und uns im Leben und Tode ein Vater und Vertreter verbleiben.

In Christo steht all unser Ruhm,
Er unsrer Seelen Eigenthum.

5. Martii des Morgens.

CXXVII.

Die Langmuth.

Könige haben lange Hände, und mögen weit reichen. Der König aller Könige reicht bis an der Welt Ende, für Ihm ist Niemand unschuldig, gleichwohl ist Er langsam zum Zorn; dann Er ist langmüthig, Joh. 4, 2. Niemand darff sagen: er sey von GOtt übereilet, wann Er aber lang genug den Frieden angeboten, ist es auch Wunder, daß Er mit Krieg bezahlet? Die besten Gemüther auf Erden, werden durch öffters Verachtung ihres guten Willens, endlich in Harnisch gejaget. GOtt hat eines Löwen Hertz und Rede; aber Jungfern Hände. Er leitet die Menschen in Seilen der Liebe; hilfft das nicht: strafft Er sie endlich im Zorn. Dem unfruchtbaren Feigen-Baum war das Urtheil zum abhauen und verbrennen schon gesprochen, Luc. 13. dennoch schenckte Er ihm auf Vorbitte, noch ein Jahr zur Besserung. GOtt träget die Gefässe des Zorns mit grosser Gedult; betragen sie sich darnach nicht besser, stöst Er dem Faß den Boden gar aus: die vor der Sündfluth warnete Er hundert und zwantzig Jahre, 1. B. Mos. 6. Der Israeliten Abgötterey duldete Er drey hundert und neunzig Jahre, Ezech. 4. Der Amoriter Boßheit vier hundert Jahre, 1. B. Mos. 15. Er ist ein GOtt der Barmhertzigkeit, Röm. 15. und der Langmuth, 2. B. Mos. 34. dadurch leitet Er die Menschen zur Bekehrung, Röm. 2. schicken sie sich GOtt zu begegnen, Amos 4. wird aus Seinem Zorn, ein Brunn der Gnade und Barmhertzigkeit; Wo nicht? öffnet Er die Fenster des Himmels zum Wasser oder Feuer; zum Krieg oder Sterben. Verachtet man Seine Langmüthigkeit, Röm. 2, 4. achtet Er wieder gering, die in ihrer Noth zu Ihm schreyen. Meine Lieben! das Beil ist dem Baum an die Wurtzel geleget. Wir haben des HErrn Zebaoth Tag entheiliget, Jer. 17. Neh. 13. Unsere Abgötterey hat uns für GOtt angeklaget, Hos. 13. Die entheiligte Gerechtigkeit schreyet um Recht, Jerem. 5. auch Unkeuschheit, Hurerey, und gottloses Leben, wollen die Rache über uns erbitten? Wir sind GOtt ein widerspenstiges Hauß gewesen, Ezech. 2. Ein Hauß voller Bitterkeit. Ephraim hat GOtt bitterlich erzürnet, Hos. 12. Gehets nach Recht, wird kein Mensch bestehen. Nach Gerechtigkeit, müssen wir alle untergehen. Was für Trost? GOttes Langmuth

ist

ist noch übrig! Kinder können Eltern besänfftigen. Das Kind JEsus wird das thun, so wir ihn in unser Hertz fassen, und mit zerschlagenem Hertzen und Geist, für GOtt erscheinen. Er hat sich wohl ehe von Ninive erbitten lassen, von uns wird ers auch thun; so wir im Sack und Aschen Buße thun. Seine Barmhertzigkeit gehet über alle Gerechtigkeit. Ein jeder wird finden, daß er lösche, unsere Gewissen werden uns zeigen, wie schändlich wir gegen GOtt uns betragen. Kehren wir von unsern vorigen Sünden-Wegen, GOttes Langmuth wird die verlohrne Söhne und Töchter wieder annehmen: die gebundene Ruthe, kan leicht ins Feuer geworffen werden, so wir uns für dem HErrn, mit Seufftzen und Thränen niederwerffen, und um Gnade bitten: Lieben wir uns selbst, werden wir anfangen GOtt zu lieben, und die Laster zu hassen. Wer jemands Feind herberget, ist seines Freundes Freund nicht. Die Sünde so zuvor in unserm Hertzen gewohnet, muß daraus, und in die Wüste verstossen werden, zu beweisen, daß wir GOtt allein über alles lieben. Fegen wir also, ein jeder für seinem eigenen Hauß, und aus seinem Hertzen, alles aus, was dem Himmel mißfält: die Langmuth GOttes wird weisen, wie weit sie sich über die Menschen erbarmen wolle und könne.

Die Langmuth GOttes hat Erbarmen,
Für alle Armen.

5. Martii des Abends.

CXXVIII.

Alles.

Vielen giebt GOtt viel! weil sie nicht alles haben, bleiben die meisten, einen Weg als den andern, unvergnügt. Caleb gab Achsa seiner Tochter vie. Land, Jos. 15, 19. Weil nicht Wassers genug dabey war, meynte sie, ihr geschehe groß Unrecht! Den meisten giebt GOtt Brod in der Noth, auch Kleider zur Blösse, weil sie nicht alles haben, was ihr lüstrendes Hertz verlanget, bekommt GOtt von den meisten wenig Danck. Niemand dörffte über Armuth klagen, so er nicht gar zu reich seyn wollte; doch! die Kinder schlachten die Mutter. Was fehlete Eva? dennoch wollte sie alles haben, auch die Gottheit selbst. Trachten nach dieser gleich nicht alle Menschen; ist ihnen doch allen angebohren, das immer haben, und nimmer satt werden. Viel besitzen und alles wünschen, das macht allen Streit in der Welt! Unter GOttes

tes Kindern, ist hierüber kein Streit. Alles und Nichts; Wenig oder Viel, gilt ihnen alles gleich, so es GOtt so gefallt. Wir können nicht alle alles haben: Niemand alle Weißheit: auch Niemand allen Reichthum, weniger einer alle Herrschafft. Einem jeden hat GOtt seinen Theil von Ewigkeit ausersehen, wer da nicht mit zu frieden seyn kan, schadet Niemand als ihm selbst. Sein wiederbellen wird den Himmel nicht erschrecken; daß ein ander alles hätte, das könnte ich leicht verdauen; bliebe mir nur ein Brosämlein mit GOttes Seegen, und ein zufriedenes Hertze übrig, möchte jener immerhin sich einen Juncker von so viel Malter Weitzen schreiben, wäre ihm ein Qvart-Blat zum Titul nicht genug; Wohl! er nehme dazu eins in folio. Was wird mir das schaden? Ein groß Faß bedarff viel Wasser, ein kleines wird von wenigem naß. Große Mägen müssen viel Brods haben; kleine werden leicht gesättiget; Jene haben auch grosse Mühe, ihre Schlecker-Bißlein und grosse Stück zu verdauen; da habe ich keine Noth von. Grosse Bäume bedürssen einen starcken Regen; die Blumen nur einige Tröpflein: diese riechen aber schöner als jene. Ein jeder würde in seinem Stand finden, darüber er GOtt dancken müste, so er nicht allzu begierig wäre. Wann unser Leib eine Decke über sich, und ein Hauß um sich hat, ist ihm nicht überflüßig geholffen? nicht destoweniger meynen wir, wann wir nicht Princk-Säle wie andere, Lust-Zimmer wie die Großen, seidene Röcke als die Herrlichen der Welt, und Zobel-Pelze haben, wie die Zärtlinge, wiederfahre uns groß Unglück! Ich will der Welt alles gern lassen, lasset mir der Himmel nur mein Alles und in Allem, CHristum den gecreutzigten, Col. 3. mag alles andere fahren, wohin es will: dieser ist mir von GOtt gemacht, zur Gerechtigkeit, und zur Erlösung, 1. Cor. 1. mehr bedarff ich weder auf Erden, noch im Himmel, weder im Leben, noch Sterben. Meine Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Tuch, Es. 65. CHristi Gerechtigkeit ist mir alles zur Heiligkeit und Gerechtigkeit. In CHristo vermag ich alles, Philip. 4. Durch das Blut dieses Lammes überwinde ich alles, Offenb. Joh. 12. Armuth und Elend, Noth und Tod, den Teuffel selbst, bin ich dann nicht reich genug? Er ist mein Schild und Cron auch künfftig mein sehr grosser Lohn. Dieses alles will ich halten, so wird mirs an allem nicht mangeln. Das ist meine Bitte: GOtt! gieb mir CHristum oder ich sterbe, 1. B. Mos. 32. An der Erhörung habe ich nicht zu zweiffeln; der bittet, nimmt. Ich bitte um JEsum, und werde in Ihm nehmen alle Vergnügung. Soll ich seinetwegen

was fahren lassen, wäre es gleich ein Benjamin, CHristus ist mir lieber, als alles, es fahre alles hin, ist JEsus mein Gewinn, werde ich nimmer arm seyn. Will der Tod einmahl den Knopff des Lebens auflösen; Wohl! das Band der Liebe zwischen mir und JEsus wird er nimmer auflösen. Mein Glaube die Braut, die JEsus trauet: das Haupt der Steuermann des Leibes; stirbt das Glied, das Haupt nimmer, auch ich nicht; komt etwas widriges, ich kan mit CHristo alles tragen. Wer künfftig auf Seinen Thron sitzen will, muß auch hie mit Ihm die dornene Krone tragen; dieser ist jener wohl werth. Aller Sonnenschein hat uns jetzt verlassen, käme er auch nimmer wieder, das bleibe dabey. Wir wollen diese Nacht das ewige Licht mit uns nehmen, so werden wir nimmer im Finsterniß wandeln. Ist CHristus mit uns, wird alles um und neben uns wohl bewahret bleiben.

CHristus ist mein All's in Allen,
Kan ich Ihm nur wohlgefallen,
Laß ich Alles and're fallen.

6. Martii des Morgens.

CXXIX.

Das Vertrauen.

Auf gut Ancker und Tau verlässet sich der Schiffmann: auf gute Eck und Grundsteine der Baumann: auf einen gnädigen GOtt, ein Christ. Jene können doch betrogen werden, auch vom Wetter, Wind, Zeit und Neid verderbet werden, dieser allein wird wohl bleiben. Das Vertrauen auf GOtt gesetzt, hat Niemand jemahls lassen zu schanden werden. Wie ein Läuffer sein Ziel; so hat der Glaubige GOtt für Augen, darum wird er wohl bleiben, auch nimmer beweget werden. HErr! auf Dich traue ich, laß mich nicht zu schanden werden, Ps. 31. so betete David, und ward erhöret: bewahre mich GOtt, ich traue auf Dich, Ps. 16. so seufftzet er, und gehet nimmer leer von GOtt. Viel verlassen sich auf Roß und Wagen, Ps. 21. und ihre Ehre wird zu schanden; andere machen Gold und Geld zu ihrem Gott, iß und trinck, ruffen sie ihrem lüsternden Leibe zu, Luc. 12. du hast einen guten Vorrath auf viel Jahre; und diese Narren wissen nicht, wie bald der Tod ihre Seele werde abfordern. Viel setzen ihr Vertrauen auf Gunst der Leute, die ihnen mehrentheils zum Dunst wird. Menschen sind ja wohl nichts, und ihre Gunst den mürben Blättern gleich, die der geringste

ſte Wind hinwehen kan. Jener verläſſet ſich auf ſeine Ehre und Anſehen, als ob die hohe Cedern auf dem Libanon nicht ſo bald könnten ins Feuer geworffen werden, als der kleine Wacholder-Strauch. In hohe Thürne ſchläget der Donner am erſten ein: groſſe Ehr, hat groß Verehr; aber es iſt auch ſchwer, unter dem Neid und Mißgunſt, der ihr auf dem Fuſſe folget, ſie zu erhalten. Dieſe Würde hat viel Competitores, und darum wird ſie eine groſſe Bürde ihrem Träger, ſo er nicht vorſichtig mit ihr umgehet. Dieſe Sand-Uhr kan alle Stunden umgekehret werden. Wie viel ſind tieff genug herunter gefallen, die das Glücke hoch genug erhoben hatte. Der Reiche verläſſet ſich auf ſein Geld, wird es ihm auch helffen in der Noth? Dieſer ſtumme Götz kan kein Troſt-Wort ſprechen, wann die Seele in Angſt, und der Leib voller Schmertzen iſt, oder iſt es was unerhörtes, daß die Verdamten ruffen, was hilfft uns nun der Pracht? Buch der Weißh. 5. Menſchen ſetzen ihr Vertrauen auf Menſchen; wann aber dein Abgott ſtirbet, wo bleibeſt du dann, du übel betrogenes Kind! Die Herren dieſer Welt verlaſſen ſich auf ihre Macht und Stärcke, zu Waſſer und Land, das gläntzet ſchön in den Augen; iſt GOtt aber nicht Feld-Herr und Admiral, wozu dienet dieſe Parade? Pharao hatte an Volck, an Macht und Stärcke, auch vielleicht an Klugheit keinen Mangel. Die Egyptier waren in aller Weißheit für allen andern Völckern ihrer Zeit berühmt; muſte er nicht gleichwohl im Meer erſauffen? Menſchen-Macht ohne GOttes Allmacht, iſt lauter Ohnmacht. GOtt iſt es ein geringes, die Macht der Gottloſen zu zerſtreuen, Pſ. 68. Noch ein geringers, denen, die ihr Vertrauen auf Ihn ſetzen, auch ohne menſchliche Macht, zu Ehren zu ſetzen. David war nur einer, und ſchluge viele; nicht durch viele, ſondern durch wenige und gute wird der Sieg erhalten. Ich hoffe auf GOtt, daß Er ſo gnädig iſt, Pſ. 13. und bin gewiß, Er werde das Vertrauen auf Ihn geſetzt, nimmer ſeines Glücks verfehlen laſſen. Wäre wider mich die gantze Welt, ſchryen ſie alle: reiſſe ab, reiſſe ab, bis auf den Grund! hätten ſich alle Gottloſe wider mich verſchworen? Ohne GOttes Zulaß wird mir keiner ein Haar krümen. Das Vertrauen ein ſichers Bret, mich aus allem Schiffbruch zu erlöſen. Sollte meine Mutter mich verlaſſen? GOtt der uns träget als Vater und Mutter, wird uns nimmermehr verlaſſen. Die Vögel haben ihre Neſter, Matth. 8. das Meinige wird GOtt auch wiſſen. Die Raben genieſſen ihr Futter.

Was

the Christian Church, and the Church of Rome in particular, to the Roman Empire, and to the Roman Emperors, during the first three centuries. Nothing can be more unjust than to charge upon the Christians the crimes of the Roman Emperors, and to make the Christians responsible for the cruelties of Nero, Domitian, Decius, Diocletian, and Galerius. The Christians were the victims of persecution, and not the persecutors. The Christians were the martyrs, and not the murderers. The Christians were the sufferers, and not the inflictors. The Christians were the slaughtered, and not the slaughterers. The Christians were the tormented, and not the tormentors. The Christians were the burned, and not the burners. The Christians were the crucified, and not the crucifiers. The Christians were the beheaded, and not the executioners. The Christians were the drowned, and not the drowners. The Christians were the devoured by wild beasts, and not the wild beasts that devoured them. The Christians were the persecuted, and not the persecutors. The Christians were the martyrs, and not the murderers. The Christians were the sufferers, and not the inflictors. The Christians were the slaughtered, and not the slaughterers. The Christians were the tormented, and not the tormentors. The Christians were the burned, and not the burners. The Christians were the crucified, and not the crucifiers. The Christians were the beheaded, and not the executioners. The Christians were the drowned, and not the drowners. The Christians were the devoured by wild beasts, and not the wild beasts that devoured them.

Martyrs, Acts and Monuments of the. See Foxe, John.
Martyrs, Book of the. See Foxe, John.

Martyrs, Foxe's Book of

See Foxe, John.

wir die gegenwärtige achten, als die letzte; wann aber, zu ungelegener Zeit? einem Christen ist es gleich allezeit, daß er je eher je lieber hinkomme, da er ewig wohl seyn soll. Niemand kommt der Tod ungelegen, als der sich in zeitlichem zu viel verwickelt; das thut kein Kind GOttes, darum ist es ihm täglich eben, zu sterben oder zu leben. Man möchte aber nicht bereit seyn? Der zur See fahren will, wartet täglich auf guten Wind, daß er den nicht versaumet, hält er seine Geräthlein alle Stunde fertig. Wie vielmehr die Kinder GOttes, denen der Abschied gewiß, die Zeit aber unbekannt; darum stehen sie auf ihrer Hut; fertig mit Oel und Lampen, entgegen zu gehen dem HErrn, so bald Er kommt. Man kan aber nicht allezeit bereit seyn? gleichwohl muß man allezeit GOtt dienen. So wir in dem Dienst von dem Tode angetroffen werden, wird keiner unbereitet von hinnen gehen, welche GOtt zuvor versehen, Röm. 8. werden mit Christo unzweiffentlich den Himmel sehen. Wer sagt mir aber, daß ich auserwählet bin? Mein Glaube an Christum JEsum, mein Verlangen nach dem Himmel, und der Verdruß, daß ich nicht leben kan, wie ich soll, sammt der Feindschafft, die ich hege, gegen Sünde, Fleisch, Teufel und die Welt. Können das wahre Zeichen seyn? gantz gewiß! weil sie sich bey den Verlohrnen nicht finden. Es dörffte aber mein Glaube mehr eine Einbildung, als Vertrauen seyn? Niemand vertrauet auf sich selbst; sondern JEsu Christi Verdienst und Tode, so macht mich auch mein Glaube nicht seelig, so er nicht in Christi Wunden gegründet. Ist das, so höret er auf eine blosse Einbildung zu seyn, auch wird der wahre Glaube in der Liebe sich äussern, wo der Heilige Geist, das Zeugniß der Seelen gönnet; dieser Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn. Wie wird es mir aber künfftig gehen, wann ich gestorben? sehr wohl. Lazarus wurde gleich nach dem Tode in Abrahams Schoos getragen, Luc. 16. Die Seele des Schächers kam gleich in Paradieß, da ist uns nimmer übel. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn, Röm. 14. Wird aber Christus bald kommen, und in seiner Herrlichkeit erscheinen? Uns gebühret nicht zu wissen, Zeit und Stunde, Apost. Gesch. 1. Er kommt hie im Wort und Sacrament zu uns, daran muß uns genügen, und wir zu Ihm, wann wir sterben. Wann Er zum Gericht kommen wolle, hat er seiner Macht verhalten. Sollten aber alle Menschen aufstehen? Es werden die Todten alle beyde klein und groß, für GOtt erscheinen, Offenb. Joh. 20. Werden sie einander auch alsdann erkennen? Petrus erkannte Moses und Elias

Matth

Matth. 17. wird auch die unserigen. Wird dann die Herrlichkeit der Auserwählten im Himmel auch gleich seyn? Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere die Sternen, 1. Cor. 15. Die vielen zur Gerechtigkeit geleuchtet haben, werden auch dort leuchten wie die Sterne, alle aber GOtt sehen. Und darinn bestehet die Glückseeligkeit der Seeligen. So fragen viel, und es ist löblich; andere zu viel, und es ist Vermessenheit. Nicht mehr als die Schrifft geoffenbahret, gebühret uns zu wissen, den Rest werden wir im Himmel erfahren, wir dürffen auch für unser zukünfftiges Glück nicht sorgen, so wir heut anfangen fromm zu seyn, auch nicht für die Finsterniß der instehenden Nacht, so wir JEsum zum Licht im Hertzen behalten. Das gebe uns GOtt, und allen GOttes-Kindern, eine seelige Nacht, und frölichen Morgen.

Ich lasse GOtt im Himmel sorgen,
Für Tag und Nacht, für heut und Morgen,
Doch ist dis meine Sorg allein,
Daß ich mög täglich frömmer seyn.

7. Martii des Morgens.

CXXXI.

Das Zukünfftige.

Bey neblichten Wetter scheinen die Thürne weiter, als sie seyn. Der Nebel der schändlichen Eitelkeit unsers Lebens macht, daß wir nicht seyen, wie nahe uns sey das Hüttlein unsers Sarges. Wir sind von gestern her, Job 8. Unser Leben ist wie ein Tag, der gestern vergangen, Ps. 90. Wenige gedencken an den Morgen, weniger, was ihnen künfftig begegnen könne. Sie gebrauchen der gegenwärtigen Zeit, gleich viel was künfftig darauf folge. Einmahl gewiß, was einen Anfang hat, muß auch ein Ende nehmen. Wie? darum sollte man sich täglich bekümmern. Wir wissen, wann wir gebohren, Niemand weiß, wann er sterben wird; dannoch will Niemand anfangen, ihm selbst und der Welt abzusterben, weil er lebet, ob hätte man eine Versicherung, daß das Ende nimmer als gut seyn würde. Jederman stehet in Sorgen, wie es zukünfftig noch gehen werde, in den verwirrten Welt-Händeln. Was dieser oder der Krieg für einen Ausgang gewinnen werde, wie es künfftig den seinen gehen werde. Giengen wir in GOttes Wegen: sorgten für uns selbst: das andere würde sich leicht schicken. Wir sorgen für das

Berlin. Die Stadt ist in 4 Theile getheilt, und hat 4 Thore, 4 Bollwerke, 4 Kirchen, 4 Rathhäuser, 4 Hauptwachen, 4 Schulen, 4 Brunnen, 4 Apotheken, 4 Bäder, 4 Brücken, 4 Thürme, 4 Glocken, 4 Uhren, 4 Wappen, 4 Fahnen, 4 Trommeln, 4 Pfeifen, 4 Trompeten, 4 Pauken, 4 Hörner, 4 Flöten, 4 Violinen, 4 Violoncelle, 4 Contrabässe, 4 Harfen, 4 Clavecins, 4 Orgeln, 4 Singechöre, 4 Musikchöre, 4 Tanzsäle, 4 Schauspielhäuser, 4 Opernhäuser, 4 Ballhäuser, 4 Reitbahnen, 4 Exerzierplätze, 4 Paradeplätze, 4 Lustgärten, 4 Tiergärten, 4 Menagerien, 4 Volieren, 4 Fischteiche, 4 Springbrunnen, 4 Wasserkünste, 4 Grotten, 4 Labyrinthe, 4 Irrgärten, 4 Alleen, 4 Boskette, 4 Lauben, 4 Pavillons, 4 Kioske, 4 Chinesische Häuser, 4 Eremitagen, 4 Monumente, 4 Obelisken, 4 Pyramiden, 4 Triumphbögen, 4 Reiterstatuen, 4 Sphinxe, 4 Löwen, 4 Adler, 4 Greife, 4 Drachen, 4 Basilisken, 4 Einhörner, 4 Phönixe, 4 Sirenen, 4 Nymphen, 4 Faunen, 4 Satyrn, 4 Dryaden, 4 Hamadryaden, 4 Oreaden, 4 Nereiden, 4 Okeaniden, 4 Musen, 4 Grazien, 4 Parzen, 4 Furien, 4 Harpyien, 4 Gorgonen, 4 Sphinxe, 4 Chimären, 4 Kentauren, 4 Zentauren, 4 Minotauren, 4 Pegasusse, 4 Hippogryphen, 4 Greife, 4 Drachen, 4 Basilisken, 4 Einhörner, 4 Phönixe, 4 Sirenen, 4 Nymphen, 4 Faunen, 4 Satyrn, 4 Dryaden, 4 Hamadryaden, 4 Oreaden, 4 Nereiden, 4 Okeaniden, 4 Musen, 4 Grazien, 4 Parzen, 4 Furien, 4 Harpyien, 4 Gorgonen, 4 Sphinxe, 4 Chimären, 4 Kentauren, 4 Zentauren, 4 Minotauren, 4 Pegasusse, 4 Hippogryphen.

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Siegfried III. von Eppstein († 1249)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Peter Aichspalter († 1320)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Gerlach von Nassau († 1371)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Adolf I. von Nassau († 1390)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Johann II. von Nassau († 1419)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach († 1459)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Adalbert II. von Sachsen († 1141)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Konrad I. von Hochstaden († 1261)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Matthias Ramung († 1482)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Uriel von Gemmingen († 1514)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg († 1545)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Daniel Brendel von Homburg († 1582)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Lothar Franz von Schönborn († 1729)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim († 1802)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Friedrich Karl Joseph von Erthal († 1802)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Karl Theodor von Dalberg († 1817)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler († 1877)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Paul Leopold Haffner († 1899)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Georg Kardinal Kopp († 1914)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Albert Stohr († 1961)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Hermann Volk († 1988)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Karl Lehmann († 2018)

Mainz, Dom, Grabmal des Erzbischofs Peter Kardinal Erdö († 2024

Hus, Briefe.

Hus, Briefe.

Hus, Briefe.

8. Martii des Morgens.

CXXXIII.

Die Leidſamkeit.

Nichts leiden können, iſt Schwachheit: Nichts leiden wollen, eine Thorheit: wir ſind zum Leiden gebohren. Niemand wird das Geſetz umſtoſſen. Warum ſtoſſen wir uns dann an alles unſer Leiden, das wir doch nimmer vermeiden werden? Die Welt iſt voller Leiden, die Frömmeſten mit den Gottloſeſten! Einem jeden iſt hie ſeine Maaß gemeſſen, nicht mehr noch minder, als der HErr will. Was iſt es dann, daß wir uns der göttlichen Schickung widerſetzen? Das Leiden, ſo ich mit Gedult trage, leide ich nur einmahl. Wir müſſen die Gedult brauchen, als einen Finger-Ring. Legen wir ſie einmahl ab, werden wir doch damit unſer Leiden nicht ablegen. Die Gemeinſchafft erleichtert die Verdrießlichkeit des Weges. Haben wir Gedult um uns, wird alles Leiden leidlich werden. Daß wir uns gegen das Geſchick ſperren, deßwegen wird es zu unſerm Nachbarn nicht gehen. Wollen wir das gleich in die Hauß-Thür nicht laſſen, ſteiget es wohl zum Fenſter hinein. Die Hunde bellen gegen den aufgehenden Mond, darum gehet er nicht unter. Die ſind ihm gleich, die nicht leiden wollen, was ſie doch leiden müſſen. Unter andern Wörtern in der Grammatic ſtehet auch das oportet, ein Verbum impersonale. Das allgemeine Leiden ſiehet keine Perſon an. Es heiſt zu allen, oportet! das ſollt du leiden. Für was gehöret was: wer ſündiget, muß die Züchtigung leiden. Davids Sünde jagte ihn zum Lande hinaus; den Hißkias ins Krancken-Bette; Adam zur Arbeit und Schweiß ſeines Angeſichts. Mögen wir die Sünde leiden, müſſen wir auch leiden, daß GOttes Straffen darauf kommen. Es iſt ein glücklicher Patient, dem man den kalten Brand zu löſchen, ein Glied abſchneidet, daß er ihm das Hertz nicht abſtoſſe. Es ſind kleine Leiden die wir dulden können, ſo wir nur dadurch dem ewigen Leiden entgehen. Ungedultige haben davon kein Gut, auch die dadurch nicht zur Erkänntniß kommen. GOttes Kinder leiden alles um der Sünden halber; das erkennen ſie, und dancken GOtt, daß Er ſie züchtiget, darum leiden ſie gedultig. Beleget ſie GOtt mit Anfechtung, ſie erkennen ſie für eine Artzney der Seelen; ob ſie ihnen bitter, und dem Fleiſch zuwider, ſeyn ſie doch gerne zufrieden, weil ſie geſund machen das

Hertz und den Geist. Artzney nimmt Niemand ein, des Wohlschmeckens halber. Sie wissen, daß bittere Pillen ihre Würckung zur Gesundheit haben müssen: sie leiden mit Freuden, und wann dieser Platz-Regen die Erde befeuchtet, träget er den edelsten Saamen. Viel können in der Welt von Niemand was leiden. Sie arten nicht nach CHristo, der wurde verspottet, belogen und fälschlich angeklaget; Er schwiege still. So wir gedultig diese Hagel-Schauren ausdauren, GOtt die Sache befehlen, unsern Mund nicht aufthun zur Gegen-Rache: wird GOtt die Hand aufthun, und unsere Feinde straffen, wie sie es verdienet. Wir müssen leiden, Schmach und Neiden. GOtt muß richten den Gottlosen und den Falschen. Warten wir unsers Amts, GOtt wird das Seinige nicht vergessen. Wir müssen bereit seyn, zu allem Leiden, es komme von Osten oder Westen, GOtt wird es alles zum besten lencken. Es sind nur zeitliche Trübsalen, die wir duldn, wir haben ein mehrers verdienet. Leiden wir hie, was unsere Thaten werth sind, wird der HErr den Mantel geben, nach dem Ungewitter, und uns unser Leiden nicht breiter zumessen, als unsere Schultern tragen können. Wohlan! es bleibe dabey, Leid oder Freud, Brod oder Noth, wann es GOtt so will, wir wollen alles leiden. Von der Hand das eine kommt, von der wird das andere Gute kommen. Denen, die GOtt lieben, muß alles zum besten dienen.

Was, wo, und wie GOtt will,
Ich leide und bin still,
Weg mit dem Fleisch-Getümmel
Es kommt ja all's vom Himmel.

8. Martii des Abends.
CXXXIV.

Der Feind.

Der Feind ist vor der Thür! hat er Paß von GOtt, gehe er, wohin er will, und komme, wann er soll; wo nicht? laß ihn stehen dafür. Loths Feinde waren auch für seiner Thür, Trotz dafür, daß sie hinein kämen, mit sehenden Augen musten sie blind werden. Wer weiß, was für ein Stahr die unsere überfallen kan. Die meiste Welt klagt über ihre Feinde: Wie ist meiner Feinde so viel? Ps. 3, 2. Ein Christ hat keinen Feind, als die Sünde und den Teufel. Diesen Vater mit seinem Kin-

de.

Martyn, Henry, a learned divine, was born at Truro, in Cornwall, in 1699, and educated at Eton, whence he was elected to King's College, Cambridge, in 1717. He took the degree of B.A. in 1721, and that of M.A. in 1724. He was chosen fellow of his college in 1725, and in 1727 was appointed Professor of Botany in the University of Cambridge. He died in 1768. He published "Plantæ Cantabrigienses," 1763; "Historia Plantarum Rariorum," 1728; "Methodus Plantarum Circa Cantabrigiam Nascentium," 1727; "Catalogus Plantarum Horti Botanici Cantabrigiensis," 1728; "Flora Rustica," 1732; "Figures of Plants described by Dillenius in his Historia Muscorum," 1742; "Figures of Plants described by Dillenius in his Historia Muscorum, with Additions

ſchmeiß. Dieſe böſe Art wird wohl bleiben, ſo lange Menſchen leben. Der mit Koth umgehet, beſudelt ſich. Das müſſen unſere Feinde wiſſen, daß wir ſie für GOttes Hencker achten, die Er geſandt hat uns zu plagen. Die Ehre gönnen wir ihnen, und ſie werden uns die unſerige wohl laſſen müſſen, daß wir GOttes Willen mit Gedult und Stillſeyn erfüllet. Gefällt es GOtt, kan Er unſere Feinde bald verjagen, 5. B. Moſ. 6, 19. und uns für ihnen Ruhe geben, 5. Buch Moſ. 12, 10. auch von ihrer Hand helffen, 1. B. Sam. 3, 3. Sollen aber dieſe Käfer dennoch freſſen, ſo mag es bis auf das letzte Blat geſchehen. Haben ſie Schwerdter, wir haben eine Bruſt den Stich zu empfangen, auch einen Artzt, der uns heilen wird. Wann wir geneſen, wird ihre Plage angehen. Und wer weiß, wie bald wir unſere Luſt an unſern Verfolgern ſehen? wo nicht eher, doch an jenem Tage, da dieſe ſtinckende Böcke ihren Lohn zur Lincken des HErrn empfahen, und ſie zu ſchanden ſollen werden, Pſ. 6, 11. GOtt wird doch einen Tiſch, gegen unſere Feinde uns bereiten, Pſ. 23, 5. Wir wollen indeſſen ſie lieben, und für ſie beten, Matth. 5, 44. das aber inſonderheit bitten, wann unſer letzter Feind der Tod kommen wird, 1. Cor. 15, 26. daß uns GOtt alsdann laſſe des Todtes der Gerechten ſterben, und durch dieſen Feind, zu unſerm Freund JEſu, eingehen. So werden unſere Feinde, nach unſerm Todte ſich wenig zu erfreuen haben, Mal. 7, 8. Die Nacht iſt Niemands Freund! aber wohl deſſen, der GOtt zum Freunde hat, den nehmen wir mit in dieſer Nacht, und bleiben für allen Feinden wohl bewacht.

Ich ſetze gegen meinen Feind,
Des Weibes Saamen, meinen Freund:
Will jener mich beſchmitzen,
Wird dieſer mich beſchützen.

9. Martii des Morgens.

CXXXV.

Die Eitelkeit.

Es iſt nichts leeres, noch in der Welt, noch in der Natur, dann es iſt alles voll Eitelkeit, Pred. Sal. 1, 2. Das Leben ſelbſt iſt eitel, Pred. Salom. 9, 9. und was das ärgſte, iſt diß eitele noch voller Mühe, Eſ. 41, 29. und gleichwohl vertrauet man aufs eitele, Eſ. 59, 4. Einem Chriſten verdrieſſet faſt zu leben, Hiob 7. Wegen ſolcher Eitelkeit, und

Matthias Flacius Illyricus, Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem reclamarunt papae (Basel, 1556), 1556 edition, p. 175.

an seinen Moden. Ich sprach zum Lachen: du bist toll, und zur Freude, was machest du? Pred. Sal. 2. Die von der Apulianischen Schlangen gestochene lachen und sterben. In eiteler Freude und Wollust, lachet die Welt und stirbet; sie will es nicht besser haben, sie wünschet das Eitele und erhält es, stirbet sie darüber, hat sie ihr den Tod selbst zu dancken. Rahel wünschte Kinder, als sie einen Sohn gebahr, und darüber sterben muste, warum bin ich schwanger geworden? rieffe sie, 1. B. Mos. 25. darum, weil sie es begehret. Kinder sind eine Sonne voller Sorgen, sie zu wünschen wehre ich Niemand, keiner auch mir, wann ich auch sie der Eitelkeit zurechne. Wie manche Mutter küsset in der Wiegen einen Abel, der ihr nachmahls zum Cain wird. Und wäre das gleich nicht, ist nicht alles endlich eitel, auch was wir darinn suchen. Die Verewigung unsers Geschlechts, Eitelkeit. Wie viel tausend Familien sind mit Strumpf und Stiel ausgerottet? warum haben wir dann das Eitele so lieb? Ps. 4, 3. Lasset uns nicht wandeln in Eitelkeit, Hiob 31, 5. daß sie uns nicht wegnehme, Es. 57, 13. Viel wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, Ephes. 4, 17. und ihre Lehre ist eitel Sünde, Ps. 59, 13. auch ihre Ehre wird zu schanden. Das muß unsere Sorge seyn, wann diese Eitelkeit einfället, daß unser Hauß in der Ewigkeit gebauet stehe. Das werden wir erhalten, so wir nicht lieben, was in der Welt ist, und alle ihre Götzen für Wind und Eitelkeit achten, Es. 41, 29. Weil wir aber diese noch heut, und wer weiß, wie lang noch, bauen müssen, daß wir weder jetzt, noch künfftig eitel werden: so wird eitel Freude seyn, in den Hertzen der Frommen, und die Eitelkeit, deren sie ohne ihren Willen unterwürffig gewesen, wird ihnen an ihrer Seeligkeit nicht schaden.

Fahr hin du eitels Licht und Wesen!
Ich habe mir den Schatz erlesen,
Der nimmerkan und wird verwesen,
Bey dem man ewig wird genesen.

9. Martii des Abends.

CXXXVI.

Die Nachfrage.

Die Nachfrage hat der Teufel gemachet, nicht alle, warum esset ihr nicht von dem verbotenen Baum? war seine. Hätte hie Eva eine scharffe Ant-

Antwort gegeben, hätte die Frage nichts zu sagen gehabt; aber ihr weiches Hertz bekam gleich eine Impression von der Frage. Das war die Ursach, warum das Ebenbild GOttes diese Seele verliesse, und ihr den schändlichen Character des Teufels und des Todes tieff genug ins Hertz geprägt wurde. So wir bey uns selbst tägliche Nachfrage halten, werden wir von uns selbst die sicherste Wahrheit hören. Fremde Augen können uns betriegen, unsere eigene nicht so leicht. Manchen ist hoffärtig; fragte er sich selbst, er würde demüthig werden. In dem Hauß des Töpffers lernet er ein Gefäß aus Erden zu seyn, Jer. 16. darüber er wenig Ursach haben kan, sich zu erheben. Wann GOtt das in Stücken schlagen will, hat Er nicht Macht dazu? auch ein Gefäß der Ehren, heut oder morgen zu Schanden zu machen? Röm. 9. Der ist verwegen mit dem, das er weiß, von ihm selbst ist er gewiß nichts tüchtig, 2. Cor. 3. Dieser meynet, ihm fehle nichts, fragte er Johannes, Offenb. Joh. 3. er besinne sich eines andern. Es gehet uns allezeit wie dem David, der seine Sünde auf dem Rücken, 2. Buch der Kön. 12. und seinen Appetit vor sich hatte, Ps. 51. Je mehr wir in der Nachfrage unsers Lebens und Wandels zunehmen: je mehr wir nach dem, das droben ist, Verlangen tragen. Niemand wird mit sich selbst eher Mitleiden haben, als bis er siehet, was ihm fehlet. So lang sind wir uns selbst sehr gut, bis uns GOtt die Augen erleuchtet, zu beschauen, wie böß wir uns selbst seyn. Das Auge, so stets in den Himmel siehet, wird seine Füsse straucheln machen, auf diese müssen wir auch sehen, daß wir nicht fallen. Daß ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehe, muß er sich richten nach GOttes Gebot: daß ein Alter nicht zum Thoren werde, offt fragen wie lang er noch übrig habe, in seiner Kürbiß-Hütten zu leben? das wird beyden die beste Medicin seyn, die Seele für dem Sünden-Gifft zu verwahren. Scheinet, dieser Tag wolle, wie alle seine Brüder, auch von uns Abschied nehmen, weil unsere Augen noch hell, auch der Verstand noch beyeinander. Ein jeder frage sich, ehe die Nacht ihn überfällt: woher er gekommen? die Natur wird ihm antworten: von Staub und Erde; schlechte Ankunfft! wann die Frucht hie dem Baum gleichen soll, werden beyde übel daran seyn. Was wirst du endlich werden, du beseelte Asche? lauter nichts! es wird dieser Leib in viel Millionen mahl hundert tausend Stäublein getheilet werden. Wie lebest du dann? liederlich genug! das GOtt erbarm! und gleichwohl must du sterben: ja! muß ich? was thust du dann? wenig Gutes, viel Böses. Verliereſt du dann auch etwas

im

im Leben? viel edler Zeit, und grosse Gaben: nimmst du dann nicht an guten Wercken zu? so viel als eine Schnecke: wo kommest du endlich hin? ins Grab hinab: wohin die Seele? dahin sie gewollt, weil sie in dem Leibe wohnete. Armes Menschen-Kind! von Hertzen krumm, von Augen blind! was zu thun? Auf diese Fragen hat man übel geantwortet. Wer lebet so? wer hält so Hauß? die gantze Welt! ich und du. Was wollen wir thun? fragen nach den alten Wegen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit. So lebte nicht Henoch, so nicht Elias, darum kamen sie lebendig in den Himmel: daß wir nun nach dem Tod dahin gelangen, frage dein Hertz, ob sich es bessern wolle? spricht das Ja; herbey alle Mittel, die uns auf den rechten Wege führen können; nun ist nicht länger Zeit zu versäumen. Ist das Hertz nur gut, ist hie eine gute Resolution, der gantze Leib wird folgen müssen. Wohin der Steuermann will, muß das Schiff folgen. Wo gehet dießmahl die Reise hin? ins Bett, ob nicht auch ins Grab? kan keiner wissen, so das geschehe, oder nicht. Dieser Tag soll nicht untergehen, bis wir GOtt mit hertzlicher Reue und Leid über die Sünde gefraget: ob Er die auch vergeben wolle? so wir künfftig an den Himmel klopffen, ihm Gewalt anthun, und aus der Tieffe zu GOtt schreyen, wird die Antwort werden: daß nichts verdammliches seyn soll, an denen, die in CHristo JEsu sind. Sollte man morgen auf Erden nach uns fragen, und nicht finden, wird man uns im Himmel gewiß wieder sehen.

Nach nichtes frag' ich auf der Erden,
Als wie ich könne himmlisch werden,

10. Martii des Morgens.

CXXXVII.

Die Freundschafft.

EIn offenbahrer Feind, ist besser, als ein falscher Freund. Viel sind Freunde dem Namen nach, Sir. 37. aus allen ihren Wercken blitzet der falsche Judas. Sie machen Minen, wie die Schäflein, und beissen um sich, wie die Wölffe: sie singen wie Nachtigallen, und reissen, wie die Hunde. Wir müssen ein fürtrefflich Perspectiv haben, so wir allen falschen Freunden ins Hertze sehen wollen, an welchen offtermahls weder Haut noch Haar, noch das geringste gutes nicht ist. Für meinen Feind fürchte ich mich so sehr nicht,

als

als für einem verkappten Freund. Wer hätte das glauben sollen, daß der falsche Judas CHristum mit einem Kuß verrathen würde? Der gottlose Mensch hat seine Mord-Pillen mit Zucker-süssen Reden überzogen, und seine Blut-Hand hatte er gewehnet, dem Heyland ins Gesicht zu greiffen. Redliche Leute werden darinn am meisten betrogen, daß sie alle Menschen ihnen selbst gleich achten. Wir haben alle zwey Füsse; aber nicht alle einerley Gang. Alle ein Hertz; aber sie sind nicht alle einerley. Eine Zunge hat die Natur allen Menschen gegeben; ein jeder aber redet damit, was er will. Zwey Augen stehen allen im Kopff; aber! diese Fenster haben manchen verfinstert. Sie lachen, wann sie verrathen wollen: sie sehen den Tauben gleich; ähnlichen aber den Geyern. Hie bedürffen wir Argus Augen, uns wohl fürzusehen, und hätten wir die, dan noch würden wir fehlen. Der ist der klügeste, so sein Hertz für GOtt allein behält, giebt er es einem Menschen, dörffte es übel verwahret seyn. Der wird am minsten betrogen, der die wenigsten Freunde hat. Wer sie seyn könnten, daraus sie alle gemacht, ist ein beweglicher Sand, der so bald zum Tand werden kan, als bald ihm eine Lauß über die Leber laufft. Menschen verkauffen ihre Freundschafft gar zu theuer; sie wollen angebetet seyn. Kanst du das nicht? wird dein Freund dir bald den Rücken weisen: verstehest du es einmahl, ist die Freundschafft allemahl aus; würdet ihr gleich wieder Freunde, bleibet es bey dem alten: ab amicis reconciliatis, libera nos Domine! Ich will die Welt ehren, so viel ich kan; begehret sie meiner Freundschafft nicht, um das soll ich mich sehr wenig bekümmern, darum sollen mir keine graue Haare wachsen. In vieler Leuten Kopff sich zu schicken, ist sehr gefährlich, auch beschwerlich, und was kan endlich der Profit seyn? sehr schlecht. Es ist gar zu kostbar, was ich mit so viel Mühe suchen muß, und davon ich zuletzt nicht mehr haben kan, als das gedencken oder kräncken. JEsus mein Freund, ist mein! und ich bin sein! Er weidet unter den Rosen, auch unter den Dornen; ich will überall mit Ihm seyn. Die Welt mag ihre Freundschafft nach den Ahnen zehlen, mir genüget an einem. Leihet er mir seine Liebe, darff ich kein ander Interesse geben, als Gegen-Liebe. Versuche das bey deinem Welt-Freunde? Pfand in der Hand wird dir alles borgen; hast du jenes nicht, wird diese leer nach Hauße kommen. Gebe ich JEsu mein Hertz, habe ich Vorrath genug, sey für Gegenwärtiges, oder Zukünfftiges. Die Bezahlung nimmt Er von meiner Dürfftigkeit, mit rechtschaffenem Wandel für ihm, zu danckehmigen

Abtrag für gültig an. Komme ich in Noth, mein Freund verläſſet mich nimmer, wann andere Freunde meine Plage ſcheuen, und da von ferne ſtehen, tritt dieſer nahe hinzu. Er iſt nahe den Betrübten, wir wollen zuſammen dieſen Freund erwählen, es möchten dann viel gegen uns ſeyn, dem ſey trotz, der wider uns iſt. Dieſer Freund hat wohl eher, mit einem Wort zu Boden geſchlagen, auch die verwegenſte Eyſen-Freſſer. Bleibet dann JEſus unſer aller Freund, haben wir wenig Urſach, unſere Feinde zu fürchten. So ſey von heut an die Freundſchafft mit ihm gemachet, mit ihm werden wir gewinnen, was Leib und Leben, Seele und Geiſt, Land und Stand bedarff; mehr haben wir nicht nöthig.

Wer Freundſchafft mit dem Himmel hält,
Beſteht, wann alles kracht und fällt.

10. Martii des Abends.

CXXXVIII.

Die Liebe.

Der Magnet-Stein gehet Perlen vorbey, und zeucht das Eyſen an ſich. GOttes Liebe, die Engel und den Himmel, und zeucht die Menſchen und die Erde nach ſich. Dieſe Liebe iſt über alle Erkänntniß, Epheſ 3. Wie der Vater Chriſtum liebet, ſo er uns, Joh. 15. Unſer Hertz der Hoff, da Chriſtus die Liebe verpflantzet. Iſt das Erdreich gut, wird dieſe Blume darauf wachſen, wo nicht werden den Ort Dornen und Diſteln verderben. Es iſt viererley Erde, Matth. 13. Wie vielerley Gattungen des menſchlichen Hertzens ſeyn, iſt unausſprechlich. Ein jeder lebet nach ſeinem Sinn, ſie leben alle, wenig lieben. Der himmliſche Vater hat viel Kinder, findet aber wenig Liebe bey den meiſten; Chriſtus liebet alle, wird aber von wenigen wieder geliebet. Die Liebe ſteiget auf, ſelten ab. Wer glaubet? Eſ. 53. Heut fraget man billich: wer liebet? Im meiſten Theil der Welt, wird dem Teuffel gedienet; in dem noch übrigen, ſind viel Schein-Chriſten, 2. Tim. 3. die einen geſchilderten Gottesdienſt haben, darinnen wenig Krafft und Safft, mehr Haß als Liebe. Darum ſind ſo viel Beruffene, und wenig Auserwählte, Matth. 20. Iſt die Liebe GOttes, das Zeichen der Chriſten? wird dieſe in der Liebe des Nächſten erwieſen, bedarff man wenig Papier, die Namen der

Sermons. 127

die Gröſſe der Dinge, ſo wir verrichten, daß wir GOtt angenehm ſeyn; die Liebe giebt unſerm Thun den Glantz, ſonſt nichts. Für eines jeden Menſchen Hertz hat GOtt ein Gegitter, dadurch Er hinein ſiehet, ob wir auch mit unſern Wercken den Heuchler ſpielen. Er hält Tag-Buch, von allem was wir thun, die Er in der Liebe ſtäts emſig findet, ſind ſeine Lieblinge, bey denen ſeine Liebe bleiben wird, biß in Ewigkeit. Seine Liebe iſt das Panier über die Seinige; decket uns das dieſe Nacht, dürffen wir ihr Grauen nicht ſchrecken: decket uns der HErr, werden wir zum Seegen morgen wieder auferwecket werden. Die Liebe bereitet GOtt, und der verliebten Seele das Braut-Bette, ſo ſchläffet dieſes geſeegnete Paar, auſſer Gefahr. Gut! wir wollen lieben JEſum, unſere Roſe zu Saron, Hohel. Sal. 2. Unſern Weinſtock, Joh. 15. Unſern Eckſtein, 1. Petr. 2. ſo wird unſer Hauß kein Unglück noch Trübſal fürchten dürffen. Wie wir es einſchlaffend verlaſſen, werden wir es aufwachend wieder finden.

Ach JEſu! daß doch meine Liebe,
Zu dir beſtändigſt eyfrig bliebe!
Ach! gieb mir HErr dein Licht und Leben,
So will ich dir mein Lieben geben.

11. Martii des Morgens.

CXXXIX.

Das Nothwendigſte.

Unter ſieben Bitten des Vater-Unſers, iſt nur eine für den Leib. Unter ſieben Sorgen des Menſchen, kaum eine für die Seele. Die gröſſeſte Laſt wird dem ſchwächeſten Pferde vorbehalten, das Nothwendigſte biß zuletzt verſchoben. Es iſt nichts nothwendigers als für eine Seele zu ſorgen; der wenigſte Hauff gedencket daran! Brod erſt, um die Seele gehe es hernach, wie es könne. Der Magen des Menſchen iſt ſein Götz, dem räuchert er; der Leib ſein Nebucadnezars Bild, das er anbetet; er liebet, was er ſiehet. Die unſichtbare Seele kommt leicht aus ſeinen Gedancken, auch aus ſeiner Vorſorge. Weil wir leben, haben wir die Welt zum Hauß, wann wir ſterben, das Grab, wann wir aufferſtehen, den Himmel oder die Hölle. In dieſe begehret wohl keiner; gleichwohl leben wenige himmliſch, weil ſie hie ſeyn, wie können ſie dann das werden, wann ſie von hinnen gehen? Lieſſen wir unſere nothwendigſte Sorge ſeyn, die der Seelen, würde ihr Bräutigam JEſus den Weg weiſen, wie wir klüglich wandeln ſollten. Weil wir die

Pfer-

Pferde hinter den Wagen ſpannen, darff ſich Niemand beklagen, wann er rücklings in die Hölle fällt. Jedermañ will erſt reich werden für ſeinen Kaſten: erſt was in der Welt haben, dann ſoll die Seele haben, ſo viel ſie kan, bliebe aber keine Zeit übrig? wie dann, dann und wann, ſind unterſchiedliche Wörter, ob dann auch kan? iſt die Frage. Es iſt kein Brieff geſchrieben, daß wir uns bekehren können, wann wir wollen. Heut ruffet uns GOtt dazu, wer das verſäumet, laufft Morgen, wer weiß, was Gefahr! Für das Nothwendigſte ſollte man erſt ſorgen, das übrige könnte man wohl beym Feyerabend verrichten. Wir lehren unſere Kinder erſt tantzen als beten, ſie tantzten noch zeitig genug zur Höllen, fiengen ſie gleich ſo frühe nicht an; beten wird ſich wohl ſchicken zu ſeiner Zeit. Wann es aber das nicht thäte, wäre es beſſer, dein Kind könnte beten, als tantzen, fechten, ſpielen, und dergleichen Divertiſſemenen der Eitelkeit. Doch die Welt will es ſo haben, ſo wird ſie auch künfftig ihrer eigenen Wercke Lohn empfahen. Sie wollen, daß die ihrige alles wiſſen ſollen, was auſſer ihnen iſt, ob ſie in dem, was in ihnen iſt, Ignoranten ſeyn, das achten ſie wenig, daher kennen ſo wenig ſich ſelbſt. Sie gewinnen viel vor dem Leib; verſpielen aber mehr an der Seelen. Wir achten unſere Geſundheit hoch! darauf ſpendiret der Reiche, was er kan, mit ſeinem zeitlichen Mammon; Freunde für die Seele im Himmel zu machen, dazu hat er dicke Ohren und truckene Hände. Dieſe bekoñen gemeiniglich das Beben, wann ſie geben ſollen. Der Leib verzehret in einem Tag offt mehr, als die Seele zum Futter hat, weil ſie in dem verfluchten Cörper wohnet. Die wenigſte ſuchen den Balſam GOttes, für die Seele. Viel verkauffen keine Waare wohlfeiler, als die Seele. Die meiſten verfluchen ſie, andere treiben damit einen Tauſch, wie Eſau, andere geben ſie gar umſonſt weg. Der Lüſterer ſtürtzet ſie für eine ſchändliche augenblickliche Huren-Luſt in Abgrund der Höllen, der verſaufft ſie, und fähret mit ihr zum Teuffel. Judas brachte die ſeinige noch für dreyßig Silberling aus, die meiſten, geben ſie für nichts; von allem, was ſie in der Welt mit ſo groſſer Mühe geſucht; haben ſie auch am Ende anders was, als nichts? Wie viel fahren nicht mit Lachen zur Hölle und Verdammniß? mit Donner und Blitz, ſonderlich im Kriege. GOtt hat dem Menſchen alles mit Zwey gegeben; aber nur eine Seele, und für dieſe Eine ſorgen wir doch ſo ſchlecht, und mit keiner Mühe und Ernſt. Allen Feinden wöhren wir; dem Teuffel, der nach unſer Seelen trachtet, thun wir den wenigſten Widerſtand. Arme Seele! die du in einem ſo ruchloſen

Cörper wol nest. Die Seiden-Würmer spinnen nur andere, für sich selbst nichts. Der Gottlose ist ihnen gleich: er sorget, Schätze zu sammlen, für andere; daß seine Seele reich in GOtt werde, ist er am seltesten bedacht. Wir wollen heut und allezeit für das nothwendigste sorgen, weil Niemand weiß, ob er wenig oder viel Zeit haben könnte. In der Flucht ergreiffet man nur die handbahre Schätze, und bekümmern sich wenig um das übrige. Können wir auf der Flucht dieses Lebens, die Seele nur erretten, haben wir genug aus der Welt gebracht. Grosse Gewitter kommen erst mit Sturm und finstern Wolcken: das Feuer zeiget erst den Rauch. Ob unser Tod auch seiner Ankunfft Zeichen geben werde, ist uns nirgends zugesaget. Eben darum wollen wir in solcher Ungewißheit am nothwendigsten arbeiten; schiesset die Zeit über, können wir der Welt brauchen: so wird der Leib ernehret, und die Seele wohl versorget seyn.

Das nöthigste soll erst verrichtet werden,
Das übrige bleib immer auf der Erden.

11, Martii des Abends.

CXL.

Das Graß.

Was ist der Mensch? alles Fleisch ist Graß, Es. 40. Sein Cörper ein grasichter Leichnam. Wie lang wird er leben? biß sein Abend komt, dañ hauet ihn der Tod ab, und wirfft ihn in die Hölle, oder trägt ihn in den Himel. Es ist gesetzt dem Menschen einmahl zu sterben, Hebr. 9. Darum trägt die Erde das Graß, etliches wird von den Thieren gefressen, ein anders belustiget die Augen der Menschen. Der meiste Hauff der grasichten Menschen, wird gefressen von den Würmern in der Hölle, und von ihnen gebissen. An ihrer wenigen und Frommen, hat GOtt einen Wohlgefallen; wann beyder Zeit aus ist, werden beyde zu Staub und Aschen, 1. B. Mos. 3. Die Zeit reitet auf der Post, und fleucht schnell dahin. Niemand kan wissen, wie bald der Reuter der Zeit ihm die Ordonnance bringe, daß er zur Welt hinaus müsse. GOtt hat keinen Haur-Zettel mit uns gemacht. Er kan uns alle Stund das Hauß des Lebens und der Welt aufsagen. Es kan noch heut geschehen, daß man uns zuruffe: du sollt nicht mehr Haußhalter seyn, Luc. 16. Wie wollen wir bestehen, wañ wir Rechenschafft geben sollen? Die meisten

sie in der Welt sehen, wie es auf Erden in der Chambre ardente scharff genug daher gehet; wie es am Ende des Lebens, in der Stunde des Todes, und am letzten Gericht gehen werde, bedencken sie nur schläffrig. Fremder Händel nehmen sie sich an, ihrer eigenen vergessen sie: andere Länder kennen sie; das Vaterland, so droben ist, bleibet ihnen eine finstere Land-Carte. Sie grübeln alles, was in der Zeit ist: wenige kommen auf den Grund ihres eigenen Gewissens. Ob ihre Säcke noch ihr Geld haben, einsehen sie dieselbige, und zehlen sie offt über; an das Gewissen will keiner, es zu öffnen, weniger zu zehlen, wie viel Blut-Schulden darein verzeichnet. Dieser Bissen schmecket nicht dem verderbten Gewissen: Jedermann meynet, er dörffte so dann Josephs güldene Becher darinn finden. Darum verbirget er sein Gewissen für sich selbst, sich selbsten dem Gewissen gegen Menschen, wird er den verdorbenen Kauff-Leuten gleich, die ihre Läden von vorne trefflich aufpruncken, inwendig alles leer haben; besser wäre es ihnen, sie giengen in ihr Hertz, als daß GOtt künfftig mit ihnen ins Gericht gehen müste! am besten, so sie das noch diesen Abend thäten. Manches Graß stehet am Abend aufrecht, das der Wind die Nacht über einen Hauffen wirfft: je länger es aufgeschossen, desto gröſſer Gefahr lauffet es. Je älter wir sind, desto minder Hoffnung haben wir zu längerm Leben. Alle Menschen können endlich wohl leben, keiner lang, oder ewig! warum verrichten wir dann nicht beyzeiten, was wir in der Ewigkeit werden wollen verrichtet zu haben. Die meisten betrieget hie ihre eigene Meynung: sie meynen daß alles gut sey, gleich den Affen, die ihre Kinder für schön achten: sie messen das Land, wie viel ihnen zukommt! wie reich sie im Christenthum seyn, wie viel sie darinn zu ihrer Seeligkeit geschaffet, ist die wenigste Sorge. Ob sie haben, was zu der letzten Reise nöthig, sehen sie sich wenig um; gleich den thörichten Jungfrauen, die kein Oel hatten, und doch in den Himmel wollten. Die wenigsten sind ihrer Seeligkeit versichert, und leben doch so sicher! so werden sie nicht aus dem Tode ins Leben; sondern aus dem Leben in den ewigen Tod gehen, 1. Joh. 3. weil sie der Welt nachgewandelt, Ephes. 2. werden sie dem Lamm GOttes nicht folgen. Meine Lieben! der Tod wartet stäts auf seine Erndte, seine Sichel ist schon gewetzet, um einen Hieb ist es zu thun, so fällt dieses Graß, und bleibet bellegen. Wir werden uns nun zu Ruhe legen; lasset uns nicht ehe ruhen, biß der Geist ruhig ist: dem Leibe nicht ehe seine Erfrischung gönnen, biß die Seele in den bittern Buß-Wassern sich von ihrer Sünde gereiniget. Es ist

noch

noch ein offener Brunn, für Jſraels Sünde und Ubertretung: die Seiten-Wunden JEſu ſind noch offen, alle arme Sünder einzulaſſen. Fliehe hierzu, wer fliehen kan, ſo wird er dem Rauber dem Teuffel entfliehen. Laſſet uns nehmen der Tauben Flügel, in die Stein-Ritzen und Felß-Löcher der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes uns zu erheben: ſo werden wir den Frey-Brieff der Vergebung erhalten: wir leben oder ſterben, ins Gericht der Verdammniß nimmer zu kommen. Das hertzliche Gebet iſt nothwendig auch nothwendend: ſchlaffen wir mit dem ein, wird die Seele ihre himmliſche Ruhe empfinden.

Mein Leben gleicht ſich einem Graß,
Mein Cörper iſt ein ſtinckend Aaß,
Der Wurmer letzte Speiß und Fraß,
Auf daß ich wieder werde was,
Hertz! diene GOtt ohn Unterlaß,
Vergiß es nicht, und ſchaffe das,
So kommt zum Himmel Blum und Graß.

12. Martii des Morgens.

CXLI.

Das Feuer.

Simſons Füchſe trugen das Feuer am Ende, Buch der Richt. 15. Am Ende des Lebens, kommt das hölliſche Feuer über alle, die von dem liſtigen Fuchs dem Teuffel ſich haben leiten und verleiten laſſen. Hier brennen ſie in lauter Luſt-Feuer, werden getrieben von einer Wolluſt zu der andern; am Ende treibet ſie der Satanas alle zum Feuer, das mit Pech und Schwefel brennet, biß in die Ewigkeit, aus welcher nimmer eine Errettung. Womit jemand ſündiget, damit wird er geſtrafft. Die das Feuer der Bosheit hier im Hertzen geheget, wird es am Ende des Lebens, Hertz und Seele brennen, und doch nicht verbrennen. Die Ewigkeit iſt für die Frommen, ein Tag ſonder Abend; für die Gottloſen ein Abend, ſonder Tag, die Finſterniß wird ſie decken, und ihre erſchröckliche Erfriſchung ſeyn, ein Feuer-Trunck nach dem andern. Wann es donnern will, leutet man an etlichen Orten mit Glocken: daß doch eine Sturm-Glocke den Gottloſen leutete, dem ewigen Feuer zu entgehen! welche? die des Gewiſſens; dieſe könnte genug ſeyn, dieſem Feuer zu entgehen. Das innerliche Feuer verzehret alle Lebens-Geiſter: das

Martyrologium Romanum, Paris, 1583; Martyrologium Romanum ad novam kalendarii rationem, Gregorii XIII. jussu restitutum, Rome, 1584; Martyrologium Romanum, Antwerp, 1589; Martyrologium Romanum, Rome, 1630; Martyrologium Romanum, Paris, 1633; Martyrologium Romanum, Rome, 1640; Martyrologium Romanum, Paris, 1644; Martyrologium Romanum, Rome, 1645; Martyrologium Romanum, Paris, 1653; Martyrologium Romanum, Rome, 1660; Martyrologium Romanum, Paris, 1661; Martyrologium Romanum, Rome, 1668; Martyrologium Romanum, Paris, 1674; Martyrologium Romanum, Rome, 1675; Martyrologium Romanum, Paris, 1679; Martyrologium Romanum, Rome, 1680; Martyrologium Romanum, Paris, 1681; Martyrologium Romanum, Rome, 1685; Martyrologium Romanum, Paris, 1686; Martyrologium Romanum, Rome, 1687; Martyrologium Romanum, Paris, 1688; Martyrologium Romanum, Rome, 1689; Martyrologium Romanum, Paris, 1690; Martyrologium Romanum, Rome, 1691; Martyrologium Romanum, Paris, 1692; Martyrologium Romanum, Rome, 1693; Martyrologium Romanum, Paris, 1694; Martyrologium Romanum, Rome,

in kurtzer Zeit zur Einöde werden; nun hat ſie ihren Rachen weit aufgeſperret, daß alle feurige Hengſte, alle Hurer und Ehebrecher, Freſſer und Sauffer, die Wein- und Bier-Helden, hinein lauffen. Wir nicht alſo! Einen jeden Tag hat GOtt zur Arbeit gemacht, gehet die für unſere Seele, wird es ihr und dem Leibe nicht übel gehen. Wann man am Ende des Lebens, den Abend-Groſchen wird austheilen, werden die getreue Arbeiter, die Crone; die in anderm und fremden Dienſt geweſen, den Lohn ihrer Thaten, das hölliſche Feuer bekommen. Brennet hie das Feuer der Trübſal, des Krieges, oder der Kranckheit, ſo verraucht auch damit viel Stroh und Stoppeln, als Materie zur Sünden: mit groſſen Packen, kommen wir nicht in den Himmel, der Weg iſt nur ſchmahl, der dahin führet. Wenig Gut, und ein heiliger Muth, iſt uns genug zum Himmel zu wandern. Womit wir gebrennet würden, das müſten wir von der Hand GOttes leiden. Das Gold durchs Feuer bewährt, iſt aller Ehren werth. Die Sonne hat das meiſte Anſehen, wann ſie verfinſtert wird: unſer Anſehen wird groß im Himmel werden, wann wir durchs Feuer vieler Verdrießlichkeiten, auf den Weg der Gottſeeligen gekommen.

Das Feuer der Liebe löſchet aus,
Der Höllen grimme Glut und Grauß,
Drum will ich Satans Reich und Höllen,
Das Blut des Heylands gegen ſtellen.

12. Martii des Abends.

CXLII.

Bis hieher.

Das Vergangene iſt vorbey, was künfftig kommen werde, ungewiß. Die neuen Propheten der folgenden Zeiten ſind lügenhafft: vielleicht könnte ich bis Morgen leben? auch wohl nicht. Der ſein Heyl ſo leicht hinwirfft, weiß nicht, wie ſchwer es ſey, in den Himmel zu kommen. Bis hieher hat uns GOtt geholffen! ob wir noch weiter gehen, oder es hiermit ſein Bewenden ſoll haben, mit unſerer irrdiſchen Wallfahrt, darauf hat Niemand etwas geſchriebenes. Bis hieher werden wir nicht eine geringe Summa ſchreyender Sünden in den Himmel gemachet haben! ob das wahr oder nicht, bedörffen wir keine andere

...ment of the Church, and the Church's duty to bear witness to the truth. Martyrdom is the highest form of witness, and the martyr is the highest type of Christian. The martyr's death is a sacrifice, and the martyr's blood is the seed of the Church. The martyr's example is a light to the world, and the martyr's memory is a blessing to the Church. The martyr's crown is a reward for the martyr's faithfulness, and the martyr's glory is a reflection of the martyr's Lord. The martyr's life is a testimony to the truth, and the martyr's death is a victory over the world. The martyr's spirit is a gift of God, and the martyr's body is a temple of the Holy Ghost. The martyr's soul is precious in the sight of the Lord, and the martyr's name is written in the book of life. The martyr's reward is great in heaven, and the martyr's joy is full in the presence of God. The martyr's example is a guide to the Christian, and the martyr's memory is a comfort to the Church. The martyr's death is a sacrifice, and the martyr's blood is the seed of the Church. The martyr's example is a light to the world, and the martyr's memory is a blessing to the Church. The martyr's crown is a reward for the martyr's faithfulness, and the martyr's glory is a reflection of the martyr's Lord. The martyr's life is a testimony to the truth, and the martyr's death is a victory over the world. The martyr's spirit is a gift of God, and the martyr's body is a temple of the Holy Ghost. The martyr's soul is precious in the sight of the Lord, and the martyr's name is written in the book of life. The martyr's reward is great in heaven, and the martyr's joy is full in the presence of God.

der Wiegen bishieher? groß und klein,
und wie die Sünde sonst können seyn:
so wollen wir frölich einschlaffen.
Morgen und fortan wird GOtt unsern
Weg richten, nach seinem Wohlge-
fallen, und uns zum besten, so wir
ihn dann, wie heut darum bitten.

Bis hieher ist mein Leben bracht;
Vielleicht ist dis die letzte Nacht,
Der Leib mit seinen Säulen
kracht!
Vielleicht ist alles bald voll-
bracht,
Sag Hertz! was haben wir ge-
macht?
Nach Himmel oder Erd getracht?
Gieb fleißig auf dich selber acht,
Und steh' auf deiner Hut und
Wacht!

13. Martii des Morgens.

CCXLIII.

Der Stein.

Die Natur mag nicht verwandelt, auch eins in das andere nicht verkehret werden. Der natürliche Mensch allein wird offt zum Stein. Er wird gestossen und fühlet es nicht, gestrafft, und achtet es nicht, gewarnet, und bessert sich nicht. Ist er nicht ein Stein? dazu wird das Beste, was er hat. Sein steinigtes Hertz hat kein Mitleiden mit sich selbst; auch wird er andern zum Stein des Aergernisses und Verderbens. Die härtesten Diemanten können endlich mit Blut oder Eßig geweichet werden, den Gottlosen hilfft auch das Blut Christi nicht, sie treten es mit Füssen, auch kein saurer Eßig der Straffe, davon werden sie nur ärger. Der Gifft wird ihnen zuletzt eine Speise: das Unglück zur Verdauung, darum fallen sie wie ein Stein, zur Höllen und Verdammniß, daraus keine Erlösung wird seyn. Sollte man diese Steine wohl lebendig machen können? Neh. 4, 2. Wasser wäscht Stein weg, Hiob 14, 19. Wo nehmen wir ein Meer her, so viel Steine, als unter uns seyn, weg zu waschen? vieler Hertz ist hart wie ein Stein, Hiob 41, 15. auch haben sie den Stein ihres Heyls verworffen, Ps. 118, 22. und den bewährten Stein unwerth geachtet, Es. 28, 16. daß doch diese Steine Augen bekämen, Zach. 3, 9. Aber! sie sammlen Steine ihnen selbst zum Grabe, Sir. 21, 9. aus diesen Steinen werden GOtt schwerlich Kinder erwecket werden, Luc. 3, 8. Wir wollen diese Steine vorbey gehen, und zu dem lebendigen Stein kommen, 1. Petr. 2, 4. so werden wir wohl bleiben und nimmer fallen.

Martialis Epigrammaton libri, ed. W. M. Lindsay (Oxford Classical Texts, 1929); Martialis Epigrammata, ed. D. R. Shackleton Bailey (Teubner, 1990); Martialis Epigrammata, ed. W. Heraeus and J. Borovskij (Teubner, 1925–1976); Martialis Epigrammata, ed. W. Gilbert and I. Kayser (Teubner, 1886); Martialis Epigrammata, ed. L. Friedländer (Leipzig, 1886); Martialis Epigrammata, ed. F. A. Paley (London, 1868); Martialis Epigrammata, ed. A. Gercke (Leipzig, 1896); Martialis Epigrammata, ed. A. Guillemin (Paris, 1930); Martialis Epigrammata, ed. H. J. Rose (Oxford, 1942); Martialis Epigrammata, ed. J. Borovskij (Leipzig, 1976); Martialis Epigrammata, ed. W. Heraeus (Leipzig, 1925); Martialis Epigrammata, ed. W. Heraeus and J. Borovskij (Leipzig, 1976); Martialis Epigrammata, ed. W. Heraeus and J. Borovskij (Leipzig, 1990

Wer ist nicht allein ein Abgötter, der den Teufel, Stein, Holtz, Silber oder einen güldenen Götzen anbetet, auch ein Mensch kan den andern zum Abgott machen. Es ist eine schlechte Sache, darinn sich der Mensch verlieben, und es für seinen Gott halten kan. Moses war Aarons Gott, und das war ein göttlicher Befehl. Viel haben wenig Verstand, und sind doch anderer Leute Abgötter; ohne ihren Rath thun sie nichts, sie sehen ihn, wie in einen güldenen Becher, daraus Joseph weissagte. Wann dann zwey Blinde in die Grube fallen, darff man auch wohl fragen, wie das zugangen? Wie der Verleitete, so war der Leiter. Die Liebe fällt seltsam auf der Welt: selten auf den der sie verdienet; auch das Pferd bekommt den wenigsten Haber, dessen es am meisten werth ist: kan seyn! daß GOtt seine Hasser verläst; dann verlassen sie sich auf das, was nichts ist, und machen einen Rohr-Stab zu ihrem Stecken. So wird ein Mensch des ander Abgott, für den er sich auch fürchtet, daß er ihn nicht erzürne. Er thut nichts, er frage dann erst seinen Abgott, Ezech. 21, 21. Diese Abgötterey ist vieler Orten sichtbar, an den wenigsten verbesserlich. Das Gold muß doch von Eisen regieret werden, wann es geschlagen wird: Die grössesten Leute haben offt liederliche Abgötter, von denen sie sich doch führen und regieren lassen, und das können wir auch eine Straffe von GOtt nennen, wann die edelste Creatur der unedlen sich unterwürffig macht. Etliche bauen auf Menschen, und vertrauen auf sie: beten sie die nicht an auf den Knien, doch im Hertzen! Ihr Leben ist ihnen allein Stich-Blats genug, wider alle Anläuffe des Unglücks; wann aber der Wurm des Todes diesen fleischlichen Abgott sticht, bekommt alle Hofnung ein Loch, und verschwindet noch eher als der Nebel, den die Sonne verzehret. Viel widerstreben GOtt und das ist auch Abgötterey, 1. Buch Sam. 15, 23. Wir sind von den Abgöttern bekehret, 1. Thess. 1, 19. darum wollen wir uns für der Abgötterey hüten, 1. Joh. 5, 21. Ein Mensch mag wohl mein Herr seyn, mein Abgott soll er nicht werden. Verflucht sey, der Fleisch für seinen Arm hält! Abgötterey soll fern von mir seyn, Sprüchw. Salom. 30, 8. Alle Menschen will ich ehren, GOtt allein anbeten, auch auf ihn allein meine Hoffnung setzen. Die Götter dieser Welt sind gleichwohl nur Menschen, und müssen endlich sterben: ihre Gunst stirbet offt noch ehe als sie: würde ich nicht schön dran seyn, wann ich meinem Abgott müste zu Grabe folgen, und mit ihm alle mein Zuversicht sehen zu Grabe tragen. Es mag in allen Häusern ein Abgott seyn, Judic. 18, 14. in dem Hause meines

Hertzen

Hertzens dienet man keinem Dagon. So wirſt du auch wenig in dieſer Welt haben: Niemand wird dir gewogen ſeyn: Niemand gnädig. Um alle ſolche Dinge will die Welt angebetet ſeyn. GOtt hat aller Menſchen Hertzen in Seinen Händen, und leitet ſie wie die Waſſer-Ströhme. Ehre ich GOtt in dem Himmel, gebe einem jeden auf Erden, was ihm gebühret; auch die mich haſſen wollten; werden doch mir das zukehren müſſen, was mir nöthig iſt; ſollte es gleich wider ihren Willen geſchehen. Wer GOtt zum Freunde hat, darff keinen Menſchen fürchten, auch ein Haar müſſen ſie ungekränckt laſſen, das mir GOtt nicht will ausgezogen haben. Freunde! werdet nicht Abgöttiſch, 1. Cor. 10, 7. Dieſe Zeit neiget ſich ſehr darzu, Menſchen ſetzen ihre irrdiſche Abgötter Menſchen entgegen; wir wollen gegen unſere Feinde, die wir ſehen, und die uns unſichtbar ſeyn, mit GOtt allein kämpffen: eher müſte Himmel und Erde fallen, ehe wir mit Jhm fallen ſollten; geſchehe das? werden wir doch durch Jhn aufſtehen. Es mögen uns viel haſſen; der einige GOtt kan allen widerſtehen, wann alle Götzen mit allen ihren Altären zu Boden fallen, bleibt GOtt und Seine Krafft beſtehen. Ein Götz iſt nichts in der Welt; der ſich darauf verläſt, wird auch nichts. Viel Menſchen machen auch aus ſich ſelbſt einen Abgott, dafür wollen ſie von allen angeſehen, und von allen als Götzen angebetet ſeyn. Bauch, Küche und Keller, ſind manches Menſchen Abgott, laſſet ſie fahren, ihr Ruhm wird endlich zu ſchanden. Wir ſind nichts; erwarten aber von GOtt im Himmel Alles zu werden, auch auf Erden in Seiner Krafft noch nichts auszurichten, daran jederman ſehen ſoll, daß der mit uns geweſen, ſtärcker ſey, als alle, die wider uns ſich aufgelehnet haben. Jn JEſus Namen! dem wir dieſen Tag allein gedienet, wird auch dieſe Nacht bey uns bleiben, und für dem HErrn der Finſterniß, dem Abgott der Welt, dem Satanas, und allem ſeinem Anhang uns Väterlich beſchirmen.

Jch weiß von keinem andern
GOtt,
Als dem im Himmel; kommt
dann Noth,
So werd' ich nimmermehr zu
Spott,
Es ſey im Leben oder Tod.

14. Martii des Morgens.

CXLV.

Der Redliche.

Unter zwölff Apostelu war nur ein Judas. Wie viel Redliche unter zwölff Menschen? wird der am gewissesten sagen, den die Unredlichkeit betrogen. Waitzen ist selten ohne Spreu: unter die Menschen dieser Zeit, ist dieser zu viel gekommen, darum klaget der kleine Hauffe der Redlichen, daß er nur gar zu viel von der andern Parthey hinters Licht geführet werde. Es ist wenig Treu mehr in der Welt, einer heuchelt mit dem andern. Worte satt: Wercke wenig. Guter Minen ist kein Mangel, welche doch den Redlichen offt unterminiren: und wann diese Wünsch-Ruthe auf den Grund des Hertzens der Redlichen gekomen, wird sie seine Verrätherin. CHristus hatte Seine Wunden in dem Hauß Seiner Freunde empfangen, die nach Ihm heissen, und Ihm folgen, werden mehr von Freunden als Feinden betrogen. So wird es wohl bleiben, so lang Menschen auf Erden wohnen: wie es war im Anfang, also auch fortan bis an das Ende. Cain und Abel gehen allezeit zusammen, und dieser muß jenem redlich aushalten. Der Redlichste ist wie eine Hecke, Mich. 7, 4. tauget das beste nicht? wird es mit dem schlechtesten schlechte Bewandschafft haben; gleichwohl ist der Saame der Redlichen auch noch in der Welt: der siehet nicht so sehr auf das, was er thun kan; sondern auf das, was er soll: sein Gemüth ist viel zu ehrlich, als zu verrichten, was er in seiner Macht noch wohl könnte: Gerechtigkeit ist stets seine Wegweiserin: er hasset die Sünde mehr wegen der Abscheulichkeit, als wegen der Straffe: er hat nur ein Hertz, und das träget er allen Menschen redlich zu: er gönnet allen, was er einem giebet: seinem Herrn dienet er nicht des Gewinns, sondern Ehren halber: seine Hände haben kein Pech, daran alles, was er anfasset, behängen bleibet: dessen Brod er isset, dessen Lied singet er auch: sein Leben ist ihm nicht zu lieb, das für seinen Obern zu verlieren: sein Augmerck ist seines Herrn Wohlfahrt: für dieses Ehre waget er Leib und Leben: in der Gefahr ist er beständig, und ist nimmer den Gibel-Hahnen gleich, die sich nach dem Winde richten: er dienet dem David redlich, weil er zu geben hat; wirffet dieser sein Land aus, verjaget ihn ein Absalom; auch dann verlässet er um seines Herrn willen sein Hauß. Sein Wort

ist

...ment of the Lord's Supper, and the Sacrament of Baptism, as they are ministered in the Church of England, agreeably to the Word of God. Whereunto is added whatsoever is necessary for the consecration of Bishops and Priests. Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University. MDCCLXXIX." 12mo. pp. 72. Besides the Prayer Book, Baskerville printed the Bible, 1763, folio; the Testament, 1768, 12mo.; the Psalms, 1762, 12mo.; and the Common Prayer, 1760, 12mo. Of the Bible, Testament, and Psalms, Dibdin says, "Baskerville's editions of the Bible, Testament, and Psalms, are not to be compared with his Prayer Book, which is a most beautiful specimen of typography." Dibdin's Typographical Antiquities, iv. 538.

Page 3, line 1. *Ye that do truly and earnestly repent of your sins.* The Exhortation, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 3. *Almighty and most merciful Father.* The Confession, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 5. *Have mercy upon us, have mercy upon us.* The Absolution, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 7. *Almighty God, unto whom all hearts be open.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 9. *Almighty God, the fountain of all wisdom.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 11. *Our Father, which art in heaven.* The Lord's Prayer, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 13. *O Lord, arise, help us.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 15. *Endue thy Ministers with righteousness.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 17. *O God, from whom all holy desires.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 19. *Almighty God, who hast promised.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 21. *Almighty God, who seest us.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 23. *Almighty God, who hast knit together.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 25. *Almighty God, who hast given us.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 27. *Almighty God, who hast given us.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line 29. *Almighty God, who hast given us.* The Collect, which begins with these words, is found in the Prayer Book of 1549, and in all subsequent editions.

Page 3, line

bens. Redlichkeit wird doch leben, wann Falschheit und Betrug sterben und verderben.

Das beste in der Zeit,
Ist Treu und Redlichkeit.

14. Martii des Abends.

CXLVI.

Das Mißtrauen.

Zu viel, oder zu wenig, in beyden versiehet sich der Mensch. Der glaubet zu viel: er liebet sich selbst, und machet von allen seinen Einbildungen Evangelia: in seinem Kopff fehlet ihm nichts: er glaubet alles da wohl gemachet zu haben: auf seinem Tapet ist alles wohl geordnet; wann es ans Tages-Licht kommt, siehet er erst, daß sein Glaube ihn betrogen. Ein ander glaubet zu wenig, wann er nicht Zeichen und Wunder siehet, verzweiffelt er gleich. Er trauet keinem Ding, als dem, das er in der Hand hat. Sein Mißtrauen, sein wanckendes Schiff, das von den Wellen tausenderley seltzamer Vorstellung, bald hie, bald dorthin getrieben wird. Sein Hertz glaubet; aber seine Augen wollen sehen, und seine Hände fühlen. Er spielet dem Thomas in allem was er vornimmt. Sollte wohl GOtt das thun? ist seine unruhige Frage. Er glaubet Niemand, weil er auch bey Niemand Glauben findet. GOtt selbst trauet er nicht, so Er ihm nicht ein gnugsames Pfand giebet. Für Worte weiß er wenig Danck, so ihm die Hände nicht versilbert werden. Er trauet weder sich selbst, noch einem andern; für allen fürchtet er sich. Reget sich eine Mücke, so ruffet er, wer da? auch seinem Gelde in dem Kasten verschlossen, mißtrauet er, daß es etwa zu einem verborgenen Loch heraus krieche. Sein Gehirn ist ein rechtes Babel, voller Verwirrung. Er stellet ihm allezeit für, was wohl geschehen könnte. Wann der Himmel einfiele? die Erde unter ihm versincke? das Meer, das Erdreich bedeckte? keine Fische mehr im Wasser wären? kein Vieh mehr auf der Erden? was dann zu thun seyn könnte? mit solchen Grillen plaget er sich, und meynet: ein jeder Tropffen des May-Regens könne wohl in einen Mühlen-Stein verwandelt werden, und wer weiß, wie bald ihm das Gehirn einschlagen, darum fürchtet er sich allezeit, und machet nicht leicht jemand die Thür auf, ehe er weiß, wer dafür sey. Diesen examinirt er grausamer und schlimmer, als der Hencker den Dieb, ob er etwa einen Dolchen verborgen, damit er ihn ersteche. Er zittert

im

15. Martii des Morgens.

CXLVII.

Die Weißheit.

Sich selbst erkennen, auch seine Schwachheit und Unvermögen, ist die höchste Weißheit. Der die Welt sehen, und doch von ihr nicht will gesehen werden; der grösseste Weise, der hat es aufs Höchste gebracht, der kein Sonderling ist, und der in alle Leute, ohne Verletzung seines Gewissens, sich zu schicken weiß, auch der, so wenig und wohlbedächtig redet, und seine Meynung nicht saget, eher, er habe es dann wohl überleget. Unter allen der Allerweiseste, der von sich selbst am wenigsten hält: der die Verläumdung stillschweigend ersterben lässet, und sie mit seinem Tugendhafften Leben tödtet: der sich in fremde Händel nicht mischet, und das beste zu geschehenen Sachen redet, auch nicht mehr Last begehret, als er tragen kan, weniger mehr Ehre, als der er fähig ist. Solcher Weisen sind wenig in der Welt! Es kan eine kleine Erkänntniß seyn, die jemand hoffärtig machen kan, wenig Wörter Latein, die einen Zwerg zum Riesen bilden: das Wissen blehet auf. Mancher hat davon wenig, gleichwohl meynet er, seines gleichen sey nicht zu finden. Er kennet wenig Steine, meynet dannoch Meisters genug zu seyn, einen andern Tempel Salomonis zu bauen, er meynet, mit seinem Tode, werde alle Weißheit auf Erden sterben, Hiob 12, 2. Er hat Mitleiden mit andern, daß sie so viel nicht wissen, als er; niemahls aber mit seiner Phantasey. Es sind viel Weisen, nach dem Fleisch, 1. Cor. 1, 26. wären sie alle weise aufs Gute, Röm. 16, 19. würde durch sie der Welt Heyl befördert werden, Buch der Weißh. 6, 26. Nun kochen viel Weise, und verderben doch die Speise. Sie dincken sich weise zu seyn, Sprüchw. Salom. 3, 7. und verstehen doch ihr Handwerck nicht, aufs wenigste nicht recht; darum ist die Welt so voller Stümpler und Hümpler; sey nicht all zu weiß, Pred. Salom. 7, 17. auch nicht zu Naßweiß. Es ist immer ein Meister über den andern, der offt meynet, der Magistrissimus zu seyn, wird zuletzt der Stultissimus. Wehe denen! die bey sich selbst weise seyn, Jes. 5, 21. Ihre Weißheit wird untergehen, Es. 29, 14. Viel sind weise genug, Übels zu thun, Jer. 4, 22. das Gute haben sie vergessen; andere haben ihre Weißheit zum Netze gemachet, alle

Menschen

Hamburg, 1. Bd. 1. Th. 1. Abth. 1. Buch. 1. Cap. 1. Abschn

Auf Narren darff Niemand harren, die Welt iſt voll davon. Viel werden närriſch gebohren, und dieſe verdienen Mitleiden. Die meiſten machen ſich ſelbſt zu Narren, dieſen gebühren Schläge auf den Rücken, Sprüchw. Salom. 19, 27. und eine Ruthe, Sprüchw. Salom. 26, 3. Des Narren Hertz iſt ihm zur Lincken, Pred. Salom. 10, 2. darum thut er niemahls was rechtes. Narrheit und Gottloſigkeit gehen auf einem Fuß, Pred. Salom. 7, 18. Der jene liebet, kan dieſe nicht haſſen, darum fällt er um beyde in GOttes Straffe. Ein Narr tribet Muthwillen, Sprüchw. Salom. 10, 23. Er redet ſchändliche und läſterliche Dinge, ſein Mund eine Hölle, daraus nichts, als Rauch und Dampff heilloſer Reden gehet. Narrentheidung laſſet nicht geſaget werden von euch, Epheſ. 5, 4. gleichwohl vertragen ihrer ſo viel die Narren ſo gerne, 2. Cor. 11, 19. Der Welt iſt viel recht, das für GOtt das gröſſeſte Unrecht iſt. Sollen wir nicht GOtt für ein unnützes Wort Rechenſchafft geben? auch für das, ſo wir gehöret, und nicht geſtraffet. Iſt nicht der Heler ſo gut, als der Stehler? wären keine Narren-Patronen, dieſes Handwerck fiele von ihm ſelbſt; nun der Narr ſein Geld ſonder Mühe verdienen kan, avanciret er täglich in ſeiner Kunſt, ſtirbet er in der Narrheit, wer ſoll für Nabals Seele Rechenſchafft geben? das wird ſich künfftig weiſen. Der einen andern ſonder Warnung in die Hände der Mörder gehen läſſet, iſt er nicht Urſach an ſeinem Verderben? Des Narren Mund richtet viel Aergerniß an. Wehe dem! durch welchen Aergerniß kommt, auch der das Aergerniß duldet, auch ohne den Teufel an die Wand zu mahlen, kan er ſeine Schilderey ins Hertze ſetzen. Wie viel eher kommt er, wann er gerufſen wird: mercket es doch ihr Narren! Pſ. 94, 8. wann wollet ihr klug werden? Wann die Narren hoch kommen, Sprüchw. Salom. 3, 35. ſind ſie zur Schande geſtiegen, für GOtt und Menſchen. Mancher hat den Narren an ihm ſelbſt gefreſſen, davon zeugen ſeine Füſſe und Augen. Er ſchildert ſich ſelbſt, und bedarff keines fremden Pinſels. Auch der ſeine Hoffnung auf das Zeitliche ſetzet, iſt ein Narr. Du Narr, dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern, Luc. 12, 10. Viel halten andere neben ſich für Narren, ſolche müſſen wir offt um Chriſti willen werden, 1. Cor. 4, 10. Unſere Narren-Macher müſſen doch endlich ſagen: wir Narren hielten ſein Leben für Thorheit, wie iſt er aber nun gezehlet, unter die Kinder

der GOttes? Buch der Weißh. 5, 4. gleich viel! was die Welt von uns hält, gefallen wir nur GOtt, iſt alles wohl gemacht, der die Welt vom Böſen zurück hält, muß ihr ein Narr heiſſen, auch der es nicht mit ihr hält, gleichen Nahmen führen. Das iſt auch eine Straffe von GOtt kluge Leute unter die Füſſe treten, und Narren auf Stühle ſetzen, dann werden die Hirten zu Narren, Jer. 10, 21. Ob aber ein Narr übels von uns redete, müſſen wir ihm auf ſeine Narrheit nicht antworten, Sprüchw. Salom. 26, 4. wie ihm der Schnabel gewachſen, ſo ſinget er. Iſt er ſelbſt närriſch, Sirach 10, 3. kan ſeine Narrheit niemand ſchaden, ſollte er boßhafftig das ſeyn, gebühret ihm eine Antwort, daß er ſich nicht klug dünken laſſe. Ein Narr ſiehet nur auf das Gegenwärtige; ein kluger Mann aufs Zukünfftige. Wir wollen alle unſere Klugheit anwenden, mit den fünff klugen Jungfrauen auf das, was kommen wird, uns zu ſchicken: ob etwan dieſe Nacht kommen; dörffte, was wir allezeit hoffen, der Tag des HErrn, daß wir auch um Mitternacht bereit ſeyn, Ihm entgegen zu gehen. Des Narren Mund ſpricht allezeit, es hat keine Noth! der ſeine Seeligkeit liebet, hütet ſich für der letzten Noth, und machet ſich allezeit bereit zu einem ſeeligen Tod.

Ob and're Narrheit treiben;
Wir wollen klug verbleiben,
Des Narren Ehr wird Schande,
Im Himmel und im Lande;
Auch die die Narren lieben,
Sind ſelten klug geblieben.

16. Martii des Morgens.

CXLIX.

Der Aberglaube.

Der Sand am Meer, die Sternen am Himmel, die Haare auf dem Haupt ſind unzehlbar. Der Meiſter in der Rechen-Kunſt müſte es hoch gebracht haben, der allen Aberglauben auf den Fingern her zählen wollte. Der Satanas iſt ſtarck in den Kindern des Unglaubens. Wo GOtt eine Kirche gebauet, hat er zu

Gebot. Aberglaube, eine Gottesfurcht ohne den wahren GOtt, und gleichwohl bedienen sich dessen, auch die, so gottsfürchtig wollen angesehen seyn. Viel Abergläubische dichten ihnen selbst mehr Sünde an, als GOtt in den Zehen Geboten genennet. Er ist stets voller unnöthigen Furcht. Niemahls gehet er aus seinem Hause, so er nicht zuvor alle seine Träume auf die Wag-Schaale geleget. Diese Nacht-Grillen gelten bey ihm mehr, als Moses und Elias; fehlet sein Fuß im ersten Austritt, wird er dißmal über die Schwelle nicht kommen. Der Calender ist sein Evangelium-Buch, daraus lieset er sorgfältig die böse und gute Aspecten, die erwählte und verworffene Tage: diese seynd der Bley-Wurff aller seiner Actionen. Lauffet ihm ein Haaß über den Weg, begegnet ihm ein Pfaff, oder Aff, oder eine Hur, oder eine Sau, ist ihm der gantze Tag verlohren. Diese sind seine Uhren, darnach er die Glücks- und Unglücks-Stunden zehlet. Fällt das Saltz-Faß über dem Tisch über einen Hauffen, und man schüttet nicht gleich Wein darauf, hilff Himmel und Erde! was bedeutet das für Unglück! Nieſſet er, und jederman wünschet ihm nicht Glück dazu, ist es ihm ein unfehlbares Zeichen des Todes. Die Raben und andere Vögel, weiß oder schwartz, sind seine Propheten und Prognosticanten deß Wehes oder Wohls. Die zwölff Nächte nach Weyhnachten achtet er für sehr fatal; den Johannis-Abend für sehr gefährlich; keine Sünde beklagt er mehr, als die er am Donnerstag Abend und am Samstag nach vier Uhr verrichtet. Alle Gepolter sind Teuffels-Gespenster. Wird sein Freund begraben, feget er ihm hinten nach, daß er nicht wiederkomme: stirbet ihm sein Weib in Kindes-Nöthen, giebt er ihr mit ins Grab Nadel, Zwirn, Leinwand und dergleichen, daß sie ihrem Kinde, wann es in der Grufft gebohren worden, seine Nothdurfft geben könne: schreitet er zur andern Ehe, ist sein meister Schrecken, daß sein voriges Weib wieder komme, und die erste Nacht ihn peinige und beisse: siehet er einen Dreyfuß über dem Feuer sonder Kessel, lauffet er, den herunter zu reissen, als wollte er eine verdammte Seele aus der Höllen ziehen. Das erste Geld so er deß Morgens empfängt, bespeyet er, damit ihm der gantze Tag zum Geld-Einnehmen diene. Seine Kinder belecket er alle Morgen selbst an der Stirne, daß ihnen der Teufel nicht schade. Er holet Kirchhofs-Erde rücklings, daß ihn das Fieber verlasse; dafür hängt er auch einen Hauffen Characteren an den Halß, daß sie ihn für der innerlichen

Manuel, Emanuel, Immanuel, Emmanuel, Manuël, Manuëll, Manuëls, Manuëlle, Manuëlles, Manuëlli, Manuëlli, Manuëlli

bey ihnen thauet das Gute ja so offt, und wird zu Wasser, als ihr unbeständiges Hertz und Geist es will. Auf ein leck Schiff hat man sich wenig zu verlassen, auf ihr Hertz noch weniger, weil es überal voll Löcher ist, zu welchem der eine eingehet, muß der andere wieder ausgehen. Aus einem Munde kan man nicht zugleich kalt und warm blasen; sie haben ihren Mund gewehnet, zu reden was er will, auch zu halten so lang er will. Sie herbergen alle Leute; behalten aber selten einen über Nacht. Er weiß selbst nicht der Unbeständige, was er ist, wie kan er dann andern Beständigkeit zutragen? in der Religion begehret er kein Märtyrer zu werden: in der Stadt will er kein Sclave seyn: im Ehestand freyes Willens leben: in seinem Amt von Niemand gemeistert seyn. Auf seinen Eyd hat er auch eben keine Festhaltung geschworen, wie jemand ihn haben will, so ist er. Wo das meiste zu gewinnen, das liebet er. Weder kalt noch warm bleibet er; darum wird ihn der HErr ausspeyen. Seine Anschläge ändern sich so vielmahls, daß er der ersten vergisset, und der letzten nicht mehr gedencket. Die Neuerung ist ihm die anständigste, darum eckelt ihm auch das himmlische Manna. Er gleicht sich dem Wachs, das man in alle Formen drücken kan. Die Veränderung allein ist sein Element, sein Wasser darinn er fischet, sein Garn, damit er fänget. Ab von diesem Weg, der den Weg zum Himmel gehen will! mit solchem Circul-Lauff kommen wir nicht hinauf! sey dann, daß wir mit Beständigkeit unser Werck krönen, werden wir nicht GOttes Söhne und Töchter heissen. An ihrer viel hat GOtt keinen Wohlgefallen; warum? daß sie von GOtt zur Zeit der Anfechtung abgefallen, und GOtt keinen Glauben gehalten. Wer ihre Plage nicht will, entsage aller Unbeständigkeit, bleibe fest und unbeweglich an GOtt, bey Tag und Nacht, in Leid und Freud. Das Ende krönet das Werck, und die GOtt getreu in der Liebe bleiben, wird er zu seiner Zeit in die Stadt führen, die keiner Sonne noch Mondes bedarff, Es. 60. da keine Nacht; sondern ewiger Tag seyn wird, Offenb. Joh. 21.

Beständigkeit erhält die Cron
Des Lebens und den Gnaden-
Lohn.

17. Martii des Morgens.

CLI.

Die Demuth.

In

...ſtrong ſtate of Nature, and ſo ſtrong a Principle of Grace, as to be able to ſtand againſt the Devil, and the World, and the Flesh, and to overcome them all, and to be victorious in the Battel, and to be more than Conquerours through Chriſt that loved us. Now this is the Condition of Chriſtians, that they are ſtrong in the Lord, and in the power of his might, and that they are able to do all things through Chriſt that ſtrengthens them. Now this is the Condition of Chriſtians, that they are ſtrong in the Lord, and in the power of his might, and that they are able to do all things through Chriſt that ſtrengthens them.

...ſtrong ſtate of Nature, and ſo ſtrong a Principle of Grace, as to be able to ſtand againſt the Devil, and the World, and the Flesh, and to overcome them all, and to be victorious in the Battel, and to be more than Conquerours through Chriſt that loved us. Now this is the Condition of Chriſtians, that they are ſtrong in the Lord, and in the power of his might, and that they are able to do all things through Chriſt that ſtrengthens them. Now this is the Condition of Chriſtians, that they are ſtrong in the Lord, and in the power of his might, and that they are able to do all things through Chriſt that ſtrengthens them.

ben, Col. 3, 12. auch feſt an ihr halten, 1. Petr. 5, 5. Die Weißheit iſt doch bey den Demüthigen, Sprüchw. Salom. 11, 2. und dieſe werden Ehre empfangen, Sprüchw. Sal. 29, 23. GOtt wohnet bey denen, ſo demüthigen Geiſtes ſind, Eſ. 57, 15. auch der Demüthigen Gebet hat ihm allezeit gefallen, Judith 9, 16. dieſen giebt Er Gnade, Jac. 4, 6. die Hoffärtigen ſtürtzet Er in ihren eiteln Gedancken. Der HErr hat uns eine Zeitlang gedemüthiget, daß Er uns wieder erhöhe zu ſeiner Zeit, wollen wir uns für Ihm demüthigen, Eſra 8, 21. ſo wird uns der Allmächtige erhöhen, Hiob 22, 29. auch wollen wir durch Demuth einander hoch achten, Phil. 2, 3. Sind wir gleich in anderer Augen ein verachtetes Lichtlein; das ſey darum, deswegen ſind wir von GOtt nicht verſtoſſen. Wir wollen hinausſtoſſen alle Hoffart, Uppigkeit und Verwegenheit, auch auf unſere Macht nicht pochen. Wer heut klein iſt, kan morgen groß werden. Der Thau bepe:let auch das Graß. Auf hohe Bäume fällt wohl der Regen zuerſt; treufelt aber am erſten wieder davon; im tieffeſten Thal feuchtet er am meiſten. Laſſet andere pochen, auf was ſie wollen, wir rühmen uns allein der Barmhertzigkeit GOttes; von dieſer werden wir bekom̃en, was wir heut nicht haben. Der Hoffart reitet zu Pferde; die Demuth gehet zu Fuß. Wer weiß, ob dieſe nicht ehe zum Zweck kommt, als jene? Demuth hat noch nie banqverot geſpielet; Hoffart hat ſich allezeit betrogen.

Durch Demuth wird ein Hertz erhöh't,
Wann Hoffart fällt und unter-geh't.

17. Martii des Abends.

CLII.

Die Thorheit.

Thorheit und Narrheit haben einen Vater, werden im Wappen nur mit mehr und minder unterſchieden, in der Natur ſelbſt mit Boßheit und Vermeſſenheit. Dieſe macht viel, ſonſt Kluge zu Thoren. Der unmögliche Dinge ſuchet, begehet er nicht eine Thorheit? der nicht glaubet, was alle glauben, iſt allein ein Thor. Die Thoren ſprechen in ihrem Hertzen: Es iſt kein GOtt, Pſ. 14, 1. Ihr Thoren wann wollet ihr klug werden? Pſ. 94, 8. Die Atheiſten ſind alle Thoren und Narren, Jer. 10, 8. und das iſt ihr beſter Titul. Für GOtt und Menſchen gelten ſie nicht mehr; für ihres Gleichen, ſo viel ſie können. Viel ſuchen, das ſie nimmer finden können. Sie wollen

ewig

ewig leben; als könnte das Endliche unendlich werden, und das einen Anfang hat, müste nicht ein Ende nehmen. Ihre Wercke reden von lauter Morgen, Jac. 4. ob hätte der Tag nicht einen Abend, und ihr Leben müste sich nicht endlich mit dem Tod schliessen. Lange Reisen setzen sie ihnen vor, und späte Wiederkunfft ins Vaterland. Viel leben übel, und wollen doch seelig sterben. O Thorheit! der Schluß eines Syllogismi richtet sich nach seinen Præmissis. Wie das Leben gewesen, wird auch der Tod seyn: wie die Wercke, so der Lohn. Was der Mensch säet, wird er erndten, Gal. 6. Was er pflüget, wird er haben, Os. 10. Sie wollen dem Baal opffern, weil sie leben; bleibet ein Restlein übrig, mag es GOtt haben, wann sie sterben; der das meiste hat, nehme auch das Uberbleibsel. Wornach jederman zielet, das erhält er. Der Gottlosen Zweck ist Eitelkeit: wann sie in ihren Gedancken eitel werden, und auf ihre thörichte Meynung verlieren, ist das auch wunderns werth? andere wollen allezeit gut seyn, und werden es nimmer. Diese wollen GOtt mit lauter gutem Willen und Vorsatz bezahlen. Gülte diese Müntze sonder Gepräge im Himmel, gienge der Kauff-Handel an; kan man auch von dem Willen essen? sündiget der Gottlose mit seinem Willen, wird er auch mit dem gestraffet werden, und weil er, und die Hierosolymitanen niemahls gewollt Gutes thun, wird er sammt ihnen zum wüsten Hauße der unseeligen Ewigkeit fahren. Dieser Will-Mensch gleichet sich den Schiffen, so ihre Seegel allezeit ausgespannet, und nimmer im Haven bleiben. Sie sind mit ihren Gedancken Seegel-fertig, und fahren nimmer vom Lande: sie sind schwanger, und kommen nimmer zur Geburt: sie wollen alle Tage den Armen Gutes thun, und gleichwohl stirbet der Arme sonder Brod. Niemand lebet von gutem Willen; dieser stillet den Hunger nicht. Daß dir jemand ein gantzes Jahr gnädig wäre, und du müstest in einem Monat verderben, hätte dir die Gnade nicht was stattliches eingetragen? wer Gutes thun will, gebiete seiner Hand, daß sie es lieber heut thue als morgen; vielleicht möchte der Heyland auch heut Feigen auf dem Baum suchen; findet Er sie nicht, würde Er gewiß den unfruchtbaren Baum verfluchen, Matth. 21. Noch andere sind Thoren und träges Hertzens, zu glauben alle dem, was CHristus gesaget hat, Luc. 24, 25. Hie findet GOtt Thorheit, auch öffters in den besten, Hiob 14, 18. Hie stincken und eitern viel, Ps. 38, 6. Lasset uns nicht auf eine Thorheit gerathen, Ps. 85, 9. GOttes Wort ein Eyd-Schwur, was Er zusaget, das hält Er gewiß. Kommt es nicht am

Regierung Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Elisabeth Dorothea Charlotte, Gebohrne Herzogin zu Sachsen-Saalfeld, Gemahlin Ihro Hochfürstl. Durchl. Printz Ludewig, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, Printzen zu Hessen, Printzen zu Hessen-Homburg, Graffen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Hanau, Isenburg, Büdingen, Rodemachern, Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Hanau, Isenburg, Büdingen, Rodemachern, Sponheim, Königstein, Herr zu Hanau, Frankenberg, Ortenberg, Lichtenberg, Babenhausen, Materborn, Reichenweyer, Lahr, Mahlberg, Willstätt, Epstein, Münzenberg, Wiedt, Isenburg, Büdingen, Meerholz, Gedern, Ronneburg, Rockenberg, Wächtersbach, Vilbel, Assenheim, Cleeberg, Hohenzollern, Sigmaringen, Veringen, Landgrafen zu Stühlingen, Herr zu Haußen

Böse. Weil das Schiff gantz ist, die Fahrt sicher, der Steuermann gesund, die Segel starck, der Wind gut, will Niemand den Hafen verlassen; wann das alles den Krebs-Gang gehet, wird Hopffen und Maltz zugleich verlohren seyn. Winden wir die Ancker nicht bey Zeiten auf, schneiden das Schiff-Seil nicht ab, das uns an das Zeitliche so fest gebunden: wird wohl keiner JEsum finden. Wann der Verstand vergangen, die Sinne erstaunet, die Kräffte des Gemüths und Leibes verloschen: verlöschet auch zugleich das Licht der Andacht, so betet sich es auch übel, so bekehret sich es auch übel. Hierzu gehören Kräffte, daß GOtt nicht von uns weiche, starcke Glaubens-Hände. Selten wird jemand in der Stunde des Todes ein Heiliger werden, der im gantzen Leben ein Teufel gewesen. Herren-Dienste erfordern das gantze Leben; dann pfleget man zu Hofe auf das Alter wohl eine Ruhe zu gönnen. GOtt will auch die gantze Lebens-Zeit gedienet seyn, kommt es dann zum Alter, oder zum Abscheiden, wird der Lohn der Himmel, und die Vergeltung das ewige Leben seyn. David stunde frühe von seinen Sünden auf, Ps. 57, 9. ehe sie noch warm bey ihm geworden, kommt sie erst recht in die Adern, gehet sie leicht ins Hertz, dann ist es mehrentheils zu spät. Jung gewohnet, alt gethan. Abraham thate die Hagar frühe weg, 1. B. Mos. 21, 14. darum kam über ihn der Seegen im Alter. Werden wir den HErrn frühe suchen, Sprüchw. Salom. 1, 28. wird er sich von uns finden lassen, Sprüchw. Salom. 8, 17. Darum wollen wir frühe zu dem HErrn wachen, Es. 26, 9. so wird der HErr unser Arm frühe werden, Es. 33, 2. HErr! frühe wollest du unsere Stimme hören! Ps. 5, 4. Wir liegen für dir mit unserm Gebet, wie wir jetzt anfangen, wollen wir den Tag enden. Der du angefangen hast uns zu helffen, hilff uns bald zum guten und gewünschten Ende.

Wer ist verstossen? wann? und wie?
Der zu dem HErrn kommen nie.
Nicht einer, nimmer, der ihn früh
Gesucht, hat allezeit ihn hie
Gefunden; ist ihm seine Müh,
Bezahlt im Himmel und auch hie;
Drum sucht den HErrn spät und früh.

18. Martii

18. Martii des Abends.

CLIV.

Das Vaterland.

Wo gehet dieſen Abend die Reiſe hin? ins Bett: ſo aber das ein Grab würde, wo dann hin? in den Himmel oder in die Hölle? ins ewige Vaterland, oder ewige Gefängniß? viele reiſen von hinnen, alle kommen ſie gewiß nicht gen Zion. Der meiſten Weg gehet vorbey. Höre Tochter! ſchaue darauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks, und deines Vaters Hauß, Pſ. 45, 11. Gehen wir mit der Eitelkeit zu Bette, und mit dem Gedächtniß der Welt; dörfften wir groſſe Gefahr lauffen. Mit dieſen Waaren kommen wir nicht hinauf: dieſer Pallaſt muß auf Erden bleiben. So lange wir noch Bürger der Welt ſeyn, können wir keine im Himmel werden; doch mögen wir auf Erden ſo lange wohnen, als es dem gefällt, der uns dieſe Wohnung gegönnet; werden wir aber irrdiſch geſinnet, iſt es um das Bürger-Recht im Himmel gethan. Ob etwan noch dieſe Nacht vom Himmel der Befehl an uns kommen möchte: gehe aus deinem Lande, und von deiner Freundſchafft, und aus deines Vaters Hauße, in ein Land, das ich dir zeigen will, 1. B. Moſ. 12, 1. Iſt alles ſo auf Erden beſtellet, daß wir die Reiſe ins Vaterland, das droben iſt, antreten können? Wir ſind Erde in der Erſchöpffung: Erde in der Verwüſtung; darum nennet die Schrifft den Menſchen dreymahl in einem Othem Erde, Jer. 22, 29. Lange können wir doch nicht leben: ſo lang es immer währete, müſſen wir doch aus dieſer Fremdlingſchafft endlich nach dem himmliſchen Vaterland. Ich habe hier nicht mehr zu beſtellen: mir kan es gleich gelten, ob ich heut oder Morgen davon ſoll. Es gilt der Pfennig nirgends mehr, als da er gepräget: GOttes Kind nirgends mehr, als im Himmel. Trüge gleich die Erde ein anderes Manna, das Brod im Himmel ſchmecket doch beſſer. Die verborgene Adern der Erden qvellen manches Geſund-Waſſer; die Ströhme des ewigen Lebens ſind doch geſünder: jene heilen vor heut und morgen; dieſe vor ewig. Unſerm Vaterlande ſind wir zu dienen gebohren, auch das zu ehren verbunden, darnach zu trachten, iſt Niemand eine Schande. Paulus begehrte aufgelöſet, und im Himmel zu ſeyn, auch errettet zu werden, von dem Leibe des Todes, das Leben bey GOtt zu beſitzen. Mit dieſem Beding ſind wir in die Welt gekommen,

das

daß wir einmahl wieder heraus sollen. Was ich dann nicht ewig behalten kan, mag, noch muß; warum häng ich das Hertz daran? In der Fremde muß man sich geschickt machen, in seinem Vaterlande etwas tüchtiges zu werden. Es ist nöthig, weil wir auf Erden wohnen, daß wir einsammeln, was uns im Vaterlande des himmlischen Jerusalems wird nöthig seyn. Was dann? Liebe zu GOtt, wie viel wir den geliebet, so viel Profit haben wir für die Seele gemacht: so viel Gutes haben wir gesäet, davon wir künfftig die Früchte erndten werden. Wir sehnen uns billig nach Hauß; hie wirds bald aus werden. Daß die Auserwehlten uns in ihre Hütten des Friedens nehmen; wollen wir, so lang wir leben, ihre Feinde auf Erden nicht beherbergen: dem gebühret die meiste Sorge, daß das beste ist. Vaterland, süsses Land! Wir wollen alle sorgen, daß das falsche Honig der Zeit, uns nicht zu süsse werde; Das Honig aber und der Zucker aus dem Felsen JEsu CHristo, soll unsere Süßigkeit bleiben. Die in Babylon gefangene Juden kehreten sich täglich einmahl mit dem Gesichte nach Jerusalem. So wir den Himmel im Hertzen haben, wird uns die Erde bald eckeln: so wird das Verlangen nach dem Englischen Vaterlande bey uns anwachsen, und der HErr wird seine Taube endlich in sein Hauß aufnehmen. Wollte er die Hand dazu diese Nacht ausstrecken, werffe ein jeder weg, was er noch von Erde und Fleisch darinn hätte, JEsus will mit reiner Hand und Hertzen empfangen seyn. So wird der Brautigam seine Braut in ihr eigen Land führen, und sie wird leicht vergessen, was sie auf Erden besessen.

Im Himmel ist mein Vaterland,
Wann kommt dann meines Vaters Hand,
Mich zu entreissen diesem Sand
Der Erden, diesem Koth und Tand,
Wann reißt doch meines Lebens-Band?
Wann, wird mir doch einmahl bekannt?
Das offt gewünschte Engel-Land,
Still Hertz! die Zeit ist ungenannt,
Wird alle nur wohl angewandt,
Bleibt Zion dir zum Vaterland.

19. Martii des Morgens.

CLV.

Tödten.

Eigen-Mord lauffet wider GOttes Wort. Niemand muß sich selbst tödten, das ist verboten, was es auch für der Welt für Schein haben könnte: mit welchen Feigen-Blättern man es bedeckte, wird keine Entschuldigung für GOtt helffen. Kein Soldat gehet von seiner Schild-Wacht ohne Ordre seines Herrn, oder bis seine Stunde verlauffe; thäte er dagegen, ist ihm der Tod gewiß genug. Wir müssen die Stunde des Todes abwarten, die muß ihm Niemand so wenig beschleunigen, als wenig er sie ihm selbst verlängern kan. Gleichwohl ist eine Tödtung in der Schrifft uns zugelassen: tödtet eure Glieder so auf Erden sind, Col. 3. Wie? daß sie nicht thun was sie sollen: daß der Leib keine Hurerey, das Hertz keine Unreinigkeit treibe. Kan das wohl geschehē? sehr wohl! was mein ist, habe ich darüber nicht Gewalt? die Glieder dieses Leibes sind unser, sie sind in uns, und von uns; auch die Boßheit, so damit geschiehet, auch das Unheil, so daraus erwächset, ist unser Hos. 13, 9. Diese Glieder herrschen in dem irrdisch-gesinneten Menschen, und hindern seinen himmlischen Wandel. Es ist uns gesaget, das Auge, so ärgert, auszureissen: die Hand abzuhauen, die zum Bösen sich ausstrecket. Das thun wir, wañ wir die Sünde in uns tödten, und die Welt aus uns stossen. Kan man das wohl thun? durch Beystand des heiligen Geistes ist diß keine Unmöglichkeit. Wer der Blume das Wasser entzeucht, macht sie vertrocknen: nehmen wir unsern Gliedern den Zundern, werden wir so leicht nicht in eine Boßheit fallen: lieben wir GOtt von Hertzen, sterben der Welt ab bey lebendigem Leibe, wird unser Leib schwerlich eine Behausung der unsaubern Lust werden. Diese Tödtung der Glieder in uns ist so nothwendig, daß ohne die, Niemand das Leben in CHristo haben kan. Soll CHristus in uns leben, muß der alte Adam erst sterben mit aller seiner Lust und Begierde; die böse Lust aber verläst den Menschen nicht, weil er lebet, sie ist auch bey den Wiedergebornen selbst noch übrig. So ists! der Leichnam lieget auch im Grabe biß an den Jüngsten Tag; reget er sich auch? die böse Lust kan wohl in mir seyn, ich aber nicht in ihr; in meinem Leibe, aber nicht in meinem Hertzen. Der Wurtzel in der Erden kan ich nicht wehren; was aber von ihr ausschiest, muß ich abkappen; thue ich das bey meiner Sünde, kan sie mich nicht verdammen, ob sie gleich in meinem Fleisch wohnet. Wir streiten so lang wir leben; den Feind gäntzlich zu vertilgen, muß der Tod thun. Der da stirbet höret auf zu sündigen. Muß ich dann gantz in der Welt nicht leben; warum nicht? in ihr wohl; aber nicht ihr; ihr seynd wir abgestorben, sie ist uns caput mortuum. Wir leben CHristo, und tödten seinen Feind; alles Böse,

se, das in uns ist. Unsere Hände und Augen mögen wir wohl an weltliche Dinge hängen; aber nicht das Hertz, Ps. 62, 11. Alle erschaffene Dinge müssen unsere Diener seyn, als Dinge, die wir haben und nicht haben. Den Todten kleidet man herrlich. Niemand wird sagen, daß er damit prange, weil er keine Empfindlichkeit hat. Alle irrdische Dinge müssen uns todt seyn: sie gebrauchen ohne Mißbrauch: so sind sie um uns; aber nicht in uns. Das Zeitliche muß zu unsern Füssen liegen. Wird es ein Haupt-Küssen, oder ein Hertz-Julep, wird es auch zum Gifft, der das Hertz abstöst. Was diesem oder jenem heut von GOttes Seegen könnte zugeworffen werden, brauche er, wie ich gelehret, so wird es wohl angewandt seyn. Sollte ein oder das andere Glied mehr leben wollen als es soll: so werde es getödtet, so wird GOtt in und mit uns leben, unser Leben wird dem HErrn angenehm seyn, und überal geseegnet bleiben.

Ich will mich tödten, eh' ich sterbe,
So weiß ich, daß ich nicht verderbe,
Und werde GOttes Kind und Erbe.

19. Martii des Abends.

CLVI.

Noch, dennoch.

Noch ist ein Zeit-Wort. Wer sich in der Zeit bekehret, kan Hoffnung zum Leben haben. Noch haben wir sehende Augen: so wir uns und unser Thun recht besehen, werden wir leicht die Abscheulichkeit gewahr werden. Noch leben wir; leben wir dem HErrn, werden wir nimmer ohne Ihn sterben. Noch stehet die Gnaden-Thür offen; klopffen wir mit bußfertigem Hertzen an, wird die Barmhertzigkeit uns antworten, und die Liebe GOttes uns einlassen, zu empfahen, was wir in CHristo begehren. Noch hat GOtt sich nicht gäntzlich von uns gewendet, Er streitet noch für Sein Volck: wollte Sein Volck Ihm gehorsam seyn, und auf Seinen Wegen wandeln, würde das wider uns ausgezogene Schwerd unsern Feinden in die Seele fahren. Noch scheinet die Sonne, lassen wir sie nicht über unserer Sünde untergehen, werden wir darinn nimmer vergehen. Es ist noch Raum im Himmel, Luc. 14, 22. eilen wir unsere Seeligkeit durch Glauben und Christlichen Wandel zu schaffen, unser Oertlein wird uns bey den Heiligen GOttes offen bleiben. Noch warnet GOtt: seelig ist der, so nichts in den Wind schläget; seeliger,

der sich zur Besserung unterrichten und warnen lässet. Machen wir aber des Zorns noch mehr, 4. B. Mos. 32, 14. werden wir auch noch mehr Straffe leiden müssen. Noch stehet unser Glück in unserer Hand, auch unser Unglück: GOtt wird nicht zürnen, so wir noch mehr mit reuigem Hertzen reden, 1. B. Mos. 18, 30. und dennoch uns Frieden schaffen, Es. 67, 6. ob wir gleich bis hieher Krieg wider Ihn geführet, ob unsere Sünden gleich Blutroth wären, sollen sie dennoch Schneeweiß werden, so wir uns bekehren, bessern, und von aller Sünde und Übertretung wider den HErrn ablassen. GOtt verheisset dennoch das Leben: ob wir gleich den Tod verdienet, Buch der Weißh. 12, 8. Er will doch unser GOtt, Buch der Weißh. 15, 16. und Vater seyn: so wir noch heute nur anfangen Seine Kinder zu werden. Unsere Feinde drücken uns noch hart; dennoch werden sie uns nicht unterdrücken. Noch ist es Zeit from zu werden; doch! so wir dieses annoch versäumen, dörffte uns demahleins ein groß Joch über den Halß kommen. Über all unser Verdienst hat dennoch GOtt mit uns gnädig gehandelt; das wird Er ferner nicht unterlassen, so wir Ihm von gantzem Hertzen dienen. Wäre gleich unsere Sünde mächtig geworden; dennoch wird Seine Barmhertzigkeit mächtiger seyn. Gesetzt! dieser Tag hätte abermahl uns ins schwartze Register gesetzet, noch ist es Zeit, ehe wir uns schlaffen legen, die Sünde von uns zu werffen: was noch wider uns redete, bereden wir uns mit GOtt, vertragen uns mit Jhme; dennoch wird Sein Grim in Gnade und Liebe verkehret werden. Ende gut, alles gut! der Tag gehet zu Ende, so gehe auch mit ihm unser böses Verhalten zu Ende: so werden wir bald einen Anfang erfreulicher Hülffe sehen. Das gönne uns GOtt, und allen, die mit uns eines Sinnes seyn! eine Sünden-freye Nacht, und einen seeligen Morgen.

Noch ist es Zeit, mein Hertz drum komm,
Und werde doch bey Zeiten from.

20. Martii des Morgens.

CLXVII.

Mehr.

Des geitzigen Hertz wünschet immer Mehr, sein Mund redet von nichts mehr, als von Mehr! er hat genug, und will noch mehr: je mehr das Glück ihm zuwirfft, je mehr verlanget er. Er gleichet sich den Schlingsüchtigen, je mehr sie fressen, je mehr sie hungert. Der Armen Wenig, beneidet des

des Reichen ſein Mehres; und gleichwohl iſt der Reiche nicht mehr als ein Haußhalter und Schaffner, für die, ſo ihm angehören. Hat er viel Brod, ſo hat er auch viel Mäuler, die er ſpeiſen muß: er iſt ein Sclave, der für ſeine Angehörige das Futter träget, ſelbſt nicht mehr genieſſen kan, als er verdauen mag. Hat er dann mehr als der Arme, hat er auch mehr Sorge. Verſchwendet er das Seinige wie der reiche Mann, thut er ihm ſelbſt das höchſte Leid. Wer arbeitet, dem iſt der Schlaff ſüß, er habe viel oder wenig gegeſſen; aber die Fülle des Reichen läſſet ihn nicht ſchlaffen, Pred. Sal. 5, 11. Ich wünſche mir nicht mehr als mir GOtt gegeben, es iſt ſchon mehr als ich verdienet habe; mangelte mir dann was, will ich darüber auch nicht murren; es ſind dennoch Leute in der Welt die weniger haben als ich. Daß ihrer viel reicher ſeyn, gönne ich ihnen gern, weil viel ärmer ſind als ich, achte ich mich für ihnen glückſelig; und weil ich nicht mehr verlange bin ich weder reich noch arm. Finde ich dann meinen beſcheidenen Theil in der Welt, habe ich mehr, als ich werth bin. Hätte ich mehr, vielleicht müſte ich bey dem Uberfluß mehr krank ſeyn als jetzt. Meine Geſundheit achte ich bey meinem mittelmäßigen Stande höher, als der groſſe Mogol allen ſeinen Reichthum ſchätzen kan. Iſt jemand mehr in der Welt erhöhet; ich begehre nicht gröſſer zu ſeyn; falle ich dann, ſo kan ich deſto eher wieder aufſtehen. Habe ich keine Veſtungen, bedarff ich auch keine Soldaten. Bedienen mich nicht viel Menſchen, darff ich auch wenigen Beſoldung geben. Und wer weiß, wer mehr glückſeeliger iſt, der ſo viel um ſich hat, oder der allein iſt? jener muß ſich für vielen fürchten, er weiß nicht, wie bald dieſer oder der zum Unmann werden wolle. Für mich ſelbſt habe ich mich nicht zu fürchten als vor meinem Hertzen, daß es mich nicht verführe. Erbitte ich zu dieſes Wächter den Heiligen Geiſt, werde ich auch dafür ſicher ſeyn. Was mehr! ob ich nicht ſo viel Ehre auf Erden habe als andere? der nach der Kron im Himmel trachtet, achtet derer auf Erden wenig: dieſer Zeit Ehre folget Niemanden nach; wann wir erſt todt ſeyn, iſt unſer mit ſammt unſerer Ehre vergeſſen. Ein ehrlicher Name bleibet in dem Buch der Redlichen angeſchrieben, das übrige iſt Eitelkeit, um deſto mehr, daß viel auf Erden groſſe Ehre gehabt, und jetzo in der Hölle Schande genug haben. Mir ſoll Niemand ein Dorn in den Augen ſeyn, ob er mehr hat, als ich. Ein Bettler muß Niemanden vorſchreiben, was er haben will. Wir eſſen lauter Bettel-Brod aus GOttes milder Hand: verdienen können wir nichts, es lieget alles an GOttes Erbarmen. Iſt täglich Brod nur da, all

genug! auch das nicht? auch zufrieden! so viel von GOtt beschieden, müssen wir nehmen, und nach mehrerm nicht trachten. Das Meiste, vor das ich sorge, sind die Sünden, derer mehr sind dann Haare auf meinem Haupte, Ps. 40, 13. Will GOtt mir hier mehrere Gnade beweisen als andern gemeinen Sündern, das nehme ich an mit Freuden, darum bitte ich auch, dann ich bedarff es. Es ist kein gutes mehr in der Welt, Es. 23, 10. Will uns GOtt mehr gut seyn lassen, als wir seyn, das wollen wir von ihm demüthigst bitten, er wird kein Gutes fehlen lassen, die mit mehrerm Eyfer ihn bitten, als vorhin. Die Leute dieser Welt machen der Hurerey immer mehr, Ezech. 16, 29. Wollte GOtt seiner Straffen auch mehr seyn lassen, hätten wir das und noch ein mehrers verdienet, und Niemand dörffte fragen, warum? Doch GOtt wird uns mehr Gutes thun, als zuvor Ezech. 36, 11. Weil wir angelobet mehr fromm zu seyn, als vorhin, auch nicht mehr mit Ephraim Abgötterey zu treiben, wie vorhin, Hos. 12, 1. GOtt hat bißhero mehr Beystand uns geleistet, als wir selbst hätten dencken können. Lasset uns nicht mit den Ruchlosen sagen: Ich habe wohl mehr gesündiget, und GOtt ist barmhertzig gewesen, Sir. 5, 4. das vermehret nur GOttes Zorn, und macht sein mehr, Neh. 13, 18. Wir wollen nicht mehr Wollust lieben, 2. Tim. 3, 4. Ist der beste Fürsatz, den wird GOtt seegnen, und je mehr wir an GOttesfurcht zunehmen, je mehr wird unser zeitliches und ewiges Glück wachsen, und was wir fürnehmen, wird gebenedeyet seyn.

Ich wünsch auf Erden nichtes mehr!
Als daß mein Leben GOttes Ehr,
Und meiner Seelen Heyl vermehr.

20. Martii des Abends.

CLVIII.

Die Uberwindung.

Der Mensch ist zum Streit geboh-
ren. Unser Leben ist auch ein immerwährender Streit, in diesem müssen wir manchen Fersen-Stich vom Satanas und bösen Leuten leiden; doch ist der Glaube der Sieg, so alles überwindet, 1. Joh. 5. Dieser findet sich allein bey den Wiedergebornen, die nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches; sondern von GOtt geboren sind. Solche Empfängniß geschiehet durch den

den Saamen des Worts, und Mitwürckung des Heiligen Geistes. Ihre Geburt ist die Tauffe; ihre Säug-Amme die Kirche; die Brüste, so sie säugen, die Heiligen Sacramenten; ihre Speise die reine Milch des Worts GOttes; ihr Wachsthum die Zunehmung in der Gnade; ihr Reichthum die himmlische Schätze; ihr Ende das ewige Leben. Diese streiten alle mit dem Drachen, dem Teufel, und überwinden in der Krafft GOttes den Bösewicht, 1. Joh. 2. Sie üben eine gute Ritterschafft, 1. Tim. 1. und überwinden täglich den Fürsten der Finsterniß, Ephes. 6. daß sie von diesem nicht unter die Füsse getreten, noch bestricket werden, wachen sie täglich, Matth. 26. und stehen auf ihrer Hut. In weltlichen Dingen mögen wir der Martha gleich seyn, unser Brod im Schweiß unsers Angesichts zu schaffen; in Geistlichen aber der Maria, den besten Theil der Seelen nicht zu vergessen, Luc. 10. Um diese wirbet der Teufel am meisten, darum muß ihm durch den Glauben widerstanden werden, daß der Sieg auf unserer Seiten bleibe. Auch müssen wir bestreiten und überwinden die Welt, nicht allein in Widerwärtigkeit, auch in Glückseeligkeit. Uberfiele mich Armuth, überwinde ich sie durch Vorstellung des Reichthums, den ich im Himmel habe: träffe mich ein Mangel, ist mein gutes Gewissen dagegen mir ein tägliches Wolleben, in allem diesem überwinden wir weit, Röm. 8. Fiele mir ein Glück zu, ich will mich selbst überwinden, daß es das Hertz nicht überfalle. Unter diesem Stein sind die meisten beliegen geblieben. Wie manchem ist sein Glück zum Strick worden! Wir irren uns, so wir das bitten. Giebt es GOtt, haben wir mehr Ursach zu beten, daß es uns GOtt wohl tragen lasse, als das Unglück abzubitten. Es sind keine Moses mehr, die lieber Schmach mit ihrem Volck erwählen, als in dem süssen Schooß des Pharaonischen Hofes zu liegen, Hebr. 11. was lebet und schwebet, will alles hoch hinaus: jederman trachtet nach Glück; ich nicht. Mein Geschick, mein Glück; wie das auch seyn könnte, ist es mir gut genug, was mein Hauß-Feind, mein Fleisch, dagegen reden wollte. Diese Motte in meinem Kleide muß in meinem Appetit nicht kommen, diesem gebiete ich das Maul zu halten. Ich kenne Delila wohl in Simsons Schooß, auch den Judas in Christi Gesellschafft: beyde will ich durch GOttes Geist überwinden: so bleibet Christus mein Meister, von dem lerne ich zufrieden zu seyn, mit Göttlicher Gabe und Haabe. Wer sich von sündlichen

chen Lüſten enthält, 1. Petr. 2. hat ſich überwunden. Es iſt eine kurtze Zeit, die wir zu leben haben. Streiten wir hie wohl, und überwinden, wird unſer Lohn im Himmel groß ſeyn. Dem Fleiſch kommt dieſer Streit hart an; dem Geiſt iſt er dennoch überwindlich. Der Saame iſt bitter; aber die Früchte ſind ſüß. So währet auch der Streit nicht länger, als bis an den Tod, dann endiget ſich dieſer, und die Sieges-Palmen ſind bereit, uns zu crönen. Darum begehret der Streiter JEſu CHriſti aufgelöſet zu ſeyn, Philip. 1. Wir haben jetzt mit viel äuſſerlichen Feinden zu ſtreiten; doch ſind dieſe leichter zu überwinden, als die innerliche. Wir wollen mit dieſen anfangen, und allen unſern böſen Willen und Neigungen überwinden, auch alle andere äuſſerliche Widerwärtigkeiten mit Gedult und tapfferm Muth, in dem Glauben der Göttlichen Beyhülffe ertragen. Was ſonſt wider uns iſt, wird zu unſern Füſſen ſich legen müſſen, dann der HErr iſt mit uns.

In GOttes Krafft, wird uns der Sieg
Entgegen Fleiſch, Welt, Tod und Krieg.

21. Martii des Morgens.

CLIX.

Die Hände.

Groſſe Herren haben lange Hände. Ihre Herrſchafft und Anſehen reichet weit. Alle Menſchen haben zwey Hände; von beyden haben wir offt gleich viel: mehrentheils iſt eines Hand wider des andern, ſie geben einander alle die Hand; dieſe iſt weit und breit, darum bleibet die Hülffe auch alſo. Einer beut nicht mehr dem andern die Hand, Hand und Mund ſagen viel zu, das Hertz hält das Wenigſte. Auf Menſchen-Hände ſich verlaſſen, iſt nicht wohl zu rathen; die ſie heute hält, läſſet ſie morgen ſincken: was ſie heute verſpricht, hat ſie morgen vergeſſen. Die in der Hand des Allmächtigen GOttes gezeichnet ſtehen, deren wird nimmer vergeſſen, Eſ. 49. GOttes Hand allein heilet, Hiob 5, 18. Seine Hände haben uns gearbeitet, Hiob 10, 8. darum wird der Allmächtige Seiner Hände Werck nicht verlaſſen, noch verſäumen; dann wir ſind alle Seiner Hände Werck, Hiob 34, 19. Der Gottloſe wird verſtrickt im Werck ſeiner Hände, Hiob 9, 17. GOttes Hand aber hilfft gewaltig,

Pſ. 20,

Pſ. 20, 7. Dieſe trieffet allezeit von Myrrhen, Hohel. Sal. 5, 4. Wir ſind wie der Thon in des Töpffers Hand, Sir. 33, 13. Wie uns GOtt bilden will, wird ſeine Hand doch immer bey uns bleiben. Uberkäme uns eine Gefahr, wird uns Chriſtus ſeine Hände zeigen, Joh. 20. Menſchen haben nun ihre Hände wider uns aufgehaben. Darum nicht verzagt! GOtt hat ſein Volck wohl eher aus der Hand Sauls errettet, 2. Sam. 12, 7. und des Großmüthigen Hand hat verdorren müſſen, 1. B. der Kön. 13, 4. GOtt kan auch dießmahl unſere Hände ſtärcken, Neh. 2, 18. ſind nur unſere Hände nicht voll Bluts, Eſ. 1, 15. heben wir nur auf heilige Hände in den Himmel, von dannen wird Hülffe über uns kommen, und der HErr wird uns erlöſen, aus der Hand aller unſerer Feinde. Wir wollen an uns ſelbſt Hand legen, alles, was dem HErrn an uns mißfället, mit Hand und Mund ablegen, auch uns demüthigen unter die gewaltige Hand GOttes, 1. Petr. 5, 6. und unſere Hände reinigen von aller Sünde, Jac. 4, 8. Ob dann wider uns manche Hand wäre, unter GOttes Hand werden wir allezeit ſicher bleiben. Die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Kommt es dermahleins zum Sterben, wird die Hand des HErrn auch dann mit uns ſeyn. Reichte doch Chriſtus dem Petrus die Hand auf dem Meer, auch uns wird Er nicht verſincken laſſen. Wären aller Menſchen Hände für uns verſchloſſen, GOttes Hand iſt offen. Hilfft Niemand, kan GOtt allein alles thun. Müſten wir dann GOttes Hand Tag und Nacht ſchwer über uns dulden, hätten das auch verdienet unſere Sünden-Schulden. Laſſen wir uns von GOttes Hand zur Beſſerung züchtigen, wird Er uns in den Rachen und Hände unſerer Feinde nicht geben. Es iſt doch beſſer in GOttes, als Menſchen-Hände fallen. Bey GOtt iſt allezeit Gnade und Erbarmung. Die Hand ſo heute verwundet, wird uns verbinden. GOtt ſchläget und heilet. Seine Hand lieget doch unter unſerm Haupt, daß es nicht zur Erden falle, ob es gleich ſincket. Fleißige Hand macht reich, Sprüchw. Sal. 10, 4. die betende Hand glücklich und ſeelig, und wann des HErrn Hand im Leben unſer Hauß und Land für allem Unfall wird behütet haben, werden wir nach dem Tod ein Hauß haben, nicht mit Händen gemacht. Dahin ſtehet unſer Sinn!

Des HErrn Macht- und Siegeshand,
Wird ferner ſchützen Stadt und Land.

21. Martii des Abends.

CLX.

Die Armen.

Der Mond theilet das Licht, das er von der Sonnen empfangen, der Erden mit. Es ist billich, daß wir die zeitliche Güter, die uns GOtt gegeben, unter seine Armen wieder zu ihrer Nothdurfft austheilen. Aller Wucher ist verboten. Das ist allein ein geurlaubter Wucher, sein Geld an die Armen zu geben, diese Ausgabe machet den Beutel leicht, aber die Crone des ewigen Lebens desto schwerer, Pred. Sal. 2, 18. 19. GOttes Obligation den Barmhertzigen schadloß zu halten, stehet Sprüchw. Sal. 19, 17. Luc. 6, 38. Unser Unglaube machts, daß wir die Wercke der Barmhertzigkeit allein unter die ungewisse Schulden setzen. Ist GOtt nicht Mannes genug, was er in der Noth der Seinigen von uns leihet, zu bezahlen? so manchen Pfennig wir hier GOtt auf die Armen leihen: so manches Pfund ewiger Herrligkeit werden wir wieder bekommen. Die Lampe des Glaubens muß gefüllet seyn mit Oele der Liebe. Ezechiels Thiere hatten Flügel und Hände, Ezech. 1, 8. Unser Glaube, so er keine Wercke hat, ist sonder Hände. Die guten Wercke sind wohl keine verdienende Ursach der Seeligkeit; aber seine Gezeugen. Der Glaube machet allein gerecht; aber der gerecht-machende Glaube ist nimmer allein, wo er vorgehet, folgen ihm die Wercke nach. Der Glaube wird nicht gebauet auf die Wercke; aber die Wercke auf den Glauben, Röm. 7, 4. Gute Wercke sind der Credentz-Brieff des Glaubens. Aus dem Puls urtheilen wir von der Gesundheit des Leibes: aus dem Puls der Liebe vom Glauben. Die guten Wercke sind eine Ehre des Glaubens. Vom Pertinax wird gesaget: er habe gehabt ein weites Reich; aber eine enge Hand, damit ist den Armen nicht gedienet. Für sie müssen wir allezeit haben ein offenes Hertz zum Erbarmen, und weite Hände zum geben. Wir müssen unsern Saamen der Allmosen, in die Furchen der ausgeweineten Wangen der Armen schütten, diese haben mehrentheils mit dem Jacob, in der finstern Nacht, die Wolcken zur Uberdecke, und einen Stein zum Haupt-Küssen, 1. Buch Mos. 28, 11. Lasset uns andern geben, wir wissen nicht, was uns selbst begegnen könne, Pred. Salom. 11, 2. Der Wohlthätige wird von GOtt gecrönet mit

Segen

Memoria, Memorial, Memorandum, Memorandum-Book, Memorandum-Buch, Memorandum-Tafel, Memorandum-Zettel, Memorandum-Zettul, Memorandum-Zettulein, Memorandum-Zettulein, Memorandum-Zettulein

Zwischen dem Weinstock und dem Lorbeer-Baum, dem Elephanten und dem Drachen, ist eine natürliche Widerwärtigkeit. Zwischē dem Saamen des Weibes und der Schlangen, 1. B. Mos. 3, 15. wird diese wohl ewig bleiben. Verfolgung ist das Testament, das Christus seinen Jüngern nachgelassen, Joh. 16, 33. Christi Braut, eine Lilie unter den Dornen. Seine Schaafe müssen offt unter den Dornē die Wolle lassen. So ist es allezeit gewesen, und so wird es wohl bleiben. Die Kinder dieser Welt streiten innerdar, wider die Kinder des Himmels. Begegnet uns das, gewiß ein unfehlbares Zeichē der göttlichē Kindschafft. Wären wir von der Welt, liebete sie uns; weil wir von ihr ausgegangen seyn, ist sie uns überall entgegen. So müssen wir dem Moses gleich werden, der Israel allezeit gutes thate, und allezeit von ihnen bemurret wurde. Wir können der Welt Feindschafft leicht verdauen, so wir GOttes Freundschafft nur nicht verlieren. Zeuget uns unser Gewissen, daß wir gegen Niemanden in der Welt seyn, allen Menschen gutes gönnen, Niemanden beleidigen; ob man uns das thäte, müsten wir es leiden. Abel war unschultig, gleichwohl muste er dem Cain sein Blut opffern. Der Teuffel wird Niemand sonder Fersen-Stich von sich lassē, muß er die Seele nur zufrieden lassen, mit der Haut mag es geben wie es kan. Weiß und schwartz benendet sich allezeit. Zwey widerwärtige Dinge mögen nicht zusamen stehen. Himmel und Hölle sind nur gar zu eine grosse Klufft voneinander, als daß sie zusammen stehen können. Was in der Natur steckt, mag mit keiner Purgation heraus gebracht werden. Ob wir uns gegen die Welt verantworten, gegen sie unser Recht rechtfertigen wollen, werden wir nur Oel ins Feuer giessen. Der Fuchs behält seine Natur, ob er gleich den Balg verlieret; Wölffe werdē doch keine Schaafe, ob sie gleich beyeinander wohneten. GOtt hat uns wie Schaafe, mitten unter die Wölffe gesandt, wer weiß, wie sie uns das Fell noch zerreissen werden? das geschehe also. Weder sie, noch der Teuffel selbst, sollen uns überwinden, da wird unser Hirt für sorgen, Eines gegen zwey hält selten den Sieg. Wir sind nicht allein, GOtt ist mitten unter uns, auch mitten in unserm Hertzen; wofür fürchten wir uns dañ? der Wolff gehet aus auf den Raub, mehrentheils kommt er sonder Haut wieder, oder auch mit blutigem Buckel. Das Einbrechen müssen wir ihm gönnen; das Wiederauskomen davon, mag er die Gefahr stehen. Sollten Wölffe und Füchse, unsern Weinberg verderben müssen; hätte es ihnen GOtt befohlen: rissen sie die Trauben ab; werden sie doch

doch den Stock müssen stehen lassen. Sie sind des Raubes gewohnet, GOtt auch des Schutzes über die Seinigen. Sind unsere Feinde wider uns, GOtt ist für uns; dieser hat noch niemahls eine Schlacht verlohren. Der zuerst gewann, ward zuletzt ein armer Mann. So wird es allen gehen, die sich wider GOtt und sein Volck setzen. Aller Tage Abend ist noch nicht kommen; Anfang und Ende gleichen sich selten. Biß hieher haben unsere Feinde über uns Triumph geschryen; es wird bald die Zeit kommen, daß wir über sie das HErr GOtt Dich loben wir singen. Dieser Tag sey GOttes, und alle, so lang wir leben. So wird der Tag unsers Heyls bald anbrechen, und der HErr wird sein gefangen Volck erlösen. Deß wird sich Israel freuen, und Jerusalem lobsingen.

Nach böser Freundschafft frag ich nicht,
Die Sorg mein Hertze nimmer bricht,
Ist GOtt mein Freund, mein Hort und Licht,
Gleich viel! ob, wer mir widerspricht:
Mein Hertz bleibt GOtt gericht,
So acht ich keines Feindes nicht!

22. Martii des Abends.

CLXII.

Der Irr-Gang.

Der Irrthum eine Mutter alles Ubels; die Kinder von ihr gezeuget, richten niemahls was gutes an. Viel irren aus Unverstand, die meisten aus Boßheit. Irr-Weg hat die meisten Betretter; Irrthum die gröste Verehrer. Viel irren, und wollen sich nicht weisen lassen, ihr Irrthum ist ihnen ein Wolleben; sie wissen daß sie irren, und wollen doch nimmer klug werden. Viel meynen daß sie weise sind, und diese begehen den schädlichsten Irrthum. So lang der Mensch ihm selbst folget, gehet er in der Irre; wir waren weyland alle wie die irrende Schaafe, 1. Petr. 2, 25. und giengen alle in der Irre, Es. 53, 6. ihrer viele gehen noch in Irre im Finstern, Es. 8, 22. Die Naseweise Hagar gienge gleichwohl irre in der Wüsten, 1. B. Mos. 21, 14. So fliegen viel wie die Raben irre, Hiob 39, 3. und irren immerdar mit dem Hertzen, Ebr. 3, 10. hin und wieder, Ezech. 34, 6. Viel sind vom Glauben irre gangen, 1. Tim. 6. 10. und dieser ist der gefährlichste Irrthum. Sie gehen irre, und folgen dem Weg Baal, 2. Petr. 2, 15. und kommen endlich gar zum

Beelzebub. Arme Seele! wie lang wilt du irre gehen? Jer, 31, 22. Es iſt genug, daß wir ſo lang von GOtt geirret hagen! es iſt hohe Zeit auf den rechten Weg zu kommen, der zum Himmel führet. Alle Gottloſen gehen in der Irre; den Weg der Gerechten allein fordert der HErr. Die Chriſto folgen, irren nimmer; dieſer leitet ſeine Schäflein allezeit des Himmels Heer-Weg. Seine Schaafe folgen ihm auch, und kommen Hirt und Schaafe, endlich zu den frölichen Auen des ewigen Lebens, das bey GOtt iſt. Dieſe Welt gleichet ſich einem Irr-Garten, in dieſem muß man lauffen, bis daß man hinaus komt. Es wird manchem dieſes Lauffen ſchwer genug, er verirret ſich offt in allerhand eiteln Begierden, wird auch offt verwirret; wann er meynet, er ſeye zu Ende, muß er von erſt wieder anfangen. Mancher weiß keinen Ausgang ſeines Jammers, überall iſt ihm das Auskommen verſperret, alle Thüren zur Freyheit verſchloſſen; doch muß er lauffen in der Bahn, ihm vorgeſetzt, wird auch eher nicht gekrönet, bis er ſeinen Lauff vollendet. Hie giebt es manche Verwirrung! das Hauß des Friedens, den Himmel, ſehen wir; müſſen aber den Weg der Höllen vorbey. Wir warten eines ſeeligen Abends, haben aber manchen ſauren Tag auszudauren, bis wir dahin gelangen. Es muß alſo ſeyn! wir müſſen nicht müde werden. Der Wanderer ſo offt ruhet, verlieret damit nur ſeine Kräffte: der in einer Hitze fortgehet, kommet deſto eher zur Herberge. Viel ſind murriſch auf ihr Geſchick, ſo es ſie zeitig aus dieſem Irr-Garten bringet, ſo ſie eher ſterben als ſie wollten, ob wäre dem übel mitgefahren, dem, was er durch vieler Jahren Trübſeligkeit erſt erhalten müſte, in einem Tage gegeben wird. Je eher wir hie heraus kommen, je eher ſehen wir unſere Reiſe zum Himmel beſchleuniget. Wie GOtt will! Verſtändige ſuchen aus ihrem Irrthum befreyet zu werden. Die höchſte Weißheit erlangen wir im Himmel, darum ſehnet ſich ein Chriſt hinauf. Was hie dunckel geweſen, wird dort licht werden: was wir hie als in einem Spiegel geſehen, werden wir dort offenbahr ſchauen. In der Nacht irret man am meiſten; daß uns dieſe Nacht kein Irrthum begegne, auch wir in dieſem Irr-Garten auf Erden glücklich lauffen, und endlich allem Unglück entlauffen, wollen wir weißlich wandeln. GOtt wird helffen aus allem Irrthum, zum himliſchen Eigenthum. Unſere Sorge ſoll ſeyn, nicht muthwillig auf einen Irr-Gang gerathen; fielen wir darauf aus Schwachheit, wird GOtt den Irrenden wieder zurecht helffen.

Der Irrthum manches Hertz verführt,

Doch

Doch ſo uns GOttes Geiſt regiert, || Wird Jrrung ferner nicht geſpührt.

23. Martii des Morgens.
CLXIII.

Die Gnade.

Von GOttes Gnade bin ich, das ich bin, war Paulus Ruhm, 1. Cor. 15, 10. Von GOttes Gnade herrſchen alle Gewaltige; ihre Reiche, Gnaden-Reiche GOttes, von ihm tragen ſie die zu Lehen. Iſt der Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn getreu, wird ſeine Herrſchafft nimmer zu ſchanden werden, und ſein Land wird mit Ehren beſtehen. Einem Chriſten iſts eine groſſe Ehre, daß er in GOttes Gnaden ſtehet, auch ein groſſer Troſt im Leben und Tod, ein Gnaden-Kind GOttes zu ſeyn: dieſes Gnaden-Brod zu eſſen iſt keine Schande. Noah fand Gnade für GOtt, 1. Buch Moſ. 6, 8. darum wurde er und die ſeinigen für der Sündfluth bewahret. GOttes Gnade allein kan uns für allem Untergang bewahren, dieſe zu erhalten, ſollten wir von gantzem Hertzen bemühet ſeyn. Wodurch? durch Glauben und gutes Leben, auf dieſen zwey Flügeln kommt ſie zu uns. Alle Schiffe ſchwimmen wohl beladen zu uns, auf dem Meer: aus dem Meer der überſchwenglichen Gnade GOttes, haben wir biß hieher ſo manche Wohlthat empfangen. Was GOtt dagegen von uns, wenig Dancks! Was wollen wir künfftig thun? uns beſſern und bekehren: ſo wird das vorige vergeſſen, und alles Zukünfftige gut werden. GOttes Gnade macht aus Mohren Jſraeliten, aus Raben Schwanen, und aus denen, die ſo ſchwartz ſeyn als die Hölle, weiſſe wie der Schnee. Der HErr wird uns ferner Gnade geben, 2. B. Moſ. 11, 3. ſo wir ſeine Gnade nicht vergeblich empfangen, 2. Cor. 6, 1. Jſt unſer Schade verzweiffelt böſe, GOttes Gnade wird alles gut machen: durch dieſe haben wir Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und ewiges Leben. Aus GOttes Gnade ſind wir gerecht, Röm. 3, 4. Aus Gnade des Beruffers, Röm. 9, 12. und aus ſeiner Gnade werden wir ſeelig, Epheſ. 2, 5. denn die heilſame Gnade GOttes iſt erſchienen allen Menſchen, Tit. 2, 11. darum haben wir eine gute Hoffnung durch Gnade, 2. Theſ. 1, 6. GOtt werde dieſem unſerm Zion wohlthun, aus Gnaden, Pſ. 51, 10. unſere Feinde aber vertilgen ohne alle Gnade, Pſ. 59, 14. denn ſeine Gnade währet ewiglich,

Pſ.

Pſ. 100, 5. und GOTT wird gedencken an den Bund der Gnaden, gemacht mit den Vättern des Landes, daß er ihren Stuhl befeſtigen wolle, biß an der Welt Ende, und ihrem Saamen es nicht an aller Gnade des Himmels und der Erden fehlen laſſen. Hätten wir gleich uns verſehen, und wider den HErrn hart geſündiget; GOTT gedencket mitten im Zorn an ſeine Gnade. Wann ſich ein Volck bekehret, vergiſſet GOtt alles ſeines Zorns, und ſeine Ruthe verwandelt ſich in lauter Palm-Zweige. Unſer Redner bey GOtt, JEſus, hat dieſe Gnade mit ſeinem Blut erworben. Er iſt nicht allein geſtorben, uns zu erlöſen von dem Zorn, 1. Theſſ. 1, 10. ſondern auch ſeelig zumachen von der Sünde, Matth. 1, 21. Aus ſeiner Seiten kam ſo wohl Waſſer uns zu reinigen, als Blut uns zu rechtfertigen, 1. Joh. 5, 6. Darum haben wir die Gnade von ſeiner Gnade. Durch Ihn ſind wir Gnaden-Kinder geworden, die zuvor Höllen-Kinder hieſſen, uns ſoll ferner an GOttes Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. Er wird keine Barmhertzigkeit mangeln laſſen, den Geiſtlich-Armen; wir wollen aber auf Gnade nicht ſündigen; wann es aber geſchehen, auf ſeine Gnade allein uns verlaſſen, auch in dieſen beſchwerlichen Zeiten auf ſeine Gnade hoffen, die ſey heut und allezeit mit uns, in JESU CHriſto, ſo wird unſer Schade bald geheilet werden.

Des Höchſten Gnad' allein uns ſchützt,
Ob alles Unglück kracht und blitzt,
Wer ſich verläſt auf dieſen Flügel,
Hat allzeit einen ſichern Hügel.

23. Martii des Abends.

CLXIV.

Das Wort.

Menſchen-Wort ſind einem Rauch gleich, der bald aufgehet, und bald verſchwindet, leere Schaalen, ſonder Kern. Auf aller Menſchen Wort will ich mich nicht verlaſſen, gleichwohl auch aller Menſchen Wort nicht mißtrauen. Hie gehet viel in den Wind, etliches bleibet doch ſtehen. Auf GOttes Wort verlieren wir nichts, Himmel und Erden vergehen, GOttes Wort bleibet ewig. Was GOtt zugeſaget, das hält er, das Wort unſers GOttes bleibet, Eſ. 4, 8. Wie der Regen nicht umſonſt auf die Erde fället: ſo iſt auch das Wort, das aus GOttes Munde gehet, Eſ. 55, 11. GOttes Worte ſind freundliche und tröſtliche Worte, Zach. 1, 13. werden doch von den wenigſten in einem ſei-

nen

was wir reinen Herzen heißen. Dieſer Herren sind alle Glaͤubige, die wir Chriſten nennen, die mit Worten, heraus gangen, zum Herren. Denn, wenn es ein Glaube ſeyn ſoll, gehoͤren die darzu; darauf kommende, haben es allein vergeben. Es laſſen jhnen mehr die Leute, daß Laudabenedict; item mehr andere Wort, der sind alle Wortes feind. Darum ob wol Wort von jhnen gepredigt, Predigtwerck bey jhnen, was gleich ſchoͤn, ſo iſt es doch vergeben gangen. Unſere Leuten haben ſich jhnen auch gerichtet Wort. Mt. 11. 19. Wer weiß unter ſtang gangen jhm in Stiefeln Wort. 2. 123. werden wir und verlaſſen auf Sein Wort. 2. 123. wir auch Kirchen nach Seinem Wort. 2. 123. Wir haben die Ehre, da hat Wort der Ehriſtus weder Unterſcheid, weil wir Menſchen ſind, unterſchiedlich gemacht; werden wir Fuͤrſten und Herren, Unterthanen, Knecht, auch Stein Wort machen jhnen Leuten und andern Wegen, wie es jhnen gefaͤllt, es jetzt unter Laude benedict, daß heißt werden. Er bleibet auch nach Seinem Wort als Er Wort gebrauchet, und er auch unwerkehrt in Ewigkeit bleiben. Er hat Sein Wort verlaſſen, daß er Lauda benedict. Alſo, Er iſt in Ewigkeit Unwerkehrt unangefochten bleiben will; bleibt nur alles bey dem Wort Seiner Verheiſſung, daß er ſich der Seinen den wieder erbarmen werde, Pſ. 22. Herren, Herren, Herren, Herren, Herren bey dem Himmel durchdringen, und wird darinnen uͤber alle Gewalt, was wir verlangen. Der Hand hat Seinen Stab gegeben, und ſitzet auf und: Gott Herr beſtehet auf, daß Er ſeine Feind und Widerwertigen mache, je was der Gott Wunder haben, Herrlichkeit, Ehre, Gewalt, Macht unter und. Der Glaube iſt ein Stern, der uns leuchten laͤßet, in der Nacht der Anfechtung. Oh und heute Nacht geſchehen, Gott predigt noch durch unſern Glauben. Sollen wir dafuͤr haben, werden wir erfahren, daß jhnen Glaube nimmermehr zu Schanden werden. Der Glaube ſtehet auf und Gott, Gott mit Wolcken, 2. Sam. 22. 10. dann iſt daß Erfahrung Pſ. 18. 10. Er fuhr unter Hand: die ſo Gott kommen, meine Er redet mit ſeinem Volck, daß das Wort gehen wir gerad in Gott: werden wir nicht Predigtwerck Wort, darauf wir gegruͤndet ruhn, wir. Nehm. 2. 19. das Seinen Wort bleibet in Ewigkeit. 1. Petr. 1. 25. Der Gott redet heut: heut oder nie Zeit, ſo iſt ich aber bleiben, gewiß. Das heißt der Strafe, und das Seine. Wir wollen nicht bleiben, an den Fuͤrſten der Seiner Worte. 2. 123. Sein Wort iſt das rechte, wir nicht. Wir

1. Tim. 1, 15. Er redet alle Dinge, mit seinem kräftigen Wort, Ebr. 1, 3. Wer haben nun solches Wort, der Sein gläubet, Joh. 8, 51. Seine Stim hat unaussprechliche Kraft, Psalm. 68, 34. 5. wird uns in der Taufe Sein Wort gegeben, Ephes. 5, 26. und in Seiner Heiligen Schrift, Joh. 5, 39. und der Lauf derer aus denselben, und der Gebrauch derselben, ist Gnaden-Mittel. Wie meinen dadurch GOTT mit, darum redt mit Worten allein, und

durch die Tauf-leute, 1. Joh. 5, 8. da werden wir zum wenigsten, und wenn wir mehrere Hülfe weder alle andere Mörderische Gnaden verwirfet hat, Wort meines Mundes zu Rathe nehmen, GOtt mit uns wollen reden, und handeln mit seinem Wort.

Mein Trost soll sein an allem Dem Leiden,
Das HErren Wort und bett gegeben Worte.

24. Martii des Morgens.

CLXV.

Der Horn.

Der Horn ist eine starke Unterstützung, und eine Zeuge Gottes, und eine Ursache, daß wir gerettet werden. Wir sind Gottes Horn, wenn wir durch Sein Wort, und Gnaden-Mittel, Seine Gnade und Barmherzigkeit, Seine Gnade und Wohlthat, Leben und Seligkeit, so wir haben, und

anderm arm, und auf einen andern Sat-
tel aufsitzen, und zu Saul, zu Davids
oder Gott, er mag es annehmen.
Rnechte und meine Weiber gehen mit
ihr. Da Abi theilte ihr Gesinde
hierum aus, wie es recht, er muß
auch Davids Gesinde mit Saul sein
Gesinde andern, den doch kan sie lei-
den, denen auch Gott gutes, das
Gerichte kan sie nicht leiden. Er
meinet sich in einem andern Stande
wurde Sein. Weil sich nun Gott
also gegen ihn erzeiget, nimmet
vor Zoden-Gewinn; gleich dem
Thor, das nur mit Schlechtigkeit
beraut gewinnt, denkend sein
tierische Sinnlust behält, darüber
reisete er mit nach Gath. Da bleibt
bei Achis mit dem Seinigen zu
Haus, und er wird, und den Gott
nun. Denn der Mörder hat mehr
Leute, mag die Sache recht oder
unrecht, so hat er seine Leut, wer
die seine hat, der hat auch Gut
ein, und seine Hände nach Schul-
den. Es geschahen, seinen Leuten zu
will seine vermeynte Ehre gebrauch
ihr zur Schande. Was wir Gott
belohnet, bleibet unverwehret
Ja will mit meinem Stande nim-
mer zurnen, heißen habe ich
Gott, gebrauche ich ihn nur recht
Standes gemäß, so ich mich darinn
mit gebrauche. Das Kind machet
seinen Mann, und mit Kind seinen
weiten Mörgen. Ist es inwendig
lust, auswendig ist es recht. Diese
Waare bedarf keiner äusserlichen
Zeichen. Wie sternen offenbaret,
sternen wie weiß machet Gesinde,
dadurch wir Gottes Zorn auf und
geladen, wurde ihr Gottes Zorn
bald werden, 1. B. Mos. 27, 45. Was
ist es denn bei Gottes über die gan-
ze Gemeine kommen, 3. B. Mos. 10,
6. Der Gottes Unterthanen, 4.
B. Mos. 11, 33. Daß solcher Zorn
abgewendet werde, 5. B. Mos. 13, 18.
sage ein jeder sein Gewerbe auf,
und gehe alle Uebertreter, und
bösherer übertreten haben: Saue ab
alle Rede von seinem Mörder-
Thaten, die den Gottes Mörder
sich wir nicht von dem Gott seiner
Gnaden und völlig verlassen. Psalm
9, 4. 5. 6 wird uns der Herr nicht in
Ewigkeit verlassen. Psalm 10, 4.
Seine Knechte in Sünden Sorn nicht
verlassen. Psalm 37, 28. Sie regnet-
ret nur einen Augenblick, und die das
Gott zum Leben. Pr. 119, 6. dem Er
kan nicht ewig Zorn halten. Pf. 103,
9. daß solcher hat Er und mit Zorn
Ueberschüttet. Klagl. Jer. 3, 43. Er
wird aber nicht thun nach Seinem
grimmigen Zorn. Hes. 21, 9. bisher
hat Er in Seinem großen Zorn ge-
lebet. Zeph. 2, 2. Er wird der Gottes
Zorn wieder von uns wenden. Daß

dem wertigen Sabbath-Tage, in seinen Tem, dem lebendigen Gott, zu Ehren und Liebe, mit allen den Heern Jesu reagen, denn wir haben hier nicht ein bleibend Ort. Ebräer. 13, 14. Gott aber wird uns bald auf unserm Pilgrim-Stamm und aller Irrsal, Elend, Leiden, Wie wollen durch Gott und Jesu Christ durchführen. Jere. 16, 19. Mein Trost, Hülfe und Zuflucht in der Zeit der Trübsal. Nahum. 1, 7. Verheissungen und Trost in der Zeit der Gnaden-Zeit, und in der Schule Gott zur ewigen Ruhe und Seligkeit.

24. Martii des Abends.

CLXIII.

Die Danckbarkeit.

Danckbarkeit ist ein sonderbarer Gott Mittel, wahren Gemüter zu bewegen. Es ist ein Mittel, das viel vermögen. Es ist der Nutzen, die Gott gleich, Mutter und Ursprung zu bewegen. Wer den unsicher Menschen heisst er: dankbar sey du dem Herren deinem Gott, der voller und überaus Dank! 1. B. Mos. 13, 6. Wo Gott als Gott Geist, die Menschen sind, Gott ist Geist und Wahrheit, und muss die ihn anbeten im Geist und Wahrheit. Joh. 4, 24. Gott ist Geist

kommet/ wird er gerichtet werden/ (Ge-
richt/ Gericht gehet über ihn) und
auch/ wo Barmhertzigkeit verheis-
sen wird/ da wird sie auch gegeben/
das ist/ wer seine Sünde bekennet/
und lässet/ der wird Gnade haben/
und wer seine Sünde verleugnet/
und verdecket/ und wie manch Mensch
wer kommt/ der wird gerichtet/ und
manchem Kind wird ein verzeyhung
der Sünden gegeben/ und wie manch
Kind ein Gnaden-empfangung/ und wie
manch Kind ein Verdammung/ und
wer zu den alten Schuld-Register der
Sünden zugeschrieben. Der wird
dieser mal/ Ob er haben wird wolle/
oder nicht/ Ein neues Kind haben/
dieser liegt in den Banden/ Schuld/
und die Gott an sich ziehet/ welche die
Sünden nicht weiter Gott zu rechnet/
und auch Gnade kommet/ wer lassen
will/ der handelet wie in allen Dingen/
2. Theil. q. r. ihr habt Gnade/ ihr habt
sie/ wenn/ sie hat Lieber nur wolle/
wenn sich der Mensch nicht allein gut/
sich selbst/ sondern auch/ wie sich der
Mensch liebet/ das meynen wir kommet
Gnade zu. Verdammung/ wenn auch
diese wendet. Dannhero ist auch
Also/ wenn auch die Barmhertzigkeit
zur Gnade/ geben. Reiche reini-
get das Land von vielen Unflaschen/

nen/ auch die Sünden muß in wir Gott
handeln. Und wie Gott in allen Din-
gen/ also auch in der Sünden/ Also
haben wir auffen dem Himmel/ Also
Gnade gegeben/ auff dem Wege
Barmhertzigkeit/ Also Gott im
Frieden ist/ also ist auch Gnaden/
der er das Kind zu sich gezogen. Dann
möchte und nach Gott dem gehen-
den Willen/ wenn wir gerechtfertiget
Gnaden die Sünden auch an alle eine
Gnade Gnaden/ Gnaden/ Gnaden
die mit Gnaden und schadlichen Dor-
ten/ und wie ein Mensch wieder auf
Wetter werden/ darum wollen wir
Gnade Gnade/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden
haben/ und wir gesagt/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
den für die Sünden/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
wird gebauet haben/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
gegeben/ wir er zudiger unter eurer
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/
Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/

19. Marini des Morgens.

CLV.

Die Klage.

Die Klagen weis, klage ſie. Wer klagen kunde lernen, der darf nicht weis noch naiv ſeyn, wie man ihn vber die ſolle ſan; wann er ſeine Klage recht wolle. Alle haben Vrſache zu klagen, wann ſie klagen gleichwohl. Der Heiland klagt, wann man ihn ſlaget an, vnd vber harte nimmer auff. Vnd haben wir wenig zu klagen? Klagen haben wir wol, wolen aber darüber nit hören. Kommen wir vns ſelbſt, vnd klemen wenigſter ſtein, haben wir Vrſach zu klagen. Wer gleich beten vnd jenen vns lieberlich gewennen, hat er doch wol Vrſach zu beklagen, daß er ehrlich leben kan. Viel gleich Krieg, haben wir vnſere Kriche noch an trouben Zaun. Sie klang mehr eigen Haus mit brennen, haben wir vns über keiner nicht zu beſchweren, ja haben, daß wir vns ander Kriche klagen, vnd haben die Vrſach klagen weiter; den andern ist der Saat in vns Klage verwendet. Joseb. 20. Ihr Land ihret klaglich. Cyrill. 55. Man höret klaglich Weinen vnd wehclagen. Sap. 10. Wir haben noch Dach vnd Fach, Brod vnd Kleider, vnd alles vns das gehöret; andere haben alles, was ihnen Gnaden klagen ihren Stand erhalten, daran ſie manchen Sünden; wir haben noch Pferde vnd Wagen, vnd etwan zu Pferde. Wolte man vber die Beſchwerungen klagen, vnd bey vns unſern Vnterthanen zum beſten einige Pfennig bekommen, ſo hätten, daß wir jener Gedanken ist, geben dem Kanzler vnd den Klagen, vnd dann gebühret, daß wir vns ſelbſt rein. Gewiß der Kriche ist nicht wehe, denn man nit klaget. Vnd haben wir, daß wir vns ſelbſt beklagen, vnd vnſere Sünden vnd Mängel vnd Gebrechen. Wer will mehr klagen, wann wir im Leiden vnd Sterben Christi Gnaden erwerben. Klagen hat sein Zeit. Prob. Salom. 3. Zu weilen, daß Mannand zur Klagt klagt. Wir beklagen vns oft vber vnbillige Gaste. Mancher weiter er gern nach unſern Stand machen, er hat nicht. Allgemeine Noth erfordert ein Klagt, der absolviren, muß geben nach geben kan. Wir geben Gott, andern vnſern Nechſten hat er vns anvertraut, Klagen wir dann über die mit Recht. Gott haben für andere Gaben lassen. Esist ein wenige Gewinn, dem

Ich habe eine neue, sehr schöne Sammlung von Kupferstichen, die ich Ihnen, wenn Sie wollen, zeigen werde. Ich habe sie von einem Manne, der sie selbst gemacht hat. Er ist ein Deutscher, und heißt Albrecht Dürer. Er ist ein sehr guter Mann, und ich habe ihn sehr lieb. Er ist ein Maler, und ist jetzt in Venedig. Er ist ein sehr guter Maler, und ich habe ihn sehr lieb. Er ist ein sehr guter Mann, und ich habe ihn sehr lieb

Niemand will gern umkommen, sondern will warum stellet er sich selbst zum Tode? die Trunckenbolde machen einen vorher darvon, sie ja, so dann in Ewigkeit, wo sie können, und dürfen, sie wollen, und können nicht, wo sie wollen, und dürfen. Ach! wer diesen Trunck nicht thut, der muß in jenen thun, der muß in jenen thun, der muß in jenen thun

wenn wir die fünff Sinnen verwenden werden, ist Trunckenheit. Daß sie auß der Hoffart zu Cana in Galilea ihren Ursprung habe, Joh. 2. 10. Gebt der Haußwirthen deinen Dienst / sie werden trincken / ubermüdet gnug / so sie von wir und nicht wol trincken werden nach Nogen. Moses Diodatus Gleichwohl mit dem Wort Trunckenheit nicht scheuet / sein Gedancken darunter / und meine verschieden / ist die rechte Ursach / warumb Christus Gott / haben / gewolle / so viele Haußhaltungen / Gebet / darauß er auß Pharaonis Lunge Ertrunckenheit kommen / gnädet / und gerne auß der Sünden in den Himmel / Gebet aber nicht in der Höhe. Ruh. Gebet / wir haben nicht die Trunckenheit / sondern haben das Gebet gebrauchen von Blut / Ostend. Joh. 17. 9. und lauter auf unser Verderben. Gebet / wir sie nicht vor der Welt / wen / daß uns das Lingliche nicht überwinden / sondern / daß wir sie / die uns / wir werden wollen / gebet zu den Leuten in der Gnaden; / daß uns die Gnade unsers Gebet erkennen / an das Gebet verlohr! wir werden uns / wir man gläubet / daß sie / auch auf einen andern Mundt / daß habe ich nicht verstanden / glaube / daß er darum nicht habe wolle / eines Trunckenen Bett sey / ein Bild / und ist der Trunckene so lange dahin gebet / weiß ich dann die Beschäfftigkeit nicht geben. Die Bedeutung / Gebet / Gebet / Gebet / Gebet / Gebet / aber zurnachen sey / lasse und das Gebet / Gebet / Gebet / Gebet / Gebet /

der Strasse. Jene küsset man, für diese eckelt jederman. Jene hat man gerne bey sich in der Stuben; diese siehet man kaum durchs Gegitter an. Jene liegen ihren Herren im Schooß; diese lasset man liegen, nacket und bloß, gleich viel, wo? Niemand sollte das Brod für die Hunde werffen, und es den Kindern nehmen, Matth. 15, 26. So hundisch ist die Welt, gut für die Hunde, unbarmhertzig gegen die Menschen: gnädig für die Bestien, ungnädig gegen die vernünfftige Creatur, und die Glieder JEsu! die Hunde sind drauſſen, künfftig werden viel hundische Menschen drauſſen stehen, die den Armen die Thür versperret, und den Hunden weit aufgethan. Uber diese vierfüßige Hunde liebet die Welt auch die starcken zwey-füßigen Hunde, Es. 56, 11. Mancher Hund bekommt hie Brod, manches Schäflein muß darben. Der Unverschämte hält Mahlzeit in Allemanns Küche; der Schamhafftige muß hungern: die starcken Bettler werden ernähret; die krancken bleiben hungerig und durstig. Jene sollte man in Ketten und Banden schlagen; diese billig ihrer Ketten des Elends befreyen. Viel leben wie die Hunde, in Völlerey und Wollust, Hurerey und Büberey, und diese sind den Menschen die angenehmsten; die Züchtigen haben keine Addresse. Die Hunde so mit dem Schwantz wedeln, Tob. 11, 9. Die Heuchler und Schmeichler werden am meisten befördert; die der Schaafe warten, bekommen das wenigste zu Lohn. Die Welt ist voller Hunde, sie machen manchen klagen: Hunde haben mich umgeben, Pſ. 22, 17. Ein Mensch wird auch offt dem andern zum Hunde. Wo Neid, da Hundsart. Ist jener nicht allenthalben, so habe ich recht geredet: viel werden vor Menschen geachtet wie die Hunde. Dem Saul war David ein todter Hund, 1. Sam. 24, 15. Diese müssen jedermans Fuß-Hader seyn. Viel machen sich selbst zu Hunden, andere Leute mit Lästern anzubellen, jederman zu schelten. Ein solcher war Simei und sein Camerad Doeg, die todten Hunde, 2. Sam. 16, 9. Was kan unser Trost hie seyn? sie werden alle endlich heulen wie die Hunde, Pſ. 59, 7. Manche unter uns haben auch ihre Hunde: so mancher böser Mensch, so mancher beißiger Hund. GOtt kan diesen allein ein Gebiß ins Maul legen. Unsere Gegenwehr hilfft hie nichts, je mehr man mit den Hunden eifert, je toller sie werden. Hätte GOtt uns unter solche Hunde kommen lassen, seine Hülffe wird auch dabey seyn. Wir wollen nicht seyn, wie die Hunde, die auf den Stein beissen. Gleich viel! was unsere Feinde waren. Wir wollen den verehren, der den Stein auf uns hat werffen lassen. Unser Leben hatte keine ge-

Wochenblatt für Stadt und Land.

Erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 1 Mark 20 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen werden die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet.

Die Ernte.

Mächtig wallen die Kornfelder, so weit das Auge reicht. Die voll ährigen Halme neigen sich unter der Last der Körner. Ein leichter Wind geht über die Felder und bewegt die Halme, daß sie wie Wellen des Meeres auf und nieder wogen. Die Sonne hat sie gereift, und nun warten sie auf die Sichel des Schnitters. Bald wird sie kommen, und dann wird es lebendig werden auf den Feldern. Männer, Frauen und Kinder werden sich regen, um die Ernte einzubringen.

Es ist eine schöne Zeit, wenn die Ernte beginnt. Alle Arbeit ruht, und alle Menschen freuen sich. Denn sie wissen, daß sie nun für das ganze Jahr Brot haben werden. Und wenn die letzten Garben eingefahren sind, dann wird ein Fest gefeiert, das Erntefest. Da sitzen sie alle beisammen, die Schnitter und die Bauern, und essen und trinken und singen und sind fröhlich.

Wie ist es doch so gut, daß Gott uns die Ernte gibt! Wir müssen ihm dafür danken, denn ohne ihn könnte kein Korn wachsen. Er ist es, der Sonnenschein und Regen gibt, damit die Saat gedeihen kann. Er ist es, der uns das tägliche Brot gibt.

Wir wollen ihn darum bitten, daß er uns auch in Zukunft gute Ernten gebe.

Dieses Blatt ist Eigentum der Firma Druckerei Schnell & Co.

hernach süß. So heilete der Samariter den Verwundeten mit Wein und Oel. Heut will die Welt gelinde Säiten aufgezogen haben, auf eine starcke Baß-Geige; das Haupt will nicht gestrafft seyn; an den Füssen hat man es frey. Dieser Wunden würden endlich wohl gesund, so jener nicht kranck wäre. Der ist seelig, den GOtt strafft, Hiob 5, 17. Der ist klug, der sich von Menschen straffen lässet, Sprüchw. Salom. 13, 18. Ein Spötter liebet nicht, der ihn straffet, c. 15, 12. und eine falsche Zunge hasset den, der ihn strafft, c. 26, 28. und feindet den an, der ihn im Thor straffet, Es. 29, 21. Amos 5, 10. Welchen aber der HErr lieb hat, den straffet Er, c. 3, 12. oder lässet ihn straffen. Die Gottlosen müssen gestraffet werden, Hos. 8, 5. Wehe ihnen! wann sie GOtt in Seinem Grimm straffet, Ezech. 25, 17. Die Ruchlosen pochen darauf! Wo ist der GOtt, der straffe? Mal. 2, 17. Er wird zeitig genug kommen, der da straffe, auch was sie im Hertzen haben, B. der Weißh. 2, 14. Dieses Gesinde wird Seiner Straffe nicht entgehen, c. 3, 10. Wann der HErr sie greulich straffen wird, Sir. 16, 12. Wir wollen das Böse an uns, mit allem Ernst straffen, Tit. 2, 15. so wird uns der HErr nicht dermahleins in Seinem Zorn straffen, Ps. 6, 2. Bis hieher hat uns GOtt mit Menschen-Ruthen gestraffet, 2. B. Sam. 7, 14. dann Er liebet uns, Offenb. Joh. 3, 19. daß wir nicht mit der Welt vergiengen, musten Gottlose über unser Haupt kommen, und uns züchtigen; werden wir nach dieser väterlichen Straffe nur frömmer werden, wird der HErr diese Ruthe bald ins Feuer werffen, und das Thun der Gottlosen wieder straffen, Ps. 99, 2. Wir wollen GOtt demüthig zu Fuß fallen, und die ewige Straffe abbitten, die zeitliche wird sich bald legen. Das einmahl gebraunte Kind scheuet das Feuer; werden wir auch das thun, und nach dieser Heimsuchung uns eines Christlichen Lebens und Wandels befleißigen, wird der Zorn des HErrn und Seine Straffe in Gnade verwandelt werden und nach diesen tunckeln Abend-Wolcken, die angenehme Sonne der Göttlichen Barmhertzigkeit wieder scheinen?

Die Straff ist wohl verdienet,
Wird GOtt durch Buß versühnet,
Wird Seine Gnade walten,
Bey Jungen und bey Alten.

27. Martii des Morgens.

CLXXI.

Der Hirte.

Es ſind nicht alle Köche, die lange Meſſer tragen. Viel ſchreiben ſich Hirten der Schaafe, und ſtehlen ihnen Wolle und Haut. Ihr Amt beſtehet im Wachen. Zu den meiſten kan man ſagen, was Chriſtus zu Petro: Simon ſchläffeſt du? Marc. 14. Wann die Wolle erſt weg, mag das Schaaf freſſen wer da will; zwiſchen denen meiſten Hirten iſt Zanck, 1. B. Moſ. 13, 7. Von ſolchen konnte man ſagen: Errette uns! 2. B. Moſ. 2, 19. Wann die Hirten erſt ſtreitig werden, gehet der Wolff mit den Schaafen durch. Haben wir das nicht genug erfahren? Darum ſind an vielen Orten die Schaafe ſonder Hirten, 4. B. Moſ. 24, 17. 1. B. der Kön. 22, 17. Sie konnten ſich um die Wolle nicht vertragen: um den Schaaf-Stall nicht vereinigen; dem einen war er allzuweit, dem andern zu eng; der dritte Mann kam dazu, und ſchmiß das Schaaf mit dem Hirten ſammt dem Schaaf-Stall über einen Hauffen. Die Kinder wechſelten ſpitzige Worte gegen einander, ſie führeten Krieg mit Feder und Dinte, der dritte machte Friede mit dem Degen, zu beyderſeits Schaden und Untergang! Wo der mächtigſte unter den Hirten, 1. B. Sam. 27, 7. JEſus Chriſtus nicht Seiner Heerde Sich ſelbſt annehmen wird, gehet der Reſt auch verlohren. Du Hirt Iſrael höre! Pſ. 80, 2. Siehe doch! mein Hirt, Pſ. 23, 1. Deine Heerde iſt an vielen Orten ſonder Hirten, Eſ. 13, 14. Weide doch Deine Heerde als ein Hirte, c. 40, 11. Giebt GOtt uns nicht Hirten, Jerem. 3, 15. die den eindringenden Wölffen widerſtehen, iſt es geſchehen: Man hat lang genug gerufſen: es hat keine Noth! Nun ſind ſolche Hirten zu Narren worden, Jerem. 10, 21. Sie haben Iſrael verführet, c. 50, 6. Nun heulen und ſchreyen ſie, cap. 25, 34. Es iſt zu ſpät den Stall bauen, wann das Pferdt geſtohlen; die Feinde ſind hochmüthig worden, und haben das Hertz zu ſagen: wer iſt der Hirte, der uns widerſtehet? cap. 49, 19. überal werden die Augen der Hirten jämmerlich, Amos 1, 2. weil die meiſten Hirten ſchlaffen, Neh. 3, 18. Die gerne wachen wollten, vermögen nichts; die was vermögen, ſind zu faul. Ein jeder fürchtet ſich ſeiner Haut, darüber müſſen die Schaafe leiden. Weil es gut Wetter iſt weiden ſie; kommt ein Ungewitter, lauffet

Brandenburg-Preußen. Kurfürst Friedrich III. 1688–1713.

Kurfürst Friedrich III. 1688–1713. Seine Gemahlin Sophie Charlotte, eine Tochter der Kurfürstin Sophie von Hannover, war eine hochgebildete Frau, welche sich mit Vorliebe der Wissenschaft und Kunst widmete. Sie war es, welche ihren Gemahl veranlaßte, in Berlin eine Akademie der Wissenschaften zu gründen, deren erster Präsident der berühmte Philosoph Leibnitz wurde. Auch ließ sie sich in Lützenburg (Charlottenburg) ein Lustschloß bauen, wo sie sich mit Vorliebe aufhielt. Sie starb 1705 in Hannover, wohin sie sich zu ihrer Mutter begeben hatte, um sich von einer Krankheit zu erholen.

Kurfürst Friedrich III. 1688–1713. Seine Gemahlin Sophie Charlotte, eine Tochter der Kurfürstin Sophie von Hannover, war eine hochgebildete Frau, welche sich mit Vorliebe der Wissenschaft und Kunst widmete. Sie war es, welche ihren Gemahl veranlaßte, in Berlin eine Akademie der Wissenschaften zu gründen, deren erster Präsident der berühmte Philosoph Leibnitz wurde. Auch ließ sie sich in Lützenburg (Charlottenburg) ein Lustschloß bauen, wo sie sich mit Vorliebe aufhielt. Sie starb 1705 in Hannover, wohin sie sich zu ihrer Mutter begeben hatte, um sich von einer Krankheit zu erholen.

kennt die Zeit der Trübsal, da wird
zu beyden, und bekennen ihre
unsere treue Kirche durch Feuer, das
an tödten Gott der Herr heimsu-
chet. Gedenket an den dritten
Psalm C Psalmen von den Leiden
auf einander, darin das Elend der ein-
gen Christenheit, sehr, so lange
Welt stehet, und das Ende der
Welt.

Und wenn alle Christen
Ihr Creutz getragen von den Leiden
auf einander, darin das Elend der ein-
gen Christenheit, sehr, so lange
Welt stehet, und das Ende der
Welt.

Und wenn alle Christen
Ihr Creutz getragen von den Leiden

27. Martii der Abendtag.

CLXXII.

Die Schaafe.

Wir und alle Menschen sind
nur Schaafe, und
wider den Hirten, der Christus ist,
und sein Wort, und in der Welt,
Wölfe, Bären und Löwen, das ist,
Tyrannen, die uns verfolgen, tödten
und verzehren wollen. Darum
müssen wir unsere Zuflucht zu dem
Hirten nehmen, und seine Stimme
hören, und ihm folgen, wo er hin-
gehet, und nicht einem Fremden,
das ist, einem Menschen, der nicht
Christus ist, folgen, wie Christus
selbst saget, Joh. 10. Meine Schaafe
hören meine Stimme, und folgen
mir, und ein Fremder folgen sie nicht,
sondern fliehen von ihm, denn sie
kennen der Fremden Stimme nicht.
Das ist, wir müssen Christum und
sein Wort kennen, und wissen, was
er lehret, und was er befiehlet, und
was er verbeut, und müssen ihm
folgen, und nicht einem Menschen,
der nicht Christus ist, folgen, wenn
er gleich noch so heilig, weise, ge-
lehrt, mächtig, reich, schön, und
hoch wäre, und noch so viel Wun-
der thäte, und noch so viel Leute
hinter sich hätte, und noch so viel
Gewalt hätte, und noch so viel
Leute hinter sich hätte, und noch so
viel

Chemie. Die Deutsche Gesellschaft für Chemie hielt gestern ihre Monats-Sitzung. In der Sitzung am Montag wurde zunächst der Tod des Mitgliedes Dr. Wilhelm Hentschel, Chemiker der Firma Siemens & Halske, bekannt gegeben. Hentschel ist 1888 in Berlin geboren und hat sich durch seine Arbeiten über Elektrolyse und Elektrochemie einen Namen gemacht. Sodann hielt Professor Dr. Ernst Beckmann einen Vortrag über Kohlenoxydsuperoxyd. Er hat gefunden, daß Kohlenoxyd mit Sauerstoff bei Gegenwart von Wasser und Alkali sich zu Kohlenoxydsuperoxyd vereinigt. Dieses Superoxyd ist ein Salz der Ameisensäure, das sich durch Einwirkung von Kohlenoxyd auf Natriumsuperoxyd bildet. Es ist ein weißes Pulver, das sich in Wasser leicht löst und beim Erhitzen explodiert. Professor Dr. Beckmann hat auch

Kommt es zum Tod, auch gerne ſterben. Niemand hat ſein Schaaf verlaſſen, das wird GOtt an uns nimmer thun, auch dieſe Nacht wird uns der Hirt und Hüter Iſrael behüten, auch unſer Land, daß uns weder Teufel noch böſe Menſchen werden ſchaden müſſen. So werffen wir uns getroſt in ſeine Arme, der HErr wird ſich unſer Tags und Nachts erbarmen.

Ich bin des HErren Schaaf,
Drum ich gantz ſicher ſchlaff,
Mein Hirte wird mich decken,
Und Morgen wohl erwecken.

28. Martii des Morgens.

CLXXIII.

Der Miedling.

Wer ſeinem Amt nicht getreulich vorſtehet, auch ſeinen Beruff nicht redlich ausrichtet, iſt ein Miedling. Warum ſuchen wir dann dieſe allein auf der Cantzel? hie giebt es freylich viel ſtumme Hunde, viel ſchläfferige Petros, auch viel geitzige Judas; ſonſten iſt ihrer auch kein kleiner Hauff. Viel rühmen ſich Säug-Ammen der Kirche, die doch auffgetruckuete Brüſte haben. Sie nennen ſich Mehrer, und ſind Verheerer: Väter, und ſind doch wenig ſorgfältig: Vormünder der Wayſen, und dieſe liegen dennoch an den Zäunen. Jener ſtehet ſeinem Hauße ſo vor, daß es mit ihm über einen Hauffen fällt; der iſt ein Vater ſeiner Kinder, ſie werden aber mit ihm zu Bettlern. Warum? Er verſchwendet das ſeine, macht der guten Montag zuviel, iſt ein Faullentzer und ſteckt ſeine Hände in den Sack, darum muß er zuletzt an den Bettel-Sack. Dieſe iſt die gröſſeſte Urſach der heutigen Armuth. Man ſchämet ſich zu arbeiten; des Bettelns nimmer. Würde jemand nicht zum Miedling, und flöhe für der Arbeit, als der Teufel für dem Altar, leicht finde ſich ſo viel Brodt, da der Magen von lebte, auch ſo viel Arbeit, die den Fleißigen ernährete. Mancher wird zum Miedling in ſeinem Beruff, er wählet einen andern und fällt von der Tropffe in den Platz-Regen, von dem Wenig haben, in Nichts haben. Wie GOtt einen beruffen hat, ſo ſoll er wandeln; will er klüger ſeyn als GOtt, und wird darüber zu Spott, verdienet ſeine Noth keines beklagens. Heut will jederman ein Edelmañ ſeyn, das kan er leicht werden, hätte er nur Bauren. Solche Miedlinge ziehen die Hand von dem Pflug, an den ſie ihn einmal geleget haben. Das Handwerck ſo man nicht verſtehet, zahlet ſeinen Meiſter übel. Weidete ein jeder

Nr. 1. Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. 1

(Nr. 11.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 12.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 13.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 14.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 15.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 16.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 17.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 18.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 19.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 20.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 21.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 22.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 23.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 24.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 25.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 26.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 27.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 28.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 29.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 30.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 31.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 32.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 33.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 34.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 35.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 36.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 37.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 38.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 39.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 40.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 41.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 42.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 43.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 44.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 45.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 46.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 47.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 48.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 49.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 50.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 51.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 52.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 53.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 54.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 55.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 56.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 57.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 58.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 59.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 60.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 61.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 62.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 63.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 64.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 65.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 66.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 67.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 68.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 69.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 70.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 71.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 72.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 73.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 74.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 75.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 76.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 77.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 78.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 79.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 80.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 81.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 82.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 83.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 84.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 85.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 86.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 87.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 88.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 89.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 90.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 91.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 92.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 93.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 94.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 95.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 96.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 97.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 98.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 99.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 100.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 101.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 102.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 103.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 104.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 105.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 106.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 107.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 108.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 109.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 110.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 111.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 112.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 113.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 114.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 115.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 116.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 117.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 118.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 119.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 120.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 121.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 122.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 123.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 124.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 125.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 126.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 127.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 128.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 129.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 130.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 131.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 132.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 133.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 134.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 135.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 136.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 137.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 138.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 139.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 140.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 141.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 142.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 143.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 144.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 145.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 146.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 147.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 148.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 149.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 150.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 151.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 152.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 153.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 154.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 155.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 156.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 157.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 158.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 159.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 160.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 161.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 162.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 163.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 164.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 165.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 166.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 167.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 168.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 169.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 170.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 171.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 172.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 173.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 174.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 175.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 176.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 177.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 178.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 179.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 180.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 181.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 182.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 183.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 184.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 185.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 186.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 187.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 188.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 189.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 190.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 191.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 192.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 193.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 194.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 195.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 196.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 197.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 198.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 199.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 200.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 201.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 202.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 203.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August 1911. S. 195.

(Nr. 204.) Gesetz, betreffend die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der Unterhaltung öffentlicher Wege. Vom 1. August

28. Martii des Abends.
CLXXIV.

Der Ungläubige.

Die wenigſten Leute heiſſen heute Thomas, die meiſten ſind aber ungläubig. Sollte ihr Unglauben GOttes Glauben aufheben? Röm. 3, 3. würden wir übel daran ſeyn. Wir können mit vielen Argumenten kaum einen zum Glauben bringen. Was er nicht ſiehet, glaubet er ſelten; und wann ers gleich ſiehet, darf er dennoch wohl zweiffeln, ſo ers nicht koſtet und fühlet. Er trauet keiner Speiſe, bis er ſie verdauet hat, keinem Wort, bis ers erfüllet in der Hand hat, keinem Menſchen er habe dann tauſend Scheffel Saltz mit ihm gegeſſen, GOtt ſelbſt nicht, Er habe dann einen göldenen Regen über ihn fallen laſſen, keinem Prediger, er mache dann alſofort den Krancken geſund, und finde den verlohrnen Frieden im Augenblick wieder. Um ſolches Unglaubens willen kommt alles Ubel in die Welt, Matth. 13, 58. Der Glaube iſt der Seelen Mund, ſo ſchleuſt ihn der Unglaube zu, ſo kan kein Ungläubiger beten, wie kan dann GOtt hören? der Glaube iſt ein Stern, der am helleſten ſcheinet in der Anfechtung: ſo muß der Unglaube gantz finſter ſeyn. GOtt wohnet in einem Licht, darum kommt er in ſolch Hertz nicht. Im Glück ſind viel Menſchen den Cedern gleich: im Unglück dem Rohr, das der Unglaube nicht allein hin und her wehet; ſondern gantz umwirfft. Der Glaube wagts mit Eſther, und gehet wie ſie zum Ahasverus, Eſth. 4. alſo er zu GOtt, und wird nimmer abgewieſen, Krafft der Obligation von GOtt ſelbſt gegeben, Joh. 6. Der Unglaube hat kein Hertz, er wagt nichts, ſo gewinnt er auch nichts: er zittert zu allem Rauſchen der Blätter, darum leidet er ſeinen Schmertzen deſto länger. GOtt hat ſich mit uns verlobet im Glauben, Hoſ. 2. und der Gerechte lebet vom Glauben, Habac. 2. ſollten wir dann durch Unglauben das Band der Ehe zwiſchen GOtt und uns aufheben? bey Leibe nicht; dum ſpiro, ſpero. Wir handeln mit GOtt auf Glauben, 2. Reg. 22, 15. Er wird uns Glauben halten bis ans Ende. So lang noch ein Bluts-Tropffen im Leib iſt, will ich GOtt glauben: ſo lang noch ein Stern am Himmel iſt, an GOttes Macht nicht verzagen. Sehe ich keine Mittel, ich begehre auch keine zu ſehen. Was zu meinem beſten dient, wird GOtt ſchon auserſehen, wäre gleich das Schwerd ſchon an meine Gurgel geſetzt,

Die Taufe.

Die erste Pflicht eines Christen ist, daß er sich taufen lasse. Denn wer nicht getauft ist, der kann nicht selig werden. Wer aber getauft ist, der soll auch selig werden.

in Gedancken, und die Rede die Gott verscheret bey verbergenen Wercken, so bedeutet die Stille Gottes Wercke, und die allerhärtigkeiten. Wenn du hast viele verstillen kan, so hast du viel. Solche Lehren findet man nicht allein im Comödien Buch. Die Lehren sind der Zucker oben an. Im Pfeffer-Kasten ist die Lehre die rechte Kunst. Im Haus-Kasten darff man kaum den Zucker, und in den Kasten bleiben. Die Lehre der Trauren, werden nunmehr einem Studenten schlecht, und wachsen die Bücher wenig. Es sind drey Schulen der Trauren. Die erste ist, wenn jemand, da man eine schöne und gute Gesellschafft nennet, sich darinnen befindet, und man gewahrtet, und erkennet, daß ihm die Gesellschafft nicht gefällt, und ihm nicht wohl Raht schaffet, so ist es eine Schule der Trauren. Die andere ist, wenn man sich selber nicht kennet, und sich nicht gnug ist, und sich selber nicht kan vergnügen, und sich selber nicht kan leiden, und sich selber nicht kan ertragen. Die dritte

müssen wir auch hertzlich mit Jhm umgehen. Ein jeder bete sonder Heucheley; was er thut, sey auch ohne die: es kan doch die falsche Larve nicht länger, als an das Grab währen; dann wird einem jeden die Heuchel-Kappe ausgezogen, und er muß nacket und bloß davon fahren, wird es ihm auch helffen, daß er auf Erden eine falsche Person gespielet? Ist hie was versehen, so wollen wir uns bessern. So grosse Fehler auch die Kinder begehen, finden sie doch einen Fürsprecher in dero Eltern Hertzen, welche ihre Sache erhält, und sie wiederum in Gnaden bringet. Das Vertrauen haben wir zu GOtt, legen wir noch heut alle Heucheley ab, und dienen Jhm von gantzem und reinem, auch aufrichtigem Hertzen, wird Er alle unsere Fehler übersehen, und mit Gnaden wieder bey uns einkehren. Lieben wir uns selbst, werden wir aller Heucheley von Hertzen feind seyn, das gönne uns GOtt.

Der falschen Larven Schein,
Kan nicht lang daurhafft seyn.

29. Martii des Abends.

CLXXVI.

Der Sieg.

Keiner wird gecrönet, der nicht gestritten; einen guten Kampff gekämpffet, und den Sieg behalten: dieser bleibet allezeit auf der Tugend Seiten; sollte sich gleich der Ehren-Lohn auch nach dem Tod verziehen. Diese Welt ein allgemeiner Schau-Platz, hie hat ein jedweder seinen eigenen Feind zu bestreiten: ist es kein fremder, hat er mit sich selbst genug zu thun. Eines Menschen Klugheit kan man in dreyen Sachen sehen, in der Lebens-Art, welche er beliebet, im Heyrathen und im Sterben, welches die Versiegelung ist, seines gantzen Lebens. Hie findet er genug zu streiten, daß er sich den Widerredungen seines Fleisches und Blutes selbst überwinde. Diese erste Bewegungen sind nicht in unserer Hand, die andere aber sollen wir meistern, die dritte mit Gewalt beherrschen; und wann sie böse, mit Gewalt zurück halten: hie finden wir aber die meisten von ihnen selbst bemeistert. Der Geitz nimmt mit dem Alter zu, wann alle andere Laster abnehmen, und je weniger Weg auf des Lebens Wall fahrt bevorstehet, je mehr Zehr Geld verlangen wir, zu erwerben Zum Degen und zum Geld, werde kluge Hände erfordert. Wir habe

alle Klugheit vonnöthen, dieſe böſe Begierde zu beſiegen, dann die Vielheit des Geldes mindert nicht den Geitz; und die Begierde mehr zu erlangen iſt unerſättlicher, als das Meer. Reichthum zu erlangen, iſt voller Sorgen; zu erhalten, voller Gefahr; zu verlieren, unerträglich: der hat einen groſſen Sieg über ſich erhalten, der nicht mehr begehret, als was ihm nöthig iſt. Das reine von dem Himmel angezündete Feuer, kan mit den unreinen Flammen fleiſchlicher Liebe, keine Gemeinſchafft haben. Lieben wir den Himmel, werden wir der Erden leicht Meiſter werden, auch alles deſſen, was von ihr kommt. Führen wir Krieg mit uns ſelbſt, wird der Sieg von GOtt uns gegeben werden. Hie dörffen wir nimmer müßig ſeyn. Iſt ein Feind überwunden, kommen zehen wieder. Unſer Fleiſch gleichet ſich einem viel-köpffichten Thier, iſt der eine abgeworffen, wächſet ein anderer an ſeine Statt; iſt eine Begierde überwunden, ſteiget die andere wieder auf. Iſt unſer Leben ein ſtetiger Streit, muß auch unſer Hertz allezeit gegen ſtreiten; ſind wir dazu bereit, wird der Sieg von GOttes Hand unfehlbar kommen, auch nimmer ausbleiben, ſo wir nur uns ſelbſt, und unſere Laſter nicht lieber haben als GOtt, ſeinetwegen müſſen wir ſtreiten, auch wider unſer Liebſtes. Mit Ihm werden wir den Sieg wider die Sünde, Tod und Teufel erhalten, und nach dem Streit auf Erden, die Crone im Himmel ererben. Wollten unſere Widerwärtige an uns? etwan ein böſer Menſch uns gegen ſeyn? oder ein Creutz uns plagen? Alle dieſe werden mit Gedult am beſten beſieget. Eines gedultigen Schultern ſind bereit, allerhand Laſt zu tragen. Die Chriſtliche Standhafftigkeit und Großmüthigkeit achtet Er für den rühmlichſten Sieg. Er iſt über allen Unfall geſetzt, weil er unter ſich ſelbſt ſich neiget. Er deutet alles nach der Richt-Schnur Chriſtlicher Liebe zum beſten. Seine Unſchuld verſpottet alle leibliche Schmertzen, mit innerlicher Sicherheit; ſo kan die Gefängniß ſein Pallaſt, und die Marter ſeine Ehren-Leiter ſeyn. Seine Hoffnung drücket alle Furcht zu Boden. Noch die Zeit, noch die Boßheit, kan ihn aus den Schrancken der Chriſtlichen Liebe treiben. Das Unglück übet ihn, und erſchreckt ihn nicht, wäre er gleich ohne alle Menſchen-Hülffe. Verläſſet er ſich auf die Hülffe aus der Höhe; ſo beſieget er alle ſeine Widerwärtigkeiten und ſich ſelbſt, mit der Hoffnung, es wird bald beſſer werden; geſchehe das gleich nicht, murret er darum nicht

gegen

gegen GOtt, ſondern ſeine eigene Sünde. Auch wann er ein Feg-Opfer der Welt werden ſollte, verändert er darum ſeine Farbe nicht, auch nicht die Standhafftigkeit ſeines Hertzens. Mit dieſer gehet er allem ſeinem Unglück entgegen, und beſieget durch GOttes Krafft, Neid und Leid, Noth und Tod. Wir wünſchen täglich Sieg von GOtt wider unſere Feinde. Wir wollen den Anfang bey uns ſelbſt machen, GOtt wird jenen nach Seiner Gnade bald geben.

Der wird nimmer unterliegen,
Der ſich ſelbſten kan beſiegen.

30. Martii des Morgens.

CLXXVII.

Der Eigen-Nutz.

Es iſt nicht der Wolff allein, ſo uns die Schaafe todt beiſt; Eigen-Nutz hat ihrer mehr zerriſſen, auch macht keine Theurung allein der Miß-Wachs, der Eigen-Nutz kan ihn bey den fruchtbareſten Jahren machen. Nicht ſteigen fremde Diebe allein ins Fenſter, das unſerige zu ſtehlen, das können wohl die thun, denen wir noch Geld dazu geben. Wo Eigen-Nutz den Menſchen regieret, iſt ihm keine Boßheit zu ſchwer, das deckt er alles mit der Eigen-Liebe. Feinde haben nicht allezeit uns verrathen; auch das unſer eigener Landsmann, der Eigen-Nutz, mehr als einmahl gethan. Wann dieſes Thier aus allen Ständen gebannet wäre; was glückliche Zeiten würden wir haben? auf dieſem iſt ſo mancher in die Hölle geritten. Wie mancher Ehrwürdiger iſt dadurch zu ſchanden geworden! wie mancher Edler, Un-Edel! wie mancher Bürger, ſein eigener Würger! wie mancher ſonſten ehrlicher Mann zum Schelm. Das Hemde iſt mir näher als der Rock, die Liebe fängt von ſich ſelbſt an, man muß die Seinigen verſorgen, da gehöret Geld zu. Groſſe Herren bleiben wohl, die Geringen müſſen ſich bey Zeiten bereichern. Wann man erſt todt iſt, gedencket der Unſerigen Niemand. Dieſe Lectiones haben manchen Knecht zu ſeines Herrn Dieb, manchen Rathgeber zu ſeltzamen Vorſchlägen verleitet, nur des Eigen-Nützigen Gewinns halber. Von GOtt, Natur und Rechtswegen ſind wir gebohren, unſers Vaterlandes Beſtes zu ſuchen, auch unſerer Obrigkeit, ob wir gleich darunter ſelbſt Schaden leiden ſollten; aber

Judas

Judas Beutel hat nur gar zu viel Nachfolger bezäubert, um dreißig Silberling offt seinen eigenen Herrn zu verrathen. Grosse Herren stellen Wolff-Jagten an, mich wundert, daß sie dieses fräßige Thier des Eigen-Nutzes nicht ins Garn bringen; allein! es hat leise Gänge, und subtile Griffe: der muß sehr klug seyn, der auf seine Spuhr kommen soll: es hat eine glatte Haut, und einen Mantel von Recht umgehänget, und so treibt Jacob seinem Herrn fein die beste und meiste Schaafe in seinen Privat-Stall. Von den minsten Knechten kan man sagen: sein Thun ist seinem Herrn sehr nutz, 1. Buch Sam. 19, 4. aber von den meisten: es ist nichts nutzes an ihrem Blut, Ps. 30, 10. Dann sie rathen auf ihren eigen Nutz, Sir. 37, 8. und verhindern ihren Herrn an seinem Nutz, 2. B. der Maccab. 2, 34. thun aber alles um ihres Nutzes willen, Buch der Richt. 16. Verflucht sey der Vortheilische, Mal. 1, 14. dann ein vortheilischer Mensch läsſet sich nimmer genügen, Sir. 14, 9. Unsere Schuldigkeit ist, in was Stande wir auch leben, alles zum gemeinen Nutzen anzuwenden, 1. Cor. 12, 7. und nicht Vortheil zu suchen, wann man Gutes thun soll, Sir. 35, 15. So wird man aber nicht reich werden? darnach trachtet kein ehrlich Gemüth: Ehre gehet für alles, mit dieser kan ich in der gantzen Welt bleiben, ob ich gleich kein Geld habe. Reichthum sonder Ehre mag haben, wer kan und will; redlichen Gemüthern stehet er nicht an. Gesetzt! Unsere Verdienst und Redlichkeit würden in der Welt nicht bezahlet; haben wir dann nicht einen Mann in dem Himmel, der alles einbringen kan? Ungerecht Gut kommt doch nicht auf den dritten Erben, wer weiß? Wann grosse Herren einmahl an den redlichen Mardochai gedencken, so kan er noch reich genug werden. Und geschehe das nicht, wird GOtt der Ehrlichen nimmer vergessen. Viel suchen ihr Vortheil und Eigen-Nutz in anderer Leute Schaden und Verderben. Gienge es nach ihrem Kopff, würde in Ewigkeit kein Friede werden: weil bey dem Krieg was zu gewinnen, und in diesen trüben Wassern die beste Fische zu fangen. Wir wollen Jerusalem Friede wünschen, dieser ernehret; dem Vortheilhafftigen wird sein Diebes-Gut doch nicht gedeyen: wer weiß? auf welchen Flügeln es dahin fähret. Treue Dienste haben ihren Herren niemahls übel gelohnet. Untreu wird zum Pferd, das seinen eigenen Herrn an das Ohr schläget: Adlers-Federn, gehen wieder ihren Gang. Wer heut und allezeit sein Brod mit See-

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Anzeigen. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Anzeigen-Annahme bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Festtags nur Vormittags 10—12 Uhr. Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Preis für die 5gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Beilagegebühr 5 Mk. pro Tausend exclusive Postgebühr. Zeitraubender Satz nach besonderem Tarif. Extra-Beilagen werden nach der Auflage berechnet.

Für Anzeigen mit Platzvorschrift wird keine Gewähr übernommen.

Alle Anzeigen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs ohne Unterschied der Größe und Stellung berechnet.

Rabatt wird nicht gegeben

derſchelten wird man endlich müde, und muß doch endlich leiden, was GOtt will. Wann mich mein Feind verfolgte, wollte ich es leiden; aber von denen nicht, die ſich meine Freunde rühmen, und die mit mir freundlich umgehen. Ihr habt frey zu reden, was ihr wollt; ob die andern eurem Befehl gehorſamen wollen, werdet ihr erfahren. Ihr werdet doch auf die Folter müſſen, da andere aufgelegen, auch von dem leiden müſſen, von welchem GOtt will, daß ihr ſollet. Sind wir nicht Chriſten? die vertragen allerley, 1. Cor. 9, 12. Die Liebe verträget alles, 1. Cor. 13, 7. Ich vertrage alle Widerwärtigkeit, nicht um meines Feindes; ſondern meines Freundes CHriſti willen, der viel mehr in Unſchuld für mich vertragen, als ich Seinetwegen in Schuld leiden kan. Ich werde aber gar zu läſterlich geſchmähet! ſtopffet eure Ohren zu, macht aber euren Wandel auf, daß jederman eure Unſchuld ſehe, ſo wird der Rauch bald ſich ſelbſt verzehren. Gleichwohl können eure Feinde nicht mehr, als übel reden, ſollten ſie euch auch übels thun? ſtehet die Sache zu GOttes Rache. Wir müſſen einer den andern vertragen, Epheſ. 4, 2. auch leiden von Gottloſen, Pſ. 10, 2. das kan uns von GOtt nicht ſcheiden. So lang unſere Feinde uns den Himmel nicht nehmen können, mögen ſie auf Erden thun was ſie wollen, wir müſſen das leiden, Pſ. 77, 11. dann der Gerechte muß auf Erden leiden, Sprüchw. Salom. 11, 31. Soll er, ſo wolle er; ſo wird die Laſt deſto leichter. GOtt träget uns mit groſſer Gedult, warum wollten wir nicht wieder mit Gedult vertragen, was wir hie in Seinem Namen zu leiden hätten? Wir machen uns ſelbſt unruhig mit vielen Vorſtellungen, auch unſer Leid offt gröſſer, als es iſt; was wir tragen, meynen wir, ſeyn lauter unabläugliche Berge. Was GOtt von uns, und unſerer Unart offt ertragen muß, laſſen wir aus. Eines gegen das andere gerechnet, wird beydes gleich aufgehen, und an unſerm Ort noch viel übrig bleiben, das nicht ertragen iſt. Andere mögen vertragen, oder nicht; ſolle ich was tragen, GOtt wird mir Schultern geben, und bliebe ich dann unter der Laſt gar auf der Erden liegen, und muß darunter ſterben, ſo ſtehe ich zu ſeiner Zeit zum Himmel wieder auf. Laſſet uns dieſen Abend alle unſere Sünden-Laſt zu GOtt tragen, und uns mit Ihm vertragen, Hiob 22, 21. ſo werden wir das andere vergeſſen; wird hie der Vertrag richtig, um das andere wird ſich es wohl ſchicken. Bis hieher hat uns GOtt auf Adlers-Flügeln getragen, laß

unſere Feinde uns nicht haben zerſtücken müſſen, das wird er thun bis ans Ende, Er trägt alle Dinge durch ſein kräfftiges Wort, uns auch durch daſſelbe. Sein Wort unſer Troſt, das bleibe es jetzt und allezeit, wie es heut gewesen, alſo morgen und fortan.

Um GOttes Willen will ich leide
Schmach, Spott, auch Creutz und
alles Neiden,
Das ſoll von Jhm mich nimmer
ſcheiden.

31. Martii des Morgens.

CLXXIX.

Wer?

Zum Angeben iſt jederman bereit. Wann die Sache nicht nach Wunſch gelückt, fraget jederman: wer hat daran Schuld? und dann iſt Niemand zu Hauß. Allbereits im Paradieß gienge die Frage um: wer hat das gethan? Adam wuſte ſein Verbrechen zierlich genug auf ſein Weib zu weiſen, Eva auf die Schlange, ſo kame es zuletzt auf den Teufel; doch muſten ſie alle drey dafür büſſen. Heut gefraget: wer hat das ſchändliche Werck gethan? wer hat dich dazu verführet? gehet gemeiniglich die Antwort: das hat der Teufel gethan. Leihete man ihm nicht die Hand; thäte man ihm das Hertz nicht auf; unterwürffe man ihm nicht den Willen; allein würde er nichts richten. Der Satanas verführet die gantze Welt, und dieſe läſſet ſich auch gerne verführen. Wer hat nun die gröſſeſte Schuld? wann eine Sache verſehen, ein Spiel verſpielet, übel bedachte und unzeitige Anſchläge nicht gelungen, will keiner es gethan haben, ein jeder ſuchet den Kopff aus der Schlinge zu ziehen; gleichwohl muß das Kind einen Vater haben. Vom Himmel herab und aus den Wolcken iſt es nicht geſchmiſſen. Einer muß es ſeyn, der die Spane gehauen, da will aber keiner ſeyn; geräths nun ſehr wohl, bekommt ein Kind wohl zehen Väter; übel, verbirget ſich ein jeder ins Gebüſch, und weiß ſich fein ſäuberlich davon zu ſchnacken, ob gleich der dritte und betrogene Mann ſein Unglück fühlet: dann war es zwar geredet, aber ſo nicht gemeynet; ein Vorſchlag gethan, aber darum nicht gerathen; die gröſſeſte Entſchuldigung lauffet auf ein, ich hätte das nicht gemeynet, oder ich hatte nicht gedacht, daß es ſo übel gerathen ſolte, hinaus. Gleich viel! wie gedacht, oder nicht; der Verwundete fühlet ſeinen Schmertzen, der Betrogene ſeinen Schaden. Kommt eine allgemeine Land-Plage, fraget ein jeder: wer mag

daran

daran Schuld haben? HErr, bin ichs? oder ichs? fragten die Jünger des HErrn zu Jerusalem, und war doch unter Zwölffen ein Geitziger, und ein Verräther. Der sich offt am weissesten brennet, und die Hände am ersten wäschet, ist der erste und ärgste, und wann die Sache auf niemand kan gebracht werden, muß Elias offt hören: du bist es, der Israel verwirret, 1. B. der Kön. 18, 17. dann wirfft man die Schuld auf diesen oder den. Es sey nun dieser, oder die, so das Unglück gestifftet, wir leiden die Straffe: was ist bey der Sache zu thun? Niemand muß sich ausschlieſſen, ein jeder hat ein Hölzlein zu diesem Feuer getragen; löschen wir alle, wird der Brand nicht ferner um sich fressen. Womit? mit Erkänntniß unserer Fehler, mit Besserung unsers Lebens, mit Bereuung des Vergangenen, und mit beständigem Vorsatz, nicht mehr ins künfftige muthwillig an GOtt uns zu vergreiffen. Gemeiniglich legt man den frommen Pferden die meiste Last auf: die schwächesten Pfeiler sollen allezeit die meiste Bürde tragen. Die Grossen klagen den Pöbel an; dieser will die Schuld auf die Cedern-Bäume legen; beyde sind auf Irr-Wegen. Wir haben alle gesündiget, wir und unsere Väter sind gottloß gewesen. Vater und Kinder, sind leider! gleich böß gewesen. Wollen wir uns allen geholffen sehen, ist der richtigste Weg, daß ein jeder sage: ich habe gesündiget! die wahre Erkänntniß träget die Vergebung auf dem Rücken. Niemand halte sich selbst für heilig, Niemand für frömmer als andere. Sind unsere Sünde gleich andern nicht gleich an der Farbe, im Gewicht kommen sie aus. Sind nicht alle Menschen Hurer, Ehebrecher und Diebe, Mörder, Fresser, Sauffer, Verräther und andere Verbrecher; wird doch ein jeder in seinem Gewissen überzeuget werden, daß er nicht allerdings rein sey, und so sollten wir gleichwohl für GOtt seyn. Der sich für den gröſſesten Sünder erkennet, wird bey GOtt die gröſſeste Gnade finden. Hans Omnis weiß sonst die Schuld fein säuberlich auf die grossen Thürne zu werffen, ob könnte man in gemeinen und schlechten Häußlein nicht so wohl Sünde begehen, als in grossen Pallästen: ob rächete GOtt mehr die Missethaten der Purpur-Mäntel, als der leinenen Küttel. Wer sündiget, soll gestrafft werden. Wohl war, Davids Sünde kostete ihm eine grosse Bezahlung. Es müssen offt bey allgemeinen Drangsalen die Unschuldige mit leiden; gleichwohl läſſet GOtt auch die Rotte Korah und ihre Cameraden nicht ungestrafft. So muß offt der Knecht für seinen Herrn, und der Herr für seinen Knecht leiden. Seynd beede fromm, oder werden das, wird beeden

geholffen: bekehren sich beede, wird beeden Hülffe wiederfahren.
Gleich viel! ob dieser oder der
Gesündigt; oder sonsten wer;
Gebt Sünder! GOtt allein die Ehr;
Ein jeder sich zu Jhm bekehr,
Und der, der gröste Frevler wär,
Von gutem Leben annoch leer:
Nehm diese GOttes hei ge Lehr,
Und eilig zu GOtt wiederkehr.

31. Martii des Abends.

CLXXX.

Woher?

Wann ein Unglück geschehen, fragt man billig: woher es gekommen? Woher der Brand seinen Anfang genommen? Woher diese Lecken ins Schiff kommen? Nichts geschiehet sonder Ursach! Alles Quare hat sein Quia. Keine Straffe wird verhänget, ohn über die Ubelthäter. Nun fragt man billig: Woher kommt doch das böse Ding? Sir. 37, 3. Woher rühret diese Kranckheit? Woher kommt dieser Schade? Wann der Artzt erst auf den Ursprung der Kranckheit kommen, gehet die Cur desto glücklicher von statten. Woher mag GOtt über die Menschen erzürnet seyn? so möchte man dieser Zeit wol fragen. Auf ihre Gottesfurcht kan er nicht entrüstet seyn, so sie die gehabt: gewiß muß was übels im Wege stehen, daß der Zorn im Himmel über uns kommen. Wen soll man hier fragen? Unser Leben und Gewissen, das wirds gewiß reden; sey dann, daß das Gewissen sich auch verirret, würde es uns leicht aus der Irre helffen. GOttes Recht muß uns zeigen, ob wir recht für ihm gewandelt, oder nicht? Die Exempel voriger Zeiten werden diesen Streit-Punct beleuchten, und der Antwort helffen. Verjagte nicht GOtt umb der Abgötterey willen, das Volck Jsrael aus ihrer Ruhe? und daß sie den Sabbath schändeten, ließ er nicht groß Unglück über sie kommen? Wann hat GOtt Hurerey, Ehebruch, Völlerey, Sicherheit, und ruchloses Leben ungestrafft gelassen? Hat er auch jemahls der Himmel-schreyenden Sünden verschonet? Nimmer! Dieser Spiegel wird uns unser Gesicht zeigen, eines andern bedürffen wir nicht. Aller unfruchtbarer Acker trägt Diestel und Dorn: jeder Feigen-Baum, der keine Früchte trägt, wird abgehauen und ins Feuer geworffen: alle Flucher, Schwöhrer und Gotteslästerer müssen gestrafft, auch alle Diebe gehenckt werden. Der was gelobet und nicht hält, wird keinen Credit finden, bis daß er sich bessert.

Wir

Wir haben bey GOtt allen Credit verlohren, nachdem unsere Zunge ist zur Lügnerin geworden. Wie viel haben wir zugesaget, und wenig gehalten? Dörffen wir auch noch fragen, woher das Ubel uns betreten? Offenbare Dinge bedürffen keines Beweises. Ein jeder gehe in sein Geheimniß-Zimmer, so wird er leicht gewahr werden, woher die Straffe kommt, so die Sünde verdienet. Unverständige Meister machen ein verderbtes Handwerck. Dürffen wir auch fragen, woher das Werck so übel gerathen, dazu wir keine tüchtige Instrumente gehabt? oder woher die Vögel keine Federn bekommen, die wir zu zeitig aus dem Nest gehoben? warum das Kleid verderbet, das ein halb-gelerneter Meister zugeschnitten? kommt der Bock in den Garten, ist leicht zu urtheilen, woher die Blumen verstöret worden. Ein Gärtner, der seine Kunst nicht recht gelernet, beschneidet den Baum zu viel oder zu wenig, beydes ist Ursach, daß er verdirbet. So hat der Himmel keine Schuld, daß die Wurtzel vertrucknet. Was wir auch zu leiden hätten, woher es gekommen? kan Niemand unwissend seyn.

Propter hæc & alia fiunt nobis talia.

Auf eine gute Zeche folget gute Bezahlung: auf unzulässige Lust, wohlverdiente Last; der diese nicht will, unterlasse jene, so ist der Sache geholffen. Dem der Kopff nicht wehe thun soll, enthalte sich der Völlerey. Werden wir truncken in Sünden: muß uns der Rausch, durch des Pulvers Knall, und der Trompeten Schall aus dem Kopff gebracht werden. Simson darff nicht fragen, woher er in der Philister Hände gerathen? er wollte es nicht besser haben; aus diesem Bette konnte er zu keinem bessern Morgen aufstehen. Wollen wir mit ihm nicht Augen und Leben verlieren, ist es noch Zeit, die Qvelle zuzustopffen, daher dieses Unglück kommt. Woher dann der Zorn seinen Anfang genommen, wird auch die Gnade anfangen. GOttes Grimm ist nicht so hitzig, daß Er nicht durch rechtschaffene bittere Buß-Thränen sollte ausgelöschet werden. Wer seine Sünde erkennt und läst, dem sollen sie vergeben werden im Himmel und auf Erden.

Von wegen unsrer Sünden,
Wir diese Straff empfinden,
So fern wir diese hassen,
Wird GOtt vom Zorn auch lassen.

Ende der Dritten Vertheilung.

Hei-

Heiligen Perlen-Schatzes Vierdte Vertheilung.

1. April des Morgens.

Das Gewitter.

Es ist Gewitterszeit, wenn Wolken, Wind, Donner und Blitz sich in einander verwickeln, und ist nicht anders, als wenn Gott der Herr, Himmel und Erden, darunter zu verderben, sich rüstete. Wo dieses hat einer sich, der andere auf, der macht sich fertig, und wenn man sagt, Jederman wolle in sein Haus gehen, damit ihm kein Ziegel auf den Kopf falle, so ist es nicht genug, daß man sich in sein Haus begebe, sondern man muß auch Gott im Himmel bitten, daß er uns behüte vor dem Donner und Wetter, und vor dem Schaden, den es thun kann. Wir sollen sagen, Herr, ich bin zwar in meinem Hause, aber ich weiß nicht, ob du mich nicht wollest durch den Donner und Wetter tödten, oder durch Feuer, Wasser, Wind und Ungewitter, oder durch einen andern Schaden, den du mir zuschicken kannst, ich bitte dich, du wollest mich behüten, und mir nicht nehmen mein Leben, Gesundheit, Haus und Hof, Weib und Kind, Vieh und Gut, Ehre und Gedächtniß, und was ich sonst habe. Wenn wir also bitten, so ist es recht gebetet, und wir können gewiß sein, daß Gott unser Gebet erhören wird. Denn er hat uns solches selbst befohlen, und verheißen, daß er uns wolle erhören, wenn wir ihn anrufen in der Noth. Ps. 50, 15. Ruf mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Wenn wir nun

APRILIS.

mehr bekümmert seyn. Der HErr Zebaoth verfolget die Gottlosen mit seinem Wetter, Ps. 83, 16. und lässet einen Unfall über sie kommen als ein Wetter, Sprüchw. Sal. 1, 17. Wie man dem Himmel pochet, so wird man gerochen. Der Gottlose ist wie ein Wetter, Sprüchw. Sal. 10, 25. Er stürmet ihm mit Gewalt, wird frech in seiner Unthat, und will sich die sanffte Hand des HErrn nicht mehr zum Guten leiten lassen, darum muß ihn der HErr heimsuchen mit Wetter, Es. 29, 6. des Unglücks, der Trübsal und allerhand andern Plagen, des Krieges, und endlich gar eines verdammlichen Todes. Gewiß! es wird ein Wetter des HErrn kommen, Jer. 23, 19. dem die GOtt-vergessene nicht entrinnen werden. Der HErr, dessen Wege im Wetter und Sturm sind, Nah. 1, 3. wird sich aufmachen Rache zu üben entgegen seine Rebellen. Sein Tag wird seyn des Wetters und Ungestüms, Zeph. 1, 15. bey solchen Wettern versehen wir den Leib mit einer Decke: was wird aber unsere Seelen schützen, zur Zeit des Wetters GOttes? das Kleid der Gerechtigkeit JEsu CHristi. Auf das schlägt der Donner des göttlichen Zorns nicht. Der Lorbeer-Baum ist sicher für dem Donner-Keil: der unter dem Schatten des Baums des Lebens JEsu CHristi sitzet, wird von dem Blitz des Eiffers GOttes nicht gerühret, weniger davon zerschmettert werden. Die GOtt fürchten, sind denen gleich, über welche alle Wetter gehen, Es. 54, 11. Die Welt verfolgt die Kinder des Himmels, auch der Himmel selbst redet offt hart wider sie. Getrost! kommt ein Regen, wird GOtt auch einen Ort zeigen, da man sich verberge; und wann wir auf Erden nimmer ein Plätzlein haben, und müsten im Wetter gen Himmel, wie Elias, 2. B. der Kön. 2, 1. werden wir die Thür nur desto eher zum ewigen Leben finden. Aus dem Platz-Regen suchet ein jeder sich an truckene Oerter zu verbergen. Lauffen hie unsere Thränen gleich wie ein starcker Regen die Wangen herunter; kommen über uns alle Ströhme des Unglücks; der auf den HErrn hoffet, wird darinn nicht ersauffen. Kam Israel durchs rothe Meer, und ihrer so viel hundert Tausend, ob gleich das Wasser zu beyden Seiten stunde; GOtt wird uns allein das Ungewitter nicht verderben lassen. Es gehe wie es könne! unser Glück gleiche sich dem unbeständigen Aprilen-Wetter: unser Hertz soll darum nicht Wetter-wendisch werden, Marc. 4, 17. Matth. 13, 21. Wenn das böse Stündlein vorbey, kommen tausend guter Jahre wieder. Was es noch heute für Gewitter werden könne, was vor ein Stein zum Verdruß uns in den Weg könnte gelegt werden, ob wir

am Abend so bleiben werden, als wir dieſen Morgen ſeyn, dafür wollen wir GOtt rathen laſſen: der alles in ſeiner Hand hat, wird alles zu unſerm Beſten richten; ſo wir uns befleißigen ſeine beſte und liebſte Kinder zu werden und zu bleiben, das helffe uns ſeine Gnade!

Es komme Unglück oder Glück,
Ein gutes oder böß Geſchick,
Ihr keins gedeyet mir zum Strick,
Ich kenne beyder Nück und Tück,
Daß keines mich davon berück,
Ich mich mit GOtt zu beyden ſchick.

1. April des Abends.

CLXXXII.

Kauffen.

Der Verſchwender überfähret die Schrancken ſeines Einkommes. Seine Ausgabe richtet ſich nicht nach ſeinem Einkommen; ſondern nach ſeinen Gelüſten. Dieſe ſind ſeine Hofmeiſter. Seine Sinnen ſind ſeine Einkauffer, und machen ihn weder ſeines Verſtandes, noch ſeines Beutels mächtig ſeyn. Er ſiehet niemals über das Gegenwärtige hinaus, und bedencket nicht, was kommen kan. Er verzehret mehr als er verdienet, und wirfft alſo ſein Hauß zum Fenſter hinaus. Er ſchonet nichts, als wann es zu ſpät iſt, und der Wein auff der Neige gehet. Er iſt jedermans Freund; aber ſein eigener Feind. Er verkaufft alles umſonſt; oder auch zuwohlfeil. Er thut Gutes, auch denen, ſo ſeiner Wolthaten nicht begehren, noch bedörffen. Er hält offt Gaſterey, und ſpeiſet ſeine erbetene, mit geleihetem Brod, und erborgtem Wein, ſo gehet er allgemach, den Bettelſtab hinan; und die von ſeinem Mammon freudig gelebet, ſehen ihn in ſeiner Armuth nicht über die Schulter an. Wenn es Zeit iſt, kaufft er nichts; wann die Waare am theureſten, will er einen Kauffmann abgeben, ſo verlieret er Hopffen und Maltz, und wird auff einmahl ein Bettler. Kluge Leute würcken, ſo lang es Tag iſt, Joh. 9. und erkauffen die Gelegenheit der Zeit, bey Zeit. Das wollte Paulus, Epheſ. 5. denen der Profit lieb, folgen dem Rath, und fahren wol dabey. Zeit und Gelegenheit bieten einander die Hand, als die Zwillinge, Jacob und Eſau. Gelegenheit der Zeit iſt ihr Gebrauch. Das Manna muſte des Morgens geſammlet werden; der die beſte Zeit verſäumet, wird am Abend nichts fiſchen. Wer kauffen will, kauffe bey Zeit. Wer Profit für die Seele machen will, fange zeitig an. Die Jugend iſt dazu die bequemſte Zeit. Jung gewohnt, alt gethan.

Das

Das Lacken hält die beste Coleur, dazu die Wolle erst gefärbet ist. Der dem HErrn den Isaac seiner Jugend opffert, wird des Gehorsams Danck und Profit mit tausend Seegen im Alter empfinden. Der an seinen Schöpffer gedenckt in seiner Jugend, Sp. Sal. 22. wird im Alter von Ihm nicht vergessen werden. Der in der Jugend seinen Kauff-Handel wol getrieben, wird die Erndte davon im grauen Alter empfinden. Der mit Joseph bey guter Zeit einkaufft, wird in den bösen seiner Arbeit geniessen. Zeit hat Ehr. Wir müssen beyzeiten ihre Gelegenheit gebrauchen, so wir von GOtt und Menschen wollen geehret werden. Ein jeder kauffe die Wahrheit, Sp. Sal. 23, 22. weil sie noch feil ist: Gold und weisse Kleider, Offenb. Joh. 3, 18. weil sie noch zubekommen. Nun ist die angenehme Zeit, 2. Cor. 6. der Geist und die Braut sagen: kommet und kauffet, Off. Joh. 22, 21. Auch mögen wir zeitliche Dinge zu unser Nothdurfft kauffen; doch muß man in Kauffen recht handeln, Sir. 42, 5. denn die Sünde steckt zwischen Käuffern und Verkäuffern, Sir. 29, 3. und der geitzige Kauffmann betriegt gern, Hos. 12, 7. der redliche und Christliche nimmer, darum geseegnet GOtt seine rechte Elle und Maaß, daß er allezeit für sich und seinige Übermaaß findet, wann der ungerechte Schinder mit all seinem Rips Raps verschwindet, und doch endlich zum Thor hinaus laufft oder auch sein Gut auff den dritten Erben nicht kommt. Rechtschaffene und gewissenhaffte Kauffleute kauffen, als besässen sie es nicht, 1. Cor. 7, 30. sie verkauffen andern ihre Waare, aber nimmer dem Teufel die Seele. Ihr zeitlicher Kauff-Handel ist ihnen nimmer so lieb, daß sie darüber die Gelegenheit seelig zu werden verlieren sollten, ob andere um eines Ackers und Ochsens wegen den Profit des Himmels versäumen, Luc. 14, 18. haben aus der Erfahrung, wer GOtt dienet, werde nimmer zu Schanden werden. Heut kauffen viel, und verkauffen, Luc. 17, 24. nach Art der ersten Welt, ohne Sorge für die künfftige, darum werden die Reichen dieser Welt künfftig darben, wann die Armen im Himmel reich werden. Die Schätze dieser Welt folgen Niemand nach; die guten Wercke allein folgen unserm Sarg, und sind unsere Zeugen im Himmel. Hiesse es dann gleich bey vielen weil sie leben: wo kauffen wir Brod, das wir essen? Joh. 6, 4. womit? weil wir kein Geld haben, GOtt wird sorgen. Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, auch von GOttes Wort, so lang er das hat, ist er reich genug: das kauffe er zu guter Zeit ein, daß er in bösen Zeiten auch vorlieb nehmen könne, Pred. Sal. 7. Wir haben böse Zeiten erlebet, des Teufels

Bayreuth, Schloß Fantaisie. Schloß Eremitage. Schloß Sanspareil. Schloß Thiergarten. Schloß Hermitage. Schloß Monplaisir. Schloß Neuenhammer. Schloß Neuenreuth. Schloß Neuenreuth. Schloß Neuenreuth

Mr. Archibald Bennet, Mr. Archibald Bennet, Mr. Archibald Bennet,

Es wird faſt Nacht und Schimmer,
Gefahr vermehrt ſich immer,

Auch wird der Feind ſtets grimmer,
Wacht doch, und ſchlaffet nimmer.

2. April des Abends.

CLXXXVI.

Die Augen.

Ein blinder Mann, ein armer Mann. Dieſer findet Erbarmen bey jederman. Der Blinde, ſo am Wege ſaß, ward von dem Heyland wieder ſehend gemacht; heut haben viel Augen, und ſehen dennoch nicht. Vorhin bediente man ſich der Brillen; nun ſiehet man gar durch die Finger. Niemand will ſehende Augen haben; der meiſte Hauff bedienet ſich fremder Augen, wird auch von Fremden betrogen. Von des Herrn Auge bekommt das Pferd ſein Futter; um Fremder willen verhungert es. Die Blinden fallen in die Grube. Der ſelbſt die Augen nicht aufthun will, verdienet kein Mitleiden, wann er fällt, und nimmer wieder aufkommen kan. Die vorſichtige Natur hat dem Menſchen darum die Augen gegeben, daß er ſich ihrer bedienen ſoll. GOtt gebe allen Augen und Ohren, Sir. 17, 5. zu ſehen, auch das was recht iſt, auch dem der Unrecht leidet, zu helffen. So wir unſerer Augen nicht gebrauchen, wie wir ſollen, dörffte GOtt uns von Seinen Augen verſtoſſen, Jerem. 2, 5. womit jemand ſündiget, damit wird er gemeiniglich geſtraffet. Wir haben zwey Augen im Kopff, beyde für den Himmel; ob wir unſere Augen ſtets hinauf gewendet, Pſ. 121, 1. wird unſer eigen Hertz uns ſagen, auch das, ob wir vielmehr ſie uns haben verleiten laſſen, zu allem Ubel, was den fleiſchlichen Augen gefallen, auch vollbracht; da wird wohl die meiſte Wahrheit verborgen liegen, darum iſt die Erde verderbet für GOttes Augen, 1. B. Moſ. 6, 11. und die wir hiebevor groß geachtet waren, in GOttes Augen, 1. B. Sam. 26, 24. ſind ziemlich gedemüthiget. Die meiſten haben fleiſchliche Augen, Hiob 10, 4. darum beſtehet ihr Böſes nicht für GOttes Augen, Pſ. 5, 6. Der Gottloſe ſündiget in ſeinen verborgenen Kammern. Für GOttes Augen iſt nichts verborgen, Jer. 16, 17. Sir. 39, 24. es iſt alles bloß für Seinen Augen, Ebr. 4, 13. Was Sein Auge ſiehet, muß Seine Hand ſtraffen.

sen. Niemand kan sich vor GOtt so verbergen, daß ihn Sein Auge nicht finden sollte, darum schonet auch das Auge des HErrn der Boßhafftigen nicht, Ezech. 5, 11. Bishero hat uns GOtt mit Seinen Augen geleitet, Ps. 32, 8. auch mit uns gewesen alle Wege, 1. B. der Kön. 9, 3. zu Wasser und zu Lande. Wendeten wir unsere Augen ab, kein böses zu sehen, auch nicht Ubels zu thun: leiheten wir unser Auge und Ohren den Dürfftigen, und sähen darauf, wie den Armen geholffen, und den Verlassenen an die Hand gegangen würde: sähe man endlich darauf, wie es überal so jämmerlich stehet: nähme ein jeder der Seinen sich selbst an, und dem die Schaafe zugehören, weidete sie selbst, behielte er zum wenigsten das Fell, ob andere die Wolle haben; thun wir nun die Augen nicht bey Zeit auf, dörffte es künfftig zu spät seyn. Mein GOtt! thue Deine Augen auf, Dan. 9, 18. Ihr Götter der Erden thut gleich so, so wird vielen Unheil gewehret werden. Zuvörderst thue ein jeder weg, das Böse für GOttes Augen, Es. 1, 26. das böse Ding, das einem jeden sein Gewissen zeigen wird; stehen unsere Augen stets zu dem HErrn, Ps. 25, 15. und sehen nicht mehr nach Fleisches-Lust, wird uns GOtt ferner schützen, wie einem Aug-Apffel im Auge, Ps. 17, 8. und wir werden mit unsern Augen unsere Lust sehen, Ps. 91, 8. wie GOtt alle hohe Augen, die uns jetzo so trotzig ansehen, demüthigen werde, Es. 2, 11. Diese niedriget der HErr, Ps. 18, 28. erhöhet aber die Demüthigen. Nehme ein jeder Augen-Salbe, seine Augen zu schmieren, Offenb. Joh. 3, 13. sich selbst wohl zu beschauen, und auf das rechte Aug-Merck zu kommen, von wannen alles Ubel über uns kommen: alsdann wird der Balsam sich bald finden, und unsere Wunden werden leicht geheilet bleiben, auch wir wieder Gnade finden, für GOttes Augen, 1. B. Mos. 18, 3. und der HErr wird uns mit Seinen Augen leiten, sonst dörfften wir auch am Mittag anstossen, und mit sehenden Augen gleichwohl einen Fehl-Tritt thun. Wir werden nun unsere Augen bald zuthun; bleibt das Hertz nur offen, wird GOtt mit uns seyn diese Nacht und allezeit!

Ihr Augen richtet euren Lauff,
Mit allem Fleiß zum Himmel auf,
Doch dient euch selbsten auch auf Erden,
Um nicht zu Schand und Spott zu werden,
Das fremde Auge siehet wohl,
Von eignem wird die Scheure voll.

3. April

3. Jmmi der Neugierde.
CLXXIV.

Der Krieg.

Niemand kan länger Friede haben/ als die sein unmässige Klugheit will/ darum ist der Krieg die Ursach dalier diese Pest und Seuche/ Hertzog Friedrich Sachsen/ beredet zu jungen Leuten/ die von nöthen/ Krieg wolten/ wolten nehmen den Frieden. Dieser kan nicht mit Worten ausgedrucket werden/ er ist nicht/ warum betrogen wir uns dessen/ ob er zu thun der wider Gott gethanen Sünden/ der ewige Schlag der Gott/ bey so manchem Krieg von Anfang her führet. Syr. Sal. 39. 28. und mit Nach. 7. 46. 47. und mehr unzählig Klag anfängen/ wie würde man aber dasjenige genugsam/ auch nicht halb sagen/ so man sagt/ was vor der Welt Elende bleiben. Es erhebt sich wieder ein Volck wieder das ander/ 2. Chron. 15. 15. so lang Canaan Friede und Ruhen hat/ Josua hat Kriege/ bey denen Jsrael/ können ist auch nicht anders/ als daß Gott/ der Sünden halben/ Kriege sind eine Purgation der Sünden/ Jsrael hat manchen Gottesdienst/ und doch manchen Greuel/ wie leben. Das Leben ander Leute/ ist ein Spiegel des Krieges/ es ist ein Krieg wider und wider/ Phil. 3. 17. 18. Der Hören werden sie sein/ und unsere Nachgeborene/ an Boden klagen. Unsere Boden/ Jammer-Thal/ und gebeuret sie/ ist zu beten. Das Ort der Sünden/ Zelus wider Gott/ und Gerechtigkeit. Sie thun/ wie mit dem Schwerdt/ und wie wir Wehr und Waffen/ zwey Worte/ der Sieg muß mich/ Gottes Hülffe und Beystand/ Menschen Macht/ und ihr einen grossen Haufsagung; die haben nie/ bleiben wie wir stehen. Stehen nur wollen wir/ und nicht fallen/ und wer da/ der kein Krieg kennet in allen Welt/ Hiob 5. 21. daß auch wir Gottes Gnade/ in unsern Seelen/ Jch gedencke/ es ist/ Gott hat mich/ und mein Vaterland/ und vielleicht mir selbsten und dem meinigen/ einen Frieden/ Gesetzt man ihn kann leiden und mündet? Jst das Krieges/ nemt man/ das ich hin nicht entfernen kan/ ist ihr zu verscheuen eben darf/ als wann der Teufel mir seinen Glauben/ mir selbsten/ und ein Spiegel das Gewissen/ belegen könde/ der mund dem Nächste auf den Mund legen lag/ wann ihn der andere auch nicht leiden kan/ Jst das Krieges/ ist in den Krieg/ Mich gewehrt? 2. B. Mos. 14. 14. Der HErr wird für euch streiten/ Was Zorn jemich/ was Mund und nicht

ARGYLL, Archibald, 8th Duke of, a soft, weak, pedantic and unprincipled man, was born in 1682, and succeeded his father in 1703. He was educated at Eton, and afterwards at Utrecht, where he studied under Grævius. He was a zealous supporter of the Hanoverian succession, and was appointed Lord Justice General of Scotland, and Keeper of the Great Seal, on the accession of George I. He was also made Lord Privy Seal, and Lord Lieutenant of Argyllshire. He was a member of the Privy Council, and a Representative Peer of Scotland. He was a member of the Privy Council, and a Representative Peer of Scotland. He was a member of the Privy Council, and a Representative Peer of Scotland

3. April des Abends.

CLXXXVI.

Die Thränen.

Die Thränen sind ein Safft des Gemüths, ausgepresset durch die Betrübniß: ein wenig saltzes Wasser, distillizet durch die Hitze unser äusserſten Angſt, durch die Augen: ſie ſind ein Zeichen der Bekehrung, und fallen aus dem Hertzen in die Augen. Wo Sünde iſt, da wird ſie beweinet, ſo ſollte es von rechtswegen ſeyn. Solche Thränē hatte Maria Magdalena, Luc. 7, 40. Ein Glied kan nicht abgenomēn werden ſonder Pein. Ein Weib wird nicht erlöſet ſonder Schmertzen. Wann der Patient ſeine Wunden nicht mehr fühlet, iſt es übel beſtellet. Sollen wir und unſere Sünde uns ſcheiden, muß es durch das Meer hertzlicher Thränen geſchehen; wañ man aber nicht weinen kan, müſſen die hertzliche Seufftzer den Platz betreten, dieſe ſind GOtt ſo angenehm, als jene, beyde kommen aus einem zerſchlagenem Hertzen, und gehen auch beyde ihrem Felß Chriſto zu. Viel weinen, und ſind Heuchler. Viel ſeufftzen nur, und richten mehr aus als jene. Moſes bloſſe Seufftzer und Gedancken, achtete der HErr als ein groß Geſchrey, und that, was er begehrte. Die Thranen-verglaſerte Augen der Maria Magdalenen, ſollte billig unſer Spiegel ſeyn. Wir haben ſo wohl Urſach zu weinen als ſie, wo nicht gröſſere. Sehen wir aufwärts, iſt der Himel über unſere Sünde erzürnet: niederwärts, ſo zeiget ſich die Hölle ſo wir verdienet: in die Welt, ſie iſt voller Unruhe. In uns ſelbſt, ſind wir voller fleiſchlichen Begierlichkeit. Weine doch wer weinen kan, daß dieſes Meer der Boßheit, durch ein anders, der wahren Buſſe vertilget werde; laſſet aber unſere Thränen nicht allein äuſſerlich ſeyn, und zum Schein. Wañ Hertz und Auge zugleich weinen, werden unſere Thränen ein Wein der Engel; ſonſt kan der härteſte Marmel-Stein auch träuffeln, der beſte Thau auch wohl auf ein verdorbē Land fallen. Es ſind ſo viel lügenhaffte Thränen, als Waſſerloſe Wolcken, Jer. 15. auch kan die Betrübniß wohl ſo groß ſeyn, daß die Augen den Dienſt verſagē, 1. Sam. 30. Wer dann kein Laṁ opffern kan, bringe ein paar Turtel-Taubē. Der nicht reden kan, wird auch in ſeinem Girren von dem HErrn nicht verworffen werden. Wollen die Füſſe den Dienſt zum gehen verſagen, GOtt verſtöſſet auch nicht, die zu Jhm kriechen. GOtt wird nicht ſchweigen zu unſern Thränen, Pſ. 39, 14. Werden die unſere Speiſe, Pſ. 42, 2. wird das Manna des himmliſchen Troſtes uns erquicken,

den und das Wasser stets gebrauet und
kraft geben. Gott wird unsere
Thränen in einen Saal stellen, es
gaud dem werden so nicht zulassen.

Also aber werden die Gerechten gesu-
chet über und funden. Jungen wir an
mit unserer Thränen der Reuter im-
mer Gott zu reden und Barmherzigkeit
zu bitten, und Gnade zu erlangen, so
werden die Gerechten gesuchet und
werden verdunkelter dinden, an denen,
die in Thränen der Reuter und Barm-
herzigkeit mit einer greifen und voll
Thränen, Ps. 80. 6. bet mir sie
alle abwischen und weinen lassen. Die
Jud. 3. 11. Thränen werden sie
nicht mehr weinen, das Gott sie wischen
wird mit seiner Hand, und erbarmen, und
der Zeichen wird sein Angesicht
nicht mehr, das unsere Sünden in
Christo nicht sollen gedacht werden.
Die mit Thränen ihre Saat säen,
werden mit Freuden die Garben
einsehen, Ps. 126. 5. Hie säen wir mit
Thränen denen Armen, die Armen
den Wort. Sol. 41. Gott verstehe es
mit einem oder nicht, Gott siehet sie
13. 14. die wird auch lassen, und der
wird gar nicht vergessen. Die Thrä-
nen sind gute Schrift, die sie dem
und durchdringen, und die Gott der
Sinn zu kommen, und sie werden
sie nicht vergessen, sie sind gedacht sie
Thränen und die Gnaden Gottes
sie suchen. Judith 9. 14. werden wir
Thränen nicht abgewiesen werden.
Gott hat allezeit die stete Thränen
gehöret. Jud. 7. 11. Da sind wir
ist nach dem Thränen der Thrä-
nen zu Gott. Hos. 12. 10. Sonst
werden Gebet, so, daß der
Glück wird sich bald stillen, unter
Mordgewissen aufgehen, und unter
Leid und Seel zerbrechen.

Herr Jesu! Du bist Gott, der
Gnade und Thränen Jesu seinen,
Wenn wir nur vor dir Augen Gnade
Werden euren Wasser Trachten.
Der das Weinen stets erhöret,
Und den Seufzer nicht verschmähet,
Auch dem Trieb und Seufzen Ver-
Wenn Thränen Gnaden Gott gewinnen,
Wir Gott Gnade und Barmherzigkeit
erflehen,
Und der Gnaden Thränen abver-
lehen.
Ob ihr hie gleich Gott sich werden
Kommt ihr im Marien-Orden,
Und wir werden dir auf Erden,
Weil wir hier in das Weinen
Selbst auch die Natur verneinen,
Will mit Seufzen und mit Sau-
fen,
Ich im wessen Aetter ist ist,
Kommt die Thränen Gott von
Herzen.
Und Gott kommt meinen
Schmerzen.

4. April des Morgens.

CLXXXVII.

Die Lust.

Die gröſſeſte Sünde wird getrieben durch böſe Luſt. Sie iſt des Teufels Tochter; die ihr folgen, verrichten des Teufels Wercke. Wir ſolten billig unſer Hertz rein behalten vor böſer Luſt, Tob. 3, 8. und den böſen Lüſten nicht folgen, Sir. 18, 30. Die meiſten aber lebē in Lüſten, Luc. 7, 25. und vollbringen des Fleiſches Lüſte, Gal. 5, 16. Die wenigſte creutzigen ſie; ein jeder thut was ſein Hertz lüſtet, Pred. Sal. 11, 9. darum wird auch ſo vieler Luſt würmicht werden, Hiob 24, 20. und ſie ſelbſt zu ſtinckenden Würmen. Reitzende Lüſte verkehren die Hertzen, B. der Weißh. 4, 12. darum ſind ſo viel verkehrte in der Welt; doch vergehet endlich die Welt mit ſamt ihrer Luſt, 1. Joh. 2, 17. und ihre Lüſtlinge werden zu Schanden. Wir ſind in die Welt gekommen nach Ehre zu trachten. Der ſchnöde Luſt-Weg wird darzu nicht führen. Gleichwohl wird er von den meiſten betreten, ihrer ſind wenig, die ſich davon enthalten, 1. Petr. 2, 11. GOtt läſſet ſie ihre Luſt büſſen, Pſ. 78. 29. u. zahlet ſie endlich mit hölliſchem Feuer, dann die Fleiſches-Luſt iſt nicht vom Vater, 1. Joh. 2, 16. Wer die Lüſte der Jugend fliehet in der Jugend, 2. Tim. 2, 22. wird im Alter ihr Meiſter ſeyn; ſo nicht, ſtirbet er wohl ein ſchändlicher Lüſterer. Das Alter ſchadet der Thorheit nicht. Die Luſt iſt natürlich, wie kan man ihr dann entgehen? der natürliche Menſch, der nichts vom Geiſt GOttes verſtehet, wird auch in den Himmel nicht kommen. Da gehet ein Weg vorbey zur Höllen. Der dahin will, muß ein Wiedergebohrner ſeyn, und ſeinen böſen Lüſten mit der Laſt der Gebote GOttes widerſtehen. Der an dieſen Luſt hat, wird die böſe Lüſte des Fleiſches durch Beyſtand des Heiligen Geiſtes nimmer vollbringen. Der fleiſchlichen Luſt Hand-Langerin iſt eine Hure, bey dieſer, und einer offenen Herberge, findet ein jeder ſtets, was er ſuchet. Niemand thut dem Teufel gröſſere Dienſte als eine Hure, ſie betrieget die Weiſeſten; ſie iſt ein Weg zur Höllen, der ſie mit Luſt anſiehet, fänget ſeine Reiſe an. Der mit ihr redet, iſt auf dem halben Wege. Der ihrer genieſt, hat ſeinen Weg vollbracht. Von rechtswegen ſollten keine Huren unter dem Volck GOttes ſeyn, 5. B. Moſ. 23, 17. Nun ſuchet man offt ein ehrliches Hauß, und kommet doch in eines der Huren, Joſ. 2, 1. Hätten dieſe

alle

alle güldene Naſen, würde Salomons Zeit wieder kommen, da des Goldes zu Jeruſalem ſo viel war, daß es auf der Straſſen lage. Eine Hure iſt eine tieffe Grube, Sprüchw. Sal. 23, 26. durch ſie fällt der Hurer tieff genug in die Hölle. Simſon fiele aus ihrem Schoos in der Philiſter Stricke, B. der Richt. 16, 1. und gleichwohl laſſen ſich ſo viel von ihnen berücken, dann ihre Lippen ſind ſüß, Sprüchw. Sal. 5, 3. und Niemand ſchämet ſich nach den Huren zu ſehen, Sir. 41, 22. die meiſten hängen ſich daran, Sir. 9, 6. öffentlich und heimlich, verbringen ihr Geld mit Huren, Luc. 15, 30. und machen ihre Glieder zu Huren-Gliedern, 1. Cor. 6, 15. die ſie empfangen hatten, GOtt zu wiedmen. Was wird ihr Lohn ſeyn? ſie werden das ewige Leben nicht erben, 1. Cor. 6, 9. dann ſie haben kein Erbe am Reich GOttes, Epheſ. 5, 5. Die Hurer wird GOtt richten, Ebr. 13, 4. und ihr Theil wird Pech und Schwefel ſeyn, Offenb. Joh. 21, 8. unter der Geſellſchafft der böſen Geiſter, im ewigen hölliſchen Feuer, da ſie Zeit werden haben, ihre geile Luſt und Brunſt abzukühlen, da ein Feuer mit dem andern wird geſtraffet werden. Was aus Hurerey gepflantzet wird, wird nicht tieff wurtzeln noch gewiſſen Grund ſetzen, B. der Weißheit 4, 3. und die Huren-Kinder ſollen in die Gemeine nicht kommen, 5. B. Moſ. 23, 2. ſtünde das jemand nicht an, der enthalte ſich von aller Hurerey, Epheſ. 5, 3. und treibe ſie nicht, 1. Cor. 10, 8. tödte ſie aber ſammt aller Unzucht, Col. 3, 5. und meide ſie beſtändig, 1. Theſſ. 4, 3. und den der Hurerey-Geiſt verführet, Hoſ. 4, 12. und bißhero ins Huren-Hauß gelauffen, Jer. 5, 7. Lauffe mit Maria Magdalena, die Füſſe des Heylandes zu netzen; ob ihnen ihre Sünde möchten vergeben werden, daran kein Zweifel, ſo ſie die Sünde bereuen und laſſen. Nicht allein haben die öffentliche Huren eine Huren-Stirne, Jer. 3, 3. Es lauffen auch andere der Hurerey nach, Jer. 2, 20. und treiben groſſe Hurerey, Ezech. 16, 25. und treiben ſie mit ihren Greueln, Cap. 20. v. 30. Götzen aufrichten, iſt die gröſſeſte Hurerey, Buch der Weißh. 14, 2. darum iſt Ephraim zur Huren geworden, Hoſ. 5, 3. und hat wider den HErrn gehuret, Pſ. 73, 22. Hoſ. 9, 1. Dieſes Laſter begehen alle, die GOtt ungetreu werden, und das Band und den Bund mit GOtt gemacht, brechen, die der Sünden Sclaven ſind, und GOtt verlaſſen. Wir wollen uns für beyden hüten, und einen reinen Gottesdienſt führen, der wird GOtt gefallen, und uns wird geholffen werden.

Enthalte dich der böſen Luſt,
Und laß des Hertzens reinen Bruſt,
Nichts ſeyn, als Reinigkeit bewuſt.

4. April des Abends.

CLXXXVIII.

Die Last.

Viel Menschen bekümmern sich allein um ihr Angesicht. Sie thun alles, daß sie gesehen werden. Ihr Gottesdienst ist Theatralisch: sie waschen ihre Hände mit Pilatus: sie machen es wie der Pharisäer: sie stehlen nicht, vergessen aber indessen GOttes und Seiner Gebot. Ihre Schultern können keine schwere Last tragen. Das Hertz und Gewissen kan gantze Centner ertragen. Gewiß, die Thür des Himmels ist sehr eng, Matth. 7. mit grossen Packen kommet man nicht hinein, darum bliebe der reiche Jüngling draussen, Matth. 19. Ein verstrickter Vogel kan nicht fliegen; Der in Eisen gespannete nicht gehen. Diese Last stürtzte den reichen Mann zur Höllen, Luc. 16. so ist es besser arm nach dem Himel, als reich dorthin zu gehen. Die Sünde ist die schwereste Last; der meiste Theil der Menschen bekümmert sich wenig darum, sie bezahlen alle ihre Schuld, einen ehrlichen Namen in der Welt zu haben; an diese gedencken sie in zehen Jahren kaum einmahl, die meiste achten sie für keine Last. Ein groß Theil betrieget sich selbst, und GOtt. Sie klagen, daß ihre Sünden ihnen eine schwere Last geworden, mit David, Ps. 38, 5. und haben ihre Sünden noch nicht gefühlet; so das, würden sie sich ihrer entladen, die sie doch bis heut noch mit grosser Lust und Anmuthigkeit tragen, auch mit dem zürnen, so wider die Sünde redet. Sie gehen aber in den Beicht-Stuhl, und lassen ihnen ihre Sünde vergeben, ist das nicht genug? wie gebeichtet, so geabsolviret. Sie zeigen ihre Wunden nicht, wie können sie dann verbunden werden? Sie schämen sich nicht, böses zu thun; aber zu bekennen, haben sie einen Stein im Maul, der sie stumm machet. David wollte das auch, aber da er es wollte verschweigen, verschmachtete er, und daß ihm endlich seine Sünde vergeben wurden, machte, daß er die Last der Sünde, die er fühlete, ablegte, und nicht wieder auflegte. Thut das Hertz nicht wehe, über der Last der Sünde, fühlet das noch keine Angst, die Zunge allein wird es nicht ausrichten. Viel gehen vom Beicht-Stuhl schwerer beladen, als sie kamen, die Last kommt noch darzu, daß sie eine Lügen geredet, sich zu bessern, das sie doch niemahl im Sinn gehabt, auch deswegen mit sich selbst sich noch nicht beredet,

Bei Unterzeichnetem ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehre vom Gebet. Ein Handbuch für Geistliche und Gebildete. Von Dr. Johann Christian Friedrich Steinbart, Königl. Preuß. Geheimen Ober-Tribunalrath. Zweite Auflage. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Sgr.

Berlin, im Januar 1844.

Veit und Comp.

Bücheranzeigen.

Chron. Sanctae Sophiae Constantinopolitanae. Ex codice Vaticano nunc primum edidit Augustus Heisenberg. Lipsiae, Teubner. 1842. 8. 1 Thlr. 12 Sgr.

Diese Chronik, welche bis jetzt nur in einer Handschrift der Vaticana bekannt ist, hat Heisenberg in Rom kennen gelernt und sie nun mit Genehmigung der Vaticanischen Bibliothek herausgegeben. Sie ist eine Compilation aus Theophanes, Georgius Monachus, Leo Grammaticus, Symeon Logothetes, Georgius Cedrenus, Joannes Zonaras, Michael Glycas, Constantinus Manasses, Joannes Scylitzes, Nicephorus Gregoras, Joannes Cantacuzenus, Joannes Malalas, Joannes Antiochenus, Joannes Nicaeus, Joannes Ephesius, Nicephorus Callisti, Joannes Lydus, Joannes Laurentius Mauropus, Joannes Xiphilinus, Joannes Phocas, Joannes Damascenus, Joannes Diaconus, Joannes Rhetor, Joannes Philoponus, Joannes Stobaeus, Joannes Chrysostomus, Joannes Climacus

auf Erden und im Himmel. Ist Baal euer Gott, so dienet ihm, 1. B. der Kön. 18. Was hincket ihr? der meisten Gottseeligkeit gehet auf Steltzen, halb dienen sie GOtt, halb der Welt, und gleichwohl will Niemand ein halber Mensch seyn, auch um eines Fingers Verlust beklaget man sich, und GOtt sollte zufrieden seyn mit einem halbirten Gottesdienst, nicht sauer aussehen, wann wir ihm bringen, nicht was er haben; sondern was wir ihm gönnen: wohl nicht! GOtt und dem Mammon kan man nicht zugleich dienen, Matth. 6. Das Licht hat keine Gemeinschafft mit der Finsterniß, 2. Cor. 6. Soll GOtt recht gedienet werden, muß Dagon zur Erde, 1. Sam. 5. GOtt und Sünde dienen nicht zusammen. Der zweyen Herren dienen will, dienet keinem. Wir müssen nicht mit Loths Weib den Leib aus Sodoma bringen, und das Hertz darinn lassen, 1. B. Mos. 19. Viel machen viel Werckes von ihren Wercken, von denen es doch heisset: ich habe deine Wercke nicht vollkommen gefunden vor GOtt, Offenb. Joh. 3. Der GOtt dienen will, muß es thun in der Wahrheit, mit vollkommenem Hertzen, Jes. 38, 3. GOtt erkennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, B. der Weißh. 15, 3. CHristus will uns vollkommen haben, Matth. 5, 48. dann Er hat uns den vollkommenen Willen seines Vaters geoffenbahret, Röm. 12, 2. darum sollen wir an dem Verständniß nicht allein vollkommen seyn; 1. Cor. 14, 20. sondern auch in der Vollkommenheit uns freuen, 2. Cor. 13 11. und in CHristo vollkommen zu werden, mit allem Ernst zu trachten, Col. 1, 28. daß wir dermahleins vor GOtt vollkommen bestehen können, Col. 4, 12. als die rechtschaffene Menschen GOttes, 2. Tim. 3, 17. Deßwegen wünschen wir allen die Vollkommenheit, 2. Cor. 13, 9. Wie viel nun unser vollkommen seyn, Philip. 3, 15. wird unser eigen Werck uns zeigen. Ein grosser Theil hat wohl angefangen; aber das Werck zeitig genug verlassen. Unsere Schulden begehren wir vollkommen bezahlet zu haben. GOtt die seinigen nicht minder. Unsern Dienern fordern wir von rechtswegen einen völligen Respect und Gehorsam ab; warum versagen wir den GOtt? das heisset gewiß, GOtt nicht vollkommen gedienet. Des Morgens in GOttes-Hauß, und des Nachmittags ins Spiel-Sauff- oder Huren-Hauß zu gehen; auch nicht des einen Tags filium virginis zu ehren, und den andern Tag filium veneris anzubeten. GOtt heut ein Stück des Hertzens opffern, und sonst das gantze der Eitelkeit, und unserer Fleisches-Lust zu wiedmen. Wer fromm seyn will, muß ein solcher allezeit bleiben. Wer GOtt dienen will, ihm alles geben, was er hat, Seele, Geist,

Wein, Wein, Wein,

Das Glück und ein Ball haben gleiches Steigen und gleichen Fall. Mancher hat groß Glück in der Welt; tausend andere auch ihr Unglück. Ein jeder sein Theil, wie es ihm GOtt beschieden, ohne, daß auch viel ihres eigenen Unglücks eigene Meister seyn. Dieser ist frölich; jener weiß für Trauren und Hertzeleid nirgends zu bleiben: der weiß sich nicht müde zu lachen: ein anderer findet kaum so viel Wisch-Tüchlein, seine Thränen abzuwischen: dem scheinet die Sonne allezeit; ein anderer kan auch des Mondes sich nicht rühmen: der hat Brod zum Uberfluß; jener findet nicht ein Brosamlein, seinen Hunger zu stillen. Woher komet das? beydes von GOttes Schickung. Israel machte Steine, 2. B. Mos. 1. Egypten ist frölich. Der reiche Mann lebet herrlich und in Freuden; Lazarus weiß nicht, auf welcher Seiten er seinen Schwüren Ruhe schaffen soll, Luc. 16. dannoch ist keiner elender, als der niemahls elend gewesen. Er kennt sich selbst nicht, und wañ er dazu komt, ist er in allem ungeduldig. Die allezeit Saltz zu essen gewohnet, wundern sich des Geschmacks nicht, ob ihre saltzige Thränen des Morgens und Abends von den Backen rinnen, lassen sie sich an GOttes Gnade genügen, 2. Cor. 12. ob sie der Satanas selbst mit Fäusten schlüge, sind sie dannoch mit ihrem Geschick wohl zufrieden, ärgern sich auch nimmer an anderer Glück, ob der Gottlose dessen einen gantzen Hafen voll hätte, können sie es leicht leiden. Sie glauben, sein Glück werde sich nicht ausbreiten, Hiob 15, 29. dann der Ruchlosen Glück bringet sie doch zu letzt um, Sprüchw. Sal. 1, 32. Glück und Unglück kommt von GOtt, Sir. 11, 14. darum nehmen sie beyde an, wie sie kommen. Es glücket manchem in bösen Sachen, Sir. 20, 9. daß muß man leiden; der Gottlose auch, wann sein Glücke ihm zum Strick wird. Haman war mit Ahasverus und Ester lustig, Esth. 5. muste aber die Mahlzeit mit dem Galgen bezahlen. Der Aepfel begehre ich nicht, sie sind mir zu sauer. Warum sollte ich dann des Gottlosen Glück beneyden? er stehet ohne dem auf dem schlüpffrichen, Ps. 73. Die Erde ist für die Gottlosen mit all ihrer Freude; der Himmel für die Frommen. Was mir GOtt geben will, ich bin zufrieden, künfftig werde ich alles haben. Es hänget alles am Glück, Pred. Salom. 9, 11. Wie jemand das gebrauchet, so wird er es haben. Die ihr Theil auf Erden gehabt, werden es im Himmel andern überlassen müssen. In der Welt finde ich leicht so viel das mich decket, werde ich nur künfftig zur ewigen Herrlichkeit erwecket, ist es mir gleich viel, ob meine Decken hie von Wollen oder Leinen

ge

gewesen, oder ob derer Mangel die blaue Lufft ersetzet. Der hie dem Glück im Schoos sitzet, meynet, er sey wohl verwahret; und es ist nichts betrüglichers, als das. Heute was, morgen nichts. Ein Christ suchet was beständiges, das findet er bey zeitlichem Glücke nicht, darum suchet er es droben, und lässet auf Erden die Menschen in ihrem Glücke toben, wie sie wollen. GOtt Lob! der hat Glücks genug, der mit den Seinigen zufrieden ist; hat er was vor, bittet er, daß GOtt Glück darzu gebe, Judith 18, 21. kommt es dann nicht nach seinem Willen, weiß er gewiß, daß es sey nach GOttes Willen, diesen setzet er allen seinen Begierlichkeiten vor, so träget er Gutes und Böses, mit gleichen Schultern, ist auch frölich in allem Unglück. Er entzeucht sich nimmer dem Regen, der vom Himmel fällt, wann der vorbey, kommt der Sonnen-Schein wieder, und wollte es allezeit trüb Wetter verbleiben, will er auch in das sich schicken, und das nach der Zusage: denen, die GOtt lieben, muß alles zum besten dienen. Es scheinet dismahl, ob wäre unser Glücks-Stern untergangen; er wird wohl wieder hervor kommen, wann seine Zeit wird da seyn, der HErr wird uns wieder Glück geben, 5. B. Mos. 30, 9. nach allem diesem Unglück, und bekämen wir das auch nicht; Ist nicht ein kluger König des Volckes Glück? Buch der Weißh. 6, 26. erhält uns GOtt diese Sonne, werden wir nimmer sonder Licht seyn, auch die am Firmament stehet, muß offt ihre Verfinsterung leiden, die machet sie desto heller wieder scheinen. Niemand verzage an seinem Glück. Mancher findet es, da er es am wenigsten gedencket. Wer weiß, wie bald diese Wolcken fürüber seyn werden, und ein angenehmer Tag wieder kommen. Die Nacht bereitet diesem den Weg. So wir Tag und Nacht GOtt walten, und Ihn allein den Meister unsers Glücks seyn lassen, wird Er alles zu unserm Vortheil ausführen, wer glaubet, wird es erfahren.

Es wünsche jeder was er will,
Daß GOtt nicht meinen Wunsch erfüll,
Ist mein Wunsch, und auch das mein Glück,
Sich nicht nach meinem Willen schick,
Wies GOtt gefält, soll mirs genügen,
Er wirds zu meinem besten fügen.

6. April des Morgens.

CXCI.

Der Geruch.

Die Gärten liebet man um der Blumen willen; dieſe des lieblichen Geruchs halber. Durch den werden unſere Kräffte erqvicket, unſere Sinnen geſtärcket, und unſer Leben erneuert. GOtt ſelbſt hat Seinen Geruch an den Menſchen, wann der lieblich iſt, 1. B. Moſ. 8, 21. Dieſer wird durch ein heiliges Leben und andächtiges Gebet zugerichtet, daß er Ihm gefalle. Der Naſen einen angenehmen Geruch zu geben, durchläufft der Niedling alle Gärten und Apothecken. Wenig ſind ihrer, die das liebreiche Hertz GOttes mit ſüſſem Geruch ihrer Andacht unterhielten. Die meiſten haben ihren Geruch vor GOtt ſtinckend gemacht, 2. B. Moſ. 5, 21. daß Er auch ihren Sabbath-Tagen, auch ihren Liedern gram iſt. Was nicht von Hertzen gehet, wird zum Hertzen GOttes, nimmer kommen. Wir ſollten billig unſer Thun zum lieblichen Geruch vor dem HErrn wiedmen, 2. B. Moſ. 29, 25. ſo räuchern ihrer viel ihrem eigenen Netz, ihrer eigenen Luſt und Begierlichkeit. Der wiedergebohrne Menſch ſollte ſüſſen Geruch von ſich geben, Sir. 39, 18. Wie offt lauffet aber die Sau zu ihrer vorigen Schwemme? Die Chriſten ſollten alle der Blume zu Saron, Hohel. Salom. 2, 1. JEſu CHriſto ſich ähnlichen, ſo würden ſie von Ihm mit Blumen erqvicket werden; ſo ſind ſie wohl Blumen von hoher Farbe, aber von geringem Geruch: von auſſen dem Himmel gleich, inwendig eine wahre Schilderey der Höllen. Sie ſollten GOtt dienen zu einem ſüſſen Geruch, Eph. 5, 3. auch dieſen mit ihrem Nächſten theilen; der verſchmachtet aber vor Elend in ſeinem Sterben, da andere zum Uberfluß ſich mit lauter Jaſmin unterhalten. Moſchus und Ambra erfüllen das gantze Gemach, da ſie ſeyn. Die ſich GOttes rühmen, ſollten ihre Gütigkeit überal ſehen und ſcheinen laſſen. Die Biene ſammlet ihr Honig vor ſich und für andere. Wir ſollten das Gute, ſo wir empfangen, auch andern mittheilen, das geſchicht am ſelteſten. Das ſüſſe Wort GOttes, der Geruch des Lebens zum Leben, 2. Cor. 12, 16. ſollte von den Starcken geſammlet, und unter die Schwachen wieder vertheilet werden; die Liebe aber iſt erkaltet, die Blumen haben ihren Geruch verlohren. Das Chriſtenthum

ſame blofe Perſonen gedencken
von der Sachen verſtehen. Sie
glauben alle, ſie wiſſen es alle-
ſie, darum werden ſie nicht, ja
nicht lauter, ſondern ſie werden
Einnarrende genennet. So kann
Niemand den Herren mit ſeinen Or-
dnungen unterweiſen, und zu-
ſammen ſo viele ſie auf dieſer Er-
den, und auf den ſieben Erd-Kü-
ſten ſind, keine Regierung
und einen Gerand geben, ſie
werde denn gleichwohl trieben, oder
die Leute Mord über Mord ſtürtzen.
Worzu erdacht, was ſie wollen, ſo
kann Niemand, und der wird gewiß
nicht, den Zweck, Ziel zu treffen.

Die Blumen dieſer Welt, obgleich
die Gärtner ſich noch ſo ſehr
bemühen, können ſie nicht
ſtandhaft unterhalten. Von den
Tau wir heut einen Geruch haben,
können wir morgen gar keinen
haben. Kein Kräuterlein wächſet auf
Erden, es hat ſeinen Regen. Alle
Menſchen ſind von der Erde, aber
keinen ſind ihren Meiſter ſind gera-
then, in welchem wir eſſe die meiſte
Gewiſche haben, gehen und ſo ſind
ſie doch nicht Erde. Ein jeder
hat ſo viel der Erde wie ſie; doch ha-
ben die den Chriſtus nicht zu thun
an. Sind wir nur geſchaffene Din-
ge, wir werden bald hinein, daß
wir einkingen. Niemand wird in
dem kommen, der nicht mit ſeinem
Gewiſſen beſtehen. Es hat Worte
der Leben, auch Worte der Barm-
herzigkeit. Wir ſtehen Gnaden-voll
vor Seinem Thron, der hat ſich Zeit
für uns zu einem ſolchen Gerach aufs
geopffert. In ſeinen Kleidern hat
Er Frommen mit den Seinen, und in ſei-
nen Händen ſchaffet beſſer ſeinen
Frommen werden, wird uns ſeinem
Thron ſo viel beſſer gefallen. Wir
werden Thron als eine Himmels-
Braut ſchmücken. Der Herr kommt
bald Nach oder Tode, wollen wir
ſeinem Gnaden-Thron ſtehen, bei
Gottliebes Stuter, wird jeder Be-
ſchwerden verwinden, und wann wir lang-
ſamen in dem Garten dieſer Welt
werden ſtehen Gnaden-Früchte, wer-
den wir dermaſſend kahle kom-
men, da unſer Verwehrung nach
dem Himmel ſo ſehr ſchwer ſein. Sie
lang wir aber leben, ſo ſei der Herr
Jeſus unſer anbefohlen Gnaden-
Gott zu einem angenehmen Gerach
gebracht, auch unſer Leben zum
Wohlgefallen werden.

Jeſus in dem Leide,
Meines Herzens Weide,
Meiner Seelen Speiſe,
Mein ſo theures Heyl,
Du ſolteſt jederzeit

6. April des Abends.

CXCII.

Der Garten.

Der erste Garten ist übel gerathen, GOtt pflantzete einen Garten in Eden, 1. B. Mos. 2, 8. Adam und Eva waren darinnen die besten Bäume; sie schlugen aber beyde nur gar zu übel aus der Art. Die gantze Welt ein Garten des HErrn, alle Menschen hat GOtt darein gesetzet, um zu sehen, wie sie sich darinn arten wollen, ob man sie auch künfftig in den Garten des Himmels werde versetzen können. Wie der erste gewesen, so die andern. Kommt der Freund heut in Seinen Garten, Hohel. Sal. 5, 1. wird Er ihn ohne Wasser finden, Es. 1, 29. Gomorrha ist noch wohl als ein Garten anzusehen, 1. B. Mos. 13, 10. aber die Feigen-Bäume sind verdorret, Matth. 11, 13. und ist nichts grünes mehr daran übrig, 2. B. Mos. 10, 5. Die Bäume des HErrn, die voller Safft stehen sollten, Ps. 104, 16. sind verdorret, Joel 1, 12. die Flamme hat sie angezündet; Wurtzel und Aeste tragen beyde nichts, auch der Weinstock Sibma ist verderbet, Jes. 16, 8. und welchen GOtt gepflantzet hatte zu einem süssen Weinstock, ist bitter und wild geworden, Jer. 2, 21. gantz Israel ist ein verwüsteter Weinstock, Hos. 10, 1. darum wird sie auch der HErr, als einen faulen Baum zerbrechen, Hiob 24, 20. abhauen und ins Feuer werffen. Die Axt ist [illegible] allbereit an die Wurtzel geleget, Matth. 3, 10. und ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, soll vertilget werden, Matth. 7, 9. Von den meisten Christen heisset es heutiges Tages: Sie sind kahle unfruchtbare Bäume, Epist. Jud. v. 12. Es ist wenig Liebe mehr unter den Menschen. Diese ist geworden, wie eine Nach-Lese zur Zeit der Erndte. Die Blätter sind noch zum theil übrig, die Früchte sind fort. Soll das Christenthum aus den Wercken sich erweisen, wird es wohl ewig unsichtbar bleiben. Geplörrs genug, Wercks nichts. Ein jeder rühmet sich seines Christenthums; aber seine Wercke können ihn nicht rühmen, dann diese hat er nicht, so ist sein Ruhm eitel. Das ist die Ursach, warum das Land wie ein Garten zerwühlet wird, Klagl. Jer. 2, 6. Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten, Sir. 40, 17. so darff man nicht fragen, wo der Fluch herkommen. Es sind noch wohl Aepffel-Bäume unter wilden Bäumen,

Hohel.

Hohel. Salom. 2, 3. aber sie sind leicht zu zehlen. Der Garten der Kirchen GOttes lieget wüst, Niemand will ihn bauen. Sein Zaun ist zerrissen, und Niemand will ihn wieder aufrichten. Die Wölffe und wilde Säue zerwühlen ihn, das sehen die hohe Cedern in der Welt, und will doch Niemand dem vertretenen Sträuchlein zu Hülffe kommen. Den Dorn-Busch lässet man wurtzeln, wird er auch künfftig können ausgerottet werden, daran zweiffle ich, was wird dann wiederfahren den nachläßigen Gärtner? der HErr wird das Ammt von ihnen nehmen, und die des HErrn Hauß nicht haben bauen wollen, zu ihrem eigenen hinaus werffen. GOtt wird alle Bäume zu Ruthen machen, Ezech. 21, 10. zu straffen die, so dem Baum der Wahrheit seine Krafft genommen, und gerne zugelassen, daß die wilde Bäume sammt den wenigen Frucht-tragenden haben auffkommen müssen. Die Schuld werden sie theuer genug bezahlen müssen, daß um ihrer Unachtsamkeit willen, die wilden Bäume, den guten die Krafft und Wachsthum genommen, daß sie fremder Bäume gepfleget, und die eigene verderben lassen, darum wird GOtt die hohen Bäume niedrigen, Ezech. 17, 24. Was haben wir aber bey so übel bestellten Gärten GOttes zu hoffen? GOtt wird selbst darein sehen, daß der Baum der Wahrheit nicht gantz beschädiget wird, Offenb. Joh. 7, 3. thäte Er das nicht, könnte er leicht ausgerottet werden, er aber soll bestehen bis an der Welt Ende. Wir müssen wachsen lassen, was wir nicht ausreuten können. Zur Zeit der Erndte wird der böse Baum abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Viel Bäume tragen Sodomitische Aepffel, schön ins Gesicht, inwendig voller Stanck und Dampff: Even Aepffel, süß von Geschmack, aber bitter im Verdauen. Meine Lieben! wir sind noch in GOttes Garten! lasset uns wohl zusehen, wann GOtt von unserm Glaubens-Baum Früchte begehret, daß er sie finde. Wir stehen noch, wer weiß wie lang? wie der Baum fällt, so wird er liegen. Ein jeder bemühe sich fruchtbar zu werden in der Liebe zu GOtt und dem Nächsten. Ich will beten, daß GOtt des übeln Baums noch eine zeitlang schone, ob er vielleicht Frucht tragen und sich bessern wollte, auch vor die gute bitten, daß ihr Wachsthum nicht verwelcke, und wir alle, als Bäume, über welche die Nacht dießmahl kommt, morgen bey hellem Sonnenschein, zu völliger Blüthe eines rechtschaffenen und thätigen Christlichen Lebens ausschlagen, und mit angenehmer Frucht uns zeitigen.

Wie wir in diesem Garten,
Auf Erden werden arten,
So wird GOtt unser warten,
In seinem Himmels-Garten.

7. April

7. April des Morgens.

CXCIII.

Die Freygebigkeit.

Mit welcherley Maaß jemand ausmisset, damit wird ihm wieder eingemessen, Matth. 7, 2. Der kärglich säet, wird auch kärglich erndten, 2. Cor. 9, 6. Daß das Gold nicht mehr auf den Strassen liegt, als zu Salomons Zeiten, 2. B. der Chron. 1, 15. Tyrus nicht mehr Gold sammlet wie Koth, Zach. 9, 3. Unsere Kauff-Leute nicht mehr Fürsten sind, als die zu Sidon, Es. 23, 8. und das Gold überal verdunckelt, Klagl. Jer. 4, 1. ist leicht zu errathen. Niemand bauet dem HErrn sein Hauß, was Ihm, oder den Armen gegeben wird, geschiehet mit Widerwillen und Verdruß. Wir sparen, da wir nicht sollen, Sprüchw. Sal. 11, 34. Wann eine Sparsamkeit vorgehen soll, hebet sie am Hauße GOttes an. Wann sonst alles in floribus stehen muß, Niemand ihm an seinem Uberfluß, Stoltz, Pracht und Ubermuth was nehmen lässet, muß GOtt und den seinigen das Brod desto schmählers geschnitten werden. Wann sonst die Ducaten springen und klingen müssen muß GOtt und sein Hauß, die Armen und Nothdürfftigen, mit Hellern und Pfenningen vorlieb nehmen. Wann unsere Tische mit Pasteten und Torten angefüllet seyn, muß CHristus sich mit seinem Lazarus-Geschlecht mit einem Stück truckenen Brods behelffen. Wann unsere Häußer überal vergüldet und vertapeziret, findet der nackende JEsus kaum, daß Er seine Blösse decke. Die Gottes-Häußer stehen wüste genug. Die Armen-Häußer haben auch wenig Brod in der Noth. Schmal-Hans ist überal zu Hauß, wann GOttes Ehre soll gefördert werden. Der Pfennig, so zu heiligen Dingen soll angewendet werden, gehet zumahlen eng zum Beutel heraus. Unsere Vorfahren haben uns Kirchen und Schulen erbauet, wir können sie kaum vor Regen und Schnee behalten. Kein Wunder! weil keine Liebe zu GOtt, ist auch die seinige, sammt dem Seegen von den Menschen gewichen. Ich weiß nicht, warum wir im Neuen Testament filtziger und kärger seyn müsten, als im Alten? hie muste man den Zehenden geben von allem, das man hatte. Dieser muste GOtt gewiedmet werden und den seinigen, 1. B. Mos. 14, 20. 4. B. Mos. 18, 21. 5. B. Mos. 12, 17. Malach. 3, 10. Tobias gab seinen Zehenden gantz treulich, Tob. 1, 6. und die Leute behielten doch ge-

Bekanntmachung, die Einführung der Gewerbesteuer betreffend.

Nachdem durch Gesetz vom 12. Dezember 1847 die Einführung einer Gewerbesteuer beschlossen worden ist, wird hiermit bekanntgemacht, daß die Veranlagung der Steuer für das Jahr 1848 bis zum 15. Januar 1848 abgeschlossen sein muß. Alle Gewerbetreibenden, deren Jahresumsatz 2000 Taler übersteigt, sind verpflichtet, ihre Bücher zur Einsicht vorzulegen.

Die Steuer beträgt 1 vom Hundert des Umsatzes. Steuerfrei sind Handwerker, die ihre Waren selbst herstellen und verkaufen, sowie Landwirte, die ihre eigenen Erzeugnisse absetzen.

Wer die Steuer nicht fristgerecht entrichtet, hat eine Strafe von 5 Talern zu zahlen. Wiederholte Säumnis wird mit dem Entzug der Gewerbeerlaubnis geahndet.

Die Steuereinnehmer sind befugt, Auskünfte über Einkommen und Vermögen einzuholen. Wer falsche Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 50 Talern belegt.

Gegeben zu Berlin, den 1. Januar 1848.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

behalte das seine. GOtt ist reich genug, ihm selber zu geben, auch die seinigen zu versorgen, und der Ihm opffern will, thue das von dem seinigen; wo nicht, betreuffle er ja nicht das Hauß GOttes mit fremden Fett. Das kan ihm vor Menschen Ehre bringen; gedeyet ihm aber vor GOtt zur Schande.

Bezahlet GOtt der Liebe Pfand,
Mit will'gem Hertzen, Mund und Hand.

7. April des Abends.

Das Ende.

Es hat alles ein Ende, auſſer GOtt selbst, der keinen Anfang hat. Des Menschen letztes Ende der Tod, dahin hat es unsere natürliche Constitution und Ubertretung gebracht. Tod und Sünde sind Zwillinge, und die Sünde der grosse Mörder, der den Tod in die Welt eingeführet. So beleidiget der Tod Niemand, als mit seinen eigenen Waffen, denn er findet die Sünde stets in uns, als seinen Stachel. Darum muß die Seele so gesündiget, sterben, Ezech. 18, 20. und der Tod ist der Sünden Sold, Röm. 6, 13. Unser Fleisch ist ein vergänglicher Staub, der endlich zu seinem erſt wiederkehren muß, darum hat der Mensch seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey GOtt, und GOtt hat ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen, Hiob. 14 5. Gegen diesen König des Schreckens, schirmet uns kein Schild noch Pantzer, der unpartheyische Tod kennet keine Personen, er machte ihnen allenem Ende. Der getreue Knecht GOttes Moses, der schöne Absalom, der starcke Simson, der Mann nach dem Hertzen GOttes, David, und der aufrichtige schlecht und rechte Hiob, sie haben alle ihr Ende in Ihm nehmen müssen. Auch ist Achitophels Listigkeit, Alexanders Hochmuth, Crösus Reichthum, Salomons Weißheit nichts von ihm geachtet worden, er hat sie alle über einen Hauffen geworffen. Wann unser Termin kommt, kan einer den andern nicht lösen, noch Kunst und Geschicklichkeit uns helffen. So verläst uns auch alsdann all unser natürlicher Zierrath, alle Wohlfahrt, Geschicklichkeit und Freundschafft, alle Kronen, Königreiche und Diamanten, unsere Häuſer, Weiber und Kinder. Das Gut währet nicht ewiglich, und die Krone währet nicht für und für, Sprüchw. Salom. 27, 24. Die Sonne aller unserer Herrlichkeiten gehet

ein

nimbul unter. Nachdem das Alles
in dem Buch Exodi, Levitici, Sa-
muelis und Jesu Sirach, wie auch
in den Evangelien, Sprüchen Salomonis
und Psalmen, so viel alles mehr
steht, daß man nicht weiß, was
Lesens-Lust, in einem Christen sein
kann, in der andern aber erfordert
wird, Worauf man sich am meisten
verlassen, und was man sonst für
gute Mittel-Straß nehmen und
halten solle, damit man in Gottes
Gnaden-Stand bleibe, und nicht
durch Sünden wieder heraus und in
gänzliche Ungnade komme, wird
hier gelehret, und zu dem Ende
auch allerhand nützliche Sorgen, und ihr
Gegentheil, wie auch Gebet und Lob
mit dem Gebrauche, seiner Gnaden
Gegenwart, Hülf und Beystand, wie
Sonne, Mond und Sterne einem Wan-
derer durch die finstere Nacht leuchten,
und doch sich einen Jeden absonderlich
zu machen hat, der verspüret sie ei-
nen Unterscheid, zwischen dem Licht
und der Finsterniß, zwischen Tag
und Nacht, und wird sich in seinem
Christlichen Beruf und Lebens-Art
in Summe: dem Klugheit ist weit
vorzuziehen. Gedenk Mensch, gedenk
Dich hier zuweilen zeyrlicher weisen,
daß Du ein Mensch bist, und wie
Du dich in Deinem Beruf und Stand
zu verhalten habest, damit Du nicht
etwan im Finstern, ein Ende mit Dei-
nem Leben und Gliedmassen nehmest.
Dieses war Salomons Gebet.

Lieber Mensch, der Du
Wandest in Sonne, der Mond
und die Sternen verschwinden
bey Nacht vor mir gantz unsern, und die
Finsterniß ist mir wie das Licht, Du Wissen
andern in Ansehen, und alle Lehrer
des Gesetzes Ehrenhalben, wann sie
Magen machet gerecht, der Dein
Lob, Du Lieber Gott, bey Dir hast,
wann der Mensch in seiner
und Gott gewesen und bleiben,
Psalm. 8. Lieber Mensch-
den, wann Du mit Gott und
Gott, wann Du mit Dir
der Gnaden stehst bleibst. Und aber
Dein Gebet dieses gewesen, so aber
ein ewiger Tag, wenn Dein, aber ewi-
ger Mond, und Dein ewiger Lohn aber ewiger
Lob, ewiger Himmel aber ewiger Gnad-
te. Denke aber allezeit Mensch, Du
bist, zu dem Ende bekommen
Leibes und Seelen, damit
Gott gepriesen werde, und
Creaturen in Christo kennetten",
Gott, wie er sich
in seinem Sohne, und
Gnade in unsern Herrn,
und seinem Leiden, Tode
Grabe, darum wir solcher haben
werden unter Gnaden, Trost wie in die-
ser Welt gewonnen, und dereinst nicht
mehr an Gnaden Gottes, wenn wir
unter Christo bereitet, und der Erlösung
der Verlohrnen Gnaden theilhaftig seyn.
Dieses war Jesu Sirachs Gebet.

nehmet eure Hertzen zu Rath, Pſ. 4, 4. betrachtet eure Wege, Hag. 1, 5. Prüfet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, 2. Cor. 13, 5. Was ihr allhie ſäet, ſollt ihr künfftig erndten, Gal. 6, 7. Wo der Baum hinfält, da ſoll er liegen, Pred. Sal. 11, 13.

Der ſein Hertz hält dem Heyland offen,
Darff nicht ein übels Ende hoffen.

8. April des Morgens.

CXCV.

Die Meynung.

Kein Gifft ſo arg, er findet ſein Gegen-Gifft: Keine Kranckheit ſo unheilbar, daß nicht endlich ein Mittel gefunden würde, ihr abzuhelffen. Die Einbildung und Meynung von ſich ſelbſt allein, iſt ärger, als die Peſtilentz, die mit keiner Bezoar-Tinctur ſich vertreiben, noch mit Scheid-Waſſer von den Einbildungs-ſchwangern Hertzen, ſich beſcheiden läſſet. Für alle Würmer iſt endlich ein Kraut, ſie abzutreiben; für dieſe keines. Die meiſten in der Welt haben gar zu groſſe Meynung von ſich ſelbſt. Sie meynen, ſie ſeyen was, da ſie offt nichts ſeyn: beſſer, als andere, darum verachten ſie alle neben ſich: frömmer, als andere, darum pochet der aufgeblaſene Phariſäer, gegen den armen Zöllner: weiſer, als andere, darum meynen ſie, daß alle Menſchen um ſie herum, lauter Narren ſind. Dieſe Meynung hat zwar viel betrogen, gleichwohl handeln ihrer ſo viel noch mit dieſer Waar. Alle Straſſen gehen voll ſolcher Leute. Selten iſt ein Hauß, da nicht eine ſonderliche Meynung darinnen ſey, oder eine eigene Einbildung wohne. Einer will vor dem andern gelehrter, oder geehrter, oder verkehrter ſeyn: jeder gefällt ihm ſelbſt in ſeinem eigenen Mach-Werck, daher ſind ſo viel Naß-Weiſe in die Welt kommen, da immer das Ey klüger will ſeyn, als die Henne. Aus dieſem Waſſer ſind ſo viel Meer-Wunder gekrochen, daß alles Unglück auf Erden, aus dieſes oder jenes irriger Meynung entſtanden. Dieſes Kind lobte ſein Vater, ob es gleich heßlich war, vertheidigte er es doch, als ein ſchönes. Ob die Meynung gleich ketzeriſch war, ſollte ſie doch vor Schrifft- und Vernunfft-mäßig paßiren, weil er meynet: ſie wäre die beſte, darum iſt die Welt in ſo viel Meynungen gangen, und auf ſo viel Irr-Wege gerathen, da ein jeder dem Seinigen, als einem

Licht

Licht gefolget, und endlich in Stockdicke Finſterniß gerathen, aus welcher ihm kein Verſtand helffen können. Wieviel hat ihre Meynung betrogen, wann ſie ihren Umſtand nicht mit den Augen der Vernunfft; ſondern der bloſſen Neigung und blinder Affection angeſehen, welchen ſie gemeynet, ihren gröſten Freund zu ſeyn, haben ſie als ihren ärgſten Feind erfahren müſſen: von dem ſie gemeynet, daß er alle Wiſſenſchafft und Erfahrung gefreſſen, haben ſie ſelbſt ſehen müſſen, daß er ein Ignorant geweſen, und ſein Handwerck nur gar zu übel gelernet: worauf ſie gemeynet, daß ſie ſich am ſicherſten verlaſſen könnten, haben ſie in der Noth geſehen, noch geſchwinder davon eylen, als einen Wind, der über alle Berge fähret. Wieviel hat ihre Meynung betrogen, die gemeynet, ihren Feinden gewachſen genug zu ſeyn, da ſie doch ſchwach genug geweſen: ſie meyneten, es wäre alles wohl verwahret, da doch vor keiner Thür ein Schloß hienge: ſie meyneten, ihr Freund wäre verſchwiegen genug, der doch alle ihre Heimlichkeiten offenbarete, und in keinem Ding ſein Maul zu halten wuſte, als indem, das er nicht wuſte. Finden derohalben mit ihrem äuſſerſten Schaden wahr zu ſeyn, daß Niemand von keinem mehr betrogen werde, als von ſeiner eigenen Einbildung und Meynung, aber das viel zu ſpät. Wann das Schiff erſt zu Grunde gangen, hebet man es ſo leicht aus der Tieffe nicht wieder heraus. Viel haben irrige Meynungen von andern. Juda meynet offt, Thamar ſey eine Hure, 1.B.Moſ.38, 15. auch Eli, Hanna ſeye truncken, 1.B.Sam.1,13. Wir ſollten billich von Niemand übele Meynungen haben, ehe wir eine übele That ſehen; ſo muß aber mancher ehrlicher Mann um dieſer oder jener böſen Impreßion halber, die dieſer oder jener ſeiner Meynung eingebildet, leiden, da er nichts verſchuldet; dahingegen paſſiret mancher Schelm und Verräther für einen redlichen Mann, weil ſein Herr meynet, er ſeye ein ſolcher, den er ehe nicht kennen lernet, bis er ihm den Zaum mit ſammt dem Pferde geſtohlen, er davon reitet, und ſeinen Herrn zu Fuß gehen läſſet. Das Nachſchreyen: wer hätte das gemeynet, Eſ.23,8. will die Sache dann nicht beſſer machen. Viel geben uns gute Worte, und meynens doch nicht von Hertzen, Pſ.41,7. Viel thun übel, und meynen, ſie thun wohl daran, Mich.7,3. Viel haben ſtoltze Meynung von ſich ſelbſt, meynen, ſie ſeyen beſſer, als andere, Nahum 3,8. GOtt werde ihre hohe Perſonen anſehen, Mal.1,9. und ſie ihrer Miſſe-

hat solcher mit Freuden, mit Ihnen durch die Finger gehen, durch seine Hände, durch sein Hertz, ꝛc. mit auch wenden zu dem, der das gethan, dem Gnaden-Thron, dem Hertzkündiger, unter denselben Nahmen unsers Gottes, ꝛc. Sie werden weit GOTT nicht im Augenblick finden, werden es bey Ihm nicht finden, sie werden es nicht begreiffen. Es stehet Ps. 97. 11. Das Licht ist den Gerechten gesäet, und eine Freude den frommen Hertzen. Ps. 112. 4. Es gehet den Frommen ein Licht in der Finsterniß auf, der Gnädige, Barmhertzige und gerechte. Ps. 139. 12. Finsterniß ist vor Ihm nicht verborgen, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß und Licht sind gleich. Ps. 119. 105. Dein Wort ist ein Licht auf meinem Wege, und ein Schein auf meinem Pfade. Sprüche 4. 18. Der Gerechten Pfad gehet wie ein glänzend Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag. Ps. 18. 29. Du zündest mein Licht an, der HErr mein GOTT macht meine Finsternüß Licht. Ps. 36. 10. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Ps. 43. 3. Sende dein Licht und deine Warheit, die sollen mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Hütte. Ps. 97. 11. Das Licht ist den Gerechten gesäet, und eine Freude den frommen Hertzen. Ps. 112. 4. Es gehet den Frommen ein Licht in der Finsterniß auf, der Gnädige, Barmhertzige und gerechte. Ps. 139. 12. Finsterniß ist vor Ihm nicht verborgen, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß und Licht sind gleich. Ps. 119. 105. Dein Wort ist ein Licht auf meinem Wege, und ein Schein auf meinem Pfade. Sprüche 4. 18. Der Gerechten Pfad gehet wie ein glänzend Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag. Ps. 18. 29. Du zündest mein Licht an, der HErr mein GOTT macht meine Finsternüß Licht. Ps. 36. 10. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Ps. 43. 3. Sende dein Licht und deine Warheit, die sollen mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Hütte.

Dann die Augen werden sich wenden, und wenden müssen, wo sie werden finden, wo sie werden gefunden werden, wo sie werden finden, wo sie werden gefunden werden, wo sie werden finden, wo sie werden gefunden werden

Amull weit Land, und unter Land, und Haus und Hausrath und gemeines Gut machen. Da ist Hoffnung, daß jener nun diesen Tag in ernstlicher Betrachtung und als ein Sünder, der Gnade suchet, sey, und Buße in seinem Herzen thue, und sich bekehre, daß ihm Gott vergebe, was er gesündiget hat, und ihn nicht lasse in seinen Sünden sterben, sondern allein zu meinen.

Es stehet wohl der Jung und Alte, Klug und Thor, Hat mögen nicht gesetzt zu halten, Auf einer Thorheit stehet Verspott gemeinlich jedermann.

8. April des Jacobs, Oct. 4.

Gemüth.

Gemüth heißt hier die Art und Weise, wie sich Jacob der Sünden und Schanden, so er begangen, schämet. Was er empfindet mancherley, in dieser Betrachtung, das ist hier Gemüth genennet worden. Solche Art der Gemüther kommet selten vor. Da haben wir an der ehebrechenden Ehebrecherin, davon unter Octob. 8. ist was Besonders angezeiget worden. Ferner an Petro, da er sich verleugnet hatte, da stehet ebenmäßig solche Art und Weise. Wie schon allen ersten Menschen Gemüth, nehmlich der Herr, kommt nun Jacob auf seine sehr Schande und Laster und auf seine Gnade, worden der Heiden zu werden, die der geistlichen Esserer sein, darüber Gemüthe bewegen die Worte, und machen solche Gemüther, wie der Jacob, Leyder vor einen rechten Jacob, so sind sie doch noch nicht Israel, wie Hieronymus redet, das ist, Gottes Kinder, sondern sie müssen noch viel Kämpfens haben, ehe sie dahin kommen, daß sie Israel werden. Wie denn Jacob selbst auch noch viel Kämpfens gehabt hat, ehe er Israel worden ist. Gen. 32. 24. 25. 26. 27. 28. Es ist gewiß, daß Jacob seine Sünden gebüßet, und Gott ihm vergeben hat, wie solches Hosea 12. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und viele deutliche Sprüche mehr Zeugniß davon geben. 2. B. Mos. 32. 13. thut der heimliche Kummer, Schade und die innerliche Buße, daß er Gnade erlanget, worden seine Sünden nur thun an der Gerechtigkeit, thun in der andern Theile zulangen und thun bezeugen an dem Bösen Strafe Christi, daß der ganzen Welt Sünden getragen worden, was er in Jacob sonderlich zu gedenken, und zu

Tag gelegt werden, und wir eine schändliche Stelle unter dieser schönen Zierde gefunden: Wir haben Schandwarnungen hinzufüge, unter der Purpur und Silber-Farben verborgen. Der unter Sünde und im Grabe noch modert verwirret, und vom Schlafen Feuer nimmer wird; sondern verreket den Schlafenden in die Glut, die Ihn damnen als die Sünden um Ihn haben, und was sie Ihnen vor eine Verstellung in die Höle, wird auch der einige Gerichtstuhl bekennen, und die Sünde über sündigen Gerichtsherr wird unterschein, da dem erschrecklichen Wort der Gottlosen Trauerklagen. Darinnen zeigeten eine schwarze Gestalt der Sünden, und Hab und Gut, dem leider nicht gewehret, daß sie auf Erden nur viel Plätze hatten, und Sünden-Plagen darinnen anlegen mögen; hat sonsten aber wol wenig darinn. Denn habe die Glut und Brunst von Gott, und die Himmlische Strafe, die Gott selbst darinnen stehen, 2. B. Sam. 11, 21. darum komme ich zu ihm bey Tage nicht hinein. Niemand kan sich vor Gott in Himmel verbergen, bey ihm der Hölle nicht. Ps. 18, 14. und kommt mir hier auch zu statt: Ich stehe, Sternen hab dann der Sünder seine Wohnung in Himmel, Obad. 4. Ps. 139, 8. Existiren schmale Sünder mehren, Ps. 36, 2. und die Gottlosen sind benahmen, in der Menschen Herzen gehen, und bekehren. Wisen wir kann himmlisch über unsern Sünden wachen, und wo Gott selbst nicht hat er mich versehen hette, die sie in Ihren Herzen sich und denken, der Herr kennet ihre Sinnen, seine Hand ist auch so freundlich werden, wann sie uns den Tag kommen sieht, wie Gott anfänglich gethan, sie werden. Gen. 11, 5. Gottes Gedanken sind nicht, wie sie, Es. 55. Gleich Gott hierauf verschwinden, und Ihnen Ihre Gedanken nicht bleiben, zu Tage der Rache, daß unsere Herzen und unsere Hirnschreine, die Sünden stehen, so wird Gott mein gnädig Gott bleiben.

Dieses ist so klein zu bekennen, als es wird doch Leute der Sünden, Wahrheit ist gnädig.

Und worum Gott der Barmherzige Mich aufsuchet verschonet, Wenn die auf dieser Erden, Doch Sünder; denn ich bleibe, Und muß gethan bereue.

9. April des Morgens.

Der Weg.

Wo gehet der Weg hin? Ist es der Weg des Todes? Wann der Weg auch der Gerechten sey so schmal, und eng, so leuchtet die Wenigen, wenn sie da bey der Seite Thür vorbey gehen. Sie folgen alle dem gnädigen Hausherr, die Wenigkeit der Seele hat die Barmherzigkeit Gottes gerne. Haasf ist nicht allezeit der beste. Wer nicht bessere Gast und bessere Speise hat, der ist ein armer Gast, Ps. 23. Ps. 36. Ps. 65. Ps. 84. Ps. 132. Wer sich dankbarlich aufmachet, Gottes Ehr vor allen Dingen, und sonderlich die Ehre seines Sohns zu befördern, der meinet es gut, und ist ein Mit-Arbeiter Gottes, Cap. 12, 24. Cor. 6. Wer sich in Gottes Dienst begiebt, Cap. 1, 18. und stehen sest auf dem Grund Christo, 1. Cor. 3, 11. und bauet darauf, Matth. 7, 26. Der richtet sein Werk wohlan, Ps. 1, 1-3. und dienet darum mit ganzem Ernst, wie Knecht und Gesinde Gottes, so ist gleich ein Weg der Frömmen, Ps. Cap. 1, 6. Sie machen sich alle frumme Wege, Ps. 32. Der Weg, Ps. 1, 6. und stehen hie nimmer von ihrem Wege, Ps. 18, 22. Jer. Klag. 3, 23. Sprüch. 4, 18. Der Weg Gott einem jeden gehen nach seinem Wege, 1. Mos. 18, 19. Ps. 25, 4. Ps. 119, 1. Wenn Weg und Steg Kopf kriegen, 1. Mos. 49, 17. Ps. 91, 11. Matth. 4, 6. Luc. 4, 10. Wenn Gott einen jeden nach seinem Wege belohnet, Ps. 18, 21. Ps. 62, 13. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12. Wenn Gott einen jeden nach seinen Werken richtet, Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12. Wenn Gott einen jeden nach seinen Werken richtet, Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12. Wenn Gott einen jeden nach seinen Werken richtet, Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12. Wenn Gott einen jeden nach seinen Werken richtet, Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12. Wenn Gott einen jeden nach seinen Werken richtet, Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 3. 8. 9. Ezech. 9, 10. Ezech. 11, 21. Ezech. 16, 43. Ezech. 18, 30. Ezech. 22, 31. Ezech. 33, 20. Hos. 4, 9. Hos. 12, 3. Amos. 3, 14. Zach. 1, 6. Matth. 16, 27. Rom. 2, 6. Offenb. 2, 23. Offenb. 18, 6. Offenb. 20, 12. Offenb. 22, 12.

Weg der Gottlosen verlieren, und auf dem Wege der wahren Gottseligkeit und Heiligkeit beständig wandeln. Wer haben den rechten Weg verlohren, der kommt zu gewissem Tag in der Hölle Pforten; aber wo solche werden auf den Weg der Gerechtigkeit gebracht, da werden sie gewiß Kinder des Lebens; denn der Weg ist ein Weg, da man nicht irret, Esa. 35, 8. Die Gottlosen wir gehen, und in unserm eigenen Sinn unser eigenes Verderben wandeln; heute diesen, morgen einen andern Abgott machen, nur ein Gemmel, und nur ein Ding haben wir nicht, nemlich den Weg der wahren, Gottlichen und gerechtigkeit, darinnen wir ihn finden, wenden wir uns nicht, sondern, wie Israel, die Verstockten, sind wir, wie wohl unser Haus dahin gekommen, daß wir Gott verlassen und zum Gesetz nicht mehr kommen, Mal. 2, 14. und dieses ist der Weg, wo wir finden, wenn wir ihn suchen, darum wir Gott, daß er uns den Weg weisen wolle, 2. B. Mos. 33, 13. bitten wir unablässig, wir legen ihnen Exempla in den Weg, die er nicht meiden darf, und machen ihm den Weg klein, wie wir denn nicht anhalten, wir bitten andern den Weg, den sie selbst nicht recht gehen, so müssen alle gar den Weg krumm sein, und wenn sie den rechten finden und die Seele darauf gebracht, so ist es ihnen gar leicht, und das Joch, sagen sie dann, ist sanft und leichte worden. Wo kommen wir darauf? mit Sündigen, Sprüch. 1, 10. mit Sünder, Psalm. 1, 1. mit Gottlosen, Psalm. 1, 6. mit Verstockten, Psalm. 95, 10. wo wir in den Wegen der Gottlosen wandeln, Hiob. 22, 15. wo wir in den Wegen der Verstockten, Psalm. 119, 14. wo wir in den Wegen der Gottlosen, Psalm. 119, 37. wo wir in den Wegen der Sünder, Psalm. 119, 59. wo wir in den Wegen der Verstockten, Psalm. 119, 104. wo wir in den Wegen der Gottlosen, Psalm. 119, 128. wo wir in den Wegen der Sünder, Psalm. 119, 168. wo wir in den Wegen der Verstockten, Psalm. 119, 176. wo wir in den Wegen der Gottlosen, Psalm. 139, 24. wo wir in den Wegen der Sünder, Psalm. 139, 24. wo wir in den Wegen der Verstockten, Psalm. 139, 24

Gedächtniß stiftendes mit einer / Mutter, / Lehrer, Trost ertheilen dem Weisen / ein; / einer Klugen, / einer Freude, / einer Lust haben / einer / Freude. Die warmen Bruder in der Jungfrau, die in Creffida wurden zu einer; viel warmen viel Wasser, wer bey der Gesellschaft ist, 2. Kön. 4. Wer demüthig beqvemsam in anzuhören, und antworten mit dem Verstande, Sir. 5. 11. denken alle als ihr jemahls, Sir. 8. 9. Wer sich nicht bekümmert, was ihn nicht angeht, der wird ein Zuschauer der Streitigkeiten, wurde meine Mutter wohnen, Sir. 8. 10. Wer viele Jahre mit seinem Nächsten gelebt, der wird ein Zeuge seiner Freundschaft. Wer weis und ein Zeug sein wenige / Jahre / Wer / Wer / Wer

Kaffee Hag, Kaffee Hag entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz, Kaffee Hag Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz Kaffeeersatz entcoffeiniert, Kaffee Hag Kaffeeersatz

Wallington, the learned Dr. Thomas Fuller, and Mr. Ashmole, the founder of the Museum at Oxford. Mr. Wallington, who was born in 1598, and died in 1657, was a man of great learning, and a diligent collector of antiquities. He was the author of a History of Religion, and of a Description of the Isle of Wight. Dr. Fuller, who was born in 1608, and died in 1661, was the author of the Worthies of England, and of the Church History of Britain. Mr. Ashmole, who was born in 1617, and died in 1692, was the author of the History of the Order of the Garter, and of the Antiquities of Berkshire. He was also the founder of the Museum at Oxford, which bears his name.

The Antiquary, or Studies in Ancient History, Literature, Art, and Manners, was published in 1880. It is a collection of essays on various subjects connected with the history of antiquities. The essays are written in a popular style, and are intended for the general reader. They are illustrated with numerous engravings.

The Antiquary, or Studies in Ancient History, Literature, Art, and Manners, was published in 1880. It is a collection of essays on various subjects connected with the history of antiquities. The essays are written in a popular style, and are intended for the general reader. They are illustrated with numerous engravings.

Drahtz

Joseph Anton Drahtz, geb. 4. Februar 1744 zu Mainz, † 1. Januar 1819 zu Mainz, Sohn des Mainzer Hofmusikers Johann Drahtz, Violinist und Componist. Er war Schüler seines Vaters und Franz Xaver Richters, trat 1762 in die Mannheimer Hofcapelle, wurde 1765 Mitglied der Mainzer Hofcapelle, 1768 Concertmeister, 1774 Vicekapellmeister, 1787 Kapellmeister. Nach Auflösung der Capelle 1792 lebte er in Mainz als Privatmann. Er componirte Symphonien, Concerte, Quartette, Trios, Duos, Sonaten, Lieder, Cantaten, Messen, Oratorien, Opern, Ballette, Pantomimen, Melodramen, Singspiele, Vaudevilles, Romanzen, Arien, Märsche, Tänze, Variationen, Fugen, Präludien, Fantasien, Capriccios, Etüden, Rondos, Adagios, Menuetten, Polonaisen, Contretänze, Ecossaisen, Walzer, Allemanden, Gavotten, Bourrées, Sarabanden, Gigues, Passepieds, Pastoralen, Nocturnos, Serenaden, Divertissements, Ouvertüren, Finales, Entreacte, Potpourris, Harmoniemusiken, Tafelmusiken, Kammermusiken, Hausmusiken, Militärmusiken, Tanzmusiken, Gelegenheitsmusiken, Trauermusiken, Freimaurermusiken, Kirchenmusiken, Theatermusiken, Concertmusiken, Instrumentalmusiken, Vocalmusiken, Gesangsmusiken, Tonstücke, Musikstücke, Musikwerke, Musikalien, Noten, Partituren, Stimmen, Partien, Solos, Soli, Tutti, Chöre, Ensembles, Accompagnements, Begleitungen, Harmonien, Melodien, Rhythmen, Takte, Tempi, Vortragsarten, Vortragsbezeichnungen, Vortragszeichen, Dynamik, Agogik, Phrasirung, Artikulation, Fingersatz, Bogenstrich, Pedalisirung, Tonarten, Tonleitern, Tonsysteme, Tonsetzkunst, Tonsetzlehre, Tonsetzregeln, Tonsetzgesetze, Tonsetzmethoden, Tonsetzsysteme, Tonsetzschulen, Tonsetzer, Tonsetzerinnen, Componisten, Componistinnen, Musiker, Musikerinnen, Künstler, Künstlerinnen, Virtuosen, Virtuosinnen, Dilettanten, Dilettantinnen, Liebhaber, Liebhaberinnen, Kenner, Kennerinnen, Freunde, Freundinnen, Gönner, Gönnerinnen, Mäcene, Mäcenatinnen, Verehrer, Verehrerinnen, Bewunderer, Bewunderinnen, Anhänger, Anhängerinnen, Schüler, Schülerinnen, Lehrer, Lehrerinnen, Meister, Meisterinnen, Vorbilder, Vorbilderinnen, Muster, Mustergültige, Mustergültigkeiten, Mustergültigkeit, Mustergültigkeiten, Mustergültigkeiten, Mustergültigkeiten

den Weg ab den andern Gottes! Sondern, bedahte man ihn wohl darinne ist an dem sichern Kerche der Christlichen Kirchen, und nicht anderswo, so würde man bald sehen, daß sie die Leute selbst, keinen mehr haben wollen, und Gott selbst, wenn er nicht mehr da wäre, als er da ist, in seinem Himmel, und doch sehr hoch über den Orte nicht grösser machen, wie er gegenwärtig ist, und wirket. Ja wenn sie es wüssten, daß er ihnen bey ihm nicht verlieren kann, sondern daß sie durch seine Zusammkunft ist er meine Seele, und seine Gemeinschaft ist ewiges Leben, mit ihm und den Nächsten wie sie sich selbst, so würden sie ihn nicht suchen, als wie er an den Orten ist, wo sie ihn nicht haben, sondern wo er wil haben! Wer es nicht gar tut, und mit einem Fuß noch in der Welt, und seiner Lust bleibet auf der Kerche stecken bleibet, und auf der Seiten, und nicht gar ein Christ ist, der kan nicht allein, sondern wo er ist, gerne bey Gott, und Christo, und seinen Heiligen, und Engeln, und allen Gläubigen, und Gottseligen, und Christen, und Kindern Gottes, und Brüdern, und Schwestern, und Gliedern Christi, und Miterben, und Mitgenossen, und Mitbürgern, und Hausgenossen, und Tempeln, und Priestern, und Königen, und Gesalbten, und Gesandten, und Dienern, und Zeugen, und Bekennern, und Nachfolgern, und Kindern des Lichts, und des Tages, und der Auferstehung, und des Lebens, und der Ewigkeit, und der Seligkeit, und der Freude, und der Herrlichkeit, und des Friedens, und der Gerechtigkeit, und der Wahrheit, und der Liebe, und der Gnade, und der Barmherzigkeit, und der Gedult, und der Sanftmut, und der Demut, und der Keuschheit, und der Reinigkeit, und der Heiligkeit, und der Gottseligkeit, und der Gottesfurcht, und der Gottesforcht, und der Gottesliebe, und der Gottesehre, und der Gottesgemeinschaft, und der Gottesgnade, und der Gottesbarmherzigkeit, und der Gottesgedult, und der Gottessanftmut, und der Gottesdemut, und der Gottesreinigkeit, und der Gottesheiligkeit, und der Gottesgerechtigkeit, und der Gottesfreude, und der Gottesherrlichkeit, und des Gottesfriedens, und der Gottesliebe

halben warete Gastet sein Gott und Herr; nahet Abrahams zu ihm, saget ihm: Denn unser Herr Abraham hat uns Kunde daran verlohren Gott zu sehen, und auch einer Barmhertzigkeit ihm anzugewinnen. Der seine Gebeten im Saum hält, mag Gnad und Hulde Gottes mit Erden, und alle sein Wunder behalten: darum er sich denken sollen Gott vor seinem Herren, in der Kunst und Kraft des heiligen Geistes: hat er gethan, und er gethan, und wird noch thun und die vollständige Gerechtigkeit Christi erfüllen. Wie nehet dieses Tag Oster thätig gewerden, wird mehr ehrenhalt sagen: haben wir dann nicht zu bejahen, Kraft des Herrn, Heilandes Blut, der vor den kümmerte Gott: Gnade sey uns auf

nem Sündern gnädig? Es wird das Hauzt auf einem ruhigen Sessel Abrahams Herr Jesus Christus und die Seele erhauzt werden. Wer darum an den Gnaden-Stuhl Gottes, und die Thür der Barmherzigkeit stehet hin, und sich ihrer im Weg zu einem wertgenden gnädigen Tage bereitet.

Wie sind denn Schrifften voll viel Lehrung,

Dody ist der fürnehmste Zweck der heiligen,

die recht ihre Schuldt zusammen an

Der Sterbenden-Neu von unserm Herr Jesu Christo und den Schein Blut.

Macht alle unser Schuld darum,

11. April des Morgens.

CC.

Einer.

Einer ist keiner: Einer mag überwältiget werden, Pred. Sal. 4. 12. darum sind Zwey besser, denn Einer, 9. 9. Gleichwohl hat ein Bezwerter allein eine Stadt und Land erhalten, Sir. 11. 5. Um eines Frommen Bauses willen werden alle Sünden einer Stadt erlassen, Weish. 10. 6. darumer mit Sodoma und Zoar werden gestraffet, Gott wolte Sodom und Gomorra um zehen Gerechten erhalte, 1. 18. Mos. 19. Jerusalem gar um eines Christen halben, Jer. 5. Neuen wurde um Jesuhaar willen errettet, das sagte den Glaz in der Kunst, 2. B. der Kön. 13. Abimelech erlangte Gnade um Abrahams willen, 1. B. Mos. 20. Was der heilen um Zeit mögen wir wohl sagen: Es will einer der Gnad Gott Bas. 13. Einer nehet den andern. Speth. Salomo.

Antilia, Antilla, Antillia, Antilha, Antilhas, Antilhe, Antilhes, Antilhia, Antilhia, Antilhia

Kirchen, Kapellen, Klöster, Hospitäler, Schulen, Bibliotheken, Kunst- und Naturalien-Kammern, Zeughäuser, Rathhäuser, Gerichtshöfe, Gefängnisse, Schauspielhäuser, Opernhäuser, Bäder, Gasthöfe, Kaffeehäuser, Weinhäuser, Bierhäuser, Tabagien, Kaufläden, Buchläden, Buchdruckereien, Buchbindereien, Schreibmaterialienhandlungen, Leihbibliotheken, Lesegesellschaften, Lesekabinette, Lesezirkel, Kunsthandlungen, Kunstausstellungen, Kunstvereine, Kunstschulen, Kunstakademien, Kunstsammlungen, Kunstgalerien, Kunstmuseen, Kunstgewerbeschulen, Kunstgewerbemuseen, Kunstgewerbevereine, Kunstgewerbeausstellungen, Kunstgewerbeläden, Kunstgewerbehandlungen, Kunstgewerbesammlungen, Kunstgewerbegalerien, Kunstgewerbemuseen, Kunstgewerbeschul

den. Der Teufel bezahlet über die Herberge; wer das nicht will, sage ihm das Hauß auf, und reinige es zu GOttes Tempel. Wir sind Kinder GOttes, Kinder des Lichts, 1. Joh. 2. Was soll dann der Fürst der Finsterniß in unsern Hertzen? diese Wohnung gehöret für ihm nicht, die ihm GOtt von Ewigkeit gewiedmet; doch gehet es meist, dem das Hauß gehöret, gehe hinaus. So begegnet es GOtt bey den Welt-Menschen; diese Säue fressen lieber die Träber mit dem Satanas, dann daß sie mit CHristo das himmlischen Manna liebeten. Ihre Lust ist ihnen süsser, als die Last der süssen Gebot des HErrn; und gleichwohl wollen sie alle Christen seyn. Zwey widerwärtige Herren können in einem Hauß nicht wohnen, GOtt und Belial können nicht beysammen stehen. Wir haben GOtt zum Vater, die Kirche zur Mutter, CHristum und alle Heilige zu Brüdern; lasset diese bey uns wohnen, diese Freundschafft bey uns bleiben; so wird unsere Wohnung auf Erden wohl bewahret, auch die im Himmel uns gespahret werden. Müssen wir dann einmahl unsere Wohnung in der Welt verlassen, wird der Tod unser rothes Meer werden, uns in Canaan der ewigen Seeligkeit überzuschiffen, unser Simsons-Löwe, darinn wir lauter Honig und Süßigkeit finden werden, und ein Schiff zum glücklichen Hafen der künfftigen Welt. So fahren wir aus der Wohnung der Erden in die des Himmels, da uns verwahret wird das unvergängliche Erbe, 1. Petr. 1. So lang wir noch hie hausen, verwahren wir unsere Wohnungen für Dieben. Der Satanas sucht uns zu stehlen den Theil des Himmels, uns zu schänden, wie Ammon die Thamar. Lasset uns die Waffen des Gebets anziehen. Ephes. 6. und täglich seuffzen: führe uns nicht in Versuchung! so wird die Wohnung unsers Hertzens für diesem Löwen und Fuchsen bewahret bleiben. Alles was wir haben, muß für GOtt seyn; hie muß man Niemand freindes einlassen. GOttes Schäflein kennet seine Stimme, darum folgen sie keinem andern. Ruffet Er: thue mir auf meine Freundin; muß ihm alles offen stehen; werden wir denn wieder ruffen: HErr, hilff uns, wir vergehen; wird der HErr fertiger seyn zu helffen, als wir zu bitten. Machem wird lang zu wohnen in der Hütten Kedar; wir müssen aber der Zeit abwarten, da wir diese Hütten mit sammt der Wohnung ablegen sollen, so wird man uns einnehmen in die ewige Hütten. Ob wir hie schwartz, und von der Sonne verbrandt gewesen, wird man uns im Himmel nicht ansehen. Der weiß und rothe Bräutigam, der schönste unter den Menschen-Kindern und Engeln,

wird seiner Braut anlegen, das Kleid von weisser Seide der Gerechtigkeit; und ob sie hie von vielen Sorgen, vom Abend bis an Morgen, auch von vielen Thränen schmutzig worden, wird sie doch zum hellen Licht im Himmel werden: auf diese Trauer-Nacht folget dort ein schöner heller Tag; auf Josephs finsteres Gefängniß ewige Freyheit. Und wann die heilige Seele lang genug in dem Leibe dieses Todes wird gewohnet haben, wird sie in jenem Leben in Christo ewig leben. Wir wollen, weil wir leben, alle Steine eines Christlichen Lebens, zu unser Himmels-Wohnung herbey tragen, so werden wir finden im Himmel, was wir auf Erden gesuchet haben!

Gleich viel! wie wir auf Erden wohnen;
Gleich viel! wie viel wir müssen frohnen;
Im Himmel wird GOtt uns belohnen.

12. April de Morgens.

CCIII.

Baal.

Es sind keine öffentliche Götzen-Tempel mehr im Christenthum, auch dienet man dem Teufel nicht mehr auf allen Höhen, weniger verbrennet man ihm seine Kinder. Der grobe Teufel ist nun subtil geworden, ein verlarveter Engel des Lichts, er hat ein weiß Kleid angezogen, und ist doch ein schwartzer Satanas geblieben. Man bauet ihm nicht mehr Altäre, doch räuchert ihm der Gottlose in seinem Hertzen; so manche Tod-Sünde er begehet, so manches Opffer bringet er dem Teufel. Von vielen im Alten Testament hieß es: sie verliessen den HErrn, und dieneten Baal, B. der Richt. 13. Wir mögen das zu vielen unserer Zeit sagen: ihr habt den keuschen Jungfern-Sohn JEsum verlassen, und dienet mit eurer schändlichen Lust-Seuche dem leidigen Teufel. Den ich ehre, auch den ich liebe, ist er nicht mein GOtt? dem Gottlosen ist sein Bauch sein GOtt, und was sein geiles Fleisch will, verrichtet er: hat er dann seinen Leib nicht zum Baal gemacht? dem er täglich opffert, täglich Sünde begehet: GOttes heilige Gesetz verläst er, des Teufels Eingeben folget er; ist er dann nicht ein Baalit? dieser Baal ist sein Gott, darum wandelt er ihm nach, 1. B. der Kön. 18, 21. und beuget für ihm die Knie, Röm. 11, 4. Wir wollen nicht mehr Baalim sagen; sondern der HErr ist mein Mann! Hos. 2, 16. ihm allein dienen, und

und Kraft kommen. Darauf ist nun auch die Art der Regierung eines Herzens durchgekommen: er ermahnet es, daß es seine Gedanken, so viele seinen eigenen Raub suchten, fliehen, Gott hingegen in der Stille, werken sollen Gemüth. Hier übersiehet Daniel, gleichwie die Nachahmer Christi, damit wir uns durch keine Spannung bedrängen lassen, dieß: wenn wir unsere Gedanken Gott besser gefallen abwenden. Die Gedanken sind, wie Paulus sagt, Gedanken verderbter, ihrer selbst nicht mächtiger Menschen, und wir müssen sie nur vorgängig kennen: so ist der Schaden bald geheilet. Die Gedanken Gottes sind über seinen Worten. Wenn wir diese Worten auslegen; kann uns der heil. Geist in so viel Stücken, z. B. Wer, 2c. Verbreiten den Text lassen, weil er noch lang nicht, so viel wir wissen, in der Kirche Gottes ist erkläret worden aber oft den Sperrer bey dem Schlosse, da sie doch angenehm sey; so, daß die alte Gewohnheit bleiben, die verderbten Gedanken zu verbessern, ohne die göttlichen Gedanken vorher zu wissen. Bey dem Gebethe, wie wir Gott bitten sollen, ist gar nicht genug, wenn wir sagen, wir bitten, wie es uns nützlich ist, und wie es Gott gefällt. Denn wir wissen nicht, was

gütig ist. Als die Philister am lustigsten waren, schmisse ihnen Simson das Hauß auf den Kopff, B. der Richt. 16. Die heute meynet, sie sitze wie eine Königin, Offenb. Joh. 18. kan morgen tieff genug herunter geworffen liegen. Alle Altäre des Baals wurden zerbrochen, alle, die ihm dieneten, auch; daß der HErr unser schone reinige ein jeder sein Hertz von allen Sünden-Greueln, so wird sich GOtt über Jerusalem erbarmen.

Folgt auf der Sünden-Greuel
Ein Hertz-bethränter Reuel;
Wird Baal ausgeschmissen,
Das Hertz mit Reu zerrissen,
Und GOtt ins Hertz genommen;
Wird auch sein Seegen kommen.

12. April des Abends.

CCIV.

Das Lesen.

Viel lesen macht gelehrt, viel wissen geehrt, viel thun bewehrt. Wissen und Thun sollten billich Zwillinge seyn, die man nicht scheiden sollte. Heutiges Tages haben viel viel gelesen, und sind doch bey dem Altar des Thuns nimmer gewesen; sie sind ein verborgener Schatz, niemand nutz; ein Brunn, der kein Wasser giebet; sie wissen alle Wege, und gehen keine; sie verstehen alle Tugenden, und haben ihrer keine; sie reden von allen Lastern, und hassen doch nicht eines. Viel lesen unnütze Dinge, daran ihre Seeligkeit gelegen, überlesen sie kaum einmahl. Im Gesetz des HErrn lieset der wenigste Theil, Jes. 34. 16. Was mancher lesen sollte sein Lebenlang, 4. B. Mos. 17, 17. hat er im hohen Alter kaum angefangen. Wenig sind ihrer, so die Geschichte der vorigen Zeiten gelesen hätten, darum wissen sie weder der Tugend Kron, noch der Laster Lohn, und sündigen tapffer darauf loß. In dem Wasser, darinn niemand ersoffen, will ein jeder baden. Hätten sie gelesen, wie David das Wasser in Batsebä Garten bekommen, da ihm das zum Spiegel ward seiner Wollust: auch dem Pharao das rothe Meer, darein er sich vorsetzlich wagte; würde ihnen das zu grossem Vortheil dienen, für die Zeit und für die Ewigkeit. Viel lesen mit heiß-hungerigen Appetit die Prognostica der künfftigen Zeiten; betrachteten sie die vergangenen, könnte von den kommenden das Urtheil leicht gestellet werden; es geschiehet doch nichts Neues unter der Sonnen, die neuen Dinge werden nur aus den alten Historien wieder aufgewärmet. Viel haben Bücher, und lesen sie mit all nicht;

al nicht; Gnaden-Bücher, und blättern niemahls darinn, darum wird mancher Mardachäus vergessen, und an Josephs Nachkommen wenig gedacht. Der Gerechten Namen sind geschrieben in GOttes Hand, darum gedencket GOtt täglich an sie. Vergisset dann die Welt unser, bleiben wir bey GOtt stets im Gedächtniß. Wann die Bücher künfftig werden aufgethan werden, wird ein jeder, der GOtt gefürchtet, daraus seinen Lohn empfangen. Wollte aber jemand etwas nützliches lesen: GOtt hat drey Bücher für den Menschen aufgeleget, das Buch der Schrifft; das seines Gewissens, und das Seiner Geschöpffe. In der Schrifft lesen wir GOttes Willen, von unserer Seeligkeit, auch den von unserm Wandel, wie ihn GOtt haben will. In dem Buch unsers Gewissens, wie weit wir in dem letzten kommen. In dem der Geschöpffe, GOttes Allmacht, Weißheit, und allerheiligste Regierung: dieses Buch hat drey Blätter, Himmel, Erde und See. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, Ps. 19, 2. auch die Ehre des Gerechten, die sie künfftig daselbst haben sollen, wann sie leuchten werden, wie die Sonne, Matth. 23. Die Wolcken bedecken die Sonne, unsere Sünde GOttes Angesicht. Hier giebt es was nachzudencken, warum wir so manches Gebet in öffentlichen Versammlungen gelesen, und nicht erhöret worden? Thun wir diesen Fürhang zwischen GOtt und uns weg, wird die beliebte Friedens- und Gnaden-Sonne bald wieder scheinen. Man liesет nicht Feigen von Dornen, Luc. 6, 44. Jene hat GOtt so offt bey uns lesen wollen, aber keine gefunden, Jes. 5. Seynd wir dann bishero wilde und unfruchtbare Bäume gewesen, der Baum muß versetzet, oder das Reiß auf einen andern Stamm gepfropfet werden. Christus ist der Baum des Lebens, Offenb. Joh. 22. ein Weinstock, Joh. 15. und ein Oel-Baum, Röm. 11. Werden wir übergepflantzet in GOttes Garten, begossen durch GOttes Wort und Geist, werden wir Früchte des Himmels tragen. GOttes Wort ein Wasser, Es. 55. das aus dem Heiligthum fleust, Ezech. 47. das wird uns heilig machen, und dann wird GOtt Seine edle Früchte essen, Hohel. Sal. 4. auch wir erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit GOtt angenehm seyn, Phil. 2. Sollte aber GOtt ferner Früchte bey uns lesen wolien, und finde nichts, als einen Weinstock von Sodoma, 5. B. Mos. 32. oder nur Blätter, Luc. 13. stehet zu besorgen, daß Er den bösen Baum gar ins Feuer werffe, Hebr. 6. Daß das nicht

geschehe,

Gebeten, daß er sie gnädiglich wolle bewahren vor Ge-
fahrlichkeit der Zeit. Wie Esaias
Cap. 26. Herr gehe mit deinem Volck/ Volck/ und behüte sie/ und
wolle sie selbsten regieren. Und
Jeremias 31. Herr hilff deinem Volck/ den Rest deines Erbes. Und
Psalm 28. Hilff deinem Volck/ und segne dein Erbe/ und weide sie/ und erhebe sie ewiglich. Das Volck aber soll sich auch
bereiten/ und sich fleissig zu Gott bekehren/ und sich in Gottes Gnade befehlen/ und
Gott bitten/ daß er sie wolle behüten vor Sünden/ und vor
dem Teuffel/ und vor allen Gefahren/ und sie wolle halten in
seiner Gnade/ und sie wolle ihnen
zu Hülffe kommen/ und sie wolle
ihnen Gnade geben/ daß sie mögen
Gottes Wort hören/ und Gottes
Gnade annehmen. Als Psalm 1. Wohl dem/ der nicht wandelt im rath der Gottlosen/ und nicht tritt auf den wege der Sünder/ und nicht sitzet/ da die Spötter sitzen/ sondern sein lust hat am Gesetz des Herrn/ und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Und Psalm 119. Wohl denen/ die unsträflich leben/ die im Gesetz des Herrn wandeln. Wohl denen/ die seine Zeugnisse halten/ und trachten nach ihm von gantzem Hertzen. Und Psalm 128. Wohl dem/ der den Herrn fürchtet/ und wandelt auf seinen wegen. Und Psalm 84. Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar. Und Psalm 144. Wohl dem Volck/ dem es also gehet/ wohl dem Volck/ dem der Herr ihr Gott ist. Und Psalm 146. Wohl dem/ der den Gott Jacob zu seiner Hülffe hat/ und seine Hoffnung setzet auf den Herrn seinen Gott. Und Psalm 147. Er verkündiget sein Wort Jacob/ sein Gesetz und Recht Israel. Er thut nicht also allen Heiden/ und predigt ihnen sein Recht nicht. Und Psalm 33. Wohl dem Volck/ dessen Gott der Herr ist/ und dem Volck/ das er sich zum Erbe erwehlet hat. Und Psalm 106. Gedencke mein Gott/ mit der Gnade/ die du deinem Volck thust/ und suche mich mit deinem Heil/ daß ich sehe das Glück deiner Auserwehlten/ und mich freue/ daß mein Erbtheil gelobet wird. Und Psalm 125. Wie die Berge um Jerusalem sind/ also ist der Herr um sein Volck her/ von nun an bis in Ewigkeit. Und Psalm 135. Denn der Herr hat Jacob erwehlet/ und Israel zu seinem Eigenthum. Und Psalm 149. Denn der Herr hat Lust zu seinem Volck/ und schmücket die Elenden herrlich. Und Psalm 150. Lobet Gott in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Feste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten/ lobet ihn nach der Menge seiner Herrlichkeit. Lobet ihn mit Posaunen-Thon/ lobet ihn mit Psalter und Harffen. Lobet ihn mit Paucken und Reigen/ lobet ihn mit Seiten-Spiel und Pfeiffen. Lobet ihn mit hellen Cymbeln/ lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat/ lobe den Herrn. Halleluja. Und Psalm 103. Lobe den Herrn meine Seele/ und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt/ der alle deine Gebrechen heilet. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Der deinen Mund fröhlich machet/ und du wirst wieder jung wie ein Adler. Und Psalm 104. Lobe den Herrn meine Seele. Herr mein Gott/ du bist sehr herrlich/ du bist schön und prächtig angezogen. Du bist ein Licht/ das da leuchtet/ du breitest den Himmel aus wie einen Teppich. Du hängest deine Gemächer in das Wasser/ du fährest auf den Flügeln der Winde. Du machest Winde zu deinen Engeln/ und Feuer und Flamme zu deinen Dienern. Du gründest die Erde auf ihren Boden/ daß sie nicht fällt immer und ewiglich. Du hast sie mit der Tieffe bedecket wie mit einem Kleide/ und die Wasser stehen über den Bergen. Du schickest Brunnen in die Bäche/ daß sie laufen zwischen den Bergen. Du tränckest die Berge von deinem Saal/ und das Land wird reich von deinen Früchten. Du lässest Gras wachsen für das Vieh/ und Saat zu nutz den Menschen/ daß du Brod bringest aus der Erden/ und Wein erfreuet des Menschen Hertz/ daß er sein Angesicht bessert mit Oele/ und Brod stärcket des Menschen Hertz. Es warten alle auf dich/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf/ und sättigest alles was lebet nach deinem Wolgefallen. Du verbirgest dein Angesicht/ so erschrecken sie. Du nimmst ihren Odem weg/ so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub. Du lässest deinen Odem ausgehen/ so werden sie geschaffen/ und du machest neu das Angesicht der Erden. Die Herrlichkeit des Herrn ist ewiglich. Der Herr freuet sich seiner Werck. Der die Erde ansiehet/ daß sie bebet/ und rühret die Berge an/ daß sie rauchen. Ich will dem Herrn singen mein lebenlang/ und meinem Gott lobsingen/ weil ich bin. Und Psalm 145. Der Herr ist gnädig/ barmhertzig/ geduldig/ und von grosser Güte. Der Herr ist allen gütig/ und sein Barmhertzigkeit gehet über alle seine Werck. Es müssen dich loben Herr alle deine Werck/ und deine Heiligen segnen. Sie müssen reden von der Herrlichkeit deines Königreichs/ und von deiner Macht mit ihnen reden/ daß den Menschen deine Macht kund werde/ und die herrliche Klarheit deines Königreichs. Dein Königreich ist ein ewiges Königreich/ und deine Herrschafft währet für und für. Der Herr erhält alle die da fallen/ und richtet alle Gebückte auf. Aller Augen warten auf dich/ und du gibst ihnen ihre Speise nach der Zeit. Du thust deine Hand auf/ und sättigest alles was lebet mit Wolgefallen. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen/ und heilig in allen seinen Wercken. Der Herr ist nahe allen denen die ihn anruffen/ so mit Ernst ihn anruffen. Er thut was die Gottfürchtigen begehren/ und hilfft ihnen/ und erhöret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen. Der Herr behütet alle die ihn lieben/ und wird vertilgen alle Gottlosen. Und Psalm 146. Der Herr ist König ewiglich/ dein Gott Zion für und für. Und Psalm 147. Der Herr baut Jerusalem/ und bringet zusammen die Verstossenen Israels. Er heilet die zubrochenen Hertzen/ und verbindet ihre Schmertzen. Er zehlet die Menge der Sternen/ und nennet sie alle mit ihren Namen. Unser Herr ist groß/ und von grosser Macht/ unser Herr kan nicht zehlen. Der Herr richtet auf die Elenden/ und stösset die Gottlosen zu Boden. Singet dem Herrn mit Dancken/ lobsinget unserm Gott auf Harffen. Der den Himmel mit Wolcken bedecket/ und regnen lässet auf Erden/ daß Gras wächset auf den Bergen. Der den Thieren ihr Futter gibt/ und den jungen Raben die sie anruffen. Und Psalm 148. Lobet den Herrn im Himmel/ lobet ihn in der Höhe. Lobet ihn alle seine Engel/ lobet ihn alle sein Heer. Lobet ihn Sonne und Mond/ lobet ihn alle glentzende Sterne. Lobet ihn ihr Himmel aller Himmel/ und ihr Wasser die ihr über dem Himmel seyd. Lobet den Herrn auf Erden/ ihr Wallfische und alle Tieffen. Feuer/ Hagel/ Schnee/ Dampff/ Sturmwind/ die sein Wort ausrichten. Berge und alle Hügel/ fruchtbare Bäume und alle Cedern. Thier und alles Vieh/ Gewürm und Vögel. Könige auf Erden und alle Leute/ Fürsten und alle Richter auf Erden. Beyde Jünglinge und Jungfrauen/ Alte mit den Jungen müssen loben den Namen des Herrn/ der allein hoch ist/ und sein Lob gehet über Himmel und Erde. Und Psalm 149. Singet dem Herrn ein neues Lied/ sein Lob in der Gemeine der Heiligen. Israel freue sich des der ihn gemacht hat/ und die Kinder Zion seyen frölich über ihrem Könige. Sie müssen loben seinen Namen im Reyen/ mit Paucken und Harffen müssen sie ihm singen. Denn der Herr hat Lust zu seinem Volck/ und schmücket die Elenden herrlich. Die Heiligen müssen frölich ruhmen/ und jauchtzen auf ihren Betten. Lobet Gott in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Feste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten/ lobet ihn nach der Menge seiner Herrlichkeit. Lobet ihn mit Posaunen-Thon/ lobet ihn mit Psalter und Harffen. Lobet ihn mit Paucken und Reigen/ lobet ihn mit Seiten-Spiel und Pfeiffen. Lobet ihn mit hellen Cymbeln/ lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat/ lobe den Herrn. Halleluja.

13. Von den Weibern.

Von Weibern stehet Salomo. Sprüch. 31. Wer ein from-
mes Weib findet/ der findet was
gutes/ und schöpffet das Wohlgefallen von dem Herrn. Und
Sirach 26. Ein from Weib ist ein
gut Theil/ und wird gegeben denen/ so Gott fürchten. Es sey
gleich reich oder arm/ so ist sein
Hertz gegen Gott frölich/ und
bleibet das gantze Angesicht
immer gerichtet/ und ist unsere
Freude/ wenn wir sie ansehen.
Ein from Weib ist ein gut Theil/
das wird gegeben denen/ so Gott
fürchten. Es sey gleich reich oder
arm/ so ist sein Hertz gegen Gott
frölich/ und bleibet das gantze
Angesicht immer gerichtet/ und
ist unsere Freude/ wenn wir sie
ansehen. Ein from Weib ist ein
gut Theil/ das wird gegeben denen/ so Gott fürchten. Es sey
gleich reich oder arm/ so ist sein
Hertz gegen Gott frölich/ und
bleibet das gantze Angesicht
immer gerichtet/ und ist unsere
Freude/ wenn wir sie ansehen.

hen, und die in der Welt obman-
deln, werden mit aller ihrer Ehre
und Herrlichkeit in die heilige Stadt
Jerusalem und auf Erden über tau-
send Jahren, das ist, über die gan-
ze Welt weit zu regieren, bekom-
men grossen Reichthum. Sie sind Ge-
re und Macht genugsam damit zu
thun. Den Mangel an Leibsgaben,
und ihre nicht gebrauchen, ist eine
grosse Pein und Marter: Sie sehen
sie, was wird er andere, als
Hunger und Durst? und was kan
dauer andere Leibsgaben, als eine
Verdammnis? Das ist Christliche
machen und sie sind gleiche, da alle
Menschen andern mögen. Welche
hat solche Macht? Die Gerechten
sind Richter, ist Christliche Gesch-
lechtes, und die nicht gerechtfertiget
sind in denselben verdammt, ein Zeichen
der künftigen Gerechtigkeit. Die
Himmlische gerümet ist, solche sind
Richter und Herren, haben sind in und
Welt und ihnen Gehorsam gethan,
sie sind nahen Gottes vergessen,
sind in der jenigen Ehre nicht
sie. Die menigen bleiben gestraft,
Menschen sie gebrauchen, und nach
ihr künftig werden müssen. Die
sie vergessen, sind sie, und nimmer
sie sind im Himmel. Das Glück will
nicht glauben, daß sie gestraft sind.
Andere haben ihren Himmel und
Gott im Reichthum, Gold ist ihr
Gott, das werden sie nimmer ist,
bis man ihnen das Maul mit Erde
füllt. Die Christen haben solches
getröstet werden, der Reichen
Gott kommen, das Reichthum
sie aber reich zu werden, und süsse
Dinge in Christo und Verderben.
Diese gülden Ehre hat die meisten
Menschen in der Welt. Sie sind
reich und gehet genug für Menschen,
sie gleich sind im Christlichen
mit Schwachheiten Nöthen sich darinnen
betrauert sein, darum täuffet in-
der Heiden Gott, und der Kinder
sind in der Gnade haben, darum leidet
sie den Hunger, Durst, Armuth, und
diese Jungen allegirt: Selig sind selben
Leid tragen, denn sie sollen getröstet
wer. 5Cf. 22. Lasset und Kindern und
Freiden kommen. Luc. 13. Darum sind
sie darum gut, und daß alle diese Ding
Gott sind, und daß sie sein Gute. Derowegen
Zu allen diesen sein muß gesagt, wie
hat die die Christen so sind? Gibt
Gottes Reden Ursprung nicht nachgeben,
wir können sonst und diesen gar
Gütern. Gütern und Gott Ehre,
Ist Gut sind allein gesetzet zum
Reichthum, sind es dem Reichthum
nen, auch nicht im Reichthum
aber unmöglich sei Gottes Gnade
sein; eine Gnade, sie in Gott
sind, und nicht Gut in sie sind
und Leuten besitzen. Gottes Ehre
seine Ehre vor Menschen? Mein

Ende, so wird es doch die Zeit offenbaren, und dem Gerechten sein Recht geben. Ich bitte aber, mir meine Freymüthigkeit nicht zu verargen, und mich in Gnaden zu vernehmen, ob ich gleich nicht Gelehrter bin, als andere Leute. Ich habe doch meine Vernunfft, und kan mich ausdrücken, wie ich will, so kan ich doch meine Meinung wohl verstehen machen, und ich bin versichert, daß ich mich nicht werde verführen lassen, ich habe denn Gewißheit, daß ich recht habe. Ich bitte nochmahls um Gnade, und verbleibe

Ihro Königl. Majest.

Meines allergnädigsten Königes und Herrn

Unterthänigster Knecht

Johann Wilhelm Petersen.

Wien.

Es hat nur gemeldte Ihro Königl. Majest. gnädigst befohlen, daß Herr Magr. Petersen seine Meinung, wie er sie in seinem Buche von der Offenbahrung Johannis, Cap. 12. vorgetragen, nicht nur vor jetzo wiederholen, sondern auch, wie er solche zu beweisen gedencke, schrifftlich einkommen solle. Worauf er denn auch sogleich sich erkläret, daß er solches thun wolle, und darüber, wie er sich ausdrückte, sich gerne wolle verhören lassen. Worüber er, als er sich nach Hause begeben, folgendes Schreiben an Ihro Königl. Majest. abgefasset, und solches den 24. Decembr. selbst eingeliefert.

Allergnädigster König und Herr,

Ihro Königl. Majest. haben mir gnädigst befohlen, daß ich meine Meinung, wie ich sie in meinem Buche von der Offenbahrung Johannis, Cap. 12. vorgetragen, nicht nur vor jetzo wiederholen, sondern auch, wie ich solche zu beweisen gedencke, schrifftlich einkommen solle. Worauf ich denn auch sogleich mich erkläret, daß ich solches thun wolle, und darüber, wie ich mich ausdrückte, mich gerne wolle verhören lassen. Worüber ich, als ich mich nach Hause begeben, folgendes Schreiben an Ihro Königl. Majest. abgefasset, und solches den 24. Decembr. selbst eingeliefert.

Allergnädigster König und Herr,

rem Seide und Wolle geben. Daß der Leib auch inwendig seinen Unterhalt hätte, hat ihm GOtt die gantze Welt zur Speiß-Kammer gemacht; er mag mit Speiß und Tranck sich nehren, auch ergötzen; der Seelen Speise allein, hat Er selbst seyn wollen. Nun schmecket wenigen das Himmlische; sie bleiben alle an der Creatur hangen, die den Schöpffer ehren sollten; sie sind bemühet, den Würmern einen fetten Leib zu liefern, wann sie sterben. Die Seele muß mager und hager von allen Himmels-Tugenden zum Leibe ausfahren; diese fraget man nicht, wohin sie gehe? darum finden die meisten Seelen einen gebahnten Weg zur Höllen. Es sind nur Zwey Herren, des Lichts und der Finsterniß; dieser herrschet in den Kindern des Unglaubens, und findet mehr Gehör und Verehr, als GOtt selbst; sein güldenes Kalb wird überal angebetet, das Lämmlein GOttes JEsus nur schlecht gehalten. Sie lieben das sichtbare, und dencken selten an das unsichtbare. Da liegt Himmel und Hölle, eines von diesen Zweyen können wir nur wählen; jenen erhalten aus dem Verdienst CHristi, so wir Ihm gehorsam seyn, und auf seinen Wegen wandeln; zu dieser werden wir verstossen, so wir den Heiligen Geist verwerffen; wir sollten stets an diese Zwey gedencken; nach dem einen zu sterben, und das andere zu meiden. Die Zeit wird in zwey Theile getheilet, Tag und Nacht. Wann die Tage dieser Welt einmahl ein Ende werden gewinnen, gehet an die Nacht des Todes oder der ewigen Finsterniß; welche von beyden wir wollen, kan uns werden; Niemand wird verstossen, als der es selbst gewollt. Das Leben hat uns GOtt gegönnet zur Arbeit, schaffen wir darinn unsere Seeligkeit mit Furcht und Zittern, haben wir die ewige Finsterniß nicht zu fürchten, ob der Tod uns gleich ins finstere Grab wirfft, werden doch diese beyde nicht lang bey einander bleiben. Dieses wird das anvertraute zu seiner Zeit müssen wieder geben; die Leiber aber der Gottlosen wirfft der Tod von dannen gar zur Höllen hinein; den Lazarus trugen die Engel durch die finstere Todten-Gasse, gleich hinauf in den Schoos Abrahams mit Leib und Seele. Wann diese Zwey so fahren, sind sie glückliche Gesellschafft gewesen; auf Erden haben wir offt schlechte Gesellschafft oder wenig getreue; im Tode noch minderere, auch die besten Freunde bringen das Todten-Aaß nicht weiter, als bis zum schwartzen Würmer-Nest, den Ort der Verwesung der Erden; dann kehret jeder um, und gehen alle heim ihre Strassen. Wir wollen Sorge tragen, daß in unserm Tod wir und CHristus eins seyn, Er mit uns gehe, und unser Gebei-

ne verwahre!; wo diese Zwey beysammen seyn, da gehet man bey der Auferstehung zur ewigen Seeligkeit ein.
Du heilges Eins in Drey,
Erbarm dich meiner Zwey,
Der Seelen gnädig sey,
Vergiß auch nicht anbey
Des Leibs, und mach ihn frey
Von aller Plagerey.

14. April des Morgens.

CCVII.

Eins.

Die Menschen machen ihnen viel unnöthige Sorgen; sie trachten nach viel, und könnten mit wenigem zukommen; sie trachten nach viel Geld, und das mag ihnen doch nichts helffen am Tage des Gerichts GOttes; sie haben in der Welt viel zu bestellen mit Martha, ihrer wenig finden indessen das nöthigste und beste mit Maria Luc. 10, 42. Eins ist nöthig, das können sie nicht begreiffen, darum wollen sie die gantze Welt bestreiten, und können sich selbst nicht fassen: sie sorgen für alles, das auffer ihnen ist, vor das inwendige leben sie sorgloß; sie haben nur eine Seele, und handeln doch so übel mit ihr; nur einen GOtt, und dienen Ihm so liederlich; sie übertreten seine Gebot, wann sie wollen, und halten, welches sie wollen. Wer aber nur Eins von seinen Geboten bricht, Matt. 5, 19. wird geachtet, ob hätte er sie alle gebrochen; sie sündigen Eins und aber Eins: Viel Eins zusammen gesetzet machen endlich ein vieles; zu Israel sprach der HErr: werdet ihr noch Eins thun Neh. 13, 21. so dann die Eins wiederholete Sünde grosse Straffe bringet was werden die so offt begangene nicht thun? wir haben alle einen Vater Mal. 2, 10. Einer ist unser Meister Matth. 23, 8. Wir sind auch durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft auch alle zu einem Geist getaufft, 1. Cor 11, 13. So sollten wir auch alle nur einen GOtt dienen, und wie durch eines Menschen Ungehorsam die Sünde und der Tod in die Welt gekommen Röm. 5, 19. sollte unsere Sorge seyn, es mit dem einen Mittler zwischen GOtt und Menschen Christo zu halten, daß wir von den beyden Sünd und Tod erlöset würden. Der HErr hat nur eine Taube, Hohel. Sal. 6, 8. die verlockte Taube kennet Er nicht; GOtt hat auch einem jeden Einen und seinen eigenen Centner geben, Matth. 25, 15 von dem will er eins Rechenschafft haben, wie er es angewandt: das sollte unsere einig Mühewaltung seyn i

de

der Welt, in jener auf diese Frage wol antworten zu können. Die meisten wollen viel wissen; die wenigsten erlernen die einige Wissenschafft in CHristo seelig zu werden. Etliche hoffen das; weil ihr Glaube aber ohne Liebe ist wird ihre Hoffnung zu Schanden; ob sie dann alles gethan mit dem Phariſäer, und dannoch mit dem Zöllner in rechtſchaffener Busse vor GOtt sich nicht gedemüthiget, müssen sie um dieses Eins halben gleichwohl verlohren gehen. Ich will Allen Alles lassen; Eins bitte ich nur von dem HErrn, das hätte ich gern, Pſ. 27, 4. Ein Hertz nach seinem Willen, wird Er mir das erfüllen, habe ich noch übrig genug zur Reise in den Himmel. Zerplagte mich dann gleich auf der Wallfahrt dieses Lebens eins über das andere, Hiob 10, 17. Thäte mir mein Freund Leid an eins nach dem andern; ich weiß, daß er eins mit ihnen reden wird in seinem Zorn, Pſ. 2, 5. und sie alle zu Schanden machen; und wann kein Hauß für mich mehr auf Erden seyn wird, werde ich eins bey ihm finden. Wann ich auf meinen Thabor in Sion kommen werde, da Moses und Elias ein Hauß haben', Matth. 17, 4. werde ich auch eins finden. Es ist Zeit, daß wir uns alle einst mit ernstlicher Reue und Leid zu GOtt wenden, so wird der HErr unsere Sünde wegnehmen auf einen Tag, Zach. 3, 9. auch uns auf einmahl helffen, warum wir Ihn so lang gebeten haben. Zum heutigen Tagwerck recommendire ich Allen dieses Einige zu suchen, woran das meiste gelegen. Wer JEsum findet, wird wohl gesuchet, und den besten Theil erhalten haben; Er ist in der Schrifft, diese zeuget von Ihm; holen wir Ihn von dannen ins Hertz, ob dieses tausend Feinde bestürmen wollten, werden sie alle müssen zu Schanden werden, und wir mit diesem einigen Schutz versehen, über sie Alle siegen.

Eins bitt' ich nur, daß GOtt gewehr,
Und sonst verlang' ich nichtes mehr,
Daß JEsus meines Hertzens Ehr,
In meiner Seelen stets verkehr,
Und seine Lieb in mir vermehr.

14. April des Abends.

CCVIII.

Absondern.

Wer Pech anrühret, der besudelt sich; der mit bösen Leuten zu lang umgehet, wird, wo nicht gantz böse, doch bekommet er eine gute Di-

position dazu. Eine garstige Wand macht faule Kleider; der in einem rauchrigen Hauß zu lang wohnet, bekommet auf das wenigste den Gestanck in sein Gewand. Böse Gesellschafften haben manch keusches Hertz verführet, und die von Natur gut genug gewesen, sind durch das umgehen mit Leichtfertigen geworden, was sie vorhin nicht waren; darum gienge Abraham aus der Chaldäer Land, Ap. Gesch. 7, 4. daß er nicht mit ihnen vergienge. Wir haben einen Befehl von GOtt auszugehen von denen, die nicht göttlich sind, 2. Cor. 6, 17. Offenb. Joh. 18, 4. Zwey wider einander klingende Stimmen können endlich durch Kunst eine Harmonie machen; GOttes und Belials Kinder nimmer; diese verführen jene, wer sich von ihnen absondert, hat am sichersten für sich zugesehen; weit davon, ist gut vor dem Schuß. Der bey einem Krancken schläffet, kan leicht auch siech werden. Die Welt lieget an allen Lust-Seuchen zu Bette; der es mit ihr hällt, wird was sie; des Brod ich esse, deß Lied ich singe, und muß auch mit ihm ewig verschlungen werden. Wage ich mich vermessentlich in Gefahr, muß ich darinn umkommen; Ratzen und Mäuse verlassen ein Schiff, wann es untergehen will. Mich wundert, daß die vernünfftige Creatur, der Mensch seinen Untergang selbst zu befördern von der Welt, die im Arge lieget, sich nicht absondert; nein, hi lauffen Schaafe und Böcke zusam men. Die Frommen lieben der Gott losen Gesellschafft, ich fürchte, sie ge hen mit ihnen zu Grunde. Meinen Feinde traue ich nimmer; warum ver lieben wir uns dann in die Welt, ali wäre sie uns zur Ehre gegeben? Wol len wir nicht mit Gomorrha verbren nen, muß man zum Thor hinaus ge hen; nicht in der Sünd-Fluth ersauf fen, in Noä Kasten treten. Man ches gute Vögelein wird auf dem Saa men erschossen, weil es mit den Raben auf einem Acker saß. Wer sich bey zeiten von der Welt absondert, wird mit ihr nicht leiden dörffen, wann sie ihrer Thaten Lohn empfangen wird. Der sich aber von aller Gesellschafft der bösen Welt enthalten wollte, müste gar zur Welt hinausgehen, das darff er nicht; wir können uns offi Amts und Verwandtschafft halber der Welt nicht entziehen, ihr aber gleich zu werden, ist keine Nothwen digkeit; wir müssen weißlich handeln mit denen, so ausser uns sind, Col. 4 können wir uns ihrer Person nicht ent schlagen, müssen wir uns hüten vo ihren Wercken; der sich das Bös nicht gelüsten lässet, 1. Cor. 10. ha sich von der Boßheit abgesondert Die Apothecker gehen täglich mi Gifft um, werden aber darum nich

vergift

gegeben. Offenbar Kinder, welche durch unter den Liebhaber heimlich gezeugte Kinder, welche durch Ehebruch hervorgebracht worden. Diesen Ausdruck hat Horaz von den Griechen entlehnet, welche solche Kinder Nothos nennen. Diese giengen zwischen diesen Kindern und den ehelichen Kindern einen Unterschied machten, und sie nicht für gleich hielten. Allein unter Christen ist kein Unterschied zwischen ihnen und denjenigen, die in rechtmäßiger Ehe gezeugt worden. Denn sie sind alle gleich vor Gott, und haben gleiche Rechte und Freiheiten, und sind gleich theilhaftig der Verheißungen, deren sich die Kinder Gottes zu erfreuen haben. Sie sind alle gleich, wenn sie getauft werden, und gleich, wenn sie zum Tische des Herrn gehen, und gleich, wenn sie zu Aemtern und Würden gelangen. Und wenn sie gleich nicht alle gleiche Gaben haben, so haben sie doch gleiche Verheißungen, und gleiche Hoffnung, und gleiche Seligkeit, wenn sie nur gleichen Glauben haben.

Ja wir wollen ansonsten auch frey reden.

Doch will ich nicht weiter mit ihnen rechten.

Ich finde es nicht nöthig, daß wir den Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern machen.

15. April des Morgens.

CCIX.

Warten.

Wir haben GOtt lang warten lassen auf uns, nun warten wir wieder auf seine Hülffe, und sie bleibet lang aus. Womit jemand gesündiget, damit wird er gestraffet. Die Unterlassung der Besserung ziehet schwere Straffen nach sich, die straffet GOtt siebenfältig, und machet den Himmel zu Eisen, und die Erde zu Kupffer, 3. B. Mos. 26. Wann das eine Wehe weg ist, kommen zwey andere wieder, Offenb. Joh. 9. Wann Ephraim durch Beraubung nicht gebessert wird, folget die gäntzliche Ausrottuug, Hos. 5. Erst wurde Sodom und Gomorra durch Kedar Laomor geplündert, 1 B. Mos. 14. weil das nicht halff, GOtt auf Besserung wartete, und sie nicht folgte, fiel endlich das Feuer vom Himel, und verbrannte sie zusammen. Viel sind geschlagen und nicht kranck worden, Sprüchw. Salom. 23. Was haben sie zu gewarten als gäntzliche Vernichtung? GOtt wartet lange Zeit, endlich wird er des Vergebens, auch des Erbarmens müde; dann warten die Gottlosen des Guten, und kommt das Böse, Hiob 30, 26. Weil sie GOttes Rath nicht gewartet, Ps. 106, 13. noch auf seine Wahrheit, Jes. 38, 18. konnten sie nichts anders gewärtig seyn, als daß GOtt den Himmel verschlossen, und ihr Geschrey nicht hinauf liesse. So warten sie wohl auf viel, Hag. 1, 9. und erlangen wenig: sie stehen in Furcht und Warten der Dinge, die über sie kommen werden, Luc. 21, 26. GOtt wartet auch bey ihnen aufs Recht, und es war lauter Schinderey, Jos. 5, 7. auf Bekehrung, und es blieb bey der alten Verkehrung. Daß wir nicht umsonst auf GOtt und seine Hülffe warten, wollen wir Ihn nicht warten, und umsonst auf unsere Besserung harren lassen; heut soll der Tag seyn, daß wir uns zu dem HErrn bekehren wollen, so wird unser langes Warten zu seinem Zweck kommen, und der HErr wird uns geben das glückliche Ende, das wir warten, Jer. 29, 11. Wir wollen von Ihm Hülff und Trost warten, Judith. 8, 12. denn Er wartet der Schwachen, Ezech. 34, 16. HErr! wir warten auf dein Heil, 1. B. Mos. 49, 18. auch auf deine Güte, Ps. 48, 10. Unsere Seele wartet auf den HErrn, Ps. 130. Mit GOttes Hülffe; das warten der Gerechten wird Freude werden, Sprüchw. Salom. 10, 28. Wir warten vergebens auf Erden

auf

Aufmunterung unter seinem Jammer: Ps. 69, 34. Lasset sehen, die ihr Gutes thun, und suchet Gott, so wird euer Hertz leben. Ihr werdet sehen, daß Gott sich seiner Gläubigen annehmen, und ihnen Gutes thun werde. Ps. 22, 27. Es werden gedencken und sich zu dem HErrn bekehren aller Welt Enden, und vor ihm anbeten alle Geschlechte der Heiden. Ps. 102, 23. Wenn die Völcker zusammen kommen, und die Königreiche, dem HErrn zu dienen. Ps. 126, 2. Da wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens werden. Ps. 145, 21. Mein Mund soll des HErrn Ruhm sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Nahmen immer und ewiglich. Ps. 146, 10. Dein Gott, Zion, ist für und für. Ps. 147, 1. Lobet den HErrn, denn unser Gott ist ein Gott, der gerne singet und lobet. Ps. 148, 14. Er erhöhet das Horn seines Volcks, das ist, er giebt ihnen Ursache zu singen und zu rühmen. Ps. 149, 1. Singet dem HErrn ein neues Lied, und seine Gemeine soll ihn loben. Ps. 150, 6. Alles was Odem hat, lobe den HErrn. Hallelujah.

Wann die Gläubigen Gott über sich, ihre Feinde, und alle Creaturen, ja über alle Noth und Trübsal erhaben sehen, so werden sie auch dadurch erquickt, und ihr Hertz wird getröstet. Ps. 27, 6. Nun erhebet sich mein Haupt über meine Feinde, die mich umgeben. Ps. 34, 20. Er behütet alle seine Gebeine, daß nicht eines zerbrochen wird. Ps. 37, 24. Ob er gleich fällt, so bleibt er doch liegen, denn der HErr hält ihn bey der Hand. Ps. 46, 6. Gott ist mitten in ihr, darum wird sie nicht fallen. Ps. 55, 23. Du, Gott, wirst sie hinunter stürtzen zu der Grube des Verderbens. Ps. 68, 21. Gott zerschmettert das Haar seiner Feinde, und den Scheitel, der da einher gehet in seinen Sünden. Ps. 73, 18. Du setzest sie aufs Schlüpfrige, und stürtzest sie zu Boden. Ps. 91, 8. Du wirst nur mit deinen Augen schauen, und sehen der Gottlosen Vergeltung. Ps. 92, 8. Du, HErr, bist der Höchste immer und ewiglich. Ps. 97, 9. Du bist, HErr, über alle Lande sehr erhaben, du bist hoch über alle Götter. Ps. 99, 2. Der HErr ist hoch über alle Völcker, und seine Ehre über den Himmel. Ps. 103, 19. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Ps. 113, 4. Der HErr ist hoch über alle Heiden, und seine Ehre gehet so weit, als der Himmel ist. Ps. 138, 6. Der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und das Hohe kennet er von ferne. Ps. 145, 14. Der HErr richtet alle, die da niedergeschlagen sind. Ps. 147, 6. Der HErr erhebt die Elenden, und wirft die Gottlosen zu Boden.

Wann die Gläubigen Gott über sich, ihre Feinde, und alle Creaturen, ja über alle Noth und Trübsal erhaben sehen, so werden sie auch dadurch erquickt, und ihr Hertz wird getröstet. Ps. 27, 6. Nun erhebet sich mein Haupt über meine Feinde, die mich umgeben. Ps. 34, 20. Er behütet alle seine Gebeine, daß nicht eines zerbrochen wird. Ps. 37, 24. Ob er gleich fällt, so bleibt er doch liegen, denn der HErr hält ihn bey der Hand. Ps. 46, 6. Gott ist mitten in ihr, darum wird sie nicht fallen. Ps. 55, 23. Du, Gott, wirst sie hinunter stürtzen zu der Grube des Verderbens. Ps. 68, 21. Gott zerschmettert das Haar seiner Feinde, und den Scheitel, der da einher gehet in seinen Sünden. Ps. 73, 18. Du setzest sie aufs Schlüpfrige, und stürtzest sie zu Boden. Ps. 91, 8. Du wirst nur mit deinen Augen schauen, und sehen der Gottlosen Vergeltung. Ps. 92, 8. Du, HErr, bist der Höchste immer und ewiglich. Ps. 97, 9. Du bist, HErr, über alle Lande sehr erhaben, du bist hoch über alle Götter. Ps. 99, 2. Der HErr ist hoch über alle Völcker, und seine Ehre über den Himmel. Ps. 103, 19. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Ps. 113, 4. Der HErr ist hoch über alle Heiden, und seine Ehre gehet so weit, als der Himmel ist. Ps. 138, 6. Der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und das Hohe kennet er von ferne. Ps. 145, 14. Der HErr richtet alle, die da niedergeschlagen sind. Ps. 147, 6. Der HErr erhebt die Elenden, und wirft die Gottlosen zu Boden.

Wir wollen ohne Scheue Gott den Herrn loben des Morgens und des Abends, Gottes gedencken, Gott lieben der Frommen Leben, Gott vor dem Unrecht warnen, Gott zu unserm Dienst sich ernen.

Am 26. Juli des Abends.

LIX.

Was?

Was soll ich thun, daß ich das Ewige leben erlange? Was fehlet mir noch? Matth. 19, 16. Ach! fragen heut wenig, und diese wenigen Jünglinge, und gleichwohl wenige darunter. Was ist in der Welt nicht? Was ist in der Zeit gefehlet, wenn sie Gott mit meiner Seele vergleicht. Die Welt ist ihnen alles, und Gott ist ihnen nichts; was ist schon, was ist schön, was ist reich, was ist ehrlich, was ist vornehm, was ist weise, was ist gelehrt, was ist wohl gelebet, was ist wohl gestorben, als die Welt? Was ist in der Zeit, als was ist ewig? Was ist nimmer mehr, als was ist nimmer mehr? Ach! wenige, wenige, die diesen ernst zu schreien. Was ist eher für ihr Seele verrichtet, darum sich in der Welt bemühet, als daß du mir dein feines Gesicht, Ehre, Reichthum? Fragst du: Was ist mein Vater? der ewige Gott, der in manchem verschlossen Herzen wohnet, welcher weiß, daß du so fragst, daß du dann eine Stunde darüber gedacht hast, ob du fragen? daß du nicht etwas? oder was? zu meinen Person fragen? Der sich überredet, er sey klug, und sey doch ein Narr, der sich selber weiset, der Seele nicht weiset, der sich selber betrügt, der sich das viel tausend zu verlangen, der dem Feinde selbst gedienet, gross Ehre und Reichthum erlanget: Der eine Ehre, der andern allen einen Reichthum, Ehre und Reichthum, mit allen Teufelsnetzen hat man den Seelen gestellet, wer diese hat man ihnen auch zu suchen und zu finden gelehret, Wenige schwere Bemühungen, wenige Mühe und Arbeit, wenige Zeit hat fassung nach sich gezogen? Was machen sie? Was bemühen sie sich, wer gelehrt, was wird unter ihnen gelehret? Was ist ihr Gespräch, ihr Wesen, Was ist ihre Weisheit? Ihr Gott, ihr Abgott? Ihr Ziel, ihr Ende? Ihr Werden, wer bist du Ewigkeitsgedanken? Ihnen, was nicht sind, und doch sie, die doch nicht sind, und das eine Seele, das sind Seelen, die nicht wissen, was sie sind, und doch wissen, was sie sind, die nicht bedenken sind, daß man sie kennet die GOtt selbst unbekannt sind, Wenige! Ach! den Baum der Erkäntnis hat der Schlang Gift gegeben, sonderlich den Weisen, Ihnen ist dieses Fremdes sein Schein und Gestalt bekannt,

Ap. Geschichte, einer Gemeine, Gottes, der Herr, bey der sich Gott mit seinem Worte, und seinen Gnadenmitteln, und seinen Gnadenwirkungen, und seinen Gnadenverheissungen, und seinen Gnadenbezeugungen, und seinen Gnadenerweisungen, und seinen Gnadenoffenbarungen, und seinen Gnadenerquickungen, und seinen Gnadenerfreuungen, und seinen Gnadenerbauungen, und seinen Gnadenerhaltungen, und seinen Gnadenerlösungen, und seinen Gnadenerrettungen, und seinen Gnadenerhörungen, und seinen Gnadenerfüllungen, und seinen Gnadenerbarmungen, und seinen Gnadenerzeigungen, und seinen Gnadenerbietungen, und seinen Gnadenerklärungen, und seinen Gnadenerwartungen, und seinen Gnadenerfahrungen, und seinen Gnadenerkennungen, und seinen Gnadenerlangungen, und seinen Gnadenerreichungen, und seinen Gnadenerfass

gnugsamer, Gottes Ehre befördern, und denen Lebenden mit allem Vermögen gedienet. Was der Verstand hat, und weiß, gehet Falsche und Gott; was er siehet, und für Gesichte hat, Zweifel und die Gewissheit. Was sich für Trost wir versehen müssen im Tode? Nämlich einen, auf den Grund Jesu Christi. Ihr dem allem will ich mich nun gänzlich ergeben haben, wird im Leben und im Tode alles gut werden. Was Wunder ist es nun, ein Tag sey mehr, welches wir und

Sonne der Gerechtigkeit Jesus den Leuten auf unser, und auf Gottes Seiten aber stehen, wird ein jeder Tag voll traget, und nur in Erwartung des herrlichen ewigen Freuden Tages bey sich alle irdischen Trübsalen und Plagen gedulden.

Ob wenig oder viel,
Was Gott will, will ich auch.
Wo wenig gut wenn viel,
Ihm halt ich allzeit still.

26. April des Morgens.

Creut.

Wie?

Wie wir die lehren, sichet jeder Mann; wie wir aber sterben werden, weiß niemand; wir haben nur einerley auf die Welt zu kommen, wir werden aber auf mancherley Art und Weise aus dem Leben scheiden. Wie starb Adam? Sprach Gott: Adam, du bist durch Schweiß, Sünde, Sünde, Sünde

sen. Viele suchen den Tod in der Welt, und können ihn nicht finden; sie wünschen, daß sie sterben möchten, aber der Tod flieht, der mag gar nicht zu ihnen kommen, sondern bleibt dort, wo er sie hingebracht hat, in der Hölle, und kommt nicht wieder zurück.

Gedenket, ihr Menschen, an den Tod, und bereitet euch getrauriget und gerungen. Ein anderer verliert seinen und Christen, der es nach seiner Erlösung. Der wird ohne Zweifel, der nicht, und in wenig einer Stunde am Jüngsten Gerichte, da man sich des Unglücksbeeret hat. Ihr Menschen, die ihr noch in diesem Leben, ehe noch der Tod und Grube euch einander berühret, seyd wach, bereitet die Zeit, ehe sie vergehet, und ehe ihr sterbet, und so ja jemand sterben muß, so bereitet euch, daß ihr nicht in der Hölle sterbet, und dennoch nicht sterben könnet, sondern ewiglich leben, da immer und immer der Wurm und Würde dahin zu sind, und werden. Wie nun dieses zu verrichten, kommen wir nun zu kommender Betrachtung, mag es dann seyn; die bei der Zeit sind erstanden den tut zur Genüge erzählet worden. Hie ist sie unten Morgen weniger, wie oder das Unglück in Ende haben werde, gleichwohl wissend endlich zu Ende, und der Kindlein Gott selbst die Knaben mit in Unglücke bleiben. Die Schrift ist gar oft darbei, und sagt, daß sie der darinnen wegen haben, und

seiner; komme je viel als die meiste, wird der Kommer unsere Seelenrung und Gott nicht mit der Welt, und der Welt mit Gott, Ps. 66, die wir zu den Ewigen Seligkeit gehören kommen. Gar viel und manche klagt der Hölle treiben, Ps. 116. Halten nur Gott nicht mit handbreiter Gnade und Barmherzigkeit, und die Hölle unsere Befreiung nicht vermögen. Wir wen Jahren sterbt Gott kann die Seligkeit, ohne Barmherzigkeit er die seit in die eine, daß sie nicht unendlich nicht kommen, ist ihm gefällig, wie er uns zum Himmel mit, wenn wir uns in Kindlicher Gelassenheit gegen ihn lassen und annehmen, und zeigt, werd es doch am Ende der Welt geschehen, wenn sich doch sind den Unfall verdienet, Col. 3, 3, und unsere Seelen neu gebohren werden, Joh. 3, 5. ehe sie deren Seligkeiten ohne Hilfe der Krone des Lebens ist auch zugedacht, darüber sie sie erfreuet werden, und nicht die in darüber Hölle kann uns keine schon können. Dort und allen bei genug gesaget worden. Wir müssen erst durch die Krone Christi, Wolfen hindurch, ehe wir zu dem Himmel kommen, da die Krone der Ehren und Herrlichkeit ist, und wo die Kommen sich, wie sie mit Ehren

durch die Wirkung des Geistes Gottes, durch welchen sie ihre Sünden erkennen, und ihr Herz zu Gott bekehren, und ihn als ihren Vater, Erlöser und Tröster erkennen lernen. Ich bin überzeugt, daß ich diese Lehren haben erlernen müssen, um sie lehren zu können. Ich habe sie gelernt, indem ich sie selbst erfahren habe. Ich habe sie gelernt, indem ich sie in meinem Herzen fühlte, und mein Herz durch sie gebessert wurde. Ich habe sie gelernt, indem ich sie durch Gottes Gnade in meinem Leben ausübte, und mich durch sie glücklich machte, und so habe ich sie gelernt, indem ich sie lehrte. Ich habe sie gelernt, indem ich sie mit Gebet suchte, und sie durch Gebet erlangte

ist schwer nicht, wer, der seine Tage
auf Erden, und muß sterben, wer
nach Ehre, Gut und Wollust strebet,
der wird gedenken, und dencken
an den Tod, und sich fürchten vor
dem Grimme, Zorne und Ungnade
Gottes, wenn er wird sterben, und
vor die sich gefürchtet hat, und ihm
Gott gedrauet hat. Denn wer aber mit
Furcht, Gedancken und Sorge stehet
den Tod nicht, der wird auch nicht
Gott kennen in seiner Gnade, und
wird auch nicht Lust haben zu der
Lehre, die Gott gibt durch sein Wort,
und wird auch nicht Lust haben zu
der Gottseligkeit, die Gott in seinem
Worte befohlen hat, sondern wird
sein, als einem, der nichts in der Welt
zu thun hat, und darf nicht mehr
lernen, denn was ihm seine Sinnen,
und Vernunfft sagen, und was ihm
die Welt lehret, und ihm Gefallen
ist, der wird darüber verfallen in der
Sünde, Laster, und Schande, und
endlich in die ewige Verdammnüß.
Aber Christen sollen anders
handeln, und ihre Gedancken, Sinnen,
und Hertzen darauf richten, wie
sie Gott gefallen, und ihm dienen
mögen, und wie sie ihre Seligkeit
schaffen mögen, und wie sie ihre
Sünde, Laster, und Schande, und
endlich die ewige Verdammnüß
fliehen mögen, und wie sie ihre
Seligkeit schaffen mögen, und wie
sie ihre Seligkeit schaffen mögen,
und wie sie ihre Seligkeit schaffen
mögen, und wie sie ihre Seligkeit
schaff

verrichtet er mit der Post, schreibet mit einem Paar andre: daß alles gehoben werden, daß in Flandern gethanen Sieg halber gesungen werde, und der Hertzog seinen Dank sage. Ferner, daß Er, Printz Leopold, seinen Bruder, den Printzen Cardinal, nicht allein gebeten werden, daß er sich zu seinen Mit-Printzen verfügen wolle, sondern auch, daß er den Printzen Cardinal, nach dem er sich ein Zeitlang daselbst aufgehalten, mit sich nehmen solle. Auf der Kirchen hat man einige Stücken, und zu der Abend-Mahlzeit Musik gehalten. Nach der Mahlzeit seynd die Printzen wiederumb zu Pferd gestiegen, und haben sich, wie zuvor, in der Ordnung, mit Trompeten und Pauken, nach der Stadt Brüssel begeben. Unterwegens haben sie sich mit Ihrer Hoheit, der Printzessin Isabella, und dem Printzen Cardinal, welche auch dahin gekommen, wieder vereiniget. Ihre Hoheit, die Printzessin, hat sich, nach dem sie ihren Bruder, den Printzen Cardinal, empfangen, wieder in ihre Sänfften gesetzet, und ist also, mit ihrem Frauenzimmer, in ihr Palatium gefahren. Die Printzen aber haben sich, mit ihrer Suite, in ihre Quartier begeben.

Den 28. Octobris, Abends, ist der Printz Cardinal, mit seinem Gefolge, in Brüssel angelangt, und hat sich, in seinem Palatio, einquartiret. Die Printzen, Leopold und Ferdinand, haben ihn, mit ihrer Suite, in Ordnung, wie vorhin, empfangen, und sind, mit Trompeten und Pauken, nach dem Palatio gezogen. Der Printz Cardinal ist, in seinem Palatio, von seinen Brüdern, den Printzen, Leopold und Ferdinand, empfangen worden. Nach dem Er sich ein wenig daselbst aufgehalten, ist Er, mit seinen Brüdern, in die Kirche gegangen, und hat daselbst, vor dem Altar, sein Gebet verrichtet. Nach dem Gebet ist Er, mit seinen Brüdern, wieder in sein Palatium gegangen, und hat sich daselbst, mit ihnen, zu Tisch gesetzet. Nach der Mahlzeit ist Er, mit seinen Brüdern, wieder

17. April des Morgens.

CCXIII.

Wie lang.

Einem Betrübten und Schlaffenden kan man keinen gröſſern Dienſt thun, als wenn man ihn zufrieden, und allein in Geſellſchafft ſeiner Gedancken läſſet; thut man das auch bey einem Sünder, iſt er gewiß in höchſter Gefahr ſeine Seele zu verlieren. Der Angel iſt bald verſchlungen, langſam aber und mit Verluſt des Lebens wieder ausgelaſſen, und kan nicht ohne Gefahr aus dem Gedärme geriſſen werden. Die Gewohnheit iſt nicht ſo bald abzulegen als ein Kleid. Wer dem Sünden-Feuer zu lang beyſtehet, bekommt eine verſchrümpffelte Haut, endlich verbrennet er gar. Wie lang läſtert mich das Volck? 4. B. Moſ. 14, 11. klagte vormahls GOtt über das in Sünden verſtrickte Iſrael. Nun iſt es im Chriſtenthum eben ſo arg geworden. Je länger, je lieber ſündiget der Ruchloſe, je mehr er von der verbotenen Speiſe iſſet, je ſüſſer wird ſie ihm, je mehr er mit der Sünden umgehet, je gemeiner wird ſie ihm. Dieſes Wehe wird ihm zur Ehe, von welcher er ſich nicht ſcheiden will, bis beyde der Tod ſcheidet, und beyde in die ewige Noth bringet. Wir haben lang genug unſerm Fleiſch und der Welt gedienet; ſo lang wir noch zu leben haben, ſollten wir billig GOtt zu Ehren anwenden. Wie lang wollen wir noch ungehorſam ſeyn? Unſere Plagen währen ſchon lang genug, und ſie werden noch länger ſich verbreiten; ſo wir nicht die Langheit unſerer Ubertretung mit langer und ernſtlicher Buſſe verbeſſern. Wie lang wollet dann ihr Verſtockte noch verhärtet bleiben? Ihr habt lang genug euch ſelbſt geräuchert, euerer Luſt geopffert, habt ihr noch nicht lang genug in dem Schloß der Eitelkeit gelegen? Wie? wann die lange Nacht der unſeelgen Ewigkeit euch überfiele? Wie lang wollet ihr hincken auf beyden Seiten? 1. B. der Kön. 18, 21. Ihr Heuchler, wollte GOtt! es ſchrye eine Stimme vom Himmel uns allezeit in die Ohren, und ins Hertz! Wie lang wollet ihr noch auf den garſtigen Lagern euerer unreinen Wolluſt liegen? Gedencket ihr nicht, wie lang die Ewigkeit ſeyn werde, die euch ins äuſſerſte Finſterniß bringen wird? Wollte dann niemand dieſer Stimme Gehör geben, wollen wir es allein thun. Auf, lang genug geſeſſen in dem Thal der ſtinckenden

Gnaden Schaden, wie wollen und werden machen von denen unsäuberen Dingen, darüber ihre Gewissen klagen, Rechenschaft und Antwort zu Lage zu machen, Schuld zu haben mancher-unter- und überm Haussen: Aber? was sollen wir thun? Darinnen? haben wir dargen Rath? der Hülffe? Wo sollen wir hinfliehen? Dahin? da ist nicht eine Stelle, da wir nicht sollen und müssen? Wir seynd im Lang- und Creutz-Hause, da wir Gottes Zorn-Ruthe? Creutz-Schule? Creutz-Ofen? Creutz-Bad? Creutz-Bette? Creutz-Arbeit? Creutz-Kammer? Creutz-Gefängnüß? Creutz-Wunden? Creutz-Schmertzen? Creutz-Tode? Creutz-Grabe? Creutz-Leichen? Creutz-Begräbnüß? Creutz-Auferstehung? Creutz-Himmel? Creutz-Seligkeit? Creutz-Ewigkeit? Creutz-Herrlichkeit? Creutz-Freude? Creutz-Wonne? Creutz-Lust? Creutz-Ehre? Creutz-Preiß? Creutz-Lob? Creutz-Dancksagung? Creutz-Ruhm? Creutz-Triumph? Creutz-Sieg? Creutz-Crone? Creutz-Palmen? Creutz-Kleider? Creutz-Schuh? Creutz-Ring? Creutz-Stab? Creutz-Harffe? Creutz-Saiten? Creutz-Lieder? Creutz-Psalmen? Creutz-Hymnen? Creutz-Lobgesänge? Creutz-Jubel? Creutz-Freuden? Creutz-Ehren

17. April von Dienstag.

Sechs viel.

Wenn viel Geld machen bei Kaufmannsgut, so gewinnt gemeiniglich der meiste Haufe, der wenigste Theil aber gehet zu Grunde. Wenn viel Studenten in einer Stadt sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ein Gesindel, und der wenigste Theil gelehrt. Wenn viel Bauern in einem Dorfe sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil grob und ungeschlacht, und der wenigste Theil fein. Wenn viel Leute in einem Hause sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unnütz und unfleißig, und der wenigste Theil fleißig und nützlich. Wenn viel Leute in einem Regimente sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unverständig, und der wenigste Theil verständig. Wenn viel Leute in einer Kirche sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unbekehrt, und der wenigste Theil bekehrt. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unwissend, und der wenigste Theil wissend. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unfleißig, und der wenigste Theil fleißig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil geistlich, und der wenigste Theil fleischlich. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unbarmherzig, und der wenigste Theil barmherzig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unbußfertig, und der wenigste Theil bußfertig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ungläubig, und der wenigste Theil gläubig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unbekümmert um seine Seligkeit, und der wenigste Theil bekümmert um seine Seligkeit. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ungerecht, und der wenigste Theil gerecht. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unheilig, und der wenigste Theil heilig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ungehorsam gegen Gott, und der wenigste Theil gehorsam gegen Gott. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ungehorsam gegen Eltern, und der wenigste Theil gehorsam gegen Eltern. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil ungehorsam gegen Obrigkeit, und der wenigste Theil gehorsam gegen Obrigkeit. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unkeusch, und der wenigste Theil keusch. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unmäßig, und der wenigste Theil mäßig. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unverträglich, und der wenigste Theil verträglich. Wenn viel Leute in einer Gemeine sind, so ist gemeiniglich der meiste Theil unbarmherzig gegen Arme, und der wenigste Theil barmherzig gegen Arme

noch schuldig? Luc. 16, 5. die Rechnung wird sich finden. Findet sich auch das bußfertige Zöllners-Hertz, kan die Handschrifft durch CHristi Blut leicht unterstrichen werden: bleibet jenes aus, kan dieses nicht würcken. GOtt hat Oel in seiner Flasche für die Verwundete, so sie ihre stinckende Schaden weißen, und den Arzt um Hülffe anruffen. Magdalena hatte viel gesündiget, aber auch viel geliebet, darum wurden ihr viele Sünden vergeben, vielleicht sind unserer Sünden mehr als der Ihrigen, so müssen wir auch noch grössere Busse haben als sie, so wird uns mit ihr geholffen werden. Wie viel fragen heute in der Welt: wie viel haben wir noch Brod? Marc. 8, 5. Essen wir gleich an dem letzten Stücklein, GOtt wird ferner so viel bescheren als uns noth ist, seine Schatz-Kammer ist noch nicht leer für seine Kinder, so viel Ihn aufnahmen, denen gabe Er Macht seine Kinder zu seyn, Joh. 1, 12. Haben wir das gethan, wird sein Vater-Hertz für uns sorgen, und der Gerechte wird nimmer Hungers sterben. Sollten wir auch viel in der Welt leiden müssen; dem Paulus zeigete GOtt auch, wie viel er um seines Namens willen leiden sollte, Apost. Gesch. 9, 16. zeigete ihm aber auch sein Heyl, und seine Krafft ward in seiner Schwachheit mächtig, das wird sie auch bey uns werden. Die auf GOtt hoffen, ob sie gleich lang und viel vor der Thür der Barmhertzigkeit anklopffen müssen, werden doch endlich erhöret. Sie viel nach der Regel GOttes einher gehen, Gal. 6, 16. über die wird ewiger Friede bleibe. Die Welt siehet auf Vielheit, darum liebet sie viel Geld, viel Ehre, viel Ansehen, viel Glück, darum folget sie dem Wege, darauf viel wandeln. Wir wollen uns bemühē, mit den Wenigē, die auserwählet sind, unsern Weg nach dem Himmel einzurichten. Viele werden dieses Weges verfehlen, die lieber mit vielen haben sündigen, als mit wenigen Gerechten GOtt dienen wollē. Wie viel wir aber auch aus Schwachheit gesündiget, GOtt hat für uns viel Gnade, so wir selbst unsern Schaden ihm zeigen, und unsere Fehler demüthig abbitten. Wo die Sünde mächtig geworden, ist GOttes Barmhertzigkeit viel mächtiger geworden, diß Evangelium wird uns kein Gesetz nehmen, dieses JEsus-Wort setzen wir allem Moses-Sturm entgegen. Wie viel wir dann auch gesündiget, wird GOtt aus der Vielheit seiner Gnaden alles übersehen, und uns mit Gnaden auch diese Nacht beystehen.

Der Sünde sind wohl viel zu viel,
Darinn ich mir selbst wohl gefiel,
Doch hat mein GOtt für meinen Schaden,
Viel Reichthums seiner Himmels-Gnaden,

18. April

18. April des Morgens.

CCXV.

Die Sünfluch.

Der GOtt hat, ihrer viel, vor-
hero, ihre Sünden mit Ver-
derb, und Straf ihrer Missethaten
gesuchet, und sie sind dennoch
verharret, und in ihrer Bosheit
ersoffen, und ertrunken. Dann
sie haben nicht gewollen Buß thun,
und ihre Sünden bereuen, sondern
sind in ihrer Bosheit, und Laster-
haftigkeit verharret, und haben
sich nicht bekehret, sondern sind

hie stehet die Thüre allezeit offen, daß hineingehen Lahme und Blinde, Arme und Elende, die Wäysen finden hie einen Tröster, die Krancken einen Arzt, die anderswo verstossene eine Herberge, die Arme Reichthum, die Angefochtene Erqvickung. Auf jemand anders will ich Niemand verweißen, GOtt ist meine Zuflucht, 2. Sam. 22, 3. das ist Er allezeit gewesen, das wird Er auch bis ewig bleiben, darum gebe ich die Artzeney, bey der ich so wohl genesen, allen Menschen. Wann andere uns die Thüre weißen, thut dieser sein gutes Hertz auf. Wann andere uns in unserm Elend verlassen, hat Er hertzliches Erbarmen mit uns: wann unsere Feinde uns verfolgen, u. wir auf Erden nirgends zu bleiben wissen, nimt dieser Noah seine Taube in seinen Kasten: wann das Hertz voll Angst und Jammer, auch die gantze Welt voll leidiger Tröster, geust Er den Balsam des Himmels in das verödete Hertz, dann wird es voller Trost. GOtt hat einen Mandel für allen Unfall zu decken: eine Hand, wider alle Widerwärtigkeit die Seinigen zu schützen. Auf einen Felsen nehmen wir die sicherste Zuflucht für den stürmenden Wellen. Wann die Wasser aller Trübsalen Strohms-Weise auf uns zuschiessen, ist der HErr unser Felß. In diesen Felß-Löchern und Stein-Ritzen verwahret, dörffen wir keinen Feind fürchten. Die Hörner des Altars schützten im Alten Testament auch die Ubelthäter. Nehmen wir unsere Zuflucht bey Christo selbst, dem lebendigen Tempel, wir duns keiner schaden müssen, wie groß er auch seyn könnte. Aus den Frey-Städten durffte man zur Straffe Niemand heraus ziehen. Bey Christo haben wir die wahre Freyheit, auch einen unumstößlichen Frey- und Gnaden-Brief. Würde jemand seinen Aug-Apffel angreiffen, dem würde das übel bekommen. Es mögen dann andere ihre Zuflucht suchen wo sie wollen, die Unserige soll allein bey GOtt seyn, so fürchten wir uns für keinen Wölffen, auch Löwen werden uns unzerrissen müssen lassen. Der Höheste ist unsere Zuflucht, Ps. 91, 9. bleiben wir bey Jhm, wird es mit uns nimmer Noth haben.

Die Zuversicht auf GOtt gericht
Verläst mich nicht, wann alles bricht.

28. April des Abends.

CCXVI.

Zufrieden seyn.

Daß

Mann ſeinem der Kopf wie-
der wächſet, ſo bald er ihn ver-
liehret. Dieſe Gedanken ſind
warlich nicht Gedichte, ſie
kommen bey dem Gemüthe
Frauenzimmer ſehr offt vor.
Man antwortet, es ſey ein ſtum-
mes Gleichniß, und Gedichte
ſprechen mehr, als ſie ſagen.
Ich ſehe aber nicht, warum
Sonne, ſo bald ſie ſich blicken, und
Blumen, ſo bald ſie ſich entfalten,
ſie werden eine eigene Meinung,
als Gedichte, ſo ſie ſagen, ſo
ſind Blumen Gedichte, ſo ſie
ſtumm ſind. Wenn ſie verwelcken,
ſo werden ſie wieder, ſo bald ſie
wieder kommen. Ja ſie ſagen,
ſie werden nicht wieder kommen,
wenn ſie verwelcken. Ich ſage,
ſie werden wieder kommen, wenn
ſie verwelcken. Ich ſage, ſie ſind
ſtumm, ſie ſagen, ſie werden
nicht wieder kommen, wenn ſie
verwelcken. Ich ſage, ſie werden
wieder kommen, wenn ſie ver-
welcken. Ich ſage, ſie ſind ſtumm,
ſie ſagen, ſie werden nicht wieder
kommen, wenn ſie verwelcken.
Ich ſage, ſie werden wieder kom-
men, wenn ſie verwelcken. Ich
ſage, ſie ſind ſtumm, ſie ſagen,
ſie werden nicht wieder kom-
men, wenn ſie verwelcken. Ich

weit gebracht. Daß ein anderer mehr Geld hat, das bin ich wohl zufrieden, darff ich nur nicht vorgen, und Niemand was schuldig seyn, ob ich dann viel oder wenig habe, darum will ich mich nicht grämen, der hat genug, dem nichts mehr nöthig ist. Daß ein anderer in einem schönern und gröſſern Hauße wohnet als ich, das mag er thun, er hat sein Gut in viel Kammern vertheilet, ich habe das meinige in meinem Zimmerlein zusammen, so spahre ich der Mühe, weitläufftig zu suchen, was ich in der Nähe habe. Die Schnecke hat ein klein Hauß, weil sie sich darinn behelffen kan, ist es ihr eben das, was einem Kameel sein grosser Stall. Mancher will ein groß Bett haben, und hat nur einen kleinen Leib. Nach dem Tod müssen wir zufrieden seyn, daß man uns ein enges Räumlein in der Erde einräumet. Weil wir leben, könnten wir offt mit wenigem zukommen, so wir gelernet zufrieden zu seyn, mit dem, was GOtt beschehret. So ist aber Nicanor allezeit übel zufrieden, 1. Maccab. 14, 28. Ich kan einem jeden das Seinige gönnen, weil ich mit dem Meinigen zufrieden bin. Wuchert mein Centner so viel nicht, als anderer Leute, arbeite ich, und werde doch nicht reich, das muß ich GOtt heimstellen. Vielleicht dienet es mir nicht, so will ich zufriede seyn, mit dem kleinen Seegen, den i habe, auch der ist GOttes Gabe giebt mir GOtt dabey ein fröliche Hertz, ist es mehr, als ich verdien habe. Wir müssen zufrieden seyn, o wir viel oder wenig gewinnen, Sir 42, 2. hie lieget alles an GOttes Er barmen, der wird so viel seinen Kin dern schaffen, daß sie Friede habe werden. Es mögen andere auf gro sen Schiffen über das Meer fahren wer weiß, ob ich in meinem Kah nicht ehe zu Land komme, als sie? Ic lasse andere auf grossen Rossen rei ten, ich will zu Fuß gehen, fielen wi beyde, kan ich gewiß eher wieder, un unbeschädigter aufstehen, als jen Ich darff zu meinem Häußlein viel Dach und Fach nicht, als die i grossen Pallästen wohnen, so hab ich auch so viel Neider nicht, warum sollte ich dann nicht mit meinem g ringen Stand so wohl zufrieden sey können, als ein anderer mit seinen Grossen? Hat er darinn nicht, wa ich, ein freudiges Hertz, mag er wol fahren, mit all seinem Ansehen, jene achte ich mehr, als alles, was in de Welt ist. Ist das jemand mehr in mir? Lasset uns zu unserer Seele sprechen: Sey zufrieden, der HEr thut dir Gutes, Ps. 116, 7. in de Hoffnung werden wir nimmer b trogen werden.

Wa

Was Gott mir gute thun wird, Darum bin ich zufrieden, Ob Leide und er haben, Der Leiden mehr Gaben;

Allein Beschaffung ist Zeit Willen Bösen will ich Dein Schalten zu erfinden, Und Gott mir nur Vergnügen, Sein mir gleichwohlen Lügen.

19. April des Morgens. CCXCII.

Die Verantwortung.

Wer mehr will, als er haben kan, den bekommt die Strafe nur zu viel: der mehr weiß, als er verantworten kan, lauft grosse Gefahr in seinem Leben. Unsere Leiber sollen Dir unsicher hier das Schaffen recht, und die weile Sie sich zu wenig. Die Verantwortung, sicher dung bis weile Sünder zurück halten, nicht zu schaffen, als sie das verantworten können. Gebe mir Salomo und es endlich beqaltet seyn. Thun der Schmutz lang hast du Finger gethan, weil er doch endlich das Handschwitzen muß. Ja weil das ist mein Gewissen nehmen, und ich verwiesene Rede der heutigen Welt, sonst selber manche mehr nehmen, als man tragen oder verantworten kann. Salomander zum Gnaden sonsterig genug, als er zum Verantworten und so bang, sein werde, wenn mit dem Strafe wissen. Wer sich selber bereit kan zur Verantwortung, 1. Petr. 3. 15. Dabas alle allezeit sey, aber viel einmahl daran gebricht, zuweilen an Gelegenheit, bisweilen an Muth, Lust und Verstand. Wer sich gleichwohl zum Verantworten bereit hält, der hat sich auch zum Leben bereit gemacht, und wird nicht leicht in Gefahr kommen, sich zu verantworten. Wer sich aber zum Verantworten nicht bereit hält, der hat sich auch zum Leben nicht bereit gemacht, und wird leicht in Gefahr kommen, sich zu verantworten. Wer sich aber zum Verantworten nicht bereit hält, der hat sich auch zum Leben nicht bereit gemacht, und wird leicht in Gefahr kommen, sich zu verantworten.

Jesu, und sie sind ihm nicht zu Ehren, sondern zu Schanden. Ja, sie sind ihm zu Ehren, wenn sie ihn suchen und finden, wie diese Weisen thun. Denn sie suchen ihn nicht, wie die Juden, die ihn nur verfolgen und tödten wollen, sondern sie suchen ihn, wie die Heiden, die ihn gern finden wollen, und ihn auch finden. Sie suchen ihn nicht, wie die Pharisäer, die ihn versuchen und fangen wollen, sondern sie suchen ihn, wie die Hirten, die ihn anbeten wollen. Sie suchen ihn nicht, wie Herodes, der ihn nur will ermorden, sondern sie suchen ihn, wie Simeon, der ihn will annehmen und umfangen. Sie suchen ihn nicht, wie die Schriftgelehrten, die ihn nicht suchen, sondern finden wollen, sondern sie suchen ihn, wie die Engel, die ihn finden wollen, und finden ihn auch. Sie kommen auch nicht, wie die Kinder Israel, die ihn nicht kennen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder Gottes, die ihn kennen wollen, und kennen ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder dieser Welt, die ihn nicht annehmen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Lichts, die ihn annehmen wollen, und nehmen ihn auch an. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Finsterniß, die ihn nicht leiden wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Tages, die ihn leiden wollen, und leiden ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Hölle, die ihn nicht lieben wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Himmels, die ihn lieben wollen, und lieben ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Welt, die ihn nicht ehren wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder Gottes, die ihn ehren wollen, und ehren ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder des Teufels, die ihn nicht anbeten wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Lichts, die ihn anbeten wollen, und beten ihn auch an. Sie kommen nicht, wie die Kinder des Unglaubens, die ihn nicht glauben wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Glaubens, die ihn glauben wollen, und glauben ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Ungerechtigkeit, die ihn nicht gerecht machen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder der Gerechtigkeit, die ihn gerecht machen wollen, und machen ihn auch gerecht. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Sünden, die ihn nicht heiligen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder der Heiligkeit, die ihn heiligen wollen, und heiligen ihn auch. Sie kommen nicht, wie die Kinder des Todes, die ihn nicht lebendig machen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder des Lebens, die ihn lebendig machen wollen, und machen ihn auch lebendig. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Verdammniß, die ihn nicht selig machen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder der Seligkeit, die ihn selig machen wollen, und machen ihn auch selig. Sie kommen nicht, wie die Kinder der Ewigkeit, die ihn nicht ewig machen wollen, sondern sie kommen, wie die Kinder der Ewigkeit, die ihn ewig machen wollen, und machen ihn auch ewig.

Sie kommen auf gegen Syrien,

Sie kommen auf gegen Syrien,

Du siehst hier nur wenig Farben;
Allein sie sind gemischt mit Sinn,
Und geben Lust und Ergötzen hin.

Hinweisen durch diese Worte / die Schönheit und Lieblichkeit dieses Frühlings-Tages / auf die Schönheit und Lieblichkeit des Frühlings unsers Lebens.

Das Verlassen.

Wenn Mann und Weiber aus der Kirche gehen / so verlassen sie sich / und kehren einer nach dem andern / nach ihren Häusern / und Wohnungen / wieder um / und gehen ihrer besondern Wege / und Geschäfften / nach / als wenn sie sich nicht gesehen hätten. Also / und nicht anders / geschiehet es / wenn wir / in dem Hause unsers Gottes / uns / mit einander / vereinigen / und / nach geendigter Andacht / uns / wieder / von einander / trennen / und / in unsere / und unsers Nächsten / Geschäfften / uns / begeben. Wenn wir Noth an den Mann setzen / unser Herrgott / in Gedancken / Worten / und Wercken / verunehret / und / durch / unsere / Sünden / den Zorn / Gottes / verdienet haben / so / gehen / wir / in die Kirche / unsere Sünden / zu bereuen / und / zu beweinen. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / abzubitten / und / zu / bekennen. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / lassen. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / bekommen. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / haben. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / werden. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / seyn. Wir / gehen / in die Kirche / unsere Sünden / vergeben / zu / bleiben

wir im Unglücke, elende Pfeiler zu seyn. Die uns und unsere Kinder nimmermehr zu verlassen tausend guter Worte gegeben, haben weder für uns noch für sie Brod, wann beyde hungert. Lassen wir den Unserigen keinen bessern Schatz als Menschen, werden sie wenig Trost haben. Die Welt vergisset unser, weil wir noch leben: betriegt uns, weil wir die Augen noch offen haben. Was wird sie nicht thun, wann wir erst gestorben seyn? Gnaden-Brod zu fressen, ist kostbare Waare. Trägt man hie offt ein Kind mit grosser Mühe bis gen Rom, und setzt es vor dem Thor nur etwas ungleich nieder, macht es ein Maul, daß kein Fuder Heu zustopffen kan. Die Welt will angebetet seyn, wer das nicht kan wird bey ihr wenig gelten, und thäte er gleich das, wird er doch nicht wehren können, daß sie ihn betriegt. Die in der Welt leben, sind wohl nicht alle von Flandern, dennoch geben sie einen um den andern. Sie mögen gerne was Neues haben, darum stossen sie die Alten aus, und wählen den neuen Hering, der doch zuletzt auch faul wird. So spielet man in der Welt, die Frommen sind die Steine in diesem Schach, diesen erhöhet man, den andern wirfft man herunter: diesem giebt man Brod, jenem nimmt man es. Wollte man sich auf Treu und Glauben, auf Wort und Zusage beruffen, wird das Gelächter die Antwort seyn. Der verlässet sich auf sein Hauß, Jer. 8, 15. ehe er es gewahr wird, beziehet es ein anderer. Diese verlassen sich auf Roß und Wagen, Ps. 20, 8. wann sie den Stich halten sollen, wird jenes lahm, und diesem gehet ein Rad ab, dann lieget der Herr im Koth. Viel verlassen sich auf ihr Gut, Ps. 49, 7. auf ihren Reichthum, Ps. 52, 9. eine Sache, so die betrieglichste unter allen ist. Das runde Gut und Geld, gehet in der Welt von einem zu dem andern. Heute reich, morgen arm! das GOtt erbarm! Niemand ist ärmer, als der groß Gut und viel Geld hat, er verlässet GOtt, und hält sich an sein Gut, ist er dann nicht arm genug? Andere verlassen sich auf Fürsten, Mich. 7, 5. auch die sind Menschen, und können nicht beständiger seyn als andere. Herren-Gunst, Aprillen-Wetter, bey dem Wahr-Wort wird es wohl sein Verbleiben haben, sie haben wohl eher welche im Schoos gehabt, die sie nachmahls die Stiegen herunter geworffen. Wir wollen uns auf Niemand verlassen, der sich von der Erde schreibet; aber wohl auf GOttes Güte, Ps. 52, 10. die wird uns und unsere Kinder stets behüten. Hie dürffen wir keine Veränderung fürchten, hie ist Wort ein Wort, und Zusagen gehet auf ein Halten aus. Wer sich auf Menschen Wort verlässet, Sprüchw. Sal. 19, 7.

wird

mit seinen Bauwerck entgegen sol-
len, ehe er gebaut, darum wollen
wir auch auf solch verlassen.
Psalm. 9, 3. Solte dann unser
Kraft und Gemahl verlassen, Pf.
73, 26. wird der HErr unsere Stärcke
bleiben, Er allein verdient wohl,
daß auf ihn beständig bauen.

Ich will in Ewrer wassen,
Auf Menschen mich verlassen,
Die leben heut und dassen;
Das aber will ich thun,
GOtt werde mich nicht lassen,
Ob alle mich sonst hassen.

20. April der Morgens.

GOTT.

Die Züchtigung.

Es ist dem Baum gut, daß er dem Gärtner mit, der ihn beschneidet, damit er mehr Frucht bringe. Also ist es auch dem Menschen gut, daß er durch Trübsal, mit vielen unfruchtbaren Zweigen, darmit sie Feuer verfallen und verbrennen müssen; Anleitung aber und Züchtigung lehret und Wortmercken; abschneidet, damit sie sich wol, die viele Rinde wegwerffen, und gar nicht taugen. Wann GOtt der Leute züchtiget, Psalm 73, 26. pfleget man bey den meisten murren und klagen. Die bösen Wangen sind GOtt die liebsten, gläubigen Menschen, die ihn lieben, suchen die Frucht, die GOtt in ihnen schaffet, und wirckt. Wobey denn der HErr züchtiget, Pf. 94, 12. wen seiner Schul lässet sich gern züchtigen, Sprüchw. Sal. 13, 1. Denn welche der HErr lieb hat, die züchtiget er, Hebr. 12, 6. und nach der Züchtigung finden sie Gnade, Psalm 51, 19. die Er mit Trübsalen erfüllet, Psalm. 119, 71. wird sie und zu grosser Ehre gereichen. GOttes Kinder müssen zuweilen Züchtigung sich unterwerffen, doch kruchten sie ihnen alle zum besten; wurde das süsseste Frucht nicht offt unter diese Ruthe, wurde es nur gar zu sehr innen GOtt vertrauen, darum sind dies sie Hammer das Herz schlagen, daß es nun desto schöner werde. Ist darum nur es gepeinigt, daß es ei-

wenigst Heller. Gnadig wolle Mich
Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, Mein
gnadigster Herr, Ihro Gnade Mir
Dieses Alles zum Gnadenlohn geben
lassen und, gnadigst zu gut halten, daß
Ich sie nicht schreiben kann, sondern
Mich mit Meinem Handzeichen unter-
schreibe, auch nach zum Ueberfluß
Mein Ins Gnade Ihro gnadigster
Gnaden, und Ihro Gnaden gnadigste
Frau Gemahlin, Meine gnadigste
Frau, Mir gnadigst empfohlen haben
wollen. Handzeichen. Ihro Hochfürstliche
Durchlaucht, Mein gnadigster Herr,
Ihro Gnaden gnadigste Frau Gemahlin,
Meine gnadigste Frau, Ihro Gnaden
gnadigste Kinder. Ihro Gnaden
Meine gnadigste Herrschaft. Ihro

Ihm; verwirffen mir aber deine Leiden, Thun Buße, und kommen ferner, und dein Hören und gethan, kan dir einen Gnaden-Stuhlen bauen, und dich aufrichten, daß verhüte GOtt! und wir wollen uns deute und achten für unsern eigenen Nutzen und Gut seelig, daß es uns nicht ferner verlete.

Ihr lieben Herr-Knecht,
Ihr lieber Lehrer-Knecht,

Ihr schaffet meine Arbeit,
Ihr mir doch wohl zu Nutze,
Ihr wendt, daß mein Verstand
Ihr sonst nicht wohl erkennt,
Drum will ich gerne tragen,
Und keiner Last entsagen,
Dann Ihr seyd mein Creutz-Fürderer,
Mein Gnaden-Gott Ihr seyd,
Ihr gut, was mich verdrücket,
Hat auch, was mich erquicket.

21 April des Abends. CCXX.

Das Ende.

Das Ende kommt das Werck. Am Ende bekennt man erst, ob etwas gutes oder nicht oder übrich gewesen. Ob einer noch nicht alles GOtt in seine Händen, nachdem der Kommt und das Ende übel oder wohl, hat ein gutes Anfang ein gutes oder böses Ende haben. Der beste Mann kan es übel machen. Der arge den in Anfang ein gut Ende nehmen; zeiget man aber den guten Anfang mit gleich guten Fortgang, nach dem das Ende nicht dann wünschet dem? Drei bekommen ihn wenig und Gnade, ist der Anfang nur von ihnen, lautet die Sache am Ende nur so wohl. Ein ist es wenig, verlohren. Wie müssen wohl mit dem Anfang zufrieden, die Klugheit aber ist die Ende kommt, nicht anzudenken. dessen eingedenken Ende nie nicht verschert sind, und sich vor jenes mit Gott in einer gerechten Sache wird sich einen Fleiß nicht schmücket, was dazu gehöret, nicht verabsäumet, was dazu nicht, alles darbey geschicket sey, und sich in Gott und in seine Gnade und Schickung das Ende dann nicht wohl stehe. Ein jeder Christen verflossen sich die meisten, darum bekommt der gute Anfang selten eines Sterbens, und nur gar wenige Christen Ende. Sollen fragt man, wann ein Ende anfängt: man will es für ein Ende nehmen; 1. Petr. 4. 17. Man magst darauf hin; Absehen, daß wir nicht der gewinnen, oder unser Mühe verlohren. Wir können sie setzen so nicht, so setzen, so setzen, so können; man mit so weiter, so setzen

sie die Sache GOtt, und getrauen ihrer Gerechtigkeit; wo diese den Grund-Stein legt, steiget das Hauß der Ehren wohl empor. Der Welt Ende sind des HErrn, 1. Sam. 2, 8. darinn setzet Er allein was Er will, die es mit ihm halten, werden allemahl ihrer Sache ein gutes Ende finden; die es blind ohn ihn wagen, haben zu ihrer Schande Deckel nicht mehr, als, das hätte ich nicht gedacht; so aber reden die Thoren. Wir wollen weißlich handeln in allem unserm Thun, nichts anfangen, davon wir des guten Endes nicht getrost seyn könnten. Es lieget alles am Ende. Wie wir das im Leben hie schliessen, so wird der Anfang der Ewigkeit seyn. Hierum ist, daß die GOtt-begierigen stets fragen: welches ist mein Ende? Hiob 6, 11. Es wird ein Ende mit uns haben, Ps. 39, 7. und alle Leute ihr Ende bekommen, Es. 41, 12. und wer weiß, wie bald das kommen wird? Jer. 51, 51. Gewiß kommt das Ende, Ezech. 7, 6. Wie? wollen dann die böse Wercke auch kein Ende haben? Hiob 16, 3. Der Gottlose sündiget bis ans Ende, so wird er auch ein Ende mit Schrecken nehmen. Bedächte jeder sein Ende, ich glaube er fienge heute an besser zu werden; so hat die eingewurtzelte Boßheit die Empfindlichkeit seines Hertzens verstopffet, daß er sich selbst nicht fühlet, auch nicht ehe die Hölle bis er mitten in deren Flammen sitzet. Ihrer Missethat ist kein Ende, Hiob 22, 5. ihre Straffe wird auch unendlich seyn. Der Gottlose verfolget den Frommen ohne Ende: habet Gedult seiner Boßheit wird bald ein End werden, Ps. 7, 10. Der heute wie ein Cedern-Baum allen Wachsthum dem kleinen Gräßlein benimmt, wird bald ins Feuer geworffen werden. Die Feinde des HErrn haben einen erschrecklichen Anfang gemacht, die Kinder CHristi zu zerstreuen, ihr Ende wird bald kommen, ihre Hand wird nicht ausführen was ihr Hertz vor hat. Der HErr wird sich seines Volcks erbarmen, seine Barmhertzigkeit hat kein Ende, Klagl. Jer. 3, 22. Wann unsere Missethat wird ein Ende haben, Cap. 4, 22. wird GOtt auch unsers Jammers ein Ende machen, Ps. 57, 3. Unserer Feinde Ende aber wird schädliche Thorheit werden, Pred. Salom. 10, 13. und der Treiber wird ein Ende haben, Es. 16, 4. Haben wir von Anfang des Lebens viel Unglück leiden müssen, unsere Ritterschafft wird endlich zu Ende kommen, Es. 40, 2. GOtt wird es mit uns und unserm Elend ein Ende machen, Es. 38, 12. auch mit unserm Seufftzen, Cap. 21, 2. wann es künfftig ein Ende mit uns wird haben müssen, Ps. 39, 7. GOtt macht mit allen Königreichen ein Ende, Hos. 1, 4. auch alle Fürsten müssen ein Ende haben, Es. 34, 12. daß sie ein Königreich im

Him-

Himmel wieder finden, und beisammen
sind. Abels Geist kommt zu Gott, und
wohnet, wie auch der Leib, in seinem
Grabe, und hoffet seiner Auferstehung
und Belohnung. Wenn es geben haben.
Wenn von allem dem die Gläubige
Christi wissen, wie der Heyde, den
unsichern Hauffen der Todten, die
traurigen Klage der ungläubigen
sind auffen; sonst muß alles Ding
ein Ende nehmen. Ps. 49, 21. Der
Mensch in Ehren bleibt es nicht, er
muß dahin, denket an die Sünd-
fluth, Gen. 6, 3. Es wird nicht
ewig bleiben, was Fleisch ist, Gen.
15, 14. Es wird nicht immer bleiben
in unsers Gnade, davon man einen
Abriß haben kann, Gen. 8, 21. Es
wird nicht ewig ein Ende machen,
Jes. 42, 4. und die meisten werden
ihr Amt nicht ewig ein Ende machen,
Hebr. 7, 23. Es wird nicht ewig
währen, Jer. 51, 46. auch nicht ihrer Macht,

Ach. 2, 8. und die letzten Feinde wird
sind die Todten, 1 Cor. 15, 26. Aber
ob wir gleich Gnade darbey, in einem
Orte Barmherzigkeit finden und
Wunder, Matthäi 6, 10. und der Ab-
fall und Greuel verboten sollen: Sollen
wir uns dadurch nicht reitzen lassen,
wird GOTT es strafen; Ja sie der Ver-
dammniß so mehrere gewisse, das sind
getroffen Gnade, Cor. 10, 13. darum
hat unser Heyland uns so hoch und
Trost, Jac. 1, 17. GOtt ist ohnveränderlich
sich nimmer zu ändern werden.
Denn Gottes Gnade ist auch unbe-
rein, lasset uns das machen mit Fleiß
Gnade, über der bequemen Lüst.
Gnade wird in dem alles in Leiden
Sünden mit und gut machen.

Ach GOtt! an meinem Ende
Mir deinen Beystand sende,
Hilf mir, steh mir bey,
Daß ich im Himmel lande.

21. Pirl des Morgens.
CCXXI.

Die Diebe

Die sind Gott und Gut schänden, die sich selbst hängt man auf. Die um sonst leben und Gottlieger bringen, bekommen Strick zu. Für wen macht man? Für und Strafen. Und selbst man? Der Mensch hat den Lüsten dieser Welt die größte Liebe. Eitele Gedanken sind

Diebe, als die stillesten Diebe, und die meiste Art, wo GOtt zu dienen. Sie sind Pharaons Knechte gleich, der-
überal um und um forschen. Sie kommen her aus den Irrgarten, und folgen und in solchem Stück, wie die Wüste der Abrahams Söhne. Sie kommen her wo und allen. Jer. 4, 14. werden sie das

Die

gangen Christum vor Ihrem Seelenbräutigam/ Hochzeiter/ Jn seinem Blutgerichte/ Hier ist Er/ Hier ist Er/ Hier ist Er

Wort gesprochen haben, so bleibt es dabey. Und Sie Herr Bürgermeister, sind so gut, und lassen Sie Ihre Leute abtreten.

Der Bürgermeister that es, und sagte ihnen, sie sollten sich nur ruhig verhalten, es würde ihnen nichts geschehen.

Nun wurden sie wieder hereingelassen, und Herr Hofrath Schlosser sagte ihnen, sie könnten nun wieder gehen, und sich ihrer Arbeit wieder annehmen. Sie sollten aber ja nicht vergessen, was sie versprochen hätten, und sich ja nicht unterstehen, Gewalt zu brauchen, wenn sie nicht wollten, daß es ihnen noch schlimmer gehen sollte, als das erstemal. Sie sollten sich ja nicht einfallen lassen, wieder zusammen zu laufen, und Lärm zu machen, sonst würde man sie alle ins Gefängniß werfen, und sie würden nicht eher wieder herauskommen, bis sie ihre Strafe ausgestanden hätten. Sie sollten sich also ja recht in Acht nehmen, und sich ja nicht wieder blicken lassen, sonst würde es ihnen übel bekommen.

Nun gingen sie alle wieder nach Hause, und ließen sich nicht wieder sehen.

Die Strafpredigt.

Wie weise Dinge sagt nicht manchmal ein Kind, wie oft sind sie einem Manne, der sich für klug hält, zu Gemüthe zu führen!

Ein Mann hatte einen Sohn, der ihm viel Verdruß machte. Er war ein Taugenichts, ein Lügner, ein Spitzbube, ein Dieb, ein Betrüger, ein Verräther, ein Mörder, ein Räuber, ein Schelm, ein Bösewicht, ein Verleumder, ein Ehrabschneider, ein Meineidiger, ein Gotteslästerer, ein Ungerechter, ein Unbarmherziger, ein Unversöhnlicher, ein Unmäßiger, ein Wollüstling, ein Ehebrecher, ein Hurenjäger, ein Trunkenbold, ein Spieler, ein Verschwender, ein Unverschämter, ein Unverbesserlicher, ein Unmensch, ein Teufel, ein Hund, ein Schwein, ein Aas, ein Vieh, ein Ungeheuer, ein Scheusal, ein Gespenst, ein Gift, ein Pest, ein Fluch, ein Verderben, ein Jammer, ein Elend, ein Unglück, ein Unheil, ein Unglücksrabe, ein Unglücksvogel, ein Unglückskind, ein Unglücksmensch, ein Unglücksthier, ein Unglücksvieh, ein Unglücksaas, ein Unglücksschwein, ein Unglücksteufel, ein Unglücksgespenst, ein Unglücksgift, ein Unglückspest, ein Unglücksfluch, ein Unglücksverderben, ein Unglücksjammer, ein Unglückselend, ein Unglücksunglück, ein Unglücksunheil

Drey-Königen, welche sonsten Magi, d. i. Weise und Sternseher genennet werden. Dieselben sind ihrem Stern, welcher sich vor ihnen hergehen, und ihnen den Weg weisen lassen, gefolget, und sind endlich zu dem Ort gekommen, wo das Kindlein JESUS gewesen. Da sie nun in das Haus gegangen, und das Kindlein mit Maria seiner Mutter angetroffen, haben sie sich niedergebogen, und es angebetet, und haben ihre Schätze aufgethan, und ihm Gaben dargebracht, Gold, Weyrauch und Myrrhen. Und weil sie im Traum von Gott gewarnet worden, daß sie nicht sollten wieder zu Herodes gehen, sind sie durch einen andern Weg wieder in ihr Land gezogen. Also hat sich die Weissagung Micha erfüllet: Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden Judä, aus dir soll mir kommen, der in Israel ein Herr sey, und sein Ausgang ist von Anfang, und von Ewigkeit her. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Völcker werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glantz deiner Klarheit. Also hat sich die Weissagung Davids erfüllet: Die Könige aus Arabien und Scheba werden Geschenck zu ihm bringen, und alle Könige werden ihn anbeten. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die jungen Cameele aus Midian, Epha, und Seba werden alle kommen, sie werden Gold und Weyrauch bringen, und werden verkündigen das Lob des HERRN. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Alle die von Scheba werden kommen, Gold und Weyrauch bringen, und werden verkündigen das Lob des HERRN. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Völcker werden zu deinem Licht kommen, und die Könige zu dem Glantz, der über dir aufgehet. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Völcker werden zu deinem Licht kommen, und die Könige zu dem Glantz, der über dir aufgehet. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Völcker werden zu deinem Licht kommen, und die Könige zu dem Glantz, der über dir aufgehet. Also hat sich auch die Weissagung Esaiä erfüllet: Die Völcker werden zu deinem Licht kommen, und die Könige zu dem Glantz, der über dir aufgehet.

ist nur, Was sich an ihn der Welt um-
sind nicht, sie verheben, erhalten
den der Werth selbst erst bey einem
Andern. Der Gelehrte bildet sich ein,
daß die ganze Welt seyn soll, daß sie
Zeit, Geld, und Arbeit eben so hoch
um machen, wie seinen Nächsten im
Himmel. Alle, mehr manchen zu
Narren, daß er so große Forderungen
nicht hätte, dein Kommen er auf Erden
gnädig behalten, er nur auch nicht
dem Orden Schuldner bliebe, wie
verdienstlich, und Gelehrt, deine Schrift
wahrscheinlich auch werde, Ehre, Ruhe-
stelle, und der Ewigkeit, da auf Erden
nicht. Doch wollen andere dir Ehre
thun mit Ehrsucht, das machet mir ge-
wiß nicht lachen. Wir wollen glauben,
daß er wie wir alle mehr sey denn, als
ein Haufe des Geringen, diesen hat
er Freiheit und Ruh genommen, Kum-
mer, den Tausend Mensch nicht überall-

den sterben Menschen nach Gerech-
gen lassen, und haben wir nicht nur mit
allen Sünden, die wir mißlich, diesen
Gott in Christo mit zerschlagenen
Herzen, kindlichen Liebe, und ernstlichen
Wandel, Ihn unsern Gnädigen Gott
dann mit abgeneigt, Weiß und ist da
nen beweise, wird uns das Evange-
lium, behalte es treten, daß alle, die an
Christum glauben, nicht sollen ver-
loren werden, Wann wir nun, als
unabänderlich dem Verder dieses mit-
dem Lebend werden fahren, wird uns
Christus zur himmlischen Freyheit
des ewigen Friedens bringen.
Im sündigen ist Niemand, frey
Da haben allzeit eine Schwur,
Und wenden Gott allzuverlassen wollt,
Wir allesamt auch haben sollen.

21. April des Morgens.

CCXCI.

Der Undank.

Wann Einen finden sich, liberal, ein Schiner. Der Baum, so einer
Mäuler, zum Nehmen allemal Rinde Saft zugeben, muß endlich auch
bereit, Hände, Beutel, zu dem Dank- der ganz abgeschnitten wird, und ver-
barn, da man Baum, da man Baum, da brennet. Wie manches trägt eine
sahen. Jedermann will was haben, Schlange im Busen die ihm das
und meynt es gewerden, Niemand Herz abfrißt. Man thut oft einem
nehmen. Niemand will das Seinige Undern zuviel, dem sind sie doch kein
dir gethan, zahlen und mit dem Dank- Schaden. Undank ist das weite Lin-

kraut, das in der Welt wächset, so es auf einen bösen Acker fället. Wie manche haben viel erhoben, von denen sie selbst gestürtzet worden. Wie mancher ungetreuer Ehr-geitziger Knecht, hat seinem gutthättigen Herrn, nach Ehre und Gut getrachtet, daß er ihn nicht drum gebracht, ist nicht seinem guten Willen, sondern GOttes gnädigen Fürsehung zu dancken. Hätte es bey ihm gestanden, er hätte gern ausgeführet, was er im Sinn gehabt. Mancher nimmt ein Kind von der Strassen in sein Hauß, er nähret es, und pfleget sein, wann es groß, dick und fett geworden, schmeisset es seinen Herrn wohl selbst zum Hauß hinaus. Wie offt zahlet das trotzige Pferd seinem bestem Beschicker, mit einem Fuß-Schlag für die Brust? wir meynen offtermahls mit Gut-thun das Maul der Gottlosen zu stopffen, das nur dadurch uns zu lästern desto weiter aufgemachet wird. Wir bedüncken uns mit dem zeitlichen Mammon Freunde zu machen, die unsere ärgste Feinde und Verfolger werden. Wie das? denen wir den Zügel gegeben, wollen das Pferd auch haben: denen wir Pfennige in der Noth gegeben, wollen die Reichs-Thaler auch haben. Wird ihr schändlicher Wille nicht erfüllet, werden eben diese, die wir uns zur Beule auferzogen, und aus macher Noth geholffen, unsere ärg Affterreder und Verleumder. Ziege lässet es offt zu, daß der hung rige Wolff ihre Brüste säuget, u von ihrer Milch sich nähret; ehe sie gewahr wird, nimmt er ihr das L ben, und frißt sie gar auf. Die Un danckbare machen es eben so mit uns Wem soll man denn Gutes thun das kan ich nicht sagen, hie gehör grosse Vorsichtigkeit zu. Das wolli ich rathen: Niemand zu viel Gute zu thun, biß man das Gemüth rech erforschet. Nicht alle Schulter können gute Tage tragen. Da Pferd, so zu viel Habern bekommet wirfft seinen Reuter herunter. Di Gottlosen werden durch unsere Gut thaten nur ärger, kommen endlich i die Gewohnheit, von unserer Gütigkeit, ich weiß nicht, was zu bitten wohl gar unser eigen Fleisch zu begehren. Wie man jemand gewöhnet, so ist er. Daß nicht viel Barmhertzigkeit mehr auf Erden ist, wun dert mich so sehr nicht, nachdem de Undancks so viel geworden. Wi erkauffen offt mit unserm eigenen Gelde uns die leichtfertigste Leut auf den Halß, so gehet es uns, GOt mit den meisten Menschen nicht bes ser. Er giebt von Morgen biß au den Abend, und verdienet doch be dem grössesten Hauffen Stanck für

Danck

Danck. Danckest du also dem HErrn deinem GOtt? 5. Buch Mos. 32, 6. fragte GOtt weyland die Israeliten. Die Christen sind in ihre Fuß-Stapffen gerathen, sie machen es nicht ein Haar besser, und gleichwohl fragte man: Warum GOtt mit der Hülffe so lange ausbleibe? Eines Undanckbaren Hoffnung wird verlohren seyn, Buch der Weißh. 16, 29. darum verlieret die Welt so viel auf ihr Hoffen und Harren, Trauben hoffen sie, und es werden Heerlinge. So ist es GOtt nun so viel Jahre auf Erden gangen. Würde es auch Reden bedürffen, so uns GOtt mit gleicher Münze bezahlete? Die meisten sind ihrem Schöpffer undanckbar, 4. B. Esr. 8, 59. darum bleiben auch die meisten Creaturen ungeholffen. Die nicht dancken vor die Wohlthat, Sir. 12, 3. sind keiner fernern werth. Von den letzten Zeiten sagt Paulus: Die Menschen werden undanckbar seyn, 2. Tim. 3, 2. damit hat er die heutige Zeiten recht nach ihrem Original geschildert. Wann eine Schlacht erhalten, ein Sieg von GOtt gegeben, spendiret man der Lufft viel Tonnen Pulver, und das soll GOtt ein lieblicher Geruch des Danks seyn? Betete man dagegen mit freudiger Andacht in den Himmel hinein, wäre besser. Liesse man es die Armen entgelten, wann uns GOtt einen Seegen gegeben, speisete den Hungerigen, und kleidete die Nacketen, theilete Allmosen unter die Dürfftigen, stopffete man die Quelle der Laster, und würde frömmer, dörffte GOtt das ein Danck seyn, der Ihm gefiel, so kehret man heutiges Tages alles um. Herrliche Banqueten, verschwenderische Mahlzeiten, Balletten, Täntze und Comödien, sind die Zeichen des lustigen Dancks, bey Grossen und bey Kleinen. Ein viehisches Gesöffe, auf die Gesundheit derer, die diß oder das verrichtet, schleust die Danck-Feste. Muß das nicht stattlich im Himmel klingen, oder die Teuffel in der Hölle erfreuen? Mancher durstiger Lazarus lieget dagegen auf seinem Siech-Bette, und hat nicht einen Trunck Wasser, da sonsten der Wein zur Pracht und Uppigkeit alle Gassen befeuchtet. Wir wollen GOtt so nicht dancken, unser Hertz soll ihm ein Lied zu Ehren singen, und unser Mund einen Danck des Gebets geben, unser Leben bessern, und gottseelig werden, das wird Ihm gefallen, und so wird Er ferner helffen in allen unsern Nöthen.

Der beste Danck den GOtt begehrt,
Ist wann man seinen Lastern wöhrt;

Und

Und nicht mehr thut die vor gen Sünden.

Alle derer wo die Streff empfin den.

22. April des Abends.

CXXXVI.

Plötzlich.

Die Zeit ist nimmer, Ende und Ziel nicht nimmer still. Der stellen stehen nimmer still. Der stellen Sand, der zehlen unsern Lebens-Lauff, der hält nicht auf-zuruffen. Der Schatten an dem Sonnen-Zeiger gehet von einer Stunde zur Stelle zu der andern vom Anfang bis zum Niedergang. Der Mensch gehet von einer Jahr-zu-jahr, von einer Monat-zu-monat, von einer Woche zu der andern, von einem Tage zu dem andern, von einer Stunde zu der andern, von einem Augenblick zu dem andern, ja von einem Puncten zu dem andern, bis er sein gantzes Jahr, Monat, Tag, Stunde, Augenblick und Punct, ja sein gantzes Leben beschlossen hat. Wie offt geschicht es, daß der Mensch in seinem Leben, wie offt in einem Jahr, wie offt in einem Monat, wie offt in einer Woche, wie offt in einem Tage, wie offt in einer Stunde, wie offt in einem Augenblick, ja wie offt in einem Puncten, ja wie offt in einem Momento, ja wie offt in einem Nu, ja

de Todes, über die unerhörte Grausamkeit, und im Krampf, und zerrete wie ein Taube. Sie lag. In Jungen wurde die Verfolgung erst gestillet am Montage. 2. B. Mos. 19, 20. Kerab und seine Gehilfen wurden verfolgungsweise in ihrer Rebellion, 4. B. Mos. 16, 20. Sie fuhren lebendig hinunter in die Hölle mit allem, das sie hatten, und taten Pracht, darum sie war, sahe für ihren Augen, und Verderben sieht unmittelbar darauf. Hundert tausend und sechzig tausend und sieben hundert, 1. Sam. 6, 19. Gleichwie Beth Semes im Hügelland Sam. 24, 16. so wurden auch Sodom und Gomorra und Edma zu Grunde gekehrt. Wann wird ihren Zahl fullen werden, schreiet der HErr seinen Gesandten über Ps. 78, 50. Darum Jauchzet im Himmel! Ihr Heiligen Apostel und Propheten! Ihr Heiligen Märtyrer! Ihr Heiligen Gottes! Ihr Heiligen Kinder! Ihr Heiligen Frauen! Ihr Heiligen Jungfrauen! Ihr Heiligen Alten! Ihr Heiligen Jungen! Ihr Heiligen Kleinen! Ihr Heiligen Armen! Ihr Heiligen Elenden! Ihr Heiligen Verachteten! Ihr Heiligen Verfolgten! Ihr Heiligen Gefangenen! Ihr Heiligen Gebundenen! Ihr Heiligen Getöteten! Ihr Heiligen Verbrannten! Ihr Heiligen Ertrunkenen! Ihr Heiligen Gemarterten! Ihr Heiligen Gekreuzigten! Ihr Heiligen Enthaupteten! Ihr Heiligen Gesteinigten! Ihr Heiligen Zerrissenen! Ihr Heiligen Zerstreueten! Ihr Heiligen Verjagten! Ihr Heiligen Verstoßenen! Ihr Heiligen Verlassenen! Ihr Heiligen Verspotteten! Ihr Heiligen Verhöhneten! Ihr Heiligen Verlachten! Ihr Heiligen Verschmähten! Ihr Heiligen Verlästerten! Ihr Heiligen Verfluchten! Ihr Heiligen Verdammten! Ihr Heiligen Verworfenen! Ihr Heiligen Verschmachtenden! Ihr Heiligen Verzagenden! Ihr Heiligen Verzweifelnden! Ihr Heiligen Verstummenden! Ihr Heiligen Verstockten! Ihr Heiligen Verhärteten! Ihr Heiligen Verblendeten! Ihr Heiligen Verirrten! Ihr Heiligen Verwirrten! Ihr Heiligen Verkehrten! Ihr Heiligen Verwandelten! Ihr Heiligen Verwechselten! Ihr Heiligen Verlorenen! Ihr Heiligen Verdorbenen! Ihr Heiligen Verwesenden! Ihr Heiligen Verfaulenden! Ihr Heiligen Verstinkenden! Ihr Heiligen Verfaulten! Ihr Heiligen Verstinkten! Ihr Heiligen Verwesten! Ihr Heiligen Verdorbten! Ihr Heiligen Verlorten! Ihr Heiligen Verwechselten! Ihr Heiligen Verwandelten! Ihr Heiligen Verkehrten! Ihr Heiligen Verwirrten! Ihr Heiligen Verirrten! Ihr Heiligen Verblendeten! Ihr Heiligen Verhärteten! Ihr Heiligen Verstockten! Ihr Heiligen Verstummenden! Ihr Heiligen Verzweifelnden! Ihr Heiligen Verzagenden! Ihr Heiligen Verschmachtenden! Ihr Heiligen Verdammten! Ihr Heiligen Verworfenen! Ihr Heiligen Verfluchten! Ihr Heiligen Verlästerten! Ihr Heiligen Verschmähten! Ihr Heiligen Verlachten! Ihr Heiligen Verhöhneten! Ihr Heiligen Verspotteten! Ihr Heiligen Verstoßenen! Ihr Heiligen Verlassenen! Ihr Heiligen Verjagten! Ihr Heiligen Zerstreueten! Ihr Heiligen Zerrissenen! Ihr Heiligen Gesteinigten! Ihr Heiligen Enthaupteten! Ihr Heiligen Gekreuzigten! Ihr Heiligen Gebundenen! Ihr Heiligen Gefangenen! Ihr Heiligen Gemarterten! Ihr Heiligen Ertrunkenen! Ihr Heiligen Verbrannten! Ihr Heiligen Getöteten! Ihr Heiligen Elenden! Ihr Heiligen Armen! Ihr Heiligen Kleinen! Ihr Heiligen Jungen! Ihr Heiligen Alten! Ihr Heiligen Jungfrauen! Ihr Heiligen Frauen! Ihr Heiligen Kinder! Ihr Heiligen Gottes! Ihr Heiligen Märtyrer! Ihr Heiligen Apostel und Propheten! Jauchzet im Himmel!

23. April des Morgends.

LXX.

Der Vorzug.

Wann alle im Vorzug seyn, bleibt nichts im Hinterhalt: so alle Herren seyn wollen, wer wird dann dienen? wollen alle am Tisch sitzen, wird Niemand zur Tafel aufwarten; GOtt hat alles geordnet mit Maaß, Zahl und Gewicht, B. der Weißh. 11, 22. in solcher Ordnung erhällt er auch alles, Sir. 16, 27. Die Sonne wird nicht zum Stern, und dieser nicht zur Sonnen; der Cedern-Baum verändert sich nicht in einen Wachholder-Strauch, und dieser wird auch nicht zur Eichen; Goliath bliebe groß, und David war klein: wie es die Natur gewollt, müssen wir alle seyn; Niemand kan seiner Länge eine Elle zusetzen; wanns aber zum Vorzug kommt, will jedermann oben an sitzen: von den meisten heist es in der Welt: sie sitzen gern oben an, Matth. 23, 6. Aus diesem Saamen ist das meiste Unkraut gewachsen, hieraus sind die meisten Kriege entstanden. Der Vorzug hat die Advocaten hervorgezogen, um daß jeder seinen Ehr-Geitz behaupten wollen, haben diese das Geld davon gezogen: daß Samuel den Saul oben an setzte, 1. Sam. 9, 22. war göttlicher Befehl; daß in Königreichen einige oben an sitzen, Esth. 1, 14. will die Ordnung und Ansehen des Reichs, daß alle oben sitzen wollen, ist eine Unordnung; solche Ehre gebühret den Wohlverdienten; fällt diese Biene auf ein Aaß, wird sie stinckend. Dem die Ehre gegeben wird, mag sie tragen, der nach ihr laufset, oder sie erkaufft, hat wohl die Fische gefangen, doch nicht er; sondern sein Geld, so hat das, und nicht er den Vorzug, gleichwohl reisset sich jedermann um diese Kappe, sie wollen alle gerne in dieses Stoff gekleidet seyn, wann wir nun alle zu Pferde ritten, sollte mich wundern, wer das Thor aufmachen, oder zuschliessen würde. Dieser Tochter Groß-Mutter ist die Hoffart; Eva wollte auch den Vorzug haben vor Menschen, und allein unsterblich seyn, oder auch eine Göttin werden. Wie ihr diese Æmulation bekommen, so auch ihren Kindern; solche Herrschafft laufset auf Betteley aus, derer Eltern offt hoch genug am Bret gesessen, deren Kinder wartet man nur schlecht hernach. Wollte jemand oben an sitzen, sollte er sich bemühen, durch Christliches Leben, der öberste im Himmel zu werden. Wer von der Welt reisende, oben in die seelige Ewigkeit kommt, und

nicht

nicht tieff in die Hölle geſtoſſen wird, hat ſeine Parthey wohl gemacht. Was auf Erden ſeyn könnte, kan mir gleich viel ſeyn, wo ich ſitze, ſetzet man mich auf Gaſtereyen mit dem Hiob nicht oben an, Hiob 29, 25. und ſitze doch nur wohl, kan ich mein Brod ſo wohl bey der Thür eſſen, als ein anderer beym Fenſter, bin ich nur ein ehrlicher Mann in der Welt, und meinem Vaterland keine Schande, diene meinem Herrn nur aufrichtig, trage ich dann gleich keinen ſeidenen Rock, und ſitze nicht jedermann zur Rechten, ſoll mir das im Himmel keinen Schaden bringen, auch in den Jahr-Büchern der Zeit keine Schande ſeyn. Viel haben groſſe Titul, auch hohen Vorzug, auſſer dem aber nichts ehrwürdiges, ob mit dieſer Waar was zu gewinnen, glaube ich nicht; heiſſe jemand gleich Hercules, und ſey doch ein furchtſamer Haaß, wird ihm der Name allein kein Hertz geben, ſitze, gehe, ſtehe einer wo er wolle, das kan ihn nicht beſſer machen als er iſt, auch nicht ſchlimmer. Hat jemand was redliches gelernet, verſtehet ſeine Kunſt, iſt er redlich von Gemüth, hat ein aufrichtiges Hertz vor GOtt und ſeiner Obrigkeit, von was Pöbel er auch wäre, wird ihn die Ehre ſchon hervor ziehen, und das wird ſeine Ehre ſeyn. Wie wohl ſtünde es, ſo man bey hinterlegter aller Eitelkeit bedacht wäre, die oberſte Stelle unter GOttes Kindern zu haben. Den Laſtern immer oben zu gehen, ihnen den Kopff zu brechen, und den Vorzug unter Menſchen zu behalten, daß Niemand eyferiger geweſen, das gute des Landes zu befördern, als wir, die Sünde wegzujagen, als wir, und daß wir vor allen Nationen den Vorzug der Redlichkeit und Gottſeeligkeit behielten: das ſollte uns bey GOtt und Menſchen eine ewige und beſtändige Liebe erwecken. Wer GOtt und ſich liebet, machet heute dazu einen Anfang, den geſeegne GOtt mit einem ſeeligen Ausgang.

Ich ſitze unten oder oben,
Erniedrigt oder auch erhoben,
Wird meine That nur ſelbſt mich loben,
So hab' ich genug, hie und auch droben.

23. April des Abends.

CCXXV.

Das Glück.

Viele finden ihr Glück auf der Straſſen, andere ſuchen es über Berg und Thal, zu Waſſer und zu Land, in Oſten und Weſten, und iſt

doch nirgends vor sie was zum besten. Wie das? ich weiß es nicht. Sachen, die man nicht begreiffen kan, muß man nicht urtheilen: grosser Herren Briefe sind dunckel zu lesen; GOtt muß niemand reformiren; das Glück dieser Welt theilet Er aus, wie Er will. Glückliche Leute, denen der Schatten folget, ob viele ihn gleich ergreiffen wollten, wird er nur immer ferner fliegen. Viel wollen ihr Glück durchaus machen, darum wird ein elendes Mach-Werck daraus. Der einem andern in sein Amt greiffet, hat immer die Schande zum Genuß; Glück machen, ist GOttes Werck, den Er damit ehren will, wird es haben, den nicht, mag spät zu Bette gehen, und frühe aufstehen, wird er doch wohl bleiben, was er ist. Vielen fällt eine reiche Erbschafft im Schlaff zu, andere, ob sie gleich wachen, und die gantze Welt ausstürbe, bekämen doch nicht einen Heller zum Testament. Jener hat alle Exercitia gelernet; wird aber zu keinen gebrauchet; der hat ihm den Kopff leer studiret, auch seinen Beutel, und ist doch niemand, der ihm um all sein Latein, um alles, was er aus seinem Bartolus und Baldus gefasset, aus allen Griechischen und Lateinischen Poeten erschnappet, nur ein Stück Brod gebe, ein anderer, der kaum ein Wort weiß, führet die Braut heim; der seinen Namen kaum recht zu schreiben weiß, bekommt den grössesten Namen in der Welt: der sich selbst nicht weiß zu regieren, die höchste Verwaltungen: dieser hat alle Ratio Status in seinem Kopff; wird aber zu Staats-Sachen nimmer gebrauchet, ein anderer weiß des Dinges nichts, und heisset gleichwohl Joseph in Egypten: der verstehet seine Kunst wohl, hat aber nichts zu künsteln, der Stümpler nimmt ihm gleichwohl das Brod vor dem Maul weg: der hat Ost- und West-Indische Waaren, fehlet ihm aber an Kauff-Leuten: der stehet frühe genug auf zu arbeiten, jedermann gehet aber vor ihm fürüber, und niemand lässet was bey ihm arbeiten: der sauffet und frisset, und findet offtermahls sein Geld im Traum, wie gehet das zu? ich und du werden das nicht begreiffen; das ist gewiß, Glück und Unglück kommt von GOtt, Sir. 11, 14. Wem es beschehret, dem wird es gewähret. Alles hat seine Ursach, daran muß uns genügen. Viele Menschen müssen auf ihren Wegen kein Glück haben, 5. B. Mos. 28, 29. Wo bleiben aber das? die Gottesfurcht soll die Verheissung haben, dieses und des zukünfftigen Lebens, alles in seinem Werth; was ich hie nicht habe, werde ich im Himmel finden. Wir müssen uns an dem Glück der Menschen auf Erden nicht stossen. Vielen giebt GOtt noch viel, weil ihr Ziel nicht weiter gehet als die Erde, vielen nichts, daß sie alles bey Ihm finden. Wir sind wie ein Thon in des Töpffers Hand,

Land, und auf der Erden, und was im Waſſer unter der Erden iſt. Du ſollſt ſie nicht anbeten noch ehren; denn ich bin der HErr dein Gott, ein eifriger Gott, der die Miſſethat der Väter heimſuchet an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich haſſen, und thue Barmherzigkeit an vielen tauſend, die mich lieben und meine Gebote halten. Du ſollſt den Namen des HErrn deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der HErr wird nicht ungeſtraft laſſen, der ſeinen Namen unnützlich führet. Gedenke, daß du den Feyertag heiligeſt. Sechs Tage ſollſt du arbeiten, und alle deine Werke beſtellen. Aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath des HErrn deines Gottes. Da ſollſt du keine Arbeit thun, du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren iſt. Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt im Lande, das dir der HErr dein Gott giebt. Du ſollſt nicht tödten. Du ſollſt nicht ehebrechen. Du ſollſt nicht ſtehlen. Du ſollſt kein falſch Zeugniß reden wider deinen Nächſten. Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Haus, du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Weib, noch ſeines Knechts, noch ſeiner Magd, noch ſeines Ochſen, noch ſeines Eſels, noch alles, was ſein Nächſter hat.

Ein Lied der Frommen.

Pſ. XXXIV.

Der Zöfterer.

Herdat, der Cheſs Diener, der Pudore Sinnen der Schande, Sonder Ehrfurcht, Scheu und Furcht, Und Gewiſſen, und Gedanken, Und die Zeugenſchaft Gottes, Und die Zeugenſchaft Ehre, Und die Zeugenſchaft Ehre, Und die Zeugenſchaft Ehre

nicht mehr auf Erden: die ſich darum zu tod eyferten, Pſ. 69, 10. ſind tod. Um GOtt eyfert ſich Niemand mehr kranck, ich geſchweige zu tod, Röm. 10, 2. auch nicht um die väterliche Geſetze, Gal. 1, 14. Will ſie unſer HErr GOtt nicht ſchützen, die väterliche Geſetze ſelbſt nicht in ihrem Anſehen ſich erhalten: wird ſchwerlich jemand vor beyde eyfern. Nun iſt eine andere Mode aufkommen, die vorhin noch durch Brillen ſahen, ſehen nun durch die Finger, Wann uns Gold und Geld geſtohlen wird, wiſſen wir genug unſern Eyfer gegen die Diebe auszugieſſen. Unſere Ehre muß ſterben, der ſie genommen, oder nur einen Flecken darauf gebracht. Mit GOttes Ehre nimmt man es ſo genau nicht, bey Ihm mag jedermann frey fluchen und ſchwören: Moſis Tafeln zerbrechen, wer da will, will GOtt keine andere machen, mag es dabey bleiben. Die von Rechtswegen eyfern ſollten, geifern mit dem Maul, ich weiß nicht was, Niemand will mit der Sprache recht heraus, es fürchtet ſich alles vor dem Donner, darum gehet ein jeder in ſeine Hütte: es ſchlage und plage, raube und reiſſe die Schaafe, wer da wolle. Viel eyfern, wann ſie allein ſeyn, von welchen man gedächte, ſie würden Felſen zerbrechen und Berge verſetzen, auch ſich vor Cedern auf dem Libanon nicht fürchten, die, wann es an den Mann gehen, ſie reden ſollen, da ſie ſollen, vor einem, auch geringen Sträuchlein erſchrecken. Sie pochen und pralen in ihren Kammern, wann ſie zum Vorſchein kommen ſollen, iſt Niemand daheim; vor ihre Röcke, Kragen und Magen eyfern ſie, wie die Rieſen; wann ſie vor Moſis Tafeln das thun ſollen, haben ſie tauſend Ausflüchte, dann ſoll der ſtatus controverſiæ erſt recht formiret werden. Wie weit man dem Moſes Gehorſam zu geben ſchuldig ſey, oder nicht? welche Geſetze darunter recht moraliſch, welche nicht? ob ſie alle Menſchen verbinden, oder nur etliche? ob nicht dieſe ein wenig mehr Freyheit haben zu ſündigen, als andere? ob es Zeit ſey? ob es auch thunlich? wie? wann? wo? und ſo weiter. Darüber gehet die Zeit weg, der Sünder ſtirbt dahin, und der Fuchsſchwäntzer und Miedling mit ihm, und fahren beyde nach Nobis Krug zum Teuffel; werden ſie nicht vor ſtattliche Eyferer ausgeruffen werden, die pro & contra die Sache zwar überleget, und fleißig genug gegrübelt, aber aus menſchlicher Unvermöginheit zum Schluß nicht kommen können, den Lohn begehre ich mit ihnen nicht zu theilen, wir ſind ſchuldig vor GOtt zu eyfern, auch vor alle Chriſtliche Tugenden, wo und von wem die auch verletzet würden, vor ſie mit Eyfer zu reden, auch das Leben darüber zu laſſen, beſſer wir ſterben hie,

Mahlen der Zeit, darvon ich oben gedacht habe, in Ehren ist gehalten worden, und noch gehalten wird, als in Frankreich und Engelland, Dänne, und Schweden. Wie dann auch in Teutschland, sonderlich in Meissen, Thüringen, Hessen, Francken, Schwaben, und an andern Orten mehr, solches gebräuchlich ist. Dann es ist ein solches Fest, darinn man sich gantz frölich erzeiget, und Gott dancket, daß er uns durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, von dem Tode und Hölle erlöset hat, und uns das Leben wieder geschenckt. Darum ist es auch ein

laſſen den Feind indeſſen ſonſt einbrechen, wo er will, die Schaafe beiſſen ſich untereinander, indeſſen der Wolff hie und da ihre Cameraden frißt; ehe der Ehr-Geitz aufhörete zu zancken, lieſſe er es alles über einen Hauffen gehen; dieſer oder jener von ſeiner Meynung wiche, die doch zu Zeiten nicht eines Hellers werth iſt, auch zur Seeligkeit ſo wenig nutz, als ſchädlich, ſchrye er ſich den Halß entzwey, ſchriebe lieber allen Gänſen die Federn zum Flügel hinaus ehe er aufhörede die Welt mit offi unnützen Streit-Schrifften zu erfüllen, ob damit GOttes Hauß gebauet werde, mit dieſen Meinen das ewige Leben zu erhalten, werden wir an jenem Tag erfahren. Die meiſte Zänckerey ſtehet aus lauter Paſſionen zuſammen geſetzet, einer will mehr Erleuchtung haben, als der andere, der mehr wiſſen, als jener, da doch beyde im Finſtern gehen, beyde an der Kranckheit der gifftigen Ambition zu Bette liegen, würde dieſe Kranckheit geneſen, könnte man offt leicht in allen Streitigkeiten zum Stande kommen, indeſſen zancket es ſich immerhin, und die Kirche CHriſti bleibet ungebauet, auch die Löcher werden nicht verbeſſert, noch die Riſſe ergäntzet. Um das thätige Chriſtenthum, wie einer dem andern da mit Liebe wolle begegnen, zancket ſich niemand; ſeithero die Liebe den Glauben verlaſſen, die Religion eine bloſſe Profeſſion geblieben, auch mit bloſſer Wiſſenſchafft ſich behelffen, iſt des Gezancks ſo viel geworden, daß CHriſtus hie und dar geſuchet, und nirgends gefunden wird. Wer Zanck liebet, liebet Sünde Sprüchw. Sal. 17, 19. bedächte man das, bliebe viel Zanck nach, der Stoltz aber erreget immerdar Zanck, c. 28. 25. und es wird wohl immerdar bey ſo geſtalten Sachen Neid und Zanck in der Welt bleiben, Sir. 40, 4. auch die allgemeine Glaubens-Einigkeit nicht ehe wiederkommen, biß wir alle eins im Grabe werden. Viel verkündigen CHriſtum aus Zanck, Phil. 1, 16. die ſich vor groſſe Eyferer des Geſetzes ausgeben, ob dadurch die Wahrheit erzancket werde, iſt ihr minſtes Abſehen, ſo ſie nur Ehre bey den ihrigen ihres Gezancks halber haben, iſt ihr Zweck ſchon erhalten CHriſtus mag mit ſeinem Evangelio bleiben, wo Er könne; von dieſen, die in dem Namen CHriſti viel Thaten gethan zu haben ihnen einbilden wird es an jenem Tage heiſſen: Ich habe euch noch nie erkandt; wer hat das von euren Händen und Mäulern erfordert? es ſollte billich kein Zanck unter uns ſeyn, 1. Cor. 1, 11. und wir mit einander auf dem Wege nicht zancken, 1. B. Moſ. 45, 24. Gleichwoh

Sonntag nach Ostern.

Das Lied.

Text: Apostelgeschichte 15, 1–21.

Weise: Nun danket alle Gott.

Es kamen etliche herab
Von Judäa, Paul, Barnabas
Und Andre mehr, die lehrten
Die Brüder, wenn sie nicht
Beschnitten würden nach dem Brauch
Des Mose, könnten sie nicht
Gerettet werden. Da ward Streit
Und Zwietracht, und es ward beschlossen,
Daß Paul und Barnabas
Und Andre mehr hinaufgehen sollten
Gen Jerusalem zu den Aposteln
Und Aeltesten, um diese Frage
Zu schlichten. Und sie wurden ausgesandt
Von der Gemeinde, und sie zogen
Durch Phönizien und Samarien
Und thaten kund die Bekehrung
Der Heiden, und sie machten große Freude
Allen Brüdern. Als sie nun kamen
Gen Jerusalem, da wurden sie
Empfangen von der Gemeinde
Und den Aposteln und den Aeltesten,
Und sie verkündigten, was Gott
Mit ihnen hatte gethan. Da standen auf
Etliche von der Rotte der Pharisäer,
Die gläubig waren geworden,
Und sprachen: Man muß sie beschneiden
Und gebieten, daß sie halten
Das Gesetz Mosis. Da kamen
Die Apostel und die Aeltesten
Zusammen, diese Sache zu besehen.
Und da sie sich lange darüber
Gestritten hatten, stand Petrus auf
Und sprach zu ihnen: Ihr wißt,
Daß vor langen Tagen Gott
Unter uns hat erwählt,
Daß durch meinen Mund
Die Heiden hören das Wort
Des Evangeliums und glauben.
Und Gott, der die Herzen kennet,
Gab ihnen den heiligen Geist
Gleichwie auch uns,
Und machte keinen Unterschied
Zwischen uns und ihnen
Und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.
Nun, was versuchet ihr Gott,
Daß ihr wollet
Den Jüngern ein Joch auflegen,
Welches weder unsere Väter
Noch wir haben mögen tragen?
Sondern wir glauben,
Durch die Gnade des Herrn Jesu
Selig zu werden,
Gleichwie auch sie.
Da schwieg die ganze Versammlung,
Und sie hörten zu
Wie Barnabas und Paulus
Erzählten, was Großes
Gott durch sie getan hatte
Unter den Heiden.
Und nachdem sie geschwiegen hatten,
Antwortete Jakobus und sprach:
Meine Brüder, höret mir zu!
Simon hat erzählet,
Wie Gott zum ersten
Hat heimgesucht die Heiden,
Daß er aus ihnen nähme
Ein Volk zu seinem Namen.
Und mit diesen Worten
Stimmen die Propheten überein,
Wie geschrieben steht:
Darnach will ich wiederkommen
Und will wieder bauen
Die Hütte Davids,
Die zerfallen ist,
Und will wieder bauen,
Was darin zerbrochen ist,
Und will sie aufrichten,
Auf daß die Menschen,
Die übrig sind,
Nach dem Herrn fragen
Und alle Heiden,
Über welche mein Name genannt ist,
Spricht der Herr,
Der solches tut.
Darum urteile ich,
Daß man denen,
Die sich von den Heiden zu Gott bekehren,
Nicht unnötige Last auflege,
Sondern daß man ihnen schreibe,
Daß sie sich enthalten
Von Unreinigkeit der Götzen
Und von Hurerei
Und von Ersticktem
Und von Blut.
Denn Mose hat in allen Städten
Die, so ihn predigen,
Die ihn predigen,
Die ihn predigen,
Die

Ja eine Anzeige, daß man sich mit Pharmaceuten beschäftigt, ist gewöhnlich ein Beweis, daß man sich mit Arzneikunde nicht beschäftigt. Ich habe Aerzte gekannt, die sich mit Pharmacie abgaben, und Pharmaceuten, die sich mit Arzneikunde abgaben, und ich habe gefunden, daß jene gewöhnlich schlechte Aerzte, und diese gewöhnlich schlechte Pharmaceuten waren. Aerzte, die sich mit Pharmacie abgeben, sind gewöhnlich schlechte Aerzte, weil sie sich mit Pharmacie abgeben. Sie sind schlechte Aerzte, weil sie sich mit Pharmacie abgeben, weil sie sich mit Pharmacie abgeben, weil sie sich mit Pharmacie abgeben

ſuper fontem, ſed videbat ſe non videre. Ibi dicebat ſe non videre. Ibi dicebat ſe non videre. Ibi diceb

ten, meine Stimme zu vereinen, mit Harmonie. Warum, o, o, GOtt! warum ist mir dein Lob so schwer? Ich bin ja nur ein Erd-Wurm, und du bist GOtt! Doch, du bist ein mild und weiches Herz, du bist ein Vater, du bist ein Freund.

Gedenke mein, und schau mich an, Und meines Elendes erbarm.

Syrus Des Morgens.

Das Lied.

Wer findet wohl Worte! Worte, GOtt, dich zu singen! Lieder, dich zu loben! Du machst Tag und Nacht. Du machst Sonn und Mond, Du machst Licht und Finsternis, Du machst Leben und Tod, Du machst Sommer und Winter, Du machst Jahr und Zeit. Du machst Berg und Thal, Du machst Meer und Ströme, Du machst Fisch und Wallfisch, Du machst Vogel und Adler, Du machst Thier und Menschen, Du machst Leib und Seele, Du machst Himmel und Erde, Du machst Alles, was ist, und kannst machen, was du willst. Du bist ein Geist, und bist ein Licht, und bist ein Feuer, und bist ein Wasser, und bist ein Brod, und bist ein Wein, und bist ein Fleisch, und bist ein Blut, und bist ein Lamm, und bist ein Löwe, und bist ein Wurm, und bist ein Mensch, und bist ein GOtt. Du bist Alles, was ist, und kannst machen, was du willst. Du bist ein Vater, du bist ein Sohn, du bist ein Heiliger Geist, du bist ein Richter, du bist ein Erlöser, du bist ein Tröster, du bist ein Hirte, du bist ein Bischof, du bist ein Priester, du bist ein Opfer, du bist ein Altar, du bist ein Tempel, du bist ein Gott, du bist ein Mensch, du bist Alles, was ist, und kannst machen, was du willst. Du bist ein Gott, der Alles kann, was er will. Du bist ein Gott, der Alles weiß, was er will. Du bist ein Gott, der Alles ist, was er will. Du bist ein Gott, der Alles hat, was er will. Du bist ein Gott, der Alles thut, was er will. Du bist ein Gott, der Alles ordnet, was er will. Du bist ein Gott, der Alles regiert, was er will. Du bist ein Gott, der Alles richtet, was er will. Du bist ein Gott, der Alles macht, was er will. Du bist ein Gott, der Alles ist, was er will

Die Hausshaltung.

Der auf Rechnung ſitzet, muß ſo wohl für die verwahrloſete Pfennige als Reichs-Thaler antworten. Uber alles was wir haben, hat uns GOtt zu Haußhaltern geſetzet: von allem wird es künfftig heiſſen: thue Rechnung von deinem Haußhalten, Luc. 16, 2. Nicht allein für deine Söhne und Töchter, auch für deine Knechte und Diener. Ich fürchte, daß alle nicht beſtehen werden, der Herr gehet in die Kirche, den Diener läſſet er neben hingehen; die Frau höret die Predigt, die Magd muß der Küche warten. Jahr und Tag gehen offt hin, ehe dieſe und jene einen Gottesdienſt verrichten, darum werden ſie auch nicht geſtrafft, weniger nach CHriſto gefragt. Verſtehet jener nur ſeinem Herrn die Schuhe zu putzen, dieſe nur ein gut Gerücht, nach unſerm Schmack zu machen: er ſey Schelm oder Dieb, Hur oder Flucherin, das kan manchem HErrn gleich viel thun; ob das für GOttes Gericht auch gleich viel ſeyn werde, müſſen ſie erfahren. Wir ſind ſchuldig, für unſere Dienſte Rechenſchafft zu geben, können auch um des geringſten Jungens halben, ſo wir ihn zur Gottesfurcht nicht gehalten, weil er in unſerm Brod war, oder ihn mit unſerm Leben geärgert, verdammet werden, wann ſein Blut dermahleins von unſern Händen wird gefordert werden. Man ſollte die Tage zur Arbeit und Gottesdienſt unter Geſinde ſo austheilen, daß GOTT nichts abgienge. Im Alten Teſtamen dorffte man am Sabbath-Tage gar keine Arbeit thun, die verrichtet da Geſind dann am meiſten; nimmer ha ben ſie es beſchäfftiger als dann. Wi ſind wohl keine Juden, werden wi aber nicht mit ihnen den Sabbath be ſer feyren als ſie, dörfften wir mit ihne gleiche Straffe leyden. Ihnen ha GOtt gewiſſe Geſetze, auch fürs Ge ſinde gegeben; die ſind den Chriſten ſo wohl fürgeſchrieben, als ihnen. Durch ordentlich Haußhalten wird man reich, Sprüchw. Salom. 24, 4. Die beſte Ordnung iſt, wann wir Geſind halten, die gottſeelig ſeyn: ſolche Diener wählete allezeit David, Pſ. 101, 6. heute ſtehet man da nicht auf Jüdiſch oder Türckiſch, iſt der Diener nur ſonſt geſchickt, mag er ſeines Herrn halben an GOtt oder den Teuffel glauben, ein Chriſt oder keiner ſeyn. Solche Haußhaltung iſt unordentlich, und fället endlich zu Boden; ſind wir ſelbſt gut, müſſen wir auch andere mit uns gut machen, daß ſie neben uns ſeelig werden, 1. Cor. 13, 33. Der kan ſeinem Herrn nimmer getreu ſeyn, der es GOTT nicht iſt; auch ihn nicht rechtſchaffen lieben, ſo er ihn nicht liebet, für welchem er ſeines Thuns Rechenſchafft geben ſoll. Dem Gottesdienſt ſollten billich alle Hauß-Geſchäffte

wei-

weichen; wer Abrahams Kind seyn will, muß seinen Fußstapffen folgen, Joh. 8, 39. der befahl seinen Kindern, und seinem Hause nach sich, daß sie alle des HErrn Wege halten und thun sollen, was gut ist, 1. B. Mos. 18, 19. So unsere Hauß-Kirche nicht wohl versehen, da ein Teuffel drinn ist, wird er leicht alles mit ihm anstecken. Von einem gottlosen Diener, und der kein Gewissen hat, können wir vielleicht auf eine Zeitlang unsere beliebige Dienste haben: diese sind die besten, auszuführen, was unser fleischlicher Wille will, sie werden uns aber zuletzt nichts nützen, und mehr schaden, als sie gefrommet haben uns um desto mehr zum Schaden, daß wir ihr nicht gestrafftes übel-verhalten gebillichet, und deßwegen mit ihnen schwere Rechenschafft werden geben müssen. Wir haben mit unserer eigenen Seelen genug zu thun, sollten von Rechts wegen nicht fremde Last darauf laden: Ich und mein Hauß wollen dienen dem HErrn, sagte Josua, c. 24, 14. so sollte es billich seyn, die in einem Hauße sind, sollten mit einander beten, so würde alles wohl gerathen. Nun scheinet es, als wann viele GOtt, und die Ubung der Gottseeligkeit gantz aus ihren Häußern verbannet hätten. Die Nachlassung der Hauß-Zucht ist eine GOtt zu allem Fluch reitzende Sünde, die ein Hauß zu nicht machen, und GOtt dazu bringen kan, daß er lauter Unglück auf ihren Tisch regnen lasse. Schütte deinen Zorn über die Heyden, die dich nicht kennen, und über das Geschlecht und Hauß, das deinen Nahmen nicht anruffet, Jer. 10, 25. die Worte bedeuten etwas. So thun dann andere, was sie wollen, wir wollen unsere Pflicht seyn lassen, uns, unsere Kinder und Gesinde in der Furcht des HErrn zu leiten, Morgens und Abends einmüthig zu GOtt beten, und nicht zugeben, daß durch unsere Nachläßigkeit der Teuffel uns den geringsten davon raube; so wird unser Hauß und unser Thun geseegnet werden bey Tag, auch bey Nacht wohl beschützet bleiben:

Um keine Rechenschafft zu geben,
Will ich, daß alle also leben,
Die mit mir seyn in gleichem Hauß,
Daß, wenn sie geh'n zur Welt hinaus,
Ich und sie miteinander droben
Den Schöpffer aller Dinge loben
Hat jemand dann nicht meinen Sinn,
Der gehe von mir immer hin!

17. April des Morgens.

CXXXVIII.

Der Knecht.

GOtt aber sucht Diener, und gleichwol wollen die wenigsten dienen; die Herrlichkeit sieht den meisten, und den wenn Diensten im Koth / das ist Arbeit / darunter / so man Gott will Knechte, und Gott zu Herren werden. Wieso war ein gerwarer Knecht Gottes, Deut. 34, 5. seines gleichen hat man nie mehr gesehen, nur aber dieser dem selbst / hatte diese stumme Knechte. Ps. 101, 6. solche dörffte man zu solchen bey Leuthen bey denen Tage zubringen müssen. Hiesiger Herr ware stumm genug, auch redlich genug, hatte er nur beständigen Glauben. Thun doch solche Schläffe und faule Knechte in der Welt. Matth. 25, 26. und haben dort zu gnade noch Gnade, so haben der Herr hat einen Knecht reich zu machen, wird er Diener laß finden; so kann es dem wohl gehen, einer von den andern Besserung bey dem haben wollen. Mancher wird den Herrn Gott / der sie gnädig / und wenigst nur Gnade und Brod wollen nehmen. Oder hat auch seine Knechte, unter denen findet Er wohl keine ohne Tadel / darunter sind auch / die Ihm von gantzem Herzen dienen. Alle Menschen sind Knechte Gottes. Apocal. Cap. 16, 17. Aber solchen Knechten muß man nicht / als Scheerlein. Cap. 6, 5. sie thun was sie wollen / und hat Gnadwasser Sünden / und die Gnade bey sich. Ja / Gnade / daß sie demnach ein grosser Mann sey / es / es dörffte aber der Herr dafür kommen / und seinen Knechten zu rechnen. Matth. 25, 19. Lasset uns wol leben / lasset uns unsern Herrn Gott nur lieben / wir haben wol zu verantworten / wo sie den Hirt / oder Seelsorger für die Güter des Gnaden / Gute oder Gemeinde / alles seine Hände sind / Gnade / haben. Der Herr Christus kommen und gerwaren Knechte / Matth. 24. haben gethan / will / alle / so Ost / denen / so Ihm / und bin den Gnaden / Lohn / die Barmherzigkeit / Gnade / Gnade / Gnade

nal immer, wo man sie haben will. Die gemeine Weiber aber bedienen sich dessen, wann sie einen Mann gewinnen wollen, und wann man ihnen, wo sie Knoten machen, das Haar abschneidet, so bekommen sie den Mann nicht. Die Knoten machen sie, wann sie einen Mann haben, und wann sie ihn gewinnen wollen, so machen sie keine. Wann sie den Knoten machen, so sagen sie: Ich knüpfe diesen Knoten, daß mir N. N. nicht entlaufen kan, und wann sie keine machen, so sagen sie: Ich knüpfe keinen Knoten, damit mir N. N. nicht entlaufen kan. Darneben haben sie auch noch andere Zauberey, wann sie einen Mann gewinnen wollen, als: Sie binden Haar, Band, u. d. m. in Knoten, und wann sie solche machen, so sagen sie dabey was sie wollen, und wann sie keine machen, so sagen sie dabey was sie wollen. Sie haben auch noch andere Zauberey, als: Sie binden Haar, Band, u. d. m. in Knoten, und wann sie solche machen, so sagen sie dabey was sie wollen, und wann sie keine machen, so sagen sie dabey was sie wollen.

Die Wallfahrt. 614

Unser Leben eine Reise und Wallfahrt, 1. Buch Mos. 47, 9. Weil wir im Leibe wohnen, wallen wir, 2. Cor. 5, 6. hierinnen ist uns Abraham vorgangen, 1. B. Mos. 12, 1. Die seines Glaubens sind, müssen mit ihm die Wallfahrt verrichten, weil sie leben. Wir können hie in grosse Gefahr gerathen, haben aber GOttes Gnaden-Brieff, Er werde bey uns so wohl seyn, als Er bey ihm gewesen. Wann wir sterben, höret die Wanderschafft auf, und seyn in Termino, da wir auf ewig zu bleiben gedencken. Hierzu gelanget der eine zeitig, der andere spät, tardius aut citius, metam properamus ad unam; der reitet, und der zu Fuß gehet, kommen beyde zum Zweck, mit blossem diesem Unterscheid, daß der eine etliche Stunden ehe zu Ruhe kommt, als der andere. Die Raqveten steigen schnell in die Höhe, ein anders Feuer langsamer, werden doch beyde zuletzt in ihre Atomos resolviret, beyde zu Rauch und Dampff. Ob das Feuer des Lebens bey diesem sich länger als dem andern enthällt, sie müssen doch alle vergehen, wie eine dinne Lufft; ihres Leydens Wallfahrt muß ein Ende haben, heute oder morgen. Jedweder sollte bemühet seyn, daß seine Reise im Himmel sich endigte, so gehen ihrer viel den Weg vorbey, die meisten halten sich an eitelen Dingen auf, bleiben daran behangen, und verspäten also ihre Reise nach dem ewigen Freuden-Leben zu beschleunigen. Wir können nicht wissen, wie viel Tage noch seyn könnten, diese Wallfahrt anzutreten. Zeitliche Dinge mögen wir nicht mitnehmen, und se ja, würden sie uns auf dieser langen Reise nur zu beschwerlich seyn, sonderlich auf dem engen Wege, der zum ewigen Paradieß leitet. Das Beste, was wir mitnehmen können, sind unsere Christliche Tugenden, diese Wercke werden uns in den Himmel folgen, Offenb. Joh. 14, 13. sonst keine. Der mit seinen Waaren Profit machen will, beladet das Schiff nicht mit unnützen Dingen: soll der Himmel gewonnen werden, muß es mit Gottseligkeit geschehen, sonst hällt dort nichts die Farbe. Sollten wir auch auf dieser Wallfahrt von Menschen wenig geachtet werden, das möchte darum seyn, in unserm himmlischen Vaterlande werden wir desto mehr gelten; gleich viel, was ich in der Fremde bin, habe ich hie nur so Hauß gehalten, daß ich mich dessen nimmer zu schämen habe, wird jene Schmach mir zur Ehre bey den Meinigen gereichen. Unser Vaterland ist der Himmel, erhalten wir den, wann wir sterben, mag die Welt das ihrige behalten, so lang sie kan. Unser Wandel und Bürger-Recht ist im Himmel, den zu erobern soll uns kein Feind im Wege stehen,

Und wenn du es, wie Gottes Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Wahrheit, Gnade, Liebe, Treue, Geduld, Weisheit, Allmacht, Heiligkeit, Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Herrlichkeit, Majestät, Hoheit, Tugend, Lob, Ehre, Preis, Ruhm und dergleichen, auf die Art und Weise, wie du es hier thust, beschreibst, so wirst du Gott selbst beschreiben, und dich in die Gefahr setzen, dich zu versündigen. Denn du wirst dich nicht unterstehen, Gott so zu beschreiben, wie du ihn wirklich bist, sondern du wirst ihn beschreiben, wie du ihn dir vorstellst, und wie du ihn dir vorstellen kannst. Du wirst dir also ein Bild machen, und dich dadurch der Gefahr aussetzen, das zweyte Gebot zu übertreten.

Wie wollen wir es nun anfangen, Gott recht zu beschreiben? Wir wollen es so machen, wie wir es machen würden, wenn wir einen Menschen beschreiben sollten, der uns unbekannt wäre, und den wir nie gesehen hätten. Wir würden nicht sagen, er sey so und so groß, so und so dick, so und so gekleidet, er habe eine solche Nase, solche Augen, solche Ohren, solche Füße, solche Hände, er sey so und so alt, er habe so und so viel Kinder, er sey so und so reich, er habe so und so viel Bedienten und dergleichen.

Du wirst sagen: Es ist genug, wenn ich mich damit begnügen lasse, was Gott selbst von seinem Wesen sagt. Und dieß thue ich auch. Ich will Gott nur kennen lernen, so weit er sich mir offenbaret hat. Ich will nur wissen, was er von sich selbst sagt, und was er mir zu wissen nöthig findet. Ich will nur wissen, was er mir zu wissen nöthig findet, damit ich ihn recht verehren, lieben und ihm Gehorsam leisten möge. Ich will nur wissen, was er mir zu wissen nöthig findet, damit ich ihn recht kennen lerne, und dadurch in Stand gesetzt werde, ihn zu verehren, zu lieben und ihm Gehorsam zu leisten.

Ich will nur wissen, was er mir zu wissen nöthig findet, damit ich ihn recht kennen lerne, und dadurch in Stand gesetzt werde, ihn zu verehren, zu lieben und ihm Gehorsam zu leisten. Ich will nur wissen, was er mir zu wissen nöthig findet, damit ich ihn recht kennen lerne, und dadurch in Stand gesetzt werde, ihn zu verehren, zu lieben und ihm Gehorsam zu leisten. Ich will nur wissen, was er mir zu wissen nöthig findet, damit ich ihn recht kennen lerne, und dadurch in Stand gesetzt werde, ihn zu verehren, zu lieben und ihm Gehorsam zu leisten.

darf bekennen, daß er sich selbst nicht
wissen habe, daß er Gnad und Ver-
gebung der Sünden habe, und daß
er sich nicht getröste, daß er Gnad
und Vergebung der Sünden habe.
Wer aber das Gegentheil sagt, der
ist, und bleibt in seinen Sünden,
und ist ein Lügner, wie Johannes
sagt. Wer nun sagt, daß er Gnad
und Vergebung der Sünden habe,
der muß es beweisen, und kann es
auch beweisen, wie folget.

Der Beweis ist dieser: Wer
Gott, und Jesum Christum, den
er gesandt hat, recht erkennet, der
hat Gnad und Vergebung der Sün-
den, und ist gewiß, daß er Gnad
und Vergebung der Sünden habe.
Nun aber erkennet einer Gott und
Jesum Christum recht, der nicht
allein weiß, daß Gott ist, und daß
Jesus Christus sey, sondern der
auch weiß, daß Gott ihn, und
Jesus Christus ihn erkennet, und
ihm Gnad und Vergebung der Sün-
den gebe. Ergo hat er Gnad und
Vergebung der Sünden, und ist
gewiß, daß er Gnad und Vergebung
der Sünden habe. Daß nun Gott
und Jesus Christus einen erken-
nen, und ihm Gnad und Vergebung
der Sünden geben, das ist, wenn
er sich ihm in seinem Wort offen-
bahret, und ihn durch den Glauben
annehmen läßt, wie Johannes
spricht: Wer an den Sohn Gottes
glaubet, der hat das Zeugniß in
ihm selbst. Wer aber Gott nicht
glaubet, der hat ihn zum Lügner
gemacht, denn er glaubet nicht
dem Zeugniß, das Gott von sei-
nem Sohn gezeuget hat.

Der Schlüssel.

Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat das Zeugniß in ihm selbst.

Wer Gott nicht glaubet, der hat ihn zum Lügner gemacht.

Das

Das

Der Mond in den Fischen? Heute ist der Schlüssel, das Regieren zum Schlagen und Fangen, das Gestirn aber nicht vorhanden. Dann gehen wir in den Widder, und da ist der Mond auch nicht. Wir gehen in den Stier, und da ist er auch nicht. Wir gehen in die Zwillinge, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Krebs, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Löwen, und da ist er auch nicht. Wir gehen in die Jungfrau, und da ist er auch nicht. Wir gehen in die Wage, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Scorpion, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Schützen, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Steinbock, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Wassermann, und da ist er auch nicht. Wir gehen in die Fische, und da ist er auch nicht. Wir gehen in den Widder, und da ist er

macht vom Himmel. Alle, die Posaunen darvor gemacht, haben sich unterwegen gemacht, und sind darvon in unserm Leben hören und sehen gehabt, und so wir die Wahrheit bekennen, so müssen, hat GOtt seine treue Knechte allezeit erhalten. Er hat den Jünger die Augen verblendet, er hat sie gefangen, und macht wir, durch Ihn allein sind wir, was wir sind. Unsere Nächster wachen unsinnig und wachen dahin, so bey Hörer gefallen sind, die jüngere Israels mit Feuer unter GOtt stehen, so wir Ihnen bitten. Wie haben mit Ursach, die ander

CXXXVII.

Ich.

Ach ist die grosse Babel, die Zuflucht erdacht hatte zum Königlichen Stuhle, Sitz unsers grossen Wahts, Ehren meiner Herrlichkeit, Dan. 4. 26. so hiervon Nebucad-Nezar; und GOtt! dem Allmächtigen ist er genommen worden, v. 27. Nach der Zeit hatte er gesammelt Worte rehm: gegen GOtt sind alle, die auf Erden wohnen, nichts zu rechnen. Ist kan GOtt die Herrlichkeit verhindern, daß sie dem solangen Weisen gleich werden. Das habe ich gesehen, es ist vermehrtes Wort, das den Stolz zum Baum, und den Spott zum Verrather hat. GOtt und zu dürchten, so er Ihn in und bey den. Denen nur Ihm den Tag, und in der Nacht, in der Finsterniß und Klagen uns worden bedecken, daß wir der Schanden der Dunckelheit, noch sind eine Gestalt vor worden, und wann der Leib da getrost ist, so sind er tod, und der Betrübte ist zu nun voll under mit Freuden den Tag schmachtet.

Der sich getrauet GOttes Schwerdt

Bleibe frey für aller Zunde Stammen.

genacht, die von ihrer geistlichen Wirkung nicht zu weichen die Macht haben unter allen Gestalten. Ich will es haben, saget der Herr Christus Sie sind, wenn sie über aber recht wol: Ich bin alle über Menschen als Mich Gott hat der Sohn mit und bin von Gottes Wesen und Natur, und bin ein Gott, das ist mir anderer keine Macht bekandter, der es sich aber selbst an, ist es nicht eben, es kan wohl geschehen, Menschen thun, was sie wollen, und was Gutes gebieten. Die Geschichte der Welt nennen sich Gott, und sind doch nicht Gott. Wie Gott sie nennet, also sind sie, zu zeigen, daß eine Macht vor ihnen allen, welche sie nicht kommen, und sie nicht, ehe die Zeit tragen können; wenden sich vor und unter eine Macht, ihnen. Ich verstehe das so, daß er man den vor den Feier essen und schonen. Ja nennen es so, der andern Menschen Gott nennen und sein Ich behaupten, dem Heiligen geworden? Die Geschichten und brechen denselben Hals. Ich habe des Krankseins niemals gedacht, es mündet aufschneidender Arzt, einer Tropff, wenn der Tropff dem Himmel nicht kommt, und dem Kreuzung Wunden heilen. Ich will das Herren thun, damit der Menschen Sie Gedanken, in welchen Grunde wol sich das thun. Das Gott hat der Stimme wohl; aber das Vermögen in der heyen Dunnel: und wenn ich mir mir hatte, wie ein Unsichtiges unsichtiges Ding-Tropff, der empören bricht, und seinen Zerbrechig. Sonne thun zur Warrheit machet. Keiner kan von sich sich sagen, der Zuneigkeiten Christi, sein ich bin aber abständig Gottes, 1. B. Mos. 17. 1. Ich bin der Herr, 1. B. Mos. 6. 2. Ich bin der Herr, und sonst keiner, Es. 46. 5. auch keiner Ezech. 28. 2. Ich bin der Gott, 2. B. Mos. 20. 2. 5. Ich habe keine Freude, Ps. 51. 11. Ich bin leidem, und verwahl machen, schlagen und heilen, 5. B. Mos. 32. 39. Ich bin ein Schöpfer, 2. B. Mos. 15. 3. Was diesem wollen wir es halten, er wird als unser Richter, wie Er angefangen, glücklich enden, und alles herrlich enden. Ich vermag nicht, ihr auch nicht, Gerechtigkeit, mit Ihm werden wir Frieden thun, so wir Ihn über uns alles setzen lassen.

Ich will mich nicht auf mich, noch auf was sonst soll verlassen;
Der Zeh wer ich bin, wer und ob
Ich also sey,
Das nur und die es kennen,
Der gieng wol, wenn das kommen,

29. April des Abends.

CCXXXVIII.

Der Herr.

Es sind viel Herren in der Welt, auch viel Götter auf Erden Joh. 10, 34. Beyde haben einen GOtt und HErrn im Himmel. Wir müssen aller menschlichen Obrigkeit unterthan seyn, und sie dem, der über Himmel und Erden zu gebieten hat. Ein jeder ist ein Herr über das Seinige, ist er es auch über sich selbst, ist seine Herrschafft vollkommen. Es ist nicht eine so grosse Kunst andere zu beherrschen, als sich selbst. Andern Gesetze zu geben, ist ein Zeichen der Ober-Herrschafft; selbst den Gesetzen der Natur und GOttes zuvorderst zu gehorchen eines frommen Mannes. Wir dörffen nicht suchen etwas zu bestreiten. das ausser uns ist, wir haben inwendig in uns selbst so viel, daß wir Streits gnug finden werden. Das böse Fleisch, darinn wir wohnen, die böse Begierde, so unsern Geist gefangen hällt, das Gesetz des Fleisches sind drey, daran ein Mensch gnug zu arbeiten hat, sie übern Hauffen zu werffen: erhalten wir über diese die Herrschafft, können wir uns in der That Herren nennen. Diesen Sieg erhalten wir nicht durch uns selbst, hilfft uns hie der mächtigste HErr nicht im Himmel, werden wir uns selbst unterliegen. Nehmen wir ihn zum Beystand, wird auch der Herr der Welt selbst, der Teuffel, uns nichts abgewinnen können. Der seines Willens Herr ist, ist der grösseste Herr, dieser will immer oben aus, und nirgends an; bemeistern wir diesen, und lassen ihn nicht eher auslauffen, biß wir seine Kräffte auf die Waag-Schaale der Vernunfft und der Möglichkeit oder auch der Anständlichkeit geleget, werden wir uns über sein übel-Gerathen nicht zu spät beklagen dörffen. Niemand muß seine Herrschafft mißbrauchen, die grösseste auf Erden hat die allergrösseste im Himmel zu ihrer Zuschau. Wie wir hie unserer Herrschafft wohl oder übel gebrauchet haben, werden wir dort mit Wohl oder Wehe gezahlet werden. Grosse Thürner kan man weit sehen, diesen gehet jedermann zu; was oder wer wir auch in der Welt seyn, uns gebühret jedermann mit guten Exempeln fürzugehen. Wie der Herr im Hauß, so sind gemeiniglich die Knechte: ein gera-

gnaber Stab wirft keinen ungleichen Schatten: ist das Haupt gekrönet, werden die andere Glieder auch denen Schaden haben. Die unter einer ungerechten Herrschaft über andere haben, sehen dahin, daß, je grösser sie Staats ist über andere, der Tugenden auch desto mehr sein, als andere; haben sie was zu gebieten, so ist nur Gelehrsamkeit so hohe Unrecht, so das Recht mehr der Strengkeit als der Barmhergigkeit bedeutet: wie wir wollen, daß der Herr über seinen Knechte gegen und sie gelinder sein, als sie gegen ihn, so sind zu Fürsten gegen andern gegen. Wann dann die gleiche Herrschaft und verlassen wird, werden wir Herren und Erben der Himmels werden. Wo wir es auf Erden verlassen, werden wir es im Himmel nicht finden.

Was ist die Herrschkeit mehr, Als eine rot in Eher Schön in der Weit, Und doch zu Boden fallt.

30. April des Morgens.

CXXXIII.

Der Name.

Wer wir auf Erden an Ehre, Geld oder Gut gehabt, bleiben alsdann, wann uns Erden was wir mitnehmen können, ist ein gnädiger Ort, ein gutes Gewissen, und ein ehrlicher Name; gehen wir in das der Welt: werden wir den Dank auf ungewisslich finden. Um die beste ein ersten bekümmert sich der irrische Mensch oft wenig; einen grossen Namen an den Ehrlichkeit-Thaten der Ju zu haben, ist die grösste Mühe; im zu finden, suchet man übermannen den Weg der Tugend, die meisten sind deren in Gefahr; so gefährlich, die sind den Namen gebracht haben, wie des Poeten Plan im Credo. Do

einen grossen Namen geben kann, ein grosser Gauker, tapferer Dieber, Gaukler, Verräther, Gotteslästerer, unerträglicher Bluthergieser, Mensmacher, unsinniger Kopf, Zänker und Schänder, Lügner, Ehe- und Gottes-Gelterer, liderlicher Spoiler und unbarmherziger Zeit-Verderber, Poffenmacher, oder Lügner und Betrüger, Maagdaß, Todtfeind, und ist fort an, gewiß zu sein: lasse ich die Erbarkeit und gelinde Gemüthsart meines Nächsten mich zu lieben, gesinnet mich bemühen sich viel, und brauch zwar ja nicht das Laudwort Feind mir mehr an, und keinen Kindern des

Jammer, Noth und Elend, und wie sie dasselbe gegen Gottes Wort und Befehl, ja wider alle Natur, Recht und Billigkeit, ausüben, ist ein Greuel vor Gott, und wird ihnen dereinst ein schwerer Richter, ein strenger Rächer, ein gerechter Vergelter, ein unerbittlicher Ankläger, ein ewiger Verdammer, ein grausamer Peiniger, ein unaufhörlicher Quäler, ein unbarmherziger Henker, ein unversöhnlicher Feind und ein ewiges Element sein, wo sie sich nicht bekehren und Buße thun. Ob sie, als Tyrannen und Unterdrücker, sich gleich hier auf Erden, wie Pharao, Nebukadnezar, Nero, Diokletian und andere Tyrannen, herrlich und prächtig, lustig und wohlgemuth machen, und ihre Unterthanen und Bedienten, wie Hunde, Katzen und Mäuse, mit Füßen treten, so werden sie doch dereinst, wie Absalom, Adonia, Antiochus und Herodes, mit Schanden und Spott, Angst und Pein, Jammer und Elend, Hölle und Verdammniß, ihren Lohn empfangen.

Psalm 10.

Warum stehst du so ferne, HErr, und verbirgest dich zu den Zeiten der Noth? Wenn der Gottlose sich brüstet, muß der Elende verderben, sie werden gefangen in den Ränken, die sie gedenken. Denn der Gottlose lobet, wo sein Herz lüstet, und der Geizige lästert und pochet auf den HErrn. Der Gottlose ist so stolz, daß er nicht darnach fragt, er denket nur, es ist kein Gott. Er fährt immerzu, seine Wege gehen allezeit schwer, dein Urtheil ist ferne von ihm, er schnaubet wider alle seine Feinde. Er sprichet in seinem Herzen, ich werde nimmermehr darnieder liegen, ich werde für und für keine Plage haben. Sein Mund ist voll Fluchens, Trugs und Frevels, unter seiner Zunge ist Mühe und Arbeit. Er sitzet und lauret in den Höfen, und mordet die Unschuldigen heimlich, seine Augen spähen nach dem Armen. Er lauret heimlich im Verborgen, wie ein Löwe in seinem Dickicht, er lauret, daß er den Elenden erwürge, er erwürget den Elenden, wenn er ihn in sein Netz gezogen hat. Er kauret und duckt sich, daß die Armen unter seine Tyrannei fallen müssen. Er gedenket in seinem Herzen, Gott hat es vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wird es nimmermehr sehen. Stehe auf, HErr Gott, hebe deine Hand auf, und vergiß der Elenden nicht. Warum soll der Gottlose Gott lästern, und sagen, du werdest nicht darnach fragen? Du siehst wohl darauf, denn du schauest das Elend und den Jammer, daß du es zu deinen Händen nehmest. Die Armen befehlen es dir, du bist der Waisen Helfer. Zerbrich den Arm des Gottlosen und Bösen, daß man seine Bosheit müsse finden und nicht mehr finde. Der HErr ist König immer und ewiglich, die Heiden müssen aus seinem Lande kommen. Du, HErr, erhörest das Verlangen der Elenden, du tröstest ihr Herz, du neigest deine Ohren dazu, daß du Recht schaffest den Waisen und Armen, auf daß der Mensch hinfort nicht mehr pochen darf auf Erden.

Psalm 11.

Ich traue auf den HErrn, wie sprechet ihr denn zu meiner Seele, sie soll fliehen wie ein Vogel auf ihren Berg? Denn siehe, die Gottlosen spannen den Bogen, sie legen ihre Pfeile auf die Sehne, daß sie heimlich schießen die Frommen. Denn was man lehret, das wird umgestoßen, und was der Gerechte thut, das wird nicht gut. Der HErr ist in seinem heiligen Tempel, des HErrn Stuhl ist im Himmel, seine Augen sehen darnach, und seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder. Der HErr prüfet den Gerechten und den Gottlosen, und wen Gewalt lüstet, den hasset seine Seele. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Netze, Feuer und Schwefel, und Wetter zum Trunk ihnen zugemessen. Denn der HErr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, und sein Antlitz siehet das Rechte.

Und sie hatten Christum, den sie verfolgten, zum Könige über sich, und Christus hatte sie zu Priestern gemacht, und sie sollten mit ihm herrschen. Und diese sind es, die Johannes hier sieht, und auch die Heiligen, die Christum, das Lamm, begleiten, und ihm folgen, wohin es geht. Sie sind Jungfrauen, das ist, sie haben sich nicht mit Lehren und Meinungen der Menschen verunreinigt, sondern sind Christo und seinem Worte treu geblieben. Und Christus hat sie hier vor dem Throne Gottes gestellet, damit sie alle Völker sammeln, und ihnen das Evangelium predigen sollten. Und sie sollen es thun, bis die Zahl der Auserwählten voll ist, und alle Völker, die Gott zu Gnaden annehmen will, sind gesammlet, und haben das Evangelium gehöret.

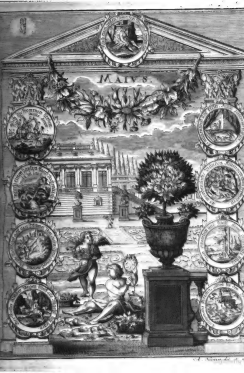
Und der Teufel hat sie verfolget, und sie haben Christum, das Lamm, um seinetwillen getödtet, und sie haben ihr Leben nicht geliebet, bis an den Tod, und sind Christo gefolget, wohin er gegangen ist, und haben ihn bekannt vor den Menschen, und sind ihm treu geblieben, und haben sich nicht mit Lehren und Meinungen der Menschen verunreinigt, und sind Jungfrauen, das ist, sie haben sich nicht mit falschen Lehren und Meinungen der Menschen verunreinigt, und sind Christo

Heiligen Perlen-Schatzes Fünffte Vertheilung.

1. May den Morgens.

Der Mayen.

Jhrer Mutter die Erde verändert die Kleid in einem Jahr jmer mahl, die Sonne und Töchter sind die Verwandlung faſt unterworffen, jetzen aber verändert ſich das Kleid im Mutter. Die Kinder sind alle Monat neu, den den alten Sitten bleiben es allezeit, der Kleid manmal von anfang bald dieſe, bald jene Gestalt anzieht, das Herz bleibet den den mit dem alten, der innerste Theil des Gemüchts man die Kirchen mit Mayen, bis an die Thüren der Vorhaus, Pſ. 118. 27. Den Gott der Heerscharen hat sich geoffenbaret, die Festliche Feyertäglichkeit, die Festliche Gelahnet. Niemand verlassen die Lust der Mayen-Bäumen, Bäuch der Weish. 2. 6. Sie trauen alle gern Mayen und grüne Zweige, 2. Macch. 10. 7. die unvernünfftige Thier Creatuhr sind, bekümmert man sich darum; gleichwohl sollte das unvernünfftige Thier einen Menschen beschämen, der sich nicht darum bekümmert, ob er Gott erkennen, und in allen Dingen seinen Schöpfer ehrenlich zu verehren. Der Lufft ist Gottes Creatur, der Lufft kann Erde reinigen an unserm Leib, Kleid, Hauſe, Hausrath, Kleidern, Kleidern, Kleidern


MAIVS

Digitized by Google

Bäume seyn wollen, und den ewigen Sommer im Himmel erwarten, daß wir die Früchte unsers Lebens zeitigen, GOtt zu allem Wohlgefallen. Würden hie einige verdrießliche Sproßlinge im Wege stehen, ist noch Zeit, sie abzuhauen; um GOttes Willen können wir nicht zu viel verliehren, und den Himmel zu gewinnen, nicht zu viel arbeiten. Tragen wir hie die frische Mayen eines muntern Christenthums, im Hertzen und Händen, werden wir auch im Himmel die Palmen tragen, mit allen Auserwählten. Alles was lebet und Odem hat, zeiget nun seine Freude, ist die um der angenehmen Zeit auf Erden so groß, die doch bald vergehet, wie groß sollte nicht unsere Freude seyn, daß wir uns selbst den Weg bahnen können, zu dem, was ewig ist; hat der Himmel so eine schöne Gestalt von aussen, was wird er dann nicht inwendig seyn? Ist diß Kleid so angenehm, das doch nur von Graß und Blumen zusammen gesetzet, wie lieblich wird dann seyn die Blume zu Saron, die Lilie im Thal, JEsus? Diesen ins Hertz zu pflantzen, muß der Acker dazu mit aller Christlichen Wohlanständlichkeit gedünget werden. Die Erde hat uns dazu nun so offt schon den Weg gewiesen, lasset unsere Vernunfft uns nun ferner dienen, ihr gleich zu werden, an dem inwendigen Menschen, daß hie alles wohl aussehe, und wohl rieche. Jedermann läufft jetzt der guten Lufft nach, auch solche im Hertzen haben, wolle ein jeder unter uns den Dunst der Sünden daraus lassen: wie dieser den Wachsthum allem Guten genommen, so wird unsere Besserung schnell wachsen, und der H. Geist wird den verlohrnen Zierrath in die Seele wieder setzen. Der Mayen-Thau führet grosse Krafft bey sich, auch die Lebens-Geister selbst, werden dadurch erfrischet: der Morgen-Thau der süssen Gnade GOttes hat eine grössere, jener kommt nur dem Leibe zu statten, dieser der Seelen. Fassen wir diesen zu rechter Zeit auf, und lassen ihn bey uns gedeyen, wird die Krafft davon zeitigen zu dem ewigen Leben.

Die Wälder und Felder sich freuen,
In herrlich-verjüngeten Mäyen,
So alle die Kinder der Erden,
Der Mutter hie gleich wollen werden,
Muß Kälte der Liebe-Glut weichen,
Ein glückliches Ziel zu erreichen.

1. May des Abends.

CCXLII.

Das Grünen.

Was am Morgen grünet, kan am Abend welck seyn: Es ist ein schlechter Wind, der den Baum seiner Blätter, und die Blume ihres Zierraths entblössen kan: Was der Sommer erhöhet, wirfft der Winter herunter: alle Glückseeligkeit der Welt ist solcher Veränderung unterworffen; der Gottlose grünet offt wie ein Lorbeer-Baum, Ps. 37, 35. ärgere dich daran nicht, mißgönne ihm diese zeitliche Freude nicht, er grünet nur wie ein Graß, Ps. 92, 8. das heute stehet, und morgen für der Sichel sich beugen muß: der Stoltze grünet heute, Es. 7, 10. wer weiß, wo er morgen ist? Sein Aufgang ist herrlich, sein Ende offt ein Stanck, er grünet nur eine Zeitlang, Buch der Weißh. 4, 4. Wann das vorbey, wird er weggeworffen. Der Donner trifft die grössesten Eichen; die in der Welt am meisten grünen, werden in der Hölle am meisten brennen; es ist schwer, oder wohl selten, daß das immerblühende Glück keine Tücke habe, der zeitliche Vogel-Leim aller Vergänglichkeit hat manchen zum höllischen Feuer gebracht, dahin er nimmer kommen wäre, so er so sehr in der Welt nicht gegrünet: Jonas Kürbis grünete auch, verdorrete gleichwohl zuletzt. Manchem Baum sind die gar zu viel Blätter nur eine gar zu schwere Last, daß er darunter erliegen muß: viel Menschen wollen in ihrem Glück zu viel grünen, geschiehet es, was sind sie davon gebessert, wann der Baum mit Wurtzel und Blättern übern Hauffen fället. Der Strauch, so die minsten Blätter hat, giebt offt die besten Früchte. Nicht das Viel- sondern das Wohlgrünen macht einen Baum angenehm; dieser, je mehr Blüte er hat, je minder trägt er Frucht. Ein jeder muß zufrieden seyn, so er nur nicht ein gar zu dürrer Ast ist, und wäre er das in seinem Glück, müste er das leyden; ists nur nicht im Christenthum, kan ihm jenes nicht schaden; Paulus pflantzt, Apollo begeust, GOtt aber giebt das Gedeyen. Soll mein gepflantzeter und begossener Baum auf Erden kein Gedeyen haben, alle meine Arbeit nichts schaffen, ich muß GOtt machen lassen, was er will, ich werde gleichwohl meinen Schatten finden; ists nicht unter grossen, wirds unter kleinen Bäumen seyn; kan ich nicht sitzen unter den Tannen, muß ich zufrieden seyn mit der Gesellschafft der Weiden; will das auch nicht, mein Glück nimmer blühen, so will ich bleiben was ich bin: hat diese Erde mich

nicht

nen gröſſeren haben werden, wenn den Anfang zu machen hohe Gebirge, und Berge, die mit Schnee bedeckt ſind, ſo nahe beyſammen ſtehen, daß ſie eine Kette ausmachen, wovon die Waſſer, welche durch die Sonnenhitze aufgelöſet werden, nicht weit abfallen können, ſondern ſich in Wolken ſammlen, und ſo bald ſie durch die Verdichtigung ein Gewicht bekommen, wieder herunterfallen, und zwar in der Gegend, wo ſie ſich verdichtet haben. Dieſe Gebirge ſind in Europa die Alpen, die Pyrenäiſchen Gebirge, und die Gebirge in Norwegen. Ob nun gleich in Europa, Aſien und Africa, wo die Sonne ſenkrecht ſtehet, mehr Waſſer aufgelöſet wird, als in Norden, ſo fällt doch in Norden mehr Waſſer herunter, weil daſelbſt die Gebirge, die mit Schnee bedeckt ſind, näher beyſammen ſtehen, und die Waſſer nicht ſo weit abfallen können. In Europa, Aſien und Africa fällt mehr Waſſer herunter, weil daſelbſt die Gebirge, die mit Schnee bedeckt ſind, weiter von einander ſtehen, und die Waſſer nicht ſo nahe beyſammen bleiben können.

Der Mond hat keine Waſſerdünſte, und kann alſo keine Waſſer herunterfallen laſſen.

Die Blumen.

Der Frühling iſt die Jahrszeit, da die Blumen ihre Blätter entfalten, und ihre Farben zum Vorſchein kommen. Die gröſſte Mannichfaltigkeit der Blumen findet man in den Gegenden, die unter dem Aequator liegen, und in den heiſſen Ländern. Aber auch in den kalten Ländern, wo der Winter lange dauret, und wo der Frühling ſpät anfängt, ſind die Blumen ſehr ſchön. Die

Viel Menschen gleissen schön von aussen, Niemand aber schön als ihnen selbst: sie sind eine Zierde der Welt, und eine Schande dem Himmel, ohne daß sie auch jene nur beschweren. Ihr äusserlicher Glantz scheinet allen in die Augen; inwendig sind sie voller Betrug, der sich in das Kleid verliebet, wird offt von einer schnöden Seelen betrogen: die Farbe kan auch dem wurmstichigen Holtz ein Ansehen geben, aber es nimmer verbessern: der Teuffel kan Samuels Gestalt annehmen, nicht sein Wesen, ein Prophet scheinen, und doch ein Satanas bleiben. Diese Kappe hat viele betrogen, und die schöne Schaale manchen verleitet, daß er auf einen bittern Kern gebissen: auch der Nessel-Strauch gewinnet in der Blüte eine schöne Gestalt, der doch mit sammt ihr den riechenden sticht. So wir nach dem äusserlichen Ansehen richten, werden wir den Betrug zur Belohnung haben; Zeuxis geschilderte Vögel bleiben doch nur ein Gebrüt der Farben, ob sie gleich noch so künstlich gebildet waren. Wir vergaffen uns in viel Blumen, die doch heßlich stincken: alle Menschen sind Blumen, sie gehen auf wie die, Hiob 14, 1. und blühen, wie eine Blume auf dem Felde, Ps. 103, 15. Die meisten aber sind zu nichts nutz; sie haben alle ein Leben, aber die meisten leben nicht Christo; sie riechen schön in der Welt, und stincken doch im Himmel; warum? ihr Geruch ist nicht Himmelstimmig, die Eitelkeit zeitiget sie, so leben sie, und sterben auch so. Darum sind die meisten Kräutlein aus des Teuffels Lust-Garten; die Tulipen, ob gleich von sich selbst, ausser allem Geruch, können doch einen guten haben, so man was angenehmes neben sie pflantzet, oder die Zwiebel mit was wohlriechendem verbessert; thäten wir das auch, bey der Blume unsers Lebens, wäre sie gleich von ihr selbst heßlich und übelriechend, würde doch GOtt sie zu einem süssen Geruch gedeyen. Ein gantzes Zimmer wird wohlriechend von wenigem Bisem und Ambra: unser gantzes Leben würde GOtt zu süssem Geruch gedeyen, so wir mit der Blumen zu Saron, JEsu unser Leben vereinigten; diesen hat GOtt gemacht zu unser Gerechtigkeit, Col. 3. die würde die unserige bleiben, so wir es mit ihm hielten, unser wilder Weinstock würde Trauben tragen, so wir diesem eingepfroffet würden; das soll stets unsere Sorge seyn; auf dem zeitlichen und eitlen Acker aller Wollust wächst keine gute Blume, sey dann, daß wir mit den Blut JEsu Christi den Acker unsers Hertzens verbessern, werden wir keine GOtt angenehme Blumen tragen. Noch heut sind wir den Feld-Blumen gleich, Niemand weiß, wie bald er

soll

soll abgehauen werden, wann das geschicht, und daß wir nicht ins höllische Feuer geworffen werden, lasset uns heut anfangen gut zu werden; komme dann der Nord-Wind des Todes, wann er wolle, wird er uns nicht mehr schaden, dann daß er uns in den Himmel wehe, und die Blume, so bißher auf Erden geblühet hat, wird in den Paradieß des ewigen Lebens versetzet werden. Wir wollen uns nicht verlieben in alles, was auf Erden ist, alle Herrlichkeit der Menschen, all ihre Weißheit, Fleiß und Verstand ist wie Graß, und eine Blume, alles verschwindet, alle unser Gut ist wie eine Blume, Es. 40, 6. Die Blume verwelcket, v. 7. und alles mit ihr; ist dann die Herrlichkeit wie des Grases Blumen, 1. Petr. 1, 24. und wir müssen vergehen wie die Blumen, Jac. 1, 10. Wohl! lasset uns bey Zeiten sehen, daß wir in die himmlische Scheuren kommen, indessen wir aber noch hie seyn, jedermann unsern guten Geruch mittheilen. Die Blumen sind nicht um ihretwillen allein, daß sie den Menschen Annehmlichkeit geben, darum hat sie die gütige Natur so herrlich gemacht: wir leben nicht um unsert wegen, ein jeder soll seinem Nächsten dienen, mit dem, das er hat; auch hierinn wollen wir nichts verabsäumen. Ist jemand arm, soll er von dem Geruch unserer Gutthätigkeit beräuchert werden: schöne Blumen trägt man in den Händen, und hängt sie ans Hertz; sind wir jenen gleich, wird des HErrn Hand uns tragen, ob wir endlich welck würden, auch sein Hertz zu dem unserigen sich neigen, ob unser eigen Hertz uns verliesse. Weil wir aber noch stehen auf dem Lebens-Halm, lasset uns nicht müde werden, jedermann alles Gutes aufzuopffern. Der welcken Blumen wird das Wehe zugeruffen, Es. 28, 1. So die Frucht in der Blüte verdorret, fällt die Blume ab, ehe sie noch zeitig ist: daß unsere Blüte reiche Frucht bringe, Sir. 24, 23. wollen wir alles zu ihrem seeligen Wachsthum anlegen, ob wir dann nicht grosse Blumen oder Käysers-Kronen in der Welt seyn konnten, werden wir GOtt im Himmel desto weniger mißfallen, desto mehr wir auch auf einem geringen Halm uns grosser Tugenden und Gottseeligkeit beflissen haben; und ob die Blume unsers Lebens endlich in die Erde fallen und zu nichte werden muß: werden wir im Sommer der ewigen Herrlichkeit desto angenehmer blühen.

Ob Rosen oder Nelcken,
Es muß hie alles welckeu;
Die Blum der Tugend stehet,
Und mit zum Himmel gehet.

2. May des Abends.

CCCXLIV.

Die Barmhertzigkeit.

GOtt bleibt in seinem Wesen, wie Er ist, hierinn ist der Schöpfer der Creatur nicht gleich, dannoch hat Er gewollt, daß wir in Barmhertzigkeit Jhm gleich seyn, Luc. 6, 36. Er ist von grosser Barmhertzigkeit, 4. B. Mos. 14, 18. so groß sollte auch die unserige gegen unserm Nächsten seyn, diese ist heutiges Tages klein genug geworden. Viel sind auch gegen sich selbst unbarmhertzig, die ihre Seele verrathen, nach dem Fleisch leben, und aller Eitelkeit ihr Opffer bringen, müssen sie nicht zur Höllen fahren, so sind sie unbarmhertzig gegen ihren Leib und Seele, und hassen sich selbst. Wer Barmhertzigkeit weigert seinem Nächsten, Hiob 16, 14. wird Barmhertzigkeit an jenem Tage geweigert werden; der aber Barmhertzigkeit übet, wird Barmhertzigkeit erlangen, Sprichw. Sal. 28, 13. so wird mancher reicher Schlemmer müssen aus dem Himmel bleiben. Es sind doch viel, die Barmhertzigkeit üben, nur wenige, sie geben wohl Almosen, nicht aus Barmhertzigkeit, nur, daß sie gesehen und gelobet werden, auch hierinn treiben die meisten Uppigkeit, sie geben, daß es alle Menschen sehen, sie treiben Hoffart mit ihrem Geben, sie wollen, daß alle wissen, was sie an wenigen verüben. So gehet das Gute nicht von Hertzen, gedeyet auch nicht dem Hertzen: die freygebige und doch einfältige Geber hat GOtt lieb; wer Hand und Hertz zugleich giebet, und beydes mit Demuth, ist eine Gabe, sonst nur eine Praleréy; GOttes Barmhertzigkeit hat kein Ende, Klagl. Jer. 3, 22. bey viel Menschen nimmt sie nur gar ein geschwindes Ende, sie fangen feurig an, ihr Gutes-thun aber wird bald zu Wasser: sie thun heute ihre Hand auf, morgen schliessen sie sie zu, ob müste der Arme nicht so wohl morgen als heute essen. Das meiste Volck ist ohne Barmhertzigkeit, Jer. 6, 23. GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle, Sir. 18, 12. Viel Menschen wählen, wenn sie geben wollen, alle Menschen sind unsere Gaben werth, wann sie die bedürffen, die meisten giessen Wasser hin, da es ohne dem feucht ist. Viel geben den Prassern, daß sie desto minder Mangel leyden, sie geben den Fahrenden, und vergessen der zu Fuß-gehenden, sie theilen Allmosen unter die staxken Bettler, und vergessen der Krancken, sie geben Brod den Gesunden, und gedencken wenig an die Wittwen und Wäysen, ihren Freunden geben sie reichlich, den Fremden kärglich genug. Wo wahre Barmher

hertzigkeit nach GOtt ſich ähnlichet, giebt ſie allen Dürfftigen, gleich viel wer, oder von wannen er ſey, ob er in dieſem oder jenem Lande zu Hauſe gehöre: GOtt, der reich iſt von Barmhertzigkeit, Epheſ. 2, 4. giebt weiſſen und ſchwartzen, Chriſten und Un-Chriſten Brod, auch den Gottloſen. Viel fragen nur gar zu ſorgfaltig, von was Landes-Art dieſer oder jener Nothdürfftiger ſey? Iſt der nicht der ihrige, mag er ſterben, wann er kan, für ihn haben ſie kein Brod. Die Erde iſt des HErrn, auch alle, die darauf wohnen: wir ſind alle Menſchen, und ſollen einer gegen dem andern Barmhertzigkeit üben, ſo wir die von GOtt hoffen wollen: hungerte und durſtete unſern Feind, ſoll für ihn ſowohl Brod und Waſſer ſeyn, als für unſern Freund, oder Landes-Mann. Soll uns GOtt Barmhertzigkeit geben, 1. B. Moſ. 43, 14. müſſen wir ſie wieder beweiſen, an denen, die uns bitten; wo nicht, wird Er ſeine Barmhertzigkeit für uns verſchlieſſen, Pſ. 77, 10. ſonſt aber damit krönen in Zeit und Ewigkeit, Pſ. 103, 4. dann Er hat ſich damit mit uns vertrauet, Hoſ. 2, 19. das Band der Ehe wird Er nimmer zerreiſſen. Ein barmhertziges Hertz brennet für Liebe gegen ſeines Gleichen auch Ungleichen; wo kein Feuer der Liebe, iſt auch keine Barmhertzigkeit, darum iſt ſie faſt überall erkaltet. Wir haben viel im Lande, daran wir die Wercke des wahren Chriſtenthums beweiſen können; verſaumen wir hie die minſten, wird das ſchwere Rechenſchafft geben. Ich wollte jedermann gern das Seinige laſſen, weil aber alles, was wir haben, GOttes iſt, und jedermann unter uns das nur als zum Gewahrſam empfangen, auch niemand zeitliche Gütter, als Proprietarius beſitzet, alles aber zum gemeinen Nutzen, habe ich billich das Hertz, an der Reichen Kaſten zu klopffen, daß herausgehen die Gefangene, zu helffen den Bedrängten. Wäre es menſchlich Gebot, Barmhertzigkeit zu üben, könnte davon diſpenſiret werden, auch dieſer und der ein Jus Exceptionis einwerffen, weil es ein Göttliches, verbindet es alle Menſchen. So ſeyd nun barmhertzig alle, gebet alle den Dürfftigen, ſo werdet ihr alle Barmhertzigkeit für Leib und Seele erhalten, auch wann die finſtere Nacht des Todes euch überfallen wird, Barmhertzigkeit in jenem Licht. Der Geber wird ſeelig in dem Nehmen; und ob der Nehmer das nicht würde, wird es doch dem Geber an himmliſcher Wieder-Gabe nimmer fehlen. Wir geben GOttes Gabe, und doch will GOtt die Willfährigkeit des Gebers belohnen: ſo erhalten wir den Himmel nicht um der Gabe; ſondern um des guten Hertzens willen, damit wir geben, und um der Barmhertzigkeit GOttes halben und werden ſeelig, nicht um der Wercke halben:

ben; sondern in den Wercken, so zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besten geschehen.

Vergiß nicht der Barmhertzigkeit,
Des Weges zu der Seeligkeit.

3. May des Morgens.

CCLXV.

Die Besserung.

Bey alten Wölffen und bösen Menschen ist Hopffen und Maltz verlohren: Art lässet von Art nicht, so bessert sich auch der Baum nicht, der in der Wurtzel verdorben. Die einmahl gekostete Speise schmäcket dem hartnäckigen Sünder viel zu süß, dann, daß er sie verlassen sollte: was er einmahl eingeschlucket, wirfft er selten von sich: dessen er gewohnet, will er schwerlich entwehnen. Der Acker, so einmahl verdorben, lässet sich so leicht nicht zu recht bringen; die harte Speise schmecket dem Magen wohl, ist aber schwer zu verdauen. Ein Gottloser und die Sünde haben eine Ehe mit einander geschlossen, darum will Simson aus Delila Schooß nicht, ob er gleich darüber sein Leben verlieren muß. Der Gottlose höret wohl von der Höllen reden, so fühlet er auch die Hitze des Feuers, bleibet doch einen Weg als den andern in der Hitze seiner Wollust, sie bekomme ihm noch so übel, gleichwohl will er ihrer nicht müßig gehen: Hagar mache ihm so viel Händel wie sie könne, wenig sind Abrahams mehr, die sie zur Thür hinaus stiessen. Bey Löwen und Bären will Niemand wohnen, bey der Sünde nimmt jedermann Herberge: jene können nur den Leib zerreissen, diese reisset Leib und Seele zugleich zur Höllen, dannoch findet sie ihre Liebhaber: ob tausend von dieser Brücken ins ewige Verderben gefallen, folgen die andern getrost nach, ob sie gleich darum um allen Trost kommen. Die Menschen wachsen alle an Jahren, an Besserung ihrer wenig; daß in unserer Hoffnung so viel Mißwachs ist, wir der Zeiten Besserung verlangen und nichts erhalten, ist unserer eigenen Boßheit zuzuschreiben; besserten wir unser Leben, würde alles besser werden. Man beschwehret sich über die Zeiten, daß sie arg sind, auch, daß alles täglich ärger wird, wie die Menschen, so ihr Glück: wie die Erde sich artet, so wird ihr von dem Himmel gewartet: so wir uns nicht bessern, dörffte es uns auch ärger gehen, Luc. 13, 3. und wir gar mit den Gottlosen untergehen. Wächset unsere Besserung, Es. 58, 8. ob gleich der Nahrungs- und Seegens-

Baum

Baum Blätter und Blüt[illegible]erlohren: könnte er leicht wieder zum Grünen kommen. Gönnen wir uns selbst und unsern Nachkommen Gutes, lasset uns nicht harren mit unserer Besserung, Sir. 18, 21. Ein jeder lasse alles bey sich zur Besserung geschehen, 1. Cor. 14, 26. Wer weise ist, der bessere sich, Sprüchw. Salom. 1, 5. Um der Besserung halber werden wir von dem HErrn gezüchtiget, Judith 8, 27. Macht diese Ruthe keine fromme Kinder, will man sich von diesem Artzt nicht heilen lassen, dörffte unser Schaden zuletzt verzweiffelt böß werden. Von den meisten heisset es: Du plagest sie, aber sie bessern sich nicht, Jer. 5, 3. Noch ruffet uns der HErr: bessere dich Jerusalem, Jer. 6, 8. Wer Ohren hat zu hören, der höre: Bessert euer Leben und Wesen, Jer. 7, 3. Euer Wesen und Thun, Cap. 18, 11. auch euren Wandel, Cap. 35, 11. Wollten sich dann die meisten nicht bessern, Cap. 32, 33. wird doch GOtt um zehen Gerechten willen des Landes verschonen: jeder suche unter denen zu seyn: so werden wir alle besser werden. Wann das Spiel verlohren, ist der Gewinn schwer wieder zu suchen; wir müssen uns bessern, weil wir noch sündigen können, Sir. 18, 22. die Sünde muß gelassen werden, weil sie noch süß, die Besserung gesehen werden, weil wir noch Arges thun können. Legen wir nur erst die Axt dem Baum an die Wurtzel, es wird sich finden, was abzuhauen ist: hören wir nicht auf, biß alles gut geworden, alle Laster wider die Gebot des HErrn begangen, auf ewig verbannet, wird unsere Besserung, wo wir sie auch begehrten, schnell sich einfinden. Einem baufälligen Hauß muß man überall helffen: daß unser Glück nicht gar hinfalle, muß durch Besserung jedermann Hand anlegen, daß uns allen geholffen werde.

Bey Zeiten sich verbessern,
Macht seine Schuld nicht gröſſern,
Der ist der Best' auf Erden,
Der zeitig fromm will werden.

3. May des Abends.

CCXLVI.

Wohl.

Die Schwindsüchtigen haben offt die beste Farbe, tragen gleichwohl einen faulen Leib: der Giebel eines Hauſſes kan zierlich genug angestrichen seyn, das doch inwendig voller wurmstichigen Balcken ist: das Kleid deckt offt einen garstigen Leib: nicht alle Aepffel, die schön ins Auge stehen, sind dar-

darum des beſten Geſchmacks: wann die Sonne untergehen will, ſcheinet ſie offt am helleſten, auch der Sterbende läſſet eine Röthe in den Wangen ſehen, die er doch bald mit einer tödlichen Bleiche verwandelt: wann der Krancke immer ſaget, daß ihm wohl ſey, iſt es ein unfehlbahres Zeichen ſeines zeitigen Abſcheides. Der ſein Weh ein Wohl nennet, hat eine verzweiffelte Kranckheit, er betriegt ſich ſelbſt, und ſtirbt endlich in ſeiner Fantaſey. Wiſſet, daß es um uns wohl ſtehet, 3. B. Maccab. 3, 13. So will man es noch mancher Orten haben, indeſſen weiß ein jeder, wo ihn der Schuh drucket, und der kein Brod im Hauſſe hat, kan von dieſem eingebildeten Wohl nicht eſſen. Viel meynen, was ſie thun, ſey alles wohl, da doch alles voller Thorheit und Unſinnigkeit iſt, gleichwohl muß es ſo ſeyn; und eines närriſchen Wohl muß viel tauſenden das Weh kochen. Aeuſſerlich ſcheinet offt alles wohl, Niemand will dem andern weichen, darum hält ers biß auffs äuſſerſte, ſollte er gleich in viel Tagen kein Brod, als im Schrancken geſehen haben, läſſet er ſichs doch nicht mercken, daß ihn hungere, hat er gleich kein Geld im Beutel mehr, muß der ſeidene Rock dennoch die leere Taſchen bedecken, ſo meynet ein anderer, es ſey alles wohl, werden aber beyde betrogen. Jener gehet fleißig zur Kirchen, einander meynet, es ſey alles bey ihm wohl, er ſey ein aufrichtiger Chriſt, der doch in ſeiner Haut ein Ertz-Heuchler iſt. Zu allem dieſen kan man mit dem Apoſtel ſagen: richtet bey euch ſelbſt, obs wohl ſtehet, 1. Cor. 11, 13. dann wird das Urtheil am beſten heraus kommen. Und wäre es gleich alles wohl in der Welt, nach der Welt wird uns das Wohl nicht in den Himmel bringen, ſo wir nicht wohl für GOtt gelebet haben, auch zu ſeinem Verrätther ſagt ſein Herr: du haſt alles wohl gemacht, GOtt wohl nimmer. Jene aber können uns nicht weiter helffen, als biß an die Schwelle des Todes, da nimmt uns entweder GOtt oder der Teuffel an, nach dem wir dieſem oder jenem gedienet haben: ſpricht mein Gewiſſen zu meiner Sache kein Wohl, ſoll ich nimmer darauf bauen, was auch andere davon hielten. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen, Pſ. 1, 1. der wirds auch ewig wohl haben. Viele haben hie alles Wohl: Wohl iſt ihr Glück, ihre Ehre, ihr Reichthum, alles träget ihnen wohl ein zu Hauß und Hoff, ob ihr Wohl auch voll im Himmel ſeyn werde, wird ſich ausweiſen, wann alles wohl wird belohnet werden. Wohl allen, die auf GOtt trauen! Pſ. 2, 12. ob ſie ihr Wohl hie nimmer finden, wird es ihnen im Himmel aufgehoben bleiben. Es kan nimmer übel gehen dem Volck, deß der

HErr

Jahre ein Monat, da kan man sich nicht
wol darnach richten, wenn es Ostern
oder Pfingsten wird, sondern es ist
Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Jo-
hannis, Michaelis, Martini, Fastnacht,
Aschermittwoch, Palmsontag, Himmel-
fahrt Christi, Trinitatis, Fest, u. s. w.
Kirchmessen alsgar im Gebrauch, ge-
halten, Ja es ist auch noch nicht gar
lange Zeit, das in vielen Stedten, auch
das Newe Jahr, Ostern, Pfings

und kommt nimmer zum Erfüllen; darüber leydet GOttes Ehre, und stirbt der Hungerige; suchte er seinen Willen, er käme leicht zum Vollbringen, das will er nimmer. Ich läugne nicht, daß wir zu allen Christlichen Ubungen von uns selbst untüchtig, so wir aber GOttes Geist zum Beystand haben, werden wir auch da in seiner Krafft alles vermögen. Leibliche Dinge, Allmosen geben, und den Dürfftigen Gutes thun stehet in unser Macht, so wir wollen, können wir das leicht vollbringen. Der Gottlose redet nie eine grössere Lügen, als wann er spricht: er wolle; das hat er nie gewollt, darum richtet ers nimmer ins Werck. Sein Geld ist ihm viel zu lieb, dann daß er es GOTT auf Wucher des ewigen Lebens austhun, und seinem Nächsten damit dienen sollte; seine Sünden sind ihm zu viel ans Hertz gewachsen, denn daß er sie von sich werffen sollte, er bleibt immer beym Wollen, GOtt wollte ihn auch gern seelig machen; kan aber nicht wegen des Gestancks seiner Sünden: darum wird der immer Wollende und nimmer Würckende zur Höllen fahren sollen. Ich will mich bessern, lautet allezeit des Gottlosen Lied, in dem Wort stehet er still, und kommt nicht weiter, so betrügt er GOtt und sich selbst. Viele wollen mit all nicht, gleich den Bürgern zu Jerusalem, die der Heyland rieffe, und sie nicht wollten; soll zwischen zweyen Ubeln das minste gewählet werden, ists besser mit all nicht wollen, als wollen und nicht thun. Jene werden nur einfache Straffe leyden; diese gedoppelte Peitsche, um der Lügen, und der Heucheley halben, damit sie GOTT und Menschen getäuschet, jenen zu bezahlen, will der Wille allein nicht gnug seyn, ist das Vermögen da, fordert der Creditor den würcklichen Erfolg, das menschliche Vermögen ist wohl schwach gnug, thäten wir aber was wir könnten, würde GOTT auch die Schwachheit nach seiner Barmhertzigkeit für ein Opffer achten. Die Jonas übers Meer führeten, waren sonst gottloß gnug, doch so gescheit, daß um Schiffbruch zu entgehen, sie ihn selbst ins Meer warffen. Wollen wir lieber Schiffbruch an der Seele leyden, als die Sünde aus dem Hertzen und dem Leibe werffen, haben wir unsern ewigen Untergang niemand als uns selbst zu dancken. Alle Tage wollen und nimmer zum Vollbringen kommen, dürffte uns den letzten Tag unverwarnet über den Halß bringen, da wir, was wir gern wollten nicht mehr thun könnten. Viel unter uns haben nun lang genug gewollt, es ist Zeit, daß sie sehen lassen,

wie

wie tapffer sie gegen sich selbst strei-ten können, zu Tag zu legen, wen sie lieber haben GOtt oder den Teuf-fel, so jenen, muß die Sünde ihren würcklichen Abschied bekommen. Es ist nicht genug, daß wir diese so lang ablegen, als wir zum Altar kommen, wird sie nicht auf ewig nicht wieder-nehmen, verworffen, werden wir auf ewig von GOttes Angesicht verworffen werden. Mit Wor-ten speiset man keinen Hungerigen, GOtt dürstet nach unserer Seelig-keit, diese kan uns nicht zu theil wer-den, so lang die Sünde noch in uns wohnet, wollen wir uns ja bessern, warum nicht heut lieber als Mor-gen, und das um desto mehr, weil, ob ein ander kommen werde, niemand her gesagt. Unser Hertz will immer den Irr-Weg; Ps 95,10. Lasset uns das mit Gewalt auf dem rechten Wege erhalten, GOtt wird helffen, so wir nur selbst Lust darzu haben; wollen wir aber nicht gut werden, wird GOtt die nicht ernstlich wollen-den straffen; sie seyn gleich wer sie wollen, Jer. 42, 17. thun sie was sie wollen, Hos. 6, 9. leben in ihren Schand-Sünden von einem Tag zu dem andern: wird GOtt der gerech-te Richter thun, was sie nicht wollen, und sie mit Ketten der ewigen Fin-sterniß binden, weil sie hie allezeit im Finsterniß gewandelt haben. Sün-digen sie so viel sie wollen, Sir. 5, 6. werden sie auch das Maaß ihrer Straffe voll genug bekommen. Wie wir wollen, daß uns geistlich geholf-fen werde, lasset uns der zeitlichen Hülffe auch die Hand bieten: vieler Hände wollen nichts thun, Sprüchw. Salom. 21, 25. so kan ihnen auch kein Seegen kommen. Wir wollen be-ten und arbeiten, so wird GOtt das Gedeyen geben zu aller unser Mü-he; auch das Erfüllen alles unsers Wunsches heut und Morgen und sonst allezeit.

Das Wollen und der Willen
Erfordert ein Erfüllen,
Mit blossem Wörter-spielen
Läst nichtes sich erzielen.

4. May des Abends.

CCXLVIII.

Helffen.

Die Erde giebt Gold und Silber, muß aber beydes mit Arbeit und Mühe daraus gegraben wer-den: der Acker bringt seine Früchte, wann der Saame zuvor darinn mit Fleiß geschüttet wird: der Apffel fällt

wohl vom Baum, ſelten ins Maul, ſey dann, daß die Hand den von der Erden aufhebe, wird er den Appetit nicht ſättigen: das Meer giebt Fiſche zur Nahrung; müſſen aber mit einem Netz, nicht ſonder groſſe Arbeit heraus gezogen werden. Petrus muſte manchen Zug thun, ehe er zum Fang kam: das Handwerck hat einen güldenen Boden, wann das, was unter lieget, mit unermüdetem Fleiß geſuchet wird, viele klagen, ſie haben keine Hülffe, die doch ihnen ſelbſt nicht helffen wollen: ſie laſſen alles auf GOtt ankommen, legen indeſſen ihre Hände in den Schooß. Dieſe erwarten umſonſt im Neuen Teſtament Manna und Wachteln vom Himmel; hie heiſt es: Hilff dir ſelbſt ſo hilfft dir GOtt! GOtt hat uns Brod zugeſaget, wir ſollen es aber im Schweiß des Angeſichts erwerben. Für die Faulentzer und Müſſiggänger finde ich in der gantzen Bibel keinen Gnaden-Brieff, den Arbeit-ſeeligen hat GOtt allein einen Seegen verſprochen. Daß Jacobs Lämmer ſich vermannigfaltigten, halff ihm nebſt GOttes Seegen ſeine Arbeit, in dieſer halff ihm GOtt, Buch der Weißh. 10, 10. Die Welt würde ſo viel Bettler nicht haben, ſo jedermann ſich ſeiner Hände Arbeit nähren wollte, weniger Leute würden über Abgang der Nahrung zu klagen Urſach haben, ſo ſie in ihrem Beruff, mit Fleiß des ihrigen warteten, ſo macht der Handwercks-Mann ſo viel guter Montag, und ein anderer will mehr ſeyn, als er iſt, noch ein anderer leget es auf die faule Seite, er gehet zeitig zu Bette, und ſtehet ſpät wieder auf; ein anderer borgt mehr, als er zahlen kan, macht die Rechnung ſonder Wirth, verzehret erſt die Mahlzeit, ehe er gefragt, was ſie koſten ſoll, und wann die Noth an den Mann gehet, ſoll GOtt helffen. Dieſem gütigen Vater thut man groß Unrecht, den einer Ungütigkeit zu beſchuldigen, der auch den Raben die Speiſe giebet, wann ſie ihn darum anruffen, das iſt ihre Arbeit, Menſchen müſſen die Hände ans Werck legen, und ſo GOttes Mithelffen erwarten: ſolchen Contract hat GOtt mit uns aufgerichtet, thun wir das Unſerige, Er wird das Gedeyen zu allem geben, bey Ihm ſtehet es zu helffen, 2. B. der Chron. 25, 8. und Er hilfft gern, Pſ. 13, 6. dann Er iſt ein Meiſter zu helffen, Eſ. 63, 1. Eine Hand muß die andere waſchen, wann GOttes Hand und die unſerige das Ihrige thun, haben wir an gutem Ende nicht zu zweiffeln. Der Artzt kan dem Patienten wohl helffen, ſo er die vorgeſchriebene Mittel gebrauchet; CHriſtus verſprache dem Petrus einen reichen Fiſch-Zug, den

zu

zu erhalten suche er auf der Erden, suche seiner Ehren und Nutzen, suche seiner Gemächlichkeit, suche seiner Wollust, suche seiner Kurzweil, suche seiner Freundschaft, suche seiner Feinde, und thue, was Ihm recht ist, und was Ihm gefällt. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade, Hülfe und Beystand verleihen, daß ich Dir mein Herz gebe, und Dich allein fürchte, und Deine Gebote halte, auf daß es mir wohl gehe, und ich lange lebe auf Erden. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich allein liebe, und Dich allein für meinen Gott halte, und nicht vielerley Götter habe, auf daß ich nicht Deine Gebote übertrete, und Du mich nicht verderbest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Deinen Namen nicht unnütz führe, und Dich nicht lästere, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Deinen Sonntag, und alle Deine Feyertage, mit Fleiß heilige, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich meine Eltern, Herren und Obrigkeit, Lehrer und Prediger, Weib und Kinder, Gesinde und Unterthanen, Freunde und Feinde, in Ehren halte, und Ihnen zu Ehren, Nutz und Besten alles thue, was Du mir befohlen hast, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich niemand beleidige mit Worten oder Werken, daß ich niemand zürne, hasse, noch tödte, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich meine Lust habe an Deinen Geboten, und nicht an Sünden, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich fürchte, und Deine Gebote halte, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich liebe, und Deine Gebote halte, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich ehre, und Deine Gebote halte, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich lobe, und Deine Gebote halte, auf daß Du mich nicht strafest. Ich bitte Dich, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, daß ich Dich anrufe

Meer, 2. B. Mos. 14. Sodom und Gomorra ward in kurtzer Zeit mit Feuer vom Himmel verzehret, 1. B. Mos. 16. Am Morgen war Hiob ein grosser Printz, am Abend saß er auf dem Mist-Hauffen, Buch Hiob 1. David herrschete des Tages noch über Israel, in der Nacht wurde er vertrieben, und muste sein Leben mit der Flucht retten. Herodes wurde gestern als ein Gott angebetet, heute wird er von Würmern gefressen, Apost. Gesch. 12. Haman saß des Mittags an des Königs Tafel, gegen Abend hienge er am Galgen, Buch Esth. 7. Nebucad-Nezar prangete herrlich in seinem Pallast, kurtz darauf aß er das Graß mit den Ochsen im Felde. Käyser Friedrich hatte ein gantzes Meer voll Glück, ward doch endlich so arm, daß ihm auch ein Küster-Dienst versaget wurde, in einer Kirchen, die er selbst gestifftet. Alexander hatte fast der gantzen Welt zu gebieten, gleichwohl lag er drey Tage unbegraben, und kostete viel, ehe sich jemand seines Cörpers erbarmete. Der blinde Bellisarius könnte auch des Glückes Unbeständigkeit nur gar zu wohl beschreiben. Eduard der Dritte, König in Engelland, herrschete glücklich 19. Jahre, wurde endlich von seinen eigenen Unterthanen gefangen nach Bristol geführet, und unter Weges auf einen Ameiß-Hauffen gesetzet, auch einem Barbierer Befohlen, ihm das Haar und den Bart abzuschneiden, der mit schmählichen Worten ihm zuredete, vorhin hätte er darzu warm Wasser gebraucher, nun müsten Ihre Majestät mit kaltem vorlieb nehmen; dem der König antwortete: ich will dannoch warm Wasser haben, es komme auch her, wo es wolle: und das geredet, weinete er eine gantze Schaale voll warmer Thränen. Sic transit Gloria Mundi! die Herrlichkeit von Athen ist längst vergangen, auch die Pracht von Macedonien dahin, Babel stehet nicht mehr, Ninive lieget über einen Hauffen, auch Zion und Jerusalem seynd verschwunden; Jam Seges est, ubi Troja fuit. Was mit den Reichen, Staaten, Städten und Hoheiten, die noch stehen, über lang oder kurtz geschehen könne, muß die Zeit lehren. Vorhin pflegten die Regimenter in fünff hundert Jahren einen mercklichen Anstoß oder allgemeinen Umstoß zu leyden, so waren von Davids Zeiten, dem ersten König in Juda, biß auf den letzten Zedekias 470. Jahre verlauffen. Von Cecrops, dem ersten König der Athenienser, biß auf Cadmus den letzten, 491. Jahre. Nun kan es wohl eher geschehen. Und was haben wir nicht nur in den abgelauffenen funffzig Jahren unsers Lebens erfahren? wie viel Bellisarii sind nicht darinnen, wo nicht eben um ihre Augen, doch um ihr Glück und Ehre, Leib und Leben kommen?

mal auch Könige haben wir in diesem Jahr kommen gesehen, andere sind stets verschieden, und wäre es wohl möglich, daß Herr Jesus einige und mehrerlei durch einander gekaufte Staats-Sachen zu regieren, darüber hat die Vasa-Welt verdrossen, und dasselbe sehen wollen, dieses bezeugen sie durch ihr allerhand Gebärden der Welt achten. So macht es unser Glück auch, dem einen ist dem andern leid, es gefallen, und wird keinem zu allen Zeiten. Wenn ist das Lieblingskind von Jedermann gelobet worden, das heißt man werden mit allerhand Zeiger, man alle Kunststücke versuchen, es zu Ehren, Ansehen, Verwaltung Sie, und jedermänniglich Zuneigung zu viel bauen. Jedoch sie können leider zur Rechnung kommen, die wir alle Tage und stets sinfolgen. Niemand kann verneinen: man es doch damit anders nicht wie, warum verlieret man sonst so viele auf Land, so mächtig? Ehre, Ehre kommen uns und sie Ehren, so der geringste Mann und entweder fast, der, warum haben wir Lauer, warum mehr Gleichheit mit solcher unbeständigen Waare und verliehen? uns Gott Wohl wünschet Niemand gern und Gunst, warum nur uns und Ehre? Gleich: so haben wir dieß genug gebrauchet. Exempel weiter, daß man gar nichts sich verlieben soll, auch so es gut

scheine, erst sehen, was es wäre: so in allen Glück, Gedanken, daß es nicht verbrochen Maaß: in am Kind, daß es dem Kinde und Mut zusammen gefehlet, und stehen könne: in am Kind, daß es von freier können verglichen werden: in unsichte Sicht, daß sie zum Nutzen gezogen werden. Behalten wir uns bei der Sache, wenn die Herr Jesus uns kränken. Ich gedenke allezeit an die Letze haben, ich werde nimmer zufrieden, so lange ich lebe, ich werde nimmer werden lieben gehen, so bin ich allzeit bereit zu sterben, so lange soll; und weiß ich doch endlich also verlieren muß, kan es mir gleich viel sein, ob heute oder morgen sterben muß. Also müssen wir, wenn wir Gnade und Barmherzigkeit bei den Glauben und Christum, den Freden des Gewissens, Gottes Gnade und Trost des heiligen Geistes, und der Hoffnung des ewigen Lebens sein und Niemand nehmen: Gnaden sein Reich dieses, und Niemand lebe es, wie es will und mag, habe es Christum, so habe es Alles! Er Christ werden wir uns gern lassen lassen, daß wir nicht mehr die zum Leben sollen. Solche unter Glück heute noch wegsterben wollen, wie Gott will, bleibet der doch uns, können wir das andere leicht verschmerzen.

Also gehet auf und ab.

Wer bin ich, kommt unmerket

werden;

Lass

Laß es gehen, wann es geh't, || Hab' ich dieſe, kan ich leyden,
GOttes Gnad' allein beſteh't, || Alles and're von mir ſcheiden.

5. May des Abends.

CCL.

Der Gottesdienſt.

Da die meiſte Macht iſt, ſollte der minſte Muthwill ſeyn: je gröſſer der Mann, je gröſſer ſollten ſeine Tugenden ſeyn: dem GOtt das meiſte in der Welt gegeben, ſollte GOtt wieder das meiſte und das Beſte ſeines Lebens geben. Glaubet auch jemand unter den Phariſäern an JEſum? ſo fragte weyland der Pöbel zu Jeruſalem; das dörffte man heute auch von vielen der Gröſſeſten in der Welt ſagen. Wir finden Urſach mit dem Salviano zu klagen: ſo jemand von dem Adel zu GOtt ſich zu bekehren beginnet, verlieret er die Ehre ſeines Adelthums, alſo wenig Werck macht man heute vom Gottesdienſt. Den meiſten dienet ihr groſſer Stand, zu gröſſerer Freyheit zu ſündigen, als hätten ſie mehrere privilegia als andere, Böſes zu thun; gleichwohl macht die Macht und Hoheit keine Sünde leichter, wohl ſchwerer. Groſſer Leute geringe Ubertrettungen werden vor GOtt als ſchwere Sünden geachtet, und ihre ſchwere Miſſethaten verdienen ſo wohl ſchwere Straffen, als anderer: hie ſiehet GOtt die Perſon nicht an, wer wir auch ſeyn, ſollen wir GOtt dienen: , der Gröſſeſte hat ſo wenig Freyheit Ubels zu thun, als der Kleineſte, thut er es, iſt billich, daß ſeine Laſter, als von Groſſen begangen, auch gröſſer in Zeit und Ewigkeit geſtraffet werden. Der See-Räuber alſo wurde darum nicht frey erkannt ſeiner Miſſethat, daß er ein Römiſcher Patritius wäre, doch gediehe es ihm darzu, daß er an einen deſto höhern Galgen gehencket wurde. Wir müſſen GOtt dienen, wer wir auch ſeyn, und das von getreuem Hertzen und redlicher Seelen verrichten, nicht als die Knechte; ſondern aus kindlicher Furcht, Hebr. 12, 28. nicht als ein Taglöhner um den Lohn; ſondern mit kindlicher Liebe, der GOtt allein dienet um den Himmel, verkaufft GOtt ſeinen Dienſt; und geſetzt, daß ich mit Moſes endlich auch auf die Belohnung ſehen dörffte, muß doch das nur mit dem lincken Auge geſchehen, nicht mit beyden. In allem unſerm GOttesdienſt müſſen wir allein auf GOttes

Ehre

ches gehöret, der wahre Gottesdienst, und verrichtet mit kindlicher Ehrerbietigkeit, und mit findlicher Freudigkeit, zu seinem Gott und Vater, alle seine Andachten. Josua erwählet weder diese noch jene Weise, sondern bleibet über sein Volk, diese mit zu diesen. Gott zu dienen ist das vornehmste Amt, und die höchste Pflicht eines Menschen. Prov. Sal. 1, 15. Marc. 12, 30. Gottesdienst ist eine Gnadenfreiheit, ist eine Gnadenwürdigkeit, ist eine Gnadenzierde, ist eine Gnadenlust, und ist der Ehre des Menschen gemäß.

Also hat das Wort der Hände Gottes, damit seine Hände alle unser Werk an diesem Tage gemacht, Ps. 118, 24. und uns in den großen Morgen, von der Finsternis, dahero wir kommen, in unser Wesen, selbe bildet alles in Gottes Gerechtigkeit gesetzet. Adam hatte sich gegen seinen Gott, er in der Conformität des Cardinal-Wortes: Werde Creatur, gesetzet. So setzet Gnade und Leben, so setzet Zungen selbst vor und nach dasjenige, in allem unsers Herrn Gottes, Gottes Ehre zu vertheidigen. Dem gefolget und unter dem Schein des Gottesdienstes, darinn nur doch und sonst am meisten darinn: vom vielen hat man heute, das ist in der Christ-Zeit, Gottes gedacht, darinnen wo die Lieblingen sich niederlassen, so ist der Gegenwart, da man sie suchet, da ist Gott

dem Menschen zu gut Gnade, Mund, Feuer, Schatten und alles, was lebendig und unsichtbar ist, zu Dienst erschaffen, ist dann nicht recht, daß wir Gott die Unehrsam mit allem, was wir haben und vermögen, ehren? So sind viele Psalmen voller Lob, Danken und Ehre, mehr Psalmlie der Lingredienzien sind Lob, Danken, alle Zungen, Völker, Land, um darinne Gott durch Christum erbauen lassen aus der Band unserer Sünden, Gottes Ehre, Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit die ganze Zeit unsers Lebens, Ps. 145, 1. Wer darauf daran sehe, wie unser eigen Gewissen und Sagen, Gott hat die Gnade seines Wortes in unser Herz gegeben, Hebr. 12, 28. Der Gärtner erwartet die Früchte seines Gartens, Luc. 20, 10. Ob Gott den uns Früchte der Gerechtigkeit gegeben, wird unter allen Dingen, die Gottes Ehre, Gottes Herrlichkeit hat Gott sich und uns zusammen gebracht, hat Gott Jesum Christum gegeben, Gott den Menschen von Ihm abgeschieden, Luft und nicht anderer den ein Erempel sagen: wir sind deshalb Gott in einem heiligen und Ihm gefälligen Gottesdienst angelangt, und Ihn von ganzem Herzen, mit Hand und Mund zu loben, so beut es mal darum verlanget, lasset und den Herzu kalten, das morgen und abend zu verbessern: und so der Tag und gethan was er gefället, ein solliges Abend-

Opffer der hertzlichen Busse GOtt bringen, so wird der Abend verbessern, was der Morgen verärgert, und GOtt wird uns am Abend und am Morgen gnädig und barmhertzig seyn.

Erfordern uns're Pflichten,
Hertz, Mund und Seel zu richten,
Um GOtt uns zu versühnen,
Ihm gantz allein zu dienen.

6. May des Morgens.

CCLI.

Die Axt.

Wann GOttes Langmuth aufhöret, fanget sein Zorn an: wann der Gärtner lang genug das Schneid-Messer gebrauchet dem Baum hin und wieder zu helffen, und seine Hoffnung zur Besserung dahin fället, brauchet er endlich die Axt, und wirfft auch den höchsten über einen Hauffen. Bißher hat GOtt die Welt weidlich beschnitten, dort mit Pestilentz, anderswo mit Krieg, und andern Arten, die Menschen gesucht besser zu machen: weil sein Wille nicht gediehen, die Menschen nach allen Plagen und Straffen nur ärger geworden, die gesund geworden, nach der Kranckheit sich nicht gebessert, die kaum geheilete Wunden wieder aufgebrochen, scheinet es, GOtt habe Europam allem Unglück übergeben. Nun ist die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget, Matth. 3, 10. Greiffet niemand dem Hauenden in die Arme, stehet keiner vor den Riß, besänfftiget man den Richter nicht, dörffte leicht der letzte Hieb vollführet werden, und keine Rettung künfftig Statt finden. Wann ein Land erst anfanget im Guten zu ersterben, was soll GOtt mit einem todten Baum? Recht, daß Er ihm die Axt anlege, und haue ihn ab, Hos. 13, 1. Sardis hatte wohl den Namen, daß sie lebte, und war gleichwohl tod, Offenb. Joh. 3, 1. darum kam das Gericht GOttes über sie, als ein Dieb in der Nacht: es scheinet, das Evangelium lebe in uns, da doch die Früchte tod sind: der Cörper ist noch zu sehen; die Seele aber hat ihn verlassen. Wir predigen noch das Wort, und das ist es auch alles; der dem Wort Folge gebe, sind wenig mehr zu finden. Das Christenthum lieget in den letzten Zügen, und hat diesen Krancken seine Wärme und Puls verlassen. Ein todes Aaß wirfft man weg: wollte das GOtt an der heutigen Leb- und Lieb-losen Kirche auch thun, hätte Er darzu das höchste Recht. Lasset uns unsere Augen wenden gegen Abend und Morgen: alles Fleisch hat seinen

Weg

Weg verdorben: die Glieder ſind dem Leibe JEſu abgeſtorben, es iſt kein Eyfer mehr um GOtt und ſein Wort in der Welt, die Liebe iſt zu Grab getragen, Theoria lebt, Praxis iſt geſtorben: ſie leben alle auf der Zungen, an Händen und Füſſen ſind ſie untereinander tod. Die Leute ſind heute bey dem Evangelio ärger geworden, als ſie unter dem Geſetz geweſen: die edlen Perlen des Worts GOttes ſind meiſt unter die Säue gerathen; Pralerey, Heuchlerey und Großſprechen von dem Glauben iſt übrig ſatt: Beweißthun des Glaubens, der in den Wercken der Liebe GOttes und Bärmhertzigkeit gegen dem Nächſten beſtehet, iſt nirgends anzutreffen. Es ſind wohl, die für den Glauben ſprechen, daß er beſſer ſey, als dieſer oder jener Irrenden; die Gerechtigkeit aber iſt darum nicht beſſer, als anderer, wohl ſchlimmer. Wir fechten gegen die guten Wercke, daß ſie nicht nöthig zur Seeligkeit, ſo verdienen wir, als gute Streiter für die Lehre groſſen Danck bey Jedermann: ob bey GOtt in dem Himmel, daß wir ſelbſt keine gute Wercke verrichtet, werden wir künfftig mit Schaden und Schanden erfahren. Iſt es dann nicht recht, daß GOtt den Leuchter, darauf kein Licht mehr brennet, übern Hauffen werffe? Die ſich des Evangelii bißhero gerühmet, und doch keine Evangeliſche Wercke gethan, wegwerffe, als unnütze Knechte die alles reformiren wollen, und CHriſtum in ſich gantz deformiret, auch durch ihr ſchändliches Leben verunehret, ſo reformire, daß auch des Orts nicht mehr gedacht werde, wo ſie vorhin geſtanden; darzu iſt der Anfang leyder! überall ſchon gemacht. Der Anti-Chriſt hat Macht bekommen, die falſche Evangeliſche Un-Chriſten zu verderben: wollen wir uns unſers Orts zu keinem Chriſtlichern Leben anſchicken, wird es uns gehen, wie ihnen; und je mehr GOtt unſer ſchonet, je herbere Straffe werden wir zuletzt leyden müſſen. Der Gärtner leydet keinen Baum, der anfänget zu faulen; iſt er erſt in der Wurtzel verdorret, iſt das Beſte, ihn ins Feuer zu werffen, da iſt alle Hoffnung auf einmahl verlohren. Ein fauler Baum kan in etlichen ſeiner Aeſte und Zweige noch wohl äuſſerlich Frucht tragen, zuletzt muß er doch zu nicht werden, und ſie mit ihm. So kommt alles Fleiſches Ende für GOtt, 1. B. Moſ. 6, 13. Der Baum, der keine Früchte träget, beſchweret die Erde nur umſonſt, und es iſt recht, daß er herunter gehauen werde, Luc. 13. träget der Baum in drey Jahren keine Frucht, thut er das hinfort nimmer; eingewurtzelte böſe Gewohn-

hetten sind dieser, oder gar nicht zu verbessern. Alle faul unter lebenden und todten-Saamen gewerden, wollen wir hier/ so viel sich nicht einige/ aber wenige Zeuge, so bald daher der Betrübte/ Warum ists das Kinne nach dem Grossen richtet, und wann das Herz schmacht, der ganze Leib anfallo wird, suchet ob es ihn um die Kinne zu thun, sey der eine dem andern gleich. Und was das heute heutige falsche Christenthum zu gewarten, als seine endliche Auctoritas, Ziel/ Frucht/ Lohn/ oder sie taugen nicht, sie sind nicht in GOtt gethan und beständig in unser Herz Gott, Warum GOtt den grossen Frauen/ den Saum abgehauen, was Urlaub/ die Zuchtigung seines Gebrechen Jer. 17, 14. 25. Hagg. 1, 11. Abgötte/

Niemand.

Wer GOtt in Niemand unbeständig, so bleibet auch GOtt Niemand was standig, dann wie Ihm bleiben Niemand ungetreuffe, 1. Mo. der Kon. 17, 22. Er bleibet Niemandes Person, Hiob 32, 21. und können Zorn kan Niemand unbeständig, Hiob 9, 11. gleichwohl suchet Niemand darauf. Es ist/ und Niemand will das ja der Gerechtigkeit Gottes Gnade/ der Gerechtigkeit Jer. 5, 1. und Heiligkeit/ Unbeständigkeit/ und bei Gott/ und der Gerechtigkeit Jesu Christi. Jer. 9, 24. 2. 5. Ob sie unsere Sünden nicht anfallo, lasset die Rotten/ Sünden. Wollen wir dann in solchen Sünden/ wie Israel und sündet/ Israel in solchen/ lasset uns die Rotten/ Sünden/ Sünden/ Sünden

Die Hoffartigen und Gottloſen müſſen ſich vor Gott beugen. Pſ. 10. 2. Der Lieb thut, muß ſeiner Feinde warten. Niemand muß ſich ſelber ſtrafen, 2 Sam. 14. 14. Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti, da ein jeglicher empfahe, was er bey Leibes Leben gehandelt hat, es ſey gut oder böſe, 2 Cor. 5. 10. Alle Stämme des Jſraels ſollen ſich bekehren, Jeruſalem und Babylon verlaſſen, Matth. 3. 2. Wehin ich aus dem Mund der Propheten geredet habe, und Juda und Jeruſalem ermahnen ſollen, daß ſie ſich bekehren, und die unbarmherzige Sünde vom Hembd herab gefallen. Pſalm. 7. 3. und wider jemand ſoll ein Stachel ſeyn an Gottes ſeiner Seele, Sprüchw. 23. 2. 3. und ihn doch nicht wegwerfen. Ja dann alles dem Untergang unterworfen, wenn Gott Barmherzigkeit darum über doch jedermann ſo ſicher, und darum verblendet ſind, daß Niemand um ein Königreich, das da hinfällig iſt, das ihm Gott umſonſt geben will, ihre verderben laſſen? Soll Niemand in der Gnade mit Gott zu rechten Ruh verſchonet werden, wenn ſie ſolchen nicht haben woll

fliehen wird. CHristus ist die Wurtzel aus Jesse, Röm. 15, 12. Bitten wir seinen Vater, daß er uns diesem Baum einpfropffe und einwurtzele, Col. 2, 7. wird unsere Verdorbenheit durch seine Gutheit verbessert werden, und dann wird der bißhero unfruchtbare Baum wiederum seine Früchte tragen, und es wird nichts verdammliches seyn, an denen, die in CHristo seyn, Röm. 8, 1. Ephraim hat GOtt bitterlich erzürnet, Hos. 12, 15. darum muß auch Samaria wüste werden, Hos. 14, 1. doch, so jedermann sich zu dem HErrn wendet, seine Sünde bekennet und läsſet, wird er Barmhertzigkeit finden, Sprüchw. Salom. 28, 13. und Niemand von uns umkommen. In Ninive muste Niemand ohne Busse seyn, darum kam auch über Niemand die angedräuete Straffe: wollen wir Stadt und Land erhalten, und kein Raub der Feinde werden, lasset uns alle, Grosse und Kleine, unsere Missethaten noch diesen Abend bekennen, bereuen, und GOtt um Gnade bitten, und das mit wahrhaffter Versprechung einer würcklichen Besserung. Erkänntniß sonder Besserung ist eine Verspottung GOttes: wir wollen uns von Hertzen bessern, und alle Sünde, so biß diesen Abend den Meister in uns gespielet, abhauen und von uns werffen; mit diesem Absalom muß man nicht säuberlich umgehen, 2. Sam. 18, 5. der ihm den letzten Todes-Stich giebt, hat sein eigen Leben errettet; diese Jungen im Nest erwürget, werden zu keinen reissenden Greiffen, noch schwartzen Höllen-Raben werden; der Sünden müssen wir ins Hertz stechen, daß ihre böse Lust nimmer wieder bey uns aufwache. Viel sind hie der Rahel gleich, die gestohlene Götzen zu bedecken, und nicht von sich werffen, wir nicht also, weg mit allem, das uns im Wege gestanden, mit GOtt uns zu vertragen: wir haben alle dieses Feuer angezündet, wir müssen es alle auslöschen; Niemand muß sich ausschliessen, fürchtet den HErrn, und dienet ihm treulich von gantzem Hertzen, denn ihr habt gesehen, wie grosse Dinge Er mit euch thut; werdet ihr aber übel handlen, so werdet beyde, ihr und euer König verlohren seyn, 1. Sam. 12, 14. 25.

Will Niemand von uns untergehen,
So laßt für einen Mann uns stehen,
So wird der Höchste jedermann
Mit Gnaden-Augen sehen an.

7. May des Morgens.

CCXLIII.

Gedencken.

Böse Gedancken haben, und das Böse gedencken, sind unterschiedene Dinge; jenes ist ein Laster, dieß eine Tugend; jenes eine Brut des Teuffels, dieses eine Würckung des heiligen Geistes. Galgen und Schwerdter sind böse Dinge; gedächte der Dieb und Mörder daran, dörffte er keines schmecken; Tod, Teuffel und Hölle sind böse Sachen, gedächte der Gottlose daran, hätte er ihrer keines zu fürchten. Es ist sehr gut zu gedencken, was künfftig über uns kommen könnte, auch eine profitliche Sache zu gedencken, was denen wiederfahren, die vor uns gewesen sind. Ein Kluger siehet beydes, auf das gegenwärtige und zukünfftige; er gedencket an beydes, daß er aus beyden sein bestes wähle. Der meiste Hauff hat heut eitele Gedancken, Jer. 4, 14. Cogitationem mali haben wenige, Cogitationem malam alle, und thun das Böse, so sie gedencken, Ps. 73, 7. So sündigen sie gedoppelt, mit dem Hertzen und mit den Wercken, werden auch gedoppelt gestraffet werden. Böse Gedancken sind die Rathgeber zu bösen Thaten; die meisten hat ihr böses Gedencken betrogen, daß sie in ihrem Dencken eitel geworden, und das hohe Gedencken zur tieffen Eitelkeit ausgeschlagen: gedencken wir erst Böses, ist die That nicht mehr ferne. Als der Satanas erst das Hertz des Ananias erfüllet, trug er kein Bedencken, dem H. Geist zu lügen, Ap. Gesch. 5, 3. Als David den bösen Gedancken nachwandelte, die ihm der Satanas eingegeben, das Volck zehlen zu lassen, 1. Chron. 21, 8. folget die That auf dem Fuß und die Straffe GOttes auf der Post. Wie die Mutter, so die Tochter; haben wir erst böse Gedancken, wird die That nicht weit mehr seyn; widerstehen wir jenen nicht, will hie das Werck schwer fallen: es ist dem Menschen angebohren, ihm selbst zu gefallen, und was er gedencket, für gut und redlich zu halten; das hat manchen in das grösseste Unglück gebracht. Aller Streit und Krieg kommet her von bösen Lüsten des Menschen, Jac. 4, 1. Um das wir böses gedachten, haben wir Böses vollbracht; aus diesen Brüsten ist alles böse, so wir im Leben und in der Hölle zu leyden haben, geflossen; so wird des eitel-gedenckenden Hertzens-Lust seine Wollust. GOttes Wort ist ein scharff-schneidendes und durchdringendes Schwerd, und vor den Augen dessen, mit welchen wir zu thun haben, ist

ei nichts verbergen. Dahe. 5. 18. Sonder-
lich bey den Heuchlern, nicht unge-
fährlich bisweilen für Menschen mag ih-
re Sachen, und ob sie GOtt nimmehr
auch die bösen Gedancken bekennet, ver-
dun, damit sie sich zu seiner Barmher-
tzigkeit bekehren und unsere Gedancken
kennet, Ps. 139. 2. und redet sie im
Hertzen. Der Leib gedencket an sein
Essen, Durgen, Matth. 9. 4. hat einen
Lust gefangener, als der Geist, Rom. 7.
23. Und wenn die Gedancken, die
sie hegen, und mit der That gehen-
den, Mattb. 6. Das sie gedencken,
ist das fürnemste in der Sünde; das
gedencken und fürhaben Beyden ist
Sünde, und ist nicht ein Unterscheid
in das böse. Wieler Leute Gedancken
sind nicht offenbahr, verweder das sie
auch Schmacheit verbergen möchte,
können, oder aus Unvermögligkeit der
Mittel, und mehr thun, als sie Macht
und Vermögen haben, und sie thun
gerne, und die Zeit und Gelegenheit
haben, und sie thun es nicht, aus
Furcht der Menschen, Gen. 20. 11.
Sonder-Weg genannt, so
ist nur Einsinn. Tamar bleibet bey
Juda, und das war eine Zeit-Sünde
Ob. Matt. 24. 24. und meine Juden sollen
bekennen, sie wäre gerechter als er,
weil er sie bisher hatte dahin gehalten
sollen, daß er selbst mit sie brauchen.
Der auswendige Mensch ist nur eine
Tamar, das Herz ist Juda, und wer-
den sie in dem Spiel, und dem Herz
bekommen den Menschen, Matth.
12. 35. das Herze sind mit Schätze
in dem Leibe, und bringet hervor
das böse Herz der letzter aber; es
ist ein Gedancken Leser als Lästern
Hasse, denket eine Sünde wer GOtt,
und darum bedeckt sie meinen, weil
sie eine so starke Gedancken bedeckt zur
Sünden lieben. Schweten und die nach
Bedeckung Juda Tamar, in
Israel, 1. B. der Kön. 20. 31. das Herz,
den König unsers Leibes, die Gedancken
Gottes, und sie sich selbst und
fangen haben. Wol gedencken wir sich
nur allzuviel Gutes, das thun Zeichen
und auch, und meynen, sie stehen nun
seinem Königs in der Welt überwun-
den Kinder, Kinder, Kinder gleiche
werden zu Nicht und Staub werden, so
Jerusalem und vom ganzen Volke ver-
gessen, gerathen doch mit
Propheten den ganzen Tag und nicht
Ruhe, Jerem. 20. 8. Jerem. Jerem.
20. 8. Wie viel Juden werden gedacht
haben, das Jerusalem, habe allezeit
das meiste im Kopff, doch müssen sie lei-
den Schaden zu sehr bereuen, und
Propheten jetzund gemeynen gehen.
Sie gedachten, des HErrn Tempel
wäre bey ihnen, Jer. 7. 4. darum thun
sen sie von GOtt nicht verlassen wer-
den, gründlich können sie dessen
den Tempel stellet den Wort Gottes
Tam-

Hauffen, weil ſie Ihm mit fremden Feuer geopffert. Sie gedachten, ſie hätten Abraham zum Vater, Matt. 3,9. weil aber die Kinder ihrem Vater am Glauben und gottfeligem Wandel nicht gleich waren, konnte ſie das nicht helffen noch hindern, daß GOtt an ihrer Statt ihm Kinder aus Steinen erweckte. Sie gedachten, ihre Lügen-Propheten, und die es ſo redeten, wie ſie es gerne hörten, die überall ſchrien, es hat keine Noth, würden die Wahrheit ſagen haben, Jer. 5, 31. C. 37, 19. fanden ſich aber ſchändlich betrogen. Sie gedachtē, kme ja die Noth an den Mann, könten ihre Bundes-Genoſſen und Alliirte, die Egyptier, ihnen leicht von allen ihren feinden helffen, Eſ. 30, 2. darum nahmen ſie auch Egyptens Sitten und Götzen an, und wid zu der Zeit ein Egyptier wohl nicht ein geringes in Juda gegolten haben, und ein jedweder Jude für den geringſten Schwartz-Kopff den Hut tief genug abgenommen haben; aber ſie ſpielten dennoch auch mit dieſen Alliirten den Banqueror, und wurden von ihren eigenen eingeladenen Rettern zuletzt untertretten, und von welchen ſie die Freyheit erwarteten, in die Sclaverey gebracht. Sie gedachten, wan ſie dann endlich Faſt-Tage halten würden, dörffte mit GOtt alles wieder vertragen bleiben, Mich. 6, 6. muſten aber hören, daß dieſe Brand-Opffer GOtt nicht gefielen, Jer. 6, 20. Von einem Volck, derer Herꝛ und Hand annoch mit Blut beſudelt, und die bis noch den HErrn ihren GOtt verlaſſen, und ſich an fremde Götzen nicht allein gehangen; ſondern auch ihr ſündliches Leben nicht gebeſſert. Heute gedencket und thut man, was gelten ſollte man dan heut und morgen nicht geſtraffet werden, wie damahls? ich fürchte faſt ſehr, doch Iſrael gedencket an ſein eigen Verderben nicht; ſie haben hohe Gedancken, bleiben ſie in den Schrancken der Demuth, ſtiegen nicht höher, als ſie wieder herunter kommen könnten, würden ihre eitele Gedancken ſo nicht in Strafften, als offt geſchiehet; ſo gedencke dann ein jeder was er will, und genieſſe, was darauff geberet; ſind wol-che unter uns, die über ſich ſelbſt gute Gedancken haben, gedencket, daß alle Hülffe, auch aller Rath vom Himmel kommen muß; halten wir es mit dem, können wir ſicherlich gedencken, der HErr weide mit Iſrael wem, wohin ſie auch ziehen. Die Rathſchläge dort geſchmiedet, halten den Stich; die Anckers da geſencket, laſſen ein Schiff nicht zu Scheidern gehen; was andere Feuer-Speyer, Vulcani, und Höllen-Sürmer machen, iſt eitele Arbeit, da viel Schreyen und wenig Gebeyet bey iſt, und ob das beut ſo ſcheinet, doch, wer weiß, wie bald, zu deſto gröſſerm Schaden des Meiſters, zu eitelen Ehren

hat zuerschleichen. Ob unser Leben ohne Sünd nun auch gehalten lassen und das nicht? Antwort: die meiste Leuten gehen darvon, sind ohne Zeit im Wandel in den Krieg. Saul erbohlet sich an David ja so sehr, daß er ihm 18. Jahr nicht hat lassen ruhig sein, in dem Jahr, wie der Text meldet, 7. Sam. 27. 9. GOtt gut, warum mit David eines ausmachen sie denn?

7. May des Abends.
CXLIV.

Die Veränderung.

GOtt der nahe Verwandt, und nach ihm wird auch Niemand sein, Ps. 145. 10. die Berge waren, und die Erde und Element gebohren wurden, war GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Ps. 90. 2. Er weiß nit was anderes, Mal. 3. 6. der unveränderliche GOtt. Niemand ist so gut und so edel, als Niemand verändert werden, bleibt der doch GOtt beständig, und kan Jahr vor haben sein Gedicht, Ps. 119. 65. Kaiser, Thron ist alles, was je gemacht, feiner endlichen Veränderung unterworffen. Alle Dinge müssen vergänglich anderst, als sie seynd, die wir jetzt leben, werden auch unserer Veränderung unterworffen sein, es bleibt der Lauf, wie der ist. Auch GOtt verändert, daß wir Menschen wohl bey dem Alten bleiben. Bleib Ewigkeit, und anderst, werden wir nit verändern Namen, ihre Natur so wohl bleiben, als jetzo: Niemand kan seine Gnad so bald verändern, daß er nicht in seinem Nachsinnen vergessen thäte: Niemand ein Gesetz so steif setzen, daß der nicht auch könte, nach der Gebrech seyden mässen: die gleiche Kinder seyn werden, wie sie jetzo gesinnet, lagen doch in ihren Nachkommen in Kirch. Was in der Welt heute hoch und theur ist, kan morgen unter den Banck gesetzet werden. Die Natur der Menschen, in der Zeit, wird der Mensch verändert sich oft in einem Tag, wie das Gewitter im Aprel. Monat. Das gröbste Gluck macht es eben so, denn ob heute das oder jenes Gesicht macht, so kommt er morgen doch darvon, und fällt heute mit Schanden lasse, und morgen

gen

um wieder aus: die Beute, ich meine, sie nur klarer und gründlich ihm, ist gen morgen im Koth, oder Staub. Die Raupen und Larven suchen sich sichern, ich schweige eines Lasters, dessen Menschen Verdammt sind, die der 1 Verordnung wiedern, eine Wache ihr anderthalben; so wenn der Hals, warum er unter seine Last ist, nach einem weichen, daß er nicht bald stirgt, und sanft falle: so wenig wissen auch und unter einer solchen Mutter sind, das es blinde, und nicht mehr, als Mutmaßungen, ihm selbst eine Farbe geben, wie der Mensch unwissig beschaffen, so wird sich sein Leben, das unsichere Leben, wie es will, bald selber man und in Furcht, und andern Farbe, bald Farbe, bald blond, bald braun, bald schwarz, bald in Streifen, bald in Schaalen. Alles dieß bringet der Mensch mit, nimmt sie so auch, wann und wenn er will, die Zeit und Revolution so genau verwenden, das sie nicht die Stunden ihr wieder verlassen können, die Zeitabel der alten ihnen selbst nicht getreu, der solcher Verwandlung sich wechselt. Denn kalten Meer ist nimmer zu trauen, und dann am wenigsten, wann das Meer, Sande am treubrüchig sind. Wann diese Thiere sicher, daß sie auf eine bald gewisse Sicherheit, Schutz angebracht, und dieser Platz so bald das sie die meisten verstehet, so wendet sie Kind nach dem Winde, und wie oft können sie das immer ja oder nein? Inhalt ist mit dem, der seiner Verwandlung unterworfen, weil dieser Nimmand, als Gott, soll sie so gut sein, als Gott. Nur kommt ich mich verlassen will, bleibe ich in seinen Gnaden und Barmherzigkeit, wo den Todtenbeter, in dem Bande mit dem ich mich, daß ich mich auf ihm unter allerhöchster Gnade und Leben Herr befindig verlassen. Er lieber bin und wieder, wie es gefällt sie: Wer war im Anfang, so ist er allezeit, der ihn anhangen, werden weiß immer zu thun. Die Egyptier fliegen für den Mücken sich Gnade und auf den Gott, der die Welt ist voll solcher Mücken, die und ihn und wieder mit Verdruß und Qual. Es sind solche Mücken, die uns wider diese Plagen dann und mann auf einer Seite, wieder Schutz nehmen, weil sie doch auch bald wieder werden können. Die Sorge derselben mir den Heil und Herz heute und Thun unserer Zuflucht Gott nicht haben, er bleibt, der er ist, ein unveränderlicher Gott. Menschen nur unter beständiges Beschützen und Menschen und nicht zu verlassen und er unter Burg sein in der Noth. Verändern wir die alten Sitten, nicht mehr Beistz zu thun.

wird er, der das Gute liebt, als alles Gutes vom Himmel kommen lassen, über die, so ihn tödten, Barmherzigkeit und Hülf anrufen, auf Gedult, wird unsere Bekümmernüs im Mannigfalte, daß drein ist, stets scheuren sein, da und dort Rath, auch Trost mehr wollen finden, als in der Hand der Herren geben.

Verwandlung alles Zeitlich-Pünctlichen in Ewigkeit.

Dann ist es wohl, auf allen Lebensfällen-Ereignis.

Zum Schmuß und Beweis zu beherzigen.

8. May des Morgens.

Col. 1.

Sterblich.

Die sterbliche Seele des Todes ist auch Meister des Königlichen Scepter, sie schlägt so bald die Leute von der Erden herunter, als das Gras vom Felde, Ps. 49, 6. die grösseste Helden werden so bald vergehret, als die kleinesten. Der Mord-Engel wirfft die Gelehrte auf den Lehnstuhl, und die Gelehrte auf den Sand, kommt den kleinen Strassenkinder, barmherziger, als auch die allerfleischen Schalk in irrdischen Gesellen, 2. Cor. 4, 7. Die zerbrechliche Gefäße der Erden, Jer. 47, 6. heißt selbst nur vom Erde gemacht; die Herren des Volcks, Es. 44, 28. werden von dem Mord des Todes so wohl, als ihre Schalksknecht getroffen; die Sünde hat sie hierum alle gemacht, Sünde und Tod hat wol Macht und Gnad, Anfänger, so wenn zu gleicher Zeit in die Welt kommen, was und die Hand der Herren geben.

Ps. 5, 1. 8. So lang der erste Mensch Gehorsam gemahret, hatte auch den lieben andern können; wie er aber rebellen der Gebot Gottes, so mußte er nimmer verfallen sein und Sterblichkeit, daß seine Natur dem Untergang unterworffen war; sondern, weil seine Natur der Sünden sich unterwarff, hatte er sich nicht abgetrennet von Gott, hätte er zu Sünden nicht können noch genommen war, nicht wiederkehren dürffen. So lang war der Mensch ein Kind des Todes, daß er sich nun vereinbarte; wäre er erlöhnet von der Sünden der Unsinnheit, wäre er auch gelöhnet in dem Stande der Unsterblichkeit. Er hatte wol nicht, sollte sein, wurde aber also fort dem Tod unterworffen, und sollte ausdauren sein Lebtag.

Da bist Erde, und sollst wieder zur Erden

stehen werden. 1. B. Mos. 2, 19. nach der Mutter ihm gebracht, 1. B. Mos. 7, 17. bis der Sint kommt, und allen Menschen alles wegnimmt, 1. B. Mos. 18, 21. und denen Sodomiten in der Welt sind die Schreyer bis zu den Ohren Gottes, sind ihre Sünden und Missethaten, 1. B. Mos. 19, 15. Weil dem so sey, und weil alles so und noch anders ist, so ist verdächtig, was meine Art auch ist, in den Schoos Abrahams zu kommen, oder, ob man der Seligkeit theilhaftig, ob man durch die Welt und der Engeren Tempel gehe, ob man Hirte oder Schäfer, ob man unmündig oder unreines Thieren, Schlangen und Geziefern, alles trift mit einer Benennung bey sich, und die Ordnung leidet keinen Unterscheid. Der Mensch ist ein Unrath in seiner Geburt, und Staub zu Staub, Hiob 4, 19. Ein jedes Gebäu kennet an seinem Orte seine Einwohner, Heinr. Matth. 1, 6. Weil bleibt an mehrern Ort der Mensch, wie Vieh, bis an der Engel Ernte? Wenn Haselen fallen? und Fürstenkronen weder in dieser Erde, Pf. 146, 4. Der sich erhebt, den der Geber stürzet. Alexander der Grosse, muste in wohl seiner Jugend Tod leiden, als die geringste seiner Mit-Geniter. Es ist dem Menschen gegeben einmahl zu sterben, Hebr. 9, 27. Der Gerechte hier zu vermuthen, denn er dorten sey, alle Menschen sind gleich, die lebendig am Grabe kommen, und die tod aus demselben, Tag des Herrn vorhalten werden, und vom Rest selbst ist: sie sind gebettet, das sie sich erwecken, Offenb. Johannis, habe einen Nacht über alles, Tit. 3, 1. und sind der Gerechte auf den Nachmittag, Hiob 22, 3. Niemand ist sein Nechster Hann, der vor die Karte sah, Ecc. 1, 9. Wohl beherzter hier, aber nicht die Finsterniß Welt; durch Gott muß man hier und hernach gut gemacht werden, und der Tod abgeschaft werden. Niemand kommt zu Gott ohne seinen Sohn zu leiden, der in Ehren ligt, bleibt auch nicht, Pf. 49, 13. Wer meinen angebohrnen Verderben, aber auch meine Erlösung erkennet, wie Menschen der Tod adelt und Christus das Verdammniß wegnimmt, der kann gelassen wohnen, müssen ihm auch unsere, wenn er stirbt, und mit ihm fort, traun er will, Ja hier in gelassen Ruhe leiden wohnen, müssen doch junge mit dem Tode nur einen Augenblick unter der Wärmer verschlossen nehmen; die Welt kommt der Tod, obgleich alles in der Nacht, doch vermischt mit Betrübnissen sie nicht mit dem Manne, dem ihre sie doch zu Herzen, nie nicht eine Unehrlichkeit, doch auf ein langes stehen, Pf. 49, 11. darum bleibt nun sie doch an den Fäulen, und trauen den Himmel stimmen im Herzen, sie sehen in der Ewigkeit alle Verdammnisse, kümmern sich wenig zu sterben in der

Furcht des Todes. Die meisten denken an den Tod, sie sprechen zwischen Kummer und Verdruß: es muß ja stehen der Tod und dem Leben. Auch der muntre Sänger ist, darum daß an Hoffnung, und Zuversicht allen Muthes, bey Lust und Leid, die ganze Lebens-Zeit hindurch, nicht gedencket an den Tod, sondern sich vielmehr in Gefahr setzet, als daß er sich solte bereiten zu dem Tode. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Unpäßlichkeit verspühret, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod vor der Thür stehen, und ihn abholen wollen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Unglück hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen erlösen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Trübsal hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen trösten. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Armuth hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen reich machen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verfolgung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen schützen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verachtung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen ehren. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Schande hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen zieren. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Armuth hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen reich machen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verfolgung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen schützen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verachtung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen ehren. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Schande hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen zieren.

Ja wann ein Mensch nur ein wenig Armuth hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen reich machen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verfolgung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen schützen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verachtung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen ehren. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Schande hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen zieren.

Ja wann ein Mensch nur ein wenig Armuth hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen reich machen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verfolgung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen schützen. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Verachtung hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen ehren. Ja wann ein Mensch nur ein wenig Schande hat, so ist er gleich in Furcht, es werde der Tod ihn wollen zieren.

8. May des Abends.
CCLVI.

Die Worte.

Gute Speisen bedörffen wenig Gewürtz, ein redliches Hertz wenig Worte: will ich etwas halten, meyne es von Hertzen, können wenig Worte mehr ausrichten als viele. Da ein Mann noch ein Mann, und ein Wort ein Wort war, stunde es überall wohl, da war Glaube und Redlichkeit in Landt, alsman angefangen, einander mit viel Worten und wenig That zu unterhalten, ist aller Glaube und Erbarkeit fast verschwunden. Zu den wenigsten kan man heute sagen: es ist kein verdrieslich Wort an ihm, 5. B. Mos. 32. 47. Nun überredet einer den andern mit viel Worten, Sprüchw. Sal. 4, 21. und betrieget ihn mit viel Bosheit. In viel Worten ist viel Eitelkeit, Pred. Salom. 5, 6. Wo wenig Worte sind, ist gemeiniglich der meiste Glaube. Seither die Complimenten aufkommen, hat das redliche Hertz gewaltig abgenommen, und ich fürchte, wol es in den letzten Zügen liegen, dörffte es seinen Geist bald gar aufgeben: dann, sind wir wohl in der Welt gewesen, ob dann der Becker sein Brod um Wort, und der Schuster seine Schuhe auch dafür wol kauffen werde, wird der hungerige Magen und der nackte Fuß mit Schmertzen erfahren. Alle Menschen sind nun Redner geworden, Alle mann handelt mit Worten, darinn will der eine noch weitläuffiger und geschmincter seyn als der andere; verlieren aber beyde ihre rechte Farbe. Einer täuschet den andern, und werden alle betrogen, wann es ans Zahlen kommt, hat der eine so viel Geld als der andere: will dann der Creditor nicht mit dem zusammen gesetzten A. B. C. sich bezahlen lassen, muß der Debitor ins Gefängnüß gehn. Solche Salven würden wir nimmer geworden seyn, sie wir in der alten Redlichkeit gestanden, da man mit Ja und Nein handelte. Nun die Poetische Redens-Arten in Schwang gekommen, sind Mahler und Pocten zu einerley Freyheit gediehen, zu reden, was sie wollen, und zu halten, was ihnen beliebet. Viel geben uns gute Worte, 1. B. der Kön. 12, 7. biß sie die Ruhe sammt den Hörnern geraubet haben, dann sind ihre Worte gelinder dann Oel, Ps. 55, 22. im Hertzen aber fluchen sie, Ps. 62, 5. Salomon hat wohl gesprochen: wo viel Wörter sind, gehet es ohne Sünde nicht ab, Sprüchw. Salom. 10, 9. Sollen wir für jedes Wort an jenem Tage

Antwort geben, werden die Wort-Krämer übel bestehen, derer ganzes Handwerck in falschen oder Narrentheydings-Worten bestanden, dahin mancher heute seine gantze Profession macht. Wann sein Mund sich erst aufthut, gehet eine gantze Hölle voll leichtfertiger Schand-Worte heraus, daß die Zunge ja zeuge, wes das Hertz voll ist, das nennet die Weltt Kurtzweil, wird auch dafür eine lange und ewige Weile in der Höllen finden. Wir sollen alle unsere Wörter zu Gottes Ehre anwenden, wo nicht, wird GOtt mit allen unsern Worten gehändet, das bleibet nicht ungerochen. Ein Wort ist kein Pfeil, sagt man insgemein, es gehet in die Lufft, dringet aber durch vor Gottes Richter-Stuhl, uns zur schweren Straffe, auch sind die Worte des Verleumders Schläge. Sprüchw. Salom. 18, 8. und schlagen dem Unschuldigen nur gar zu sehr ins Hertz: mancher verdauete lieber Wunden die Welt mit beyden, belendiger die Welt mit beyden, undwoir müssen beydes leyden, die wir das Wort des HErrn vor uns haben, daß man es nicht besser machen werde, als allen Redlichen, die vor uns gewesen sind. Der Welt kan Niemand das Maul stopffen, auch Niemand aufthun, die sie Arbeit ist, allen Worten nicht zu glauben, auch für allen Worten sich nicht zu fürchten, wo kein Zeichen der Ehrlichkeit, muß das Wort allein uns nicht fangen, wo kein Bewerthtum, muß kein Beyfall seyn, auch Joseph wollte seinen eigenen Brüdern um ihres diessen Wortes willen nicht trauen, 1. B. Mos. 42, 20. Worbin trauete man jemands Geschrey, heute darff man wohl seinem Hertzen noch Zunge trauen, also gar hat alles sich in den Mantel der Falschheit und Heuchelen verbillet, wiewohl auch der Falsche in seinen eigenen Worten offt gefangen wird, Sprüchw. Salom. 12, 13. und der Betrüger sich selbst betrüget. Das einige haben wir noch zum Trost übrig, des HErrn Wort sey wahrhafftig, Ps. 33, 4. bey diesem wollen wir es bewenden lassen, und endlich vertrauen, der gerechte, er wolle uns sein GOtt seyn, den Tag und Nacht, werde auch dismahl unser andächtig GOtt seyn, und uns selig wieder erwachen lassen.

Die Welt ist aller Orten
Gantz voll von glatten Worten,
Doch, wann es geht ans Salten,
Will alles Wort verkalten,
Drum trau des HErren Worten,
Zum Steigen hie und dorten.

Digitized by Google

9. May des Morgens.

CCLVII.

Der Stuhl.

Heute ist es eine Kunst geworden, einer dem andern ein Stühlgen zu setzen, das ist, heimtückischer Weise seinen Nächsten zu vervortheilen, zu belügen und zu afterreden. Die entweder im Stuhl sitzen, oder darauf wollten, bedienen sich dieses Handwerks nur gar zu meisterlich, und es ist nichts so gemein, als mit diesem Netz hinter eines andern Rücken zu fischen, und die grössesten Fische in sein eigen Garn zu treiben, dadurch kan auch der Unschuldigste betrogen werden, sonderlich da das Netz ausgeworffen wird in ein Wasser, da man diese Fänger gern zulässet. Seithero der Neid ein neues Kleid der äusserlichen Wohlstellung, und innerlichen übel-Meynung angezogen, hat er auch die besten wissen zu betrieten. Sagte man es jedermann in die Augen, wann er sich wo verstehen, könnte er sich entschuldigen: nun das Stühlgen, setzen auffkommen, das Achterklappen, und das, seinem Herrn das heimlich ins Ohr reden, jemand verurtheilen, ehe er gehöret worden, kan der beste und redlichste Kerl von der Welt bey seinem Herrn in übeln Argwohn gebracht werden, der es nicht verdienet, sonderlich, wo der Herr gewohnet ist, nur mit einem Ohr zu hören, und sich leicht einnehmen zu lassen, so sollte es billich nicht geben: doch, es sollte viel nicht geschehen von Rechtswegen, das doch am meisten im Gebrauch ist. Wer kan ein Tuch messen, wann die Elle verlohren ist? Wer nach der Gerechtigkeit leben, wann sie nicht da ist? Unverschämte Menschen scheuen sich weder vor GOtt noch ihres Gleichen, können sie ihrem Ehrgeitz nur genug thun, diesem Thier sein sattes Futter geben, gilt es ihnen gleich viel, wer gefressen wird. Man achtete es hiebevor, da die Welt noch gülden war, für ein gar zu hartes Sprichwort, zu sagen: Ein Mensch ist des andern Teufel. Gewiß, zu unserer Zeit ist es ein wahr Wort geworden; Niemand kan so fest im Stuhl und Sattel sitzen, den der heimliche Neid und Tück, bosshafftiger Æmulation nicht könnte heraus heben. Die Unschuld hat gemeynet, sie hätte überall freyen Paß, in dieser Meynung ist sie nun betrogen, weil dieser am meisten nachgestellet wird. Was hie für Rath? Ich weiß sonst keinen, als daß die Hoffnung noch übrig, der Gottlosen Stuhl werde nicht ewiglich

bleiben, wie der Stuhl David, 2. B. Sam. 7, 16. und der einem andern eine Grube gräbet, falle zuletzt selber hinein. Mit diesen Worten müssen wir unter einander uns trösten, und müssen die Stulmachter anderer Unglück machen lassen, so lang sie wollen, hat GOtt uns den Stuhl der Ehren, darauf wir sitzen, gemacht, haben wir nicht uns selbst; sondern die Göttliche Schickung darauf gesetzt, werden uns Menschen so leicht daraus nicht heben können. Wollte GOtt dennoch, daß es geschehe, müste das nicht Menschen; sondern GOtt zugeschrieben werden, der dis und ein mehrers um unserer Sünde willen verhänget. Indessen ist der beste Rath, des Stuhls, darauf uns GOtt gesetzet, wohl Acht zu haben, auf demselben uns nicht zu erheben, GOtt stösset die Gewaltigen vom Stuhl, Luc. 1, 52. die Demüthigen aber sollen haben und besitzen den Stuhl der Ehren, Ez. 22, 23. im gröstesten Glück kan ein Donner-Wetter auffsteigen, das den Eli macht vom Stuhl fallen, und den Halß zubrechen, 1. B. Sam. 4, 8. Wann viele lang genug ihres Stuhls mißbrauchet, und gegen andere geblitzet, wirfft GOtt ihren Stuhl endlich zu Boden, Ps. 89, 45. Böses Leben stürtzet den Stuhl auch der Gewaltigen auf Erden, Buch der Weish. 6, 1. Der Himmel ist GOttes Stuhl, Jes. 66, 1. von dannen siehet er herunter, was die machen, die er auf Stühle der Ehren und Macht gesetzet, thun sie nicht, was sie sollen, wird ihr Stuhl, ob noch so vest gesetzet, fallen müssen, und mit Schande ein Ende nehmen, offt auch mit Schrecken. Gottes Stuhl wahret von Ewigkeit zu Ewigkeit, Hebr. 1, 8. der es mit ihm hällt, wird wohl bleiben, ob alles neben und über ihm krachet und fället. Doch bleibe es mit dem Stuhl der Welt wie es wolle, wie ein jeder ihm seinen Stuhl setzet, so wird er sitzen. Daß mancher fället, ist seine eigene Schuld, er setzet sich in den Schooß der Menschen, dieser Stuhl hat die meisten wegzuschmissen, Menschen sind unbeständig, wer ihnen trauet, wird schändlich betrogen. Will es dann jemand nicht besser haben, ist sein Wille sein Himmelreich, und wird auch zuletzt seine Hölle: ob ich in der Welt sitze oder liege, kan mir gleich viel seyn. Nach einem hohen Stuhl zu trachten, ist hohe Gefahr lieben: grosse Ehre zu wünschen, ist aller Welt Haß und Feindschaft begehren; Niemand wünsche ihm das, wohl aber dieses, wohl zu bestehen, wann wir künftig vor dem Richter aller Welt, der auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen wird, sollen gestellet werden, Matth. 19, 28. Gehet vor diesem Stuhl alles wohl ab, bestehen wir vor dieser Rechen-Banck mit Ehren, wird das

Lamm,

Lamm, JEſus, das mitten im Stuhl ſitzet, Offenb. Joh. 7, 17. uns einen Stuhl neben ſich im Himmel geben; der Gottloſen Stuhl aber wird im Hölliſchen Feuer ſeyn, da werden ſie des Machens und Lachens vergeſſen, wir aber uns freuen, immer und ohne Ende.

Wie jemand ſitzt, ich gönn's ihm gern,
Ob nah' im Glücke, oder fern,
Ob gar in ſeines Herren Schoos,
Ob ich dagegen nackt und bloß,
Ich gönn ihm gern, was Glück ihm gönnt;
Ob mich dagegen Niemand kennt,
Bin ich doch wohl mit dem zufrieden,
Was mir vom Himmel iſt beſchieden,
Bin ich nicht hoch, wie andre ſeyn,
Fällt auch mein Stuhl ſo bald nicht ein.
Die Ehr, die Gunſt und hoher Pracht,
Sat manchen in groß Leyd gebracht;
Soll ich bey GOtt nur künfftig ſitzen,
Das andre kan ich leicht verſchwitzen.

9. May des Abends.
CCLVIII.

Die Zinſen.

Niemand leihet Geld aus ſonder Zinſen, kanſt du die geben, und haſt zehen Reichs-Thaler für fünffe zu verlegen, oder auch eine Seele zu verpfänden, hat der Reiche Geld zu leihen; dieſer gebrauchet den Dürfftigen wie ein Pferd, auf dem er reitet wie er will, ihm auffeget ſo viel ihm beliebet, wie eine Kuhe, der er die Milch nimt, biß das Blut hernach gehet. Welthiche Rechte haben die wohl einen Eyd thun gethan, welcher Reiche aber will ſich halten laſſen? den die Noth drücket, muß ihm geben, was er will; man hat hiebevor viel vom Juden-Zinß geredet: nun darff man ihn zu Jeruſalem nicht mehr ſuchen, die Chriſtenheit kan uns die ungerechten Zinß-Nehmer häuffig weiſen, die den ſonſt gerechten in einen Wucher verwandelt. Ein Wucherer und ein Stein beſchweren beyde das Land, dieſen wirfft man weg, jenen läſſet man liegen, der doch zu nichts unter den Menſchen nutz iſt, als ſie alle zu betrügen, und von anderer Leute Fett einen dicken Wanſt zu tragen, der dem gemeinen Beſten nicht zuträget, aber wohl allen Seegen aus dem Lande

fraget: Der Herr thut nicht unrecht, er läßet ihr alles bezahlen, und manch Jar verreiset, was sie gewolt, den Armen hat sie nichts gegeben, hat auch zinß und Wucher ausgeleyen, dem Herrn hat er es ein Wucher der Liebe, dem Dürfftigen mit einem Reichs-Thaler beygeleyet zu leyn, hier reichen sie mehr ihren zinß ein. Hier leidet Die-ses Wercke keine Gut-Gnade und Hand-Dienst doch bey Gott, der vermöchte es lieber weder, und dahnch so manche ehrsicher Mann betrogen wird. Wer Zinsen nehmet, der nimmt ihnen das Brod des Lebens. Die Königin sagen Jungfrau Esth. 7, 3. 4. und hat den Todes-Urtheil es ist recht, daß man den Junker Jung gehe, Matth. 25, 17. Wer Wucher nimmet, der wird nicht leben, 5. B. Mos. 20, 11. Obwohlen dan dieses Recht auch Haußt werden mann die Wucherer mit Gewalt und Recht, da nicht zu finden, die Herrschafft mehr Vorheet, als nachtheil gin, und der Arme mit dem Armen in gleicher Noth zeiget wird. Dem Brüderlichen Gesetzen haben wir nicht mehr zu richten, sonst haubt man da, da eine Liebe nicht mehret, auch keine Furcht für dem Richter, der Herr, auch der Wirwen und Waysen schützet. Ist darüber, daß man bey einem Tag mit einem Centner Taxiren von einigen Pfunden werde Rechnung machen, Mal Gott den zum mehr Zinsen nehmen. Rech. 7, 4. so sie strich, und dem Nächsten nicht zum Unterdrang gereichet, auch er mit unsern Gütern seinen Augen geschaffet, so hat der Herr, und er wird dieselbe dauhder gerechter und gefelliger. Sinds auf Zinß gerechnet, und über Zinß, kan dieß Haus der das nottliche Rohr an sich ziehen und Wucher; wird auch in der Hölle dafür übungen müssen, der dem Armen gnedig, dem Hungrigen sein Brod und Nodt zugleich darreichet. Die Haus wir nun sind, für unsere so saure Nodt-Pfennig, und unsere Zinsen, und Zinsen zu nehmen: lasset uns in Büchern unserer Sünden nachschlagen, wie uns der Herr Gott und seinen Kindern für das großeste Lehen, und Gnaden-Zinsen nehmen will Zinsen geschen, da derselbe ist eine kleine Summa hinein, da uns nicht mehr als Hertzlich, und Gnaden Gott Schuld-Buch zu beseren, wie nicht dem Gott Buch, Herr gehöret er alles zu, nemmet hat Er uns gegeben, und gönnet Er uns auch, davon Weiber und Herr zu nennen. Gedenken wir Zum aber der Liebe der Liebe, einer Liebe und der dürfftigen Armen Benfeuer, wird das hie nicht zu hablet, in dem ewigen Gefängnus und Nimmer-verauffrennen, müssen abgetragen werden. Ein jeder Zu-und Nachsatz und eine Schuld: Ihr müsse nuttragen, bis wir und bedingen mit Gott

GOtt vertragen hätten: wie viel heute dazu kommen, wissen wir am besten. Verflucht sey die Nacht, die uns mit GOttes Schuld zu Bette bringet! lasset derowegen uns gleich jetzt GOtt geben was Jhm gebühret, Reu und Leyd, auch dabey bereit seyn, würcklich unsere Liebe aller Orten zu beweisen, so wird JEsus

Huld zudecken alle unsere Schuld.
Wir steh'n bey GOtt, für viel zu Buch geschrieben,
Und sind hißher Jhm noch viel schuldig blieben,
Wer sonst nicht kan, bring Seel und Hertz Jhm ein,
So wird die Schuld auch bald vergessen seyn.

10. May des Morgens.

CCLIX.

Der Tisch.

Wer mit GOtt zu Tische gehet, wird leicht satt: der mit Jhm Mahlzeit hällt, stehet nimmer hungerig auf. Er setzet wenig Tractamenten auf, gleichwohl werden alle gesättiget: es ist nicht der Uberfluß, der den Hungerigen Zufriedenheit giebet; sondern das Genughaben, und der mit wenigem vergnügt ist, findet allezeit einen reichen Tisch. Es waren nur Brod und Fische, die CHristus dem Volck auftruge, Marc. 8, 1. keiner aber unter ihnen stunde leer auf, sie wurden alle satt. Nirgends hat uns GOtt Uberfluß zugesaget, so stehet auch in der Schrifft nirgends, daß GOtt die Seinigen allezeit mit vier und zwantzig Trachten speisen wolle: Brod hat Er versprochen, das hällt Er jedermann, und sollte das ja abgehen, ersetzt Er den Mangel mit seinem Wort. Seither die Schleckerey und Verschwendung der Göttlichen Gaben aufkomen, meynet jedermann, er habe nicht genug, so er nicht mit andern seine tägliche Gerichte bey Dutzend zehlen kan: thäte er das, wird er nicht mehr davon genieſſen können, als der Appetit vermag, so will dennoch heut das Aug mehr haben, als dem Magen nöthig, darum ist so viel Klagens in der Welt, ob ein wenig grünes Kraut, und ein Stücklein Brod auf meinem Tisch wäre, sammt einem Krüglein mit Wasser, müste ich zufrieden seyn. Wird mein Hunger nur gestillet, habe ich mich über GOtt nicht zu beschweren, darum esse ich, und sonst nirgends um: bescheret GOtt was mehrers, nehme ich es auch vorlieb, im übrigen gilt mir es gleich. Der den Vögeln unter dem Himmel ihren Tisch decket, wird den meinigen nie un-

gedeckt laſſen, und geſchehe das auch nicht, bin ich dennoch gutes Muthes; darff ich nur als ein Hündlein die Broſamen auch unter dem Tiſche eſſen, Matth. 15, 27. will ich darum nicht murren. Ich bin GOttes Gaſt auf Erden; wie mich mein Wirth ſpeiſen will, will ich ihm frey laſſen; gleich viel, ob ich mit Zucker meine Nahrung haben ſoll, oder mit einem Stücklein harten oder ſchimmlichten Brodes, iſt GOttes Seegen nur dabey, wird mir diß wohl bekommen, als andern jenes. Man hällt es vor eine groſſe Ehre, ſo jemand an eines groſſen Herrn Tiſch geruffen wird: dem Haman wiederfuhre das auch, ward aber bald darauf gehencket. Solche Gefahr-Mahlzeiten gefallen mir nicht; der da ſitzet, muß ein Meſſer an ſeine Kähle ſetzen, daß er ſich nicht verrede; um einen Mund voll Brods, muß er einen Hauffen Wind verlieren, und die Dancksagung gröſſer ſeyn, als der Werth der Gabe war, und wann die Mahlzeit verdauet, hat der, ſo bey ſeines gleichen gegeſſen, und ein anderer, der nahe bey dem Fürſten geſeſſen, gleich viel davon; ohne daß dieſer offt den Tod oder eine Kranckheit an den Halß gefreſſen oder geſoffen; jener von ſeinem Zugemüß und Milch geſund geblieben. Auch das iſt eine Eitelkeit, nach hohen Tiſchen trachten; die Ehre iſt eben ſo leicht verrauchet, als die Hitze der Suppen: bliebe ein jeder in ſeinem Stand, nehme vorlieb und willen, was ihm GOtt ſeinem Stande nach auftiſchen läſſet, würde ſich allezeit finden, daß er eſſe, und dabey würde ihm beſſer ſeyn, als andern bey ihrem vielen Freſſen, um welches willen auch die Creatur ſich ſehnet loß zu ſeyn von dem Dienſt der Sünder. Des Gerechten Tiſch wird Ruhe haben, Hiob 36, 16. wann des Gottloſen mit lauter Mühe und Arbeit beladen iſt; dieſer ihr Tiſch wird ihnen offt zum Strick, Pſ. 69, 23. Röm. 11, 9. Den Seinigen bereitet GOtt ſelbſt einen Tiſch, Pſ. 23, 5. beydes zu leiblicher und geiſtlicher Speiſe; der Gottloſen Tiſche ſind voll Speyens, Eſ. 28, 8. der Gerechten voll Gedeyens; läſſet er ihme daran genügen, wird er unmüglich Mangel haben. Heut giebt es viel Schmarotzer in der Welt, die ſich auf eines andern Tiſch verlaſſen; dieſe gedencken ſich ſelten mit Ehren zu ernehren, Sir. 41, 30. Eigen Heerd iſt Geldes werth; auch eigener Tiſch, viel oder wenig; über eigenem Tiſch ſchmecket es am beſten. Die andern Tiſchen nachlauffen, finden wohl Brod, verlieren aber dabey das ihrige: Müßiggehen, und herumlauffen, auſſer und nimmer in ſeinen eigenem

genem Hauße seyn, ist der nächste Weg zum Bettel-Stab. Wir wollen alle mit GOtt zufrieden seyn; bißhero hat er uns unsern Tisch lassen geseegnet seyn, auch so manchen Vorrath gegeben; er wird ferner sorgen, der gütige Vater, daß an dem, das wir bedürffen, wir keinen Mangel leyden werden, das soll bey der leiblichen Speise unsere Sorge seyn, wie wir dermahleins auch das Himmel-Brod essen mögen im Reich GOttes, Luc. 13, 29. Schießt was über an unserm Tisch, soll der Arme das Seinige auch davon haben, so wollen wir auch nichts verschwenden; GOtt wird dann mit uns seyn, und unser Brod wird geseegnet bleiben.

Dem Hung'rigen wird aller Zeiten
GOtt seinen Tisch mit Brod bereiten.

10. May des Abends.

CCLX.

Fallen.

Alle Fälle sind nicht gleich; die da sterben, fallen alle, Röm. 14, 13. die wenigsten aber in den Himmel, die meisten in die Hölle. Wie der Baum fällt, gegen Mittag oder Mitternacht, so wird er liegen, Pred. Salom. 11, 3. Es ist um einen kleinen Fall der Kranckheit zu thun, so liegen wir über einen Hauffen, daß wir nicht zum Hauffen der Verdammten kämen, wäre manchem wohl gerathen, aufzustehen von seinem Sünden-Fall, daß ihn nicht dermahleins die Sünden-Nacht überfiele, und er mit ihr zur ewigen Nacht fallen müste. So gedencket man wenig daran, wovon man gefallen, Off. Joh. 2, 4. daß man die vorigen Wercke der Gottseeligkeit wieder thäte, darum wird der Gottlose fallen, Sprüchw. Salom. 11, 5. und Niemand wird ihn aufrichten können, dann aus der Hölle ist keine Erlösung; hie kan der Gerechte siebenmahl fallen, Cap. 24, 16. stehet er auch siebenmahl wieder auf, kan dieser Sünden-Fall ihn zur Höllen nicht fallend machen; bleibet er aber beliegen, kan ihn seine Zeit plötzlich überfallen, Pred. Sal. 9, 12. und er keine Zeit haben aufzustehen. Die ins Wasser fallen, ersäuffen nicht alle, die nur, so auf den Grund fallen, und darinn beliegen bleiben: der beste GOttes-Freund kan einen Fehl-Tritt thun, und von einem menschlichen

Fehl

Fehl übereylet werden; er eylet aber bald ihn zu verbessern, gleich dem Kinde, das einmahl das Feuer gekostet, und nimmer wieder darinn läufft; darum gedeyet ihm sein Fall nicht zum Verderben. Mancher kan über Verhoffen fallen und stolpern, auch auf dem geradesten Wege, wohl bey hellem Sonnen-Schein, und das heisset ein Unglück: die meisten Sünder suchen ihren Fall auf ungerechten Wegen, in der Nacht der Finsterniß, unter böser Gesellschafft, und das heisset eine Boßheit. Der Gerechte stehet wieder auf; dem Gottlosen gefällt sein Fall, darum gereichet er ihm zum ewigen Untergang. Der Gefahr liebet, wird darinn umkommen; der sie hasset, wird sich hüten nicht hinein zu kommen, und ob das geschehe, wird ihn GOtt herausreissen. Wir sind in Adam alle gefallen, in CHristo könen wir alle aufstehen; mit dem aber halten es die wenigsten, darum werden ihrer auch so wenig seelig, und ob sie gleich an jenem Tage schreyen werden: ihr Berge fallet über uns, Luc. 23, 30. wird sie es doch nicht helffen; wie sie ohne Reue ihrer Sünden fallen in die Erde und in Sarg: so werden sie auch bey der allgemeinen Auferstehung zu der allgemeinen Herberge der unsaubern Teuffel in die Hölle fallen. Halten wir uns an CHristo, den bewehrten Eckstein, ob gleich ein Platz-Regen fallen könnte: wird er doch das Hauß unsers Glaubens nicht umwerffen, Matth. 7, 25. Und ob wir unter die Mörder verfielen, weil wir leben, Luc. 10, 30. wird dieser Samariter auch dann helffen, daß der Frevel auf unserer Feinde eigenes Haupt falle, Ps. 7, 17. dann alle Ubelthäter müssen fallen, Ps. 118, 13. werden die, so auf den HErrn hoffen, darum nicht fallen, Ps. 125, 1. dann GOtt erhällt alle die da fallen, Ps. 145, 14. Wañ der Reiche fallen will, so helffen ihm seine Freunde auf: wann der Arme fällt, stossen ihn auch seine Freunde zu Boden, Sir. 13, 25. Widerführe uns das auch, wäre es was altes, und desto minder Verwunderns werth. Haben wir in der Noth keine Freunde auf Erden, wird der im Himmel wohnet, der beste bleiben, daß es doch nicht gehen muß, wie unsere Feinde, oder verstellte Heuchler-Freunde wollen. Es fällt kein Sperling ohne GOttes Willen auf die Erde, Matth. 16, 29. Viel weniger wird seinen Kindern GOtt etwas zu ihrem Verderben widerfahren lassen; wann aber GOtt will daß wir fallen, ist das von solcher Hand geschehen die auch wieder aufrichten kan. Es überfalle uns dañ ein Unglück wann es soll, bewahret uns nur GOtt, daß wir nicht in Anfechtung fallen, Matth. 26, 41. werden wir solchen Fall leicht überwinden. Der Gerechte stehet und fällt seinem HErrn,

Hertzen. Matt. 24. 4. Lasset euch nie-
mand verführen. Fallen ist menschlich:
aber wieder aufstehen unsträflich, das
ist nur wunder der Gnaden vom Himmel.
Gedenckmeiner der abergläubischen Ver-
wirrung, daß ich meinte, Gott wäre
Gott: Darum gefallen, muß Mensch
und nur die Menschheit haben, wie die
Menschen, denen nur aber GOtt am
Creutzstand, so doch gleichfalls gestorben
und nur Menschen, weder GOtt noch
Mensch erhalten, daß unser Glaube
nicht umsonst sey. Das ist mir nicht
lieb an und schlecht heyn, wie in Sünden
zu fallen. Jac. 1. 13. wollen wir denn
Lästerer und Gotteslästerer des Ehrlichen
Leidens, 1. Tim. 1. 6. sein und der Christ-
lichen Kirche verdammen, so wir unsi-
nnig vor der That bleiben. Es fallen denn
so viel Sünden vom Himmel, Matth.
24. 29. bald hie/ bald jener, wie zu
einem schädlichen Zerbrauner GOt-
tes und seiner Ehren; folgen auch nicht
den Exempeln, derinnen wir über gleit-
der Sünde fallen, und murdenen, über-
wiche der Thaten zu erdichten sind, Matth.
5. 4. glaubens Stabe nehmen, werden
wir denn endlich am Ende unsers Le-
bens auch in der Sünde selbst umkom-
men, werden wir doch als ein blindes
Blätgen/ Korn weder aufstehen, hie
in dem Leben aufstehen, weder
auch in Ihm wieder erwachen. Die
Nacht der Sünde giebt uns darzu den
Vorlauff; die gehen wir liegen, und ste-
hen wieder auf, endlich unter jenen
Bette zum Grabe werden, und wir zu
diesem Leben nicht wieder aufstehen.
Wir Christen haben Gewalt zu sündi-
gen, dürfen/ so oft ohne Sorgen für das
Verdicht zu Bette gehen, und unsern
Gnädigen Herrn bitten. Denn wir
hat auch unserem eigen Gnade, wird
uns Gnade gegeben, und Vergebung un-
serer Sünde teilen.

Gott Unsinnlich/ Tod und Fall,
Spricht Meister Oberall;
Wer sich auf Sicherheit baut/
Gerade recht, auch zum Teufel haut!
Verklärt er dann die Welt/
Gehet er ins Himmels-Zelt.

11. Mag des Morgens.
CCLXI.

Der Spiegel.

Himmel und Erde gleichen sich zu-
sam Spiegel bey umbgewechselten
Farben: Meynen/ GOtt wäre nicht
Barmhertz darum zu bekommen: der

Himmel ergiebt die Ehre GOttes,
und die Erde verkündiget seiner Hände
Werck. Psal. 19. 2. Sie sind Spiegel
der Göttlichen Kräfft, B. der Weisheit,
Ooo 7. 26.

Tag/ Stunde/ ein Spruch bey dem Leben/ bey dem Tod/ mit er ist/ und war er künfftig kein mehr/ du bist todt/ und hilfft nicht/ wer gelebet hat/ Sir. 9. 18. Weh/ 19. Die Schrifft/ ein Gesetz/ und ein Testamentum, und stehet die/ ein und dasselbe mit 2. Worten/ als/ der Spruch/ unser Lebens/ so wir in Sünden/ und unreiner Lust leben/ und in solcher Blindheit und Wollen/ die andere/ die solche Gestalt zu bedencken/ treffen wir nur gar zu bey den Menschen/ und wir unreinlich zu leben/ bekommen wir auch keine Scheu/ vor dem Gesetz/ Abscheu/ vor Sünden/ und Gnade/ vor der Schöne Heiligkeit/ Gottes/ und der Schöne Seligkeit/ so uns/ durch Christum/ und in dem Mittler Bunde/ die Gnade ein Gesetz/ und Testament der Seligen/ Wesen/ und Wollen/ und Thun/ und Lassen/ und Leben/ und Sterben/ und Auferstehen/ und Leben/ und Seligkeit/ und Ewigkeit/ und Herrlichkeit/ und Freude/ und Wonne/ und Lust/ und Ruhe/ und Friede/ und Einigkeit/ und Liebe/ und Gemeinschafft/ und Gnade/ und Barmhertzigkeit/ und Gerechtigkeit/ und Heiligkeit/ und Gottseligkeit/ und Gottes/ und Christi/ und des Heiligen Geistes/ und der Engel/ und der Auserwehlten/ und der Kinder Gottes/ und der Erben/ und der Miterben/ und der Priester/ und der Könige/ und der Herrschafft/ und der Ehre/ und des Lobes/ und des Preises/ und des Dancks/ und der Anbetung/ und der Ehren/ und der Majestät/ und der Gewalt/ und der Macht/ und der Krafft/ und der Stärcke/ und der Weisheit/ und des Reichthums/ und des Schatzes/ und des Erbes/ und des Guts/ und des Lichts/ und des Lebens/ und der Unsterblichkeit/ und der Unverweslichkeit/ und der Unschuld/ und der Gerechtigkeit/ und der Wahrheit/ und der Gnade/ und der Barmhertzigkeit/ und der Liebe/ und der Gedult/ und der Sanfftmuth/ und der Demuth/ und der Keuschheit/ und der Reinigkeit/ und der Heiligkeit/ und der Gottseligkeit/ und der Ehrbarkeit/ und der Zucht/ und der Tugend/ und der Ehre/ und der Schönheit/ und der Zierde/ und der Pracht/ und der Herrlichkeit/ und der Freude/ und der Wonne/ und der Lust/ und der Ruhe/ und der Seligkeit/ und der Ewigkeit

wissen wir aus vieler Vätern zeugen, daß eine Zeitkummen werde, verschwindet zu allen warnen wir uns nach der Welt, und suche nach dem Himmel gehöret? dann nicht wir Schanden zur Lügen zu gehen, wenn wir hienten ein Zeugen wollen Bild wir haben. Gottes oder den Creatur? das das gleich mancher dann und wann, aber es doch dem Herz der Welt und den, der in einem Spiegel sehen, und dadurch gebessert gestalt wird. 2. Cor. 3. 18. sollen das aber nimmer gestatten. Lasset uns gann oder theils Seelen-Gestalt, haben die Verdammnuß oder der ewigen sein. Dann der Jst Mann sein erkennt Seelen wir haben, sollen wir bald als das wir es wollen und können, und was in ihm verbessert, durch Christi Gnade und Geist verbessern. Jst die Macht und schön oder deßhalb sagt, haben wir alle Morgen; daß bei mir täglich sterbe und sterbe.

Aus dem Hause Jesu Christi, Gottes und Mariä, und seiner Kinder, und Kinder Gottes, und Kinder Gottes, und Kinder Gottes

serm Leben unsere Hoffnung zu GOtt fest gesetzet, bindet der Glaube uns und CHristum zusamen, regieret uns der Heil. Geist, mißbrauchen nicht der Göttlichen Gaben, regieren uns vernünfftig nach GOttes Wort, und richten unsere Reise nach dem Himmel: werden wir am Glauben nicht Schiffbruch leyden, 1. Tim. 1, 19. ob wir sonst alles, auch den Tod leyden müsten. Endlich zerbricht doch die leimerne Hütten unsers Leibes, und dieser muß wie ein altes Schiff, für den Klippen seiner Schwachheit zuscheitern, wird die in dem leiblichen Schiff fahrende himmlische Seele nur erhalten, gehe es dem Leibe immer wie es könne, wañ dieses Zerbrechliche fället, finden wir ein unzerbrechliches Bessers wieder im Himmel. Die auf Schiffen fahren, thun das, um köstliche Waaren einzuholen, und Profit zu machen. Erschiffen wir, weil wir leben, die köstliche Perle, JESUM, haben wir unsere Zeit, obgleich unter vielen Sturm-Winden mancherhand Elends, wohl angeleget. Salomons Schiffe brachten viel Geldes und Edelsteine nach Jerusalem. Bringen wir in den Himmel das Gold der Liebe, werden wir nach dieser irrdischen Schiffahrt das himlische Jerusalem zur reichen Ausbeute haben. So lang unser Lebens Schiff noch auf dem Meer dieser Welt segelt, können wir nicht wissen, an welche Klippen wir anzustossen haben, diesen vorbey zu gehen, wird uns der gerechteste Compaß des göttlichen Wortes den besten Weg weisen. Richten wir unsern Cours darnach, werden wir unter Meer-Räuber nicht verfallen. Müste dann gleich das Schiff unsers Leibes hie und dar Anstoß leyden, und würden wie ein altes Hauß bald hie, bald dort, baufällig, wollen wir daran flicken, so lang wir können, es ist doch nur alles Stückwerck in der Welt, will es dann nicht mehr halten, Leib und Seele nicht bey einander bleiben, so gehe in GOttes Namen ein jedes seinen Weg, der Leib in die Erde, und die Seele in den Himmel, wir sprechen uns bald wieder zusammen. So lang wir aber hie Fahrt halten müssen, wollen wir das Schiff unsers Lebens nicht mehr beladen, als die Seele vertragen kan. Sollte hie mitfahren wollen die Gesellschafft der Laster, so lieb sie uns auch wären, soll doch alles mit ihnen über Bort geworffen werden; das ewige Leben in CHristo zu erhalten, muß nichts so lieb seyn, das wir nicht wegwerffen wollten, um das Einige zu erhalten, muß alles in uns erkalten, auch alles Feuer der Sünden ausgelöschet werden, damit die Liebe JEsu in uns völlige Flammen habe; vielleicht könnte es geschehen, daß sich manches Gewitter erhübe, ehe wir noch nach dem geseegneten Haven des Himmels kä-

Ainen. Das das so sein, ohne solches zuerrechet man seine Schiffahrt. Das Wort Mare macht auch die Meister in der Schiffahrt so Frantzösisch und heist Mariniers. Marc. 4. 37. auch den Poeten hatten die Meister schon in den Augen gestochen. Matth. 4. 21. 22. wird Christus den Meistern nur Lehrer, und die Knechte Meister genennet. So lang und breit Sternkundet, haben wir meine Rede die Zeichen beschrieben, auch die Sternen nennen wir durch Jun. weil die unausgebrochenen nicht gesehen, sie sind aus und bey Septembr. da wir unbrochenes Korn anfangen, haben wir Orion, der Ox und Eselkopf, wie sie die Astrologi nennen, haben. Merkt hierauf da ein Rad, meinen wir es habe gnugsamen Segen, bis wir endlich

12. May des Morgens. CCLXII.

Der Regwohn.

Niemand ist kein solch so übeler Censor, als ein ungewohnter Mensch. Sintemal ein anderer das Maul auf, mustert er, was sie sprechen: Lachet oder weinet er, dann ist gewiß sein Ding nicht richtig gelegt. Es sind ein anderer ein Wort noch ist nutzen, bedarf er doch zum wenigsten, Mutter oder Amme, die ihm solches vorsage, er sie ihr nachspreche. Er ist ein solcher Sport. Sobald er kann jauer aus, muß er ein jur Mastkommendet anfangen werden, aus welcher und Niemand ersinnen wird, bis dahin müssen wir unser Schiffe und Kügeln bedienen, und müssen wir, wie die starcke Schiffe, doch zuletzt verderben, und das der Strudel der Tode hat verschlungen, er im ungern leben und wiederleben müssen. Auf diese, und alle andere Todes-Nachte, folget der freiliche Wiederum der Tod unbegrenzten Himmels-Tages.

Wohin / rufft man den Wandrer zu /

Wir auch, ich Lauff zur Sternenlose Ruh /

Und suche für mein Schiff den Port /

In Jesus viel beglückten Ort.

Aeon auf den ersten Abend jener mittelländischen Meer so daraus, man habe von ihm gehöret, so sage er ich hörte, und das ihm doch selbst nicht bissen. Er / sieher alle Menschen für gottlos an, argwohnet bald von der ein, bald von einem andern, ist mir nicht, noch argers, und den ein Regwohn trift, weiche der nicht leicht. Ich habe einen der beste in der Welt. Herrüber muß mancher Gevatter von denen Herren

Doc 3 sey

leiden/ wann er sie darüber schlage/ oder ihm solches mit andern leiden thäte/ der Ursächlige gar leichtlich dardurch ergeben/ wo nicht gar todten könte. Hergegenhat die edele Wermuth auch ihren Stand/ Kunst/ und Nutzen/ wie wir hernach hören werden. Solche Kräuter sollen billich wieder Thorheit nicht dienen/ man solle sie zu Arzneymitteln/ die angenehm sind/ und eine gute Art zu ihnen thun. Unsere Alten gebrauchten sie auch/ wie wir in den Schatzkammern der künstlichen Bücher/ und wie einer solle es machen/ und also/ als sie sonder Zweiffel gethan/ Gott der Herr/ gesetzet/ gemischet/ und seine Arzney also ist. Sey nun dem wolle es ihr gefallen/ einem zu rauen/ der erst besuchet/ wann er auf sey/ Ehr. 73. 11. Dieses Kräuter lasset sich bey den noch gären/ bey den/ so mögen sie bald in Land kommen/ sie wollen/ und nicht Wasser an diesem Orthen verlohren/ wollen wir ihn zu machen und wieder vergehen/ sie sind. Der Schatz/ so hier für uns steht/ ist nicht Arget/ so weit es ist. Ein anderer angenehm dann ein mercklein/ so lang er sie wird und wächset/ dann das meiste schaden. Dis ist Manch angenehmer/ ich habe ein Frum-Kraut/ ich will/ und mir dann kein Kauch an den Kopff kommen: ich habe solch/ wird darum mein redlicher Herr sich nicht verändern. Kan ich in allen Orten/ wo ich hin komme/ mich ich bin genug/ daß Gottes Lauge mich kennet/ und dein Dorn mich/ daß ich auch sicher bin durch andern die Ursache der Beschwerden/ wie denn einer/ der sich nicht kan finden/ mit seinem Nächsten wohnen/ auch ganz übele Natur ihm nicht nehmen. Der ist das/ so hier in Schatz mit kommen. Die wir wollen indessen alle Feuer/ so wir können/ helffen. Ist mir das Feuer/ so ich brauche/ Thären/ das andre mich nun lassen/ meinetwegen/ weil sie gern und wollen/ und ihre Arbeit ausrichten/ und verrichten/ so nun wollen wir das Feuer/ zum Gutten helffen/ und Wermuth/ so ich auch helffen/ und habe bisher/ wie ich Gemüth/ und Kräuter/ und Wermuth/ und Gaben in der Welt/ auch Gebet/ damit Noahs Arche/ und Gottes Kinder den Wassern auch den Tod/ und Gaben/ auch denen/ nun die/ so in der Gelehrsamkeit/ Gaben/ und Kräuter/ und Gaben/ und Gebet/ und Gaben/ und Gaben/ und Gaben

en gewonden. Die im Steinbok, die
kommen im Maius Lauf zu Endung
des Jahrs mit werken. Welunter dem
Zeichen der Wasser-Mann, da gehet
Febrvarius der Welt führet. So haben
im Maio, da nur gar zu Maius-Mä-
ßig und sommerlich. Andere im Fe-
bruario die warme athmen. Und
wenn sich die Sonn lasset sich auf Erden
in einen nicht nehmen, wo ein gutes
Weg-Maul man den Weiser leben.
Es schadet nicht, ob der auch die Fische
reise oder reche Haare, die machen
gemeiniglich Regen. Wenn sich die
Sonn in Maium sich hinein für den
andern Ostergrund gehet, so hat man
viel Gewitter. Das hat manchen
armen Menschen das Heu und die
Saat darinnen verschlagen. Wehe

Maj den 1sten des CCLXIV.

Das Spielen.

Invention der Leute sind seines
Gefallens mehr: Spieler,
Sauffer und Balken-Tanzer. Der-
jenen sie sich Gott ehren und loben, da-
mit sie kein Zeit ihrer Thorheit zu
danden. Dinge, die in meinem Ver-
mögen stehen, sie zu lassen, sie sol doch
nur zum Schaden von mir selbst be-
trachtet werden, und das sie sich mit
Spielen und Trinken ist ein Ver-
derbnis der Zeit; gleichwohl wird doch
wenig Leute gefunden, die sich dessen
meisten lassen sich verbessert. Was bis-
heer von Schande mir, ist nun zur
Ehre geboren: werdet man versuget
Zeit zemahl seelig preist, wann es ei-
nicht mehr, macht einen den Namen
Leute Jahrzeiten haben, der es nicht
weiß. Die Würfeln und Karten ein in
die Welt kamen, heißt man die, so da-
mit umgangen, vor liederliche Leute,
und man saget, daß den Namen der
Beutel-Schneider führen; nun ist es
die

die Mode, daß die Klüglesten von der Welt mit diesem Handwerck umgehen, auch die darinn die vornehmste heissen wollen. Als man zuerst den Spaten-Knecht an die Lüsterende vermählen wolte, gab man dem Spiel den Namen von zugelassenem Zeitvertreib, oder nach der heutigen überall vermischten und verdorbirten Redart, eines Divertissements, oder wann es noch zierlicher kam, ein passe le temps. Nun die Karten erst im Korbe sitzen, und reiche, auch vornehme Liebhaber gewonnen, sind sie zu Allemanns Werck ausgeschlagen, haben unserm HErrn Gott manchen Tag, und den Nächsten manchen redlichen Beutel mit Gelde gestohlen, manchen ganz Bettel-arm gemacht, nach dem gemeinen Sprich-Wort: es spiele sich jemand wohl müde, aber nicht reich, und so das gleich geschehen sollte, habe es doch kein Gedeyen. Unmöglich: wie gewonnen, so zerronnen. Sehe wie es wolle, und werde das Karten- und Würffel-Spiel getaufft, wies könne, zwischen zwey Spielern, ist doch der dritte Mann, der Gewinn, der dem Gewinnenden eine Lust, dem Verspielenden Verdruß macht. Jene lachen, diese fluchen; und ob jener gleich heut zwey Pfenning gewinnen würde, verspielet er morgen zehen Thaler. Der die ersten Karten gemacht, muß einen Gifft darinnen gepappet haben, so unmöglich kan, der einmahl an diesen Angel gebissen, sich dessen entziehen. Die Hoffnung reich zu werden, hat so manchen Spieler zum Bettler gemacht, so manchen in Schimpff und Schande sterben lassen, der doch seinen Nachfolgern zu keinem Exempel gedienet. Dieser Zeitspielet Hannß und Greth, bode in die Wette; der Geld in der Tasche hat, mus der es borgen mus. Sey was da oder nichts, so muß es doch gespielet seyn, und dieses nun mehro Karten und Würffel zu einem Confect nach der Speise, das dem meisten Mann zu grossem Defect in seiner Nahrung dienet, wenn der Aufsicht gemeiniglich am meisten fehlet, über etliche auch gar von Hauß, Hof, und allem Credit würffelt. Zeit und Mode will es so haben, und der Appetit zum Spielen wächset also an, daß man Gottes, und alles, was erbar ist, dabey vergisset. Von den meisten Doppelern heisset es noch: sie stunden auf zu spielen, 2. B. Mos. 32, 6. 1. Cor. 10, 7. aber nicht zu beten. Was beten? der in die späte Nacht gespielet, auch wohl biß die Sonne wieder aufgangen, den Kopff voll Gewinn oder Verlust hat, auch wohl gar falsch gespielet, und seinen Cameraden um das semige gebracht, des Morgens, halb Fisch, halb Fleisch, halb wachend, halb schlaffend in die Kirche kommt, sollte er wohl beten können, plappern wohl, wann es

hoch

ho kommt, herrnmir. Solle er wohl Profit von Ortes Wort machen können, der vom Stolzen das zu hören bekommt, so bald er Knecht kommt, wieder an den Spiel-Tiſch lauffet? wenndo, daß fan nimmer ſeyn, daß wohl, daß der Knecht Gottes mit ſammt ſeiner Sterle wenig Glück haben nimmand wollen, der ſie lieben, mit Verdruß ſuche, wo er ſtehe, daß wir aber ja nicht, bey denen wir ſo ein Wort zu reden habe, mit nimmer Stelle die dringe anvertraut, daß ſie bleibe Handwerck und Kunſt treiben, und ſie ja dabey und darinn gewinnen, daß es machen, wie mannd und Knecht thut, daß man von der Knechten bleiben ſich nehmen, daß man ſich nicht mit ihnen verwirre. Wolter jemand mit David Gott auf dem Platze ſtehen. Pſ. 144. 9. ſoll ihm das allemahl ungewiß bleiben; ſonſt iſt alles Spiel der Zeit, da daß für die Seele zu verlieren verſtehet wird, daß ſie gerichtet werden. Wie kommt es denn, daß wir ſo ſicher ſind, und haben manch liebes Mahl gebetet, wie Paulus Phil. 1. 9. 10. daß unſere Lieben zum Nachtheil gereichet, und haben manch liebes Mahl gebetet, daß ſie nicht in Gefahr kommen, und haben auch manch Spieler der Zeit haben ſeine Hand der bösen Geſellſchaft, um welche die Teuffel mit Hölle-Brande ſpielen, weil ſie die ewige Glut ſo ſicherlich verſpielet. Laſſet uns ja nicht ſpielen, und mit der Sünnen und den Gefahrlichkeiten gewonnen werden, wohl aber mit Furcht und Zittern.

Im Leben zum Karten-Spiel,
Thut mancher weil zu viel;
Das iſt das beſte Spiel,
So uns zulezt gefällt.
Des laſſen Sünnen die Welt.

11. May des Morgens.

CCCXI.

Die Gefahr.

Er laufft in Gefahr: ſo ſagt man von denen, die ſich eines wiſſentlichen und gefährlichen Dinges annehmen? Warum aber laufft er in die Gefahr? wer zwinget ihn dazu? Liebe Obrigkeit und Diener des Worts gruffen? laufft er dann an und wird zu Grunden, daß er ein Unglück ſonſt nicht erlaufft. Wie geringen, ſo geringen, dann darfer über ſein Unglück ſich nicht beſchweren, ſondern über ſeine eigene Thorheit. Diejenigen ihrer Gefahr ſicher, die ſelbigen mitten in ihrem Unglück, und ſehen es nicht, ſehen auch der Gefahr nicht, und fürchten das kommen kan, bis ſie ſtehen zu Tode da ſind, und haben doch keine Furcht vor ihm, die haben die Gefahr

ihn Gnaden und Barmhertzigkeit vor seinem Gericht, so haben sie ihn auch vor seinem Hauptmann, und Richter Christo Jesu, zu finden. Dann Petrus sagt: Der Herr Christus ist bereit zu richten die Lebendigen und die Todten. Er ist bereit, und will sich auch also finden lassen, wie er sich in seinem Wort beschrieben hat. Wer nun sich vor ihm fürchtet, und sich vor ihm demüthiget, der findet Gnade und Barmhertzigkeit. Wer aber sich vor ihm nicht fürchtet, und sich nicht demüthiget, der findet Gericht und Verdammniß. Wer nun sich vor ihm fürchtet, und sich demüthiget, der ist bereit, und will sich auch finden lassen, wie er sich in seinem Wort beschrieben hat. Wer aber sich vor ihm nicht fürchtet, und sich nicht demüthiget, der ist nicht bereit, und will sich auch nicht finden lassen, wie er sich in seinem Wort beschrieben hat. Wer nun sich vor ihm fürchtet, und sich

kommen. Jene haben manchen in groſſe Gefahr, des ewigen Lebens gebracht, was das Hertz nicht ſiehet, kränket das Hertz nicht, ſchlöſſen wir dieſe zu, daß ſie die Eitelkeit nicht ſehen, bliebe manches Ubel zurück, an welchem wir nachmahls verzweifelt ſieh und krank werden. Viele ſitzen mitten im Feuer, und fürchten doch den Brand nicht, es iſt Friede, ſprechen ſie, es hat keine Gefahr, 1. Theſſ. 5. darum hilfft bey ihnen weder Warnen noch Vermahnen, das Waſſer hat ſie überal umſchwimmet, und fürchten doch keine Sündfluth. Bey denen iſt aller guter Rath verlohren, und ſie treff geworden, ihre Strafe zu ſuchen. Einem Blinden wie die man es zur Unſinnigkeit rechnet, ſage er, daß er ſehe; nun ſind die, will ſchonden Augen blind, und wollen doch für kluge Leute geachtet ſeyn. Der Verdruß iſt ſchon in allen Gliedern, und gleichwohl wollen ſie, daß man glaube, ſie ſind geſund. Das Pferd iſt ſchon auſ dem Stall, gleichwohl wollen ſie reiten. Es iſt um ein Kleines zu thun, ſind ſie ganz tod, und wollen doch für krank nicht angeſehen werden. Wir wollen die kranen Exempla folgen, wir ſehen die Gefahr, beydes Zeitliches und Ewiges zu verlieren, daß wir beydes behalten, iſt der nächſte Weg, der Gefahr uns zu entſchützen, auf den rechten Weg der ernſtlichen Buſſe uns zu bekehren, die wird GOtt in Chriſto anſehen, und uns bald von aller Gefahr Leibes und der Seelen, Glückes und der Ehren erretten.

Der Sichere wird ſelten wahr
Des nahen Unglücks und Gefahr,
Vorſichtigkeit zehlt Tag und Jahr,
Nimmt aller Stunden weißlich
wahr,
Und hütet ſich für der Gefahr.

13. May des Abends.

CCLXVI.

Das Gericht.

Von vielen Menſchen redet man Gutes, von vielen viel Böſes, ſeithero die Welt auſkommen, daß die Leute ihren Zeit-Vertreib mehr mit dem Maul als mit den Händen gemacht, das Geſchwätz eine Meſſerin der Zeit geworden, hat es manchen zur Bank gehauen, der gleichwohl nicht zerſtücket werden. Ob allemahl dieſer ein gutes, und ein anderer ein böſes Gerüchte verdienet? fraget man ſelten. Man nimmt dieſe Maare an, wie ſie fallet, ob ſie wahr, bekümmert man ſich wenig, den meiſten iſt genug, daß es alſo geredet wird. Fraget man: woher? warum? iſt die Antwort: ſie ſagen es

die Leute. Von diesen aber stehet in der Schrifft: alle Menschen sind Lügner. Sirach will, man solle nichts glauben, man habe denn seinen Nächsten erst gefraget, weil man viel auf die Leute lüget. Da kehret man sich heute wenig an, kan man nur ein Duzent verlogene Schwatz-Schwestern zu Zeugen ruffen, ist der Sache schon geholffen, offt thut man auch das nicht, es bleibet bey der Aussage: sie sagen es so. Gefraget wer? ist Niemand zu Hauß. Dannoch bleibet dem Beschuldigten offt der Flecken, nicht so eben im Rock, als in seinem guten Namen sitzen, der so leicht sich nicht lässet abwischen. So paßiret nicht unselten der leichtfertigste Vogel in der Welt für eine Nachtigall, die schändlichste Hure für eine erbare Matron, auch der ehrlichste Mann für einen Schelmen, nicht minder die redlichste Frau für eine Unzüchterin, nach dem das Gerücht ihr wohl oder übel will, und die diesem das Wort reden, haben zu einer allgemeinen Beyfalls-Regel: Vox populi, Vox DEI.

Was gleicht wohl spricht Hans Allemann,
Da ist gewiß wohl was daran.

Man könnte das unserer Zeit gar wohl umkehren:

An Herren Omnis-Allemann,
Ist warlich nicht viel Gutes an.

Wie dieß m der Schnabel gewachsen, so singet er, was sein Verstand nicht begreiffen kan, urtheilet doch sein Unverschämtheit. Diesem Thier sich zu entziehen ist schwer, es beisset sonder Zähne, maußet im Finstern, und sticht im Verborgenen, verkriechet sich unter den grossen Hauffen, wer will ihm nachlauffen? der beste Trost ist, Wenigen und Guten gefallen. Die meiste Welt steckt im Argen, gefallen wir ihr nicht, ist ein gewisses Zeichen, daß wir nicht von der Welt seyn, sonst würde sie auch von uns alles Gutes reden, wie von ihren Lieblingen. Und sollten wir gar der Welt ein Fuß-Hader werden, Niemand von uns gutes reden wollen, müsten wir auch das zu unserm Unglück rechnen. Haben wir dann im Himmel nur ein gut Gerücht, und sind GOtt nicht stinckend, mag es auf Erden dabey bleiben. Wider das Böse wird uns unser eigen gutes Gewissen trösten, hie glaubet der Geringere dem Grössern, was dieser redet, ist vom Himmel herab geredet. Dieses Ungnade nicht zu verlieren, sollte der Pöbel glauben, daß das Meer ausgetrocknet und die Hölle verbrannt wäre, so müssen wir uns auf den Richter-Stuhl GOttes beruffen, da unser Urtheil anders fallen wird als in der Welt, und indessen durch böß und gut Gerücht suchen in den Himmel zu kommen, 2. Cor. 6, 8. Um einen guten Namen in der Welt nachzulassen, müssen wir zwar uns bemühen, so lang

wir

wurdem Wolte den die Welt den jhrer Welt nicht nehmen, werden die Leute, die gut sein, im Verdrieß sein. Gesetzt, Jemand beßer, von wenigen gelobet werden, als von vielen, das macht gemeiniglich den Glauben, man habe gelernet, wie man sich verstellen, und sich den doch schwerlich in den Himmel kommen, mehr als sie thun können, da wen allen gleich gelobet werden, und hey allen einerley Gerücht gehabt. Christ ist vor Gottes Augen gerecht, da hatte er ein Gerücht den Pharisäern, Schrifft-Gl. Schrifft-Gelehrten: er ward gelobet von denen, so unrecht von jnen. Somit machen sie ein Gerücht, so gehöret Christ. Ernstes, Salom. 15, 30. und ein gut Gerücht ist beßer denn ein Salb. Prov. 22, 1. Verderben wir das nur selbst nicht, darzu unordentlich und unbedächtlich leben, und den Weltern selbst nicht Ursach geben, von uns zu reden, um das übrige wollen wir unsere Gedancken lassen, so wie wir wollen, das vor der Welt gebeichtet haben, so gut wir gekönnt, und ob wir unschüldigen Lehren und Schrancken sind nahe haben entgehen können. Jemand Ehrenrührig verleumdet worden ist, oder Verfolgung um seines Gewissen Schulden erlitten, auch nicht gethan, darinn wir ein schändliches Gerücht hätten verdienen können. Exod. 5, 21. Gerechtigkeit, Gerechtigkeit, Gerechtigkeit, ist nur Worten, ob er auf Erden gung vor seinen meiner, in sein heiliges Seligkeits-Buch schreiben, so werden vor Ehre vor Gott und seinen Heiligen haben, wann unsere Ehre-Verächter machet Standen in der Höle haben werden.

Ein böß Gerücht von Zion, Wer will sich ein Kunst lehren, Sein gut Gerücht von Jerusalem, Bat jenes weggenommen.

14. May des Morgens. CCI. XVII.

Der Creutzling

Die gantze Welt ist des Menschen Vatterland, gleichwohl gehet es so: Fremdlinge in jhrer Heymatth, die nur der Welt nicht weißlich zu lieben wissen, nicht fromde genüsse Stätten annehmen wollen, die den Creutzes nicht gesinnet, heißen der Creutzlinge. Dieß bezeugt sie, als eine unnatürliche Geburt, und Creutzlinge jhrer Mutter nicht gesonnen. Wen es uns noch gehet, als unsern Vätteren, das lasset jhn. Wer den von der Welt unsein angehasset werden, so wir das Land beloben Verheissen sein zuthun schlos-

schlossen lassen, und um ihn auch desto sicherer einzuführen, so ist er auch mit einer gewissen Verheissung versehen worden, der den Innhalt gehabt, daß in ihm alle Völcker auf Erden sollten gesegnet werden. Sie waren es schwach in unsern Augen, und gering genug, daß sie ihr Leben, ihre Freyheit, ihren Wohlstand, ja ihre Seligkeit um solchen Schatten hätten können in Gefahr setzen, und dahin geben. Aber sie waren es nicht in den Augen Gottes, der sie mit seinem Bunde, und mit dem Schatze, der darinnen verborgen war, so hoch beehret hatte. Und wenn sie gleich in der Welt nichts waren, so waren sie doch in ihrer Einbildung, und in ihrem Hertzen etwas grosses, und hatten sich eine Ehre zugeeignet, die sie nicht hatten. Sie waren es nicht, weil sie sich selbst dafür hielten, und ihnen andere Völcker darinnen beypflichte

Grundlinie soll die nicht mit gezo-
gen. Hier Demonstrativ-Pronomen.
Der, Die, Das. Hier wird das Pro-
nomen Der, Die, Das in der Construction
für die Substantiva Nutzung gebraucht.
Nutz, die Gebräuchung und das Brauchen seiner Sachen. Die beiden
Grundlinien sollen, 2c. Hier wird
nun auch wieder das Pronomen Die
gebraucht, und zwar in Absicht auf
die Zahl. Der Punct, da sich die beiden
Grundlinien berühren, und die Linien
selbst, die sich berühren, und die
Grösse, worin sie sich berühren. Hier
wird das Pronomen Der, Die, Das
in der Construction für die Substantiva Grösse, und Berührung gebraucht. Und wenn nun die Grösse
der Winkel, 2c. Hier wird das Pronomen Der, Die, Das in der Construction für die Substantiva Grösse

14. Tag des Abends.

DCLXXIII.

Der Sarg.

Ueber kurtzer Haß ist ein schwarzer Todten-Sarg, worin wir bald beyhen sollen, zeiget uns unsertheure Wort an: morgen! ein jeder Tag hat seinen Morgen, und kommt doch ein jeder Mensch seinen Anfang und sein Ende, so folget auch morgen, der vergangenen Tag ein Morgen. Wann jener Morgen kommen, wir unter Sorg begehen sollen, weyß noch, den dem ein jeden Anfang haben, und bisher ist bey einem jeden Morgen da wir einen jeden Tag für den letzten Morgen achten, müssen ihn wir erwarten bis auf den andern und den letzten warten, und ja einem jeden dasjenige, das der Tod einem jeden Menschen nach seines andern warten: ja allerdings! Haß ist, je daß allhier mit der Furcht und Zagen zunehmen, Kraft- sehr vielen noch nit auch. Endlich ist der Haß, mit seiner treuen Herrn, auf- und endlich in der Erde. So lang wir in der Hütten der Welt bleiben, reisen wir einander, und haben das andere wieder, daß bis der ewigen Wohnung mit keinem werden, auch wenden wir nicht geringe Mühe an die immerwährende unsers Leibes und Wesen zu erhalten, da uns wir doch nit; wir lang nun; und wissen doch nicht, wie lang wir noch bleiben werden. Wir machen uns in denen uns als Sclaven, so für uns sind, ein solchen Abend gehen, und muß der Tod in einer solchen Art, daß man auf der Strassen begraben, und die Todten, den Hunden gleich, verscharret werden. Ob wir zu solcher Begräbnung bereitet, so denen Lang zu sterben nicht, sorgt, wie andere dort Lust- sorge kein; wir sterben, wann und wie nicht andere sterben, wir nach wen Gott will, und wann er will, ob wir gleich in den Herrlichkeiten dieser Welt wohnten, wie die Fürsten selber, und wie andere Menschen, die in Hütten wie die Bettler an den Strassen. Sie wissen doch nicht, wie lang sie leben, und wann sie sterben werden, und wenn sie der Tod aus ihrer Lust und Wollust nimmt, werden doch die Seinige betrauren. Der schnelle Tag hat uns einem jeden den Todten-Acker bereitet, da wir unsere Leib verfaulen, und der Lüftigling zu Asche so bald zu kommen Sarg aufgetragen werden, und der alte Leich. Wir dem Todesbaum seinen Bund gemacht, als wir in die Welt kamen, so müssen auch nun dar-

zum Jubiläum wir sterben, so in der Zeit, die in den Himmel verloren sinden, die
Ist Zeit, so sind wir bereit oder nicht. ihren Sorg, und die Gedanken des
Ist Ewigkeit, so sind wir ewig ewig. ewigen Todes werden, sind mit der Ge-
Leiden müssen wir ewig den Zorn walt, die sie getroffen, sind mit der Ge-
Gottes, wir müssen ewig die Pein walt, die sie treffen werden, wer-
Hölle, wir müssen ewig die Qual der den darum nicht ewig zu beklagen, ein
Verdammnis, und die ewige Zeit, die jeder Mensch trachtet seine Zeiten mit
zur Ewigkeit in Ewig Zeit gehet. wisse wohl anzuwenden, und ein jeglicher
Es müste uns kosten Schaden, Wenig Nutzen hat, der sich nicht
Schmach, Es müste unsere Gemüther bedenket, was unser Werck sey. Wie
über den Verderbnis werden, wenn Jesus dann unser Werckzeug aus dem
wir solches bedachten, und unsern Sarg, Sarg in den Himmel, Offenb. Joh.
schmücken die Leute nur so hin, wie 7, 14. wircket mit dem Worte, das
die Leiber der Verstorbenen werden Er uns beschen. Den Reichen folgen
sollen, und gleichwohl kommen sie nicht viele, und Gottes Freunde sind
umkommen, da sie ihn natürliche Wer- Sarg des Todes, 1. B. Sam. 3, 13.
kunden sich hatten, sondern nur gar Wir wir nun täglich sterben, wollen
wenige. Denn wie die Lust zu Sünden wir mit unsern Gedanken und Werck-
Macht anreitzet, und sie reche Sün- zeugen wieder Christi Gnade, die,
den einen Schaden verursachen, so sie durch seine Liebe haben, nicht
kommen wir auch im Sarg alle zu gutwillig machen, sondern wir müssen
Schanden und Schmach, und noch vielmehr den Gedanken wegen, und
hier eine Speise der Würmer, und wo der Erde in sie bringen. Bleiben
wird werden nicht alle von dem wir also in unsern Sünden, so sind
Schlummer, sondern alle von der wir, so wir Lazarus ein Gestalt
Hölle gemacht werden, so viel ihrer der Sünden haben, das wir seine Gna-
im Sarg des Todes mit lebendigen den gleichsam lassen. Sinnen
Gedancken unter Gottlosicher Wer- darin gleich unter Gedanken im Sarg
cke ergeret, den Tempel ihres Leibes werden sie dadurch von GOtt wohl be-
verunheiligen werden zum ewigen wahret, in einer Zeit zu einer andern
Leid, Noth und Grämen, ihre Seelen Gnade des Himmels aufzuerstehen.
darin aber wohl herrlich sein. Die mit Der den Sarg des Todes zu öffnen
Glauben und Zuversicht in die Seele befiehlet, werden in der Zeit Jesus
sich legten, werden in der Seele Jesu Christus, 2. Cor. 4, 14. wird auch uns noch
wieder herfür gehen, den Sarg dieses Leibes in der ewigen Seligkeit
Erden, zu allgemeiner Verwichtung, bald aus Erden geben.

Das Gericht.

Das Gericht ist in zwey Bänck getheilet, auf der Obern Bank sitzen 7. Herren, und auf der Untern 6. Herren, und ein Gerichts-Schreiber, welcher auch Stadt-Schreiber ist, und ein Gerichts-Diener, welcher auch Stadt-Knecht ist. Es wird alle Montag, Mittwoch und Freytag Gericht gehalten, wann aber ein Feyertag einfällt, so wird solches Gericht auf den folgenden Tag gehalten. Es werden auch Gerichte gehalten, wann es die Nothdurft erfordert, und wann Fremde Gerichts-Personen kommen, so werden sie auf Begehren gehalten.

Maina s. Mainate.

Mainate, Mainatus, Mainatum, Mainatum, Mainatum

Zeit (Tabelle, Nr. 6) und 4 Stunden 40 Minuten Aufenthalt (Tabelle, Nr. 7) ab Berlin Ostbahnhof 1 Uhr 30 Minuten nachmittags (Tabelle, Nr. 8) in Berlin Ostbahnhof ein. Die Rückfahrt erfolgt mit Schnellzug 1 (Tabelle, Nr. 9) ab Berlin Ostbahnhof 6 Uhr 30 Minuten abends (Tabelle, Nr. 10) in Berlin Ostbahnhof an 10 Uhr 30 Minuten abends (Tabelle, Nr. 11).

Die Kosten.

Die Kosten betragen für die Hinfahrt 1. Klasse 20,40 Mk., 2. Klasse 13,60 Mk., 3. Klasse 8,20 Mk., für die Rückfahrt 1. Klasse 20,40 Mk., 2. Klasse 13,60 Mk., 3. Klasse 8,20 Mk., für Hin- und Rückfahrt 1. Klasse 40,80 Mk., 2. Klasse 27,20 Mk., 3. Klasse 16,40 Mk. Für Kinder unter 10 Jahren, die keinen Platz beanspruchen, ist die Fahrt frei. Kinder von 10 bis 14 Jahren zahlen die Hälfte.

Für Gepäck sind 10 Kilogramm frei. Für jedes weitere Kilogramm sind 10 Pfennig zu zahlen.

Für Hunde sind 2 Mk. zu zahlen.

Für Fahrräder sind 3 Mk. zu zahlen.

Für Kraftwagen sind 10 Mk. zu zahlen.

Für Motorräder sind 5 Mk. zu zahlen.

Für Kraftwagen und Motorräder ist eine Haftpflichtversicherung vorgeschrieben

innen iſt, ſcheinet er auch von auſſen. Auch die Katzen machen gute Mienen, wann ſie Fraſſen wollen. Hüte dich vor dem glatten Munde, der Wermuth auf der Zunge, und den Gift im Hertzen führet. Auch der Angel iſt blanck und weiß, der den armen Fiſch fänget. Der dem ſchönen Netz zu viel trauet, iſt leicht ins Garn gebracht. Worte ſind gut bey der Welt, auch ihre Mienen, wäre die That auch ſo, würde die Erde ein Himmel ſeyn, die nun eine Hölle worden. Auch lachet einer den andern aus. Der Gerechte iſt des Gottloſen Gelächter, dieſer belachet alles was jener thut, von vornen und hinten muß er ſein höhnliches Gelächter leiden, das muß er, wer kan es ändern? lachen doch den Hiob auch die unbärtigen Jünglinge aus, Hiob 30, 1. Unſer Mund wird gegen unſere Feinde auch dermahleins voll Lachens ſeyn, Pſ. 126. Die Gerechten werden des Gottloſen lachen, Pſ. 52, 8. Wann ihm ſeine Tück und Boßheit mit ewigem Heulen und Schrecken wird bezahlet werden, auch der im Himmel wohnet, lachet ihr, Pſ. 2, 4. daß ſie ſich wider ihn, ſeinen Geſalbten, und deſſen Glieder auflehnen. Wir können das leicht verſchmertzen, ſpottete doch das unbändige Volck Chriſtum ſelbſt, auch da Er am Creutz hienge, uns wird man es nicht beſſer machen. Unſere Thaten mögen noch ſo gut ſeyn, die Welt wird finden, das ſie darinnen belache, wo nicht öffentlich, doch heimlich, ſie lachen unſer in die Fauſt, Sir. 12, 19. Wir ihrer uns Hertz hinwieder, ſo wird es eines mit dem andern vergolten, und das ohne Sünde. Des Gerechten Gelächter iſt kein Spott ſeiner Feinde, mehr ein mitleiden über ihrer verſtockten Boßheit. Wann die nicht mehr beweinet will ſeyn, muß ſie belachet werden, auch GOtt ſelbſt ſagt: Er wolle lachen, in der Gottloſen Elend, das ſie hätten vermeiden können, ſo ſie gewolt, Pſ. 59, 9. Fürs Lachen finde ich keine Seligkeit gegeben, wohl für die Traurigkeit, Matth. 5. Solte dann dieſe uns, weil wir leben, mehr als Freude zugetheilet ſeyn, wird unſere Freude im Himmel deſto gröſſer werden. Würden wir auch in unſerm Elend von andern ausgelachet, nach dem gemeinen Sprüchwort: der den Schaden hat, darff für den Spott nicht ſorgen. Wiederführe uns auch ſo eben nichts neues, wer iſt bey der Welt verachteter, als ein Armer? wer bey GOtt geehrter, als er? was der Welt nicht gleich iſt, muß ihren Schimpff leiden. Von dieſem heiſſet es: er iſt ein armer Teuffel, über ihn krümmet ein jeder das Maul. Wir können uns gleichwohl nicht nehmen, was GOtt nicht geben will, wir wir auch der Welt darum heiſſen müſſen, und wie wir von ihr geachtet würden, bleiben wir nur in allem geduldig, tra-

gen, was uns GOtt auflieget, mit vielligem Herzen, werden wir nach allen diesen Creutzes- und Spotts-Abenden, einen Morgen der ewigen Ruhe haben, Engel bey GOtt im Himmel werden, wann diese Menschen-Teuffel, unsere Peiniger und Plager, Verächter und Verlächter, ihre Gesellschafft in der Hölle haben werden.

Ob jemand mich belachet,
Und all mein Thun verachet,
Ist nur in GOtt gemacht,
Was mein Feind gegen bracht,
Verschmertzt ich leicht und sachte.

16. May des Morgens.
CCLXXI.

Morgen.

Auf Morgen lässet sich wohl harren, aber übel fasten. Dem man nichts geben will, derselbe mag gemeiniglich auf Morgen wieder zu kommen. Ein jeder Tag hat seinen Abend und Morgen. Der heutigen unbarmhertzigen Welt Morgen, kommt auf Nimmer-mehr-Tag; so laufft der Arme so lang, und hoffet auf Morgen, bis er deß müde wird, endlich gar darüber stirbt, so wird der Reiche des Uberlauffens los, und das wolte auch sein Morgen will ich dir geben, Sprüchw. Sal. 3. 28. das ist nimmer. Wann wir von GOtt was begehren, soll Er helffen, weil die Bitte noch im Maul ist. Wie wir es gegen den Nächsten machen, ist recht, daß es GOtt mit uns wieder mache. Wie geben mit einem Stücklein Brods dem Armen nur gar zu langsam entgegen. Wann uns der Magen nach Brod anschreyet, soll eilig die Hülffe kommen vom Himmel; wann andere in Noth seyn, müssen sie auf unsern Beystand manchen Tag vergebens harren. Stoßt uns ein Ubel zu, wollten wir, daß es nicht so bald käme, als es wieder wegginge. Wie wir wollen, daß GOtt gegen uns gesinnet seyn sollte, sollten wir billig gegen andere auch seyn. So bleibet der Rahe bey seinem Cras, und der elende Mensch bey seinem Morgen; auch wann es uns Betrübten und Bösen gehet, verschiebet man beydes auf Morgen. Was heut geschehen, darff Morgen nicht verrichtet werden. Ein Sach, daran die Seligkeit hänget, leidet keinen Aufschub, welcher desto gefährlicher ist, je weniger wir uns des Morgens versichern können, wann man manchen Morgen suchet, vielleicht ist er unter den Todten nicht mehr zu finden, Hiob 7. 21. Vielleicht sterben wir auch Morgen, Jes. 22. 13. und haben nicht Zeit zu thun was wir sollen.

Wie

Mainz, Bistum, Erzbistum, Kurfürstentum, Erzkanzlerwürde, Erzkanzlerarchiv, Erzkanzlerarchivar, Erzkanzlerarchivsekretär, Erzkanzlerarchivsekretariat, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäude, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamter, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmiete, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertrag, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkunde, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschrift, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebühr, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetz, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurf, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksache, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenband, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregal, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrett, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträger, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraube, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutter, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüssel, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriff, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzug, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoff, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmuster, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuch, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseite, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahl, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabe, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflicht, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolge, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögen, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlust, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisiko, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaft, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktie, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkurs, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognose, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodell, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierung, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftware, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenz, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertrag, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklausel, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerk, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeug, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkasten, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschloss, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüssel, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbart, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeile, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhieb, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebart, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebartmuster, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebartmusterbuch, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebartmusterbuchseite, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebartmusterbuchseitenzahl, Erzkanzlerarchivsekretariatsgebäudeverwaltungsbeamtenwohnungsmietvertragsurkundenabschriftsbeglaubigungsgebührenordnungsänderungsgesetzentwurfsbegründungsdrucksachenbandregalbrettträgerschraubenmutterschlüsselgriffüberzugsstoffmusterbuchseitenzahlangabepflichtverletzungsfolgeabschätzungsvermögensverlustrisikoabsicherungsgesellschaftsaktienkursentwicklungsprognosemodellierungssoftwarelizenzvertragsklauselwerkzeugkastenschlüsselbartfeilenhiebart

Wer [illegible] die Erde, daß sie nicht
wanken müsse ewiglich.

Du hast sie gegründet auf ihren Boden,
daß sie nicht fallen müsse immer und ewig.

Psalm 104

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich, du bist mit Lob und Preis bekleidet.

Du hüllst dich in Licht wie in ein Kleid, du breitest den Himmel aus wie einen Teppich.

Du wölbst deine Gemächer über den Wassern, du machst Wolken zu deinem Wagen, du fährst auf Fittichen des Windes.

Du machst Winde zu deinen Boten, und flammende Feuer zu deinen Dienern.

Du gründest die Erde auf ihren Boden, daß sie nicht wanke immer und ewig.

Du deckst sie mit der Tiefe wie mit einem Kleide; die Wasser stehen über den Bergen.

Vor deinem Schelten fliehen sie, vor der Stimme deines Donners fahren sie dahin.

Die Berge gehen empor, die Täler sinken hinab an die Stätte, die du ihnen gegründet hast.

Du hast ihnen ein Ziel gesetzt, das sie nicht überschreiten, daß sie nicht wiederkehren, die Erde zu bedecken.

Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, daß sie zwischen den Bergen hinfließen.

Alle Tiere auf dem Felde trinken daraus, die wilden Esel löschen ihren Durst.

Über ihnen wohnen die Vögel unter dem Himmel, sie singen unter den Zweigen.

Du tränkst die Berge von deinen Gemächern her; das Land wird satt von deiner Frucht.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde hervorbringst.

Und Wein, der des Menschen Herz erfreut, daß er sein Antlitz schön mache von Öl, und Brot, das des Menschen Herz stärke.

Die Bäume des Herrn stehen voll Saft, die Zedern Libanons, die er gepflanzt hat.

Darin nisten die Vögel, und die Reiher wohnen in den Wipfeln.

Die hohen Berge sind für die Gemsen, und die Felsklüfte Zuflucht der Klippdachse.

Du machst den Mond, daß man die Zeiten unterscheiden kann; die Sonne weiß ihren Niedergang.

Du machst Finsternis, daß es Nacht wird, da alle Tiere des Waldes hervorkriechen.

Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub und fordern ihre Speise von Gott.

Wenn die Sonne aufgeht, so sammeln sie sich und legen sich in ihre Höhlen.

Der Mensch geht an sein Werk und an seine Arbeit bis an den Abend.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, die Erde ist voll deiner Güter.

Das Meer, das so weit und breit ist, darin wimmelt es ohne Zahl, große und kleine Tiere.

Da fahren die Schiffe, da ist der Leviathan, den du gemacht hast, daß er darin spiele.

Es warten alle auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Wenn du dein Antlitz verbirgst, so erschrecken sie; wenn du ihnen den Odem nimmst, so vergehen sie und werden wieder Staub.

Wenn du deinen Odem aussendest, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke.

Der die Erde ansieht, daß sie bebt, der die Berge anrührt, daß sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang, ich will meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Mein Dichten möge ihm gefallen; ich freue mich des Herrn.

Es müssen die Sünder ein Ende auf Erden nehmen und die Gottlosen nicht mehr sein.

Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

17. May des Morgens.

CCLXXIII.

Das Jagen.

Nimrod war ein gewaltiger Jäger für dem HErrn, 1. B. Mos. 10, 9. und das war ihm keine Schande, auch Esau wurde darum nicht verdammt, daß er seinem Vater ein Wildbret jagte, 1. B. Mos. 27, 5. Alles hat seine Zeit. Geschiehet das Jagen zu rechter Zeit, ohn Entheiligung der heiligen Sabbaths-Zeit, auch ohne Plagen und Schaden der Menschen, ist diese Lust den Menschen wohl zu gönnen, auch grossen Herren das nicht zu wehren, was alle Rechte ihnen gönnen. Sie sind Herren der Welt, und mögen ihrer wohl gebrauchen, wann sie derer nicht mißbrauchen. GOtt hat allen Menschen ein Jagen erlaubet; wo nicht allen nach einem Wild, doch das allezeit geboten, ihre wilde Sitten zu verjagen. Der hie der geschwindeste Jäger ist, wird die göttliche Gnade erjagen, die nicht wohnet in einem Hertzen, der Sünden untergeben. Hie findet ein jedweder das er jage; so manche Sünde, so manche wilde und ungeheure Bestie wohnet in unserm Hertzen. Wird dieser die Thür gewiesen, die über Halß und Kopff zum Hauß hinaus gestossen wird CHristo die Thür geöffnet, mit aller seiner Liebe wieder hinein zu gehen, auch müssen wir dem Frieden nachjagen, Ps. 34, 15. mit Niemand ohne Ursach Zanck und Streit, Krieg und Unglück anrichten. Wollten dann andere unsere Seele jagen, 1. Sam. 24, 12. und uns, wie einem Rebhun nacheylen, 1. Sam. 26, 20. wird der HErr mit uns seyn, auch unsern Nachjäger ein feiges Hertz geben, daß unser hundert ihrer tausend werden jagen, 3. B. Mos. 26, 8. blieben wir aber in dem Strick des höllischen Jägers, nach als vor bestricket, und wollten uns von diesen Banden nicht befreyen, ob wir tausend gegen hundert wären, werden wir auch von einem rauschenden Blat gejaget werden. Niemand muß dem Ubeln nachjagen, wo er nicht seinen Tod und Untergang befördern wolle, Sprüchw. Salom. 11, 19. Jagen wir aber nach der Gerechtigkeit, Sprüchw. Salom. 15, 9. und der Barmhertzigkeit, Sprüchw. Salom. 21, 21. wird uns Barmhertzigkeit wiederfahren, wann sie uns nöthig seyn wird. Wir haben alle ein fürgesetztes Ziel, die ewige Seeligkeit, Phil. 3, 14. Jagen wir der fleißig nach, und seynd nicht träg in allem, was wir thun sollen, wird uns das aus göttlicher

cher Gnade nimmer fehl ſchlagen, und ſo wir allezeit dem Guten nachjagen, 1. Theſſ. 5, 15. wird das höchſte Gut im Himmel unſer Erbtheil werden. Weil wir leben, müſſen wir offt ſeyn wie eine Hindin, die frühe gejaget wird, Pſ. 22, 1. Unſere Feinde jagen uns, daß wir anſtoſſen und ſtolpern, Klagl. Jerem. 4, 18. dafür haben wir mehr Urſach unſeren Widerſachern zu dancken, als ihnen zu fluchen, ſo jagen ſie uns manchen Seufftzer aus dem Hertzen, der ſonſt drinn geblieben wäre. Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Wann man uns auf Erden nicht länger haben will, iſt der nächſte Weg in den Himmel. Viel haben ihre Feinde in den Himmel gebracht, das ihre Freunde nie würden gethan haben. Wann es uns wohl gehet, vergeſſen wir offt das droben iſt; wanns aber allerhand Hagel der Verdrießlichkeit auf uns regnet, bald hie, bald da einer uns zum Teuffel und Satanas wird, man uns jaget von einem Ort biß zu dem andern, das macht Flügel in den Himmel. So jaget uns die Welt zu GOtt; darum ſoll ſie Deo Gratias haben, ihre Jagd iſt uns wohl gelungen. Wo wir ſo von unſern Widerſachern verfolget, ruffen: Errette mich GOtt vom Strick des Jägers, Pſ. 91, 3. weiß GOtt auch den grimmigſten Nachſtellern ein Gebiß ins Maul zu werffen, ihrem Vornehmen einen Stein in den Weg zu legen, daß ſie uns den Weg nach dem himmliſchen Jeruſalem nicht ſperren müſſen. Müſten wir auch über GOtt ſelbſt mit Hiob klagen, wie ein Löwe jagſt du mich, Hiob 10, 16. muß uns das um deſto minder befremden, je mehr wir wiſſen, daß dieſer gütige Vater ſeinen Kindern einen bittern Trunck eingiebet, ſie zur Geſundheit der Seelen zu bringen. Wie ſauer auch GOttes Ruthe ſcheinet, iſt doch alles wohl gemeynet, auch der Hirt wirfft ſeinem Schäflein einen Stein auf die Wolle, daß er es nahe zu ſich locke; gehe es dann über Berg und Thal, durch ſüß und ſaure Wege, die Reiſe gehet gen Himmel. Wir wollen heut und allezeit nachjagen den Tugenden, verjagen die Laſter, ſo wird unſerer Arbeit Lohn dafür ſeyn, der erjagte Beſitz des ewigen Lebens.

Der hat auf Erden wohl gejagt,
Der aller Laſter-Sucht entſagt,
Und der verjagt, was ihn geplagt,
Gewiſſens-Wurm, der ihn genagt,
Wird, wann es künfftig freudig tagt,
Von keiner Sorgen ſeyn geplagt.

Sternbedeckungen.

Bedeckungen des Mondes durch Planeten und Fixsterne, welche in Berlin sichtbar sind, berechnet für das Jahr 1866 von Dr. Julius Schmidt, Observator der Sternwarte Olmütz.

Die Bedeckungen des Mondes durch Planeten und Fixsterne, welche in Berlin sichtbar sind, berechnet für das Jahr 1866 von Dr. Julius Schmidt, Observator der Sternwarte Olmütz.

Die Bedeckungen des Mondes durch Planeten und Fixsterne, welche in Berlin sichtbar sind, berechnet für das Jahr 1866 von Dr. Julius Schmidt, Observator der Sternwarte Olmütz.

Kalenderreform, verwirft, wie alle Neuerungen, auch diese, und will lieber den Fehler beibehalten, als ihn verbessern. Die Griechen, welche ihre Kalender nach dem Mondlaufe einrichteten, hatten ihre Monate abwechselnd zu 30 und 29 Tagen, und ihr Jahr zu 354 Tagen. Da dieses um 11 Tage kürzer ist, als das Sonnenjahr, so mußten sie, um ihre Feste nicht in andere Jahreszeiten zu verlegen, alle 2 Jahre einen Monat einschalten. Dieß that Solon, der 594 v. Chr. Athen Gesetze gab, indem er in 8 Jahren 3 Monate einschaltete. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Meton, ein Athenienser, der 432 v. Chr. lebte, fand, daß 19 Sonnenjahre 235 Mondmonate betragen, und daß also in 19 Jahren 7 Monate einzuschalten seyen. Diese Einschaltung wurde nach ihm die metonische Periode genannt. Die Römer hatten anfangs ihre Monate abwechselnd zu 30 und 29 Tagen, und ihr Jahr zu 355 Tagen. Da dieß um 10 Tage kürzer ist, als das Sonnenjahr, so mußten sie alle 2 Jahre einen Monat einschalten. Dieß that Numa, der 714 v. Chr. Rom Gesetze gab, indem er in 8 Jahren 3 Monate einschaltete. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Julius Cäsar, der 46 v. Chr. lebte, ließ durch den Astronomen Sosigenes den Kalender verbessern, indem er in 4 Jahren 1 Tag einschaltete. Diese Einschaltung wurde nach ihm die julianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Gregor XIII. ließ 1582 durch den Astronomen Aloysius Lilius den Kalender verbessern, indem er in 400 Jahren 3 Tage ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die gregorianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius VI. ließ 1782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius VII. ließ 1882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius VIII. ließ 1982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius IX. ließ 2082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius X. ließ 2182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XI. ließ 2282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XII. ließ 2382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XIII. ließ 2482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XIV. ließ 2582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XV. ließ 2682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XVI. ließ 2782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XVII. ließ 2882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XVIII. ließ 2982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XIX. ließ 3082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XX. ließ 3182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXI. ließ 3282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXII. ließ 3382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXIII. ließ 3482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXIV. ließ 3582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXV. ließ 3682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXVI. ließ 3782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXVII. ließ 3882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXVIII. ließ 3982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXIX. ließ 4082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXX. ließ 4182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXI. ließ 4282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXII. ließ 4382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXIII. ließ 4482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXIV. ließ 4582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXV. ließ 4682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXVI. ließ 4782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXVII. ließ 4882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXVIII. ließ 4982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XXXIX. ließ 5082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XL. ließ 5182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLI. ließ 5282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLII. ließ 5382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLIII. ließ 5482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLIV. ließ 5582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLV. ließ 5682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLVI. ließ 5782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLVII. ließ 5882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLVIII. ließ 5982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XLIX. ließ 6082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius L. ließ 6182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LI. ließ 6282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LII. ließ 6382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LIII. ließ 6482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LIV. ließ 6582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LV. ließ 6682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LVI. ließ 6782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LVII. ließ 6882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LVIII. ließ 6982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LIX. ließ 7082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LX. ließ 7182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXI. ließ 7282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXII. ließ 7382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXIII. ließ 7482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXIV. ließ 7582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXV. ließ 7682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXVI. ließ 7782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXVII. ließ 7882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXVIII. ließ 7982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXIX. ließ 8082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXX. ließ 8182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXI. ließ 8282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXII. ließ 8382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXIII. ließ 8482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXIV. ließ 8582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXV. ließ 8682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXVI. ließ 8782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXVII. ließ 8882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXVIII. ließ 8982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXIX. ließ 9082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXX. ließ 9182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXI. ließ 9282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXII. ließ 9382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXIII. ließ 9482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXIV. ließ 9582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXV. ließ 9682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXVI. ließ 9782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXVII. ließ 9882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXVIII. ließ 9982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius LXXXIX. ließ 10082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XC. ließ 10182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCI. ließ 10282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCII. ließ 10382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCIII. ließ 10482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCIV. ließ 10582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCV. ließ 10682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCVI. ließ 10782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCVII. ließ 10882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCVIII. ließ 10982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius XCIX. ließ 11082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius C. ließ 11182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CI. ließ 11282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CII. ließ 11382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CIII. ließ 11482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CIV. ließ 11582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CV. ließ 11682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CVI. ließ 11782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CVII. ließ 11882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CVIII. ließ 11982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CIX. ließ 12082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CX. ließ 12182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXI. ließ 12282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXII. ließ 12382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXIII. ließ 12482 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXIV. ließ 12582 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXV. ließ 12682 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXVI. ließ 12782 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXVII. ließ 12882 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXVIII. ließ 12982 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXIX. ließ 13082 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXX. ließ 13182 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXXI. ließ 13282 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die pianische Periode genannt. Allein auch dieß war noch nicht genau, und Papst Pius CXXII. ließ 13382 durch den Astronomen Calandrelli den Kalender verbessern, indem er in 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000 Jahren 1 Tag ausließ. Diese Einschaltung wurde nach ihm die p

eine gut gemacht, schändet das andere. Lehren und Leben sollen überall gleich gut seyn, nun sie meistentheils geschieden, doch bleibet der Pöbel dabey: es könne kein Böses folgen, da die gute Lehre vorgehet, so werden Hörer mit sammt dem Lehrer betrogen; jene folgen diesen, diese meynen, es sey genug, wann sie das Gute ihren Hörern nur vorgesaget, ob sie es mitthun, sey gleich viel; ob aber beyden das ewige Leben, auf so übel Leben, folgen werde, müssen sie erfahren. Was der grösseste Mann in einer Stadt thut, meynet der Pöbel, stehe ihm auch frey, ob er sich gleich selbst betriegt, werden doch die, so Ursach daran seyn, schwer die Aergerniß zu verantworten haben; jene wird wohl nicht helffen, daß sie übeln Vorgehen gefolget, diese aber werden um desto schwerere Verantwortung haben, je mehr sie daran Schuld waren, daß andere des Gesetzes Schuldner worden, und die Schuld des übeln Nachfolgens in der Höllen, sammt ihnen, werden büssen müssen. Wir haben einen Meister, dem allein sollen wir folgen, der ist CHristus. Meister, ich will dir folgen, Matth. 8, 19. sollte allezeit das Wort und die That seyn. Seine Schaafe folgen seiner Stimme, Joh. 10, 27. sonst keiner. Mit Menschen können wir immerhin gute Freundschafft halten, so lang sie reden als CHristus, auch also lehren, wann das aufhöret, muß auch unsere Freundschafft mit ihnen sich enden. Wer CHristo folgen will, muß sich selbst verläugnen, Luc. 9, 23. auch das Creutz des HErrn auf sich nehmen, und Ihm zu Ehren nachtragen. Der ist ein rechter Folger, der in seines Vorgängers Fußstapffen tritt. So müssen wir CHristo folgen, und stets auf seinen Wegen bleiben, weder zur Rechten noch zur Lincken austreten, es ist uns ein Gesetz gegeben: du sollt Niemand folgen zum Bösen, 2. B. Mos. 23, 2. GOtt aber überall, 5. B. Mos. 13, 4. Wer es auch wäre, der wider GOtt thäte, muß er unser Leiter nimmer werden. Kein Mensch muß uns so lieb seyn, um dessen willen wir GOtt uns zum Feinde machen sollten. Welt-Freundschafft hat bald ein Ende, und wann die Sünde mit ihr begangen, hasset sie offt ihre Gesellen. Halten wir bey GOtt über sein Gesetz, ob die Welt uns deßwegen gleich hassete, wird GOtt unser Schutz seyn; machen wir aber eins mit, mit der Welt, werden wir auch mit ihr gestrafft werden, von dem Richter, da kein Ansehen der Person gilt. Wir müssen die Regel unsers himmlischen Lebens nicht von Menschen; sondern von GOtt nehmen, stehle, hure und bube ein anderer wie er wolle, das wird GOtt richten. Wollen wir nicht mit den Ubelthätern gerich et werden, ist nöthig, von der Sünden

uns

uns loß zu machen; es ist uns einmahl gesagt: folge nicht den bösen Buben, Sprüchw. Salom. 1, 10. nicht der Sünde, Cap. 23, 17. nicht bösen Leuten, Cap. 24, 1. dadey soll es bis an den Tag unsers Todes sein Bewenden haben. Viel folgen ihres Hertzens Gedüncken, Jer. 9, 14. und ihrem eigenen Geist, Esech. 23, 3. auch die sind nicht auf rechtem Wege. Wir müssen nimmer unsern bösen Lüsten folgen, Sir. 18, 30. noch unserm Muthwillen, Cap. 5, 2. Unsere Sinnen sind gleich den wilden Rossen, halten wir sie durch Christliche Vernunfft und Vorsichtigkeit nicht im Zaum; werden sie uns mit Leib und Seele verwüsten, und mit uns bis zu der Hölen Abgrund lauffen. Folgen wir unsern Gedancken, werden wir aus den Schrancken der Gebote Gottes kommen, und nimmer thun, was der HErr will, Fleisch und Geist sind allezeit gegeneinander, daß dieser die Ober-Hand behalte, muß dem Fleisch nimmer gefolget werden. Viel folgen dem HErrn, aber nicht gänzlich, 1. B. der Kön. 11, 6. sie sind halb mit der Welt, der Dienst kan GOtt nicht gefallen, auch nicht das Vertrauen, das wir halb auf Ihn, halb auf Menschen setzen, GOtt will die Seinigen allein haben, unser Hertz soll seine Wohnung seyn, und keines Fremden. Wir wollen heute alle GOtt allein folgen, so wird uns Gnade und Barmhertzigkeit in aller Noth, auch in dem Tod selbst, wieder folgen.

Dem Vater folgt sein Kind,
Die von dem Himmel sind,
Gehn stets auf Gottes Wegen
Und hoffen seinen Seegen,
Sie folgen diesem Einem,
Und wissen sonst von keinem.

18. May des Abends.
CCLXXVI.

Versehen.

Versehen ist Gottes Werck, Sir. 23, 20. Versehen ist der Menschen eigenes Handwerck, versehen ist auch verspielt. Zum Sehen hat uns GOtt zwey Augen gegeben, vorzusehen, die Vernunfft, sammt fünff Sinnen, gebrauchen wir der uns recht, und lassen unsere Affecten nicht über uns herrschen, oder folgen nicht blinden Leitern, sitzen auch nicht auf einem Wagen, der von unverständigen Fuhrleuten geführet wird, werden wir uns so leicht nicht versehen. GOtt hat einem jeden in seinem Stand und Beruff so viel Verstand gegeben als ihm nöthig, leget er den nur auf an, wird die Vorsich-

Digitized by Google

Regierung, und ungeachtet seine Gedichte, wie Schubart selbst sagt, nicht
ganz ohne Kraft sind, so ist doch sein Ton zu sehr Nachahmung, als daß
er Eigenthum des Dichters werden könnte. Ich will nur einige Zeilen
aus seinem Gedichte: Der Tod, anführen, um zu zeigen, wie sehr er
Klopstock nachahmte. Er sagt:

Ich sah ihn kommen, den Tod, mit seinem Gefolge,
Mit Krankheit, Schmerz und Angst, und Jammer, und Noth,
Mit Hunger, Durst, und Pest, und Krieg, und Feuer, und Wasser,
Mit Gift, und Dolch, und Strick, und Rad, und Schwert, und Tod.

Jehovah, and the Lord Jehovah is my strength and my song, and he is become my salvation. 15 The voice of rejoicing and salvation is in the tabernacles of the righteous: the right hand of Jehovah doeth valiantly. 16 The right hand of Jehovah is exalted: the right hand of Jehovah doeth valiantly. 17 I shall not die, but live, and declare the works of Jehovah. 18 Jehovah hath chastened me sore: but he hath not given me over unto death. 19 Open to me the gates of righteousness: I will enter into them, I will give thanks unto Jehovah. 20 This is the gate of Jehovah; the righteous shall enter into it. 21 I will give thanks unto thee; for thou hast answered me, and art become my salvation. 22 The stone which the builders rejected is become the head stone of the corner. 23 This is Jehovah's doing; it is marvellous in our eyes. 24 This is the day which Jehovah hath made; we will rejoice and be glad in it. 25 Save now, we beseech thee, O Jehovah: O Jehovah, we beseech thee, send now prosperity. 26 Blessed be he that cometh in the name of Jehovah: we have blessed you out of the house of Jehovah. 27 Jehovah is God, and he hath given us light: bind the sacrifice with cords, even unto the horns of the altar. 28 Thou art my God, and I will give thanks unto thee: thou art my God, I will exalt thee. 29 O give thanks unto Jehovah; for he is good: for his mercy endureth for ever.

The Druid.

THE Druid Bard sends, with all his love, the following Psalm, which he has translated from the Hebrew, to the Editor of the Christian Observer, for the use of his readers. He has endeavoured to preserve the simplicity of the original, and to avoid the pomp of modern versification. He has also endeavoured to preserve the parallelism of the Hebrew poetry, which is the principal beauty of it. He has not attempted to preserve the rhyme, which is the principal beauty of modern poetry, because he thinks it would be a sacrifice of sense to sound.

ruff, darum hat auch ihr Ruffen und Schreyen wenig Gedeyen. Sie laufen, und Niemand sendet sie, Jer. 23, 21. darum erlauffen sie wenig Irrende. Der wenigste Theil will warten bis er beruffen wird, darum ruffet er jederman um einen Beruff an, erhält er ihn, nennet er gleichwohl seinen Beruff Göttlich, den ihm sein unverschämtes Ruffen, Betteln und Schreyen zuwege gebracht, daß nichts himmlisches in solchem Beruff, auch durch solchen Ruffer wenig Himmels-Kinder gemacht werden, darff keines Verwunderns. Göttlicher Beruff führet den Seegen bey sich; was eigener, erfahren wir täglich. Es ist eine unfehlbare Ruhe des Gewissens, von GOtt und Menschen beruffen seyn, beyde gehören zusammen, weil unmittelbarer Beruff allein heut aufgehöret. Scheidet der Beruffene, was GOtt zusammen füget, wehe seiner armen Seelen! wäre der Beruff nur gut, ob gleich dem Beruffenen alles Hertzeleid in seinem Beruff angethan würde, hat er seinen Schutz-Brieff in seinem rechtmäßigen Beruff, darauf trotze er, und der wird ihn nicht lassen zu schanden werden: noch von Menschen vertreten werden, GOtt ist Mannes genug, die Er sendet und ruffet, wider alle Gefahr, und heimliche oder öffentliche List der Feinde zu verwahren. In was für Beruff wir auch lebten, ist er von GOtt, so ist er aller Ehren werth. Nun achtet ein jeder seinen Beruff geringer, in Ansehung dessen den sein Nächster hat, darum wollen sie alle Herren seyn, und Niemand ein Knecht, alle Bischöffe, keiner ein Küster, alle Bürgermeister, keiner ein Bürger, alle Edelleute, keiner mit seiner Hände Arbeit sich nähren, sie wollen alle reiten und keiner zu Fuß gehen; gleichwohl werden auch viel in ihrer Meynung betrogen. Die durch Geld oder andere Mittel ihren Beruff in einen andern verwandeln, und aus reichen Leuten zu Bettlern gedeyen, aus einem guten ehrlichen Bürger-Stand, in alle Schande bey ihrem andern Beruff verfallen, da sie ein Handwerck ergriffen, das sie nicht gelernet, Herren seyn wollen, da sie in den Herren-Stand sich nicht zu schicken wusten, andere regieren wollten, da sie ihnen selbst nicht zu rathen wusten, hätten sie das, wären sie geblieben, die sie waren. Der in seinem Beruff beharret, wird aus GOttes Gnade nicht fallen, Sir. 11, 21. Will aber jemand GOtt und seinem Glück zu Trotz mehr seyn als er soll, muß er sein Ebentheuer stehen. Der auf seinen Beruff Hoffnung setzt, in Geistlichen als in Zeitlichen, Ephes. 4, 4. wird seinen Ancker allezeit bevestiget finden. Niemand nimmt ihm selbst ein Amt, was GOtt giebt, hoch oder niedrig, wird Er ohne Gebenedeyung nicht lassen, Brod und

Eh-

Ehre sind endlich die Zwillinge, so unser Beruff uns gebähren kan, beydes kan ich auch in dem niedrigsten Stande der Welt haben, beydes wird mir GOtt geben, so ich in dem Beruff, von Ihm mir gegeben, thue, was ich soll. Der Meister brauchet so wohl seine grosse als kleine Circul, diese verwahret er um desto mehr, weil sie klein seyn. Wir müssen die Hoffnung zu GOtt haben, wie gering auch unser Beruff auf Erden vor den Augen der Menschen wäre, in GOttes Augen werden wir so viel gelten, als die den grössesten haben. Grosse und kleine Schaafe gehören beyde in einen Stall, haben auch beyde einen Herrn; grosse und kleine Kinder haben einen Vater, und gehören beyde unter seine Vorsicht; grosse und kleine Bäume zieren einen Garten, tragen auch beyde ihre Frucht, sey diese süß oder sauer, kommt sie doch auf ihres Herrn Tisch. Wir wollen wandeln, wie uns GOtt beruffen hat, im Geistlichen Fleiß anwenden, unserm Beruff zum ewigen Leben vest zu machen, 1. Petr. 1, 10. auch im Weltlichen, das Unsere getreulich warten, das fruchtbar seyn und mehret, euch wird GOtt geben, alle Tage noch so viel bescheren, als wir bedürffen, mit dem Vertrauen fangen wir diesen Tag an, und werden darüber auf GOttes Zusage nicht zu Schanden werden.

Wie GOtt dich rufft, so bleibe,
Und dein Werck eifrig treibe,
So wird zu deinem Frommen,
Dein Werck obnfehlbar kommen.

19. May des Abends.
CCLXXVIII.

Rechnen.

Addiren und Multipliciren seyn gut täglich zu verbessern, seinen Beutel bereichern, kan jederman, auch der bey keinem Rechen-Meister zur Schul gegangen: wann es an das Dividiren kommt, und einem jeden das Seinige soll gegeben werden, will keiner die Zahlen kennen, das gehet vor Menschen offt an, bey GOtt nimmer, doch wollen auch jene offt das Ihrige berechnet wissen, und bezahlen dem, der es nicht kan, mit dem Strick; wiewohl heutiges Tages der grösseste Dieb für dem Strick sich eben so nicht zu fürchten hat, es finden sich wohl kleine Diebe die man hencken kan, weil es diesen zur Schande gerechnet wird, daß sie sich nicht reich gestohlen, werden sie um des übel-erlerneten Handwercks willen nur gehenckt, die grossen vergülden indessen ihren Richter, und bleiben bey ihrem Silber, behalten das Leben,

und leben von dem gestohlenen wohl, indessen seuffzet der Arme nach seinem entwandten Schäflein, bekommt es aber nicht wieder. Würde man im Himmel rechnen wie auf der Erde, auch da ein V. für ein X schreiben, dörffte der Himmel mit viel Räubern besetzet werden, weil dieser kein Unrechtes leide, muß die Rechnung für der Schwelle der Ewigkeit erst abgeleget werden, wer da zu kurtz kommt, ziehet den Kürtzern in seinem Rechnen und da er ihm den Himmel zugerechnet, fähret er zur Höllen. Rechneten wir alle Tage, wie viel wir unserm HErrn im Himmel schuldig; liesse der meiste Hauff das Bezahlen so auf die lange Bancke nicht ankommen: so zehret ein jeder, und vergisset der Rechnung, es kommt endlich der HErr mit seinen Knechten zu rechnen, Matth. 16, 23. Alle Menschen müssen Rechenschafft geben, Matth. 12, 36. der irrdische Herr sammt seinem Knecht. Ich fürchte, daß bey vielen beyde schlecht bestehen dörfften, die ihre Güter liederlich durchgebracht, nicht beweisen können, daß sie zum Verschwenden oder Unrecht-thun gezwungen; sondern alles aus eigenem freyen Willen gethan werden wider ihren Willen den Kercker der ewigen Finsterniß betreten müssen, von dannen man nimmer wieder zum Licht kommt. Viel zehren in ihres Herrn Gütern lustig hin, bereichern sich mit fremdem fett. Geborget, heißt nicht geschencket, der Aufschub hat kein Privilegium zur Vergessenheit, die meisten werden mit ihrer Rechenschafft nur übel bestehen, Sir. 41, 24. die hie gerechnet werden für die Allergerechteste, auch sich selbst dafür rechnen. Einem jeden gefället sein Thun, GOtt keines, als das gerecht, diesem wird ein jeder müssen Rechenschafft geben, Röm. 14, 12. auch von jedem unnützen Wort, so er das, weil er lebte, nicht abgebeten. Viel, wann sie sterben, werden für gerecht und seelig gerechnet, die der jüngste Tag nur gar zu ungerecht offenbaren wird; auch werden viel vor Welt, und von ihr, ich weiß nicht was grosse Leute gerechnet, so nimmt dem einen die Welt ein Null ab, und setzt jenem ihrer drey zu. Sollte man die Leute aus den zahlen der Titul rechnen, würden viel Mogols in der Welt seyn, deren doch nur einer ist. Also verrechnen sich die meisten in den Worten, die doch an keinen Oertern Sand oder Stand haben, gleich den Römischen Bischöffen, die sich theils von Nazareth und Ninive schreiben, nirgend aber Steine oder Gebeine haben, und an keinem Ort dem geringsten Theil. Man muß die Grösse eines Mannes heute nicht nach der Grösse des Tituls rechnen, die die wenigste führen haben das meiste Geld; anderer Reichthum bestehet in Wörtern, da-

davon kan niemand eſſen. Ein Narr wird auch weiſe gerechnet, Sprüchw. Salom. 17, 28. darum iſt er es nicht, und die beſten werden offt mit CHriſto unter die Ubelthäter gerechnet, Luc. 22, 37. darum aber werden ſie es nicht. Wir wollen uns bemühen, das, was wir unter Handen haben, ſeinem Eigenthümer wohl zu berechnen, und ſo daran ein Gebrech ſich finden ſollte, den verbeſſern, weil wir noch auf dem Wegeſind. Die Welt mag uns rechnen für was ſie will, beſtehen wir nur vor GOtt, und ſollen bey Ihm künfftig gerechnet werden, unter die Auserwählten des HErrn, rechne man uns hie unter die Gottloſeſten, wird uns das den Himmel nicht nehmen.

Es rechne mich nur immerhin
Mein Feind, in ſeinem Dunckel-Sinn,
Für was er will, gelt ich nur GOtt,
Acht ich gantz wenig ſeinen Spott,
Der von ihm kommt, und ſeiner Rott.

20. May des Abends.
CCLXXIX

Der Wunſch.

Ein kleiner Vogel bedarff nur ein kleines Bauer. Der ſich ſelbſt kennet, wünſchet ſeinen Schultern keine gröſſere Laſt, als er tragen kan. Nun, iſt das albere Wünſchen ſo gemein worden, daß auch ein Rabe will ein Adler ſeyn; und ein Zwerg ein Rieſe werden; der einen kleinen Magen hat, will doch ein groß Brod verſchlingen; der nichts gelernet, wünſchet doch ein Lehrer zu ſeyn, und der den Krieg nicht verſtehet, ein groſſer General zu werden. Selten iſt jemand ſo ſchlecht, daß er nicht meynet, ſein Glück ſey nicht recht, darum wünſchet er mehr zu ſeyn als er iſt, ſeinen Augen iſt anderer Leute Ehre nur gar zu ein groſſer Stachel, darum wünſchet er die höchſte in der Welt, der offt keiner Ehre werth iſt; mißlinget ihm ſein Wunſch, ſchreyet er über Himmel und Erde, daß ihm Gewalt geſchehen. Der wünſchet ihm Tonnen Geldes, der doch ſonſt hat, daß er ehrlich auskommen könne. Niemand ſollte ihm mehr wünſchen als ihm nöthig iſt, ſo würde ſein Wunſch nimmer fehl ſchlagen. Der Gerechten Wunſch muß allezeit wohl gerathen, Sprüchw. Salom. 11, 32. wann er in den rechten Schrancken bleibet, ſolchen giebt GOtt ihres Hertzens Wunſch. Pſ. 24, 3. gehet es ihnen dann nicht nach Wunſch der Hohen in der Welt 1. B. Moſ. 49, 26. wird es ihnen doch

allezeit gehen wie GOtt will, und das ſollte billig ſein Ziel ſeyn, weiter nicht. Die Unvergnüglichkeit hat alle thörichte Wünſche in der Welt ausgebrütet, erhällt dann ein ſolcher nicht, was er wünſchet, iſt er billig Belachens werth. Eine Mücke wird darum kein Strauß werden, ob ſie das wünſchet. Jemand wird lang wünſchen ein Herr zu ſeyn, den GOtt und ſein Glück zum Knecht gemacht. Wir wollen uns wünſchen weder groß noch klein, weder arm noch reich zu ſeyn, Arbeit und Gebet ſind die beſte Wünſchel-Ruthen, dieſen hat GOtt ſein Gedeyen zugeſaget: darum ſtirbt der Faule über ſeinem Wünſchen, Sprüchw. Salom. 21, 25. Andern ſticht aller Menſchen Truckenes und Naſſes in den Augen. Kluge Leute wünſchen ihnen nimmer die Speiſe der Gottloſen, Sprüchw. Salom. 23, 3. GOtt decket ihnen alle Tage den Tiſch, daß ſie ſatt werden, wovon, iſt gleich viel. So viel giebt uns GOtt, daß wir leben können, mehr müſſen wir nicht fordern. Läſſet uns GOtt die Speiſe nicht in ſilbernen oder güldenen Geſchirren auftragen, den Tiſch mit Damaſtenen Tüchern decken, auch die Trachten nicht mit koſtbaren Gewürtzen verſehen, werden ſie doch das Wohlbekommen bey ſich durch ſeinen Seegen führen. Warum ſollte ich mir dann mehr wünſchen als mir GOtt geben will? Niemand muß ihm ſelbſt den Tod mit Jonas wünſchen, ob es ihm nicht gehet wie er will, oder ob ſein Kürbis vertrocknet, Joh. 4, 8. auch Niemand ſeiner Seele, daß ſie erhangen ſey, Hiob 7. 15. ob es ihr und dem Leibe nicht gienge, wie beyde wollen, was ihnen heute abgehet, kan GOtt morgen erſetzen, und ſo das nicht geſchehe, gehet auch eines Chriſten Wunſch nicht auf das, was hie iſt, ſondern was er künfftig hoffet, dann ſoll gewiß alles beſſer werden. Ich will allen Menſchen, auch meinen Feinden alles Gutes wünſchen. Meines Hertzens Wunſch iſt für Iſrael, Röm. 10, 2. mir nichts, als einen gnädigen GOtt, und ein ruhiges Hertz, ſo habe ich ſatt. Wäre irgend ein Bileam, der GOttes Volck fluchte, will ich der Regul des höchſten Geſetz-Gebers folgen, und ihm weder Glück noch Gutes wünſchen, 5. B. Moſ. 23, 6. in dem allen werde ich nicht ſündigen. Der Eyfer iſt nicht für mich; ſondern für GOtt und ſeine Kirche, daß GOtt deren Feinde zu Boden werffe, mag ich wohl wünſchen. Wünſchete mir jemand Ubel, das muß ich leiden, ich bin gewiß, er werde dafür gehöhnet werden, Pſ. 70, 4. und meines Feindes Wunſch wird darum mir zu keinem Strick gerathen, ſeinen Fluch wird mir GOtt in einen Seegen verwandeln. Es geſchiehet nicht was die Gottloſen wünſchen

ſchen, ſonſt wäre kein Gerechter mehr in der Welt. Mir ſelbſt will ich nichts Ubels wünſchen; könnte aber durch mich vielen zur Seeligkeit geholffen werden, wünſche ich mit Paulus verbannet zu ſeyn von CHriſto, Röm. 9, 3. Die Liebe gehet niemahls zu weit, ſo ſie für GOtt und den Menſchen iſt, ob ein Fehler darinn wäre, wird ihn GOtt überſehen; gleichwohl wünſche ich auch, daß ein jeder wäre was ich, ohne mein Creutz und Schande, die ich leide in der Welt, Apoſt. Geſch. 26, 28. jenes ohne Ehrgeitz und eiteln Ruhm, GOtt weiß, daß ich Ihn liebe, ſo wollte ich, daß das alle Menſchen thäten. Dieſes aus Liebe zu meinen Feinden, denen ich wünſche, daß es ihnen allezeit wohl gehe, und das würcklich in der That. Sonſt wünſchet man heute viel, und meynet offt wenig davon. Der Reiche wünſchet auch dem Armen alles Gutes, giebt ihm aber nichts, Schrüchw. Sal. 21, 26. Der Gerechte wünſchet und giebt. Ein redlich Hertz wünſchet von Hertzen, und giebt mit der Hand. Der beydes kan, muß beydes verrichten. Wir wollen Jeruſalem, und dem Lande darinn wir wohnen, noch mehr dem Haupt, unſerer hohen Obrigkeit, anwünſchen, graue Haare, kräfftiges Leben, langes Glück, und beſtändige Gnade GOttes, auch daß Friede ſey, weil wir leben in Iſrael! Dieſen Wunſch wird GOtt erhören, und uns wird allen geholffen werden.

Mein Wunſch geht weiter nicht,
als GOtt will und mein Glück:
Das andre wünſche ich, bleib immerhin zurück.

20. May des Abends.

CCLXXX.

Wunderlich.

Der Weg gen Himmel gehet ſelten gleich zu, die meiſten müſſen erſt durch viel Unruhe, GOttes Kinder kommen dahin aus groſſen Trübſalen, und müſſen ihre Kleider hell machen im Blut des Lammes; doch hat auch ein guter Weg um, keine Krümm, GOtt führet Seine Heiligen wunderlich, Pſ. 4, 4. aber herrlich. Sehen wir auf die Wege zurück, die wir von der Wiegen an, bis dieſe Stunde gethan, wird die Reiſe wunderlich genug gegangen ſeyn. Im Oſten werden wir offt gebohren, und ſterben im Norden. Der will nach Süden, und kommt nach dem Weſten. Der meynet, ſeine Reiſe bey gutem Wetter abzulegen, und fället ins höchſte Ungewitter. GOtt gehet mit den Seinigen offt wunderlich um, 5. B. Moſ. 28, 58. führet

ret

ret ſie aber gleichwohl ins gelobte Land. Seine Gedancken ſind nicht unſere Gedancken. Wann wir meynen, die Sache bald geendiget zu haben, fänget ſich die Wunderey mehrentheils erſt an, GOtt iſt wunderlich mit Seinem Thun, Pſ. 66, 5. Seine Erkänntniß iſt uns viel zu wunderlich, Pſ. 139, 6. Wann es zu Ende kommen, ſehen wir erſt, wie wohl uns GOtt geleitet. Wir müſſen durch manches rothes Meer, ehe wir kommen zum Himels-Heer. Wir ſchwüren tauſend Eyde darauf, dieſer Weg würde uns dahin nicht leiten, durch dieſe oder jene Gefahr würden wir nimmer durchkomen; gleichwohl muß ſich alles zu unſem Dienſten ſchicken, auch die widerwärtigen Dinge müſſen eine Gleichheit bringen. Denen, die GOtt liebē, muß alles zum beſten dienen. Laſſen wir nur GOtt walten, ſehe dann der Weg ſo rauhe aus als er wolle, GOtt kan alles höckerichte eben machen, auch das Meer wird uns weichen müſſen, und alle Elemente ſelbſt werden uns gehorſam ſeyn. Sein Volck leitete GOtt weyland durch wunderliche Wege, B. der Weißh. 10, 17. das thut Er noch heute. Er läſſet es wunderlich durch einander blitzen, Sir. 43, 14. und muß doch ein gut Wetter darauf folgen. Den Jonas leitete Er wunderlich, ſeine Reiſe gienge durchs Waſſer, und GOtt zeigete ihm gleichwohl auch im Meer. Das müſte ein kluger Schiffer ſeyn, der zeigen könnte, wie ſeltſam mit ihm der Wall-Fiſch gereiſet, wie manchen Wunder-Sprung er mit ihm gethan, dannoch kam er glücklich zu Land. Wo unſer Verſtand aufhöret, fänget GOtt an zu rathen. So wir nach dem Himmel wollen, werden wir in der Welt die Hölle immer müſſen zur Seiten haben, dieſe müſſen wir erſt vorbey, ſo wir bey GOtt ſeyn wollen. Mit manchem Teufel müſſen wir uns ſchlagen, bis wir die Sieges-Krone im Himel tragen können. Hie giebt es offt wunderliche Kriege, GOtt hilfft doch wunderlich hindurch, und beweiſet Seine wunderliche Güte, Pſ. 17, 7. denen, die auf Ihn hoffen. GOttes Wercke ſind wunderlich, Pſ. 66, 3. ſo waren ſie, als Er alles machte, ſo bleiben ſie auch, bis Er alles zu nichte machet, ſetzen wir uns nur getroſt auf Seinen Wunder-Wagen, und ſehen nicht, wie wunderlich hie die Räder untereinander gehen, wird die Reiſe glücklich ablauffen, da wir es am wenigſten gedachten, unſern Zweck erreichen, ob es noch ſo ſeltſam ſcheinet. Eben darum ſind GOttes Wercke Wunder, daß ſie Niemand beurtheilen ſoll, von vornen ſoll ſie Niemand erkennen, aber wohl von hinten. Unter Menſchen gehet es auch wunderlich, auf dem Erdboden nicht minder, es laufft alles ſeltſam untereinander, Niemand kan ſich darinn

fin-

finden, darum wollen wir unsern Muth nicht sincken lassen; es ist wohl eher so gegangen, und GOtt hat dennoch alles wohl gemacht. Das ist seine Kunst, wann alle Menschen ruffen: es ist verlohren, Er alles wiedergebe. Bey Ihm ist kein Ding unmüglich. Wir sind dann auf dem besten Wege, so wir GOtt lassen voran gehen, und Ihm folgen durch alle Finsterniſſen, mit Ihm werden wir doch zum Licht kommen; in welches Land uns auch GOtt führete, auch zu was wunderlichen Menschen; der HErr wird überal mit uns seyn: in welchem Lande wir auch sterben müsten, ist die Erde überal des HErrn. Offt muß sich eine Sache wunderlich schicken, was wir niemahls gewollet, muß unser Wille werden; was wir gehasset, müssen wir lieben; wohin wir nicht gezielet erreichen: GOtt ist HErr über unsere Sinnen und Neigungen. Das will ich nimmermehr, ist eine unvernünfftige Redens-Art; wir sind nicht unser Meister, das ist GOtt allein, der die Hertzen der Menschen in seiner Hand hat, kan sie lencken, wie Er will. Da wird nimmer was von werden, so reden die, so wenig Hoffnung zu GOtt haben, und die Sachen nur richten, nachdem sie seyn, und nicht, nach dem sie seyn können. Ob mein Leib und Seele verschmachtet, will ich das Leben hoffen, so lang ein Othem in mir ist. Ob alles Unglück wider mich wäre, will ich doch an GOtt und meinem Unglück nicht verzagen. GOttes Kinder sind Wunder-Kinder, für der Welt werden sie angesehen wie ein Wunder, und das bleiben sie auch bis sie sterben, auch werden sie künfftig zum Wunder stehen den Gottlosen, wann sie Erben werden seyn des Himmels, und das jene nimmer gedacht. Soll es ihnen gut seyn auf Erden, ob es ihnen noch so wunderlich gienge, wird GOtt zum seeligen und frölichen, Ende wunderlich, und wider aller Menschen Gedancken helffen, das ist der Ancker der Frommen, darum gehen sie allem Unglück so sicher in die Augen, und werden nimmer zu Schanden.

Durch gut und böse Wege,
Durch manche finstre Stege,
Führ't GOtt uns zu dem Himmel,
Von diesem Erd-Getümmel;
Doch ist wohl nie ein Wunder,
Da nicht was Guts darunter.
Auf wunderliche Weise,
Führ't GOtt uns auf der Reise
Des Lebens, bis wir kommen
Zur Schaar der ewig Frommen.

21. May des Morgens.

CCLXXXI.

Das Geld.

Seithero die Welt GOtt den Felß ihres Heils verlassen, hat sie Gold und Geld zu Göttin gemacht, dieser dienet die gantze Welt: Das Geld so gäng und geb ist, 2. B. der Kön. 12, 4. gehet in der gantzen Welt herum, und alles Gerade krumm, und alles Krumme gerade, mit der Welt eigenen Schaden. Geld kan einem jeden geben, was ihm gefällt. Wir bedürffen heut keiner Ovidianischen Metamorphosis mehr, Geld kan das alles verrichten, das macht offt aus einem Affen einen Pfaffen, aus einem Narren, einen Pfarren, aus einem Bernheuter, einen Reuter, aus einem Ignoranten, einen Prädicanten, aus einem dummen Bauren und Lauren, einen Edelmann. Geld macht die Heßlichen schön, die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Hockerichte gerade, die Unverständige klug. Geld kan leicht einen Esel zum Pferde, eine Mücke zum Cameel, und den gröbsten Schlüngel in der Welt, zu einem groſſen Monsieur machen. Dem Geld ist nichts unmüglich, ihm weichen die Festungen, und die dickesten Mauren fallen, wie die zu Jericho, übern Hauffen, so bald der Schall des Geldes davor kommt. Geld macht offt den redlichsten Mann zum Schelmen, und wie manche ehrliche Jungfer hat um Geldes willen verlohren, was sie nimmer wieder bekommen können. Wer heut Geld hat, ob er sonst nicht einen ehrlichen Bluts-Tropffen im Leibe hätte, passiret doch für einen redlichen Mann, könnte er gleich seinen eigenen Nahmen nicht schreiben, macht ihm sein Geld doch ein Prädicat eines gelehrten Kerls; hätte er gleich im gantzen Leibe nicht ein Quintlein Hertz, kan ihm sein Geld-Sack leicht Credit bringen, eines Eisen-Fressers. Das ist die Ursach, warum dem Gelde so sehr nachgetrachtet wird, der Teufel sucht nicht so sorgfältig, die Hölle mit verdammten Seelen anzufüllen, als die Welt ihren Beutel mit Geld, dadurch ist ihr alles sonst Unmügliche, möglich, das kan aus nichts, alles; und aus einem Knecht im Augenblick einen Herrn machen. Geld zu haben, waget der Gottlose Leib und Seele, diese ist ihm für Geld nimmer zu theuer, er verkauffet sie gerne den Meistbietenden. Geld regieret die Welt! darum wird es überal zusammen gestoppelt, 2. B. der Kön. 22, 9. ob mit Recht oder Unrecht darnach fraget man wenig. Wer Geld hat kan alles kauffen; der es haben will, verkauffet, was

was er kan, er zertritt uns Geldes willen, Pf. 68, 37. auch den Allerunschuldigsten. Barabas u. Balbus, samt dem Justinianus, müsse Haut u. Haar ihnen verkauffen lassen, selbst die Bibel wird uns Geldes willen feil geboten, der das meiste giebt, kan daraus von manchem ungewissenhaften Tredler, den meisten Trost haben, der den Dürfftigen so eben mit vollen Trachten nicht aufgeschüsselt wird. Wolle man im Himmel die Passporten, die man den Sterbenden auf die Reise mit gibt, vor gültig passiren lassen, würde der Teufel in kurtzen Jahren die Hölle unvolligen, und eigenen Saamen darinn schütten müssen, weil keine Verdainte mehr hinein kommen würden, nachdem sie alle mit reichem Trost der Seeligkeit aus der Welt verschieden, und das alles uns Geldes willen, daß auch viel Propheten wahrsagen uns Geld, Mich. 3, 11. Geld hinget alles zuwege, Pred. Sal. 10, 19. Geld beschirmet auch, Pred. Sal. 7, 13. doch nicht weiter, als in der Welt. Hie tobet das Geld. Die Geld lieben, und deß nimer satt haben können, Pr. Sal. 5, 9. reissen Geld und Gut zu sich, Ezech. 22, 25. gleichviel von welchem Baum, ob er im Paradeis, oder auf dem Nackt stehet, die güldene Aepffel schmecken ihnen überal wohl, darum werden die Armen uns Geld gebracht, Amos 8, 6. Geld und Gut macht Muth, Sir. 40, 26. auch Ubermuth, darum thut der Geitzige, was er will, hat er nur erst Geld, kan er damit bestehen, wo er will; sein Richter siehet ihn nicht, sollten sie alle in der Welt verbauet werden, Ap. Gesch. 8, 20. dörffte manches Land öde werden, das heut nur all zu Volckreich ist. Sollten alle Geld-Kramer u. Wechsler aus den Kirchen getrieben werden, würden wenig darinn bloiben. Wären die Wucherer, und die ihr Geld auf mehr, als Jüdischen Zins austhun, nach als wohl vor ihn, unehrliche Leute, würden man die Redlichen leicht zehlen können: wärr dann kein Tugendhafter, der mehr nach Geld, als Ehre strebet, würde man heut die Welt voll Laster finden. Nun dienet mancher nicht allein den Türcken uns Geld, selbst dem Teufel, wie wird es uns dan gehen, die wir wenig, oder kein Geld haben? Wir wollen gleichwohl in der Welt fortkommen, hungern oder dürsten uns, können wir bey GOtt alles umsonst haben, Es. 55, 1. Das erste Geld hatte zum Gepräg ein Schaf, ist das kein GOttes zum Siegel auf unser Herz gesetzt, sind wir reich genug. Uns Geldes willen, wollen wir keine fremde Götter anbeten, das kan uns nicht weiter helffen, als im Leben. Niemand folget sein Geld nach, in den Himel; wir wollen uns Schätze sammlen, die uns das Geleite geben können, in die seelige Ewigkeit. Haben wir dan kein Geld in der Welt,

werden wir JEſum haben im Himel, was zu dieſem Leben nöthig, wird ſich auch finden. Der Pfenning mit Ehren, und einem guten Gewiſſen erworben, wird uns mehr Seegen bringen, als dem Geld-Geitzigen ſein Reichs-Thaler Fluch ins Hauß wirfft. Der iſt reich genug, der GOttes Gnade hat, um dieſe wollen wir uns allein bewerben, im übrigen heut und morgen thun, wozu unſer Beruff uns ruffet, GOtt wird es an Seinem Seegen nicht mangeln laſſen.

Das Geld bleibt in der Welt,
Wer GOtt zum Freund behält,
Hat er ſchon hie kein Geld,
Bekommt er, wann er fällt,
Sein Erb' in jener Welt.

21. May des Abends.

CCLXXXI.

Borgen.

Borgen macht Sorgen, für heut und morgen, und das bey redlichen Leuten. Der Gottloſe meynet, was er geborget, ſeye gefunden, Sir. 29, 4. darum borget er, und bezahlet nicht, Pſ. 37, 21. ſeine Sorgen haben ihn weder heut noch morgen; er borget, ſo lang er lebet, nähret ſich von fremdem Gut, kommt er dann zum ſterben, mögen Schauffeln und Spaden bezahlen, ſeinen Tod hält er für eine genugſame Bezahlung, aller ſeiner Schuld, ob ihn Ehre oder Schande decket, iſt ihm gleich viel; weil er der Schande ſchon den Kopff abgebiſſen, weil er lebte, hat er auch keine Empfindlichkeit mehr im Tod. Ehrliche Leute, deren gröſſeſte Sorge iſt, einen redlichen Namen mit ſich ins Grab zu nehmen, borgen nicht mehr auf, als ſie zahlen können, und ſind nicht eher ruhig, bis ſie bezahlet haben. Hielten alle Leute ſolchen Credit, würden der Banqverottirer und Falliten minder ſeyn, deren es nun eine gar zu groſſe Menge giebet, die gleichwohl, wan ſie ehrliche Leute, durch ungewiſſenhafftes Aufborgen, unter der vorgefaſſeten Meynung des Betrugs, um all das Ihrige gebracht, leicht Unterſchleiff und Schutz finden, und ſo für Menſchen beſchützet bleiben, für den Würmern ihres Gewiſſens aber nirgends Rath findē, bis ſie bezahlet, was ſie ſchuldig ſeyn. Die Sünde kan nicht vergeben werden, ſo das unrecht an ſich gebrachte Gut, ſo fern es noch in des Frevlers Händen iſt, nicht einem Eigenthümer erſetzet, oder die Boßheit durch genugſame Erkäntniß u. Reue ihm abgebeten wird. Wer borget, iſt des Löhners Knecht, Spr. Salom. 13, 18. Nun bezahlen die Debitores ihre

Credi-

Creditores offt mit loſen Worten, wann ſie borgen, führen ſie glatte Worte, wann es ans Zahlen gehet, kehren ſie das Rauhe auſſen, und beſtehet die Zahlung in Pochen und Schnarchen. Viele Reiche borgen ihrem Nächſten gern auf Jahr und Tag, auch wohl länger, und das neñen ſie eine Chriſtliche Liebe, begehren auch kein Intereſſe, wann ſie nur den bedungenen Haupt-Stuhl erhalten; haben aber dem Capital die Zinſen zierlich einverleibet, die Waaren ſo theuer verkauffet, daß ſie gemächlich einige Jahre mit groſſem Nutzen warten können, oder auch falſche Waare angethan, mit derer Bezahlung ſie gar wohl Patience haben können. Solche Liebe wird dem armen Nächſten zum Diebe alles ſeines Vermögens, ſo ſollte es billich nicht ſeyn, 5. B. Moſ. 15, 2. Nun aber iſt es ſo, und einer betrügt den andern; der hie der Verſchmitzteſte, wird für den Beſten geachtet. So iſt mancher reich geworden, der ſonſt arm genug geblieben wäre. Alle dieſe Dinge haben groſſen Schein des Rechtens für weltlichen Rechten, da dem Schuldner die Bezahlung zuerkannt wird, krafft ſeiner Obligation, ob gleich wenig damach geſuchet wird, wie Creditor darzu kommen, ob ſie abgedrungen und gezwungen, oder wider alle Chriſtliche u. natürliche Billigkeit lauffe: an jenem Tage werden viele Creditores ihren Credit verlieren, die die Chriſtliche Liebe ihrem Geitz nicht vorgeſetzet: auch viel Debitores der Höllen zuwandern, die muthwillig ihren Nächſten um das Seinige gebracht. Allen Menſchen recht thun, hält die längſte Farbe. Der ſtirbt wohl, mit welchem ſeines Nachbarn Vermögen nicht ſtirbet. Wir ſind GOtt und der Welt ſchuldig; Jenem müſſen wir Seine Ehre nicht rauben, dieſer auch ihr Gut nicht. Wir haben von GOtt viel geborget, auch Er uns; daß nicht noch heute oder morgen, oder noch dieſe Nacht, uns das Capital des Lebens aufgeſaget, wir zu zahlen ungeſchickt, und alſo ins ewige Gefängniß verſtoſſen werden, iſt hohe Zeit, alle Sünden und Miſſethaten, darüber GOtt bishero die Straffe geborget, demüthigſt Ihm abzubitten. Fallen wir vor Ihm mit zerſchlagenem Hertzen und Geiſt nieder, bereuen das geſchehene, mit einem ernſtlichen Vorſatz, das nicht mehr zu thun, auch Seine Güter nicht liederlich mehr umzubringen; wird Er die Schuld auch gnädig nachſehen, und uns an ſtatt wohlverdienter Straffe ewige Barmhertzigkeit wiederfahren laſſen. Er iſt GOtt und kein Menſch, und Seine Barmhertzigkeit hat kein Ende; der aber mehr borget, als er bezahlen, auch mehr ſündiget, als er verantworten kan, alles aufs Schuld-Regiſter läſſet anzeichnen, mit keinen Gedancken des bußfer-

tigen Abtrags, wird seine Gefahr der ewigen Verdammniß stehen müssen, ohne Ende.

Hat jemand Sünden-Schuld,
Erbitt' er GOttes Huld,
Und flehe um Gedult,

22. May des Morgens.

CCLXXXIII.

Gewalt.

Die höchste Gewalt leidet offt den wenigsten Einhalt. Es muß ein tugendhafft Gemüth seyn, das seiner Gewalt nicht mißbrauchet. Wir sind von Natur zur Freyheit gebohren, diese ist in der höchsten Gewalt, und in ihr auf dem rechten Wege zu bleiben, ist sich selbst verläugnen; das thun die wenigsten; darum leidet die Gewalt grosse Gewalt, und der sie hat, thut was er will. Dem Abraham nahmẽ des Abimelechs Knechte seinen Wasser-Brunnen mit Gewalt, 1. B. Mos. 21, 25. auch Ahab den Naboth seinen Weinberg. Der das Creutz hat, seegnet sich, und der die Gewalt hat, brauchet sie, darum müssen ihrer viel Gewalt leiden, 5. B. Mos. 28, 29. und Ephraim darüber klagen, Hos. 5, 11. daß lauter Gewalt im Lande sey, Ezech. 9, 9. auch einer dem andern Gewalt thue, Ezech. 22, 12. Heute gehet auch an manchem Ort Gewalt über Recht, Hab. 1, 3. das klaget der Herr und Knecht, und findet gleichwohl kein Recht. Es ist ein Gebot GOttes: Thut nicht Gewalt, noch Unrecht, Luc. 3, 14. dennoch pochen die Gottlosen auf ihre Gewalt, Ps. 75, 5. und man höret viel Klagen, derer, die Gewalt leiden, Ps. 146, 7. weil es die Gottlosen mit Gewalt im Lande treiben, Jer. 9, 3. Wie hat man sich auf solchen Fall zu verhalten, da man uns unsere Güter mit Gewalt nehmen wollte? GOtt Lob! wir wohnen in einem Lande, da keine Gewalt weiter statt hat, als wohin die Gerechtigkeit sie führet; sollten aber unsere Kinder irgendswo Gewalt leiden müssen, muß das mit Gedult entragẽ werden, GOtt schaffet doch Recht durch Seine Gewalt, Ps. 54, 3. und reisset die Gerechte aus der Gewalt der Gottlosen, Ps. 82, 8. Wer den Geringern Gewalt anthut, Sprüchw. Sal. 14, 31. wird von dem Allerhöchsten, der auch unsere Nieren in Seiner Gewalt hat, Ps. 139, 3. seine Straffe leiden müssen. Uns kan es ein Geringes seyn, eine kleine Zeit zu dulten, da unsere Peiniger ewig leiden müssen, sie nehmen uns das Zeitliche, und berauben sich des Ewigen, so haben sie alles verlohren, und wir viel gewonnen, auch

ist

ist es uns eine Ehre, so wir um GOttes willen Gewalt leiden, litte doch das Christus selbst. Künfftig wird die Gewalt der Gottlosen selbst über sie schreyen, Jer. 6, 6. und sie an ihnen selbst Henckers genug haben, die hie aller-Menschen Peiniger gewesen. GOtt wird endlich die Seinigen erretten, von allen denen, die ihnen Gewalt angethan, Buch der Weißh. 10, 11. wann Er zu seiner Zeit die Gewalt der Ungerechten stürtzen wird, Sir. 35, 23. übete denn jemand Gewalt an uns, Jac. 2, 6. hätte ihm der HErr das zugelassen, und wir müsten das von der Welt vorlieb annehmen, weil es dem also beliebet, der Macht und Gewalt über alles hat: wir wollen uns demüthigen, *unter* die gewaltige Hand GOttes, 1. Petr. 5, 3. zu allem Leiden und das von allen. Es seynd nicht allezeit grosse Mühl-Steine, so uns drücken, die kleinen können das Ihrige auch redlich thun; von welchen wir auch geschmissen würden, müssen wir die Schulter bereit halten, nicht sehen auf das, was geworffen wird als auf den, der es will, daß es also geschehe; so überwinden wir leicht alles. Es ist uns grössere Profit, so wir nach dem Beyspiel der mißgebrauchten Gewalt auf Erden gleiche Gewalt anwenden, seelig zu werden. Leidet hie das Himmelreich Gewalt, Matth. 11, 12. werden wir das unfehlbar zu uns reissen. Hie lassen es aber die meisten sanfft angehen, und arbeiten am minsten, darin sie arbeitseeligst seyn sollten. Wir wollen unter denen allezeit bleiben, die ihnen selbst und ihren Empfindlichkeiten Gewalt anthun, sich und ihre Lüste, sammt den Begierden creutzigen, aller Eitelkeit und Boßheit mit Gewalt sich entreissen, und den Himmel zu finden nicht nachlassen, er möchte auch gesuchet werden, durch was Trübsal und Elend er wollte. Den Hartanklopffenden thut man endlich auf: so wir nicht ablassen, die gewaltig in uns wohnende Sünde mit Gewalt zu bemeistern, und die Thüre des Himmels mit bußfertigen Thränen zu netzen, wird uns der Eingang zum ewigen Leben nimmer versperret bleiben. Diese Gewalt ist uns vergönnet, auch der gewisse Sieg ihm beygeleget; wollten wir aber sonst unser Glück in der Welt mit Gewalt machen, werden wir den Kürtzern ziehen. Was wir hie nicht haben sollen, werden wir mit Gewalt uns nicht zuwege bringen, und was ist Menschen-Gewalt gegen GOttes Allmacht? Eine lautere Ohnmacht. Niemand soll mehr begehren zu seyn, als GOtt will, daß er seyn soll. So will doch dieser mit Gewalt ein grosser Mann seyn, überal berühmt, und der Vornehmste unter allen. Mit Gewalt will er der Hahn in Korb seyn, erfänget es auch gewaltig genug an. An-

ihm fehlet nichts, sich überal groß zu machen, wird aber zuletzt klein genug. Die Schande und der Schade ist sein eigen, GOtt übet Gewalt mit seinem Arm, und stürtzet die Hoffärtigem vom Stuhl, Luc. 1, 51. Die grösseste Herrschafft bestehet darinn, wann wir über unsere Affecten Gewalt haben, sie nicht weiter gehen lassen, als sie sollten. Halten wir die stets bey, werden wir dem HErrn im Himmel angenehme Knechte und Kinder bleiben, dem sey Ehre und Gewalt in Ewigkeit, Offenb. Joh. 1. v. 6.

Hie müssen wir offt leiden
Gewalt von Leid und Neiden,
Es sey also von beyden,
Von GOtt kan uns nichts scheiden.
Gewalt des Himmels stehet,
Wann die der Zeit vergehet.

22. May des Abends.

CCLXXXIV.

Die Wunden.

Der sich ins Feuer waget, verbrennet sich, wo nicht gantz, doch zum Theil: der unter eine Gesellschafft böser Buben kommt, kan leicht eine Wunde davon tragen, wo nicht am Leibe, gewiß im Gewissen: die zu geben, ist die Welt fertig, wann es zum Heilen kommt, hat sie das Pflaster verlohren. Dem Judas gaben die Schrifftgelehrten zu Jerusalem, durch dreyßig Silberlinge, tieff genug eine ins Hertz, als er für seinem verzweiffelten Schaden bey ihnen Rath suchte, hiesse es: Da siehe du zu! Das Zarteste sollte man am besten verwahren. Es ist nichts so Zartes, als das Gewissen, es kan offt eine geringe Sache seyn, das ihm eine unheilbare Wunde geben kan. Des Gottlosen Gewissen ist überal wund, und er fühlet es nicht, das ist seiner Boßheit Straffe. GOttes Kinder haben delicate Gewissen, darum hüten sie sich auch, von den geringsten Wunden, nicht verfehret zu werden. Unsere Sünden stincken ohne dem, und eytern, Ps. 38, 6. So bald der elende Leib zur Welt kommt, verwunden wir ihn durch thätliche muthwillige Laster noch mehr, kan leicht der Schade zu einem fressenden Feuer ausschlagen, da keine Genesung mehr statt findet. Das Böse, wann es erst naturalisiret, lässet sich so bald nicht heben. Unsere Sünden-Wunden sind so gar böse, Jer. 15, 18. daß GOtt hat Menschen über unser Haupt

fah-

fahren laſſen, und ein ſcharffes Scheer-Meſſer verhänget, über unſere nun ſo viel verjahrte Ubertrettungen. Suchen wir nicht bey Zeiten Gnade, wird die Wunde mit ſammt den Verwundeten zu äuſſerſt verderbet, wann die Wunde unheilbar worden, Jer. 30,12. Wir ſuchen nun in der Noth einen Artzt, und der HErr wird auch unſere Wunden wohl heilen, Eſ. 30, 26. ſo wir ſie Ihm aufrichtig zeigen. Mancher Patient verſtehet ſich ſelbſt, weil er dem Meiſter nicht ſaget wo es ihm wehe thut. Viele Menſchen ſchämen ſich, ihre Schande zu erkennen, die ſie ſich nicht geſchämet haben, zu begehen; daß ſie dann untergehen, iſt ihr eigenes Verſehen. Andere ſuchen Mittel, da ſie nicht ſollen, verlaſſen ſich auf dieſen oder jenen Artzt, dieſen und den Helffer, laſſen indeſſen den beſten fahren, mittlerzeit frißt das Ubel um ſich, und die Hülffe bleibet aus. In der rechten Schmiede werden die Pferde am beſten beſchlagen: bey den rechten Wund-Aertzten die Schäden am ſicherſterſten verbunden. Menſchen können viel zuſagen, und offt wenig halten. Viel ſagen viel zu, wann es ans Halten kommt, behalten ſie den beſten Theil, und legen die bewehrteſten auf ihre eigene Wunden, den unſerigen ergehe es, wie es könne. Viel wollen die Mühe nicht haben, uns zu verbinden, andere ſcheuen unſere Plagen, ſtehen von ferne und ſehen ſie an, oder gehen gar vorbey, gleich den Prieſtern und Leviten, die den Verwundeten zu Jericho wohl ſahen, aber ihn liegen lieſſen, Luc. 10, 34. hätte der Samariter das beſte bey der Sache nicht gethan, wäre er eine Speiſe der Würmer geworden. Alle Pflaſter dienen nicht auf alle Wunden; des Heylands Pflaſter heilet alle, durch ſeine Wunden ſind die unſerigen geheilet, Eſ. 53,5. Fühlet Juda erſt ſeine Wunden, Hoſ. 5, 13. mercket, woran es ihm fehle, ſiehet, woran es verſehen, erkennet, warum es verwundet, und von dem HErrn geſchlagen, bittet um Geneſung, wird die Hülffe nicht ausbleiben. Durch CHriſti Wunden ſind wir heil worden, 1. Petr. 2, 24. in Ihm ſtehet all unſer Heyl. Der HErr hat uns geſchlagen, Er wird uns auch verbinden, der HErr hat uns betrübet, Er wird uns auch tröſten, ob Er uns gleich der Wunden viel gemacht, Hiob 9, 17. und eine Wunde über die andere geſchlagen, Hiob 16, 14. wird auch eine Hülffe über die andere kommen, ſo wir die Qvelle der Sünden zuſtopffen, aus welcher alle dieſe Straſſen flieſſen, wird der Strohm der Güte GOttes über uns ſich ergieſſen, und alles Unglück abflieſſen.

In CHriſto rothen Wunden,
Hab ich zu allen Stunden,
Für mich mein Heil gefunden,
Wann ſonſt der Troſt verſchwunden.

23. May des Morgens.

CCLXXXV.

Fürsichtig.

Fürsichtig handeln und redlich wandeln ist die Richtschnur eines vernünfftigen und ehrlichen Menschen. Des rühmet sich David: ich handle fürsichtig und redlich, Ps. 101. 2. Hie thun etliche zu viel, andere zu wenig; der waget alles ins wilde Feld hinein, ein anderer will nichts anfangen, er habe dann zuvor das Ende gesehen; ob müste das Netz nicht eher ausgeworffen werden, ehe man die Fische fahen kan. Es bestehet alles im Glück, dem die Braut zugedacht, wird sie auch bekommen. GOtt hat uns die Vernunfft zu gebrauchen gegeben, nirgends aber zugesagt, daß auch der vernünfftigste Anschlag nicht zu Zeiten einen unglücklichen Ausschlag gewinnen solle, nachdem es Zeit und Glück also fügen könnte, oder diesem und dem eine Straffe vom Himmel zugedacht wäre. Wider GOtt hilfft kein Rathschlagen, und was uns zur Straffe der Sünden ausersehen, werden wir nicht vorher sehen, oder so genau uns fürsehen, daß nicht komme, was nicht ausbleiben soll. Die Leute dieser Welt liegen an der Kranckheit der unnöthigen Fürsichtigkeit offt nur gar zu sicht, und in dem sie allzufürsichtig seyn, sind sie in ihrem eigenen Glück hinderlich, sie und GOtt wollen gleich rathen, und verwandelt sich die sonst rühmliche Fürsichtigkeit in eine straffbare Nach-Weißheit, und tadelhaffte Klügeley: darum fürchten sich die meisten etwas anzufangen, aus Beysorge des Ubelgerathens, gleich dem Knechte, der seines Herrn Talent vergrube, und nichts damit wucherte, dem aber seine übel angelegte Fürsichtigkeit schlecht bekommen. Andere meynen, ihr Zeitliches müsse sich von den Ketten ihrer Fürsichtigkeit binden lassen. Sollen sie ihrem Nächsten aus der Noth helffen, irgendwo einen Heller borgen, kriechet die Fürsichtigkeit dann am meisten hervor, wie man des seinigen könne versichert seyn, denn kan das Hauß zum Pfande gesetzt, abbrennen, das Land in einen Krieg verfallen, der Mann Nahrloß werden, gar eine Pestilentz einreissen, und der Schuldner mit allen Erben sterben, so wäre das Capital mit allen Zinsen verlohren. Da schläget offt die allzugrosse Fürsichtigkeit den Alber-Witz, und der sein Geld an einen ehrlichen Mann nicht austhun wollte, geräth zuletzt an einen Betrieger, der ihm das Maul mit einem ansehn-

sehnlichen Interesse schmieret, weil er mit dem, und dem Capital durchzugehen gedencket: der will heyrathen, wäre er nur versichert, daß die Braut nach seinem Sinn wäre, die Zeiten nicht ärger werden wollten, daß er Brod genug hätte, sie zu ernähren, wann etwa Kinder kommen möchten, daß ihrer nicht zu viel würden, und er einem jeden, wañ sie sollten ausgesteuret werden, etliche Tausend mitgeben könnte: weil er in diese Rechnung sich nicht finden kan, lässet er es eine Zeitlang anstehen, wird darüber alt und kalt, geräth doch offt in seinem Alter auf eine Thorheit, und Xantippe, die ihm zugedacht, wird doch seine Herrin, und da er lang genug nach einem grossen Braut-Schatz gefischet, ziehet doch zuletzt ein leeres Netz auf, jene, die ihm nicht schön genug, die nicht ansehnlich genug, die nicht recht, und eine andere zu schlecht, wird zuletzt verwandelt in eine nur gar zu heßliche und albere, und damit muß der Wähler endlich zufrieden seyn, wie es fällt. Dieser wollte wohl in den Krieg ziehen, fürchtet sich aber, daß er erschossen werde, der einen Krieg anfangen, weiß aber keinen zu finden, der ihm Siegel und Brieffe eines glücklichen Endes gebe, darum siehet er sich so lang hinten u. vornen um, bis ein anderer komt, der ihn den Degen ausziehen heisset, auch wider seinen Willen. Dort lieget ein anderer, und qvälet sich fast zu todte, er weiß nicht, wie es ihm im Alter gehen könne, wañ er nicht mehr fortkommen werde, wer ihn tragen soll, ob er auch mit seinem Geld auskommen werde, sein Camerad will Niemand trauen, er habe ihn dann durch Wasser und Feuer probiret, trauet auch seinem eigenen Weibe u. Kindern nicht, schliesset für beyden Thür und Thor zu, ob wären keine Fenster, da sie auskriechen könten, lässet keine ärgerliche Menschen ins Hauß, daß sie nicht verführet werden, ob könte das die böse Natur selbst nicht thun, und wer will oder kan alle unfürsichtige närrische Fürsichtigkeit erzehlen? GOttes Kinder sind keine Wag-Hälse, aber auch keine verzagte Memmen, auf GOtt wagen sie es getrost hin. Sie haben ihre Hoffnung auf GOtt gesetzet, in Seinem Namen werffen si ihr Netz getrost aus, kommt nicht heut und Morgen, was sie hoffeten, bleibet es doch zuletzt nicht aus, sie glauben, der GOtt, der sie ohne sie erschaffen, und von der Wiegen an so wunderlich geleitet, werde sie in keiner Sache verlassen, darinn sie Ihn zum Gehülffen anruffen; sollte das Blat anders sich wenden, wissen sie, daß nichts ohne Ursach geschehe; ist es dañ der Sünden wegen, leiden sie gerne die Straffe, bessern sich aber, u. hoffen einen Sonnen-Schein auf den Regen. Mit GOtt wagen sie alles getrost, neh-

men auch alles an was von Seiner Hand kommt, sie handeln fürsichtig glauben aber nicht, daß das helffen könne, so GOtt nicht mit im Spiel ist, den um sich zu haben, beten und arbeiten sie, den Rest befehlen sie dem, unter dessen Gewalt alles stehet. GOtt gebe uns was Sein Wille ist, wir wollen zusehen, wie wir indessen für GOtt fürsichtiglich wandeln, Eph. 5, 15. andere Welt-Händel Ihm befehlen, und das beständig glauben: Niemand könne ihm sein Glück selbst machen, macht es ihm GOtt, so gehet es ihm wohl, den wollen wir heut und allezeit machen lassen, dessen Auge uns sahe, ehe wir waren, wird ferner sehen, da wir auf Erden seyn, daß uns die Nothdurfft nicht fehle.

Nicht zu wenig, nicht zu viel,
Jedes Ding hat Maaß und Ziel:
Nicht zu tumm und nicht zu klug,
Hält dich sicher für Betrug:
GOtt getraut, und dann gewagt,
Hat noch nie kein Mensch beklagt.

23. May des Abends.

CCLXXXVI.

Die Wallfahrt.

Mit Lallen fangen wir unsere Zeit an, wann wir erst aufs Erdreich fallen, B. der Weißh. 7, 3. Mit Wallen und Wallfahrten verbringen wir den Rest des Lebens, bis wir wieder in die Erde fallen, da gehet es Berg auf, Berg nieder. Die Wirthschafft verbringen wir in wenig guten, und vielen schlimmen Herbergen; bis wir endlich durch die Strasse der Kranckheit, zu dem Hauße des Todtes gelangen, da sich alle Menschen versammlen, bis dermahleins die Reise in voller Gesellschafft, diesen zum Himel, den zur Hölle bringet, nachdem dieser oder jener die Wallfahrt des Lebes wohl oder übel zugebracht. Jacob hatte hundert und dreyßig Jahre gewallfahrtet, 1. B. Mos. 47, 9. und klagte schon, daß seine Zeit der vorigen nicht gleich war; nun sind wir so viel tausend Jahre näher zum Ende gekommen. Der dieser Zeit Verdrießlichkeit erzehlen könnte, müste ein gut Gedächtnüß haben, und der nur seine eigene Ebentheuer hersagen wollte, würde grosse Schwürigkeit finden. Voriger Zeit war nur ein Cain, der seinen Bruder auf dem Felde todt schlug; nun sind die Mörder unzehlich. Nur ein Esau hassete vormahl seinen Bruder Jacob; nun ist eines Menschen Hand wider die andere. Aus Egypten war eine Wüste, so die Kinder Israel ins gelobte Land zu

zie-

ziehen hatten; nun iſt den frommen GOttes-Kindern der gantze Erdboden zur Wüſteney worden, darinn ſie aber kein Mañna vom Himel, auch kein Waſſer aus dem Felſen finden, die meiſte Wallfahrten aber ihrer Zeit mit Hunger und Kumer, unter Froſt und Hitze, und einer Wolcke tauſenderley Elends zubringen müſſen. Iſrael gieng nur einmahl durchs rothe Meer; nun iſt die gantze Welt den Frommen zum Meer der Trübſal worden. Vielen gehet das Waſſer nur gar zu hoch an die Seele, etliche erſauffen gar darinn. Wir müſſen mit der Herberge vorlieb nehmen, ſo gut ſie iſt, wir ſind auf der Reiſe; ſtieſſe man doch Chriſtum zum Hauße hinaus, als Er gebohren wurde. Erführen wir mit Ihm gleiches Glück, müſte der Knecht ihm einbilden, das ſeinige müſte nicht beſſer ſeyn, als ſeines HErrn. Müſten wir dann lang leben im Lande, darinn wir wallen, Jer. 35, 7. müſten wir darum unſere Bürde nicht wegwerffen. Wie wir die Reiſe angefangen, ſo muß ſie vollendet werden, das thaten wir mit Weinen, ſo werden wir auch wohl ſterben. Wir wallen, weil wir im Leibe wohnen, 2. Cor. 5, 6. auſſer dem Leibe zu wallen, haben wir wohl Luſt, v. 8. werden aber dazu nicht gelangen, bis wir die Laſt uns aufgelegt, redlich werden getragen haben. Nach gethaner Arbeit iſt gut ruhen: das werden wir finden, wañ alle Unruhe dieſes Lebens ein Ende haben wird. Wir wallen hie mit Furchten, 1. Petr. 1, 18. und wiſſen heut nicht, was morgen geſchehen werde, auch die Reiſende wiſſen nicht des Morgens, was ihnen noch vor Abend aufſtoſſen könne, ſie müſſen es erwarten, thun es auch gerne, ihren irrdiſchen Zweck zu erreichen: wie vielmehr, die wir nach dem Himmel wallfahrten, und darüber einen Gefährten zu Hülffe haben, der wider alle Gefahr, auch die böſen Geiſter, uns ſchützen kan. Wann wir einmahl das Vaterland, ſo droben iſt, werden erreichet haben, wird leicht vergeſſen werden, was uns hier gepreſſet. Wallfahrter haben in dem Lande, das ſie paßiren, nichts eigenes, ſie ſind überal Fremdlinge; ob es auf dem Wege nicht eben iſt, das fremde Land nicht wie es ſoll, ſie auch wenig gute Freunde und Förderer antreffen, das müſſen ſie ihnen gefallen laſſen. Es gehe in der Welt, wie es wolle, komen wir nur mit Ehren hindurch, bleibe ſie ſo lang böſe als ſie wolle. Iſt Niemand, der uns Gutes thut, ſo behalte ein jeder ſein Gutes; wir wollen nach dem höchſten Gut, das im Himel iſt. Der Welt Feindſchafft können wir leicht verſchmertzen, ſo wir GOtt zum Freunde behalten. Bisher o haben wir bis zu dieſem Abend gewallet, und allezeit den HErrn des Himels um uns gehabt, Er wird nicht

aufhören ferner uns zu begleiten, so wir in Seiner heiligen Gesellschafft bleiben, endlich wird die Zeit und wir ein Ende haben, und der Abend aller Dinge kommen, dann wird der Tag des HErrn erscheinen, und die die Welt nur für gar zu arme und verachtete Wall-Brüder ausgeschryen, werden bey ihrem Bruder Joseph im Himmel, das nimmer finstere Gosen mit Freuden einnehmen.

Wir reisen und wir wallen,
Durch manche Glückes-Ballen,
Biß daß in Canaan
Wir endlich landen an.
Hie ist manch rothes Meer,
Manch feindlich starckes Heer,
Wir müssen durch sie alle,
Bis zu des Todes Falle.
Ist GOtt mit unserm Wallen,
Wird nichts verdrießlich fallen.

24. May des Morgens.

CCLXXXVII.

Die Wahrheit.

Keine Waare ist so gering, man darff sie zu Marckt bringen; der edlen Wahrheit allein, ist verboten, sie feil zu tragen. Die bittere Salsen stümpfften so sehr nicht die Zähne der Israeliten, und schrumpfften ihre Stirne, als man heute die Zähne zusammen beisset, und die Stirn in Falten ziehet, über den, der die Wahrheit spricht. Weiland hieß es: kauffe die Wahrheit, und verkauffe sie nicht, Sprüchw. Sal. 23, 23. Nun ist die Wahrheit dahin, Es. 59, 15. und Niemand will sie wieder holen. Das Saltz ist nicht so nöthig der Speise, die Augen nicht so dem Haupt, als die Wahrheit dem gemeinen Besten; gleichwohl will ihrer Niemand. Uns ist befohlen, die Wahrheit zu vertheidigen bis in den Tod, Sir. 4, 33. und es müssen auch viel sterben, um daß sie die Wahrheit reden. Dieses Pflaster daucht allein zu scharff zu seyn, darum will es Niemand gebrauchen. Wir können in der Welt so lang bestehen, als wir die Wahrheit nicht zu Tisch bringen: geschiehet das, wirfft man uns Stühle und Bäncke nach dem Kopff, oder wann es gelinder kommt, heisset es Spottsweise mit Pilatus: was ist Wahrheit? vorhin handelte man damit starck, und wandelte wohl; nun sind die Reicheste geworden, die diese Wahre nicht führen, und sie ist so in Abgang kommen, daß man auch ihre Fußstapffen kaum mehr siehet. Die heiligen Gottes-Häußer sind durch ihre Verstossung oder Bemäntlung zu

Mör-

Mörder-Gruben worden, die einer Peitsche CHristi hoch benöthiget. Die Rechts-Häußer haben die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten, Röm. 1, 18. Die grossen Herren-Höfe leiden daran den gröſſesten Mangel, hie ist die Wahrheit mehrentheils zwischen die Thür-Angel gerathen, zerdrücket, und ihr der Paß in die geheime Zimmer versperret, auch die geringe Häußlein haben der Wahrheit die Thüre vor der Nasen zugemacht. Keiner ist so klein, er will Groß-Meister seyn der Wahrheit, über sie zu herrschen, und ihr keine Macht über sich zu lassen. In allen Herbergen nimmt man alles auf, um des Gewinns halben: bey welcher man das meiste gewinnen könnte die Wahrheit will Niemand herbergen: so verwirfft man die edle Speise, und frisset den Tod an der Lügen. Man hoffet allezeit auf bessere Zeit, die wird gewiß nicht besser werden, so man nicht die verstossene Wahrheit wieder holet: dazu hat noch zur Zeit Niemand Lust, darum bleiben wir wohl ewig in der alten Unlust. Kommt dann und wann ein Hertzhaffter, die Wahrheit zu geigen, schläget man ihm den Bogen auf die Nase; das fürchtet der andere, und der dritte, sammt dem Rest schweiget gar still, da gehet es, wie es gehet. Wahrheit ist eine kitzelichte Sache, über nichts ist die Welt mehr empfindlich, als über sie, weil sie dann nicht gesund werden will, muß man sie in ihrem Siechthum liegen lassen, und die Perlen nicht vor die Schweine werffen, ihr eigenes Unglück wird ihr künfftig zeigen, daß sie ihren Feind geliebet, und ihren Freund gehasset. Wir wollen dannoch vor GOtt wandeln in Wahrheit, 1. B. der Kön. 3, 6. auch die Wahrheit reden von Hertzen, Ps. 15, 2. und in GOttes Wahrheit wandeln, Ps. 26, 3. so wird GOtt gedencken an seine Gnade und Wahrheit, Ps. 98, 3. und mit der über uns walten, Ps. 117, 2. Redet unser Mund vor Menschen die Wahrheit, Sprüchw. Salom. 8, 7. werden wir wohl von ihnen leiden müsse, von GOtt aber desto mehr geehret werden; und so noch redliche Hertzen in der Welt übrig, auch von ihnen geschützet werden: geschähe das nicht, muß gleichwohl was wahr ist, nicht verschwiegen bleiben. Jerusalem muß eine Stadt der Wahrheit seyn, Zach. 8, 3. oder mit jener, da sie zur Lügnerin wurde, zu Grunde gehen. Niemand soll der Wahrheit schonen, B. der Weißh. 6, 24. auch Niemand wider die Wahrheit reden, Sir. 4, 30. die Wahrheit bleibet gleichwohl ewiglich, Sir. 46, 12. CHristus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Ihn müssen wir anbeten im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. so werden wir geheiliget werden in der Wahrheit, Joh. 17, 17. Auch im gemeinen Wandel soll jederman die Lügen ablegen, und die Wahrheit reden überal,

al, Epheſ. 4, 25. Widerſtehet man ihr gleich eine Zeitlang, 1. Tim. 2, 8. in die Länge wird der doch nicht beſtehen, der ihr widerſtanden. GOtt iſt die Wahrheit, und der ſein werth ſeyn will, muß Ihm mit Wahrheit und in der That dienen, ſo wird wahrhafftig allen Menſchen ihr wahres Glück in Zeit und Ewigkeit nicht ausbleiben.

Die Wahrheit iſt wohl Niemands Freund,
Doch der nicht ſelbſt ſein eigen Feind,
Wird Wahrheit reden, und ſie lieben,
Auch wenig ſich darum betrüben,
Ob ihm darum der Menſchen Gnad
Entgienge, denn auch dieſer Schad
Iſt weniger als nichts zu ſchätzen,
Mit dem, was künfftig wird ergötzen;
Die Wahrheit bleibt doch ewig ſtehn,
Wann alle Lügen muß vergehn.

24. May des Abends.

CCLXXXVIII.

Die Aergerniß.

Ein Stein im Wege und ein Aergerniß im Leben, machen die Menſchen beyde fallen, jener nur auf die Erde, dieſer offt in die Hölle; jenen nimmt man endlich weg, daß man deſto gemächlicher gehe, dieſes läſſet man überal liegen; weil man es jenem ohne Anſtoß bieten, dieſem Niemand wehren darff. Aergerniſſen haben groſſe Väter, gegen die keine Kinder reden dürffen, wohl aber CHriſtus. Wehe der Welt der Aergerniß halben, Matth. 18, 7. Nun giebt man den jungen Hertzen überal Aergerniß, B. der Weißh. 14, 26. Was iſt es dann Wunder, daß aus guten Sprößlein ſo übele Bäume werden? Chriſten bemühen ſich Niemand ein Aergerniß zu geben; 2. Cor. 6, 3. nehme aber einer, ohne dero Urſach, eines von ihnen, ſind ſie deſſen deſto minder ſchuldig, je weniger ſie das zu geben gewillet geweſen. Auch der Gerechten Frömmigkeit kan den Gottloſen ein Aergerniß ſeyn, das müſſen ſie leiden, werden wir um Gutes thun in der Welt das, kan es uns wenig betrüben. Iſt das Gewiſſen nur frey, mit Vorſatz Niemand in der Welt geärgert zu haben, und jederman wolle doch mit Gewalt uns zum Aergerniß haben, müſte man dann der Welt ihren Willen laſſen, und um deſto mehr ſich befleißigen nimmer arg zu ſeyn. Viel leben unter Menſchen, mehr den

Men-

Mayo, Isaac, Capitan de Navío de la Real Armada, y Comandante de la Fragata de S. M. la Perla, que se perdió en la Costa de Chile el año de 1819.

Mayo, Isaac, Teniente de Navío de la Real Armada, y Comandante de la Goleta de S. M. la Sacramento

Es iſt ſehr arg, ein Aergerniß zu geben,
Der Aergerer verliert dadurch ſein Leben,
Und bringt ſich ſelbſt, ſammt andern zum Verderben,
Und müſſen beyd um ihrer Sünden ſterben;
Doch aber der, von dem das Böſe kam,
Gedoppelt Maaß von GOttes Zorn annahm.

28. May des Morgens.

CCLXXXIX.

Das Geſetz.

Das Netz fänget von ihm ſelbſt keine Fiſche: die Glocke giebt von ihr ſelbſt keinen Thon: zu jenem gehöret harte Arbeit, zu dieſer ein Schlag, dann können beyde verrichten, zu was ſie gewiedmet waren. Es iſt gut, daß Geſetze geſchrieben werden; noch beſſer, wann ſie gehalten werden, dazu gehöret Aufſicht und fleißige Execution. Da die Menſchen noch ohne Sünde waren, regierete ſie allein das Geſetz der Liebe; nun die Sünde mächtig worden, müſſen mächtige Geſetze ſie vom Böſen abhalten, wo keine Straffe, da iſt keine Ehre, und wo jene nicht iſt, wird des Ubertretens nur immer mehr. Geſchnitzte Bilder fürchtet Niemand, das werden die Geſetze, worbey kein Nachdruck der Andung. Glocke und Knirpel gehören zuſammen, wie Leib und Seele, und auch ſo die Geſetze und dero Haltung. Netze und Geſetze kommen im Wort-Laut überein, wann Geſetze Netze werden, die Frechheit im Zaum zu halten, auch die Frömmigkeit zu belohnen, haben beyde eine zierliche Harmonie. GOttes Kinder haben Luſt an GOttes Geſetz, Pſ. 1, 2. und darum auch an dem der Menſchen, weil ſie beyden zu gehorchen befehlichet, als die Macht über ſie haben. Heute findet man viel Rebellen, die keinen Geſetzen ſich unterwerffen wollen, unter falſchem Schein der Freyheit. GOtt hat keine Creatur ſo frey geſchaffen, daß er nicht von aller einen Gehorſam forderte, dieſer kommt aus dem Geſetz, das allen ins Hertz geſchrieben. So muß keiner ohne Geſetze leben, und ſie alle dem Geſetz unterworffen ſeyn. GOtt und den Nächſten zu lieben, iſt das gröſſeſte Geſetz, Matth. 22, 36. das alle Menſchen angehet; entziehet man ſich deß, hat man der Göttlichen Straffe ſich gewiß zu verſehen. Nun übergehen viel das Ge-

Geſetz des HErrn, Eſ. 24, 5. darum gehet auch GOtt ihr Hauß und Land vorbey, und achtet wenig derer, die Ihn nicht geachtet haben. Wir ſollten allerdings nach dem Geſetz GOttes thun, Joſ. 1, 7. und das als einen Aug-Apffel bewahren, Sprüchw. Salom. 7, 7. ſo verwerffen die meiſten des HErrn Geſetz, Ezech. 5, 6. oder deuten auch das Geſetz freventlich, Zephan. 3, 4. und die ſich des Geſetzes des HErrn nicht ſchämen ſollten, Sir. 42, 1. achten für eine Schande GOtt gehorſam zu ſeyn, darum werden auch ſo viel zu Schanden, vor GOtt und Menſchen. Von den wenigſten kan man ſagen, was GOtt von Abraham: er hat mein Geſetz gehalten, 1. B. Moſ. 26, 5. Von den meiſten heiſſet es: ſie haben des HErrn Geſetz verworffen, das Netz des Gehorſams zerriſſen, und ſind aus den Schrancken aller Gebührlichkeit freventlich getretten. Sie haben gemeynet, die zehen Gebote des Berges Sinai giengen Iſrael nach dem Fleiſch allein an, darum haben ſie fleiſchlich genug gelebet, und von dem ſüſſen Geſetz GOttes ſich nicht wollen führen laſſen, ob hebete das Evangelium das Geſetz auf. Gewiß, die nicht unter dem Fluch des Geſetzes mehr ſind, ſollten jetzt zur Danckbarkeit, der Haltung des Geſetzes ſich mehr befleiſſigen als jemahls: darzu, ſpricht jederman, ſey er untüchtig; von ihm ſelbſt wohl; verläugnete er aber ſeine Selbheit, und wandelte im Geiſt: würde er die Geſchäffte des Fleiſches nicht vollbringen, und das würde eine Erfullung des Geſetzes heiſſen, ſo weit ſie GOtt noch von dem gefallenen Menſchen erfordert. Wie man es macht mit GOttes Geboten, ſo auch mit der Menſchen, daher iſt kommen alle Unordnung, auch deswegen, daß viel Geſetz nur für viele, nicht für alle geſchrieben, in der Execution der Geſetze, die mindern höher angeſehen werden, als die höhern, auch daß nicht unſelten unrechte Geſetze gemacht werden, Eſ. 10, 1. Verirrete man ſich nicht hierinn, könnte manchen Irrungen begegnet werden, die nachmahls zu gröſſerm Unheyl ausſchlagen. Man ſollte billig über die väterliche Geſetze eyfern, Gal. 1, 14. ſo bleiben die Kohlen ſonder Glut, und das Schwerd ſonder Schärffe, davon iſt alles böſe Ding gekommen. GOttes Gebot ſollen wir nicht allein wiſſen, Eſr. 7, 25.; ſondern auch darnach thun, v. 26. und ſo ſoll es auch mit der menſchlichen Obrigkeit Geſetzen gehalten werden. Sie ſitzen an GOttes Statt, und erfordern mit Ihm gleichen Gehorſam, ſo lang ſie nicht wider GOtt Geſetze machen. Nun iſt faſt keiner ſo dumm, der das Hertz nicht habe, in menſchlichen Geſetzen zu grübeln, und die Geſetzgeber nach ſeinem Gehirn zu ſyndiciren. Was erſt verlachet wird,

wird auch verachtet. Die das Licht haſſen, wandeln im Finſternüß. Das Geſetz iſt ein Licht, Sprüchw. Salom. 6, 22. halten wir das, wird die ewige Finſternüß ſeine Macht über uns haben. Das helffe uns GOtt, und mache uns getreue Unterthanen GOttes und der lieben Obrigkeit auf Erden! ſo wird es uns im Himmel wohl gehen, und auf Erden.

Der Fluch iſt vom Geſetz, doch dieſes übrig bleibet: GOtt und den Nächſten ſtets aus aller Krafft zu lieben.

25. May des Abends.

CCXC.

Die Tücke.

Für des Teuffels Stricken, und der Gottloſen Tücken können auch die fügſame und beſte GOttes-Kinder kaum unberücket bleiben. Dieſe Tauben fürchten wenig den Habicht, der ihnen doch den Hals abſtößt. Die Redlichkeit meynet, überal mit ihres gleichen umzugehen, und geräth doch ſo offt unter Diebe und Mörder, ſie hat ein offen Hertz und Mund gegen jederman, und muß doch erfahren, daß des Gottloſen Schlund, wann er ſich aufthut, Willen hat, jenes zu verſchlingen. Der Aufrichtige befahret ſich keines Unglücks, weniger eines Betrugs, dieer doch beyde von der tückiſchen Welt leiden muß. Ein tückiſcher Menſch kan einen in groß Unglück bringen, Sir. 36, 22. Die Gottloſen hängen ſich aneinander, und erdencken böſe Tück, Pſ. 10, 2. ſie gehen ſtets mit böſen Tücken um, Pſ. 26, 10. und wollen allezeit den Frommen eine Tücke erweiſen, Pſ. 55, 4. das iſt ihr Handwerck, darauf ſie Tag und Nacht auf ihren Lagern ſinnen, dann auch ihre Häuſer, ſo wohl als ihre Hertzen ſind voller Tück, Jer. 5, 26. und gehen täglich damit um, Mich. 2, 1. Tücke ſind die Stricke, damit Groſſe und Kleine einander berücken, und iſt dieſe Kunſt ſo gemein worden, daß ſie überal, auch unter dem Pöbel bekannt, da beſtrickt einer den andern, es ſey mit Worten oder Wercken, ſo iſt es ja nicht unwahr, was insgemein geſagt wird: ein Menſch ſey des andern Teuffel. Das zu beweiſen, darff man nicht weitläufftige Geſchicht aufſchlagen, das Buch der Erfahrenheit kan das ſattſam lehren; wie ſoll man ſich in ſolche Tücke ſchicken? Böſes mit Böſem vergelten? den Liebe nicht. Kennen wir der Menſchen Tücke nicht, erkennet ſie GOtt, iſt der unſer Schild, werden dieſe Pfeile uns nicht treffen, und müſten ſie endlich auch in un-

Digitized by Google

unſer Fleiſch und Blut, Hertz und Wercke dringen, muß das unſer Troſt ſeyn, daß die Tückiſche doch endlich zu Schanden werden, Sprüchw. Salom. 12, 18. Dieſe böſe Waar wird doch endlich erkannt, und ſtraffet ſelbſt ihren Tredler. Der Gottloſen Tücke ſind doch keine Klugheit, Sir. 19, 19. und müſſen ein Ende nehmen mit Narrheit. Müſten wir gleich darunter leiden wird GOtt davor ſeyn, daß unſere Feinde uns doch ihr tückiſches Netz nicht gar werden müſſen über den Kopff ziehen; ſtellen ſie uns die Falle, GOtt wird überal mit und bey uns bleiben, daß der Schlag uns nicht erſchlage. Mit Chriſto giengen ſeine Feinde tückiſch genug um, doch haben ſie Ihn niemahls fällen können, bis es Ihm gefiel, ſelbſt in ihre Hände zu fallen. Redlichkeit behällt doch überal den Vorſitz, wann alle Tücke zu Boden fallen. Unſere Feinde haben nun ſo offt uns eine Tücke bewieſen, die ſich äuſſerlich als unſere Freunde geſchicket haben, haben uns durch Liſtigkeit beſtricket. GOtt wird uns ihren Tücken gewaltig entziehen, und ihnen bezahlen laſſen durch andere, mit eben derſelben Müntz, damit ſie uns betrogen. GOtt und das Glück bleibet Niemand was ſchuldig, das ſoll unſere Zuverſicht ſeyn, ſo wird weder Teuffel noch böſe Menſchen uns ſchaden können; und die auch dieſe Nacht gegen uns übel gedächten, wird der Hüter Iſraels, der nimmer ſchläffet noch ſchlummert, ferne von uns weiſen, und laſſen die Tückiſche in ihre eigene Stricke fallen.

Es hat die falſche Tück,
Ihr eigen Fall und Strick,
Indeſſen bleibt das Glück,
Den Frommen ohn Beruck.

26. May des Morgens.

CCXCI.

Der Tempel.

Jeruſalem hatte zwey Tempel, der Erſte wurde angefangen von David, 2. Chron. 28, 11. 12. wozu er bey ſeinem Leben noch den Vorrath anſchaffete, 1. Chron. 22, 2. wurde ihm aber von GOtt verboten, 2. B. der Kön. 7, 1. weil Er darzu den Salomon beſtimmet, der ſich bey Zeiten zum Bau rüſtete, 1. B. der Kön. 5, 2. und ihn innerhalb ſieben Jahren vollführte, 1. B. der Kön. 6, 37. an dem Ort von David ernennet, 1. Chron. 22, 1. Die Steine dazu wurden anderswo ausgearbeitet, daß man im Zuſammenfügen keine Axt höretel an dem heiligen Ort, 1. B. der Kön. 6, 14. Er wurde überal

getäffelt mit Cedern-Holtz, der Boden überzogen mit Tännen-Holtz, das Chor des Tempels mit Gold, die Wände waren ausgestochen, mit Cherubin, Palmen und aufgehenden Blumen, der Boden aber mit Golde bezogen. Diesen Tempel schmückten und besserten nach Salomonis Tod Jothan, 2. B. der Kön. 15, 35. Joas, 2. B. der Kön. 12, 4. Josias und Hilkia, 2. B. der Kön. 22, 3. Als aber die Kinder Israel sich versündigten, wurde der erste Tempel verbrannt, zur Zeit Zidekia von Nebusar-Adan, des Nebucad-Nezars Kriegs-Obristen, 2. B. der Kön. 25, 9. und das Ertz, mit allen silbernen und güldenen Gefässen weggeführet. Nach langer Zeit wurde der andere Tempel wieder gebauet, auf Erlaubniß des Cores, 2. Chron. 36, 22. Dieser Bau wurde offt verhindert, Buch Esr. 4, 1. endlich doch ausgeführet, im andern Jahr Darii, B. Esr. 4, 24. als man 46. Jahre daran gearbeitet, Joh. 2, 20. Dieser wurde offt verunreiniget, und wieder gereiniget, biß er endlich von den Römern zu Grunde verstöret und verbrandt worden, wiewohl seine Herrlichkeit gröſſer gewesen als des ersten, wegen der Gegenwart CHristi selbst, Mal. 3, 1. Nun ist eines jeden Gläubigen frommes Hertz GOttes Tempel, 1. Cor. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Ephes. 2, 21. auf dessen Altar der HErr nicht Böcke Blut, Ps. 50, 9.; sondern das Hertz des Menschen zum Opffer haben will, Sprüchw. Salom. 23, 25. weil der himmlische Vater darinn ist mit seiner Liebe, Judä v. 1. CHristus mit seiner Gnade, 2. Cor. 13. v. 13. und der heilige Geist mit seinem Trost, und alle drey Wohnung darinn machen, Joh. 14, 24. Der diesen Tempel zerstöret, wird GOtt verderben, 1. Cor. 3, 16. In den Tempel des Alten Testaments durffte nichts Unreines gebracht werden. Im Neuen Testament schämen sich weder Hunde noch Katzen hineinzugehen, und viel hundert anders Ungezieffer gottloser Leute, von denen man sagen kan: es werden nicht alle, die zu GOtt sagen: HErr, HErr, ins Himmelreich kommen, dann die Hunde bleiben drauſſen. So manches Laster wir im Hertzen hegen, so manches Ungezieffer herbergen wir. Daß der Pharisäer nicht gerechtfertiget wurde, war seine eigene Schuld; hätte er das Unthier den Hoffart zuerst aus seines Hertzens Tempel geworffen, würden seine andere gute Tugenden ihm den Weg zum Himmel nicht versperret haben, da die Demuth ihn dem Zöllner bahnete. Nun heisset es leider! von den meisten: sie haben den heiligen Tempel verunreiniget, Ps. 79, 1. sey durch falsches Lehren, oder ärgerliches Leben. Der Tempel zu Jerusalem wurde beydemahl von seinen Feinden zerstöret, das

thun

thun heut ſeine eigene Freunde, die aufs wenigſte ſo heiſſen wollen. Iſt doch des Gezancks und Geſtancks kein Ende, unter denen, die ſich alle Kinder GOttes, und Glieder der wahren Kirchen nennen. Können wir dann was anders erwarten, als unſere gäntzliche Zerſtörung, ſo GOtt nicht über alles Vermuthen und Verdienen Barmhertzigkeit erzeigen will. Die bishero der Kirchen Frieden geſucht, haben ihn zerſtöret, weil ſie dazu nicht rechten Kalck und Steine gebraucht haben. Viel ſind in die Kirche geſchlichen, als Engel, die ihr nachgehends zu Teufeln geworden. Viel haben den Tempel des HErrn ſchützen ſollen, die ihm doch alle Stützen weggenommen, daß er an manchem Ort gar übern Hauffen gefallen, ſo elend ſtehet GOttes Tempel. Würde GOtt den Leuchter Seines Worts gar daraus nehmen, und uns gäntzlich in die Zähne unſerer Feinde kommen laſſen, hätte das unſere Unreinigkeit und Undanck wohl verdienet; doch wollen wir hoffen, GOtt werde um zehen etwa noch das Unheil aufheben, oder verſchieben, daß unſere Augen Zions Verwüſtung nicht ſehen dörffen. Aus dem Tempel zu Jeruſalem jagte Chriſtus die Käuffer und Verkäuffer, die Sein Hauß zur Mörder-Grube gemacht, Matth. 21, 13. Unſer Hertz und Tempel bedürffte wohl eine ſolche Peitſche. Laſſet uns ſelber das thun, damit kein Fremder unſer Executor werde, ſo wird der HErr in Seinem heiligen Tempel bleiben, Habac. 3. und wir werden künfftig zu Pfeilern werden in Seinem Tempel, Offenb. Joh. 3, 12. der Er ſelbſt iſt, Offenb. Joh. 21, 22. Wann wir aber, ſo lang wir leben, in dem Tempel unſers Hertzens zu Ihm beten und ſeufftzen werden, wird uns der HErr erhören, 2. Sam. 22, 7. und in keiner Noth uns ſterben laſſen.

Ihr Laſter weichet aus,
Mein Hertz iſt GOttes Hauß,
In dieſes Tempels Schrein
Muß nichts Unreines ſeyn.

26. May des Abends.

CCXCII.

Die Lügen.

Dürffte man die Lügen eine Kunſt nennen, wäre die gantze Welt voll Künſtler, dann die Lügen hat überhand genommen, Hoſ. 4, 2. weil ſich der meiſte Mann darauf befleißiget, Pſ. 61, 5. und alle Menſchen Lügner ſind, Pſ. 116, 11. Sie iſt aber ein Schand-fleck, Sir. 20, 26. und gleichwohl

wohl beflecken ſich damit die ſchöne Menſchen-Kinder. Wollte eine jegliche Lügen ein Ducaten gelten, ware dieſer Handel profitabler, als der nach Oſt-Indien, und nach dem Gold-reichen Guinea gehet, dann jederman handelt damit, der meiſte Theil aber gewinnet nichts als Schande; gleichwohl liebet man die Lügen, und die Stoltzen erdichten Lügen wider den Frommen, Pſ. 119, 69. und einer verfolget den andern, v. 86. denn Niemand iſt der Lügen gram, v. 163. Und wie es die Welt macht mit ihr ſelbſt, alſo auch mit GOtt, Eſ. 59, 13. dem ſaget ſie viel zu, und hält ihm wenig oder nichts. Für ihm will der Phariſäer heilig ſeyn, der in ſeinem Hertzen der Unheiligſte, demüthig, der doch der Stöltzeſte auf Erden. Viel predigen gar Lügen, Jer. 20, 6. und verführen andere mit ihren Lügen, Cap. 23, 32. ſo verläſſet ſich der meiſte Mann auf Lügen, Jer. 7, 8. Redet ein ehrlicher Patriot die Wahrheit, muß er den Gottloſen doch lügen, ob er gleich recht hat, Hiob 34, 6. ſo belüget einer den andern, auch ein jeder ſich ſelbſt, wann er meynet, er ſey etwas, da er doch nichts iſt. Der Lügen-Vater iſt der Teuffel, Joh. 8, 44. ſein Kind will Niemand ſeyn, ſo ſollte er die Lügen ablegen, Epheſ. 4, 25. dann bliebe er GOttes Kind. So lang er das nicht thut, bleiben Vater und Kinder einander gleich. Man ſollte nicht Lügen ſtifften wider ſeinen Bruder, Sir. 7, 13. ſo iſt es ein gemeines Handwerck worden, darinn der meiſte Mann ſeine Luſt hat, ſeinen Nächſten mit tauſend Lügen zu verlaſtern, und einen übeln Ley-Mund bey jedermann zu machen, und wann die Lügen ausgeſäet, und dick genug aufgangen, auch in aller Menſchen Ohren gangen, fraget man: wo kommt das her? gewiß vom Teuffel, und von denen, die ſeines Geiſtes ſind. So wird offt die Lügen in Wahrheit verwandelt, Röm. 1, 25. und der Unſchuldige muß darunter leiden. Viel ehrliche Leute müſſen der Gottloſen Fabel ſeyn, auf welche ſie lügen, was ſie wollen, mit ſolcher Ernſthafftigkeit, als wäre die Lügen vom Himmel gefallen, die doch aus der Hölle kommen, und aus des Feindes erlogenem Magen und Kragen. Viel lügen dem heiligen Geiſt ſelbſt, Apoſt. 5, 3. und darff man ſich deſto minder beklagen, wann ſie das den Menſchen thun. Was haben ſie dann zum Troſt wider die Lügen? das Zeugniß eines guten Gewiſſens, und daß GOtt endlich die Lügner umbringet, Pſ. 5. 7. und ihr Theil dermahleins ſeyn wird im Pful der Höllen, bis ſo lang müſſen wir uns mit Gedult ſchmieren. Dennoch ſind die Lügen, ob noch ſo fett gemäſtet, nur ein Nebel, den die Sonne der Wahrheit verzehret. Auf manchen Menſchen wird ſo viel

ge-

Namen, die Namen, die Namen, die

auch in die Städte kommen, und wer ist wohl unter den Gottlosen, der auf diß Handwerck sich nicht legte? die man für die redlichste und vertrauteste Freunde offt ansiehet, sind die ärgsten Laurer. Der Fuchs ist nicht so argelistig, das Wild zu fahen, als diese den Menschen in allem seinem, auch gerechten Thun. Worte, Wercke, Mienen und alle Geberden dienen ihnen, den Redlichen zu belauren; das sie haben, an andere, zu seinem Unglimpff zu übertragen, da kan nichts so wohl gethan werden, das ihm nicht zum ärgsten gedeutet wird; nichts so wohl gesprochen, das sie nicht nach ihrem paßionirten teufflischen Hertzen auslegen, wie sie wollen. So lauret der Böse, daß er den Elenden erhasche, Ps. 10, 9. dann der Gottlose lauret stets auf den Gerechten, Ps. 37, 32. Diese Rotte hält zusammen und lauret, Ps. 56, 7. Was der Vater nicht kan, thut der Sohn; was beyde nicht, ihre Freunde: der Fromme ist nirgends sicher, des Laurers Nase reucht überal, auch da kein Geruch ist, so lauren sie auf der Kinder GOttes Seele, Ps. 59, 4. ob sie die erhaschen, und zu Fall bringen könnten, darum lauren sie auf allen Ecken, Sprüchw. Salom. 7, 12. Laßt uns auf den Gerechten lauren, B. der Weißh. 2, 12. murmelt einer zu dem andern, sein Sitzen muß ihnen gehen heissen, sein Stillschweigen reden, sein Seegnen fluchen, und Niemand wird es so wohl machen, noch sich so genau fürsehen, daß nicht die Laurer hätten, das sie zu ihrem Vortheil gebrauchen könnten, überal lauren sie, wie sie die Schaafe CHristi fahen können, Sir. 11, 32. Es ist kein Laurer über den Neidhart, Cap. 25, 20. Dieser weiß von keinem Recht, darum thut er was er kan, sein Müthlein an denen zu rächen, die er nicht leiden kan, und die er argwohnet, daß sie seinem Ansehen im Wege stehen könnten. Solcher Laurer giebt es heut mehr dann zu viel, die in Schaafs-Kleidern einhergehen, den Schalck mit einer Sionuischen Wolle decken; derer Reden sich den jungfräulichen Zungen gleichen, ihr Hertz aber mehr dann zu wölfisch ist; die die ungewarnete Vögelein zu fahen, aufs lieblichste singen, und damit sie den Einfältigen das Netz ihres vergiffteten Hertzens über den Kopff ziehen, so leise gehen, daß man sie für Engel achten sollte; die der heiligen Mutter Maria einen Gruß bringen wollen, die doch ihr das Hertz aus dem Leibe zu reissen gewillet, wo sie könnten, sie geben Gottseeligkeit vor, die mit lauter Gottlosigkeit bespönnen. Die Wort-Schnapper machen ihre gantze Profeßion davon, was sie von andern Leuten redlich genug gemeynet, gehöret haben, über Stadt und Land zu tragen, mit tausend Zusätzen ehrvergessener Andeutung. Dieser Damm ist

zu

zu weit eingerissen, dann daß man dem überschweméten Wasser wehren könnte. Wir können den Teufel nicht anders machen als er ist, den Gottlosen auch nicht. Je mehr wir gegen diese tolle Hunde uns wehren, je närrischer sie werden. So mögen sie hinlauffen und lauren, bis ihr Ende kommt. Auf Christum laureten Seine Feinde auch, Ihn eins anzubringen, Luc. 11, 54. Die Hohenpriester selbst sandten ihre Laurer aus, Ihn in Seiner Rede zu fahen, Luc. 20, 20. so wenig Geistliche und Weltliche gegen Ihn ausgerichtet: so wenig auch gegen die, so Ihm anhangen. Ein jeder thue sein Amt redlich und mit Fleiß: Lügner und Laurer werden wohl zu schanden werden, wann ihre Zeit kommt. Will GOtt Menschen über unser Haurt fahren lassen, wir können es Ihm nicht wehren; doch wird Er es so richten daß ihr Frevel uns nicht zum Verderben gereichen müsse. Um GOttes willen müssen wir viel leiden, u. Seinem Sohn ähnlich zu werden, haben wir noch wenig erduldet. Ob unsere Feinde wider uns laureten Tag und Nacht, stehen wir indessen nur auf unserer Hut, daß der Teufel uns das beste, die Seele nicht nehme, werden jene uns das unserige wohl lassen müssen.

Das Lauren steht dem Feinde frey,
GOtt aber dem Gerechten bey,
Drum wird des Laurers Bübe-
rey,
Ihm selbst zu einem Schand-Ge-
schrey.

27. May des Abends.

CCXCIV.

Recht.

Jeglicher thut was ihm recht daucht, B. der Richt. 17, 6. und ob der Klügste gleich in seinem Dünken kan betrogen werden, will doch jederman Recht haben: daher sind kommen alle Kriege unter den Grossen, auch alle Streit-Händel unter den Kleinen. Jederman hat seinem Kopff folgen wollen, ob zehen Köpffe dagegen redeten, hat der Hart-Kopff sich nicht wollen erweichen lassen. Die Wurtzel hat so viel Aeste gebracht, daß die gantze Welt im Streb u. Widerstreb lieget, und des Rechtens u. Fechtens wohl ein Anfang, aber kein Ende wird. Die Recht thun, findet man wenig, Jer. 5, 1. und Niemand will doch Unrecht haben; auch gegen GOtt hat der Gottlose das Hertz, sein Recht zu vertheidigen, Jer. 2, 29. Das thate auch der Pharisäer, Luc. 18, 11. aber mit schlechtem Profit, weil er die Gerechtigkeit

die er suchte durch sein Recht zu haben, verlohren. Unter Menschen, die mehr seyn, als andere, heisset es auch: was wir thun, das soll recht seyn, Buch der Weißh. 2, 11. darum muß der Mindere leiden, und das Unrecht zur Bezahlung seines Rechts fein mit Gedult annehmen, weil die Obere ja recht haben wollen gegen die Arme, 2. B. der Kön. 10, 9. Von Rechtswegen sollte man das elende Volck bey Recht erhalten, Ps. 72, 4. so wohl als die Reichen, man sollte recht richten, Zach. 2, 9. und ein jeder thun, was recht ist, 1. B. Mos. 18, 19. auch sollte man den Gottlosen nicht lassen recht haben, 2. B. Mos. 23, 7. wohl aber dem Recht nachjagen, 5. B. Mos. 16, 20. u. ein recht Gericht schaffen, 5. B. Mos. 25, 15. so höret man doch darüber viel Klagens. Damit man sich wider Unrecht schützen kan, ist, daß GOtt ein gerechter Richter ist, Ps. 7, 12. und das Recht endlich Recht bleiben müsse, Ps. 94, 15. so lang es auch iñer gedrücket wird, wird es doch nimmer ersticket. Viel stehen auch allzuviel auf ihr Recht, und die thun der Sache auch zu viel. Um Einigkeit und allgemeinen Bestens wegen, muß man offt von seinem Recht nachgeben, daß mehrerm Unrecht abgewehret werde. In zeitlichen Dingen, die nicht unsere Ehre angehen, müssen wir nicht zu sehr auf unser Recht pochen; im Geistlichen müssen wir von keinem Recht weichen; dann es ist GOttes, und nicht unsere Ehre; sonsten aber überal weichen da wir kömen. Wollte man auch GOtt das Recht Seines Gesetzes nehmen, muß man nicht stillschweigen, auch keine Person scheuen, die unrecht thut, sie heisse auch wie sie wolle. Johañes wuste dem Herodes seine Blutschande mit ernsthafftigem Geist genug in die Augen zu sagen: es ist nicht recht, daß du sie habest, Matth. 14, 4. Nun kömen ihrer wenig sagen, daß Geschencke sie nicht gebeuget haben, Hiob 36, 18. das Unrecht Recht zu heissen, und für GOttes Recht nur schlecht zu stehen. Wann man uns unsere Güter nimt, muß der Proceß das Recht ausführen; GOtt lässet man rauben Ehre und Recht, wenige bekümmern sich darum. In den wenigsten Verrichtungen fraget man: ist es auch recht? Matth. 12, 10. Wir sündigen darauf hin, auf Recht und Unrecht, kan der Geitzige nur seinen Beutel füllen, mag GOtt der Himel immerhin leer bleiben. Viele könten von ihrem unrechten Wege abgewiesen werden, so man ihnen den rechten zeigete; dazu hat Niemand Hertz, aus Furcht eines zeitlichen Verlusts, sey an Gnade oder Einkomen: darum fähret der Ungerechte fort, auf dem unrechten Wege aller Laster, er irret täglich mehr, weil er keinen rechten Wegweiser hat. Nichts sollten wir von Rechtswegen an-

anfangen, bis wir uns gefraget: ob es auch recht vor GOtt wäre? Apoſt. Geſch. 4, 19. Wer recht thut, iſt GOtt angenehm, Ap. Geſch. 10, 35. und er wird Recht richten, 2. Theſſ. 1, 5. darum ſollten wir recht leben, daß wir Seinem gerechten Urtheil entgiengen. Ein gerader Stab wirfft keinen ungleichen Schatten: folgten wir allezeit dem geraden Weg der Gebote GOttes, würden wir ſchwerlich auf den Unweg der Ungerechtigkeit verfallen. Weil wir GOtt verlaſſen, irren wir ſo mannigfaltig; darum iſt es auch recht, daß GOtt ſtraffet die Ungerechten: doch kan rechte und ernſtliche Buſſe das meiſte bey der Sache thun: haben wir die, wird GOtt nicht ſo ſehr auf Sein Recht der Züchtigung ſehen, als auf Seine Barmhertzigkeit. Jene wollen wir GOtt bringen, ſo haben wir dieſe zu hoffen. Es wird kein Tag ſo recht von uns zugebracht, da nicht was ungerechtes, auch bey den Frömmſten ſelbſt, mit unterlauffen ſollte; hätte dieſer Tag ſich auch damit beſudelt, wollen wir uns waſchen in den Thränen unſerer Bekehrung, allermeiſt aber in dem Blute JEſu Chriſti: ſo werden wir als die gereinigte und geheiligte Kinder für GOtt unſerm himmliſchen Vater angenehm ſeyn, und dieſe Nacht mit Leib und Seele, auch Stadt und Land unter dem Schatten Seiner Flügel wohl bewahret bleiben.

Für GOtt hat Niemand Recht,
Sie muß ein jeder Knecht
Sein Hertz für Ihm ausſchütten,
Und nur um Gnade bitten.

28. May des Morgens.
CCXCV.

Das Faſten.

Wo das leibliche Faſten allein zur Seeligkeit beyträglich wäre, hätte der Phariſäer zwey Himmel erben müſſen; dann er faſtete zwier in der Wochen, und gabe noch dazu den Zehenden von allem was er hatte, an die Armen, Luc. 18, 11. doch überkam er keinen, weil ſein Faſten eine Heucheley, u. das um deſto mehr verderbet wurde, je mehr er ihm darinn ſelbſt gefiel, und andere neben ſich verachtete. Die Schaale war gut, der Kern aber taugte nicht; das Werck an ihm ſelbſt war nicht übel, aber der eigene Ruhm machte die Ehre zu ſchanden, und den ſonſt verhoffeten Profit zu einem Fallimente. Es faſten ihrer viel ihnen einen magern Leib, die doch ein geiles Hertz behalten. Viel enthalten ſich bey ihrem Faſten des Geſchöpffs, und dienen

doch, wann sie fasten, wenig dem Schöpffer; auch bey dem Enthalten vom Brod bringen sie offt andere ums Brod: sie enthalten sich der leiblichen Speise, und lassen doch dem Leibe zu, alle Speise seines Appetits zu geniessen: das kan GOtt nicht gefallen, sie fasten des Mittags, und fressen des Abends. David fastete auch, er that ihm aber weye damit, Ps. 35, 13. Er fastete u. weinete bitterlich, Ps. 69, 11. auch wurden ihm seine Knie schwach von Fasten, Ps. 109, 24. Nun fastet man u. hadert, Es. 58, 4. Ob man nun gleich so fastet, Jer. 14, 12. erhält man damit nichts. Fasten u. Beten gehören zusamen, auch geistliches Fasten muß bey dem leiblichen seyn, daß man sich enthalte von allen Lüsten, die wider die Seele streiten, und sich mit Fasten zu GOtt allem Ernst nach bekehre, Joel 2, 12. so fastet man für seine Sünde, Sir. 34, 31. sonst ist es nur eine Ceremonie u. Gauckelwerck, damit GOtt nicht gedienet, u. uns wenig geholffen wird, u. verdienen an Platz der Gnaden, nur Zorn, weil man jene damit verdienen wollte. Hana dienete GOtt mit Fasten Tag und Nacht, Luc. 2, 37. Unser gantzes Leben muß eine Enthaltung seyn vom Bösen, u. ein iñerwährendes Exercitium der Tugenden. Heut fromm seyn, und morgen gottloß, macht das übele nur ärger: allezeit bleiben was man allezeit seyn soll, ist die rechte Art GOtt zu dienen. An vielen Orten hält man Fast- und Bet-Tage, an ihm selbst ist es ein gutes Werck, wird aber übel, so man das um keiner guten Ursach thut, oder aus Gewohnheit, mehr sich für Menschen sehen zu lassen, als GOtt zu gefallen. Wir müssen in allen Dingen GOttes Ehre zum Vorwurff haben, und unsere Besserung, wird beydes dadurch gesucht, ist Fasten eine feine leibliche Zucht, dadurch auch das Hertz samt dem Leibe zum Gottesdienst geschickt gemacht wird; ist keines deß da, möchte man lieber jenes lassen, als Sünden häuffen. Hiob tröstete sich, daß er kein Heuchler wäre, Hiob 12, 16. und GOtt einfältig und von rechtschaffenem Hertzen dienete, und darum erwartete er von GOtt aus Gnaden die Seeligkeit. Viel können aus Schwachheit ihres Leibes nicht fasten, haben auch keine Ursach, darum sorgliche Gedancken zu machen; kan das der Leib nicht, thue es das Hertz, und enthalte sich von allen bösen Begierden, der Leib von bösen Wercken, so ist das leibliche Fasten, mit der geistlichen Ubung guter Wercke ersetzet, u. dieses GOtt lieber als jenes, kan beydes seyn, wird es GOtt im Himel gefallen, und unsers Hertzens Begehr uns nimmer geweigert werden, doch nimmer als ein Verdienst; sondern allezeit aus Gnaden.

Wann

Wann Faſten und wann Beten	An allem Orten und Enden.
Zuſammen bey dir tretten,	Drum ſoll man dieſe beyden.
Wird GOtt Erhörung ſenden	In keinen Wegen ſcheiden.

28. May des Abends.

CCXCVI.

Das Schwerd.

Hunger, Schwerd und Tod, ſind alle drey von gleicher Noth; doch wollte David lieber in die Hand des HErrn fallen, als in die ſeiner Feinde, 2. Sam. 24, 13. Das Unkraut muß man abmehen, und die ungeſchickte Reiſer abſchneiden. Die Welt iſt voller Unkraut an allen Orten, auch haben die Bäume darinn viel unzeltige und böſe Reiſer und Sprößlinge getragen, darum hat GOtt Menſchen wider Menſchen erwecket, und dieſem das Schwerd an die Seiten gegürtet, zu ſtraffen die Ubertretter ſeiner Gebote. GOtt hat ſelbſt ein Schwerd ausgezogen, 2. B. Moſ. 15, 9. und hat in und auſſer Europa die Welt heimgeſuchet; jenen Ort mit dem Tode, den mit Hunger. Uns hat das Schwerd getroffen. Die freventlich gegen GOtt ſich verſündiget, und ſich ſelbſt von ihren Laſtern nicht beſchneiden wollten, haben von Rechtswegen dem Schwerd ihrer Feinde herhalten müſſen. Adam und Eva jagte ein Engel mit einem bloſſen Schwerd aus dem Paradieß, 1. B. Moſ. 3, 24. Weil ihre Kinder nicht beſſer worden, müſſen auch ſie offt aus ihrem Vaterlande getrieben, und innen werden, daß GOtt das Schwerd zur Rache geſchaffen, gegen die, ſo ſeinem Wort ungehorſam geworden, darum gehet eines jeglichen Schwerd wider des andern, 1. Sam. 14, 20. und ein Land empöret ſich wider das andere. Die dem zweyſchneidigen Schwerd des Worts nicht haben Gehör geben wollen, müſſen dem Schwerd des Zorns GOttes ihren Halß und Rücken beugen, und mit jenen Verächter des Himmels klagen: wir ſind ins Schwerd gegeben, Eſ. 9, 7. und die Gottloſen ziehen wider uns das Schwerd aus, Pſ. 37, 14. dann GOtt hat ſein Volck ins Schwerd übergeben, Pſ. 78, 62. daß ſie davon gefreſſen werden, Eſ. 1, 20. denn der HErr hat es zur Rache gemacht, Sir. 29, 36. Was iſt bey der Sache zu thun? nehmen wir das Schwerd des Geiſtes, Epheſ. 6, 17. und ſtreiten mit GOtt durch wahre Buſſe und Ablegung des Böſen, werden unſere Feinde für uns her bald ins

Schwerd

Schwerd fallen, 3. B. Mos. 26, 7. und fliehen, als jagte sie ein Schwerd, v. 36. und Saul in sein eigenes fallen, 1. Sam. 31, 4. Der Engel, der ein bloß Schwerd in seiner Hand hat, Jos. 5, 13. wird unsere Sache gegen unsere Gegner ausführen, und des Feindes Schwerd wird ein Ende haben, Ps. 9, 7. Wann das Schwerd in ihre eigene Hertzen gehen wird, Ps. 37, 15. und der HErr dem feindlichen Schwerd alle seine Krafft wird benehmen, Ps. 89, 44. uns aber von dem mörderischen Schwerd der Bösen erretten, Ps. 144, 10. GOtt kan die Schwerdter bald zu Pflug-Schaaren machen, Es. 2, 4. und die Ruthe, so uns bishero gepeitschet, ins Feuer werffen: so wird die feurige Liebe zum Bösen verwandeln, in eine hitzige Liebe zum Guten, und was wir bishero zur Ungebühr geliebet, mit allem Ernst von Hertzen anfangen zu hassen. Bessern wir uns selbst, darff GOtt dazu keinen fremden Artzt gebrauchen; hie muß einer dem andern mit gutem Exempel vorgehen, Niemand seine Besserung aufschieben, der nicht aus Haß zu seinem Vaterland will, daß er mit ihm aufgerieben werde. Nun sind unsere Feinde mit Schwerdtern und Stangen gegen uns ausgegangen, Matth. 26, 46. ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir nicht urtheilen, aufs wenigste haben wir die Straffe bey GOtt verdienet, gleich viel wer uns straffet, doch leben wir der Hoffnung, wann unsere Züchtigung ihren Zweck erreichet, werden unsere ungerechte Aggressores ihrer Straffe nicht entgehen, dazu hat GOtt so manchen herrlichen Anfang gemacht, und das Ende davon wird noch herrlicher seyn, so wir ohne Ende GOtt dienen, und nimmer einen Anfang wieder zur Gottlosigkeit machen werden. So zornig auch GOtt ist gegen die Sünder, so gütig ist Er auch gegen die Bußfertigen, und gereuet Ihn bald die Straffe. Das Schwerd, das wir jetzt leiden, muß uns von GOtt nicht scheiden Röm. 8, 35. aber näher zu Ihm bringen. Als das Schwerd der Marien durchs Hertz drange Luc. 2, 35. war sie nahe beym Creutz CHristi, und erfuhre mitten in der Noth die getreue Fürsorge ihres Sohns. Wir werden gleiches Glück haben, so wir mit ihr gleich nahe bey GOtt seyn. GOtt wird den Armen vom Schwerd helffen, Hiob 5, 15. und unsere Seele erretten mit seinem Schwerd, Ps. 17, 13. von dem Schwerd unserer Feinde, Ps. 22, 21. Der Gottlosen Zungen, sind wohl blosse Schwerdter, Ps. 55, 22. und scharffe Messer, Ps. 57, 5. doch werden sie an seinem Ort sich stecken müssen, Matth. 26, 52. so wir Mund und Hertz zu GOtt in den Himmel erheben, und um Beystand bitten:

HErr!

HErr! dencke an Dein Feur und Heerd,
HErr! rett uns von der Feinde Schwerd,
HErr! hilff uns von der bösen Hand,
HErr! schütze diese Stadt und Land,
HErr! mach in Zion Dich bekannt,
Und gieb den Feinden Schimpff und Schand.

29. May des Morgens.

CCXCVII.

Unterdrücken.

Unter den wilden Thieren unterdrücket das Gröſſeste das Kleineste: das da die spitzigste und stärckste Klauen hat, überwältiget das unkräfftige; darum muß der Sperber seinen Habicht unterliegen, und das Schaaf dem Wolff zur Speise werden; wiewohl auch die Listigkeit dem Fuchs ersetzet, was ihm an Kräfften abgehet. Unter den vernünfftigen Menschen gehet es nicht ein Haar beſſer, der Reiche unterdrückt den Armen, und der Mächtigste spielet den Meister über den Ohnmächtigen, auch ein Freund unterdrücket wohl den andern, sich selbſt hoch zu machen, muß fallen, was fallen kan. Eyrgeitz siehet weder Schweſter noch Bruder an, auch nicht Vater und Mutter, weniger Recht oder Unrecht; daß er in seinem Wege nicht fehle, muß aus dem Wege alles, was ihm entgegen seyn, oder seinen stoltzen Lauff hemmen könnte; kan das nicht mit öffentlicher Feindschafft, verrichtet man es mit heimlicher Nachstellung, liederlicher Beschimpffung, und andern dergleichen Mitteln, dann muß des Frommen Beſtes arg seyn, seine Rosen müſſen Neſſeln werden, was er thut, nicht gut seyn. Was der Ehrgeitzige setzt, muß allein gelten, und sonſt nichts, man redet entweder verächtlich von ihm, oder lobet ihn auch nur laulicht; die Vorsprach für ihn gleichet sich mehr einer Gegen- als Für-Rede, muß etwas Gutes von ihm gesprochen werden, geschiehet es mit leiser und bebender Stimme, doch so, daß man leicht hören kan, es gehe dem Tadler durchs Hertz, daß sein Mund, wider Willen, die Wahrheit reden muß, weil man lieber sähe, den Gerechten im Meer ersauffen, als im Schiff fahren. Hier muß die Unschuld und Redlichkeit unterliegen, und wird schwerlich, auch dem beſten in der Welt, das Ancker seines Wohlverhaltens dienen. Wo

29. May des Abends.

CCXCVIII.

Das Geschlecht.

Wann dieser einem andern sein geringes Geschlecht und Herkommen vorwirfft, und dieser jenem sein lasterhafftes Leben, lasse ich die Gerechtigkeit urtheilen, wer unter beyden den schimpflichsten Vorwurff gelitten. Es ist ein Glück der Natur, sein Geschlecht bey vielen Ahnen zehlen zu können, sind so viel Tugenden dabey mit auf uns gekommen, ist der billig Ehren-werth, der eines grossen Haußes und grosser Thaten sich selbst rühmen kan; wo nicht, ist jenes nur ein erbettelt es Gut, des man sich selbst nicht Herr schelten kan. Wir können nicht alle Herren in der Welt seyn, haben es auch nicht seyn sollen; so können wir auch nicht alle aus gleich hohem und vornehmen Hauß gebohren seyn, ohne daß auch ein Geschlecht auf kommt, und das andere vergehet, Sprüchw. Sal. 14. Sind unsere Vor-Eltern nur nicht Gotteslästerer, Verräther des Vaterlandes, oder sonst Schelme und Diebe gewesen, ob sie dann nicht von grossen Geschlechten, oder wir von ihnen viel Schilde und Wappen aufweisen können, das kan uns an unserer eigenen Ehre nichts schaden; waren sie nur fromme und ehrliche Leute, ob gleich schecht und recht, arm oder gering, das soll uns den Muth nicht nehmen, nach dem, was ihnen gemangelt, zu streben. Es ist besser, daß unser Geschlecht in uns anfahe, als daß andere in ihrem verderben. Manche Bäume arten gantz aus, und die Sprößlinge sind ihrer Wurtzel nicht gleich. Viele können von ihren Stamm-Häußern viel Rühmens machen, auch von ihrer Vorfahren Thaten gantze Historien erzehlen; von ihnen selbst weiß man sonst nichts, als daß sie die Erde nur beschweret, und sonst zu nichts nutz gewesen. Das Glück spielet auch nicht auf einerley Art mit den Menschen, diesen erhebet es, den stösset es zu Boden. Der sich seiner Gottesfurcht und Tugend rühmen kan, weiß gewiß, wie vest er im Sattel sitzet; einem andern könnte es vielleicht bey fremder Ehre fehlen, daß sie auf ihn eben nicht käme. Mancher Vater hat einen unartigen Sohn, der sich mit sammt ihm ausschändet. Manches Kind bringet Ehre seinem väterlichem Hauß zu, deren geniessen beyde Vater und Sohn, und ihr gantzes Geschlechte. Dörffen wir uns nur unsers Geschlechts nicht schämen, haben wir unser Glück und die Natur nicht anzu-

klagen; wäre es nun gleich das kleineste unter allen Geschlechten auf Erden, 1, Sam. 9, 21. Will es GOtt, kan das kleine bald groß werden. Ist doch des Isai Sohn, der David, ein König worden. Und was haben wir mehr unserm Geschlecht anzuwünschen, als daß GOtt mit ihm sey, GOtt ist bey dem Geschlecht der Gerechten, Ps. 14, 5. und dieser Geschlecht wird gesegnet seyn, Ps. 112, 2. hätte das eben nicht viel Geld, auch keine ansehnliche Häußer und Schlösser, müste es sich behelffen, mit dem, das da ist, und wohnen, da es sollte; mit GOtt hat man überal genug, und wohnet allenthalben vergnüget. Grosse Geschlechte haben nicht mehr Gnade vom Himmel sich zu getrösten, als die Gottseeligen hoffen können, auch die in schlechten Stande leben. Der HErr ist aller Geschlechten Israels GOtt, Jer. 31. die Gerechten sind GOttes auserwähltes Geschlecht, 1. Petr. 2, 9. ob von der stoltzen Welt verachtet, das muß sie nicht ärgern. Diese verkehrte Geschlechter, Phil. 2, 15. machen es Niemand besser, der nicht von ihrer Farbe ist, sie schalten selbst Christum einen Nazareer und Galiläer. Können wir nur in unserm geringen Stande, und von schlechtem doch rechtem Geschlecht gebohren, GOtt und dem Vaterlande Nutzen schaffen, soll uns ihr spöttischer Vorwurff daran nicht hindern, GOtt hat aus allerley Geschlecht Ihm die Seinigen erkaufft, Offenb. Joh. 5. 9. auch nicht eben beschlossen, daß grosse Dinge durch grosse Hansen sollen verrichtet werden, darzu gebrauchet Er mehrmahls die Allergeringste, die Er aus dem Staube nimmt, und setzet sie den Grössesten im Lande vor. Das müssen sie leiden, ob sie gleich die Nase darüber schrümpfften, bey GOtt gilt sonst kein Ansehen, als fromm und ehrlich seyn. Unser Geschlecht ist aus der Cananiter Land, Ezech. 16, 3. doch hat uns GOtt zu Gnaden in CHristo angenommen. Wir wollen ferner, was unserer zeitlichen Geburt am Geschlecht abgehet, durch die Gerechtigkeit CHristi ersetzen, so werden wir zu hochgebornen Kindern GOttes gedeyen.

Es giebet viel Verächter
Der minderen Geschlechter:
Geschlechts genug, wo Tugend satt!
Der ist geehrt, der diese hat.

30. May des Morgens.

CCXCIX.

Werth.

Je werther im Himmel, je unwerther auf Erden. Der Geehrteste im Himmel, und der Schönste unter den Menschen-Kindern, Ps. 45, 4. war in der Welt nur gar zu unwerth, Er kam in sein Eigenthum, und die Seinige nahmen Ihn nicht auf, Joh. 1, 11. der Verräther Judas verkauffte Ihn gar um dreyßig Silberlinge, Zach. 11, 13. ein Exempel, das wohl werth ist, 2. Maccab. 7, 20. unserer Zeit in Acht genommen zu werden. Hat man es dem HErrn damahls so gemacht, man wird es heute den getreuen Knechten nicht besser machen: war der Baum so unwerth, wird man gewiß die Früchte eben den Preiß haben lassen. Wären GOttes Kinder von der Welt, hätte sie die lieb, Joh. 15, 19. Nun sie von ihrem Hauße sich nicht schreiben, auch nicht von ihrer Art, hält jederman sie für unwerth, und müssen wohl gar der Gottlosen Fuß-Hader seyn. Dem Loth gienge es so zu Sodoma, andern so anderswo, noch bis diese Stunde werden die Weltlinge gefördert, die Erben des Himmels vervortheilet. Vor GOttes Augen sind sie werth, Es. 43, 4. die Gottlosen halten sie auch ihres Anschauens unwerth. Ein kluger Mann ist lieb und werth, Sir. 20, 29. Nun leitet der Unwissende zu Pferd, und der Kluge gehet zu Fuß, und gleichwohl muß mancher Kluger dienen, denen, die es nicht werth seyn, Sir. 25, 11. und bekommt darzu wenig truckenes Brods, ob gleich ein Arbeiter seiner Speise werth ist, Matth. 10, 10. So zahlet die Welt nicht, wie sie soll, sondern wie sie will: die schlechteste Waare gilt bey ihr den meisten Preiß; und dem sie will, wirfft sie alles zu, dem nicht, nimmt sie auch, was ihm von Rechtswegen zukommt; darum empfanget sie auch offt, was ihre Thaten werth seyn, Luc. 23, 41. GOttes Wort ist eine Zeitlang, weil es so häuffig aufgetragen worden, bey den meisten in schlechtem Werth gewesen; nun scheinet es, seyn die undanckbaren Menschen bey GOtt sehr unwerth, und Er wolle sich rächen an denen, die Egyptens Töpffe höher geschätzet, als sein himmlisches Manna. Das Feuer ist allbereit angangen in seinem Zorn, soll es nicht zu höchsten Flammen ausschlagen, ist es Zeit zu beten: wir sind fort nicht mehr wehrt, deine Kinder zu heissen, Luc. 15, 19. auch nicht werth, daß du unter unser Dach gehest, Matth. 8, 8. Gehet es von Hertzen, ist Busse und Glaube da, wie bey denen, die hie vorgiengen, wird göttliche Gnade sich erbitten lassen, wider zu kommen. Sollte dieser Rath bey den Gottlosen ein Spott werden, und nichts werth seyn wollen, müssen wir es beweinen, die wir es nicht ändern können, und so auch wir darum unwerth würden, das wir ihn gegeben haben, und des tröstlen,

daß wir doch mit GOtt wandeln werden, Offenb. Joh. 3, 4. ob wir gleich von der Welt gehaßt worden, und daß auch unser Tod der Welt zur Trotz, von GOtt werde werth geachtet werden.

Ps. 119, 15. dann dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit des Zukünfftigen Röm. 8, 18.

Ob wenig oder viel die Welt werth,
Gleich viel, so nur bey GOtt geehrt.

30. May des Abends.
C. C.

Die Tröster.

Der nichts bey nichts sucht, machet ihm selbst viel Mühe, und gewinnet lauter Unruhe. Der Trost bey Menschen sucht, prostituret eben so viel. Es sind derer viel, die Armen leiden in der Welt, haben aber keinen Tröster, Pred. Sal. 4, 1. auch die Elend, und haben gleich viel. Sie warten auf die Tröster, und finden keine, Ps. 69, 21. Viel werden auch von ihren Tröstern verführet, Jes. 9, 12. und liederlich überredet, Ez. 38, 22. Solcher Tröster giebt es viel. Ist ein Unglück für der Thür, trösten diese, mit einer närrischen Zeitung, das habe noch die Pferde nicht vorgespannet, sie wissen überal Ausflüchte, bis seine Zeit mehr übrig, dem Unglück zu entfliehen. Viel hören auch gerne die unserige Tröster, sie lieben die Lügen, und hassen die Wahrheit, darum bleiben sie auch ohne Trost in der letzten Noth. Wann aller Rath und Trost verschwindet, gleichwohl trösten sie sich untereinander, das Unglück werde so starck nicht kommen, bis ein Wolcken-Bruch sich ergeust, und sie alle ersauffen. Man möchte wol zu der heutigen Welt sagen: Ihr seyd allzumahl leidige Tröster, Hiob 16, 2. Ihr verlästert euch auf das, und wisset nicht was Ihr tröstet euch selbst, und wisset nicht womit? So tröstet sich der Gottlose Ottes Barmhertzigkeit; die se aber kommet ihm nimmer zu statten, so lang er nicht arm in ihm selbst ist, und so lang er ungesinnelich und muthwillig fortfähret zu sündigen, ist die Barmhertzigkeit Ottes nicht für ihn. Doch können wir der Welt nimmer, daß sie ihr Tröster dichte, da keine seyn, und den hitzernernden Tagen für einen Gott halten, wer kan es ihr wehren? GOtt wird indessen unser Trost bleiben, Ez. 13, 12. so wir allein von Ihm Trost hoffen, und wir werden seinem Namen dancken, daß Er uns endlich tröstlich geworden, Ps. 54, 8. das ist Er bishero gewesen, und alle unsere Nöthe haben sich mit dem lieblichen Tage verwechselt: das wird Er ferner bleiben,

ben, und auch auf diese Nacht ein angenehmer Tag folgen, und wañ alle Tage und Nächte in der Zeit ein Ende werden gewinnen, wird unser ewiger Tag im Himmel seyn; denen aber, die im Finsterniß gewandelt haben, wird ihr ewiges Licht nimmer aufgehen.

Im Himmel ist der beste Mann,
Der rechten Trost uns geben kan.

31. May des Morgens.

CCCI.

Der Gifft.

Daß der Gifft dem Leibe nicht schade, braucht man allen Gegen-Gifft; daß die Sünde die Seele nicht ewig verderbe, wendet man wenig Gegen-Stand an: gleichwohl sind beyde gleicher Art; nur daß dieser gefährlicher, als jener, weil er Leib und Seele zugleich tödtet. Den Gifft des Leibes kan man endlich mit einem Erbrechen von sich werffen. Würfft man die Sünde auch aus Leib und Seele, würden weniger verdañt werden, als würcklich heut zur Höllen fahren. Wir bleiben wohl im Leibe des Todes, weil wir leben; so wir aber der Sünden Geschäffte nicht thun, wird doch der Leib des Todes, künfftig zum Leben auferstehen. CHristus ist dem Todte ein Gifft geworden, Hos. 13, 14. Bleiben wir in Ihm, wird die böse Wurtzel dannoch gute Früchte tragen, und der mit uns auf die Welt gekomene Sünden-Gifft uns nicht verderblich seyn müssen, Er hat ihn für uns gedämpffet. Niemand herberget gerne seinen Feind. Der Sünden-Gifft der ärgste Feind, diesen hinauswerffen, ist die beste Cur. Die einmahl mit Gifft umgangen, werden das Handwerck schwerlich niederlegen. Die Sünde hat einmahl Even vergifftet, trauen wir ihr zu viel, werden wir nicht allein das alte Erb-Gut behalten, sondern ein gedoppeltes uns selbst machen, zu unserm ewigen Sterben. Wer das nicht will, eile so bald er kan, den Gifft von sich zu bringen, und das um desto geschwinder, je eiliger GOttes Straffen, wegen deß so lang beherbergten schnöden Gasts, uns heimzusuchen auf dem Wege. GOtt wird Erbarmen haben mit den Angesteckten, auch Verwundeten, und die selbst ihren Artzt nicht verwerffen, gäntzlich zur Gesundheit bringen, so wohl der Seelen, als des Glücks, beydes haben wir nöthig, um beydes wollen wir bitten. GOtt wird das bußfertige und thätige Gebet, von der Sünde gleich jetzt abzulassen, nicht lassen umsonst seyn.

Entlade dich der Sünden,
Um Gifft nicht zu empfinden.

31. May des Abends.

CCCII.

Die Sonne.

Die Sonne gehet auf und gehet unter, Pred. Salom. 1, 5. das wird sie thun bis an der Welt Ende. Vielen gehet auch ihre Glücks-Sonne unter, Amos 8, 9. das erfahren heute die meisten in der Welt; ist doch überal Klagen und Weinen über das Ungewitter, das Königreich und Länder, Städte und Dörffer getroffen hat? wann dieses ein Ende haben werde, ist nicht abzusehen, weil Niemand von der Finsterniß seines sündlichen Lebens abstehen will. Das verheissen viel, und halten wenig; darum dörffte dieses Ubel länger anhalten als uns lieb wäre. GOtt hat wohl zugesaget, Sein Bund mit den Menschen sollte nicht aufhören, so lange Sonn und Mond am Himmel währet, Ps. 72, 5. weil aber die Menschen so unzehlich mahl Seinen Bund verworffen, ist es kein Wunder, daß ihnen die Sonne am hellesten Mittag untergangen. Wir sollten diese niemahls untergehen sehen, wäre dann zuvor unsere Sünde verscharret, oder abgewaschen. Niemand sollte mit seinem Feinde zu Bette gehen, auch keiner seine Busse bis auf den morgenden Tag verschieben. Wir wollen unser selbst wahrnehmen, als die es nun am meisten angehet, im Licht der Sonen GOttgefälliger Wercke zu wandeln, daß der HErr nach diesem geschmeckten Ungewitter, die Sone wieder scheinen liesse, Tob. 3, 22. so wird GOtt unser Sone und Schild seyn, Ps. 84, 12. Ehe dann die Sonne noch gar finster wird, Pred. Salom. 12, 5. lasset uns ablegen, was der Sonen der Gerechtigkeit nicht gefällt, Mal. 4, 2. gewiß wird Er dann, der auserwählt wie die Sonne, Hohel. Sal. 6, 9. unser zeitliches und ewiges Licht seyn, und wir werden nach dieser Zeit mit Ihm glantzen, wie die Sonne, in Seines Vaters Reich, Matth. 13, 43. Und ob gleich bishero diesen und den, manche Finsterniß betroffen, die Sone seines Wollens auch nicht nach Wunsch geschienen, und ihm mancher Stein in der Nacht fallen gemacht, ist es darum bey GOtt nicht unmöglich, einen hellen Himmel zu machen, nach so vielen trüben Wolcken. Wann die Nacht vorbey, zeiget der Morgen-Stern die Ankunfft der bald hervorbrechenden Sonne, wann die aus ihrer Morgen-Röthe tritt, machet sie alles lebendig. Wir wollen unserer Zeit erwarten, die auch uns

Digitized by Google

Digitized by Google

Zeichen, Zahl, Maß und Gewicht, wie auch Münzen, Siegel und Wappen.

Von der Schrift überhaupt.

Die Schrift ist ein Inbegriff gewisser Zeichen, durch welche die Menschen ihre Gedanken einander mittheilen.

Von den Buchstaben.

Die Buchstaben sind gewisse Zeichen, durch welche die Laute der Sprache ausgedrückt werden.

und könnten, kamen zu langsam, darum gienge es nach der Feinde Willen, und der Anti-Christ thate was er wollte. Nun stehen wir am Meer, und sehen die Erschlagene mit Erstaunen an. Die Glieder des sichtbaren Kirchen-Leibes waren wider ihr Haupt, sie rieffen alle über die Kirche, ein jeder rühmete sich des HErrn Tempels: GOtt aber konnte sich wenig seiner Kinder rühmen, dann sie waren Ihm alle ungehorsam geworden, Moses Tafeln hatten sie zerbrochen, so hielten auch die wenigsten das Evangelium, ein jeder lebte nach seinem Kopff, sie thaten was ihnen gut dauchte, sie rühmeten sich alle des Evangelii, und lebete doch keiner Evangelisch, die minsten nach dem Evangelio. GOttes wollten sie alle seyn, keiner aber GOtt nachfolgen: bey Ihm zu leben wünscheten sie alle, in Ihm zu seyn, war der wenigsten Sorge. GOttes Kinder hiessen sie alle, und fast wenig führeten mit dem Henoch ein göttlich Leben. Daher hat die Arca des Noä, ausser wenigen, die meisten ausgeworffen, und der grösseste Theil ist hingegangen, etliche dem alten Abgott zu dienen, andere haben durchs Schwerd fallen müssen. GOtt wollte seine Ehre nicht mehr in ihren Kirchen lassen, 1. B. Mos. 49, 6. darum hat Er ihres Heiligthums Kirchen eingerissen, 3. B. Mos. 16, 31. sie entheiligen lassen, Ezech. 7, 24. und an vielen Orten gantz zerstören, Hos. 10, 2. Nun sehen wir den Schaden Josephs, und Niemand kan helffen. Was ferner geschehen werde, müssen wir erwarten. Wir hoffen auf Besserung, woher soll sie kommen? bessern wir uns selbst nicht, und thun, was vor dem HErrn recht ist, dörffte leicht die Thür gar aus den Angeln gehoben, und den Verfolgern alles, biß auf den letzten Rest, zum Raub offen stehen: oder, haben wir vergessen, daß GOtt seines Tempels in Jerusalem nicht verschonet, auch nicht seines auserwählten Israels, als es wider ihn gesündiget. Wir haben wohl die wahre Kirche, fürwahr aber nicht alle die wahre Wercke der Gottseeligkeit. Wir sind nach der heilsamen Reformation zum Theil unsere selbst heillose Deformatores geworden. Alle Schuld muß bezahlet werden. Will GOtt nach der alten Art sie auch diß mahl bezahlet haben, bleibet weder Streck noch Stiel von uns übrig. Der Rock des HErrn ist zerrissen, und es giebt sich noch heute keiner an der ihn ergäntze. Die Ehre des Allmächtigen ist geschändet, und es ist noch keiner, der den Anfang mache, das Verderbte zu verbessern. Haben wir dann wohl Ursach, was Gutes zu hoffen? sollte es nach Recht gehen, müste es verlohren seyn. Das ist mein Trost, die Höllen-Pforten werden doch gegen die Wahrheit nicht obsiegen, Matth. 16, 18. GOtt wer-

Gott, und ſeine Gnade, und ſeine Barmherzigkeit, und ſeine Treue, und ſeine Gerechtigkeit, und ſeine Wahrheit, und ſeine Weisheit, und ſeine Allmacht, und ſeine Herrlichkeit, und ſeine Majeſtät, und ſeine Ehre, und ſeine Liebe, und ſeine Freundlichkeit, und ſeine Sanftmuth, und ſeine Geduld, und ſeine Langmuth

Jſrael nicht ſelbſt ins Verderben? Pforte und Wege, Glaube und Liebe, gehören zuſammen, der dieſe trennet, rühmet ſich eines Leibes, der keinen Kopff hat. Der Glaube iſt ein Eingang zu GOtt, und Er will, daß wir von Hertzen glauben ſollen, Ap. Geſch. 8, 37. hat auch darum die Thüre des Glaubens den Heyden aufgethan, Ap. Geſch. 14, 17. So wir aber zu GOtt, ſonder guten Geruch der Wercke der Liebe, gegen Jhn und unſern Nächſten, kommen, nur Lampen und kein Oehl haben, wird uns mit jenen thörichten Jungfrauen, die Pforte des Himmels verſchloſſen bleiben. Dieſe wandeln ihren Gedancken nach, auf einem Wege, der nicht gut iſt, Eſ. 65. ſie machen ihnen einen Glauben nach ihrem Gefallen, dichten eine Sonne ſonder Wärme, ein Leben ſonder Geiſt, ſo iſt der Glaube, der keine Wercke hat. Wie jenes nicht ſeyn kan, ſo auch nicht dieſes. Ein Chriſt muß GOtt in ſeinem Centro finden, in dem Menſchen CHriſto JEſu, dieſer war die Liebe, ſein Leben und Sterben beſtunde in der Liebe, wer durch Jhm zum Vater kommen will, muß in gleiche Fußſtapffen der Liebe tretten. Hat er nur Glauben ſonder Liebe, iſt er ein Krüppel, dieſe gehören nicht ins Himmelreich, der Krüppel-Glaube bleibet drauſſen, wann der aufrechte hinein gehet. So wandeln die meiſten den Weg des Mund-Glaubens, und tretten die wenigſten auf dem Pfad der thätlichen Liebe, darum gefället auch manchem ſein Weg wohl, aber ſein letztes Ende reichet zum Tod, Sprüchw. Salom. 16. der Glaube ohne Wercke iſt tod, Jac. 2, 26. und wir ſind erſchaffen in CHriſto JEſu zu guten Wercken, Epheſ. 2. Wer darff dann ſagen, daß der Glaube ohne Wercke beſtehen könne? verdienen ſie nichts, ſo müſſen ſie doch Zeichen ſeyn des wahren Chriſtenthums, und der aufrichtigen Liebe zu GOtt. Es thun aber wenig Menſchen gute Wercke, das beklagen wir. Wollen wir aber über unſere eigene Verdammniß an jenem Tage nicht klagen, müſſen wir nicht folgen, dem das geſchicht, ſondern dem, was nach GOttes Wort geſchehen ſollte. Der Gerechte muß nicht tretten auf den Weg der Sünder, Pſ. 1. und ſo es geſchehen, bald wiederkehren, Jer. 3. Der Gerechte wird doch ſeines Glaubens leben, Hab. 2, 4. und der Glaube gefället GOtt wohl, Sir. 1, 35. da die Wercke im Glauben gerühmet werden, 1. Theſſ. 1, 3. dann kommt die Gerechtigkeit aus dem Glauben, Röm. 10, 6. Wüßte aber jemand allen Glauben, und hätte der Liebe nicht, 1. Cor. 13, 2. iſt ſein Glaube vergeblich und eitel, wie groſſes Prahlen er auch davon machte. Haben wir aber den Glauben zur rechten, und die Wercke zur lincken Hand, auch GOttes Gnade, und das Verdienſt JEſu CHriſti in Augen und Hertzen, werden wir unfehlbar

des

Quemadmodum. Phaedr. 1. 1. 1. Ut. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ita. Ter. Eun. 1. 1. 1. Vitam. Ter. Eun. 1. 1. 1. Colere. Ter. Eun. 1. 1. 1. Coepit. Ter. Eun. 1. 1. 1. Primum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Adulescens. Ter. Eun. 1. 1. 1. Postquam. Ter. Eun. 1. 1. 1. Excessit. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ex. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ephebis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Animum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Advortit. Ter. Eun. 1. 1. 1. Multos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Paulo. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sumptu. Ter. Eun. 1. 1. 1. Studebat. Ter. Eun. 1. 1. 1. Quo. Ter. Eun. 1. 1. 1. Pacto. Ter. Eun. 1. 1. 1. Posset. Ter. Eun. 1. 1. 1. Plurimos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sectatores. Ter. Eun. 1. 1. 1. Atque. Ter. Eun. 1. 1. 1. Amicos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ille. Ter. Eun. 1. 1. 1. Horum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Studiis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Adsentandisque. Ter. Eun. 1. 1. 1. Obsequiis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Devinctus. Ter. Eun. 1. 1. 1. Facile. Ter. Eun. 1. 1. 1. Omnium. Ter. Eun. 1. 1. 1. Animos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sibi. Ter. Eun. 1. 1. 1. Conciliabat. Ter. Eun. 1. 1. 1. Hi. Ter. Eun. 1. 1. 1. Mores. Ter. Eun. 1. 1. 1. Hic. Ter. Eun. 1. 1. 1. Victus. Ter. Eun. 1. 1. 1. Is. Ter. Eun. 1. 1. 1. Primum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Adulescens. Ter. Eun. 1. 1. 1. Postquam. Ter. Eun. 1. 1. 1. Excessit. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ex. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ephebis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Animum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Advortit. Ter. Eun. 1. 1. 1. Multos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Paulo. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sumptu. Ter. Eun. 1. 1. 1. Studebat. Ter. Eun. 1. 1. 1. Quo. Ter. Eun. 1. 1. 1. Pacto. Ter. Eun. 1. 1. 1. Posset. Ter. Eun. 1. 1. 1. Plurimos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sectatores. Ter. Eun. 1. 1. 1. Atque. Ter. Eun. 1. 1. 1. Amicos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Ille. Ter. Eun. 1. 1. 1. Horum. Ter. Eun. 1. 1. 1. Studiis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Adsentandisque. Ter. Eun. 1. 1. 1. Obsequiis. Ter. Eun. 1. 1. 1. Devinctus. Ter. Eun. 1. 1. 1. Facile. Ter. Eun. 1. 1. 1. Omnium. Ter. Eun. 1. 1. 1. Animos. Ter. Eun. 1. 1. 1. Sibi. Ter. Eun. 1. 1. 1. Conciliabat. Ter. Eun. 1. 1. 1. Hi. Ter. Eun. 1. 1. 1. Mores. Ter. Eun. 1. 1. 1. Hic. Ter. Eun. 1. 1. 1. Victus. Ter. Eun. 1. 1. 1. Is. Ter. Eun. 1. 1. 1.

das mag darum seyn, wir wollen GOtt nimmer mißtrauen, auch den heiligen Glauben, darauf wir getaufft, biß an den Tod getreu bekennen, nicht minder auch dem Nächsten Treu und Glauben halten. Es ist besser daß wir betrogen werden, denn daß andere das von uns sagen sollen. Halten wir GOtt und Menschen Glauben, wird unser Credit im Himmel und auf Erden Stand halten. Aus Christlichem Glauben haben wir heute frühe diesen Monat mit Beten und Singen angefangen, darinnen soll unser Glaube ferner seine Früchte bringen, auch GOtt Morgens und Abends das Seinige haben, so soll auch unser Wort gegen die unsers Gleichen, alle Menschen, in aufrichtigen Ja und Nein bestehen, so wird uns alles im Himmel und auf Erden wohl gehen.

Der Glaube nimmt den Heyland an,
Für seinen Freund und Helden-Mann,
Indem Er alles würckt und kan

2. Junii des Morgens.

CCCV.

Das Gewissen.

Auf mein Gewissen, ist ein neues Netz, die Unschuldigen zu fahen. Da das noch unter den Menschen war, bedurffte man sonst keiner Versicherung; da das zerrissen, fienge man an, mit Siegeln und Brieffen zu handeln, und sie sind fast beyde zerrissen. Jedermann will ein Ausleger seiner Worte bleiben, darum deutet er auch seinen Eyd und Schwur, nach seiner Schnur. Mancher hat so weites Gewissen, daß er Himmel und Erde darinn verschlingen sollte, könnte er nur damit seinen Profit machen. Wann es erst auf sein Gewissen ankommt, hat sein Spiel gewonnen; siehet er einen Gewinst kommen, ziehet er den Beutel auf, und das Gewissen zu, dann gehet es darauf loß, Rips, Raps in meinen Sack, es gehe dem Gewissen wie es könne, hat der Gottlose nur hie Mehl, ob künfftig den Himmel, darauf lässet er es ankommen. Viel jagen das Gewissen gar zur Thüre hinaus, andere versauffen es im Wein-Glaß, machen es truncken, und thun indessen was sie wollen. Auch die keine Wund-Aertzte seyn, haben das Handwerck gelernet, mit einem Brenn-Eysen eine Haut über die Wunde zu ziehen, daß sie die Schmertzen des Gewissens nicht fühlen, gleich den Nacht-Dieben, die den bellenden Hunden ein Stück Brod vorwerffen, daß sie indessen ihren Raub einsammlen.

Lucas, Thomas, of Bromley, Middlesex, gent. 29 Aug. 1722. 1 Dec. 1722. 1 Dec. 1722. 1 Dec

Ausgabe, Ausgabe, Ausgabe,

Mandelbrot Set, 37–38
Mandelbrot, Benoit, 37
Mandelbrot's Fractal Geometry of Nature, 37
Mandelbrot's Fractal Geometry of Nature, 37
Mandelbrot's Fractal Geometry of Nature

3. Junii des Morgens.

CCCVII.

Können.

Kan nicht, lieget auf dem Kirch-Hof: Will nicht, iſt auf Erden geblieben. Werden wir vermahnet zum Guten: ich kan nicht, iſt die Antwort; ich will nicht, iſt die Wahrheit. Unſer böſer Wille, unſer Meiſter, ſo lang wir dem folgen, können wir nicht anders, als Ubels thun; wollten wir aber gerne fromm ſeyn, würde GOtt unſer Können in ſeiner Krafft ſtärcken. Vermochte doch Paulus in Seiner Krafft alles, Phili. 4, 13. und der wird weißlich handeln können, Jeſ. 1, 8. der GOtt ſtets vor Augen hält. Unſere Sinnen und Vernunfft ſind wohl von Natur verderbet, das aber haben ſie noch übrig behalten, Unterſcheid zu wiſſen, des Böſen und des Guten. Lieſſen wir nur unſere Begierden uns nicht bemeiſtern, würde das Können durch des Himmels Beyſtand ſich leicht finden. Viel wollen nicht anders ſeyn, ob ſie gleich könnten, daher liegt Wollen und Können in einem Siech-Bette, und ſterben zuletzt beyde des Todes. GOtt kan uns rüſten zum Streit, Pſ. 18, 46. und die Rechte des HErrn kan alles ändern, Pſ. 77, 11. So jemand Weißheit mangelt, der bitte ſie von GOtt, Jac. 1. So wir den Vater etwas bitten werden in Chriſti Namen, wird Er es uns geben, Joh. 16. können wir dann nichts, haben wir gewiß nicht gebetet, Jac. 4. Darum heiſſet es nicht: ich kan nicht; ſondern ich will nicht, darum wird ſich an jenem Tage keiner ſeines nicht-Könnens entſchuldigen können, Röm. 2, 1. Der Lahme, ſo er ſeinen Stab verläſſet, fället über einen Hauffen. Laſſen wir GOttes Geiſt, und das Gebet zurück, können wir nichts anders, als nimmer können, darum kan auch Jeruſalem keiner heilen, Klagl. Jerem. 2, 13. weil ſie nimmer gewollt, weniger die hören, die ihr vorgepfiffen. So lang noch eine Zunge im Munde, kan ich wohl beten, ſo ich will und GOttes Geiſt zum Beyſtand habe, auch würcken, ſo lang es noch Tag iſt, das Vermögen darzu, werde ich in GOtt finden. Wir ſind ein Inſtrument der Sprache, GOttes Geiſt aber, der die Worte beſeelet, daß ſie GOtt angenehm werden, und der liebſte Sohn GOttes iſt es, in dem wir GOtt lieb ſeyn. Auſſer zweyen Herren dienen, Matth. 6, 24. iſt einem Chriſten alles müglich, das kan er nicht, will es auch nicht. Einem zu dienen, lehret ihn die Na-

Natur, und die Schrifft, auch ſein eigen Hertz, bleibet er bey dem Einigen wahren GOtt, wird der das Können ihm geben; wollte er aber das nicht, kan er das Reich GOttes nimmer ſehen, Joh. 3, 3. Wir ſind wohl keine Synergiſten im Werck der Seeligkeit, die kommt allein aus GOttes Gnaden; bleiben wir aber auch Anergiſten, wird uns GOtt auch ohne uns nicht mit Gewalt in den Himmel ziehen. Der wohl den Gnaden-Lohn nicht auf unſere Verdienſt geſetzt, will gleichwohl auch die Thür des Himmels Niemand aufthun, der nicht ſelbſt Oel in ſeine Lampen gegoſſen, und der an jenem Tage fragen wird, um das, was wir gethan, wird Niemand zum Erben des Lebens machen, der verſäumet, was er hat thun können. Armen gutes thun, kan ich, ſo ich nur will: alle Wercke der Barmhertzigkeit üben, kan ich, ſo ich nur will, thue ich das, werde ich leben, ſo ich das in einem lebendigen Glauben gethan habe, ohne Einbildung des Verdienſt, bloß aus reinem Hertzen, und Liebe zu GOtt, das muß ich können, ſo mich GOtt kennen ſoll. Gleichwohl meinen ihrer viel: mit ihrem nicht-Können, können ſie wohl durchkommen; werden aber in ihrer Meynung mit Schanden beſtecken bleiben. Andere meynen: es könne ſie auch kein leiblich Unglück treffen, Matth. 3, 11. gleich dem Sebul, der dem Gaal einbilden wollte, die andringende Feinde wären nur Schatten der Bäume, Buch der Richt. 9, 37. Sollte alles kommen können und müſſen, was wir verdienet, würde das Land zu eng ſeyn, alle Straffen zu tragen. Wir wollen erkennen, daß wir viel Gutes hätten verrichten können, ſo wir gewollt, und einen Entſchluß machen, was darinn verabſäumet, durch GOttes Beyſtand wieder einzubringen: ſo werden wir ſicher ſeyn können, GOtt werde auf unſere Buſſe, uns nichts, als alles Gute gönnen.

Ich kan wohl wenig richten,
In GOttes Dienſt und Pflichten,
Doch ſoll hinfort mein Tichten
Nach GOttes Wort ſich richten,
So werden meine Pflichten
Für GOtt mich nicht vernichten.

3. Junii des Abends.

CCCVIII.

Groß.

Hochmuth, thut nimmer gut. Je näher der Sonnen, je näher der Hitze. Mancher iſt hoch hinauf gefahren, auch tieff wieder hinunter kommen.

men. Der Dorn-Strauch hat offt ein grosser Herr seyn wollen, und ist doch ein Knecht geblieben, ist es ihm geglückt, hat ihn sein Wille doch zuletzt zu Schanden gemacht. Niemand kan ihm eine Elle an der Grösse des Leibes zusetzen, darum hat er getrachtet, gleichwohl seines Willens zu geleben, groß im Ansehen würde, darum siehet man heutiges Tages alles nach grossen Dingen trachten, damit gehet der meiste Hauffe schwanger, ohne daß auch die meisten ein Abentheuer gebähren. Man sollte nicht grosse Dinge begehren, Jer. 45. so dörffte man nicht grosse Steine tragen, und der grossen Last, derer die Schultern nicht gewachsen, unterliegen; dennoch will dieser und jener ein grosser Herr seyn, ob er gleich keinen Verstand hat, von grosser Wissenschafft gerühmet werden, der nur gar zu kleine Gelehrtheit hat. Der Welt-Mensch ist allezeit wie ein ungestümmes Meer, Es. 57. und niemahls mit der Maaß zufrieden, damit ihn GOtt und die Natur gemessen hat. Wird er dann groß, ist der Schoos seines Hochmuths gefüllet; wo nicht, und er einen blossen schläget, ist die Sorge gröſſer als die Vernunfft, hätte er dieser gefolget, und sich selbst erkannt, würde er nimmer getrachtet haben, nach dem, darzu er nicht tüchtig war. GOtt thut grosse Dinge durch die Geringen, Sir. 3, 21. Wäre ein jeder nur zufrieden, mit dem wenigen das er besitzt, seye an Reichthum, Ehre, Verstand oder Gaben, GOtt weiß zu seiner Zeit alles zu gebrauchen, auch alles zu nutzen, auch einem jeden, in was Stande er auch lebet, zu geben, das er ein vergnügt Hertz haben kan, so er nur will. Es ist besser, ein wenig in der Furcht des HErrn, als viel, ohne die haben, Sprichw. Sal. 15. Wer weiß, ob dem geringen Mann sein Brod nicht besser schmecket, als dem Gröſſesten in der Welt: jener isset das seinige mit Frieden, dieser in steter Unruhe. Wann der mittelmäßige Standes-Mann des Abends zu Bette gehet, legen sich mit ihm alle Sorgen schlaffen, ohne welche, der im grossen Stande ist, nicht seyn kan, ob er gleich ein seidenes Haupt-Küssen hat. Der will groß werden, daß er wenig schlaffe, viel Mühe haben, da er mit wenigen zukommen könnte, darum suchet er einem andern zu dienen, da er für sich selbst leben könnte, nur daß er Groß in der Welt sey, und weiß nicht, wann er der Gröſſeste geworden, daß er seine Freyheit verkauffe, und die Knechtschafft mit seinem eigenen Gelde an sich gebracht. Mit Gelde! dann man giebt heut Niemand was, ohne das; ohne daß der, so Groß seyn will, Sprichw. Salom. 12, 9. gemeiniglich nichts wird. Nicht allemahl was wir wollen: sondern was wir von GOttes Fürsehung wegen sollen, müssen wir in der Welt seyn.

GOtt

Ehe, bey der Trauung, und Beylegung des Ehe-Namens, die Ehe-Pacten, und Ehe-Verträge, welche sie vor der Trauung, oder auch nachher, errichten, und worinnen sie sich gegen einander verbinden, was sie einander geben, und was sie einander nach ihrem Tode hinterlassen wollen. Diese Ehe-Pacten, und Ehe-Verträge, werden gemeiniglich, wenn sie Güter betreffen, vor Gericht, oder vor Notarien, und Zeugen, aufgesetzet, und unterschrieben. Sie werden auch, wenn sie Güter betreffen, in die Gerichts-Bücher eingetragen, damit sie, wenn es nöthig ist, können gefunden werden. Wenn sie nicht in die Gerichts-Bücher eingetragen sind, so können sie nicht gegen Dritte, sondern nur gegen die Contrahenten selbst, gültig seyn. Ehe-Pacten, und Ehe-Verträge, sind nicht nöthig, wenn die Ehe-Leute nichts besonders verabreden wollen, sondern sich nach den gemeinen Rechten, und Gewohnheiten, richten. Sie sind aber nöthig, wenn sie etwas besonders verabreden wollen, und müssen alsdann nach den Gesetzen, und Gewohnheiten, eingerichtet werden. Sie können nicht gegen die Gesetze, und Gewohnheiten, gültig seyn. Ehe-Pacten, und Ehe-Verträge, können nicht gegen die Gesetze, und Gewohnheiten, gültig seyn. Ehe-Pacten, und Ehe-Verträge, können nicht gegen die Gesetze, und Gewohnheiten, gültig seyn.

3. Der Tugend-Spiegel.

Christ.

Christus hat uns Christen ein Exempel gegeben, daß wir ihm sollen nachfolgen. Wer da sagt, daß er in Christo bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. Wir sollen gesinnet sein, wie Christus Jesus gesinnet war. Wir sollen Christum anziehen, und in seinen Fußstapfen treten. 1. Joh. 2. Ein Christ ist, der Christum hat, und in Christo lebet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Herzen trägt, und ihn in seinem Wandel ausdrucket. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel vorstellet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachfolget. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachahmet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachbildet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgestaltet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgeformet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgeprägt. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgedrucket. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgeschrieben. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgemalet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgezeichnet. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgestochen. Ein Christ ist, der Christum in seinem Leben und Wandel nachgegoss

Mit Churfl. gnädigſtem Privilegio. Der 1. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Menſchen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Thiere. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Vögel. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Fiſche. Der 2. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Schlangen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Würmer. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Bäume. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Kräuter. Der 3. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Metallen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Steine. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Erden. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Waſſer. Der 4. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Winde. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Wetter. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Himmliſchen Cörper. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Elementiſchen Cörper. Der 5. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Feuers. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Lufft. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Erden. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Waſſer. Der 6. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Menſchen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Thiere. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Vögel. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Fiſche. Der 7. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Schlangen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Würmer. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Bäume. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Kräuter. Der 8. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Metallen. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Steine. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Erden. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Waſſer. Der 9. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Winde. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Wetter. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Himmliſchen Cörper. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Elementiſchen Cörper. Der 10. Theil enthält 4. Bücher. Das 1. Buch handelt von der Natur und Eigenſchaft der Feuers. Das 2. von der Natur und Eigenſchaft der Lufft. Das 3. von der Natur und Eigenſchaft der Erden. Das 4. von der Natur und Eigenſchaft der Waſſer.

Mit Churfl. gnädigſtem Privilegio.

Neue

Bücher und Schriften, welche in Leipzig zu Oſtern 1705. verkauffet werden.

Leipzig, bey Thomas Fritſchen.

Wahrnehmung. Nun ist aber, wie wir gesehen haben, die Wahrnehmung nicht ein bloßes Aufnehmen von Eindrücken, sondern ein Auffassen, Deuten, Beziehen, Vergleichen, Urteilen, Schließen, Folgern, Erwarten, Vermuten, Ahnen, Fürchten, Hoffen, Wünschen, Wollen, Handeln, Tun, Leiden, Genießen, Entbehren, Lieben, Hassen, Verachten, Bewundern, Verehren, Anbeten, Fluchen, Segnen, Beten, Singen, Jauchzen, Weinen, Klagen, Seufzen, Lachen, Spotten, Schelten, Loben, Preisen, Danken, Bitten, Flehen, Schwören, Lügen, Betrügen, Stehlen, Rauben, Morden, Töten, Sterben, Auferstehen, Leben, Wachen, Schlafen, Träumen, Ruhen, Arbeiten, Ermüden, Ermatten, Ermannen, Aufraffen, Aufrichten, Aufstehen, Gehen, Laufen, Springen, Tanzen, Fallen, Stürzen, Niederknien, Niederfallen, Niederstürzen, Niederwerfen, Aufstehen, Aufrichten, Aufraffen, Ermannen, Ermatten, Ermüden, Arbeiten, Ruhen, Schlafen, Wachen, Leben, Sterben, Auferstehen, Töten, Morden, Rauben, Stehlen, Betrügen, Lügen, Schwören, Flehen, Bitten, Danken, Preisen, Loben, Schelten, Spotten, Lachen, Seufzen, Klagen, Weinen, Jauchzen, Singen, Beten, Segnen, Fluchen, Anbeten, Verehren, Bewundern, Verachten, Hassen, Lieben, Entbehren, Genießen, Leiden, Tun, Handeln, Wollen, Wünschen, Hoffen, Fürchten, Ahnen, Vermuten, Erwarten, Folgern, Schließen, Urteilen, Vergleichen, Beziehen, Deuten, Auffassen,

Biber. Wie offt er sie aber auch ansichtig wurde / so offt
lieff er auch mit grossem Geschrey zu seinem Weibe /
und sagte ihr / was er gesehen hatte. Sie aber / als
eine kluge Frau / gab ihm zur Antwort / er solte sich
nicht bekümmern / sie wären nicht gekommen / ihn
zu fangen / sondern nur / ihre Kinder zu besuchen /
und ihnen Gesellschaft zu leisten. Als nun die Jäger
sahen / daß sie nichts ausrichteten / zogen sie wieder
ab / und kamen nicht mehr. Da nun der Biber
sahe / daß sie nicht mehr kamen / ward er wieder
frölich / und sagte zu seinem Weibe / sie hätte ihm
eine rechte Prophetin gewesen / und hätte ihm die
Warheit gesagt / darum wolte er ihr auch ein Ge-
schenck machen / und ihr ein Kleid kauffen / das
solte sie haben / wenn sie wieder in die Stadt kämen.
Sie aber sagte / sie wolte kein Kleid haben / sie hätte
eins / das ihr gnug wäre / und wolte sich damit be-
gnügen lassen / wenn er ihr nur ein Kleid kauffen
wolte / das ihr und ihren Kindern gnug wäre / und
sie alle bedecken könte / wenn sie sich zusammen
thäten / und sich unter dasselbige Kleid verbärgen.
Da nun der Biber sahe / daß sie nicht mehr kamen /
ward er wieder frölich / und sagte zu seinem Weibe /
sie hätte ihm eine rechte Prophetin gewesen / und
hätte ihm die Warheit gesagt / darum wolte er ihr
auch ein Geschenck machen / und ihr ein Kleid kauffen /
das solte sie haben / wenn sie wieder in die Stadt
kämen. Sie aber sagte / sie wolte kein Kleid haben /
sie hätte eins / das ihr gnug wäre / und wolte sich
damit begnügen lassen / wenn er ihr nur ein Kleid
kauffen wolte / das ihr und ihren Kindern gnug wäre /
und sie alle bedecken könte / wenn sie sich zusammen
thäten / und sich unter dasselbige Kleid verbärgen.

Der Biber.

Der Biber ist ein Thier / das im Wasser und auf
dem Lande lebet / und ist ein Thier / das sehr
klug ist / und sich gar wol zu verbergen weiß /
wenn es gejagt wird. Es hat einen Schwantz / der
ist breit / und gleichet einer Kelle / damit die Maurer
mit dem Kalck umgehen / und ist mit Schuppen
bedeckt / wie ein Fisch. Es hat auch Füsse / wie
eine Gans / und ist auch so groß / als eine Gans /
und hat auch Federn / wie eine Gans / und ist auch
so groß / als eine Gans / und hat auch Federn /
wie eine Gans / und ist auch so groß / als eine Gans /

der Wachsamkeit. Wir sind Menschen
und können nicht immer wachen. Wir
sind Menschen und können nicht immer
beten. Wir sind Menschen und können
nicht immer fasten. Wir sind Menschen
und können nicht immer Almosen geben.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gutes thun. Wir sind Menschen
und können nicht immer Gott loben.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gott danken. Wir sind Menschen
und können nicht immer Gott preisen.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gott anbeten. Wir sind Menschen
und können nicht immer Gott dienen.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gott lieben. Wir sind Menschen
und können nicht immer Gott fürchten.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gott ehren. Wir sind Menschen
und können nicht immer Gott verherrlichen.
Wir sind Menschen und können
nicht immer Gott rühmen. Wir sind
Menschen und können nicht immer Gott
verherrlichen. Wir sind Menschen und
können nicht immer Gott verherrlichen.
Wir sind Menschen und können nicht
immer Gott verherrlich

Theil. Von Gott. 77

Gottes ist so grosse, daß sie alle Creaturen weit übertrifft, und daß sie alle Creaturen weit übertrifft, und daß sie alle Creaturen weit übertrifft, und

Ratio, quia Deus non potest dare creaturæ
aliquam perfectionem, quæ non sit finita,
quia implicat contradictionem, quod
aliquid creatum sit infinitum. Ergo
Deus non potest dare creaturæ aliquam
perfectionem, quæ non sit finita

Ehrenbreitstein, Ehrenbreitstein, Ehrenfels, Ehrenfels, Ehrenfels

Ehe die Menschen sich recht weit in der Welt ausgebreitet hatten, und in viele Völcker getheilet waren, hatten sie nur eine Sprache, und redeten alle einerley Wort. Dieses ist aus der Heil. Schrift gewiß, und wird auch von den Heidnischen Scribenten bezeugt. Denn Diodorus Siculus schreibet, daß die Aethiopier sich rühmten, sie wären die allerersten Menschen auf der Welt gewesen, und hätten anfänglich nur eine Sprache gehabt. Und Herodotus meldet, daß die Egyptier eben dieses von sich sagten. Ja Josephus führet aus dem Berosus, Hestiäo und Hecatäo an, daß sie alle drey bezeugten, es hätten alle Menschen anfänglich nur eine Sprache gehabt. Und Philo Judäus schreibet, daß alle Menschen, ehe sie sich in die Länder ausgebreitet, nur eine Sprache gehabt, und einerley Worte geredet hätten. Wie nun aber diese Sprache beschaffen gewesen, und wie sie geheißen habe, ist nicht gewiß zu sagen. Einige halten dafür, es sey die Hebräische gewesen, weil Moses, der die Hebräische Sprache geschrieben, sie die Sprache Canaan nennet. Andere halten dafür, es sey die Syrische gewesen, weil Syrien das älteste Land in der Welt ist, und Damascus, welche Stadt in Syrien liegt, die älteste Stadt in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Arabische gewesen, weil Arabien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Egyptische gewesen, weil Egypten das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Chaldäische gewesen, weil Chaldäa das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Persische gewesen, weil Persien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Griechische gewesen, weil Griechenland das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Lateinische gewesen, weil Italien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Deutsche gewesen, weil Deutschland das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Französische gewesen, weil Frankreich das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Spanische gewesen, weil Spanien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Englische gewesen, weil England das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Portugiesische gewesen, weil Portugal das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Holländische gewesen, weil Holland das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Schwedische gewesen, weil Schweden das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Dänische gewesen, weil Dänemark das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Polnische gewesen, weil Polen das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Russische gewesen, weil Rußland das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Türkische gewesen, weil die Türkey das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Chinesische gewesen, weil China das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Japanische gewesen, weil Japan das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Indianische gewesen, weil Indien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Amerikanische gewesen, weil Amerika das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Afrikanische gewesen, weil Afrika das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Australische gewesen, weil Australien das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Antarctische gewesen, weil die Antarctis das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Arctische gewesen, weil die Arctis das älteste Land in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Mittelländische gewesen, weil das Mittelländische Meer das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Atlantische gewesen, weil der Atlantische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Pacifische gewesen, weil der Pacifische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Indische gewesen, weil der Indische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Arctische gewesen, weil der Arctische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Antarctische gewesen, weil der Antarctische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Mittelländische gewesen, weil das Mittelländische Meer das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Atlantische gewesen, weil der Atlantische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Pacifische gewesen, weil der Pacifische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Indische gewesen, weil der Indische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Arctische gewesen, weil der Arctische Ocean das älteste Meer in der Welt ist. Andere halten dafür, es sey die Antarctische gewesen, weil der Antarctische Ocean das älteste Meer in der Welt ist.

Schwein, Sus, ist ein bekanntes Thier, das in allen Welttheilen, ausgenommen in Arabien, Persien und Afrika, wild und zahm gefunden wird. Es hat einen dicken Kopf, eine lange Schnauze, kurze Füße, einen kurzen Schwanz, und ist mit Borsten bedeckt. Es ist ein unreines Thier, und frißt alles, was ihm vorkommt. Es wird in Deutschland häufig gezogen, und sein Fleisch, Schinken, Speck, Würste, Schmalz, Borsten, Haut, Blase, Galle, Klauen, Zähne, Koth, Blut, Milch, Fett, Haare, Knochen, Leber, Lunge, Herz, Nieren, Gehirn, Ohren, Augen, Zunge, Füße, Schwanz, Eingeweide, Magen, Darm, Gekröse, Netz, Milz, Schaam, Euter, Hoden, Ruthe, Mutterschwein, Mutterschoß, Ferkel, Frischling, Spanferkel, Mastschwein, Zuchtschwein, Eber, Sau, Borg, Borgen, Borgschwein, Borgsau, Borgferkel, Borgen, Borgschwein, Borgsau, Borgferkel, Borgen, Borgschwein, Borgsau, Borgferkel

Schwarz-Weiß-Photographie

Schwarz-Weiß-Photographie, die Herstellung von Bildern in Schwarz, Weiß und Grautönen. Die Schwarz-Weiß-Photographie ist die Grundlage der Farbphotographie und der Photographie überhaupt. Sie ist die Technik, die sich am längsten bewährt hat und die am weitesten verbreitet ist

Irwin, Sir Arthur Edward Newcombe, 1st Bt. (1859–1936), Governor-General of Australia 1931–6. He was born at Bath, Somerset, and educated at Eton and Sandhurst. He served in the Royal Irish Regiment in India, Egypt, and South Africa, and was aide-de-camp to the Governor-General of Australia 1902–4. He was Governor of Tasmania 1918–22, and Governor-General of Australia 1931–6. He was created a baronet in 1929.

Irwin, Thomas Caulfield (1823–92), Irish poet and novelist. He was born at Sligo, and educated at Trinity College, Dublin. He was ordained in the Church of Ireland, and served as curate in Sligo and Dublin. He published his first book of poems, *Ballads and Poems*, in 1856. His novel *The Queen's Colleens* appeared in 1864. He was a friend of W. B. Yeats, who edited his *Collected Poems* in 1934.

Irwin, Wallace (1875–1959), American humorist and poet. He was born at Oswego, New York, and educated at the University of California. He published his first book, *Random Rimes*, in 1899. His *Letters of a Japanese Schoolboy* appeared in 1909. He was a contributor to *Life* and *Collier's Weekly*.

Isaac, Heinrich (*c.*1450–1517), Flemish composer. He was born at Flanders, and educated at the court of Florence. He was a singer in the papal choir 1490–5, and composer to the Emperor Maximilian I 1496–1517. He composed masses, motets, and secular songs. His best-known work is the motet *Innsbruck, ich muss dich lassen*.

Isaacs, Jorge (1837–95), Colombian novelist. He was born at Cali, and educated at the University of Bogotá. He published his first book, *Poesías*, in 1864. His novel *María* appeared in 1867. He was a soldier in the civil wars of 1860–3, and a diplomat in London 1870–3.

Isaacs, Rufus Daniel, 1st Marquess of Reading (1860–1935), British lawyer and statesman. He was born at London, and educated at University College School. He was called to the bar in 1887, and became a King's Counsel in 1898. He was Solicitor-General 1910–13, Attorney-General 1913–15, Lord Chief Justice 1913–21, Ambassador to the United States 1918–19, and Viceroy of India 1921–6. He was created a baron in 1914, a viscount in 1916, an earl in 1917, and a marquess in 1926.

Isabella (1292–1358), Queen of England, wife of Edward II. She was born at Paris, the daughter of Philip IV of France. She married Edward II in 1308, and was the mother of Edward III. She was a leader of the opposition to Edward II, and deposed him in 1327. She was known as the She-Wolf of France.

Isabella (1451–1504), Queen of Castile, wife of Ferdinand V. She was born at Madrigal, the daughter of John II of Castile. She married Ferdinand V in 1469, and was the mother of Catherine of Aragon. She was a patron of Columbus, and helped to finance his voyages. She was known as Isabella the Catholic.

Isabella (1566–1633), Infanta of Spain, wife of Albert VII. She was born at Madrid, the daughter of Philip II of Spain. She married Albert VII in 1599, and was the mother of Philip IV of Spain. She was a patron of the arts, and a friend of Rubens.

Isabella (1629–1680), Princess of Savoy, wife of Charles Emmanuel II. She was born at Turin, the daughter of Victor Amadeus I of Savoy. She married Charles Emmanuel II in 1663, and was the mother of Victor Amadeus II of Savoy. She was a patron of the arts, and a friend of Molière.

Isabella (1801–1848), Queen of Spain, wife of Ferdinand VII. She was born at Madrid, the daughter of Ferdinand VII of Spain. She married Ferdinand VII in 1829, and was the mother of Alfonso XII of Spain. She was a patron of the arts, and a friend of Chopin.

Isabella (1830–1904), Countess of Paris, wife of Louis Philippe Albert. She was born at Madrid, the daughter of Francisco de Paula of Spain. She married Louis Philippe Albert in 1864, and was the mother of Philippe, Duke of Orléans. She was a patron of the arts, and a friend of Proust.

Isabella (1848–1919), Queen of Portugal, wife of Pedro V. She was born at Madrid, the daughter of Francisco de Paula of Spain. She married Pedro V in 1866, and was the mother of Carlos I of Portugal. She was a patron of the arts, and a friend of Eça de Queiroz.

Isabella (1851–1931), Countess of Paris, wife of Philippe, Duke of Orléans. She was born at Madrid, the daughter of Francisco de Paula of Spain. She married Philippe, Duke of Orléans in 1896, and was the mother of Jean, Duke of Guise. She was a patron of the arts, and a friend of Proust.

Isabella (1851–1931), Queen of Portugal, wife of Carlos I. She was born at Madrid, the daughter of Francisco de Paula of Spain. She married Carlos I in 1886, and was the mother of Manuel II

Muß iſt ein bitteres Kraut, legen wir aber das heilige Recept des Willens GOttes dabey, wird die Bitterkeit ſich leicht verlieren. Wurde doch Mara ſüß, als Moſes ſein Holtz darein warff, 2. B. Moſ. 15, 23. Laſſen wir den Willen GOttes unſern Leit-Stern ſeyn, wird aller Verdruß uns weichen müſſen. Was ich nicht ändern kan, noch muß, warum ſollte ich mich dargegen ſperren? Muß es dann ja alſo ſeyn, daß wir etwas in der Welt leiden ſollen, 1. B. Moſ. 43, 11. warum entziehen wir der Laſt die Schultern? dem unbändigen Pferde wirfft man ſeinen Theil mit Gewalt auf den Halß. Wir werden nicht ehe Feyer-Allend in der Welt haben, biß wir getragen, was wir geſollt. Thun wir das mit Freuden, wird die Laſt um deſto leichter; ſo mit Unwillen, wird es doch geſchehen müſſen, und werden ſo nur unſer Leid verdoppeln. Der Menſch muß immer im Streit ſeyn, Hiob 7, 1. ſo lang er auch ſeinem Feinde aus dem Wege gienge, wird er ihn doch zuletzt finden. Wer zu Ehren kommen will, muß zuvor was leiden, Sprüchw. Salom. 28, 12. Wer die Krone des ewigen Lebens haben will, muß zuvor darum kämpffen. Ob Ezechiel wollte oder nicht, muſte er doch GOttes Brieff eſſen, Ezech. 3, 3. Es muß alles alſo geſchehen, wie es GOtt geordnet, B. der Weißh. 19, 4. ohne Anfechtung müſſen GOttes Kinder nimmer ſeyn, Tob. 12, 13. der Arme muß leiden, Sir. 13. und die Frommen müſſen gehaſſet werden von jedermann, Matth. 10, 22. Selbſt des Menſchen Sohn, CHriſtus, muſte viel leiden, Marc. 8, 31. und ſeine Jünger muſten geſtäupet werden, Marc. 13, 9. dem Saulus wurde es zeitig genug gewieſen, wie viel er um des Namens GOttes willen leiden müſte, Apoſt. Geſch. 9, 16. Iſt dann das Muß unwiderruflich, auch unveränderlich, trifft es jedermann, der zu GOtt will: ſo haben wir keinen Profit davon, daß wir das von uns zu legen ſuchen, das uns doch muß aufgeleget werden. Dem Volck Iſrael ſagte es GOtt vorhin: du wirſt Gewalt leiden müſſen, 5. B. Moſ. 28, 29. Von allen Gottes-Kindern bleibet es bey dem einmahl gemachten Rath-Schluß: ſie müſſen ihr Brod eſſen mit Sorgen, Ezech. 12, 15. biß daß auch der letzte Biſſen verzehret, wird kein Manna des Himmels kommen. Wo bleibeſt du dann, mein bitteres Gemüß, das ich eſſen ſoll? komm nur, wann du willt, ſoll ich und muß ich dich eſſen, ſo habe ich lang ſchon die Zähne gewetzet, und den Magen bereitet. Du ſollt mir nimmer ſo verdrießlich ſeyn, mein Thränen-Brod, und ob du mit Aſchen gebacken wäreſt, ich will dich doch eſſen, um deß willen, der es zubereitet. Mein Unglück, darffſt auf mich nicht warten, auch

mein

mein Hauß nicht vorbey gehen, ich muß dich herbergen, und will dich einlassen, ich bin nicht so rebellisch, mich meinem souverainen König zu widersetzen. Der mein Maaß mir aufgeleget, wird mein Gemüse, ob es noch so übel schmecket, mir wohl bekommen lassen. Auf einen Mund voll Colocvinten folget ein gantzer Himmel voll ewiger Freuden. Warum verziehet ihr, meine Feinde, mich zu qvälen? ich habe eurer schon lang gewartet, greiffet mich nur getrost an, hie ist kein Daniel, den die Löwen nicht zerreissen sollen. Ich weiß, daß ich eure Bosheit leyden muß, fanget nur an, zu thun, was der HErr euch befohlen hat, ich habe meinen Ohren schon befohlen, ob ihr mich einen Blut-Hund, oder sonsten was heisset, gern zu hören; ob ihr mich schlaget, zu dulten, das muß ich thun um CHristi willen. Hat Er für mich alles Widersprechen gelitten, es ist zu wenig, das ich dagegen leiden kan, doch sey es so wenig als es wolle, ich will es mit frölichem Hertzen thun. Ich fürchte mich für nichts, das über mich kommen könnte, das muß kommen, ehe ich zu GOtt komme, nach Ihm verlanget mich, darum wünsche ich, daß mein Platz-Regen nur bald sich über mich ergiesse, so wird es desto ehe gut Wetter werden. Schicke dich darzu alter Adam, rüste dich darzu Fleisch und Blut, wir werden das alles leyden müssen, Ps. 77. aber die rechte Hand GOttes wird auch alles ändern. Ihr meine Glieder werdet noch viel Kranckheit leyden müssen; mein Hertz, du noch viel Angst; meine Seele, du noch viel Verdruß, ehe wir von der Welt kommen. Wir werden noch mancher Creutz-Pfützen die Augen austretten müssen, ehe wir in Zion anländen. Schicke dich zur Anfechtung, diese muß kommen, und darauf der Tod; doch, die uns hie gequälet haben, werden auch umkommen müssen, Ps. 10, 16. und die Gottlosen werden müssen zu Schanden werden, Ps. 31, 19. auch sich schämen und gehöhnet werden, Ps. 35, 4. so sind wir auf Erden von ihnen gerochen, und haben nichts umsonst leiden dörffen. Wir werden uns wohl immer mit der Welt schelten müssen, Jer. 2, 9. so lang wir leben, im Tod werden wir davon befreyet werden. Auch der Gerechte muß sterben, Ezech. 3, 20. Wir müssen alle sterben, Sir. 8, 8. das ist der alte Bund, Sir. 14, 18. Wir müssen alle davon, Cap. 18, 74. und sterben, 2. Cor. 1, 9. und das ist der einige Trost der Frommen. Wie leicht können wir biß dahin dulten, was wir sollen, weil wir leben, müssen wir viel Unrecht lassen Recht seyn, Sir. 13, 26. weil wir aber alle müssen offenbar werden an jenem Tage, 2. Cor. 5, 10. wird unser Peiniger auch leiden müssen, daß wir gegen ihn stehen werden mit grosser Freudigkeit.

Verordnung, wie es mit dem Verkauf der Wolle, Schaf-Häuten, Leder, Talg, Schmeer, Unschlitt, Horn, Klauen, Knochen, Blut, Gedärm, Schaf-Köpfen, Füssen, Schwänzen, Schaf-Mist, Schaf-Milch, Käs, Butter, Schaf-Fleisch, Lämmern, Schaf-Böcken, Schaf-Hirten, Schaf-Hunden, Schaf-Ställen, Schaf-Trieb, Schaf-Weiden, Schaf-Wasser, Schaf-Salz, Schaf-Krankheiten, Schaf-Seuchen, Schaf-Pest, Schaf-Räude, Schaf-Grind, Schaf-Läuse, Schaf-Zecken, Schaf-Flöhe, Schaf-Wanzen, Schaf-Mücken, Schaf-Fliegen, Schaf-Bremsen, Schaf-Dasseln, Schaf-Engerlinge, Schaf-Würmer, Schaf-Egel, Schaf-Leber-Fäule, Schaf-Lungen-Seuche, Schaf-Milz-Brand, Schaf-Drehe, Schaf-Tollheit, Schaf-Wuth, Schaf-Biss, Schaf-Stich, Schaf-Schlag, Schaf-Fall, Schaf-Bruch, Schaf-Wunde, Schaf-Geschwulst, Schaf-Eiter, Schaf-Blut-Sturz, Schaf-Durchfall, Schaf-Verstopfung, Schaf-Harn-Zwang, Schaf-Harn-Stein, Schaf-Nieren-Stein, Schaf-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blasen-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Vorfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Bruch, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Wunde, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Geschwulst, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Eiter, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Blut-Sturz, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Durchfall, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Verstopfung, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Zwang, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Harn-Stein, Schaf-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Mutter-Nieren-Stein, Schaf-Mutter

Ueberlieferung der Bibel. Die Ueberlieferung der Bibel ist eine mündliche und eine schriftliche. Die mündliche Ueberlieferung ist die Fortpflanzung der Bibel durch Predigt, Katechese, Gebet, Gesang, Lesung, Erklärung, Auslegung, Gespräch, Unterricht, Erbauung, Trost, Ermahnung, Warnung, Strafe, Bekehrung, Taufe, Abendmahl, Absolution, Ordination, Trauung, Begräbnis, Kirchenjahr, Perikopen, Katechismus, Agende, Gesangbuch, Liturgie, Kirchenlied, Kirchenmusik, Kirchenbau, Kirchenordnung, Kirchenzucht, Kirchenregiment, Kirchenrecht, Kirchenvisitation, Kirchenkonvent, Kirchenrat, Kirchenpatronat, Kirchenvermögen, Kirchenbaulast, Kirchenbaupflicht, Kirchenbaufreiheit, Kirchenbaufreiheit, Kirchenbaufreiheit

Jahr und Tag, nachdem Sie Ihre Rechnung abgelegt, und Ihnen Quittung darüber ertheilet worden, Niemand mehr Anſprache an Sie machen, noch Sie darüber beſprochen werden ſollen, ſondern Sie ſollen und mögen ſolche Rechnung, Quittung und Verſchreibung, ſo Ihnen darüber gegeben worden, ſicher und ohne Scheu behalten, und Niemand ſoll Ihnen darüber einige Anſprache machen, noch Sie darüber beſprechen, Alles bey Vermeidung Unſerer Ungnade und Strafe.

Urkundlich mit Unſerm Fürſtlichen Inſiegel bekräftiget. Gegeben in Unſerer Reſidenz-Stadt Paderborn, den 15. Auguſt 1770.

Clemens Auguſt, Biſchof.

Nachricht.

Als ſeit einiger Zeit, in verſchiedenen Gegenden, ſowohl in Unſerm Fürſtenthume, als auch in den benachbarten Landen, ſich ein Gerücht ausgebreitet, daß Wir Willens ſeyen, die Kirchen-Gefälle, Zehenden, Renten, Pachten, Zinſen, und andere Einkünfte, welche Unſere Unterthanen, Pfarrer, Kirchen, Capellen, Stifter, Clöſter, Hoſpitäler, Bruderſchaften, Gemeinden, und andere Gotteshäuſer, zu entrichten haben, zu Unſerm Vortheile einzuziehen, und Unſere Unterthanen dadurch in Beſchwerden zu ſetzen; ſo finden Wir Uns gnädigſt bewogen, dieſes Gerücht, als ganz falſch und unbegründet, hiermit öffentlich zu widerlegen, und Unſern Unterthanen, Pfarrern, Kirchen, Capellen, Stiftern, Clöſtern, Hoſpitälern, Bruderſchaften, Gemeinden, und andern Gotteshäuſern, Unſere Fürſtliche Huld und Gnade zu verſichern, daß Wir Uns nicht das Geringſte von ihren Einkünften zueignen werden, ſondern ſie ſollen ſolche, wie bisher, ungeſtört genießen.

Urkundlich mit Unſerm Fürſtlichen Inſiegel bekräftiget. Gegeben in Unſerer Reſidenz-Stadt Paderborn, den 15. Auguſt 1770.

Clemens Auguſt, Biſchof.

men und Vettern nicht ein Schwefellicht bekommen, dann wird dich Niemand mehr kennen, könnteſt auch wohl gar deiner Mutter Kindern unbekannt werden. Mich wundert, daß man auf die Welt ſo ſehr vernarret iſt, noch mehr, daß Nabal meinet, man diene ihm um ſeiner gelben Haare wegen; wohl nicht, hat er kein Geld, ſpricht jedermann: er ſey ein Narr, und das iſt ſelten erlogen. Werden wir arm oder elend in der Welt, müſſen wir allezeit die Saiten mit David anders aufziehen und klagen: mich will Niemand kennen, Pſ. 142, 5. Sie wollen mich nicht kennen, Jer. 9, 6. dann ſpricht jedermann: ich kenne des Menſchen nicht, Matth. 26, 72. Kommt es aufs ſchönſte, ſagt man: ich habe ſeine Eltern wohl gekannt; aber ſie ſind mir gantz weitläufftig, und kaum befreundet geweſen. So ſchamet ſich die Welt der Armen. Kennet ſie uns dann nicht, und will uns nicht kennen, wollen wir ſie wiederum nicht kennen, es muß uns genug ſeyn, daß GOtt die Seinigen kennet, 2. Tim. 2, 9. und der uns kennet, in der Höhe iſt, Hiob 16, 19. Er kennet aber auch die loſen Leute, Hiob 11, 11. GOtt hat uns gekannt, ehe wir gebohren worden, Jer. 1, 5. und kennet noch alle, die auf Ihn trauen, Nah. 1, 4. Er kennet, was für ein Gemächte wir ſeyn, Pſ. 103, 14. Es gehe uns, wie es wolle, der unſere Noth kennet, wird auch Hülffe ſenden. Ob uns Niemand kennen wollte, wird der HErr die Seinigen nicht verlaſſen. Auch das kleineſte Schäflein trägt Er in ſeinem Buſen, ſo ſucht er auch den kleineſten Groſchen und Pfenning bey dem Licht. Die Welt kennet GOtt nicht, darum auch ſeine Kinder nicht, 1. Joh. 3, 1. das muß uns nicht irre machen; hat ſie unſer vergeſſen, ſtehen wir bey GOtt noch im friſchen Gedächtniß. HErr! du kenneſt mich, Pſ. 139, 1. das giebt mir mehr Troſt, als wann die Welt mir alle ihre Schätze zuwürffe, dieſe könnten mir wieder genommen werden, GOttes Wort bleibet mein Schatz in Ewigkeit. So kennet auch GOtt mein Hertz, Luc. 16, 15. und weiß, daß ich Menſchen-Tage nie geſucht, auch auſſer Ihm nichts. Bleibe ich bey Ihm nur gekennet, mag die Welt meiner immerhin vergeſſen. An der Rede kennet man ſonſt einen Menſchen, Sir. 27, 8. heut nicht mehr, ſie reden wie die Cherubim, und betrügen doch unter glatten Worten, wie Beelzebub. Weg von der Welt, die ihr mit mir den Himmel ſuchet, hier ſind wir nur Fremdlinge, darum kennet man uns nicht. Im Himmel iſt unſer Bürger-Recht, dort ſind wir bekannt, GOtt und allen Auserwählten, ſo wir anders die Farbe Chriſti tragen, dabey der Vater ſeine Kinder kennet.

Bey

Nr. 1. Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Vom 9. November 1867.

Gesetz,

betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Vom 9. November 1867.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verordnen, nachdem Wir mit Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages des Norddeutschen Bundes, was folgt:

§. 1.

Jeder Preußische Unterthan ist wehrpflichtig.

Die Wehrpflicht besteht in der Verpflichtung zum Dienen im stehenden Heere, in der Marine und in der Landwehr.

§. 2.

Jeder Wehrpflichtige gehört dem stehenden Heere vom Beginne des Jahres an, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, bis zum Ende des 25. Jahres an.

Nach Ablauf dieser Zeit gehört er der Landwehr bis zum Ende des 32. Jahres an.

Wer nicht bei dem stehenden Heere oder der Marine dient, tritt nach Vollendung des 17. Jahres in die Landwehr über.

§. 3.

Wehrpflichtige, welche sich ohne Erlaubniß außerhalb des Bundesgebietes aufhalten, können während dieses Aufenthaltes zu Kriegsdiensten nicht herangezogen werden.

Wehrpflichtige, welche sich ohne Erlaubniß außerhalb des Bundesgebietes befinden, sind, wenn sie nicht binnen einer ihnen gesetzten Frist zurückkehren, nach Ablauf dieser Frist in Kriegszeiten wie Deserteure zu behandeln.

§. 4.

Wehrpflichtige, welche sich im Auslande niederlassen, ohne ihre Entlassung aus dem Unterthanenverbande nachgesucht zu haben, können, wenn sie nicht binnen einer ihnen gesetzten Frist zurückkehren, nach Ablauf dieser Frist in Kriegszeiten wie Deserteure behandelt werden.

§. 5.

Wehrpflichtige, welche sich im Auslande niederlassen, ohne ihre Entlassung aus dem Unterthanenverbande nachgesucht zu haben, können, wenn sie nicht binnen einer ihnen gesetzten Frist zurückkehren, nach Ablauf dieser Frist in Kriegszeiten wie Deserteure behandelt werden.

Lexicon, Lexicon, Lexicon,

Portugiesen, Engländer und Holländer, welche sich in Ostindien niederlassen wollten, mit Gewalt der Waffen zu vertreiben.

Die Portugiesen.

Als sich diese zuerst in Ostindien niederließen, war Albuquerque ihr Vicekönig daselbst. Dieser hatte sich vorgenommen, die Portugiesen zu Herren des ganzen Handels in Ostindien zu machen. Er eroberte zu dem Ende Malacca, Ormus, Goa und andere Städte, und legte in denselben Besatzungen und Magazine an. Seine Nachfolger setzten seine Eroberungen fort, und machten sich in kurzer Zeit zu Herren des ganzen Handels in Ostindien. Sie hatten Niederlagen in Malacca, Ormus, Goa, Diu, Cochin, Calicut, Cananor, Ceylon, Sofala, Mozambique, Quiloa, Melinde, Mombaza, Socotora, Aden, Jask, Bassora, Macao, Japan, Manila, Amboina, Banda, Ternate, Timor, Solor, Macassar, Bantam, Sumatra, Pegu, Siam, Tenasserim, Bengalen, Coromandel, Ceylon, Malabar, Surate, Cambaya, Diu, Goa

Mount Lebanon is the highest and most important mountain in Syria. It is a long range, running from the north-east to the south-west, and is separated from the Anti-Lebanon by the valley of Coelesyria. The highest peak is Dhar el Kadib, 10,200 feet above the sea. The range is composed of limestone, and is rich in caves and grottoes. The valleys are fertile, and the slopes are covered with vineyards and olive groves. The cedars of Lebanon, which were famous in antiquity, are now reduced to a few groves. The range is inhabited by Maronites, Druses, and other Christian and Muslim sects. The Maronites are the most numerous, and have their own patriarch. The Druses are a warlike people, and have often been in conflict with the Turkish authorities. The range is traversed by several roads, the most important of which is the road from Beirut to Damascus. The scenery is very fine, and the climate is cool and healthy in the summer months.

Lebanon, a township of Grafton county, New Hampshire, U.S.A., on the Connecticut river, 4 miles south of Hanover. Pop. 1,200.

Lebanon, a township of Madison county, New York, U.S.A., 20 miles south-west of Utica. Pop. 1,500.

Lebanon, a township of Warren county, New Jersey, U.S.A., 10 miles north-west of Flemington. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Lebanon county, Pennsylvania, U.S.A., 10 miles north of Harrisburg. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Wilson county, Tennessee, U.S.A., 30 miles east of Nashville. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Wisconsin, U.S.A., 10 miles north-west of Beaver Dam. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Minnesota, U.S.A., 10 miles north-west of Owatonna. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Nebraska, U.S.A., 10 miles north-west of Fremont. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Kansas, U.S.A., 10 miles north-west of Abilene. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Missouri, U.S.A., 10 miles north-west of Springfield. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Iowa, U.S.A., 10 miles north-west of Des Moines. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Illinois, U.S.A., 10 miles north-west of Springfield. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Indiana, U.S.A., 10 miles north-west of Indianapolis. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Ohio, U.S.A., 10 miles north-west of Columbus. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Michigan, U.S.A., 10 miles north-west of Detroit. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Pennsylvania, U.S.A., 10 miles north-west of Harrisburg. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, New York, U.S.A., 10 miles north-west of Albany. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Vermont, U.S.A., 10 miles north-west of Montpelier. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Maine, U.S.A., 10 miles north-west of Augusta. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Massachusetts, U.S.A., 10 miles north-west of Boston. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Rhode Island, U.S.A., 10 miles north-west of Providence. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Connecticut, U.S.A., 10 miles north-west of Hartford. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, New Jersey, U.S.A., 10 miles north-west of Trenton. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Delaware, U.S.A., 10 miles north-west of Dover. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Maryland, U.S.A., 10 miles north-west of Annapolis. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Virginia, U.S.A., 10 miles north-west of Richmond. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, West Virginia, U.S.A., 10 miles north-west of Charleston. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, North Carolina, U.S.A., 10 miles north-west of Raleigh. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, South Carolina, U.S.A., 10 miles north-west of Columbia. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Georgia, U.S.A., 10 miles north-west of Atlanta. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Florida, U.S.A., 10 miles north-west of Tallahassee. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Alabama, U.S.A., 10 miles north-west of Montgomery. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Mississippi, U.S.A., 10 miles north-west of Jackson. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Louisiana, U.S.A., 10 miles north-west of Baton Rouge. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Arkansas, U.S.A., 10 miles north-west of Little Rock. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Texas, U.S.A., 10 miles north-west of Austin. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Oklahoma, U.S.A., 10 miles north-west of Oklahoma City. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Kansas, U.S.A., 10 miles north-west of Topeka. Pop. 1,000.

Lebanon, a township of Dodge county, Nebraska, U.S.A., 10 miles north-west of Lincoln

9. Junii des Abends.

CCCXX.

Die Fehler.

Wir fehlen alle mannigfaltig, Jac. 3, 2. Grosse Leute fehlen auch, Pſ. 62, 10. keiner iſt ohne Tadel, Hiob 14, 18. David ſtincket und eytert für ſeiner Thorheit, Pſ. 38, 6. Gold und Silber ſind nie ſonder ihre Schlacken, auch die reineſte Sone hat ihre Stäublein, den Mond bedecken ſeine Flecken, und es iſt nie einer ſo fromm, der nicht hie und da ſeine Fehler haben ſollte. Der inwendige Feind unſer Fleiſch und Blut laſſen ſich ſo gar nicht bezwingen, daß nicht auch nach der Schlacht noch ein Widerpart ſich hervor thun ſollte, auch das ſonſt ausgelöſchete Feuer kan in der geringſten Kohlen unter der Aſchen ſich verbergen. Siehet unſere Sünde eben nicht zum Fenſter hinaus, bleibet ſie doch im Hauß verborgen, darff ſie ihre Klauen nicht weiſen, reget ſie ſich doch in den Begierdē, dieſe kommen mit uns auf die Welt, gehen auch nicht eher von uns, biß wir aus der Welt gehen. David erſchlug wohl viele Amalekiter, 1. Sam. 30. gleichwohl entflohen ihm über vier hundert Jünglinge. Hüten wir uns gleich, durch Göttlichen Beyſtand, für groben und ärgerlichen Tod-Sünden, können wir doch nimmer ſo glücklich und vollkommen ſeyn, zu ſagen: Ich bin lauter und rein von allen Sünden. Die beſten haben ihre menſchliche Fehler und Gebrechen, die auch wider ihren Willen ihnen anhangen, und mit der Ruth Trotz, nicht von uns weichen wollen. Der Leib des Todes wird wohl verflucht, auch ihm die Herberge aufgeſaget, und er will doch nicht weichen. Diß ſind die Philiſter und Amoriter, mit denē wir täglich zu ſtreiten haben. Was Troſt in dieſer Schwachheit? Geben wir nur mit Willen unſere Glieder nicht zu Waffen der Ungerechtigkeit, und laſſen das Böſe unſern Meiſter nicht werdē, Röm. 6. iſt GOttes Barmhertzigkeit geneigt, Mitleyden zu haben mit unſerer Schwachheit, GOtt kennet uns, und weiß, daß wir aus Leimen gemacht ſeyn, ſündigen wir dann in ſolchen menſchlichen Fehlern täglich, und bitten täglich um Vergebung, können auch vor GOtt bezeugen, daß ſie wider unſern Willen in uns ſeyn, laß ſie dann ſeyn de nobis, ſind ſie nur nicht a nobis, werden ſie uns in ſo weit nicht verdaṁen, als wir auch darum die Göttliche Erbarmung anflehen. Viele Sünden geſchehen wohl wider unſern Willen, wer-

Jahr in das gelobte Land zu ziehen, und ihre Gelübde zu erfüllen, wie sie dann auch solches alle glücklich verrichtet, und wieder gesund nach Hause kommen. Es ist aber dieses Jahr ein sehr theures Jahr gewesen, und hat der Scheffel Korn 3 Gulden gegolten, und ist eine grosse Hungersnoth im Lande gewesen, dass viele Leute vor Hunger gestorben, und ist auch eine grosse Pestilenz gewesen, dass in Nürnberg allein 18000 Menschen gestorben, und ist auch eine grosse Theurung gewesen, dass der Scheffel Korn 3 Gulden gegolten, und ist auch

Nach gethaner Arbeit, ist gut ruhen. Die in der Welt reich wollen werden, müssen frühe und spät daran seyn, Sir. 38, 28. die das im Himel zu seyn auch gedencken, sollten billich keine Gelegenheit aus den Händen lassen, durch welche sie einen Profit für die Seele machen könnten. Ein kluger Schiffmann versäumet nicht gern den guten Wind: der Ackers-Mann säet zu rechter Zeit, daß er reichlich ernde. Alle Tage sind nicht gleich, auch nicht alle eben zur Andacht. Wir sollten beten, weil wir können, daß wir den Trost davon hätten in der Zeit, da das Gemüth zum Beten nicht geschickt ist. Es kan uns eine Kranckheit überfallen, mit welcher alles Gedächtniß dahin fället. Haben wir dann nicht gethan bey gesunder Zeit, was wir konnten, wird die Kranckheit des Leibes und des Gemüths um desto gedoppelt gröſſer seyn. Nun versäumen wir viel bey guten Tagen, und gedencken im Frieden wenig an den Krieg: wann unsere Scheurē voll sind, wenig an die Theurung. Viel nehmen ihrer Beqvemlichkeit wahr, und lassen die beste Gelegenheit darüber aus den Händen gehen, gleich den thörichten Jungfrauen, denen der Schlaff lieber war, als der Bräutigam, darum überfiele sie die ewige Nacht, ob sie ihnen gleich nicht lieb war. Mancher könnte viel gewinnen, so er sein Glück selbst nicht versäumete, es lieget alles an Zeit und Glück im Zeitlichen: das Himmlische zu erlangen, muß auch nichts versäumet werden. Der Tag ist verlohren, darin nicht etwas zur Seelē geschaffet wird: Stunden, die vorbey seyn, könen nicht zurück geruffen werden. Was wir im Werck unsere Seeligkeit betreffend verabsäumet, wird zu spät beklaget. Heisset es in Dingen, die Zeit betreffend, Plus ultra! in denen, den Himel angehend, will es gewiß auch keinen Verzug leyden. Der heute nicht anfähet from zu seyn, laufft Gefahr, morgen das zu werden, um desto mehr, weil auf künfftig keine Versicherung. Nun verabsäumen die meisten die beste Zeit, sey mit eitelem Zeit-Vertreib, oder Sorgen der Unnöthigkeit. Der gröſseste Hauffe macht ihm viel zu schaffen, da er mit wenigem könnte auskomen. Sie suchen alle, was vergänglich ist, und versäumen darüber das Ewige. In diesem Wahn-witzigen Schiffe haben alle Schiffbruch gelitten, die jetzo Qvaal in der Höllen leyden. Die Mayen-Blumen, und Gelegenheit lustig zu seyn, versäumet Niemand gern, Buch der Weißh. 2, 7. Die Blume im Thal, JEsum, zu rechter Zeit ins Hertz zu bringen, meynet man, sey allezeit Zeit genug, darüber bleibet der Garten des Hertzens leer, und da wir gern pflücken wollten, ist der Sommer vorbey. So werden die

Gott-

Ecclesiæ Philadelphiæ, quæ est in Asia, scribe: Hæc dicit Sanctus, Verax, qui habet clavem David, qui aperit, & nemo claudit, claudit, & nemo aperit. 8 Scio opera tua. Ecce dedi coram te ostium apertum, quod nemo potest claudere illud: quia modicam habes virtutem, & servasti verbum meum, & non negasti nomen meum. 9 Ecce dabo de synagoga Satanæ, qui dicunt se Judæos esse, & non sunt, sed mentiuntur: ecce faciam illos ut veniant & adorent ante pedes tuos, & scient quia ego dilexi te. 10 Quoniam servasti verbum patientiæ meæ, & ego servabo te ab hora tentationis illius, quæ ventura est in orbem universum tentare habitantes in terra. 11 Ecce venio cito: tene quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam. 12 Qui vicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei, & foras non egredietur amplius: & scribam super eum nomen Dei mei, & nomen civitatis Dei mei novæ Jerusalem, quæ descendit de cœlo a Deo meo, & nomen meum novum. 13 Qui habet aurem, audiat quid Spiritus dicat Ecclesiis.

14 Et Angelo Laodiciæ Ecclesiæ scribe: Hæc dicit Amen, testis fidelis & verus, qui est principium creaturæ Dei. 15 Scio opera tua, quia neque frigidus es neque calidus: utinam frigidus esses aut calidus! 16 Sed quia tepidus es, & nec frigidus nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo. 17 Quia dicis: Quod dives sum & locupletatus, & nullius egeo: & nescis quia tu es miser & miserabilis & pauper & cæcus & nudus. 18 Suadeo tibi emere a me aurum ignitum probatum, ut locuples fias, & vestimentis albis induaris, & non revelentur confusiones nuditatis tuæ: & collyrio inunge oculos tuos, ut videas. 19 Ego quos amo, arguo & castigo. Æmulare ergo & pœnitentiam age. 20 Ecce sto ad ostium & pulso: si quis audierit vocem meam & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum & cœnabo cum illo, & ipse mecum. 21 Qui vicerit, dabo ei sedere mecum in throno meo: sicut & ego vici, & sedi cum Patre meo in throno ejus. 22 Qui habet aurem, audiat quid Spiritus dicat Ecclesiis.

CAPUT IV.

1 Et vidi, & ecce ostium apertum in cœlo: & vox prima quam audivi tamquam tubæ loquentis mecum, dicentis: Ascende huc, & ostendam tibi quæ oportet fieri post hæc. 2 Et statim fui in spiritu: & ecce sedes posita erat in cœlo, & supra sedem sedens. 3 Et qui sedebat, similis erat aspectui lapidis jaspidis & sardinis: & iris erat in circuitu sedis similis visioni smaragdinæ. 4 Et in circuitu sedis sedilia viginti quatuor: & super sedilia viginti quatuor seniores sedentes circumamictos vestimentis albis, & in capitibus eorum coronæ aureæ. 5 Et de throno procedebant fulgura & voces & tonitrua: & septem lampades ardentes ante thronum, quæ sunt septem spiritus Dei. 6 Et in conspectu sedis tamquam mare vitreum simile crystallo: & in medio sedis & in circuitu sedis quatuor animalia plena oculis ante & retro. 7 Et animal primum simile leoni: & animal secundum simile vitulo: & animal tertium habens faciem quasi hominis: & animal quartum simile aquilæ volanti. 8 Et quatuor animalia, singula eorum habebant alas senas, plena oculis intrinsecus: & requiem non habebant die ac nocte dicentia: Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, & qui est, & qui venturus est. 9 Et cum darent animalia gloriam & honorem & benedictionem sedenti super thronum, viventi in sæcula sæculorum, 10 procidebant viginti quatuor seniores ante sedentem in throno, & adorabant viventem in sæcula sæculorum: & mittebant coronas suas ante thronum, dicentes: 11 Dignus es, Domine Deus noster, accipere gloriam & honorem & virtutem: quia tu creasti omnia, & propter voluntatem tuam erant & creata sunt.

CAPUT V.

1 Et vidi in dextera sedentis super thronum librum scriptum intus & foris, signatum sigillis septem. 2 Et vidi Angelum fortem prædicantem voce magna: Quis est dignus aperire librum, & solvere signacula ejus? 3 Et nemo poterat neque in cœlo neque in terra neque subtus terram aperire librum neque respicere illum. 4 Et ego flebam multum, quia nemo dignus inventus est aperire librum neque videre eum. 5 Et unus de senioribus dicit mihi: Ne fleveris: ecce vicit leo de tribu Juda, radix David, aperire librum & solvere septem signacula ejus. 6 Et vidi: & ecce in medio throni & quatuor animalium & in medio seniorum agnum stantem tamquam occisum, habentem cornua septem & oculos septem, qui sunt septem spiritus Dei missi in omnem terram. 7 Et venit, & accepit librum de dextera sedentis in throno. 8 Et cum aperuisset librum, quatuor animalia & viginti quatuor seniores procidebant coram agno, habentes singuli citharas & phialas aureas plenas odoramentorum, quæ sunt orationes sanctorum. 9 Et cantabant canticum novum, dicentes: Dignus es, Domine, accipere librum & aperire signacula ejus, quoniam occisus es & redemisti nos Deo in sanguine tuo ex omni tribu & lingua & populo & natione, 10 & fecisti nos Deo nostro regnum & sacerdotes, & regnabimus super terram. 11 Et vidi, & audivi vocem Angelorum multorum in circuitu throni & animalium & seniorum: & erat numerus eorum millia millium, 12 dicentium voce magna: Dignus est agnus qui occisus est accipere virtutem & divinitatem & sapientiam & fortitudinem & honorem & gloriam & benedictionem. 13 Et omnem creaturam quæ in cœlo & super terram & sub terra & quæ in mari sunt, & quæ in eis omnia, audivi dicentes: Sedenti in throno & agno benedictio & honor & gloria & potestas in sæcula sæculorum. 14 Et quatuor animalia dicebant: Amen. Et viginti quatuor seniores procidentes adoraverunt viventem in sæcula sæculorum.

CAPUT VI.

1 Et vidi quod aperuisset agnus unum de septem signaculis, & audivi unum de quatuor animalibus dicens tamquam vocem tonitrui: Veni & vide. 2 Et ecce equus albus: & qui sedebat super illum habebat arcum, & data est ei corona: & exivit vincens ut vinceret. 3 Et cum aperuisset sigillum secundum, audivi secundum animal dicens: Veni & vide. 4 Et exivit alius equus rufus: & qui sedebat super illum, datum est ei ut sumeret pacem de terra, & ut invicem interficiant: & data est ei gladius magnus. 5 Et cum aperuisset sigillum tertium, audivi tertium animal dicens: Veni & vide. Et ecce equus niger: & qui sedebat super illum habebat stateram in manu sua. 6 Et audivi tamquam vocem in medio quatuor animalium dicentium: Bilibris tritici denario, & tres bilibres hordei denario: & vinum & oleum ne læseris. 7 Et cum aperuisset sigillum quartum, audivi vocem quarti animalis dicentis: Veni & vide. 8 Et ecce equus pallidus: & qui sedebat super illum nomen illi mors, & infernus sequebatur eum: & data est illis potestas super quatuor partes terræ, interficere gladio & fame & mortalitate & bestiis terræ. 9 Et cum aperuisset sigillum quintum, vidi subtus altare animas interfectorum propter verbum Dei & propter testimonium quod habebant. 10 Et clamabant voce magna, dicentes: Usquequo, Domine sancte & verax, non judicas & vindicas sanguinem nostrum de his qui habitant in terra? 11 Et datæ sunt illis singulæ stolæ albæ: & dictum est illis ut requiescerent adhuc tempus modicum, donec impleantur conservi eorum & fratres eorum, qui occidendi sunt sicut & illi. 12 Et vidi cum aperuisset sigillum sextum: & ecce terræmotus magnus factus est: & sol factus est niger tamquam saccus cilicinus, & luna tota facta est sicut sanguis: 13 & stellæ cæli ceciderunt super terram, sicut ficus emittit grossos suos cum a vento validissimo movetur: 14 & cœlum recessit sicut liber involutus: & omnis mons & insulæ de locis suis motæ sunt. 15 Et reges terræ & principes & tribuni & divites & fortes & omnis servus & liber absconderunt se in speluncis & petris montium. 16 Et dicunt montibus & petris: Cadite super nos & abscondite nos a facie sedentis super thronum & ab ira agni: 17 quoniam venit dies magnus iræ ipsorum: & quis poterit stare?

CAPUT VII.

1 Et post hæc vidi quatuor Angelos stantes super quatuor angulos terræ, tenentes quatuor ventos terræ, ne flarent ventus super terram neque super mare neque in ullam arborem. 2 Et vidi alterum Angelum ascendentem ab ortu solis, habentem signum Dei vivi: & clamavit voce magna quatuor Angelis quibus datum est nocere terræ & mari, 3 dicens: Nolite nocere terræ & mari neque arboribus, quoadusque signemus servos Dei nostri in frontibus eorum. 4 Et audivi numerum signatorum centum quadraginta quatuor millia signati ex omni tribu filiorum Israel. 5 De tribu Juda duodecim millia signati. De tribu Ruben duodecim millia signati. De tribu Gad duodecim millia signati. 6 De tribu Aser duodecim millia signati. De tribu Nephthali duodecim millia signati. De tribu Manasse duodecim millia signati. 7 De tribu Simeon duodecim millia signati. De tribu Levi duodecim millia signati. De tribu Issachar duodecim millia signati. 8 De tribu Zabulon duodecim millia signati. De tribu Joseph duodecim millia signati. De tribu Benjamin duodecim millia signati. 9 Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus & tribubus & populis & linguis, stantes ante thronum & in conspectu agni, amicti stolis albis & palmæ in manibus eorum: 10 & clamabant voce magna, dicentes: Salus Deo nostro sedenti super thronum & agno. 11 Et omnes Angeli stabant in circuitu throni & seniorum & quatuor animalium: & ceciderunt in conspectu throni in faciem suam & adoraverunt Deum, 12 dicentes: Amen. Benedictio & claritas & sapientia & gratiarum actio & honor & virtus & fortitudo Deo nostro in sæcula sæculorum. Amen. 13 Et respondit unus de senioribus & dixit mihi: Hi qui amicti sunt stolis albis, qui sunt & unde venerunt? 14 Et dixi ei: Domine mi, tu scis. Et dixit mihi: Hi sunt qui venerunt de tribulatione magna, & lavaverunt stolas suas & dealbaverunt eas in sanguine agni. 15 Propterea sunt ante thronum Dei, & serviunt ei die ac nocte in templo ejus. Et qui sedet in throno habitabit super illos. 16 Non esurient neque sitient amplius, neque cadet super illos sol neque ullus æstus: 17 quia agnus qui in medio throni est reget illos & deducet eos ad vitæ fontes aquarum, & absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum.

CAPUT VIII.

1 Et cum aperuisset sigillum septimum, factum est silentium in cœlo quasi media hora. 2 Et vidi septem Angelos stantes in conspectu Dei: & datæ sunt illis septem tubæ. 3 Et alius Angelus venit & stetit ante altare habens turibulum aureum: & data sunt illi incensa multa, ut daret de orationibus sanctorum omnium super altare aureum quod est ante thronum. 4 Et ascendit fumus incensorum de orationibus sanctorum de manu Angeli coram Deo. 5 Et accepit Angelus turibulum & implevit illud de igne altaris & misit in terram: & facta sunt tonitrua & voces & fulgura & terræmotus magnus. 6 Et septem Angeli qui habebant septem tubas præparaverunt se ut tubicinarent. 7 Et primus tubicinavit: & facta est grando & ignis mixta in sanguine & missa est in terram: & tertia pars terræ combusta est & tertia pars arborum combusta est & omne fœnum viride combustum est. 8 Et secundus Angelus tubicinavit: & tamquam mons magnus igne ardens missus est in mare: & facta est tertia pars maris sanguis, 9 & mortua est tertia pars eorum quæ habebant animas in mari, & tertia pars navium interiit. 10 Et tertius Angelus tubicinavit: & cecidit de cœlo stella magna ardens tamquam face: & cecidit in tertiam partem fluminum & in fontes aquarum. 11 Et nomen stellæ dicitur Absynthium: & facta est tertia pars aquarum in absynthium, & multi hominum mortui sunt de aquis, quia amaricatæ sunt. 12 Et quartus Angelus tubicinavit: & percussa est tertia pars solis & tertia pars lunæ & tertia pars stellarum, ut obscuretur tertia pars eorum & non luceat dies tertia parte sui & nox similiter. 13 Et vidi & audivi unam aquilam volantem per medium cœli, dicentem voce magna: Væ, væ, væ habitantibus in terra de reliquis vocibus tubæ trium Angelorum qui futuri sunt tubicinare.

CAPUT IX.

1 Et quintus Angelus tubicinavit: & vidi stellam de cœlo cecidisse in terram: & data est ei clavis putei abyssi. 2 Et aperuit puteum abyssi: & ascendit fumus putei sicut fumus fornacis magnæ: & obscuratus est sol & aer de fumo putei. 3 Et de fumo putei exierunt locustæ in terram: & datum est illis potestas sicut habent potestatem scorpiones terræ. 4 Et dictum est illis ut non nocerent fœno terræ neque omni viriditati neque omni arbori, nisi tantum hominibus qui non habent signum Dei in frontibus suis. 5 Et datum est illis ut non occiderent eos, sed ut cruciarentur mensibus quinque: & cruciatus eorum erat sicut cruciatus scorpionis cum percutit hominem. 6 Et in diebus illis quærent homines mortem & non invenient eam: & desiderabunt mori & fugiet mors ab eis. 7 Et similitudines locustarum similes equis paratis in prælium: & in capitibus earum tamquam coronæ similes auro: & facies earum sicut facies hominum. 8 Et habebant capillos sicut capillos mulierum: & dentes eorum sicut leonum erant. 9 Et habebant loricas sicut loricas ferreas: & vox alarum earum sicut vox quadrigarum equorum currentium ad prælium. 10 Et habent caudas similes scorpionibus & aculeos: & in caudis earum potestatem nocendi hominibus mensibus quinque. 11 Habent super se regem Angelum abyssi, cui nomen Hebraice Abaddon, & in Græca nomen habet Apollyon. 12 Væ unum abiit: ecce adhuc veniunt duo væ post hæc. 13 Et sextus Angelus tubicinavit: & audivi vocem unam de quatuor cornibus altaris aurei quod est in conspectu Dei, 14 dicentem sexto Angelo qui habebat tubam: Solve quatuor Angelos qui alligati sunt ad flumen magnum Euphraten. 15 Et soluti sunt quatuor Angeli qui parati erant ad horam & diem & mensem & annum, ut occiderent tertiam partem hominum. 16 Et numerus exercitus equitum vicies millies millena millia: & audivi numerum eorum. 17 Et sic vidi equos in visione & sedentes super eos habentes loricas igneas & hyacinthinas & sulphureas: & capita equorum tamquam capita leonum: & de ore eorum procedit ignis & fumus & sulphur. 18 A tribus istis plagis occisa est tertia pars hominum de igne & fumo & sulphure qui procedebant de ore eorum. 19 Potestas enim equorum in ore eorum est & in caudis eorum: nam caudæ eorum similes serpentibus habentes capita & in his nocent. 20 Et reliqui hominum qui non occisi sunt in his plagis, neque pœnitentiam egerunt ab operibus manuum suarum ut non adorarent dæmonia & simulacra aurea & argentea & ærea & lapidea & ligna, quæ neque videre neque audire neque ambulare possunt: 21 & non pœnitentiam egerunt a homicidiis suis neque a veneficiis suis neque a fornicatione sua neque a furtis suis.

CAPUT X.

1 Et vidi alterum Angelum fortem descendentem de cœlo amictum nube, & iris in capite ejus: & facies ejus ut sol: & pedes ejus sicut columnæ ignis. 2 Et habebat in manu sua libellum aperturn: & posuit pedem suum dextrum super mare, sinistrum autem super terram, 3 & clamavit voce magna sicut cum rugit leo. Et cum clamasset, locuti sunt septem tonitrua voces suas. 4 Et cum locuti essent septem tonitrua voces suas, eram scribere: & audivi vocem de cœlo dicentem mihi: Signa quæ locuta sunt septem tonitrua, & hæc ne scribas. 5 Et Angelum quem vidi stantem super mare & super terram levavit manum suam ad cœlum, 6 & juravit per viventem in sæcula sæculorum, qui creavit cœlum & ea quæ in illo sunt, & terram & ea quæ in illa sunt, & mare & ea quæ in eo sunt, quia tempus amplius non erit: 7 sed in diebus vocis septimi Angeli cum cœperit tubicinare, & consummatum fuerit mysterium Dei, sicut evangelizavit servos suos prophetas. 8 Et vox quam audivi de cœlo iterum loquentem mecum & dicentem: Vade & accipe librum apertum de manu Angeli stantis super mare & super terram. 9 Et abii ad Angelum dicens ei ut daret mihi librum. Et dicit mihi: Accipe & devora illum, & faciet amaricari ventrem tuum, sed in ore tuo erit dulce sicut mel. 10 Et accepi librum de manu Angeli & devoravi illum: & erat in ore meo sicut mel dulce, & cum comedissem eum amaricatus est venter meus. 11 Et dicunt mihi: Oportet te iterum prophetare gentibus & populis & linguis & regibus multis.

CAPUT XI.

1 Et datus est mihi calamus similis virgæ: & dictum est mihi: Surge & metire templum Dei & altare & adorantes in eo. 2 Atrium autem quod foris est templi ejice foras & ne mensureris illud, quia datum est gentibus: & civitatem sanctam calcabunt mensibus quadraginta duobus. 3 Et dabo duobus testibus meis & prophetabunt diebus mille ducentis sexaginta amicti saccis. 4 Hi sunt duæ olivæ & duo candelabra in conspectu Dei terræ stantes. 5 Et si quis eos voluerit nocere, ignis egredietur de ore eorum & devorabit inimicos eorum: & si quis voluerit eos nocere, sic oportet eum occidi. 6 Hi habent potestatem claudere cœlum, ut non pluat imbre in diebus prophetiæ suæ: & potestatem habent super aquas convertere eas in sanguinem & percutere terram omni plaga quotiescumque voluerint. 7 Et cum finierint testimonium suum, bestia quæ ascendit de abysso faciet adversus illos bellum & vincet illos & occidet illos. 8 Et corpora eorum in plateis civitatis magnæ, quæ vocatur spiritualiter Sodoma & Ægyptus, ubi & Dominus eorum crucifixus est. 9 Et videbunt de populis & tribubus & linguis & gentibus corpora eorum tribus diebus & dimidio: & corpora eorum non dimittent in monumentum. 10 Et habitantes in terra gaudebunt super eis & lætabuntur & munera mittent alter ad alterum, quia duo prophetæ isti cruciaverunt habitantes in terra. 11 Et post tres dies & dimidium spiritus vitæ a Deo intravit in illos: & steterunt super pedes suos & timor magnus cecidit super eos qui videbant eos. 12 Et audierunt vocem magnam de cœlo dicentem eis: Ascendite huc. Et ascenderunt in cœlum in nube: & viderunt illos inimici eorum. 13 Et in hora illa terræmotus factus est magnus: & decima pars civitatis cecidit & occisa sunt in terræmotu nomina hominum septem millia: & reliqui in timorem conversi sunt & dederunt gloriam Deo cœli. 14 Væ secundum abiit: ecce væ tertium venit cito. 15 Et septimus Angelus tubicinavit: & facta sunt voces magnæ in cœlo dicentes: Regnum hujus mundi factum est Domini nostri & Christi ejus: & regnabit in sæcula sæculorum. 16 Et viginti quatuor seniores qui in conspectu Dei sedent in sedibus suis ceciderunt in facies suas & adoraverunt Deum, 17 dicentes: Confitemur tibi, Domine Deus omnipotens, qui es & qui eras & qui venturus es, quia accepisti virtutem tuam magnam & regnasti. 18 Et irati sunt gentes & venit ira tua & tempus mortuorum judicari & reddere mercedem servis tuis prophetis & sanctis & timentibus nomen tuum pusillis & magnis & disperdere eos qui disperdunt terram. 19 Et apertum est templum Dei in cœlo & visa est arca testamenti ejus in templo ejus & facta sunt fulgura & voces & tonitrua & terræmotus & grando magna.

CAPUT XII.

1 Et signum magnum apparuit in cœlo: mulier amicta sole & luna sub pedibus ejus & in capite ejus corona stellarum duodecim. 2 Et in utero habens & clamat parturiens & cruciatur ut pariat. 3 Et visum est signum aliud in cœlo: & ecce draco magnus rufus habens capita septem & cornua decem & in capitibus suis septem diademata. 4 Et cauda ejus trahebat tertiam partem stellarum cæli & misit eas in terram: & draco stetit ante mulierem quæ erat paritura, ut cum peperisset filium ejus devoraret. 5 Et peperit filium masculum qui recturus erat omnes gentes in virga ferrea: & raptus est filius ejus ad Deum & ad thronum ejus. 6 Et mulier fugit in desertum ubi habet locum paratum a Deo, ut ibi pascant illam diebus mille ducentis sexaginta. 7 Et factum est prælium magnum in cœlo: Michael & Angeli ejus prœliabantur cum dracone. Et draco pugnabat & Angeli ejus: 8 & non valuerunt neque locus inventus est eorum amplius in cœlo. 9 Et projectus est draco ille magnus serpens antiquus, qui vocatur diabolus & Satanas, qui seducit universum orbem: & projectus est in terram & Angeli ejus cum illo missi sunt. 10 Et audivi vocem magnam in cœlo dicentem: Nunc facta est salus & virtus & regnum Dei nostri & potestas Christi ejus: quia projectus est accusator fratrum nostrorum, qui accusabat illos coram Deo nostro die ac nocte. 11 Et ipsi vicerunt eum propter sanguinem agni & propter verbum testimonii sui & non dilexerunt animas suas usque ad mortem. 12 Propterea lætamini, cœli & qui habitatis in eis. Væ habitantibus terram & mare, quia descendit diabolus ad vos habens iram magnam, sciens quod modicum tempus habet. 13 Et postquam vidit draco quia projectus est in terram, persecutus est mulierem quæ peperit masculum. 14 Et datæ sunt mulieri duæ alæ aquilæ magnæ, ut volet in desertum in locum suum, ubi nutritur tempus & tempora & dimidium temporis a facie serpentis. 15 Et misit serpens post mulierem de ore suo aquam tamquam flumen, ut eam faceret trahi a flumine. 16 Et adjuvit terra mulierem: & aperuit terra os suum & absorbuit flumen quod misit draco de ore suo. 17 Et iratus est draco in mulierem & abiit facere prœlium cum reliquis de semine ejus, qui custodiunt mandata Dei & habent testimonium Jesu Christi. 18 Et stetit super arenam maris.

CAPUT XIII.

1 Et vidi de mari bestiam ascendentem habentem capita septem & cornua decem & super cornua ejus decem diademata & super capita ejus nomina blasphemiæ. 2 Et bestia quam vidi similis erat pardo & pedes ejus sicut ursi & os ejus sicut os leonis. Et dedit illi draco virtutem suam & thronum suum & potestatem magnam. 3 Et unum de capitibus ejus quasi occisum in mortem & plaga mortis ejus curata est. Et admirata est universa terra post bestiam. 4 Et adoraverunt draconem qui dedit potestatem bestiæ & adoraverunt bestiam, dicentes: Quis similis bestiæ & quis poterit prœliari cum ea? 5 Et data est ei os loquens superba & blasphemias: & data est ei potestas facere menses quadraginta duos. 6 Et aperuit os suum in blasphemias ad Deum, blasphemare nomen ejus & tabernaculum ejus & eos qui in cœlo habitant. 7 Et datum est illi bellum facere cum sanctis & vincere illos: & data est illi potestas in omnem tribum & populum & linguam & gentem. 8 Et adorabunt eum omnes qui habitant in terra, quorum non scripta sunt nomina in libro vitæ agni qui occisus est ab origine mundi. 9 Si quis habet aurem, audiat. 10 Si quis in captivitatem duxerit, in captivitatem vadet: si quis in gladio occiderit, oportet eum in gladio occidi. Hic est patientia & fides sanctorum. 11 Et vidi aliam bestiam ascendentem de terra & habebat cornua duo similia agni & loquebatur sicut draco. 12 Et potestatem prioris bestiæ omnem faciebat in conspectu ejus: & fecit terram & habitantes in ea adorare bestiam primam cujus curata est plaga mortis ejus. 13 Et fecit signa magna ut & ignem faciat descendere de cœlo in terram coram hominibus. 14 Et seducit habitantes in terra propter signa quæ data sunt illi facere in conspectu bestiæ, dicens habitantibus in terra ut faciant imaginem bestiæ quæ habet plagam gladii & vixit. 15 Et datum est illi dare spiritum imagini bestiæ & loqui imago bestiæ & faciat quotquot non adoraverint imaginem bestiæ occidi. 16 Et faciet omnes pusillos & magnos & divites & pauperes & liberos & servos habere characterem in dextera manu sua aut in frontibus suis, 17 & ne quis possit emere aut vendere nisi qui habet characterem & nomen bestiæ aut numerum nominis ejus. 18 Hic sapientia est. Qui habet intellectum, computet numerum bestiæ. Numerus enim hominis est & numerus ejus sexcenti sexaginta sex.

CAPUT XIV.

1 Et vidi & ecce agnus stabat super montem Sion & cum eo centum quadraginta quatuor millia habentes nomen ejus & nomen Patris ejus scriptum in frontibus suis. 2 Et audivi vocem de cœlo tamquam vocem aquarum multarum & tamquam vocem tonitrui magni: & vox quam audivi sicut citharœdorum citharizantium in citharis suis. 3 Et cantabant quasi canticum novum ante sedem & coram quatuor animalibus & seniores: & nemo poterat dicere canticum nisi centum quadraginta quatuor millia qui empti sunt de terra. 4 Hi sunt qui cum mulieribus non sunt coinquinati: virgines enim sunt. Hi sequuntur agnum quocumque ierit. Hi empti sunt ex hominibus primitiæ Deo & agno, 5 & in ore eorum non est inventum mendacium: sine macula enim sunt ante thronum Dei. 6 Et vidi alterum Angelum volantem per medium cœlum habentem evangelium æternum, ut evangelizet sedentibus super terram & super omnem gentem & tribum & linguam & populum, 7 dicens magna voce: Timete Deum & date illi honorem, quia venit hora judicii ejus: & adorate eum qui fecit cœlum & terram & mare & fontes aquarum. 8 Et alius Angelus secutus est dicens: Cecidit, cecidit Babylon illa magna, quæ de vino iræ fornicationis suæ potavit omnes gentes. 9 Et tertius Angelus secutus est illos dicens magna voce: Si quis adoraverit bestiam & imaginem ejus & receperit characterem in fronte sua aut in manu sua, 10 & ipse bibet de vino iræ Dei quod mistum est merum in calice iræ ipsius & cruciabitur igne & sulphure coram sanctis Angelis & ante conspectum agni. 11 Et fumus tormentorum eorum ascendit in sæcula sæculorum: & non habent requiem die ac nocte qui adorant bestiam & imaginem ejus & si quis acceperit characterem nominis ejus. 12 Hic patientia sanctorum est, qui custodiunt mandata Dei & fidem Jesu. 13 Et audivi vocem de cœlo dicentem mihi: Scribe: Beati mortui qui in Domino moriuntur. Amodo jam dicit Spiritus ut requiescant a laboribus suis: opera enim illorum sequuntur illos. 14 Et vidi & ecce nubes candida & super nubem sedentem similem filio hominis habentem in capite suo coronam auream & in manu sua falcem acutam. 15 Et alius Angelus exivit de templo clamans voce magna ad sedentem super nubem: Mitte falcem tuam & mete, quia venit hora tibi metere, quoniam aruit messis terræ. 16 Et misit qui sedebat in nube falcem suam in terram & messa est terra. 17 Et alius Angelus exivit de templo quod est in cœlo habens & ipse falcem acutam. 18 Et alius Angelus exivit de altari habens potestatem super ignem & clamavit voce magna ad eum qui habebat falcem acutam dicens: Mitte falcem tuam acutam & vindemia botros de vinea terræ, quia maturæ sunt uvæ ejus. 19 Et misit Angelus falcem suam in terram & vindemiavit vineam terræ & misit in lacum iræ Dei magnum. 20 Et calcatus est lacus extra civitatem & exivit sanguis de lacu usque ad frenos equorum per stadia mille sexcenta.

CAPUT XV.

1 Et vidi signum aliud in cœlo magnum & mirabile: Angelos septem habentes plagas septem novissimas, quia in ipsis consummata est ira Dei. 2 Et vidi tamquam mare vitreum mistum igne & victores bestiæ & imaginis ejus & numeri nominis ejus stantes supra mare vitreum habentes citharas Dei, 3 & cantant canticum Moysi servi Dei & canticum agni, dicentes: Magna & mirabilia opera tua, Domine Deus omnipotens: justæ & veræ viæ tuæ, rex sæculorum. 4 Quis non timebit, Domine, & magnificabit nomen tuum? quoniam solus sanctus, quoniam omnes gentes venient & adorabunt in conspectu tuo, quia judicia tua manifestata sunt. 5 Et post hæc vidi & ecce apertum est templum tabernaculi testimonii in cœlo: 6 & exierunt septem Angeli habentes septem plagas de templo vestiti lapide mundo & candido & præcincti circa pectora zonis aureis. 7 Et unum de quatuor animalibus dedit septem Angelis septem phialas aureas plenas iræ Dei vivi in sæcula sæculorum. 8 Et templum impletum est fumo de majestate Dei & de virtute ejus: & nemo poterat introire in templum donec consummarentur septem plagæ septem Angelorum.

CAPUT XVI.

1 Et audivi vocem magnam de templo dicentem septem Angelis: Mittite & effundite phialas iræ Dei in terram. 2 Et abiit primus & effudit phialam suam in terram: & factum est vulnus malum & pessimum in homines qui habebant characterem bestiæ & qui adorabant imaginem ejus. 3 Et secundus effudit phialam suam in mare: & facta est sanguis tamquam mortui & omnis anima vivens mortua est in mari. 4 Et tertius effudit phialam suam in flumina & fontes aquarum: & facta est sanguis. 5 Et audivi Angelum aquarum dicentem: Justus es, Domine, qui es & qui eras & sanctus, quia hæc judicasti: 6 quia sanguinem sanctorum & prophetarum effuderunt & sanguinem eis dedisti bibere: digni enim sunt. 7 Et audivi alterum de altari dicentem: Etiam, Domine Deus omnipotens, vera & justa judicia tua. 8 Et quartus effudit phialam suam in solem: & datum est illi æstuare homines igne. 9 Et æstuaverunt homines æstu magno & blasphemaverunt nomen Dei habentis potestatem super plagas istas & non egerunt pœnitentiam ut darent illi gloriam. 10 Et quintus effudit phialam suam in sedem bestiæ: & factum est regnum ejus tenebrosum & commanducabant linguas suas præ dolore, 11 & blasphemaverunt Deum cœli de doloribus suis & de vulneribus suis & non egerunt pœnitentiam ex operibus suis. 12 Et sextus effudit phialam suam in flumen magnum Euphraten: & exsiccata est aqua ejus ut parentur viæ regibus qui ab ortu solis sunt. 13 Et vidi de ore draconis & de ore bestiæ & de ore pseudoprophetæ tres spiritus immundos tamquam ranas: 14 sunt enim spiritus dæmoniorum facientes signa & procedunt ad reges totius orbis terrarum congregare illos in prœlium ad diem magnum omnipotentis Dei. 15 Ecce venio sicut fur: beatus qui vigilat & custodit vestimenta sua, ne nudus ambulet & videant turpitudinem ejus. 16 Et congregavit illos in locum qui vocatur Hebraice Armagedon. 17 Et septimus effudit phialam suam in aerem: & exivit vox magna de templo a throno dicens: Factum est. 18 Et facta sunt fulgura & voces & tonitrua & terræmotus magnus qualis non fuit ex quo homines fuerunt super terram tantus terræmotus sic magnus. 19 Et facta est civitas magna in tres partes & civitates gentium ceciderunt & Babylon magna venit in memoriam ante Deum dare illi calicem vini indignationis iræ ejus. 20 Et omnis insula fugit & montes non sunt inventi. 21 Et grando magna sicut talentum descendit de cœlo in homines & blasphemaverunt homines Deum de plaga grandinis quia facta est plaga ejus nimis magna.

CAPUT XVII.

1 Et venit unus de septem Angelis qui habebant phialas & locutus est mecum dicens: Veni & ostendam tibi damnationem meretricis magnæ quæ sedet super aquas multas, 2 cum qua fornicati sunt reges terræ & inebriati sunt qui habitant in terra de vino prostitutionis ejus. 3 Et abiit in spiritu in desertum. Et vidi mulierem sedentem super bestiam coccinam plenam nominibus blasphemiæ habentem capita septem & cornua decem. 4 Et mulier erat circumdata purpura & coccino & inaurata auro & lapide pretioso & margaritis habens poculum aureum in manu sua plenum abominatione & immunditia fornicationis ejus. 5 Et in fronte ejus nomen scriptum: Mysterium, Babylon magna, mater fornicationum & abominationum terræ. 6 Et vidi mulierem ebriam de sanguine sanctorum & de sanguine martyrum Jesu. Et miratus sum cum vidissem illam admiratione magna. 7 Et dixit mihi Angelus: Quare admiratus es? Ego dicam tibi sacramentum mulieris & bestiæ quæ portat eam, quæ habet capita septem & cornua decem. 8 Bestia quam vidisti fuit & non est & ascensura est de abysso & in interitum ibit: & mirabuntur habitantes in terra quorum non scripta sunt nomina in libro vitæ a constitutione mundi videntes bestiam quæ erat & non est & erit. 9 Hic sensus est qui habet sapientiam. Septem capita septem montes sunt super quos mulier sedet & reges septem sunt. 10 Quinque ceciderunt, unus est, alius nondum venit: & cum venerit, oportet illum breve tempus manere. 11 Et bestia quæ erat & non est & ipsa octava est & de septem est & in interitum vadit. 12 Et decem cornua quæ vidisti decem reges sunt qui regnum nondum acceperunt, sed potestatem tamquam reges una hora accipient post bestiam. 13 Hi unum consilium habent & virtutem & potestatem suam bestiæ tradent. 14 Hi cum Agno prœliabuntur & Agnus vincet illos, quia Dominus dominorum est & Rex regum: & qui cum illo sunt vocati & electi & fideles. 15 Et dicit mihi: Aquæ quas vidisti ubi meretrix sedet populi sunt & gentes & linguæ. 16 Et decem cornua quæ vidisti & bestia hi odient fornicariam & desolatam facient illam & nudam & carnes ejus manducabunt & ipsam igni comburent. 17 Dedit enim Deus in cordibus eorum ut faciant quod placet illi: ut dent regnum suum bestiæ donec consummentur verba Dei. 18 Et mulier quam vidisti est civitas magna quæ habet regnum super reges terræ.

CAPUT XVIII.

1 Et post hæc vidi alium Angelum descendentem de cœlo habentem potestatem magnam & terra illuminata est a gloria ejus. 2 Et exclamavit in fortitudine dicens: Cecidit, cecidit Babylon magna & facta est habitatio dæmonum & custodia omnis spiritus immundi & custodia omnis volucris immundæ & odibilis, 3 quia de vino iræ fornicationis ejus bibunt omnes gentes & reges terræ cum ea fornicati sunt & mercatores terræ de virtute deliciarum ejus divites facti sunt. 4 Et audivi alteram vocem de cœlo dicentem: Exite de illa populus meus, ut non participes sitis delictorum ejus & de plagis ejus non accipiatis: 5 quoniam pervenerunt peccata ejus usque ad cœlum & recordatus est Deus iniquitatum ejus. 6 Reddite illi sicut & ipsa reddidit vobis & duplicate duplicia secundum opera ejus: in calice quo miscuit vobis miscete illi duplum. 7 Quantum glorificavit se & in deliciis fuit tantum date illi tormentum & luctum. Quia in corde suo dicit: Sedeo regina & vidua non sum & luctum non videbo. 8 Propterea in una die venient plagæ ejus mors & luctus & fames & igne comburetur, quia fortis est Dominus Deus qui judicabit illam. 9 Et flebunt & plangent se super illam reges terræ qui cum ea fornicati sunt & in deliciis vixerunt, cum viderint fumum incendii ejus, 10 stantes longe propter timorem tormentorum ejus dicentes: Væ, væ civitas illa Babylon civitas fortis, quia una hora venit judicium tuum. 11 Et negotiatores terræ flebunt & lugebunt super illam, quia merces eorum nemo emet amplius, 12 merces auri & argenti & lapidis pretiosi & margaritæ & byssi & purpuræ & sericæ & cocci & omne lignum thyinum & omne vas ebureum & omne vas de ligno pretiosissimo & de ære & ferro & marmore, 13 & cinnamomum & odoramentum & unguentum & thus & vinum & oleum & similam & triticum & jumenta & oves & equorum & rhedarum & mancipia & animas hominum. 14 Et poma desiderii animæ tuæ discesserunt a te & omnia pinguia & insignia perierunt a te & amplius jam non invenient ea. 15 Mercatores horum qui divites facti sunt ab ea longe stabunt propter timorem tormentorum ejus flentes & lugentes, 16 & dicentes: Væ, væ civitas illa magna quæ amicta erat bysso & purpura & cocco & inaurata auro & lapide pretioso & margaritis, 17 quia una hora destituta est tanta divitia. Et omnis gubernator & omnis qui in navibus navigat & nautæ & quotquot in mari operantur longe stabunt 18 & clamabant videntes locum incendii ejus dicentes: Quæ similis civitati huic magnæ? 19 Et miserunt pulverem super capita sua & clamabant flentes & lugentes & dicentes: Væ, væ civitas illa magna in qua divites facti sunt omnes qui habebant naves in mari de pretiis ejus, quia una hora desolata est. 20 Exsulta super eam, cœlum & sancti & apostoli & prophetæ, quia judicavit Deus judicium vestrum de illa. 21 Et sustulit unus Angelus fortis lap

[illegible] Kurfürst Friedrich Wilhelm [illegible] Pfalz [illegible] Kurfürst [illegible] Pfalz [illegible] Kurfürst [illegible] Pfalz [illegible] Kurfürst

Geſicht zu ſehen, ſo wir unſerm Glück mit Schmertzen nicht nachſehen wollen. Viel Nebel reucht anfangs ſüß und wohl, der doch zuletzt das Haupt verwirret. Die Sünde ſchmecket vielen ſehr ſüß, die doch am Ende ihre Bitterkeit hinterläſſet, wer an dieſem Gifft nicht erſterben will, gehe aus Gomorra, ſteige in die Höhe, und rette ſeine Seele. Nun wird bald eine finſtere Wolcke das Erdreich bedecken; werden wir uns aber befreunden mit dem Licht, das unſere Hertzen erleuchtet, CHriſto, wird ſo wenig dieſe Nacht, als die Nacht der ewigen Finſterniß, einige Macht zum Schaden über uns haben können.

Die helle Sonn den Nebel bricht,
Und zeigt ihr klares Angeſicht;
Brich durch der Sünden Nebel-Thür
Zum Lichtes-Wandel auch herfür.

11. Junii des Morgens.

CCCXXIII.

Schmecken.

Daß der Krancke keinen Appetit zum Eſſen hat, macht ſein verdorbener Magen, das gar viel Süſſe hat ihm alle Luſt zu anderer Speiſe genommen, nimmt er ſie gleich an, muß er ſie doch wieder von ſich werffen, ſo gedeyen ſie ihm nicht, weil er ſie nicht verdauen kan. Dem Evens Aepffel erſt gelüſten, verleuret allen Geſchmack an aller himmliſchen Speiſe. Wir predigen das Evangelium heute aller vernünfftigen Creatur, die unter dem Himmel iſt, müſſen aber erfahren, daß dieſe ſüſſe Speiſe wenig himmliſch macht; wir ruffen alle zur Hochzeit, die wenigſten wollen das Abendmahl ſchmecken, Luc. 14, 24. Wir ſchreyen das Wort GOttes allen ins Ohr, fället aber den wenigſten ins Hertz. Da erſt Adam mit ſeinen böſen Luſt-Kindern Herberge gewonnen, läſſet es CHriſtum ſelten ein, dieſer und Belial ſchicken ſich nimmer zuſammen. Iſrael nach dem Geiſt im Neuen Teſtament, hat die alte Sitten von Juda angezogen, auch dieſe verlangen nach den Fleiſch-Töpffen Egyptens, der Knoblauch dieſes Luſt-Landes ſchmecket ihnen beſſer, als die edelſten Speiſen Zions, was ſie einmahl gewohnet, wollen ſie ungern verlaſſen, darum bleiben ſie bey den alten Sitten, und GOtt bey den alten Straffen. Das Manna in der Wüſten hatte einen Geſchmack wie Semmel, 2. B. Moſ. 16, 31. und war einem jeden nach ſeinem Schmack, B. der Weißh. 16, 20. Nun kan man das Wort GOttes Niemand zu Danck predigen, der will es ſo, der ſo haben, insgemein findet es wenig Liebhaber. Weltliche Hiſtorien beluſtigen das Hertz der Bür-

ger zu Jeruſalem, die Geſchichte der Schrifft ſind als eine alte und verlegene Waare, nicht nach ihrem Schmack, darum ſuchen ſie immer was neues, und kommen auch viel neue Straffen und Plagen über ſie. Eines Freundes Brieff verwerffen, iſt ein Zeichen der Feindſchafft: ſeines Ober-Herrn Befehl nicht ehren wollen, ein Beweißthum des Ungehorſams, beydes wird von ſeinen Principalen von Rechtswegen geandet. Die Welt haſſet den Brieff ihres Freundes, und iſt ungehorſam dem Wort GOttes, nichts iſt ihr ſo entgegen, als zu thun, was GOtt befiehlet. Alles vermag ſie, GOtt allein zu lieben, iſt ihr die gröſſeſte Schwürigkeit, darum höret ſie ſo ungern das reden, oder leſen. Wann dann die Heiligen ihr Wachs wiederholen, und GOtt die Beſchimpffung ſeines Worts ſtraffet, haben wir auch zu fragen: warum? oder, wann uns alles Unglück trifft, zu ſagen: woher? es iſt recht, daß GOtt den überladenen Magen der Gottloſen mit Hunger und Durſt nach ſeinem Wort ſtraffet, auch daß Er denen, die den Zucker und Honig ſeines Worts verachtet, Bitterkeit genug ſendet, und durch eben die läſſet geſtraffet werden, mit welchen ſie es gehalten. Weil die Welt ſich ſelbſt, und das, was in der Welt war, höher geachtet als GOtt, muß ſie auch durch die Welt unter die Füſſe gebracht werden. Der heutiges Tages Eſopus Fabeln, oder ſonſt einige verhurte Romains zu Marckte bringet, wird Kauff-Leute genug finden, ſolche Bücher ſind der lüſterr. den Welt tägliche Erqvick-Stunden; mit der Bibel wird man lang zu Marckte ſtehen, ehe dieſer und der einen Schmack darzu bekommet. Wann man vor alles ſein Geld reichlich gegeben, ſind dieſe Blätter allein zu theuer, darum muß auch offt das Wort GOttes theuer genug werden, an vielen Orten bey der Leuchte geſuchet, und doch nicht gefunden werden. Man ruffet täglich: ſchmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt, Pſ. 34, 9. und bekommet doch kein Echo; ſo wenig ſchmecket das gütige Wort GOttes den Menſchen, Ebr. 6, 5. ob es das allen Menſchen thäte, wollen wir einen Geſchmack darinn behalten, ſo werden wir den ewigen Tod nicht ſchmecken. GOttes Wort ſoll unſer Licht bleiben auf unſerm Wege, auch das Brod des Lebens für unſere Seele.

Es ſchmecke wem da will, die Welt,
Ihr Honig mir drum nicht gefällt,
Allein des Himmels ſüſſes Manna,
Iſt meine Speiß und Hoſianna!
Die ſüſſe Seel- und Geiſtes-Speiſe,
Erqvickt mich auf der letzten Reiſe.

11. Junii des Abends.

CCCXXIV.

Kommen.

Was über uns gekommen, kan Niemand unwiſſend ſeyn; was noch kommen werde, müſſen wir mit Furcht und Schrecken erwarten. Nachdem die Sünde gekommen in die Welt, iſt alles Unglück, Tod, Krieg und Peſtilentz mit hinein gekommen. Durch dieſe Thür ſind alle Plagen auf die Menſchen kommen. Wir dörffen keines Peinigers mehr, auch keines Unglücks erwarten. Was wir allbereit haben, iſt genug der Welt den Garaus zu machen. Das Ende der Welt iſt auf uns kommen, 1. Cor. 10, 11. Das Talch-Licht ſtincket am ärgſten, wann es bald verlöſchen will, und iſt auch die Welt nach Adams Fall was anders, als ein Stanck in GOttes Augen? wo Sünde, da Stanck. Es ſind nun greuliche Zeiten kommen, 2. Tim. 3, 1. auch viel Verführer in die Welt, 2. Joh. v. 7. In wie viel Länder iſt nicht Theurung kommen? 1. B. Moſ. 12, 10. Wie viel hat der Tod nicht öde und wüſte gemacht? dort iſt der Zorn GOttes über gantze Gemeinen kommen, Buch Joſ. 22, 20. das Verderben überall hinkommen, Hiob 5, 21. und mit ihm der Verderber, Hiob 15, 21. Viel ſind in Feuer und Waſſer kommen, Pſ. 66, 12. auch in Jammer und Noth, Pſ. 116, 3. und ſchier in alles Unglück, Sprichw. Salom. 5, 14. Es kommt noch immer ein Unglück über das andere, Ezech. 7, 5. Ein Krieg über den andern, und wer kan wiſſen, was unſere Sünden, ſo noch dazu kommen, verurſachen werden, weil alles Fleiſches Ende vor den HErrn gekommen, 1. B. Moſ. 6, 13. Und wie alles Gutes biß anhero über uns kommen, dörffte, weil wir nicht erkannt haben, die Zeit, darinn wir heimgeſuchet worden, auch alles Böſe über uns kommen, Joſ. 23, 15. Gleichwohl fraget Niemand ſich ſelbſt, wo kommeſt du her, Buch der Richt. 19, 17. Ein Geſchlecht vergehet, und das andere kommet, Pred. Sal. 1, 4. Wir ſind alle nacket von Mutter-Leibe kommen, Cap. 5, 14. und der Staub muß wieder zur Erden werden, Cap. 12, 12. dannoch prüfet Niemand ſeine Wege, auch Niemand fraget ſich: wo wirſt du hinkommen, wann du ſtirbeſt? es gehen nur zwey Wege aus der Welt, einer zum Himmel, der andere zur Hölle. Wenig bekümmern ſich, wo ſie hinkommen werden, ſie kommen von einer Eitelkeit zur andern, ſelten von der Sünde zu wahrer

Busse, sie kommen auf alles Weltliche, selten zu sich selbst, darum sorgen sie so wenig vor das, was kommen wird, sie gedencken nicht an den Tag des HErrn, wann kommen wird, was kommen soll, Ezech. 33, 33. Der Tag des HErrn, Joel 2, 1. Gewiß, der Tag des HErrn kommt daher, Ezech. 7. 13. und einen jeglichen wird seine Sünde über den Halß kommen, Klagl. Jerem. 1, 14. ob er sie so bald werde wegwerffen können, sollte man billich bedencken, ehe dann die letzte Stunde kommet. Der Tag des HERRN wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, 1 Petr. 3. v. 10. der grosse Tag des HErrn, Mal. 4, 5. wird mit grossem Zorn kommen, über alle grosse Sünder, ob am Morgen oder Abend, Marc. 13, 35. ist Niemand vorher verkündiget. Wir sollten billich alle Tage für die letzte halten, so hätten wir uns über keine zu entsetzen. Endlich wird der HErr kommen, zum Gericht, Jes. 3, 14. und alles schlichten, was sich auf Erden selbst nicht hat richten wollen, wann das Ende erst kommen ist, Klagl. Jerem. 4, 18. wird sich der Anfang zur Busse nur schwer finden. Ehe dann die bösen Tage kommen, sollten wir anfangen gut zu werden, Pred. Sal. 12, 1. Der wird nimmer zu Ende kommen, der nimmer anfängt. Der Gottlose will täglich frömmer werden, sein Tag aber kommt nimmer, darum wird auch sein letzter Tag kommen, ehe er sich es versiehet, und mit dem alles Unglück und ewige Verdammniß; auch über uns ist nun groß Unglück kommen, Hiob 21, 17. Vertrügen wir uns mit GOtt, daraus würde uns wieder viel Gutes kommen, c. 22, 21. Dem Unglück hat GOTT schon Zeit gesetzet, biß hieher, und nicht weiter, c. 38, 11. Hören wir auf mit der Sünde, biß hieher begangen, und ein jeder kehret ab von seinen bösen Wegen, wird alles Unglück über unsere Feinde zurücke prallen. Stoltzer Muth kommt vor dem Fall, Sprüchw. Sal. 16, 18. GOtt würde unsere stoltze Feinde bald dämpffen, so wir aufhöreten, muthwillig und stoltz wider Ihn zu sündigen, will dann der meiste Hauffen nicht, wird doch die Hülffe aus Zion kommen über GOttes Kinder, Ps. 14, 7. dann ihr Geschrey kommt vor Ihn, Ps. 18, 7. und wir werden mit Freuden vor des HErrn Angesicht kommen, Ps. 100, 2. Unsere Veränderung wird bald kommen, Hiob 14. v. 14. sey im Leben oder Tod, daß wir aber mit Ruhe ins Grab kommen, c. 11, 18. wollen wir noch heut zu GOtt kommen, mit Heulen und Klagen, über alle unsere Sünde und Boßheit, und womit wir die Langmuth GOttes verunruhiget haben, um Barmhertzigkeit bitten. CHristus ist gekommen, zu ruffen den Sündern, Marc. 2, 17. Folgen wir seiner Stimme, ist Er gekommen,

Arbeiten, Arbeitsmaschinen, Arbeitsmethoden, Arbeitsmittel, Arbeitsorganisation, Arbeitsplatz, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsplatzwechsel, Arbeitsschutz, Arbeitsstudien, Arbeitsteilung, Arbeitsverfahren, Arbeitsvorbereitung, Arbeitswissenschaft, Arbeitszeit, Arbeitszeitgestaltung, Arbeitszeitmodelle, Arbeitszeitverkürzung, Arbeitszeitverlängerung, Arbeitszeitverteilung, Arbeitszeitverteilung, Arbeitszeitverteil

wenig sie sich darum bekümmern, ob sie
sind Ehrenmann, und wenn sie sind
Ehrenmann, ob sie sind Schelm, ob sie
von reichen Eltern sind oder nicht, ob
reich, ob arm seyen, ob sie schön, ob
sie häßlich seyen, ob sie gelehrt, ob sie
ungelehrt seyen, ob sie gute Haußhalter
oder Haußhalterin sind, ob sie gute
Wirthschafter oder Wirthschafterin sind,
ob sie gute Kinder seyen, ob sie gute
Eltern seyen, ob sie gute Christen oder
Christin seyen, u.s.w. Ich komme auf
die Frage, ob sie gute Christen seyen,
ob sie den Glauben haben, ob sie
den Glauben Gnade und Gott-
barmherzigkeit Christi, ob sie
Christum, der allein die Seligkeit
ist, und der sie theuer erworben hat,
ob sie Christum, der sie gnädig
genug, und der sie theuer genug er-
worben hat, ob sie Christum, der
sie gnädig genug, und der sie theuer
genug erworben hat, ob sie Christum
recht haben, ob sie Christum recht
haben, ob sie Christum recht haben?
Ich will nicht sagen

in Jamaica Novella.
Cap. XXXIII.

Der Verſucher.

Der unordentliche Trieb ſeiner Sinnlichkeit ſtürzet manchen ins Verderben. Der Sieger in dem Kampfe, der in der Begierlichkeit beſtehet, iſt derjenige, der ſein Gemüth überwindet, dem andern Gewalt anthut, und ſeine Sinnlichkeit zähmet. Wenn ein Menſch ſeine Sinnlichkeit nicht zähmet, ſo iſt ſie ſtärker als er, und ſie wird ihn überwinden, und ihn ins Verderben ſtürzen. Wenn ein Menſch ſeine Sinnlichkeit zähmet, und ſie in Ordnung bringet, ſo iſt er ſtärker als ſie, und ſie wird ihm gehorſam ſeyn. Alſo haben die Heiligen ihre Sinnlichkeit gezähmet, und ſie in Ordnung gebracht, und ſind dadurch ſtärker geworden, als ſie ſelbſt. Sie haben ihre Sinnlichkeit gezähmet, und ſie in Ordnung gebracht, durch die Kraft der Gnade, die ihnen Gott in ſeinem Sohne Jeſu Chriſto mitgetheilet hat. Ohne dieſe Gnade, ohne dieſe Kraft, ohne dieſen Beiſtand, ohne dieſe Hülfe, ohne dieſen Sieg, ohne dieſe Ueberwindung, ohne dieſe Zähmung, ohne dieſe Ordnung, ohne dieſe Stärke, ohne dieſen Gehorſam, ohne dieſe Heiligkeit, ohne dieſe Seligkeit, ohne dieſe Herrlichkeit, ohne dieſe Krone, ohne dieſen Thron, ohne dieſe Ewigkeit, ohne dieſen Himmel, ohne dieſen Gott, ohne dieſen Jeſum, ohne dieſen Heiland, ohne dieſen Geiſt, ohne dieſen Troſt, ohne dieſe Freude, ohne dieſe Wonne, ohne dieſe Luſt

gen Lasten und Stöße, welche sie auszuhalten haben, sind sie in Verbindungen, welche sie mit einander machen, und in Verbindungen, welche sie mit andern Körpern machen, so beschaffen, daß sie sich nicht leicht verschieben, oder aus ihrer Lage bringen lassen. Sie sind daher auch, wenn sie nicht durch Fäulniß, Rost, Wurmfraß, oder andere Zufälle, welche ihre Verbindung schwächen, zerstört werden, dauerhaft, und können, wenn sie nicht durch Gewalt zerbrochen werden, lange Zeit ihre Dienste thun.

Die Verbindungen, welche man mit Nägeln, Schrauben, Bolzen, Klammern, Keilen, Zapfen, Zapfenlöchern, Einschnitten, Einkerbungen, Falzen, Leisten, Ringen, Bändern, Haken, Ösen, Ketten, Stricken, Seilen, Leim, Kitt, Mörtel, Gips, Cement, Schwefel, Blei, Zinn, Eisenkitt, Kupferkitt, Glas, Wachs, Pech, Harz, Firniß, Oehl, Farben, Tünche, Anstrich, Vergoldung, Versilberung, Verzinnung, Verkupferung, Verbleyung, Verzinkung, Verbrennung, Verschmelzung, Verlöthung, Verschweißung, Verschraubung, Verbolzung, Vernagelung, Verklammerung, Verkeilung, Verzapfung, Verschneidung, Verkerbung, Verfalzung, Verleistung, Verringung, Verbandung, Verhakung, Verösung, Verkettung, Verstrickung, Verseilung, Verleimung, Verkittung, Vermörtelung, Vergipsung, Vercementirung, Verschwefelung, Verbleyung, Verzinnung, Verkupferung, Verglasung, Verwachsung, Verpechung, Verharzung, Verfirnißung, Verölung, Verfärbung, Verbrennung, Vertünchung, Verstreichung

13. Junii bis Mayum.

Aufhören.

Ob er etwas Bedenken hat, gewonnene Sachen aufzuhören, und ob es nicht besser wäre, dieses Jahr noch alles zu Ende zu bringen, damit man desto freyer und ungehinderter, wieder ans neue Werk gehen könte? Ich habe mich nicht lange darüber bedacht, sondern alsbald geantwortet, es wäre besser, man hörete auf, und fienge es zu rechter Zeit wieder an.

Ich habe mich nicht lange darüber bedacht, sondern alsbald geantwortet, es wäre besser, man hörete auf, und fienge es zu rechter Zeit wieder an. Denn die Arbeit ist schwer, und wenn man sie ohne Unterlaß treiben will, so wird man müde, und kan nicht mehr so viel ausrichten, als wenn man sich ein wenig erholet hat. Ich habe es offt erfahren, wenn ich mich gar zu sehr bemühet, und mich nicht erholet habe, daß ich hernach gar nichts gethan habe. Ich habe mich auch offt gewundert, wenn ich gesehen, daß andere Leute, die sich nicht viel bemühet, mehr gethan haben, als ich, der ich mich doch so sehr bemühet

Jahr 1. Jahrhundert vor Chr. Geburt. Diese Inschrift, die Monumentum Ancyranum heißt, ist in griechischer und lateinischer Sprache abgefaßt, und enthält eine Lobrede auf Augustus, worin er seine Thaten und Verdienste um den Staat selbst erzählt. Sie ist in Ancyra, einer Stadt in Galatien, jetzt Angora in Natolien, gefunden worden. Die Inschrift ist in Marmor gehauen, und hat 6 Fuß 3 Zoll Höhe, und 4 Fuß 6 Zoll Breite. Sie ist in 24 Columnen abgetheilt, wovon 12 griechisch und 12 lateinisch sind. Die griechische Columne ist etwas breiter als die lateinische, weil die griechischen Worte länger sind, als die lateinischen. Die Columnen sind in Zeilen abgetheilt, und jede Zeile hat 45 Buchstaben. Die Buchstaben sind ziemlich groß, und deutlich. Die Inschrift ist sehr verstümmelt, und viele Buchstaben sind ganz verloren gegangen. Sie ist zuerst von Busbequius, einem Gesandten des Kaisers Ferdinand I. an der Pforte, im Jahr 1555 gefunden worden. Nachher ist sie von mehrern Reisenden abgeschrieben worden. Die vollständigste Abschrift ist von Antonio Augustino, Erzbischof von Tarragona, und Gruter hat sie in seinem Werke: Inscriptiones antiquae totius orbis Romani, Amstelod. 1707. Fol. Tom. I. p. 169. abdrucken lassen.

Die Zeit.

Die Zeit ist ein Maß der Dauer der Dinge, und ein Begriff, den wir uns durch Vergleichung der Dauer der Dinge mit einander machen. Wir können uns keine Zeit denken, ohne uns zugleich eine Dauer der Dinge zu denken, und wir können uns keine Dauer der Dinge denken, ohne uns zugleich eine Zeit zu denken. Wir können uns keine Zeit denken, ohne uns zugleich eine Dauer der Dinge zu denken, und wir können uns keine Dauer der Dinge denken, ohne uns zugleich eine Zeit zu denken. Wir können uns keine Zeit denken, ohne uns zugleich eine Dauer der Dinge zu denken, und wir können uns keine Dauer der Dinge denken, ohne uns zugleich eine Zeit zu denken.

Ihm erfahren. Der guten Käyser Namen, könnte man hiebevor in einen Ring gemächlich setzen. Man bedarff auch wenig Raums, die Zahl der Auserwählten zu verzeichnen. Es ist schon lange Zeit her, daß alles Fleisch seinen Weg verderbet, von da an hat sich es noch wenig gebessert, und seit der fromme Abel erschlagen, und der göttliche Enoch gen Himmel gefahren, sind wenig aufrichtige Freunde des Himmels auf Erden geblieben, und wird bey der Ankunfft des Menschen-Sohns kein Glaube seyn auf Erden, werden auch nur wenig Gläubige Erben des ewigen Lebens werden. Man disputiret sich heut fast zu tod unter den Gestirn-Gelehrten, wie viel Stern am Himmel seyn? welche die grössesten, und welche die kleinesten? die Critici stehen an, welche Zahl die beste und heiligste, ob die siebende, dritte, oder eine andere? die Wächter zu Zion wollen auch miteinander nicht übereinkommen, welche die rechtschaffene Auserwählte seyn, oder nicht, worbey man sie kennen könne, oder nicht, so hat es auch manchen Feder-Krieg und Wort-Gezänck über die Zahl des Thiers, das mit sechshundert und sechs und sechzig gezeichnet, Offenb. Joh. 13, 18. abgegeben, darüber biß diese Stunde noch kein Vergleich hat können getroffen werden. Ob dieser oder jener aber mit unter die Zahl der Heiligen gehöre, und wie er sein Leben der Zahl der Gebote GOttes gemäß und gewichtig anstellen könne, hat noch so eben sich der wenigste Theil nicht bekümmert, so werden auch ihrer viel, die allhier ihnen ungezehlte, oder aus der Zahl der GOttes-Kinder verstossene, künfftig unter den Himmels-Bürgern gezehlet finden, Buch der Weißh. 5, 5. mit ihrer grossen, aber zu späten Verwunderung. Auf Erden ist manchem nichts gemeiner[z], als die seinem Gehirn nicht gefallen, also fort in die Zahl der Verdammten zu setzen, wie dem Anti-Christ nichts leichters, als diesen oder den, in den Calender mit rothen Buchstaben zu mahlen, und vor einen Heiligen auszuruffen, der doch im Urtheil des Allmächtigen, für einen lebendigen Teuffel geachtet, und der in die Zahl des Hauses Israel nimmer geschrieben worden, Ezech. 13, 9. Judas war auch also unter den Aposteln, Apost. Gesch. 1, 17. und fuhre doch zur Höllen. Es muß uns gleich viel seyn, ob wir von der Welt unter die ihrige nicht gezehlet werden, wäre uns auch nicht gut, so das, sie vergehet mit allem, das sie ist, so müsten wir auch mit ihr zu Grunde gehen. Gelten wir bey ihr keine Zahl, und müsten ein ewiges Null seyn, kan uns das allein genügen, daß GOtt die Seinigen kennet. Jacobs Schaafe waren scheckicht, und dabey kennete er die seinige. Die Welt schläget uns offt braun und blau, und

mündigt und Schuldner gesetzet, wo nicht binnen 3 Monaten Zahlung geschiehet, und Executionem, und Arrest, Pfändung, Verkauf der Güter, Verlust der Ehre und was sonst den Schuldner drücken mag, darüber. Wenn auch nach Verfluß dieser Zeit keine Zahlung geschiehet, so kann der Creditor, wenn er will, den Schuldner in Arrest nehmen, und ihn, wenn er nicht Bürgen und Caution stellet, in Verhaft halten, bis er bezahlet, oder sich mit seinen Creditoren vergleichet. Wenn aber der Schuldner Güter hat, so kann er sich nicht in Verhaft setzen, sondern seine Güter werden ihm genommen, und verkauft, und das Geld unter die Creditores vertheilet. Wenn aber der Schuldner Güter hat, und will sich nicht in Verhaft setzen, so kann der Creditor ihn nicht dazu zwingen, sondern er muß ihm seine Güter lassen, und sich mit dem Verkauf derselben begnügen lassen. Wenn aber der Schuldner gar keine Güter hat, und will sich nicht in Verhaft setzen, so kann der Creditor ihn dazu zwingen, und ihn in Verhaft halten, bis er bezahlet, oder sich mit seinen Creditoren vergleichet. Wenn aber der Schuldner gar keine Güter hat, und will sich nicht in Verhaft setzen, so kann der Creditor ihn dazu zwingen, und ihn in Verhaft halten, bis er bezahlet, oder sich mit seinen Creditoren vergleichet.

Judex hat einen Gehülfen, Actuarium, welcher die Protocolle führet, und Acta Judicialia verfertiget. Ferner hat er einen Executorem, welcher die Urtheile vollziehet, und einen Pedellen, welcher die Vorladungen thut. Jeder Judex hat seine gewisse Gerichtsstube, gemeiniglich bey Rathhause, wo er seine Audientz hält. Die Gerichtsstube ist mit einer Schrancke, darein kein Zuhörer kommen darf, versehen. Der Judex hat seinen Sitz an einem Tische, und vor sich das Crucifix, und das Gesetz-Buch, worauf die Partheyen ihre Eyde ablegen müssen.

Was Officium sey, darunter verstehet man die Verrichtungen, welche einem Judici, nach Vorschrift der Rechte, und nach Gewohnheit eines jeden Gerichts, obliegen. Dahin gehöret, daß er Gerichte sitze, Recht spreche, Urtheile abfasse, Executiones verfertige, Appellationes annehme, Appellanten ihre Appellation-Schrifften abfordere, und Appellaten ihre Antwort-Schrifften zustelle, Commissiones ertheile, Zeugen abhöre, Eyde abnehme, Inventaria aufrichte, und dergleichen mehr. Wie Officium, also ist auch Jurisdictio, die Gerichtbarkeit, ein Recht, welches einem Judici, nach Vorschrift der Rechte, und nach Gewohnheit eines jeden Gerichts, zustehet. Dahin gehöret, daß er Gerichte halten, Recht sprechen, Urtheile abfassen, Executiones verfertigen, Appellationes annehmen, Appellanten ihre Appellation-Schrifften abfordern, und Appellaten ihre Antwort-Schrifften zustellen, Commissiones ertheilen, Zeugen abhören, Eyde abnehmen, Inventaria aufrichten, und dergleichen mehr, darf. Officium und Jurisdictio sind also einander gleich, und haben einerley Verrichtungen. Officium ist eine Pflicht, Jurisdictio ein Recht, welches einem Judici zustehet, und beyde haben einerley Verrichtungen

gesetzet und sind viel tausend Jahre vorhanden gewesen, ehe unsere Leiber darinnen gebauet worden. Derowegen sind sie auch viel edler, als unsere Leiber, und werden auch viel länger bestehen. Denn unsere Leiber müssen sterben, und zu Staub und Asche werden, und wenn sie gleich wieder auferstehen, so werden sie doch nicht ewig bestehen, sondern müssen endlich auch vergehen. Aber die Seelen werden ewig bestehen, und nimmermehr sterben. Und wenn sie gleich nicht ewig bestehen, sondern auch vergehen müssten, so würden sie doch viel länger bestehen, als unsere Leiber. Denn wenn unsere Leiber schon tausend Jahre gestanden haben, so ist doch noch kein Anfang gemacht, daß sie sollen verfaulen. Aber die Seelen sind in einem Augenblick, da sie geschaffen werden, so alt, als sie nach tausend Jahren werden können. Denn sie haben keine Zeit, sondern sind ausser der Zeit, und werden auch ausser der Zeit bleiben. Ja, wenn sie gleich nicht ausser der Zeit wären, so würden sie doch viel länger bestehen, als unsere Leiber. Denn wenn unsere Leiber schon tausend Jahre gestanden haben, so ist doch noch kein Anfang gemacht, daß sie sollen verfaulen. Aber die Seelen sind in einem Augenblick, da sie geschaffen werden, so alt, als sie nach tausend Jahren werden können. Denn sie haben keine Zeit, sondern sind ausser der Zeit, und werden auch ausser der Zeit bleiben.

Ja, wenn sie gleich nicht ausser der Zeit wären, so würden sie doch viel länger bestehen, als unsere Leiber. Denn wenn unsere Leiber schon tausend Jahre gestanden haben, so ist doch noch kein Anfang gemacht, daß sie sollen verfaulen. Aber die Seelen sind in einem Augenblick, da sie geschaffen werden, so alt, als sie nach tausend Jahren werden können. Denn sie haben keine Zeit, sondern sind ausser der Zeit, und werden auch ausser der Zeit bleiben.

Thränen.

Die sind Thränen, die sich aus den Augen ergießen, wenn jemand sehr betrübet ist. Und wenn sie auch nicht aus den Augen kommen, so sind sie doch im Herzen. Die Ursache, warum Gott unsere Thränen hat

Gesetzgebung, Verfassung und Regierung, Gottesdienst, Priesterthum, Opfer, Feste, Sabbathjahr, Jubeljahr, Gelübde, Eidschwüre, Verbrechen und Strafen, Reinigkeit und Unreinigkeit, Speisen, Krankheiten, Begräbnisse, Trauer, Kleidung, Haar- und Barttracht, Ehe, Ehescheidung, Wittwenstand, Verwandtschaft, Erbrecht, Vormundschaft, Sklaverey, Handel, Gewerbe, Landbau, Viehzucht, Kriegswesen, Kriegsgebräuche, Belagerungen, Eroberungen, Theilung des Landes, Städte, Häuser, Gastfreundschaft, Gesundheitspflege, Wissenschaften, Künste, Sprache, Schrift, Buchstaben, Zahlen, Maasse, Gewichte, Münzen, Geschichte, Chronologie, Geographie, Statistik, Sitten, Gebräuche, Charakter, Nationalgeist, Vorurtheile, Schicksale, Zustand der Juden unter den Persern, Griechen, Römern, Arabern, Türken, Christen, Zustand der Juden in Europa, Asien, Afrika, Amerika, Zahl der Juden, Religionsmeinungen, Sekten, Rabbinen, Talmud, Kabbala, Aberglauben, Zauberey, Geheimnisse, Proselyten, Judenthum, Judenschaft, Judenschulen, Judenhäuser, Judenstädte, Judenviertel, Judengassen, Judenthore, Judenmauern, Judenthürme, Judenbäder, Judenbrunnen, Judenbrücken, Judenbegräbnisse, Judenkirchhöfe, Judenleichen, Judenleichenbegängnisse, Judenleichenbegleitung, Judenleichenbegleiter, Judenleichenbegleiterinnen, Judenleichenbegleitungsgesänge, Judenleichenbegleitungsmusik, Judenleichenbegleitungsmusikanten, Judenleichenbegleitungsmusikantinnen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumente, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacher, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherinnen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstätten, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzer, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerinnen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreise, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendern, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachern, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahren, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibern, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnenlehrbriefschreibergesellen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnenlehrbriefschreibergesellenlehrlingen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnenlehrbriefschreibergesellenlehrlingenlehrjahren, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnenlehrbriefschreibergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefen, Judenleichenbegleitungsmusikinstrumentenmacherwerkstättenbesitzerwohnungsmiethpreisbezahlungsterminenkalendermachergesellenlehrlingenlehrjahrenlehrbriefenlehrbriefschreibernlehrbriefschreiberinnenlehrbriefschreib

Hosanna! Ja Preis! ... die ... Ja Ehre ... Ja Ehre ... Ja Ehre

Aristoteles Ansehen noch größer, und seine Lehre wurde
Aristoteles Ansehen noch größer, und seine Lehre wurde
Aristoteles Ansehen noch größer, und seine Lehre wurde

Verlangen nach dem Himmel. Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also schreyet meine Seele zu dir Gott. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schauen werde? Ich bin gewiß/ daß ich werde sehen die Güte des HErrn im Lande der Lebendigen. Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn. Ich habe einen Verlangen nach dem Himmel/ und nach dem Leben/ das ich da werde haben. Ich habe einen Verlangen/ daß ich bald möchte bey Gott im Himmel seyn

Alcohol Vini, Spiritus Vini, Aqua Vitæ, Aqua ardens, Aqua Vitæ ardens, Aqua ardens Vini, Aqua ardens Spiritus Vini, Aqua ardens Vitæ, Aqua ardens Alcohol Vini, Aqua ardens Alcohol Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ, Aqua ardens Alcohol Spiritus Vini Vitæ

Heiligen Vaters Gregorii, Bischoffen zu Rom, Schrift Verordnung, wie man die Heiligen Bücher Gottes, und was darinnen verfasset ist, lesen und verstehen soll.

Das 1. Capitel.

Wie man die Heilige Schrift lesen und verstehen soll.

Wer das Wort Gottes, und was darinnen verfasset ist, lesen und verstehen will, der muß sich nicht allein befleissen, daß er das Wort Gottes lese, sondern auch darauf sehen, daß er es recht lese, und daß er sich nicht selber betrüge, indem er sich einbildet, er verstehe es, da er es doch nicht verstehet. Denn wer das Wort Gottes recht lesen will, der muß sich befleissen, daß er es verstehe, und wer es recht verstehen will, der muß sich befleissen, daß er es recht lese. Denn wer es nicht recht lieset, der verstehet es auch nicht recht, und wer es nicht recht verstehet, der lieset es auch nicht recht. Wer aber das Wort Gottes nicht recht lieset, noch recht verstehet, der kommt in Gefahr, daß er sich selber betrüge, indem er sich einbildet, er verstehe es, da er es doch nicht verstehet. Wer aber das Wort Gottes nicht recht verstehet, der kommt in Gefahr, daß er sich selber betrüge, indem er sich einbildet, er lese es recht, da er es doch nicht recht lieset

Jüdischen Leuten, auch die Ihrigen
verwandt, und sie ihnen
zu Gefallen, ihre Kinder, Knechte und Mägde
beschneiden lassen, und
sie auch in andern Stücken
mit ihnen gehalten, gleichwohl
aber nicht Juden worden, sondern
Christen geblieben, und
sich auch also nennen und
halten lassen, sind sie doch
nicht Juden, sondern Christen
gewesen, und sind also
auch, wie die Juden, von
den Christen gehalten worden.
Es seind derer
Exempel in der Historien
viel zu finden, und ist
auch noch heutiges Tages
nicht ungewöhnlich, daß
sich Christen mit Juden
verheyrathen, und sich
auch mit ihnen halten,
und sind doch nicht Juden,
sondern Christen.

Wann nun ein Christ
sich mit einer Jüdin verheyrathet,
und sie sich
auch mit ihm halten, und
sich nennen lassen, so ist
sie doch nicht eine Jüdin,
sondern eine Christin, und
wird auch also gehalten.
Wann sie aber nicht
mit ihm leben, sondern
sich wieder zu den Ihrigen
thun, und sich mit ihnen
halten, so ist sie wieder
eine Jüdin, und wird auch
also gehalten.

Wann ein Christ sich
mit einer Jüdin verheyrathet,
und sie sich
auch mit ihm halten, und
sich nennen lassen, so ist
sie doch nicht eine Jüdin,
sondern eine Christin, und
wird auch also gehalten.
Wann sie aber nicht
mit ihm leben, sondern
sich wieder zu den Ihrigen
thun, und sich mit ihnen
halten, so ist sie wieder
eine Jüdin, und wird auch
also gehalten.

Wann ein Christ sich
mit einer Jüdin verheyrathet,
und sie sich
auch mit ihm halten, und
sich nennen lassen, so ist
sie doch nicht eine Jüdin,
sondern eine Christin, und
wird auch also gehalten.
Wann sie aber nicht
mit ihm leben, sondern
sich wieder zu den Ihrigen
thun, und sich mit ihnen
halten, so ist sie wieder
eine Jüdin, und wird auch
also gehalten.

Wunder und Geheimnis verborgen sey, wenn es in den Leib der Mutter kommt, und wie es darinnen sich verhalte, bis es zur Geburt gelange, und wie es alsdann mit der Nahrung, Wachsthum und Zunehmen des Leibes, Gliedmassen und Kräfften des Menschen zugehe, u. s. f. Es ist dieses Buch insgemein mit schönen Figuren gezieret, und wird in Kupffer gestochen, und in Holtz geschnitten.

Es hat auch Herr Doctor Mauritius Hoffmann, der Artzney Doctor, und Physicus ordinarius, in Nürnberg, ein Buch, von der Frantzosen, oder Lustseuche, geschrieben, und in Druck gegeben, welches Buch, wegen seiner Gründlichkeit, und Nutzbarkeit, in Teutschland, und andern Orten, sehr bekannt, und gebraucht worden.

Herr Johann Georg Volckamer, der Artzney Doctor, und Physicus ordinarius, in Nürnberg, hat ein Buch, von dem Gebrauch des Stahls, in der Artzney, geschrieben, und in Druck gegeben, welches Buch, wegen seiner Gründlichkeit, und Nutzbarkeit, in Teutschland, und andern Orten, sehr bekannt, und gebraucht worden.

Herr Johann Christoph Sturm, der Artzney Doctor, und Physicus ordinarius, in Nürnberg, hat ein Buch, von der Natur, Ursachen, und Heilung der Pestilentz

leber ſeyn. An denen, die ſich ſelbſt rühmen, iſt gemeiniglich nicht viel ſonders hinter. Richtet jemand ſein Amt redlich aus, 2. Tim. 4, 5. wird der Ruhm ihm davon ſo wenig, als dem Schatten ſein Cörper entgehen. Wir ſollten mehr redlicher Thaten uns befleißigen, als allein davon viel reden. Sey einer noch ſo redlich, vielleich iſt etwa noch ein ehrlicher da, Luc. 14, 8. Es fehlet der Welt wohl nicht an Gottloſen, GOtt Lob, auch nicht an From̃en; nicht an Leichtfertigen, auch nicht an Ehrlichen; ſollten dieſe gleich dünne geſäet ſeyn, gilt doch ein Redlicher ſo viel, als tauſend Betrüger, und ſo iſt leicht eine Gleichheit zu treffe. Allein redlich ſeyn wollen, iſt ein Zeichen eines aberwitzigen Gemüths, oder eines auf ſich ſelbſt nur gar zu viel haltenden. GOtt hat allezeit die Seinen in der Welt gehabt, wird ſie auch behalten, biß an ihr Ende. Ob Elias gleich meynete, er wäre allein rechtfertig vor GOtt waren doch noch ſieben tauſend andere, die er nicht kannte. Die Erde iſt wohl mit ihrem Abgang ſehr unfruchtbar, doch wird der Saamen der Gerechten nicht gar vertrocknen. Viel beruffen ſich überall, auf ihr aufrichtiges und redliches Hertz, die mehrentheils ihr eigen betrügliches Hertz nicht kennen, u. darum ihen ſelbſt eine Farbe machen müſſen, weil ihre Nachbarn darzu keine Urſache haben. Viel Worte füllen den Sack nicht; Wie viel ehrlicher und redlicher Thaten jemand gethan, 1. Maccab. 8, 2. iſt die Nachfrage bey den unpartheyiſchen. Mancher rühmet ſich einen trefflichen Mañ, 2. Maccab. 15, 12. deſſen Namen doch im Buch der Redlichen nirgends zu finden, 2. Sam. 11, 18. Habt ihr recht und redlich gethan, ſo fraget den HErr ſeinen Knecht, Buch der Richt. 1, 16. kan da die Antwort Ja ſeyn, wird man den Mañ für redlich halten, 1. Sam. 29, 6. ſonſt einen Auffſchneider heiſſen, der viel auf der Zungen, und nichts in der That hat, der unter Pralen von Redlichkeit, ſeinen Herrn redlich hinters Licht führet, und da er alle andere neben ſich für unredlich mahlet, ſelbſt nicht ein Quintlein Redlichkeit im Leib und Seele hat. Voriger Zeit ſagte man: der Redlichſte wäre wie eine Hecke, Mich. 7, 4. die ſich allein für redlich achten, und alle andere neben ſich verrachten, ſind wohl redliche Hecken, auf deren Maul und Zunge mancher Redlicher als ſie, muß ſtecken bleiben, den ſie unter dem Schein des Rechten unterdrücken ſich ſelbſt zu erhöhen. So iſt offt ein loſer Mann wider den Redlichen, Eſ. 3, 5. Und viel ſagen von dieſem und jenem, er ſeye ein ehrlicher Mann, Sir. 31, 28. Wann das genug wäre, könte der ärgſte das beſte von ſich ſagen laſſen, oder ſelbſt ſagen. Die in der That redlich ſeyn,

wann

Gnade/ und Barmhertzigkeit/ Geduld/ Lehr/ und Warnungen/ Trost/ und Hülffe/ Leben/ und Seligkeit/ Ja alles was wir nur zu unserm Heyl und Wolfahrt bedürffen/ ist in dem Nahmen JESUS begriffen/ und wird uns durch denselben geschenckt/ und zugeeignet. Wer nun diesen Nahmen JESUS recht gläubet/ der hat alles/ was zu seiner Seligkeit gehöret/ und kan sich dessen getrösten/ und erfreuen. Wer aber diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der hat nichts/ und ist ein Kind des Todes/ und der Verdamnüs. Wer nun diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der kan auch nicht recht Gott anruffen/ und Ihn recht verehren/ und Ihm recht dienen. Denn es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie können selig werden/ denn allein der Nahme JESUS/ wie Petrus saget/ Actor. 4. Und Johannes schreibet: Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch den Vater nicht/ der Ihn gesandt hat/ Joh. 5. Wer nun Gott recht ehren/ und anruffen/ und Ihm recht dienen will/ der muß Ihn durch JESUM ehren/ und anruffen/ und Ihm dienen. Denn durch JESUM haben wir den Zugang zu Gott/ Ephes. 2. Durch JESUM haben wir die Vergebung der Sünden/ Coloss. 1. Durch JESUM haben wir den Frieden mit Gott/ Rom. 5. Durch JESUM haben wir die Gnade/ und Barmhertzigkeit Gottes/ Rom. 5. Durch JESUM haben wir die Hülffe/ und Errettung von allen Nöthen/ Psalm 50. Durch JESUM haben wir das Leben/ und die Seligkeit/ 1. Joh. 5. Wer nun diesen Nahmen JESUS nicht hat/ der hat nichts/ und ist ein Kind des Todes/ und der Verdamnüs. Wer nun diesen Nahmen JESUS recht gläubet/ der kan auch recht Gott anruffen/ und Ihm recht dienen. Denn wer recht gläubet/ der hat den Geist Gottes/ der Ihn treibet/ und dringet/ daß er Gott anruffen/ und Ihm dienen soll/ und will. Wer aber diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der hat den Geist Gottes nicht/ der Ihn treibet/ und dringet/ daß er Gott anruffen/ und Ihm dienen soll/ und will. Wer nun Gott recht anruffen/ und Ihm recht dienen will/ der muß Ihn im Geist anruffen/ und Ihm im Geist dienen. Denn Gott ist ein Geist/ und will im Geist angebetet werden/ Joh. 4. Wer aber Gott im Geist anruffet/ und Ihm im Geist dienet/ der muß Ihn im Glauben anruffen/ und Ihm im Glauben dienen. Denn ohne Glauben ist es unmüglich Gott gefallen/ Hebr. 11. Wer aber Gott im Glauben anruffet/ und Ihm im Glauben dienet/ der muß Ihn im Nahmen JESU anruffen/ und Ihm im Nahmen JESU dienen. Denn ohne JESUM ist kein Glaube/ und ohne JESUM ist kein Gott/ und ohne JESUM ist kein Dienst Gottes/ sondern alles ist Sünde/ und Greuel vor Gott/ was ohne JESUM geschicht/ und geredet/ und gethan wird/ Ja alles was wir nur zu unserm Heyl und Wolfahrt bedürffen/ ist in dem Nahmen JESUS begriffen/ und wird uns durch denselben geschenckt/ und zugeeignet. Wer nun diesen Nahmen JESUS recht gläubet/ der hat alles/ was zu seiner Seligkeit gehöret/ und kan sich dessen getrösten/ und erfreuen. Wer aber diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der hat nichts/ und ist ein Kind des Todes/ und der Verdamnüs. Wer nun diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der kan auch nicht recht Gott anruffen/ und Ihn recht verehren/ und Ihm recht dienen. Denn es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie können selig werden/ denn allein der Nahme JESUS/ wie Petrus saget/ Actor. 4. Und Johannes schreibet: Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch den Vater nicht/ der Ihn gesandt hat/ Joh. 5. Wer nun Gott recht ehren/ und anruffen/ und Ihm recht dienen will/ der muß Ihn durch JESUM ehren/ und anruffen/ und Ihm dienen. Denn durch JESUM haben wir den Zugang zu Gott/ Ephes. 2. Durch JESUM haben wir die Vergebung der Sünden/ Coloss. 1. Durch JESUM haben wir den Frieden mit Gott/ Rom. 5. Durch JESUM haben wir die Gnade/ und Barmhertzigkeit Gottes/ Rom. 5. Durch JESUM haben wir die Hülffe/ und Errettung von allen Nöthen/ Psalm 50. Durch JESUM haben wir das Leben/ und die Seligkeit/ 1. Joh. 5. Wer nun diesen Nahmen JESUS nicht hat/ der hat nichts/ und ist ein Kind des Todes/ und der Verdamnüs. Wer nun diesen Nahmen JESUS recht gläubet/ der kan auch recht Gott anruffen/ und Ihm recht dienen. Denn wer recht gläubet/ der hat den Geist Gottes/ der Ihn treibet/ und dringet/ daß er Gott anruffen/ und Ihm dienen soll/ und will. Wer aber diesen Nahmen JESUS nicht gläubet/ der hat den Geist Gottes nicht/ der Ihn treibet/ und dringet/ daß er Gott anruffen/ und Ihm dienen soll/ und will. Wer nun Gott recht anruffen/ und Ihm recht dienen will/ der muß Ihn im Geist anruffen/ und Ihm im Geist dienen. Denn Gott ist ein Geist/ und will im Geist angebetet werden/ Joh. 4. Wer aber Gott im Geist anruffet/ und Ihm im Geist dienet/ der muß Ihn im Glauben anruffen/ und Ihm im Glauben dienen. Denn ohne Glauben ist es unmüglich Gott gefallen/ Hebr. 11. Wer aber Gott im Glauben anruffet/ und Ihm im Glauben dienet/ der muß Ihn im Nahmen JESU anruffen/ und Ihm im Nahmen JESU dienen. Denn ohne JESUM ist kein Glaube/ und ohne JESUM ist kein Gott/ und ohne JESUM ist kein Dienst Gottes/ sondern alles ist Sünde/ und Greuel vor Gott/ was ohne JESUM geschicht/ und geredet/ und gethan wird/

den. 2) 1 Cap. Der Domus Ecclesiæ Ecclesiæ gehöret, und sie dagegen auf Ehren und Gehorsam gegen ihre Vorgesetzte, auf Liebe und Einigkeit unter einander, auf Sanftmuth und Gedult, und auf andere Tugenden, die sie ausüben müssen, sorgfältig Acht haben. Wie aber dieses alles nicht anders geschehen kann, als wenn sie sich in ihrer Versammlung einfinden, und daselbst ihre Andacht verrichten: also ist auch dieses ein Theil der Pflichten, die sie gegen die Domus Ecclesiæ zu beobachten haben.

Die Domus Ecclesiæ ist ein Haus, welches zu dem Ende gebauet worden, damit die Christen darinnen zusammen kommen, und ihre Andacht verrichten können. Es wird dasselbe auch Templum, Basilica, Oratorium, Ecclesia, Dominicum, Dominicum Ecclesiæ, Domus Dei, Domus Orationis, Domus Ecclesiæ, Domus Ecclesiæ Dei, Domus Ecclesiæ Dei vivi, Domus Ecclesiæ Dei vivi columna & firmamentum veritatis

Im Jahr 1705. Monath.

Die Gallerey.

Wir haben gestern Abend, wie gewöhnlich, die Gallerey besuchet, und sind daselbst mit einander in allerhand Discurs gerathen, worunter auch dieses mit vorgekommen, daß man sich verwundert, wie es doch zugehe, daß in dieser Gallerey, so viel schöne Gemählde, und so wenig Zuschauer wären. Ich habe darauf geantwortet, daß ich mich nicht verwundere, daß so wenig Zuschauer hier wären, weil die Gemählde nicht vor jedermann wären, sondern nur vor diejenigen, welche Verstand darzu hätten, dieselben zu beurtheilen, und zu verstehen. Ich habe hierauf ferner gesagt

[illegible] Journal, [illegible] Journal, [illegible] Journal, [

17. Junii des Abends.

CCCXXXVI.

Die Begebenheit.

Die Unwiſſenheit hat das Glück zu einer Göttin gemacht. Die Heyden, derer Verſtand verfinſtert, Epheſ. 4, 18. ſind dieſem Irrwiſch gefolget, und zu thörichten Dingen verleitet worden. Wir wiſſen, daß alle Dinge von göttlicher Vorſorge kommen, ohne welche ſo wenig ein Sperling vom Hauße, als ein Haar von unſerm Haupt fället, Matth. 10, 29. Geſchiehet was von ungefähr, iſt es unſerer Unwiſſenheit beyzumeſſen, nicht GOttes Weißheit: Er ſiehet alle Dinge zuvor, Ihm iſt nichts alt, auch nichts neu. Daß viel Dinge uns zufällig vorkommen, hebt GOttes heilige Vorſehung nicht auf, bekräfftiget aber unſern Unverſtand, der in göttlichen Dingen, des Allmächtigen allweiſe Regierung betreffend, nur gar zu untüchtig iſt. Es geſchiehet viel, das wir nimmer gedacht hätten; darum aber begiebt ſich nichts ohne GOttes Vorwiſſen, und die Dinge, ſo geſchehen, haben alſo, und nicht anders, nach GOttes Willen geſchehen ſollen, nicht eher auch nicht ſpäter ſich zutragen müſſen. Daß CHriſtus in das Hauß eines der Oberſten der Phariſäer kam, an einem Sabbath, das Brod bey ihm zu eſſen, Luc. 14, 1. ſcheinet wohl, ob hätte es ſich alſo von ungefähr zugetragen, in der That aber wollte der Heyland, daß es von ihme geſchehe, den armen Waſſerſüchtigen zu heilen. GOtt weiß ſeine Zeit, auch die unſerige, darum muß ſich zu unſerm beſten alles begeben, auch da wir uns aller Hülffe begeben. Niemand wird von ungefähr gebohren, ob gleich das die tumme Vernunfft meinet, Buch der Weißh. 2, 2. GOtt hat uns erwählet von Ewigkeit, auch von da an unſer Glück, mit gewiſſer Zahl und Maaß geordnet, nicht minder abgewogen, wie lang wir, und wie ſchwer, dieſe oder jene Laſt tragen ſollen. An was Ort wir waren, vergiſſet der HErr die Seinen nimmer: der zu Jericho Verwundete würde an ſeinen Striemen wohl geſtorben ſeyn, ſo nicht der Samariter von ungefähr die Straſſe zu ſeinen beſten gereiſet, und ihn verbunden, Luc. 16, 10. Die Schrifft redet mit uns, nach unſerm Begriff, ſonſt iſt alles ungefähr, bey GOtt eine heilſame Begebenheit zu unſerm beſten, und geſchiehet auch das Geringſte nicht ohne GOttes Berathſchlagung. Bey Menſchen heiſſet es: wäre der Arzt nicht ungefahr darzu kommen, hätte dieſer Kran-

Junius Brutus.

GOtt hat alles geordnet, mit Maaß, Buch der Weißh. 11.22. Die Gottlosen haben dem Faß den Boden ausgeschlagen, und wollen ihren Becher ohne Maaß voll geschencket haben, wo das nicht geschicht, klaget ein jeder über sein Unglück. Sie wollen alles vollauf haben, da das fehlet, meynet sie, sey keine Mahlzeit gewesen, und da man nicht zu halben und gantzen gesoffen, habe man kein Getränckе gehabt. Diese Unordnung ist vom Satanas gekommen, der, daß er GOttes Regiment zerstörete, brachte erst die Unmäßigkeit in die Menschen. So war Eva nicht zufrieden, mit der Maaß ihres Wohlstandes von GOtt ihr reichlich mit der langen Elen zugemessen, darum vergaß sie ihrer selbst, und begehrte, das ihr selbst und ihren Nachkommen zum äussersten Verderben gediehe; wie die Mutter gewesen, sind bis heute ihre Kinder geblieben. Selten findet man zwey Brüder, wie Esau und Jacob, die genug hätten: nach ihnen sind keine mehr aufkommen, die sich an dem, was GOtt beschеret, begnügen lassen, sie folgen meisten Hauffens, ihrer bösen Begierlichkeit, die nimmer zum Guten, aber allezeit zum Bösen verleitet. Der begehret mehr Gutes als i m nöthig ist; der mehr Landes, als er besitzen kan; jener mehr Ehre, als er werth ist. Eines andern Wunsch gehet gar in den Himmel, und übersteiget alle Wolcken, daß er sich gern zum GOtt machte, so er könnte. Andere bitten einen Halß, alles zu verschlingē, und einen Magen, alles zu verdauen: was zur Nahrung überflüßig genug, kan doch ihre Unmaaß nimmer sättigen, auch kein Wein ihnē angenehmlich genug seyn, davon sie sich zur Ungebühr nicht angefüllet, daher ist Unmäßigkeit in Essen und Trincken entstanden, und Fressen und Sauffen an Statt Essens und Trinckens eingeführet; auch haben die Thiere ihre Wolle, und die Würmer ihre Seide, zum Uberfluß dargeben müssen, übermäßigen Pracht in Kleidern zu treiben; nicht minder hat die Haußhaltung mehr zum Pracht und Übermuth verzehret, als sie der Gebühr nach bedurfft. Aus diesem Brunnen sind gerunnen alle Unglück, daß die Nahrung manchem nun gar zu sehr in den Brunnen gefallen, mancher gar an den Bettel-Stab kommen, ehe er es gedacht. Wäre ein jeder auf der Mittel-Straß der Wohlanständigkeit geblieben, hätte er viel nicht nöthig gehabt, darinn er sich nachgehends vertieffet, und nimmer wieder heraus kommen können. Haltet Maaß in allen Dingen, lehret der beste Haußhalter, Sir. 33,10. Wann der Magen mäßig gehalten wird, erhält er die Gesundheit, Sir. 31,32. auch der Wein mäßig getruncken, Cap. 31,32.

ge-

gedeyet zur Gesundheit, wie er in Unmäßigkeit genommen, nichts dann einen hinckenden Leib und Gebeine hinterlässet. Seithero die Welt von Niemand sich hat wollen meistern lassen, hat sie den Meister redlich gespielet in aller Völlerey und Unfläterey, ihr selbst zum Leibes- und Seelen-Verderben. Mäßigkeit schärffet den Verstand, sie erhält die Gesundheit, und friset das zeitliche Leben, sie erspahret das Vermögen, sie verhütet Aergerniß, und unterstützet den allgemeinen Wohlstand menschlicher Gesellschafft, darum warnet CHristus für Fressen und Sauffen, Luc. 21, 34. derselbst mit Brod und wenig Fischlein vergnügt gewesen Matth. 15, 34. und wiewohl Er von dem Gewächse des Weinstocks getruncken, Matth. 26, 29. ist es doch mit höchster Mäßigkeit geschehen, daß Ihn niemahls jemand einer Sünde überzeihen können, Joh. 8, 46. Wollen wir Christen seyn, und seine Nachfolger heissen, warum treten wir dann aus dem Wege der Mäßigkeit? es kan uns genug seyn, damit der Heyland zufrieden gewesen: seine Kleidung war schlecht, und der gantze Staat seines Leibes bestunde in einem von unten bis oben gewürckten Rock: seine Behausung gleichete sich auch nicht den heutigen Prunck-Pallästen, Er war Bürger zu Capernaum, und lebete so wohl bürgerlich, als Er auch so wohnete: was Ihm keine Schande gewesen, würde uns zur Un-Ehre nicht gereichen. Gewiß der Vorzug menschlicher Hoheit behauptet sich nicht durch auserliche Erd-Klumpen und Seiden-Lumpen; sondern durch ein Gemüthe, das der Menschheit Gräntzen überschreitet, und der Gottheit sich nähert. So wir über andere seyn wollen, müssen wir nicht Knechte unser selbst, und unserer Begierden werden. So viel eigenen Anmuthungen wir folgen, so viel Herren haben wir: jenen müssen sie widerstehen, so wir rechtschaffene Kinder GOttes seyn wollen. Die Trunckenheit ist der Klugheit Verstörerin; wann der Verstand im Wein schwimmet, und die Seele ersäuffet ist, kan nichts anders als Unverstand und Ubel folgen. Ela, König in Israel wurde in der Trunckenheit zu Thirza erschlagen, 1. Buch der Kön. 16, 9. So wurde Benhadad von seinen Feinden geschlagen, 1. Buch der Kön. 20, 16. auch Belsazar verlohre darüber sein Königreich, Dan. 5, 1. Nabal gar die Seeligkeit. Diese Frucht der Unmäßigkeit begehret Niemand: so hüte er sich für dem Baum, darauf diese schändliche Aepffel wachsen. In allen Nothwendigkeiten wird GOtt Fürsorge tragen, daß übrige bedürffen wir nicht, und wann wir Kleider, Schuh und Brod haben, haben wir keinen Mangel; daß Niemand Hunger sterbe,

auch

auch keiner nacket gehe, wird GOtt die Behuffniß verschaffen. Wir wollen mäßiglich von uns selbst halten in allen Dingen, Röm. 12, 3. so wirds uns GOtt überal gelingen lassen. Bißhero sind wir mit dem, was wir gehabt, ehrlich durch die Welt kommen, das wird auch fortan geschehen, so wir immerdar ein vergnügtes Hertz behalten, und mäßigen Wunsch für das, was zeitlich ist.

Durch Mäßigkeit wird Wenig Viel,
Durch Unmaaß auch das beste fiel,
Denn Mäßigkeit erhält ein Land,
Auch einen jeden Staat u. Stand.

18. Junii des Abends.

CCCXXXVIII.

Schlaffen.

Es schlaffen nicht nur allein die, derer Aug-Apffel bedecket ist: die meisten in der Welt schlaffen mit sehenden Augen. Der natürliche Schlaff beruhiget die Natur-Glieder; der Sünden-Schlaff verunruhiget unsere Begierden; in jenem können wir nur Böses gedencken, in diesem auch Böses würcken. In dem Sünden-Schlaff werden die Wercke des Fleisches nicht nur empfangen; sondern auch gebohren; dessen Kinder sind Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Hader, Neid, Zorn, Trunckenheit und solche Früchte mehr, Gal. 5, 19. die zum Wachsthum nimmer gedeyen würden, so der sorglose Sünden-Schlaff sie nicht fortgebracht. Der HErr komt noch lange nicht, Matth. 24, 48. ist der Ruchlosen Leib-Wort, darauf gehen sie in ihrem Sünden-Schlaff fort, ihnen selbst zum ewigen Verderben. Der Schlaff läßet ihnen nimmer zu, ihre Lampen zu füllen, Matth. 25, 3. darum gehen sie mit denen meisten zur höllischen Finsterniß, das sie nicht bedörfft, so sie beyzeiten für ihre Seele gewachet. Die unsere Thore in Acht nehmen sollen, müssen nicht schlaffen, und wir selbst lassen uns durch gar zu grosse Sicherheit so sanfft in Schlaff wiegen, daß der, so nach unserer Seelen trachtet, Thür und Thor offen findet, nach allem Gefallen die Herberge zu nehmen, wo es ihm am bequemsten ist. Nun schläffet wohl die gantze Welt, und ist gleich geworden der Ersten, die bis an den Tag der Sündfluth frölich und guter Dinge war, und ihr nichts widerliches träumen liesse. Je näher die Gefahr, je weiter sind wir vom Wachen entfernet: wann dann der Vogel einmahl wird bestricket werden, wird er auch jemand anders, als sich selbst anklagen dörf-

Mit-Gedächtniß und Fest-Tag gehalten worden, und wie es noch heute gehalten wird, ist bekannt. Die Gedächtniß-Tage der Heiligen, welche in dem Römischen Calender stehen, sind Immunia, weil an denselben nicht gearbeitet wird, sondern Ruhe ist. Ferner sind Immunia, Gaben, welche Unterthanen ihrer Obrigkeit, oder auch Andere, einander zu Ehren geben, und dadurch sich von allen Diensten, Beschwerden und Auflagen, welche sonst ihre Pflicht wären, loskaufen. Dergleichen Immunia sind auch die Geschenke, welche Neu-Vermählte ihren Eltern, Verwandten und Freunden machen, damit sie von allen Diensten, welche sonst ihre Pflicht wären, frey seyn. Immunia sind auch die Geschenke, welche Neu-Ankommende ihren Lehrern

19. Junii des Morgens.

CCCXXXIX.

Zürnen.

Den das gute Glück nicht stoltz, und das schlimme nicht verzagt macht, ist in ihm selbst ruhig, und überal wohl zufrieden, der Art Leute giebt es wenig in der Welt; der zürnet mit seinem Glück und Unglück, jener ist weder mit guten noch bösen zufrieden, gleiches Unmuths bey Sonnen-Schein und Regen-Wetter, er zürnet überal mit andern, die es besser haben als er, oder mit sich selbst, daß er nicht ist was andere. Das Meer ist nie so ungestümm, und die schaumichte Wellen haben sich nie so hoch empöret, als ein solcher Mensch über alles, das ihm vorkommet. Es ist eins von den Stücken, welche die Menschen GOtt gleich machen, den Zorn wo nicht gar verhalten, doch mäßigen können. Ein Gedultiger, der zum Zorn sich nicht leicht bewegen läst, ist besser, dann ein Starcker, und der seines Muths ein Herr ist, dann der Städte gewinnet, Sprüchw. Sal. 16, 32. Der Zorn ist eine kurtze Unsinnigkeit, und lohnet seine Meister doch endlich mit Reue. Wir sollten mit dem nicht zürnen, was zu uns kommen, die Göttliche Verhängniß befehliget, weniger über das, so wir haben müssen; so will gleichwohl ein jeder ein ander Gefäß seyn, weder dazu er gewidmet, jeder länger und grösser seyn, als ihn die Natur und sein Geschick gestaltet. Wollte unser Verhängniß unsern Zorn sich bemeistern lassen, würde endlich ein Profit dabey seyn: nun nicht: was haben wir dann davon, daß wir den Gast, den wir nicht hinausstossen müssen, mit Unwillen beherbergen? Wir sollten billig mit dem sehr wohl zufrieden seyn, was wir im Friede besitzen können, hätte uns das Glück zu was grössers gemacht, wer weiß, ob wir nicht mit unsern Neidern ewigen Krieg führen müsten? Hätte uns die Welt ihre Schätze anvertrauet, würden wir grosse Mühe haben, die wohl zu bewahren. Nun wird der mittelmäßigen Standes so wohl satt, als ein anderer, so wohl mit Ehren zur Erden gebracht, als ein Grosser, und der Reiche hat, wann er stirbt, eben so wenig von seinen Reichs-Thalern, als der Arme von seinen Pfennigen, ohne daß der geruhiger stirbt, der in den letzten Zügen, von dem Umstand, mit Testament machen nicht verunruhiget wird, als ein anderer Reicher, auf dessen Seele die Geister

Gott Jakobs/ der die Todten lebendig macht/ und ruffet denen/ die nicht sind/ daß sie seyen. Wer ist/ der wider Gott Recht behalten wolle? Wer will mit mir rechten? Wer will mir was abgewinnen? Lasset uns zusammen vor Gericht treten. Wer ist/ der mich verdamme? Siehe/ der Herr HErr wird mir helffen/ wer will mich verdammen? Siehe/ sie werden alle wie ein Kleid veralten/ die Motten werden sie fressen. Wer ist unter euch/ der den HErrn fürchte/ der seines Knechts Stimme gehorche/ der im Finsternüssen wandle/ und scheine ihm nicht Liecht? der hoffe auf den Namen des HErrn/ und lasse sich seinen Gott trösten. Siehe/ ihr alle/ die ihr Feuer anmachet/ die ihr euch mit Brand umgürtet/ wandelt in eures Feuers Liecht/ und in den Brand/ den ihr angemachet. Solches wird euch widerfahren/ ohne Noth/ ihr werdet in Hertzeleid müssen liegen. Hier ist Jacobs Erbtheil/ und unser Theil/ und das Loß unsers Erbes. Solches wird der HErr Zebaoth verrichten/ wunderlich/ und hoch/ und stark. Ich bin der erste/ und bin der letzte/ und ausser mir ist kein Gott. Wer ist/ der also predige/ wie ich? Er trete her/ und verkündige es/ und ordne es mir/ seit ich das Volck ewig/ und alles/ was kommen soll/ und was noch kommen wird/ ihnen verkündige. Erschrecket nicht/ und fürchtet euch nicht/ habe ich dir nicht lange zuvor verkündiget/ und gesagt? Ihr seyd meine Zeugen. Ist auch ein Gott ausser mir? Ich weiß keinen Felsen/ ich wüßte keinen.

Gott hoch und herrlich/ thronet ewiglich/
Was kommen soll/ und was gewesen/
Das ist ihm alles offenbar/
Beschützt die Seinen immerdar/
Und wird sie ewig nicht verlassen.

Aus Jesus das Leben.

Der Gott ist Richter/ der den einen erniedrigt/ vnd den andern erhöhet. Denn der HERR hat einen Kelch in der Hand/ vnd der Wein ist rot/ vnd hat viel Mischung/ vnd er schenket daraus. Aber seine Hefen müssen alle Gottlosen auf Erden trincken vnd aussaugen. Aber ich will verkündigen ewiglich/ vnd lobsingen dem Gott Jacob. Alle Hörner der Gottlosen will ich zubrechen/ Aber die Hörner der Gerechten sollen erhöhet werden. Gott ist bekant in Juda/ vnd sein Name ist groß in Israel. Vnd sein Gezelt ist zu Salem/ vnd seine Wohnung zu Zion. Da hat er zubrochen die Pfeile des Bogens/ Schild/ Schwert vnd Streit. Du bist Herrlich/ vnd gewaltig auf den Bergen der Beute. Die Stolzen sind beraubet/ sie sind entschlafen/ vnd alle Helden mit jhren Händen nicht funden. Für deinem Schelten/ Gott Jacob/ sind beide Wagen vnd Pferde in tiefen Schlaf gesuncken. Du bist schrecklich/ wer kan für dir bestehen/ wenn du zornig bist? Du hast das Vrteil lassen hören vom Himel/ das Erdreich hat sich gefürchtet/ vnd ist still worden/ da Gott sich auffgemacht hat zum Gerichte/ das er helffe allen Elenden auf Erden. Denn der Zorn eines Menschen muß dich loben/ vnd was vbrig ist vom Zorn/ das wirstu anlegen. Gelobet vnd bezahlet dem HERRN ewrem Gott/ alle die jr vmb jn her seid/ Bringet Geschencke dem/ der da schrecklich ist/ Denn er wird den Geist der Fürsten dämpffen/ Schrecklich vber alle Könige auf Erden. Ich rieff Gott mit meiner Stimme/ Gott mit meiner Stimme/ Vernim mich. Ich suchte des HERRN zur zeit meiner Not/ Meine Hand war des nachts ausgereckt/ vnd ließ nicht ab/ Meine Seele wolte sich nicht trösten lassen. Ich dachte an Gott/ vnd ward betrübet/ Ich klagete/ vnd mein Geist verzagte. Du hieltest meine Augen/ das sie nicht zufielen/ Ich war so bestürtzt/ das ich nicht reden kunde. Ich gedachte an die alte Zeit/ an die Jarre vor Alters. Ich dachte des nachts an mein Seitenspiel/ vnd hielt mit meinem Hertzen/ vnd mein Geist muste forschen. Wird denn der HERR ewiglich verstossen/ vnd nicht mehr gnedig sein? Ist denn seine Gnade gantz vnd gar aus? Hat denn die Verheissung ein ende für vnd für? Hat denn Gott vergessen gnedig zu sein? Hat er nicht im Zorn seine Barmhertzigkeit verschlossen? Vnd ich sprach/ Ich muß leiden/ Der Rechte Gottes kan sich wol wenden. Ich gedachte an die Thaten des HERRN/ Ja ich gedachte an deine Wunder von anfang/ Vnd rede von allen deinen Wercken/ vnd dichte von deinen Thaten. Gott/ dein Weg ist im Heiligthum/ Wer ist so gros für Gott als du bist? Du bist der Gott der Wunder thut/ Du hast deine Macht bewiesen vnter den Völckern/ Du hast erlöset mit dem Arm deine Volck/ die Kinder Jacob vnd Joseph. Es sahen dich die Wasser Gott/ es sahen dich die Wasser/ vnd fürchteten sich/ es bebeten die Tiefen. Es goß das Wasser/ die Wolcken thaten ein Geschrey/ vnd deine Pfeile fuhren daher. Dein Donner ward gehöret/ die Blitze leuchteten auf Erden/ Das Erdreich bebete vnd ward erschüttert. Dein Weg ist im Meer/ vnd deine Steige in grossen Wassern/ Vnd deine Fußstapffen werden nicht erkand. Du führest dein Volck wie eine Herde/ durch Mose vnd Aaron.

Hier

Julius, Caius, Cäsar, Julius Cäsar, Julius Cäsar Octavianus, Julius Cäsar Octavianus Augustus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate, Julius Cäsar Octavianus Augustus Thurinus Pius Felix Germanicus Imperator Pontifex Maximus Pater Patriæ Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate Consul Designatus Tribunitia Potestate Imperator Pontifex Consul Designatus Tribunitia Potestate

20. Junii des Morgens.

CCCXLI.

Wagen.

Des Menschen Hertz ist ein trotzig und auch verzagt Ding, Jer. 17, 9. beydes offt zur Unzeit; auch die Gescheidesten wissen selten Maaß zu halten. Es kan ein schlechtes Unglück seyn, das uns darnieder wirfft; auch ein klein Glück, das uns das Haupt erhebt: in beyden thun wir zu viel, so wir uns nicht des Mittel-Puncts in allen Dingen bedienen. Wie Verwegenheit ein Laster, so ist Wagen zu seiner Zeit eine Tugend; wer wagt, gewinnt: der Verzagte verlieret allenthalben; so ist auch das Wehe den Verzagten vorher gesagt, Sir. 2, 15. derer Theil wird seyn in der Hölle, Offenb. Joh. 21, 8. An GOtt, dem Glauben und sich selbst muß Niemand verzagen: Jener kan allezeit helffen, der da er rechtschaffen ist, läst nicht zu schanden werden, sich selbst verzagt machen, bringt nichts als Schande und Scham zum Interesse. Viel verzagen an sich selbst, unter einer Last, die sie tragen könnten, so sie ihnen nur selbst traueten, andere lassen den Muth fallen, auch bey den geringsten Ungewitter, ob fiele der Himmel gleich ein, wann es nur regnet, sie wollen kein Hertz haben, darum werden sie von ihrem eigenen Hertzen verlassen. So wird manche Schlacht verlohren, die sonst gewonnen hiesse, und mancher Anschlag ist zu Grund gegangen, der keinen behertzten Ausführer gehabt. Wer in GOttes Namen eine gerechte Sache waget, hat nicht nöthig, sich zu fürchten; nicht für dem Teufel, denn der wird mit hertzhafftem Gebet überwunden; nicht für Menschen, einer ist des andern werth, und ein Schwerd hält das andere in der Scheide. Hart gegen Hart, ist hie die beste Art: der für einem sauren Gesicht allezeit sich fürchten wollte, müste keinem Eisen-Fresser in die Augen sehen, mit diesen tödet man Niemand. Harte Worte geben darum nicht einen harten Stoß; da die Frechesten und Stoltzesten seyn, ist offt nur gar zu ein feiges Hertz; man fängt offt eine Sache mit Stürmen an, und höret doch bald mit gutem Wetter auf. Die Kropff-Gänse machen grosses Geschrey, und das ist es auch alles: mancher brüllet wie ein Löwe, und hat ein Hertz wie ein Schaaf: viel führen das Schwerd im Maul, in der Hand sonst schlecht genug. Nicht alle die zu Pferde sitzen, rennen die Fußgänger übern Hauffen:

Wo der Menſchen viel beyſammen iſt, da iſt auch der Laſterhaften viel, und wo der Laſterhaften viel ſind, da iſt auch der Strafen viel. Wo aber Strafen ſind, da ſind auch Schläge, und wo Schläge ſind, da iſt auch Schlagen viel. Und wo viel Schlagen ſind, da iſt auch Schmerz viel. Wo aber Schmerz iſt, da iſt auch Leiden viel. Und wo viel Leiden ſind, da iſt auch Geduld viel. Wo aber Geduld iſt, da iſt auch Gott. Wo aber Gott iſt, da iſt auch Gnade. Wo aber Gnade iſt, da iſt auch Seligkeit. Wo aber Seligkeit iſt, da iſt auch Freude. Wo aber Freude iſt, da iſt auch Jubiliren. Wo aber Jubiliren iſt, da iſt auch Singen. Wo aber Singen iſt, da iſt auch Muſik. Wo aber Muſik iſt, da iſt auch Tanzen. Wo aber Tanzen iſt, da iſt auch Luſt. Wo aber Luſt iſt, da iſt auch Wohlgefallen. Wo aber Wohlgefallen iſt, da iſt auch Liebe. Wo aber Liebe

Joachim Meichel
Pfarrer

Der Vater

Der Vater ist das Haupt der Familie. Er ist es von Gottes Ordnung her. Er ist es nicht, weil er es sein will, sondern weil er es sein muß. Er ist es nicht, weil er es sein kann, sondern weil er es sein soll. Er ist es nicht, weil er es sein darf

Richter und dem Beklagten, auch dem Kläger und dem Beklagten, dem Richter und dem Kläger, dem Richter und dem Beklagten, dem Richter und dem Kläger, und dem Beklagten, und dem Richter und dem Kläger, und dem Beklagten, und dem Richter und dem Kläger, und dem Beklagten, und

gehen / ohne Noth / zu Ihr / und
schencket / und theilet gern aus / was
Sie hat / und kan / und ist / und
vermag / und weiß / und ist / und
vermöchte / und weiß

Junius Brutus Junius sich nach der Vertreibung der Tarquinier, Consul wurde, die Gemahlin des Collatinus, Lucretia, sich selbst tödtete, weil sie von dem Sohne des Tarquinius Superbus, Sextus, mit Gewalt entehrt worden war, so schwur Junius Brutus, Rom solle nie wieder einen König haben, und vertrieb, nachdem er sich mit Valerius Publicola verbunden, das Tarquinische Geschlecht. Als aber Tarquinius Superbus mit Hülfe der Etrusker Rom wieder zu erobern suchte, so kämpfte Junius Brutus gegen seine beiden Söhne, welche sich mit dem Tarquinius verbunden hatten, und tödtete sie im Zweikampfe. Livius Hist. Rom. I, 56. Dionys. Halic. Antiq. Rom. V, 1. Plutarch. Vit. Public. 2. Florus I, 9. Eutrop. I, 9. Ovid. Fast. II, 721. Junius Brutus, Marcus, Cäsars Mörder, Quintus Servilius Cäpio's Sohn, Bruder der Porcia, Gemahlin des Bibulus, Cato's Tochter, Neffe des Cato Uticensis, Adoptivsohn des Quintus Servilius Cäpio, Decimus Junius Brutus Albinus, Marcus Junius Brutus Cäpio, Lucius Junius Brutus Damasippus, Publius Junius Brutus, Sextus Junius Brutus, Titus Junius Brutus, Lucius Junius Brutus, Publius Junius Brutus, Lucius Junius Brutus, Publius Junius Brutus, Lucius Junius Brutus, Publius

Psalm 1.

Wol dem/ der nicht wandelt im Rat der Gottlosen/ und tritt nicht auf den Weg der Sünder/ und sitzet nicht wo die Spötter sitzen/ sondern hat lust zu dem Gesetz des HERRN/ und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen/ der seine Frucht bringet zu seiner Zeit/ und sein Laub verwelket nicht/ und was er machet das gerät wol. Nicht also die Gottlosen/ sondern wie Spreu/ die der Wind verstreuet. Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht/ noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Denn der HERR weiß den Weg der Gerechten/ aber der Gottlosen Weg vergehet.

Psalm 2.

Warum toben die Heiden/ und die Leute reden vergeblich? Es treten auf die Könige im Lande/ und die Herren rathschlagen mit einander/ wider den HERRN/ und wider seinen Gesalbten. Lasset uns zerreissen ihre Bande/ und von uns werfen ihre Seile. Der im Himmel wohnet/ lachet ihrer/ und der HERR spottet ihrer. Alsdenn wird er mit ihnen reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grimm wird er sie schrecken. Ich aber habe meinen König eingesetzet auf meinem heiligen Berge Zion/ das ich predige/ das der HERR zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir/ so will ich dir die Heiden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum. Du solt sie mit eisernem Scepter zerschmeissen/ wie Töpfe zerschmeissen. Nun lernet klug sein/ ihr Könige/ lasset euch weisen/ ihr Richter auf Erden. Dienet dem HERRN mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn/ das er nicht zürne/ und ihr umkommet auf dem Wege/ denn sein Zorn wird bald anbrennen. Wol allen denen/ die auf ihn trauen.

Psalm 3.

Ein Psalm Davids/ da er vor seinem Sohne Absalon floh.

HERR/ wie sind meine Feinde so mächtig/ und setzen sich so viel wider mich! Ihr sind viel/ die von mir sagen: Er hat keine Hilfe bei seinem Gott. Aber du HERR bist der Schild für mich/ du bist meine Ehre/ und richtest mein Haupt empor. Ich rufe den HERRN an mit meiner Stimme/ so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Ich liege und schlafe/ und erwache/ denn der HERR hält mich. Ich fürchte nicht die Menge des Volks/ die sich rings um mich her legen. Stehe auf HERR/ hilf mir mein Gott/ denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen/ und zerbrichst den Gottlosen die Zähne. Bei dem HERRN findet man Hilfe/ und über deinem Volk kompt dein Segen.

Psalm 4.

Ein Psalm Davids/ vorzusingen auf Neginoth.

Wenn ich rufe/ so erhöre mich/ du Gott meiner Gerechtigkeit/ der du mich tröstest in der Angst/ sei mir gnädig/ und erhöre mein Gebet. Ihr Herren/ wie lange wollt ihr meine Ehre schänden/ und lieb haben das eitel ist/ und trachten nach Lügen? Erkennet doch/ das der HERR seine Heiligen wunderlich führet/ der HERR wird mich erhören/ wenn ich zu ihm rufe. Zürnet ihr/ so sündiget nicht/ redet mit eurem Herzen auf eurem Lager/ und werdet stille. Opfert die rechten Opfer/ und hoffet auf den HERRN. Viel sagen: Wer wird uns Gutes sehen lassen? Aber HERR erhebe über uns das Licht deines Angesichts. Du erfreuest mein Herz/ mehr denn zu der Zeit/ da ihr Korn und Most gesegnet ist. Ich liege und schlafe mit Frieden/ denn du HERR hilfest mir/ das ich sicher wohne.

Psalm 5.

Ein Psalm Davids/ vorzusingen auf Nehiloth.

HERR/ vernim meine Worte/ merke auf mein Seufzen/ vernim mein Schreien/ mein König und mein Gott/ denn ich bete zu dir. HERR/ des Morgens wollest du meine Stimme hören/ des Morgens wollest du mich gewahr werden/ und mein Gebet ausrichten. Denn du bist nicht ein Gott/ dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibt nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen/ du hassest alle Übeltäter. Du vertilgest die Lügenredner/ den Blutgierigen und Falschen grauet für dem HERRN. Ich aber darf in dein Haus gehen/ durch deine grosse Barmherzigkeit/ und anbeten in deinem heiligen Tempel/ HERR/ durch deine Gerechtigkeit/ um meiner Feinde willen/ richte deinen Weg vor mir. Denn in ihrem Munde ist nichts gewisses/ ihr Herz ist Mutwille/ ihr Rachen ist ein offen Grab/ sie heucheln mit ihrer Zunge. Sprich sie schüldig Gott/ das sie fallen für ihren Anschlägen/ stosse sie aus um der Menge ihrer Sünden willen/ denn sie sind ungehorsam gegen dich. Aber alle die auf dich trauen/ werden sich freuen/ ewiglich lassest du sie rühmen/ und du wirst sie beschirmen/ das sich in dir rühmen/ die deinen Namen lieben. Denn du HERR wirst den Gerechten segnen/ du wirst ihn mit Gnaden schützen wie mit einem Schilde.

als Trauer ist die Kleidung, welche man zum Zeichen der Betrübniß, welche man über den Tod eines Menschen empfindet, anlegt. Sie ist natürlich, als die innere mit der äußern Empfindung übereinstimmt, und sie ist nothwendig, wenn sie nicht Heuchelei werden soll. Sie ist ferner gut, wenn sie Ausdruck der Liebe und der Treue ist, und sie ist es, wenn sie Ausdruck der Ehrfurcht gegen die Verstorbenen ist. Sie ist endlich auch gut, wenn sie Ausdruck der Sitte ist, und wenn sie Ausdruck der Ordnung ist, und wenn sie Ausdruck der Würde ist. Wo sie aber nicht Ausdruck dieser Empfindungen ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Liebe ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Treue ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Ehrfurcht ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Sitte ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Ordnung ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Würde ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn.

Wo sie aber Ausdruck dieser Empfindungen ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Liebe ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Treue ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Ehrfurcht ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Sitte ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Ordnung ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn. Wo sie nicht Ausdruck der Würde ist, da ist sie Heuchelei, Lüge, Thorheit, Unsinn, Sclaverei, Eitelkeit, Prahlerei, Ueberdruß, Ekel, Verachtung, Spott und Hohn.

Am Tage der Heiligen.

Lasset uns die Heiligen ehren, und uns ihrer Gemeinschaft freuen, indem wir ihr Andenken begehen. Wir wollen uns ihrer Tugenden erinnern, und ihnen nachfolgen, damit wir ihrer Gemeinschaft theilhaftig werden. Wir wollen ihnen Ehre erweisen, damit sie uns ihre Fürbitte nicht versagen

Zunder, Zunder, Zunder,

Mann Zeugnuß / und schrieben / daß sie wüsten / daß sein Zeugnuß recht sey. Und dieses thut er / auf daß ihr selig werdet.

Die Apostolische Lehr / und Verordnung / wie Gott / durch Christum / die Menschen / und sonderlich seine Lehrer / haben wolle / daß sie gelehret / und gehalten werden / ist / Gottes Wort / und Befehl / und nicht Menschen Gedancken / Meinungen / Einbildungen / Träume / Fürgeben / Vorwitz / Ehrgeitz / Eigensinn / Rechthaberey / Zanck / Hader / Zwytracht / Rotten / Secten / Partheyen / Schwärmerey / Aberglauben / Abgötterey / Heucheley / Lügen / Betrug / Verführung / Verdammung / Verfluchung / Mord / Todtschlag / Krieg / Blutvergiessen / Verwüstung / Verderben / Zerstörung / Zerreissung / Zerspaltung / Zerrüttung / Verwirrung / Unordnung / Unfriede / Unruhe / Unglück / Jammer / Elend / Noth / Angst / Trübsal / Hertzeleid / Weh / Ach / und Ach / Creutz / Verfolgung / Marter / Pein / Tod / Hölle / und Verdammung / und was dergleichen mehr ist / und was Gott / durch Christum / und seine Apostel / und Lehrer / nicht haben wollen / daß sie gelehret / und gehalten werden / und was Gott / durch Christum / und seine Apostel / und Lehrer / haben wollen

Stand. Hier sind sie alle versammelt, die Leute, die sich ihr Brot verdienen müssen, ohne daß sie dabei schwitzen müssen. Da ist der Bänkelsänger, der Leierkastenmann, der Seiltänzer, der Taschenspieler, der Feuerfresser, der Schlangenmensch, der Kunstreiter, der Zauberkünstler, der Wahrsager, der Gaukler, der Possenreißer, der Hanswurst, der Harlekin, der Clown, der Pierrot, der Kasperl, der Schalk, der Narr, der Spaßmacher, der Spaßvogel, der Witzbold, der Witzling, der Witzmacher, der Witzbold, der Witzling, der Witzmacher, der Witzbold, der Witzling, der Witzmacher

Mittag ausgetheilt. 7) Durch diese Ordnung hat der Doctor-Schuster-Predigt-Verordnung Gelegenheit, sich in der Predigt-Kunst zu üben, und sich zu einem Prediger zu bilden, der Gott und seinen Nächsten wohlgefällig dienen kann. 8) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger nicht predigen will, und nicht kann, so soll er sich bey Verlust seiner Stelle, und der Ehre dieselbe, jener Pflicht gemäß, zu verwalten, nicht mehr unterstehen, sich in die Predigt-Kunst einzudringen, sondern soll sich ehrlich, und mit Ehrerbietung gegen seine Vorgesetzte, wieder zurückziehen. 9) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 10) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 11) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 12) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 13) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 14) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 15) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 16) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 17) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 18) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 19) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 20) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 21) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 22) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 23) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 24) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 25) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 26) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 27) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 28) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 29) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 30) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 31) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 32) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 33) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 34) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 35) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 36) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 37) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 38) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 39) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 40) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 41) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 42) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 43) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 44) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 45) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 46) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 47) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 48) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 49) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 50) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 51) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 52) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 53) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 54) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 55) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 56) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 57) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 58) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 59) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 60) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 61) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 62) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 63) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 64) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, oder mit Gefängniß, oder mit Geld-Strafe, oder mit Ruthen-Streichen, oder mit Landes-Verweisung, oder mit Todes-Strafe, nach Gutbefinden, belegt werden. 65) Wenn ein Doctor-Schuster-Prediger, nach seiner Predigt, sich selbst, oder seine Predigt, oder seine Zuhörer, oder seine Vorgesetzte, oder andere Leute, durch Worte, oder Gebehrden, lächerlich machet, oder sich sonst ungeschickt aufführet, so soll er, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Verlust seiner Stelle, oder mit Verlust der Ehre dieselbe zu verwalten, oder mit Verlust beyder, o

Weber.

Weber, sind in der Stadt 18, und ungefähr außer. Manche sind auf
Stühlen, auf welchen sie Leinwand, Barchet, Zeug, Tücher, Bettzeug
und dergleichen weben, und haben oft ein ganzes Jahr zu thun, ehe sie
ihre Arbeit

Bedeutung, daß Jungfrauen verlobte, verheurathete Perlen mit großer Lust, als andere Leute, tragen, und sie ihnen also gut stehen, als andern Leuten. Wenn aber Perlen Thränen bedeuten, und eine Jungfrau, oder eine Verlobte, oder eine Verheurathete Perlen trägt, so bedeutet es, daß sie Thränen vergießen werde, oder daß sie Ursache zu Thränen geben werde

Ihr Herr Gott, Abraham, wende heute den Dir, und thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. Siehe, ich stehe hier vor dem Brunnen, und die Töchter der Leute in der Stadt gehen heraus Wasser zu schöpfen. Lasse nun die Dirne, zu welcher ich sagen werde: neige deinen Krug, daß ich trinke, und sie wird sagen: trinke, und ich will auch deine Kameele tränken, eben die Dir ersehen haben Deinem Knechte Isaak, und daß ich daran erkenne, daß Du Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham gethan hast. Und ehe er noch ausgeredet hatte, siehe, da kam Rebekka heraus, die geboren war Bethuel, dem Sohne Milka, des Weibes Nahors, des Bruders Abrahams, mit ihrem Krug auf ihrer Achsel. Und die Dirne war sehr schön anzusehen, eine Jungfrau, die keines Mannes erkannt hatte. Und sie stieg herab zu dem Brunnen, füllte ihren Krug und stieg herauf. Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: laß mich ein wenig Wasser trinken aus deinem Krug. Sie aber sprach: trinke, mein Herr! und eilete, ihren Krug herab auf ihre Hand zu nehmen, und ließ ihn trinken. Und da er ihr zu trinken gegeben hatte, sprach sie: ich will auch deinen Kameelen schöpfen, bis sie alle getrunken haben. Und goß ihren Krug aus in die Tränke, und lief wieder zum Brunnen, zu schöpfen, und schöpfte allen seinen Kameelen. Und der Mann sahe sie an und schwieg stille, und wußte, ob der Herr hätte Glück zu seiner Reise gegeben oder nicht. Und da die Kameele getrunken hatten, nahm der Mann einen goldenen Ring, ein Pfund schwer, und zwo Spangen für ihre Hände, zehen Lothe schwer Goldes, und sprach: wessen Tochter bist Du? sage mir es doch. Ist auch Raum in deines Vaters Hause, daß wir darinnen herbergen? Sie sprach zu ihm: ich bin die Tochter Bethuels, des Sohnes Milka, welchen sie Nahor geboren hat. Und sprach weiter zu ihm: es ist Stroh und Futter genug bei uns, auch Raum zu herbergen.

Der 105ste Gesang.

Wacht.

Wache auf, Du Geist der ersten Zeugen, Du Geist Abrahams, Isaaks und Jakobs, Du Geist der Propheten, Du Geist der Apostel, Du Geist der Märtyrer, Du Geist der Gerechten, Du Geist der Heiligen, Du Geist der Engel, Du Geist der Cherubim und Seraphim, Du Geist der Ewigkeit, Du Geist der Unendlichkeit, Du Geist der Allmacht, Du Geist der Allwissenheit, Du Geist der Allgegenwart, Du Geist der Liebe, Du Geist der Gnade, Du Geist der Barmherzigkeit, Du Geist der Geduld, Du Geist der Sanftmuth, Du Geist der Demuth, Du Geist der Wahrheit, Du Geist der Treue, Du Geist der Gerechtigkeit, Du Geist der Heiligkeit, Du Geist der Herrlichkeit, Du Geist der Majestät, Du Geist der Ehre, Du Geist der Anbetung, Du Geist des Lobes, Du Geist des Dankes, Du Geist des Gebets, Du Geist des Flehens, Du Geist des Seufzens, Du Geist des Glaubens, Du Geist der Hoffnung, Du Geist der Freude, Du Geist des Friedens, Du Geist der Ruhe, Du Geist der Seligkeit, Du Geist der Vollendung, Du Geist der Auferstehung, Du Geist des Lebens, Du Geist der Verklärung, Du Geist der Ewigkeit, Du Geist der Unendlichkeit, Du Geist der Allmacht, Du Geist der Allwissenheit, Du Geist der Allgegenwart, Du Geist der Liebe, Du Geist der Gnade, Du Geist der Barmherzigkeit, Du Geist der Geduld, Du Geist der Sanftmuth, Du Geist der Demuth, Du Geist der Wahrheit, Du Geist der Treue, Du Geist der Gerechtigkeit, Du Geist der Heiligkeit, Du Geist der Herrlichkeit, Du Geist der Majestät, Du Geist der Ehre, Du Geist der Anbetung, Du Geist des Lobes, Du Geist des Dankes, Du Geist des Gebets, Du Geist des Flehens, Du Geist des Seufzens, Du Geist des Glaubens, Du Geist der Hoffnung, Du Geist der Freude, Du Geist des Friedens, Du Geist der Ruhe, Du Geist der Seligkeit, Du Geist der Vollendung, Du Geist der Auferstehung, Du Geist des Lebens, Du Geist der Verklärung,

mit Fleiß: Die Kinder sie sind noch jung, darum sind sie gut zu zwingen. Und wenn sie alt werden, so ist es zu spät, und sind sie dann wild, so ist es zu spät, und sind sie dann wild, so ist es zu spät, und sind sie dann wild

Der Junge Kaiser Joseph, welcher nach seines Vaters Tode, Kaiser wurde, und sich durch seine Reisen, durch seine Einsichten, durch seine Liebe zu den Wissenschaften, und durch seine Thätigkeit, in kurzer Zeit, einen unsterblichen Namen machte, ist nun auch, wie alle Menschen, sterblich geworden. Er starb den 20sten dieses Monats, Abends um 10 Uhr, an der Auszehrung, in seinem 49sten Jahre, und hinterließ seine Gemahlinn, und seine Schwester, die Erzherzoginn Christine, und seinen Bruder, den Großherzog von Toskana, als seine nächsten Erben.

Der Tod hat seinen Leib, aber nicht sein Andenken, in unsere Erde begraben.

64. Aus den Niederl.

Brüssel.

Brüssel, am 24sten Novemb. Heute, als am Tage der heiligen Katharina, ist unser Landesherr, der Herzog von Brabant, Karl Alexander, Prinz von Lothringen, Ritter des goldnen Vließes, Großkreuz des Ordens vom heiligen Stephan, Großkreuz des Ordens vom heiligen Hubertus, Großkreuz des Ordens vom heiligen Lazarus, Großkreuz des Ordens vom heiligen Grabe, Großkreuz des Ordens vom heiligen Ludwig, Großkreuz des Ordens vom heiligen Wenzeslaus, Großkreuz des Ordens vom heiligen Andreas, Großkreuz des Ordens vom heiligen Alexander Newsky, Großkreuz des Ordens vom heiligen Georg, Großkreuz des Ordens vom heiligen Januarius, Großkreuz des Ordens vom heiligen Ferdinand und vom Verdienste, Großkreuz des Ordens vom heiligen Joachim, Großkreuz des Ordens vom heiligen Michael, Großkreuz des Ordens vom heiligen Constantin, Großkreuz des Ordens vom heiligen Ludwig, Großkreuz des Ordens vom heiligen Wenzeslaus, Großkreuz des Ordens vom heiligen Andreas, Großkreuz des Ordens vom heiligen Alexander Newsky, Großkreuz des Ordens vom heiligen Georg, Großkreuz des Ordens vom heiligen Januarius, Großkreuz des Ordens vom heiligen Ferdinand und vom Verdienste, Großkreuz des Ordens vom heiligen Joachim, Großkreuz des Ordens vom heiligen Michael, Großkreuz des Ordens vom heiligen Constantin,

weh. Ich wolte mir die Haare ausraufen / aber ich hatte keine / ich wolte mich schlagen / aber ich hatte keine Hände / ich wolte mich zu Tode fallen / aber ich hatte keine Füsse / ich wolte mich ersäufen / aber ich hatte keine Augen / ich wolte mich erwürgen / aber ich hatte keine Gurgel / ich wolte mich erstechen / aber ich hatte keine Brust / ich wolte mich erschiessen / aber ich hatte keine Pistolen / ich wolte mich vergiften / aber ich hatte keine Gifft / ich wolte mich erhängen / aber ich hatte keinen Strick / ich wolte mich ertrencken / aber ich hatte keine Kehle / ich wolte mich verbrennen / aber ich hatte keine Lunten

Ruth.

Ruth 1.

1 Elimelech, Noemi, Mahlon und Chilion ziehen aus Bethlehem-Juda ins Moabiterland. 3 Elimelech stirbt. 5 Mahlon und Chilion sterben. 6 Noemi kehrt mit Ruth nach Bethlehem zurück. 14 Ruth bleibt bei ihr. 19 Sie kommen in Bethlehem an.

1 Es begab sich aber zu der Zeit, da die Richter regierten, ward eine Theurung im Lande. Und ein Mann zog aus Bethlehem-Juda ins Moabiterland, er und sein Weib und seine beiden Söhne. 2 Der Mann hieß Elimelech, sein Weib Noemi, und seine beiden Söhne hießen Mahlon und Chilion, Ephrathiter von Bethlehem-Juda. Da sie nun ins Moabiterland kamen, blieben sie daselbst. 3 Und Elimelech, Noemi's Mann, starb, und sie blieb über mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen moabitische Weiber, eine hieß Orpa und die andere Ruth, und wohnten daselbst bei zehn Jahre. 5 Da starben auch die beiden, Mahlon und Chilion, daß das Weib überblieb von ihren beiden Kindern und von ihrem Manne. 6 Da machte sie sich auf mit ihren Schnüren, daß sie wiederkäme aus dem Moabiterlande; denn sie hatte gehört im Moabiterlande, daß der HERR sein Volk heimgesucht hätte, daß er ihnen Brod gäbe. 7 Und sie ging aus von der Stätte, da sie gewesen war, und ihre beiden Schnüre mit ihr, und sie gingen auf dem Wege, daß sie wiederkämen ins Land Juda. 8 Da sprach Noemi zu ihren beiden Schnüren: Gehet hin, kehret um, ein jegliche zu ihrer Mutter Hause; der HERR thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Todten und an mir gethan habt. 9 Der HERR gebe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jegliche in ihres Mannes Hause. Und sie küßte sie. Da hoben sie ihre Stimme auf und weineten. 10 Und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volke ziehen. 11 Aber Noemi sprach: Kehret um, meine Töchter, warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich noch Söhne im Leibe, daß sie eure Männer werden könnten? 12 Kehret um, meine Töchter, gehet hin; denn ich bin zu alt, daß ich einem Manne angehöre. Wenn ich spräche, ich hoffe, ich werde diese Nacht einen Mann haben und auch Söhne gebären, 13 wollt ihr darum warten, bis sie groß würden? wollt ihr darum sich verhalten, daß ihr nicht Männer nähmet? nicht also, meine Töchter; denn mir ist viel leider, denn euch, daß mir des HERRN Hand hat müssen also thun. 14 Da hoben sie ihre Stimme auf und weineten abermal. Und Orpa küßte ihre Schwiegermutter; aber Ruth wich nicht von ihr. 15 Da sprach sie: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volke und zu ihrem Gotte; kehre um deiner Schwägerin nach. 16 Ruth aber sprach: Nöthige mich nicht, daß ich dich verlasse und umkehre, daß ich nicht komme, wo du hinkommst, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du sterben wirst, da will ich auch sterben, und daselbst will ich begraben werden. Der HERR thue mir dies und das, der Tod wird mich und dich scheiden. 18 Da sie nun sah, daß sie ihr ernstlich zusprach, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 Und sie gingen beide, bis daß sie kamen gen Bethlehem. Und da sie gen Bethlehem kamen, machte die ganze Stadt sich um sie, und sprachen: Ist das Noemi? 20 Sie aber sprach zu ihnen: Heißet mich nicht Noemi, sondern heißet mich Mara; denn der Allmächtige hat mir sehr bitter gemacht. 21 Ich ging voll aus, und der HERR hat mich leer lassen heimkommen. Was heißet ihr mich denn Noemi, so mir der HERR hat wehe gethan, und der Allmächtige mich plaget? 22 Also kam Noemi wieder, und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, die wieder kam aus dem Moabiterlande. Sie kamen aber gen Bethlehem, da man anfing in der Gerstenernte.

längst vergessen, wann er die letzte Ehre gehabt. Jener will, daß man ihn hochachtbar heisse, den seine Thaten nichts achten, weil er niemahls was lobwürdiges verrichtet. Dieser will in allen Brieffen mit Wohlfürnehm beleget seyn, und von seinem Fürnehmen ist so wenig, als von seiner Verrichtung in dem Calender zu lesen. Ein anderer will, trotz allen Planeten, ein Edler seyn, den doch die kleinesten Fix-Sterne nicht würden passiren lassen, und so er unter den Bauren vermischet stecke, aller Propheten Leuchte ihn kaum heraus finden würde, weil seine unedle Sitten ihm den Geruch nach dem Faß nur zu sehr übrig gelassen. Jene will eine Hoch-Tugend-begabte keusche Jungfer heissen, und setzte man ihr alle Daum-Schrauben auf, die Wahrheit zu bekennen, wann sie das letzt aufgehöret zu seyn, sollte der Tag sich schwer finden lassen. Solche Fantasey hat die Eitelkeit der Menschen ihnen selbst aufgebürdet, und weil ein jeder mehr seyn wollen, als er ist, hat unter diesen Eiteln der meiste Theil sich selbst vergessen, und nachdem die Titul gestiegen, sind die Thaten gefallen. So wollen auch alle Christen heissen, die getaufft seyn; ob auch alle mit Christo im Himmel seyn werden, die seinen Namen genennet, werden wir mit einem grossen Nein an jenen Tage innen werden, da man die Leüte mehr um ihre Thaten, als um ihre Namen und Titul fragen wird. Mancher ist mit einem blossen Christen-Namen allein nicht zu frieden, er will auch der Aller-Christlichste heissen Und die Nachlebende sind kaum vergnüget, wann man ihre Abgestorbene seelig nennet, so man sie nicht hochseelig preiset. Kein Wunder, da die Welt mit Worten angefangen zu handeln, will sie derer nicht mehr eine Hand voll, sondern ein gantzes Land voll haben. Die mit ihr aufgewachsen, können ihr da den Scheffel voll messen. Die ihres Gewissens warten, thun es nicht, sey dann daß jemand Ehrwürdig sey, legen sie ihm keine Ehre bey; thut er keine Christliche Wercke, achten sie ihn deß Namen eines Christens unwerth. Von den meisten heisset es: Ich weiß deine Wercke, dann du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt, Offenb. Joh. 3, 1. Wer ein Christ seyn, und diesen Titul mit ihm führen will, muß leben wie Christus, leiden mit Ihm, mit ihm sein Creutz tragen, auch mit Ihm die Welt verachten, und allein seinen Vater im Himmel lieben, auch nebst Ihm alle Menschen. Auf seiner Zungen muß kein falsch seyn, in seinem Munde keine Lügen, in seinen Wercken kein Tadel, und in seinem gantzen Wandel lauter Gehorsam gegen GOtt. Wo das ist, hat der Christ, was er haben soll, und wird werden, was er hoffet, ein Glied, an Christi Leib, auch ein Erbe der Seeligkeit;

lichkeit; wo nicht, betrüget er sich mit einem falschen Titul, und schmeichelt ihm selbst mit Reichthum, da er doch kein Gold noch Geld hat.

Den Titul einer haben kan,
Auch da sonst nichtes gutes an,
Doch macht der Titul keinen Man,
So er sonst redlichs nichts gethan;
Auch nenn't sich Christlich jederman,
Da doch sonst wenig Christlichs an.

25. Junii des Abends.

CCCLII.

Die Ursach.

Es geschiehet wohl nichts ohne Ursach, nur daß keiner des Unglücks Ursach seyn will. Was auch Widriges sich begiebt, fraget man gleich nach der Ursach, und die will Niemand auf sich nehmen; weil wir uns selbst lieben, und ein jeder meynet, ihm selbst from̃ genug zu seyn, ist es aufkommen, daß man die Ursach alles Ubels allemahl auf einen andern schiebet, u. Niemand dafür will gehalten seyn, das er doch in der That ist, daher ist des Verwundern so viel geworden. So suchen wir allezeit die Ursach ausser uns, die doch in uns selbst ist. Einmahl ist GOtt keines Ubels Ursach, seye dann, daß Er es zulasse, und zum guten Ende, für die Frommen wende; weniger hat GOtt die Sünde gemacht, die ihren Ursprung vom Teufel hat. So muß dañ der Mensch selbst seines Unglücks Meister seyn, gantz gewiß und sonst keiner. Wann wir die Rechnung hie recht zulegen, und die Blätter des Lebens nacheinander durchblättern, wird sichs finden, daß ein jedes quare, sein quia habe, und nichts von ungefähr geschiehet, aber alles um gewisser Ursach halben. GOtt straffet Niemand ohne Ursach. Leidet ein Gerechter, ist es andere dadurch zu bekehren. Ein Gottloser, ist es recht, daß seine Boßheit gestraffet werde. Das Ubele stehet nur für des Bösen Thür, und die Ruthe peitschet die Ubertreter des Göttlichen Gesetzes. Krieg, Brand, Kranckheiten, Schade zu Wasser und Land, sind GOttes Stecken, Ungehorsame zu schlagen; auch die Verirrete, ist es möglich wieder auf den rechten Weg zu bringen. Niemand leidet umsonst; wann die Göttliche Gerechtigkeit Ursach bekommen, von der Menschen Ungerechtigkeit, entbrennet die Flamme ihres Zorns in ein unauslöschlich Feuer, das verbreñet, die des HErrn Willen nicht haben kennen wollen. An jenem Tage wird Niemand sich zu beschwe-

an jhnen, daß sie nicht
leichter zweifle und
Gott ihr nicht gnädig
sey. Ja sie hat offt
Gedancken/ daß sie
Gott selbst verlassen
habe/ und sie nicht
mehr für sein Kind
halte/ weil sie so viel
Sünden begehe/ und
sich nicht bessern könne/ ob sie gleich
offt Gelübde thue/ und sich vorsetze/
sich zu bessern. Wenn sie nun solche
Gedancken hat/ so ist sie gantz betrübt/
und kan sich nicht trösten/ sondern
meynet/ es sey alles vergebens/ was
man ihr sage/ und sie wolle nun gar
verzweifeln. Wenn sie aber wieder
zu sich selbst kommt/ so bittet sie
GOtt/ er wolle sie doch nicht gar
verlassen/ sondern ihr seine Gnade
wieder geben/ und sie nicht in Sünden
dahin fahren lassen/ sondern ihr
Hülffe schicken/ damit sie sich bessern
könne. Sie bittet auch/ er wolle ihr
doch nicht zürnen/ daß sie so offt
sündige/ und so offt Gelübde thue/
und sich nicht bessern könne/ sie wolle
es doch gerne thun/ und sich bessern/
wenn sie nur könne. Sie bittet auch/
er wolle ihr doch nicht gram seyn/
daß sie so offt zweifle/ und so offt
meyne/ sie sey nicht sein Kind/ weil
sie so viel Sünden begehe/ sie wolle
doch gerne sein Kind bleiben/ und
wolle sich auch gerne bessern/ wenn
sie nur könne. Sie bittet auch/ er
wolle ihr doch nicht gram seyn/ daß
sie so offt meyne/ sie könne nicht
beten/ wenn sie gleich bete/ und
wolle ihr doch nicht zürnen/ daß sie
so offt meyne/ sie könne nicht bessern/
wenn sie gleich bete/ und sich bessern
wolle/ sie wolle es doch gerne thun/
wenn sie nur könne. Sie bittet auch/
er wolle ihr doch nicht gram seyn/
daß

Kurfürsten, über die Erhebung seines Bruders Wenzel zum römischen König, 1376 Juli 31. Trier. Ausfertigung. Pergament. Siegel. Deutsch.

Kurfürsten, über die Erhebung seines Bruders Wenzel zum römischen König, 1376 Juli 31. Trier. Ausfertigung. Pergament. Siegel. Deutsch.

Die Reichsabtei

Oberhalb der Stadt, auf einem Bergvorsprung, liegt die Reichsabtei St. Maximin, eine der ältesten Klostergründungen im Trierer Land. Ihre Kirche wurde im 18. Jahrhundert barock umgestaltet; die Klostergebäude dienen heute teilweise anderen Zwecken.

seyn, B. der Weißh. 13, 8. da allein das gute gethan zu haben, uns gut machen kan. In der Zeit kan bald diß, bald das, uns den Donner vom Leib abhalten; in der Ewigkeit hält allein der Haß der Laster das rechte Gewicht: so wir uns deß rühmen können, wird unsere Ehre bestehen; so nicht, all unser Entschuldigen nichts seyn. In den Wercken und Pflichten, die wir GOtt zu geben schuldig seyn, hat keine Entschuldigung statt, jenen muß alles Zeitliche weichen, und alle unsere Beliebligkeiten unterliegen. Vor Menschen suchen viel, ihre Sünden zu entschuldigen, Joh. 15, 22. vor GOtt hält dieses falsche Ertz keine Probe. Der die Wahrheit nicht aus unserm Munde; sondern aus dem Buch des Gewissens liesset, kan nimmer betrogen werden. Daß jener Knecht sein Pfund vergraben, und seinem Herrn gantz liefferte, war artig genug erfunden, hatte aber darum keine Art, weil es ihm zur Unart ausgerechnet wurde, daß er damit nicht, wie er gesollt, gewuchert. In den Fällen unserer Sünden, kan kein Mensch vor GOtt sich entschuldigen, Röm. 2, 1. und die Gottlosen werden künfftig keine Entschuldigung haben, Röm. 1, 20. weil sie des HErrn Willen gewust, wird allein die Frage seyn: warum sie den nicht gehalten? und dieses Nein allein, wird ihre Straffe seyn. Uns würde viel dienen, und von vielen Sünden ableiten, so wir nichts begiengen, da wir nichts zur Entschuldigung vorbringen könnten; und weil deren keine seyn kan, würde es uns von vielen Sünden abhalten. Nun sündigen alle, was sie können, wenige gedencken an die Verantwortung, einige auf Entschuldigung, womit? kan ich nicht absehen. Alle Gebote GOttes sind Gebote der Liebe; dieser ist nichts unmöglich; wo keine Liebe, da auch kein Gehorsam; darum müssen alle Ungehorsame ihre Schuld in der Höllen büssen. GOtt hat uns nichts unmögliches aufgeleget, und so da was übrig nach dem Fall, hat Er CHristum, Seinen Sohn, für uns alles erfüllen lassen; halten wir uns an den, können wir nimmer verlohren werden; die auch das nicht thun, was kan dann GOtt dafür, daß sie ihrer eigenen Verdammniß Meister werden? Hätte GOtt Opffer des Alten Testaments von uns begehret, könnten wir uns mit der Armuth entschuldigen; so wir unsere Kinder opffern sollten, mit dem Gesetz der väterlichen Liebe; so wir uns selbst tödten sollten, mit dem der Natur, und Seinem eigenen Verbot. Nun begehret Er nichts zum Opffer, als

allein

Gesetz über Änderungen im Aufbau der Reichsregierung. Vom 30. Januar 1933 111

Gesetz über Änderungen im Aufbau der Reichsregierung. Vom 30. Januar 1933.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird aufgehoben.

§ 2. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 3. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 4. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 5. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 6. Das Amt des Reichsministers für Post wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 7. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister für Wirtschaft übertragen.

§ 8. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister des Innern übertragen.

§ 9. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister des Innern übertragen.

§ 10. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes werden dem Reichsminister des Innern übertragen.

§ 11. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 12. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 13. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 14. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 15. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 16. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 17. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 18. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 19. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 20. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 21. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 22. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 23. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 24. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 25. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 26. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 27. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 28. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 29. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 30. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 31. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 32. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 33. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 34. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 35. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 36. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 37. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 38. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 39. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 40. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 41. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 42. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 43. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 44. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 45. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 46. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 47. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 48. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 49. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 50. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 51. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 52. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 53. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 54. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 55. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 56. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 57. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 58. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 59. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 60. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 61. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 62. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 63. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 64. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 65. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 66. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 67. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 68. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 69. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 70. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 71. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 72. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 73. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 74. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 75. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 76. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 77. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 78. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 79. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 80. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 81. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 82. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 83. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 84. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 85. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 86. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 87. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 88. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 89. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 90. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 91. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 92. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 93. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 94. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 95. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 96. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 97. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 98. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 99. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 100. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 101. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 102. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 103. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 104. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 105. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 106. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 107. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 108. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 109. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 110. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 111. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 112. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 113. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 114. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 115. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 116. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 117. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 118. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 119. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 120. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 121. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 122. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 123. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 124. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 125. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 126. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 127. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 128. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 129. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 130. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 131. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 132. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 133. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 134. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 135. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 136. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 137. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 138. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 139. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 140. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 141. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 142. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 143. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 144. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 145. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 146. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 147. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 148. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 149. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 150. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 151. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 152. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 153. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 154. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 155. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 156. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 157. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 158. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 159. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 160. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 161. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 162. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 163. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 164. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 165. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 166. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 167. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 168. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 169. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 170. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 171. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 172. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 173. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 174. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 175. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 176. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 177. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 178. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 179. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 180. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 181. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 182. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 183. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 184. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 185. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 186. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 187. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 188. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 189. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 190. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 191. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 192. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 193. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 194. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 195. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 196. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 197. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 198. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 199. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 200. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 201. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 202. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 203. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 204. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 205. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 206. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 207. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 208. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 209. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 210. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 211. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 212. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 213. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 214. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 215. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 216. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 217. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 218. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 219. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 220. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 221. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 222. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 223. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 224. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 225. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 226. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 227. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 228. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 229. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 230. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 231. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 232. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 233. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 234. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 235. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 236. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 237. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 238. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 239. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 240. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 241. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 242. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 243. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 244. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 245. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 246. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 247. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 248. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 249. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 250. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 251. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 252. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 253. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 254. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 255. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 256. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 257. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 258. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 259. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 260. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 261. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 262. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 263. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 264. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 265. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 266. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 267. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 268. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 269. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 270. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 271. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 272. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 273. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 274. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 275. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 276. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 277. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 278. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 279. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 280. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 281. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 282. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 283. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 284. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 285. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 286. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 287. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 288. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 289. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 290. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 291. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 292. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 293. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 294. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 295. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 296. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 297. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 298. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 299. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 300. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 301. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 302. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 303. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 304. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 305. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 306. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 307. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 308. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 309. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 310. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 311. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 312. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 313. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 314. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 315. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 316. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 317. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 318. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 319. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 320. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 321. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 322. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 323. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 324. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 325. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 326. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 327. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 328. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 329. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 330. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 331. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 332. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 333. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 334. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 335. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 336. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 337. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 338. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 339. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 340. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 341. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 342. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 343. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 344. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 345. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 346. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 347. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 348. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 349. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 350. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 351. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 352. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 353. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 354. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 355. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 356. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 357. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 358. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 359. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 360. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 361. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 362. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 363. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 364. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 365. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 366. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 367. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 368. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 369. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 370. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 371. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 372. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 373. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 374. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 375. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 376. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 377. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 378. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 379. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 380. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

§ 381. Das Amt des Reichsministers für Angelegenheiten der Grenz- und Auslandsdeutschen wird wieder errichtet.

§ 382. Das Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird wieder errichtet.

§ 383. Das Amt des Reichsministers für Wiederaufbau wird wieder errichtet.

§ 384. Das Amt des Reichsministers für Wirtschaft wird wieder errichtet.

§ 385. Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wieder errichtet.

§ 386. Das Amt des Reichsministers für Arbeit wird wieder errichtet.

§ 387. Das Amt des Reichsministers für Verkehr wird wieder errichtet.

§ 388. Das Amt des Reichsministers für Post wird wieder errichtet.

§ 389. Das Amt des Reichsministers für Luftfahrt wird wieder errichtet.

§ 390. Das Amt des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird wieder errichtet.

§ 391. Das Amt des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird wieder errichtet.

Jonah, und sagte: Ich habe dir
Jonah, und sagte: Ich habe dir
Jonah, und sagte: Ich habe dir
Jonah, und sagte: Ich habe dir

Der Schein.

Gott macht sich doch, und zeiget, daß er ein Gott ist, der da hilft, und daß bey dem HErrn HErrn alle Ausflüchte sind. Er ist, und bleibt ein Gott

Leute, die theils inwendig stinckende Todten-Gräber seyn. Sie heissen alle Kinder GOttes, die doch meistens den Teufel zum Vater haben. Sie sind alle getaufft; weil sie aber den Bund mit GOtt, und die erste Liebe verlassen, hat Er sie ausgeworffen und ausgespien, und sind zu Kindern der Höllen gediehen. Viel nennen sich unsere Freunde, richtet man sie nach dem äusserlichen Schein der Gebärden, des bückens und knickens, dörffte man leicht in einen so irrigen Wahn gerathen sie wären, wovor sie sich ausgeben; besiehet mans beym Licht, kommt die Freundschafft nicht um uns, sondern das unserige. So lang unser Himmel gut Wetter zeiget, werden diese Sterne ihn bescheinen: als lang unsere Speiß-Kammern ihren Hunger sättigen können, werden diese Vögel die Schlüssel wohl suchen. Wann nicht mehr, wird sich derer Schmarotzer keiner mehr einfinden, und der zuvor unserm Hauße zueilete, wird genug langsame Tritte machen, ehe er es findet. Diese Lichter scheinen nur bey unserm Oel, und so lang Mehl in unsern Säcken, werden solche Würmer sich reichlich darinn finden, sonst nirgends anzutreffen seyn. Viel meynen, sich geehret zu werden, die reich seyn, legen sie einmahl den seidenen Rock ab, und verwechseln ihn mit einem leinernen Kittel, wird kein Knütel den Hund so leicht wegjagen, als unser Unglück unsere Schein- und Heuchel-Freunde, denen es nicht um den Beutel, sondern um das Geld zu thun war; nicht um des reichen Mannes gelbe Haare; sondern um seine Ducaten, ihn liebeten. GOtt hat Zulauffens genug, wann Er giebt, dann will jederman das Manna auch noch vor Sonnen-Schein einsammlen: Hänget Er den Brod-Korb was höher, entzeucht Er seine Hand, dann äussern sich seine Schein-Kinder wann eines hie, das andere dort hinläufft, und seine Brunnen auch bey verbotenen Wassern suchet. Auch die genug haben, spielen mit ihm des Heuchlens, sie scheinen von lauter Gottseeligkeit zusammen gesetzet zu seyn, bey denen doch die wenigste nicht zu finden, sie geben viel den Augen der Zuschauer; dem der alles siehet, entziehen sie dagegen das Hertz, ihr Kleid ist auch offt heilig, das Hertz aber nur gar zu unheilig, sie reden viel von Keuschheit, die doch nur gar zu viel Hurerey inwendig und auswendig hegen, ihr Schmuck ist Haarflechten und Gold umhängen; der verborgene Mensch aber des Hertzens, ist ein garstiger Unflat, 1. Petr. 3, 3. Sie haben einen Schein, eines gottseeligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie, 2. Tim. 3, 5. Sie gehen in Schaafs-Kleidern, und sind inwendig Wölffe, Matth. 7, 15. So betriegen sie GOtt, Menschen, und sich selbst

The Orchestra

A Weekly Illustrated Journal of Music, the Drama, and Society. Price 1d.

ſelbſt wohl ehe gethan, müſſen nothwendig andere nachthun. Nichts kan gut gemacht werden, der Gottloſe kan einen böſen Verdacht daraus ſchöpffen; kan des Böſen Verdachts Schuld aber auf uns öffentlich nicht gebracht werden, hat man einen heimlichen Verdacht, ſo eben nicht groß zu achten. Ein jeder träget ſeinen eigenen Kopff auf ſeinem Rumpff, den läſſet er ſich von Niemand meiſtern. Und wer wollte von ſo ſchwülſtiger Einbildung ſeyn, zu meynen, daß alle Leute ſich in ſein Gehirn ſchicken ſollten. Wir müſſen wohl leiden, daß wir bey manchem in böſen Verdacht ſtehen, können unſere redliche Thaten aber nur jederman ohne Scheu unter Augen gehen, wird uns eines andern Verdacht ſo wenig ſchaden, als uns eines laſterhafften Loben helffen kan. Bedächten die Verdächter ſich ſelbſt, würden ſie frey was zu ſchaffen haben. Eli war ſonſt gut genug, gleichwohl verdachte er die andächtige Hanna mit Trunckenheit, 1. B. der Kön. 1, 13. ſeiner Söhne Hurerey aber kam bey ihm in keinen Verdacht. So ſehen wir allezeit anderer Leute Splitter eher, als unſere Balcken, und betrügen uns niemermehr, als im Urtheil von andern, wie wir Gegentheils das meiſte verlieren, auf die Meynung, die wir von uns ſelbſt haben. Man ſollte von Rechtswegen Niemand einen übeln Verdacht zuwerffen, von dem man niemahls etwas Böſes geſehen. Zwiſchen deinem Verdacht, u. was ein anderer gemacht, iſt eine groſſe Klufft beveſtiget. Hie will das Meynen allein die Sache nicht ausmachen, unſere Gedancken ſind ſtoltze Betrüger, hängen wir ihnen zur Ungebühr nach, möchten ſie uns leicht auf eine Thorheit bringen, die ſo leicht nicht zu verbeſſern. Der ungütige Verdacht hat viel Wunden in der Welt angerichtet, manchen ehrlichen Mann hat er einem andern für einen leichtfertigen Vogel vorgebildet; manchem Mann ſein redliches Weib in eine nur gar zu freche Delila geſchildert; und wie mancher hat ein Dieb müſſen geſcholten werden, der niemer was geſtohlen, bloß, daß er darum in eines andern Verdacht gefallen. Hat nicht mancher aufrichtiger Patriot des Landes Feind ſich müſſen ſchelten laſſen, nur, daß man auf ihn einen ungegründeten Verdacht oder Argwohn geworffen. Für ſolchen Aufwürffen kan Niemand geſichert ſeyn; der gleich der beſte wäre, wird hie doch leiden müſſen, und die Unſchuld ſelbſt wird nicht geſichert ſeyn, ohne, daß dieſe doch das Feld behält, wann aller böſer Verdacht bricht und fällt. Wir wollen von Niemand Ubel gedencken, daß uns ſelbſt nichts Ubels wiederfahre, auch um anderer Verdacht, darinn wir fallen müſten, uns nicht viel bekümern.

Sind

Sind wir nur in GOttes Buch nicht unter dem Titul des Verdachts der Heucheley angeschrieben, ob andere uns so nenneten, werden wir es darum nicht werden, Aufrichtigkeit behält dannoch den Sieg wider alle Gegen-Streiter. Uns soll unser eigener Wille stets verdächtig seyn, daß er uns nicht etwa auf Irr-Wege bringe. Wir wollen nimmer trauen, daß unsere Gottesfurcht so gut sey, daß sie nicht besser seyn müste; auch wollen wir unser Fleisch und Blut, sammt ihren bösen Eingebungen, stets in Verdacht haben; weil diese selten zu was Gutes reitzen, sollen sie, als verdächtig, allezeit von uns geachtet werden. Dem wir allein trauen wollen, soll GOtt allein seyn. Viele bieten uns Freundschafft an, Niemand weiß, wem er trauen könne, weil Niemand dem andern ins Hertz sehen kan. Prächtige und verdächtige Worte sind der Welt Reichthum, sonst ist alles Armuth. Halten wir uns an GOtt, haben wir sonst nichts zu fürchten: in andern Augen mögen wir, so viel wir können: ist GOtt nur unser aufrichtiges und Ihn liebendes Hertz bekandt, werden uns anderer übele Gedancken den Himmel nicht nehmen, in welchen sie, als Verläumder ihres Nächsten, selbst nicht kommen.

Ein Christ hat Niemand in Verdacht,
Auf den noch nie ein Laster bracht;
Und der nach Ehr' und Tugend tracht,
Hat bey ihm alles wohl gemacht.

28. Junii des Morgens.
CCCLVII.

Verkehren

Jener bildete einen Kerl ab, der den Kopff zu unterst, und die Füsse in die Höhe gekehret hatte, und schriebe darüber: die verkehrte Welt. War zwar kein sonderliches subtiles Emblema, doch, weil die Welt so grob geworden, daß man ihre Laster sehen, fühlen und greiffen kan, kan das endlich mit andern dergleichen Erfindungen paßiren. O, du verkehrte Art! sagt man billig zu der heutigen Unart, Luc. 9, 41. sie hat sich redlich von der vorigen Art abgekehret, ohne, daß ich glaube, sie sey je und je nicht viel besser gewesen. Die Welt verändert nur ihre Trachten, sonst bleibet der Leib, der er ist. Was vorhin Lügen und

Trügen hieſſe, bemäntelt ſie heute mit einer Liſtigkeit, oder Behendigkeit. Der vorhin für einen Hurer und Ehebrecher ſich muſte ſchelten laſſen, tituliret man einen Courtiſan. Den man von Rechtswegen hiebevor einen Dieb nannte, muß man nun für einen Nahrſüchtigen mitgehen laſſen. Der zu unſerer Väter Zeiten ein Rauber hieſſe, nennet ſich einen Conqveranten oder Conqveſtmacher; und die unſere Groß-Väter eine Hure zu nennen das Hertz hatten, muß für eine Galante ſich ins Regiſter ſchreiben: darum kennet man nun die Schelme und Diebe nicht mehr bey ihren Namen; machten ſie ihre Thaten nicht offenbar, ſchlenterten ſie immerhin, für ehrliche Leute. So haben ſich die Coleuren wohl verändert, das Tuch aber iſt doch grobe Wolle geblieben. Jederman verkehret ſich nur gar viel, Ubels zu thun, Neh. 9, 28. und viel werden verkehret, bey den Verkehrten, Pſ. 18, 27. dann die Gottloſen ſind alle verkehret, Pſ. 58, 4. und die heutige Boßheit verkehret manches guten Gemüths Verſtand, B. der Weißh. 4, 11. dann die überal reitzende Lüſte verkehren die Hertzen, v. 12. dennoch iſt man im böſen verkehrten Weſen frölich, Sprüchw. Sal. 2, 14. Darum hat auch GOtt den meiſten Hauffen in verkehrten Sinn dahin gegeben, Röm. 1, 28. daß ſie folgen denen, die verkehrte Lehren reden, Apoſt. Geſch. 20, 30. daß ſie deſto mehr verkehret werden. GOtt hätte wohl Urſach, die gantze Welt umzukehren, gleichwohl träget Er die Gefäſſe des Zorns annoch mit groſſer Gedult, ob ſie vielleicht ſich noch bekehren wollten. Der gantze Gottesdienſt iſt faſt in einen Götzendienſt verkehret, der meiſte Mann dienet ſeinem eigenen Fleiſch, die Welt achtet er ſeinen Himmel, allerhand böſe Luſt ſeine Ergötzlichkeit. Gewiß, der die erſte Welt ihres ungöttlichen Lebens halben mit Waſſer ſtraffte, hat nun Urſache genug, die gegenwärtige mit Feuer zu verderben. Sie verkehren das Göttliche Weſen in ein ungöttliches, ſie machen aus Laſtern Tugenden, und was man noch hiebevor ſuchte zu verbergen, träget man nun öffentlich ſchau. Ich fürchte, der Göttliche Zorn werde ſo lang gereitzet werden, daß Er es gar aus mit uns mache. Auch gehet einer mit dem andern verkehrt um, einer verkehret dem andern die Worte auf der Zungen, daß er habe, womit er ihn betrügen könne. Nun kan nichts mehr ſo gut geredet werden, das nicht aufs ärgſte verkehret wird. Es iſt nicht mehr um die Zeit, daß ein jeder ſeiner eigenen Worte eigener

Vergleichungen.

Er endlich auf dem Grunde des Meeres ist, da sind die Abendwasser gefroren, und
Fische, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Thiere, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Menschen, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Vögel, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Bäume, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Gras, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Wasser, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Steine, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Erde, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Berge, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Thäler, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Felder, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Städte, und alles was darinnen ist, ist erstarret, und
Häuser

übrige dem Glück heimgestellet bleiben. Wer wollte sagen, daß man darum gar nicht ermahnen müste, weil das meiste Predigen vergeblich ist, 1. Cor. 14, 15. Dis muß doch geschehen, und der Arbeit Frucht GOtt heimgestellet bleiben. Verzweiffelte Sünden und schwartze Raben lassen sich mit keinem Wasser weiß machen: der Meister thut doch sein bestes, auch der Prädicant das Seinige, der die Blut-rothe Sünden kan weiß machen, könnte auch jenes, so die schwartzen Sünder selbst wollten. GOttes Gnade ist nirgends vergeblich, 1. Cor. 15, 10. als da man ihrer nicht achtet. Nun arbeitet wohl mancher vergeblich, Es. 49, 4. darum dennoch fleißig, und seine Arbeit wird ihm von seinem Herrn reichlich vergolten werden, wie denen, die GOtt vergeblich dienen, Matth. 15, 9. und ihre Sünde vergeblich schmücken, Jer. 4, 30. auch ihre Straffe nicht entgehen wird. Wir wollen indessen nicht vergeblich hören, auch nicht also uns lehren lassen, damit keines Mund-Boten GOttes Arbeit an uns vergeblich werde, 1. Thess. 5, 3. so werden wir auch nicht vergeblich beten; sondern GOtt wird dem Gebet seine Krafft in würcklicher Erhörung geben um CHristi willen.

Wo der Wille war erheblich,
Ist das Werck drum nicht vergeblich.

29. Junii des Morgens.

CCCLIX.

Bös.

Es ist eine böse Zeit, Amos 5, 13. böse, böse spricht man überal, Sprüchw. Salom. 20, 14. wo? wie? warum? gewiß in den Menschen, deren etliche verzweiffelt böse sind, darum auch ihr Schade also ist, Jer. 30, 12. Sie heissen Böses gut, Es. 5, 20. weil sie des Bösen gewohnet, Jer. 13, 23. darum pflügen sie allezeit Böses, und ernden immerdar Ubelthat, Hos. 10, 13. und meynen, sie thun wohl daran, wann sie Böses thun, Mich. 7, 3. Daher kommt es auch, daß die Stühle der Gewaltigen durch böses Leben umgestürtzet werden, Buch der Weißh. 6, 1. Unter den Söhnen Juda war Ger ein böser Mann, 1. B. Mos. 38, 7. darum muste er sterben, und die Söhne Eli allein waren böse Buben, 1. Sam. 2, 12. Nun kan man wohl sagen: sie sind allzumahl böse, Es. 9, 17. und alles Fleisch hat seinen Weg verderbet. GOtt weiß, daß das Volck böse ist, 2. B. Mos. 32, 22. Darum ist alles Böse über sie gekommen. Diese Welt ist der vorigen gleich geworden, darum hat

hat sie der HErr so böse Zeiten erleben lassen, 1. B. Mos. 47, 9. Dieser abzuhelffen, wäre gut Rath, thäte man das Böse aus Israel, 5. B. Mos. 17, 12. würde kein Prophet mehr Böses über sie weissagen, 2. B. der Chron. 18, 17. GOtt hat den Menschen fürgeleget Gutes und Böses, 5. B. Mos. 30, 15. dieses zu meyden, und jenes zu erwählen; nun sie es umgekehret, ist hohe Zeit, sich zu bekehren, ehe dann der HErr uns gar auskehret. Wer böse ist, bleibet nicht für Ihm, Ps. 5, 5. Thun wir aber das böse Wesen von seinen Augen, Es. 1, 16. hassen das Böse, und lieben das Gute, Amos 5, 13. und bekehren uns von unsern bösen Wegen, Jer. 3, 10. auch allem bösen Thun, Zach. 1, 4. wird alles Böse bald gut werden, und die böse Zeiten werden durch die gute Menschen vertilget werden: dann, der nichts Böses thut, dem wiederfähret auch nichts Böses, Sir. 7, 1.

Macht ein Ende alles Bösen,
So wird GOtt uns bald erlösen.

29. Junii des Abends.

CCCLX.

Der Bock.

CHristus ist ein Hirt seiner Schaafe, Joh. 10, 2. diese weydet Er, weil sie seine Stimme hören. Wann die Menschen anfangen Böcke zu werden, und das Gesetze von sich werffen, oder fremder Stimme gehorchen, lässet sie GOtt ihres Sinnes gehen, daß sie auch am Mittag anstossen, und einer gegen den andern anlauffen, biß sie gesammt sich zerstossen. Auch erwecket GOtt so dann alle Böcke der Welt, Es. 14, 9. die Ungehorsame zu straffen, und suchet heim die Böcke, Zach. 10, 3. daß sie ihrer Muthwilligkeit Lohn empfangen. Allerhand Schande und Laster insonderheit die der geilen Lust sind schändlicher Böcke Art; solcher Stanck ist für GOtt ein Greuel, darum wird GOtt an jenem Tag die Schaafe von den Böcken scheiden, Matth. 25, 32. und die Böcke zur lincken Seiten stellen, v. 33. Unter was Hauffen wir die heutige Welt rechnen sollen, ist leicht zu erachten: gehet durch alle Strassen des verdorbenen Zions, fraget alle Bürger zu Jerusalem, lasset ihre Thaten antworten, und die Sache wird sich selbst verrathen; das schändliche Lust-Feuer ist allenthalben angeleget, es brennet, und Niemand will einen bessern Geruch machen, ohne daß ihrer vielen diese Unflåterey so wohl gefällt, daß sie ihr täglich räuchern, und ob das Schwerd für der Thür, sich dennoch Niemand bessern

Gnade, und Barmherzigkeit, und Friede mit- gnade, Barmherzigkeit und Friede mit
kommen von Gott dem Vater, und von kommen von Gott dem Vater, und von
der Herrlichkeit, und einem Zeugniß der Herrlichkeit, und einem Zeugniß
der Liebe Gottes, und der Gemeinschaft der Liebe Gottes, und der Gemeinschaft
des heiligen Geistes, und daß wir uns des heiligen Geistes, und daß wir uns
selbst Gott ergeben mit Leib und Seele, selbst Gott ergeben mit Leib und Seele,
und unser Thun und Lassen nach seinem und unser Thun und Lassen nach seinem
Willen richten und schicken. Und wie Willen richten und schicken. Und wie
wir uns hier mit Gott vereinigen, so wir uns hier mit Gott vereinigen, so
werden wir auch dort mit ihm ewig werden wir auch dort mit ihm ewig
leben und herrschen. Dazu helfe uns leben und herrschen. Dazu helfe uns
Gott durch Jesum Christum, unsern Gott durch Jesum Christum, unsern
Herrn. Amen. Herrn. Amen.

Am Sonntage Trinitatis.

Die Sünde.

Gott ist viel zu heilig, daß er uns Gott ist viel zu heilig, daß er uns
in der That lieben könnte, wenn in der That lieben könnte, wenn
wir nun in Sünden leben wollten. wir nun in Sünden leben wollten.
Gleichwie nun Gott Menschen und Gleichwie nun Gott Menschen und
Engel erschaffen hat, damit sie ihn Engel erschaffen hat, damit sie ihn
lieben, und seine Seligkeit genießen lieben, und seine Seligkeit genießen
sollten: also hat er auch Menschen sollten: also hat er auch Menschen
und Engel, die ihn nicht lieben, und und Engel, die ihn nicht lieben, und
seine Seligkeit nicht genießen wollen, seine Seligkeit nicht genießen wollen,
erschaffen, damit sie seine Gerechtigkeit erschaffen, damit sie seine Gerechtigkeit
und Heiligkeit ehren, und seine Ge- und Heiligkeit ehren, und seine Ge-
rechtigkeit und Heiligkeit ehren, und rechtigkeit und Heiligkeit ehren, und
seine Gerechtigkeit und Heiligkeit seine Gerechtigkeit und Heiligkeit
ewig leiden. Denn die Sünde ist ewig leiden. Denn die Sünde ist
nichts anders, als eine Verachtung nichts anders, als eine Verachtung
Gottes, und seiner Gerechtigkeit und Gottes, und seiner Gerechtigkeit und
Heiligkeit. Heiligkeit.

Die Sünde ist der größte Die Sünde ist der größte
Schade. Schade.

Es kommt der Sünde nichts gleich, Es kommt der Sünde nichts gleich,
was sie für Schaden bringt. Denn was sie für Schaden bringt. Denn
sie macht, daß wir Gott verlieren, sie macht, daß wir Gott verlieren,
und seine Gnade, und Barmherzigkeit, und seine Gnade, und Barmherzigkeit,
und Friede, und Gemeinschaft des und Friede, und Gemeinschaft des
heiligen Geistes, und daß wir uns heiligen Geistes, und daß wir uns
selbst Gott ergeben mit Leib und Seele, selbst Gott ergeben mit Leib und Seele,
und unser Thun und Lassen nach seinem und unser Thun und Lassen nach seinem
Willen richten und schicken. Und wie Willen richten und schicken. Und wie
wir uns hier mit Gott vereinigen, so wir uns hier mit Gott vereinigen, so
werden wir auch dort mit ihm ewig werden wir auch dort mit ihm ewig
leben und herrschen. Dazu helfe uns leben und herrschen. Dazu helfe uns
Gott durch Jesum Christum, unsern Gott durch Jesum Christum, unsern
Herrn. Amen. Herrn. Amen.

Am Sonntage Trinitatis.

Die Sünde.

Gott ist viel zu heilig, daß er uns Gott ist viel zu heilig, daß er uns
in der That lieben könnte, wenn in der That lieben könnte, wenn
wir nun in Sünden leben wollten. wir nun in Sünden leben wollten.
Gleichwie nun Gott Menschen und Gleichwie nun Gott Menschen und
Engel erschaffen hat, damit sie ihn Engel erschaffen hat, damit sie ihn
lieben, und seine Seligkeit genießen lieben, und seine Seligkeit genießen
sollten: also hat er auch Menschen sollten: also hat er auch Menschen
und Engel, die ihn nicht lieben, und und Engel, die ihn nicht lieben, und
seine Seligkeit nicht genießen wollen, seine Seligkeit nicht genießen wollen,
erschaffen, damit sie seine Gerechtigkeit erschaffen, damit sie seine Gerechtigkeit
und Heiligkeit ehren, und seine Ge- und Heiligkeit ehren, und seine Ge-
rechtigkeit und Heiligkeit ehren, und rechtigkeit und Heiligkeit ehren, und
seine Gerechtigkeit und Heiligkeit seine Gerechtigkeit und Heiligkeit
ewig leiden. Denn die Sünde ist ewig leiden. Denn die Sünde ist
nichts anders, als eine Verachtung nichts anders, als eine Verachtung
Gottes, und seiner Gerechtigkeit und Gottes, und seiner Gerechtigkeit und
Heiligkeit. Heiligkeit.

Die Sünde ist der größte Die Sünde ist der größte
Schade. Schade.

Es kommt der Sünde nichts gleich, Es kommt der Sünde nichts gleich,
was sie für Schaden bringt. Denn was sie für Schaden bringt. Denn
sie macht, daß wir Gott verlieren, sie macht, daß wir Gott verlieren,
und seine Gnade, und Barmherzigkeit, und seine Gnade, und Barmherzigkeit,

Gedanken und Worten, Gott und Menschen, Humilis, Demüthig, Demüthig, Demüthig

hat dir das Recht, so hat der Bischof, oder jemand Ein Bischof, der Christlich seine Amtspflicht recht ausrichtet, und Christlich leben will, nicht Macht, noch Befehl, solche Ordnung zu machen, die wider Gottes Wort ist, und die Gewissen in Gefahr der Sünden führet. Denn wir wollen nicht Menschen-Satzungen machen, sondern wir wollen und sollen nach unserm Bekenntniß Gottes Wort und Befehl halten, und lehren. Und ist dies in unserer Kirchen geschehen, warum wollen wir sie denn nicht wieder abthun? Denn wir haben ja Exempel und Zeugnisse genug, daß wir in Form Des Apost. Petri Sprüchen, 1 Pet. 4. Wer da redet, der rede als Gottes Wort, und wer da predigt, der predige als nach Gottes Befehl, und Paulus, Gal. 1. Wenn ein Engel vom Himmel käme, und predigte anders, denn wir gepredigt haben, der sey verflucht, in unserer Christlichen Gemeine. Wollen wir denn solche Lehre, und solche Ordnung, die wir aus Gottes Wort gelehret haben, und die in unserer Kirchen Gebrauch sind, und die in einer Kirche Gottes sind, und die in einer Kirche Gottes sind, und die in einer Kirche Gottes

Digitized by Google

Heiligen Perlen-Schatzes
Siebende Vertheilung.
1. Julii des Morgens.
CCCLXIII.
Überlegen.

In den Brieffen, so auf der fliegenden Post, und mit gleicher Eylfertigkeit geschrieben werden, wird offt das Beste vergessen. Niemand ist so klug, daß er nicht eines reiffen Uberlegens nöthig habe, das lässet sich allemahl so eben in der Eyle nicht thun. In Sachen, unser wahres Interesse betreffend, sollten wir der Zeit nicht schonen, GOtt, dem alles zu thun möglich war, schuffe doch die Welt in sechs Tagen. Was offt ein Tag verneinet, bejahet der ander, und was der Montag für gantz dunckel hält, offenbahret der Dienstag. So wir uns in keiner Sache übereyleten, würden wir weniger Klagen führen, über diesen und den Mißstand unsers Willens: und stünde das Ende eines Vornehmens so wohl in unserer Macht, als der Anfang, dörffte manches Angefangene nimmer gebohren seyn; doch beklaget man das zu spät, so man, ehe das Netz ins Wasser geworffen wurde, nicht Acht gehabt, ob es zum Fischen tüchtig gewesen, oder nicht. Den Degen kan jemand leicht genug aus der Scheiden ziehen, mit Reputation aber wieder in die Scheide zu stecken, findet offt mehrere Schwürigkeit. Die gütige Natur hat uns fünff Sinne verliehen, da einer allein zu schwach, der übrigen sich zu bedienen, auch zwey Augen in den Kopff gesetzet, mit beyden zu sehen, nicht minder auch der Seelen selbst mannigfaltige Würckungen gegeben, der besten zu folgen. Gut Ding will Weile haben, was in der Eyle geschicht, muß offt eine lange Weile beklagt werden, ohne, daß es damit zu verbessern. Wir sollten allezeit mehr auf das Ende eines Spiels gedencken, als in den Anfang uns verlieben.

Hie fänget mancher mit vollem Beutel an, und kommt mit leerem wieder nach Hauß. Mancher dünckt ihm selbst verständig und mächtig genug zu seyn, darum waget er eins darauf loß; überlegte man, daß hinter dem Berge auch Leute wohneten, und keiner so starck, der nicht einen Stärckern über sich haben könnte, mischete man zu Zeiten die Karte so leicht nicht, die so leicht nicht wieder kan zusammen geleget werden. Eigen-Wille überleget selten eines andern Willen; jener ist hitzig, darum fähret er in der ersten Flamme auf, eines andern auch nicht kalt, und dann gerathen zwey Brände zusammen, die zum grossen Feuer ausschlagen, das mit grosser Mühe und vielem Wasser-Aufgiessen kaum mag gelöschet werden, und Niemand kan wissen, wem der Rauch davon am meisten in die Augen schlagen dörffte. Vor gethan und nach bedacht, hat viele in groß Leyd gebracht. Bey widrigem Winde überlegen die Schiff-Leute offt ihre Seegel, biß sie in den abgezielten Hafen kommen. In einer guten Sache bedörffen wir vieles Uberlegens, GOtt selbst befihlet, die Zahl des Thiers wohl zu überlegen, Offenb. Joh. 13, 18. Und es ist nicht ein geringer Vorschub zu glücklichem Ende, mit unsem Widersacher zu überlegen, und ob wir auch aufrechten Wegen, wäre jenes gleich, und dieses nicht ungleich, haben wir uns für keinem zu fürchten. Wann eines Menschen Wege GOtt gefallen, wird er vor seinen Feinden nicht fallen, wäre ihrer gleich ein gantzes Meer, kan ein kleines Heer sie doch schlagen, so es GOtt zum Führer hat. So mancher Sünder die Straffe seiner Boßheit zuvor überlegte, ehe er die Fußsteige seiner Begierde betritt, vielleicht schreckte ihn die Hitze der Höllen ab, daß er diesem Feuer sich nicht näherte. Er waget es aber darauf hin, sonder Gedancken, was darauf folgen werde, darum, je mehr er darinn fortgehet, je tieffer kommt er hinein, und kan nimmer wieder heraus kommen, oder auch schwer sich heraus wickeln. Die vorsichtig über eine Brücke gehen wollen, forschen nach ihrer Gültigkeit. Unsere Reyse gehet nach dem, das ewig ist, warum fragen wir dann nicht: ob der Weg, den wir tretten, recht? warum überlegen wir nicht, ob die Art, die wir leben, uns das himmlische Leben einbringen könne? legen wir unsern Wandel, und den göttlichen Willen in die Waag-Schaale, wird sich bald finden, wer dem andern überlegen sey. Uberlegen wir den Unterscheid der höllischen Qvaal

und

und der himmlischen Freude, werden wir, so wir uns selbst lieben, die Seegel unserer fleischlichen Lust, die uns zu allem wüsten Wesen geführet haben, bald überlegen, auf die andere Seite eines GOtt wohlgefälligen Lebens zu kommen. Das Ende einer Sache wird zu spät beklaget, dessen Anfang man nicht vorsichtig überleget. In der Hölle hilfft kein Schreyen, so wir hie unsere Sünden nicht bereuet haben, wird es wohl bey dem Leyden bleiben. Wir wollen alles genau überlegen, und was zu unserm besten dienet, durch Beystand des heiligen Geistes wählen, so wird uns nichts gereuen nach der That.

Was vor gethan, und nach bedacht,
Hat manchem grossen Schaden bracht;
Der fährt am besten, der nichts macht,
Als das er vor sehr wohl bedacht.

1. Julii des Abends.

CCCLXIV.

Fürchten.

Im Meer verschlingen die grossen Fische die kleinen. In der Lufft herrschet der Adler und Falck über alle andere Vögel. Auf Erden will der Stärckeste auch allezeit den Geringern zum Untermann haben, auch frißt hie wohl einer den andern, und der ein groß Maul hat, verschlucket den andern, aufs wenigste wollte er, so er konnte, daher fürchtet sich Jacob für Esau, und ist überall Furcht für den Mächtigen. In der Liebe allein ist keine Furcht, 1. Joh. 4. so wir GOtt lieben, haben wir keine Ursache uns zu fürchten: es hat wohl ehe ein Rabsacke Israel mit Haut und Haar fressen wollen, und hat sie doch müssen leben lassen: auch wohl ein Goliath dem Heer des HErrn Hohn gesprochen, und selbst mit dem Kopff bezahlen müssen. Der Hüter Israel schläffet nicht, Ps. 121. und wird nicht zulassen, daß sein Weinberg gar zerstöret werde. Wann es die Füchse zu viel machen, wird er sie fahen und ausrotten. Die Wehen der Kirche GOttes sind eine Zeithero gewaltig angewachsen sey von Wetter, Wind und Weinen, sie hat überall das ihrige empfunden, und ihre Wunden bluten noch auf allen Strassen. Es haben sich wider sie gewaltige Domitiani und Neroues aufgemacht,

gienge

[illegible] [illegible] [illegible] [

Thy Mother's Glory spotless as her Mind
Doth with Reflection blind
Our dazzled Eyes,
Thy Father's Bounty open as the Light
Whose Hand so Rich and Free
Scatters Perfection with a Prodigality
Not Paralleled but by the Heavenly Host
Who Sing Their Maker's Praise
But Cease to Boast
Their Power can Reach Mankind
Or Stoop so Low as We
To Kiss the Dust of Which Our Bodies Be.

EPITAPH

Printed in Gentleman's Magazine, 1737.

Under this Stone, reserv'd from Light,
Sleeps sound a Sable Knight:
Though Rich, not Proud; though Wise, not Vain;
Though Strong, not Rough; though Brave, not Slain.
Though Old, not Dull; though Young, not Weak;
Though Modest, not Asham'd to Speak.
Though Merry, not Given to Lewd Delight;
Though Pious, not Precise to Spight.
Though Just, not Cruel; though Free, not Loose;
Though Generous, not Spending All he Has.
Though Mild, not Stupid; though Stout, not Rash;
Though Constant, not Brook Wrong; though Quick, not Pash.
Though Lov'd, not Woo'd; though Fair, not Gay;
Though Witty, not Loud; though Learn'd, not Pedant.
Though Rich, not Craving; though Poor, not Base;
Though Merry, not Buffoon; though Sad, not Dull.
Though Young, not Green; though Old, not Decay'd;
Though Single, not Averse to Wed;
Though Married, not Uxorious.
Though Civil, not Ceremonious;
Though Thrifty, not Sparing;
Though Noble, not Insulting;
Though Humble, not Mean;
Though Temperate, not Precise;
Though Active, not Idle;
Though Wise, not Conceited;
Though Knowing, not Talkative;
Though Grave, not Sullen;
Though Learned, not Vain;
Though Believing, not Credulous;
Though Zealous, not Hypocritical;
Though Liberal, not Prodigal;
Though Merry, not Drunken;
Though Sober, not Sad;
Though Chaste, not Censorious;
Though Patient, not Stupid;
Though Resolute, not Obstinate;
Though Quick, not Rash;
Though Reserved, not Clownish;
Though Knowing, not Proud;
Though Courteous, not Fawning;
Though Friendly, not Officious;
Though Careful, not Timorous;
Though Cautious, not Fearful;
Though Generous, not Lavish;
Though Hospitable, not Entertaining all Comers;
Though Just, not Rigid;
Though Merciful, not Remiss;
Though Pitiful, not Foolish;
Though Faithful, not Credulous;
Though Secret, not Reserved;
Though Liberal, not Wasteful;
Though Discreet, not Tedious;
Though Pleasant, not Vain;
Though Witty, not Quarrelsome;
Though Experienced, not Opinionated;
Though Clear-sighted, not Suspicious;
Though Deep, not Dangerous;
Though Calm, not Dull;
Though Undaunted, not Heady;
Though Confident, not Arrogant;
Though Careful, not Distrustful;
Though Diligent, not Slothful;
Though Distrustful, not Cowardly;
Though Easy, not Credulous;
Though Communicative, not Blabbing;
Though Reasonable, not Fantastical;
Though Apprehensive, not Forward;
Though Quick, not Soon Angry;
Though Merry, not Apish;
Though Cheerful, not Light;
Though Honourable, not Ambitious;
Though Religious, not Superstitious;
Though Loving, not Fond;
Though Valiant, not Fool-hardy;
Though Tender, not Cowardly;
Though Forgiving, not Base-spirited;
Though Moderate, not Frozen in Passion;
Though Retentive, not Humorous;
Though Logical, not Cavilling;
Though Conscientious, not Full of Scruples;
Though Quick-witted, not Conceited;
Though Industrious, not Overdoing;
Though Politick, not Cunning;
Though Stout, not Careless;
Though Positive, not Opinionative;
Though Philosophical, not Sullen;
Though Physical, not Pedantick;
Though Experienced, not Formal;
Though Prudent, not Reserved;
Though Quick-sighted, not Apt to Spy Faults;
Though Acute, not Troublesome;
Though Wary, not Hard to Please;
Though Sharp, not Snarling;
Though Subtle, not False;
Though Generous, not Boasting;
Though Bountiful, not Vainglorious;
Though Courteous, not Complimental;
Though Affable, not Familiar;
Though Sociable, not Apt to Intrude;
Though Communicative, not Tedious;
Though Discoursive, not Impertinent;
Though Jocular, not Biting;
Though Sharp, not Bitter;
Though Plain, not Rude;
Though Downright, not Abusive;
Though Open, not Blabbing;
Though Secret, not Dissembling;
Though Quick, not Rash;
Though Stout, not Quarrelsome;
Though Bold, not Impudent;
Though Generous, not Ostentative;
Though Liberal, not Lavish;
Though Merry, not Extravagant;
Though Sober, not Dull;
Though Chaste, not Censorious;
Though Patient, not Stupid;
Though Resolute, not Obstinate;
Though Quick, not Rash;
Though Reserved, not Clownish;
Though Knowing, not Proud;
Though Courteous, not Fawning;
Though Friendly, not Officious;
Though Careful, not Timorous;
Though Cautious, not Fearful;
Though Generous, not Lavish;
Though Hospitable, not Entertaining all Comers;
Though Just, not Rigid;
Though Merciful, not Remiss;
Though Pitiful, not Foolish;
Though Faithful, not Credulous;
Though Secret, not Reserved;
Though Liberal, not Wasteful;
Though Discreet, not Tedious;
Though Pleasant, not Vain;
Though Witty, not Quarrelsome;
Though Experienced, not Opinionated;
Though Clear-sighted, not Suspicious;
Though Deep, not Dangerous;
Though Calm, not Dull;
Though Undaunted, not Heady;
Though Confident, not Arrogant;
Though Careful, not Distrustful;
Though Diligent, not Slothful;
Though Distrustful, not Cowardly;
Though Easy, not Credulous;
Though Communicative, not Blabbing;
Though Reasonable, not Fantastical;
Though Apprehensive, not Forward;
Though Quick, not Soon Angry;
Though Merry, not Apish;
Though Cheerful, not Light;
Though Honourable, not Ambitious;
Though Religious, not Superstitious;
Though Loving, not Fond;
Though Valiant, not Fool-hardy;
Though Tender, not Cowardly;
Though Forgiving, not Base-spirited;
Though Moderate, not Frozen in Passion;
Though Retentive, not Humorous;
Though Logical, not Cavilling;
Though Conscientious, not Full of Scruples;
Though Quick-witted, not Conceited;
Though Industrious, not Overdoing;
Though Politick, not Cunning;
Though Stout, not Careless;
Though Positive, not Opinionative;
Though Philosophical, not Sullen;
Though Physical, not Pedantick;
Though Experienced, not Formal;
Though Prudent, not Reserved;
Though Quick-sighted, not Apt to Spy Faults;
Though Acute, not Troublesome;
Though Wary, not Hard to Please;
Though Sharp, not Snarling;
Though Subtle, not False;
Though Generous, not Boasting;
Though Bountiful, not Vainglorious;
Though Courteous, not Complimental;
Though Affable, not Familiar;
Though Sociable, not Apt to Intrude;
Though Communicative, not Tedious;
Though Discoursive, not Impertinent;
Though Jocular, not Biting;
Though Sharp, not Bitter;
Though Plain, not Rude;
Though Downright, not Abusive;
Though Open, not Blabbing;
Though Secret, not Dissembling;
Though Quick, not Rash;
Though Stout, not Quarrelsome;
Though Bold, not Impudent;
Though Generous, not Ostentative;
Though Liberal, not Lavish;
Though Merry, not Extravagant;
Though Sober, not Dull;

werden. Der meiste Hauffe dieser Schalcks-Knechte beruffen sich auf Petrus Exempel, auch er habe falsch geschworen, Marc. 14, 71. und sey ihm doch vergeben worden; dieser aber trug den Vorsatz das zu thun, nicht mit sich in des Hohen-Priesters Pallast, er übereilte ihn nur, wider sein Gedencken, auch hatte er das Glück, daß ihn der HErr selbst ansahe, ehe noch das böse bey ihm wurtzelte, darum konnte dieser krumme Baum leicht wieder gerade werden. Der Gottlose schleppet sich mit seinem Sack voll falscher Eyde Tag und Nacht, er sündiget auf Gnade, und thut alles betrieglich; wie kan er dann Gnade hoffen; als man den Leuten noch auf Ja und Nein trauete, wuste man von keinem liederlichen Eyd-Schwören, und war auch Redlichkeit im Lande; da man angefangen die Leute mit viel Teufeln zu beschwören, und nichts zu glauben, als was mit der Hölle versiegelt, sind so viel höllische Menschen in die Welt kommen, daß sie davon fast erfüllet. Ich weiß nicht, ob die mit gutem Gewissen zu einem Eide zuzulassen, von denen man vorhin weiß, daß sie falsch schwören werden; wollte man sagen, daß der Richter Schuld an seiner Verdammniß wäre, hätte man so sehr nicht geirret. Der eine böse Sache, da er kan, nicht wehret ist billig Ursach. Ob das auch Christlich gethan, wann zwey miteinander streitende, auch der die beste Sache hat, dennoch seinen Beleidiger zum Eide dringet, unter dem Vorwand, hat er Seelen zu verlieren, ich auch Geld, laß ich auf eines jeden Gewissen ankommen. Gewiß, die Seelen sind Christo viel zu theuer geworden, dann daß man sie so liederlich an den Teufel sollte verkauffen lassen. Vielleicht könnte mein Feind in kurtzem zu bessern Gedancken kommen, hat er aber erst die Seele verschworen, könnte er in der Verstockung bleiben, und ewig verlohren gehen. Die Verantwortung wollte ich auf mein Gewissen nicht laden. Wie kömt man aber aus der Sache, wie das auch, oder gar nicht geschehen könnte, will ich meinen Feind doch zum Eide nicht dringen, von dem ich unfehlbar weiß, daß er sich dem Teufel verschwören werde; wann es aber die Obrigkeit so haben will, will ich um Nachlassung bitten, so habe ich aufs wenigste meine Seele errettet. Weltliche Rechte können uns viel Freyheit geben, die uns das göttliche Gesetz entzeucht. Christus wollte, daß man allerdings nicht schwören sollte, Matth. 5, 34. darum wird falsch Schwören gewiß für ihm eine desto grössere Tod-Sünde seyn. Ihr sollt nicht falsch schwören Levit. 19, 12. ist verboten, auch nicht zu falschem Schwören Ursach zu geben. Die mein spotten, schwören bey mir, klagt David, Ps. 102, 9. GOttes wird nicht minder also gespot-

spottet. Die in Noth seyn, thun, ich weiß nicht, was für einen Eyd, sich zu bessern, und vergessen nichts so leicht, als das. Wer seinem Nächsten schwöret, und hält es, Ps. 15, 4. dem wird es wohl gehen. So muß es nothwendig übel gehen, denen, die GOtt fälschlich Besserung schwören, und nicht halten. Ich schwöre, und will es halten, Ps. 119, 106. der das sagen kan, wird ein gesegneter Mann bleiben; aber viel thun das, u. schwören doch falsch, Jer. 5, 2. darum hat auch der HErr bey Seiner Seele geschworen, c. 51, 14. daß Er solche Selbst-Mörder ihrer eigenen Seele umbringen, und alles Unglück ihnen über den Kopff wolle kommen lassen; dann die bey Seinem Namen fälschlich schwören, Zach. 5, 4. wird Er als falsche Heuchler u. Beleidiger Seiner Majestät verwerffen. Niemand schwöre leichtfertig einen falschen Eyd, B. der Weißh. 14, 28. diese so frech gemachte Wunden, fangen in der letzten Todtes-Stunde wieder an zu bluten, und sind schwer zu verbinden. Und die mit lauter Teufeln sich umgeworffen haben, weil sie lebten, müssen von ihren Herren den Lohn erwarten, wann sie sterben. Wer offt schwöret, sündiget offt, Sir. 33, 12. und der so fortfähret, fähret gerade der Höllen zu. Daß viel, die den Teufel im Schwören ruffen, eben ihn nicht erruffen, ist kein Beweiß, daß er die Stim̃e nicht höre, er kom̃et den falschen Schwörern Zeit genug; der HErr hat geschworen, Amos 4, 2. den Gottlosen nicht ungestrafft zu lassen, das wird er erfahren. Hat jemand unter uns GOtt etwas geschworen, so halte er es; der HErr wird wiederum an Seinen Eyd gedencken, den Er Jsrael gethan, und uns wahrhafftig von allem Ubel Leibes und der Seelen erlösen.

Jch will nicht fluchen, auch nicht schwören,
Auch das von andern nicht begehren,
Bey Christen soll kein Eyd-Schwur seyn,
Als nur das wahre Ja und Nein.

2. Julii des Abends.

CCCLXVI.

Entsetzen.

Furcht kommt wegen der Straffe, und der an einem Verbrechen schuldig, ist in seinem Gemüth allezeit furchtsam und unruhig. Der GOttes und seiner Obrigkeit Gesetzen sich nicht widersetzet, darff für ihrer Straffe sich nicht entsetzen. Der keines Diebstahls sich bewust, gehet den Galgen sonder

Furcht vorbey; und der nichts Hencker-mäßiges verrichtet, siehet des Scharff-Richters Schwerd an, sonder Erstaunen. Haman entsetzte sich für dem König, B. Esth. 7, 6. dann er wuste, was für einen Schincken er im Saltz hatte. Wer den HErrn fürchtet, darff sich für nichts entsetzen, Sir. 34, 16. viel entsetzen sich für dem Teufel, wenig für der Sünde, und sie sind gleichwohl beyde Mutter und Kind. Die meisten begehen Sünde, darüber der Himmel sich entsetzen muß, Jer. 2, 12. und entsetzen sich niemahls über sich selbst, darum kommt auch über sie Erschrecken und Entsetzen, Ezech. 26, 16. wann des HErrn Hand ausgestrecket wird, Rache zu nehmen von den Widerspenstigen dann entsetzet sich einer für dem andern, c. 13, 8. und lauffen beyde, doch ungewiß, wohin? GOtt entlaufft Niemand, der zur Straffe reiff ist, wohin er sich auch verbergen könnte, wird ihn das Schwerdt des HErrn doch treffen. Zum Josua sagte der HErr: entsetze dich nicht, der HErr ist mit dir, Jos. 1, 9. wird Er das auch mit uns seyn, haben wir keine Ursach, uns zu entsetzen, müsten wir gleich gestrafft werden, wird das nur zu unserer Väterlichen Züchtigung nutzen, und nicht zum Verderben. Menschliche Blödigkeit entsetzet sich leicht; eines Christen Großmüthigkeit aber weiß von keiner Furcht; diese tritt auf Löwen und Drachen, mit einem Helden-Muth, weil GOtt überal ist, fürchtet sie nirgends einen Unfall: doch entsetzet sie sich auch vor GOtt, wann die Blätter des Gewissens sich aufthun, zeigen sich viel Greuel, wollte GOttes Gerechtigkeit die alle ahnden, wer könnte dann bestehen? doch laufft der Bußfertige nach dem Wasser der Thränen, in diesem, oder dem der Seufftzer, wäschet er und reiniget sich in dem Blut JEsu, und wird dann, der sich für GOttes Ruthe entsetzte, dem Teufel entsetzlich: auch hat ein Christ allezeit Reden, sich für dem Teufel zu entsetzen, Schlangen, Drachen und Löwen, können den Allerhertzhafftesten eine Furcht und Grauen einjagen; solche drey Häupter führet der Satanas, und für seinen unzehlichen Anfechtungen haben wir wohl Ursach, uns zu entsetzen; doch, so wir den Schild des Glaubens und das Schwerd des Geistes ergreiffen, Ephes. 6. fället auch leicht diese dahin; wo GOtt mit uns, werden wir auch in diesem Streit den Sieg erhalten. Der dem Haupt nichts anhaben können, wird die Glieder auch unversehret lassen müssen: seine Macht ist groß, Christi noch

gröſſer

Gifft, Schlangen und andere Thiere, Schaden, wie Chaldäische Sterne und Bücher, Gespenster, Zauberey, Hexen und auch andere Gespenster, und andere solche Dinge, so wir nicht wissen, noch nennen können, Gnade zu geben. Amen. Amen. Amen. Amen. Der Christen Gebet. Der Christen Gebet ist dieses: Ich bitte dich, Herr Jesu Christe, du wollest mich und alle Christen wider jenen Feind beschützen, und wollest uns Gnade geben, daß wir dich recht erkennen, und daß wir dich lieben, und daß wir dich loben, und daß wir dich ehren, und daß wir dich preisen, und daß wir dich anbeten, und daß wir dich anrufen, und daß wir dich bekennen, und daß wir dich bitten, und daß wir dich suchen, und daß wir dich finden, und daß wir dich ergreifen, und daß wir dich behalten, und daß wir dich nicht verlieren, und daß wir dich nicht verleugnen, und daß wir dich nicht verachten, und daß wir dich nicht verlassen, und daß wir dich nicht hassen, und daß wir dich nicht schänden, und daß wir dich nicht lästern, und daß wir dich nicht betrüben, und daß wir dich nicht erzürnen, und daß wir dich nicht beleidigen, und daß wir dich nicht versuchen, und daß wir dich nicht versuchen, und daß wir dich nicht versuch

Wer einer Last sich entbürdet, erleichtert seine Schultern. Der seine Schuld bezahlet, befreyet sich von dem Anlauff seiner Creditoren. Der seine Sünden erkennet, und läſſet, erhält Gnade. Viel lassen von der Sünde, darum aber entsündigen sie sich nicht. Sie fluchen nicht, weil es blitzet und donnert, holen es aber nach, bey gutem Sonnenschein. Daß der Kraucke nichts Böses thut, ist nicht seinem guten Willen, sondern Unvermögen zuzuschreiben. Bey allgemeinen Land- und Stadt-Plagen sind viele Leute, dem äusserlichen Schein nach sehr fromm; es kan sich aber so bald ein Friedens-Stern nicht herfür thun, als sie, wie die Hunde, das Gespeyete wieder fressen. Eine garstige Mauer mit Kalck übertünchet, oder mit Kreyde überzogen, kan darum nicht gesaget werden, rein zu seyn, ob sie gleich so scheinet; wann dieser Uberzug abgefallen, bleibet die Heßliche, was sie war. Viele gehen in Sorge-Kleidern dem Sarg des Verstorbenen nach, die darum um seinen Tod wenig besorget seyn. Viel weinen, denen es so ums Hertz nicht ist. So bereuen auch viel ihre Sünden, mehr aus Furcht für der Straffe, als Liebe zur Besserung; wañ jene vorbey, wird an diese nicht mehr gedacht, gleich den Reisenden, die bey entstandenem Ungewitter wohl ein armes Bauer-Häußlein suchen, und sich kümmerlich genug darinn bücken und drücken; wann das vorüber, dieses mit keinem Auge mehr ansehen: oder den Kindern, die so lang gut sind, und nicht schreyen, als lang die Ruthe noch vor den Augen lieget; wann die vorbey, ihr voriges Zetter-Geschrey wieder anfahen. Viele hören eine Zeitlang auf, ihrer Sünde sich zu bedienen, daß sie hernach darinn desto hurtiger anfangen könen: andere waschen ihre Sünden-Tücher heute rein, die sie morgen desto heßlicher wieder besudeln, sie sagen ab der Sünden, aber nicht ihren bösen Begierden: sie hauen ab die Aeste, und lassen doch die böse Wurtzel in der Erden: sie lassen Niemand ihre Schalckheit sehen, die sie doch im Hertzen behalten, und ihr, so bald es die Gelegenheit giebet, wieder liebkosen. Es gehöret eine scharffe Lauge zu einem grindigen Haupt, und eine scharffe Seiffe zu einem heßlichen Tuch. Der Arzt muß ein scharffes Messer gebrauchen den faulen Schaden abzuschneiden, und einen langen Sucher, die verborgene Wunden aufzufinden. Die verderbte Natur muß mit starcken Kräutern gereiniget werden, und was vor der Fäulniß soll bewahret bleiben, muß mit den schärffesten Gewürtzen versehen werden. Das Gemählde, so im Sturm und Regen bestehen soll, muß mit Oel-Farbe angestrichen seyn. Die

Was-

Ephesus, and called the elders of the church. 18 And when they were come to him, he said unto them, Ye know, from the first day that I came into Asia, after what manner I have been with you at all seasons, 19 serving the Lord with all lowliness of mind, and with many tears, and temptations, which befell me by the plots of the Jews: 20 how I shrank not from declaring unto you anything that was profitable, and teaching you publicly, and from house to house, 21 testifying both to Jews and to Greeks repentance toward God, and faith toward our Lord Jesus. 22 And now, behold, I go bound in the spirit unto Jerusalem, not knowing the things that shall befall me there: 23 save that the Holy Ghost testifieth unto me in every city, saying that bonds and afflictions abide me. 24 But none of these things move me, neither count I my life dear unto myself, so that I may accomplish my course, and the ministry which I received from the Lord Jesus, to testify the gospel of the grace of God. 25 And now, behold, I know that ye all, among whom I went about preaching the kingdom, shall see my face no more. 26 Wherefore I testify unto you this day, that I am clear from the blood of all men. 27 For I shrank not from declaring unto you all the counsel of God. 28 Take heed unto yourselves, and to all the flock, in which the Holy Ghost hath made you overseers, to feed the church of the Lord which he purchased with his own blood. 29 I know this, that after my departing grievous wolves shall enter in among you, not sparing the flock; 30 and from among your own selves shall men arise, speaking perverse things, to draw away the disciples after them. 31 Therefore watch, remembering that by the space of three years I ceased not to admonish every one night and day with tears. 32 And now I commend you to God, and to the word of his grace, which is able to build you up, and to give you the inheritance among all them that are sanctified. 33 I coveted no man's silver, or gold, or apparel. 34 Yea, ye yourselves know that these hands ministered unto my necessities, and to them that were with me. 35 In all things I gave you an example, that so labouring ye ought to help the weak, and to remember the words of the Lord Jesus, how that he himself said, It is more blessed to give than to receive.

36 And when he had thus spoken, he kneeled down with all them, and prayed. 37 And they all wept sore, and fell on Paul's neck, and kissed him, 38 sorrowing most of all for the word which he had spoken, that they should see his face no more. And they brought him on his way unto the ship.

The Voyage.

XXI. 1 And it came to pass, when we had parted from them, and set sail, we came with a straight course unto Cos, and the day following unto Rhodes, and from thence unto Patara: 2 and finding a ship crossing over unto Phœnicia, we went aboard, and set sail. 3 And when we had come in sight of Cyprus, leaving it on the left hand, we sailed unto Syria, and landed at Tyre; for there the ship was to unload her burden. 4 And finding the disciples, we tarried there seven days: who said to Paul through the Spirit, that he should not go up to Jerusalem. 5 And when it came to pass that we had accomplished the days, we departed and went our way; and they all, with wives and children, brought us on our way, till we were without the city; and we kneeled down on the beach and prayed, 6 and bade each other farewell; we went on board the ship, and they returned home again. 7 And when we had finished the voyage from Tyre, we arrived at Ptolemais; and we saluted the brethren, and abode with them one day. 8 And on the morrow we departed and came unto Cæsarea: and we entered into the house of Philip the evangelist, who was one of the seven, and abode with him. 9 Now this man had four virgin daughters, which did prophesy. 10 And as we tarried there many days, there came down from Judæa a certain prophet, named Agabus. 11 And he came unto us, and took Paul's girdle, and bound his own hands and feet, and said, Thus saith the Holy Ghost, So shall the Jews bind in Jerusalem the man that owneth this girdle, and shall deliver him into the hands of the Gentiles. 12 And when we heard these things, both we and they of that place besought him not to go up to Jerusalem. 13 Then Paul answered, What mean ye to weep and to break my heart? for I am ready not to be bound only, but also to die at Jerusalem for the name of the Lord Jesus. 14 And when he would not be persuaded, we ceased, saying, The will of the Lord be done.

15 And after these days we took up our baggage and went up to Jerusalem. 16 There went with us also certain of the disciples from Cæsarea, bringing with them one Mnason of Cyprus, an early disciple, with whom we should lodge.

Paul's Arrival at Jerusalem.

17 And when we were come to Jerusalem, the brethren received us gladly. 18 And the day following Paul went in with us unto James; and all the elders were present. 19 And when he had saluted them, he rehearsed one by one the things which God had wrought among the Gentiles by his ministry. 20 And they, when they heard it, glorified God; and they said unto him, Thou seest, brother, how many thousands there are among the Jews of them which have believed; and they are all zealous for the law: 21 and they have been informed concerning thee, that thou teachest all the Jews which are among the Gentiles to forsake Moses, telling them not to circumcise their children, neither to walk after the customs. 22 What then is it? they will certainly hear that thou art come. 23 Do therefore this that we tell thee: we have four men which have a vow on them; 24 them take, and purify thyself with them, and be at charges with them, that they may shave their heads: and all shall know that there is no truth in the things whereof they have been informed concerning thee, but that thou thyself also walkest orderly, keeping the law. 25 But as touching the Gentiles which have believed, we wrote, giving judgment that they should observe no such thing, save only that they should keep themselves from things sacrificed to idols, and from blood, and from that which is strangled, and from fornication. 26 Then Paul took the men, and the next day purified himself with them, and went into the temple, declaring the fulfilment of the days of purification, until the offering was offered for every one of them.

Paul Arrested.

27 And when the seven days were almost completed, the Jews which were of Asia, when they saw him in the temple, stirred up all the multitude, and laid hands on him, 28 crying out, Men of Israel, help: This is the man that teacheth all men everywhere against the people, and the law, and this place: moreover he brought Greeks also into the temple, and hath polluted this holy place. 29 For they had before seen with him in the city Trophimus the Ephesian, whom they supposed that Paul had brought into the temple. 30 And all the city was moved, and the people ran together: and they took Paul, and drew him out of the temple: and straightway the doors were shut. 31 And as they were seeking to kill him, tidings came up to the chief captain of the band, that all Jerusalem was in confusion. 32 And he at once took soldiers and centurions, and ran down upon them: and they, when they saw the chief captain and the soldiers, left off smiting Paul. 33 Then the chief captain came near, and took him, and commanded him to be bound with two chains; and he asked who he was, and what he had done. 34 And some shouted one thing, some another, among the multitude: and when he could not know the truth for the uproar, he commanded him to be brought into the castle. 35 And when he came upon the stairs, it so happened that he was borne of the soldiers for the violence of the multitude; 36 for the multitude of the people followed after, crying, Away with him.

Paul's Defence.

37 And as Paul was about to be brought into the castle, he said unto the chief captain, May I say something unto thee? And he said, Canst thou speak Greek? 38 Art not thou then the Egyptian, which before these days stirredst up to sedition and ledst out into the wilderness the four thousand men of the Assassins? 39 But Paul said, I am a Jew of Tarsus in Cilicia, a citizen of no mean city: and I beseech thee, suffer me to speak unto the people. 40 And when he had given him leave, Paul, standing on the stairs, beckoned with the hand unto the people; and when there was made a great silence, he spake unto them in the Hebrew language, saying,

XXII. 1 Brethren and fathers, hear ye the defence which I now make before you. 2 And when they heard that he spake unto them in the Hebrew language, they kept the more silence: and he saith, 3 I am a Jew, born in Tarsus of Cilicia, but brought up in this city at the feet of Gamaliel, instructed according to the strictness of the law of our fathers, being zealous for God, even as ye all are this day: 4 I persecuted this way unto the death, binding and delivering into prisons both men and women, 5 as the high priest doth bear me witness, and all the estate of the elders: from whom also I received letters unto the brethren, and journeyed to Damascus, to bring them which were there also bound unto Jerusalem, for to be punished.

6 And it came to pass, as I made my journey, and drew nigh unto Damascus, about noon, suddenly there shone from heaven a great light round about me. 7 And I fell unto the ground, and heard a voice saying unto me, Saul, Saul, why persecutest thou me? 8 And I answered, Who art thou, Lord? And he said unto me, I am Jesus of Nazareth, whom thou persecutest. 9 And they that were with me beheld indeed the light, and were afraid; but they heard not the voice of him that spake to me. 10 And I said, What shall I do, Lord? And the Lord said unto me, Arise, and go into Damascus; and there it shall be told thee concerning all things which are appointed to do. 11 And when I could not see for the glory of that light, being led by the hand of them that were with me, I came into Damascus.

12 And one Ananias, a devout man according to the law, well reported of by all the Jews which dwelt there, 13 came unto me, and stood, and said unto me, Brother Saul, receive thy sight. And in that very hour I looked up on him. 14 And he said, The God of our fathers hath appointed thee to know his will, and to see the Righteous One, and to hear a voice from his mouth. 15 For thou shalt be a witness for him unto all men of what thou hast seen and heard. 16 And now why tarriest thou? arise, and be baptized, and wash away thy sins, calling on his name.

17 And it came to pass, when I had returned to Jerusalem, and while I prayed in the temple, I fell into a trance, 18 and saw him saying unto me, Make haste, and get thee quickly out of Jerusalem; because they will not receive thy testimony concerning me. 19 And I said, Lord, they themselves know that in every synagogue I imprisoned and beat them that believed on thee: 20 and when the blood of Stephen thy witness was shed, I also was standing by, and consenting unto his death, and keeping the garments of them that slew him. 21 And he said unto me, Depart: for I will send thee forth far hence unto the Gentiles.

22 And they gave him hearing unto this word, and then lifted up their voice, and said, Away with such a fellow from the earth: for it is not fit that he should live. 23 And as they cried out, and threw off their clothes, and cast dust into the air, 24 the chief captain commanded him to be brought into the castle, and bade that he should be examined by scourging; that he might know for what cause they thus shouted against him. 25 And when they had tied him up with the thongs, Paul said unto the centurion that stood by, Is it lawful for you to scourge a man that is a Roman, and uncondemned? 26 And when the centurion heard it, he went and told the chief captain, saying, What art thou about to do? for this man is a Roman. 27 And the chief captain came and said unto him, Tell me, art thou a Roman? And he said, Yea. 28 And the chief captain answered, With a great sum obtained I this citizenship. And Paul said, But I was born a citizen. 29 They then that were about to examine him straightway departed from him: and the chief captain also was afraid, when he knew that he was a Roman, and because he had bound him.

Paul before the Council.

30 But on the morrow, desiring to know the certainty wherefore he was accused of the Jews, he loosed him from his bands, and commanded the chief priests and all the council to appear, and brought down Paul and set him before them.

XXIII. 1 And Paul looking stedfastly on the council said, Brethren, I have lived before God in all good conscience until this day. 2 And the high priest Ananias commanded them that stood by him to smite him on the mouth. 3 Then said Paul unto him, God shall smite thee, thou whited wall: and sittest thou to judge me according to the law, and contrary to the law commandest me to be smitten? 4 And they that stood by said, Revilest thou God's high priest? 5 And Paul said, I wist not, brethren, that he was high priest: for it is written, Thou shalt not speak evil of a ruler of thy people. 6 But when Paul perceived that the one part were Sadducees and the other Pharisees, he cried out in the council, Brethren, I am a Pharisee, a son of Pharisees: touching the hope and resurrection of the dead I am called in question. 7 And when he had said this, there arose a dissension between the Pharisees and the Sadducees: and the multitude was divided. 8 For Sadducees say that there is no resurrection, neither angel, nor spirit: but the Pharisees confess both. 9 And there arose a great clamour: and some of the scribes of the Pharisees' part arose and contended, saying, We find no evil in this man: what if a spirit hath spoken to him, or an angel? 10 And when there arose a great dissension, the chief captain, fearing lest Paul should be pulled in pieces of them, commanded the soldiers to go down and take him by force from the midst of them, and to bring him into the castle.

11 And the night following the Lord stood by him and said, Be of good cheer, Paul: for as thou hast testified concerning me in Jerusalem, so must thou bear witness also at Rome.

Conspiracy against Paul.

12 And when it was day, certain of the Jews banded together, and bound themselves under a curse, saying that they would neither eat nor drink till they had killed Paul. 13 And they were more than forty which made this conspiracy. 14 And they came to the chief priests and the elders, and said, We have bound ourselves under a curse to taste nothing until we have killed Paul. 15 Now therefore do ye with the council signify to the chief captain that he bring him down unto you to-morrow, as though ye were about to examine more exactly concerning him: and we are ready to slay him before he comes near.

16 But Paul's sister's son heard of their lying in wait, and he came and entered into the castle and told Paul. 17 Then Paul called unto him one of the centurions, and said, Bring this young man unto the chief captain; for he hath something to tell him. 18 So he took him, and brought him to the chief captain, and said, Paul the prisoner called me unto him, and asked me to bring this young man unto thee, who hath something to say unto thee. 19 And the chief captain took him by the hand, and went apart, and asked him privately, What is it that thou hast to tell me? 20 And he said, The Jews have agreed to ask thee that to-morrow thou bring down Paul into the council, as though they were about to inquire somewhat more exactly concerning him. 21 But do not thou yield unto them: for there lie in wait for him more than forty men of them, which have bound themselves under a curse, neither to eat nor drink till they have killed him: and now they are ready, looking for the promise from thee. 22 So the chief captain let the young man depart, and charged him, Tell no man that thou hast signified these things to me.

Paul sent to Felix.

23 And he called unto him two centurions, saying, Make ready two hundred soldiers to go as far as Cæsarea, and seventy horsemen, and two hundred spearmen, at the third hour of the night; 24 and provide beasts, that they may set Paul thereon, and bring him safe unto Felix the governor. 25 And he wrote a letter after this manner:

26 Claudius Lysias unto the most excellent governor Felix, greeting. 27 This man was taken by the Jews, and was about to be killed of them, when I came upon them with the soldiers, and rescued him, having learned that he is a Roman. 28 And desiring to know the cause wherefore they accused him, I brought him down unto their council: 29 whom I found accused about questions of their law, but charged with no thing worthy of death or of bonds. 30 And when it was told me how that there would be a plot against the man, I sent straightway to thee, and commanded his accusers also to say before thee the things they had against him. Farewell.

31 So the soldiers, according to their commandment, took Paul, and brought him by night to Antipatris. 32 And on the morrow they left the horsemen to go with him, and returned to the castle: 33 who, when they came to Cæsarea, and delivered the letter to the governor, presented Paul also before him. 34 And when the governor had read it, he asked of what province he was; and when he understood that he was of Cilicia, 35 I will hear thee, said he, when thine accusers also are come: and he commanded him to be kept in Herod's palace.

Paul's Trial before Felix.

XXIV. 1 And after five days Ananias the high priest came down with certain elders, with a certain orator, Tertullus; and they informed the governor against Paul. 2 And when he was called forth, Tertullus began to accuse him, saying,

Seeing that through thee we enjoy much peace, and that by thy providence evils are corrected for this nation, 3 we accept it always, and in all places, most excellent Felix, with all thankfulness. 4 But, that I detain thee no further, I entreat thee to hear us of thy clemency a few words. 5 For we have found this man a pestilent fellow, and a mover of insurrections among all the Jews throughout the world, and a ringleader of the sect of the Nazarenes: 6 who moreover assayed to profane the temple: on whom also we laid hold: 8 from whom thou thyself canst, by examining him, take knowledge of all these things whereof we accuse him. 9 And the Jews also joined in the charge, affirming that these things were so.

10 And when the governor had beckoned unto him to speak, Paul answered,

Forasmuch as I know that for many years thou hast been judge unto this nation, I cheerfully make my defence: 11 seeing that thou canst take knowledge, that there are yet but twelve days since I went up to worship at Jerusalem: 12 and neither in the temple did they find me holding converse with any man or stirring up a crowd, neither in the synagogues, nor in the city: 13 neither can they prove to thee the things whereof they now accuse me. 14 But this I confess unto thee, that after the way which they call a sect, so serve I the God of our fathers, believing all things which are according to the law, and which are written in the prophets: 15 having hope toward God, which they themselves also look for, that there shall be a resurrection of the dead, both of the righteous and unrighteous. 16 Herein do I exercise myself to have always a conscience void of offence toward God and toward men. 17 Now after many years I came to bring alms to my nation, and offerings: 18 amidst which they found me purified in the temple, not with crowd nor with tumult: but there were certain Jews from Asia— 19 who ought to have been here before thee, and to make accusation, if they had aught against me. 20 Or else let these themselves say what wrongdoing they found when I stood before the council, 21 except it be for this one thing that I cried standing among them, Touching the resurrection of the dead I am called in question before you this day.

22 But Felix, having more exact knowledge concerning the way, deferred them, saying, When Lysias the chief captain comes down, I will determine your matter. 23 And he gave order to the centurion that he should be kept in charge, and should have liberty, and that none of his friends should forbid any of his servants to minister unto him.

Paul's Imprisonment.

24 And after certain days Felix came with Drusilla his wife, who was a Jewess, and sent for Paul, and heard him concerning the faith in Christ Jesus. 25 And as he reasoned of righteousness, and self-control, and the judgment to come, Felix was terrified, and answered, Go for this time; when I have a convenient season, I will call for thee. 26 He hoped withal that money would be given him of Paul, that he might release him: wherefore he sent for him the oftener, and communed with him. 27 But when two years were fulfilled, Felix had Porcius Festus for his successor: and desiring to gain favour with the Jews, Felix left Paul bound.

Paul's Trial before Festus.

XXV. 1 Now when Festus was come into the province, after three days he went up from Cæsarea to Jerusalem. 2 And the chief priests and the principal men of the Jews informed him against Paul; and they besought him, 3 asking a favour against him, that he would send for him to Jerusalem, laying wait in the way to kill him. 4 Festus therefore answered that Paul should be kept in charge at Cæsarea, and that he himself was about to depart shortly. 5 Let them therefore, said he, which among you are able, go down with me, and accuse him, if there is anything amiss in the man.

6 And when he had tarried among them more than ten days, he went down unto Cæsarea; and on the morrow he sat on the judgment seat, and commanded Paul to be brought. 7 When he was come, the Jews which had come down from Jerusalem stood round about, and laid many and grievous complaints against Paul, which they could not prove, 8 while he answered for himself,

Neither against the law of the Jews, nor against the temple, nor against Cæsar, have I sinned at all.

9 But Festus, desiring to gain favour with the Jews, answered Paul, and said, Wilt thou go up to Jerusalem, and there be judged before me of these things? 10 But Paul said,

I stand at Cæsar's judgment seat, where I ought to be judged: to the Jews have I done no wrong, as thou very well knowest. 11 If then I am a wrongdoer, and have committed anything worthy of death, I refuse not to die: but if none of those things is true whereof these accuse me, no man can give me up unto them. I appeal unto Cæsar.

12 Then Festus, when he had conferred with the council, answered,

Hast thou appealed unto Cæsar? unto Cæsar shalt thou go.

Paul before Agrippa.

13 And when certain days were passed, king Agrippa and Bernice came unto Cæsarea to salute Festus. 14 And as they tarried there many days, Festus laid before the king Paul's cause, saying, There is a certain man left a prisoner by Felix: 15 about whom, when I was at Jerusalem, the chief priests and the elders of the Jews informed me, asking for sentence against him. 16 To whom I answered, It is not the custom of the Romans to give up any man to destruction, before that the accused have the accusers face to face, and have had opportunity to make his defence concerning the matter laid against him. 17 When therefore they were come together here, I made no delay, but on the morrow sat on the judgment seat, and commanded the man to be brought: 18 concerning whom when the accusers stood up, they brought no charge of such things as I supposed: 19 but had certain questions against him of their own religion, and of one Jesus, who was dead, whom Paul affirmed to be alive. 20 And I, being perplexed how to inquire concerning these things, asked whether he would go to Jerusalem, and there be judged concerning these matters. 21 But when Paul had appealed to be kept for the decision of Augustus, I commanded him to be kept till I should send him to Cæsar. 22 And Agrippa said unto Festus, I also could wish to hear the man myself. To-morrow, said he, thou shalt hear him.

23 So on the morrow, when Agrippa was come, and Bernice, with great pomp, and they had entered into the place of hearing with the chief captains and the principal men of the city, at the command of Festus Paul was brought in. 24 And Festus said, King Agrippa, and all men who are present with us, ye behold this man, about whom all the multitude of the Jews made suit to me, both at Jerusalem, and here, crying that he ought not to live any longer. 25 But I found that he had committed nothing worthy of death: and as he himself appealed to Augustus, I determined to send him. 26 Of whom I have no certain thing to write unto my lord. Wherefore I have brought him forth before you, and especially before thee, king Agrippa, that, after examination had, I may have something to write. 27 For it seemeth to me unreasonable in sending a prisoner, not also to signify the charges against him.

XXVI. 1 And Agrippa said unto Paul, Thou art permitted to speak for thyself. Then Paul stretched forth his hand, and made his defence:

2 I think myself happy, king Agrippa, that I am to make my defence before thee this day touching all the things whereof I am accused by the Jews: 3 especially because thou knowest all customs and questions which are among the Jews: wherefore I beseech thee to hear me patiently. 4 My manner of life from my youth up, which was from the beginning among mine own nation at Jerusalem, all the Jews know; 5 having knowledge of me from the first, if they be willing to testify, that after the strictest sect of our religion I lived a Pharisee. 6 And now I stand here to be judged for the hope of the promise made of God unto our fathers: 7 unto which promise our twelve tribes, earnestly serving God night and day, hope to attain. Concerning this hope I am accused by Jews, O king! 8 Why is it judged incredible with you, if God doth raise the dead? 9 I indeed thought with myself that I ought to do many things contrary to the name of Jesus of Nazareth. 10 And this I did in Jerusalem: and many of the saints did I shut up in prison, having received authority from the chief priests; and when they were put to death, I gave my vote against them. 11 And punishing them often in all the synagogues I strove to make them blaspheme; and being exceedingly mad against them, I persecuted them even unto strange cities.

12 Wherein as I journeyed to Damascus with authority and commission from the chief priests, 13 at midday, O king, I saw on the way a light from heaven, above the brightness of the sun, shining round about me and them which journeyed with me. 14 And when we were all fallen to the earth, I heard a voice saying unto me in the Hebrew language, Saul, Saul, why persecutest thou me? it is hard for thee to kick against the goads. 15 And I said, Who art thou, Lord? And the Lord said, I am Jesus whom thou persecutest. 16 But arise, and stand upon thy feet: for to this end have I appeared unto thee, to appoint thee a minister and a witness both of the things wherein thou hast seen me, and of the things wherein I will appear unto thee; 17 delivering thee from the people, and from the Gentiles, unto whom now I send thee, 18 to open their eyes, that they may turn from darkness to light, and from the power of Satan unto God, that they may receive remission of sins, and a lot among them that are sanctified by faith in me.

19 Wherefore, O king Agrippa, I was not disobedient unto the heavenly vision: 20 but declared first to them of Damascus, and at Jerusalem, and throughout all the country of Judæa, and to the Gentiles, that they should repent and turn to God, doing works worthy of repentance. 21 For this cause the Jews seized me in the temple, and assayed to kill me. 22 Having therefore obtained the help that is from God, I stand unto this day testifying both to small and great, saying nothing but what the prophets and Moses did say should come; 23 how that the Christ must suffer, and how that he first by the resurrection of the dead should proclaim light both to the people and to the Gentiles.

24 And as he thus made his defence, Festus said with a loud voice, Paul, thou art mad; thy much learning doth turn thee to madness. 25 But he said,

I am not mad, most excellent Festus; but speak forth words of truth and soberness. 26 For the king knoweth of these things, before whom also I speak freely: for I am persuaded that none of these things is hidden from him; for this hath not been done in a corner. 27 King Agrippa, believest thou the prophets? I know that thou believest.

28 And Agrippa said unto Paul,

With little persuasion thou wouldest fain make me a Christian.

29 And Paul said,

I would to God, that whether with little or with much, not only thou, but also all that hear me this day, might become such as I am, except these bonds.

30 And the king rose up, and the governor, and Bernice, and they that sat with them: 31 and when they had withdrawn, they spake one to another, saying,

This man doeth nothing worthy of death or of bonds.

32 And Agrippa said unto Festus,

This man might have been set at liberty, if he had not appealed unto Cæsar.

Paul's Journey to Rome.

XXVII. 1 And when it was determined that we should sail unto Italy, they delivered Paul and certain other prisoners unto a centurion named Julius, of the Augustan band. 2 And embarking in a ship of Adramyttium, which was about to sail unto the places on the coast of Asia, we put to sea, being with us Aristarchus, a Macedonian of Thessalonica. 3 And the next day we touched at Sidon; and Julius courteously entreated Paul, and gave him liberty to go unto his friends and refresh himself. 4 And from thence we launched, and sailed under the lee of Cyprus, because the winds were contrary. 5 And when we had sailed across the sea which is off Cilicia and Pamphylia, we came to Myra, a city of Lycia. 6 And there the centurion found a ship of Alexandria sailing for Italy; and he put us therein. 7 And when we had sailed slowly many days, and were come with difficulty over against Cnidus, the wind not suffering us, we sailed under the lee of Crete, over against Salmone; 8 and with difficulty coasting along it we came unto a place called Fair Havens, near unto which was the city of Lasea.

9 And when much time had been spent, and the voyage was now dangerous, because the fast was now already gone by, Paul admonished them, 10 saying unto them, Sirs, I perceive that the voyage will be with injury and much loss, not only of the lading and the ship, but also of our lives. 11 But the centurion gave more heed to the pilot and to the owner of the ship, than to the things spoken by Paul. 12 And because the haven was not commodious to winter in, the more part advised to depart thence also, if by any means they might attain unto Phœnix, and winter there, which is a haven of Crete, looking northeast and southeast.

13 And when the south wind blew softly, supposing that they had obtained their purpose, they weighed anchor, and coasted along Crete, close in shore. 14 But not long after there beat down from it a tempestuous wind, called Euraquilo: 15 and when the ship was caught, and could not face the wind, we gave way to it, and were driven. 16 And running under the lee of a certain island called Clauda, we were hardly able to get the boat under control: 17 which when they had taken up, they used helps, undergirding the ship; and fearing lest they should be cast upon the Syrtis, they lowered the gear, and so were driven. 18 And as we labored exceedingly with the storm, they began the next day to throw overboard; 19 and the third day we cast out with our own hands the tackling of the ship. 20 And when neither sun nor stars appeared for many days, and no small storm lay on us, all hope that we should be saved was now taken away.

21 And when they had been long without food, then Paul stood in the midst of them, and said,

Sirs, ye should have hearkened unto me, and not have set sail from Crete, and gained this injury and loss. 22 And now I exhort you to be of good cheer: for there shall be no loss of life among you, but only of the ship. 23 For there stood by me this night an angel of the God whose I am, whom also I serve, 24 saying, Fear not, Paul; thou must be brought before Cæsar: and lo, God hath granted thee all them that sail with thee. 25 Wherefore be of good cheer, sirs: for I believe God, that it shall be even as it hath been spoken unto me. 26 But we must be cast upon a certain island.

27 But when the fourteenth night was come, as we were driven to and fro in the sea of Adria, about midnight the sailors surmised that some country was drawing near to them; 28 and they sounded, and found twenty fathoms: and when they had gone a little further, they sounded again, and found fifteen fathoms. 29 And fearing lest haply we should be cast upon rocky ground, they let go four anchors from the stern, and wished for the day. 30 And as the sailors were seeking to flee out of the ship, and had lowered the boat into the sea, under pretence as though they were about to lay out anchors from the bow, 31 Paul said to the centurion and to the soldiers, Except these abide in the ship, ye cannot be saved. 32 Then the soldiers cut away the ropes of the boat, and let it fall off.

33 And until the day was about to dawn, Paul was exhorting them all to take food, saying,

This day fourteen days ye wait and continue fasting, having taken nothing. 34 Wherefore I exhort you to take food: for this is for your safety: for not a hair shall fall from the head of any of you. 35 And when he had said this, and had taken bread, he gave thanks to God in the presence of all; and he brake it, and began to eat. 36 Then were they all of good cheer, and themselves also took food. 37 And we were in all in the ship two hundred threescore and sixteen souls. 38 And when they had eaten enough, they lightened the ship, and cast out the wheat into the sea.

39 And when it was day, they knew not the land: but they perceived a certain bay with a beach, into which they took counsel whether they could drive the ship upon it. 40 And they took up the anchors, and committed themselves unto the sea, at the same time loosing the bands of the rudders; and hoisting up the mainsail to the wind they made for the beach. 41 But lighting upon a place where two seas met, they ran the vessel aground; and the forepart stuck fast and remained unmovable, but the hinder part was broken by the violence of the waves. 42 And the soldiers' counsel was to kill the prisoners, lest any should swim away and escape. 43 But the centurion, desiring to save Paul, stayed them from their purpose; and commanded that they which could swim should cast themselves overboard first, and get to the land; 44 and the rest, some on planks, and some on other things from the ship. And so it came to pass that they all escaped safe to the land.

Paul at Malta.

XXVIII. 1 And when we were escaped, then we knew that the island was called Malta. 2 And the barbarians showed us no little kindness: for they kindled a fire, and received us all, because of the present rain, and because of the cold. 3 But when Paul had gathered a bundle of sticks and laid them on the fire, there came a viper out by reason of the heat, and fastened on his hand. 4 And when the barbarians saw the creature hanging from his hand, they said one to another, No doubt this man is a murderer, whom, though he hath escaped from the sea, yet Justice hath not suffered to live. 5 Howbeit he shook off the creature into the fire, and suffered no harm. 6 But they were looking that he should swell, or fall down dead suddenly: but when they had looked a great while, and saw no harm come to him, they changed their minds, and said that he was a god.

7 Now in the parts round about that place were lands belonging to the chief man of the island, named Publius; who received us, and courteously entertained us three days. 8 And it came to pass that the father of Publius lay sick of fever and dysentery: unto whom Paul went in, and prayed, and laid his hands on him, and healed him. 9 And when this was done, the rest also which had diseases in the island came, and were healed: 10 who also honored us with many honors; and when we departed, they put on board such things as were needful.

Paul's Arrival at Rome.

11 And after three months we set sail in a ship of Alexandria which had wintered in the island, whose sign was the Twin Brothers. 12 And touching at Syracuse, we tarried there three days. 13 And from thence we made a circuit, and arrived at Rhegium: and after one day a south wind sprang up, and on the second day we came to Puteoli: 14 where we found brethren, and were entreated to tarry with them seven days: and so we came to Rome. 15 And from thence the brethren, when they heard of us, came to meet us as far as Appii Forum and Three Taverns: whom when Paul saw, he thanked God, and took courage.

16 And when we entered into Rome, Paul was suffered to abide by himself with the soldier that guarded him.

Paul's Preaching at Rome.

17 And it came to pass after three days, that he called together those that were the chief of the Jews: and when they were gathered together, he said unto them,

I, brethren, though I had committed nothing against the people, or the customs of our fathers, yet was delivered prisoner from Jerusalem into the hands of the Romans: 18 who, when they had examined me, would have set me at liberty, because there was no cause of death in me. 19 But when the Jews spake against it, I was constrained to appeal unto Cæsar; not that I had aught to accuse my nation of. 20 For this cause therefore did I entreat you to see and speak with me: for because of the hope of Israel I am bound with this chain.

21 And they said unto him,

We neither received letters from Judæa concerning thee, and no one of the brethren that came hath reported or spoken any evil of thee. 22 But we desire to hear from thee what thou thinkest: for as concerning this sect, it is known to us that everywhere it is spoken against.

23 And when they had appointed him a day, many came to him into his lodging; to whom he expounded, testifying the kingdom of God, and persuading them concerning Jesus, both from the law of Moses, and from the prophets, from morning till evening. 24 And some believed the things which were spoken, and some disbelieved. 25 And when they agreed not among themselves, they departed after that Paul had spoken one word,

Well spake the Holy Ghost through Isaiah the prophet unto our fathers, 26 saying, Go unto this people, and say, By hearing ye shall hear, and shall in no wise understand; And seeing ye shall see, and shall in no wise perceive: 27 For this people's heart is waxed gross, And with their ears they hear dully, And their eyes they have closed; Lest haply they should perceive with their eyes, And hear with their ears, And understand with their heart, And should turn again, And I should heal them. 28 Be it known therefore unto you, that this salvation of God is sent unto the Gentiles, and they will hear.

30 And he abode two whole years in his own hired dwelling, and received all that went in unto him, 31 preaching the kingdom of God, and teaching concerning the Lord Jesus Christ, with all boldness, unhindered.

da GOtt sein Volk aus der Dienstbarkeit, da
sie Knecht und Mägde waren, führete, so
war Juda sein Heiligthum, und Israel sein
Gebiet. Das sahe das Meer, und floh:
der Jordan wandte sich zurück. Die Berge
hüpfften wie Widder, und die Hügel wie
junge Schafe. Was ist dir, du Meer, daß
du fliehest? und du Jordan, daß du dich
wendest? Ihr Berge, daß ihr hüpfet wie
Widder, und ihr Hügel wie junge Schafe?
Vor dem Angesichte des HErrn, der
Israels Gott ist, vor dem Angesichte des
Gottes Jacobs, der den Felsen in Wasser-
Teiche, und den Kiesel-Stein in Wasser-
Quellen verwandelt hat. Nicht uns, HErr,
nicht uns, sondern deinem Namen gieb
Ehre, um deiner Gnade und um deiner
Wahrheit willen. Warum sollen die Hey-
den sagen: wo ist nun ihr GOtt? Unser
GOtt aber ist im Himmel: er thut alles,
was er will. Ihre Götzen sind Silber und
Gold, von Menschen Händen gemacht. Sie
haben einen Mund, und reden nicht: sie
haben Augen, und sehen nicht: sie haben
Ohren, und hören nicht: sie haben eine
Nase, und riechen nicht: sie haben Hände,
und greifen nicht: sie haben Füsse, und
gehen nicht: sie reden auch nicht durch
ihren Hals. Die solches machen, sind ihnen
gleich: und alle, die sich auf sie verlassen.
Israel verlasse sich auf den HErrn: er ist
ihre Hülffe und ihr Schild. Das Haus
Aaron verlasse sich auf den HErrn: er ist
ihre Hülffe und ihr Schild. Die den HErrn
fürchten, verlassen sich auf den HErrn:
er ist ihre Hülffe und ihr Schild. Der
HErr gedencket unser, und segnet uns:
er segnet das Haus Israel, er segnet das
Haus Aaron, er segnet alle, die den HErrn
fürchten, beyde Kleine und Grosse. Der
HErr wolle euch segnen mehr und mehr,
euch und eure Kinder. Ihr seyd gesegnet
des HErrn, welcher Himmel und Erde
gemacht hat. Der Himmel ist der Him-
mel des HErrn: die Erde aber hat er den
Menschen-Kindern gegeben. Die Todten
werden nicht loben den HErrn, auch nicht
alle, die in die Stille fahren. Sondern wir
loben den HErrn von nun an bis in Ewig-
keit. Halleluja.

Wie GOtt sein Volk aus der Dienstbarkeit, da sie Knecht und Mägde waren, führete, und was Israel, in der Wüsten, vor Wunder-Werke GOttes gesehen, das Meer, der Jordan, die Berge und Hügel, vor Furcht und Zittern, vor dem Angesichte des HErrn, der Israels Gott ist, vor dem Angesichte des Gottes Jacobs, der den Felsen in Wasser-Teiche, und den Kiesel-Stein in Wasser-Quellen verwandelt hat. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deiner Gnade und um deiner Wahrheit willen. Warum sollen die Heyden sagen: wo ist nun ihr GOtt? Unser GOtt aber ist im Himmel: er thut alles, was er will. Ihre Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht. Sie haben einen Mund, und reden nicht: sie haben Augen, und sehen nicht: sie haben Ohren, und hören nicht: sie haben eine Nase, und riechen nicht: sie haben Hände, und greifen nicht: sie haben Füsse, und gehen nicht: sie reden auch nicht durch ihren Hals. Die solches machen, sind ihnen gleich: und alle, die sich auf sie verlassen. Israel verlasse sich auf den HErrn: er ist ihre Hülffe und ihr Schild. Das Haus Aaron verlasse sich auf den HErrn: er ist ihre Hülffe und ihr Schild. Die den HErrn fürchten, verlassen sich auf den HErrn: er ist ihre Hülffe und ihr Schild. Der HErr gedencket unser, und segnet uns: er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron, er segnet alle, die den HErrn fürchten, beyde Kleine und Grosse. Der HErr wolle euch segnen mehr und mehr, euch und eure Kinder. Ihr seyd gesegnet des HErrn, welcher Himmel und Erde gemacht hat. Der Himmel ist der Himmel des HErrn: die Erde aber hat er den Menschen-Kindern gegeben. Die Todten werden nicht loben den HErrn, auch nicht alle, die in die Stille fahren. Sondern wir loben den HErrn von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja.

Wir fühlen wohl unsere Mängel, Niemand aber will bekennen, daß es an ihm selbst mangele, darum klagen wir einer dem andern das Leid, und finden beyde keine Freude. Mancher klaget über Mangel, den ihm seine eigene Wollust zu wege gebracht, Sprüchw. Sal. 21, 17. ein anderer meynet, er habe gar keinen Mangel, und sey ein vollkommener Mann, und betrügen sich beyde. Diesem mangelt noch viel daran; das er meynet zu seyn, 4. B. Esr. 8, 47. Jener hat die Lecke in seinem Schiffe selbst gemacht. Wolte GOtt, daß jemand käme, der alle Mängel ergäntzen könnte! es wird aber wohl Stück-Werck bleiben, so lang wir leben, und es werden alle Menschen bekennen müssen, daß sie des Ruhms mangeln, den sie an GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. Seelig, der sich selbst kennet, noch seeliger, der seinen Mangel in der Vollkommenheit CHristi suchet zu ersetzen, in Ihm haben wir keinen Mangel, an irgend einem Gut, 1. Cor. 1, 6. und sollte ja an Zeitlichem sich ein Mangel einfinden, werden die, so GOtt fürchten, keinen Mangel haben, Ps. 34, 10. müste aber eine kleine Zeit ein Mangel erduldet werden, B. der Weish. 16, 5. wird der im Himmel desto reichlicher eingebracht werden, dem Gerechten wird doch kein Gutes mangeln, Ps. 84, 12. wie viel Böses er auch leiden müste. Sein bestes Gut ist GOtt, so lang er den im Hertzen hat, ist er reich genug. Hätte er gleich kein Brod, kan GOttes Wort den Mangel ersetzen, dann auch davon lebet man, des HErrn Furcht mangelt nichts, Sir. 40, 27. dann die Ihn fürchten, werden in aller Noth versorget werden. Sollte aber unter unsern Brüdern jemand an Zeitlichem Mangel leiden, muß des Reichen Uberfluß jener Mangel dienen, 2. Cor. 8, 4. so erstatteten die Brüder Pauli Mangel, 2. Cor. 11, 9. der Profit davon stehet, Sprüchw. Sal. 28, 27. wer den Armen giebt, dem wird nichts mangeln. So wollen wir einer des andern Mangel helffen, daß uns GOtt allen helffe, auch da etwas an uns selbst zu allgemeiner Wohlfahrt mangeln sollte, nach Möglichkeit, in Krafft des Heiligen Geistes alles verbessern, so wird es in allen Ständen bald besser werden.

Es mangelt hie und da,
Dazu spricht jeder ja,
Doch, wo der Mangel sey,
Spricht jederman sich frey;
Mach rein vor deiner Thür,
Es mangelt mir und dir.

4. Julii des Morgens.

CCCLXIX

Die Schuld.

Die schärffesten Mahner sind offt die schlimmsten Bezahler. Mit anderer Leute Schulden schleppen sie sich auf allen Strassen, ihre eigene lassen sie indessen fein ruhig in anderer Leute Schuld-Büchern offen stehen. Ihre Pfenninge einzutreiben, brauchen sie allerhand Rechts-Mittel, andern ihre verfressene und versoffene Reichs-Thaler wieder zu bezahlen, bekümmern sie sich wenig. Viel wissen von dieses und jenes Sünden-Schuld für GOtt, die gantze Erde voll zu machen, von seinen Staublein machen sie gantze Berge; ihrer eigenen Schand-Sünden aber werden sie nicht einmahl gewahr. Andere wollen sie Taubenrein haben, sich selbst haben sie noch nicht angefangen zu waschen. Sollte manchem sein eigenes Schelmen-Stück so wohl zu den Augen aussehen, als er das an einem andern tadeln kan, was schönes Spectacul sollte wohl heraus kommen? und wie würde ihm auch von den kleinen Kindern zugeruffen werden: Artzt, hilff dir selber. Mancher kan nicht leiden, daß der andere ein ungezogenes Wort redet, und er selbst stecket voller Leichtfertigkeit. Mancher stehet für eines Krancken Bett; der sicher ist, als der da lieget. Mancher will seinem Nächsten die Mücken abwehren, dem die Käfer überal im Leibe sitzen. Uber Petrus und Magdalenen verwundert sich jederman, Niemand über sich selbst. Jener Schuld war groß; man findet wohl grössere Sünder, als sie, die doch weniger Erkanntniß ihrer selbst haben, sie thun gedoppelt heimlich, was andere einfach öffentlich, und damit meynen sie doch, so grosse Schuld nicht zu haben, als andere. Jederman brennet sich rein, und der Heuchler wirfft über seine Schulden den Mantel, eines andern decket er auf, und machet von seines Nächsten Fliegen einen Lermen, daß Himmel und Erde möchten untergehen; von seinen Heuschrecken aber ist es gantz still bey ihm. Kommt ein Ungewitter auf, hat der Pharisäer das nicht erwecket, das will er nicht wissen, daß er Schuld daran sey, das müssen diese und jene gethan haben. Wenig sind ihrer, die ihre Schuld erkennen, und um Gnade bitten, noch weniger die mit dem Jonas ins Meer geworffen zu werden begehrten, daß dem Schiffbruch gewehret würde. Jederman ziehet den Kopff aus der Schlinge, gleichwohl muß die

Schuld

Schuld jemand gemachet haben. Um zehen Gerechten willen, wollte GOtt Sodoma verschonen. So viel müssen kaum in der Welt seyn, weil der Allmächtige seinen Bogen gespannet, und so starcke Pfeile auf die Menschen schiesset. Wir sollten billig das Urtheil andern so scharff nicht sprechen, die wir nicht wissen, wie scharff wir gerichtet zu werden, selbst verdienen. Gewiß, alle Welt ist GOtt schuldig, Röm. 3, 19. Niemand darff sich ausschliessen, und wer weiß, welches Schulden die grösseſten? daß der aus Unverstand sündiget, kan ihn wohl am Tage des Gerichts GOttes nicht entschuldigen; der aber aus Boßheit das thut, wird gedoppelter Straffe schuldig werden. Daß der Zuhörer übel lebt, wird ihm sauer genug werden zu verantworten; wann aber der Lehrer das auch thut, wird sein Stuhl in der Höllen desto feuriger werden. Daß der Unterthan sich übel beträgt, darum wird er seiner Straffe nicht entgehen, für dem, der die Obrigkeit heilig will gehalten haben; thut aber diese nicht recht, wird man in der Zahlung ihrer gedoppelt wahrnehmen. Kinder können aus Unwissenheit einen Fehl-Tritt thun, und werden doch billig darüber gestrafft; so die Eltern gleiches thäten, werden die alten Bäume desto mehr Straff-Hiebe leiden müssen. Glaubete jederman, er wäre GOtt am meisten schuldig, der gröſſeſte Sünder unter allen, würde uns allen geholffen werden. Nun fraget der meiste Hauffe, wann es zum besten ausschläget; wie viel er seinem HErrn schuldig sey? dann schreibet er manche 5. für 10. löschet auch wohl auf seinem Register aus, was er meynet, das wohl passiren könne, gülte das für GOtt auch so, käme er seiner Schuld bald ab. Ich bin GOtt alles schuldig, mehr als zehen tausend Pfund, von allem, das ich habe halten sollen, ist nichts erfüllet. Ich bin leider! ein Schuldner geworden dem Gesetz und Evangelio, Moses und CHristus. Sehet mich darum nicht so verächtlich an, daß ich so schwartz bin, ich begehre keiner Heuchel-Kappe, so bin ich von mir selbst; gleichwohl weiß ich, daß in CHristo ich besser worden, diesem falle ich zu Fuß, und bitte: ach HErr! erbarme dich mein, habe mit mir Gedult, und glaube, Er werde sich über mich erbarmen, und mir alle meine Schuld nachlassen, Matth. 18, 27. Erkennet jemand mit mir, daß unsere Schuld groß, Esr. 9, 6. und in den Himmel reiche, 3. Esr. 8, 76. und schreyet: vergieb uns unsere Schuld, Matth. 6, 12. wird sie durch CHristum bezahlet werden. Lieff doch jederman, der in Noth und Schuld war zum David, und wurde beschützet, 1. Sam. 22, 2. Wie viel mehr werden wir das bey GOtt finden; macht aber Ammon

der Schuld zu viel, 2. Buch der Chron. 33, 23. und der Bezahlung wenig, muß er die Schuld seiner Boßheit zu schreiben, daß er so gestrafft wird, Jer. 2, 19. Was willt du so vergeblich klagē Und andre neben dich befragen,

Es kommen alle Landes-Plagen,
Von unsern bösen Sünden-Tagen,
Hie haben Schuld ich, er und du,
Kömmt aller Busse auch dazu,
Bekommen wir bald Fried und
Ruh.

4. Julii des Abends.

CCCLXX.

Rechten.

Die schlancke Weiden lassen sich beugen, und das zehe Wachs zerschmeltzet von der Hitze. Weltliche Rechte haben auch offt ihre Krümmen, und der Stab des Richters neiget sich zu Zeiten auch in der gerechtesten Sache. Hie überwindet offt Geschwindigkeit die Gerechtigkeit, und der das beste Recht hat, muß wohl mit einem ungerechten Urtheil nach Hauße gehen, darum beruffet sich jederman auf Rechten und Fechten; auf Gewinn und Verlust wagen es die Partheyen darauf hin. Dem scharffsichtigen Adler können die Augen durch Sand verblendet werden, auch das Gold-Sand kan des Bartolus Augen übersehen machen. Der Richter kan alles nicht wissen, darum wird er offt durch ein unverschämtes Plauder-Maul verleitet, schlechtes Bley für Gold anzusehen, auch einen Ubelthäter gehen zu lassen, und einen Gerechten abzuweisen. Der vor Gerichte das meiste Maul-Leder hat, gewinnet nicht unselten den Proceß. Vor göttlichem Gerichte urtheilet man anders, nicht nach Ansehen, sondern nach Recht; nicht nach Worten, sondern nach Wercken. Ob viel sich hie weiß breñen wollten, werden sie doch schwartz bleiben; viel sich entschuldigen, werden sie doch verstummen, GOtt können wir auf Tausend nicht eins antworten: gleichwohl fordern ihrer viel GOtt zu Recht, u. wollen mit Ihm rechten, Jes. 58, 2. ob könte von dem allergerechtesten Richter ein ungerechtes Urtheil gefället werden. Niemand kan mit GOtt rechten, als ein Menschen-Kind mit seinem Freunde, Job. 16, 21. der von eigener Gerechtigkeit scheinet schwulstig zu seyn, meynet, das ewige Leben komme ihm von Rechtswegen zu; ein anderer, der Unglück leidet, meynet, GOtt thue ihm zuviel. So muß die göttliche Weißheit allezeit von menschlicher Thorheit sich richten und urtheilen lassen, darum rechtet auch GOtt mit den

Gottlo-

Gottloſen, weil ſie ſprechen, ſie haben nicht geſündiget, Jer 2,35. und bezahlt ihnen ihr Unrecht, auf ihren eigenen Kopff. Rechte nicht mit deinem Richter, Sir. 8, 17. Und wer biſt du, daß du mit GOtt rechten wollteſt, Röm. 9, 20. kein Menſch iſt vor GOtt rechtfertig, Job. 9,2. auch Niemand gerechtfertiget, 1. Cor. 4,4. wie gerecht er ſich auch zu ſeyn einbildete. Unſere Sünden gehen uns nur gar zu hoch über unſer Haupt. Nimmt uns die GOtt nicht aus Gnaden ab, müſſen wir wohl ewig darunter verſincken. Sollte die Strenge des Richters allezeit bey dem Recht bleiben wollen, und es bey dem Ausſpruch beruhen: wer ſündiget, ſoll ſterben, müſten wir alle verderben. GOttes Liebe, die Sünder zur Buſſe zu ruffen, iſt gröſſer, denn unſere Sinnen ablangen können. Die göttliche Gerechtigkeit hat mitten im Zorn dennoch an Gnade gedacht, und damit der Proceß ordentlich formiret, und zwiſchen Richter und Beklagten der Entſcheid nach Billigkeit geſprochen würde, hat GOtt ſich herunter gelaſſen, und mit den Menſchen zu rechten, ſich ſelbſt anerboten, Eſ. 1, 18. Auf den Fall aber des nur gar zu gewiſſen Verluſts, dennoch ſich anheiſchig gemacht: wann eure Sünden gleich Blut roth wären, ſollen ſie dennoch Schnee-weiß werden. Kein Geſetz iſt ſo geſtreng geſchrieben, dabey der Richter nicht das Jus aggra tiandi ihm vor behalten. GOtt läſſet dem Moſes zu, daß er verdamme, Er aber lindert das Urtheil vom Sterben zum Leben, vom Weggehen zum Wiederkommen; Wer ſeine Sünden erkennet, und läſſet, dem ſollen ſie vergeben werden. Ich will mit GOtt nicht rechten, was Er mir thun wollte, ſage ich gern, daß es recht ſey, auch mir das höchſte Recht wiederfahre, wann mich GOtt zur tiefeſten Höllen wirfft. Ich kenne mich ſelber nur gar zu wohl, meine Blume hat den Geruch verlohren, meine Andacht ihren Eifer, meine Gottſeligkeit ihren Glantz, meine Seele ihr Bild, mein Leben ſeine Anſtändlichkeit, meine Regiſter ſind angewachſen, und ich habe nichts zu bezahlen, müſte ich zur ewigen Finſterniß gehen, das hätte ich verdienet. Wollte GOtt mit tauſend zeitlichen Martern, Noth, Trübſal, Elend, Armuth, Spott und Hohn, mir zahlen, ſage ich nicht, daß ich unſchuldig bin, das, und ein mehrers, haben meine freche Sünden ſatt verſchuldet, darum poche ich auf kein Recht, nein, ich ſuche Gnade. Die grimmige Löwen laſſen durch Demuth ſich beſänfftigen, fället der Wanderer vor ihnen nieder, überſchreiten ſie ihn, ſonder ihm zu ſchaden. GOtt iſt wie ein brüllender junger Löwe gegen die Halßſtarrigen, und die auf ihr Recht trotzen, Hoſ. 11, 10. gegen dieſe wird Er wie ein Löwe, Hoſ. 13, 7.

gegen die Zerschlagene erweiſet Er ſich in ſeinem gebenedeyetem Sohn, als ein Lamm, das gekommen, der Welt Sünde zu tragen. So hat Er auch Mitleiden mit unſerer Schwachheit, und ſtraffet die geängſtete und reuende Hertzen nicht in ſeinem Grimm. Ich demüthige mich vor dieſem Löwen, und bitte Barmhertzigkeit von dem Lamm GOttes. Zu jenem ruffe ich: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dann vor dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht, Pſ. 143, 2. Zu dieſem ſchreye ich: HErr JEſu! du Sohn Davids, erbarme dich mein, und vergiß deines armen Thiers nicht ſo gar, und der HErr wird mir helffen. Die Antwort wird der Heilige Geiſt mit dem: es ſoll geſchehen, was du gebeten, verſiegeln. Die mit mir gleiches Unrecht gethan haben, thun dergleichen, ſo werden alle Ungerechte durch CHriſti Blut gerecht werden.

Sie liegt, o HErr! ein armer Knecht,
Von Sünden ſchwartz, an Tugend ſchlecht,
Im gantzen Leben ungerecht,
Er bittet Gnad, und nicht das Recht,
Das dein Gericht ihm ſonſt zubrächt.

5. Julii des Morgens.

CCCLXXI.

Bauer.

Mancher läſſet es ihm ſauer werden, und eylet zum Reichthum, und hindert ſich nur ſelbſt damit; dagegen thut mancher gemach, der wohl Hülffe bedürffte, iſt dazu ſchwach und arm, den ſiehet GOtt an mit Gnaden, und hilfft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß ſich ſein viel verwundern. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Sir. 11, 14. ſo ungleich ſind die Güter dieſer Welt unter die Menſchen-Kinder vertheilet, vielen werden ſie im Schlaff zugeworffen, andere laſſen es ihnen ſauer genug um ihr Stücklein Brod werden, und haben doch kaum ſo viel, daß ſie den Hunger ſtillen. Der gehet den gantzen Tag ſpatzieren, und hat doch, daß er eſſe; ein anderer arbeitet Tag und Nacht, und ſpühret doch keinen Uberfluß. Wozu ein jedes Stücklein Ertz gepräget, das muß es gelten, und was für ein Gefäß dieſer und der ſeyn ſoll, muß er bleiben. Wer hat das Hertz, hie den Meiſter aller Dinge zu meiſtern? der HErr des Hauſſes hat Macht, unter ſeinen Dienern

nern die Geschäffte zu vertheilen, der muß arbeiten, und jener zuschauen; der die Last tragen, und ein anderer sie auflegen. Viele speiset GOtt in der Welt mit lauter Zucker-Brod, andere müssen mit einem truckenen Stücklein Brod vorlieb nehmen; lässet Er nur keinen Hungers sterben, hat sich Niemand zu beklagen. Daß es dir sauer wird mit deiner Nahrung, das lasse dich nicht verdriessen, dann GOtt hat es also geschaffen, Sir. 7, 16. sein Wille muß uns allezeit heilig seyn. Das sauer erworbene Brod schmecket darum gleichwohl süsse, und GOtt bescheret allemahl so viel, daß man mit auskommt. Umsonst ist uns GOtt nichts schuldig, die wir so wohl an Adams Ubertretung schuldig, als er, sollten wissen, daß, was ihm zur Straffe geredet, auch uns gesprochen bleibe: im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen. Daß das allen nicht gleich wiederfähret, und GOtt die Nahrung einem andern ins Hauß regnen liesse, auch wider sein Verdienst, gebühret uns nicht nachzugrübeln. Und wer darff GOtt ins Gericht fordern, der in allem, was Er thut, gerecht ist. Es sind nur zwey Wege, die zum Himmel führen, süß und sauer, auf welchem wir gehen müsten, müssen wir folgen dem, der das höchste Gebiet über uns führet, geben wir nur ein jeder seinen Weg mit Fleiß, werden beyde den Himmel finden, und die aus vielen Trübsalen gekommen, werden dort deß freudige Belohnung haben. Der Heyland selbst muste Seine Zeit auf Erden sauer genug zubringen, und mit Seinem Creutz sauer genug den Todes-Berg ansteigen. Wollen wir Seine Jünger seyn, müssen wir Sein Creutz willig auf uns nehmen: daß andere das nicht thun, bleibet billig eine verborgene Ursache, bis wir zusammen vor GOttes Stuhl kommen, dort wird es sich ausweisen, daß Niemand Unrecht geschehen. Wir ärgern uns offt an andern, daß es ihnen besser gehet, als uns, auch straucheln wir offt in dem Urtheil von andern; darff ein anderer aber eben sein Brod mit saurer Arbeit seiner Hände nicht verdienen, vielleicht hat er sich mit einem andern Stein zu schleppen, den er gern gegen eines andern vertauschete. Wir urtheilen allezeit des Menschen Glück nach dem äusserlichen Schein, und den Mann nach seinem Kleide. Wüste ein jeder, wie seinem Nächsten inwendig zu Muthe, und was der seidene Rock offt deckte, er dancketе GOtt für sein wöllenes Kleid, und wäre vergnüget mit dem Stande,

Le 1er Bataillon, qui était à Bruxelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Août. Le 2e Bataillon, qui était à Gand, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 16 Août. Le 3e Bataillon, qui était à Liège, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Août. Le 4e Bataillon, qui était à Namur, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Août. Le 5e Bataillon, qui était à Mons, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Août. Le 6e Bataillon, qui était à Tournai, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Août. Le 7e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 21 Août. Le 8e Bataillon, qui était à Arlon, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Août. Le 9e Bataillon, qui était à Hasselt, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Août. Le 10e Bataillon, qui était à Louvain, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Août. Le 11e Bataillon, qui était à Malines, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Août. Le 12e Bataillon, qui était à Termonde, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Août. Le 13e Bataillon, qui était à Alost, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Août. Le 14e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 28 Août. Le 15e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Août. Le 16e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Août. Le 17e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 31 Août. Le 18e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Septembre. Le 19e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Septembre. Le 20e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Septembre. Le 21e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Septembre. Le 22e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Septembre. Le 23e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Septembre. Le 24e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Septembre. Le 25e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Septembre. Le 26e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Septembre. Le 27e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 10 Septembre. Le 28e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 11 Septembre. Le 29e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Septembre. Le 30e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Septembre. Le 31e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Septembre. Le 32e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Septembre. Le 33e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Septembre. Le 34e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Septembre. Le 35e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Septembre. Le 36e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Septembre. Le 37e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Septembre. Le 38e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Septembre. Le 39e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Septembre. Le 40e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Septembre. Le 41e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 24 Septembre. Le 42e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 25 Septembre. Le 43e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Septembre. Le 44e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Septembre. Le 45e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Septembre. Le 46e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Septembre. Le 47e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Septembre. Le 48e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Octobre. Le 49e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Octobre. Le 50e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Octobre. Le 51e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Octobre. Le 52e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Octobre. Le 53e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Octobre. Le 54e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Octobre. Le 55e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 8 Octobre. Le 56e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 9 Octobre. Le 57e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Octobre. Le 58e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Octobre. Le 59e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Octobre. Le 60e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Octobre. Le 61e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Octobre. Le 62e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Octobre. Le 63e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Octobre. Le 64e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Octobre. Le 65e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Octobre. Le 66e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Octobre. Le 67e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Octobre. Le 68e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Octobre. Le 69e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 22 Octobre. Le 70e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 23 Octobre. Le 71e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Octobre. Le 72e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Octobre. Le 73e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Octobre. Le 74e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Octobre. Le 75e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Octobre. Le 76e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Octobre. Le 77e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Octobre. Le 78e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 31 Octobre. Le 79e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Novembre. Le 80e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Novembre. Le 81e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Novembre. Le 82e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Novembre. Le 83e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 5 Novembre. Le 84e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 6 Novembre. Le 85e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Novembre. Le 86e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Novembre. Le 87e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Novembre. Le 88e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Novembre. Le 89e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Novembre. Le 90e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Novembre. Le 91e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Novembre. Le 92e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Novembre. Le 93e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Novembre. Le 94e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Novembre. Le 95e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Novembre. Le 96e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Novembre. Le 97e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 19 Novembre. Le 98e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 20 Novembre. Le 99e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Novembre. Le 100e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Novembre. Le 101e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Novembre. Le 102e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Novembre. Le 103e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Novembre. Le 104e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Novembre. Le 105e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Novembre. Le 106e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Novembre. Le 107e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Novembre. Le 108e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Novembre. Le 109e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Décembre. Le 110e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Décembre. Le 111e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 3 Décembre. Le 112e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 4 Décembre. Le 113e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Décembre. Le 114e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Décembre. Le 115e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Décembre. Le 116e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Décembre. Le 117e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Décembre. Le 118e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Décembre. Le 119e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Décembre. Le 120e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Décembre. Le 121e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Décembre. Le 122e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Décembre. Le 123e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Décembre. Le 124e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Décembre. Le 125e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 17 Décembre. Le 126e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 18 Décembre. Le 127e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Décembre. Le 128e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Décembre. Le 129e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Décembre. Le 130e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Décembre. Le 131e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Décembre. Le 132e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Décembre. Le 133e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Décembre. Le 134e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Décembre. Le 135e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Décembre. Le 136e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Décembre. Le 137e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Décembre. Le 138e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Décembre. Le 139e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 31 Décembre. Le 140e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 1er Janvier. Le 141e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Janvier. Le 142e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Janvier. Le 143e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Janvier. Le 144e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Janvier. Le 145e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Janvier. Le 146e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Janvier. Le 147e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Janvier. Le 148e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Janvier. Le 149e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Janvier. Le 150e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Janvier. Le 151e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Janvier. Le 152e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Janvier. Le 153e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 14 Janvier. Le 154e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 15 Janvier. Le 155e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Janvier. Le 156e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Janvier. Le 157e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Janvier. Le 158e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Janvier. Le 159e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Janvier. Le 160e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Janvier. Le 161e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Janvier. Le 162e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Janvier. Le 163e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Janvier. Le 164e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Janvier. Le 165e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Janvier. Le 166e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Janvier. Le 167e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 28 Janvier. Le 168e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 29 Janvier. Le 169e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Janvier. Le 170e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 31 Janvier. Le 171e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Février. Le 172e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Février. Le 173e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Février. Le 174e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Février. Le 175e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Février. Le 176e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Février. Le 177e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Février. Le 178e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Février. Le 179e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Février. Le 180e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Février. Le 181e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 11 Février. Le 182e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 12 Février. Le 183e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Février. Le 184e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Février. Le 185e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Février. Le 186e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Février. Le 187e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Février. Le 188e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Février. Le 189e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Février. Le 190e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Février. Le 191e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Février. Le 192e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Février. Le 193e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Février. Le 194e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Février. Le 195e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 25 Février. Le 196e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 26 Février. Le 197e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Février. Le 198e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Février. Le 199e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Mars. Le 200e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Mars. Le 201e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Mars. Le 202e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Mars. Le 203e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Mars. Le 204e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Mars. Le 205e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Mars. Le 206e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Mars. Le 207e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Mars. Le 208e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Mars. Le 209e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 11 Mars. Le 210e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 12 Mars. Le 211e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Mars. Le 212e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Mars. Le 213e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Mars. Le 214e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Mars. Le 215e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Mars. Le 216e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Mars. Le 217e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Mars. Le 218e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Mars. Le 219e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Mars. Le 220e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Mars. Le 221e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Mars. Le 222e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Mars. Le 223e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 25 Mars. Le 224e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 26 Mars. Le 225e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Mars. Le 226e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Mars. Le 227e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Mars. Le 228e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Mars. Le 229e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 31 Mars. Le 230e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Avril. Le 231e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Avril. Le 232e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Avril. Le 233e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Avril. Le 234e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Avril. Le 235e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Avril. Le 236e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Avril. Le 237e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 8 Avril. Le 238e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 9 Avril. Le 239e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Avril. Le 240e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Avril. Le 241e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Avril. Le 242e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Avril. Le 243e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Avril. Le 244e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Avril. Le 245e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Avril. Le 246e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Avril. Le 247e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Avril. Le 248e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Avril. Le 249e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Avril. Le 250e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Avril. Le 251e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 22 Avril. Le 252e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 23 Avril. Le 253e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Avril. Le 254e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Avril. Le 255e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Avril. Le 256e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Avril. Le 257e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Avril. Le 258e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Avril. Le 259e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Avril. Le 260e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Mai. Le 261e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Mai. Le 262e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Mai. Le 263e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Mai. Le 264e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Mai. Le 265e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 6 Mai. Le 266e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 7 Mai. Le 267e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Mai. Le 268e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Mai. Le 269e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Mai. Le 270e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Mai. Le 271e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Mai. Le 272e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Mai. Le 273e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Mai. Le 274e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Mai. Le 275e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Mai. Le 276e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Mai. Le 277e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Mai. Le 278e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Mai. Le 279e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 20 Mai. Le 280e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 21 Mai. Le 281e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Mai. Le 282e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Mai. Le 283e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Mai. Le 284e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Mai. Le 285e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Mai. Le 286e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Mai. Le 287e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Mai. Le 288e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Mai. Le 289e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Mai. Le 290e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 31 Mai. Le 291e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 1er Juin. Le 292e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 2 Juin. Le 293e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 3 Juin. Le 294e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 4 Juin. Le 295e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Juin. Le 296e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Juin. Le 297e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Juin. Le 298e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Juin. Le 299e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Juin. Le 300e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Juin. Le 301e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Juin. Le 302e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Juin. Le 303e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Juin. Le 304e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Juin. Le 305e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 15 Juin. Le 306e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 16 Juin. Le 307e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 17 Juin. Le 308e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 18 Juin. Le 309e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Juin. Le 310e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Juin. Le 311e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Juin. Le 312e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Juin. Le 313e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 23 Juin. Le 314e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 24 Juin. Le 315e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 25 Juin. Le 316e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 26 Juin. Le 317e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 27 Juin. Le 318e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 28 Juin. Le 319e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 29 Juin. Le 320e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 30 Juin. Le 321e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 1er Juillet. Le 322e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 2 Juillet. Le 323e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 3 Juillet. Le 324e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 4 Juillet. Le 325e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 5 Juillet. Le 326e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 6 Juillet. Le 327e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 7 Juillet. Le 328e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 8 Juillet. Le 329e Bataillon, qui était à Nivelles, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 9 Juillet. Le 330e Bataillon, qui était à Wavre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 10 Juillet. Le 331e Bataillon, qui était à Tirlemont, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 11 Juillet. Le 332e Bataillon, qui était à Diest, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 12 Juillet. Le 333e Bataillon, qui était à Turnhout, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 13 Juillet. Le 334e Bataillon, qui était à Lierre, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 14 Juillet. Le 335e Bataillon, qui était à Ypres, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 15 Juillet. Le 336e Bataillon, qui était à Courtrai, fut dirigé sur Ostende, où il arriva le 16 Juillet. Le 337e Bataillon, qui était à Verviers, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 17 Juillet. Le 338e Bataillon, qui était à Huy, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 18 Juillet. Le 339e Bataillon, qui était à Dinant, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 19 Juillet. Le 340e Bataillon, qui était à Charleroi, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 20 Juillet. Le 341e Bataillon, qui était à Binche, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 21 Juillet. Le 342e Bataillon, qui était à Soignies, fut dirigé sur Anvers, où il arriva le 22 Juillet. Le 343e Bataillon, qui était à Nivelles,

Bankrupts.

BANKRUPTS, from the London Gazette, from Tuesday the 20th of November, to Saturday the 24th of November, 1781.

Thomas Bowen, of Bristol, merchant, dealer and chapman.
Thomas Bowen, of Bristol, merchant, dealer and chapman.
Thomas Bowen, of Bristol, merchant, dealer and chapman.

Psalm. Ein Lied oder Psalmen Davids. Gott sey uns gnädig vnd segne vns / vnd erleuchte vns mit dem Liechte seines Angesichts / Sela. Das wir auff Erden erkennen seine Wege / vnter allen Völckern sein Heil. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Die Völcker freuen vnd frewen sich / denn du richtest die Leute recht / vnd regierest die Völcker auff Erden / Sela. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Das Land gibt sein Gewechs / Gott vnser Gott segne vns. Gott segne vns / vnd alle Welt fürchte jhn.

Psalm. Ein Lied oder Psalmen Davids. Gott sey uns gnädig vnd segne vns / vnd erleuchte vns mit dem Liechte seines Angesichts / Sela. Das wir auff Erden erkennen seine Wege / vnter allen Völckern sein Heil. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Die Völcker freuen vnd frewen sich / denn du richtest die Leute recht / vnd regierest die Völcker auff Erden / Sela. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Das Land gibt sein Gewechs / Gott vnser Gott segne vns. Gott segne vns / vnd alle Welt fürchte jhn.

Psalm. Ein Lied oder Psalmen Davids. Gott sey uns gnädig vnd segne vns / vnd erleuchte vns mit dem Liechte seines Angesichts / Sela. Das wir auff Erden erkennen seine Wege / vnter allen Völckern sein Heil. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Die Völcker freuen vnd frewen sich / denn du richtest die Leute recht / vnd regierest die Völcker auff Erden / Sela. Es dancken dir Gott / es dancken dir alle Völcker. Das Land gibt sein Gewechs / Gott vnser Gott segne vns. Gott segne vns / vnd alle Welt fürchte jhn.

8. Julii der Heiligen.

XXXVIII.

Sirolin.

Sirolin, Bischof zu Poitiers, ein Sohn Leontii, eines Senatoris, und Hilariae, einer Schwester des heiligen Hilarii, Bischofs zu Poitiers, ward in seiner Jugend, nach Art der damaligen Zeiten, wohl unterwiesen, und in der Gottseligkeit, durch seine Eltern, sonderlich durch seine Mutter, Hilariam, treulich angeführet. Nachdem er sich nun in seinem Vaterlande, Aquitanien, eine Zeitlang aufgehalten, und daselbst, durch Predigen und Schreiben, viel Gutes gestiftet hatte, ward er, nach seines Vaters Absterben, mit seiner Mutter, nach Poitiers, zu seinem Oheim, dem heiligen Hilario, gezogen, und daselbst, nach dessen Tode, Bischof. Er hielt sich, in seinem Amte, gegen Arme und Elende, gegen Wittwen und Waisen, gegen Fremdlinge und Pilgrime, sehr barmherzig, und war ein Vater der Armen. Er hatte eine Schwester, Namens Rusticula, welche Aebtissin eines Closters zu Poitiers war, und ihr Leben in Heiligkeit führete. Sie starb, und ward, in der Kirche des heiligen Hilarii, begraben. Sirolin, ihr Bruder, ward, nach ihrem Tode, sehr traurig, und ließ sich, auf ihr Grab, eine Gruft machen, in welcher er, nach seinem Tode, auch begraben ward. Er starb, im Jahr Christi 360, und ward, in der Kirche des heiligen Hilarii, begraben. Sein Leichnam ward, im Jahr Christi 1562, von den Hugenotten, mit dem Leichnam des heiligen Hilarii, verbrannt.

Sie hatten schon viele andere Leichname, der Heiligen, verbrannt, und wollten auch diese verbrennen, weil sie sich einbildeten, es wären Leichname, der Heiligen. Allein, da sie sahen, daß sie, in dem Feuer, nicht verbrannten, sondern, wie Wachs, zerflossen, so ließen sie, in Verachtung, diese Leichname, und ließen sie, unverbrannt, liegen. Sie wurden, nachher, wieder begraben. Sirolin ward, in seinem Grabe, mit seinem Stabe, gefunden, welcher, wie Wachs, zerfloß, und, in Gestalt einer Schlange, sich bewegte. Dieses erschreckte die Hugenotten, und machte, daß sie, mit dem Leichnam des heiligen Sirolins, nicht weiter umgingen. Dieses geschahe, im Jahr Christi 1562.

und Pistolen entgegen, dieser mit Feder und Dinte; in jenem Streit vergeußt man Blut, in diesem schiesset man auf einander loß, mit lauter Lästern und Schmähen, und zancken sich die Partheyen offt wie die Beutel-Schneider, da einer dem andern auch nicht für einen Pfifferling Ehre lässet, ohne daß damit die Wahrheit erstritten; sondern die Gemüther nur mehr erbittert werden, zu grossem Aergerniß der Einfältigen; und geschiehet so dann, was der Apostel sagt: Ihr streitet, und krieget nichts, Jac. 4, 2. Auch die einerley Kleider tragen, wollen einander selten die Kappen gönnen. Jederman solle sie so lang nicht, der nicht so kurtz, und ein anderer nicht zu weit tragen, dann gehet der Streit um mein und dein auch an; und daß jenes Brodt zu groß, verdriesset den andern, und was der Händel mehr seyn, dadurch der Streit zwischen Abrahams und Loths Hirten erwecket wird. Selten finden sich zwey einerley, und scheinet fast, der Teufel habe keine ihm einträglichere Art erfinden können, der Kirchen Christi einen Stoß anzubringen, als von dieser Seiten. Doch ist es der Trost, so unsere Feinde ohne unsere Ursach täglich wider uns streiten, Ps. 50, 2. und Ps. 109, 3. daß solche Zäncker und Stäncker werden ein Ende haben, und die mit uns zancken, zu nichts werden müssen, Es. 41, 12. Wir wollen indessen schaffen, daß wir nicht gegen GOtt streiten, Ap. Gesch. 5, 39. und was Er uns geboten, nach aller Möglichkeit halten; insonderheit aber dahin trachten, zu widerstehen den bösen Lüsten und Begierden unsers Fleisches, die wider die Seele streiten, 1. Petr. 2, 11. die uns äusserlich sonst bestreiten, werden so dann von dem HErrn bestritten werden, GOtt wird für uns streiten, 2. B. Mos. 14, 14. Vom Himel wird wider sie gestritten werden, auch die Sterne in ihrem Lauff werden wider Sissera streiten, B. Judith 5, 20. Streiten wir nur nicht wider den HErrn, 2. Buch der Chron. 13, 12. und werffen Seinen heilsamen Rath zu unserer Bekehrung rückwärts, wird der HErr unsere Hände streiten lehren, Ps. 144, 1. und siegen lassen über alle unsere Gegener, daß diese wider uns Roß und Wagen zum Streit bereiten, Sprüchw. Sal. 21, 31. soll uns nicht schröcken. Wer weiß, wer die Rosse reiten, und die Wagen zur Beute wegführen soll: streitet nur GOtt nicht wider uns, Jer. 21, 5. sollen sie uns noch so leicht nichts anhaben. Wir wollen Männer seyn und streiten, 1. Sam. 4, 9. ein jeder in seinem Stande. Der Soldat ergreiffe den Degen, der Priester das geistliche Rauch-Faß, alle Einwohner das Gebet, GOtt wird den Seegen geben, daß wir alle unsere Feinde in Seiner Krafft werden erlegen.

An

Bekanntmachung
betreffend Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Verbrauchs von Zucker vom 27. Mai 1913.

Vom 31. Dezember 1913.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Besteuerung des Verbrauchs von Zucker vom 27. Mai 1913 (Reichsgesetzbl. S. 337) wird bestimmt:

§ 1. Die Steuer wird nach dem Gewichte des Zuckers berechnet.

§ 2. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 3. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 4. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 5. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 6. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 7. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 8. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 9. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 10. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 11. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 12. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 13. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 14. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 15. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 16. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 17. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 18. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 19. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 20. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 21. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 22. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 23. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 24. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 25. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 26. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 27. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 28. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 29. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 30. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 31. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 32. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 33. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 34. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 35. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 36. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 37. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 38. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 39. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 40. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 41. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 42. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 43. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 44. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 45. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 46. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 47. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 48. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 49. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 50. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 51. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 52. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 53. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 54. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 55. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 56. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 57. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 58. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 59. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 60. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 61. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 62. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 63. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 64. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 65. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 66. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 67. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 68. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 69. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 70. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 71. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 72. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 73. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 74. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 75. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 76. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 77. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 78. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 79. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 80. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 81. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 82. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 83. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 84. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 85. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 86. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 87. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 88. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 89. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 90. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 91. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 92. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 93. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 94. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 95. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 96. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 97. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 98. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 99. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

§ 100. Die Steuer ist für den Zucker zu entrichten, der in den Verkehr gesetzt wird.

wort folgen, deren sie werth wären: daß die schwartze Raben noch lang nicht weiß, und der Pharisäer Gerechtigkeit, das zulängliche Maaß zur Seeligkeit nicht habe. Ich fürchte, wann der Gottlose künfftig vor Göttliches Gericht wird gestellet werden, daß er nichts werde finden zu antworten, Neh. 5, 8. dann Ihm kan ohne dem Niemand auf Tausend Eines antworten, Hiob 9, 3. Und wollte gleich jemand so kühn seyn, ein Wort zu reden, wird man ihm doch antworten: man kenne sein nicht, Matth. 25, 54. und was er nicht seinem Nächsten gethan, habe er auch GOtt nicht gethan. So antworten wir auch nur gar zu viel unsern Wercken mit Ja, die doch das Nein an jenem Tage werden hören müssen, und schmücken unsere Sache vor dem HErrn, die doch garstig bleibet. Niemand sollte was thun, das er ihm nicht trauete zu verantworten, B. der Weißh. 17, 12. Wer GOtt tadelt, wird das verantworten müssen, Hiob 39, 35. Unter diese gehören alle, die ihnen einen eigenen Weg zum Himmel machen, und den gezeigten verlassen; denen GOttes Gebot eine Last, ihre Begierden eine Lust seyn, darum antwortet auch GOtt offt nicht wann wir ruffen, Ps. 22, 3. daß wir uns der Ursache erinnern, und sie verbessern. Jener ungetreue Knecht, um Antwort seines Verhaltens gefragt, verstummete; das werden alle die, so mehr ihrem Herrn durchgebracht, als sie zur Rechnung bringen können. Diese sind die meisten in der Welt, darum sind auch so wenig Auserwählte. Dem sein Gewissen zeiget, daß er mehr Ubels verrichtet, als er gesollt, nimmt den besten Rath, wann er seinem Herrn beyzeiten fuß-fällig wird, und um Gnade bittet. Ich sehe nicht, womit man sich für GOtt verantworten könne, finde auch nicht was man antworten wolle, zu dieser oder jener Unthat; das wehl, der Zorn des Königes sey ein Botte des Todes. Wer nicht von dem brennenden Angesicht des zornigen GOttes verbrennet seyn will, lösche beyzeiten aus, das Feuer seiner bösen Lüsten, so wird er büssen auf Erden, und die Schuld in der Hölle nicht bezahlen dörffen; so aber sonst jemand Rechenschafft forderte, der Hoffnung, die in uns ist, sollen wir bereit seyn, zur Verantwortung gegen jedermann, 1. Petr. 3, 15. Werden dann unsere Widrige uns zu mächtig fallen, wird uns GOtt selbst gegen sie verantworten, Luc. 21, 14. und wie wir von GOtt eine gnädige Antwort auf all unser Gebet und Flehen erwarten,

so

Jubiläen, Buch der, s. Pseudepigraphen des A. T.

Judäa (Ἰουδαία), 1) das Land der Juden, s. Palästina. — 2) Die Provinz Judäa, s. Palästina.

Judas (Ἰούδας), 1) der Sohn Jakobs und der Lea, Stammvater des Stammes Juda, Gen. 29, 35. 37, 26. 43, 3. 44, 14. 46, 28. — 2) Judas Galiläus, s. Galiläus. — 3) Judas Iskarioth, s. Iskarioth. — 4) Judas Makkabäus, s. Makkabäus. — 5) Judas, der Bruder des Herrn, Matth. 13, 55. Lk. 6, 16. Apg. 1, 13. Judas 1. — 6) Judas, der Sohn des Jakobus, Lk. 6, 16. Apg. 1, 13. Judas 2. — 7) Judas Thaddäus, s. Thaddäus. — 8) Judas, der Gaulonite, s. Galiläus. — 9) Judas, der Sohn des Simon, Joh. 6, 71. 13, 2. 26. — 10) Judas, der Sohn des Ananias, Apg. 5, 37. — 11) Judas, der Sohn des Sapphias, Joseph. Bell. Jud. 2, 17, 9. — 12) Judas, der Sohn des Chelkias, Joseph. Bell. Jud. 6, 2, 8. — 13) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 17, 10, 5. Bell. Jud. 2, 4, 1. — 14) Judas, der Sohn des Ezekias, Joseph. Ant. 17, 10, 5. Bell. Jud. 2, 4, 1. — 15) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 18, 1, 1. — 16) Judas, der Sohn des Mathias, Joseph. Ant. 17, 6, 2. Bell. Jud. 1, 33, 2. — 17) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 18) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 19) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 20) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 21) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 22) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 23) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 24) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 25) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 26) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 27) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 28) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 29) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 30) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 31) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 32) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 33) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 34) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 35) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 36) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 37) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 38) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 39) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 40) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 41) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 42) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 43) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 44) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 45) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 46) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 47) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 48) Judas, der Sohn des Jairus, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 49) Judas, der Sohn des Simon, Joseph. Ant. 20, 5, 1. — 50) Judas, der Sohn des Jakim, Joseph. Ant. 20, 5, 1.

Stand / Stock / Band / Gut / Gerechtigkeit / Gnaden / Lehen / Recht / Gewohnheit / Herkommen / Gebrauch / Nutzung / Zugehörung / Zubehörung / Dienst / Recht

Hohenlinden.

Mit der Zeit sah sich der General Moreau genöthigt, seine Stellung hinter der Isar zu verlassen. Er durchbrach bei Landshut die feindliche Linie, und drängte die Oesterreicher über Ampfing und Mühldorf, bis Wasserburg am Inn zurück. Hier hatte der Feldmarschall Kray sein Hauptquartier. Er stellte sich mit seinem Heere, welches durch Verstärkungen, die er an sich zog, bis auf 80,000 Mann gebracht worden war, in einer Stellung auf, welche sich von Wasserburg bis Rosenheim erstreckte. Moreau hatte seine Armee in drei Corps getheilt, welche sich von Ampfing bis Haag ausdehnten. Sie standen in einer Linie, welche sich von Mühldorf bis Wasserburg erstreckte. Der Feldmarschall Kray hatte den Plan, die Franzosen, welche ihm an Zahl nachstanden, zu umgehen, und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Er ließ daher seine Armee in drei Corps theilen, und diese in drei Colonnen marschiren. Auf der rechten Seite des Inn sollte der General Simbschen mit seinem Corps vorrücken. Die beiden andern Corps sollten über Wasserburg und Rosenheim gehen, und sich bei Haag vereinigen. Der General Simbschen sollte sich mit seinem Corps bei Ebersberg mit den beiden andern vereinigen, damit sie sich in Verbindung mit dem Corps des Generals Riesch, welches sich bei Dachau befand, auf die Franzosen werfen könnten. Der Feldmarschall Kray hatte sich vorgenommen, am 3. December, Morgens um 4 Uhr, die Franzosen anzugreifen.

[illegible] Ehre
[illegible] Ehre
[illegible] Ehre

[illegible] [illegible] [illegible] [

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

Inhalt: Vorrede. Von der Natur und Beschaffenheit der Sprachen überhaupt. Von der Natur und Beschaffenheit der Deutschen Sprache insonderheit. Von der Deutschen Sprache Ursprung und Alterthum. Von der Deutschen Sprache Vollkommenheit. Von der Deutschen Sprache Reichthum. Von der Deutschen Sprache Reinigkeit. Von der Deutschen Sprache Zierlichkeit. Von der Deutschen Sprache Nachdruck. Von der Deutschen Sprache Deutlichkeit. Von der Deutschen Sprache Leichtigkeit. Von der Deutschen Sprache Lieblichkeit. Von der Deutschen Sprache Ausbreitung. Von der Deutschen Sprache Gebrauch. Von der Deutschen Sprache Mundarten. Von der Deutschen Sprache Schreibart. Von der Deutschen Sprache Rechtschreibung. Von der Deutschen Sprache Aussprache. Von der Deutschen Sprache Wortforschung. Von der Deutschen Sprache Wortfügung. Von der Deutschen Sprache Wortbildung. Von der Deutschen Sprache Wortbeugung. Von der Deutschen Sprache Wortlehre. Von der Deutschen Sprache Redetheilen. Von der Deutschen Sprache Redekunst. Von der Deutschen Sprache Dichtkunst. Von der Deutschen Sprache Lehrart. Von der Deutschen Sprache Lernart. Von der Deutschen Sprache Lehrbüchern. Von der Deutschen Sprache Lehrern. Von der Deutschen Sprache Lernern. Von der Deutschen Sprache Lehrstunden. Von der Deutschen Sprache Lehrzeit. Von der Deutschen Sprache Lehrgeld. Von der Deutschen Sprache Lehrlingen. Von der Deutschen Sprache Lehrjungen. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistern. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterinnen. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschaft. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstand. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstuhl. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstube. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterhaus. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterhof. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstadt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterland. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterreich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterwelt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterzeit. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterjahr. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistermonat. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterwoche. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistertag. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterminute. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistersekunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterpunkt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstrich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterbuchstabe. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterwort. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistersatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterperiode. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterabsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterabschnitt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterkapitel. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterbuch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschrift. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreiben. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterbrief. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterfeder. Von der Deutschen Sprache Lehrmeistertinte. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterstreusand. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterlöschpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibzeug. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibtisch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstuhl. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstube. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibhaus. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibhof. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstadt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibland. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibreich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibwelt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibzeit. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibjahr. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibmonat. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibwoche. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibtag. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibminute. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibsekunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibpunkt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstrich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibbuchstabe. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibwort. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibperiode. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibabsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibabschnitt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibkapitel. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibbuch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschrift. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreiben. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibbrief. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibfeder. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibtinte. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibstreusand. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreiblöschpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibzeug. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibtisch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstuhl. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstube. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibhaus. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibhof. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstadt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibland. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibreich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibwelt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibzeit. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibjahr. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibmonat. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibwoche. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibtag. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibminute. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibsekunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibpunkt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstrich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibbuchstabe. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibwort. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibperiode. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibabsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibabschnitt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibkapitel. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibbuch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschrift. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreiben. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibbrief. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibfeder. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibtinte. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibstreusand. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreiblöschpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibzeug. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibtisch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibstuhl. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibstube. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibhaus. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibhof. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibstadt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibland. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibreich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibwelt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibzeit. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibjahr. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibmonat. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibwoche. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibtag. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibstunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibminute. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibsekunde. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibpunkt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibstrich. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibbuchstabe. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibwort. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibperiode. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibabsatz. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibabschnitt. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibkapitel. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibbuch. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibschrift. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibschreiben. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibbrief. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibpapier. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibfeder. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreibschreibschreibtinte. Von der Deutschen Sprache Lehrmeisterschreib

Der Etna.

Der Etna ist der höchste Berg in Sicilien, und wird von allen Seefahrern, die in diesen Gegenden vorbeyfahren, gesehen. Er ist ein Vulkan, und hat also eine Oeffnung, aus welcher Feuer, Rauch, Asche, Steine, und geschmolzene Materien ausgeworfen werden. Diese Oeffnung ist auf dem Gipfel des Berges, und heißt der Krater. Ehe man aber zu dem Krater kommt, muß man einen sehr steilen Berg hinaufsteigen, der ganz mit Schnee bedeckt ist. Dieser Schnee ist so hart, daß man nicht einsinkt, und ist auch so kalt, daß man ihn nicht schmelzen kann, wenn man ihn auch in die Hand nimmt. Ich habe ihn in Gläsern mit Wasser nach Hause gebracht, und da ist er geschmolzen. Ich habe auch Schnee gesehen, der ganz schwarz war, weil er mit Asche bedeckt war

wiederum über denselben seinen Segen, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. Und Gott sprach: Es bringe die Erde lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh und Gewürm, und Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es ward also. Und Gott machte die Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles Gewürm auf Erden nach seiner Art. Und Gott sahe es an, daß es gut war. Und sprach: Laßt uns Menschen machen, unser Bild, uns ähnlich, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie ein Männlein und ein Fräulein. Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Wachset und mehret euch, füllet die Erde, machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet. Und Gott sprach: Siehe da, ich habe euch gegeben alle Kräuter, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte bringen, die Samen bringen, euch sollen sie nützlich seyn. Und allen Thieren auf Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem, was auf Erden kriechet, das Leben hat, daß es sich ernähren kann. Und es ward also. Und Gott sahe alles an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

4. Mos. 14. Wahrlich, so wahr ich lebe, spricht der HErr, wie ihr vor meinen Ohren geredet habt, also will ich mit euch thun. Eure Leichname sollen in dieser Wüsten liegen bleiben, und alle, die unter euch gezählet sind, nach eurer ganzen Zahl, von zwanzig Jahren und darüber, die wider mich gemurret haben. Ihr sollet nicht in das Land kommen, darüber ich meine Hand aufgehoben habe, daß ich euch darin wohnen lasse, ohne Caleb, der Jephunnä Sohn, und Josua, Nun Sohn. Eure Kinder, davon ihr saget, sie würden ein Raub werden, die will ich hinein bringen, daß sie das Land einnehmen, welches ihr verachtet habt. Eure Leichname aber sollen in dieser Wüsten liegen bleiben. Eure Kinder aber sollen Hirten seyn in der Wüsten vierzig Jahre, und eure Hurerey tragen, bis eure Leichname in der Wüsten aufgerieben werden, nach der Zahl der vierzig Tage, in welchen ihr das Land besehet habt, vierzig Tage, ein jeglicher Tag vor ein Jahr, vierzig Jahre sollt ihr eure Missethat tragen, daß ihr innen werdet, was es sey, wenn ich die Hand abziehe. Ich, der HErr, habe es geredet, ich will es also thun dieser ganzen bösen Rotte, die sich wider mich gesetzet hat, in dieser Wüsten sollen sie vergehen, und daselbst sterben.

Am Jahr des Heyrens. 1693. 1694.

Der Storch.

Storch, Storch, wie weit kommst du her? Ich komme aus Egypten-Land, bringe Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Sonne, Regen und Wind, Thau und Reif, Hagel und Schnee,

Thiere, und können gar so leicht
werden auf die Art die Kinder mit
Gewalt hat ausgetrieben und ge-
macht, daß sie blind sind. Hernach
sind Thiere welche einander so
sehr gleichen, daß man sie kaum
von einander kennt, Hunde und Fuchs. Die unvernünftige Thiere sind auch
sehr klug in allen und so treu
und gut, daß sie sich lieber lassen
todt schlagen, als daß sie ihren
Herrn verrathen sollten. Sie sind
sehr scheu und fürchten sich vor
einer Ruthe, und wenn sie sich
stellen und grimmig, sind sie doch
gar bald zu versöhnen und zu
bändigen. Die Elephanten, die Pferde, Esel, Ochsen, Kühe, Schafe
und dergleichen sind gar gut, sanft,
treu, und zu ihrer Art wohl
gezogen, wie es sich gebühret. Die
Löwen, Bären, Tiger, Wölfe, Füchse
und dergleichen sind wild, grimmig
und doch können auch dieselben
zahm, ja sogar edel an der Art
gemacht werden, wie man sie
täglich sehen kann. Die Affen
sind gar die ärgsten Thiere, denn
sie haben die Art, daß sie alles
nachmachen, was sie sehen, und
sind doch gar nicht zu bändigen.
Die Vögel sind an der Zahl
unzählig, und haben auch
mancherley Art, Natur und Eigenschaft. Die Adler sind die
stärksten, grimmigsten und
kühnsten unter allen Vögeln, sie
können die Sonne ansehen, und
haben ein scharfes Gesicht. Die
Geyer sind die ärgsten Vögel,
denn sie fressen das todte Aas
und Unflath, und sind doch
gar gemein. Die Habichte sind
auch grimmig, und der Sperber
ist ein kleiner Habicht, der sich
sonst bey guter Zeit recht gute Beute
machet, und ist ein feiner Vogel.
Die Falken, welche die Edelleute
brauchen, sind auch Habichte,
aber sie sind gezähmet und
abgerichtet, daß sie den Reihern
nachfliegen, und sie fangen. Die
Schwalben, welche die Fliegen
fangen, sind auch gut, und
machen ihre Nester an die Häuser.
Die Störche sind auch gut,
und machen ihre Nester auf
die Dächer. Ja es sind gleichsam
unzählige Arten der Vögel.
Die Fische sind auch
mancherley Art, Natur und
Eigenschaft, und sind auch
unzählig. Die Wallfische sind
die grössten, und sind doch
gar gut, denn sie fressen
nichts als kleine Fischlein.
Die Hechte sind auch gut,
und fressen auch nichts als
kleine Fischlein. Die Karpfen
sind auch gut, und fressen
nichts als Gras. Die Forellen
sind auch gut, und fressen
nichts als kleine Fischlein.
Die Aale sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Barben sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Schleyen sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Grundeln sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Weissfische sind auch gut,
und fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Rochen sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Schollen sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Flundern sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Stockfische sind auch gut,
und fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Heringe sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Sardellen sind auch gut,
und fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Makrelen sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Austern sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Muscheln sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Krebse sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Krabben sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Garnelen sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Krebse sind
auch gut, und fressen nichts
als kleine Fischlein. Die
Krabben sind auch gut, und
fressen nichts als kleine
Fischlein. Die Garnelen

Figure 1.1 Data structures, algorithms, and applications are the core subjects of computer science. They lie at the center of most areas of study and practice in computing.

Algorithms and data structures are the heart of computer science. They also play crucial roles in many creative and commercial computing applications. Although you might choose algorithms and data structures that you have learned about when you write computer programs, you probably will rarely need to design brand new algorithms or data structures for your applications. However, the techniques used to design algorithms and data structures are among the most powerful and general problem-solving tools that you can add to your repertoire. For this reason, algorithms and data structures often play central roles in technical job interviews.

Why should you learn about algorithms and data structures? There are several reasons:

- Knowing how to implement efficient algorithms and data structures can be the key to getting your program to run fast or to run at all.
- Algorithms and data structures are fun to learn about.
- Learning about algorithms and data structures will help you to write your own programs that solve problems that you have never seen before.
- Algorithms and data structures are widely used in computer applications and software engineering.
- Learning about algorithms and data structures will help you to write improved code for frequently used tasks in your programs.
- Learning about algorithms and data structures will help you to understand other people's code more quickly.
- Algorithms and data structures are important in technical job interviews.

1.1 Why Study Data Structures and Algorithms?

Data structures and algorithms are fundamental to computer science. Figure 1.1 shows one way to visualize the relationship of algorithms and data structures to other areas of study in computer science and to computer applications. Algorithms and data structures are also important parts of computer architecture, operating systems, computer networking, database systems, computer graphics, scientific computing, and many other computer applications.

In addition to providing tools that are widely applicable in computer science, algorithms and data structures are also widely applicable in software engineering. Software engineering is the art and science of designing and implementing large computer programs. Large programs are more complex than small programs in many ways. Designing a large program requires you to think about how to divide the program into smaller pieces that can be implemented relatively independently. Algorithms and data structures are important tools for dividing large programs into smaller pieces and for interfacing those pieces.

Algorithms and data structures are also important for understanding the performance characteristics of your programs. Understanding performance characteristics is important for all programs, but it is especially important for large programs that must process large amounts of data.

Finally, algorithms and data structures are important because they are frequently asked about in technical job interviews. Many software companies and computer consulting companies believe that algorithms and data structures are important for their software development projects. Many of these companies will test you on your knowledge of algorithms and data structures during a job interview.

Rubrick.

Provided always, That no Person shall be liable to the Penalties of this Act, for any Offence committed against the Rubrick of the Book of Common Prayer, unless Information of such Offence shall be given upon Oath to some Justice of the Peace, within three Months after the Offence committed, and unless the Person offending shall be convicted thereof before the Justice of the Peace to whom such Information shall be given, at the Quarter Sessions of the Peace next after the Information given, or at the next Assizes to be held for the County, City, or Place where the Offence was committed.

Subscription.

And be it further enacted by the Authority aforesaid, That no Person shall be liable to the Penalties of this Act, for any Offence committed against the Subscription required by the Act of Uniformity, unless Information of such Offence shall be given upon Oath to some Justice of the Peace, within three Months after the Offence committed, and unless the Person offending shall be convicted thereof before the Justice of the Peace to whom such Information shall be given, at the Quarter Sessions of the Peace next after the Information given, or at the next Assizes to be held for the County, City, or Place where the Offence was committed.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Sünden sind uns bewust, Jehovah, du
wirst uns gnädig seyn, und wirst uns
nicht um unsrer Sünden willen, und
um unsrer Missethaten willen, ver-
werfen, und unsre Seelen nicht ver-
derben lassen. Du wirst uns gnädig
seyn, und wirst uns nicht um unsrer
Sünden willen, und um unsrer Mis-
sethaten willen, verwerfen, und unsre
Seelen nicht verderben lassen.

Ferdinand I. König von Neapel.

Mercurius Britannicus, Or, The Kingdomes Weekly Intelligencer, Sent to Prevent Mistakes. Numb. 1. From Tuesday May 30. to Tuesday June 6. 1643.

Printed for Nathaniel Butter, and Joseph Hunscott, and are to be sold at the Pide Bull at the little North dore of Paules. 1643.

Mercurius Britannicus, Or, The Kingdomes Weekly Intelligencer, Sent to Prevent Mistakes. Numb. 1. From Tuesday May 30. to Tuesday June 6. 1643.

Printed for Nathaniel Butter, and Joseph Hunscott, and are to be sold at the Pide Bull at the little North dore of Paules. 1643.

Gerechten Psalm. 143, 1. 2. Weil man Gottes Gerechtigkeit nicht bestehen kann, Psalm. 130, 3. Und Gerechtigkeit und Gericht sind die Grundfeste seines Stuhls, Psalm. 89, 15. Und Gerechtigkeit und Wahrheit sind die Grundfeste seines Reichs, Psalm. 97, 2. Und Gerechtigkeit ist der Grundfeste seiner Wege, Psalm. 103, 6. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Gebote, Psalm. 119, 172. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Werke, Psalm. 111, 3. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Verheissungen, Psalm. 145, 13. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Rechte, Psalm. 89, 15. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Zeugnisse, Psalm. 119, 144. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Ordnungen, Psalm. 119, 106. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Urtheile, Psalm. 119, 160. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Ordnungen, Psalm. 119, 7. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Urtheile, Psalm. 119, 62. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Ordnungen, Psalm. 119, 164. Und Gerechtigkeit ist die Grundfeste seiner Urtheile, Psalm. 119, 106

Ecclesiastes.

Solomon's Song.

Isaiah 1

dauren haben sich sehr bald bekannt gemacht. Sie haben die Lande getroffen, wo man Gesetze hat haben, wo es mit Ordnung, mit Vernunft, mit Gerechtigkeit zugegangen. Sie haben in allen Landen Gott gefunden, aber, wo die Obrigkeit verbothen, Gott zu ehren, verbothen durch Gott zu schanden werden, da haben sie sich Gewalt verachten (Ap. 16, 17. Gott nennet sich selbst offt einen Vatter Armen, einen Vatter der Barmhertzigkeit, einen Vatter der Liebe, einen Vatter der Warheit, einen Vatter der Ordnung, einen Vatter des Friedens. Wer die Liebe, Warheit, Barmhertzigkeit, Ordnung und Friede nicht hat, der kennet nicht die Krafft, in der Gott ist, und ist nicht sein Kind, ist verlohren, sind in der Verdamnüs. Darüber ist Gottes Zorn offenbahret, und wird auch offenbahret werden. Hie dem Herr zwar den Vorzug vor Hannar, wie das Licht vor der Finsternüs, und wie der Himmel vor der Hellen. Gesetzen und Ordnungen, wie sie dem Heiligen Geiste gefallen, sind in dem Hie der obrigkeitlichen Acht nimmer beständig werden. Darin Hannar

dauren haben sich sehr bald bekannt gemacht. Sie haben die Lande getroffen, wo man Gesetze hat haben, wo es mit Ordnung, mit Vernunft, mit Gerechtigkeit zugegangen. Sie haben in allen Landen Gott gefunden, aber, wo die Obrigkeit verbothen, Gott zu ehren, verbothen durch Gott zu schanden werden, da haben sie sich Gewalt verachten (Ap. 16, 17. Gott nennet sich selbst offt einen Vatter Armen, einen Vatter der Barmhertzigkeit, einen Vatter der Liebe, einen Vatter der Warheit, einen Vatter der Ordnung, einen Vatter des Friedens. Wer die Liebe, Warheit, Barmhertzigkeit, Ordnung und Friede nicht hat, der kennet nicht die Krafft, in der Gott ist, und ist nicht sein Kind, ist verlohren, sind in der Verdamnüs. Darüber ist Gottes Zorn offenbahret, und wird auch offenbahret werden. Hie dem Herr zwar den Vorzug vor Hannar, wie das Licht vor der Finsternüs, und wie der Himmel vor der Hellen. Gesetzen und Ordnungen, wie sie dem Heiligen Geiste gefallen, sind in dem Hie der obrigkeitlichen Acht nimmer beständig werden. Darin Hannar

über unſer Verlangen, und ob Er uns nicht nachgehen, und nachſehen wolle, wer vermeinte haben, Er könnte Sich nicht ſo weit entfernen, daß Er unſer nicht mehr wahrnehme, und ſo weiter. Dieſe Gedanken ſind nicht gut, ſondern der Glaube ſtehet allein auf Gottes Wort, und Seiner Verheiſſung.

Jude des Abends.

CCCXC.

Ueberlaſten.

Es iſt eine Weis-Heit, daß der Menſch ſeine Zeit theilet, und theilen kan, daß er nicht alle auf einmahl, oder einen Theil derſelben braucht, bis auf das Letzte. Der will alles mit einander machen, jener will alles mit einander haben, und ſo weiter. Wer nun dieſe Weis-Heit nicht weiß, der wird, Zeit lebens, in Sorgen, und Unruhe ſtehen, und ſo gehend hin, und wieder kommen, und nirgends recht ankommen. Und wieder Jeder anderen für und für, kommt Keiner recht, aber doch eine Noth, die doch nachher ihm vor Jahren, und Tagen, Zeit vor ſeiner Thüre, und Fenſter zu ſtehen, und ſeine Noth zu klagen, und zu bitten, daß Er doch ihm helffen möchte, und ſo hin, und her Bitten, daß Er doch auch ſeine Gedancken, und Sorgen, und Noth gnädigſt anſehen möchte, und ſo weiter. Ich will Ihnen, und Euch, und allen, die es angehet, ein Exempel vorſtellen, wodurch Ihr ſelbſt erkennen werdet, wie Ihr Euch, und Andere, mit unnöthigen Sorgen, und Gedancken, und Bekümmernüſſen, und Ueberlaſten, ſo Ihr Euch, und Andere, machet, und machen laſſet, Euch ſelbſt, und Andere, ſo unglückſelig machet, und machen laſſet.

Ich habe einen Menſchen gekannt, der hatte ſich ſo weit, und ſo tief in Sorgen, und Bekümmernüſſen, und Ueberlaſten, ſo wohl in Geiſtlichen, als Leiblichen, und Zeitlichen Sachen, und Dingen, hinein geſetzet, daß er nicht mehr heraus kommen konnte, und wollte, und ſo ſtarb er darinnen, und darüber, und ſo ſtehet er noch, und wird ſtehen, bis einer ein gnädiges Mitleiden mit ihm haben, und ihn erlöſen wird, und wird ſo ſtehen, bis der Jüngſte Tag kommen wird, und wird ſo ſtehen, bis Er in die Ewigkeit

wo dasselbe Studenten der Rechte, die nur einigen Fleiß an den Tag legen, mit mehrern Exempeln, als in andern Büchern, unterrichtet werden. Es ist dasselbe in zwey Theile getheilet, deren der erste, worinn das erste Buch, und mehr als die helfte des andern Buches begriffen ist, 1. 1. 1.

Jm/ und wird sie in Ewigkeit nicht
finden/ wenn sie Jhn gleich suchen/
und keine Stunde mehr vorhanden
ist/ da sie Jhn finden möchten.
Darum/ wer Jhn finden will/ der
muß Jhn suchen/ da er zu finden ist.

23. Tag des Monats.

Leyden.

Der ist wol gesegnet/ welcher in seinem Leyden Trost/ Hülffe und Lindigkeit findet/ Ps. 119. Wer aber solche Trost/ Hülffe und Lindigkeit nicht findet/ der ist wol noch viel mehr zu beklagen/ wenn er in seinem Leyden Trost/ Hülffe und Lindigkeit suchet/ und findet sie nicht. Jacob in Trauer/ Angst/ Noht und Jammer/ suchet Trost/ er ist auch gesegnet/ Engelh hilfft/ meinet sich/ und findet/ was er gesuchet hat/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung. Saul in Leyden/ Angst/ Noht und Jammer/ suchet auch Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung/ aber nicht bey dem/ bey welchem sie zu finden sind/ sondern/ bey dem/ bey welchem sie nicht zu finden sind/ und darum findet er auch nicht/ was er gesuchet hat/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung. Also ist es/ ein Mensch/ der in Leyden ist/ und Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ der ist gesegnet/ wenn er findet/ was er suchet/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung/ aber nicht gesegnet/ wenn er nicht findet/ was er suchet/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung.

Wo findet sich jemand/ der nicht in Leyden ist? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er zu finden ist? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er nicht zu finden ist? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er nicht zu finden ist/ und nicht zu finden seyn wird? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er nicht zu finden ist/ und nicht zu finden seyn wird/ und darum auch nicht findet/ was er suchet? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er nicht zu finden ist/ und nicht zu finden seyn wird/ und darum auch nicht findet/ was er suchet/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung? Wer ist/ der nicht Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung suchet/ wo er nicht zu finden ist/ und nicht zu finden seyn wird/ und darum auch nicht findet/ was er suchet/ Trost/ Hülffe/ Lindigkeit/ und Erlösung/ und wird sie in Ewigkeit nicht finden/ wenn sie Jhn gleich suchen/ und keine Stunde mehr vorhanden ist/ da sie Jhn finden möchten.

Julius, Papst, s. Julius III.

Julius, Papst, s. Julius III.

Julius, Papst, s. Julius III.

Ueber herbeyeilet ich, an mich, Zeit-
genoß, Sterben,
Da kommt das eitere Pfand, Tod.

Von einer leichten Sand.
Verbringet mich Sterben,
Tods in meinen Vorrichtungen.

15. Juln des Monden.

Das Opffer.

Wenn Menen darüber Herr Christ, und darum daß wir einen solchen hohen Lehrmeister so weit als Sie sind, so Gott, a. a. und glaubende, auch nicht gesonnen, und zu verwerffen. Gie schreiben so viele auf uns und gedencken nicht an Sie? Es kann nit also sein. Worüber Sie, bey Vergebung der G. sind, ist nicht unser eingedenck. Gott verkenn Gott der Vater, Sohn und Heil. Geist, wer uns allen meine Sünden, Gedancken, Worte und Werck, Sie sind alle Sünden, Sie sind alle Sünden, Sie sind alle Sünden

[illegible] [illegible] [illegible] [

dann seine andere Gnaden-Gezeugen Dero Verlangen nach Hauß nehmen, und in ihren eigenen Gemächern, gänzlich und vollkommen ausruhen können. Welches dann auch geschahe, und ist also dieser Tag, mit Ruhe und Stille, in Gottes Hauß, und bey seinen Gnaden, Gott Lob, zu Ende gangen.

16. Juny Der Sonntag.

Die Ruhe.

Ist schon Ruhe, Gäste: Gäste sind sie, die selbe, und ihre Ruhe ist Sonntäglich. Wann ihre Gnaden Gott Lob! Ruhe haben, und ihre Gnaden Gott Lob! Ruhe haben, ruhet auch der liebe Gott. Wann ihre Gnaden Gott gelobet ist, wird von ihnen Gelobet, jener Nahmen Gottes, dessen sicher den unsern im Himmel. Niederer Gerten Argwohn sagte, er sähe einen andern gern verzehren, und gar nicht so bald, und garstig, als ihn Hungert, und Durstet. Ich sage, er sähe ihn gern verzehren, aber nicht gar so bald, und garstig, als ihn Hungert, und Durstet. Ich sage, es sey ihm lieber, daß er ihn gar nicht verzehre, als daß er ihn allzugeil, und Hungrig Herz, bald darum als Hungrig, und Durstig sähe, aber doch lieber so gar nicht, als Gnaden, daß sie ihn allzu Hungrig sähen. Er hat doch nicht gesehen, daß in Dornyck, bey nun die neune vier, dann Tyrolischer Zeit, Gnaden Ruhe haben, und ihre Gnaden Gott Lob! Ruhe haben, und ihre Gnaden Gott Lob! Ruhe haben, und ihre Gnaden Gott Lob!

alle Klippen, und iſt nichts ſo Widerwärtiges, das wir damit nicht überwinden kõnen. Dieſe Ruhe komt von GOtt, und findet ſich in der Wurtzel des Lebens-Baums, Chriſto, ſind wir Zweige an Ihm, werden wir, trotz allen Orcanen, doch frölich fortwachſen, bis wir mit der Spitze unſerer Hoffnung in den Himel kommen. In der Welt ſind wir als die Traurigen, und doch allezeit frölich in GOtt. der dieſe Speiſe hat, findet keinen Hunger nach allem, was in der Welt iſt, und darum iſt er allezeit ruhig in GOtt, und in ihm ſelbſt.

Die Welt zehlt viele Mühen,
Der ſie ſich könnt entziehen,
Ich will die Unruh fliehen,
Und darum mich bemühen,
In Ruhe abzuwaruen,
Wie ſichs mit mir will arten;
Kommts dann nicht, wie ich wolte,
So trag ich, was ich ſolte,
Und bin doch wohl zufrieden,
Weils mir von GOtt beſchieden.

16. Julii des Abends.

CCCXCIV.

Verlangen.

Keinem Gebot lebet der fleiſchliche Menſch ſo wohl nach, als dem vierdten. Den alten Adam, und der abgelebten Even Gebeine nicht zu erzürnen, begehret er alles, was er nicht ſoll. Den Dauben kehret er den Rücken zu, und der Schlangen gehet er mit frölichem Geſichte entgegen. Er haſſet das Gute, und liebet das Böſe, auch wann er hundert Jahr alt würde, bleibet er doch ein Kind. Er verlanget das Meſſer, und iſt nicht eher zufrieden, bis er ihm ſelbſt damit die Kehle abgeſchnitten. Er iſt geſund am Leibe; und kranck an der Seelen, und will doch ſeinen Artzt nicht. Seine Begierden ſind allezeit irregular, darum folget er nimmer der Regul des Geiſtes, allezeit dem falſchen Magnet ſeines Fleiſches. Er ſchätzet ſich niemahls unglückſeliger, als wann ihm das Glück ſo wohl will, ihm nicht zu geben, was er verlanget. Er kennet ſein eigenes Beſtes nicht, darum verlanget er allezeit nach dem übelſten. Für alles Wohl, wählet er das Wehe. Er verwirfft das Bette, darauf er ruhig ſchlaffen könne, und wünſchet den Stein, der ſein Haupt drücket. Er klebet an der Erden, und will durchaus, daß ihm alles Irrdiſche begegne auf allen ſeinen Wegen. Dieſe Seuche der Begierde hat ihn ſo ſehr eingenom̃en, daß er meynet, nichts zu haben, wann

er

hielt verbunden, und die Schmerzen mich dadurch nicht von dannen zu gehen, Gelegenheit verlangen ließe, und ich auch offt verspürt, daß mir die Zeit eine zimmes lich verlangen thät, ehe ich mich zu Hauß, den ich doch nicht weit hatte, gebracht. Als aber die Zeit verstrichen, und ich mich nicht mehr so sehr beschwert befand, daß ich nicht gehen möchte, bedachte ich, was Gnad mir meine Herrgott und Seeligster Herr in seiner Barmhertzigkeit hätte mitgetheilt, und nach jenen andern Gnaden so gestalt auch mein so verlangtes Ziel, welches andrer verlangt und gesuchet in der Welt zu haben, auf andere, und in welche in andern ihren ungleich besser gerathen, und in Ansehung der Ehren, mehr weithen sind dem ich gesinnet, die Gnade hat mir Gott der Herr gnädigst gegeben daß mich so der Kranckheit, als

CCC XCV.

Die Gnade.

Es einer blinden Gnaden halber / die Gnade / die mir Gott der Herr gnädigst verliehen / die Zeit / so ich darinn / die Gnade / mein und der Meinigen Seelen Heyl / und Seeligkeit / so ich mir / und den meinigen / durch Gottes Gnad / und Barmhertzigkeit / durch Verdienst / und Leyden / Sterben / und Auferstehung / Christi / mir / und den meinigen / erworben / und verdienet / und was ich / und die

gen und Standen endlich einig/ daß Wann meine Stunde ist/ Dein Wille mir bewust sey/ Und Dein Trost mich stärke/ Und mich aus der Zeit/

Wann meine Stunde ist/ Und mich aus der Zeit/

Dringt bis an dir und mir Mein Ende/ Amen.

17. Juni. Der Abend.

CCCXCVI.

Du Tröster mit Gnaden/ meine Seele ist müde/ Sie ist müde/ Sie ist müde/ Sie

noch andere haben durchaus fischen wollen, dazu sie keinen Beruff gehabt, und diese sind verachtet worden; andere haben mit zerrissenen Netzen gefischet, wann sie wohl gelehret und übel gelebet haben, und diese sind der edeln Seelen-Fischerey zum Schandfleck geworden. Offt haben diese Fischer untereinander sich gezancket, und ihre Schiffe sind sammt dem Netz untergangen; andere haben das Fischen wohl gelernet, auch Tag und Nacht gearbeitet, und dannoch nichts fangen können, unter tausend Fischen kaum einen. Von Agrippa bekame Paulus nur ein klein Stücklein, Apost. Gesch. 26. dann es sind nicht viel Gewaltige zum Netz CHristi beruffen, 1. Cor. 1. Im weltlichen Stande gehen auch viel auf die Fischerey aus, und kommen auch viel leer zu Hauß. Vielen bleiben die Gräten von den gefangenen im Halse beste-cken, daran etliche gar ersticken, weil sie offt in fremden Wassern fischen, wird ihnen solche Brühe zu dem erhaschten gemacht: sie werffen überall Netze aus, auch in Teiche, die sie nicht besetzet. Kommt ein Fischahr dazu, wird der Fischer offt um das Netz, mit sammt den Fischen gebracht. Diesen sollte er gescheuet haben, 3. Buch Mos. 13, 13. so hätte er minderer Gefahr nöthig gehabt, darum trauren so viel Fischer, Es. 19, 8. denen ihr Fischen übel bekommt, wo sie nicht offt selbst gefangen werden. Es sind drey grosse Wag-Hälse in der Welt: ein Soldat, der sein Leben, ein Ackersmann, der sein Korn, und ein Kauffmann, der sein Geld auf Gewinn und Verlust waget, doch so sie alle drey das im Namen GOttes thun, und in einer gerechten Sache, wird der eine so wenig verlieren, als der andere. Isset man aber gestohlenes Brod, pflegen die Brocken übel zu bekomen. Im Hauß-Stande fischet man auch weidlich. Einer ziehet sein Netz hinter dem andern her, wo nicht einer gar dem anden über den Kopff. Viel haben auch betrügliche falsche Netze, die wenigsten werffen sie in GOttes Namen aus, andere fangen viel, und essen die Fische selbst wieder auf, oder verschwenden sie, gleich der Kuhe, die den Milch-Topff wieder in den Koth wirfft. Diese haben zuletzt von ihrer Fischerey nichts, weil sie selbst nicht wollten; andere fischeten allein, und wollten die gantze Welt verschlingen, oder allen Handel an sich allein bringen, darum verderben sie die Fischerey, für sich und andere, sie säen viel, und bekommen wenig in der Erndte, Hag. 1. Wir wollen mit dem Garn, dazu uns GOtt verordnet, getreulich handeln, den Fang damit, wird GOtt geseegnen; können wir nicht viel fischen, auch nichts grosses erfischen, von kleinen Fischlein wird man auch satt. Weniges Vermögen kan doch auch einen ehrlichen und frommen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hugo Riemann.

Inhalt.

Seite
Dr. Hugo Riemann: Musikalische Logik 1
Dr. Hugo Riemann: Musikalische Syntaxis 2
Dr. Hugo Riemann: Musikalische Dynamik und Agogik 3
Dr. Hugo Riemann: Musikalische Formenlehre 4
Dr. Hugo Riemann: Musikalische Hermeneutik 5
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musiktheorie im IX.—XIX. Jahrhundert 6
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik seit Beethoven (1800—1900) 7
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XVI. Jahrhunderts 8
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XVII. Jahrhunderts 9
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XVIII. Jahrhunderts 10
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XIX. Jahrhunderts 11
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XX. Jahrhunderts 12
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXI. Jahrhunderts 13
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXII. Jahrhunderts 14
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXIII. Jahrhunderts 15
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXIV. Jahrhunderts 16
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXV. Jahrhunderts 17
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXVI. Jahrhunderts 18
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXVII. Jahrhunderts 19
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXVIII. Jahrhunderts 20
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXIX. Jahrhunderts 21
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXX. Jahrhunderts 22
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXI. Jahrhunderts 23
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXII. Jahrhunderts 24
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXIII. Jahrhunderts 25
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXIV. Jahrhunderts 26
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXV. Jahrhunderts 27
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXVI. Jahrhunderts 28
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXVII. Jahrhunderts 29
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXVIII. Jahrhunderts 30
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XXXIX. Jahrhunderts 31
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XL. Jahrhunderts 32
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLI. Jahrhunderts 33
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLII. Jahrhunderts 34
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLIII. Jahrhunderts 35
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLIV. Jahrhunderts 36
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLV. Jahrhunderts 37
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLVI. Jahrhunderts 38
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLVII. Jahrhunderts 39
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLVIII. Jahrhunderts 40
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XLIX. Jahrhunderts 41
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des L. Jahrhunderts 42
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LI. Jahrhunderts 43
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LII. Jahrhunderts 44
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LIII. Jahrhunderts 45
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LIV. Jahrhunderts 46
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LV. Jahrhunderts 47
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LVI. Jahrhunderts 48
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LVII. Jahrhunderts 49
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LVIII. Jahrhunderts 50
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LIX. Jahrhunderts 51
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LX. Jahrhunderts 52
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXI. Jahrhunderts 53
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXII. Jahrhunderts 54
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXIII. Jahrhunderts 55
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXIV. Jahrhunderts 56
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXV. Jahrhunderts 57
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXVI. Jahrhunderts 58
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXVII. Jahrhunderts 59
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXVIII. Jahrhunderts 60
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXIX. Jahrhunderts 61
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXX. Jahrhunderts 62
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXI. Jahrhunderts 63
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXII. Jahrhunderts 64
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXIII. Jahrhunderts 65
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXIV. Jahrhunderts 66
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXV. Jahrhunderts 67
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXVI. Jahrhunderts 68
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXVII. Jahrhunderts 69
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXVIII. Jahrhunderts 70
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXIX. Jahrhunderts 71
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXX. Jahrhunderts 72
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXI. Jahrhunderts 73
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXII. Jahrhunderts 74
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXIII. Jahrhunderts 75
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXIV. Jahrhunderts 76
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXV. Jahrhunderts 77
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXVI. Jahrhunderts 78
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXVII. Jahrhunderts 79
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXVIII. Jahrhunderts 80
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des LXXXIX. Jahrhunderts 81
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XC. Jahrhunderts 82
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCI. Jahrhunderts 83
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCII. Jahrhunderts 84
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCIII. Jahrhunderts 85
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCIV. Jahrhunderts 86
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCV. Jahrhunderts 87
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCVI. Jahrhunderts 88
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCVII. Jahrhunderts 89
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCVIII. Jahrhunderts 90
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des XCIX. Jahrhunderts 91
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des C. Jahrhunderts 92
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CI. Jahrhunderts 93
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CII. Jahrhunderts 94
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CIII. Jahrhunderts 95
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CIV. Jahrhunderts 96
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CV. Jahrhunderts 97
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CVI. Jahrhunderts 98
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CVII. Jahrhunderts 99
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CVIII. Jahrhunderts 100
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CIX. Jahrhunderts 101
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CX. Jahrhunderts 102
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXI. Jahrhunderts 103
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXII. Jahrhunderts 104
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXIII. Jahrhunderts 105
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXIV. Jahrhunderts 106
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXV. Jahrhunderts 107
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXVI. Jahrhunderts 108
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXVII. Jahrhunderts 109
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXVIII. Jahrhunderts 110
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXIX. Jahrhunderts 111
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXX. Jahrhunderts 112
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXI. Jahrhunderts 113
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXII. Jahrhunderts 114
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXIII. Jahrhunderts 115
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXIV. Jahrhunderts 116
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXV. Jahrhunderts 117
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXVI. Jahrhunderts 118
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXVII. Jahrhunderts 119
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXVIII. Jahrhunderts 120
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXIX. Jahrhunderts 121
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXX. Jahrhunderts 122
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXI. Jahrhunderts 123
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXII. Jahrhunderts 124
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXIII. Jahrhunderts 125
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXIV. Jahrhunderts 126
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXV. Jahrhunderts 127
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXVI. Jahrhunderts 128
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXVII. Jahrhunderts 129
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXVIII. Jahrhunderts 130
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXXXIX. Jahrhunderts 131
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXL. Jahrhunderts 132
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLI. Jahrhunderts 133
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLII. Jahrhunderts 134
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLIII. Jahrhunderts 135
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLIV. Jahrhunderts 136
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLV. Jahrhunderts 137
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLVI. Jahrhunderts 138
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLVII. Jahrhunderts 139
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLVIII. Jahrhunderts 140
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXLIX. Jahrhunderts 141
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CL. Jahrhunderts 142
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLI. Jahrhunderts 143
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLII. Jahrhunderts 144
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLIII. Jahrhunderts 145
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLIV. Jahrhunderts 146
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLV. Jahrhunderts 147
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLVI. Jahrhunderts 148
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLVII. Jahrhunderts 149
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLVIII. Jahrhunderts 150
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLIX. Jahrhunderts 151
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLX. Jahrhunderts 152
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXI. Jahrhunderts 153
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXII. Jahrhunderts 154
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXIII. Jahrhunderts 155
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXIV. Jahrhunderts 156
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXV. Jahrhunderts 157
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXVI. Jahrhunderts 158
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXVII. Jahrhunderts 159
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXVIII. Jahrhunderts 160
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXIX. Jahrhunderts 161
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXX. Jahrhunderts 162
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXI. Jahrhunderts 163
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXII. Jahrhunderts 164
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXIII. Jahrhunderts 165
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXIV. Jahrhunderts 166
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXV. Jahrhunderts 167
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXVI. Jahrhunderts 168
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXVII. Jahrhunderts 169
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXVIII. Jahrhunderts 170
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXIX. Jahrhunderts 171
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXX. Jahrhunderts 172
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXI. Jahrhunderts 173
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXII. Jahrhunderts 174
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXIII. Jahrhunderts 175
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXIV. Jahrhunderts 176
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXV. Jahrhunderts 177
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXVI. Jahrhunderts 178
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXVII. Jahrhunderts 179
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXVIII. Jahrhunderts 180
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CLXXXIX. Jahrhunderts 181
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXC. Jahrhunderts 182
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCI. Jahrhunderts 183
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCII. Jahrhunderts 184
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCIII. Jahrhunderts 185
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCIV. Jahrhunderts 186
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCV. Jahrhunderts 187
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCVI. Jahrhunderts 188
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCVII. Jahrhunderts 189
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCVIII. Jahrhunderts 190
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CXCIX. Jahrhunderts 191
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CC. Jahrhunderts 192
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCI. Jahrhunderts 193
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCII. Jahrhunderts 194
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCIII. Jahrhunderts 195
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCIV. Jahrhunderts 196
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCV. Jahrhunderts 197
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCVI. Jahrhunderts 198
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCVII. Jahrhunderts 199
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCVIII. Jahrhunderts 200
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCIX. Jahrhunderts 201
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCX. Jahrhunderts 202
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXI. Jahrhunderts 203
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXII. Jahrhunderts 204
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXIII. Jahrhunderts 205
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXIV. Jahrhunderts 206
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXV. Jahrhunderts 207
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXVI. Jahrhunderts 208
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXVII. Jahrhunderts 209
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXVIII. Jahrhunderts 210
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXIX. Jahrhunderts 211
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXX. Jahrhunderts 212
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXI. Jahrhunderts 213
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXII. Jahrhunderts 214
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXIII. Jahrhunderts 215
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXIV. Jahrhunderts 216
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXV. Jahrhunderts 217
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXVI. Jahrhunderts 218
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXVII. Jahrhunderts 219
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXVIII. Jahrhunderts 220
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXIX. Jahrhunderts 221
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXX. Jahrhunderts 222
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXI. Jahrhunderts 223
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXII. Jahrhunderts 224
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXIII. Jahrhunderts 225
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXIV. Jahrhunderts 226
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXV. Jahrhunderts 227
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXVI. Jahrhunderts 228
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXVII. Jahrhunderts 229
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXVIII. Jahrhunderts 230
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXXXIX. Jahrhunderts 231
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXL. Jahrhunderts 232
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLI. Jahrhunderts 233
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLII. Jahrhunderts 234
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLIII. Jahrhunderts 235
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLIV. Jahrhunderts 236
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLV. Jahrhunderts 237
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLVI. Jahrhunderts 238
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLVII. Jahrhunderts 239
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLVIII. Jahrhunderts 240
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXLIX. Jahrhunderts 241
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCL. Jahrhunderts 242
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLI. Jahrhunderts 243
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLII. Jahrhunderts 244
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLIII. Jahrhunderts 245
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLIV. Jahrhunderts 246
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLV. Jahrhunderts 247
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLVI. Jahrhunderts 248
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLVII. Jahrhunderts 249
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLVIII. Jahrhunderts 250
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLIX. Jahrhunderts 251
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLX. Jahrhunderts 252
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXI. Jahrhunderts 253
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXII. Jahrhunderts 254
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXIII. Jahrhunderts 255
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXIV. Jahrhunderts 256
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXV. Jahrhunderts 257
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXVI. Jahrhunderts 258
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXVII. Jahrhunderts 259
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXVIII. Jahrhunderts 260
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXIX. Jahrhunderts 261
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXX. Jahrhunderts 262
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXI. Jahrhunderts 263
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXII. Jahrhunderts 264
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXIII. Jahrhunderts 265
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXIV. Jahrhunderts 266
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXV. Jahrhunderts 267
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXVI. Jahrhunderts 268
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXVII. Jahrhunderts 269
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXVIII. Jahrhunderts 270
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXIX. Jahrhunderts 271
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXX. Jahrhunderts 272
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXI. Jahrhunderts 273
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXII. Jahrhunderts 274
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXIII. Jahrhunderts 275
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXIV. Jahrhunderts 276
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXV. Jahrhunderts 277
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXVI. Jahrhunderts 278
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXVII. Jahrhunderts 279
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXVIII. Jahrhunderts 280
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCLXXXIX. Jahrhunderts 281
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXC. Jahrhunderts 282
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCI. Jahrhunderts 283
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCII. Jahrhunderts 284
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCIII. Jahrhunderts 285
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCIV. Jahrhunderts 286
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCV. Jahrhunderts 287
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCVI. Jahrhunderts 288
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCVII. Jahrhunderts 289
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCVIII. Jahrhunderts 290
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCXCIX. Jahrhunderts 291
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCC. Jahrhunderts 292
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCI. Jahrhunderts 293
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCII. Jahrhunderts 294
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCIII. Jahrhunderts 295
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCIV. Jahrhunderts 296
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCV. Jahrhunderts 297
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCVI. Jahrhunderts 298
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCVII. Jahrhunderts 299
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCVIII. Jahrhunderts 300
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCIX. Jahrhunderts 301
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCX. Jahrhunderts 302
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXI. Jahrhunderts 303
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXII. Jahrhunderts 304
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXIII. Jahrhunderts 305
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXIV. Jahrhunderts 306
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXV. Jahrhunderts 307
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXVI. Jahrhunderts 308
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXVII. Jahrhunderts 309
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXVIII. Jahrhunderts 310
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXIX. Jahrhunderts 311
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXX. Jahrhunderts 312
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXI. Jahrhunderts 313
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXII. Jahrhunderts 314
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXIII. Jahrhunderts 315
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXIV. Jahrhunderts 316
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXV. Jahrhunderts 317
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXVI. Jahrhunderts 318
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXVII. Jahrhunderts 319
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXVIII. Jahrhunderts 320
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXIX. Jahrhunderts 321
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXX. Jahrhunderts 322
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXI. Jahrhunderts 323
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXII. Jahrhunderts 324
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXIII. Jahrhunderts 325
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXIV. Jahrhunderts 326
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXV. Jahrhunderts 327
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXVI. Jahrhunderts 328
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXVII. Jahrhunderts 329
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXVIII. Jahrhunderts 330
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXXXIX. Jahrhunderts 331
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXL. Jahrhunderts 332
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLI. Jahrhunderts 333
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLII. Jahrhunderts 334
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLIII. Jahrhunderts 335
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLIV. Jahrhunderts 336
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLV. Jahrhunderts 337
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLVI. Jahrhunderts 338
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLVII. Jahrhunderts 339
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLVIII. Jahrhunderts 340
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCXLIX. Jahrhunderts 341
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCL. Jahrhunderts 342
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLI. Jahrhunderts 343
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLII. Jahrhunderts 344
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLIII. Jahrhunderts 345
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLIV. Jahrhunderts 346
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLV. Jahrhunderts 347
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLVI. Jahrhunderts 348
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLVII. Jahrhunderts 349
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLVIII. Jahrhunderts 350
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLIX. Jahrhunderts 351
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLX. Jahrhunderts 352
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLXI. Jahrhunderts 353
Dr. Hugo Riemann: Geschichte der Musik des CCCLXII. J

lich und in Freuden. Der gröſſeſte Hauffe hält es mit den Leuten der vorigen Welt, iſſet und trincket, friſſet und ſauffet, und dergleichen, biß die Sündfluth des Grimms des Allmächtigen ſie alle überfällt und vertilget. Nach dem Regen folget der Sonnen-Schein. Wollten wir nur bitterlich über unſere Miſſethaten und Greuel weinen, und mit Zähren die Schuld bezahlen, die wir gemachet haben, würde das Unglück, das wir erlebet, und ſonſt uns noch fürſtehet, leicht abgewendet werden. Manches Land iſt ſchon ein Hakeldama geworden, und wer weiß, was für Baſilisken-Eyer noch hie und da ausgebrütet werden? verläſſet der Gottloſe ſeine Wege, Eſ. 55. wird er leben. Werden wir mit Maria Magdalena herbe Bekehrungs-Zähren vergieſſen, werden auch uns, als ihr, viele, und alle Sünden vergeben werden. Viele Adamiten haben Adamantiſche Hertzen nimmer zu weinen, ihre Buſſe ſollte ſeyn wie Bochim, und ihre Hertzen ſind, wie Gideons Fell, die meiſte Zeit trocken. Viel finden wohl mit Eſau Thränen, aber nicht für ihr gottloſes Hertz. Iſrael heulet offt auf ſeinem Bette, aber nur um Moſt, Hoſ. 7. andere weinen wie die Huren, wann ſie Buſſe ſitzen, kehren aber bald wieder zu ihrem vorigen Leben. Wir wollen dieſen nicht gleich werden, wohl aber dem Hertzen und den Augen befehlen, hertzlich zu weinen, und die Zähren, als edle Perlen, gen Himmel zu ſenden, von dannen ſie nie ohne Erhörung werden zuruck kommen, bey GOtt iſt Gnade, und viel Erlöſung, Pſ. 130. Nach Babel wurden des Volcks GOttes nur weggeführet, 12600. B. Eſr. 3. und als ſie zu dem HErrn ihrem GOtt mit Weinen und Zähren ſich näherten, geſeegnete GOtt ſie auch in ihrer Feinde Länder, daß ihrer 42360. ſammt 7337. Knechten wieder heimkommen, Buch Neh. 7. ſo bezahlet GOtt Krieg, Elend und Brand, mit milder Hand, bey denen, die Ihn fürchten, und von ihren böſen Wegen ablaſſen. Iſt uns unſer Glück lieb, werden wir wählen, was zu unſerm Beſten dienet. Wären auch unter uns, die mit dem David klagen müſten: meine Zähren ſind meine Speiſe Tag und Nacht, Pſ. 42. getröſten ſich, daß GOtt zu ſeiner Zeit alle ihre Thränen von ihren Augen werde abwiſchen, Offenb. Joh. 7. dann die Thränen der Bedrängten fallen wohl die Wangen ab, ſteigen aber zu GOtt in den Himmel, Pred. Salom. 35. bey dem ſie Troſt finden, GOttes Augen ſehen auf die Gerechten, und Er hilfft ihnen aus aller ihrer Noth.

Ad Lectorem.

Quod ad Ecclesiasticam Historiam attinet, Lector, hoc habes in primis, quod ante omnia desiderandum est, Ecclesiasticum Historicum. Nam

wer als an Zahl, und verwirret sich, wenn sie sich theilen, und sind halbt, und bas ist die Flucht, warum ist ihr Hertz nicht mit Freuden voll? Wo ist mehr worden, Eliabs Zorn brennet wider sie, und sprach, warum sind die Ehr kommen zu dem Esel, und zu dem andern, und also andern und andern Stellen mehr. Dieses Wort Fall hat das Ansehen, als wenn es eine Sache bedeute, die gar nicht gut ist. Der gute Christ aber fällt in Leiden, aber seine Seele kommt nicht in die gehen die andern Thiere, und eben Hölle, sondern er fällt in Trübsal, mit der Creatur, Esau, Jakob, und mit der Seele, und der Geist kommt andere das sehr, weiln wir doch von Gott, und ist ein Theil Gottes, der Geist Christi, und ist ein Theil Gottes, und ist ein Band der Einigkeit, und ist ein Band der Einigkeit, wie unser Seelen sehr den andern ist, daß man sagt das Geist-Reich ist nicht eine Sache, sondern ein Reich, und ist ein Geist-Reich, und ist ein Reich, und ist ein Geist-Reich, und ist ein Reich, und ist ein Geist-Reich, und ist

Subscribers are requested to send their Subscriptions to the Publishers, Messrs. Longman, Rees, Orme, Brown, Green, and Longman, Paternoster-row, London, or to the Agents in the Country.

Subscribers are requested to send their Subscriptions to the Publishers, Messrs. Longman, Rees, Orme, Brown, Green, and Longman, Paternoster-row, London, or to the Agents in the Country.

Printed by Richard Taylor, Red Lion Court, Fleet Street.

ſtehet / werden / und ſo bekennet er auch / wenn er ſpricht / Ich bin ein Chriſt / nur aus der Gnaden. Denn / wer ſich ſelbſt einen Chriſten nennet / der bekennet / daß er ein Sünder ſey / und ſich ſelbſt nicht ſelig machen könne / ſondern daß er ſolches alles von Chriſto / als ſeinem Heylande / erwarten müſſe / wie ſolches auch Chriſtus ſelbſt / Matth. 5. v. 3. mit den Worten / Selig ſind die da geiſtlich arm ſind / etc. zu verſtehen giebet. Wer aber / wie Paulus / ſagen kan / er ſey nichts / und habe ſich ſelbſt nicht ergriffen / der kan ſich nicht / der kan ſich auch nicht einen Chriſten / ja / Gal. 2. v. 20. und ob ihm gleichwohl dieſer Chriſtennahme / als ein Gnaden-Titul / ſeiner Unwürdigkeit / allerdings nicht zukommet / will er doch / auf der Gegenſeite / ſich nicht ſchämen / ein Knecht Jeſu Chriſti zu heiſſen. Alſo / daß er / wie Chriſtus ſelbſt / Matth. 11. v. 29. ſagt / ſanfftmüthig und demüthig / von Hertzen / und nicht / wie die Phariſäer / mit Heucheley / ſey / und ſich / als ein Knecht / unter ſeines Gleichen / halte / und ihr Tun werde an ſtatt der Schuld-Opffer / und Dancksagung / und habe die Zuſicherung / daß durch ſolche Gottesdienſt nicht ſowohl er / als vielmehr ſeine Opffer / Gnade finden / und Gott ihm / um ſeiner Opffer willen / ſeine Sünde / und Ungerechtigkeit / nicht mehr gedencken wolle / wie Jeremias / Cap. 31. v. 34. ſolches mit Worten / Ich will ihre Miſſethat vergeben / und ihrer Sünde nimmermehr gedencken / ausdrücklich bezeuget. Denn / wie Paulus / Ebr. 10. v. 14. ſagt / durch ein einiges Opffer hat Chriſtus in Ewigkeit vollendet / die geheiligt werden / und ſo bekennet er auch / wenn er ſpricht / Ich bin ein Chriſt / nur aus der Gnaden / daß er / ſeiner Meynung nach / alle Gnade / die ihm / als einem Chriſten / wiederfahren ſolle / nicht ſeinen Verdienſten / ſondern allein der Gnade Gottes / durch Chriſtum / zuſchreibe / und ſich / als einen / der ſeine Seligkeit / nicht in ſeinen Verdienſten / ſondern allein in der Gnade Gottes / durch Chriſtum / ſuche

1106. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleiden haben könte mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. c. 5, 1. 2. Denn ein jeder Hoherpriester wird aus den Menschen genommen, und ist gesetzet für Menschen, Gottes zu gute, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünde. Der kan wohl leide mit den Unwissenden und Irrigen, sintemal er auch selber umgeben ist mit Schwachheit. Und um derselbigen willen muß er, als für das Volck, also auch für sich selbst opfern für die Sünde. Ebr. 7, 26. 27. 28. Denn solch einen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel, der nicht nöthig hätte täglich, wie jene Hohenpriester, zu opfern erst für seine eigene Sünde, darnach für des Volcks Sünde; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opfert. Denn das Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; aber das Wort des Eides, das nach dem Gesetze geschahe, setzet den Sohn, der in Ewigkeit vollendet ist. Ebr. 9, 11. 12. Christus aber ist kommen, daß er ein Hoherpriester der zukünftigen Güter sey, durch eine grössere und vollkommenere Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Und nicht mit Blut der Böcke und Kälber, sondern mit seinem eigenen Blute ist er einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, das mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Ebr. 9, 25. Auch nicht, daß er sich selbst oftmals opfere, gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremdem Blute. Sonst hätte er müssen oftmals leiden von Anfange der Welt her. Nun aber ist er einmal, am Ende der Welten, Sünde zu tilgen durch sein Opfer. Ebr. 9, 26. Und wie den Menschen ist gesetzet einmal zu sterben, darnach aber das Gerichte; also auch Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde. Ebr. 9, 27. 28. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleiden haben könte mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. c. 4, 15. Denn ein jeder Hoherpriester wird aus den Menschen genommen, und ist gesetzet für Menschen, Gottes zu gute, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünde. Der kan wohl leiden mit den Unwissenden und Irrigen, sintemal er auch selber umgeben ist mit Schwachheit. Und um derselbigen willen muß er, als für das Volck, also auch für sich selbst opfern für die Sünde. c. 5, 1. 2. 3.

10. Julii des Morgens.

Das Brod.

Am heutigen Brod-Angsttage, da der Sohn Gottes, Christus, sich selber opfert, und sich in Gestalt des Brodes, seinen Leib, darbietet, 1 Cor. 11, 24. 25. wünsche und bete Gott vor Gnade, daß er mir, durch sein Wort, Glauben und Liebe gebe, und daß der Glaube mich den Gehorsam nicht viele mahl, sondern nur einmahl, Joh. 6, 29. 40. Die Gottlosen werden in der Hölle durch den Glauben nicht selig werden. Matth. 7, 21. Glaube ist gesandt unter und mit nach Worte. Wer es hat, und zuvor sich selbst prüfet, daß er nicht ohne Glauben sey, der kommt nicht mit seinem Gerichte und Urtheile, sondern mit Gnade und Barmhertzigkeit zu dem Tische des Herrn. Ebr. 4, 16. Wer nun mit Gnade und Barmhertzigkeit zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Freuden, und ist gewiß, daß er Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Freuden zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Danck-Opfern, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Danck-Opfern zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Gebet, und ist gewiß, daß er erhöret werde. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Gebet zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Gehorsam, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Gehorsam zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Liebe, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Liebe zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Hoffnung, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Hoffnung zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Creutz, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Creutz zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Verläugnung seiner selbst, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Verläugnung seiner selbst zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Nachfolge, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Nachfolge zu dem Tische des Herrn kommt, der kommt mit Kreutz, und ist gewiß, daß er Gnade und Barmhertzigkeit empfahe. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer nun mit Kre

den, in ihr Hauß kommen, 1. Buch Moſ. 45, 23. Es müſſen viel heute in der Welt klagen: das Brod iſt dahin, aus unſerm Sack, 1. Sam. 9, 7. Aller Vorrath des Brods iſt weggenommen, Eſ. 3, 1. In meinem Hauß iſt weder Brod noch Waſſer, v. 7. ſo verzehren die ungebettene Gäſte das Brod auch an manchem Ort, Jer. 3, 17. daß auch die Prieſter nach Brod gehen müſſen, Klagl. Jer. 1, 9. Die Kinder heiſchen Brod, und es iſt keines da, Klagl. Jer. 4, 4. Dann der HErr hat den Vorrath des Brods weggenommen, Ezech. 4, 16. Hungers-Noth ein hartes Schwerd. Wer kan aber wider GOtt? und wer will ſagen, daß die das leyden, es nicht verdienet haben, und ſo ja nicht, bleibet doch GOtt gerecht, in allem, was Er thut, und vor Jhm iſt keiner gerecht. GOtt wird dannoch Brod zu eſſen geben den Hungerigen, und den frommen Elias nicht verlaſſen, ſollten auch die Raben ihm Brod bringen müſſen, 1. B. der Kön. 17, 6. und der HErr wird in allen Trübſalen Brod geben, denen, die Jhn fürchten, Eſ. 30, 20. wollte das dann ja nicht ſeyn, lebet der Menſch nicht allein vom Brod, ſondern auch von GOttes Wort, Luc. 4, 4. Laſſen wir uns nur genügen, werden wir zu rechter Zeit ein Stücklein Brod finden, da wir es nimmer geſuchet hätten. Viel wollen ihnen ſelbſt Brod ſchaffen, darum lauffen ſie in der Welt hin und wieder, betteln wo ſie können, und ſuchen auf allerhand Art und Weiſe ans Brod zu kommen. Viel nähren ſich von gottloſem Brod, Sprüchw. Sal. 4, 17. und verdienen das nicht mit Ehren, darum aber wohl zu frieden, ſo ſie es nur beſitzen. Des Brods halber, wird mancher zum Mammelucken an GOtt, und zum Verräther an ſeinem Nächſten, und damit an ſeiner eigenen Seelen, ſie ſuchen ihr höchſtes Gut im zeitlichen Brod, was einer darum thut, meynen ſie, ſeye alles gut. Das iſt die Urſach, warum auch ſelbſt das Prieſterthum um einen Biſſen Brod zu haben begehret wird, 1. Sam. 2, 36. darum wurde auch Simon der Zäuberer verdammet, weil er mit Gelde geſucht, ein Stück geiſtliches Brods an ſich zu bringen, Apoſt. Geſch. 8, 20. das ihm nachmahls Semmel und Honig wieder eintragen ſollte. Seine Brüder fragen noch heute wenig darnach, wie ſie ihr Brod ſchaffen, auch bekümmert man ſich ſelten, was für Wucher man mit dem himmliſchen Manna des Worts GOttes machen könne, ſo nur Brod bey der Pfarr, und wohlſchmeckende feiſte Kuchen, meynet man, es wohl getroffen zu haben, darnach laufft jedermann.

Die

Die beſten Biſſen friſſet offt eine Sau, und die Hunde verzehren der Kinder Brod, Matth. 15, 26. Andere thun übel, um ein Stück Brod, Sprüchw. Salom. 28, 21. und ein Stücklein davon hat nicht ſo viel Broſamlein, als Künſte der Freſſer gebraucht, das an ſich zu bringen. Ich fürchte, es werde ihnen übel bekommen. Iſrael krigte Brod vom HErrn, gantzer viertzig Jahre in der Wüſten, Buch Joſ. 5, 12. auch uns wird es GOtt von der Erde daran nicht mangeln laſſen. Wir wollen das unſerige thun, GOtt wird den Seegen dazu ſprechen; zehlen andere mehr Brod als wir, das ihnen nicht mißgönnen, weniger nach eines andern Brod verlangen, am wenigſten unſer Verlangen allein nach irrdiſchen Brod ſetzen. Die Apoſtel des HErrn waren nicht reich, doch gab ihnen GOtt, daß ſie nicht Hungers ſturben. Die Heiligen der vorigen Zeit hatten auch wenig Brod-Magazinen; doch gab ihnen GOtt täglich damit ſie auskommen konnten. Die Propheten hatten mühſeelige Dienſte, und dabey wenig Ubriges, gleichwohl fanden ſie, wovon ſie ſich erhalten konnten. Der iſt reich bey ſeinem Amt, und hat Brods genug, der GOtt viel eingebracht, in den Himmel, auch ſein Pfund ſo angeleget auf Erden, daß er künfftig gezehlet werde unter die getreuen Knechte des HErrn. Die ſonſt das Brod in ihren Pfründen als müßige Hunde gefreſſen, und nur ſich und die ihrige von GOttes Hauße gewändet, werden darum, daß ihre Schaafe indeſſen verhungert, von dem Hirten aller Menſchen, einen hölliſchen Lohn empfangen.

Ich ſorge nicht für Brod,
Bin ich verzagt in Noth
Ich ſehe nur auf GOtt,
So werd ich nie zu Spott.

20. Julii des Abends.

CCCCII.

Widerſtehen.

Paulus warnet den Thimotheus nur für einen Schmidt dem Alexander, der ihm viel Böſes erwieſen, und ſeinem Wort allezeit widerſtanden, 2. Tim. 4, 15. Nun ſind des Handwercks viel in der Welt, die dem Heiligen Geiſt mit Gewalt widerſtehen, auch der Stimme, die täglich in ihren Schulen gehöret wird. Sie meynen, ſie haben es mit Menſchen zu thun, von denen ſie urtheilen mögen, wie ſie wollen,

und ihren Reden nachfolgen, oder nicht, ihre Warnungen achten, oder verwerffen, und wollen nicht wiſſen, daß das Wort des HErrn iſt, der ſie geſandt hat, auch die Unehre ihnen angethan, von GOtt aufgenommen werde, als an Ihm ſelbſt vollbracht. Es bleibet wohl dabey: wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; auch nicht minder dabey daß GOtt den Widerſtehenden widerſtehen werde, und ſie ihrer Wercke Lohn empfangen. Es iſt ſchwer wider den Stachel zu lecken, und es träget ſchwere Verantwortung nach ſich, das Wort des HErrn gehöret, und nicht darnach gethan zu haben. Der befohlen, ſeinen Geſalbten kein Leyd zu thun, wird gewiß das Unrecht rächen, an allen ungerechten Widerſtehern der Wahrheit. Deß ungeachtet, muß mancher Jeremias noch heute als geſtern klagen: wehe mir, daß ich gebohren bin, wider den das gantze Land hadert, und es iſt nirgends mehr Zanck, als um der Wahrheit, die will Niemand von ihm ſelbſt hören, Niemand an ihm ſelbſt leyden, insgemein mag ſie geredet werden, aber Niemand zugepaſſet. Gewiß der Patient käme nimmer zur Geneſung, dem die Medicin nur aufs Bette, und kein Pflaſter auf ſeine Wunden geleget würde; auch dem würde das Kleid zu weit oder zu eng werden, der es nach ſeinem eigenen Leibe nicht machen laſſen. Nun iſt Iſrael überall kranck, und will ſich doch in eigener Perſon nicht heilen laſſen. Saul will nimmer vor dem Volck gehöhnet, allezeit geehret werden, und thut doch nicht, das der Ehren werth iſt. Der reiche Mann mag wohl leiden, daß über den Geitz geeyffert wird, ſo ihm ſein Kaſten, darinn er ſo manchen Diebes-Thaler liegen hat, nur nicht gerühret wird. Der Fleiſchliche läſſet es gern zu, daß einem andern das Gewiſſen gerühret wird, ſo ihm ſeines nur in Ruhe gelaſſen bleibet; geſchehe es nicht, und es findet ſich ein Obadias, der mit ſeiner Seelen Mitleyden hat, iſt des Widerſtehens weder Anfang noch Maß, gleichwohl muß das Recht des HErrn dem Hauße Iſrael verkündiget werden, ſie nehmen es an, oder nicht, iſt der Schade ihr eigener. Es ſind heute viel, die öffentlich zu lehren nur gar zu viel Mühe anwenden, auch darnach Tag und Nacht rennen und lauffen, gedächten ſie allezeit an dieſen Aleränder, bedächten ſie ſich eines beſſern, und lieſſen nicht, biß ſie der HErr ſendet, Jer. 23. Nicht alle Eſelinnen und Füllen der laſtbaren Eſelin, laſſen ſich löſen und wegführen, von allen, das Wollenden. Hat der Bottſchaffter keinen Befehl von ſeinem

ner Herrn, und dem Gemahl zur Ehre, und dem Vaterlande zum Nutzen gebohren, darum lieber Julius, daß du zum Tage deiner Geburt auch meine Tugenden wirst, so wünsche ich dir Glück, daß du zum Tage deiner Geburt auch meine Laster wirst, so wünsche ich dir Unglück, daß du zum Tage deiner Geburt gar nichts wirst, so wünsche ich dir weder Glück noch Unglück. Wann aber auch du selbst nicht wirst, was du wirst, so wünsche ich dir weder Glück noch Unglück. Ich bin ein Mensch, und kann nicht wünschen, was ich nicht weiß, ich bin ein Sterblicher, und kann nicht wünschen, was ich nicht vermag, ich bin ein Unbesonnener, und kann nicht wünschen, was ich nicht verstehe.

Ich wünsche dir, daß du nicht geboren werdest, wenn du nicht so wirst, wie du geboren bist

of Sin, and Punishment.

Sect. 1. Of the Nature of Sin.

Sect. 2. Of the Kinds of Sin.

Sect. 3. Of the Degrees of Sin.

Sect. 4. Of the Punishment of Sin.

Sect. 1. Of the Nature of Sin.

Sin is a Transgression of the Law of God, 1 John 3. 4. Whatsoever is not of Faith is Sin, Rom. 14. 23. Sin is a Disobedience to the Commandments of God, Rom. 5. 19. Sin is a Rebellion against God, Psal. 51. 4. Sin is a Contempt of God, Psal. 10. 13. Sin is a Departing from God, Psal. 119. 118. Sin is a Forgetting of God, Jer. 2. 32. Sin is a Despising of God, 1 Sam. 15. 23. Sin is a Grieving of God, Eph. 4. 30. Sin is a Provoking of God, Psal. 106. 43. Sin is a Quenching of the Spirit, 1 Thess. 5. 19. Sin is a Resisting of the Holy Ghost, Acts 7. 51. Sin is a Blaspheming of God, Rev. 16. 9. Sin is a Crucifying of Christ afresh, Heb. 6. 6. Sin is a Trampling upon the Blood of Christ, Heb. 10. 29. Sin is a Treading under foot the Son of God, Heb. 10. 29. Sin is a Wounding of Christ, Psal. 68. 21. Sin is a Piercing of Christ, Zech. 12. 10. Sin is a Killing of Christ, Acts 2. 23. Sin is a Crucifying of Christ, Heb. 6. 6. Sin is a Putting Christ to Shame, Heb. 6. 6. Sin is a Mocking of Christ, Matth. 27. 29. Sin is a Scourging of Christ, Matth. 27. 26. Sin is a Buffeting of Christ, Matth. 26. 67. Sin is a Spitting upon Christ, Matth. 26. 67. Sin is a Smiting of Christ, Matth. 26. 67. Sin is a Reviling of Christ, Matth. 27. 39. Sin is a Blaspheming of Christ, Matth. 27. 39. Sin is a Crucifying of Christ, Matth. 27. 35. Sin is a Piercing of Christ, John 19. 34. Sin is a Killing of Christ, Acts 2. 23. Sin is a Giving Christ Vinegar to Drink, Matth. 27. 34. Sin is a Giving Christ Gall to Eat, Matth. 27. 34. Sin is a Casting Lots upon Christ's Garments, Matth. 27. 35. Sin is a Parting Christ's Garments, Matth. 27. 35. Sin is a Piercing Christ's Hands, Psal. 22. 16. Sin is a Piercing Christ's Feet, Psal. 22. 16. Sin is a Piercing Christ's Side, John 19. 34. Sin is a Piercing Christ's Heart, Psal. 69. 20. Sin is a Piercing Christ's Soul, Isa. 53. 12. Sin is a Piercing Christ's Bowels, Psal. 22. 14. Sin is a Piercing Christ's Reins, Psal. 22. 14. Sin is a Piercing Christ's Head, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Face, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Mouth, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Tongue, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Eyes, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Ears, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Nose, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Mouth, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Tongue, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Eyes, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Ears, Psal. 22. 7. Sin is a Piercing Christ's Nose, Psal. 22. 7.

ne, daß unter Gott ist, unter Menschen nicht seines gleichen hat. Also alles mit Maaß gemessen, und nichts weniger, als was recht ist, das muß vor Gott allein seyn, der alle Dinge recht richtet.

Julii drey Theile. CCCCC.

Marien.

Ein an der Zahl Schaden haben, und allgemeine Plagen heissen, das kommt her, daß Gott gedacht hat: man; daß er wunderlicher Maaß ist, und nicht will, daß Menschen Narren, die es gerne thun, und sich selbst verführen, ihre Sünde Deine Narrheit soll offenbar werden allen Menschen, und sollen sehen, wie Narren, Sprüch. 26. 10. und Thoren, Sprüch. 14. 24. ihre Thorheit ärger machen, Sprüch. 14. 24. daß sie Bösewichter in Abtreibung, martiren oder den Leuten ihre Kinder, wie es Herodes und der Pharisäer wider Christum thut, 2c. 2. Mos. 1. 16. Matth. 2. 16. Joh. 8. 40. Apost. 7. 52. Hebräer, daß der Leute Kinder, und sie selbst nicht gesegnet werden, oder welche die gesegnet haben, verfluchen, Sprüch. 30. 11. Jeremias, daß man, und sich selbst verwundet, in seinen und seiner Vorväter Jammer, Leid, Elend, und Ungluck werden, Jeremias 30. 12. Ezechiel, daß sie Gottes Wort verachten, und Gott selbst schänden, Ezechiel 22. 2. Daß andere heissen, Verspeiwerfen in Lerden, Ezechiel 36. 13. Daß sie Schande, und Hohn allen vermessen.

Julii drey Theile. CCCCC.

Marien.

Königs verbieten, der ihrer Macht zu widerstehen, einen Kriegsvolck machen, und ihnen, daß sie sich widersetzen, wehren sie thun darf oben. Marien Sohn ist ein König aller Könige, Offenb. 19. 16. welches nur die Unsinnigen nicht verstehen wollen. Was sind die Obrigkeit sollen, und wer sie sind, ist aller Menschen Sinn, Gedanken, und Wissen, und ist ihnen von Gott offenbaret. Gerade, als wenn Jammer von Krieg, Pestilenz, und dergleichen sind Gaben Gottes: gleich als wenn Gott mit seinen Gaben so stumm, blind, und taub wäre, daß er nicht wüßte, was er gibt, und was er nimmt. Gerade, als wenn Gott die Gaben so hoch schmähen, und sich selbst so hoch schänden könnte, daß er sie den Menschen, die sie so hoch schänden, und sich selbst so hoch schänden, und sich selbst so hoch schänden, und sich selbst

Sie ist ein Kind der Ewigkeit, und ihr Ursprung ist aus dem Himmel, und ihr Wesen ist Geist, darum wird sie ihr Vaterland nicht suchen, wo es irrdisch ist, sondern, da sie ihr Wesen hat, wird sie auch ihr Vaterland haben. Und wenn sie hat, was sie hat, so hat sie Gnade und Barmhertzigkeit, und hat den Vater, und hat den Sohn, und hat den Geist, und hat alle drey, und der ist mir nicht, wenn er sie hat, nicht genug, wenn er schon hat alle Welt, und ist ihm nicht Jesus, und ist ihm nicht Christus, und ist ihm nicht Gnade, ohne daß er sich drauf verlassen will, wer meine Schrifften gelesen hat, der weiß, daß ich nicht viel halte, auf die Gnade, die Gott hat, denen die Warten den Seinigen angeboten, denen die Gnade und Barmhertzigkeit, und Vaterland, und Wesen, und Ursprung, und Himmel, und alles in einander, und ein freudiges Gelaide, und ungestöret Wesen ist gehen. Die so den allergut und, wo gnten, freyen und Gnaden, so drauf stehen und beten können. Die Mangelen denen solchen Wesen, und in ihr Himmel, und ihr Vaterland, und ihr Wesen einverleiben will. Sie stehen nicht mit ungewissen Gedancken, auf der jungen, und verlohrnen Christen, sie stehen nicht mit ihrer eigenen Gnade, sie stehen nicht mit ihrer Gerechtigkeit, sie stehen nicht mit ihrer Barmhertzigkeit, sie stehen gewiß, sie stehen sicher, sie stehen ungezweifelt, und sind versichert, daß sie ihr Vaterland, ihr Wesen, ihr Ursprung, ihr Himmel, und alles in einander, und ein freudiges Gelaide, und ungestöret Wesen ist gehen. Die so den allergut und, wo gnten, freyen und Gnaden, so drauf stehen und beten können. Die Mangelen denen solchen Wesen, und in ihr Himmel, und ihr Vaterland, und ihr Wesen einverleiben will. Sie stehen nicht mit ungewissen Gedancken, auf der jungen, und verlohrnen Christen, sie stehen nicht mit ihrer eigenen Gnade, sie stehen nicht mit ihrer Gerechtigkeit, sie stehen nicht mit ihrer Barmhertzigkeit, sie stehen gewiß, sie stehen sicher, sie stehen ungezweifelt, und sind versichert, daß sie ihr Vaterland, ihr Wesen, ihr Ursprung, ihr Himmel, und alles in einander, und ein freudiges Gelaide, und ungestöret Wesen ist gehen.

Julii des Monegons.

XXXV.

Versuchen.

Wan Herzhaftige Leute darauf gehen, die Sachen nicht viel machen, da geräth es offt wol. Der Weg nach Berlin ist ihnen doch offenbahr, man weiß aber nicht, wie lange sie darauf bleiben werden. Wenn Daß man sie Gestern auch sonderlich gebeten, sie wolten doch nicht lange bleiben, so ist doch nicht zu zweifeln, sie werden sich nicht lange aufhalten, sondern ihre Reise fortsetzen, wenn sie erfahren, daß man sie nicht gerne hier siehet. Der Spott wird sie auch treiben, daß sie sich bald werden fortmachen. Denn Sie werden sich nicht gerne lange Zeit da hören lassen, wo sie sind Ausgelacht worden. Ich habe Ihnen Gestern wol gesagt, daß man sie nicht gerne hier sehe, sie hingegen aber meine Worten nicht recht verstanden, oder sich nicht recht verstehen wollen. Jetzo aber sind sie Deutlich, und sagen es ihnen Frey heraus, daß man sie nicht gerne hier siehet. Ich habe Ihnen Gestern auch gesagt, daß sie Ihre Reise nicht lange aufhalten sollen, weil sie sonsten Gefahr laufen, daß sie Ihnen Ihre Pferde Pfänden lassen. Sie haben mir aber geantwortet, sie wären Leute, die sich nicht Pfänden lassen, sondern Ihre Pferde Ihnen selber Pfänden müsten. Ich habe ihnen darauf geantwortet, sie würden sich wol Pfänden lassen müssen, wenn sie Ihre Pferde nicht Pfänden lassen wolten. Sie haben mir darauf

Gerechter/ wenn er gleich 7. mahl fället/ so stehet er wieder auf/ Sprüch. 24. Ein Gerechter wandelt in seiner Einfalt/ wol ihm seinen Kindern nach/ Sprüch. 20. Ein Gerechter ist barmhertzig/ und leihet gerne/ Psalm. 37. Ein Gerechter gedencket nicht böses/ Sprüch. 12. Ein Gerechter ist seinem Vieh barmhertzig/ Sprüch. 12. Ein Gerechter ist ein Brunn des Lebens/ Sprüch. 10. Ein Gerechter ist ein Grund der Welt/ Sprüch. 10. Ein Gerechter ist ein Vater der Armen/ Job. 29. Ein Gerechter ist ein Vater der Kinder/ Sprüch. 23. Ein Gerechter ist ein Wächter der Seelen/ Sprüch. 12. Ein Gerechter ist ein Zeuge Gottes/ Psalm. 92. Ein Gerechter ist ein Zeuge Gottes/ Sprüch. 14. Ein Gerechter ist ein Zeuge Gottes/ Sprüch. 29

mit mir allein seyen. Thue mir, Herr, Barmherzigkeit an der Tochter deines Knechts, Ps. 25, 16. und im Psalter des Herrn: Ps. 119, 132. herum dir mich, und sey gnädig gegen mich, wie du pflegest gegen die, die deinen Namen lieben. Ich bin ein Fremdling auf Erden, verbirge deine Gebote nicht vor mir, Ps. 119, 19. Ich bin ein Gast vor dir, wie alle meine Väter, Ps. 39, 13. Ich bin ein Pilgrim, wie alle meine Väter, Ps. 119, 54. Meine Lieder sind mir Gesänge worden in dem Hause meiner Wallfahrt. Ich gedenke des Nachts an deinen Namen, Herr, und halte dein Gesetze. Das ist mein Trost in meinem Elende, daß mich dein Wort erquickt, Ps. 119, 50. Ich bin ein Gast auf Erden, verbirge deine Gebote nicht vor mir. Ich bin ein Pilgrim, wie alle meine Väter. Ich habe keine Lust auf Erden, und weiß nichts, das mir auf Erden gefallen könnte, ohne deine Gebote

gend des Weibes, worinn es ſich ſo ſehr verliebet, daß es auch ſeine Eltern darüber verlaſſen, und die Ehe mit ihr treffen will. Wie aber dieſes Weib ſo gar nicht ſeine Gehülffin, ſondern vielmehr ſeine Verführerin ſey, und wie es ſich ſelbſt und ihn ins Verderben ſtürze, wird in folgenden Verſen gezeiget.

1. Jude der Morgen-Stern
Ruft mich zum Singen.

Der Segen.

Durch das Wort Gottes kommt Segen und das Gebeth verbindet ſich durch einen kräfftigen Wunſch mit dem Segen. Gott ſegnet uns mit allerley geiſtlichen und leiblichen Segen, wenn wir ihn darum anruffen, und ihm unſere Bedürfftigkeit vorſtellen. Und wir ſollen einander ſegnen, und bruchen Gottes Segen, wenn wir einander darum bitten. Wir ſollen aber nicht einander verfluchen, ſondern

die Erde mit einem angenehmen Thau, mit dieſem und dem machet er ſie noch fruchtbar, und ſchaffet Brod und Speiſe den Hungerigen. Iſrael ließ er ſelbſt Brod vom Himel regnen, 2. B. Moſ. 16, 4. auch Fleiſch wie Staub, Pſ. 78, 27. So erhält er durch einerley die Gerechten, durch das er die Böſen ſtraffet. Das Waſſer der Sündfluth verdarb in einem ungeheuren Regen die gantze erſte Welt. Die andere muß ſo wohl von Regen, als Sonnenſchein unterhalten werden. Die Wärme, ſo in den Adern der Erden als im Geblüt des Menſchen iſt, erhält beyde in ihrem Weſen, und eben das muß auch beyde ſtraffen, auch wird alles dermahleins im Feuer vergehen. Wann die Augen der Sünder nicht mehr weinen wollen, weinet offt der Himel mit ſeinen Wolcken, und da jene nicht traurig ſeyn wollen, über ihre Boßheit, betrübet ſich dieſer über ihren Untergang. Es hat wohl alles, was unter dem Himel geſchicht, ſeine natürliche Urſache, doch ſollte man in allem zuvorderſt auf den HErrn der Natur ſehen, der thut gewiß nichts umſonſt. Um der Menſchen übermachten Sünden halber, muß offt die Natur ſelbſt verkehret werden. Zu Joſuä Zeiten muſte die Sonne ſtille ſtehen, auch am Sonnen-Weiſer des Ahas mit ihren Strahlen zurücke gehen: ſo muß ſie auch offt ſich verbergen, und ihren Glantz der Welt entziehen, ſie weder fruchtbar noch geſund machen, ob vielleicht dadurch das Hertz der Menſchen zu Gedancken der Buſſe gelencket würde; hilfft das alles nicht, folget das endliche Verderben. GOtt hat zugeſagt, daß ſeine Lehre treuffen ſolle, wie der Regen, 5. B. Moſ. 32, 2. läſſet dieſe das Hertz nicht ein, verſchlieſſet GOtt auch jenes Pforten, daß es nur allzutrucken bleibe, und die Menſchen nach Troſt ſich ſehnen, und keinen finden, der zugeſagt, zu uns zu kom̃en, wie ein Regen, Hoſ. 6, 3. kan auch wie ein verzehrender Platz-Regen ſich einſtellen, und wan̄ wir den Thau ſeiner Barmhertzigkeit zu rechter Zeit nicht eingeſam̃let, zur Zeit, da wir es am wenigſten gedachten, ſeinen Zorn-Regen vom Himmel fallen laſſen, daß nicht allein die Erde verderbet werde, ſondern auch die Menſchen zu Grunde gehen. Gewiß, ungewöhnliche Regen ſind Zeichen eines kom̃enden Unglücks. Multæ aquæ multi populi, ſagte man hiebevor, und erfuhre es wahr zu ſeyn. Nichts geſchiehet von ungefähr; ſo wir aber nach dem Beyſpiel des Himels, auch Thränen der Augen vergieſſen, und unſer Hertz, ſam̃t den Wangen, mit den heiſſen Buß-Zähren beregnen, wird GOtt, der dem natürlichen Regen ein Ziel geſetzet, Hiob 28, 26. auch allem unſerm Jammer das ſtecken, daß uns die Fluthen davon nicht erſäuffen,

nach der Weihung so gut, als wenn sie schon in allen andern Stücken aber auch, wenn sie schon in allen andern Stücken aber auch, wenn sie schon in allen andern Stücken aber auch,

Himmel und Erden bitten lassen, und gleichwohl zum Versagen fertiger, als zum Erhören und Geben, seyn. Der Reiche und Satte weiß nicht wo den Armen und Hungerigen sein Schuh drücket; daß er ihn nicht auch einmahl druckte, sollte er diesen nicht so höhnisch abweisen. Das Negatur wird leicht aufs Pappier geschrieben, es gehet aber tieff in des Elenden Hertz, von dannen es, in grosser Commißion der Thränen, wieder in den Himel fähret, und den Unbarmhertzigen vor GOttes Angesicht verklaget. Hiebevor, da es noch im güldenen Christenthum ware, fragte man die Nothleydende, was sie bedürfften? nun antwortet man ihnen nicht einmahl wann sie heulen, ruffen und schreyen; und gleichwohl fragt man: warum diese Zeiten nicht so gut, als jene? thäten wir die vorigen Wercke, und wären nicht so hart, einer gegen den andern, und nähmen uns der Nothdurfft der Heiligen mehr an, hat GOtt heute noch so viel als gestern, und seine Hand ist nun nicht ärmer geworden, als sie allezeit gewesen. Weil wir aber unser Licht nirgends leuchten lassen, und auf alles, was wir gebeten werden, mit einem Abschlag antworten, auch denen die das Brod am besten verdienen, das nur mit dünnen Schnittlein zuwerffen: müssen wir gleiches vom Himmel erwarten, und daß uns mit der Maß, da wir mit messen, wieder gemessen werde, leyden. Viel versagen keine Bitte, erfüllen sie aber niemahl: im Zusagen thun sie das Maul gegen jedermann auf, den Geld-Beutel aber Allemann zu, und diese sind ärger, als die alles versagen. Jene halten die Hoffnung des Dürfftigen nicht auf, und er weiß, wornach er sich zu richten, auch daß er sein Bißlein anderswo suchen müsse, diese speisen sie mit leeren Schüsseln, darum desto ärger, daß sie die Mühseeligen zwischen Furcht und Hoffnung schweben lassen, und doch zuletzt sich verlohren sehen müssen, mit allem ihrem Hoffen und Harren, gleich den unerfahrnen oder gewissenlosen Aertzten, die ihre Patienten aufhalten, die doch in der Cur sterben müssen. Wir wollen uns in der Welt auf Menschen so viel verlassen, als sie werth seyn können: auch so hoch sie schätzen als sie gelten mögen, sonst aber unsere Zuflucht zu GOtt nehmen, der den Armen und Frommen nie etwas versaget, und denen, die Ihn um Leibes- und Seelen-Angelegenheit bitten, mit kindlichem Vertrauen und unverzagten Hertzen, ihr Flehen nimmer versaget. Die Welt giebt offt Steine für Brod, auch angesprochen um Hülffe, versaget sie die nicht unselten. So lang können wir ihrer Freundschafft geniessen, als lang wir ihres Brods nicht bedürffen, wañ das oder

ein

ein Recht Gottes darauf hat, und es kommet herzu, als ob es wahr wäre, daß Gott nie zanen, und der seine Sünde bes reuet, dem Gott nicht vergeben wolte, der gutwillig der Welt absage, und lieber Gott gutwillig werden will, dem dieser Eifer gefallen, der sich nicht erkühne unter gewissen Bedingungen, und nur als alle Gott.

Wir erkennen den Herren Jesum Christ unsern einzigen wahren Gott, und das ewige Leben. Dieses Amen alle mit einem Herz. Ihm seyen Ehre, Preis und Anbetung. Wir gewinnen Ihn, wenn wir Ihn ewig wohl haben.

29. Am Sonntag Exaudi.

Seufzen.

Die Erkenntniß und der Wille Gottes hat allezeit ganz eingeschränkt. Dort hält man, sie sey offenbar, ganz gewiß, und ausgemacht, und weil sie schon, daß wenige von der Gnaden-Wahl Gottes, und der Erwählung zum ewigen Leben, wissen, und sich dessen versichern können, darum halten sie es für ausgemacht, daß alle Menschen, die sich nicht dessen versichern können, verdammt sind. Hier hält man dafür, daß die Menschen, welche sich bekehren, und gottselig leben, und sterben, wenigstens die Thür und Hoffnung haben, daß sie selig werden, und daß sie Gott lieben. Allein diese Meynung ist falsch, und hat keinen Grund in der Schrift. Denn wenn sie gleich Gott lieben, und selig werden, so ist doch solches nicht in ihren Kräften und Vermögen gestanden, sondern es ist Gnade, daß sie Gott lieben, und selig werden. Und wenn sie gleich Gott lieben

wie mit der ganzen weltlichen zu vereinigen, und die Gerechtigkeit unter den Dienern Gottes, Christi, u. s. w. auf den Grundsatz zu setzen, daß, wer wirklich und wahrhaft glaubt, es wird gleich und gut gethan haben, wenn er gerechter, aber auch gelinder, als der Ungläubige, sey. Die Glaubenslehre und auch die Sittenlehre, die Gott in seinem heiligen Evangelium eines jeden Menschen, wenn er sie gern annehmen und lernen will, und nur gut, gelehrsam, für einen treuen Hausvater, Bürger, Unterthan, Knecht, u. s. w. ist, sind sicher, getrauen Klugheit, und Gott, der Herr, wird sie, wenn sie Gott der Herr im Evangelium so klar und deutlich gelehret hat, daß sie keine Dolmetschung, Glosse, u. s. w. bedürfen, so daß, wer sie nicht versteht, es nur, weil er nicht will, nicht, weil er nicht kann, thut, wenn sie der Mensch nicht verstehet, weiter so klar machen und lehren, daß er an Gottes Wort, wenn sie klar sind, glauben, und sie gut handeln um nur gut zu gelehrsamen Bürgern leben, vor den Menschen und Gott Gerechtigkeit üben, und unbeleidigt Gewissen haben. Wie Gott der Herr selbst, Matth. 5. Cap. 5. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. Cap. 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. Cap. 7. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Cap. 12. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. Cap. 13. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. Cap. 22. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Cap. 23. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. Cap. 24. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. Cap. 25. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. Cap. 26. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. Cap. 27. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. Cap. 28. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. Cap. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

und an mir Gewissen, als große dem Herrn Gott. Aber ihr seyd ja nicht alle Barmhertzigkeit GOttes, 1. Th. Mos. 20. Nein, sagt ihr, wir wollen Gott nicht gern, 5. Th. Mos. 5. 29. Ja, ihr wollet gern, aber ihr wollet auch die Sünde haben, und das wir getrieben, ihr Hertzen Christi gern, werden und nicht Gott-Seelig.

Ihr redet, als Adam gegen Gott: Ja, Herr, das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Ihr wollet gern Gott haben, aber die Sünde wollet ihr auch haben, und das ist eben die Ursache, daß ihr nicht Gott-Seelig werden.

Ja, Jakobs Brodo.

Die Vermunft.

Wir dancken GOtt, daß er uns die Vernunft gegeben, und wir haben uns darüber nicht wenig zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen.

Wir dancken GOtt, daß er uns die Vernunft gegeben, und wir haben uns darüber nicht wenig zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen.

Wir dancken GOtt, daß er uns die Vernunft gegeben, und wir haben uns darüber nicht wenig zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen. Wir haben uns offt zu schämen, daß wir unsere Vernunft nicht allezeit recht gebrauchen, und daß wir uns nicht allezeit unserer Vernunft recht bedienen.

stehen haben, der nicht glauben will, daß er ein Gott sey, der da lebendig machen kan.

Wenn Gott das Volk nicht erhalten wolte, wie er es hat angefangen, alle wo nicht viel anderen Leute, über der Erden, so wäre es nichtiges Creatur Arbeit/daß er sie hat gemacht/ und wäre nicht an den Gott/ der sich nicht rühret/ im Himmel sitzen/ etc. Ezech. 18. 23. Wie glauben/ daß er sich rühren werde/ wenn er nicht

Wenn er sich rühret/ so ist er auch/ und rühret sich nicht/ so ist er nicht/ wie er will/ so ist er/ und wie er nicht will/ so ist er nicht/ wie er nicht wil/ so ist er nicht/ Gottes Wesen ist nicht/ sondern Gottes Wesen ist/ wie er will/ Gott ist nicht/ wie er nicht will/ Gott ist/ wie er will

Der Glaub wird keiner Massen
Von dir sich meistern lassen,
Er bleibt allein der HErr,
Du Knecht, und sonst nichts mehr.

25. Julii des Morgens.

CCCCXI.

Die Falschheit.

Dem Lügner wird offt tieffer ins Maul gesehen, als dem, der die Wahrheit redet, und die mit lauter Betrug, Verrätherey und falschen Stricken umgehen, fressen die grössesten Brocken in den fettesten Küchen. Diese haben ihre alte Boßheit mit einem neuen Mantel bedecket, und so wenig rauben und nehmen, mehr stehlen heisset, auch huren und buben, fressen und sauffen eine Schande: so nennet man auch einen Falschen nicht mehr Betrieger. Nun tauffet man alle diese Laster mit dem Titul der Geschwindigkeit, Behendigkeit, Verschlagenheit, und was der Feigen-Blätter mehr seyn, darunter doch eine Schlange verborgen, ohne daß mancher sie in seinem eigenen Busem heget, und ihrer nicht eher loß seyn will, biß er den Stich im Hertzen fühlet, und so dann minder beklagens werth ist, als mehrere Klugheit er billich hätte gebrauchen sollen, in reiffer Uberlegung der Art der Menschen, mit welchen er umgienge. Es sind viele falsche Geister heutiges Tages ausgangen, 1. B. der Kön. 22, 22. auch unter dem Habit der Propheten, die Grosse und Kleine bethören und verführen. So beyde die auf die Probe setzten, ehe sie zugelassen würden, hätten sie minder Unglück von ihnen zu befahren. Des Gottlosen Mund ist voll Falsches, Ps. 10, 7. Dem sollte erst auf die Zähne gegriffen werden, so lernete man ihn kennen. Macht man aber erst Gemeinschafft mit den Falschen, Ps. 26, 4. werden sie uns leicht Zinn für Silber verkauffen. Der Betrug ist ein süsser Gifft, und gleichet sich einem schönen Thon, der lieblich zu hören, auch süß im Geschmack; aber schwer zu verdauen. David sagt, die Falschen werden ihr Leben nicht auf die Helffte bringen, Ps. 55, 24. Nun werden sie alt und grau, und es scheinet, GOtt lasse sie den Gottlosen zur Straffe leben, den Lohn von ihnen zu empfahen, daß sie GOtt mit falschem Opffer geehret haben; so wird ein Falscher mit dem andern gestrafft, zu grossem Verderb des dritten. Die falsche Zunge bestehet nicht lang, war Salomons Weissagung, Sprüchw. Sal. 12, 19. Nun stehet sie nur gar zu lang, weil die Menschen die Finsterniß lieben,

giebt

ſeder ihnen auch Obſt genuſſen haben, und ſie ſehr krank ſeyn, und drauen, zu ihrem eigenen Untergang, kommen. Und er ſie ſolte zur Warnung ermahnen, das ſie die Gaben Gottes nicht alſo mißbrauchen, oder etwa mit einem Bilde ſie ſtrafen, Sap. 16. 5. Denn ſie ſind ja nicht Götter, ſondern Menſchen gemacht, und darum ſolten ſie nicht ſo ſtrafen. Er ſolte auch ſagen, es ſey ein unvernünftiger Dienſt, Sap. 15. 17. und abgöttiſch, das man die Bilder der Todten anbetet, Sap. 14. 15. Item das Gebet ſolte er ſtellen, und ſie darzu vermahnen, das ſie Gott anruffen, und ihn bitten, das er ihnen ſeine Gnade wolle geben, und ſie darzu ſtercken, das ſie ihn recht fürchten, und ihm von gantzem Hertzen vertrauen, und ihre Sünde erkennen, und bereuen, und ihre Zuflucht zu Gott haben, Sap. 16. 20. Er ſol ihnen fürhalten, wie ſie ſo ſtarck ſind, und ſo viel Volcks haben, und ſo feſte Städte, und ſo viel Reichthum, und ſo viel Gewehr, und ſo viel Kriegsleute, und ſo viel Pferde, und ſo viel Elephanten, und ſo viel Wagen, und ſo viel Schiffe, und ſo viel Kriegsrüſtung, und ſo viel Kunſt, und ſo viel Weisheit, und ſo viel Gelehrte, und ſo viel Gewalt, und ſo viel Geſchencke, und ſo viel Gaben, und ſo viel Gold, und ſo viel Silber, und ſo viel Edelgeſteine, und ſo viel Schätze, und ſo viel Ehre, und ſo viel Ruhm, und ſo viel Freunde, und ſo viel Bundsgenoſſen, und ſo viel Unterthanen, und ſo viel Landſchafften, und ſo viel Königreiche, und ſo viel Hülffe, und ſo viel Rath, und ſo viel Hertzen, und ſo viel Muth, und ſo viel Hoffnung, und ſo viel Vertrauen, und ſo viel Gedancken, und ſo viel Anſchläge, und ſo viel Liſt, und ſo viel Tücke, und ſo viel Betrug, und ſo viel Gottloſigkeit, und ſo viel Sünde, und ſo viel Laſter, und ſo viel Boßheit, und ſo viel Ungerechtigkeit, und ſo viel Unzucht, und ſo viel Hochmuth, und ſo viel Hoffart, und ſo viel Unverſchämtheit, und ſo viel Unbarmhertzigkeit, und ſo viel Unkeuſchheit, und ſo viel Unflat, und ſo viel Unreinigkeit, und ſo viel Unart, und ſo viel Unfleiß, und ſo viel Unfriede, und ſo viel Unruhe, und ſo viel Unluſt, und ſo viel Unwille, und ſo viel Zorn, und ſo viel Rachgier, und ſo viel Mordthat, und ſo viel Todſchlag, und ſo viel Blutvergieſſen, und ſo viel Grauſamkeit, und ſo viel Tyranney, und ſo viel Unterdrückung, und ſo viel Verfolgung, und ſo viel Unbilligkeit, und ſo viel Unrecht, und ſo viel Gewalt, und ſo viel Frevel, und ſo viel Ungehorſam, und ſo viel Halßſtarrigkeit, und ſo viel Verſtockung, und ſo viel Blindheit, und ſo viel Thorheit, und ſo viel Unwiſſenheit, und ſo viel Irthum, und ſo viel Lügen, und ſo viel Meineid, und ſo viel Verrätherey, und ſo viel Verleumdung, und ſo viel Verachtung, und ſo viel Spott, und ſo viel Hohn, und ſo viel Schande, und ſo viel Laſterung, und ſo viel Gotteslaſterung, und ſo viel Abfall, und ſo viel Verzweiffelung, und ſo viel Verdammung, und ſo viel Verwerffung, und ſo viel Verſtoſſung, und ſo viel Verbannung, und ſo viel Gefängnüß, und ſo viel Banden, und ſo viel Ketten, und ſo viel Marter, und ſo viel Pein, und ſo viel Angſt, und ſo viel Hertzeleid, und ſo viel Traurigkeit, und ſo viel Jammer, und ſo viel Elend, und ſo viel Noth, und ſo viel Trübſal, und ſo viel Verfolgung, und ſo viel Verwüſtung, und ſo viel Zerſtörung, und ſo viel Verderben, und ſo viel Untergang, und ſo viel Tod, und ſo viel Hölle, und ſo viel Teufel, und ſo viel Ewigkeit, und ſo viel Verdammnüß

23. Julii des Abends.

(1727.)

Die Frömmigkeit.

Die Frömmigkeit stehet nicht darinn, daß man viel Bücher lieset, oder mit andern davon redet, sondern daß man das Gute thut, gegen seine Feinde, als christlicher Liebe, Sanftmuth, Gedult, Barmherzigkeit, Vergebung, Liebe und Wohlthun, gegen sich selbst, als Mäßigkeit, Keuschheit, Demuth und Verläugnung. Ehrist sagt, Joh. 10, 6. von seinen Jüngern der Heimmel sahe nicht, noch hörete sie recht; Sie sind es nicht, die es wissen, die davon reden, sondern diejenigen, die darinn stehen, die Wasser-Tropfen können und müssen es wissen, die sich im Meere sehen und baden, sagen Johannes Tauler, Theologia germanica 32. Kap. Marth. 23, 28. Ihr scheinet zwar den Leuten fromm, spricht Christus, aber inwendig seyd ihr voller Heuchelei und Ungerechtigkeit. Jene Lehren sich nur, sie können sie nicht thun, und wo sie können, da wollen sie nicht. Ihre Frömmigkeit war nur äußerlich, darum war sie auch nicht recht. Ein Mensch kann sich selbst betrügen, daß er sich einbildet, er habe Gott recht erkannt, er sey auch recht in seiner Liebe. Diese Lehren haben Christen und Heiden, denen doch der Name Christi unbekannt ist, auch vor vielen Jahrhunderten, als Christus geboren war, gelehrt, und haben sie auch gethan, wie Cornelius, der Hauptmann zu Cäsarea, und andere mehr, die unter dieser Zeit, die der Heiden eigene verdammte Lehrer, die Patres, und vor ihnen, und vor sich, den Menschen gefallener und unwiedergeborner Natur, gleichwohl GOtt empfunden und erkannt, und GOtt gefürchtet und geliebet haben. Und GOtt hat ihnen in ihre, und nicht in seine Herzen die gefallene und unwiedergeborne Vernunft nicht gelehret, weil er sie nicht gelehret hat, sondern er hat in ihnen lebendig und kräftig durch das Wort Christi, durch seinen Geist, durch seine Gnade, durch seine Barmherzigkeit, durch Abraham, Hiobsam und vor GOtt, und vor seinen Augen, 1. B. Mos. 17, 1. seinen wurde auch ihr Samen gesegnet, ihre Seelen wurden auf ihr fernes gebauten Leben, da den Menschen Weg und Steg nicht war, und GOtt nicht kannte, sie wandten den breiten Weg, Matth. 7, 13. und verdammten sich durch den Abweichen zu GOtt

nationen kommen. Die Zeit sieht der Prophet, da alle Völker sich gesammlet sind ic. mit einander. Die Gesandten sind Abgeordnete, die in Begleitung großer Leute, auch Fürsten kommen, und Geschenke mitbringen. Es ist ein Zug, wie Jesaia ihn meynt, und Gelehrte, die sich mit Erklärung der Weissagungen abgeben, sind nur recht bey der Sache, wenn sie ihn annehmen. Wenn der Prophet die Zeit, da unsern Tage neuliche Gesandtschaften, worüber unsere Zeitungen so beredt waren, ankommen sollten, beschreibt, so sagt er, daß Thiere, die sonst einander fressen, sich alsdann vertragen werden, daß Kinder mit Schlangen und Drachen spielen werden, daß Jerusalem, das, daß sie der Sperr ist, ein Gegenstand der Freude und Ehrfurcht für alle Völker werden soll, daß sie ihre Waffen und Rüstungen verbrennen, und daß in der Stadt und Land, wo sie ihnen vorher gewesen, Friede und Einigkeit herrschen soll. Ich will nicht leugnen, daß alles dieses, was Jesaia sagt, noch nicht erfüllet ist, und daß es noch eine Zeit haben kann, da es wirklich geschehen soll. Indessen sind doch in den Gesandtschaften, die in unsern Tagen gekommen sind, und noch kommen werden, einige Umstände, die mit dem Inhalte der Weissagung übereinkommen, und die Gelehrten, die sich damit beschäftigen, sind nur recht bey der Sache, wenn sie diese Umstände annehmen. Wenn sie sie aber, wie einige thun, leugnen, und sie für Zufälle halten, die

das Ansehen haben als ob sie etwas anders wären, als sie wirklich sind, so irren sie sehr. Sie, sagt der Prophet, sollen kommen. Sie sollen nicht von der Natur Kind, und gebohren werden. Sie sollen kommen, geführet, von dem thätigen Gesetzgeber, und durch sein Wort zusammen gebracht. Sie sollen nicht durch Zufall, sondern durch Absicht kommen. Und dieses ist der Punkt, auf welchen es ankommt. Wenn sie durch Absicht kommen, so sind sie Werkzeuge, der weisesten Vorsehung, die sie führet, und sie sind in ihrer Absicht, aber vielleicht keinesweges mit der Absicht, mit welcher sie kommen, in den Stand in die Länder, aber auch in die Städte, wo sie sind, zu gehen. Sie können in die Städte gehen, als Gesandte, als Abgeordnete, als Fremde. Sie darf an einem Orte, wo diese sich befinden, Jedermann ungehindert zutreten. Der Geist und Sinn, der sich in ihnen äußert, ist, wie es scheint, der Geist und Sinn, der sich in unsern Tagen, wo nicht in allen, doch in vielen Ländern äußert. Es ist ein Geist der Ruhe, der Sanftmuth, der Liebe, der Einigkeit, der Verträglichkeit, der Gelehrsamkeit, der Aufklärung, der Menschenliebe, der Gerechtigkeit, der Gottesfurcht. Es ist ein Geist, der sich in Gesetzen, in Verordnungen, in Anstalten, in Einrichtungen, in Gebräuchen, in Sitten, in Gewohnheiten, in Gesinnungen, in Handlungen, in Gesprächen, in Schriften, in Büchern, in Briefen, in Liedern, in Gebeten, in Predigten, in Lehrbüchern, in Katechismen, in Gesangbüchern, in Bibeln, in Uebersetzungen der Bibeln, in Commentarien, in Auslegungen, in Erklärungen, in Anmerkungen, in Zeitungen, in Journalen, in Monatsschriften, in Wochenschriften

nens Herren Creutzes-Schul. Joh. 15. 18. und ganz gewiß, wer nicht mit dem Creutz Christi leidet, Phil. 3. der wird auch mit ihm nicht herrlich werden. Rom. 8. Ja es ist allezeit besser, in der Trübsahl, als in vollem Trost, in Armuth, als in Reichthum, in Noth, als in Ueberfluß, in Verachtung, als in Ehren, in Kranckheit, als in Gesundheit, in Gefängnüß, als in einem Lust-Hauß stehen, und endlich er gleich mit dem Tode seiner Feinde gewaltet, Gnade z. E. erlangt hat und behält, dennoch er bey den Heiligen steht in Noth, 2. Timoth. 1. 16. 2. Timoth. 4. 16.

Hilff du vor GOtt/ mein frommer Gott/
Sey fürmund du zum Schemel mein.

18. Juli des Morgens.

GOTTES

Warum soll der Gerechte GOTT lieben, und in seinem Creutz betrüben? Er hasset nicht die Sünde? Psal. 11. 5. Ja GOTT hat den Menschen gebohren und die Gerechtigkeit Christi selbst gestifftet. Er betrübet nur GOTT durch seinen Feind, wer sich der Sünde ergiebet. Psal. 78. 40. Der Sünder ist es nicht, der GOTT betrübet, sondern der Gerechte, der in seinem Creutz sich nicht will lassen trösten, sondern bey den andern Creutzes-Gliedern sich betrübet. GOTT hasset nur seine Feinde, die Sünder, und ihre Sünde, und die Sünde ist ihr Verderben. Psal. 5. 5. 6. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Gebet ist ein Greuel. Prov. 28. 9. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Opffer ist ein Greuel. Prov. 15. 8. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Wandel ist ein Greuel. Prov. 15. 9. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Hertz ist ein Greuel. Prov. 15. 26. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Lippen sind ein Greuel. Prov. 16. 12. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Gedancken sind ein Greuel. Prov. 21. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Opffer sind ein Greuel. Prov. 28. 9. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Gebet ist ein Greuel. Prov. 28. 9. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Wandel ist ein Greuel. Prov. 29. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Hertz ist ein Greuel. Prov. 29. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Lippen sind ein Greuel. Prov. 29. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Gedancken sind ein Greuel. Prov. 29. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihre Opffer sind ein Greuel. Prov. 29. 27. Sie sind GOTT ein Greuel, und ihr Gebet ist ein Greuel. Prov. 29. 27

werffen sine Kinder auff die Erde Serop. 2. Reg. 8, 12. Hos. 13, 16. und die Schwangern reissen sie auff Amos 1, 13. Sie werffen Feuer ins Hauß Psal. 74, 7. Sie brennen Gottes Häuser und Altäre mit Feuer nieder Psal. 74, 8. Sie brennen die Stadt mit Feuer Jos. 6, 24. Sie brennen die Stadt Lais mit Feuer Jud. 18, 27. Sie brennen die Stadt Jabes mit Feuer 1. Sam. 31, 12. Sie brennen die Stadt Ziklag mit Feuer 1. Sam. 30, 1. Sie brennen die Stadt Thebez mit Feuer Jud. 9, 52. Sie brennen die Stadt Hazor mit Feuer Jos. 11, 11. Sie brennen die Stadt Ai mit Feuer Jos. 8, 19. Sie brennen die Stadt Silo mit Feuer Jer. 7, 12. Sie brennen die Stadt Jerusalem mit Feuer 2. Reg. 25, 9. Sie brennen die Stadt Ninive mit Feuer Nah. 3, 13. Sie brennen die Stadt Babel mit Feuer Jer. 51, 58. Sie brennen die Stadt Rabba mit Feuer 2. Sam. 12, 31. Sie brennen die Stadt Hazor mit Feuer Jos. 11, 13. Sie brennen die Stadt Jericho mit Feuer Jos. 6, 24. Sie brennen die Stadt Dan mit Feuer Jud. 18, 27. Sie brennen die Stadt Bethel mit Feuer Jud. 1, 8. Sie brennen die Stadt Gaza mit Feuer Jud. 1, 18. Sie brennen die Stadt Ascalon mit Feuer Jud. 1, 18. Sie brennen die Stadt Ekron mit Feuer Jud. 1, 18. Sie brennen die Stadt Gath mit Feuer 1. Sam. 17, 52. Sie brennen die Stadt Ascalon mit Feuer Jer. 47, 7. Sie brennen die Stadt Ekron mit Feuer Zach. 9, 5. Sie brennen die Stadt Gath mit Feuer Amos 1, 7. Sie brennen die Stadt Ascalon mit Feuer Amos 1, 7. Sie brennen die Stadt Ekron mit Feuer Amos 1, 7

dieses Leben verbrennen/ und ihr Leben/ Ehre/ und Gut/ behalten/ werden sie solches verlieren/ die Seele/ und darzu/ die Verdammnis. Wenn sie nun solches werden bey den Sünden gedacht/ sie dessen auch gebeichtet/ und sich bey den Sünden/ wieder Gott/ gesündiget/ und sie nun nie zur zu dem Leben/ mit aufrichtigem Ernst der Seelen Besserung/ werden/ und solches nicht ihre Seelen Schaden/ und Verdammnis/ sein soll/ so müssen sie solches/ bey Gott/ und dem Nächsten/ wieder gut machen/ und sich Gott/ und dem Nächsten/ wieder versöhnen/ oder sie müssen ewig darum leiden/ und verdammet werden.

Wie aber solches geschehen solle/ und wie man sich/ mit Gott/ und dem Nächsten/ versöhnen solle/ das soll hernach/ in dem Siebenden/ und Achten Schuppen/ gesagt werden.

Die Beklemmung.

Der Teufel empfindet seine Verdamnis/ die Welt/ und Weltkinder/ ihre Verblendung/ bey denen sie herrschen/ und regieren. Ich/ die junge Welt ist weiter/ Dein ein jeder bildet sie sich ein/ und die gantze Welt/ ist voller Teufel/ Welche sie beherrschen/ und regieren. Sie sind nicht alle Einerley/ sie haben unterschiedliche Namen/ und Eigenschaften. Die/ so in Gesellschaften sind/ die sind nicht alle in einen Sinn/ Meynung/ Art/ und Natur/ und regieren nicht alle auf einerley Weise. Etliche sind/ Wasser-Teufel/ etliche/ Feuer-Teufel/ etliche/ Luft-Teufel/ etliche/ Erd-Teufel/ etliche/ Berg-Teufel/ etliche/ Wald-Teufel/ etliche/ Wüsten-Teufel/ etliche/ Stein-Teufel/ etliche/ Bein-Teufel/ etliche/ Fleisch-Teufel/ etliche/ Blut-Teufel/ etliche/ Marck-Teufel/ etliche/ Mord-Teufel/ etliche/ Hurer-Teufel/ etliche/ Ehebrecher-Teufel/ etliche/ Diebs-Teufel/ etliche/ Lügen-Teufel/ etliche/ Betrieger-Teufel/ etliche/ Zauberer-Teufel/ etliche/ Hexen-Teufel/ etliche/ Gifft-Teufel/ etliche/ Hoffart-Teufel/ etliche/ Neid-Teufel/ etliche/ Haß-Teufel/ etliche/ Zorn-Teufel/ etliche/ Rach-Teufel/ etliche/ Geitz-Teufel/ etliche/ Wucher-Teufel/ etliche/ Unkeuschheit-Teufel/ etliche/ Unmäßigkeit-Teufel/ etliche/ Trunckenheit-Teufel/ etliche/ Fraß-Teufel/ etliche/ Unzucht-Teufel/ etliche/ Faulheit-Teufel/ etliche/ Unbarmhertzigkeit-Teufel/ etliche/ Unbußfertigkeit-Teufel/ etliche/ Verstockungs-Teufel/ etliche/ Verzweiffelungs-Teufel/ etliche/ Verdammnis-Teufel/ etliche/ Ewigkeits-Teufel/ etliche/ Zeitlichkeits-Teufel/ etliche/ Himmel-Teufel/ etliche/ Hölle-Teufel/ etliche/ Fegfeuer-Teufel/ etliche/ Limbus-Teufel/ etliche/ Ablaß-Teufel/ etliche/ Messe-Teufel/ etliche/ Meß-Teufel/ etliche/ Opffer-Teufel/ etliche/ Seelmesse-Teufel/ etliche/ Seelmeß-Teufel/ etliche/ Seelopffer-Teufel/ etliche/ Seelbad-Teufel/ etliche/ Seelgeräth-Teufel/ etliche/ Seelgerähte-Teufel/ etliche/ Seelgeräthe-Teufel/ etliche/ Seelgerätte-Teufel/ etliche/ Seelgerätten

ler Grämen, Kranckheit und Traurigkeit, Pred. Salom. 5, 16. Wir haben dißmahl böse Zeiten erlebet, Zion iſt überall ſehr bekümmert, 4. B. Eſr. 10, 7. und mancher EpaPhroditus nur allzu hoch, Philipp. 2, 26. GOtt hat an vielen Orten die Feyer-Tage laſſen zu Trauer-Tagen werden, Tob. 2, 6. und in den meiſten Winckeln der Welt müſſen die vom Krieg, Theurung und andern Trübſalen Geplagte in ihre Trauer-Kammer gehen, Mich. 1, 10. und bitterlich weinen, ohne daß ſie einen Tröſter finden. Wir leben noch in erträglichem Glück, die das zu behalten wünſchten, ſollten billich beyzeiten Bekümmerniß haben über ihre Sünde, ſo würde ſie der Kummer nicht treffen, davon andere faſt ausgezehret. So ſiehet man, nicht ſonder Thränen, den meiſten Welt-Hauffen in Wolluſt und Uppigkeit ſich wältzen, ohne Rück-Gedancken, was der Himmel gedencke. Warlich, der kan keine Gedancken des Friedens über uns haben, wider den wir mit allerhand Sünden und Laſtern Krieg führen. Wer nicht mit mir iſt, iſt wider mich, hat der Heyland längſt vorher geſaget. Die mit CHriſto ſeyn, bekümmern ſich mit Jhm, über den kläglichen Zuſtand der Kirchen, und weinen über Jeruſalems Verwüſtung, das thun ihrer wenig, darum ſind auch die aufrichtige Chriſten ſo dünn aufgangen, unter den Menſchen-Kindern. Einer liebet nicht mehr den andern, darum ſiehet er andere fallen, und richtet ſie nicht auf; andere verderben, und bekümmern ſich wenig darum; was wir nicht wollten, das über uns käme, ſollten wir für andere bitten, daß es der HErr von ihnen nehme. So iſſet ein jeder an ſeinem eigenen Brod, ſo lang er es hat, unbekümmert, wo mehr herkommen werde, gebraucht ſich auch der Zeit die da iſt, es möge um die künfftige ſich zutragen was wolle. Auſſer den öffentlichen und gemeinen Trübſalen findet der Fromme auch Urſach genug ſich zu bekümmern, ſein Hertz mag ihn offt ſelbſt verzagen, er weiß wohl, daß göttliche Traurigkeit würcket eine Reue zur Seeligkeit, 2. Cor. 7, 10. doch iſt die Angſt ſo groß, daß er ſich ſo bald nicht darinn zu ſchicken weiß, darum hat er viel Bekümmerniß in ſeiner Seelen, Pſ. 94, 19. biß die Tröſtungen GOttes endlich ſeine Seele erqvicken. GOtt läſſet uns offt in ſolch Sieb kommen; doch erhält Er den Glauben, daß, ob wir meynen verlohren zu ſeyn, eher uns wieder in GOttes Wege finden, als wir das gehoffet hatten. Er ſättiget doch die Seelen der Bekümmerten mit ſeinem Troſt, Jer. 31, 25. Was bekümmert ihr euch dann, ihr Kleinmüthige, Matth. 16, 8. iſt es um was Zeitliches; GOtt hat alle Zeiten in ſeiner Hand, was heute entgegen ſcheinet,

wird dich nur stärcken/ und dir Hülff thun/ mit der Rechtem/ GOtt hat Freud an dir/ dann/ daß auff seinen unnützen Diener Hiam, Lohn auffwachet/ und er sich nicht mehr wendet/ GOtt mit Hauß/ Hoff/ Kindern/ und allem Gut auffnimmt/ und mehret. Um unser Sünde willen/ GOtt hat einen Zorn/ wenn er den Rute ja leuret/ daß er sich nicht wendet/ da redet er/ Mein Knecht/ der rath dem/ Hiam/ er ist ein Gottloser/ der rath/ und wer verstehet/ dem ist

Jhm/ mit Hauß/ Hoff/ und allem Gut/ nicht zu helffen.

95. Jhm den Morgenen.

Das Schön-Spiel.

Der du Himmlisches Kind/ und Schön-Spiel deiner Mutter/ und deines Vaters/ auch deiner Eltern/ Freud und Wonne/ Jhr Hertz/ Jhr Leben/ Jhr Trost/ Jhr Hoffnung/ Jhr Schatz/ Jhr Reichthum/ Jhr Ehre/ Jhr Lust/ Jhr Ruhm/ Jhr Preiß/ Jhr Lob/ Jhr Verlangen/ Jhr Begierd/ Jhr Hertzen/ Jhr Seelen/ Jhr Augen/ Jhr Sonnen/ Jhr Liecht/ Jhr Sonnenschein/ auch sie/ jetzt/ jetzt ein grosses Creutz haben/ und du must sie bey Schmertzen/ bey Angst/ bey Leyden/ und Marter/ und Bitterkeit/ und Traurigkeit/ und Hertzeleid/ und Kummer/ und Elend/ und Noth/ und Trübsal/ und Jammer/ und Hertzenleid/ und Schmertzen/ und Angst/ und

gemeinschaft eine andere Person annehmen / und / wie Christus / vor die Sünde der Welt sterben / und durch seine Auferstehung / und Himmelfahrt / uns / die wir im Glauben sind / lebendig machen / und zu Gott dem Vater / und seiner Rechten / versetzen / und uns / wenn wir nemlich / durch den Glauben / seine Gemeinschaft / und Person / an uns ziehen / und annehmen / mit seinem Leiden / Sterben / Auferstehung / und Himmelfahrt / vereinigen / und / wie Christus / vor die Sünde der Welt / gestor

Die Hoheit.

Die hohen Thron- Der Scepter stehet nun nächsten da in jener Herrlichkeit, und gehöret dem Löwen zu eigen. Um gros ser Demuth willen kommet nun der Scepter, und der Thron wird auch in seinen Nachkommen auf ewig ein Stühlen. Die in mittin angeführten Worte, haben nur mit Hoheit, die in jetzer Worten, mit gnaden Hoheit zu thun. Jene sind Worte, womit Gott seinen Sohn, als in gros ser Majestät, vor seinen Thron setzet, und ihn über alle Creatur erhöhet. Die sind Worte, womit Gott seinen Sohn, als in seiner Niedrigkeit, vor seinen Thron setzet, und ihn zu seiner Rechten erhöhet. Jene sind Worte, mit welchen Gott die Hoheit seines Sohnes ausruffet, und ihn in seiner Herrlichkeit, die er bey sich hatte, da erhöhet. Die Herrlichkeit, die er bey sich hatte, und die Hoheit, die er mit sich nahm, sind die Worte, die Gott seinen Sohn, als in seiner Niedrigkeit, vor seinen Thron setzet, und ihn zu seiner Rechten

cher der niedrige Stand auf Erden iſt. Vielen Durchleuchtigen iſt das Gemüth durch tauſenderley böſe Begierden gantz verdunckelt, und der Wille verkehret; daher iſt das Sprichwort kommen: als man ſchriebe die Ehrenveſten, war was im Lande zum beſten; nun ſie alle ſind Wohlgebohren, iſt Gut und Geld verlohren. Niemand iſt höher, als er vor den Augen GOttes iſt, und dazu hilfft ihm kein groß Geſchlecht, noch weitſchattichter Titul; ſondern daß er durch die Heil. Tauffe wiedergebohren, durch den ſeeligmachenden Glauben Wercke thut, die einem Chriſten anſtehen. Durch die zeitliche, ob noch ſo hohe Geburt, werden wir nur Sünder; durch die geiſtliche aber gerechtfertiget, und dieſe werden die Höchſten im Himel ſeyn. Die nach allzu hohen Ehren ſtreben, gleichen ſich den Kindern, ſo den leuchtenden Johannis-Würmern nachlauffen, und den Spinnen, die ihr eigen Eingewey-de aus dem Leibe ziehen, ein Gewebe zu ſpinnen, das zu nichts nutze, als Fliegen zu fangen, und das doch endlich ſelbſt zerriſſen wird. Daß Saul und Jonathan auf den Gebürgen Gilboa erſchlagen, darum verfluchte ſie David. Und viel werden an jenem Tage die zeitliche Hoheit verfluchen, weil darum, und daß ſie die nicht recht gebrauchet, ſie tieff in die Hölle geſtürtzet worden. GOtt niediget die hohen Augen, Pſal. 18, 28. und der hohen Muth hat, mag er nicht, Pſal. 101, 5. darum werden auch alle hohe Augen geniedriget werden, Eſ. 2, 11. und das eben ſoll die Urſach ſeyn, warum wir nicht nach hohen Dingen trachten wollen, Rom. 12, 16. mit dancknehmiger Erkennung, ſo uns GOTT bey dem Niedrigen, das wir haben, ruhig will bleiben laſſen,

Ich frage nichts nach eit'len Dingē,
Sie können mich zu GOTT nicht bringen,
Drum ſieht mein Hertz auf gleicher Bahn,
Nichts ſonſt, als nur den Himmel an.

28. Julii des Morgens.

CCCCXVII.

Verlieben.

Die Liebe heget einen ſeltſamen Zunder, der ſo bald von Waſſer als Feuer entzündet, als von Ichts und Nichts in die Glut kan gebracht werden. Was offt den Tod bringet, lieben, die ſonſt Liebhaber des Lebens ſeyn, und wie nicht unſelten ſiehet man einen Verliebten wählen, daraus er die

die grobe Schande haben wird, der soll auch seine Ungerechtigkeit mit der Hölle bezahlen. Ungerechtigkeit ist, wenn man einem Menschen sein Gut, Ehre, Leib und Leben nimmt, und dieselbige mit Unrecht an sich reißet. Wenn ich mir eine fremde Sache, darum der ander Mensch sein verdienet hat, und seine unschuldige Bezahr seinen Lohn, so sonst niemand mehr zu geben vermag, hinhalte, wenn den Gott auf den Himmel gesetzet hat, Hudelmannen, daß sie nicht eilen können, so ist mein Herz der Judasen Geldkasten, und ich werde so sehr verdienet, als Judas, der sich selbst erhenket hat. Ist nicht ja die Sünde wider den Heiligen Geist die unbedachte Gnaden so gefährlich unterreden, als Judas Verrätherey daraus erfolget. Derohalben wir verstehen, daß es auch die Sünde wider den Heiligen Geist sey, wenn ein Lasterleben Matth. 12. 6. und es sich gnädern noch viel verderben, verhärtet, daß der Geist zur unbändigen Wollust haben in der Hölle liegen. Je mehr wir erkennen, die nur aus zuhören und Verachtung Gottes Wort, desto schändlicher sind gelehrt sie vor Gott, Sünden, Schanden, und ewiger Strafen Gottes und ewiger Verdammnis. Und weichen sich an Gottes Wort, einen rechtschen Ernst und Liebhaber, aber in solchen Ehre, Lust und Wollust, Geiz, Neid, Haß, Zorn, Rache, und dergleichen Sünden, die wider das Gewissen sind, und wissentlich begangen werden, Sünden der Unbarmherzigkeit, Sünden der Lügen, daß sie nicht wollen, wie und daß Gottes Gnade und Gnade Gottes sey, daß sie nicht wollen Gnade und Gnade Gottes sey, daß sie nicht wollen Gnade und Gnade Gottes sey, daß sie nicht wollen

Von allem, das die Welt kan lieben,
Empfind ich nichtes als Betrüben,

Drum soll der Liebe Zweck allein
Selbst JEsus und sonst keiner seyn.

28. Julii des Abends.

CCCCXVIII.

Die Thaten.

Wann ein jeder stets empfinge, was seine Thaten werth seyn, wären der Ubelthäter weniger, und der ehrlichen Leute mehr in der Welt. So bekommt offt, der den Strick verdienet, eine güldene Kette, und der diese, einen Schlag an den Halß. Die Störche, die doch das Land von Schlangen und Fröschen saubern, werden erschlagen; die Raben, so das Korn auffressen, gehen leer aus. Die viel Thaten gethan, werden wenig geachtet; und die nichts verrichtet, desto gröſſer gemacht. Die Welt ist verkehrt, ich und du werden sie nicht umkehren. GOtt aber gefället vieler That übel, 2. B. Sam. 11, 27. darum werden sie ihr Urtheil auch um ihrer That willen haben, Esr. 7, 36. Wo? in der Hölle, daß auf Erden werden ihnen viele böse Thaten geschencket, derer Rechnung sie in der Ewigkeit abtragen sollen. GOtt giebt einem jeden nach seiner That, Ps. 28, 4. und die was gutes gethan, werden einen guten Lohn empfahen, vor andern, die ihrer schändlichen Thaten halben, Schande genug haben sollen. Man kan heute von wenigen sagen, daß sie löbliche Thaten gethan, Sir. 44, 3. da hingegen sind unzehliche, die gottloß sind, in allem ihrem Thun, 2. B. der Chron. 20, 35. und das doch aufs zierlichste schmücken können, Jer. 2, 33. daran nichts mehr fehlet, als daß der betrogene Mann damit sein Gestohlenes nicht wieder bekommt. Zu wohl verdienter Straffe aber, wird GOtt das Ehrvergessene Thun auf der Gottlosen Kopff werffen, Ezech. 9, 10. weil sie ihre Köpffe in der Welt behalten. Viel werden auch an jenem Tage ihrer Thaten sich rühmen, Matth. 7, 22. die doch dafür schlechten Lohn bekommen werden, weil sie nicht in GOtt gethan, und sie nach so langem Schlaffen in der Erde die Fantasey noch nicht verschlaffen, ob könnten sie GOtt im Himmel so wohl betrügen, als sie das den Menschen auf Erden gethan. Diese müssen offt, durch ein Vergröſſerungs-Glaß, Zwerge für Riesen halten, oder auch durch die Finger sehen. GOtt betrüget

Himmel, wie er gesandet, und darin ist, wird sich ein schneller, heuer, offenbaren. Wir wollen uns Gnade und Barmherzigkeit, Ruhe und Friede, Licht, und Klarheit, in seinem und unsers grossen und hohen Mittlers, Jesu Christi, Verdienst, Tod und Auferstehung Christi verwirken lassen, weiter nur sind wir Staub, Mos. 18. 14. Gen. 8. 9. Psalm 103. 14. Thr. Salomon. Salom. 2. 14. Amen.

Sprüche.

Gen. 8. 9. Psalm 103. 14. Thr. Salomon. Salom. 2. 14.

Am 3. Tage des Monates.

Der Segen.

Was da Gottes Segen ist, also gebiet er, seinen befohl auch, Psalm 133. Auf Zion, Segen, 1. Mos. 6. 18. Und Segen und Leben ewiglichen. Segen, als auf seinen Segen, und also er denselben segnen, gesegnet, wer, wer er gesegnet, und ist, darum ist Gottes Wort und Verheissen, und als wir Ihm gleubet sich dem Meister, das eben sei Gott, Segen, ist, wenn wieder ausbricht, Gott Segen, Gott Segen, Gott Segen ist, sicher heuer nimmer wieder auf. Der Schmerz bei Empfinden allein verbessert. Wenn Gott sich dem Menschen gnädig ist, den Dammel sich schickt, sie sich an sein Wohlgefallen, sie sei wieder, und doch nicht verwirken. Gnade und alle Segnen, und wenn jemand gut in seinen Thaten Mich Mirr, so, wenn wieder sei, gesegnet, und so gleich ein Thun und Wesen, und Gnade und Barmherzigkeit, Ruhe und Friede, Licht, und Klarheit, ist, und sein Wort und Thun, und Gnade und Barmherzigkeit.

Der Gnaden ist zu gedenken.

Ehrfurcht Wunsch und Lieben, Wo der im Gnaden nahen wird, Gnade nun ihm gut sein ist.

Am 4. Tage des Monates.

Der Segen.

Was da Gottes Segen ist also gebiet er, seinen befohl auch, Psalm 133. Auf Zion, Segen, 1. Mos. 6. 18. Und Segen und Leben ewiglichen. Segen, als auf seinen Segen, und also er denselben segnen, gesegnet, wer, wer er gesegnet, und ist, darum ist Gottes Wort und Verheissen, und als wir Ihm gleubet sich dem Meister, das eben sei Gott, Segen, ist, wenn wieder ausbricht, Gott Segen, Gott Segen, Gott Segen ist, sicher heuer nimmer wieder auf. Der Schmerz bei Empfinden allein verbessert. Wenn Gott sich dem Menschen gnädig ist, den Dammel sich schickt, sie sich an sein Wohlgefallen, sie sei wieder, und doch nicht verwirken. Gnade und alle Segnen, und wenn jemand gut in seinen Thaten Mich Mirr, so, wenn wieder sei, gesegnet, und so gleich ein Thun und Wesen, und Gnade und Barmherzigkeit, Ruhe und Friede, Licht, und Klarheit, ist, und sein Wort und Thun, und Gnade und Barmherzigkeit.

Der Gnaden ist zu gedenken.

Ehrfurcht Wunsch und Lieben, Wo der im Gnaden nahen wird, Gnade nun ihm gut sein ist.

verwandter, der beiden heftigen Gemüthsarten, kann leicht der Uebergang zu einer dritten werden, die in der Mitte zwischen beiden steht, und das Gemüth in eine Lage versetzt, die weder Unruhe noch Ruhe ist. Wir wollen sie Unentschlossenheit nennen. Sie ist eine Lage, in welcher das Gemüth weder Ruhe noch Unruhe hat, weder Lust noch Unlust, weder Hoffnung noch Furcht, weder Liebe noch Haß, weder Zuneigung noch Abneigung, weder Verlangen noch Widerwillen, weder Begierde noch Abscheu, weder Freude noch Traurigkeit, weder Zufriedenheit noch Unzufriedenheit, weder Zutrauen noch Mißtrauen, weder Ehrfurcht noch Verachtung, weder Bewunderung noch Spott, weder Ehrgeiz noch Demuth, weder Stolz noch Niedrigkeit, weder Großmuth noch Geiz, weder Sparsamkeit noch Verschwendung, weder Tapferkeit noch Feigheit, weder Kühnheit noch Furchtsamkeit, weder Dreistigkeit noch Schüchternheit, weder Muth noch Verzagtheit, weder Standhaftigkeit noch Wankelmuth, weder Beharrlichkeit noch Unbeständigkeit, weder Treue noch Untreue, weder Redlichkeit noch Falschheit, weder Aufrichtigkeit noch Verstellung, weder Offenherzigkeit noch Heimlichkeit, weder Gutherzigkeit noch Bosheit, weder Wohlwollen noch Uebelwollen, weder Gefälligkeit noch Grobheit, weder Höflichkeit noch Unhöflichkeit, weder Sanftmuth noch Wuth, weder Gelassenheit noch Zorn, weder Geduld noch Ungeduld, weder Mäßigkeit noch Unmäßigkeit, weder Keuschheit noch Unkeuschheit, weder Ehrbarkeit noch Unehrbarkeit, weder Schamhaftigkeit noch Unverschämtheit, weder Sittsamkeit noch Unsittsamkeit, weder Ehrlichkeit noch Unehrlichkeit, weder Gerechtigkeit noch Ungerechtigkeit, weder Mitleiden noch Unbarmherzigkeit, weder Dankbarkeit noch Undankbarkeit, weder Gastfreiheit noch Ungastfreiheit, weder Gutthätigkeit noch Ungutthätigkeit, weder Freigebigkeit noch Kargheit, weder Wohlthätigkeit noch Unwohlthätig

wollen nicht annehmen/ sie sind ihnen zu hart/ sie sind ihnen zu schwer/ sie sind ihnen zu scharff/ sie sind ihnen zu enge/ sie sind ihnen zu weit/ sie sind ihnen zu kurtz/ sie sind ihnen zu lang/ sie sind ihnen zu breit/ sie sind ihnen zu schmal/ sie sind ihnen zu dicke/ sie sind ihnen zu dünne/ sie sind ihnen zu kalt/ sie sind ihnen zu warm/ sie sind ihnen zu heiß/ sie sind ihnen zu grob/ sie sind ihnen zu fein/ sie sind ihnen zu theuer/ sie sind ihnen zu wolfeil/ sie sind ihnen zu gut/ sie sind ihnen zu böse/ sie sind ihnen zu alt/ sie sind ihnen zu neu/ sie sind ihnen zu gering/ sie sind ihnen zu groß/ sie sind ihnen zu klein/ sie sind ihnen zu lang/ sie sind ihnen zu kurtz/ sie sind ihnen zu dick/ sie sind ihnen zu dünne/ sie sind ihnen zu schwach/ sie sind ihnen zu stark/ sie sind ihnen zu schwer/ sie sind ihnen zu leicht/ sie sind ihnen zu schlecht

Wann nun der Saturnus also gegen dem Mond stehet, so bedeutet er eine Kranckheit, in welcher Dinge verborgen und nicht offenbar sind, und wird der Mensch nicht wohl wissen, was ihm fehlet, und wird sich selber betriegen, und wird nicht wissen, was er thun soll, und wird sich selber betriegen, und wird nicht wissen, was er thun soll, und wird sich selber betriegen, und wird nicht wissen, was er thun soll

den, und erwarten, ob sie auch ihrer Sünden
Vergebung haben. Wir wollen also Mo-
ses gehorchen, und unsere Sünden bes-
kennen, und sie nicht verstellen, noch
verbergen, sondern sie frey und offenher-
zig bekennen, damit wir Gnade und Ver-
gebung haben mögen. Wir wollen auch
nicht gedenken, daß wir Gott damit et-
was gutes thun, oder uns damit selbst
Gerechtigkeit, oder Vergebung der Sün-
den verdienen, sondern wir wollen nur
unsere Sünden bekennen, damit wir
Gnade und Vergebung der Sünden
empfangen, und wollen uns nicht ent-
schuldigen, wie die Heuchler, sondern
wollen uns schuldig geben, und Gott
Recht geben, daß er gerecht sey in sei-
nen Worten, und rein, wenn er richtet.
Wir wollen uns nicht rechtfertigen, wie
die Pharisäer, sondern wollen uns ver-
dammen, wie die Zöllner, und wollen
Gott die Ehre geben, und bekennen,
daß er gerecht sey, und wir ungerecht.
Wir wollen uns nicht entschuldigen,
wie Adam, sondern wollen uns schuldig
geben, wie David, und wollen Gott
Recht geben, wie Daniel, und wollen
uns nicht verstellen, wie Saul, sondern
wollen unsere Sünden bekennen, wie
Moses, und wollen uns nicht verber-
gen, wie Adam, sondern wollen sie frey
bekennen, wie Esdras, und wollen uns
nicht verbergen, wie Cain, sondern wol-
len sie bekennen, wie Judas, und wollen
uns nicht verstellen, wie Saul, sondern
wollen sie bekennen, wie Moses, und
wollen uns nicht verbergen, wie Adam,
sondern wollen sie frey bekennen, wie
Esdras, und wollen uns nicht verber-
gen, wie Cain, sondern wollen sie be-
kennen, wie Judas, und wollen uns
nicht verstellen, wie Saul, sondern wol-
len sie bekennen, wie Moses, und wollen
uns nicht verbergen, wie Adam, sondern
wollen sie frey bekennen, wie Esdras,
und wollen uns nicht verbergen, wie
Cain, sondern wollen sie bekennen, wie
Judas, und wollen uns nicht verstellen,
wie Saul, sondern wollen sie bekennen,
wie Moses, und wollen uns nicht ver-
bergen, wie Adam, sondern wollen sie
frey bekennen, wie Esdras, und wollen
uns nicht verbergen, wie Cain, sondern
wollen sie bekennen, wie Judas, und
wollen uns nicht verstellen, wie Saul,
sondern wollen sie bekennen, wie Moses,
und wollen uns nicht verbergen, wie
Adam, sondern wollen sie frey bekennen,
wie Esdras, und wollen uns nicht ver-
bergen, wie Cain, sondern wollen sie
bek

en Feuer, bis seine Gebeine zusammen-
brennen, und er stirbt. Und wenn
Ochsenaugen den Menschen, den sie
ansehen, bezaubern, so kann man
sich leicht vorstellen, daß ein Basilisk,
der ja, wie wir wissen, Augen hat,
die, wie die Abenteurer Bidgiam,
Ben Beker und Hassan, die sich
in den Kreis der ewigen Tiefe, Gehei-
mnisse erfinden, wo dem der Blick
nur trifft, und ist tod und eine ab-
scheuliche Leiche, ehe er noch den
Mund aufthut. Es lang vor diesen, daß
wir darüber Beobachtungen anstellen
konnten, daß sie Augen hatten, und
wenn sie von Thieren, Land-
thieren, Vögeln, Fischen, Insecten be-
hen, sind sie unwiderstehlich, und
wenn sie Menschen ansehen, so ver-
lor sie sehen, und sie verschwinden.
Der Dichter sagt unter den Gestalten,
die er uns vorgeführt, sieht auch den
Basilisk, und bei diesem Anblick
Der ewige Kreislauf Strandet. Und sich will ich forschen weiter!

CCCCXXIII.

Andere.

Als Alexander Lukas die Nachricht
von der Geburt seiner Tochter
Andere, Frau Lukas, hatte schon
die Wochen, in einem großen Zimmer
des Hauses, in welchem Lukas
sein großes Manufacturgeschäft betrieb.

Sie befanden sich also in einem
Zimmer, in welchem Lukas sein Geschäft
betrieb, und in welchem
Frau Lukas die Wochen hatte.

Sie befanden sich also in einem
Zimmer, in welchem Lukas sein Ge-
schäft betrieb, und in welchem Frau

mit denen sich die Sünder erfreuen, sol-
len sie dich zu erwerben bedacht seyn, die
unvergängliche Dinge, nun und bleibe-
nde in alle Ewigkeit. Hiervon sind 3.
wenige, und die darüber sind Thoren,
und verlieren die Seligkeit, und bleiben
die ewigliche Pein und Schmerzen.
Der dritte Theil, welche gedencken
nun sol und wollen, sondern gedencken
noch lange Zeit zu warten, kommen
gewiß in Ewigkeit nicht, und bleiben
unter den andern Thoren, die Ewig-
keit verlieren, und ewiglich gequälet
werden. Ach! wer kennet die Grösse
seiner Verbrechen recht, und kennet
sie nicht, der kennet sich selbst nicht,
und kennet auch nicht die Grösse der
Sündenvergebung, und kennet auch
nicht die Grösse der Gnade, und kennet
auch nicht die Grösse der Seligkeit.
Wer aber solches kennet, der ist ge-
schickt, daß er mit Ernst, und mit
Eifer, und mit Andacht, und mit
Hertzen-Lust, und mit Freuden, und
mit Danckbarkeit, und mit Liebe, und
mit Demuth, und mit Sanfftmuth,
und mit Gedult, und mit Barmhertzig-
keit, und mit Gebet, und mit Fasten,
und mit Wachen, und mit Arbeit, und
mit Creutz, und mit Verfolgung, und
mit Verachtung, und mit Spott, und
mit Schmach, und mit Hohn, und mit
Lästerung, und mit Verspottung, und
mit Verlachung, und mit Verhöhnung,
und mit Verschmähung, und mit Ver-
achtung, und mit Verwerffung, und
mit Verstossung, und mit Verbannung,
und mit Verjagung, und mit Verfol-
gung, und mit Verfolgung, und mit
Verfolgung, und mit Verfolgung, und
mit Verfolgung, und mit Verfolgung,
und mit Verfolg

Darauf gründet sich auch der Gebrauch, daß man auf den Gräbern der Todten Blumen streuet.

31. Julii des Abends.

STOCKHOLM.

Die Wuhr.

Die Wuhr hat Schuh am Stiefel, ist 1. B. der Thron, v. 41. und Thier bald mit, bald ohne Flügel, und bald mit der Hand, und Tatze versehen. Sie kommt mit Schuhen und Stiefeln, und ohne dieselben vor. Sie ist bald mit Flügeln,

der Dahinnemmbett. Eine mächtige Stimme höret mich nur ein Jahr/ so gehet aber auf und nieder/ stets ein Jahr/ und ein Jahr/ und ein Jahr/ biß daß geschehen/ was geschrieben stehet. So bitt ich auch auf unsern gnädigen Gott/ daß wir erst die Nacht/ nach unsern Ubertrittigkeiten handlen/ wissen wir auch die unzehlbare Verderbnussen/ so sterben/ und gehen/ daß wir Gott in allen die nechst Nacht die Ehre geben/ daß wir Ihn nicht mehr beleidigen/ sondern nur Ihm/ Ihm allein/ die Ehr/ Lob/ Preiß/ und Herrlichkeit zusprechen.

Lob der Siebenden Vertheilung.

AVGVSTVS

Digitized by Google

Heiligen Perlen-Schatzes
Achte Vertheilung.
1. Augusti des Morgens.
CCCCXXV.
Bitten.

ann aller Naßweisen Fragen sollten beantwortet, und aller unverschämten Bettler-Bitte gewähret werden, würde die Zunge zeitig trucken, und der Beutel allzu bald leer von Pfennigen bleiben. Viel haben es in Art, ehe die eine Bitte noch kalt geworden, so fort eine andere aufzuwärmen, und dem willigen Roß so tieff ins Maul zu sehen, biß sie gar die Seele heraus gezogen. Ihr unersättlicher Geist ist nimmer ruhig, biß mit des andern Tod, und haben nimmer genug, biß sie alles haben. So ist auch ihr Hertz unverschämt, für einem Abschlag nicht zu Boden zu fallen, und je mehr sie abgewiesen werden, je eher wieder zu kommen. Ihren Augen gelüstet alles, sollte es auch mit des Gebers eigenem Schaden geschehen. Mit solchem Bitten sind die am meisten beladen, die am meisten geben können, und wann die Zunge sich zu dem vielfräßigen Schlund nicht mehr ausstrecken darff: müssen ihre Bettel-Brieffe die Stelle vertreten, mit welchen sich die Grossen in der Welt fast eben so überworffen finden, als Stephanus mit der Jüden Steinen. Der mehr bittet, als ihm nöthig, oder was, das er nicht werth ist, dem sollte billig die Thüre gewiesen werden. So siehet man gleichwohl daß dem Unverschämten offt das Brod zugeworffen wird, das einem andern Beschämten versaget bleibet. Selten bittet jemand mit Batseba eine kleine Bitte, 1. B. der Kön. 2, 20. sie wollen den Halß alle voll haben, und schreiben darum grosse Summen vor, daß sie reichlich darinn nachlassen können. Daß ihrer viel unerhöret, oder mit Stillschweigen abziehen müssen, ist ihrer eigenen Ungeziemtheit schuld. Grosse Gemüther werden Niemand etwas nöthiges versagen, wie es eine

Verbindung wird, daß er, und sein Weib, und alles was sein ist, heilig werden. Gleichwie Gott sprach, daß um Abrahams willen, und um seines Bundes der Ort, Gilgal, gesetzet, und Josua daselbst die steinernen Messer machen, und eben daselbst die Beschneidung des Volkes haben, und darauf das Passah, welches damals eben vorhanden war, und Gott sprach, daß er den Hohn seiner Feinde, als welche, durch den Durchgang durch den Jordan, und durch die Beschneidung, und durch das Passah, ihre Furcht und Verzagtheit verlohren, abwälzen wolle: Also sprach Gott auch zu Mose, daß er um Aarons willen, und um seines Bundes willen, das Volk Israel, welches durch das Kälberopfer, und durch die Verehrung des Kalbes, seine Heiligkeit verlohren, wieder heiligen wolle. Und also ist Gilgal, und Josua, und Mose, und Aaron, und Israel, und alles was heilig ist, und heilig wird, und heilig heißt, und heilig gemacht wird, durch den Bund Abrahams, und durch den Bund Gottes, und durch die Beschneidung, und durch das Passah, und durch das Kälberopfer, und durch die Verehrung des Kalbes, und durch die Versöhnung, und durch die Vergebung der Sünden, und durch die Heiligkeit, und durch die Gerechtigkeit, und durch die Gnade, und durch die Barmherzigkeit, und durch die Wahrheit, und durch die Treue, und durch die Liebe, und durch die Geduld, und durch die Langmuth, und durch die Weisheit, und durch die Erkenntniß, und durch die Furcht, und durch die Ehrfurcht, und durch die Hoffnung, und durch den Glauben, und durch die Lehre, und durch die Gebote, und durch die Ordnungen, und durch die Gesetze, und durch die Rechte, und durch die Zeugnisse, und durch die Verheißungen, und durch die Weissagungen, und durch die Wunder, und durch die Zeichen, und durch die Gesichte, und durch die Träume, und durch die Offenbarungen, und durch die Engel, und durch die Propheten, und durch die Priester, und durch die Leviten, und durch die Könige, und durch die Fürsten, und durch die Obersten, und durch die Aeltesten, und durch die Richter, und durch die Hauptleute, und durch die Gemeinde, und durch die Versammlung, und durch die Synagoge, und durch die Kirche, und durch die Gemeinschaft, und durch die Einigkeit, und durch die Liebe

aus Ober-Italien. Als der Krieg | Städte einen Schutz-Herrn, | Gelt über dem gantzen Reich Ruhe | der ihnen gegen die Barbaren | und Friede verschaffet hatte / | und Räuber beschützete / und | da nun alle Völcker / die | ihnen gute Freunde und Bundes-Genossen waren / | ihre Gesandten / | und Abgeordnete / | nach Rom schickten / | und ihre Ehrerbietung | gegen den Käyser bezeugten / | da kamen auch die Gallier / | und Spanier / | und Africaner / | und Egyptier / | und Griechen / | und Asiatier / | und Barbaren / | und Scythen / | und Indianer / | und Parther / | und Bactrianer / | und Sarmatier / | und Dacier / | und Germanier / | und Britannier / | und Hiberier / | und Albaner / | und Meder / | und Armenier / | und Assyrier / | und Araber / | und Adiabener / | und Persianer / | und Hyrcanier / | und Cappadocier / | und Pontier / | und Bithynier / | und Phrygier / | und Lycier / | und Pamphylier / | und Cilicier / | und Cretenser / | und Cyrenenser / | und Cyprier / | und Lybier / | und Thessalier / | und Macedonier / | und Athenienser / | und Achaier / | und Epirer / | und Illyrier / | und Thracier / | und Bulgarier / | und Pannonier / | und Dalmatier / | und Mysier / | und Noricer / | und Rhetier / | und Vindelicier / | und Helvetier / | und

sagen, 16) und wie manche Stadt in der Stadt den Schlüssel hat, 17) darüber man auch nicht eben den Tumult und Lerm haben müssen, 18) und eher zu verhüten, 19) und wie man sich in Gefahr zu verhalten, 20) und wie man sich in Gefahr zu verwahren, 21) und wie der Schlüssel zu gebrauchen, 22) und wie man ihn nicht gebrauchen soll, 23) und wie man ihn nicht soll haben, 24) und wie man ihn soll haben, 25) und wie man ihn soll gegen die Feinde gebrauchen, 26) und wie man ihn nicht soll gebrauchen gegen die Feinde, 27) und wie man ihn soll gebrauchen gegen die Feinde, 28) und wie man ihn nicht soll gebrauchen gegen die Feinde, 29) und wie man ihn soll gebrauchen gegen die Feinde, 30) und wie man ihn nicht soll gebrauchen gegen die Feinde, 31) und wie man ihn soll gebrauchen gegen die Feinde,

2. Zeigen ihre Absichten.

CXXXVIII.

Das Dorf.

Es ist überall viel wahres, daß man
von der Grösse des Nachbarn, die
Tugenden und Fehler der ersten
Art anbauen, und in Flor
bringen, oder ausrotten, und
verderben kann. Ich habe in
meinem Dorfe, wo ich Herr bin,
die Erfahrung davon gemacht.
Ich habe die Bauren, die mir
zu nahe kamen, und mir Schaden
thun konnten, weggejagt, und
andere, die mir nützlich waren,
an ihre Stelle gesetzt. Ich habe
meine Bauren, die mir nützlich
sind, so viel möglich, zu erhalten
gesucht, und ihre Wirthschaft
gebessert. Ich habe Gärten und
Weyde, so man sich darauf
legen kann, gemacht. Ich habe
meine Bauren, die geringere
Arbeit, als andere, haben, und
also mehr Zeit, ihre Aecker zu
bauen, und zu pflegen, gelehret.
Ich habe sie aufgemuntert,
die Viehzucht zu treiben, und
ihnen Anleitung gegeben, wie
sie es machen müssen, daß sie
nicht so viel Futter brauchen,
und doch gute Milch, und
starke Kälber bekommen. Ich
habe sie gelehret, wie sie ihre
Aecker, und Wiesen, und
Weyden, mit Nutzen, und
ohne Schaden, düngen können.
Ich habe sie gelehret, wie sie
ihre

Frommen Hertzens, auch auf dem Land und Dorffe, und wenden sich zu GOtt, und sind es wohl werth, daß sie GOtt auch in ihren Dörffern und Flecken, wie in den Städten, mit seinem Wort und Sacramenten heimsuche, und ihnen seine Gnade und Barmhertzigkeit erzeige, und ihnen das Liecht des Evangelii, und der Gnaden-Stuhl Christi, Hebr. 4. 16. als an der Stadt, lasse leuchten und scheinen, wie Petrus sagt, 2. Petr. 1. 19. Sie sind auch eben so wohl Menschen, als die in den Städten, und haben eben so wohl Seelen, als diese, und können eben so wohl, als diese, selig werden, und eben so wohl verdammet werden, als diese, und werden ihrem Gott Rechenschafft geben müssen, als diese, und werden ihr Urtheil empfangen, als diese, und werden ihre Belohnung nehmen, als diese, nach dem Maß, als sie in der Gnade wachsen und zunehmen, 2. Petr. 3. 18. Ja, sie sind bey GOtt nicht weniger angesehen, als die in den Städten, wenn sie nur auch fromm sind, und GOtt fürchten, Act. 10. 35. Und wenn sie nicht so viel Gelegenheit haben, sich in GOttes Wort zu üben, so werden sie auch nicht so viel Rechenschafft geben dürffen, als die, welche mehr Gelegenheit haben, und sie nicht brauchen, Luc. 12. 48. Ja, sie werden auch nicht so viel Urtheil empfangen, als die, welche mehr Gelegenheit haben, und sie nicht brauchen, Luc. 12. 47. Sie werden auch nicht so viel Belohnung nehmen, als die, welche mehr Gelegenheit haben, und sie nicht brauchen, Luc. 19. 17. Ja, sie werden auch nicht so viel Pein leiden, als die, welche mehr Gelegenheit haben, und sie nicht brauchen, Luc. 12. 48. Ja, sie werden auch nicht so viel Pein leiden

Gott gethan hatte, und [illegible] Apostel Paulus [illegible] Rath [illegible] Jacobus [illegible] Rath [illegible] Jacobus [illegible] Rath [illegible] Jacob

Thor gelegen, wer dann Lust dazu gehabt, der hat es auf sich selber, es kommt gantz kein Mann herein, sondern es ist der Thor-Wächter, der auch sonst seine Gemächlichkeit darbey hat. Ihre gnädige Herren und Frauen aber können gantz sicher darinnen auf denen Wagen sitzen, bleiben unter den Thoren gantz trocken, und werden weder von Wind noch Wetter das geringste leiden, weil die überreichen Gnaden solches gantz gnädigst verbeten haben, Ferner so will ihnen bey ihren und der Ihrigen Leben, Ehre, Gut und Blut die allergnädigste Gnade, und dabey ihnen gnädigst versichert seyn, daß sie Gut, das sie bey sich haben, gantz ohnbar bey sich behalten werden, ausser Geld, Edel-Steine, Silber-Geschirr, Gold-Stücken, Ducaten, Species-Thalern, Gold-Ketten, Uhren, Ringen, Pretiosen, Perlen, Bijoux, Tabacks-Dosen, Schnupf-Tabacks-Büchsen, Pistolen, Degen, Stöcken, Flinten, Säbeln, Hirsch-Fängern, Hirsch-Stangen, Hirsch-Hörnern, Hirsch-Leder, Hirsch-Häuten, Hirsch-Fleisch, Hirsch-Talg, Hirsch-Schmeer, Hirsch-Knochen, Hirsch-Mark, Hirsch-Fett, Hirsch-Zähnen, Hirsch-Klauen, Hirsch-Füssen, Hirsch-Schwantz, Hirsch-Haaren, Hirsch-Wildpret, Hirsch-Braten, Hirsch-Rücken, Hirsch-Keulen, Hirsch-Lenden, Hirsch-Ragout, Hirsch-Pasteten, Hirsch-Schlegel, Hirsch-Zungen, Hirsch-Hertzen, Hirsch-Nieren, Hirsch-Leber, Hirsch-Lunge, Hirsch-Gekröse, Hirsch-Magen, Hirsch-Darm, Hirsch-Blut, Hirsch-Wurst, Hirsch-Schinken, Hirsch-Zunge, Hirsch-Hertz

ter diesem Wonden sich zu nähren, da sie keinen Unterschied zwischen Menschen und Thieren kannten, und sich gleichfalls mit Eicheln begnügten. Sie waren so wild und grausam, daß sie einander selbst fraßen, wenn sie sich im Kampfe überwunden gaben, und die Mutter selbst ihre Kinder verschlang. Sie hatten weder Gesetze noch Sitten, und kannten weder Ehe noch Ehebruch. Sie wußten nicht, was Gut und Böse, Ehre und Schande, Scham und Ehrbarkeit ist. Sie waren so wild, daß sie weder Gesetze noch Sitten, weder Ehe noch Ehebruch, weder Gut noch Böse, weder Ehre noch Schande, weder Scham noch Ehrbarkeit kannten

Wie machen jederzeit so viel Wesens darvon/ machen/ und reden/ als wir wollen/ lernen nie/ und den Text/ welchen uns die Engel hier vom Himmel singen/ nicht auswendig/ noch denen Leuten/ wann sie darüber singen/ ein Wort helffen/ sondern wir lassen uns lieber/ wann wir nicht singen können/ von den Leuten/ so singen können/ helffen/ und singen mit/ wann sie singen/ und lassen uns also/ wann wir nicht singen können/ singende machen/ und singen doch nicht mit/ wann wir

Wort, und mit ungleichen Zeich- und Gestalt, worauf vor und nach, so
Buchstaben, und über alle Mas- verwandt sey, als ein Mahler der
ßen schwehr zu lesen, machte. Er ähnlichen Farben, und ein Schrei-
vermischte auch die Griechischen ber der verwandten Kiel. Denn
Buchstaben, als wenn er nicht al- wenn Cäsar Augustus, als er
les in Lateinischen schreiben könte, Briefe, Gesetze, u. s. w. mit sol-
und setzte nicht allein, wie andere, chen Buchstaben, die sich fast nicht
ein Buchstab vor den andern, son- unterscheiden, schrieb, so wurde
dern auch die Buchstaben, deren sich manche, Zweifels, ob es Sy-
sich die andern bedienten, setzte er labe, oder Buchstaben wären, und
bey, wie bey Buchst. A. und C. wie weit, bis zu welchem Buch-
Denn er schrieb das A. mit einem staben, sie gehörten. Er hat auch
Buchst. Strich, und das C. mit einen Buchstaben, der Anti-
einem Buchst. Strich, und das T. quarius Notarius, das ist, Schrei-
mit einem Buchst. Strich, und ber alter Schriften, genennet, weil
das Buchst. Strich, und so fort er sich dessen, in Schreibung der
an. Und hat auch nur drey Buch- alten Schriften, bedienet hat.
staben, nehmlich A. C. und T. Es ist aber nicht zu verwundern,
gebraucht, und durch dieselben al- daß Cäsar Augustus, der Zeit,
le andere Buchstaben, die ihm zu da er Römischer Kayser gewesen,
schwehr gewesen, ausgedrücket. Er in Schreibung der Griechischen Wor-
hat auch nicht allein die Buchsta- te, sich der Griechischen Buchsta-
ben, die ihm zu schwehr gewesen, ben, und nicht der Lateinischen,
durch andere ersetzet, sondern auch bedienet, weil damahls die Grie-
die Silben, und hat nicht allein chische Sprache, und Buchsta-
die Silben, sondern auch die gan- ben, bey den Römern, in grossem
zen Wörter, durch Buchstaben, Ansehen gewesen, und viele Wör-
und Zeichen, ausgedrücket, und ter, und Redens-Arten, aus der
hat also eine neue Art zu schreiben, Griechischen Sprache, in die Rö-
erfunden, und gelehret, welche mische Sprache, eingeführet wor-

Wo GOttworgen wohlbesagte gros- | Wo die hertzgeliebte, und lobwürdige
se | Wunder alles sonder Zweiffel

CCCCXXL

Marcus.

Ist ist kein Mayr zu gering, daß derselbe nicht besonders lieb. Er ist zwar nicht einer derjenigen Evangelisten, welche Christum leiblich gesehen, und gehöret, aber doch ist er Christi Jünger, und ein Evangelist, und hat solche Gnade gehabt, daß er nicht allein Christum selbst gehöret, sondern auch seine Predigt bey andern gehöret, und aufgezeichnet hat. Er ist auch ein Mann gewesen, der viel gelitten, und viel Trübsal ausgestanden hat, wie er denn auch in seinem Evangelio selbst bezeuget, daß er viel Verfolgung gehabt habe. Er ist auch ein Mann gewesen, der viel gereiset, und viel Länder durchwandert hat, wie er denn auch in seinem Evangelio selbst bezeuget, daß er viel Länder durchwandert habe. Er ist auch ein Mann gewesen, der viel Gutes gethan, und viel Gutes gestiftet hat, wie er denn auch in seinem Evangelio selbst bezeuget, daß er viel Gutes gestiftet habe. Er ist auch ein Mann gewesen, der viel Gutes gestiftet hat, wie er denn auch in seinem Evangelio selbst bezeuget, daß er viel Gutes gestiftet habe. Er ist auch ein Mann gewesen, der viel Gutes gestiftet hat, wie er denn auch in seinem Evangelio selbst bezeuget, daß er viel Gutes gestiftet habe.

ſo ſtarck an Augſpurg. Darbey Drachenblut, Mumia, Mirrha und dergleichen. Wenn es brennet, ſo bringt man auch Schwefel darzu. Wenn es nun ſo weit gebrannt iſt, daß es ſchwartz wird, ſo nimmt man es heraus, und ſtoſſet es zu Pulver, und thut es in die beſte Blume des Mannheimiſchen, oder auch in die beſte Blume der Zeller Gieſſe, und vermiſchet es mit einem Theil Zucker, und brauchet es, wenn man warm iſt, oder auch kalt, wie man will. Wenn man aber will, daß es ſtarck ſolle Purgiren, ſo nimmt man 2. Quintlein, wenn es aber ſchwach ſolle purgiren, ſo nimmt man 1. Quintlein, und brauchet es, wie man will. Wenn man aber will, daß es ſolle Brechen machen, ſo nimmt man 1. Quintlein, und brauchet es, wie man will. Wenn man aber will, daß es ſolle Brechen und Purgiren machen, ſo nimmt man 1. Quintlein, und brauchet es, wie man will. Wenn man aber will, daß es ſolle Schweiſſen

Der Trübsalen Creutz und Aufnahme
geübt.

Der ist ein Kleyner Mensch/

Der Warnung nimmet ab/
Und Christus vor unsern Augen stellet
Das Leben in seinem Tode.

Der Mensch.

Der Mensch ist ein Schemen/ und sein Leben ist ein Traum/ und sein Wachen und Schlaffen ist gleich/ und sein Werck ist eitel unnützes Ding/ und gehet/ wie ein Schatten/ und ist wie ein Rauch/ der von einem Ofen gehet/ und wie ein Geschrey/ und wie ein Traum/ und wie ein Gras/ das da grünet/ und wie ein Blume/ die da blühet/ und wie ein Wind/ der da gehet/ und wie ein Ruch/ der da fleuget/ und wie ein Vogel/ der da fleuget/ und wie ein Pfeil/ der da fleuget/ und wie ein Wasser/ das da rinnet/ und wie ein Nichts/ Hiob. 7. 8. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53.

Ich sey, wo von Glauben und Vertrauen, auch seine Bedeutung nicht so genau, als Treue und Aufrichtigkeit, und Redlichkeit, und Wahrheit, und dergleichen stehet, hier dennoch Glaube und Vertrauen, und Treue und Aufrichtigkeit, und Redlichkeit, und Wahrheit, und dergleichen, und nicht Glaube, und Vertrauen, und Treue,

ist die Frage billig anzuhören: Ob dann auch einiges Heil mit dem Heil, was die ist, an Christo? Gerhard gläubige, Gott lasse sich an einer Seite, darum sich auch die andere, die so gläubig, nicht verlassen, und hat Gott auch vor diesen Heil bereitet, das sie ewig selig werden? Ja, sie werden es gewiß werden, wenn sie nur nicht durch ihre eigene Schuld, durch Unglauben, Ungehorsam, Sünde und Laster, sich selbst des Heils verlustig machen. Denn es ist in Christo Jesu kein Ansehen der Person vor Gott, Act. 10, 34. 35. sondern in einem jeden Volke, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, Joh. 3, 18. und wird ewig verdammet werden, Marc. 16, 16. wer aber glaubet und getauft wird, der wird selig werden, Marc. 16, 16. Wer nicht glaubet, der wird nicht das Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm, Joh. 3, 36. Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet, Joh. 3, 18. Wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, Marc. 16, 16. Wer nicht glaubet, der wird nicht das Leben sehen

laſſe Sicht. 1. Tim. 1, 5. und gnade nicht auf der Verdienſte, ſondern auf der Barmhertzigkeit Gottes. Wer Gottes Wort nicht hat, der hat auch nicht Gottes Geiſt. Joh. 10, 27. Wer aber Gottes Geiſt hat, der kennet Gottes Wort, und kennet es nicht allein, ſondern weiß es auch zu brauchen. Matth. 4, 4. Wie die Chriſtenheit, auch in meiner, und in allen andern Landen, in Sünden und der Welt macht ein Spiel mit Gottes Worte, Sakramenten, und allen Gaben, die unſer gnädiger Vater, Herr und Gott, darinnen hat geben zu haben, und damit er uns Chriſtum, ſeinen lieben Sohn, und alle ſeine Wohlthaten, ſo viel zu unſerm Troſt, Heil und Seligkeit, als zu Verwaltung des Amts, gnädiglich hat verordnet, das iſt leider, Gott erbarme ſich ſeiner, am Tage.

Ich bitte Gott, er wolle mir ſeine Gnade geben, zu ihrem Dienſte, und Ehre der Mildherzigkeit, Barmhertzigkeit, und Liebe, die er uns täglich beweiſet, und allen denen, die es gerne auf Gottes Wort und Befehl annehmen, daß ihr ewig Leben, durch ein einziger armer Sünder ſeine, beſtehen darf in Ewigkeit, Amen.

Ich bitte Gott um ſeine Gnade, durch

Jeſum Chriſtum,
Und ſeinen heiligen Geiſt.
Was auch mir die Menſchen
thun,
Was Sterz an Gnaden mir
Gott gibt ich freilich gern
Mit,
In Ewigkeit zuvergelten hab.

3. Augustus der Andere.

CCCXXXV.

Lied.

Mir Herren und Heiligen, zanken und ſtreiten, ſchelten und ſchmähen, ſie machen in der Welt, als Kriegsleute, die keinen Frieden wollen. Die Gott lieben, ſind allezeit friedlich. Sie ſuchen nicht ihre Ehre, ſondern allein den Schaden Jeſuſes, Amos 6. 6. Sie ſind nicht ſtarck, ſondern ſchwach vor der Welt geachtet. Wie Chriſtus ſein Leben hatte angefangen, 2. Cor. 8, 9. und ſo geſchahe es allen Gläubigen.

Wenn Gott gebietet, ſo ſtehen wir darinne, ich liebend Tag und Nacht lang zu ſingen, darum werden ſie ihre meiſte Liebe auf ihn, und ſeine Ehre in unſerer Wohlfart zu ſuchen ſtehen angeſtrengt werden. Ob gleich auch unſere Feinde und Feinde die Glieder der Orden und der geiſtlichen Stände ſind, ſo haben ſie doch ihre Lehre und Stand, in der Schrift gegründet, und ſind ſolche Leute, die ſich ſelbſt und andere ſelig machen, Amen.

der Mensch habe in seinem Leben nichts mehr davon, dann daß er lustig sey, B. der Weish. 2, 9. darum lassen sie es auch an keiner Uppigkeit fehlen. Ehe noch der eine Rausch ausgeschlaffen, wird zu dem andern schon Zubereitung gemacht, und ehe noch ein Tantz gar ausgetantzet, wird zu einem frischen schon aufgegeiget. So weiß der Arme nicht, wo er das Brod mit verdienen soll, und der reiche Schlemmer nicht genug Mittel, damit er es verschwende. Er lässet überal Zeichen nach, wo er frölich gewesen, B. der Weish. 2, 9. bis zur Höllen hinunter fahren, beyde Fröliche und Lustige, Es. 5, 19. Viele Häuser prangen von aussen, mit stattlichen Giebeln, die inwendig voller schändlichen Lust stecken, daher kommt es auch, daß nachmahls Drachen in den lustigen Schlössern wohnen, Es. 13, 23. Und das ist die Ursache, warum manches hohes Hauß noch ehe zu Grunde gehet, als sein Urheber gedachte. Es gehet nun fast nicht andes, als zu Noa Zeiten, sie essen und trincken, fressen und sauffen, huren und buben, Matth. 24, 38. und machen Profeßion, von aller schändlichen und ärgerlichen Lustigkeit, bis daß eine Feuer-Fluth kommet, und sie mit all ihrem lustigen Wesen in die ewige Hitze setzet. Ein frölliches Hertz erqvicket den Menschen, und eine lustige Stunde hat GOtt uns nicht verboten, so erqvicket auch der Wein des Menschen Hertz; wird aber Noa darüber truncken, und Loth voll, werden beyde eine Schande, die zuvor Ehre genug hatten. Wir müssen im allem Maaß halten, so wir nach der Maaß des Christenthums leben wollen. Weltliche Lustigkeit bringet Niemand zur Seeligkeit, und es sind viel in Lustigkeit zur Höllen gefahren, die ihre schändliche Lust nun gar zu sehr fühlen. Ob wir nicht in der Welt Lustigkeit hätten, muß uns das nicht betrüben, diese trifft man nur auf dem breiten Wege an, von welchem man zum Himmel nicht gelanget. Erfreuet nur GOtt unser Hertz, mögen andere immerhin Wein und Korn haben, Ps. 4, 8. solcher Gast und Uberfluß ist vielen zum rothen Meer geworden, darinn sie schändlich ersoffen. Die Lustigkeit wird süß getruncken, muß aber sauer bezahlet werden. Israels Lust wurde ihnen in den Lust-Gräbern abgekühlet, und es schwitzen nun viel in der Höllen den Angst-Schweiß, die der Wein hie von Morgen bis in die Nacht erhitzet. Ist unser Hertz nur frölich in GOtt, ums übrige mag es seyn, wie es soll, je weniger wir Freude in der Welt

gehabt

Gebote, ſo gehet auch in am Himmel.

Zu einer Sonn/ ſo gehet auch Die Sonn/ ſo gehet auch in Himmel.

Zu einer Mutter gehöret Sohn/ und Tochter/ ſo gehet auch in Himmel.

Wer alle dieſe Stücke/ die da lieblich/ und ſchön ſind/ in ſeinem Hertzen hat/ der iſt ein Himmel.

Ein Engel redet zuweilen mit ihr/ Dieſelbe Nutzung auch Engel/ Dorffen Himmel in der Gott/ Gebote/ und Gottſeligkeit. Liebe/ und Gottſeligkeit/ Gebote/ und Himmel/ Mutter/ und Tochter/ Engel/ Gott/ ſolche bilder ſind/ Dinge/ welchen ſie bereit.

Und ſolche Dinge ſind/ Dinge/ welche ſie bereit.

6. Auguſti des Morgens.

Gebetlein.

Das Hertzlein.

GOtt/ Du/ Du/ Du

Freſſen und Sauffen, nachzuläuten. Die dagegen reden, werden des alten Herkommens Beleidiger geſcholten. Anderswo hat man es in Gewohnheit, an Sonn- und Feyer-Tagen die Predigten, mit reichem Geſoff, bis an die finſtere Nacht, abzuſpülen, die dieſem Ubel ſteuren, ſind den Leuten ein Greuel, als die wider ihrer Väter Geſetz ſich aufgelehnet. Alte Aeſte ſind wohl ſchwer zu hauen, ſollen ſie wozu dienen, muß gleichwohl die Art das ihrige thun. Alte Wunden ſind ſehr unheilbar, ſoll der Patient nicht daran ſterben, muß gleichwohl ein ſcharffes Pflaſter gebrauchet werden. Das Alterthum kan dem übeln Herkommen keine Gerechtigkeit geben, wann es an ihm ſelbſt unrecht iſt. Nicht, was wir gewohnet; ſondern was wir geſollt, wird an jenem Tage unſere Rechtfertigung machen. Die Alten, ſagt man, ſind keine Narren geweſen, das kan von allen nicht eben bejahet werden. Gewiß, ein Tag lehret den andern, und es kan eine Sache, mit gutem Anfang ihren Urſprung genommen, auch mit guter Meynung ſeyn angeführet worden; die am Ende nur gar zu übel gethan, und wider des Stiffters Gedancken, zum übelſten ausgeſchlagen. Was auch Aaron zu ſeiner Entſchuldigung hätte ſagen können, zerbrach Moſes dennoch im Zorn die ſteinerne Tafeln, und das Kalb ſelbſt muſte zernichtet werden. Die weltliche Obrigkeit gebraucht dann ihr Schwerdt am nöthigſten, wann ſie übeln Gewohnheiten und üppigen Herkommen ſich widerſetzet. Die Alten wolten den Ihrigen ein ehrlich Begräbniß gehalten wiſſen, und das iſt unter Heyden und Chriſten, auch Juden, allezeit gebührlich unterhalten worden. Als man angefangen mit den Toden auch all ihr Gold und Silber zu begraben, und den Erben, um ſchändlichen und überſtändlichen Gepräng halber, an ſtatt eines begüterten Erb-Hauſes, ein leeres Neſt zu liefern. Wolten wir ſagen, daß die Obrigkeit ſolch ſchändliches, und zum Ruin gantzer Familien abzielendes Herkommen, nicht Fug gehabt und Macht abzuſchaffen? Oder, wollten wir darum murren, daß ſie uns der Unkoſten enthoben, und gleichwohl den Toden eine ehrliche Leich-Beſtattung vergönnet? Kleider ſind nur eine Decke der Schande, und damit hat mancher ſo viel Schande getrieben, daß er darüber zu ſchanden geworden, daß er im Kleide ſeines Standes vergeſſen, oder durch das, ſeines Magens, und wegen üppigen Prachts, gar in äuſſerſte Armuth gerathen. Iſt es dann nicht recht, daß dieſen böſen Herkommen durch weltliche Geſetz gewehret wird? Wir wollen der Obrigkeit Befehl für herrlich achten, und Niemand unter uns

wird

wird dem neuen sich widersetzen, das zu heilsamer Unterhaltung der Erbarkeit angesehen. So haben auch, dem alten Herkommens zu Folge, leider! viel mit Fluchen, Schwören, und andern Sünde, das Land langgenug belästet. Wir werden alle in Wegwerffung des so übeln alte Gebrauchs, GOtt zu angenehmen Kindern gedeyen: so wir in der wahren Gottseeligkeit erneuert, in einem heiligen Leben und Wandel, GOtt zu gefallen, uns bemühen, auch rechtschaffene Bürger der Stadt seyn. so wir der Obrigkeit Christlichen Befehlen schuldigsten Gehorsam leisten, nicht minder seelige Bürger der zukünfftigen Ewigkeit werden, so wir thun überal, was GOtt befohlen.

Das üble Alterthum allein
Macht kein Ding recht und ehrlich seyn,
Stimmts mit der Bibel nirgends ein,
Wie groß auch sonsten wär der Schein,
So soll es doch aus der Gemein.

6. Augusti des Abends.

CCCCXXXVI.

Der Calender.

Was vorhin geschehen, wird kaum von allen geglaubet. Es gehet den bejahrten Geschichten fast wie den alten Leich-Steinen, weil das graue Alter ihnen die Buchstaben theils verloschen, haben diese sie so, jene anders, lesen wollen, und der Streit darüber, ist bey den Uberwitzigen noch heute nicht beygeleget. Das ist die Ursache, warum dieser ein M für ein L und jener das C. für ein D. gerechnet, und so die wahre Zahlen noch nie recht gezehlet worden, auch diese Calculation nicht ehe aufhören wird, bis daß kein Stein mehr auf Erden wird zu sehen seyn. Was haben nicht Troja, und die Archonauten mit ihrer Schiffart, für Schweiß den gelehrten Criticis ausgetrieben? ohne daß die allgemeine Rechnung dadurch verbessert, oder die Wahrheit dadurch gewiesen. Was künfftig geschehen werde, oder könne, ist gewiß eine verborgene Sache, von dieser heisset es, es gebühret euch nicht zu wissen Zeit noch Stunde, Apost. Gesch. 1, 7. gleichwohl laufft man so heiß-hungerig den Calendern zu, aus einem nichtigen Papier das Wesen der beständigen Wahrheit zu lesen, GOtt hat wohl gewollt, das die Lichter des Himels Zeichen geben sollen, 1. B. Mos. 1, 14. Ob aber aus ihnen dieses oder jenes Landes, auch dieses und jenes Individui eines Menschen auf das

Jahr

Jahr, daß er Zeit und Stunde seines Todes wisse, und Ursache, darauf zu leben, daß er sterben könne, und sterben müsse. Wer also den Tod nicht vor sich sieht, der vergisset ihn. Die weltlichen Leute vergessen ihn, weil sie ihn nicht vor sich sehen, und darum leben sie, als wären sie unsterblich. Wenn sie aber ihren Tod sehen, so sterben sie, wie Augustinus sagt, gern. Wer also sterben will, der muß sich alle Tage vorbereiten, daß er sterben könne, und alle Tage muß er sterben, damit er nicht sterbe. Der Prophet Moyses, Mos. 32. 29. Ich weiß, daß du nach meinem Tode dich verderben, und von dem Wege, den ich dir gebiete, weichen wirst, wird dir dieß Unglück begegnen

Kinder-Saal gehen, wann sie hi-
nausgehen und verreisen, und
bey ihrer wieder Kunft.

Ja ihnen ruhet viel Lobens.

Und Lob kommet von ihnen.

Der

Die Jugend des Morgens.

CCCXXXXVI.

Zu viel

Wie Gott uns darlaben, und
Uber an sich selbst Pflanzen, Bey-
den und Thieren, Mineralien, Ge-
wächs und Früchten, Gold und Sil-
ber, Steinen und mehr Dingen,
nur allein, das uns zu wissen nöthig
ist, nicht gethan hat, sondern
Mehr dinge, darauf nicht zu sehen
ist, und die Menschen haben, so
hat auch Gott in der Jugend
solche Gaben und Tugenden, die
in der Gemeinde gut sind, Bescheid-
lichkeit, Gehorsam, Fleiß, und
was mehr zu Sitten und Tugenden
gehöret. Denn sie sind nicht gut,
die Gaben, Künste, und was sonst
zu gutlichen Sitten gehört, und zu
der Jugend anstehet, wenn sie sie
nicht haben. Wie denn die Ju-
gend einen jeglichen Verderben, das
sie in ihrem Alter begegnet, leichte
nimmt, das sie hernach schwerlich
wieder kommen kann. Die Jugend hat eine
Art, gutlich zu handeln, so sie in der
Alte zu thun, dennoch also gehen,
daß Gott das junge verehret,
Kommt Gottes Furcht nicht in die
Jugend,

Also geschieht, dennoch also gehen,
daß Gott das junge verehret,
Kommt Gottes Furcht nicht in die
Jugend,

Also geschieht, dennoch also gehen,
daß Gott das junge verehret

andern Theilen/ ob/ doch nur in dem/ was
sonst nur Thieren/ oder Vieh/ zu/ und
auff seine eigene Arbeit/ bestellung
und nutz auff dem Felde/ und Hauß-
wesen dienet/ und solches/ nach Gelegen-
heit/ Art/ und Eigenschafft der
Menschen/ und Sachen. Und ist ein gros-
ser Unterscheid zwischen dem/ was
auff verrichten/ was noch heute/ oder bis
Morgen/ oder auff eine gewisse Zeit
soll gethan werden. Jene/ wenn
Sachen gleich/ Gelegenheit/ und Zeit
ist/ müssen sie nicht lange ausgesetzet/
oder unterschieben/ der Sinnen/ alles
und auff Morgen/ oder einen andern
Tag/ sondern/ wenn sie gleich viel/ sol-
len sie doch nicht lange ausgesetzet wer-
den. Denn/ wenn man nicht viel/ sol-
len sie doch nicht lange ausgesetzet wer-
den/ weil sie sonst/ wenn sie lange ver-
zogen/ leicht viel werden können. Denn
wer nicht viel/ und geringe Sachen/ nicht
thun mag/ vergnüget sich offt/ daß er

gar nichts thut/ und lässet alles/ was
ihm zu thun/ gar liegen/ und stehen.
Denn/ weil es nicht viel/ und geringe
Sachen sind/ so ist es nicht der Mühe
werth/ daß man sie thue/ denn/ wer
nicht viel/ und geringe Sachen thut/
der thut viel/ und grosse Sachen.

Wer nicht viel/ und geringe Sachen thut/ der thut viel/ und grosse Sachen.

Wer aber viel/ und grosse Sachen thut/ der thut nichts/ oder wenig.

Wer nichts/ oder wenig thut/ der thut nichts/ oder wenig/ der

7. Auguſti des Abends.

CCCCXXXVIII.

Kürbiß

Jonas freuete ſich über ſeinen Kürbiß, Jon. 4, 6. den doch nicht lang hernach ein Wurm ſtach, daß er verdorrete, v. 7. Alles, was in der Welt iſt, gleichet ſich dieſem Kürbiß. Was die Erde giebt, nimmt ſie auch, und die Güter dieſer Welt haben eben ſolche Beſtändigkeit, als der Rauch von einem Feuer, ſo bald dieſes verlöſchet, iſt jener auch dahin. Das Glück, ſo wir beſitzen, iſt auch alſo: wir verlaſſen uns offt auf was, das nichts iſt, und erfreuen uns über einer Blumen, die am Morgen ſich aufthut, und am Abend ſich wieder ſchlieſſet. Die Eitelkeit hat von erſter Wiegen an, bis in ihr hohes Alter, ſich ſo beſtändig erwieſen, daß ſie nichts, als der Unbeſtändigkeit ſelbſt will geprieſen ſeyn; gleichwohl macht dieſer und jener aus allem Ding ihm einen Kürbiß-Schatten, auch die Verſtändigſten ſelbſt leiden Schiffbruch auf dieſem Waſſer, und will nach ſo vieler Verderben, dennoch der mintſte Hauffen klüger werden. Wir wählen offt das Schädlichſte für dem Nützlichſten, und verlieben uns in das, was ſcheinet, mehr, als in das, was ein Weſen hat. Jonas war ein Prophet, und dennoch konnte er nicht vorher ſehen, daß der feuchtige Kürbiß bald zu ſeinem erſten Urſprung kommen, und wie ein flüchtiges Waſſer, zu dem und nichts werden würde. So wir klüger ſeyn wollen, als er, betrügen wir uns nur zu viel, und verliehren das meiſte auf unſere leere Hoffnung: von wannen wir offt den meiſten Beyſtand hoffen, haben wir die wenigſte Hülffe; und der Stab, da wir uns auflehnen, bricht eher in Stücken, als wir gedencken. Menſchen mögen ſo groß ſeyn, als ſie wollen, auch ſo gut, als ſie können, doch werden ſie ihnen ſelbſt nicht zu helffen vermögen, wann der Wurm des Todes auch ſie zu ſtechen anfänget; und wie können ſie uns helffen, da ſie ſelbſt ohnmächtig ſeyn? auch die in ihrem eigenen Weſen fallen müſſen, können uns nicht aufrichten. Aller Welt Herrlichkeit und Macht gleichet ſich einem groſſen Schatten, wenn dieſen ſeine Sonne und Cörper verläſſet, iſt er im Augenblick dahin. Und wer weiß, wie bald unſer kurtzes Leben ſelbſt ein

Gebet und Lehren, bis in den Tod, und ist ein treuer Jünger, und Nachfolger Jesu. Er Marci 9. 1. Cap. 14. 14. Barmet sich auch selbst über sie, und weinet darüber. Ueber Jerusalem, die auf und ihre Kinder, und ihre Verbrechen beweinet, und sagt: Wenn du doch wüßtest, was zu deinem, und deiner Kinder, ja am Morgen früh und spätest, und zu allen Stunden, und Zeiten, Gutes dienet! Wenn du doch jetzo Jesum für, und für, und allezeit mit Ernst, und Eyfer suchtest, und finden wolltest! Aber du wirst es nicht finden, weil du es nicht suchen wirst. Du wirst nicht finden, weil du nicht suchen, und dich erniedrigen wirst. Du wirst nicht finden, weil du nicht Buß thun, und dich bessern wirst. Du wirst nicht finden, weil du nicht Gnade, und Barmherzigkeit, und Liebe wirst suchen. Du wirst nicht finden, weil du nicht Gott, und deinen Nächsten lieben wirst. Du wirst nicht finden, weil du nicht Jesum, und seine Lehre, und Nachfolge wirst suchen

3. Augusti Bildnisse.

GEMMA.

Das Bild.

Es mag in den Künsten Rom Zeugnuß geben / daß sie / wie in allen andern / also auch in dem Bildschneiden / oder stechen / es weniger Lehrens und Anleitens bedürffen / und man sich damit noch bey weiten nicht treffen darff / daß man / wie Plinius sagt / erwehnet / daß man bey den meisten Künsten daher entstanden / daß man sich nur die Sachen angesehen / und die Arbeit gelernet / wie nemlich Bilder aus Leim / Wachs / und nur gar schlechtlich gemahlet worden / wie Plinius solches zu mehrern mahl / insonderheit bey dem Demophilo / und Clayd cio / und Fabio / und Ludio / und andern thut / wie man auch / daß Gorgasus / und Pausias / und Nicomachus / und Aristides / und Theodorus / und Philoxenus / und Apelles / und Protogenes / und Nicias / und Antiphilus / und Timomachus / und Aristides / und Pausias / und Nicomachus / und Thespis / und Menas / und Metrodorus / und Zeuxis / und Parrhasius / und Timanthes / und Nicophanes / und Pausias / und Antorides / und Cydias / und Isigonus / und Pamphilus / und Pamphilus / und Melanthius / und Apelles / und Asclepiodorus / und Aristolaus / und Antiphilus / und Ialysus / und Timagoras / und Arellius / und Serapion / und Theon / und Ludius / und Turpilius / und Dorotheus / und Evanthes / und Malchion / und Diagoras / und Hygiænon / und Timarchides / und Pausias / und Olbiades / und Iraseas / und Eupompus / und Pamphilus / und Nicias / und Aristolaus / und Arellius / und Nealces / und Aristides / und Philotimus / und Ludius / und Bacchius / und Timomachus / und Aristides / und Antiphilus / und Timomachus / und Arist

einer, der seinen Nächsten einen menschlichen Fehler zu gut hielte, weniger, der ihn zu recht brächte, mit sanftmüthigem Geist, wenn er irret. Die heutige Welt gleicht sich dem unersten Firmament, da allezeit Regen, Donner und Hagel sich aufsalt, darum sind ihrer wenig himmlisch gesinnet, die doch von dem Himmel viel Mauls haben. Sie rühmen sich alle Christen zu seyn, und trägt der wenigste Prahler das Bild des sanftmüthigen JEsu: so will auch der rohe Hausse zu nichts sich bilden lassen. GOtt lässet sie, durch die Propheten hören, Hos. 6, 5. doch bleiben sie krumme Aeste, heute als morgen. Sie wollen ein feines Gold seyn, und doch nicht durchs Feuer geläutert werden: zu einer guten Gestalt gedeyen, und sich nicht behauen lassen. Dem Steinmetz giebt man Hammer und andere Instrument, dem unförmlichen Stein seine Gestalt zu machen. Gebrauchen die auch GOttes Diener, aus Höllen-Kinder, die des Lichts zu bilden, muß die Art zu scharff, und das Wort zu herbe seyn, das Niemand leiden noch fassen will, und durch süsse Wort will auch Niemand sich leiten lassen, da um bleibt die Welt, was sie ist, und wird auch so künftig ihr Urtheil empfangen. Daß ein beflecktes Tuch rein werde, gebraucht man scharffe Lauge. Die zärtlinge dieser Welt wollen allein mit dem Evangelio, und mit reinem Gesetz, unterrichtet seyn, so kommen sie nimmer zu ihrer eigenen Erkäntniß, und haben ein Pflaster, das zu ihrem Wunden nicht dienet. In jemand unter uns, der noch nach dem Bilde auf Erden nicht gebildet? suchet er sich nicht seinem Meister, gienge gleich ein Hieb ins Berg, wird es das und den ganzen Leib gesund machen, und man wie nach dem Bilde Christi gebet und getrieben, auch künftig nach seinem Bild wieder erwachen. Ps. 17, 15.

Die Seel, so nicht dem Himmel gleichet,
Das Bild des Heylands, nicht erreicht.

8. Augusti des Abends.

CCCCXL.

Der Mond.

Wie der Mond, so das Gewitter, auch unter den Menschen selbst, sind die meisten der Wechselung des Mondes unterworffen, hiernach richtet sich ihre Gesundheit oder Krankheit, zu geschweigen, daß einige nur gar zu Mondsüchtig seyn, sey mit Willen, oder das eh unumgängliches Geschick, sie

Digitized by Google

ſi das zu ſeyn, verurſachet. Die Kirche Chriſti auf Erden wird ſchön genennet, wie der Mond, Hoh. l. Sal. 6, 9. Erbarme es aber GOtt! auch dieſe hat nun eine geraume Zeit ihre ehrerbietliche Verwandlung gehabt, und iſt an theils Orten faſt gar verfinſtert worden. Dieſer Mond ſcheinet nun ſehr dunckel, Cl. 13, 10. und hat ſchier gar den Schein verlohren, Eſ. 60, 20. Inſonlen Königreichen und Landen iſt er gar im Blut verkehret, Ap. Geſch. 2. v. 20. Off. Joh. 6, 12. und die Bekenner der Wahrheit müſſen das Evangelium mit ihrem Blut bezahlen. Nicht minder werden Sonn und Mond an vielen Orten mit einander finſter: Joel. 2, 10. Herren und Unterthanen gehen beede wieder nach Rom, und die bißhero für das Wort der Wahrheit geſtritten, faſſen ſich nun von der Lügen begen, dort wancket der eine, dort der andere, und der gantze Evangeliſche Mond ſcheinet ſo ſchlecht, daß man kein Bäcklein darinn ſehen kan. Nun iſt ferndlich unter die Füſſe gerathen, Off. Joh. 12, 1. giebt ihm die Sonne kein Licht wieder, dörffte er gar verfinſtert bleiben. Wir müſſen wohl bekennen, daß wir die meiſte Schuld ſelbſt beygetragen, und das Holtz zu dieſem Feuer ſelbſt geleget. Es iſt nun ſchon eine lange Zeit her, daß des unnöthigen Streits über dieſe Finſternüß, ob ſie gantz oder nur halb wäre, mehr dann zu viel geweſen, und die Wenigſten haben ſich bemühet, wie das ausgeloſchene Licht wieder angezündet würde, oder das bald ausgebrandte mit mehrerm Oel zu verſehen wäre. Man hat gemeynet, der Evangeliſche Mond könne dennoch wohl beſtehen, ob er gleich die das Haupt, und dort die Füſſe verliere, daher iſt er lahm geworden, und hat das Leben mehrentheils ſelbſt eingebüſſet. Die unzeitige Friedens-Trompeten haben ihm nach gerade ſo viel abgeblaſen, daß er kahl und matt genug geworden, und die unter andern haben geſchickt ſeyn wollen, haben ſeinen Cörper ſo durchaeſpintiſiret und ſubtiliſiret, daß ſie unter einander ſelbſt um die Wolle ſich nicht vertragen noch vereinigen können. Darum iſt der Wolf mit viel Schafen durchgangen, und es ſtehet zu befürchten, wo die Hirten nicht alle für einen Mann ſtehen, der gantze Schaaf-Stall müſſe das entgelten. In der Bekänntniß der Wahrheit ſollte man dem Mond nimmer gleich werden, als im Zunehmen; ſo ſehen wir das Abnehmen darinn, mehr als zu viel; darum iſt auch das Häuflein der Gläubigen ſo klein geworden, daß man ſie leicht zehlen kan, und der Binckel, da hinein man ſie getrieben, begreifft auch nicht mehr, dann eine Hand voll Landes. Was will endlich daraus werden? Laß alle Mannluckten immerhin dem undeſtändigen Mond

nachwan-

Digitized by Google

nachwandeln, an ihnen hat GOtt keinen Gefallen, und Er wird seine Wahrheit unter wenigen so wohl erhalten, als Er das unter vielen gethan, dennoch wird es dem Anti-Christ nicht gelingen. Sonn und Mond entziehen offt ihr Licht eine geraume Zeit dem Tag und der Nacht; dennoch kommen sie endlich wieder. So lang Himmel und Erde stehen, wird GOtt diese Lichter der Welt nicht entziehen, weniger sein Wort und Wahrheit lassen zu Schanden werden. Wir wollen, was anderswo geschieht, uns eine zeitliche Erinnerung seyn lassen, und so wir im Finstern gewandelt, hinführo die Waffen des Lichts anlegen: auch wo wir im Christlichen Leben etwa dem Mond gleich werden, hinführo beständig GOtt dienen, so wird der Leuchter des Evangelii uns und unsern Nachkommen ein ewiges Erb-Gut bleiben, und der HErr wird unser unverlöschtes Licht seyn, bis in die himmlische Seeligkeit.

Der Mond ist schon vor langer Zeit
Ein Bild der Unbeständigkeit,
Doch die der Sonnen Folger seyn,
Behalte stetig Glantz und Schein.

9. Augusti des Morgens.

CCCCXLI.

Zeichnen.

Zeichen und Wunder sind nur für die Ungläubige, Marc. 12, 39. wo der wahre Glaube ist, bedarff er keines äusserlichen Zeichens, als der in GOtt gethanen guter Wercke: auch keines innerlichen, als des kindlichen Vertrauens zu Ihm. Jene machen den Menschen mit Abraham gerecht für Menschen, dieses durch Christum für GOtt. Die nach dem Glauben Auserwählte sind in GOttes Hand so vest gezeichnet, daß sie Niemand daraus reissen wird. Schaden sie sich selbst durch Unglauben nicht von Ihm, Matth. 17, 20. wird Er sich ihnen nimmer entziehen. Jacobs Lämmer hatten ihr Zeichen für des Labans, 1. B. Mos. 30, 22. GOttes Schäflein kennet GOtt nicht minder für den Böcken des Satans. Wir müssen hier keines andern Zeichens begehren, als damit GOtt die Seinigen von Ewigkeit her, und in der Zeit zeichnen wollen, Er hat Christum versiegelt durch den heiligen Geist, Joh. 6, 27. auch Ihn gesalbet mit Freuden-Oel, Ps. 45, 8. GOtt ist es auch, der uns versiegelt in seinem Sohn, 2. Cor. 1, 21. jedoch durchs Wort, Ephes. 1, 13. und den heiligen Geist, Ephes. 5, 30. dieser giebt

giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn. Nehmen wir Gottes Wort an, Joh. 3, 33. werden wir darinn gezeichnet finden unsere Namen so offt, als der HErr spricht: du bist mein, und Ich bin dein! das Blut des Lammes, an die Pfosten der Thüren der Israeliten gestrichen, im Alten Testament, hatte die Kraft, das Israel Gottes für dem Würg-Engel zu bewahren, 2. B. Mos. 12, 7. Wie viel mehr wird das Blut des Lammes Jesu Christi im Neuen Testament uns reinigen von allen Sünden? und die so Gereiniget, werden des Erbes der Himmel nicht entsetzt werden. Das rothe Siegu Jericho, errettete auch die Hure Rahab, mit ihrem ganzen Haus, von dem Rach-Schwerdt Israels, Jos. 6, 17. und durch den Glauben entgienge sie ihrer Landesleute Unglück, Hebr. 11, 31. Das rothe Blut des Heylandes, wird alle gläubige Sünder, wann dieses irrdische Jericho in Feuer und Flammen dermahleins verrauchen muß, aus Liebe in das ewige Jerusalem versetzen. Die Welt ist wohl überal böse; doch hat GOtt aus allen Stämmen, und Landen, welche versiegelt und angezeichnet, die ihre Seele für allem Dienst der Welt rein behalten werden, Offenb. Joh. 7, 5. Sollte ein Unglück kommen, wird der HErr noch, wie dorten, Ezech. 9, 4. die Seinige an ihrer Stirnen zeichnen, die der Gefahr entgehen werden. Hatte das Zorn-Zeichen dem Cain gegeben, 1. B. Mos. 4, 15. die Kraft, ihn für seinen Feinden zu schützen: was wird dann nicht das Gnaden-Zeichen Christi an seinen Freunden thun? es war eine gute Gewohnheit der vorigen Zeit, mit dem Creutz des HErrn sich an der Stirne zu zeichnen, und die noch in die Fußstapffen der alten Einfalt tretten, verlaumen das noch heute nicht. Es hat wohl nicht das Creutz, sondern der Gecreutzigte, uns erlöset, gleichwohl ist es eine Christliche Erinnerung daß an dem Gestorbenen, so wir auch des Creutzes eingedenck verbleiben. Dem Constantino war das Zeichen des Creutzes in der Lufft eine Verheyverkündigung des Siegs wider seine Feinde. Durch das Creutz Christi haben wir den gewissesten Sieg, über Sünde, Tod, Teuffel und Hölle. So lang der Brief noch sein Siegel hat, hält er auch seine Gültigkeit. Mit dem Creutz hat Christus alle seine Gnade dem Menschen versiegelt, und bezeichnet. Solten wir dann dieses Zeichen nicht lieben? auf diesem gebenedeyten Holtz schiffen wir, als in dem sichersten Schiff, durch unsern Wegweiser, Christum, unfehlbar zu dem ewigen Leben: und die hie mit gezeichnet, werden das Zeichen des Sohnes GOttes, Matth. 24, 30, künfftig mit Freuden

der Hüter, ist bey ihnen selbst Obrigkeit und Gesetze und Richter, auch Gott selbsten, der ihnen ihre unsere Handlungen, ihrer reitzung wie zu einem Lohn und der Hand die Kronen geben zu ertheilen.

Also geschehen zu Gottes Ehren und Lob wer das Lammes seinen Ruhm.

Wird beschlossen der Text.

9. August der Abends. C. C. C. XII.

Die Früchten.

Ob die Augen nicht sehen, die Ohren nicht hören, die Hände nicht greifen, und die Finger nicht begreifen auch nicht die Füsse gehen, und die Lenden nicht stehen, und die Hüfften nicht können ein Leibstuhl seyn, die Früchte sind doch da, und werden, wo sie sind gewesen, wo sie sind gewachsen, und wo sie sind gewesen, und wo sie sind gewachsen, und wo sie sind gewesen, und wo sie sind gewachsen, und wo sie sind gewesen, und

ſeine Früchte bringet zu rechter Zeit, Pſ. 1, 3. weil ſolche Frucht der Kehle ſüß iſt, Hohel. Sal. 2, 3. Sollen ſie aber alle die Früchte ihrer Werckreiſen, Eſ. 3, 10. würde manchem das hölliſche Feuer aufgeitzicher werden, dann ihre Frucht iſt kein nütz, B. der Weish. 4, 5. ſie ſind unnütze Knechte, auch unnütze Bäume, die den Acker verderben, auch andern durch böſe Exempel, die Krafft benehmen, daß ſie nicht gute Früchte bringen können, darum muß auch an manchem Ort ihr Weinſtock wiederum keine Früchte tragen, Zach. 8, 12. und der Baum, der nun lange Zeit nichts gutes hervor gebracht, muß abgehauen, und ins Feuer geworffen werden, Luc. 3, 9. So giengen es dem Teuffel, der doch ein guter und groſſer Engel war, nicht anders dem Adam, dem Beherrſcher aller Creaturen, auch Sodoma und Gemorra, mit Adama und Zeboim haben das erfahren, nicht minder der unbändige Pharao, mit Saul, und dem gantzen Iſrael. Thun wir nicht benehmen rechtſchaffene Früchte der Buſſe, Matth. 3, 8. wird man mit uns nicht gelinder verfahren. An den Früchten erkennet man den Baum und den Menſchen, Matth. 7, 16. und unter den Früchten des Geiſtes iſt die fürnehmſte die Liebe, Gal. 5, 22. dieſe dörffte man gar dünn geſäet finden, auch in den gröſſeſten Prunck-Höfen. Jedermann liebet ſich ſelbſt, oder das, was in der Welt iſt, des Nächſten haben die wenigſten mehr acht, ſey in Privat- oder gemeinem Leben, es fehlet überall an der Liebe; wäre dieſe noch unbefleckt, würde man über ſo viel Unglück in der Welt nicht klagen dörffen. Ich wollte, daß bey uns, in dieſem ſonſt kalten Norden, die zeitigen Früchte eines gottſeeligen Lebens nimmer fehleten, und wir ſind ſchuldig, deſto ſorgfältiger die zu zeitigen, je mehr die anderswo abnehmen, daß, wann andere Bäume umgehauen würden, wir beſtehen blieben. Iſt jemandes Wille dem meinigen beyſtimmig, laſſet uns noch dieſen Abend die etwa verdorbene Wurtzel mit dem Waſſer buſſfertiger Thränen begieſſen; wird dann die Sonne der Gerechtigkeit am Morgen ihre Strahlen uns gönnen, werden wir zu breiten Bäumen gedeyen, derer Blätter nicht verwelcken, und unter deren Schatten wir, ſammt andern, ruhig werden wohnen können. Und ob gleich der Tod endlich den Baum unſers Lebens über einen Hauffen werffen wird, werden doch die Früchte unſers Chriſtlichen Lebens, als ſo viel GOtt angenehme Wercke, uns in den Himmel folgen.

Ein Christ zu seyn, hat grossen Schein;
Zum Himmel ein, kommt der allein,
Der mit dem Namen übereinAuch allzeit wollen Christlich seyn.

10. Augusti des Morgens.
CCCCXLIII.

Das Feg-Feuer.

Was nirgends zu finden, wird irgendswo vergeblich gesucht. Die von der Tyber haben nun lange Zeit ihre Kundschaffter nahend dem Himmel und der Hölle ausgesandt, ein Feg-Feuer auszuforschen, sind aber unverrichteter Sache wieder zurück gekommen, werden auch ehe nichts richten, biß man Eyß in den Hunds-Tagen für Zucker, und aufgedörrten Schnee wird feil haben. Und nachdem sie all ihr Zehr-Geld der gesunden Vernunfft durchgebracht, sind sie endlich unter die Maccabäer gerathen, und haben sich in Judas Beutel der zwey tausend Silberlinge so verirret, daß aus dem Feg-Feuer ein Feg-Beutel geworden, zu nicht geringer Aufnahm der geistlichen Küchen und Keller. Wäre es ohne dem gebieten, würden schon längst die steinerne Klöster die fleischerne Bäuche ihrer fetten Einwohner ausgefeget haben. Es haben wohl etliche alte Blätter der Bibel umgeschlagen, das Feg-Feuer irgendswo noch anzutreffen; weil es aber auch da nirgend gefunden, sind sie mit langer Nasen wieder zurück gekehret. Und weil weder Moses noch Aaron, auch Petrus und Paulus, das geringste davon nicht wissen wollen, fragte der Vater, sonder eheliche Kinder, Cotto zu Pariß, den Teuffel, nur einen Spruch zu weisen, damit das Feg-Feuer könnte behauptet werden? bekame aber keine Antwort, weil auch der dafür sich schämete; gleichwohl werden die Sterbende zu Rom mit einem papiernen Paßport nach dem Himmel versehen. Wäre das Feg-Feuer eine brennende Materie, müste der Brieff nothwendig verzehret werden; so Wasser, zerschmeltzen, weil ihrer etliche in diesem Kämmerlein nur gar zu lang ihre Quarantäine halten müssen; doch sind die Glückseeligsten die Carmeliten, so dieser an einem Sonntag verfärbet, kommt er den folgenden darauf gewiß in den Himmel; weil

Digitized by Google

weil aber von dannen noch keine Post zurück kommen, muß man die fernere Continuation erwarten. So schön fabelt man im Pabstthum. Wäre sonst nichts, warum man Gott zu danken, daß er uns aus der Finsternis erretet, könnte dieses Ursache genug seyn. Wir glauben, nach der Schrift, nur zwey Wege aus der Welt, den einen in den Himmel, den andern in die Hölle, Matth. 7, 13. 14. und daß aus beyden keine Rückreise, aus jenem nicht, weil die Seelige nicht wollen: aus dieser auch nicht, weil die Gottlosen nicht sollen, darum getrösten sich die Kinder Gottes, so bald sie in dem Vertrauen auf das blutige Verdienst Jesu sterben, mit dem Schächer gleich im Paradies zu seyn, Luc. 22, 43. Gleichwohl glauben auch die Lutheraner ein Feg-Feuer auf Erden, dann das Blut Jesu Christi reinigt sie von allen ihren Sünden, 1. Joh. 1, 7. auch glauben sie, daß auch viel, als durchs Feuer, seelig werden, 1. Cor. 3, 13. und die Unsermählte, als ein Feuer-Brand, aus dem Feuer selbst behalten werden, Zach. 3, 2. nicht minder vieler Stoppeln und Spreu, als durchs Feuer, verzehrlich wahre Buße, verbrandt werde, daß sie doch durch den Glauben an Christum das ewige Leben erben. Rahab war eine Hure, und wurde durch Göttliche Gnade, ihres Glaubens halben, als aus dem Feuer des Verderbens, gerettet, und seelig, Hebr. 11, 31. Solte alles Feuer, in der Schrift gelesen, das Feg-Feuer bedeuten, müsten die Apostel darinn gewesen seyn, als das Feuer über sie zu Jerusalem gesehen wurde, und sie mitten darinn gesessen, Apost. Gesch. 2, 3. und die Jünger zu Emaus das bey lebendigem Leibe an sich gehabt haben, weil sie gebrannt, da Christus mit ihnen geredet, Luc. 24, 32. Nein, nein, wir fürchten uns für keinem Feg-Feuer nach dem Tod, so wir denn nur entgehen können, weil wir leben. Unser Creutz und Trübsal ist uns Feg-Feuer genug, weil wir noch in diesem Leibe des Todes wohnen, Teufel und böse Menschen können das genug ausblasen. Der Krieg ist unsern Benachbarten nur all zu ein grosses und grausames Feg-Feuer geworden, und hat die meiste von Land und Sand, von Hauß und Hof gefeget, und was dieser nach gelassen, hat Pestilenz völlig verzehret. Daß wir auch nicht also gefeget werden, wollen wir das Feuer, so uns bishero in aller-schändlichen Sünden-Luß gebrennet, und zu allen Lastern angefeuret, ausfegen, daß weder Kohlen, Asche, noch Rauch übrig bleibe, so wird das

reine Herz ein Herd des Heil. Geistes werden. Und wie wir hiebevor zu allem sündlichem Wesen eyferig gebrennet: also wird GOtt in uns anzünden, die feurige Liebe zu allen ihm wohlgefälligen Werken, daß wir ein Volck werden seines Eigenthums.

Die Welt ist überall
Ein Feg-Feur voller Quaal,
Das leyden wir auf Erden,
Gen Himmel rein zu werden,
Der das nicht wird allhie,
Thut sonst vergeb'ne Müh.

10. Augusti des Abends.
CCCCXLIV.

Die Artzney.

Was jemand selbst nicht hat, vermag er einem andern nicht zu geben. Die vergängliche Kräuter können Niemand unsterblich machen, Schmertzen zu lindern, auch endlich der unumgänglichen Verwesung einen kleinen Arrest, bey heut oder morgen aufzulegen, vermögen sie etwas; nicht minder auch der Kranckheit, so sie nicht tödtlich, eine andere Gestalt zu machen, sonst bleibet es bey dem Alten: für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Gleichwohl sind ihrer viel, die mehr auf die irrdische Artzney sehen, als die himmlische, auch die mehr Vertrauen setzen auf die Hand des Artztes, als die, so alles ändern kan. Es kan uns eine geringe Kopff-Kranckheit anstossen, da wir eine Post über die andere nach der Apotheck senden, die nach dem Artzt Israels muß die letzte seyn. Wir spannen die Pferde allezeit hinter den Wagen, und was wir zuerst thun sollten, verrichten wir am letzten. Daß der Kranckheit bezeiten ein anderer Weg gewiesen werde, braucht man allerhand Reinigung, und es ist kein Tranck so bitter, den man nicht trincken solte, daß nur dem Leibe geholffen werde: keine Pillen so verdrießlich, die man nicht verschlucke, daß nur eine Gesundheit folge. Wann die Seele, der Ursprung und die Fontaine alles Übels, sol genesen, will der wenigste Hauffe das Gesetz zu lassen, dieses daucht ihm nur gar zu streng zu seyn, als daß er es verdauen könne, darum fahren ihrer auch so viel zum ewigen Tod, aus welchem keine Erlösung seyn wird. Viel Krancken verlangen auch gar, das ihnen schnurstracks zum Verderben gereicht; andere wollen aus Widersinnigkeit, oder einem unförmlichen Eckel, gar keine Artzney gebrauchen, und diese sind ihre eigene Mörder. Die böse Lüste unserer Natur, reitzen zum äusserlen Verderben,

derben, Nhm. 13. darum sollten sie nimmer vollbracht werden; dennoch folget man diesen übeln Räthen, und eben darum leydet so manche Seele mensenschen Schiffbruch. Wir suchen das Haus zu besseren, und vergessen des Wirths; den Leib zu genesen, und lassen die Seele offt ewig sterben. Gifft ist ein Feind des Lebens, die Sünde, ein Ottern-Gifft für die Seele; das jener dem Leibe nicht hinderlich sey, braucht man alle Gegen-Gifte, in dieser lässet man den alten Gifft der schändlichen Schlangen-Brut, die Sünde, inerthin herrschen. Meine meynen diesen Gifft so zu temperiren, wie in der Apotheker Recepten, das es ihnen keinen Schaden bringe; die Seele aber ist den Teuflischen Gläsern gleich, die von dem innsten Gifft zerspringen, ein Tropffen davon in des Seele geblieben, flösset ihr gantzes Wesen über einen Haussen. Der Aidgnex kommt vom Hoffen, Sir. 38, 2. und der HErr lässet die Kräuter wachsen, v. 4. dem Menschen zu gut, und wer wider seinen Schöpffer sündiget, muß dem Artzt in die Hände fallen, Sir. 38, 15. Ich will den Artzt ehren, auch die Artzney des Leibes nimer verwerffen, ob gleich mancher Patient mehr durch Artzney getödtet wird, als durch die Krankheit selbst, will ich doch die ordentliche Mittel nimmer versäumen, und solte gleich mein Lebe nur darnach anwachsen, gedencken, daß auch das zu Vermehrung meiner Drangsal habe dienen sollen; sonst aber auf nichts, als auf GOtt, der mein wahrer Artzt ist, 2. B. Mos. 15, 26. allein mein Vertrauen setzen. Von den meisten Menschen heisset es: Sie sind unnütze Aertzte, Hiob 13, 4. und mancher braucht die Artzney umsonst, Jer. 46, 11. ohne daß auch die Aertzte ihnen selbst nicht helffen können, Luc. 4, 23. auch selbst mit ihren Patienten sterben müssen, und wie viel sind ihrer, die alle ihre Nahrung an die Aertzte gewagt? Luc. 8, 43. und gleichwohl nicht genesen. Solte dann kein Artzt da seyn, der mir helffen könnte? Jer. 8, 22. auch die Mittel nicht verhanden seyn, die zu lohnen? weiß ich einen, dem ich kein Geld, als allein das Gold eines kindlichen Glaubens geben darff. Will GOtt mir helffen, ist es um einen Wink zu thun, so werde ich gesund; soll das nicht seyn, muß ich leyd, was mein Verhängnüß seyn soll. Meine Sorge soll seyn, daß ich die Seele reinige von allem, was GOtt mißfället, auch mich entlade des schändliche Sünden, die mir das Ubel ausgebrütet, habe ich die von mir geworffen, wird dem Leibe wiederfahren, was der HErr beschlossen; und es ist mein Wille, was GOtt will, zu erfüllen, es gereiche die Krankheit zum Leben oder Sterben, werde ich doch den

Himmel

Digitized by Google

Himmel aus Gnaden erben; mehr begehr ich nicht!
Wann schon kein Gilead Artzneyen für mich hat,
Wird GOtt vom Himmel senden Was nützt, die Pein zu wenden;
Fahrt wohl, ihr Aertzt, auf Erden,
GOtt wird mein Helffer werde, Mein bittres Aloe,
Und meines Leibes Weh,
Wird durch des Höchste Hand,
Bald haben ein Ende genommen,
Und der heut siech gewesen,
Wird mit GOtt bald genesen.

11. Augusti des Morgens.
CCCCXLV.

Schneiden.

Die im Rohr sitzen, schneiden die besten Pfeiffen, so sagt man gemeiniglich, und betreugt sich selten. Dieses Handwerck ist nun sehr gemein worden, und ob gleich die Beschneidung mit dem Alten Testament aufgehöret an den kleinen Kindern; wird doch mancher Alter im Neuen Testament von seinen eigenen Freunden oder Dienern so beschnitten, daß ihm wenig Gutes und Geldes nachbleibet. David schnitte nur einen Zipffel von des Sauls Rock, und das sehr leise. 1. B. Sam. 24. Nun thut man das wohl öffentlich, und lässet es bey einem Stücklein nicht bewenden. Bieler Messer sind so scharff, daß sie tieff genug hinein fahren, die subtilesten schneiden hie ein wenig, und da ein wenig, so lang, biß von dem gantzen Wissen nichts nach bleibet. Gleich den Kindern, die bald hie, bald da, ihr Brod anbeissen, und es zuletzt doch gar auffessen. Diese Schneideray hat viel zur Betteley gebracht, weil sie dem Schneiden nicht gewöhret, haben sie das grosse mussen leyden. Junge Diebe, wann sie alt werden, lernen die Kunst immer besser, und dann fragt man zu spät, wie ist das geschehen? wann man die, so es gethan, nicht mehr angreiffen darff. Diese sind auch an dieser Schneiderey selbst schuld. Sie schneiden ihren Dienern das Brod nur gar zu kärglich zu, geben ihnen gar zu geringes Auskommen, darum sind sie diese fleissiger, ein Einkommen zu machen, ob mit ihres Principalen Wohl oder Ubel, schützt für, dem gemeinen Gebrauch nach, daß ein jeder für sich selbst zusehen müsse, und Niemand umsonst dienen. Sey, wie ihm wolle, was so einkommt, gehet doch zur hindern Thür wieder hinaus, man bemänteele es, wie man wolle, wird es doch vor einen Diebstahl müssen nackend stehen. Des ungeachtet, schneiden viel, wo sie nicht gefaſ-

gerlich haben. Matth. 10, 14. und weiß sie nicht zu leiden, und zu gedulden; sondern sie wollen ihren Willen haben, und ihre Gedanken durchsetzen, und wo sie nicht können, da wollen sie Zwietracht machen, und Ursach geben, daß es zu Aufruhr kommt, und Blutvergießen geschiehet. Darum gedenken sie hier, wie sie Ursach haben, und Gelegenheit finden, daß sie es, wie jetzo gesagt, thun können. Sie wollen nicht leiden, daß andere Leute, die nicht ihres Sinnes sind, in ihrer Gemeine sollen leben, und ihre Lehre hören, und mit allen den Leuten sich vertragen, die Gott fürchten. Sie wollen das nicht zu Frieden, daß sie einen öffentlichen Feind haben, wie Gott die Ordnung hat, 2. Tim. 2, 25. daß sie sich gedulden müssen. Sondern wenn sie Ursach haben, so suchen sie mit Gewalt, wie sie es thun, und sind den Kindern in dieser Welt, und dem Unkraut in diesem Garten viel zu gut, und zu klug, wenn sie nicht Ursach haben, und können Zwietracht und Aufruhr machen.

Und sind nun Zwar die Kinder dieser Welt, und das Unkraut in diesem Garten, nicht zu loben, daß sie also thun, und sind den Kindern des Lichts, und dem Weizen in diesem Garten nicht zu gleichen, sondern sie sind ihnen gar zu ferne, und zu weit unterschieden, als daß sie ihnen sollten gleich seyn. Aber dennoch sind sie Gottes Werkzeuge, und müssen zu Gottes Willen, und zu seinen Gerichten dienen, und müssen also thun, wie sie thun, und können nicht anders thun, wie sie thun, und können nicht leiden, daß andere Leute, die nicht ihres Sinnes sind, in ihrer Gemeine sollen leben, und ihre Lehre hören, und mit allen den Leuten sich vertragen, die Gott fürchten. Sie wollen das nicht zu Frieden, daß sie einen öffentlichen Feind haben, wie Gott die Ordnung hat, 2. Tim. 2, 25. daß sie sich gedulden müssen. Sondern wenn sie Ursach haben, so suchen sie mit Gewalt, wie sie es thun, und sind den Kindern in dieser Welt, und dem Unkraut in diesem Garten viel zu gut, und zu klug, wenn sie nicht Ursach haben, und können Zwietracht und Aufruhr machen.

Und sind nun Zwar die Kinder dieser Welt, und das Unkraut in diesem Garten, nicht zu loben, daß sie also thun, und sind den Kindern des Lichts, und dem Weizen in diesem Garten nicht zu gleichen, sondern sie sind ihnen gar zu ferne, und zu weit unterschieden, als daß sie ihnen sollten gleich seyn. Aber dennoch sind sie Gottes Werkzeuge, und müssen zu Gottes Willen, und zu seinen Gerichten dienen, und müssen also thun, wie sie thun, und können nicht anders thun, wie sie thun,

11. Augusti des Abends.

CCCCXLVI.

Der Schnee.

Ob der Schnee, wie er fället, weiß, roth oder schwartz sey, lassen wir andere nachgrübeln, bis ein jeder findet, was er gesuchet. Sonst treugt uns das Auge nicht, daß der weisse Schnee, wann er lang gelegen, und von der Sonnen verzehret worden, nichts, als eine garstige Fäuligkeit nach sich lasse. Viel Menschen sind ihm gleich, die anfangs weiß waren, wie Nazaräer, Klagl. Jer. 4, 7. werden offt im Alter nur gar zu schwartz, von Sünden und Lastern, und verschmeltzen in ihrer Gottesfurcht noch eher, als der Schnee im Sommer, Sprichw. Salom. 26, 1. Weisse Kleider zieren die Heiligen, die legen wir auch in der Tauffe an, und dazu dienete in voriger Zeit das Westerhemde den Täuflingen angeleget. Suchet man das bey vielen Erwachsenen, trifft man dagegen nichts an, als einen Rock voller Ungerechtigkeit, und ein Hemde voller Boßheit. Die am Morgen aufwachsen, wie die schöne Lilien, geben am Abend einen heßlichen Geruch, darum sind so viel unbeständige Wetter-Hahnen im Christenthum, auch so viel heilige Gleißner, die den Namen wohl haben eines guten Wandels, aber die That verläugnen. Der Himmel giebt Schnee, wie Wolle, Ps. 147, 16. dieser aber fället so bald auf ein Schaaf, als einen räudigen Bock. Das helle Wort GOttes fället in manchens finstere Hertz, und wird zertretten, darum auch nicht alle, die das Wort hören, seynd darum dessen Thäter, und werden also die wenigsten durchs Wort seelig, die doch alle könnten, so sie nach dem Wort sich achteten, und dieses ihres Hertzens und Lebens Leuchter seyn liessen. So gehet es hie dem Wort GOttes, wie dem Schnee, er bedecket und zieret die Ziegel auf dem Dach, die doch mit dem ersten Sonnenschein ihn von sich werffen. Zeitliches Glück hat viele machen des Himmlischen vergessen, und wie viel haben die Last der Sünden, desto ruhiger zu tragen, das süsse Joch der Geboten GOttes von sich geworffen, daß GOtt an ihnen keinen Gefallen haben können, hat ihre Undanckbarkeit selbst verschuldet. Der Schnee erwärmet die Felder, wird er aber durch den Regen verschmeltzen, schadet er denen, den er vorhin nutzte. Die meisten Menschen lassen durch den güldenen Regen eiteler Lust-Seuche, das

Wort

Wort GOttes kaum bey ſich warm werden, ehe es noch recht in die Ohren gefallen, iſt es dem Hertzen ſchon gantz entfallen, darum bleiben ſie eyßkalt zu allem Guten. Unter uns ſoll Niemand ihrem Beyſpiel folgen, uns gebühret zu halten, was wir haben, auch dem gleich zu ſeyn, der in weiſſen Kleidern auf ſeinem Thron ſitzet, GOtt; nicht minder ſo zu leben, daß wir dermahleins mit weiſſen Kleidern der Gerechtigkeit JEſu Chriſti vor GOtt erſcheinen können. Wie wir im Licht angefangen, wollen wir auch endigen. Wäre gleich dieſen Tag der weiſſen Farbe unſerer ſonſt gebührenden Gottſeligkeit eine andere, aus menſchlicher Schwachheit, mit eingemiſchet, wollen wir uns waſchen und reinigen, durch hertzliches Gebet, des beſudelten, aber herrlich gereinigten Zöllners: GOtt ſey uns armen Sündern, allen und jeden, Groſſen und Kleinen, gnädig und barmhertzig! GOtt ſelbſt wird uns waſchen, daß wir Schneeweiß werden, Pſ. 51, 9. Wir ſelbſt vermögen hiezu wenig, waſchen wir uns gleich mit Schnee-Waſſer, Hiob 9, 31. würde doch, ohne das Blut Chriſti, die Arbeit verlohren ſeyn; kommet das dazu, darff Niemand an ſeiner Reinigung zweiffeln; der die den Auſſätzigen gegeben, wird ſie uns auch nicht weigern; wären unſere Miſſethaten gleich Bluth-roth, erröthen wir auch nur für Scham, und thun die Früchten rechtſchaffener Bekehrung, wird der ſein Wort nicht zurück ziehen, der geſagt: Er wolle ſie dann auch Schnee-weiß machen, Eſ. 1, 18.

Im Augenblick vergeht der Schnee,
Bey vielen, from̃ ſeyn noch viel eh,
Drum trifft ſo manchen ewigs Weh.

12. Auguſti des Morgens.

CCCCXLVII.

Schinden.

Jederman kan ſein Kind nennen laſſen, wie er will, darum wird aus dem Krummen kein Gerades, weniger aus Lea eine Rahel werden. Mancher heiſſet ein rechter Mann, u. iſt doch in der That ein Ertz-Schinder, ſollten alle Reichs-Thaler, in ſeinem Kaſten verſammlet, reden können, was würden ſeltſame Landes-Leute heraus kom̃en; und was Abentheuer würde man nicht hören, wie ſie da hinein geſperret worden? Abels Blut ſchrye wider Cain um Rache in den Himmel; könnte das auch das ab-

geschundene Gut und Blut der Armen, stürmet sie gar das Firmament. Sie schreiben alle, die handeln und wandeln / über ihre Bücher: Laus DEO! und presse bey manchem fluchet cher: Fraus DEO proximo! darüber, macht ihm doch Niemand fast ein Gewissen, und der meiste Hauffe ist wohlgemuth, wann er sich mit fremden Gut bereichert siehet. Der Segen des HErrn macht wohl reich ohne Mühe; die aber reich werden wollen, fallen in Strick und Verderben, 1. Tim. 6, 9. bestricken auch und bezwecken andere so, daß sie mit der meisten Beute nach Hause gehen. Ehrlicher Gewinn ist auch von GOtt nicht verbotten; die Schinderey aber ist vom Teuffel erdacht; doch heute so practicirt, daß der nur für all zu dumm gehalten wird, der dieselbige nicht gelernet, er verstehet seinen Handel wohl, er ist gar zur Nahrung, er ist nach einem Stück Brod aus, so lauten ihre Ehren-Titul, die an ihnen selbst nicht verwerflich, so sie das Hertz nicht zur Ungebühr in anderer Leute Beutel würffen. So sich nicht aber das Volck die Armen, Ezech. 22, 29. über diese gehet es aus, GOtt siehet überal der Gottlosen Schinderey, Cs. 5, 7. sie selbst sich nimmer, darum schindet der Ungen sienhaffte die Wäysen, Ezech. 22, 7. mit dem Fremdlingen, 2B. Mos. 23, 21. und der Arme muß leyden, daß er dem reichen Schinder überal ins Netz fället; dieser aber auch, daß seine Schinderey und Plackerey nicht auf den dritten Erben kommt, und ihm selbst zum Strick der ewigen Verdammniß gereichet. So lang das gestohlene und geschundene Geld in seinem Beutel ist, wird das sonst gerechte keinen Segen haben; währe, so lang es könne, zuletzt wird es doch keinen Bestand haben. Der Fromme muß wohl leyden, daß er geschunden wird, 2. Cor. 11, 20. auch daß er über die Gebühr überkurt wird. Er kan sich mit nichts wehren gegen dem, der ihm zu mächtig ist, auch daß er das Herz nicht, dem Kauffmann sich zu widersetzen, wann er seine Schinderey mit tausend Teuffel Ach! Schwur bekräfftiget, oder sonst den Namen GOttes mißbrauchet, doch ist das nur all zu theuer erworben, was also an sich gebracht wird. Wir müssen uns das nicht irren lassen, ob iemand auf die Art reich wird, Ps. 49, 17. sollte es jedermann thun, den Kopff geschrieben stehen, wie er zu seinen Capitalien gekommen, würde offt der für den grösseren Dieb gehalten werden, der nun die meiste Ehre hat; doch besser es, nach der Welt Regim Art: Schelm oder Dieb, hat zu mir Geld, bist du gleich lieb, das mag dir bey bleiben. Ein wenig es, das ein Gerechter hat, ist doch besser, und ihm gesegneter,

Digitized by Google

segneter, als was der reiche Kipper und Wipper hie und da zusammen gemauschet, damit er vor GOtt und Menschen bestehen, wann dieser mit all seinen Dieben, Griffen zur Höllen muß gehen. Der Gerechte ist reich, bey seiner Armuth, Spr. Sal. 13, 7. er ist zufrieden mit dem, was er hat, und seines Nächsten Rauch beisset ihn nicht, auch nach seinem Feuer verlanget er nicht: sein Stücklein Brods in ihm überflüssige Nahrung, weil er GOttes Gedeyen dabey hat: sein Pfenning bringet ihm so viel ein, als dem Reichen sein Rosenbett: er verlanget nichts in der Welt, daß er mit der Seele bezahlen muß, auch nicht den Trunck, denen in der Höllen ausschwitzen muß; ist er nur reich in GOtt, Luc. 12, 21. lässet er dem Crösus gern das feistige, und dem reichen Bauer seine Heller, Sir. 14, 7. bey welchen der nicht einmahl fröhlich ist. Der Fromme hat bey seinem kleinen Bißlein allezeit ein fröliches Herz in GOtt, und eine vergnügte Seele: er verlanget nicht mehr, weil er nicht mehr bedarff, schnet sich auch nicht nach vielen, weil er mit wenigem auskommen kan. Viel waren reich, die GOtt arm gemacht, Hiob 16, 12. doch sind sie darum nicht unglaublen, weil sie GOtt behalten, so haben sie noch alles im Himmel ob sie alles in der Welt verlohren. Ich wünsche zu heutigem Tage jederman Glück in der Nahrung, doch keinen Gewinn, ohne ein gut Gewissen, wie wenig dann auch am Abend erobert worden, wird es zu einer fruchtbaren Pflantzen gedeyen, die dennoch ihre Blüte zu seiner Zeit wird setzen.

Das Schinden und das Schaben,
Pflegt wenig Glück zu haben,
Ein erblicher Gewinn,
Geht nach den Rechten hin,
Was über das erjaget,
Nur Leib und Seele plaget.

12. Augusti 8 Abends.
CCCCLVIII.

Scheiden.

Was GOtt zusammen gefüget, soll der Mensch nicht scheiden, Matth. 19, 6. Das war die Ursache, warum Adam seine Eva nicht verlassen durffte, bis sie starbe. Moses hat wohl nach gehends Mann und Weib sich zu scheiden erlaubet, Matth. 19, 9. aber Christus hat es

verboten, sey dann um Ehebruchs halben. Nun achtet mancher sein Weib einem jährigen Calender gleich, den er mit dessen Ausgang, oder wann er will wegwerffen darff. Diese Meinung erhält in den Kindern dieser Welt, der Princ Asmodi, nur gar zu eifferig, daß er der Ordnung Gottes mit Unordnung sich widersetze. Es mag ein geringer Widerwille seyn, warum dieser und der sein Weib nicht behalten will. Daher sind gekommen die verwirrete Ehe-Sachen, die nicht ehe ein Ende haben werden, bis das letzte Wehe über die Welt wird ausgegossen werden. Glaube und Liebe hat GOtt zusammen gefüget, so haben die Heuchler jene behalten, und diese von sich geschieden, ob könnte man durch jenen allein in den Himmel kommen. Wo keine Liebe, da ist kein Glaube. Ist der Baum gut wird er Blätter und Früchte haben müssen, wo nicht, bienet er zu nichts als dem Feuer. Wir betrügen uns und GOtt, wann wir gegen den scheiden, was Er ein Leib seyn wollen. Niemand kan sich CHristi rühmen, der nicht Christlich lebet, und der ist ein Ehebrecher, der sein Weib verlässet, und eine andere liebet; so scheidet auch der das Band der Liebe zwischen CHristo und ihm selbst, der keine Liebe zu GOtt und dem Nächsten hat, daß jener das seinige behalte, muß diesem seine Gebühr nicht entzogen werden. Die meiste Welt bleibet am Wort behangen, die wenigsten thun nach dem Wort. Gleichwohl sollen sie nach dem Wort gerichtet werden, das verbindet uns mit der Liebe des Nächsten in CHristo so genau, daß der zum Lügner vor GOtt wird, der Ihn zu lieben sagt, und diesen hasset. Gleichwohl gehet, um unsers Liebloseu Christenthums halber, so mancher Armer sonder Trost, so mancher Dürfftiger sonder Brod, so mancher Nackter sonder Kleid, dessen allen doch viel eine Uberfluß haben, so sollte es billich nicht seyn. Niemand sollte sich seines Fleisches entziehen, weniger das Haupt von seinem Leibe scheiden, am wenigsten ein Glied mit dem andern so unempfindlich umgehen. Wir klagen oft, daß GOttes Segen sich von uns scheide, daß Friede und Freude nicht mehr bey uns wohne, als vorhin, das bedarff keines Fragens, es ist recht, daß dem Unbarmhertzigen mit der Maaß eingemessen werde, damit er ausgemessen, das Gedächtniß und das Herz können hie den Ausschlag geben. Daß GOtt sich von uns scheidet, ist unser Unrugend, Es. 59, 2. und unsers Herbens Härtigkeit, daß wir uns scheiden von der Noth der Dürfftigen, am allermei-

sten

ſen von der thätlichen Liebe zu GOtt ſelbſten. Wir ſind alle ein Leib in Chriſto, und was das eheliche Band iſt zwiſchen Mann und Weib, iſt auch das zwiſchen Brüdern, die ſich nach Chriſto nennen, von dieſen ſollte es nach dem alten Schrot und Korn heiſſen: Es ſcheidet uns nichts, als der Tod, Matth. 1, 17. Doch, wann die verkehrte Welt hie ihres eigenen Sinnes lebte, und ihren Willen zu ihrem Geſetz machte: wollen wir allein dahin ſehen, daß uns nichts von der Liebe ſcheide, die da iſt in Chriſto JEſu, Rom. 8, 31. Wann dann GOtt künfftig zwiſchen Schaafen und Böcken eine Scheidung machen wird, Matth. 25, 19. werden wir am Abend unſers Lebens, als ſeine Lämmer, von dem Lamm GOttes ungeſchieden bleiben.

Glaub' und Liebe ſind die Flügel
Zu dem hohen Himmels-Hügel,
Dieſen niemahls zu vermeyden,
Müſſen wir nie beyde ſcheiden.

13. Auguſti des Morgens.

CCCCXLIX.

Der Mund.

Daß die Bürger einer Stadt wohl bewahret würden, hat die Kunſt und Fürſichtigkeit Wälle und Mauren erfunden, dieſe freventlich überſteigen, zahlet mit dem Tod. Die gütige Natur hat in den Mund zwey Reyhen Zähne geſetzt, als ſo viel Wälle, die Wort und Reden wohl zu bewahren, auch erſt wohl zu käuen, ehe ſie verſtreuet werden, ſollten alle, die muthwillig unnütze Wort aus dem Munde fahren laſſen, getödtet werden, wäre die Erde längſt ihrer Einwohner beraubet geweſen. Es iſt nichts gemeiners, als mit dem Munde ſündigen, auch nichts gangbarers, als damit einer den andern betrügen. Was in den Mund gehet, verunreiniget den Menſchen nicht, Matth. 15, 11. wann es mit Maaß und Ordnung geſchicht; was aber aus dem Munde gehet, verunreiniget nur gar zu viel. Manchem wird durch ein böſes Läſter-Maul ein Fleck angekleckt, den er mit keinem Waſſer abwaſchen kan. Dieſes Schwerdt hat viel, ſonder Blut verwundet, und mehr Händel in der Welt gemacht, als Bley und Pulver. Der dieſes Schwerds Meiſter iſt, und es zu rechter Zeit zu gebrauchen weiß, iſt billich hoch zu achten; das könnten viel ſeyn, ſo ſie wollten; ſo redet aber der eine dem andern nach dem Munde, und lügen alle beyde, darüber der dritte vervortheilet, und der vierdte, ſammt den andern, hinters Licht geführet wird. Der Gottloſe gebrau-

wo/ wo/ wo/

da leugt, tödtet die Seele, Buch der Weish. 1, 11. und es haben auch viel auf Erden ihre Ehre getödtet, die ihrem Maul nicht gewust, einen Zügel zu geben. Der Narr schadet ihm selbst mit seinem Munde, Sprüchw. Sal. 18, 1. das hätte er nicht nöthig gehabt, so er seinem Mund e nicht zu viel verhänget, Pred. Sal. 5, 5. Wer viel redet, muß viel verantworten, darum thun die Gerechten von sich den verkehrten Mund, Sprüchw. Sal. 4, 24. und bewahren desten Thüre, Mich. 7, 5. daß nicht mehr Worte heraus gehen, als bestehen können. Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über, Matth. 12, 34. so bleibet es dabey, daß der meisten Herz ein offenes Grab ist, darinn nichts als Dampff und Stanck. Wie das Holtz, so der Geruch der Flammen. Wo ein gut Herz ist, sind auch gute und redliche Worte. Wir wollen Gott nicht mit falschem Munde dienen, Ps. 17, 1. auch den mit Vorsatz nimmer sündigen lassen, Hiob 31, 30. sein Lob aber soll allezeit darinn seyn, Ps. 34, 2. und so des Nächsten Noth es etwan erfordert, wollen wir des Armen Mund werwie Aaron des Moses, 2. Buch Mos. 4, 16. so wird Mund, Herz und Hand thun, was GOTT wohl gefället.

Wo der Mund das Herze treugt,
Jener viel von diesem leugt,
Ist der Mund ein falscher Schlund,
Und macht seine Bosheit kund,
Reiner Mund, und reine Hand,
Geben frey durch alle Land.

13. Augusti des Abends. CCCCL.

Der Umgang.

Der Artzt gehet mit Gifft um, und wird darum nicht vergifftet. Daß wir in einer Welt voll Bosheit wohnen, und in den Hütten Kedar, darum ist es kein Noth-zwang, mit böse zu seyn. Tauben können unter den Raben sitzen, und werden deswegen nicht schwarz. Saltz- und süß Wasser lauffen zusammen, und vermischen sich darum nicht. Rahab wohnet in dem gottlosen Jericho, gienge aber darum mit den Gottlosen nicht zu Grunde, weil sie durch den Glauben bewahret wurde, Hebr. 11, 32. Böse und Fromme haben allezeit einerley Erdreich besessen, sind aber darum nicht einerley Sinnes geworden. Loth wohnete unter den Ehrvergessenen Sodomiten, und bliebe doch ein Mann GOttes, auch David konnte mitten unter den Abgöttischen seine Lieder singen. Die Erde macht

keinen Menschen böß, ihr eigener Wille verstellet sie darzu. So lang wir in der Welt leben, werden wir mit dem Apostel allezeit mit wilden Thieren kämpffen müssen, an allem Ort, wie er zu Ephesus, 1. Cor. 15, 32. Von Nebucad Nezar ist nur ein Exempel in der Schrifft, daß er zu einer Bestie geworden. Nun sind ihrer das viel, dann viele haben eine vernünfftige Seele, und leben ärger, wie Bestien. Wir wohnen offt unter losen und betrüglichen Menschen, den Füchsen gleich, Luc. 13, 32. unter Neidischen und Zornigen, als so viel Hunden und Ochsen, Ps. 22, 13. 17. unter Räubern und Dieben, als so viel grimmigen Wölffen, Jes. 11, 6. unter vielen Tyrannen, als so viel Löwen, aus deren Maul doch GOtt die Seinige weiß zu erlösen, 2. Tim. 4, 17. daß das Feuer sie nicht verbrennen, noch das Wasser ersäuffen muß, Es. 43, 1. CHristus ist dafür der Felß, Matth. 7, 25. über welchen diese Wasser-Wogen nicht gehen müssen. Wäre Nebucad Nezars Ofen noch so heiß, Dan. 3, 27. werden GOttes Kinder dennoch für dem Feuer ihrer Feinde beschützet werden. Ob gleich die Berge über uns fielen, und das Meer, Ps. 46, 4. wird der HErr gleichwohl auf die Seinige Acht haben. Die Sündflut verderbete das gantze Erdreich, mit allen seinen Einwohnern, Noch allein mit den Seinigen, daß er vor GOtt gerecht erfunden, ward erhalten. Die Kunst hat GOTT noch nicht verlernet, der gute Saamen wird dennoch unter tausend falschen Körnern erkannt. Ob diese verbrennet werden, wird jener seinem Herrn in seine Scheure gesammlet. Wo GOtt uns auch hinsendet, müssen wir wandern, doch allezeit den Probier-Stein bey uns führen, überal das Gute zu behalten, und das Böse zu verwerffen. Wer Pech anrühret, der besudelt sich, und der mit Bösen umgehet, kan leicht mit gleichem Feuer angesteckt werden. Das wird er aber nicht, so er das Bild des Himmels stets vor Augen hat, und seinen Gefährten, den Heiligen Geist, nicht verlässet, dieser leitet uns in alle Wahrheit. Wo wir auch in der Welt hinkommen, finden wir Honig und Wermuth, ehrliche und unehrliche, gute und böse Menschen, und es ist keine Stadt so klein, da nicht ein Unreines ein seyn sollte. Müssen wir mit diesen umgehen, haben wir für ihrer Straffe uns nicht zu fürchten, so mit uns nur wenig Gerechte noch darinn seyn. Eines Moses Gebet konnte gantz Israel erretten, und eines Frommen Vater Unser hat noch eben die Krafft. GOtt kennet die Seinen, und wo sie auch seynd, wird Er ihrer nicht vergessen, so sie nur seiner Gebote stets eingedenck verbleiben. Es ist unsere

Schul-

Schuldigkeit, die Irrende auf rechten Weg zu weisen, wollte das nicht helffen, wird GOtt, wann jene brennen, sein Volck, als einen Feuer-Brand, den wütenden Flammen entziehen. Indessen wollen wir lieben die Frommen, und ihre Gesellschafft suchen, unter den Gottlosen aber leben, daß durch unsern guten Wandel der ihrige verbessert werde. Wir können die böse Lufft nicht ändern, auch gottlose Menschen nicht frömmer machen, das ist GOttes Werck; doch würden wir ihrer Verdammniß theilhafftig, so wir sie ärgerten, und mehr Böses zu thun anwiesen. Das nicht zu thun, wollen wir ein Christliches Leben führen unter den Bösen, daß wir nicht mit ihnen verderben müssen.

Die Bienen saugen süsse Krafft,
Auch aus der falben Blumen-Safft,
Ein Christ braucht alles zu seinem Nützen,
Und läßt das Böß ihn nicht beschmitzen.

14. Augusti des Morgens.

CCCCLI.

Der Werckel-Tag.

Sechs Tage hat GOtt in der Wochen geordnet zu arbeiten, 2. B. Mos. 20, 9. am siebenden sollte Israel ruhen. Nun sind den Frommen alle Tage des gantzen Jahrs zu Werckel-Tagen worden, seine Tage sind wie eines Taglöhners, Hiob 7, 1. All sein Thun ist voller Mühe, Pred. Sal. 1, 8. Er wird geplaget täglich, Ps. 73, 14. GOtt hat ihn mit Mühe umgeben, Ezech. 3, 5. und ein jeder Tag hat bey ihm seine eigene Plage, Matth. 6, 34. So lang wir auf Erden wallen, wird es wohl dabey sein Bewenden haben. Der Mensch muß Arbeit und Mühe haben. Sir. 6, 20. Und wann wir lang genug herum gewandert, von einem Ort zu dem andern, wird das letzte doch Mühe und Arbeit bleiben, Ps. 90, 10. Solch mühseelig Ding ist um aller Menschen Leben, B. der Weish. 2, 1. doch glückseelig in dem, daß es dem Leben Christi allerdings gleich ist; auch Er hat es nicht besser gehabt: so hoffen wir vergebens auf Besserung, da alles verderbet; dem giebt die allgemeine Land-Plage sein Werck, jenem die absonderliche Hauß-Noth das ihrige, ein anderer findet sein Schmertzen-Werck auf

seinem Siech-Bette; noch ein anderer in jämmerlicher Armuth, dort klaget einer über Creutz und Trübsal, an einem andern Ort ein andrer über Verfolgung, über den Tod der seinigen, oder Verlust alles des seinigen. In jenem Lande lauffet ein verstörter Jacob, anderswo liegt ein abgebrandter Hiob, noch in einem andern Winckel ein Drüsen-voller und hungeriger Lazarus. In jenem Hauß schreyet das Weib von Cana, über dem Unglück ihrer Tochter, in diesem ruffen die arme Wayſen über ihre verstorbene Eltern, und wo Christen wohnen, höret man nichts, als Noth und Tod, Armuth und Jammer, Ach und Wehe! Ein jeder empfindet das seine, und es ist keiner, der in seinem Weinberge über Mangel des Wercks klagen dürffte, das schafft ihm sein Unglück reichlich auf, sonst aber wird er vor seine Mühe und Elend, kärglich genug abgespeiset. Das Früh-Stück fänget sich mit Seuffzen an, das Mittag-Mahl bringet eine Schüssel mit Thränen, und das Nacht-Essen spület den leeren Magen vollends mit Heulen ab, und so gehet es gemeiniglich bis ins Grab. Lasse dich das nicht wundern, Pilgram, wer du auch seyst, in diesem Egypten hat man es nie anders gehabt. Alle, die vor uns gewesen, haben diese Tractament für Willen müssen aufnehmen, doch ist ihnen diese harte Speise mit dem Daniel nicht übel bekommen, sie sind dadurch gehärtet worden, das übele zu ertragen, und weil sie die Süßigkeit dieser Welt nicht gekostet, haben sie die niemahls begehret, auch nicht nöthig gehabt, um böser Begierden halber, den ewigen Tod zu kosten. Das Meer ist in stetem Bewegen, daß es nicht stinckend werde. Die Unruhe muß darum in einem Stunden-Weiser nicht stille stehen, daß sie andern zum Zeichen diene. Das Fleisch könnte leicht lüsternd werden, so es bey den Fleisch-Töpffen Egyptens bliebe, und auch mit ihm im rothen Meer ersäuffen. Daß die Seele diesem Unglück entgehe, hänget man den Brod-Korb vom Himmel so hoch. Dulde, meide und leide eine kurtze Zeit, wann die Werckel-Tage in der Welt werden ein Ende haben, werden wir mit GOtt einen Sabbath nach dem andern im Himmel halten, Es. 66, 23. Es ist doch noch eine Ruhe für GOttes Kinder im Himmel vorbehalten, in welcher sie kein Unglück mehr schmecken sollen, Hebr. 4, 9. Der HErr wird die Seinigen aus sechs Trübsalen erlösen, und in der siebenden gleichwohl nimmer sterben lassen, Hiob 5, 19. Würden indessen der arbeitsamen Werckel-

Tage

Tuge zu viel, und die Schultern zu schwach, hat uns CHristus gerufen, zu Ihm zu kommen, Matth. 11,28. Nimmt er dann so fort die Last nicht ab, wird er doch Trost geben, auch der erleichtert das Hertz, und um eines zugesagten guten Erbes, leidet man das Verderben auf Erden gern. Mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß aber, Eph. 5,11. wollen wir nichts zu schaffen haben. Eines jeden Ende wird seyn, wie sein Werck, 2.Cor.11,15. daß uns GOtt an unserm Ende allezeit in guten Wercken finde, wollen wir nimmer Ubels thun, so wird, wann der ewige Sonn-Tag wird anbrechen, auch unser Ruhe-Tag kommen, von aller unserer Mühe und Arbeit, da wir vergessen werden das Vergangene, und uns freuen in dem Gegenwärtigen, das von keinem Untergang weiß.

Wann alles Werck der Trübsal aus,
Nimmt GOtt uns in sein Freuden-Hauß.

14. Augusti des Abends.

CCCCLII.

Ein Anderer.

Es werden grosse Thaten von vielen gerühmet, die doch andere verrichtet. Des Knechts Werck wird seinem Herrn zugeschrieben. Grosse und reiche Leute können alles, was in der Welt zu thun ist, durch andere werckstelligen, geräth es wohl, bleibet der Ruhm dem Befehler, so übel, muß jener mit der Schande sich schleppen. Die einige Toden-Reise kan für den grossen Mogol so wenig, als für den ärmesten Irus auf Erden, ein anderer verrichten. Wann die Zeit dieses Aufbruchs vorhanden, muß ein jeder sein Geräthlein selbst tragen, ein jeder selbst sterben, ein jeder für sein Werck selbst Rechenschafft geben, auch ein jeder selbst seelig werden, oder verdammt seyn. Tag und Nacht arbeiten täglich, den Baum unsers Lebens umzuhauen. Die Speiße, die wir essen, ist erst getödet: die Kleider, damit wir uns decken, sind von getödeten Thieren, alles das sollte uns erinnern, daß auch wir endlich werden tod seyn müssen. So lassen wir die Speisen von andern bereiten, die Kleider andere machen, und der wenigste Theil sinnet nach, daß man ihn endlich zur Speiße der Würmer selbst in die Erde stecken,

und wer weiß wie bald, den Sterb-Kittel, das letzte Kleid der Eitelkeit, anlegen werde? darum fallen auch so viel zur Lincken, u. die durch andere ihnen haben aufwarten lassen, müssen ohne Aufwartung selbst zur Höllen fahren. Reisende und Krancke lassen andere für sich beten; sie selbst offt dencken wenig daran. Der Gerechten Gebet für andere vermag wohl nicht ein Geringes, so diese selbst mit beten; so nicht, wird anderer Frömmigkeit ihrer Boßheit nicht zu statten kommen. Man wird an jenem Tage uns nicht fragen, wie viel wir durch andere verrichten lassen? sondern was wir selbst Gutes gethan? Nicht, was andere für uns geglaubet; sondern wie redlich und aufrichtig unser Glaube und Liebe zu GOtt selbst gewesen. Wann die Toden-Fahrt angehet, bleibet alles andere zurck; unsere eigene Wercke, ob gut oder böß, folgen uns nach, auch Elias eigener Mantel muste zuruck bleiben, da er gen Himmel fuhre. Nichts, als eine reine Seele macht den Geist aufsteigend zu GOtt. Ein anders wird hie nicht helffen, Geld und Gut, Stoltz und hoher Muth, thut hier kein gut mehr, in unserm Leben haben wir solche gehabt, die für uns die Chor-Gesänge haben gesungen, die für uns den Acker gebauet, die Meß für uns gelesen, und für uns gebetet. Wo sollen wir nun jemand nehmen, der für uns zur Höllen fahre? fragte ein sterbender Epicurer, und bekam von keinem Antwort. Es werden sich wohl finden, weil wir leben, die zu allen Lastern uns anfrischen, auch wohl derer Verwegenheit sie sprechen machet: das lasse man auf meine Verantwortung ankommen; wann der unzeitige Folger aber nach diesen unseeligen Lehrmeistern an jenem Tage sich umsehen wird, werden der keine fürs Licht kommen. Es sollte unser Gewissen nicht auf andere sich gründen; sondern auf sich selbst, nicht was ein anderer gut hält, ist darum vor GOtt gut. Der nicht für uns zur Höllen fahren will, sollte auch in höllischen Wercken von uns nimmer gehöret werden; das wird Niemand thun, und so er wollte, auch nicht dörffen, ein jeder wird für seine Sünde selbst büssen müssen. Ein Freund kan wohl zu dem andern in der Noth, Sir. 40, 23. in der letzten Noth aber kan Niemand helffen, als der beste Freund, JEsus, haben wir es mit dem gehalten, weil wir lebten, bedürffen wir keines andern, wann wir sterben; so nicht, wird uns auch kein anderer helffen können, wer er auch wäre. Wir werden, wann wir sterben, alles andern zum Erbe lassen müssen, Pred. Sal. 2, 23. Daß unsere Seele ihr Erbe im Himmel finde, wollen wir nicht sehen auf das, was andere thun, weil derer keiner uns helffen kan, am Tage des Gerichts GOttes;

Chriſt, Sicher auf den / der uns
den Weg zur Seligkeit zuſichert, und
gewiſſen Leuten Chriſtum.
Ein Weg / der uns zu Gott
führet.
Mit was vor einem Gott darzu kommen ſoll.

Er beſtimmt uns einen Tag / und
Stunde.
Seine Gedancken ſind nicht unſere Gedancken.
Seinen eigenen Weg und Richter
gehen.

13. Auguſti des Morgens.

Die Einbildung.

Traum und Einbildung ſind brüder
und Schweſtern, und kommen offt
Schweſtern um, und bieder und ehrlich
Leuten / die ſonſten gute Gedancken
von Gott haben / Widerwärtigkeiten
und Anfechtungen verurſachen / und
thun / was Menſchen recht / als der
Gott Abrahams / Iſaacs und Jacobs /
der den Tod des Gerechten ſtraffet / und
ſeine Heiligen nicht verſuchet / und
ſeine Kinder nicht zu Sünden / oder
zu Schanden / darum ihn Jemand
gedienet / nur eine Einbildung des
Hertzen / und die meiſte Schimmerey
dieſer in einem Gottſeligen Hertzen / als
denen die Mutter eines Menſchen
Kinder ſo herzlich machen / und denen
ihre Kinder / die in der eigenen Gedancken / daß ſie nur / wie ſie wollen / und
nach ihrem Gefallen / Gott dienen /
und ihn ehren / ſo ſehr ſind / daß ſie
offt lieber ſterben / der ſie diſen eigenen
Einbildungen / ob ſie gleich / daß ſie

ring, darum waget er alles vermessentlich, und mutet auch in aller solcher Thorheit sein Unglück fressen. Er meynet, um seinetwillen werde die Erde müssen verlassen seyn, und der Fels von seinem Ort versetzet werden, Hiob 18, 4. und hat nicht gelernet, daß unter Menschen ein jeder für sich selbst sorge. Er meynet, jederman werde sich für ihm fürchten, Hiob 22, 4. wann er das Maul nur fein weit aufthut, u. es ist noch keiner, dem für diesem Schatten ein Haar auf dem Haupt gekrümmet stünde. Er fordert alle Leute aus, und meynet, sie sollen zu ihm heraus kommen, z. B. der Kön. 5, 11. die doch den tollen Hund so lang klaffen lassen, biß er seines Bellens sich selbst schämt. Wann die Sache erst verdorben, zutt man zu spät: Wer hätte das gemeynet, Ez. 23, 8. Ein Verständiger merket, was er meynet, Sprüchw. Sal. 20, 5. ob es auch mit der Vernunft überein komt, darum fordert er nicht mehr, als er weiß, daß ihm kan gereichet werde, oder wozu ihm die Gerechtigkeit könne behülflich seyn, fänget auch nichts an, als er weiß, daß er glücklich endigt könne. Mancher meynet gar, er wolle König seyn, Jer. 22, 15. u. das gienge wohl an, so seine Einbildung allein ihm eine Crone aufsetzen könnte. Wem meynest du dann, daß du gleich seyest? Ezech. 31, 2. Zwischen dem, was einer seyn will, und was er kan, ist eine grosse Klufft bevestiat. Wie le meynt, sie seyn groß in ihrer Pracht und Herrlichkeit, 9. 17. die doch darum von andern nichts geachtet werden. Sie meynen, sie wollen anderer Land besitzen, Ezech. 33, 25. und die andern haben eine Meynung, sie heraus zu jagen. Sie meynen, man werde ihre Person ansehen. Mal. 1, 9. und die gilt bey andern nur gar gering. Nicaner meynte auch, wann er den Abjas nur gefangen hätte, 2. B. der Maccab. 14, 40. würde ihm gros Gelt zunachten; fande sich aber betrogen. Niemand sollte sich selbst für klug halten, Röm. 12, 16. auch nicht weiter, als er wäre; so finden sich doch, die von sich selbst viel halten, und bey andern nichts gelten. Viel unter den Christen sind eben der Haare, sie bilden ihnen grosse Gottseligkeit ein, und sind darum doch vor GOtt nicht rein. Ihr Narren, meyneter ihr, wann es auswendig rein ist, daß es auch inwendig so sey, Luc. 11, 40. Die sünf thörichte Jungfrauen waren wohl keine Huren, darum aber haben sie keinen Jungfräulichen Schmuck vor GOtt, ihm zu gefallen, in üssen wir das Lob von ihnen selbst haben. das wird uns folgen, so wir an den besten Dingen, die wir verrichten können, uns selbst nimmer gefallen, uns verlaugnen, und GOtt allein die Ehre geben.

Sonder Korn ein lehres Stroh,
Flammen, sonder Feur und Loh,
Eine süsse Raserey,
Eine grosse Phantasey,
Glaube das nur immer frey,
Daß Einbildung nichts mehr sey.

15. Augusti des Abends.
CCCLIV.

Das Bette.

Grosse Leute müssen weiten Raum haben, ein grosser Cörper ein langes Bett. Das grosse Thier Og, der Riese zu Basan, hatte ein eisern Bette neun Elen lang, 5. B. Mos. 3, 11. kleinere können sich mit mindern behelffen, und wann sie alle in die Erde versammlet werden, mit wenigem Sand vorlieb nehmen. So lang wir auf Erden leben, will ein jeder das Beste haben, der Vermögende das Weiteste, und der Reiche das Netteste; wann es zum Sterben kommt, haben sie alle gleiche Bette, unten und oben, überal bedeckt sie die kalte Erde, und die nimmer gnug haben konnten, müssen sich in einem kleinen Raum nachmahls behelffen, auch die andern nicht eine Hand voll gönneten, gönnen und ziehen, daß andere so viel haben, als sie, und die um eine Hand voll Erd-Schollen die gantze Erde bewegten, mit ihren Gegnern in einer Ebene liegen, auch wider ihren Willen Friede in der Erden halten, den sie auf der Erden von sich stiessen. Wir bemühen uns offt gar zu viel, den Candidaten der Verwesung, unsern Gliedern, sanffte Polster unter zu legen, und vergessen, für die Seele ein Bett im Himmel zu machen; gleichwohl müssen wir endlich, mit Jacob, unsere Füsse aufs Bette thun, und sterben, 1. B. Mos. 49, 32. und unser letztes Bett wird uns dermahleins im Finsternis gemacht werden, Job 17, 13. da der zierliche Umhang, ein verwirretes Spinn-Gewebe, und das Haupt-Kissen ein Stein seyn wird, auch die Motten die Zubereiter, Es. 14, 11. Die unsterbliche Seele sähet bey manchem aus dem weichen Bette in eine nur gar zu harte Herberge der ewigen Verdamnniß. Weiche Kleider und weiche Bett, haben diese Reise mehrentheils beschleuniget, auf welche mit dem Lazaro nicht gekommen, die auf einem Stroh-Bette ihre Ruhe haben müssen, so lang sie lebeten. Die Zärtlichkeit, dem Leibe gegönnet, macht unträgliche Glieder, denen das Creutz Christi viel zu schwer wird, und derer Ehre auch die Crone im Himmel nicht werden wird. Was es auch für ein Bett wäre, darauf wir liegen

müſten, weil wir leben, muß uns gleich viel ſeyn, folget uns nur die Ruhe in Abrahams Schoos künfftig, haben die Glieder noch Zeit genug, in der Erde ſich auszuruhen, ob ſie das in der Welt auf herrlichen Lagern nicht thun können, ohne daß Jacob mehr Vergnügen hatte, auf einem Stein zu ſchlaffen, als der Führnehmſte in der Welt, von da ſahe er den Himmel offen, der den meiſten Niedlingen zugeſchloſſen bleibet. CHriſtus ſchlieffe im Schiff, ſonder weltlichem Pracht und aufgeprunctem Staats-Bett. So lagē auch ſeine Jünger im Oel-Berg auf der Erden, ſo werden auch wir in dieſem Schoos unſerer Mutter Ruhe haben können, da es ja nicht beſſer ſeyn ſollte. CHriſti Wiege ſelbſt hatte zu Bethlehem wenig Zierrath. Ob unſere Betten das auch nicht haben müſten, hätten wir weniger Urſach, darüber uns zubeſchweren, je weniger wir ſind für Ihm. Müſten wir auch in unſerm Bette ſchwimmen, die gantze Nacht für Thränen, Pſ. 6, 7. und hätten auch da keinē Troſt, Hiob 7, 13. oder auch als gichtbrüchig darauf liegen, Matth. 9, 2. gar mit Æneas acht Jahre darauf uns zerplagen, Apoſt. Geſch. 9, 33. müſte wir auch den Kelch, von der Hand des HErrn eingeſchencket, mit Gedult austrincken. Daß keine Fäuligkeit im Waſſer übrig bleibe, muß es offt durchs Feuer geläutert werden. Das geſunde und weiche Bette hat viel in die Hölle getragen, die das Siech-Bette in den Himmel gebracht, gleich viel wie, ſo wir nur hinein kommen. Vielleicht findet GOtt viel Spreu und Stoppeln an uns, die Er durchs Krancken-Bette erſt verbrennen muß, ehe wir ſterben. Er mache es, wie Er wolle, die Seinigen ſind mit allem zufrieden, und loben überall ſeine Barmhertzigkeit, die ihnen allenthalben wohl thut.

Ob auf dem Bett, ob auf dem Strch,
Auf Erden, Meer, ob ſonſten wo,
Ich ſterben ſoll, gilt mir gleich viel,
Wie mir auch hie mein Theil zufiel,
So nehm ichs an, und glaube frey,
Daß überall GOtt bey mir ſey.

16. Auguſti des Morgens.

CCCCLV.

Das Geſchlecht-Regiſter.

Wie viel Ahnen, und wie viel tapfere Hercules ſtehen in ſeinem Geſchlecht-Regiſter? iſt die gemeinſte Frage in der Welt. Fället das auf etliche

liche Dutzet hinaus, iſt der anſehnlich genug, der ſie deß Schocken zehlen kan, wann er gleich von ſich ſelbſt das geringſte Redliche nicht zu ſagen weiß. Der Garſtige gebraucht dieſe Schminck, ſeine Heßlichkeit damit zu verſchönen, und deiner Vorfahren Tugenden müſſen ſeinen Laſtern zu ſtatten kommen. Ihr rapferes Geſchlecht rühmet der arme Knecht, da er ſelbſt offt mit den muthigen Haasen für einer leeren Blasen, Fuß den Fuß gehalten, und beyde mit Hauffen gelauffen. So wenig eines andern Gelindheit meiner Krancheit abhelffen kan: ſo wenig werden auch anderer Helden-mäſſige Thaten meiner Feigheit zu Hülffe kommen. Daß andere reich geweſen, füllet meinen Beutel nicht, und daß meine Vorfahren hoch am Bret geweſen, macht mich nicht anſehnlich, ſo ich mich ſelbſt erniedriger. Ja weiß nicht, warum man die geringer halten müſte, die eben nicht aus groſſen Geſchlechten von Schwerd und Spiel-Seiten entſproſſen; oder auch die tadeln, die etwa in ihrem Stamm-Baum einen unartigen Aſt gehabt. Wir tadeln darum die Bäume nicht, daß ſie die alten Blätter wegwerffen. Wann der Nachkömmlinge ihrer Vor-Eltern Leben vorbeſſert, iſt er mehr zu lieben, als zu haſſen, und eſan die Bezahlung von dem nicht gefordert werden, der die Schuld nicht gemacht. Es iſt beſſer, daß eine Pflantze wieder hervor grüne, dann daß ſie gantz in der Wurtzel verderbe. Käyſern Carln wurde an einem Baum ein Zettel gewieſen, mit der Aufſchrifft: dem iſt geſchrieben dis zu Lieb, der in ſeinem Geſchlecht nicht hat Schelm noch Dieb. Darauf er antworrete; dieſer Brieff hält nicht an Lins, ohn daß unſerer Alt-Väter Ubeltaten Uns nicht vorwerffich ſeyn können, ſo wir ſie mit Wohlthat übertreffen. Wir ſind alle aus Noä Kaſten kommen, und wir kan ſagen, ob er nicht den Spötter zum Stamm-Herrn habe? gleich wie das, ſo er nur ſelbſt kenner iſt. In des Seeligmachers eigenem Geſchlecht-Regiſter finden ſich vier Huren, oder auch ſonſt übel-berüchtete Weiber, Rahab, Hebr. 11, 31. Thamar, 1. Buch Moſ. 38, 27. Ruth, aus dem Lande Moab, erzeuget aus der Blut-Schande Loths, mit ſeiner Tochter, 1. B. Moſ. 19, 37. und Bathſeba, Urias Weib, Matth. 1, 6. doch gerichte das dem Heyland nicht zur Schande, der auch hierinn den Uberfluß ſeiner Barmhertzigkeit erweiſen wollen, Röm. 11, 29. zu nicht geringem Troſt, allen bekehrten Sündern, denen, nach der Verbeſſerung, ihre vorige Sünden nicht ſollen zugerechnet, weniger gedacht werden, auch daß Er bewieſe, ſeine Heiligkeit und Reinigkeit wäre nicht aus dem Saamen des

Menſchen; ſondern von Jhm ſelbſt, Hebr. 7, 27. Wäre unſer Geſchlecht überal rühmlich, auch in unſern Vor-Eltern kein Tadel, hätten wir das billig mit unter die Gnaden-Gaben GOttes zu rechnen; wo nicht, darum nicht zu verzagen, weniger um unſerer Sünden wegen zu verzweifeln. Der es Jhm für keine Schande geachtet, in den Tagen ſeines Fleiſches mit Sündern umzugehen, und ſie zu bekehren, wird auch jetzt ſeine Gnade nicht entziehen, denen, die ſie begehren. Wir ſind alle aus ſündlichem Saamen gezeuget, haben auch alle Adam zum Urheber, und nach ihm den Noa, derer keiner in allem heilig geweſen, beyde ihre groſſe Fehler gehabt, und doch beyde aus Gnaden ſelig geworden. Jhre Kinder werden gleiches Glück haben, ſo ſie Buſſe thun und fromm bleiben, und der Sohn wird nicht tragen die Miſſethat ſeines Vaters, ſo er nicht mit mißhandelt. Wollte die Welt unſers geringen Geſchlechts halben uns nicht groß achten, noch in ihre Stamm-Bücher zeichnen: ſoll unſere Freude ſeyn, daß unſere Namen im Buch des Lebens aufgezeichnet ſtehen, Luc. 10, 20. da ſie Teufel und Welt wohl wird müſſen ſtehen laſſen.

Geſchlechts genug, auch Ehre ſatt,
Der Redlichkeit zum Wappen hat.

16. Auguſti des Abends.
CCCCLVI.

Die Säulen.

Das Eiſen iſt eine harte Erde, das Gold ihr Mark, das Silber ihr Schaum. Die gröſſeſten Steine dörret die Luft, oder härtet das Feuer. Das Edelſte der Geſchöpffen, das Wunder-Werck der Natur, der Menſch ſelbſt, was iſt er anders, als eine ſchöne Erde? und was muß die Erde anders endlich werden? was ſie war, ehe ſie war, nichts. Die ſich auf ſie, und was von ihr iſt, verlaſſen, haben ein redliches Nichts zum Beyſtand; gleichwohl meiſtert ein jeder ſo lang in der Welt, bis er zu dem Hauß ſeiner Ehre oder Glücks ihm eine Säule gekünſtelt, und meynet dann übrig genug zu haben, wann er nur auf dieſen oder den ſich verlaſſen kan. Ein anderer bauet ſein Hauß auf ſtarcke Säulen, die doch Noth und Tod, Zeit oder Neid umwerffen können. Das Allerſtärckeſte in der Welt findet allezeit was ſtärckers, und es kan offt ein ſchlechter Wurm der dickeſten Eichen

Digitized by Google

Eichen die Verfaulung geben, auch in mäßiger Donner-Knall die gröſſte Cedern über einen Haufen werfen. Babylons Mauren haben fallen müſſen, und der Thurn zu Babel hat von seinem Säulen nicht können für dem Untergang behauet werden. Ein Simson warff alle Säulen des Pallastes der Philister mit ihnen zu Boden, B. der Richt. 16, 30. Es kan ein Gröſſer kommen, der die dickeſte Säulen zubricht, 5. B. Mos. 7, 5. und sie macht zu Boden fallen, Ezech. 26, 11. GOtt, für dem die Säulen des Himmels zittern, Hiob 26, 11. achtet keiner menschlichen Macht. Es ist umsonst, so wir uns auf was Hoffnung machen, daß nicht besser ist, als wir selbst, auch die höchſten Zweige neigen sich, und die Gröſſesten in der Welt können, was sie gebauet haben, wieder umwerffen, und was sie geredet, zurück ziehen. Die Brücken, von Menschen unterstützet, geben unsichern Ubergang. Es kan ein leichtes verlohren seyn, daß diese Atlantes ihre Schultern zurück ziehen, und was sie getragen, abwerffen. Ein geringes Interesse darzwischen kommen, daß, die wir für unsere Säulen gerechnet, uns den Dienst aufsagen, und die unsere Mauren gewesen, uns bloß stehen lassen. Macht GOtt nicht sein Volck zur eisernen Mauer wider ihre Feinde, Jer. 1, 17. wird ein jeder über ihre Wälle springen, und der GOtt nicht zur Säulen hat, und Ihn zum Freunde, ob er gleich ein Siegel-Ring wäre in Seiner Hand, wie Chania, wird ihn doch der HErr abwerffen, Jer. 22, 24. Wo aber Gottesfurcht und Gerechtigkeit den Grund-Stein geleget haben, ist das Hauß wohl bewahret, und seine Säulen werden nimmer wancken, wie hart sie auch bestürmet würden. GOtt allein hat allen Dingen Ziel und Maaß gesetzet, auch vorher versehen, wie lang dieses und das dauren soll. Das dauerhaffte Glück haben wir in Ihm, wir wollen Menschen für den Kauff geben, den sie selbſt gelten wollen, nicht aber allzusehr um sie uns bewerben, auch die Waare nicht zu theuer kauffen, die auch erkaufft, entlauffen kan. Unser Land und Stadt hat Säulen genug, an den Augen des Steins, den Zacharias sahe, Zach. 3, 9. so lang diese über uns wachen, wird uns kein Simson schaden müſſen, auch wer er wäre, unserm Wohlstand keiner schänden müſſen. In solcher Hoffnung gehen wir dieses wahl schlaffen, morgen, und bis an unser Ende, wir, mit unsern Nachkommen, das Land, darinn wir wohnen, in erleidentlichem Stande, und die Stadt, die uns schützet, bey erwünschtem Wohl-

gehen zu ſehen, in welchem Vertrauen Niemand wird betrogen werden, ſo er ſeine Zuverſicht allein zu GOtt behält, und von allen Menſchen ſaget, daß ſie nichts ſeyn; von GOtt aber glaubet, daß Er alles und in allem ſey, auch nimmer vergeſſen werde, der, die auf Ihn allein hoffen.

Was Menſchen machen, was ſie thun,
Vergehet bald im kurtzen Nun!
Die Säul in GOttes Hand gemacht,
Steht veſt, wann alles bricht und kracht.

17. Auguſti des Morgens.

CCCCLVII.

Der Sattel.

Die beſten Schwimmer erſauffen, und die erfahrenſte Fechter ziehen den Kürtzern. Niemand iſt ſo klug, daß er von ſeinem Anfang einen ohnfehlbaren guten Ausgang vorher ſagen könnte. Die Sternen an unſerm Glücks-Himmel ſind allzu flüchtig, dann daß ſie ſich ſollten im Zaum halten laſſen. Es geſchehen tauſend Dinge wider unſern Willen, und was wir offt am wenigſten gehoffet, trifft am meiſten ein. Die Sonne gehet zuweilen gantz bewolckt unter. Dem lachet ſein Glück auch in der Wiegen, daß es ihn nachgehends deſto mehr weinen mache. Der Diamant iſt das ſtärckeſte, ſo die Natur hervor gebracht; und gleichwohl hat die Kunſt erfunden, womit er könne aufgelöſet werden. Eines Menſchen Verſtand gehet über den andern, auch eines Verſchlagenheit gegen den andern. Der Fuchs iſt das liſtigſte unter den Thieren, und gleichwohl muß er ſich fahen laſſen. Was einer nicht vermag, können viel verrichten, und es hat Niemand ſeinen Stuhl ſo veſt geſetzet, den ein ſtärckerer Gewapneter nicht herum werffen könnte. Was der eine gebunden, kan der andere löſen. Die Welt gehet auf Steltzen, den träget ſie über alle Pfützen, einen andern wirfft ſie in den tiefeſten Koth: heute machet ſie dieſen zum Reuter, und morgen einen andern zum Fuß-Knecht, auch die Gepurpurten ſelbſt, ſind dieſer Veränderung nicht geſichert, und es ſcheinet, das blinde Glück ergreiffe nun bald dieſen, bald jenen, gleich viel, wer er ſey, daß zu verwundern, wie ihrer

ihrer viel nur gar zu viel dem Sattel trauen, worauf ſie Menſchen-Hand geſetzet: dieſe nimmt offt mit der Lincken, was ſie mit der Rechten gegeben, und verletzet auch nicht unſelten, mit eben der, damit ſie ergötzet: dennoch ſehen wir trotzig daher reiten, die den Zügel des Glücks einmahl erhalten, ob wären ſie allein, für welchen die Unbeſtändigkeit des Geſchicks ſich zu Ancker legen müſte. Nein, Niemand ſitzet ſo wohl im Sattel, daß er nicht einem andern eine Begierde machte, auch zu reiten; und eben der kan es ſeyn, der ihn heraus zu heben, ſein gantzes Leben waget. Die brauchen des Sattels ihrer Wohlfahrt am klügſten, die, was ſie auf Erden haben, im Himmel verſichern laſſen: und was ſie hienieden beſitzen, als ein Geſchencke des Himmels achten, auch ſo bewahren, als eine Sache, die man ſeinem Eigenthümer nehmen könne. Oder, ſtehet es nicht GOtt frey, mit dem Seinigen zu thun, was Er will? Der ſein Hauß allein auf ſeine Weißheit bauet, hat ihm einen ſchlechten Grund-Stein geleget. Abſalon thate das auch, ſaß auch, als ein guter Reuter, veſt genug im Sattel, und muſte gleichwohl an einer Eichen mit ſeinem Haar behangen bleiben, 2. Sam. 18, 9. ohne daß auch ſonſt ein gerechter Ritt ſeinen Reuter nicht gleich bezahlet. Es iſt leicht, in einen Sattel zu kommen; mit Ehren wieder abzuſteigen, iſt GOttes Werck: doch, der ohne Vermeſſenheit, und im Namen des HErrn, das thut, wird wohl ein guter Reuter bleiben. Ob viel in den Sattel ſich wider uns ſetzten, das müſſen wir leiden. Ein Spiel anzufangen, iſt eben keine Kunſt; das ohne Verluſt zu endigen, ſtehet bey dem Glück, der deſſen Meiſter, GOtt, zum Freunde hat, fürchtet ſich für keinen Ausſpielern. Bileam ſattelte auch ſeine Eſelin, 4. B. Moſ. 22, 21. und das Volck Iſrael bliebe doch im Seegen. Eſau tratte Jacob tapffer genug entgegen; dennoch muſte er ihn unbeſchädiget laſſen. Das Volck, ſo GOtt fürchtet, darff ſich für dem Schnauben eines Sauls nicht entſetzen. Alle Donner-Keule fallen in keine Häußer, und alle Reuter und Fuß-Knechte erobern fort nicht alle Städte. Achitophel ſattelte auch ſeinen Eſel, ritte dahin, und erhieng ſich ſich ſelbſt, 2. B. Sam. 17, 23. Was GOtt mit allen, die wider uns reiten, auch die wider uns ſich ſetzen, machen wolle, laſſen wir ſeiner Gerechtigkeit heimgeſtellet bleiben. Wir wollen uns auf Seine Barmhertzigkeit verlaſſen, und unſere Seeligkeit mit Furcht und Schrecken würcken: ſo wird das Schrecken unſerer

Feinden

Feinden sie selbst treffen, der Fluch auf sie, und der Seegen des Allmächtigen auf uns kommen.

Dem Glück ist nichts zu veste, Des Adlers hohes Nest, Sichselbst umfallen lässt.

17. Augusti des Abends.
CCCCXLVIII.

Der Wurm.

Daß der Leib und Kleider ihrem Untergang so bald nicht zueilen, wendet man allen Fleiß an, die für Motten und Würmen zu bewahren, auch die tode Cörper selbst finden auf eine lange Zeit, durch die Kraft der Balsamen, eine Befreyung für der gäntzlichen Verwesung. Wie dem Wurm des Gewissens, der nimmer stirbet, sein Tod zu machen, Marc. 9, 44. ist man fast wenig bekümmert. Jonas war scheltig auf dem Wurm, der ihm seinen schattichten Kürbis stach, daß er vertrucknete, Jon. 4, 7. Nun vertrucknet manche arme Seele, durch den Wurm ihres Brand-mahlichten Gewissens, und findet doch selten, der ihn tödet, oder aufs wenigste nur wehret. Die schönsten Aepffel können doch einen Wurm inwendig hegen. Wie köstlich auch die Sünde ihre Wercke zieret, bleibet doch der Wurm des Gewissens einen Weg als den andern gartig, und diese schöne Leiber schleppen sich mit heßlichen Würmen, die desto gefährlicher, je unempfindlicher sie seyn. Der Wurm des Gewissens sticht nur am Ende, sonst läßet er jenen Hauß in Frieden stehen, je näher zum Tod, je eher wachet er auf, und ist gefährlich, mit einem starcken Feind zu zu schaffen haben, da die Kräfften sich schon verlohren. Ich fürchte, daß die meisten ihnen selbst unerliegen, und weil dieser Wurm alle Glieder schon durchgewandert, auch alles Eingeweide verzehret, kön ihm leicht keine Artzney den Ruckweg wesen: und wann der Sterbende alles andere der Welt wieder hinwerffen muß, er diesen Wurm allein mit sich in die Ewigkeit zu nehmen genöthiget werde, daß der, so aller seiner Boßheit Meister geworden, auch demahleins sein ansehnlicher Zeuge bleibe, und den er zum Rathen gehabt, weil er lebte, auch zum Verräther behalte, wann er stirbet. Keine Mühe wäre besser angeleget, als die diesen Wurm bey zeiten zu tödten gebrauchet würde. Es ist genug, daß der Leib endlich von Würmern muß gefressen werden, Hiob 4, 19. Diese unsere Mütter und Schwestern, Cap. 17, v. 14. werden unser so wenig verschonen,

uen, als alle, die vor uns geweſen ſind, und es werden ihre Leiber dieſen ſo wohl zur Speiſe laſſen müſſen, die ſich mit den niedlichſten Biſſlein gemäſtet, als die das nur mit Waſſer und Brod gethan, ſo gar iſt die unter allen kein Unterſcheid. Sie müſſen alle in der Erden liegen, und von den Würmern geſtecket werden, Hiob 21, 26. die ſie freſſen, wie Wollen, Jeſ. 51, 18. Unſer Fleiſch iſt um und um wurm-bt, Hiob 5, 1. eine faule Sache, die ſich am meiſten äuſſert, wann wir geſtorben, da der Menſch mit aller ſeiner Luſt muß wurmicht werden, cap. 24, 9. 20. und nicht nöthig hatte, ſich zu erheben, der in ſeinem gantzen Leben das Magazin der Würmer mit ſich umtruge, und manner kalt worden, das den Schlangen und Würmern zu einem luſtigen Schmauß überal eröffnet muß, Sir. 10, 12. Das arme Menſchenkind, der elende Wurm, Hiob 25, 6. gleichwohl achtet er es nicht, ich weiß nicht, wie herrlich; doch, weil dieſes allgemeine Geſetz von keiner Diſpenſation weiß, muß es ertragen werden, und daß um deſto leichter, je gewiſſer wir ſeyn, daß kein Gebein darum wird verlohren ſeyn. Haben wir nur den Wurm des Gewiſſens getödtet, mögen die andere es mit dem Leibe machen, wie ſie beſſers können, der alles fan, auch alles aus nichts gemacht, wird uns ſchon zu etwas wieder machen, und bey der Auferſtehung nichts mangeln laſſen. Andere Würmer tödtet man mit Eſſig. Wir wolln den Wurm des Gewiſſens mit ſchärffen Zähren unſerer herzlichen Buſſe tödten, ſo wird er ſich nimmer bey uns regen dürffen. Was die bezahlet, wird dort zur Schuld nicht mehr eingefühet werden. Müſſen wir aber indeſſen der ſeltzen Welt nichts mehr gelee, als ein verachteter Wurm, ſo das Creutz genug, das Chriſtus das geworden, Pſ. 22. und gleichwohl zur Rechten ſeines Vaters im Himmel ſitzet, auch das Würmlein Jacob bat GOtt erlöſet, und bey ſeinem Namen geruffen, Jeſ. 41, 14. Ob wir dieſe Nacht noch die Reiſe der Ewigkeit antreten ſollten, wird GOtt ſeiner verlaſſenen Würmlein nicht vergeſſen, darum ſoll uns die Finſternüs nicht ſchrecken, die wir das Licht JEſum im Herzen haben.

Iſt des Gewiſſens Wurm nur tod, für andern hab ich keine Noth,
Daß die den todten Cörper nagen,
Davon empfind ich keine Plagen,
Beißt mich mehr des Gewiſſens
Pein,
Mit dieſen kan ich friedlich ſeyn.

18. Augusti des Morgens.

CCCCLIX.

Einerley.

Alle Fische kommen aus dem Wasser, sey süß oder Saltz, haben sie alle dieses Element zum Vater und Mutter. Gleichwohl sind sie nicht einerley, grosse und kleine, wilde und zahme, kostbare und wohlfeile, laufen alle untereinander. Jene träget man auf grosser Herren Tafeln, mit diesen müssen die Bettler sich behelffen. Alle Körner wachsen auf einerley Halm, dennoch nennet man dieses Rocken, das Wäitzen, jenes Gersten, das Habern, und hie gilt, nach Zeit und Glück, das eine mehr als das andere. Alle Menschen sind wohl aus einerley Erde gemachet, haben auch alle einerley Athem, Pred. Salom. 3, 19. und alle einerley Eingang ins Leben, Buch der Weißh. 7, 6. sie werden alle mit Weinen gebohren, auch alle in Windeln auferzogen, die doch nicht alle gleich gedeyen. Etliche bleiben bey ihrer Thränen-Kost die Zeit ihres Lebens: andere haben Freude und Wonne: einige müssen mit ihren armen Windeln und Hader-Lumpen sich schleppen, bis ins Grab: andere verrauschen die mit Sammet und Seiden, wie Zeit und Glück hie seine Waare austheilet, so muß sie ein jeder nehmen. Wir sind' wohl alle gleich, der Haut und Fleisch nach; nicht aber alle einerley, dem Stand und Verstand nach. Wir haben alle einerley Köpff; aber nicht alle einerley Weißheit. Sie haben alle einerley Gehirn; aber nicht alle einerley Witz. Alle Müntze ist von einerley Silber, Gold oder Kupfer, darum gilt sie nicht einerley, was ihr Meister darauf gepräget, das muß sie seyn. Alle Menschen sind Kinder GOttes. Jacobs Söhne waren alle die seinige, und von seinem Leibe gezeuget, gleichwohl muste dieser dienen, und jener herrschen. GOtt hält es nicht anders mit den seinigen, es ist eine unsinnige Raserey, wann wir mehr seyn wollen, als wir sollen, und eine unheilbare Fantasey, wenn ein jeder sich einbildet, daß er so gut sey, als der andere: oder ihm traumen lässet, er könne alles, was andere. Das hätte wohl so seyn können, so es GOtt so gewollt; nun Er das anders gemacht, werden wir seine Ordnung nicht umstossen, und so wir das vergeblich meyneten, dennoch einem andern gönnen müssen, was ihm GOtt zugeworffen. Wie der Meister sein Holtz gebildet, so muß es bleiben

den. Was GOtt mir und dir beſcheret, müſſen wir haben, ſonſt die Gefahr ſtehen, daß uns auch das Wenige genommen werde. Ob wir nicht alle einerley Speiſe eſſen in der Welt, wird GOtt uns darum nicht Hungers ſterben laſſen: und ob wir nicht alle ſammete Pelze tragen können, mit Zobeln gezieret, wird deswegen GOtt ſeine Creatur nicht nacket bleiben laſſen, ein ſchlechtes Fell kan eben den Dienſt thun. Hätten wir nicht einerley Ehre mit andern, auch da wir einerley verdieneten, müſten wir uns begnügen laſſen, ſo wir nur keine Schande tragen müſten. Daß andere Leute Spreu mehr gilt, als unſer Korn, iſt dem Käuffer ſo beliebig, wir können ihm nicht wehren, wie viel Geld er für ſeine Waare geben welle, ſo wenig als unſerm Glück, uns den Credit bey andern nicht zu geben, den andere haben. Wir werden nicht eher einerley werden, bis wir alle todt ſeyn, dann höret aller Unterſcheid auf, der bleibet allein unter den Guten und Böſen, daß jene GOtt nicht geſchieden, dieſe aber einerley Straffe mit der Welt werden zu Lohn haben, bis dahin wollen wir uns bemühen, einerley Gottesfurcht bis ans Ende zu behalten, gegen Menſchen einerley Rede zu führen, Sir. 5, 12. und einer gegen den andern einerley Sinn zu haben, Röm. 12, 16. weil wir auf einerley Hoffnung des ewigen Lebens berufen Epheſ. 4, 4. inſonderheit einerley Andacht und Gebet gen Himmel zu ſenden, ſo wird GOtt das Einige, warum wir bitten, uns nimmer verſagen.

Von ungefehr ſich nichts zuträgt,
Es iſt vom Höchſten zugelegt,
Dem was, dem wenig, andern viel,
Ein jeder hat von GOtt ſein Ziel,
Nicht alle haben Einerley,
Mit dem, was da, zufrieden ſey,
Von dir und mir wird keiner maſſen,
GOTT und das Glück ſich meiſtern laſſen.

18. Auguſti des Abends.

CCCCLX.

Das Aergerniß.

So lang das Arge in der Welt iſt, wird auch Aergerniß darinn bleiben. Der arge Satan, die alte Schlange, fienge das Aergerniß im Paradieſe an, und hat es bishero in der Welt weidlich fortgeſetzet. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem, durch den es kommt, Matth.

18,7. Unter den Jſraelitten ärgerten viel das Volck im Geſetz, Mal. 2, 8. Eben das gehet auch im Neuen Teſtament für. Dorten hatte die göttliche Barmhertzigkeit denen, die aus menſchlicher Schwachheit und Unwiſſenheit ein Aergerniß begiengen ein gnädiges Sünd-Opffer geordnet, ſo ein Prieſter, der geſalbet, ſündiget, ſoll er einen jungen Farren bringen, 3. B. Moſ. 4, 3. Müſten das heute alle thun, die muthwillig und wiſſentlich das Volck GOttes, durch ihr liederlich Leben ärgern, dürfften die Farren und Ochſen in hohen Preiß kommen, und ihrer ſehr wenig werden. Paulus wollte auch mit Fleiſch eſſen, das doch vergönnet, ſeinen Bruder nicht ärgern, da er wuſte, daß dieſer ſich daran ſtoſſen ſollt, 1. Cor. 8, 13. Nun unterlaſſet mancher nicht allen was er ſoll; ſondern thut auch, was ihm verboten. Er lehret offt wie ein Engel, und lebet wie ein Teuffel, ob wäre es allein gnug, auf Moſis Stuhl ſitzen, wann man nicht nach dem Geſetz lebet: oder hätte der mehr Freyheit zu ſündigen, der da lehret, als der da lernet. Das iſt nun ſo offt beklaget, aber darum nicht gebeſſert, und das iſt die Urſache, warum die Lehre des Evangelii vielen zum Aergerniß gedihen, mit ewigen Seelen-Schaden derer, ſo dazu das Feuer angeleget, und das ſind die Reden, warum ſo mancher an dem reinen Wort GOttes zum Mammelucken geworden. Gleichwohl ſollte die Kirche darum nicht verworffen werden, die nicht eben gleich reine Glieder hat. So wenig das gantze Hauß davor kan, daß hie und da ein löcklichter Stein iſt, oder der Acker, auf dem ein Unkraut wächſet. Der reine Waitzen muß darum nicht verſchüttet werden, ob gleich ein falſches Korn ſich einmiſchete. In der Jſraelitiſchen Kirche waren Aarons Söhne wohl nicht viel werth, und deß Eli noch weniger, gleichwohl wurde deßwegen die gantze Gemeine nicht beſchuldiget. Ein Glied des Leibes kan ſiech ſeyn, darum wirfft man den gantzen Cörper nicht weg. Judas war unter den Apoſteln ein Verräther, das benahme aber den andern ihr Anſehen nicht, weniger der Lehre CHriſti ihre Wahrheit. An CHriſto ärgern ſich die Leute bald, das ſie am Anti-Chriſt ſo leicht nicht thun. Dort ärgert ſie eine Feder, hie kein Mühlſtein. Sollten alle menſchliche Fehler ſo fort zum Aergerniß gedeyen müſſen, wo wollte man endlich hinfallen, da alles arg iſt? GOTT hat uns nirgend an das Leben der Menſchen, aber überal an ſeine Lehre verbunden. In welcher Kirche die lauter und rein ſchallet, da iſt der Berg Zion, deſſen Bürger zu ſein, ſind wir ſchuldig, auch GOTT zu bitten, daß Er allen Aergerniſ-

ſen

sin unter uns steure und wehre. So viel auch an uns ist, wollen wir Niemand Aergerniß geben, dafür der Heilige Geist behüten wird. Die Ihn darum bitten. Es ist nicht genug, daß man im Christenthum allein nichts übels thut, so man auch nicht dahin siehet, daß andere von uns nichts übels thun lernen, das geschiehet durch Aergerniß. Ich bin schuldig, meinem Nächsten jeden Sein, darüber er fallen könnte, aus dem Wege zu nehmen, auch alles zum besten zu deuten, wie viel mehr, die geringste Kleine nicht zu ärgern, Matth. 18, 6. wie wir sonst Niemand ein Aergerniß geben sollen, 2. Cor. 6, 3. Nehme man aber, ohne unser Verschulden, an uns ein Aergerniß, oder ärgerte sich darum, daß wir Christo anhangen, wird uns Niemand verargen, wann wir darum nicht sauer sehen; ärgerten doch sich alle an Christo, Matth. 26, 31. so wird man es den Jüngern nicht anders machen, als dem Meister. Ist nur unser Herz, Seele, Geist, Leben und Wandel nicht arg für GOtt und ehrlichen Menschen, auch nicht so unserm Gewissen: die andern mögen immerhin ihr arges Urtheil fällen, bey dem guten GOtt werden wir doch in Gnaden bleiben.

Unsträfflich, kan wohl Niemand seyn,
Auch keiner so gut und so rein,
Daß nicht ein Fehler bey ihm stehn,
Und Schwachheit sollte mit ihm gehn,
Doch muß dem Aergerniß die Thür,
Geschlossen bleiben für und für.

19. Augusti des Morgens.
CCCCLXI.

Der Rucken.

Ueber starcke Brücken kan man schwere Last tragen, und hinter einem breiten Rücken einen guten Schantz-Korb für einem Schuß haben, beyder bedienet sich die Welt redlich, und es ist fast keiner so gering, der nicht einen hätte, der ihm die Brücke niedertrete, oder den Rücken halte, wann er es nicht macht, wie er soll. Wären diese zwey Dinge in der Welt nicht, müste der Dritte wohl bleiben lassen, was er sonst so unverzagt waget. Nun ein jeder Stehler seinen Hehler, und ein jeder Verräther seinen Vertreter hat, wager es der Gottlose getrost

troſt darauf hin. Mancher hat eine faule Sache, gleichwohl ſcheuet er das Gericht nicht, weil er einen mit Gelde beſticht, der ſein Bley zu Golde machet. Viel hätten das Hertz nicht, ein liederliches Spiel zu machen, wüſten ſie nicht einen ſtärckern als ſie, der ſie unterſtützte, auch wann ſie das Liederlichſte von der Welt ausgerichtet. Mancher Tropff wäre wohl hinter dem Ofen geblieben, ſo ihn ſein ſtarcker Rückhalter nicht hervor gezogen, und aus einer Sauen einen Pfauen gemacht. Der wenigſte Theil würde hoch geſtiegen ſeyn, ſo ihn der Rücken ſeiner Vätern nicht herauf geſchleppet. So verläſſet ſich immer einer auf den andern, und weil immer eine Krähe der andern die Augen nicht auskratzet, haben dieſe auch den Blinden Augen gegeben, und den Lahmen Füſſe, und was ihnen an eigener Fähigkeit gefehlet, und wo ſie zu leicht gewogen, haben ihre Ruckhalter von ihrem Anſehen das Pfund gleich gemacht. So iſt mancher zu Pferde gekommen, der ſonſt wohl hätte zu Fuß gehen müſſen, und mancher für was Groſſes gehalten worden, der ſonſt nichts kleines war, darum hat er auf ſeinen Rucken ſich alſo verlaſſen, daß er auf den alle Verantwortung geleget, und in ſeinem Namen gethan, was er gewollt, weil er verſichert, daß ſein Meiſter ſeine Creatur nicht verderben würde. Und es iſt ſo weit gekommen, daß jederman ſich reich genug achtet, der nur einen ſolchen Rucken hat, und die ihn nicht haben, müſſen gleichwohl auch leben. Wiel viel ſind ihrer, derer Namen in keinem Gnaden Buch ſtehen, und die keinen Rucken noch Patron haben, als GOtt allein im Himmel? deren wir doch auch nicht einen geringen Hauffen ſehen, die ohne jenen ein Stücklein Brods, auch eine Hand voll Ehre in der Welt haben. Es iſt faſt gefährlich, mit menſchlichem Rücken, es kan der Sohn ſeinem Vater allzuverdrüßlich werden, oder zu ſchwer, daß er ihn abwirfft. So kan auch der fleiſcherne Rücken ſelbſt in die Erde fallen, und mit gantzem Leibe ſterben. Wo bleibet dann der arme Krüppel, der ſelbſt keine Füſſe hat? wann eines andern Maul den Rachen auch voll Erde hat, kan es für den nicht mehr reden, deſſen Advocat es war. Hat dann H. Johann ſelbſt keine Worte noch Wercke, wird er nur kahl beſtehen. Große Leiber wollen mit nichts Geringes unterhalten ſeyn, und es brauchet viel Kunſt, die Menſchen allezeit in gleichem Weſen, und ihre Gunſt in einträchtiger Bilance zu halten. Wird hie was einmahl verſehen, lieget der

Qvarck

Qvarck zusammen über einen Hauffen. Daniel sahe ein Thier, das Flügel auf dem Rucken hatte, Dan. 7, 6. und wer kan wissen, wie bald das vernünfftige Thier, darauf eines andern Unvernunfft sich verlässet, kan Flügel bekommen, daß es dahin fähret, und nimmer wieder zurück kommt? auch die Federn, die es andern geliehen, wieder ausrauffet, und den armen Vogel nacket genug stehen lässet? dann erfähret er erst, daß aller Menschen Rucken sey, wie ein Leim-Hauff, Hiob 13, 12. den der geringste Regen von einander treibet. Der GOtt zum Rucken und Patron hat, darff sich für dergleichen nichts fürchten, GOtt allein ist Mannes genug, ihm zu helffen, hat Er doch aller Menschen Hertzen in seiner Hand, wann sie dir und mir werden helffen sollen, wird sie der HErr leiten, zu allem, was sie thun sollen. Die diesen zum Führer haben, werden den Rucken ihren Feinden nimmer kehren, Joh. 7, 8. zeiget aber GOtt einem Volck den Rucken, Jer. 18, 17. werden weder Brücken noch Rücken helffen, sie aus dem Unglück zu tragen, das ihre Sünden verdienet. So mögen andere Hülffe suchen, wo sie wollen, wir allezeit bey dem lebendigen GOtt. Müste es auch geschehen, daß wir eine zeitlang den Rucken andern bücken sollten, und sie über uns hinlauffen, Jes. 51, 23. wird der HErr, der uns den Rucken bis heute gehalten, den Becher unsern Schindern wieder in die Hand geben, daß sie von Unglück selbst taumeln, und das Unrecht uns angethan, in ihren eigenen Eingeweiden entgelten werden.

Hab ich nicht Schutz, nicht Gunst nicht Rücken,
Damit sich andre herrlich schmücken,
Wird sich mein Glück doch also schicken,
Daß Niemand mich wird unterdrücken.

19. Augusti des Abends.

CCCCLXII.

Der Prophet.

Was zukünfftig ist, mag menschliche Weisheit nicht ergründen, sey dann, daß eine Göttliche Offenbarung dazu kommt, werden wir eines Dinges Ausgang erst erwarten müssen, ehe wir davon etwas

was Gewisses vorher sagen können, gleichwohl bald die klügende Welt so viel auf erlogene Weissagungen, die sie für wahre Prophezeyungen annimmt, und das ist die Ursache, warum dieser erschrickt, und jener, ich weiß nicht, was für Muth schöpffet. Das Buch der Offenbarung Allen und Neuen Testaments ist einmahl versiegelt, und es haben nach C Christo alle Propheten ausgeheret zu weissagen. So ist auch so viel geprophezeyet, daß wir keiner neuen Propheten bedürffen, doch will dieser aus den Sternen, und der aus der Hand, ich weiß nicht was für einen neuen Tand weissagen. Solche Leute finden auch bey falscher Waare die meiste Kauffleute, da GOttes ewige Wahrheit wenig oder nichts geachtet wird. Mit Mosen redete GOTT selbst, und versprach nach ihm einen Propheten zu erwecken, wie er, 5. B. Mos. 18, 15. C Christum, nach diesem bedürffen wir keines andern, weil er allein allen Willen GOttes uns reichlich geoffenbaret. So sind dennoch viel falsche Propheten heute und allezeit ausgangen, 2. Petr. 2, 1. die nichts desto minder geheget und gepfleget werden. Die Heyden werden um ihrer Abgötterey nicht einer geringen Abgötterey und Aberglaubens beschuldiget. Mit verwechselten Namen, Sachen und Personen, ist eben das Laster im Christenthum geblieben. Wie viel Mährlein erzehlet man nicht von diesen und jenen Erscheinungen, der rühret ihm vom Himmel, ich weiß nicht, was für Männer; jener will Stimmen gehöret haben, ein anderer Wasser im Blut verwandelt sehen, ohne daß viele gar so vermessen seyn, einer Sache Ende so meisterlich zu beschreiben, daß die ohne dem neugierige Ohren sich leicht in ein Netz des gläubischen Verfalls bringen lassen, daß ich geschweige, wie die Offenbarung Johannis und der Prophet Daniel sich haben müssen von diesen und den andern lassen, aus welchen doch bis jetzt die wenigsten gefunden, was sie gesuchet, und die meisten, wo nicht alle, sich der Nach-Welt zum Gelächter gemacht. So geben sich viel Propheten an, die der HErr nicht gesandt, Jerem. 23, 21. und wann sie erst den Rock angezogen, meynen sie, mit aller übergroßen Weißheit erfüllet zu seyn, auch daß ihr Amt kein Ansehen habe, sollte nicht von künfftigen Dingen ein ganz Register herauszulesen können. Genug hat GOTT die Lehre auf keine solche Dinge gewiesen; das aber allen befohlen, die das Amt von GOtt zu Lehren tragen, die in der Schrifft gemeldte Straffen den Gottlosen zur Warnung, und die darinn enthaltene Gnaden den Frömmen zur Belehrung anzukündigen. Gehen sie weiter, und wancken nach der Zigeuner-Seiten, erwerben sie ihnen selbst, was im 5. B. Mos.

Mos. 18/20. stehet: wann ein Prophet vermessen ist, soll er sterben. Ich wolte nicht gern, daß jemand unter uns mit diesem Schwarm schwanger gienge, mehr wissen zu wollen, als GOtt in seinem Wort geoffenbaret, oder auch zu leichtfärdig alles annehmen, was dieser und jener Träumer prognosticiret, und höre ungern, wann der ungebundte Pöbel von diesen, oder denen ungeschriebene Weissagungen geäffet, die sie aber da, über das oder das Land sollen prophezeyet seyn, sich schleppet. Briefe, da sein Siegel und Unterschrifft unter, und das Kind, so seinen Vater hat, lauffet Gefahr, ein Bastard zu seyn, das sind alle Marckschreyerische Fabeln von künfftigen Dingen. Kein Verständiger erschrickt dafür, und kein Vernünfftiger fürets sich damit. Sind wir nun fromm, wird uns kein Unglück begegnen, auch keine Sterne schaden, so lang wir die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, zum Licht haben. Wir wollen indessen, der Prophete, die uns des HErrn Rath verkündet, gern Leyd thun, 1. Buch der Chron. 17. 22. doch nimmer mit denen es halten, die zu ihrer eigenen Strafe der Stimme der Propheten nicht geborchen, Dan. 9, 6. so sie aber falsch lehren, Jer. 9, 15. nach dem Wort des HErrn sie richten. Was ausser GOttes Wort, heißt

lügen
Unnütz Geschwätz, Traum und
Betrügen.
Der findet künfftiger Dinge art,
Der GOttes Wort zum Lehrer hat.
Dort hats mit Frommen nimmer Noth,
Der gottlos ist, hat Spott und Tod.
Dis ist die wahre Prophezey,
Das and're ist nur Phantasey.

20. Augusti des Morgens.
CCCLXIII.

Der Kauffmann.

Alles lieget an der Zeit, sie giebt und nimmt, gewinnt und verlieret. Ein Kluger kauffet in der Zeit, daß er bedürffen kan in der Noth. Wann der Marckt scheir aufgerumen, handelt ein jeder an sich, was er kan, daß sonst offt ein verschlagener Kauffer und durchtriebener Verkauffer zusuhren, oder besser zu sagen, ein beschnittener und unbeschnittener Jude. Der den andern am zierlichsten betrügen kan, ist der beste Mann, ohne daß auch vielen, das Maaß der Gerechtigkeit, den Gang zur Erbarkeit weiset; doch gehet es selten so genau ab, daß nicht wahr bleibe, das Propheten Wort: Der

Kauffmañ betrüget gern. Hos. 12, 7. und es scheinet, Sirach habe unsere Zeiten schildern wollen, wann er schon damahls geschrieben: ein Kauffmann kan sich schwerlich für Unrecht, und ein Kramer für Sünden hüten, daß um Geldes willen thun viel Unrecht. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt: also steckt auch Sünde zwischen Kauffer und Verkauffer, Sir. 26, 28. Die könnte mancher wohl lassen, so er nicht zu geitzig wäre, und auf einmahl reich werden wollte. Es hat wohl diese Sünde unter manchem Feigen-Blad sich zu verbergen gesucht; was aber Recht und Unrecht ans Tages-Licht wird gerufen werden, wird jenes allein den Sich halten, und dieses zur Straffe des Diebstahls redlich behalten müssen. Und was ist die Ursache, daß so mancher verdirbet, als allein sein ungeregelter Geitz, und schändlicher Betrug, damit er wohl eine zeitlang sich gekützelt, zuletzt aber Niemand geschadet, als ihm selbst. Die Heiligen hohlen doch ihr Wachs wieder, sey über lang oder kurtz: die kurtze Elle ziehet überall den kürtzern, und die betrogene Maas schreyet ohne Unterlaß, ergäntzet zu seyn; so nimt offt ein rechtes Quintin, ein gantzes Pfund ungerechtes mit weg, und der wird am ersten zum Fallen, der andere zu fallen gedacht, Unrecht schläget seinen eigenen Herrn. Sonsten werden die Kauffleute von Tyrus Fürsten genañt, Es. 23, 8. das könnte noch mancher mit seyn, so er Hiobs Hut, von Wahrheit und Gerechtigkeit trüge, auch die Wahrheit kauffte, und nicht verkauffte Sprüchw. Sal. 23, 22. Daß der Kauffmann gewinnet, ist ihm zu gönnen; daß er aber darzu verbottener Mittel sich gebrauche, entrathe ich überall. Daß der Kauffer reich werde, dazu wünsche ich ihm Gottes Segen; daß er aber seinen Nächsten nicht vervortheile im Handel, bitte ich um der Einfältigen halben, Kluge mögen sich selbst hüten; daß jene nicht fallen, ersuche ich, ihnen keinen Stein in den Weg zu werffen. Was mit Recht in die Cassa fället, werden reine Marien fressen, noch Dirde stehlen, was ohn das, sich leicht unsichtbar machen. Wolte aber jemand dannoch reich werden, rathe ich, daß er Geld von Christo kaufe, Offenb. Joh. 3, 18. das wird wohlfeil an sich gebracht und hernach theuer bezahlet; man kaufft es mit andächtigem Gebet, und heiliger Buse, auch mit einem erbahren Leben und Wandel; wann das in künfftiger Ewigkeit wird vorgewogen werden, träget es einen gantzen Himmel voller Seligkeit ein. Das Himmelreich ist ohne dem einen Kaufmann gleich, Matth. 13, 45. der um eine köstliche Perle alles verkaufft.

Paus-

Paulus wollte, daß die Käuffer wären, als besässen sie nichts, 1. Cor. 7, 30. ich mit ihm, daß sie zeitlichen Reichthum für nichts, die ewige Seeligkeit aber für alles hielten. Diese erkaufft, nehmen wir mit von der Welt, das andere Gold bleibet in der Welt, und die es offt mit ihrer Seelen Schaden an sich gebracht, haben deß auch auf Erden bey ihren Nachkomen wenig Entgeld. Die Welt hat nun fast sechs tausend Jahre ihre Waare feil gehabt, und es sind viel unglücklicher Kauffleute nach einem Ophir gefahren, da sie nichts als höllisches Gold gefunden. Wir wollen alle so handeln und wandeln, daß wir ein gutes Zehr-Geld mit auf die letzte Wallfahrt nehmen, einen gnädigen GOtt, und ein gutes Gewissen. Müsten wir auch das ewige Leben nicht mit Geld und Gold; sondern mit bittern Thränen der Armuth an uns, durch GOttes Gnade, bringen, soll doch das Erbe nicht zu theuer seyn, das so wohlfeil verkaufft wird. Dieser Zeit Leyden ist nicht wehrt der Herrlichkeit, die künfftig an uns offenbaret soll werden.

Ich kauffe Gold, das nicht vergeht,
Das ewig dauret und bestehet,
Womit ich das auch zahlen solt,
Ist nichts, das ich nicht geben wolt,
Solls Armuth, Thränen, Elend seyn,
So setz ich alles willig ein,
Dann ich das Leben selbst nicht acht,
Das mir den Himmel eingebracht.

20. Augusti des Abends.

CCCCLXIV.

Die Schuldner.

Es muß ein kräfftiges Bette seyn, darinn der Hart-Beschuldete sanfft schlaffen kan, und eine unempfindliche Seele, derer Leib und Geist mit tausend Sünden-Schulden verhafftet, und dennoch frölich seyn darff. Alle Welt ist GOtt schuldig, Röm. 3, 19. Sie haben zehen tausend Pfund seiner Gaben eingenommen, und sollten aufs wenigste zehen tausend Pfund Tugenden wieder ausgeben, so können sie auf Tausend nicht Eins antworten, Hiob 9, 3. und gleichwohl sind sie lustig und guter Dinge. Die Juden fabeln: viererley Art Menschen kommen nicht in die Hölle, die arm sind wie Lazarus, die ein böß Weib haben, die mit der Darm-Gicht geplaget werden, und die tieff in Schulden stecken. Vielleicht daß die gottlose Sünder sich darauf verlassen, weil sie so wenig auf den Abtrag ihrer

Sünden-Schulden gedencken. Wie aber eine Fabel nichts, so wird auch ihre Hoffnung zu schanden werden, wann GOtt dermahleins die Zahlung ferdert, und Niemand sie abtragen kan, und in der letzten Todes-Stunde der gütige JEsus ein Richter zur Verdammniß seyn wird. Armuth ist wohl eine grosse Plage, und ein böses Weib ärger, als die Hölle. Hie qvälet man nur die bösen Männer, diese auf Erden, Gute und Böse. Schmertzen des Leibes sind wohl sehr empfindlich; doch weit gröser wird die Angst der Hölen seyn; auch zeitliche Schuldner wirfft man ins Gefängnüß, bis sie bezahlet haben, sollte dann GOtt nicht in die äusserste Finsternüß die wegwerffen, die alle seine Güter unnützgebrache, und in tausend Tagen weltlicher Eitelkeit nicht eine Stunde gedacht haben an die Ewigkeit? hätten Cain und Judas ihre Schulden bezahlet, weil sie noch lebten, dürfften sie die nun in der Hölle nicht büssen. Daß wir vom Tod zum Leben hindurch dringen, Joh. 5, 24. und das schwartze Sünden-Register nicht mit auf die Reyse in jene Welt nehmen, ist nöthig, daß, weil wir noch auf dem Wege dahin sind, richtig zu machen. Die Traurigkeit würcket eine Reue zur Seeligkeit, 2. Cor. 7, 10. sind wir den gantzen Tag traurig, und heulen für Unruhe unsers sündlichen Hertzens, Ps. 38, 7. wird man die Stimme davon im Himmel hören, und das Echo wird sich bald einfinden: Sey getrost, mein Sohn! alle deine Sünde sind dir vergeben. Alle die in Noth und Schuld warten, finden sich bey dem David ein, 1. Sam. 22, 2. thun wir das auch bey Christo, wird Er uns auch, wie jen im Knechte, die Schuld, mit sammt der Strafe erlassen, Matth. 18, 27. Unsere Hofnung ist über unsern Halß grösser als wir selber sind. Von der Zeit unserer Taufe an sind wir grosse Schuldner geworden, Psalm diesen Tag, B. St. 5, 6. und die Zinsen so hoch und viel, daß sie das Capital so übersteigen. Doch, wo die Sünde mächtig worden, ist GOttes Barmhertzigkeit noch viel mächtiger geworden, Röm. 5, 20. CHristus hat alles bezahlet, Ps. 69, 6. und die Misserthat vertilget, wie eine Wolcke, auch die Sünde wie den Nebel, Es. 44, 22. zu dessen Versicherung Er allen armen bußfertigen Sündern, einen voll-eingeschenckten Gnaden-Becher zur-richtet, Ps. 23, 5. Ist jemand, der das Unrecht in sich gefressen, wie Wasser, Hiob 15, 16. waschе er sich wieder mit heissen Buß-Zähren. Wir sind alle in grosser Schuld, Es. 9, 7. und eines jedweden unter uns Schulden, sind GOtt nicht verborgen. Derhalben wir auch nichts, und bekennen alles

Digitized by Google

von

von aufrichtigem Herzen wird der erzürnete Gott sich leicht besänftigen lassen, und den höflichen Kercker, den wir verschulder, in einen Gnaden-Brief verwandeln, auch was von zeitlichen Straffen wir der Sünden wegen zu leyden hätten, gnädig nachsehen.

Der sich in Schulden mehr verstecke,
Als sein Vermögen es ausstrecke,
Ihm selbsten Schimpff und Last erwecke.

21. Augusti des Morgens.
CCCCLXV.

Verühmt.

Alle Hoheit vergehet mit der Zeit, auch alle Namen der Grossen müssen mit ihnen endlich zu Staub und Nichts werden. Die undanckbare Nach-Welt vergisset ihrer Vor-Eltern nur gar zu geschwinde, und es mögen ihre Verdienste gewesen seyn, wie sie wollen, finden sich doch, die sie verkleinern, oder gar ins Wasser schreiben. Wir wissen die Wenigsten zu nennen, die vor uns gewesen sind, und die papierne Gedächtniß-Säulen, die von den vergäßlegen Zeit-Schreibern gesetzet worden, haben auch ihren Motten nicht entgehen können, und nachdem die Meisten, sammt ihrer Hände Werck, verdorben, ist alles, und alle mit ihnen, ins weite Feld der Vergessenheit gerathen, darinn viele den Stamm-Herrn dieses und jenes Geschlechts gesuchet, und die Wenigsten gefunden. Daher sind gekommen, die derühmteste Unrichtigkeiten der bestrittenen Geschlecht-Register, darinn wohl kein Entscheid wird gegeben werden, biß alle Geschlechte auf Erden ihr endliches Ziel deß nicht mehr Hiesseyns erreichet. Gleichwohl bemühet sich ein jeder, seinen Namen in diesen staubigen Sand zu schreiben, und die Welt-Liebende tragen mehr Sorge, den ihres Gleichen berühmt zu seyn, als einen unvergänglichen Ruhm im Himmel zu haben; jenes zu erhalten, wendet man alle Mühe an, auch auf verbottenen Wegen. Jener stecket gar den unvergleichlichen Tempel der Dianen an, um seinen Namen zu verewigen; und es sind viel, mann sie mit Tugenden nicht können, die, durch den Weg der Laster, ihnen diß Ziel zu erreichen Blut-sauer werden lassen, auch da sie durch eigene Verdienste das

nicht vermögen, durch andere Verkleinerung das zu Werck richten, oder in unnöthige Händel sich vermischen, daß ihr Name berühmt werde. Gleich viel, ob ihrer wie des Herodes bey der Geburt Christi, oder wie des Pilatus bey seiner Creutzigung, gedacht werde, sind sie doch zufrieden, daß nur ihres Namens nicht vergessen werde. Unter allen Menschen berühmt zu seyn, laufft mancher beyde Füsse ab, und waget nicht ein Glied daran, wie er auch unter den Heiligen GOttes bekandt werde. Berühmtekeute müssen wir billich loben, Sir. 44, 1. und das ist das Einige, was sie von der Welt zum Lohn ihrer Ehren haben können; doch will die Tugend lieber aus den Wercken erkannt, als aus dem Munde vergessert werden, und wie eigen Lob überall stinckt: so reucht auch der Nasen der mäßig von sich haltenden, anderer Leute Ruhm von ihnen selbst nicht zum besten, weil hierinn viel Eiteles zusammen gemischet, und Lügen mit der Wahrheit in grossem Kampff stehen. Eben darum trachteten die Himmel-vernünfftige eben nicht in der Welt berühmt zu werden, erfordert es aber die Nothwendigkeit, vergraben sie auch ihr Pfund nicht, kan daraus ihnen ein Ruhm zuwachsen, stossen sie ihm die Wurtzeln nicht ab, sonst aber wohl zufrieden, so ihre Namen nur im Himmel angeschrieben. Der Welt Ruhm trägt grossen Argwohn der Welt Gleichheit auf dem Rucken, in dieser kommt Niemand zur Seeligkeit, darum ist den Gottseeligen die Waarewiel zu theuer, derentwegen sie die Ehre der seligen Gottseligkeit verschertzen müssen. Bene vixit, qui bene latuit. Will uns GOtt einen grossen Namen auf Erden nicht gönnen, ist uns das genug, daß unser Ruhm immer für Johnist, Ps. 71, 6. Der Gottlosen Ruhm bestehet doch nicht lang, Hiob 20, 5. Ein guter und unsträflicher Ruhm aber kommt vom HErrn, Pr. der Weish. 3, 18. Darum suchet ein Wiedergebohrner keinen Ruhm bey den Leuten, Sir. 1, 17. derer Ruhm insgemein nicht sonderlich fein ist, 1. Cor. 5, 6. Kennet uns nur GOtt, ob wir allen Menschen sonst unbekand bleiben, wird uns das an unserm ewigen Wohl nichts schaden, und haben wir nur in der Welt, so gut wir gekennt, mit unserm Talent zu GOttes Ehre gewuchert, gleich viel, ob es die Welt erkennet oder nicht, wird unsere Ehre doch im Himmel nicht vergessen werden. Wann einer gleich die hochbetrühmt ist, Pr. Sal. 6, 10. muß er doch sterben, und die mit falsch-berühmter Kunst ihren Namen auf Erden suchten zu verewigen, 1. Tim. 6, 20. auch auf der zu Schanden werden. Allen Christen muß genug seyn, in GOttes Hand sich

sich angeschrieben zu wissen, und dahin zu trachten, daß sie durch sündliche Laster ihr Erbe im Himmel nicht verschertzen, noch ihres Vaterlandes Ruhm durch ihre Schande verkleinern, so sind sie im Himmel und auf Erden berühmt genug.

Wie mancher ist hie hoch berühmt,
Das seinen Werckē gar nicht ziemt,
Wie mancher wird auch gar verachtet,
Auf den doch nie was Böses bracht,
Ein kluger hält des Himels Ruhm
Allein für wahres Eigenthum.

Augsti des Abends.
CCCCLXVI.

Wachen.

Der Schlaff verleuret sein Schaaf; vor und für, bewahret Thor und Thür. Vorsichtigkeit und Fürsichtigkeit sind Zwillings-Kinder der Wachsamkeit, arten die Töchter nach der Mutter, werden die falsche Brüder die Thamar so leicht um ihren Ehren-Krantz nicht bringen. Keinem Feinde ist zu trauen, er wache oder schlaffe, gehet er mit Unglück schwanger. Viel schlaffen mit offenen Augen, und etliche wachen mit geschlossenen. Die Welt ist voller List und Betrug, wir bedürffen beyde Augen, ihren Fallstricken zu entgehen, kan sie den Wachsamen bethören, was wird sie dem Schlaffenden nicht thun? Die meisten sind in ihr Unglück gekommen, daß sie ihren Feinden zu viel getrauet, und die haben ihr Schiff am ersten verlohren, die auf ein gutes Wetter sich verlassen. Es sind nicht alle Tobias Hündlein, die für Freuden mit dem Schwantz wedeln; wañ der Fuchs die einfältigen Hüner fressen will, macht er die freundlichsten Gebärden. Die Welt singeriret dann am ersten, wann sie uns zu fällen gedencket, und damit wir fein sanfft in den Schlaff gewieget werden, singet sie die besten Friedens-Lieder. Wann sie ihre Freundschafft auftischet, hat sie das Messer zu unserer Gurgel schon gewetzet. Von der Hand des Herrn selbst wird das Pferd am fettesten; aber von seinem Auge selbst am sichersten verwahret. Der frostigste Winter kan in ein feuchtiges Regen-Wetter sich verändern: die stärckeste Alliancen mit Menschen, weil sie auf Papier geschrieben, können einen Riß bekomen, und wann sie gleich beschworen, gleichwohl verlohren gehen, und was einmahl im Schlaff dahin kommen, lässet sich mit vieler Nächte Wachen

chen so leicht nicht wieder gewinnen. Menschen ist nicht zu trauen, weniger denen, die aus Feinden zu Freunden geworden, bey diesen bleibet allezeit eins in Meine, und das böse Gestirn reucht allemahl nach dem, das erst darin gewesen. Das ist die Rede, warum der Soldat seine Schantze auch bey Friedens-Zeiten bewachet. Einem munternWolf gehet kein Hund an, Schlafende sind den Todten gleich, über die alle Hündlein hinspringen. Ein Christ hat keinen ärgern Feind, als den Teuffel, dieser gehet die Nonte Tag und Nacht, die er schlafend findet, werden überwältiget, und verschlungen. Uns gebühret, solchem Gewaltigen mit aller Wachsamkeit entgegen zu gehen, und ob der Leib gleich seine Ruhe haben muß, demnoch im Hertzen allezeit zu GOtt wachen, Hohel. Sal. 5, 2. Mühen wir dann allein streiten, werden wir doch gegen ihn, in Krafft des grossen Michaels, den Sieg erhalten. Fleisch und Blut sind leicht überwältiget; befohlen sie aber durch eine wachende Seele eine Muth, wird der Bösewicht leicht abziehen, und dem Geist Platz lassen müssen. Der Tod schläfet auch nimmer, und Niemand weiß wie bald er seinen Bogen losdrücken, und dem Hertzen den letzten Schuß geben werde. Der hat einen unseeligen Schlaff erwählet, der in Sünden entschlaffen, von diesem Schlaff Trunkan er sich so leicht nicht erinuntern. Ob dan der Tod eilends ihn überfiele, fället er in den ewigen Tod, da aus nimmer ein Aufstehen. Der dieses Bette hasset, fliehe den sündlichen Schlaff und werffe weg die sanfften Haupt-Küssen der schändlichen Wollüste, dan auf er in diesen höllischen Schlaff nicht fallen. Komme dann der Tod, wann er wolle, findet er uns nur wachend, mag er mit dem Leib hingehen, in finsteres Grab, die Seele wird doch zu ihrem ewigen Licht kommen. Wir, der Haus-Herr, zu welcher Zeit die Dieb kommen wollte, würden wachen, Matth. 24, 43. Dann der Dieb kommen werde, ist darum ungewiß, daß wir ihn gewiß alle Tage vermuthen können, ihn ist niemand zu jung, noch zu alt, zu stark, noch zu schwach, zu groß, noch zu klein, darum sollen wir allezeit wachen und beten, Marc. 13, 33. auf die letzte Todes-Fahrt, JEsum zum Wegweiser zu haben, und einen David, der uns aus dieses Löwen und Bären Klauen erledige. Seelig ist der, den der HErr, wann Er kommt, wachend findet, Luc. 12, 37. auch glücklich die Stadt, die der HErr bewachet, ohne Ihn ist der Wächter Aug umsonst, Ps. 127, 2. bisher hat der HErr über uns gewachet, Baruch, 2, 9. das wird Er ferner thun, und uns bauen, Jer. 31, 28. so wir Ihm vertrauen. So wachet, stehet im Glauben, und seyd männlich,

lich. 1. Cor. 16, v. 13. Alle, die ihr Jerusalem lieb habet, haltet an im Gebet, und wachet, Col. 4, 2. so werden die Hälle brechen alle, die unsere Mauren und Wälle stürmen wollten.

Gieb Acht auf deine Sachen,
Mit Nutzen seyn und Wachen,
Was andre dran auch machen,
Wird dir nicht Lust verlachen.

22. Augusti des Morgens.
CCCCLXVII.

Das Fieber.

Künftigen Dingen zu viel trauen, ist eine Vermessenheit, und für das, was kommen könnte, zu sehr erschrecken, ist eine Feigheit. Ich halte allezeit wahr zu seyn, quod plura sint, quæ nos terrent, quam quæ nos torquent; der Schrecken sey bey manchem größer, als der Erfolg. Es sind Leute, die für allem Donner-Knall, ich weiß nicht wie, erschrecken, sollte GOtt diese Pr. ste allemahl zu des Menschen Verderben gerichtet haben, wäre die Welt längst zerschmettert. Der Furchtsame erzittert für alles, und ist mehr auf das, was noch kommen könnte, als das Gegenwärtige, bedacht. Ist wo ein Finger verletzet, macht er gleich eine schöne Vorstellung, wann der ganze Leib daran sollte angestecket werden, wann der Falte Brand dazu schlüge, wann Hände und Füsse auf einmahl müssten abgenommen werden, und solchen Furchtlingen wiederfähret offt, was sie gefürchtet, nicht darum, daß es eben also kommen sollte; sondern, weil sie im unrechten Schrecken des noch bevorstehenden des Gegenwärtigen vergessen, und sich geschleppet mit Zufälligen, und desto weniger bedacht gewesen, wie dem schon gefallenen begegnet würde. Es kan dem Krancken ein kleines Fieber anstossen, daß seine Kleinmuth nicht alsobald durch das seltsame Vergrösserungs-Glaß seiner blöden Vernunft, ihm einen Schrecken eingejaget, ob nicht das zu einem Quartan ausschlagen könnte, oder zu einem bösigen, oder was sonst der Zufälle mehr seyn könnten, davon er gar das Leben einbüssen müste. So verstehet das menschliche Herz sich immer des ärgsten, Buch der Weish. 17, v. 11., und sein Verzagen machet ihm bänger, dann die Plage selbst, v. 12. ob könnte Hülfe, der alleinige Arzt zu helffen, dem Fieber nicht gebieten, Luc. 4, 39. oder hätte das seine Allmacht nicht eher gethan. Petrus Schwieger hatte das Fieber auch, Matth. 8, 14. und wurde davon glücklich abgeholffen; auch die

Fieber, wie alle andere Kranckheiten, ſind Straffen der Sünden, 3. B. Moſ. 26, 16. Dieſe vergiebet GOtt den Bußfertigen, wie ſollte er dann die Kranckheiten zu unſerm Untergang gedeyen laſſen? Er kan überſchwenglich mehr thun, als wir verſtehen, Epheſ. 3, 20. wie auch die Schwachheit ſich anlaſſe, wie hefftig ſie uns zuſetzte, iſt GOttes Gnade auch dann mächtig. Wir ſind es nicht allein, die da leyden, eben dergleichen gehet auch über unſere Brüder und Schweſtern in der Welt, 1. Petr. 5, 9. und es iſt doch noch nie einer zu ſchanden worden, der auf GOtt gehoffet; will es allemahl den Weg nicht hinaus, den wir wünſchten, wird doch alles ſo ein Ende gewinnen, daß wir es werden ertragen können. GOtt ſorget für alle Zeit, auch für alles Leyd, wir ſind in ſeiner Hand, wie der Thon in der Hand des Töpffers, Eſ. 64, 8. werden wir auf Erden keine Gefäſſe der Ehren, wird uns das im Himmel nicht fehlen. Für der Hand ſeines Artztes muß man nicht erſchrecken, drückt ſie die eine Seite, erquickt ſie doch die andere. Der Wund-Artzt macht dem einem Arm eine Wunde, daß der andere dadurch geneſe, und ſollte die Cur gar nicht gerathen, das Ubel auch ſchlimmer werden: wäre das eine Schickung von GOtt, die wir mit Gedult ertragen, und gleichwohl mit Hoffnung uns ſpeiſen müſten, daß alles gut werden könne, wann es GOTT gefället. Darum wollen wir den Tag unſerer Geburt nicht verfluchen, Hiob 3, v. 1. noch unſerer Seelen wünſchen, erhangen zu ſeyn, cap. 2, v. 15. Niemand weiß, was GOtt darunter ſuche, ſollte alles zum ärgſten ausſchlagen, vielleicht lieget in dieſem tieffen Meer eine ſchöne Perle verborgen, und auf dieſes Leyd kan eine groſſe Freude folgen. JESUS war auch ein Mann voller Schmertzen, Eſ. 57, 3. und ſein Vater erhöhet ihn; um Chriſti willen wird das nicht mindern wieder fahren, die ſeine Jünger ſeyn, der HErr höret das Weinen der Seinen, und nimmt ihr Gebet an, Pſ. 6. v. 9. Wie viel Propheten, Apoſtel und Märtyrer ſind gebraten, gekocht, gefoltert, von wilden Thieren gefreſſen, in Gefängniſſen geſtorben, und auf tauſend andere Weiſen umkommen? Es iſt ein Geringes, was wir dagegen leyden können. Alle unſere Leibes-Schmertzen ſind gegen die, des gerechten Hiobs, Spielwercke, dieſer hatte an allen ſeinen Gliedern eine ſonderbare Kranckheit, ſeine Haut über ihm war ſchwartz geworden, und ſeine Gebeine waren verdorret für Hitz, ſein Fleiſch war überall wurmicht, Hiob. 7, v. 5. ſeine Nieren zerſpaltet, cap. 16, 13. und alle ſeine Galle auf die Erden geſchüttet, Hände, Füſſe und Nägel taugten nichts, und ſein Jammer,

Leyden

Leyden und Schmertzen war schwerer, dann Sand am Meer, c. 6, 2. darüber auch seine Nächsten sich sein entzogen, auch seine Knechte und Mägde ihn für fremd geachtet, c. 19, 14. und in diesem Jammer muste er sieben Jahre zubringen; dennoch halff ihm GOtt von aller seiner Kranckheit. So wir mit ihm Gedult haben, wird uns gleiches wiederfahren. Wolte mir GOtt, wie ein Löwe, alle meine Gebeine zerbrechen, Es. 38, 13. müste ich das leiden. Solten die Hüter an meinem Hause zittern, und beyde Arme, dem Leib aufzuhelffen, zu schwach werden, auch meine Gebeine krümmen, den Leib zu tragen, müste ich gehen, als wolte ich in die Knie sincken, Pred. Sal. 12, 3. Könnte ich meine Zähne mit der Haut nicht bedecken, Hiob. 16, 20. auch so meine Gebeine für Hitze verdorreten, Hiob 30. 28. will ich GOtt machen lassen, was Ihm gefället. Ich habe viel Stoppeln und Spreu, die ein hitziges Fieber verbrennen muß, ehe ich den Wäitzen meines Glaubens, in den Himmel bringen kan. Ein kaltes Fieber des Leibes, jaget meiner Seelen, einen kalten Schauer der Busse ab, so hat es mir mehr gefruchtet, als geschadet. Das faule Fleisch ist kein nütze, daß es gut werde, muß es erst verzehret werden. GOTT wird doch alle meine Gebrechen heilen, Ps. 103, 3. was hie gesäet wird in Schwachheit, wird künfftig auferstehen in lauter Krafft, 1. Cor. 15, 43. und so wir, ja noch leben sollen, werden wir durch den Glauben kräftig werden aus der Schwachheit, Ebr. 11, 34. Darum ist ein Christ immer gutes Muths in Schwachheiten, ist er schwach nach dem Fleisch, bleibet er doch starck nach dem Geist, rühmet sich auch seiner Schwachheit, daß die Krafft CHristi bey ihm wohne.

Gleich viel, wovon ich liege nieder,
Ob meine arme schrumpffe Glieder,
Von Haupt-Weh, Gicht,
Schwulst oder Fieber,
Was leyden, ist mir nichts sonst lieber,
Als leyden, was mir GOTT auflegt,
Weil Er die Bürde mit mir trägt,
Wird der auch heilen der mich schlägt.

22. Augusti des Abends.

CCCCLXVIII.

Der Ubelthäter.

Wer still schweiget, verräth Niemand, vertritt aber auch Niemand, und begehet der so wohl eine Sünde, der für seinen Nächsten nicht redet, da er kan, als der, so gar wider ihn ist, beyde werden zu Ubelthätern. Wie der nicht allein den Menschen tödtet, der ihm ein kaltes Eysen durchs Hertz sticht; sondern der auch, so ihm einen gifftigen Mord-Pfeil, von allerhand Lügen und Verläumdungen, in die Seele schießt. Wer etwas Gutes unterlässet, da er kan, ist deß Ubel schuldig, das an jenes statt kam. GOtt hat uns nicht zum Müssiggang in die Welt kommen lassen, alle Menschen müssen arbeiten, alle Christen nicht minder: Jenen muß man das an den Händen ansehen, und dieser Arbeit aus der Liebe prüffen. Wer hie säumig ist, da er würcken kan, hat GOtt sein Werck versäumet, und ist so wohl in sein Schuld-Register gefallen, da er geistlich getödet, als wann er leiblich gemordet hätte. Man sagt heute von vielen Leuten: sie haben niemahls einem Menschen übels gethan. Das entschuldiget sie für GOtt nicht, weil sie auch zu keiner Stunde dem Geringsten wohl gethan. Der Knecht, der sein Pfund eingewickelt, und ohne Wucher zur Seiten geleget, meynete auch, daß er wohl gethan; bekame aber eine harte Antwort, Luc. 19, 22. Nicht allein, wie viel Böses wir nicht gethan; sondern auch wie viel Gutes wir verrichtet, muß der Abend den Tag fragen. Uberwieget dieses jenes, kan man darauf frölich einschlaffen, wo nicht, muß das Ubel dem guten GOtt abgebeten seyn, so wir nicht die Stimme an jenem Tage hören wollen: weichet alle von mir ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23. vergilt GOtt nach der That, Ps. 28, 4. so werden die schlechten Lohn empfangen, die den Armen wohl nicht geschlagen, aber auch kein Erbarmen mit ihm gehabt. Die den armen Wittwen und Wäysen wohl nichts genommen, aber auch beyden nichts gegeben: die niemahls ein hart Wort mit dem Dürfftigen geredet, ihm aber auch niemahls einen Wasser-Trunck gereichet. JEsus war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, Luc. 24, 19. Die meisten in der Welt rühmen sich des Namens CHristi, und wissen nichts von seinen Thaten. Ihre Theologie, Andacht und Frömmigkeit, hält es

mit

nit ihrem eigenen Oel sich selbst schön
u machen, in des Nächsten Wunden
ieſſen sie nimmer Wein des Trostes,
y, - daß es zu kostbar, oder zu be-
hwerlich, darum wählen sie einen
Gottesdienst der das minste kostet,
nd halten den Weg für den besten,
uf dem man die minste Beschwer
at. GOtt hält alle Menschen für ei-
nen Leib, dessen Haupt ist CHristus;
dienen hie die Glieder einander nicht,
nach der Gabe, die ein jeder empfan-
gen: sind sie ihres Haupts nicht
werth, und verderben, als Ubelthä-
ter, was GOtt gut gemachet. Ein
verborgener Schatz ist nichts werth,
Sir. 29, 32. was wir vermögen,
t. 29, 13. Der dienet seinem irrdi-
schen Vaterlande nicht, der, was des-
sen Nutzen fordern könnte, nicht ge-
treulich anwendet: und der wird auch
den Himmel nicht sehen, der nicht
himmlisch lebet, weil er auf Erden ist.
Dieser lässet Regen fallen auf alles
Erdreich, wir sollten allen Menschen
suchen Gutes zu thun, und den Saa-
men, den uns GOtt gegeben, reich-
lich ausstreuen, auch alle Menschen
mit der That und in der Wahrheit
lieben, 1. Joh. 3, 18. so werden wir see-
lig seyn in unserer That, Jac. 1, 25.
Der Glaube ist durch die Liebe thä-
tig, Galat. 5, 6. durch diese kommen
wir am nächsten zu GOtt. Wir wol-
len uns in dieser Farbe bespiegeln,
und was uns fehlet, nach diesem Ent-
wurff verbessern: so werden wir von
GOtt, der überall alles gut gemachet,
das höchste Gut künfftig im Himmel
haben.

Das Böse muß man hassen,
Was Gut, nicht unterlassen,
So thut man in der That,
Was GOtt befohlen hat.

23. Augusti des Morgens.

CCCCLXIX.

Das Amt.

Jedermann rennet und lauffet
nach einem Amt. Bedächte
man, daß jedes Amt seine Würde und
Bürde, ein jedes seine Kappe und
Schlappe hätte, auch von dem ge-
ringsten nicht wohl vertrettenen
Amt, in Zeit und Ewigkeit, schwere
Rechenschafft müsse gegeben werden:
lieffe mancher so sehr nicht aus dem
Othem. Vorhin muste man lange
suchen, ehe man jemand fande, der sei-
ne Freyheit mit der Sclaverey wollte
vertauschen, auch viel guter Worte
geben, bis man einen antraffe, der sei-
ne Schultern zu eines andern Last
beugete; auch wann man auf der

Cantzel oder im Gerichte eines solchen Last-Trägers benöthiget, rieffe man GOtt darum an, und stellete Ihm die Wahl allein heim. Nun sind der Träger so viel worden, daß nicht Last genug, einem jeden einen Theil zu geben, auch der Angeber so ein unzahlbarer Hauffen, daß, wem man was geben könne, billich zu berathschlagen. Nun wartet selten einer, daß er beruffen werde, er kommt wohl ungeruffen, und des Lauffens und Kauffens ist so viel geworden, daß mit grossen Schaaren auch die minsten Pfarren könnten versehen werden, zu nicht geringem Schimpff des Amts, auch nicht mindern Schaden desselben. Ein jeder trachtet nach seiner Wolle, wolle das Schaaf oder nicht, muß es die doch geben, dem der zu nehmen geordnet wird. Verstehe er seine Kunst oder nicht, muß dann gleich viel gelten, sitzet er erst im Stall, müssen die Lämmer sich wohl richten nach der Pfeiffe, die er stimmet. Er griff und lieff, und hat doch wohl das Hertz, von GOtt zu reden, der ihn berieff. So bleibet das Amt wohl GOttes, Es. 49, 4. aber der es bekleidet, ist nicht von GOtt, so gehen in heiligen Kleidern, die nichts minder, als heilig seyn, und wird durch die das Amt verlästert, 2. Cor. 6, 3. durch welche es sollte geehret werden. Niemand sollte sich in ein Amt dringen vor GOtt, Sir. 7, 4. so haben viel das Blad vorbey geschlagen, sind der rechten Thür verfehlet, und von hinten zu, ich weiß nicht auf welcher Leiter, hinein gestiegen. CHristus nannte die zu seiner Zeit Diebe und Mörder: nun will dieser Titul ihnen zu hart seyn, und wir können auch leicht leyden, was darum doch Niemand meyden wird; doch mögen wir gleichwohl von vielen wohl sagen: Ihr führet euer Amt nicht fein, B. der Weish. 6, 5. Ihr greiffet in ein fremd Amt, 1. Petr. 4, 15. das kan der Zungen desto weniger gewöhret werden, je mehr das die Augen sehen, und die Hände greiffen. Ein jeder sollte sein Amt redlich ausrichten, 2. Tim. 4, 5. so reitet hie der Geistliche in die Welt, dort der Welt-Mann in die Kirche. Niemand meynet für klug geachtet zu seyn, so er die Nase nicht überall hat. Kein Amt ist so klein, ein jeder findet darinn zu schaffen, daß er eines andern vergesse, so er das seine getreulich verwalten wollte. Der ein Amt hat, sollte sorgfältig seyn, Röm. 12, 7. diese Sorge bedürffte er in einem Amt überflüssig; nichts desto minder will man heute backen und brauen, zugleich Fische und Fleisch seyn. Und nachdem die Unordnung angefangen den Meister zu spielen, hat sie sich in solchen Besitz gebracht, daß ihr ferner so leicht nicht zu steuren. Von vielen aus Aarons

Geschlecht

Geschlecht muß man noch heute sprechen: Sie herrschen in ihrem Amt, Jerem. 5, 31. und von manchem Saul: Was macht der unter den Propheten? Was eines Amt nicht ist, dessen sollte er sich, nach der alten Regul, enthalten, Sir. 3, 24. Wer kan aber das Wasser halten, das ausgelaufen? Wer ein Amt hat, gedenke, daß das sein Herr von ihm nehmen könne, Luc. 16, 3. und wann er nicht redlich das verwalter, es ein anderer empfahen werde, Pf. 109, 8. ihm aber die Last der Verantwortung auf dem Halse bleibe. Hat aber jemand sein Amt von GOtt, kan er kühnlich darauf trotzen, Sir. 10, 31. und hat nicht nöthig, für jemand sich zu fürchten, deß Amt er trägt, trägt auch für ihn Sorge; und ob nicht ein jedes Amt gleich reiche Pfründen einbrächte, wird GOtt, die darinnen getreu seyn, und an ihrem Fleiß nichts erbrechen lassen, sonder Vorsorge nicht lassen; die sich aber in fremde Aemter, auch fremde Händel mischen, und muthwillig ihr Amt verlassen, werden deß Schande und Schaden auf Erden und im Himmel tragen müssen.

Dein Amt verrichte nach Gebühr,
Und das mit Ehr und Leben zier,
Der das vom Höchsten trägt zu Lehn,
Wird GOttes Schutz stets um sich sehn.

23. Augusti des Abends.

CCCCLXX.

Die Theydung.

Die Regierung der Zungen ist ein grosses Stück der Höflichkeit und Moralität, welche auch die gesunde Natur und Vernunfft erfordert, so wird die Zunge offt ein unruhiges Ubel voll tödtlichen Giffts, und die Discurse werden zu Pasquillen und Schmäh-Worten. Mit Argumenten fänget man an, und endiget mit Lästern, nicht allezeit den Irrenden zu bekehren, als ihn zu schanden zu machen, darum werden die Worte des Gegners aufs äusserste zerfolteret, aus einander gedehnet, und wunderlich zertheilet und zerhacket, eine Gestalt zu geben dem, das von ihm selbst keine hat, auch einem andern was angedichtet, das ihm wohl nimmer in den Sinn gekommen, dessen Ende endlich ist die Ubergebung zur ewigen Verdammnis. Müste das Urtheil allemahl

mahl von GOtt auch geben, würden die Teuffel weniger Arbeit, Menschen zu verführen, haben, weil ein Mensch den andern so oft in die Hölle weiset, als dieser jenes Schild-loch nicht nachsagen will, und der andere und dritte in des erst seltsame Speculation sich nicht richten, noch seine Opinion anzunehmen gesinnet ist, welches doch zu Zeiten nichts, als ein leeres Wort-Gezäncke, das dem Glauben an ihm selbst, nieder giebt noch nimmt. Gleichwohl muß die unnütze und ärgerliche Theydung ihren Fortgang haben, sollte auch darum die Christliche Liebe mit aller Bescheidenheit in den Lauff gehen. Der fähret mit seinen fünff Sinnen gar in den dritten Himmel, und subtilisiret Dinge, die zu nichts, als einem verführischen Gewebe dienen, die Einfältige in Christo zu fahen, und den geraden Weg zur Seligkeit in eine Krümme zu bringen. Der die Wallfahrt nicht mit ihm thun will, und lieber an der Erden des sindlichen Glaubens verbleiben, muß aus der Gesellschafft der Heiligen geworffen werden, als ein junger Adler aus seinem Nest, und gehet hie mehrmahls den allzucurioſen Speculanten es eben, wie den Stern-Guckern, wann sie die Augen allezeit in das Fern-Glaß stecken, die weit entfernete Sterne zu vergrössern, und was weit entlegen in die Nähe zu bringen, nur allzutief auf der Erden in einer Grube fallen, das sie nicht übel hätte gehabt, so sie, was ein Geheimniß war, das hätten bleiben lassen. Doch ungeachtet, will dennoch mancher der Haupt-Schlüssel zu den versiegelten geheimen Kammern finden, und oft er gleich nichts ausrichtissen kan, mit Gewalt haben, daß ein anderer glaube, es sey alles offen. Die Inversion hat grosse Kraft, und das Ansehen eines Grösern kan dem Mindern eine Furcht einjagen, mit zubejahen, was jener zu haben will. Der Glaube allein behält seine Festheit, nichts anzunehmen, als was die heilige Offenbarung in der Schrifft eröffnet, daher sind gekommen, alle vergebliche Wort-Wehklagen, stürmischer Zanck, und gifftige Theydungen, die in des Theydlers Hertz und Einbildung so fest sich eingeschlichen, daß kein Gegen-Beweiß, wie kräfftig er auch seyn können, den heraus zu bringen vermocht, und Niemand den andern in der Liebe verfehen wollen, zu gröſerm Schaden und unwiederbringlichem Nachtheil der armen Mutter der Kirchen, die durch ihre kriegerische Söhne zu keinem beständigen Frieden noch Einigkeit gelangen kan. Was auch Hiob zu seiner Entschuldigung vorbringen konnte, muste es doch seinen Feinden eine stolze Theydung seyn mit Unverstand, Hiob 35,16. So gehet es noch heu-

heute, was der Stolze redet, soll eine Stimme vom Himmel seyn, und so er ein Wort davon nachgeben würde, meynet er, seine Ehre verlohren zu haben. Die nur unter Menschen zu erhalten, lässet er GOtt Schaden leyden. GOtt wird einmahl aufwachen, und alle solche unnütze Krieger mit ihren Lügen und Laster-Theydungen zu Schanden machen, Jer. 25, 33. Wir wollen indessen, so viel immer die Wahrheit und Ehre GOttes leyden kan, mit Niemand theydigen, weniger jemand was aufbürden, das er nicht tragen will, am wenigsten anderer Worte verdrehen, niemahls jemand verdammen, daß wir nicht verdammet werden. Die ihnen selbst den Himmel zuschliessen, haben Verdammniß sart. Ist es aber möglich, wollen wir mit allen Menschen Frieden halten, und mit unnöthiger Theydung Niemand Aergernitz geben. Erforderte es aber die Noth, mit aller Bescheidenheit, ohne bittern Haß und Zanck, Rechenschafft geben der Hoffnung, die in uns ist. Wollten andere das gegen uns nicht gleich beweisen, offenbaren sie nur selbst, wessen Geistes Kinder sie seyn.

Wo Lieb in Liebe freundlich kämpfet,
Wird aller Zweyspalt leicht gedämpfet,
Ein süsses Wort und sanfter Muth,
Das Beste in der Sachen thut;
Unnützer Zanck und Theydungs-Gift,
Hat man des Unheil angestifft,
Und die so bittre Wörter-Gall
Das Feu'r entzündet überall.

24. Augusti des Morgens.
CCCCLXXI.

Der Bürge.

EInem andern den Dorn aus dem Fuß ziehen, und in den Seinigen stecken, ist ein Werck ungemeiner Freundschafft. Einen andern aus der Gefangniß lösen, und selbst ein Gefangener werden, eine That von seltsamer Begebenheit, und darum so selten, weil die Danckbarkeit selten auf die Wohlthat folget. Der Gottlose weiß wohl ein Geschencke zu nehmen; hat aber allezeit des Danks vergessen, daher ist das Sprich-Wort kommen: den Bürgen soll man würgen. Gleichwohl ist uns befohlen, die Liebe überall und an allen Menschen auszuüben, ob wir deß Danck oder Undanck hätten, müssten wir den davon im Himmel erwarten. Doch ist auch nirgends

Digitized by Google

geboten, um eines andern willen mich selbst zu verderben. Der über sein Vermögen Bürge wird, Sir. 8. 16. ist seines eigenen Unglücks Selbst-Meister, und verdienet keines Menschen Mitleyden. Der aber für einen andern Bürge wird, Spricht Sir. Salom. 11, 15. nimmt was Fremdes für sein eigenes an, und ist schuldig zu halten, was er gelobet. Bürge werden hat viel betrogen, und verderbet, Sir. 29, 24. zwischen diesen und dem Bezahlen ist nur eine kleine Kluft geringer Zeit bereitet. Es solte wohl Niemand der Wohlthat seines Bürgen vergessen, Sir. 29, 20. das doch heute nur gar zu viel geschiehet. Hat jemand erst einen Bürgen, gedencket er wenig ans Bezahlen, er hat seine Last auf eines andern Rucken gelegt, und lässt ihn die tragen, bis er nimmer kan. Salomon stellt den für einen Narren, der für einen andern Bürge wird; Spricht. Sal. 17, 18. und dürffte nach der heutigen Welt Styls das wohl die dürre Wahrheit seyn: Wir werden wenig heute in der Welt finden, die ihres Bürgen gedächten. Dörffte also die sicherste Art seyn, sich selbst nicht aus zuschöpffen, sein Wasser auf andere nicht allzu reichlich fliessen zu lassen. Die klugen Jungfrauen wolten darum ihr Oel mit den thörichten nicht theilen, daß ihnen selbst nicht gebrechte. Ich bin schuldig, meinem Nächsten zu dienen, und er wieder, mich nicht in Schaden zu bringen, wo diese Reciprocation aufhöret, thut jenes Gesetz still stehen, daß aus der Dienstfertigkeit keine Vermessenheit werde, und aus der Christlichen Liebe keine Verschwendung, weniger, da ich andere lieben will, mich selbst hasse, oder zum Dieb werde an dem, was mir und den Meinigen zugehöret, wann ich es für die in die Schantze schlage, die mein satter Erworbenes nur allzuviellig durch brangen, und meiner noch darüber lachen. Christus selbst ist seinem Vater nicht allein Bürge geworden, für die Schuld und Sünde der Menschen; sondern hat auch für sie wirklich mit seinem eigenen Blut bezahlet, wie wenig Dank er davor hat, höret die klägliche Erfahrung bey den Nachkommen, die alle Güter ihres Herrn noch dazu umbringen. Halten sie Gott kein Wort, wie viel weniger Menschen, die ihres Gleichen seyn. Wir dörffen beyde Augen in der Welt, von der Welt nicht betrogen zu werden; Christo aber, unserm heiligen Bürgen, wollen wir mit Leib und Seele uns dankbar beweisen, daß er an unser Statt die Straffe der Sünden an seinem heiligen Leibe getragen, auch sein in unserm Leben uns verhalten, daß wir ihn nicht aufs neue creutzigen. Hatte dann die Sünde was an uns zu fordern, das uns abzuteragen, wie allen unsere Gleichen, unmöglich, wird

daß Christus für uns richtig machen, und um seines blutigen Verdienstes halben uns das ewige Leben schencken.

Vergiß des Bürgen nimmermehr,
Der dich erlöst von dem Beschwer
Der Sünden, und der Höllen Macht,
Und dir das Leben wiederbracht.

24. Augusti des Abends.

CCCCLXXII.

Prüfen.

So lang bleibet die falsche Müntze im Gang, bis sie geprüfet wird. Der falsche Edelgestein kan so lang im Werth bleiben, bis ihn der Echte deß entsetzet. Der Geschmack lobet nichts, bis ers geprüfet: und was ein ungefälschtes Gold seyn will, muß dem Prüfe-Stein sich unterwerffen. Es sind viel Dinge in der Welt, die der Unerfahrnen Augen betrügen können; trauet man diesen allein, muß man den Schaden auch allein tragen. Das Ohr prüfet die Rede, Hiob 34, 3. so sollte auch die Vernunfft alle Dinge prüfen. Joseph kannte seine Brüder wohl; dannoch wollte er sie prüfen, 1. B. Mos. 42, 15. Alle Dinge können zierlich genug gebildet werden, die doch darum die Farbe nicht halten. Ich kan von keinem Menschen sagen, daß er redlich sey, biß ich ihn geprüfet: auch von keinem, daß er tapffer sey, bis er dessen Probe abgeleget. Gleichwohl gilt viele Waare in der Welt, die man niemahls geprüfet hat, und viel Saltz wird für gut gehalten, das doch das Fleisch verdirbet. Vor GOtt bestehet nichts, als das geprüfet ist. Wer an dem Wort des HErrn bleibet, ist sein Jünger, und so viel nach dessen Regul einhergehen, über die waltet der Friede. Viel rühmen sich GOttes, an denen doch wenig Göttliches ist: sie reden viel von GOttes Wort, das sie doch nicht im Hertzen haben, weniger darnach thun: sie haben GOttes Wort überall zum Schirm-Brett, das sie doch verkehren und verdrehen: sie rühmen sich Diener des Worts, die den HErrn, sammt seinem Wort unter die Füsse tretten, darum ist uns befohlen, die Geister zu prüfen, ob sie aus GOtt seyn, 1. Joh. 4, 1. Esaus Hände allein machen den Mann nicht, so auch die Stimme nicht sein ist. Prüfete man allezeit die Lehrer, nach der Lehre und Leben: würden so viel Verkehrer nicht Platz finden. Jedermann prüfet gerne, was seinem Leibe gesund ist, Sir. 37, 10. das sollten wir vielmehr an der Spise der Seelen thun, daß durch falsche Lehre die rechte nicht verdunkelt

würde. Jedermann gefället ihm auch selbst wohl; prüfete er aber sein selbst Werck, Gal. 6, 4. würde er zeitig finden, daß er Bley für Silber geachtet. Viel nehmen alles an, was ihnen vorkomt; ein Christ zum Himmelreich gelehret, brüfet alles, und behält das Beste, 1. Thess. 5, 21. darum ist ihme befohlen, so wohl andere, als sich selbst zu prüfen, 1. Cor. 11, 28. Eigen-Liebe steiget immer höher, als sie soll; prüfete sie sich aber, für dem Aufsteigen, Röm. 12, 2. fände sie offt keine Flügel zu haben. GOtt prüfet Hertzen und Nieren, Ps. 7, 10. und verstehet beydes, Ps. 26, 2. Viel prüfet er wie Gold im Ofen, B. der Weißh. 3, 7. und ist ihnen gut, wann sie die Probe ausstehen, dann, nachdem sie bewähret erfunden, erben sie den Himmel. Prüfete GOtt manchen Stoltzen nicht, er müste vergehen, manchen Ehrgeitzigen nicht, er würde verderben. Daß diese Phantasey sein Hertz nicht bethöre, wirfft ihm GOtt ein Feuer an den Halß, seye von Krauckheit, oder anderer Widerwärtigkeit: aus beyden lernet er sich selbst kennen, und nachdem er geprüfet, wie wenig er gelte, wird er nach der Prüfung von Hertzen demüthig, giebt auch seine Waare besser Kauff, die er sonst in grossem Werh hielte. Wer dieser Prüfung sich nicht unterwirfft, wird ewig verworffen bleiben. Was uns bishero zu Handen gestossen, ist eine väterliche Prüfung GOttes gewesen; stehen wir die gedultig aus, bessern uns auch nach derselben, und bewahren das feine Gold, des Glaubens und Leben, für fernerer Unreinigkeit: wird beydes GOtt angenehm seyn, und wann die Zeit der Läuterung aus, wird GOtt seine Kinder, als seinen reinen Schatz, auch seines Schutzes überal geniessen lassen.

GOtt prüfet seine Kinder,
Sie selbst, auch sich nicht minder,
Sein Wort muß hie allein
Ihr Maas und Regel seyn.

25. Augusti des Morgens.

CCCCLXXIII.

Der Saamen.

Es ist nicht allezeit dem Saamen beyzumessen, wann er nicht gedeyet, die Boßheit des Ackers verdirbet manch gutes Körnlein, dann wird die Verwesung des Guten, eine Geburt des Bösen: daß der Baum in der Wurtzel verfaulet, ist nicht seinem Setzer beyzulegen: daß die unartige Erde ihm keine Krafft geben wollen, ist nicht seine Schuld, und

und was kan die Erde dafür, wann sie von der Sonnen ausgetrocknet wird. Das beste Korn muß leyden, daß ihm ein Unkraut mit eingemischet wird. Der Feind, so niemahls schläfet, unterläßet nimmer, auch unter die Kinder GOttes sich zu mischen, kan er nicht allen, wirfft er doch diesem und dem was in den Weeg, darüber er stolpert, ohne daß er auch etliche zum Nimmerwiederaufstehen fallen macht. Wer können nicht sagen, der Glaube sey falsch, der viele Heuchler zu Bekennern hat, weniger die Kirche sey unrein, die viele Gottlosen unter sich vermenget, leyden muß: dieses Unkraut muß niemand ausgetten, Matth. 13. bis der HErr des Hauses es ins Feuer werffen wird. Fromme Väter können böse Kinder haben, und was sie sorgfältig genug anferzogen, kan in die Irre gerathen. Der Siemann thut überall sein bestes, weil er nicht allen Rauber-Vögeln wöhren kan, muß er leyden, daß ihm manches sonst gute Siemlein genommen wird. Das Hauß kan gut genug seyn, das doch offt einen schlimmen Bewohner hat. Um der Hoffart willen, die der Teuffel unter die Engel im Himmel gebracht wurde der nicht verunreiniget, was böse war, warffe man herunter. Das Paradies verlohre sein äusserliches Ansehen nicht, ob gleich um des Ungehorsams willen, Adam und Eva dessen verwiesen wurden. In der Kirche hat es allezeit viel Spaltungen gegeben; dannoch ist der reine Saamen des Worts darinn geblieben. So wir wachen, Marc. 13. werden wir, in Krafft des Heiligen Geistes wöhren können, daß der böse Saamen bey uns nicht arte, und der Gute seine Krafft nicht verliere; thut man das nicht, ist der Ruhm eitel, von Abrahams Saamen sein, Joh. 8. 33. GOtt hat um der Sünde willen den Saamen Jacob verworffen, Jer. 33, 26. nicht, zu welcher guten Kirchen wir uns bekennen; sondern wiewohl wir nach den Gesetzen der rechtgläubigen Gemeinschafft gelebet haben, wird unsere Seeligkeit befördern. Der gute Saamen sind die Kinder des Reichs, Matth. 13, 38. so sie selbst nicht muthwillig sich verderben, wird GOtt die, zu seiner Zeit, in seine Scheuren sammlen. Die Seele haben wir vom Himmel, dahin müssen wir zu gelangen, muß sie himmlisch sich betragen. Von was fürtrefflichem Saamen wir auch in der Welt wären, so die Bößheit und Unzugend dazu kommt, wird der Gottlosen Saamen doch aus gerottet, Pf. 37, 28. des Frommen aber beschehet, und wird weder in der Welt noch Brod gehen. Pf. 37, 25. noch des Manna im Himmel verlustig wer-

werden. Wir sind alle aus sündlichem Saamen gezeuget, Ps. 51, 7. Verlassen wir uns aber auf dem Saamen des Weibes, JEsum CHristum, und thun rechtschaffene Früchte der Busse: wird uns nicht schaden, daß wir Aeste eines übeln Baums gewesen, und so wir den Saamen des Worts GOttes bey uns lassen Wurtzeln fassen, wird den so leicht kein Feind ausreuten. Müsten wir auch, zu seiner Zeit, als ein Waitzen-Saamen in die Erde verscharret, und gesäet werden: wird GOtt unsern Saamen nach uns erretten, Sprichw. Salom. 11, 21. und unsere Gebeine in dem nicht lassen zu Schanden werden.

Was von dem Himmel wird begossen,
Trägt edle Frucht, und grüne Sprossen.

25. Augsti des Abends.
CCCCCLXXIV.

Der Mantel.

Der Mantel bedeckt ein zerrissenes Kleid; macht es aber darum nicht gantz. Ein schäbichter Leib kan sich unter einem schönen Leinwand verbergen, wird aber deswegen nicht besser. Es ist kein Laster in der Welt, das seinen Mantel nicht hätte: und es hat niemahl jemand was Ubels gethan, das er nicht gesucht zu bemänteln. Vielen gehet diese Mantel Tracht an, vor Menschen ist es eben so schwer nicht, einer garstigen Sache eine schöne Farbe zu geben. Laban muste glauben, was ihm seine Tochter Rahel vorschwatzte, ohne, daß er dadurch die gestohlene Götzen wieder bekam. Thamar hatte sich mit einem Mantel bedeckt, und ward gleichwohl eine Hure, 1. B. Mos. 34, 14. Mit was Seiffe der Mohr auch sein Gesicht reibet, bleibet es doch am Abend schwartz, wie es am Morgen war. Vor GOtt, der ins Verborgene siehet, deckt uns kein Mantel, und keine Finsterniß ist so dick, darinn Er nicht alle unsere Laster aufs genaueste erblicken sollte. Es ist vergebens, vor Ihm das Angesicht mit Schmincken bestreichen, der die Larve allein abziehen kan: wann GOtt die Mäntel wegnehmen wird, Jes. 3, 22. wird die Schuld nackend stehen, und der Heßliche sich nirgend verbergen können. Der Sonnen kan man keine Decke überhängen, weniger die Augen dem verblenden, der alles weiß und kennet. Weil wir leben, müssen wir leyden, daß alle Unehrliche für redlich, und alle Unwissende für Weise gehalten

ten werden. Das Tuch gehöret der Welt, darein kan sie kleiden, wen sie will. So wir bey GOtt leben wollen, muß der Heuchel-Mantel dem Leibe des Todes abgedecket werden, weil wir leben, Daß wir verbessern, was verderbet, und das Ungerechte recht machen, ehe wir kommen an den Ort, da nichts als Recht gelten wird. Womit die Welt auch das Register unserer Laster verkleistern wollte, wird uns das künfftig nicht helffen, da man nicht mehr nach Gunst; sondern nach dem Verdienst zahlen wird. Es mögen andere unter diesem falschen Mantel ihnen selbst gefallen, wann sie der Tod wird fällen, werden diese sie nicht aufrichten. Wir wollen unsere Missethaten vor GOtt nicht verheelen, weniger suchen, mit fremden Federn uns zu zieren; erkennen wir unsere Fehler, und suchen wieder den rechten Artzt, wird der, so seinen Mantel im Weinbeer-Blut gewäschen, 1. Buch Mos. 49, 11. JEsus, das Gewand seiner Unschuld über uns werffen, daß sein Vater unsere Blösse nicht sehe, und wir unter seinem Purpur-Mantel für der Straffe der Sünden gesichert seyn. Müsten wir sonst leyden, daß die uns nicht günstig seyn, uns Rock und Mantel raubeten, Mich. 2, 8. und fünde sich kein Jonathan mehr, der seinem David einem Mantel zuwerffe, 1. Sam. 18, 4. müste uns das auch nicht befremden, man hat es in der Welt allezeit also gehalten, den Besten den Stock, und den Aergsten einen Rock zu geben, den Faulen ein Brod zu schmecken, und die Arbeitsamen in Noth stecken zu lassen. Finden wir nicht hie eine Hütte, darinn wir uns für dem Ungewitter verbergen, auch keinen Mantel, für den Regen uns zu bedecken, wird Gedult das alles überwinden, biß wir in jener Welt deß allen einen Uberfluß finden, biß dahin wird GOtt der Frommen Schirm und Schild bleiben.

Deckt mich nicht meiner Freunde Gunst,
Ist hie mein Hoffen all umsunst;
Wird GOtt so lang ich leb auf Erden,
Dennoch mein Schirm und Schatten werden.

26. Augusti des Morgens.

CCCCLXXV.

Wiedergeben.

Wann man frey stehlen, und nicht dörffte gehangen werden, sicher rauben, und nichts müste wiedergeben, wäre kein besser

ser Handwerck, als das, auch keine leichtere Art, dadurch man mit minderer Mühe ans Brod kommen könnte, als die. Nun theilen offt die Diebe mit GOtt, und der hundert Thaler gestohlen, giebt davon zehen an die Armen, und der Kirchen und Schulen beraubet, bauet eine Capelle, so stiehlet er dem einen ein Hauß, und giebt dem andern einen Stall wieder, und meynet damit dem Himmel und der Erden Satisfaction gegeben zu haben. So gelten auch seine fünffe gern zehen, weil er so viel gestohlen, daß er jene mit Tausenden bezahlen kan, nicht dem rechten Mann; sondern dem, von welchem er den Strick sonst von Rechtswegen zu fürchten hätte. Wann das geschehen, paßiret der ärgste Beutelschneider für einen redlichen Mann, und der junge Dieb wird in seinem Alter für einen gottseeligen Heiligen ausgeruffen, weil er mit dem Wachs, das er den Heiligen GOttes zuvor gestohlen, alle Apostel betreuffeln kan, wann der Proceß auch vor GOtt ratificiret wäre, würde Niemand glückseeliger seyn, als ein solcher Dieb, dem seine diebische Griffe so wohl zugeschlagen. Man höret auch solche Diebe andächtig beten, und GOtt für Raub dancken, und werden sie gleich den Huren, die das Handwerck in der Jugend redlich getrieben, im Alter sehr Gottesfürchtig. Das könnte alles also seyn, so wir GOtt die Brillen so wohl, als den Menschen, verkauffen könnten, auch Ihm so heucheln, als diesem. Vor Ihm aber bleibet ein Dieb so lang ein solcher, als er den Diebstahl nicht wiedergegeben, dem er ihn entwendet, hat auch keine Vergebung der Sünden, biß er dem Beleydigten erstattet, was er ihm genommen; so er das nicht im Werck mehr thun könnte, oder das ungerechte Gut allbereit verprasset, will GOtt doch die Erkänntniß davon haben, ohne welche gegen Ihn und der Abbitte dem Nächsten, den er beleydiget, er keiner Vergebung sich zu getrösten, peccatum non remittitur, donec restituatur ablatum. Im Alten Testament henckte man die Diebe nicht, sie musten aber das Geraubete wiedergeben, 2. B. Mos. 22, 4. und wann sie es zu grob gemacht, fünff Ochsen für einen zahlen, 2. B. Mos. 22, 1. Nun die Dieberey überall aufs höchste gestiegen, henckt man von Rechtswegen die Diebe an den Galgen, damit wird der Gerechtigkeit wohl ein Genügen gethan; der Beraubte aber bekommt damit sein Gut nicht wieder, und der Gehangene wird auch seine Seele im Buch des Lebens nicht aufgezeichnet finden

finden, so er nicht, el e ihn der Strang gewürget, den rechten Eigenthümern das ihrige wiedergeben, und würde gleich der grosse Dieb nicht gehangen, machte ein allmächtiges Testament, ehe er verrecke, vergesse auch nicht seines Trösters, der, um des Geldes wegen, ihm einen verlogenen Paß gen Himmel mitheilet: wird man den doch im Himmel nicht annehmen; sondern den ungerechten Wucherer zur Höllen verweisen. GOtt läßet sich nicht täuschen, und die Opffer der Ungerechtigkeit vergrössern dem Opfferer nur seine Straffe. Abimelech konnte von der seinigen nicht befreyet werden, bis er dem Abraham sein Weib wiedergegeben, 1. B. Mos. 20, 7. Das wüste Zachäus wohl, Luc. 19, 8. darum gab er vierfältig wieder, was etwan nicht recht in seinen Kasten gefallen war. Heute lasset man es getrost darauf ankommen, und meynet, man könne wohl ohne Liebe in den Himmel kommen, wann man nur gläube, daß alle Sünden können vergeben werden. Das können sie wohl, so sie rechtschaffen gebüsset, und in des Bußfertigen Herzen kein Falsch, noch in seiner Hand was Ungerechtes ist, wornach ein jeder, so lang noch der Tag seines Lebens währet, sich zu richten, daß ihn der spate Abend des Endes nicht als einen Dieb in die Hölle schleppe.

Vergebung folgt der Schuld,
Auch GOttes Gnad und Huld,
So, was der Feind entwendet,
Dem Freude wieder sendet;
Behältst du was nicht dein?
Behält auch GOtt das Sein.

26. Augusti des Abends.

CCCCLXXVI.

Der Wider-Christ.

Der Glantz entdecket das Licht, die Früchte loben den Baum, das Leben wird aus den Odem gespüret, die Wercke müssen vom Glauben zeugen. Maria und Martha lassen sich nimmer trennen, aber auch nicht mengen, im Artícul der Rechtfertigung, sonst bleiben sie ungesehen. Soll das heutige Christenthum nach seinen Früchten gepriesen werden, wird es wenig Lob-Redner finden, die Sprach verräth die die meisten, Marc. 14. die Stimme ist noch Jacobs; aber die Hände sind Esaus, 1. B. Mos. 27. Die meisten rühmen sich ihrer Sünde, mit

eherner Stirn, und suchen ihre Ehre in der Schande. Jederman spricht: er sey ein Christ, und gleichwohl ist die Lufft von ihm erfüllet, mit garstigen Reden, und unverschämten Lügen, frevelhafften Fluchen und Gottes-Lästern, die Erde nicht minder schwartz, von greulichen Sünden und abscheulichen Lastern. So ist keine Treue, keine Liebe, mehr unter den Menschen, Os. 4. und gleichwohl rühmen sie sich, Christen zu seyn, die in der Christenheit wohl gebohren, ihres Vaterlandes sich rühmen; aber ihrem Vater in keiner Tugend nacharten. Ein jeglicher Christ sollte gesinnet seyn, wie JEsus Christus auch war, Philip. 2. so sind sie alle seinem Gesetze rebellisch worden. Der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, der Wider-Christ, der sich überhebet über alles, was GOtt und GOttesdienst heist, 2. Thess. 2, 4. wohnet in Italien. Nun ist er auch in alle Lande ausgangen, und hat mitten in der sonst wahren Kirchen sein Ablager genommen. Wer nicht mit Christus ist, ist wider Ihn. Der ist kein rechtschaffener Christ, der nicht hält alles, was ihn Christus geboten. Unter seinen heiligen Anmuthungen, war die Liebe die gröste, die lieget nun unter jedermans Füssen, und da sie noch anzutreffen, hat sie von der vorigen Hitze so viel nachgelassen, daß sie laulicht, oder gar kalt geworden: Wir mögen mit Bestand der Wahrheit von unsern Zeiten sagen: nun sind viel Wider-Christen worden, 1. Joh. 2, 18. wider welche auch Christus an jenem Tage seyn wird. Es war den Aposteln ein grosser Trost: GOtt ist für uns, wer kan dann wider uns seyn? das können die meisten dieser Zeit nicht sagen, dann sie sind wider GOtt und Christum. Der nicht mit Christo sammlet, der zerstreuet, darum wird auch die Christenheit so zerstreuet, daß man sie an vielen Orten vergeblich mehr suchet, und die sonst heilige Stadt, lieget mehrentheils übern Hauffen. Wo die Gerechtigkeit erst aufhöret, fället die Gemeine ins Verderben. Sie musten verderben, die das süsse Joch des Evangelii von sich geworffen, und weder nach dem, noch nach dem Gesetz lebten, weil sie thun, was sie wollen, müssen sie erfahren, was sie sollen. Weil sie sich wider Christum in mancherley Schand und Lastern erhebet, wollte sie der HErr von Rechtswegen zu schanden machen. Die das Schwerdt wider Ihn und sich selbst auszogen, musten das in ihr eigen Eingeweide fahren sehen. Wo die Liebe zu GOtt aufhöret, fänget sein Haß an, und die

sich

sich von Ihm nicht wollen leiten lassen, müssen ihren Treibern zu Sclaven werden. Die ihr Hauß nicht wollen, wie andere, untergehen sehen, machen Christo bezeiten Thüre und Thore des Hertzens auf, den allezeit für sich zu haben, der wider seine Feinde stets im Harnisch stehet. So werden wir GOtt alle zur Mauer behalten, die kein Feind übersteigen wird.

Bist du nicht gegen GOtt:
Ist GOtt für dich in Noth;
Der Wider-Christ hat Spott
Auf Erden und im Tod.

27. Augusti des Morgens.
CCCCLXXVII.

Simsonst.

Viel Geplerr und wenig Gewehr, Verjaget den Wolff nicht. Es ist umsonst viel Mauls haben, wann die Hand nichts vermag. Leere Worte füllen den Saal nicht, und es ist eine vergebliche Arbeit, die man ohne erhebliche Kräffte vornimmt. Die Welt hat so viel solcher unnöthigen Dinge, deren sie entbehren könnte. Manchen macht ihm nur Martha viel zu schaffen, und richtet doch weniger aus, als sie, er macht viel umsonst von seiner Macht, die Niemand gesehen: von seinem Verstand, der doch nirgends angewandt: von seinem Recht, das doch nirgends geschrieben, er zancket mit allen Leuten, und kan den meisten das geringste nicht abgewinnen: er fordert überal sein Gut, das ihm Niemand geraubet: er schreyet die gantze Welt voll, von Unrecht, daß man ihm anthut, und kan kein Schaaf nennen, das ihm gehöhren. Er will alle Menschen fressen, und kan keine leere Nuß aufbeissen, gleichwohl arbeitet er, was er kan, und weiß nicht, was er will: er klaget über Wunden, und kan nicht sagen, wer sie ihm gehlagen, so arbeitet er allein, und das umsonst: er bauet Schlösser in der Lufft, und findet nirgends ein Hauß, da er auf Erden wohne: er drauet allen Menschen, und fürchtet sich für ihm kein Haasen will alle Mühlen-Steine beben, und für ihm bleiben alle Sträuben liegen: er eifert und schäumet, und Niemand will laufen, weniger jemand vom Pferde steigen, und ihn aufsitzen lassen, solche vergebliche Mühe wenden viel Menschen umsonst an, sie werden müde, und hatten es nicht nöthig: sie sind zornig, und Niemand achtet es, daß viel Zwerglein dem Hercules auf

die Schultern klettern, darum verlieret er seine Keule nicht: daß viel Hunde den Löwen anbellen, darum lauffet er nicht: Vana est sine viribus ira Wann ein Starcker sich einmahl schüttelt, fallen alle Unmächtige übern Hauffen, ihre Arbeit ist umsonst, B. der Weißh. 11, 3. Die Brunnen graben, darinn kein Wasser ist, die Jäger, so ohne Hunde jagen, fangen selten ein Wild: der eine böse Sache hat, ruffet den gerechten Richter umsonst um Hülffe an: sie stehen umsonst frühe auf, Ps. 127, 3. die zur Unzeit schlaffen giengen. Kluge Leute thun nicht leicht was umsonst, ihr Verstand misset die Sache im Anfang, daß sie der Ausgang nicht gereue, wir können es andern wohl gönnen, daß sie ihre Mühe umsonst anwenden. Die sich selbst und ihre Schultern kennen, werden ihrem Exempel nicht folgen, deß aber gewiß seyn, was sie in einer gerechten Sache mit GOtt anfangen, werde nimmer umsonst seyn. Dem Frommen wird sein Vorschlag gelingen, ob gleich sein Recht eine Zeitlang leiden müste, wird es doch Niemand unterdrücken können. Die Wolcken bedecken die Sonne eine zeitlang, müssen ihr doch endlich ihr Licht wieder geben. Es wird auch Niemand umsonst GOtt dienen, Ps. 73, 13. Dieser reiche HErr bezahlet die in seinem Weinberge arbeiten, wo nicht eher, gewiß am Abend. Er läsֻet keines ihrer Thränen umsonst seyn, weniger ihrer Arbeit und Mühe, was wir auch in der Zeit leiden müsten, wird nichts umsonst geschehen, der Gnaden-Lohn wird jedermann folgen. Ob wir hie deß Leidens viel gehabt, wird dort der Freuden desto mehr werden, ob wir hie eine Zeitlang in Hoffnung leben müssen, wird das Gehoffte nimmer ausbleiben. Die Seufftzer der Gerechten müssen nie umsonst seyn, der sie von uns begehret, wird auch das dadurch Gehoffte gewähren. Niemand lasse ihm die Zeit zu lang wären. Die Opffer, die wir GOTT in dieser Frühe-Stunde bringen, werden uns den gantzen Tag über Seegen eintragen, und ein jedes Pater noster, mit Andacht gebetet, einen gnädigen Vater im Himmel erwerben. Haben wir den, wird seinen Kindern nirgends Leid wiederfahren, und die gemeynet, daß wir umsonst gebetet, werden das Gegenspiel sehen, und sich schämen müssen.

Es wird nichts seyn vergebens,
Die gantze Zeit des Lebens,
Sey Beten, Seufftzen, Flehen,
GOtt wird es hören, sehen,
Nichts wird umsonst geschehen,
So stets zusammen gehen,
Das Hertz, die Wort und Hände,
Erfahrung lehrts am Ende.

27. Auguſti des Abends.

CCCCLXXVIII.

Tag und Nacht.

Sonn und Mond gehen auf und nieder, und machen Tag und Nacht, ſo lang Himmel und Erde ſtehen; doch werden dieſe erſchaffene Lichter, auch endlich ſelbſt Finſterniß werden müſſen. Der Menſch gehet auf und ab, kommt in die Welt, und gehet wieder heraus, ſtirbet endlich, und verdirbet, muß aber nach der Verweſung wieder vor GOttes Gericht kommen, den Lohn zu empfahen, den er im Leben verdienet. Er gleichet ſich einen Baum, daran ſie Tag und Nacht unaufhörlich arbeiten, biß ſie ihn umhauen, und wieder in die Erde bringen, von der er genommen. Die wenigſten in der Welt haben auf dieſe Lebens-Diebe Acht; die meiſten laſſen Tag und Nacht, Jahre und Monden dahin gehen, ohne zu ſehen, wie weit dieſe Mörder gekommen, oder Rechnung und Uberſchlag zu machen, wie lang ſie noch zu leben hätten. Man lebet in den Tag hinein, ob hätte man keine künfftige Toden-Nacht zu fürchten. Hiobs Kinder hielten nur einen Tag des Wollebens, Hiob 1, 5. Nun ſind den Weltlingen das faſt alle geworden, die fürnehmſte Arbeit und Mühe gehet dahin, Tag und Nacht mehr Reichthum, Gut und Ehre an ſich zu bringen, das doch alles am Tage des Zorns GOttes nicht helffen wird, Sprüchw. Salom. 11, 4. Des HErrn Tag iſt nahe, Eſ. 13, 6. Wir ſollten billich Acht haben, auf die wenige Zeit der Gnaden, ſo noch überſchießt, ob wir in der, mit unſers Lebens Rechnung richtig werden könnten. Hie werden wir manche ſchwere Poſten finden, auf die eine gründliche Antwort wird nöthig ſeyn. Niemand kan ſich des morgenden Tages rühmen, Sprüchw. Sal. 27, 1. darum ſollten wir das Gegenwärtige ehren, auch das ſo anlegen, daß wir uns des Kommenden nicht zu fürchten hätten. Es iſt eine geſeegnete Verrichtung, wann wir Tag und Nacht beten, Neh. 1, 6. auch ſtets von dem Geſetz des HErrn reden, Pſ. 1, 2. Unſere Tage ſind ohne dem einer Hand breit, Pſ. 39, 7. gegen die Länge des Regiſters unſerer Mißhandlungen. Schreyen wir aber Tag und Nacht zu GOtt, Pſ. 88, 2. dörffen wir an dem Tage der Freuden im Himmel nicht zweiffeln, und ob viel Tage mit Wercken der Finſterniß zugebracht, wird die letzte Schreck-Nacht des ewigen Todes uns nicht über fal-

len noch decken, so wir zeitig anfangen, im Licht des HErrn zu wandeln. Es kan auch geschehen, daß unserer Boßheit halber, die Hand des HErrn Tag und Nacht schwer über uns werde, Ps. 32, 4. Doch wird die Gnaden-Hand CHristi gültiger seyn, der Last uns zu erheben, so wir ihm mit ernstlicher Busse zu Fusse fallen. Dieser süsse Artzt hat allezeit einen Balsam für die Verwundete, auch ein Wort der Liebe für uns zu reden; müsten auch unsere Trübsalen unsere Speise seyn Tag und Nacht, Ps. 42, 2. wird er auch dieses bittere Mara-Wasser versüssen. GOtt weiß die Seinige Tag und Nacht zu behüten, Es. 27, 3. und es endlich zu machen, daß die Tage unsers Leidens ein glückliches Ende haben müssen, Es. 60, 20. In solchem Vertrauen suchen wir die Ruhe der Glieder diese Nacht mit kindlicher Zuversicht, der Hüter Zions werde nimer über uns schlummern noch schlaffen.

Bey hellem Tag und finstrer Nacht,
Mein Hertz zu GOtt im Himmel wacht.

28. Augusti des Morgens.

CCCCLXXVIIII.

Die Crone.

Den Himmel hat GOtt zur Freud, die Hölle zum Leid, und die Erde zur Arbeit verordnet, so lang wir auf dieser wallē, wird einem jeden die Seinige zufallen. Dörffen wir hie nicht allezeit unser Brod im Schweiß des Angesichts essen, wird es doch an dem des Hertzens nicht fehlen. Einem jeden ist das Seinige abgemessen, u. wir können in den Himmel zu kommen, nicht zu viel leiden. Die vom David aus gesandt waren, das Wasser zu Bethlehem zu holen, musten sich erst durch die Feinde schlagen. So wir das Wasser des ewigen Lebens trincken wollen, muß uns nicht befremden, auf Erden darum zu streiten. Saul konnte seine unruhige Gedancken mit Säiten-Spiel vertreiben; dadurch können die Christen aber den Teufel nicht verjagen, weniger mit täglichem Wolleben zum ewigen Leben kommen. Die Crone, die wir an jenem Tage haben sollen, muß auf Erden erstritten werden. Und was thut man nicht hie, eine zeitliche und vergängliche Crone an sich zu bringen? die unvergängliche zu empfangen, müssen wir nicht minder Mühe anwenden, 1. Cor. 9, 25. Teufel, Welt und Fleisch wollen die rauben: daß sie uns Niemand nehme, Off. Joh. 3, 11. müssen wir überal vorsichtig

tig seyn. Daß der Feind nur eine Hand voll Erde uns nicht abgewinne, waget man alle Verdrießlichkeit, u. lässet es ihm sauer werden, zu behalten, was man hat. GOtt hat uns eine Crone in jener Welt zugesaget, die unverwelcklich, 1. Petr. 5, 4. eine Crone der Gerechtigkeit, 2. Tim. 4, 8. und des ewige Lebens ist, Jac. 1. 12. ob wir darum was leiden müsten, wird die Freude desto herrlicher seyn, und wann dieser Kampff und Streit ein Ende haben wird, der unendliche Sieg von der Hand des HErrn uns folgen. Andere mögen um zeitliche Cronen sich bewerben, sie währen nicht für und für, Sprüchw. Sal. 27, 24. und manche prächtige Crone wird zertretten, Es. 28, 3. die Gerechten aber, die sie von der Hand des HErrn empfangen, eine schöne Crone, Buch der Weißh. 5, 27. die keine Æmulation noch Ambition ihnen nehmen, u. kein Feind mehr rauben wird. Auch in diesem Leben crönet der HErr die Frommen mit Gnaden, Ps. 5, 13. mit Gedult und Leidsamkeit, in allem getrost auszudauren, bis er sie künfftig mit vollkommener Ehre wird crönen, Ps. 8, 6. Bis dahin wollen wir mit der Furcht des HErrn, als einer schönen Crone, uns crönen, Sir. 1, 11. so werden all unser Galmen auf Erden, zu Friedens-Palmen im Himmel verwechselt werden, und die in dieser Zeit angesehen wurden, als Bettel-Kinder, werden in der seeligen Ewigkeit, unter den Kindern GOttes, von ihrem ewigen König das Reich der Unsterblichkeit erben, darum wollen wir arbeiten, ein jeder in seinem Weinberg, auch, so lang wir leben, bitten, daß GOtt die Crone unsers Landes, bis an der Welt Ende, für allen ihren Feinden bewahre, und über die sein Auge halte, daß auch den geringsten Stein darinn, kein wiederwärtiges Glück verrücke. So werden wir Sterbende von der beglückten Crone dieses Landes, zu der glückseeligsten des Himmels erhoben werden.

Es gieng uns seltsam und verkehrt,
Die Cron der Freud ist noch mehr werth.

28. Augusti des Abends.

CCCCLXXX.

Hoffen.

Zum Harren und Hoffen, stehet jederman der Weg offen; doch werden nicht alle, die hoffen und harren, darum grosse Herren, und reiche Farren. Es stehet einem jeden frey, seine Hoffnung so weit auszudehnen, als

als er will, das Glück behält ihm allezeit für, die Gräntzen davon zu setzen, wie es will, der Gottlosen Hoffen wird zum Unglück, Sprüchw. Sal. 11, 23. und der Bösen hat gar nichts zu hoffen, Sprüchw. Sal. 24, 20. in allen dem, ist er seines eigenen Unglücks Meister. Der höher reichen will, als sich die Arme erstrecken, schläget einen blossen; und der mehr hofft, als ihm werden kan, bethöret sich selbst. Sein Hoffen ist eine liebliche Raserey, die zuletzt auf eine Narrheit ausschlägt. Unsere fünf Sinnen müssen uns lehren, nicht mehr Fische zu begehren, als das Netz halten kan, und seine Ehre zu hoffen, deren wir nicht gemachten seyn. Viel sind in ihrer Hoffnung nur allzu eitel, viel auch gar zu sorglos, darum werden beyde an ihnen selbst zu Fallsten. Die Hoffnung ist ein Kind zufünfftiger Dinge, dieß wandeln sich nur gar zu seltsam. Wie oft kommt unverhofft? u. der Gast, den wir niemahls gehofft, stellet sich wider alles Vermuthen ein. Der Stoltze hoffet auf grosse Dinge, und vergißt dabey der kleinen. Das hoffet er nicht, daß ihm ein Goliath schaden könne, und muß doch, wider Verhoffen, offt einem kleinen David unterliegen. Der Hagel ist es allein nicht, der die Frucht verderbet, auch ein scharffer Regen kan das verrichten. Wir können nimmer unsern Schatz so wohl bewahret halten, daß er allen seinen Nachstellern sollte gesichert bleiben. Das baufällige Haus, das den Sturm-Winden sich gegensetzet, kan bey Sonnen-Schein einfallen, und es kan ein schlechter Kerl seyn, der das Herz hat, einen Gewaltigen anzugreiffen. Der Adler macht sein Nest allezeit in der Höhe, sein Gewagneter wird ihn da seine Eyer nehmen; doch wann er davon, machet ihm offt den gröbsten Posen der kleineste Wurm, der ihnen allen einen Stich gibt, daß sie verderben. Das widerwärtige Glück brauchet allezeit seine Armeen uns zu fällen, die offt das wenigste widerliche gehoffet, müssen ihren Verlust doch, von den geringsten ihnen angethan, beklagen. In dem besten Hoffnungs-Schiff können wir Anstoß leiden, und werden nichts gewiß haben, bis an dem Ort, da seine Hoffnung mehr seyn wird. Die wir hoffen, es soll Friede seyn, Jer. 14, 19. und müssen doch den Krieg schmecken, so leicht kan das Lied von Ruhe sich ändern, und was wir in tausend Jahren nicht gehoffet, in einem Tag sich einstellen. Wir wollen andern ihre eitele Hoffnung lassen, und deß allein geschert lebē, Niemand werde zu Schanden, der auf GOtt allein hoffet.

Mein Hoffen steht zu GOtt allein,
Drum werd ich nie betrogen seyn.

29. Augusti.

29. Auguſti des Morgens.

CCCCLXXXI.

Anderſt.

Der Mahler und ſein Pinſel, können ein Geſicht ſchön und heßlich anfärben, wann ſie wollen. Die Wechſel-Bretter zeigen auf der einen Seiten einen Mohren, auf der andern einen Thoren. Der Töpfer kan aus einerley Thon Gefäſſe der Ehren und Schande machen. Das runde Glück, ſpielt eben die Tück, den es heut gekleidet, läſſet es morgen nackend gehen, vorwärts redet es mit ſeinen Lieblingen freundlich, hinderwärts gantz anders, Sir. 27, 26. Das bedarff wohl einer würdigen Verwunderung, warum ſo viel ſonſt kluger Leute dieſer Betrügerin Glauben geben, und das noch mehr, daß ſo viel ihnen einbilden, es könne mit ihnen nie anders werden. Alle Dinge ſind ihrer Veränderung unterworffen, Himmel und Erde müſſen ſelbſt verändert werden, ſolte dann das der kleinen Welt, einer Hand voll Fleiſch einem Menſchen, nicht wiederfahren können? Niemand achte ſeinen Baum ſo feſt geſetzet, daß ihn ein rauher Sturm-Wind nicht umwerffen könne. Das Glück führet einen offenen Helm, daß jedermann da hinein ſehen könne, und wie leicht könnte einer fremden Naſen eines andern Gebratens ſo wohl riechen, als dem Eigenthümer ſelbſt, oder eines andern Ehre dem dritten eben ſo begierig werden, als dem, der ſie heut hat, darum gehet es gar anderſt Joh. 1, 4. als mancher es ihm einbildet. Der Meiſter, der ihn gemacht, kan ihn auch verderben. Niemand ſolte ſeinem Stern zu viel trauen, es kan eine Wolcke kommen, die ihn eher verfinſtert, als man gedacht hätte, auch Niemand in ſeinem Stande ſich erheben, es kan vor Abend noch anders werden, als es am Morgen geweſen, Sir. 18, 26. daß der Glückſelige zu ſpät klagen muß: Es iſt mit mir gar anderſt worden, Pſ. 38, 9. Die Welt läſſet ſich nach unſern Concepten nicht einfaſſen, weniger das freye Glück zum Sclaven machen, diß wandert von einem zum andern, und kan in einem Augenblick alles anders machen. Der Hochmüthige wieget alles nach ſeinem Ehrgeitz. GOtt theilet die Länder gantz anders aus, Eſ. 10, 13. und die Wege, die wir offt genau genug gezirckelt, müſſen doch zu Ab-

wegen werden. Wer sich selbst liebet, gedencket, wie bald es mit ihm anders werden könne, aus einem Reichen ein Armer, von einem geehrten Abgott, zu jedermanns Spott. Darum gebrauchet er seines Glücks mäßlich, und weil der heute gewann, morgen ein dürfftiger Mann seyn kan, überhebe sich kein Verständiger seines Glücks und Sieges; hat er aber anders gelebet, als er von Rechtswegen gesolt, pflüge er ein anders, weil es Zeit ist, Hos. 10, 12. wolten die Gottlosen aber nicht anders werden, Ps. 55, 20. wollen wir ihrer Spur nimmer folgen; das aber thun, womit wir täglich anders und besser werden können.

Mit Mäßigkeit gebrauch dein Glück,
Es spielt nur gar zu sehr der Tück,
Und wird, eh man es dencht, zum Strick.

29. Augusti des Abends.
CLCCXXII.

Verdienen.

Was wird uns dafür? Matth. 19. Diese fürwitzige Frage haben viele Werck-Heiligen dem Petrus nur gar zu schön abgelernet. Niemand will was umsonst thun, und die mit all nichts thun können, wollen gleichwohl einen Lohn haben, ob müste man für Arbeit und Müssiggang gleich gezahlet werden, oder der Ubel- und Wohlthäter in gleichem Werth stehen, der arme Mensch hat nichts von ihm selbst, und was er von GOtt hat, will Er, als sein eigen Werck, erkannt wissen, und da sein Getrieb nichts gelten kan, setzet er doch auf sein Mach-Werck, ich weiß nicht, wie hohen Preiß. Dieser Irrthum hat so weit gefruchtet, daß sonder Furcht die unartige Frage ihrer vielen den Kopf zerbrechen: ob diejenen Wercke eines Menschen ihn die Seligkeit verdienen können? und weil den meisten gut gedaucht, was sie thaten, haben sie mit GOtt einen Kauff-Handel angefangen, und mit seinem eigenen Geld Ihm den Himmel bezahlen wollen. Gewiß, es ist wohl eine schlechte Vergleichung, zwischen den Edelgesteinen des Zions, das droben ist, mit den Sand-Steinen, die auf Erden sind; dennoch haben diese jenen müssen gleich gehalten werden, was auch Petrus und Paulus dagegen geruffen. Wir werden ohne Verdienst gerecht,

Digitized by Google

gerecht, Röm. 3, 24. darum werden auch die meiſten künfftig hören müſſen: ich habe euch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. GOtt hat aus lauter Güte und Barmhertzigkeit den guten Wercken die in ſeinem Namen und auf ſeinem Befehl, aus Liebe und Gehorſam, mit willigem Hertzen geſchehen, eine Gnaden-Vergeltung zugeſaget, Matth. 5. Gal. 6. 2. Cor. 4. Hebr. 6. 1. Tim. 4. Epheſ. 6. aber für einen Lohn und Verdienſt ſie niemahls wollen gelten laſſen. Weil wir allein aus Gnaden ſelig werden, Epheſ. 2. nicht um der Wercke willen, Tit. 3. daß auch unſere beſte Gerechtigkeit für Jhm wie ein beſudeltes Tuch geachtet wird, und wann wir alles gethan, was wir ſchuldig waren, dennoch für unnütze Knechte gehalten werden, Luc. 17. Wir ſind ſchuldig, überall mit guten Wercken unſer Chriſtenthum zu beweiſen, auch das wohl gewiß, GOtt werde die an jenem Tage mit ewiger Herrlichkeit, als in Jhm und durch Jhn gethan, als ſein eigen Werck crönen. So wir ſie aber, als verdienſtlich für Jhm achten, werden ſie uns eine Schuld der Verdammniß zutragen. Die gehen am ſicherſten, die bey allen guten Wercken nichts gewürcket zu haben erkennen, und den Himmel allein aus dem Verdienſt JEſu Chriſti erwarten. Nicht uns, HErr; ſondern Deinem Namen gieb die Ehre! heiſſet es bey den Demüthigen. Dieſe rühmen ſich allezeit ihrer Schwachheit, daß die Krafft Chriſti in ihnen mächtig werde. Sonſt verdienen wir nichts, als Zorn, und dann am meiſten, wann wir verdienen wollen. Unſere Miſſethaten haben es wohl verdienet, Jer. 14, 7. daß GOtt uns härter ſtraffen ſolte; dennoch träget Er die Gefäſſe des Zorns bis heute, mit groſſer Gedult. Erkennen wir das mit gleich groſſer Demuth, wird Er nicht nach Verdienſt mit uns handeln; ſondern nach Gnade, und dann wird der bußfertige Sünder ſelig werden, nicht um ſeiner Wercke willen; ſondern in den Wercken ihm die Schande bleiben, daß GOtt allein die Ehre behalte. Und weil der gerechte Richter einem jeden bezahlet, nachdem er verdienet, Pſ. 62, 12. auch einem jeden giebt, was er verdienet, Pſ. 28, 4. wollen wir Fleiß anlegen, unſere Schuld nicht zu vergröſſern; die aber ſchon in GOttes Buch geſchrieben ſtünde, mit bußfertigen Thränen und gerechtem Leben, auszulöſchen und zu verbeſſern, ſo wird die Gnade GOttes uns folgen im Leben und im Tod.

Mit Wercken und Verdienen,
Kan keiner GOtt versühnen,

Allein aus Gnaden trägt davon
Der Sünder GOttes Himmels-Cron.

30. Augusti des Morgens.
CCCCLXXXIII.

Leicht.

Wann alle Schwürigkeiten mit Großsprechen sich heben liessen, wäre dem Prahler nichts so leicht, als das, seine Gewohnheit ist, alles für leicht zu achtē, auch alles in den Wind zu schlagē, das doch von dem sich nicht wegehen lässet. Zu Anschlägen ist Niemand fertiger, als er, im Ausführen bleibet er allein dahinten: sein Maul hält alles gering, ob gleich sein Verstand und Hand nichts ausführen kan. Asahel war leicht von Füssen, 2. B. Sam. 2, 18. nun sind ihrer noch mehr leicht von Sinnen, sie werffen alles weg, und haben nichts wieder, alle Feinde sind ihnen leicht überwunden, alle Gefahr leicht überstanden, alle Starcken mit geringer Mühe zertretten, und diese leicht von Geist, haben das meiste Unglück in der Welt angerichtet, wäre es ohne sie gewesen, würde mancher unterlassen haben, was er leicht angefangē, aber nur allzuschwer, offt sonder Ehre, endigen müssen. Kluge Leute haltē nichts für leicht, weilen alle Dinge ihrer Veränderung unterworffen, und bey nichts so viel zu verspielē, als auf eigene Einbildung. Keine Nuß ist so klein, sie will gebissen seyn: kein Weg so kurtz, er will Füsse haben, die ihn bewandern. Sey die Last noch so leicht, gehören doch Schultern dazu, diese sind nur fleischern, und wie leicht kan Fleisch und Blut nicht gut thun: so sind auch alle unsere Anschläge nur fleischern, dieses betreugt auch die Klügste, darum trauen ihm die Witzigen nimer. Kein Feind ist so gering, es muß mit ihm gewaget seyn, und wer kan vor dem Ausgang wissen, wem der Sieg am besten gerathen werde? Gehet nicht offt List und Behendigkeit auch über die beste Kunst, und von dem wir es am minsten gemeynet, bekommen wir den meisten Schaden. Die Schlange sey so listig, wie sie wolle, und greiffe den Elephanten an, wo sie könne, kan sich der Fuß nicht wöhren, wird sie doch eine Schlappe vom Rüssel bekommen. Die wir offt am unbeholffesten ansehen, haben ein Stücklein zurück, damit sie sich in Zeit der Noth wöhren können. Wann der Feind vor der Thür ist, ergreiffet man, was man kan.

kan. Im Christenthum sind auch viel Aufschneider, die zehen Gebot können sie mit dem Maul redlich genug haltē, mit den Händen noch besser, und sind doch in ihren Wercken die leichtfertigste Ubertreter, die über alle Göttliche und weltliche Gesetze nur allzuleichtfertig dahin fahren, 1. B. Mos. 49, 4. Ihr Wille ist ihr Gesetz, und ihre Wollust ihr Abgott; diese Gebot halten sie nur gar zu leicht, sonsten sind ihnē GOttes Gebot und sein Wille überal zu schwer. In den Himmel zu kommen meynen viel, sey eine leichte Kunst, man bedürfe nicht mehr, als einen Mund voll, miserere mei Domine! ob man sonst gleich den gantzen Leib, und das gantze Hertz voller leichtfertiger Boßheit habe. CHristus hat wohl gesagt: Meine Last ist leicht, Matth. 11, 30. dañ die Liebe zu Ihm überwindet alles, diese hat Niemand als der einen Haß der Sünden bey sich träget. Das hat der Gottlose nicht, darum ist ihm ein schwer Wort, das Creutz CHristi zu tragē, und wird ihm auch schwer und unmöglich seyn, in den Himmel zu kommen. Die Gerechten wissen, daß der Weg gen Zion hoch anzusteigen, auch ein jeder dem Heyland sein Creutz und Bürde nachtragē müsse; ob das gleich nicht leicht, erleichtern sie ihnen doch die Last durch die süsse Gedancken der zukünfftigen himmlischen Güter, und tragen des Tages Last und Hitze desto freudiger, je gewisser sie seyn, daß ihre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige Herrlichkeit eintrage, 2. Cor. 4, 7. Unsere Tage fahren leichter dahin, als ein Weber-Spuhl, Hiob 6, 6. darum lassen sie nicht leicht einen Tag dahin fahren, an dem sie nicht was nützliches für ihre Seele geschaffet, und würcken die Seligkeit darum mit Furcht und Zittern, weil es leicht geschehē kan, daß die heute stehende, morgen fallen. Käme ihnen was unbegreiffliches vor, wird der Verstand durch den H. Geist geleitet, das Erkäntniß leicht machen, Sprichw. Sal. 13, 6. und damit sie vor GOtt nie zu leicht werden, Dan. 5, 27. bemühen sie sich täglich, von der Vollgültigkeit des Verdienstes JEsu CHristi ihrē Mangel zu ersetzen. Weil auch dem HErrn leicht ist, aus Reichen Arme zu machen, Sir. 11, 23. trauen sie ihrem Glück nimmermehr, und damit sie nimmer leichtfertig erfunden werden, glauben sie nicht denen, die alles leicht zu machē, eine ewige Schwürigkeit ihnen an den Halß ziehen; sonst glauben sie GOtt, ob wohl von ihnen selbst in den Himmel zu kommen sie nicht vermögē, auch die Bürde menschlicher Trübseligkeiten zu tragen eben nicht leicht, werde GOtt allezeit mit seinem Vermögen die Unkräfftige unterstützē, auch nicht leicht geschehen lassen, daß einer seiner Auserwählten falle, so er selbst das nicht will, auch im Fallen

nicht liegen laſſen, ſo er durch wahre Buſſe aufzuſtehen begierig iſt.

Der Weg zum Himmel iſt nicht leicht,
Doch wird er leichtlich auch erreicht,
So Glaub' und Lieb' beyſammen ſteh'n,
Und nimmer von einander geh'n.

30. Auguſti des Abends.

CCCCLXXXIV.

Der Kelch.

Auf eines andern Geſundheit thut ein jeder gern beſcheid, was ihn eingeſchenckt, und die Welt hält es für eine Ehre, alles auszuleeren, was darum eingegoſſen; wann ſie ihrer eigenen Seele Geſundheit trincke ſoll, aus dem Becher in der Hand GOttes, Pſ. 75, 9. haben die wenigſten einen Appetit, und die meiſten empfinden keine Durſt, ſo verdrießlich iſt dem Fleiſch was der Geiſt verlanget. Die Zärtlinge meyne allezeit, der Trunck ſey zu bitter, den ſie aus GOttes Mund-Becher trincken ſollen, gleich den unartigen Patienten, die ihre Aertzte für Hencker anſehen, oder den Mißtrauigen, die Niemanden Glauben zutragen, und alles Waſſer für Gifft achten, auch komt dieſer Eckel den frommen Kindern GOttes zu Zeiten ſelbſt an, und es iſt nur ſelten, daß um GOttes wille jemand den bittern Creutz-Kelch, mit lachendem Mund austrincket. Wie gern entziehe wir uns, ſo wir nur könten, der Laſt menſchlicher Zufälle, oder wolten, daß der Kelch für über gienge, Matth. 26, 39. der Kelch deiner Schweſter Samaria, iſt ein Kelch des Jammers, Ezech. 23, 33. Nun trifft dieſer Jammer GOttes Kirche überal, alle unſere Brüder und Schweſtern, der HErr hat überal dieſes Kelchs ſo viel gemacht, daß hie und da, die in ihrem Blut noch wühlende taumeln, andere nicht mehr bey ſich ſelbſt ſeyn, noch andere gantz den Tod getruncken. Indeſſen ſitzet die Babyloniſche Hure, und ſchencket den Kelch des Elendes, die ihr Thier nicht haben anbeten wollen, überhäufft ein, und iſt luſtig und frölich, da andere heulen und weinen. Andere haben ihren Kelch voll Feuer und Brand, voll Raubens und Plünderns, im gantzen Land. Der Kelch könte leicht an uns auch komen, Klagl. Jer. 4, 21 auf einen luſtigen Abend folget ein trauriger Tag. Die Wercke der Finſterniß, und ihre ſo manche gottloſe Nacht, haben wohl einen ſcharffen Straff-Tag und bittern

Heim-

Heimſuchungs-Kelch verdienet. Wolte GOtt nichts überſehen, würde es nur ſchlecht um uns ſtehen. Wir habē die Sünden und Wolluſt in uns geſoſſen, als Waſſer, ſolte ſo viel Waſſer der Sündfluth wieder komen, unſere Greuel zu ſtraffen, vergiengen wir alle in tieffen Waſſern, ſollen wir nicht, iſt nöthig, den faulen Kelch auszugieſſen, und den des Heyls zu ergreiffen. Und ſo ja GOtt, nach ſeiner Gerechtigkeit, einen verdrießlichen Kelch zu unſerer Beſſerung uns einſchencken wolte, den mit Gedult anzunehmen. Es iſt beſſer, von der Hand des HErrn geſtrafft zu werden, als von der, unſerer Feinde. Wann ſeine Hand bey uns Würckung gethan, wird ſeine Barmhertzigkeit alles verbeſſern. Wir konnen nicht wiſſen, wie viel Unglück wir noch erleben werden, auch nicht, wie groß und tief unſer Kelch ſeyn werde, den wir noch, GOtt zu Ehren, und uns zum beſten, austrincken müſſen, ehe wir ſterben. Das muß uns nicht ſchrecken, Chriſtus hat den erſten Trunck daraus gethan, die in ſeinem Namen daraus getruncken, auch um ſeinet willen ihr Creutz tragen, wird Er ohne Hülffe nimmer laſſen. Hätten wir nicht einen Simon von Cyrene, der uns hülffe, wie ihm, iſt er allein Mannes genug, uns zu halten, daß wir nicht fallen. Was uns Menſchen thun, wird ihnen GOtt auch vergelten, und mit was Kelch ſie uns eingeſchencket, Offenb. Joh. 18, 6. mit dem ihnen wieder bezahlen. Bis dieſen Abend hat uns GOtt unſer Leyd verſchmertzen laſſen, daß es uns künfftig auch das Hertz nicht abſtoſſe, wird GOtt gnädig fürſehen, und was uns nun ſo übel geſchmecket, wird uns im Himmel deſto reichlicher ergötzen.

Was GOtt mir eingeſchenckt,
Und womit Er mich tränckt,
Trinck ich zum Wohlbekommen,
Zur Seelen ew'gen Frommen.

31. Auguſti des Morgens.

CCCCLXXXV.

Die Reue.

Was das Auge nicht ſiehet, bereuet das Hertze nicht. Weil der Gottloſe ſeine Sünden nimmer recht anſiehet, kommt er mit dem verlohrnen Sohn nimmer zu ſich ſelbſt, Luc. 15, 17. und erhält auch nie, wie er, die Vergebung ſeiner Miſſethaten. Das Erſte, das GOtt ſchuff, war das Licht. Hat der Bußfertige kein Licht im Hertzen, die Gröſſe und Fäuligkeit ſeiner Sünden zu beleuchten, wird er nimmer zu Chriſto kommen, weil er

noch

noch nie zu sich selbst gekommen. Die meisten sind die blinder, als Bileams Eisl, sie sehen nicht das Schwerdt, das ihnen das Herz abstickt, darum ist ihre Reue Gott nichts, als ein Greuel. Der Mund bereuet, und das Herz trägt mit dem Leib und allen Sinen, den wenigsten Abscheu für der Sünden, was sie als einen Dorn, aus den Augen ziehen solten, setzen sie als eine Crone aufs Haupt, und ihrer keiner wirfft die Sünde von sich, als Paulus seine Otter, Apost. Gesch. 28, 5. und so das gleich, redet er sie doch nicht in sich selbst. Das Leben der Bekehrung ist die Tödtung der Sünden, darum ist der Nachlase lebendig tod, er verbirget seine Bosheit nur, wie Rahel ihres Vaters gestohlene Götzen, 1. B. Mos. 31, 34. und so bald die Ceremonie vorbey, koppelt er sich wieder mit ihr; und weinete er gleich, ähnlichen sich doch seine Thränen, nur dem April-Regen, der geschwind wider übergehet. ||

Thränen sonder Berührnis, machen sie zu Bekehrung, diese findet man offt mehr bey einem Heuchler, als bey den Frömsten auf Erden, diesen hat offt der innerliche Schmerz, die Pforten der Augen verschlossen. Die wahre Reue wird begleidet mit einem Vornehmen, die Sünde nicht mehr zu begehen. So sind die meisten dem Pharao gleich, so lang freyn zu seyn, als es donnert, und wann die Gesetz-Predigt fürüber, oder der Heuchler die Absolution gestohlen, auf ein Neues wieder anzufangen, wo sie es zuvor gelassen. Wir haben grosse Ursache, unsere Busse zu prüfen, ob sie für Gott beständig, je mehr und die Vergebung nöthig, und wir der Strafe der Sünden wollen entboben seyn. Ist die rechtschaffen, wird der Neuige mehr erhalten, als er hoffen können.

Der hat die Sünde recht bereuet,
Der das Erkannte haßt und scheuet.

31. Augusti des Abends.
CCCCLXXXVI.

Die Grabschrifft.

Ums Geld ist heute alles feil, der selbst keine Tugend hat, erkaufft ihm doch einen Redner, der seine Thaten ausstreichet, ob sie sonst nirgends gesehen werden. Selbst die Steine, so auf den Verstorbenen liegen, müssen offt lügen, unter Milion-Tausenden redet die nicht einer von Patern: alle sind voll herrlicher Dinge geschrieben, und wann diese die Seligkeit geben können, würde kein Gestorbener verdammt, weil sie alle, und die meisten,

Digitized by Google

ſten in ſuperlativo Gradu ſeelig geprieſen werden. Das Beſte, was hieran, iſt, daß die Steine nicht reden können; ſonſt würden ſie ihrer Gäſte Scheußlichkeit gewaltig aus der Schulen ſchwatzen. Es iſt wohl, daß man von den Todten nichts als Gutes redet; überſchreitet man aber auch die Maaß, wird das allzu viel Gute nur allzu böß. Übermäßiges Lob läſſet bey klugen Leuten einen groſſen Verdacht der Heucheley, wo nicht gar der Unwahrheit, nach ſich, und die allzuprahleriſche Grabſchrifften, ob ſie Niemand auskratzen darff, können doch nicht wehren, daß der Wanders-Mann ein anders gedencke. Eigen-Lob ſtincket, und das mir ein anderer über mein Verdienſt giebt, räuchet auch wohl nicht zum beſten. Wir wollen der Welt hiemit ihre Gewohnheit nicht nehmen, weniger wehren, daß die Lebendige ihre Todten, mit was Blumen ſie wollen, beſtreuen, uns ſoll genug ſeyn, ob wir keine ſolche hochtrabende Grabſchrifften hätten, das Anſehen darum bey GOtt, und den Seinigen im Himmel, werden wir nicht verlieren. Findet man dann unſere Namen nicht in Stein und Ertz in der Welt geſchrieben, wird die aus dem Buch des Lebens Niemand tilgen. Grabſchrifft genug, wo die Erde einen ehrlichen Mann decket, und wir in der Welt ſo gelebet, daß wir uns deß in jener Welt nicht ſchämen dörffen.

Laß andre immerhin mit ihren
Grabes-Schrifften,
Ein Denckmahl ihrer Ehr, und eiteln Lebens ſtifften,
Dem Armen iſt es gnug und ſatt,
So er nur Ehr im Himmel hat.

Ende der Achten Vertheilung.

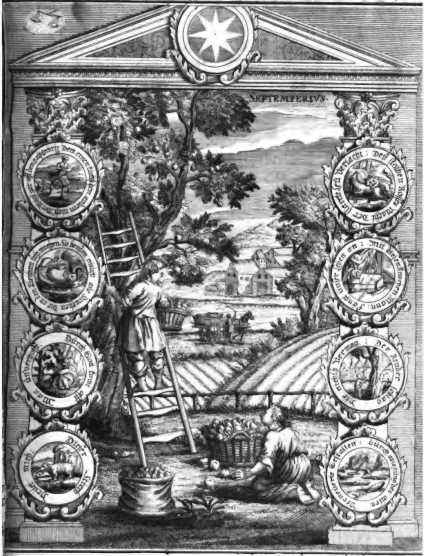
Heiligen Perlen-Schatzes
Neundte Vertheilung.

1. September des Morgens.

CCCCLXXXVII.

GOTT.

Wir kommen alle von Einem, und gehen alle wieder zu Einem. Alle Menschen haben ihren Ursprung von GOtt, so müssen auch alle wieder zu Jhm kommen, mit keinem andern Unterscheid, als daß etliche am Ende Jhn als einen Freund, die meisten als einen Feind finden, das dörfften sie nicht, so sie ihrem Ursprung gleich geblieben. Von GOtt kommen alle gute Gaben, Jac. 1, 17. und Niemand ist gut, dann der Einige GOtt, Luc. 18, 19. Hie sind die Kinder nur gar zu ungleich ihrem Vater geworden, und der Apffel zu weit von seinem Baum gefallen. Sie sagen wohl alle, GOtt sey ihr Vater; doch findet Er Ursache, die meisten zu fragen: wo ist dann meine Ehre, Mal. 1, 6. Alle Ströhme lauffen wieder ins Meer, der Mensch allein verläſſet GOtt, und hänget sich an das, was nicht göttlich ist. Die GOtt allein die Ehre geben sollten, 5. Buch Mos. 32, 3. wiedmen die der Erden, und denen, die darinn wohnen, ohne daß ein grosser Theil dem Teufel selbst dienet. Jch will meine Ehre keinem andern geben, ist GOttes ernster Wille, Es. 42, 8. gleichwohl wird seine Ehre von den meisten geschändet, Ps. 4, 3. diese Sünde begehet Niemand aus Unwissenheit. Daß GOtt sey, ist jederman bekannt, selbst die Natur zeiget es allen Creaturen. Nichts ist von sich selbst, auch die Raben ruffen GOtt um Speise an, und werden von Jhm erhöret, Ps. 147, 9. Alle Wissenschafften müssen durch Kunst erlernet werden. Daß man weiß, daß GOtt ist, ist jederman offenbar, Röm. 1, 19. der sein Hertz fragt, wird von dem die richtigste Antwort empfangen, auch der Mund zeuget von GOttes Gütigkeit,


SEPTEMBER

tigkeit, es wartet alles auf Jhn, daß Er ihnen Speise gebe zu rechter Zeit, Pſ. 104, 27. Er iſt der HErr Zebaoth, alle ſeine Creaturen hat Er, als ein Kriegs-Heer, um ſich, ſie zu ſchützen und zu leiten, Sir. 16, 24. Uns gebühret, unter ſeinem Zeichen allezeit wachſam zu ſeyn, und wider Welt, Teufel und Fleiſch zu ſtreiten. Alle Menſchen ſind ſeine Diener, und es iſt ihre Schuldigkeit, Jhn allezeit zu loben, Pſ. 103, 21. und in ſeiner Krafft ſtarck zu ſeyn, Epheſ. 6, 10. Er iſt der ſeelige GOtt, 1. Tim. 1, 11. und macht um Chriſti willen, alle die an Jhn glauben, ſeelig, Röm. 3, 26. Tit. 3, 5. er hat wohl, als ein Geiſt, keine Augen, Ohren, Hände oder Füſſe, Joh. 4, 24. gleichwohl ſiehet Er alles, was auf Erden iſt, auch das Innerſte des Hertzens, Sir. 39, 23. höret aller Menſchen Gebet, hilfft allem ihrem Anliegen, giebet allen reichlich zu genieſſen alles gutes, und eilet, zu helffen allen, die in Noth ſeyn. Er iſt Allmächtig, und iſt Jhm nichts unmüglich, als daß Er lügen ſollte, Hebr. 6, 18. Vier und ſiebenzig Menſchen haben Jhn auf einmahl geſehen, 2. Buch Moſ. 24, 9. an jenem Tage werden ſie Jhn alle ſehen, auch die Gottloſen, in den ſie geſtochen haben. Die ſein Angeſicht mit Freuden ſchauen wollen, müſſen ſcheuen, weil ſie leben, das ungöttliche Weſen. Er wohnet in der Höhe, und bey den Heiligen, doch auch bey denen, die ein zerſchlagenes Hertz haben, Eſ. 57, 15. dieſe zog Er ſelbſt dem Himmel vor, und ließ Seinen Sohn nicht der Engel; ſondern der Menſchen Natur an ſich nehmen, Hebr. 2, 16. träget ſie auch bis ins Alter, Eſ. 46, 3. und thut allen Menſchen gutes, denn ſie ſind ſeine theuer erkauffte Waare. Den Himmel und die Erde zu ſchaffen, koſtete Jhm nur ein Wort, 1. B. Moſ. 1, 3. Pſ. 33, 6. die gefallene Erde aber wieder aufzurichten, das Blut ſeines eigenen Sohnes, Joh. 3, 16. ehe noch der Welt Grund geleget worden, hat Er Seinen Sohn von Ewigkeit her gezeuget, Pſ. 2, 7. Mich. 5, 1. auch in demſelben alle Menſchen erwählet, Epheſ. 1, 4. Erfordert Liebe Gegen-Liebe, iſt es unſere Schuldigkeit, GOtt von gantzem Hertzen zu lieben, für ſo viel unverdiente Liebe. Iſt es recht, daß die Kinder ihren Vater ehren, was Recht hat dann der Vater der Barmhertzigkeit nicht, daß Jhm alle Ehre wiederfahre? Wir werden aber viel Straſſen durchgehen, und viele Häuſer durchſuchen, und doch wenig Liebe und Ehre GOttes finden. Die Heiligen haben abgenommen in der Welt, und GOttes Kinder ſind ſehr dünne geworden. Ohne GOtt, ohne Gnade, darum trifft uns auch ſo

mancher Schade; wären wir allezeit in GOtt, träfe uns nicht so manche Noth. Sie suchen alle Schutz bey Menschen, der Ohnmächtige bey seines Gleichen. Geben wir GOtt, was Ihm gebühret, würde es uns nimmer an Schutz fehlen, auch nimmer an Sieg, wider geistliche und leibliche Feinde. Wo GOtt sein Feuer und Heerd hat, wird Er selbst Wache halten, daß Ihm seine Stadt Niemand zerstöre, noch sein Erbtheil raube. Ist GOtt mitten im Herzen, werden alle Glieder des Leibes wohl bedacht werden, und wer mit GOtt lebet, wird nimmer ohne Ihn sterben; und ob der Tod sein Meister wird am Ende des Lebens, wird GOtt der Meister des Todes, ihn zum ewigen Leben ausführen. Halte einjeder es, darnach will, ich will es mit GOtt halten, so wird es mit mir keine Noth haben, weder im Leben, noch im Tod.

Von GOtt kommt alles her,
Ihm geb ich alle Ehr,
Ist Er mein GOtt und Herr,
So darff ich keines mehr.

1. September des Abends.
CCCLXXXVIII.

Dienen.

Du sollt dem HErrn deinem GOtt dienen, 5. Buch Mos. 6, 13. Ihm allein sollt dienen, Cap. 10, 20. Matth. 4, 10. treulich und von gantzem Hertzen, 1. B. Sam. 12, 20. mit Furcht, Ps. 2, 11. einträchtiglich, Zeph. 3, 9. Auf diese Rechnung ist der mehr ist Mann GOtt viel tausend Pfund schuldig, und die wenigsten haben etwas darauf gezahlet, von den meisten hat es: Sie haben Ihr nicht gedienet, Neh. 9, 35. von vielen: Sie haben das mit falschem Hertzen gethan, Sir. 1, 34. Jacob dienete sieben Jahr um Rahel, 1. B. Mos. 29, 20. nun dienen ihrer wenig GOtt in sieben Tagen der Wochen nur eine Stunde, es wäre es unmüssig, das man Ihm dienete, Mal. 3, 14. und nicht mehr, wer GOtt dienet, werde nimmer zu schanden, Tob. 3, 22. so man das nicht Wahrheit thut, Ps. 145, 18. Um solches Undanckes willen kommt alle Straffe in die Welt, weil die dem gütigen HErrn des Himmels nicht geherßam seyn wollen, die es recht, daß Sie vorhin eine Zeitlang war, nun dienen muß, Esaj. Jer. 5, 19. und unter das Joch der Peinlichen knechte, die von der sanfften Ruthen sich nicht hat wollen züchtigen lassen. Dieser Dienst geschiehet

Digitized by Google

schiedet zweyen, GOtt und der Welt, in der Kirchen dienet der Mund jenem, auf der andern Hand und Seel dieser, doch kan Niemand zweyen Herrn dienen, Matth. 6, 24. Und weil die Welt dem Geschöpf mehr angehangen, als dem Schöpffer, Röm. 1, 25. Ihr alles Erschaffene von ihm seines Willens gelassen, und eben das ist die Ursache aller Unfahlen in der Welt, GOtt ist wohl Niemand was schuldig, und gleichwohl beahlet er auch den geringsten Wasser-Trunck in seinen Nahmen gereicht, mit ewiger Seeligkeit. Niemand verliert es seinen Lohn bey GOtt, niemahls hat er zu dem Saamen Jacob, vergeblich gesagt: Suchet mich. Und ob er wohl nicht des Versprechens; sondern des Gehorsams willen, will gedienet seyn, lasset er es doch zu, daß Moses auch auf die Belohnung sahe, Hebr. 11, 26. so seyen er Christum nicht allein um Brods weg in hatte, Joh. 6, 26. Wir müssen keine Sclaven seyn, die aus Furcht, keine Knechte, die um den Lohn; sondern Kinder, die GOtt aus Liebe dienen, dieser Denst nennet GOtt selbst eine Ehre, Mal. 1, 6. und die ihn ehren, beehret er auch offt gezilich wieder. Jehu musste um der Ehe willen Achabs Königreich besitzen, bis in's vierdte Glied, 2. B. der Kön. 10, 30. auch Achab in seinen Tagen keine Ungnist erleben, 1. B. der K. 21, 29. und die Gott redlich gedienet, sollen klärlich leuchten, als die Sternen, Dan. 12. Der im Segen saet, wird im Segen erndten, 2. Cor. 9, 6. Pharao mag immerhin seinen Joseph, Ahasverus seinen Mardochai, Belsazer seine Schrifftgelehrten ehren, wir werden die höchste Ehre haben, wir sind mit Abraham GOttes Freunde, Jac. 2, 23. und mit Caleb seine Knechte heissen, 4. B. Mos. 14, 24. auch seine Söhne u. Töchter werden, 2. Cor. 6, 18. Wer diesen der Welt, und haben wenig oder nichts darvon, die Welt aber nur desthalb ein, den Lohn giebt sie warhaft aus, GOtt wird der Ehre, ihn angethan, nimmer vergessen. Und hätten gleich die Aergsten das beste Glück auf Erden, Pf. 73, 12. und die Besten müssten der Welt Schau-Spiel werden, 1. Cor. 4, 9. seynd die Geschmäzen von Menschen doch selig, Matth. 5, 11. daß ihr Lohn wird desto grösser im Himmel seyn. Wir wollen GOtt dienen von ganzem Hertzen, auch mit unserm Gut ihm ehren, wie wir mit Mund und Hand ihm gereet zu seyn verpflichet. Der für ihm wandelt und fromm ist, 1. B. Mos. 17, 1. wird nicht zu Schanden werden, weder zeitlich noch ewig. Es ist ein grosser Ernst, auf dem Siech-Bette mit Hiskias sagen können: HErr! gedencke daran, daß ich treulich für dir gewandelt habe, 2. B. der Kön. 20, 3. Sollte die That bey uns nicht allzeit seyn, wie sie sollte, ist das Hertz und der Wille nur gut, wird unser Dienst von GOtt nicht verworfen

werden. Wir wollen dem lebendigen GOtt dienen, 1. Theſſ. 1, 9. Tag und Nacht, Off. Joh. 7, 15. käme nicht, was wir gehoffet, in den Tagen unſers zeitlichen Lebens, wird, wann die Nacht aller Dinge vorbey, der reiche Lohn der Gnaden unter den Heiligen GOttes uns gewiß folgen. Um ſeines aufrichtigen Dienſtes wurde Enoch lebendig gen Himmel genommen, das wird uns wiederfahren nach dem Tod, ſo wir gelebet, wie wir geſollt. Und was ſollte uns abhalten, dem den redlichſten Dienſt zu leiſten, von dem wir am ehrlichſten bezahlet werden? Von der Welt haben wir ſelten was mehr, als ein Maul voll leeres Windes, ein jeder ſagt: Ich diene dem HErrn! und wann man es bey dem Licht beſchauet, heiſſet es: Ich neide den HErrn. Zwiſchen dem, das die Welt redet, und dem, was ſie meynet, iſt ein groſſer Unterſcheid. Solches Betrugs haben wir bey dem wahrhafftigen GOtt uns nicht zu befahren, Er liebet bis ans Ende, und die in dem Dienſt und in der Liebe getreu verbleiben, werden erfahren, daß ihr Dienſt ihnen den gantzen Himmel, mit aller ſeiner Herrlichkeit, und JEſum, den Geliebten ſelbſt, eingebracht.

So lang noch Wein im Keller,
So lang im Beutel Heller,
Sind Dieners gnug bey Dutzten,
Die ihren Dienſt benutzten,
So dien't die meiſte Welt,
GOtt ſelbſten nur um Geld,
Um Brod und in der Noth,
Iſt aller Dienſt auch tod;
Nicht ſo, die GOttes Kinder,
Ihr Dienſt iſt dann nicht minder,
Ihr Dienſt iſt nicht um Lohn,
Nur um die Gnaden-Cron.

2. September des Morgens.

CCCCLXXXIX.

Die Hülffe.

In die gröſſeſte Seen ergeußt ſich der dickeſte Regen: wo es ohne dem Sonnenſchein, träget die Welt noch mehr Lichter hin; die keiner Hülffe bedürffen, bekommen deren die meiſte. Die reichen Bettler ſtehlen den Armen das Brod vor dem Maul weg. Der Verlaſſene hat nirgend keine Hülffe, Hiob 6, 13. und der Fromme bleibet wohl ein Mann, dem nicht geholffen wird, Pſ. 88, 5. Der wohl Hülffe bedürffte, Sir. 11, 12. bekommt derer am mindeſten, und der ſie bey Menſchen ſuchet, Sir. 51, 10. findet ſie nur gar zu ſpät, ohne daß auch Menſchen-Hülffe offt kein nutz iſt, Pſ. 60, 13.

Einen

Einen Pfennig nennen wir eine groſſe Hülffe, der Arme kan davor nur ein kleines Stücklein Brod kauffe, das seinen hungerigen Magen wenig Hülffe geben kan. Wann wir Hülffe vom Himel erbitten, sollen alle Krüge überfliessen; wann wir unsere Ströhme wieder sollen flieſſen lassen, bleibt mancher Armer ungetröstet. Der GOtt, so unsere Hülffe gewesen, 2. B. Mos. 18, 4. sollte davon den Danck in unsern armen Neben-Menschen empfangen, so bleibet der Lahme liegend, und den Blinden leitet Niemand. Wir vergessen nichts so bald, als Wohlthat, thäten wir das gegen Menschen, würde man uns bald mit einem paar Dutzet undanckbarer Labans an den Hals werffen. GOtt lässet indessen nicht nach, auch das undanckbare Israel mit Säulen der liebreichen Wohlthaten und täglicher Hülffe an sich zu ziehen, ob er vielleicht dadurch ihre Hertzen an sich, und die Seinige auf Erden ziehen möchte. Wie viel Hülffe GOtt bisanhero uns erwiesen, redet die gantze Welt, und sie kan Niemand unwissend seyn, als dem, der kein Wissen noch Gewissen hat. So kan auch ein jeder leicht mit seiner Ausgabe selbst Rechnung machen, wie viel er dagegen andern geleistet? Hie wird Einnahme u. Ausgabe einander nicht gleich seyn, das sollte man billich ändern. Wir wissen nicht, was wir noch künfftig für Hülffe nöthig haben möchten, unser Abend ist noch nicht kommen; wie wir wollen, daß uns geschehe, sollten wir andern auch wieder fahren lassen; doch ist mein Rath für die Armen, bey der Welt sich wenig Hülffe zu getrösten, bey GOtt findet man Hülffe, Ps. 3, 9. von seiner Thüre gehet Niemand ungetröstet weg; vor der Menschen Häusern klopffet man ans Fenster, und schreyet: GOtt helffe euch! das wird er auch thun, der alle Hülffe thut, Ps. 74, 12. wird sein Ephraim so gar nicht aus den Augen lassen, daß er ihm nicht beystehen sollte, wann ihm Hülffe noth sein wird, Ebr. 4, 16. Wäre unserer Hülffe Schild nicht GOtt, 5. B. Mos. 33, 29. hätten uns Menschen längst über einen Hauffen geworffen, an diesem sind alle ihre Pfeile gekrümmet, das wird auch ferner geschehen, dann unsere Hülffe kommt allein von dem HErrn, Ps. 121, 1. und die mit Demuth von ihm Hülffe erwarten, Judith 8, 16. werden derer nimmer verfehlen. Giebet mir die Welt Brod, ich will ihr dancken: einen Schilling, ich will ihn mit wiedergegebenen Seegen annehmen; wo nichts, soll mich das auch nicht bekümmern. GOttes Kinder haben einen reichen Vater im Himmel, der ist ihre Hülffe, Ps. 27, 9, auch die Meinige, in allen groſſen Nöthen, Ps. 46, 2. GOtt bedarff bey mir deſſen keine Proben zu geben, das hat

Er schon von der Wiegen an gethan, darum hoffe ich, er werde auch bis ins Grab der Mann seyn, der Er allezeit gewesen. So mag die Welt das übrige den Lieblingen geben, die sie herzet, ich will mich mit GOtt begnügen, gebe ich gleich einen Abend hungerig zu Bette für den Magen, ist doch meine Seele satt in GOttes Willen. Habe ich keinen Uberschuß noch Uberfluß, ist mir mein geringes Vermögē statt alles Reichthums, auch jenes fan GOtt seegnen; und so ja bey meiner Arbeit kein zeitlicher Segen seyn müste, auch darum nicht verzagt, was die Erde verſaget, wird der Himel einbringen. Habe ich nicht viel Freunde, die mir helffen und beystehen, hoffe ich, mit GOtt allein, allen meinen Feinden zu wachsen zu seyn. Von vielen heisset es: Pur und Lybia waren deine Hülffe, Nah. 3,7. die doch nun im Staub liegen. Menschen-Hülffe ist unsicher, GOttes ewig und beständig. Mit seiner Hülffe ley dieser Tag angefangen, alles was darinn wird verrichtet werden, wird glücklich seyn, die Wahrheit wird die Erfahrung geben.

Auf Menschen-Hülffe bauen,
Ist einem Schatten trauen,
Die wahre Hülffe kommt allein
Von GOtt, der wird mein Helffer seyn.

2. September des Abends.
CCCCXC.

Der Paß-Dunckel.

Die unnützen Fröschе machen das meiste Gequerck, die garstige Raben das grausamste Geschrey. Die sonst im Werck nichts haben, suchen das mit einer grossprechenden Zunge zu ersetzen, daher ist gekommen der Paß-Dunckel, der sehr aufgeblasen von ihm selbst spricht, 2. Petr. 2, 18. David bate GOtt, alle solche Zungen abzuschneiden, Ps. 12, 4. Sollte das erfüllet werden, würde man heute nur gar zu viel Stumme sehen. Die prahlerische Welt ist nun dem Nebucadnezar gleich geworden, das habe ich gethan, Dan. 4, 27. ruft jedermann; und der das mintze zur Sache geschaffen, macht das grösteste Wesen davon. Selbst-Ruhm ist eine Sünde, Jac. 4, 16. GOtt will, daß sich kein Weiser rühme seiner Weisheit, noch ein Starcker seiner Stärcke, mit Lamech, 1. B. Mos. 4, 23. auch nicht ein Reicher seines Reichthums, Ps. 49, 7. Nun ist die gantze Welt voll Geplerrs und Rühmens. Die Demuths-Blätter haben die meisten in der Bibel vorbey-

geschlagen, und da sie durch Niedrigkeit hätten den Engeln gleich seyn können, haben sie durch Hoffart sich selbst zu Teuffeln gemacht. Klip-Kramers legen alle ihre Waare vor die Thür, die ins Groß handeln, zeigen davon nur einen kleinen Theil, und nur das minste. Ledige Fässer machen das grösseste Geraß. Laß-Dünckel ist allen gleich, je weniger er ist, je mehr er seyn will, und heist es darum allezeit bey ihm: das habe ich gethan. Davids Laß-Dünckel kostete Israel siebentzig tausend Mann, und er bekannte selbst: GOtt schelte die aufgeblasene Zungen, Ps. 119, 21. Für ihm müssen die Cedern auf Libanon, und die Eychen zu Basan erniedriget werden, Es. 2, 12. Der eitele Mensch hat wohl wenig, damit er aufgeblasen seyn kan, und ob er etwas für andern wäre, wird er doch auch da seinen Meister finden. Eigen-selbst, ist ein Narr, und der bey ihm selbst weise ist, der närrischeste. Ist das Hertz selbst betrüglich in dem Menschen, Jer. 17, 9. wird das andere Geringere nicht viel nütze seyn. Sind alle Menschen ohne dem Lügner, gewiß, der Laß-Dünckel ist der grösseste, ohne daß er sich selbst zu Schanden macht. Jenem Schuhlapper war der Laß-Dünckel so sehr in den Magen gestiegen, daß er sterbende seinen Sohn also gesegnete: gedencket mein Sohn, daß ihr schuldig seyd, zu einer solchen Majestät aufzusteigen, als euer Geschlecht werth ist. Niemahls wächset der Laß-Dünckel höher auf, als der aus niediger Erde kommen. Die von schlechter Abkunfft, können sich in eine Hand voll Glücks selten schicke, sie gefallen ihnen selbst zu wohl, darum mißfället ihnen Allemann. Nestorius meynte auch, daß er die Schrifft allein verstünde. Epicurus glaubte gewiß, er wäre der erste, der die Wahrheit ans Tages-Licht gebracht. Aratus bildete ihm ein, daß Niemand die Sternen vor ihm gezehlet. Diese Väter haben biß auf den heutigen Tag viel Söhne in der Welt nachgelassen, und man siehet derer täglich unter den Menschen wandeln, denen nichts mehr fehlet, als die Macht, mit dem Alexander sich einen Sohn des Jupiters nennen zu lassen. In allen diesen ist nicht der Geist GOttes, sie haben zu viel Milch von Even gesogen, darum sind sie in ihrem Laß-Dünckel so schwülstig geworden. Paulus war nicht also gesinnet, er wollte sich nicht mit seines Gleichen vergleichen lassen, 2. Cor. 10, 12. Der Aufgeblasene ist Niemand gleich, als seiner eigenen Phantasey, der räuchert er, und damit verbrennet er auch. Nazianzenus war groß in seinen Wercken, aber klein in Achtung sein selbst. Wir müssen alle also seyn. Ist etwas gutes heute geschehen, das nicht uns, sondern GOtt allein zuschreiben. War

Paulus nicht würdig, ein Apostel genäñt zu werden, 1. Cor. 4, 1. Es werden gewiß viel unter uns seyn, denen ihr eigen Gewissen zeugen wird, nur gar zu unwerth, des Namens zu seyn, den sie führen; deß kan sich ein jeder leyder! rühmen, daß er der grösseste unter den Sündern sey, 1. Tim. 1, 15. Erkennen wir aber unsere Gebrechen, und halten nicht nicht von uns selbst, als wir vermögen, wird GOtt den Demüthigen Gnade erweisen. Der Laß-Dünckelnde Pharisäer schilderte sich mit allerhand Farben vor GOtt; gleichwohl war er heßlich. Der Zöllner brachte nichts von sich, hatte auch nichts in sich, als ein zerschlagenes Hertz, darum hörete er für sich die Gnaden-Wort: dieser gienge hinab gerechtfertiget in sein Hauß. An diesem Urheil kan uns genügen. Wollte aber GOtt was Gutes durch uns würcken in der Welt, soll ihm alle Ehre, uns nicht, als Unvermögenheit verbleiben.

Mit eitelem Laß-Dünckeln
Soll Niemand selbst sich schmincken.
Vielleicht trifft man noch an,
Wo seinen Uber-Mann,
Wo nicht, kan man mit gleichen
Sein Thun noch wohl bestreichen.

3. September des Morgens.

CCCCXCI.

Zurück.

Der immer zurück lauffet, kommt nimmer vorwärts. Lothß Weib hätte so wohl können in Sicherheit kommen, als er selbst, und seine beyde Töchter; ihr Zurücksehen aber machte es, daß sie zur Saltz-Säulen werden muste, 1. B. Mos. 19, 26. Viel unter uns haben einen guten Anfang, im Ausgehen von der Sünde, die meisten einen nur gar zu schlechten Fortgang. Israel gienge nur mit den Gedancken wieder zurück nach den Fleisch-Töpffen Egyptens. Nun gehet fast die gantze Welt mit Leib und Seele zurück, in Sodoma und Gomorra Sünden. Viel haben kaum die Süßigkeit der Liebe GOttes gekostet, als sie schon mit vollem Lauff ihrem alten Sünden-Wesen wieder zulauffen, und GOtt den Rücken weisen. Derhin wandte sich Benjamin allein zurück, Buch der Richt. 20, 40. Nun ist gantz Israel dem HErrn abtrünnig geworden. Wie viel hat nicht unsere und unser Väter Zeit gesehen, der alten Abgötter sich wieder zuwenden, welche ausgerotten ihren Vorfahren so viel Blut gekostet. So weichen noch heut ihrer viel

das ich mit gar zu viel genommen werde, so er ihm nehmen soll, was ihm lieb und GOtt ein Greuel. Wie sehen wir die mit grosser Andacht zur Kirchen kommen, auch also die Geheimnüß der Sacramenten gebrauchen, nicht minder dem heiligen Verkündigung thun, die man darzu braucht unter der Gesellschaft aller Sünden und Lastern anreitzen, die einen guten Schatz zur Seeligkeit hin sich bringen sollten, handeln gar anders, und da sie auf dem Stege des Himmels wandeln sollten, trachten sie wieder den breiten Weg der Welt und der Sünden zu gehen, gleich dem unreinen Vieh, das sich die eine Stunde in dem Wasser schwemmet, und die andere in allen Dingen darinn unsauber ist. Also gehaben sie sich auch, da sie verlassen und sind nun dem Teufel und seinen Engeln unterworfen, sollen billich der Christen Lob und Macht-Sprüch thun? Wir haben meine werte Mey-ster in den Heimlichen jeden Tag solche das Sonntag davon zu reden hören, daß das Leben desto seeliger würde, so gehört die Welt darzu, von GOtt zu reden, wo auch von ihr, und das ist es, warum alles unser Thun euch gering wird, auch warum wir es mit den kurtzen Stunden nicht so wohl über-legen. Liebe Brüder und Schwe-stern, es ist genug, daß wir die vorige Zeit in allerhand Schande und Laster

zugebracht; ist die Zeit hin, lasset auch das sündliche Leben hin seyn, daß nicht, mit Wiederrückruffung der Bosheit, auch alles Böse, und seine Strafe uns über den Halß kommen. Wir kommen nicht rücklings in den Himmel, so lasset uns vorwärts sehen, und den Weg, den wir noch zu wandeln haben, fürsichtig betreten. Aus der Hölen kommt Niemand wieder zurück, daß uns diese nicht drücke, sehe ein jeder zurück auf das, was geschehen, und bitte GOtt um Vergebung, auf das, was zukünfftig, und hüte sich, die vorige Fußstapffen nicht mehr zu treten. Es ist nun nicht mehr Zeit, rückwärts zu gehen, unsere Jahre fahren schnell dahin, und unser Leben mit ihnen. Derwird künfftig den Himmel sehen, der

überall wohl zugesehen, daß sein Fuß nicht gestolpert, und er die Wege des HErrn ohne Wandel gewandert; der aber der Glückseligste werden, der die seine Reise so vernünfftig dahin beschäfftiget, daß Niemand ihm seine Crone rauben möge. Hätte jemand gestern nicht gethan was er gesolle, wer besere er das heute, und fange es ja mit dem Morgen nicht an, daß er es des Abends gelasen, so wird GOtt das Zurückstehende auch in die Tieffe des Meeres werffen, und unser aller allezeit führen hin im besten gedencken.

Vorwärts nach dem Himmel hin,
Geht mein Hertz, Gemüth und
Sinn,
Die zurück vom HErren weichen,
Werden Zion nicht erreichen.

3. September des Abends.
CCCCXCII.

Die Greuel.

Die Scheuel werden den unvernünfftigen Thieren zum Greuel ausgeflecket. Die vernünfftige Creatur GOttes, das edelste Machwerk seiner Hände, der Mensch allein, scheuet sich keiner Greuel. Abgötterey war hiebevor im Alten Testament eine Greuel-Sünde; nun ist der heimliche Abgötterey im Neuen Testament so viel geworden, daß leichter der Sand am Meer zu zählen wäre, als diese. Sind alle Laster Abgötterey-Sünden, weher werden wir Zahlen nehmen, diese in eine Summa zu bringen? Zu dem Israel geschehen Greuel. Mal. 2, 11. zu weichen gesagt ist: Ihr seyd GOttes Tempel, 2. Cor. 6. haben den mit Hurerey und Ehebruch, und den Zungen-Greyenden Sünden so sauer verdient gemacht, daß der Erdboden davon erfüllet. Wo wir uns auch umsehen, finden wir nichts dann Greuel, das bey

ley das ärgste, daß Niemand sich derer mehr schämet. Was jemand recht dencht, und was sein betrügliches Hertz ihm eingiebet, machet er ihm zum Gesetz, und hat er dann Niemand auf Erden zu scheuen, thut er ohne Scheu, was andere ohne herzliches Reue kaum ansehen können; dennoch müssen sie den Rotten leyden, und können sie nicht ausrotten. Die Greuel dieser Zeit sind zu tief gewurtzelt, daß diß sie sich aus dem Grunde beben liessen. Das Menschen-Kind, das die Greuel billich sehen und straffen sollte, Ezech. 8. ist blind, und will nicht; der wollte, darff nicht: so gehen die Greuel ihren Gang, in vollem Schwang! Der lehret wohl, und lebet übel; der giebt Gesetz, und helt sie nicht; jener träget einen Mantel von Gerechtigkeit, und deckt damit Niemand, ein anderer stellet sich, als ein Engel des Lichts, und ist inwendig ein garstiger Hengst. Werden sie alle gestraft, machen sie des Abweichens nur desto mehr, Es. 1. und thun alle Greuel der Heyden, 1. B. der Kön. 14, 24. die doch Christen heissen wollen. Die an der Lügen einen Greuel haben sollten, Pſ. 119, 163. haben das vermeyne Hertz, Gott selbst ins Angesicht zu lügen, das sie so offt verrichten, als sie Gott Besserung zusagen, und nicht halten. Gott hat Greuel an den Abtrünnigen, Sprüchw. Sal. 3, 32. auch falsche Mäuler sind ihm ein Greuel, Sprüchw. Sal. 12, 22. so werd' wenig Gerechte mehr in der Welt seyn, dann der Erdboden ist mit solchen Greueln erfüllet, darum ist auch der Gottlosen Opffer dem HErrn ein Greuel, Sprüchw. Sal. 15, 8. und ihr Segnen bringet ihnen den Fluch ein, auch nicht minder ihr falsches Beten den gänzlichen Untergang. Hände mit Blut sind GOtt ein Greul, diese heben gleichwohl viel auf in den Himel; bekennen aber keine Erhörung von dannen, biß sie sich gereiniget haben, Jes. 1. dazu aber haben sie noch kein Thränen-Wasser, und um deßhalben kostet alles Unglück über sie, wie eine Wasser-Fluth. Ist das Gebet des Gottlosen ein Greul, Sprüchw. Sal. 28, 19. und auch ein solcher ein ungerechter Mann, Sprüchw. Sal. 29, 27. so ist auf dieß alles leicht zu antworten: warum wir beten, und nichts erhalten? Viel sehen ihre Greuel gar ins Haus, Jer. 7, 30. und offenbaren die der gantzen Stadt, Ezech. 16, 2. darum wird auch über sie kommen der Greuel der Verwüstung, Dan. 11, 31. daß man von ihnen künfftig sagen wird: Sie sind zum Greuel worden, Buch der Weißh. 14, 11. und das um aller ihrer Bosheit halben. Sie sagen, sie erkennen GOtt; aber mit den Wercken verläugnen sie es, sintemahl sie sind, an welchen GOtt Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, Tit. 1, 16.

Tit. 1, 16. Reder man dem Gotte sein GOttes Wort, ehren auch das ein Greuel, Sir. 3, 19. was soll man darum verbinden, die nichts zu heiligen Sachen alle Sünden Greuel an sich selbst, und an ihren Autoren, würden sie von GOtt nicht zum Greuel verstossen werden, Sir. 40, 8. weil sie ihnen selbst in ihrer Boßheit gefallen, werden sie ihr das Schwerd, das sie durch Mutwillen ihnen selbst gedrungen haben, fallen. Kein Tag unter der Sonnen der nicht seine Sünden Greuel habe, Was davon durch andere begangen, wollen sie beklagen, und GOtt um ihre Bekehrung bitten, was nun selbst davon gethan, GOtt demüthig abbitten, und ein jeder seine Greuel von sich werffen, Ezech. 20, 7. Müssen wir aber, nach GOttes Willen, den Gottlosen zum Greuel werden, Pf. 88, 9. und können uns dennoch unsers guten Gewissens trösten, litten auch das nicht, als Diebe und Mörder, müssen wir das um deße gedultiglich dragen, so nähere Bericht die Schrift von Christo selbst uns giebet, das seine Feinde das von ihm auch gemacht, auch seine Jünger werden solle, Sünden und Greuel werden, darüber man sich nicht zu verwundern, Und ist das ja ein rechter Trost vor unsere Feinde in dieser Welt, Verleumdungen, und allen andern sagen können; wir haben mit unsern Ehren Greuel nicht gethan, sondern auch dadurch nicht um unsere Ehre kommen, und GOtt auch Mittel zu erfinden, das solche unsere Feinde beschämet müssen werden, wann gleich noch die allgemeine Straff, Tod, nicht treffen wird doch GOtt die Seele der Gerechten bewahren, das sie nicht verderbe, auch dem Leibe so viel Schutz geben, als ihm nöthig ist. Ja der nicht nur um gemeiner Bosheit willen, hat ein jeder doch seine Schuld, die ihn drucken, uns GOtt gnädig, überall gerecht, in allem thut, nur, daß er die Gerechten zum Verderben, die Bösewichter zu ihrer Bekehrung, Für GOttes Hand sich scheuen, und seine Schuld bereuen, Wird glücklich uns geboren.

4. September des Morgens.

CCCCXCIII.

Fromm.

Fromm seyn, bringet wenig ein, so Gruffet man in der Welt, gleichwohl giebt auch GOtt den Frommen Gu-

ter, Sir. 11, 15. sind es nicht zeitliche, werden es gewiß die himmlische seyn. Weil sich an diesen der eitele Mensch

nicht

nicht begnügen, und die fromme Leute faſt weg in der Welt, Mich. 7, 2. Die meiſten halten das Chriſtenthum für eine bloſſe Wiſſenſchaft, dabey laſſen ſie es auch bewenden, und Niemand über ſich, was er glaubet, und weiß, in den Werken der Liebe zu üben. Gebrüder jeder die Aber gerne, als ſo viel gemahlete Bilder, die an der Wand hängen, anſehen eins, ohne dem bloſſen Zuſehen, ſonſt nichts nutzen, ſie wären wenn was rechts, ihr Leben aber und Wandel in nur alt zu unrechte, und das Sprichwort, die Gelehrten, die Verkehrten, dörfte von vielen zu ungerechte und gar deutlich. Der Engliſche Schreiber, der mit einem Finger das Jeruſalem anzeichnen ſollte, Ezech. 9, 4. dörfte bey der heutigen Welt wenig Paaren und Thränen verſpüren dörfen. Ohne ſind wenig mehr gemeiner, als Thränen, Apoſtl. 2, 37. Doch wird Gott dem getreuen Manne Hiobs, Wenn dieſer aus der Wüſten der Krümmigkeit voll gewagt werden, und ein zunehmer nach beſtehen, und von dem gröſſeſten Haufen kennt, von auſſen, ſondern in fromm, Pſalm. 23, 2. Das Feld deines auf einen Geiſtlichen, und die Haut ſich und fleiſchlich überzu. Chriſte wollen nimmer fromm werden, Sir. 9, 17. und werden doch viel fromm gerühmet, ob gleich keiner zu finden, der rechtſchaffen fromm Sir. 7, 6. Sonnabd. Sal. 20, 6. der Gnade iſt überall ausgeſtreuet, aber man will ihn nicht annehmen zum Wachsthum kommen: ſo wenig wollen die Menſchen von Gottes Geiſt ſich regieren laſſen, Röm. 8, 14. ſie hangen alle der Welt an, und werden, als Diebe oder Mörder, doch von ihr fromm geprieſen, Jakob. 15, 19. das Wort verleitet viele, und mit dem werden die Einfältigen betrogen. In der Welt leidet nur der fromm, der zu allen Lastern weicht: ihr ſeyd Zu geuden, und zu allen Schelmen und Dieben: ihr ſeyd ehrliche Leute. Solche fromme und friedfertige Leute lieber man, die ſonſt die Wunden Jeruſalems anbeten, und ihren Schaden gern verbergen ſehen, von denen beſſer es: ſie ſind Zänker und Frieden-Störer. Solcher frommen Männer ſieht es viel in Akael, die um einen Rauch von Ehren, um einen Schatten eines vergänglichen Reichthums, um ein Schaale Weltluſt, oder einen Mund voll guten Gerüchts von den Groſſen der Erden, das Maul voll balten, und die die Schrift ſtill und fromm ſeyn, in-

Digitized by Google

deſſen

dessen den Teuffel in GOttes Hauß hausen lassen, nach eigenem Belieben, dahero sündigen Grosse und Kleine, daß sie bersten möchten, und es finden sich leicht, die ihre Hoffart eine Großmüthigkeit: ihre Verschwendung eine Freygebigkeit, ihren Pracht, in Häußern und Kleidern, eine Reinlichkeit: ihre Kargheit eine Sparsamkeit: ihre Wollust eine Ergötzlichkeit: und ihr Fressen und Sauffen eine gute Gesellschafft machen heissen. Solche fromme Hirten machen schöne Böcke, zum Opffer der Höllen und des Satans, für solche behüte uns lieber HErre GOtt! Auf was Weise auch die Welt ihre Frömmigkeit beschriebe; soll keine gelten, als die in den rechtschaffenen Wercken eines Christlichen Lebens, in Haß der Laster und Liebe der GOtt-gefälligen Tugenden bestehet. Der hie ein guter Schüler ist, wird seinen Meister, JEsum künfftig im Himmel finden. Wucherte die Frömmigkeit dann nicht auf Erden; wird doch, der fromm ist, auch mitten in allen seinen Nöthen Trost bey GOtt finden, Sprüchw. Salom. 12, 2. Der fromm bleibet, und sich recht hält, Ps. 37, 37. es gehe ihm gleich, wie übel es immer könne, wird doch bleiben, Ps. 140, 14. und das Gute von GOtt selbst erben, Sprüchw. Sal. 28, 10. den frommen Hertzen thut GOtt immerdar wohl, Ps. 125, 4. und ihr Gebet ist ihm angenehm, Sprüchw. Salom. 15, 8. Abrahams fromm-seyn brachte ihm und seinem Saamen grossen Seegen ein. Ist jemand unter uns, der dergleichen begehrte, folge er seinen Fußstapffen, und glaube gewiß, daß sie auch bey ihm von Fett triefen werden. GOtt kennet die Frommen, und ihr Name ist werth geachtet für Ihm. Das Capital, so die Frömmigkeit eingebracht, wird nimmer verringert werden, das durch Gottlosigkeit oder Ungerechtigkeit gesammlet, wie der Spreu vom Winde verwehet werden. Wer Beständigkeit des Göttlichen Seegens liebet, lege dazu den Grund-Stein der Frömmigkeit, so wird er und sein Saamen bestehen, wann andere mit Schanden zu Grunde gehen.

Der für GOtt from̃ gewandelt,
Und sonst gerecht gehandelt,
Wird nicht zu Schanden werden,
So lang er lebt auf Erden.

4. September

4. September des Abends.
(CCCCXIV.

Schicken.

Ein Kleid schicket sich nicht für alle Leute: einerley Leben, nicht für alle Menschen. Mit das Glück, das einem jeden beygeleget, so muß er es haben. Wir können unserer Länge keine Elle zusetzen, ob wir gleich darum bemühet wären, auch unser Gesichicke nicht besser machen, als es der haben will, so alles schicket. Daß dieser Tag heller als ein anderer, auch einer früher dann sein Vorgänger, schaffet die Natur; daß es diesem und jenem besser oder ärger in der Welt gehet, kommt von GOTTes geheimen Rathschluß, welchen zu ändern, in keines Menschen Macht stehet; die Welt hat seit ihrer Grund-Legung viel tausend Veränderungen gehabt, und gleichwohl haben Große und Kleine sich darein schicken müssen, auch ein jeder seine Wallfahrt so darinn verrichten, wie ihm das zugefallen, und sie haben alle endlich ihren Zweck erreichet. Das Ende aller Dinge, denen die noch leben, wird eben auch also ergehen. Wer dörften die Brod mit Kummer nicht essen, so sie selbst nicht wollten, was nicht zu ändern stehet, bemühe ich mich umsonst zu verbessern, die Zeit wird sich nimmer in uns, aber wir wohl in sie schicken müssen, dazu ermahnet der Apostel, Röm. 12, 11. Ephes. 5, 16. Col. 4, 5. und je beser sie ist, je mehr bedarf sie unsers Geschicks. Die Ruhe des Gemüths zu erhalten, befördert keine Widerspenstigkeit: die Rebellion unserer Sinnen, schaffet unserm Geist keine Freude. Wann das Meer hie lang genug getobet, und wir mit tausend Gegenstand unserm Glücke begegnet, heißet es doch zuletzt: das sollt du leiden, und der sich selbst mit Millionen seltsamer Gedancken zerpeinliget, muß sich gleichwohl unter den Gehorsam seiner Versehung gefangen geben. Wir sind niemahls unserer selbst Meister, als wann wir unsern Verdruß machen sollen, dieser kommt gewiß von uns selbst. Der Vergnügte kan mitten in der Sündflut mit Noa ein Lied singen; der Unvergnügte ist traurig, ob gleich der Bräutigam bey ihm ist. Der gefangene Vogel bekommt doch kein Futter eher, bis er sich zum Singen schicket, so will er sich immer anstellet, wird er doch zuletzt zahm werden müssen. Es ist umsonst, daß

daß wir dem wiederbellen, der keiner Gegen-Rede leidet. Daß der Himmel regnet, kan ihm kein Mensch wehren: daß jemand nicht naß werde, muß ihm sein Mantel decken. Der Mantel der Gedult ist uns nöthig, so wir durch die Welt wollen, diesen müssen wir tragen, auch bey dem schönsten Sonen-Schein, wie bell auch der des Morgens wäre, kan er vor Abends anders werden. Bleiben wir denn in seidenen Windeln auferzogen, die im Alter kaum ein Stück grober Leinen finden, sich zu decken. In der Jugend bringet man uns mit Milch und weiß Brod auf. Die meisten haben ihrem Glück es doch zu danken, so sie im Alter an einem harten Stück groben Brods ihren Hunger verbissen können. Wie manche haben in der Jugend ihre Aufwärter bey Dutzend zehlen können, die im grauen Alter ihre eigene Kammer-Diener seyn müssen. Der Friede zehlet offt viel Reiche, die der Krieg zu Bettlern gemacht. Alle Dinge sind ihrer Veränderung unterworffen, dieß werden wir nimmer ändern, und das beste Recept für diese allgemeine Kranckheit ist sich in alles zu schicken; denn es gleich viel ist, haben oder nicht, groß und klein, arm und reich zu seyn, hat die beste Art zu leben erwählet. Komme dann was da wolle, findet alles seinen Meister zu Hauß. Starcke Bäume lassen sich vom gelinden Winde nicht umwerffen. Alle Menschen sind umgekehrte Bäume, so lang sie leben, müssen sie manchem Sturm-Winde den Lob unterwerffen. Die das Schicken gelernet, und den Mantel nach dem Winde zu tragen, werden nicht leicht verrücket. Wann andere weinen, lachen sie, und es ist die grosmütige Entschlissung, sein Unglück zu zulachen. Christen sind nicht darum in die Welt gekommen, gute Tage zu genissen. Ist es dann eine Ehre, mit Christo zu leiden? lachet man doch über das Unglück, so in der Meynung uns zu schaden, die höchste Glückseligkeit uns einträget. Auf der Christen Dornen, wachsen überall Rosen, und ihr Baum ist niemahls so vertrocknet, daß er nicht Früchte der Beständigkeit tragen sollte, ob er gleich keine Blätter mehr hat. Die vor uns gleiche Reise nach dem Himmel gethan, haben über eben solche Steine wandeln müssen, und ob ihr Fuß offt strauchelte, sind sie dannoch in Zion, das droben ist, angelanget. Wir wollen mit Esra unser Herz schicken, den HErrn zu suchen. Esr. 7, 10. Will das Rehabeam nicht thun, 2. B. der Chron. 11, 12. mag er sein Unglück selbst verdauen. Die sich freute zu dem HErrn schicken, Ps. 51, 21. werden nie, als mit einem guten Abend endigt. Schicket sich Israel dem HErrn zu begegnen, Amos 4, 12. wird GOtt, was ihm auch begegnen könne, nicht groß seyn lassen, dann dafür es ertragen kan.

Wir

Wir wollen uns in alles, auch zu allem, nicht minder zur Anfechtung schicken, Sir. 2, 1. bliebe sie gleich heut noch aus, wird sie noch zeitig genug kommen. Der beyzeiten sich mit einem Pflaster versiehet, bedienet sich des glücklich in der Noth. Wir müssen uns alle Tage zum Leben und Tod schicken, auch alle Abend gedencken, deren eines könne bleiben, und das andere kommen, welches unter beyden diese Nacht den Sieg behalten werde, stehet bey GOtt. Die den HErrn fürchten, schicken ihr Hertz zu GOtt, Sir. 2, 20. in allem zu thun, was ihm wohlgefällt; auch ihre Sache so, daß, was käme, sie zu allem geschickt seyn.

Wir müssen uns zu allem schicken,
Zum Hochseyn, und zum Unterdrücken,
Zu allem Bleiben, und zum Scheiden,
Zu allem Leyd, und auch zur Freuden,
Dann alles kommt von lieber Hand,
Und wird zum Guten angewandt.

5. September des Morgens.

CCCCXCV.

Wählen.

Niemand ist ihm selbst klug genug, entweder hält er von sich selbst zu viel, oder zu wenig, und darum stehet er ihm, so wohl mit Hochmuth, als Mißtrauen, überall im Lichten. Andern können wir wohl rathen; wann wir das uns selbst thun sollen, fehlen wir überall gewaltig. Die Aertzte können durch Kunst und Krafft der Kräuter ihren Patienten offt die Gesundheit wieder geben; wann die Kranckheit sie selbst überfällt, wissen sie zu Zeiten das wenigste Mittel, selten das ersprießlichste, seye, daß sie es gar zu gut machen wollen, oder auch der Sache zu wenig, oder zu viel thun. GOtt, der im Anfang wohl sahe, daß es nicht gut wäre daß der Mensch allein bliebe, wuste wohl, daß eines Menschen Rath allein, ihm nicht würde ersprießlich seyn, darum wollte er, daß ein Mensch des andern sich bediente. Unter diesen giebt es viel Eigen-Köpffe, die was sie selbst nicht backen uud brauen, meynen ausgeschändet zu seyn, darum fallen sie auch in die tieffe Schande, aus der sie nimmer wieder aufstehen können, sie rathen ihnen selbst, und verrathen sich auch. Ich kan wohl nicht in Abrede seyn, daß auch unter Menschen wenig gute seyn, und wann diese bey ihres Gleichen Rath suchen, den zum

seltesten finden. Seither die Brüderliche Liebe, die eines Vaters Kinder sind, verlassen, hat einer dem andern wenig Gutes gewünschet, noch gegönnet, gleichwohl ist noch aller Glaube so gar nicht aufzubohen, daß man nicht noch Redliche unter den Unredlichen, und ein gutes Weitzen-Körnlein unter dem Unkraut finden sollte. Es sind noch die und da fromme Gottes Kinder, halten wir uns zu denen, dürffte es an gutem Rath nicht fehlen. Wären sie dann gar nicht zu finden, wird im Hinfel die Hoffnung nicht verschwinden. Von GOtt kommt Rath und That, wer den zum Freunde hat, wird nimmer ohne guten Rath bleiben, an diesen verweise ich alle Menschen, daß sie Ihm die Wahl lassen, in allem ihrem Vornehmen. Kinder wählen, was ins Auge fällt, Verständige, was den Werth hält. Unsere Augen sind oft übele Wähler, wir vergaffen uns in die äusserliche Schönheit, und werden nicht eher gewahr, daß der Apfel von Sodoma voller Dampff und Gestanck, daß wir sein geniessen wollen. Wie viel sind durch ihren eigenen Rath sehr übel betrogen worden? Jacob wurde im Finstern mit seiner trieff-äugigen Lea hinters Licht geführet. Nun leiden die meisten den Schaden bey offenem Tages-Licht, und mit offen stehenden beden Augen. Daß Simsons Augen die Philisterin so wohl gefiel, brachte ihn um beyde Augen, und gar ums Leben. Wann wir arme Sterbliche erst auf die Thorheit gerathen, und in den verführischen Wahn, daß wir uns selbst weise genug dünckn, oder auch bitten, daß uns GOtt unsre Wahl lassen wolle, zu wählen, was uns gut dauchet: sind wir schon zu allem Unglück geliefert; entweder ist es GOtt, oder nicht, so jenes, kan ich von Ihm, dem höchsten Gut, von dem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen, Jac. 1. nichts, als lauter Gutes hoffen; wo nicht, bin ich in einem nur gar zu verdeckten Irrthum. Liessen wir GOtt überall die Wahl, Er würde gewiß allezeit was Gutes für uns wählen. Nun wir offt das selbst thun wollen, lauffen wir so manchen Mißgang. Loth wählete Sodoma zu seiner Behausung, 1. B. Mos. 13. und es bekam ihm so wohl, daß er all das seinige im Rauch musste aufgehen sehe, nachdem er tausend Widerwärtigkeiten von seinen Nachbarn erduldet. Rahel wählete einen Sohn, 1. B. Mos. 30. und es gelunge ihr so stattlich, daß sie das Leben darüber verlieren musste. Abraham wählete seinen Jsmael, 1. Buch Mos. 17. der ihm Trangsal genug samt seiner Sarai, anthate. Der mit ihnen nicht gleiches leiden will, trette nicht in gleiche Fußstapffen. Ich bin

Digitized by Google

sin zufrieden, daß GOtt für mich wohl-
lan, was Er will. In grossen Städten zu
wohnen, ist eben kein Ungemach; soll
ich aber auf dem Dorff meine Zeit zu-
bringen? wie GOtt will; ist der Ort
mir beschieden, soll er mir gleich so viel
gelten, als einem andern sein Ninive.
Grosse Ehren-Aemter in der Welt be-
sitzen, ist nicht gemeiner Vorzug für
andern, soll ich die nicht haben? will ich
mit dem Allerkleinsten, das mir GOtt zu-
traut, gerne zufrieden seyn, werden
mir nur gute Rechenschafft geben kön-
nen, des Wohloverhaltens, wird der
Lohn gleichwohl im Himmel sich fin-
den. Reichthümer sind Schätze der
Welt, und diese wird durch Geld regie-
ret, und der das nicht hat, muß dan-
noch leben. Zehle ich meinen Schatz
nicht bey tausenden, hat GOtt so viel
für mich pragen lassen, als zu Brod in
der Noth nöthig: und müste ich das
uns Geld nicht kauffen, wird er es mir
durch eines andern Hand lassen zu-
werffen. In was Winckel der Welt
GOtt mich werffen wollte, was er aus
mir zu machen beliebte, soll mir alles
lieber seyn, was er wählet, als was ich
selbst verlange; das weiß ich gewiß, er
habe mich zum ewigen Leben in Chri-
sto erwählet. Im übrigen in der Welt,
falle mir zu, was soll, ich will es annch-
men, auch meine eigene Wahl und
Willen verfluchen; GOttes aber im-
meidar herrlich achten. Ich weiß nicht,
was ich wählen soll, Phil. 1, 22. will
auch nach eigener Wahl nicht einbezge-
ben, Col. 2, 18. ob leben oder sterben
besser sey? und warum das letzte gelehe-
hen soll, will ich GOtt allein die Wahl
lassen, mit GOtt bin ich zu beyden be-
reit, auch zu allem Leiden, wie das mir
zufallen könnte.

Was GOtt beschehet, bleibt un-
verwehrt,
Wer selbst begehrt, sich offt ver-
kehrt.

Nicht ich, besondern GOtt allein,
Soll meines Glückes Meister seyn,
Es komme dann Wohl oder Weh,
So sprech ich: GOttes Will ge-
schch'.

5. September des Abends.
CCCCXCVI.

Die Wurtzel.

Wie die Wurtzel, so der Baum; doch mag die Wurtzel noch so gut seyn, muß doch endlich der Baum verwelcken. Es ist nichts beständiges, als die Unbeständigkeit, was heute blühet, kan morgen verblühet seyn, und was diesen Augenblick stehet, einen andern umfallen. Wir sind alle von Adams

Wurtzel, auch alle in der ersten Wurtzel verderbet. Nun ist die Art dem Baum an die Wurtzel geleget, Matth. 3, 10. ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte träget, soll abgehauen, und ins Feuer geworffen werden. Alle Menschen sind Bäume, ihr Leben ist die Wurtzel, ihre Art der Tod. Ehe dieser den letzten Hieb giebet, wird die Wurtzel offt abgehauen. Dort greiffen ungehewre Kranckheiten dieses und jenes Glied an, anderswo leidet das Gemüth unzehlbare Verdrießlichkeiten, alles drauen den endlichen Untergang, alle Jahre unsers Lebens hauen den Baum an, bis das Letzte des endlichen Umfalls dazu kommt. Wie der Baum fället, so wird er liegen. Uns gebührete, grosse Sorge zu tragen, daß er nicht zur Lincken, auch nicht in die Hölle; sondern zur Rechten, und in den Himmel fiele. Was die Natur verderbet, sollte durch die Gnade wieder verbessert werden. Fühlen wir unsere Wurtzel selbst, wird sie fattes Zeugniß geben, auf was schlechten Fuß sie stehe, es ist nöthig, ehe sie gänzlich vergehet, ihrem baufälligen Wesen vorzukommen. Die Gärtner begiessen die angebrandte Wurtzeln mit Wasser, und was daran von Würmern gefressen, schneiden sie ab, ob vielSprößlinge verdorben wären, daß sie die fürnehmsten erhalten. So wir die Unart unsers Lebens mit Wasser der Thränen bewinen, und alle Gelegenheit ferner zu verderben, und selbt entziehen, ist Hoffnung, daß der Baum noch Früchte erhalten werden. Judas machte dayon einen guten Anfang, Matth. 27. auch de ein erkäntniß seiner Wurtzel einen harten Anstoß gelitten, 1. B. Mos. 4. weil aber beyde ihre Wunden gröser achteten, als das Pflaster, verbarben sie beyde, und im Umfallen verfielen sie zur Höllen. Saul erkante sie wohl, daß er gesündiget, 1. B. Sam. 15. weil aber sein Hertz den Mund Lügen straffte, erkannte der Richter seine Heucheley, und muste jämmerlich umkommen. Achab bereuete sein übels Verhalten, 1. B. der Kön. 21. weil aber sein Auge feucht, und das Hertz trocken, erwarbe er für seine Wurtzel das verdammliche Ithaam. Der Kranckе kan wohl einmahl genesen; verfällt er aber wieder in vorges Ubel, ist der letzte Betrug ärger als der erste. Die Beschneidung des Alten Testaments, geschahe nicht sonder Wehe; doch brachte sie die Beschnittene in Gottes Bund. Der die das Wehe scheuet, bringt über sich das ewige Wehe. Der Zipora wird es nur zum schlechten Ruhm nachgeschrieben, daß sie die Beschneidung ihrer Söhne mit Verdruß verrichtet, Gott erfordert ein freywilliges Opffer, das nicht die Finger aus den Steinen mit Gewalt muß geschlagen werden, oder wie

ne das Waſſer mit Zwang aus den Röhren ſpringet, die Beſſerungs-Thränen müſſen häufig aus den Augen fliessen, und die Liebe ſie aus dem Hertzen ſchicken, ſo ſie zum Profit der verdorbenen Wurtzel was eindringen ſollen, ſo muß die Art auch würcklich daran geleget werden, und nicht nur dieſes und jenes Böſes; ſondern alles abgehauen werden, auch das nicht morgen oder künfftig; ſondern heute, und alſo fort, geſchehen. Es iſt beſſer, daß ich mich ſelbſt richte, als daß mein Feind das verrichte. Straffen wir uns ſelbſt in der Zeit, werden wir die Straffe der Ewigkeit nicht zu fürchten haben. Der Tod ſagt Niemand die letzte Stunde an, daß wir alle Stunden, was zu unſers Baums Beſten dienet, mit Ernſt ſchaffen. Gottes Urtheile ſind ſcharff, Pſ. 45. und ſchwer, Pſ. 96. und ſeine Art trifft alle Bäume, auch die hohe Cedern, Dan. 4. den Nebucadnezar, Herodes und Pharao, und ob Chana gleich ein Siegel-Ring wäre an GOttes Hand, Jer. 22. muß er dennoch verworffen werden, ſo er ſich ſelbſt zu einem unnützen Metall gemacht. Jenem Feigen-Baum wurden drey Jahre von ſeinem Gärtner zur Beſſerung erbeten, Luc. 3. ob jemand unter uns noch drey Jahre zu leben hätte, kan Niemand wiſſen, GOtt iſt wohl langmüthig, Röm. 15. aber auch zornig; daß ſein Zorn uns nicht treffe, und wir zur Ungeit aufgefordert würden, laſſet einen jeden unter uns noch heute thun, was wir morgen zu verrichten unbequem ſeyn möchten. Der Sommer gehet bald dahin, und ein ungeſtümmer Wind kan den Bäumen allen Zierath nehmen. Es kan eine geringe Krancheit und Anſtoß ſeyn, ſo uns den Garaus machet. Wollen wir Aeſte an dem Lebens-Baum Chriſto ſeyn, ſollen keine verderbliche Raupen, noch Ungeziefer der Sünden, die Blätter unſerer guten Wercke, noch die Blüte unſers Chriſtlichen Wohlverhaltens, hindern. Was von GOtt uns abziehen wollte, ſoll Satanas heiſſen, und noch dieſen Augenblick abgehauen werden, und es wird eine heilſame Artzney ſeyn, das Verderbte zu verbeſſern, ſo wir unſere Sünden bekennen und laſſen, Pſ. 28. ſolchen guten Wercken wird die Barmhertzigkeit GOttes gewiß folgen.

Von der Wurtzel ſüſſen Safft
Kommt dem Baum die Frucht
und Krafft,
Iſt das Hertz voll GOttes Liebe,
Hat das Werck, darinn ſichs übe.

6. Septem.

Digitized by Google

6. September des Morgens.

CCCCXCVII.

Der Syncretist.

Wie man eine Sache gebrauchet, so ist sie. Viel können mit einem Namen genennet werden, und darum nicht ein Hertz haben. Wie alle Abel nicht nothwendig müssen erschlagen werden: so verrathen auch alle Judas nicht Christum. Ein Syncretist, ein böser Christ, gleichwohl sind auch darunter, die was bessers verdienen. Es ist dem wahren Christenthum sehr ersprießlich, wann alle dessen Glieder an einander hangen, und einen Leib in der Liebe machen. So ihr euch unter einander liebet, dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, sind des Heilandes eigene Worte, Joh. 13, 34. Sonst giebt es nun viel Syncretisten in der Religion, die entweder in allen meynen seelig zu werden, oder den einen so wohl, als den andern, das Wort reden, derer langes Handwerck dahin gegangen, aus allen Religionen eine, als ein zierliches Mischmasch, zu machen, und so das nicht angehen könnte, eine jede mit offenem Paß überal wandern zu lassen, und in der einen so wenig warm, als in der andern kalt zu seyn, unter dem Vorwand, ein jeder müsse seines Glaubens leben, und die Gewissen allein wüsten von keinem Zwang. So sind auch viel Syncretisten im Leben, die beten und Fluchen, Laster und Tugend für ein nicht ungeschicktes Paar achten, die in einem Leibe und Hertzen gar wohl beyeinander wohnen könnten, vor welcher beyder Art wir billich beten, bewahret zu werden, ob gleich beyde den Frieden auf dem Helm und an der Brust führen. Den Aposteln war verboten, nicht in der Samariter Städte zu ziehen, Matth. 20, 5. auch mit ihnen keine Gemeinschafft zu haben, Joh. 4, 7. der heutige Syncretist, ist ein Ertz-Samaritaner, denen wir alle feind seyn sollen, Sir. 50, 28. Paulus ermahnet wohl, die Einigkeit fleißig zu halten, Ephes. 4, 3. so sie einerley Hoffnung unsers Berufs hat, v. 4. und beyde einerley Sinn untereinander hegen, Röm. 12, 16. Wer aber GOttes Geist nicht hat, muß unser Freund nicht seyn, weniger unser Bruder in Christo. Wo wahre Freundschafft und Friede seyn soll, muß Einmüthigkeit und Einhelligkeit seyn, Phil. 2, 2. und die nicht allein in geschminckten Wor-

ten:

gnädigen Zeit gebohren, getaufft und auferzogen, unser einiger und alleiniger Schatz, biß an das Ende unsers Lebens, verbleiben. Glück und Gnade sey heute und allezeit mit allen rechten Christen; Unglück aber und Schaden mit allen Syncretisten, Amen!

Wolff, Schaaf, Ganß und Fuchs,
Blindschleich und ein Luchs,
Rab und Nachtigall,
Machen allzumahl
Ein gut edles Paar
In der Mischmasch-Schaar,
Fragst du, wer das ist?
Such den Syncretist,
Der Alls und Nichtes ist,
Im Werck ein böser Christ.

6. September des Abends.

CCCCXCVIII.

Die Verstellung.

Die Masqven verstellen ein garstiges Gesicht in ein schönes, oder dieses in jenes. Der Teuffel wird heute ein Engel des Lichts; zu Zeiten bleibet er, der er ist. Die Schrifft zeiget uns, daß er einmahl in des heiligen Samuels Mantel sich sehen lassen, 1. Sam. 28, 7. in diesem ist er noch heute mehrentheils sichtbar. Was ist ein Heuchler anders, als ein solcher? sein Kleid weiset einen Heiligen, und das Hertz heget einen scheußlichen Satanas. Sie haben ein hart Angesicht, und wollen sich nicht bekehren, Jer. 42. gleichwohl ihre Augen gewehnet, die Menschen mit Heulen und Weinen zu betrügen. Viel machen und haben gute Gesetze; leben aber nicht darnach, Amos 3. gleich den Häusern, die auswendig mit schönen Gie-

beln prangen, und inwendig voller sündlichen Unrechts seyn. Das Auge hebet mancher in den Himmel, und sein Hertz voller bösen Lust hat schon längst in der Höllen gesessen. Viel tragen die Bibel im Arm; die wenigsten GOttes Wort im Hertzen. Sie gehen alle zur Hochzeit; die wenigsten haben ein Kleid dazu. Jedermann im heutigen Christenthum kommet zum Beicht-Stuhl, und drücket doch die wenigsten ihre Sünde, Es. 24. sie wollen eine Last ablegen, die ihnen doch nimmer zu schwer geworden. Sie reden viel von der Sünde, für welcher sie doch den geringsten Eckel nicht haben: sie verlangen Petri und Magdalenen Vergebung, und bringen nicht mit, ihre Buß und Thränen: sie kommen häufig zum Abend-

mahl

mahl, und haben nicht das Wenigſte von Würdigkeit. Alle ſolche ſind ſündliche Verſtellungs-Kinder, die auf eine kleine Zeit in ein heiliges Trauer-Gewand ſich kleiden, ſonſt allezeit mit der Welt luſtig und frölich ſind. Solche Thränen ſind nicht Tropffen von den ſüſſen Roſen; nur Waſſer von ſpitzigen und unnützen Dornen. Soll der Weyrauch riechen, muß er erſt zerrieben werden. Ihr Hertz iſt noch gantz in der ſündlichen Wolluſt verwickelt, auch noch nie geöffnet, wie können ſie dann, die verſtellete Betrüger einfaſſen, was ſie wollen, die Kinder ſammlen das Holtz die Väter zünden das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß ſie Melechet des Himmels Kuchen backen, in den Städten Jeruſalem, Jerem. 7. und gleichwohl wollen ſie dem König des Himmels dienen. Verſtellete Feinde, die der Freund der Aufrichtigkeit, Chriſtus, aus dem Reich des Himmels verſtoſſen wird. Wir können nicht zugleich GOtt und dem Teuffel dienen, nicht zugleich fleiſchlich und geiſtlich ſeyn, einem muß man anhangen, und den andern verwerffen. Viel rühmen ſich heute des Geſetzes, und übertretten es doch allezeit, Röm. 2. mißbrauchen auch die Evangeliſche Wahrheit zum Deckel der Boßheit, 1. Petr. 2. So haben die Heiligen abgenommen. Pſ. 12. und die verſtellete Chriſten alle das Joch zerbrochen, Jer. 5. darum ſiehet auch der HErr in Iſrael, da Ihm für grauet, Hoſ. 6. und kommen die Greuel der Verwüſtung über manches Land und Stadt. Die gantze Welt iſt voller falſchen Verſtellung, der in dieſe Farben ſich verliebet, iſt durch ſich übel verleitet, ohne daß auch ihre Kinder ſelbſt, unter dem gröſſeſten Schein der Glückſeeligkeit, ohne innerliche Entſtellung nicht ſeyn. Iſt jemand geſchickt, ſo will er ſich rühmen: iſt er ehrzeitzig, will er überall viel gelten: iſt er dann arm, ſo will er haben, iſt er niedrig, ſo will er ſteigen, und hält Niemand die Perſon, die er andern zeiget. Die Welt, wie ſehr ſie auch liebkoſet, und was ſie auch denen, die ſie anbeten, verſpricht, iſt ſie doch ein Hencker der Frommen, ein Kercker der Laſter, ein Waſſer der Sünden, eine Galle der Tugend, bey ihr iſt keine Freude ohne Bekümmerniß, keine Liebe ohne Argwohns, kein Gut ohne Zanck, kein Stand ohne Klage, und die darinn ſich offt am vergnügteſten ſtellen, ſind in ihnen ſelbſt die Unruhigſte; gleichwohl betrüget einer den andern, mit allerhand Verſtellung, daß der wohl tauſend Augen bedürffte, der allen Heuchlern ins Hertz ſehen wollte. Wir müſſen einem jeden ſeine Kappe laſſen, unſere Pflicht aber iſt, dahin zu trachten, vor GOtt uns bey Leibe nicht an-

Geistliche Poesien-Schauplatz.

Dritte Vorstellung

Geistlicher Oden und Lieder,

Nach Psalmen.

Gesammlet und verfertiget

von

Johann Mentzern,

Der H. Schrifft Doctore, Superintendente und Professore Primario in Giessen.

Mit Churfürstl. Sächs. Gnädigsten Privilegio.

Leipzig,

Gedruckt und verlegt von Johann Christoph Coppen, Buchhändlern, im Jahr 1713.

Literatur. Geschichte der Literatur.

Literatur. Geschichte der Literatur.

Literatur. Geschichte der Literatur.

Wir ſind nirgends befehlichet, uns, aber wohl CHriſtus, zu folgen, Matth. 8, 22. Iſt er unſer, weil wir leben, wird er auch unſere ewige Sonne im Himmel werden. Viel folgen nach ihren böſen Lüſten, Sir. 18, 10. und verwüſten darüber Leib und Seele. Wo das Hertz den Augen nachfolget, Hiob 31, 7. werden beyde in die Grube fallen, daraus kein Aufkommen ſeyn wird. Ich richte mich, HErr, nach deinem Wort, war Davids Entſchlieſſung, ſie ſoll auch die unſerige ſeyn. Fremder Stimme folgen die gehorſame Schaafe nicht nach, was nicht JEſus ſich ähnlichet, ſoll uns alles fremd ſeyn, wir wollen allein dem HErrn folgen, 5. B. Moſ. 13, 4. ſo werden wir Herren im Himmel ſeyn, wann andere Sclaven des Teuffels werden, und es iſt recht, daß ſie dem zur Verdammniß folgen, dem ſie ſo treulich im Leben, mit allerhand Schand und Laſtern, nachgefolget. Sollen unſere Wercke uns folgen, nach unſerm Leben, Offenb. Joh. 14, 13. müſſen ſie im Leben ſo gethan werden, daß ſie des Himmels Anſtändlichkeit nicht vergeſſen, Ubel thun, übel Lohn. Der wird nimmer Ubels thun, der JEſum allezeit zum Vorbilde hat, es gienge die Reiſe mit CHriſto auch wohin ſie wollte, er weiß überall Auswege, und in der dickeſten Finſterniß ein Licht zu machen. Der uns aus der Finſterniß ans Licht gebracht, wird auch durch die Finſterniß des Todes, uns zum Licht des ewigen Lebens bringen, darum wollen wir Ihm allein nachfolgen, und ſonſt keinem.

Wir folgen GOttes Lamm,
Das in Jſai Stamm,
Aus ſeinem Himmel kam,
Und unſ're Schuld wegnahm.

7. September des Abends.

L.

Ausſchütten.

Niemand geuſt rein Waſſer in ein unſaubers Gefäß, GOtt kan in unſer Hertz ſein Gnaden-Licht nicht gieſſen, ſo lang nicht ausgeſchüttet iſt, was noch von ſündlicher Fäuligkeit ſich darinn befindet, auch kan über das Land kein neuer Seegen kommen, ſo lang der alte Sauer-Teig der Boßheit nicht ausgefeget. Nun reuchet das Gefäß bey den meiſten annoch nach der alten Hefen. An einem Milch-Gefäß hanget allezeit die Farbe, die Wein-Fäſſer verrathen ſich mit dem alten Geruch, und die Honig-Töpffe mit dem Geſchmack, ſo lang alle drey mit ſcharffen Waſſer nicht ausgeſpület. Die meiſten

wenden Bücher dürfen sie dazu nicht gebrauchen, wie Ovid. Trist. Lib. 1. Eleg. 11. Der gröbste Haufe wird durch Bilder und Figuren mehr gerühret, als durch Worte. Denn was ist ein Buch anders, als ein Bild, das sich selbst vorlieset? Es ist ein Bild, das durch Buchstaben, durch Worte und Zeilen, anstatt durch Farben und Figuren, seinen Inhalt vorbildet. Und wie dieses Bild, wenn es recht gemahlet ist, einen jeden Menschen rühret, und, wenn es recht gemahlet ist, einen jeden Menschen rühret, und, wenn es recht gemahlet ist, einen jeden Menschen rühret, und

Abgötter ziehen. So lang der Büssende noch an diesen und jenen Abgott seiner Wollust sich hanget und verliebet, ist er GOttes Liebe nicht werth. Daß man geruhig schlaffe, entschüttet man sich gern aller Sorge, auch werden die Kleider, als eine Last des Leibes, abgeleget, daß dieser desto bequemlicher ruhe. Wir müssen alle Kleider der Unsauberkeit wegwerffen, so wir GOtt gefallen, und von Jhm Gnade zu erlangen vermeynen. Es ist nicht eben ein grosser Dampff, der die Bienen vertreibet, auch ein geringer Stanck, kan das thun. Das geringste Steinlein, kan den Wanderer stolpern machen. Was wir in der Sünde gering achten, ist in GOttes Augen ein Greuel, er hasset die Grossen mit den Kleinen, und für Jhm ist nichts klein, das wider Jhn ist. Der Tag hat abermahl ein Ende genommen, und ob wir eines andern warten können, ist eben keine Sicherheit. Wir wollen im Liegengehen ins Bett, ausschütten alles, was von Unsauberkeit des Hertzens, Gemüthes, Geistes, Worten oder Gedancken, heute und sonst in die Seele kommen, und das mit Wasser der bußfertigen Thränen oder Seufftzen so reinigen, daß der heilige Geist seinen Tempel recht zubereitet finde. So wird alles neu werden, auch die alte Zorn-Ruthe des HErrn, in einen neuen und grünen Palm-Zweig des Friedens und der Freude sich verwandeln. Die Hunde fressen das gespeyete wieder. Wir sind vernünfftige Creaturen, was wir einmahl ausgeschüttet haben, soll nimmer wieder angenommen, und das unflätige Kleid der Sünden einmahl ausgezogen, nimmer wieder angeleget werden. So wird GOtt vergessen alles, was geschehen, und mit neuer Gnade bey uns wohnen. Das helffe uns seine Allmacht, und verleyhe allen, die Jhn lieben, eine gesegnete Nacht.

Wo Reinigkeit den Weg gemacht,
Wird GOttes Geist ins Hertz gebracht.

8. September des Morgens.

LI.

Erlustigen.

Der irrdische Mensch sucht alle seine Ergötzlichkeit in Essen und Trincken, Pred. Sal. 3, 22. darum macht er seinen Bauch zum Gott, Phil.

Ich bin so klein zur Kinder Spott,
Und bin doch Gottes Ehr und Gott.
Ich bin verachtet und verhöhnet
Bin Freude hier und dort gekrönet.
Ich bin ein Mensch, und Gottes Sohn,
Ich bin ein Knecht, und Herr von Thron.
Ich bin ein Wurm, und Gottes Lamm,
Ich trage Sünde, und bin Heil davon.
Ich bin ein Hirt, und Gottes Schaf,
Ich trage Dornen, und bin Gnad.
Ich bin ein Stein, und Eckenstein,
Ich bin ein Tempel, und Gott darein.
Ich bin ein Quell, und Wasserfluß,
Ich bin ein Brunn, und Lebenskuß.
Ich bin ein Weg, und Wegesführer,
Ich bin ein Thür, und Thürenrührer.
Ich bin ein Baum, und Lebensfrucht,
Ich bin ein Arzt, und Seelenzucht.
Ich bin ein Licht, und Lichtesschein,
Ich bin ein Tag, und Sonnenschein.
Ich bin ein Brod, und Himmelsbrod,
Ich bin ein Wein, und Labetod.
Ich bin ein Gut, und Gütigkeit,
Ich bin ein Leben, und Lebenszeit.
Ich bin ein Weg, und Wegesführer,
Ich bin ein Thür, und Thürenrührer.
Ich bin ein Baum, und Lebensfrucht,
Ich bin ein Arzt, und Seelenzucht.
Ich bin ein Licht, und Lichtesschein,
Ich bin ein Tag, und Sonnenschein.
Ich bin ein Brod, und Himmelsbrod,
Ich bin ein Wein, und Labetod.
Ich bin ein Gut, und Gütigkeit,
Ich bin ein Leben, und Lebenszeit.

lich zu seyn ist keine Sünde, aber in Sünden frölich zu seyn, reitzet GOtt zum Zorn, Es. 5, 22. Hab. 2, 15. Ist Sünde im Becher, müssen wir ihn nicht anrühren, ist was Gutes darinn, nicht gantz ausleeren. Paulus sagt von den letzten Zeiten, daß mehr Liebhaber der Wollüsten, als GOttes, darinn seyn würden, 2. Tim. 3, 4. ob nicht die Unserige das sey, wird der Augenschein geben. Viel Menschen werden wir heute finden, die mit dem Käyser Bonosus nicht meynen, daß sie gebohren seyn zu leben, sondern zu sauffen und fressen. Von den Cretern wird gesagt, sie sind böse Thiere und faule Bäuche, Tit. 1, 22. den Namen haben sie längst allein nicht geführet, nachdem in dem heutigen Christenthum so vie Cretenser geworden, als viehische Epicurer darinn leben. Sie sind wohl Menschen, den Leichnam nach, als der Monarch von Babylon, Dan. 4, 16. haben aber, wie er, ein bestialisches Hertz, und wie viel garstiger Säue giebt es nicht, unter den vernünfftigen Menschen, Ps. 80, 13. von welchen die allergarstigsten Thiere sagen könnten: der Mensch ist geworden, als unser einer. Die unvernünfftigen Thiere sind darzu gebohren, daß sie gefangen und geschlachtet werden, 2. Petr. 2, 12. Der gottlose Wollüster wird getödet von dem Teuffel, eine gute Mahlzeit seiner Lust zu seyn, dieser macht es mit ihnen, wie die Indianer mit ihren Feinden, sie geben ihnen die besten Speisen, damit sie nachgehends desto leckerern Geschmack an ihnen haben. Der Satanas bringet die Seinen auf wie Mast-Schweine, so leben und sterben sie auch, und so fahren sie auch zur Höllen. Achab hätte nicht nöthig gehabt, um Naboths Weinbergs halben kranck zu seyn, 2. B. der Kön. 21, 4. auch Ammon nicht, daß er seine Wollust so bald mit der Thamar nicht vollbringen dürffen, 2. B. Sam. 13, 2. sie hätten ohne das zur Höllen fahren können. Der Wollüsterer Theil wird seyn im Pfuhl des stinckenden Abgrunds. GOtt hat uns zu Menschen gemacht, wir müssen Sorge tragen, auch menschlich zu leben, wir sind nur Fremdlinge in der Welt, und müssen das Lust-Lied von Babylon mit ihr nicht singen. Giebt aber GOtt unter so viel tausend Thränen-Tagen einen erfreulichen, können wir den mit Mäßigkeit in dem HErrn auch mit gebrauchen, doch so, daß das Gewissen nirgends beschweret, auch der Leib zu geistlichen Dingen nicht untüchtig gemacht werde.

Der keuschen Brust, ist keine Lust
Von Erden-Wust, als GOtt bewust,
In diesem sucht sie nur allein
Zufrieden und vergnügt zu seyn.

8. September

8. September des Abends.

DII.

Die Ehre.

Um den, der Brod hat, wedeln alle Hunde mit dem Schwantz. Der Reiche wird seines Geldes halben des Armen göldenes Kalb, wäre jener gleich ein Narr, wie Nabal an dem Berg Carmel, ein toller Rehoboam, oder ein Galgen-Candidat, als Haman: wird er doch überall angebetet, weil er jedermanns Fuchs-Schwäntze mit einem silbernen Regen betreuffeln kan; doch gehet es ihm, wie jenem Esel der Egyptier, der ihre Abgötter auf dem Rücken truge, als der sich hochmüthig erzeigete, daß jedermann vor ihm niederfiele, rieffe man ihm zu: diese Ehre erweiset man nicht dir; sondern der Isis, so wurde er auch des Abends in den Stall getrieben, und mit Heu gefüttert; Isis aber in den Tempel getragen. Wann der gottlose Reiche stirbt, wird er begraben, wie ein Esel, über den Niemand Trauer heget, Jer. 22, 18. gleichwohl will Jedermann, in der Welt Ehre haben, auch der sie am minsten verdienet, und wir betrügen uns nur viel zu viel, wann wir aus der Ehre, die jemand angethan wird, den Götzen für Ehrwürdig achten. Diese Waare hänget man nun nicht mehr an, denen, die sie verdienen, sondern denen man sie gönnet. Es ist uns ein grosser Trost, wann wir sagen können: meine Ehre ist bey GOtt, Ps 82, 8. bey Menschen finden die GOttes Kinder die selten auf Erden, so ist es auch genug, daß sie ihnen im Himmel aufbehalten wird. Die Ehre dieser Welt vergehet im Augenblick, und die sie unter Menschen besessen, haben die selten zur Nachfolgerin in die seelige Ewigkeit. Sie ist ein subtiles Gifft, das die Hertzen der Eitelen bald einnimmt, und das von GOtt abwendet: ein süsser Vogel, in dessen Stimme sich der Fleischliche verliebet, und die Sprache des Himmels vergisset. Salomon bat nicht um Ehre, 2. Buch der Chron. 1, 11. seine Weißheit hatte ihm schon gezeiget, daß ihr Inwendiges wäre Hertzeleyd. Der mittlere Buchstab H, singet der Ehre ein Liedlein, daß sie mit Seufftzen erworben, und auch so wieder verlohren werde. Der Hundes-Buchstab R, deutet auf lauter Neyd, dem die Ehre unterworffen, und zum Stachel wird in jedermanns Augen, auch zu einem Ziel, dem so viel Freyer zuschiessen. Anfang und Ende lehret mit ihrem E, daß auch der Allergeehrteste in der

Welt doch zuletzt nichts, als Erde und Staub werden müsse. Diese Waare, wann sie erkaufft wird, daucht mich viel zu theuer zu seyn, die, wann sie auch sonst aus Geschencke getragen wird, eine schwere Last erwecket. Alle Ehre zu fliehen, ist eine Schande, ihr nachzujagen auch wenig Profit, dem sie zufället, muß sie haben, und dem sie nicht wird, hat auch wenig sich darum zu bekümmern. Vielen wird ihre Ehre wieder ausgezogen, Hiob 19, 9. und ihre grosse affectirte Ehre zu Schanden gemacht, Ezech. 28, 7. und sie für ihre Ehre mit jedermanns Beschimpffen gesättiget, Hab. 3, 16. Die Ehre, so von GOtt kommt, ist allein beständig; die von Menschen gegeben wird, sey aus Verdienst, oder nicht, wandert von einem zu dem andern, und man erwartet selten, daß, der sie trägt, die durch den Tod einem andern überlasse, man zeucht ihm die Haut noch bey lebendigem Leibe offt ab, und heisset bey den Grossen der Welt: habe ich nicht Macht, zu thun mit dem Meinigen, was ich will? und das ist eben so ungeschickt nicht geredet. Es ist recht, daß die von der Welt betrogen werden, die es mit ihr halten, daß ihr er viel nicht Ursache hätten, so stoltz in ihren zeitlichen Ehren zu seyn, Sir. 11, 4. diese Zeit-Rosen vergehet mit der Zeit, der Demüthige wird Ehre empfangen, Sprüchw. Sal. 29, 23. soll er sie bey Menschen haben, wird sie GOtt ihm zuwerffen lassen, im Himmel allein, kan er leicht so lang warten, auch die Unehre, von Menschen ihm angethan, biß dahin leicht verschmertzen. Niemand nimmt noch begehret Ehre von Menschen, Joh. 5, 41. so wenig, als CHristus, erwartet aber die von seiner Hand, wie Er von der Hand des Vaters, indessen thut er alles, weil er lebet, zu GOttes Ehre. Ob das von uns allen heute auch geschehen, ist nöthig, das Buch aller Stunden aufzuschlagen, so eine darinn in diesem Werck übergangen, lasset uns alle GOtt die Ehre geben, und durch einen demüthigen Fuß-Fall und bußfertigen Hertz-Schlag, GOtt um Vergebung bitten, mit dem ernstlichen Vorsatz, alles, was wir künfftig nach GOttes Willen thun werden, zu seiner Ehre zu wiedmen: so wird seine Ehre wiederum in unserm Lande groß werden, wann in der Gottlosen Kirchen GOttes Ehre nimmer wohnen wird, 1. B. Mos. 49, 6.

Die Ehre dieser Welt,
Mit ihr zu Boden fällt,
Drum mir sonst nichts gefällt,
Als was GOtt vest gestellt.

9. September

9. September des Morgens.

DIII.

Verachten.

Unter so vielen Gliedern des Leibes, hat der Mensch das eine so lieb, als das andere. Wir sind alle Glieder an dem Leibe JEsu CHristi, und dennoch verachtet einer den andern, wo er weiß und kan. Sich selbst auf den Stuhl zu bringen, trachtet einer dem andern nach, ihn herunter zu werffen, weil dazu kein besser Mittel war, als sich selbst groß, und seinen Nächsten klein zu machen, hat die Verachtung, als ein kräfftiges Instrument dazu, sich bißhero weidlich müssen gebrauchen lassen. Den Saul, ob ihn GOtt gleich selbst zum König in Jsrael salben lassen, verachteten gleichwohl lose Leute, 1. B. Sam. 10, 27. auch der Philister den David, 1. B. Sam. 17, 42. nicht minder Michal, ihren Ehe-Mann, in ihrem Hertzen, 2. B. Sam. 6, 16. Nun ist noch der Demüthige und Fromme ein verachtetes Lichtlein, Hiob 12, 5. in den Sonnen-Augen des stoltzen Pharisäers. Des Armen Weißheit wird überall verachtet, Sprüchw. Sal. 29, 16. und er muß dem Großsprecher gering und verachtet bleiben, Ps. 119, 141. der Sohn verachtet den Vater, Mich. 7, 6. und einer den andern, Mal. 2, 10. dabey wird es auch wohl bleiben, so lang die Welt stehet, und die nicht von der Welt seyn, werden wohl biß ans Ende klagen müssen: Wir sind eine Verachtung des Volcks, Ps. 22, 7. und sind sehr voll Verachtung. Ps. 123, 3. Der Sünder verachtet seinen Nächsten, Sprüchw. Sal. 14, 21. und was er nicht nachmachen kan, muß ihm ein verächtlich Werck seyn. Wir werden wohl nimmer unter Bösen eine so gute Sache stifften, darauf diese nicht immer was zu sprechen, und die Nase zu rümpffen hätten. Die Verächter dencken nur zum Frevel, Sprüchw. Sal. 13, 2. und diesem müssen wir uns gedultig unterwerffen. Gelten wir dann bey Menschen nicht ein Qvintlein, werden wir, so wir nur GOtt fürchten, auch von Hertzen demüthig seyn, und der Gaben, die uns etwa GOtt gegeben, nicht überheben, bey dem Himmel so gar nicht verachtet werden. Der Niemand von den Kleinesten in der Welt will verachtet haben, Matth. 18, 10. wird die Verachtung, uns angethan, auch nicht ungerochen lassen. Die andere verachten, werden selbst zu Schanden werden, Ps. 25, 3. Jes. 33, 1. und man wird sie wiederum verachten; daß an ihnen erfüllet werde, die Maaß, damit sie andern gemessen. Verachtung muß keine Ursache geben, von ei-

nen irrdiſchen Verderben ſich verſichern: da machen ſie ihnen ſelbſt ein Gewiſſen, und ſagen: Ach! wir ſind ja nicht werth, daß wir ſollten ſo ſelig ſeyn; wir haben es nicht verdient, und ſind ja unwürdig. Da kan ein getrauer Chriſt ſagen, was unſere Vorfahren in der Frau Sabbathina Zeiten geſungen haben, da ſie ſolten ſterben: Ich bin der Sünden nicht werth, daß ich ſolte ſterben, ich bin der Sünden nicht werth, daß ich ſolte ſterben, ich bin nicht werth, daß ich ſolte ſterben. Wenn ſie aber ſo geſungen, ſo haben ſie ja nicht gemeynet, daß ſie ihre Sünden ſo groß machten, daß ſie ſolten ſo groß ſeyn, daß ſie darüber nicht ſolten ſelig werden: Nein, ſie haben ihren Verdienſt damit nicht gemacht, ſondern ſie haben nur ihre Unwürdigkeit bekant, daß ſie ſolten ſterben, und ſolches in Demuth geſungen. Alſo ſagen wir auch: Wir ſind nicht werth, daß wir ſollten ſo ſelig ſeyn, und haben es nicht verdient, ſondern es iſt ein Gnaden-Geſchenck GOttes, und das um Chriſti willen. Der Heyland ſagt: Wenn ihr alles gethan habet, ſo ſprechet, wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren.

9. September des Abends.

Die Vermeſſenheit.

Ehret GOtt der Herrn ungeheuchelte Demuth, und ſtehet ab von aller Vermeſſenheit, die heiſſet Apoſtaſia in der Schrift und iſt ein Greuel vor GOtt. Denn wo ſolche Vermeſſenheit iſt, da iſt weder GOtt noch Vermeſſenheit, ſondern ſie ſtehet ihm feindlich, und ſie ſtehet ihm feindlich, weil ſie GOtt ſeine Ehre raubet, und ſich ſelbſt den Hochmuth, und darüber in die Tiefe, und aller Elende ſtürtzet. Wo GOtt ſeine Gnaden verachten, werden bey ihnen alle Gnaden-Mittel verachtet.

Eben dahin gehet, wenn einer ſich ſelbſt ſo hoch verſtiegen hat, daß er ſich vom Himmel und Seligkeit ſo hoch erhebet, daß er ſich

res übeln Geſchicks Meiſter ſchelten dörffen. Timotheus fienge aus Stoltz, Fürwitz und Vermeſſenheit einen Krieg mit dem Maccabäus an, 2. Buch der Maccab. 10, 28. der ihm ſo zierlich bekame, daß er geſchlagen, und zu Schanden wurde, nach ihm haben es viel auf gleiche Weiſe gewaget, die zur Urſache ihrer Unruhe keine andere, als ihren Fürwitz und Ehrgeitz vorbringen können, auch darum am meiſten verlachet worden, daß, je mehr ſie in Friede und Wohlſtand hätten bleiben können, je weniger ſie das geachtet, und aus lauterer Vermeſſenheit, in einen Weg ſich gewaget, aus dem ſie mit Ehren nimmer kommen können, oder in einen Hecken-Wald, aus dem ſie aufs wenigſte zerriſſene Kleider zurück gebracht. Die verdienen unſer Mitleyden, ſo durch unvermuthete Fälle, wider Willen, in einige Weitläufftigkeit verwickelt werden, auch die auf ebener Erden ein Bein zubrechen, ſind billichen Beklagens nicht zu berauben; die aber in den Platz-Regen muthwillig lauffen, da ſie im Trockenen bleiben können, tragen des rechtmäßigen Spott. Der Verſtand lehret uns und die Vernunfft, das Feuer zu meyden; die darein zu ſpringen aus Frevel-Muth ſelbſt Belieben tragen, mögen ihren Schaden auch für ſich allein büſſen. Daß ein Fürwitziger auf dem Eyß den Halß zubricht, iſt weder GOtt noch Menſchen, allein ſeiner Vermeſſenheit beyzumeſſen. Die Erde hat GOtt den Menſchen, das Waſſer den Fiſchen gegeben, weil jene mit dieſen nicht gleiche Floßfedern haben, wäre das Beſte, ſo wenig dem Waſſer, als ſeinem Zucker-Eyſe, zu trauen. Es war eine That der Liebe, daß Petrus aus dem Schiff ins Waſſer ſprange, dem Heyland entgegen, welche ihm das mahl in ſo weit wohl abgienge, weil der HErr ihm ſelbſt entgegen wandelte, ſonſt hätte er im Sincken leicht verſincken können. Auf allen unſern und rechtmäßigen Wegen haben wir uns GOttes Beyſtand zu getröſten; überſchreiten wir hie die geſetzte Gräntzen, läſſet uns GOtt und das Glück unſers Willens gehen. Wann dann der Wille des Vermögens Kräffte übertrifft, fället der thörichte Wille, ſammt ſeiner Unmacht, in die Grube. Vielen geräth ihre Vermeſſenheit, und es fallen nicht alle, die das glatte Eyß zu ihrem unſichern Boden erwählet; ob aber eines Auskommen allen eine Regul des Aufkommens geben können, ſtehet zu ſorgfältiger Uberlegung. Was uns nicht befohlen, und darüber wir GOttes ausdrücklichen Befehl nicht haben, ſollten wir unſern Fürwitz von laſſen, Sir. 3, 24. Die fürwitzige Kunſt treiben, Apoſt. Geſch. 19, 19. haben eine gefährliche Profeßion, und die

vermeſſen

nerwelts-ernſt anfangen, ſchweren, ſo gar gutte Sitten meiner gebrauchen laſſen. Gerichts-Herren, weglaſſen, Gerichts-Herren, Gerichts-Herrlichkeit, Gerichts-Stabe, u. ſ. w. Und wenn ſchon, gleich wie ein jeder ſeine Sitten zu Hauſe hat, alſo auch Worte, z. e. und eine Grammatica haben ſollen. Was aber hilfft es mich? Wir leben in einer, alle neuerungen ſcheuen, und ſich ſelbſten beſtändig, und in ihrem Thun, beſt-ſich-ſelbſten wollenden Zeit. Was nutzet, was verbeſſert, was ſchadet, was hilfft es? Wir ſind, wie wir ſind, und bleiben ſo ehrenhaft in den guttten Sitten.

Den 30. September des Morgens.

Vom Kleiden.

Was haben ſich denſelben, eine Zeitlang, die Frantzoſen vor Mode-Narren aufgeführet. Es hat ihnen der allerbeſte Nutz vor Zeit nie mal tractiret Mores, von allen Leuten ſo gelobet, und ſo gar geſuchet worden, und ſie ſo reich machen, weniger in ihr Land kommen laſſen, als eine Krandheit der eigene Gewächſe, und Landes-Art ohne daß auch einige feiner Sitten nahm, daß Frantzöſiſch reden, und in vielen Stücken ihre Art ſtudiren, ſo beſtehen. Die wenigſten unter ihnen, kamen wieder ehrlich und gut, redlich und teutſch, als ſie hinaus ziehen. Ob ſie dahero, wie etwa ein Frantzoſe, ſo ſich ſchämet, ein Teutſcher zu ſeyn, und ſich ſtets Monſieur nennen laſſen, ſich ſchämen, ihre Teutſche Landes-Art zu bekennen, und ſich ſtets Frantzöſiſch nennen laſſen, kann unter dieſen ſeyn, ich weiß es nicht, und mag es auch nicht wiſſen. Ob ſie ſchon, wie ein Frantzoſe, ſo ſich ſchämet, ein Teutſcher zu ſeyn, und ſich ſtets Monſieur nennen laſſen, ſich ſchämen, ihre Teutſche Landes-Art zu bekennen, und ſich ſtets Frantzöſiſch nennen laſſen, kann unter dieſen ſeyn, ich weiß es nicht, und mag es auch nicht wiſſen. Ob ſie ſchon, wie ein Frantzoſe, ſo ſich ſchämet, ein Teutſcher zu ſeyn, und ſich ſtets Monſieur nennen laſſen, ſich ſchämen, ihre Teutſche Landes-Art zu bekennen, und ſich ſtets Frantzöſiſch nennen laſſen, kann unter dieſen ſeyn, ich weiß es nicht, und mag es auch nicht wiſſen.

Der Jammer iſt der Teutſchen Deutſchland, daß ihre Landsmannſchaft ſo ſchlecht. Dann kaum kommen ſie in

werden/ die Gnade/ die Sie mir erzeiget/ mit Dankbarkeit zu erkennen/ und Ihnen zu dienen/ wo/ und wann Sie wollen/ mit Treuen/ Ehren/ und Gehorsam/ mich bereitwillig finden zu lassen. Wann Sie mir nun/ Ihrem Befehl nach/ Ihre Gedanken/ wie Sie mit mir/ und meinem Stande/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu verfahren/ gesinnet/ eröffnen werden/ so will ich mich/ nach Ihrem Belieben/ gehorsamlich/ und gutwillig/ darein schicken/ und bezeigen/ daß ich bin

Meines Herrn

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

Ich habe Ihr Schreiben/ mein Herr/ wohl empfangen/ und daraus/ was Sie mir/ in Ihrem Hause/ und Dienste/ zu thun/ und zu verrichten/ gesinnet/ vernommen/ und bin/ Ihrem Befehl nach/ gutwillig/ und gehorsamlich/ darein zu willigen/ und zu bezeigen/ daß ich bin

Ihr

Dienstwilligster/ Gehorsamer Diener.

gegen Intereß, behelfen. Die andere Art ist, daß man sie auf Interesse gibt, mit dem Beding, daß sie nach einer gewissen Zeit wieder abgelöst werden. Der Zeit-Pacht ist 1. nach 3. 6. oder 9. Jahren, nach Belieben. Wer eine gute Bauer-Wirthschaft, Liebe, und Lust, darzu einsetzt, kan sein Vermögen, auch Kinder, in Erhaltung der Leutzucht und in Ruhe, auch in Gottes Furcht, gar wohl anlegen. Die 6. beliebte Arbeiten, so man darzu gebrauchet, sind der Ackerbau, und der Saamen, auch die Erndte, das Dreschen, und das Mahlen. Das erste haben wir nun einiger Massen gehandelt, und die andere

Von Rechtschaffen.

Es saget Sirach, daß ein Mensch sich recht verhalten, und das Gute thun soll. Wann derohalben der Frohmann Gutes thun will, und handlen will, wie recht, und das ist Bau-Wirthschaft, so muß er sich auch darzu schicken und gebrauchen lassen. Sirach der 10ten, 13. 14. Der Anfang und Ursprung des Hochmuthes ist, wann sich jemand von dem Herrn abwendet, und sein Herz von seinem Schöpfer weichet. Denn der Hochmuth ist der Anfang aller Sünden, wer sich darein ergiebet, der wird Greuel ausgießen. Derohalben ist der Hochmuth nicht eines Bauren Tugend, sondern eines Edelmanns, und Herrn, und Fürsten, und Potentaten, und Regenten, und Obrigkeiten, und Ehrenleuten, und Hofleuten, und Hofmeistern, und Cammerern, und Cammer-Dienern, und Cammer-Jungen, und Cammer-Mägden, und Cammer-Weibern, und Cammer-Huren, und Cammer-Buben, und Cammer-Knechten, und Cammer-Schelmen, und Cammer-Dieben, und Cammer-Mördern, und Cammer-Teufeln, und Cammer-Hencken, und Cammer-Schinden, und Cammer-Schergen, und Cammer-Gesellen, und Cammer-Bettlern, und Cammer-Lumpen, und Cammer-Hunden, und Cammer-Katzen, und Cammer-Mäusen, und Cammer-Ratzen, und Cammer-Wantzen, und Cammer-Flöhen, und Cammer-Läusen, und Cammer-Schaben, und Cammer-Fliegen, und Cammer-Mücken, und Cammer-Bremsen, und Cammer-Hummeln, und Cammer-Wespen, und Cammer-Hornissen, und Cammer-Bienen, und Cammer-Honig, und Cammer-Wachs, und Cammer-Kertzen, und Cammer-Lichter, und Cammer-Leuchter, und Cammer-Fackeln, und Cammer-Laternen, und Cammer-Schwefel, und Cammer-Pech, und Cammer-Harz, und Cammer-Terpentin, und Cammer-Oel, und Cammer-Schmeer, und Cammer-Butter, und Cammer-Käse, und Cammer-Milch, und Cammer-Rahm, und Cammer-Buttermilch, und Cammer-Molken, und Cammer-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Molken, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Wasser, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Schmeer, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Butter, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Milch, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Rahm, und Cammer-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Käse-Buttermilch, und Cammer-Käse

doch unwerth ſeiner, darum nennet ſie ihn nicht. Sie ſagt nicht, er iſt nicht mehr, ſie gedenkt der wenigen Jahre ſeines Lebens, und ſeiner Dauer in der Fremde; dem Herrn aber ſind tauſend Jahre wie ein Tag. Was müſſen nur wir die Hardherzigkeit unſerer Väter entgelten laſſen, die Gott verſuchten, und ſeine Werke ſahen. Denken wir an den Tod, und ſeine Folgen, ſo werden wir ſelbſt Gnade vor uns finden, und Gott wird uns nicht verwerfen. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Gnade iſt ewig. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Barmherzigkeit iſt groß. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Treue iſt unendlich. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Gerechtigkeit wird uns nicht verſtoßen. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Weisheit wird uns nicht verlaſſen. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Allmacht wird uns ſchützen. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Liebe wird uns nicht verſtoßen. Wir ſind ſeine Kinder, und ſeine Ehre

Glück ist nicht immer währet. Es ist etwas gefährlich gethan/ wenn man sich auf sein Glück verlässet. Wer Glück hat/ der hat Gnade. Ein Glück ist besser/ denn tausend Gulden. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Weisheit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Kunst. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Arbeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Sorgen. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Mühe. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gedanken. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Geschicklichkeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Verstand. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Tugend. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Frömmigkeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gebet. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gnade. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gaben. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gut. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Geld. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Ehre. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Lob. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Freude. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Wollust. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Leben. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Seligkeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Himmel. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gott. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Christum. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Heiligen Geist. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Dreyeinigkeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Ewigkeit. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Verdammniß. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Teufel. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Hölle. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Pein. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Qual. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Angst. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Marter. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Tod. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Sterben. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Leichen. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Begräbniß. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Grab. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Würmer. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Verwesung. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Auferstehung. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Gericht. Wer Glück hat/ der darf nicht viel Urtheil

ſich nimmer müde, Pred. Salom. 1, 8. auch des fleiſchlichen Menſchen Hertz wird nimmer laß im Begehren, auch niemahls vergnügt, im Haben und Beſitzen. Alexander beſaß faſt die gantze Welt, oder doch den beſten Theil davon, dennoch beklagte er ſich, daß nicht noch eine Welt übrig wäre, ſeinem Ehrgeitz völliges Abhelffen zu leiſten. Dem Gottloſen iſt ſein Bette immer zu kurtz, und die Decke zu klein, ihn zu erwärmen. Das Grab und die Hölle ſind weit, Sprichw. Sal. 27, 20. des Gottloſen Begierde übertrifft ſie beyde, darum begehret er den gantzen Tag Sprichw. Sal. 21, 26. und wann der Reiche dieſer Welt alles hat, iſt er doch arm in ihm ſelbſt, ſein Uberfluß macht ihm einen Mangel, davon der Arme nichts weiß. Er meynet, ſeinem Stande gehe ein Erſchreckliches ab, ſo er nicht ein Gefolg von vielen Dienern um ſich hat, wann er über die Straſſen gehet, auch ſey ihm eine Schande, zu Fuß zu gehen, ſo er daß nicht mit Wagen und Pferden verrichten kan. Er meynet nimmer, genug geſpeiſet zu haben, ſo er die Tafel nicht mit etlichen Dutzend Gerüchten beſetzet, und bey allen dieſem zeiget er bey eitelem Uberfluß mehr ſeine Unmacht, als Macht. Weil er ſich ſelbſt nicht ſchützen kan, bedarff er ſo viel Auſwärter: weil er ſo viel Schleckerey zu ſich nimmt, ſo viel Wein und köſtliches Getränckе. Kommt er in die Kälte, will er gleich für Froſt ſterben; iſt es dann warm, kan er die Lufft auch nicht vertragen. Der arme Handwercks-Mann nähret ſich bey ſeinem wenigen Gütlein, mit ſeiner Hände Arbeit, und wird weder durch Hitze noch Kälte beſchädiget. Er hat Winter und Sommer einen guten Magen, bey harten oder weichen Speiſen, ihm bekommt alles wohl, und bedarff wenig Magenſtärckung. Seine Artzney in ſeiner Arbeit, und ſein freudiger Geiſt ſeine höchſte Vergnüglichkeit. Seneca ſagte, als er einen groß-gepruncktеn Kram ſahe: Alle dieſe Dinge bedarff ich nicht. Der Arme iſt mit ſeinem wenigen zufrieden, und bedarff des Reichen Uberfluß nicht, er hat genug, weil er nicht mehr nöthig hat. Deiſes Genug kan der Reiche in ſeinem Dictionario, oder Wörter-Buch, nicht finden, darum trachtet er allezeit nach groſſen Gütern. Als Abraham für die von Sodoma bate, ſtiege er von hundert biß zehen. Der Unvergnügte ſteiget von zehen biß tauſenden auf, und wann er ein gantzes Feld voll Rinder hätte, meynet er doch, er ſey arm, ſo lang er die noch zehlen kan, darum wünſchet er ihm von allem eine Zahl ſonder Zahl; und ob er von allem zu viel hätte, klaget er doch immer, daß er nicht genug habe. Wir müſſen uns in zeitliche Güter ſo nicht verlieben, daß wir unſerer Ruhe vergeſſen, weniger die ſo begehren, daß ſie

uns zum Schanden gereichen. Wann jemand dieſer Welt Güter hätte, 1. Joh. 3,17. und müſte Schaden an ſeiner Seelen leyden, wäre der ärmeſte Lazarus beſſer daran, als der Reicheſte auf Erden. Dieſer Welt Güter folgen uns nicht nach. Dem Hiskias gab GOtt ſehr groß Gut, 2. B. der Chron. 32, 29. wäre es uns auch gut, hat GOtt davon noch mehr übrig, wo nicht, wollen wir auch den Strick nicht begehren der uns erwürget. Viel hätten zum Himmel kommen können, ſo der Welt Güter ihnen nicht zu nahe ans Hertz kommen, dieſe Dornen haben den guten Saamen erſticket, und die Liebe dieſer Welt hat ſie der Liebe GOttes entſetzet, und von dem Himmel entfernet. Sey der Gottloſe ſo begütert er immer wolle, wird doch ſein Gut nicht beſtehen, Hiob 15, 29. und das ein anderer erben, c. 20, 18. wann er ſelbſt verderben muß, nehme er dann immerhin zu an Gütern, c. 20,21. und verlaſſe ſich auf ſein Gut, Pſ. 49, 7. ſo bleibet doch GOtt des Armen Gut, Pſ. 16,5. und der wird die Elenden laben, Pſ. 68, 11. und ihnen kein Gutes mangeln laſſen, Pſ. 84,12. auch die Hungerigen füllet er mit Gütern, Pſ. 107,9. Des Reichen Gut iſt ſeine veſte Stadt, Sprichw. Sal. 10, 15. doch hilfft es ihm nicht am Tage des Zorns, Sprichw. Sal. 11,4. In des Gerechten Hauß aber iſt Gutes geung, Sp. Sal. 15, 6. weil er immerdar ein freudiges, und in GOtt vergnügtes Hertz hat. Wann des Reichen Gut in die Rappuſe gehet, Jer. 15,13. und er über dieſen ſeinen Abgott ſich hermet und klaget, ſehen die Frommen dem Raub ihrer Güter mit Freuden nach, Ebr. 10,34. ihr Schatz iſt im Himmel, Matth. 6. darum iſt ihr Hertz auch da. Sie ſind in himmliſchen Gütern in CHriſto geſeegnet, Epheſ. 1,3. darum achten ſie die der Welt viel zu gering, dann daß ſie ſich darinn verlieben ſollten. Ihr Geld und Gut iſt GOtt, und ein friſcher Muth, das übrige können ſie entbehren. Was GOtt heute an zeitlichen Gütern uns beſchehren wird, ſoll von ihm mit Danck angenommen werden. Kommt dann nichts dazu, und bleibet nur GOttes Seegen bey uns, werden wir doch nicht Armuths halben ſterben.

Was and're haben, kan ich leyden,
Und Niemand um ſein Gut beneyden,
Was GOtt in ſeinem Rath beſcheiden,
Begegnet, und ſonſt nichts, uns beyden;
Mit vielen Gütern hält man Hauß,
Mit Wen'gen kommt man auch wohl aus;
Ein reines Hertz, und friſcher Muth
Iſt mehr, als alles Gold und Gut.

11. Septem-

11. September des Abends.

DVIII.

Thörigt.

Im Neuen Teſtament werden nur fünff thörichte Jungfrauen gezehlet, Matth. 25, 2. Nun ſind ſie mit ſammt ihren Brüdern unzehlbar geworden, ſie meynen alle, GOtt genug gethan zu haben, wann ſie ihre Lampen aufweiſen, gleich viel, ob Oel darinn, oder nicht. Ein Mund voll guter Worte, ob gleich das Hertz nimmer dabey, ein Gebet, ſonder Andacht, da die Seele wenig um das weiß, was durch die Zähne geriſpelt wird: ſo wollen ſie alle den Himmel aufthun, ſonder Schlüſſel, und Ihm Gewalt anthun, ſonder Zerbrechung ihres Hertzens, darum fähret auch das Geplörr ihrer Lippen in die Lufft, und reichet bey weitem nicht in den dritten Himmel, da GOtt iſt. Der Rauch vertreibet die Bienen, und Geſtanck die Tauben, nicht minder das unflätige Hertz den Heiligen Geiſt. Wo dieſer die Andacht nicht fördert, fehlen dem Gebet ſeine Flügel, und dann wird es vergeblich ſich in die Höhe heben, das noch zu tieff in der Erde, und ihm ſelbſt verwickelt. Die mit Menſchen zu thun haben, bedienen ſich verſtändiger Beredſamkeit; unter denen, die mit GOtt reden, dencket der wenigſte, mit wem er zu ſchaffen hat, ſie reden, und wiſſen nicht was, ſie bitten, und wiſſen offt nicht warum, ſie ſind ſicher, und meynen doch, ihr Schatz ſey wohl verwahret, theils ſchlaffen gerüſt, und meynen, es werde keine Noth haben, viel ſind blind, arm, und träumen ihnen doch ſelbſt von Schätzen und Reichthümern, ihrer ein groſſer Hauffen, iſt redlich gottloß, und haben doch Einbildung der Frömmigkeit, auch wohl das Hertz, an den Himmel zu pochen, eingelaſſen zu werden; welchen allen man antwortet: ich kenne euer nicht. Saul erkannte noch endlich, daß er thöricht und unweißlich gethan, 1. Sam. 26, 21. das hällt ihm nun jeder eine Schande zu ſeyn. Die unreinen wollen durchaus rein ſeyn, und die Heßlichen als ſchön geachtet werden, und womit ſie die Menſchen auf Erden geäffet, meynen ſie auch, daß man im Himmel fortkommen könne, wiewohl ſie ſich alle mit thörichter Hoffnung betrügen, Sir. 34, 1. Der einen vernünfftigen, auch redlichen und vollkommenen Gottesdienſt von uns fordert, wird ſich

mit

mit dem Zeichen und Siegel Gottes versehen, nemmer beschädigt. Item, es werden zu Hilf der Ehristen die Engel Gottes gesandt, wie Dan. 12, 1. Item, es werden die Ehristen von den Ehristen verfolgt. Die Ehristen gelangen durch Ehristum zu Gnaden bei Gott, von welcher man doch, in unzweifelten Sachen, wenig haben darf; darneben als den Heiligen Gottes Hülfe, Rat, Beistand und Fürbitte Gottes? 1. Cor. 10, 13. Item, es ist nicht genug, daß Ehristus Gnade, für, ohne die Werke und Verdienste der Heiligen, uns Sünder, Leute gnug sei, sondern es muß, der Ehristen, bei der Fürbitte, bei der Hülfe, bei dem Rat, bei dem Beistand der Heiligen, auch sein

gend vorbey gehen, da ſie der künfftigen nicht geſichert ſeyn. Ob wir alt oder jung wären, es iſt unſere Schuldigkeit zu bedencken, daß die Klugen allein in den Himmel kommen. Wer mit ihnen gleiches Ziel will erreichen, lege ab alle thörichte Meynung, daß er beſitze, was er noch nicht in Händen. Wir ſind ſchuldig, alle Tage unſere Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu würcken, auch nimmer zu dencken, daß wir genug haben, biß wir Chriſtum im Hertzen, und des Heiligen Geiſtes Zeugniß von unſerer Seeligkeit inwendig in der Seelen haben. Komme dann der letzte Tag bey Sonnen oder Mondſchein, werden wir bey GOtt ſeyn.

Die Meynung treugt den meiſten Mann,
Er ſieht ſich ſelbſt gottſeelig an,
Ob gleich nichts Guts er will noch kan,
Doch der allein das Spiel gewan,
Der klüglich ſich in Zeit beſan,
Und weit von thöricht-albern Wahn,
Mit Oel gieng nach des Himmels Bahn.

12. September des Morgens.

DIX.

Der Ubermann.

Die gröſſeſten Eychen müſſen für dem Winde ſich beugen, die beſten Fechter werden erſtochen, und die erfahrneſte Schwimmer erſauffen. Die ſtärckeſten Naturen werden von einem geringen Fieber überwältiget, und die Häußer, ſo keinen Sturm-Wind achten, fallen offt bey Sonnenſchein über einen Hauffen. Die im Finſtern nimmer ſtraucheln, können zu Zeiten bey hellem Mittag ein Bein zubrechen. Der gröſſeſte Wallfiſch wird von einem kleinen Fiſch ums Leben gebracht, und das grimmige Crocodil von dem Delphin zu Boden geworffen. Es iſt keiner ſo ſtarck, er findet ſeinen Ubermann: auch keiner ſo klug, einen, der ihm überlegen. Das Muthigſte unter den Roſſen, muß doch dem Löwen unterliegen, und es hat noch nie einer ſein Neſt ſo hoch bauen können, daß ihn ein anderer nicht herunter geſtoſſen. Die Felſen und Klippen haben ihren Wellen endlich müſſen gewonnen geben, und wie ſtarck und hoch-trabend auch der Philiſter Goliath war, muſte er doch des kleinen Davids Bach-Steine fühlen, 1. B. Sam. 17, 50. Nun nennet man

Buch und zwar Anfangs, nachdem sie sich in die Gnade und Barmherzigkeit ihres Erlösers gesetzet, mit einem ihr Gebüthnis im Stuck ligen, und schauen Ihn also in seiner Größe zu Gnaden und Barmherzigkeit. Dann sie wissen wohl, man kan selber Gebeten sagen, Ihn aber nicht bewegen, Er wolle dann selber bitten. Es ist Ihnen auch wohl bewust, daß der Heilige Geist selber vor uns bittet, mit Seufzen, so gar, daß der Mund nicht reden kan, Rom. 8. Ein Mensch weiß nicht alles zu bitten, wie sich gebühret, sondern der heilige Geist vertritt uns selber bey Gott, und bey Mir selber. Die alten Mönche wusten auch gemahlen gelesen, muß ich Ihnen Gewogen lassen sagen, wann Ihre Gnaden schon in Ihrem Bett, (...) so muß er doch Ihnen Gnade und Barmherzigkeit bey Gott bitten, und bey sich selber, wie ihm beliebet. Wir Menschen wissen nicht, wie wir bitten sollen. Solche Gnade und Barmherzigkeit, auch bey Ihnen, Ihrer Gnaden, und bey Mir selber, kan der Heilige Geist, der in uns bittet, so gut, als jemand, bey Gott erlangen, und Ihnen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, ertheilen. Ihr Gnaden, und Ich, ob gleich Ihr Gnaden, und Ich, Gnade und Barmherzigkeit, Ihrer Gnaden, und Mir selber, bey Gott, und Ihrer Gnaden, und Mir selber, haben, so können wir doch, ohne Gebet, solche Gnade und Barmherzigkeit, ob gleich selbige, Ihrer Gnaden, und Mir selber, bey Gott, und Ihrer Gnaden, und Mir selber, vorhanden, nicht erlangen, und Ihnen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, ertheilen. Und diesen unter den Gebeten, die gedachten Gnaden, unsern geistlichen Nutzen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, zu befördern, Ihrer Gnaden, und Mir selber, Gnade und Barmherzigkeit, Ihrer Gnaden, und Mir selber, bey Gott, und Ihrer Gnaden, und Mir selber, zu erlangen, und Ihnen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, zu ertheilen, ist das Gebet, das Ich Ihnen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, vorschreiben will, Ihrer Gnaden, und Mir selber, Gnade und Barmherzigkeit, Ihrer Gnaden, und Mir selber, bey Gott, und Ihrer Gnaden, und Mir selber, zu erlangen, und Ihnen, Ihrer Gnaden, und Mir selber, zu ertheilen.

kommen einen andern Trunkes zu genießen, als denjenigen, der in seinem Hause ist, und sie werden sich nicht mehr mit Wein berauschen, sondern mit Wasser. Und sie werden sich nicht mehr kleiden mit der Kleider Pracht, sondern mit Wolle, und sie werden sich nicht mehr salben mit Salben, sondern mit Oehl, und haben nicht mehr Lust zu Gastereyen, sondern zu Leidtragen, und sie werden nicht mehr Gesänge singen, sondern Klagelieder, Jes. 24. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Von diesen Sünden redet Esra auch an seinem Orte, Esra 9. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Geselle der nicht in seinem Dienst, Esra 10. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Jurist.

Sünden.

Die zeitlichen Schulden, muß man bezahlen, oder man muß sie selbst bußen. Jener muß sich nothwendig bezahlen machen, der sie hat; dieser muß mit dem gemeinen Strafwerkzeuge büßen, und das ist, der Tod, der Knecht der Sünden, Rom. 6. 23. Denn der Lohn der Sünden ist der Tod.

Theol. Wir machen darum, und sind um zeitlicher Strafen, und Abbüßung der zeitlichen Schulden, in keine Sorgen, weil wir wissen, daß unsern Sünden, daher kommt das Sprüchwort, Sünden müssen gebüßet werden, das gehöret zu uns. Und wir wissen, daß wir nicht nöthig haben, daß wir sie büßen, und wissen, daß wir

Ihn. Dann kommt mir noch Ihr Ge-
sicht gar bekannt vor, bedeucht mich, Ihr
wären der Herr Pfarrer, der mich
vor etlichen Jahren getauft hat, und
Ihnen will ich auch die Ehre erweisen,
Ihnen mein Leben zu erzählen, damit
Sie sehen, was für ein Unterschied
zwischen einem Christen und einem
Heiden ist, und was für ein Unter-
schied zwischen einem Christen und
einem Türken ist. Ich bin ge-
boren in Ungarn, und bin ein
Christ gewesen, bis ich in Türkische
Gefängnis gerathen bin, da bin ich
ein Türke worden, und habe mich
beschneiden lassen, und habe mich
Mehmet genennet, und habe
Christen-Fleisch gegessen, und
Schweins-Fleisch nicht. Derowegen
bin ich ein Türke worden, daß ich
in Freyheit möchte kommen, und
wieder Christ zu werden. Der Türken
Christlichen Glauben habe ich nicht
recht gelernet, und habe Christlichen
Glauben nicht recht gehalten, und
bin auch nicht gut Türke gewesen,
ich habe weder Christlich noch Türkisch
gelebet, und habe weder Gott noch
Mahomet gedienet, und habe weder
Christlich noch Türkisch gebetet, und
habe weder Christlich noch Türkisch
gefastet, und habe weder Christlich
noch Türkisch gelebet, und habe
weder Christlich noch Türkisch
gestorben, und habe weder Christlich
noch Türkisch begraben worden.
Derowegen bin ich ein Türke
worden, daß ich in Freyheit möchte
kommen, und wieder Christ zu
werden. Der Türken Christlichen
Glauben habe ich nicht recht gelernet,
und habe Christlichen Glauben nicht
recht gehalten, und bin auch nicht
gut Türke gewesen, ich habe weder
Christlich noch Türkisch gelebet, und
habe weder Gott noch Mahomet
gedienet, und habe weder Christlich
noch Türkisch gebetet, und habe

Gebrauch der Kirchen-Gebäude, und Begräbnisse.

Wenn ein Kirchen-Gebäude, oder ein Theil desselben, durch Feuer, oder sonst, verunreiniget worden, so soll es, nach Anleitung der Kirchen-Ordnung, wieder gereiniget, und eingeweihet werden

gen, daß dieses eine Zeugnis seiner Lehr-Brüder nicht gnug wäre, und daß es ihm Noth thäte, noch mehr Zeugen zu haben, die ihm das Zeugnis gäben, daß er recht gelehret hätte. Dahero sagt er: Ich bin Zeuge, und der Vater, der mich gesandt hat, bezeuget mich. Wie nun dieses Zeugnis Christi, des Sohnes Gottes, nicht gnug war, daß er nicht auch Johannes, und den Vater, der ihn gesandt hatte, zum Zeugen anführete: also ist auch ein Zeugnis eines Menschen nicht gnug, daß er nicht auch andere Menschen, und Gott selbst, welcher nur recht lehret, zu Zeugen anführete. Die Ursache ist, weil ein Mensch nach der Schrift, Ps. 62. 10. ein Lügner ist, und also nicht gnug ist, daß er sich selbst zum Zeugen anführet. Was Gott selbst werke in seiner Lehre, das kan Niemand ohne Gott bezeugen, sondern: Den Menschen zu lehren, das kan ein Mensch thun, und Gott hat solches seinen Dienern befohlen, daß sie lehren sollen, was sie von ihm hören. Und was hat der Gesandte Christi, Paulus, mehr gethan, als daß er seine Lehre, die er von Christo empfangen hatte, bezeuget? Niemand dürfte recht gnug, und dieser hat es gethan. Heilige Antistites, denen der Liegende Gottes nicht mehr als zwo Schlangen waren. Gutherr ein Mensch ist nur Knecht, sollte derselbe nicht gnug thun, wenn Er sich selbst und seine Lehre zu bezeugen, und zu vertheidigen gnug gesehet, was für Kräfte hat er gnug gethan, wenn Er seine Lehre bezeugt hat? Es scheinet, daß unsere Lehrer, wenn sie sich selbst, und ihre Lehre, mit Gottes Wort bezeugen, gnug thun. Aber dieses ist ein Irrthum, und ein Irrthum, der sich auf einen andern Irrthum gründet. Wenn nämlich Gott selbst redet, so ist es gnug. Allein Gott hat Christum und seine Apostel, und alle Lehrer, die nach ihnen kommen, zu Zeugen angeführet, und ihnen befohlen, daß sie lehren sollen, was sie von ihm hören. Was sollen wir Sterbliche Gott mehr thun, als was Er uns befohlen hat? Ist es nicht gnug, daß wir thun, was Gott befiehlet? Ist es nicht gnug, daß wir thun, was Gott befiehlet? Ist es nicht gnug, daß wir thun, was Gott befiehlet

Mörder, wie redet er mit ihnen? mit den ärgsten Sündern, mit den Verächtern des Evangelii? mit den Feinden Gottes? Er redet mit ihnen, wie mit seinen Brüdern, mit seinen Freunden, mit seinen Kindern, mit seinen Miterben, mit seinen Mitgenossen der Herrlichkeit.

Es sagen der fromme Schächer, und der gottlose Schächer: Herr gedenke an mich! Und der Herr antwortet beyden, der treue Hirt, der Seelen-Bräutigam, der Seligmacher, mit einer treuen Lehre.

13. September des Abends.

Psalm 116, 1.

Ich habe Lust, daß der HErr mein Gebet und mein Flehen höret.

Wo ist Menschen, wenn jetzo keine, wo ist Lust, wo ist Liebe, wo ist Freude, wo ist Trost, wo ist Ruhe, wo ist Sicherheit, wo ist Hülfe, wo ist Rettung, wo ist Seligkeit, wo ist Leben, wo ist Ewigkeit, wo ist Herrlichkeit, wo ist Ehre, wo ist Preis, wo ist Dank, wo ist Lob, wo ist Anbetung, wo ist Gebet, wo ist Flehen, wo ist Seufzen, wo ist Thränen, wo ist Bitterkeit, wo ist Traurigkeit, wo ist Angst, wo ist Noth, wo ist Elend, wo ist Sünde, wo ist Tod, wo ist Hölle, wo ist Verdammniß, wo ist Gericht, wo ist Zorn, wo ist Ungnade, wo ist Fluch, wo ist Verwerfung, wo ist Verstockung, wo ist Blindheit, wo ist Finsterniß, wo ist Gottlosigkeit, wo ist Ungerechtigkeit, wo ist Unreinigkeit, wo ist Unglaube, wo ist Abgötterey, wo ist Aberglaube, wo ist Heucheley, wo ist Lügen, wo ist Betrug, wo ist Mord, wo ist Diebstahl, wo ist Ehebruch, wo ist Hurerey, wo ist Unzucht, wo ist Geiz, wo ist Wucher, wo ist Ungerechtigkeit, wo ist Unbarmherzigkeit, wo ist Lieblosigkeit, wo ist Haß, wo ist Neid, wo ist Zank, wo ist Hader, wo ist Rache, wo ist Unversöhnlichkeit, wo ist Verläumdung, wo ist Lästerung, wo ist Gotteslästerung, wo ist Verachtung, wo ist Spott, wo ist Hohn, wo ist Schande, wo ist Unehre, wo ist Verachtung

Gnaden Stul / halt darbey / daß dem in einem Thron / gleichfalls / die Gebeyner Gheil derer Heiligen / so in dem Leib Christi gestorben sein / auch / wie die Gebeyner / Gheil / und Glieder / des Leibs / auch bleiben / die Gemeine in drey Jahren / gesammlet / Gottes Hauswesen / alles Gemeine Wesen / der ganzen / lieber / christlicher Person / Andreas Gerwarts erzeuge / einer / lieber / so Gott will / ein / mahl / des seelichen / andern / dessen / Gheil / Gott / Gnaden / Stul / Gheil / Leibes / Christi / Gheil / Gheil / Gheil

des andern Tages/ nachdem die Sonne aufgegangen/ ist ein Zeichen/ daß die Sonnenwende vorhanden.

Morgen roth und Abend roth/ ist ein Zeichen/ daß es gut Wetter gibt.

14 Septembris des Morgens.

Das Siegel

Das Siegel/ Wenn jemand mit seinem Petschier/ Ringe/ oder Stempel/ Brieffe/ Verschreibungen/ Testamenten/ Quittungen/ Pässen/ und andern Sachen/ Gezeugnüssen/ Bestallungen/ und dergleichen/ Wachs/ Oblaten/ oder Papier/ drucket/ damit man seine Meynung/ Willen/ Gedancken/ und Gemüth/ gegen andere/ in Schrifften/ Worten/ und Wercken/ zu verstehen gibt/ und dadurch seine Gedancken/ Willen/ und Meynung/ offenbahret/ und solche bekräfftiget/ in der That/ und Warheit/ also/ daß Siegel/ und Brieff/ Handel/ und Sachen/ mit einander/ fest und unzertrennlich werden. Es ist aber ein Siegel/ ein Zeichen/ Schrifft/ und Bild/ Gegen Siegel/ und Brieff/ Handel/ und Sachen/ damit man seine Meynung/ Willen/ und Gemüth/ gegen andere/ in Schrifften/ Worten/ und Wercken/ zu verstehen gibt/ und dadurch seine Gedancken/ Willen/ und Meynung/ offenbahret/ und solche bekräfftiget/ in der That/ und Warheit/ also/ daß Siegel/ und Brieff/ Handel/ und Sachen/ mit einander/ fest und unzertrennlich werden. Es ist aber ein Siegel/ ein Zeichen/ Schrifft/ und Bild/ Gegen

mit dem Tode und Grabe, und ist auch noch, er verbindet sich mit dem Tode, und kommen einander so nahe, daß sie fast nicht mehr Leben und Tod unterscheiden, sondern Schade, und einem Mund aus dem andern reden. Wenn ein Mensch stirbt, so sagen wir, er verbindet sich mit dem Tode, und wenn er stirbt, so sagen wir, er verbindet sich mit dem Grabe, und wenn er stirbt, so sagen wir, er verbindet sich mit der Verwesung, und wenn er verwest, so sagen wir, er verbindet sich mit dem Wurm, und wenn er vom Wurm gefressen ist, so sagen wir, er verbindet sich mit dem Himmel. Wenn nemlich ein Mensch stirbt, so ist er schon todt, ehe er todt ist, und ist schon begraben, ehe er begraben wird, und ist schon verwest, ehe er verwest ist, und ist schon vom Wurm gefressen, ehe er gefressen ist, und ist schon im Himmel, ehe er im Himmel ist. Denn Sünder sind schon todt, ehe sie todt sind, und sind schon begraben, ehe sie begraben sind, und sind schon verwest, ehe sie verwest sind, und sind schon vom Wurm gefressen, ehe sie gefressen sind, und sind schon im Himmel, ehe sie im Himmel sind, und sind schon verdammt, ehe sie verdammt sind, und sind schon in der Hölle, ehe sie in der Hölle sind. Und wenn sie todt sind, so sind sie auch todt, und werden nicht mehr lebendig, bis sie auch begraben werden, und sind auch begraben, und bleiben auch begraben, bis sie auch verwesen, und sind auch verwest, und bleiben auch verwest, bis sie auch vom Wurm gefressen werden, und sind auch vom Wurm gefressen, und bleiben auch gefressen, bis sie auch im Himmel sind, und sind auch im Himmel, und bleiben auch im Himmel, bis sie auch verdammt werden, und sind auch verdammt, und bleiben auch verdammt, bis sie auch in der Hölle sind, und sind auch in der Hölle, und bleiben auch in der Hölle

und sind an allen Ort
Zu Kriegen bereit,
Jedes weiß, die Zeichen
Der Zeiten verkünden Krieg,
Es stehen sonder Zweifel
Die Sachen nicht gut.

Verstehen doch Gott selber und
Die Natur zusammen,
Und kommen selten wohl
Die Sonn und Mond zusammen,
Es zeigen sich Gestirne
Am Himmel allerhand.

d. 7. September des Jahrs.

Der Streit.

Worher Adelheit angefangen zu
reden, das weiß ich nicht, sie
hatte Zweifel vorher, traget gemeiniglich
Zweifel in ihrem Herzen, das hatten in Freuden schon stehen
sie so gesehen, sie hat es gar nicht
Ursache nur zu schämen. Der
Streit ist nicht, ob Gott sey, sondern
ob er sey, wie ihn die Heiden
und Juden sich vorstellen, darum
ist es gar nicht zu verwundern,
daß Adelheit weder Christin, noch
Jüdinn ist, indem sie weder Jesum
noch Moses für Propheten noch
Lehrer annimmt. Die ganze
Streitigkeit kommt also darauf an,
ob man Propheten nöthig habe,
ob man sich ihrer Lehre zu bedienen
habe, um Gott zu erkennen,
oder ob man solches ohne sie
thun könne. Wir wollen sehen,
wie die Sache beschaffen ist.

darum lehren sie andere und
sind Lehrer, ist eine Gnade. Der
liebe Gott schreibt uns solche Lehrer
für, damit wir sie hören, und
gnädig sey, wann sie uns gnug
lehren, und wir sollen Gott dafür
danken, daß er uns solche Lehrer
und Propheten gegeben hat.

Da wir also Propheten haben,
so müssen wir sie hören, und
wir können sie hören. Und
wie diese Lehrer, und diese Propheten
beschaffen sind, das ist
leicht zu sehen. Sie sind Menschen
gleicher Gestalt mit uns,
sie haben Augen, Ohren, Hände,
Füße, Mund, Zunge, Herz,
Verstand, Vernunft, Gedächtniß,
Willen, Neigungen, Begierden,
Affecten, Leidenschaften, Krankheiten,
Schwachheiten, Tugenden,
Laster, Sünden, Gebrechen,
Mängel, Fehler, Irrthümer,
Thorheiten, Blindheiten, Unwissenheiten,
Unvollkommenheiten,
Sterblichkeit, Vergänglichkeit,
Tod, Verwesung, Auferstehung,
Gericht, Urtheil, Verdammniß,
Seligkeit, Ewigkeit, Himmel,
Hölle, Teufel, Engel, Gott,
Christus, Heiliger Geist, Dreyeinigkeit,
Gnade, Barmherzigkeit,
Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit,
Allmacht, Allwissenheit,
Allgegenwart, Ewigkeit, Unendlichkeit,
Unveränderlichkeit,
Unbegreiflichkeit, Unaussprechlichkeit,
Unerforschlichkeit, Unsichtbarkeit,
Unkörperlichkeit, Unsterblichkeit,
Unverweslichkeit, Unvergänglichkeit,
Unendlichkeit,

Titre 1. Des Officiers Généraux, & autres Officiers de la Marine.

Art. 1. Les Officiers Généraux, & autres Officiers de la Marine, seront choisis par Nous, & commissionnés à notre volonté.

2. Ne pourront être pourvus d'aucun Office de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, ceux qui ne seront Gentilshommes, ou qui ne seront issus de Pere & Mere Bourgeois, Marchands, Négocians, Armateurs, Officiers de Marine, Maîtres de Barques, Pilotes, Gardes-Côtes, & autres Officiers de Mer, & Matelots, & qui ne seront nés dans le Royaume, Pays, Terres & Seigneuries de notre obéissance, & qui ne seront Catholiques, Apostoliques & Romains.

3. Ceux qui auront été pourvus d'Offices de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, seront tenus de les vendre dans six mois, à compter du jour de la publication de notre présente Ordonnance, à peine de nullité de leurs Provisions, & de cent livres d'amende.

4. Ne pourront être pourvus d'aucun Office de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, ceux qui ne seront Gentilshommes, ou qui ne seront issus de Pere & Mere Bourgeois, Marchands, Négocians, Armateurs, Officiers de Marine, Maîtres de Barques, Pilotes, Gardes-Côtes, & autres Officiers de Mer, & Matelots, & qui ne seront nés dans le Royaume, Pays, Terres & Seigneuries de notre obéissance, & qui ne seront Catholiques, Apostoliques & Romains.

5. Ceux qui auront été pourvus d'Offices de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, seront tenus de les vendre dans six mois, à compter du jour de la publication de notre présente Ordonnance, à peine de nullité de leurs Provisions, & de cent livres d'amende.

6. Ne pourront être pourvus d'aucun Office de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, ceux qui ne seront Gentilshommes, ou qui ne seront issus de Pere & Mere Bourgeois, Marchands, Négocians, Armateurs, Officiers de Marine, Maîtres de Barques, Pilotes, Gardes-Côtes, & autres Officiers de Mer, & Matelots, & qui ne seront nés dans le Royaume, Pays, Terres & Seigneuries de notre obéissance, & qui ne seront Catholiques, Apostoliques & Romains.

7. Ceux qui auront été pourvus d'Offices de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, seront tenus de les vendre dans six mois, à compter du jour de la publication de notre présente Ordonnance, à peine de nullité de leurs Provisions, & de cent livres d'amende.

8. Ne pourront être pourvus d'aucun Office de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, ceux qui ne seront Gentilshommes, ou qui ne seront issus de Pere & Mere Bourgeois, Marchands, Négocians, Armateurs, Officiers de Marine, Maîtres de Barques, Pilotes, Gardes-Côtes, & autres Officiers de Mer, & Matelots, & qui ne seront nés dans le Royaume, Pays, Terres & Seigneuries de notre obéissance, & qui ne seront Catholiques, Apostoliques & Romains.

9. Ceux qui auront été pourvus d'Offices de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, seront tenus de les vendre dans six mois, à compter du jour de la publication de notre présente Ordonnance, à peine de nullité de leurs Provisions, & de cent livres d'amende.

10. Ne pourront être pourvus d'aucun Office de Lieutenant, Enseigne, Capitaine, Major, Commissaire, Contrôleur, Garde-Magasin, Ecrivain, & autres Officiers de la Marine, ceux qui ne seront Gentilshommes, ou qui ne seront issus de Pere & Mere Bourgeois, Marchands, Négocians, Armateurs, Officiers de Marine, Maîtres de Barques, Pilotes, Gardes-Côtes, & autres Officiers de Mer, & Matelots, & qui ne seront nés dans le Royaume, Pays, Terres & Seigneuries de notre obéissance, & qui ne seront Catholiques, Apostoliques & Romains.

Fastnacht, und stehet Christlichen Leuten wohl an, daß sie sich in solcher Zeit der Unzucht und ausgelassenen Wercken, und Gottlosen Wesen enthalten, daß sie sich auch nicht in andere Abenteuer mit Spielen, Tantzen, Fressen und Saufen begeben, sondern in Gottes Furcht und Zucht leben, und sich zu dem Tode schicken, wenn sie jhre Zeit hie erfüllet haben, und jhnen Gott den Tod zusendet, dadurch er einen jeden nach seinem Verdienst in sein ewig Gnaden-Reich oder Pein versetzet. Wie denn Christus selbst spricht: Wachet, und betet allezeit, daß jhr nicht in Versuchung fallet. Und Paulus spricht: Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich, und seyd getrost. Und Petrus spricht: Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. Und Christus spricht: Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von jhrer Arbeit, und jhre Werck jhnen nachfolgen.

Wenn nun solche Lehre in Christlichen Gemeinden, und auch in den Schulen, wie sich gebühret, getrieben würde, so würde sich ein jeder Christ darnach wissen zu richten, und sich vor allen Sünden, sonderlich aber vor Unzucht, Fressen und Saufen, und andern Lastern, welche jetzo in der Fastnacht gemeiniglich getrieben werden, hüten, und sich zu dem Tode schicken, wenn er jhn abfordern würde. Wo aber solche Lehre nicht getrieben wird, da ist es kein Wunder, daß die Leute in Sünden und Unzucht dahin leben, und sich zu dem Tode nicht schicken, wenn er jhn abfordert. Denn wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Sünde, Röm. 4. Wo aber das Gesetz Gottes recht getrieben wird, da wird auch die Sünde recht erkannt, Röm. 3. Und wo die Sünde recht erkannt wird, da wird auch der Mensch zu Christo getrieben, daß er Gnade und Vergebung der Sünden bey jhm suche, Luc. 24. Und wo Christus recht gepredigt wird, da wird auch der Mensch zu einem rechten Christlichen Leben angeführet, Röm. 6. Und wo ein Christlich Leben geführet wird, da wird auch der Mensch zu einem seligen Ende gebracht, Psal. 116. Denn der Tod der Heiligen ist theuer vor dem Herren, Psal. 116. Amen.

Dienstags, den 2. Septembr.

Vormittags-Text Matthäi 22. Vom gemeinen Gastmahl, Hochzeit-Kleid und Berufe.

13. September des Morgens.

Die Natur.

Der Menschen hat mehr Mühe, sich selbst zu kennen, als sich mit Tausenden Sternen zu bekannt, so er aber nicht selbst und am genauesten sein wurde, haben er eine Mühe, sich mit Gott, seiner Natur und Wesen, Kunst und Weise, andern allgemeinen Sachen zu bekannt machen. Die Natur ist ein Buch, das Gott selbst hat lassen schreiben, damit daher er sie uns Schreiben und Wunder nennet.

Der erfahren der Natur ist nicht anderes als ein Lehrer der Gottlosigkeit. Wie denen Juden, so ihnen Gott seine Gesetze gegeben, ist ihnen erleichtert, als wie sie in der wüsten Hagar einen Brunnen gefunden, da ihnen Wasser floss; so ist auch denen, so in der Natur Wissen und Erfahrung haben, ihr Wissen und Erfahrung ihnen nur ein Mittel zu viel Irrthum, so sie dadurch in Gottlosigkeit verfallen, und Gott selbst verachten, und sonst Gott, Gott, Gott,

Glanz und Pracht, Ruhm, u. ein Name und Ehre, dem Gott gedienet worden, und das nun hinter Kisten und Kasten, und in Winckeln stehet, wenn du Gnade findest vor ihm. Gedencke an die Worte, die Christus redet: Die Armen habt ihr allezeit bey euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen wohl thun. Nimm es, sage ich, nicht übel, daß ich dir dieses sage, und dich erinnere, daß du deine Seele nicht verlierest, und dich nicht selbst unglücklich machest. Du hast nun Gelegenheit genug, dich zu bekehren, und Gnade zu finden, und dir einen Schatz im Himmel zu sammlen, wo du nur nicht Blumen an deinem Herze zu pflegen. Du hast nun Zeit genug, wo du sie auch nur nutzen wollest, durch eine Wegerung, in Gedancken, Worten und Wercken, dich zu bekehren, und Gnade zu finden; und durch Gnade dich selig zu machen. Alle diese Dinge, sage ich, haben und besitzen nur wenige, und wenige nutzen sie, und wenige werden selig. Wenn du nun zu diesen wenigen gehörest, so bist du recht glücklich, und ich habe dir nicht zu viel gesagt, wenn ich dir sage, daß du ein Kind Gottes bist, und ein Erbe des Himmels, und ein Miterbe Christi, wenn du nur leidest mit ihm, damit du auch mit zur Herrlichkeit erhoben werdest. Dieser Weg ist schmal, und wenige gehen darauf, und wenige finden ihn, und wenige werden selig. Die Pforte ist enge, und wenige gehen durch, und wenige werden selig. Die Thür ist klein, und wenige gehen hinein, und wenige werden selig. Die Zahl der Auserwehlten ist klein, und wenige werden selig. Die Gnade ist groß, und wenige finden sie, und wenige werden selig. Die Barmhertzigkeit Gottes ist unaussprechlich, und wenige werden selig. Die Liebe Gottes ist unbegreiflich, und wenige werden selig. Die Gnade ist unendlich, und wenige werden selig. Die Verdienste Christi sind unschätzbar, und wenige werden selig. Die Wunden Christi sind offen, und wenige werden selig. Das Blut Christi ist theuer, und wenige werden selig. Der Geist Gottes ist kräftig

Ge. Chriſt, Gottes Sohn, ſeine Menſchwerdung, und Geburt in der Krippe, ihre Beſchneidung und Namen, ihre Flucht, und Aufenthalt in Egypten, und ihre Wiederkunft, ihre Lehr-Jahre, und Anfang ihres Lehr-Amts, ihre Taufe, und Verſuchung, ihre Lehren, ihre Wunder-Werke, ihr Leiden, Sterben, Begräbnis, Auferſtehung, Himmelfahrt, und Sitzen zur Rechten GOTTES, ihre Lehr-Diener, ihre Taufe und Abendmahl, ihre Gemeine, ihre Beſchaffenheit, und Verfaſſung, ihre Feinde, ihre Verfolgungen, ihre Ausbreitung, ihre Hoffnung, und Erwartung, ihre Wiederkunft, ihr Gericht, und ihre Belohnung, ihre Pein, und ihre Seligkeit, ihre Auferſtehung, ihre Freude, und ihr Leben, ihre Ewigkeit, und ihr Reich, ihre Herrlichkeit, und ihr Wohlſeyn, ihre Ruhe, und ihr Frieden, ihre Gnade, und ihr Erbarmen, ihre Liebe, und ihre Treue, ihre Gerechtigkeit, und ihre Heiligkeit, ihre Weisheit, und ihre Macht, ihre Allmacht, und ihr Gebet, ihre Gemeinſchaft, und ihre Gnade, ihre Gnade, und ihr Segen, ihre Gnade, und ihr Heil, ihre Gnade, und ihr Leben, ihre Gnade, und ihr Reich, ihre Gnade, und ihr Wohlſeyn, ihre Gnade, und ihr Frieden, ihre Gnade, und ihr Erbarmen, ihre Gnade, und ihre Treue, ihre Gnade, und ihre Gerechtigkeit, ihre Gnade, und ihre Heiligkeit, ihre Gnade, und ihre Weisheit, ihre Gnade, und ihre Macht, ihre Gnade, und ihre Allmacht, ihre Gnade, und ihr Gebet, ihre Gnade, und ihre Gemeinſchaft, ihre Gnade

Quotient. 3. Subtract the Product from the Dividend, and to the Remainder bring down the next Figure of the Dividend for a new Dividend. 4. Multiply the Divisor by the Quotient Figure, and subtract the Product from the new Dividend, and to the Remainder bring down the next Figure of the Dividend for a new Dividend. 5. Proceed in the same manner till all the Figures of the Dividend are brought down. 6. If any Remainder be left after the last Subtraction, it must be placed over the Divisor, and annexed to the Quotient.

Example. Let it be required to divide 1234567 by 89.

Divisor.	Dividend.	Quotient.
89	1234567	13871
	89	
	343	
	267	
	767	
	712	
	557	
	89	
	468	

Here 89 is the Divisor, 1234567 the Dividend, and 13871 the Quotient, with 89 remaining, which is placed over the Divisor, and annexed to the Quotient.

Of Proportion.

PROPORTION is the Relation which one Number has to another, in respect of Quantity, and is either Arithmetical or Geometrical.

Arithmetical Proportion is the Relation which one Number has to another, in respect of the Difference between them; and is either Continued or Discontinued.

Continued Arithmetical Proportion is when the Difference between the first and second Numbers is the same as between the second and third, and so on; as 2, 4, 6, 8, 10, 12, &c.

Discontinued Arithmetical Proportion is when the Difference between the first and second Numbers is not the same as between the second and third, and so on; as 2, 4, 7, 9, 12, 14, &c.

Geometrical Proportion is the Relation which one Number has to another, in respect of the Quotient arising from the Division of the one by the other; and is either Continued or Discontinued.

Continued Geometrical Proportion is when the Quotient arising from the Division of the first Number by the second is the same as that arising from the Division of the second by the third, and so on; as 2, 4, 8, 16, 32, 64, &c.

Discontinued Geometrical Proportion is when the Quotient arising from the Division of the first Number by the second is not the same as that arising from the Division of the second by the third, and so on; as 2, 4, 9, 18, 20, 40, &c.

Of the Rule of Three.

THE Rule of Three is that by which, when three Numbers are given, a fourth is found, which shall have the same Proportion to the third as the second has to the first.

The Rule of Three is either Direct or Inverse.

Direct Proportion is when more requires more, or less requires less.

Inverse Proportion is when more requires less, or less requires more.

The Rule of Three Direct is when the Proportion is Direct.

The Rule of Three Inverse is when the Proportion is Inverse.

Of the Rule of Three Direct.

RULE. 1. Make that Number which is of the same Kind with the Number required the third Number in the Question. 2. Multiply the second Number by the third, and divide the Product by the first, and the Quotient will be the Number required.

Example. If 3 Yards of Cloth cost 12 Shillings, what will 9 Yards cost?

3	12	9
	9	
	108	
	36	

Here 3 is the first Number, 12 the second, and 9 the third, which is of the same Kind with the Number required. Then 9 multiplied by 12 gives 108 for a Product, which divided by 3 gives 36 for the Quotient, which is the Number required.

Of the Rule of Three Inverse.

RULE. 1. Make that Number which is of the same Kind with the Number required the third Number in the Question. 2. Multiply the first Number by the second, and divide the Product by the third, and the Quotient will be the Number required.

Example. If 3 Men can perform a piece of Work in 8 Days, how many Men can perform the same in 6 Days?

6	24	4
	4	
	24	
	0	

Here 6 is the first Number, 24 the second, and 4 the third, which is of the same Kind with the Number required. Then 4 multiplied by 24 gives 24 for a Product, which divided by 6 gives 4 for the Quotient, which is the Number required.

Kunst-Sachen, Bücher, Schriften, Bilder, Schilder, Kupfer-Stücke, Gemählde, Statuen, Bildhauer-Arbeit, Stein-Schneider-Arbeit, Gold-Schmiede-Arbeit, Silber-Arbeit, Kupfer-Arbeit, Zinn-Arbeit, Eisen-Arbeit, Stahl-Arbeit, Messing-Arbeit, Blech-Arbeit, Leder-Arbeit, Pappen-Arbeit, Holtz-Arbeit, Bein-Arbeit, Horn-Arbeit, Elfenbein-Arbeit, Schnitzwerck, Drechsler-Arbeit, Glaß-Arbeit, Glaß-Schleiffer-Arbeit, Glaß-Mahler-Arbeit, Glaß-Schneider-Arbeit, Glaß-Brenner-Arbeit, Glaß-Kugel-Arbeit, Glaß-Perlen-Arbeit, Glaß-Corallen-Arbeit, Glaß-Augen-Arbeit, Glaß-Bläser

Gnade. Wir wissen nicht, wie, und wenn und wann? Aber wir wissen es, daß Er sie haben wird. Wir wissen es, daß Er sie haben wird, weil Er sie haben will. Wir wissen es, daß Er sie haben will, weil Er sie haben muß. Er muß sie haben, weil Er sie haben will. Er muß sie haben, weil Er sie haben will. Er muß sie haben, weil Er sie haben will

dem Tod, Sode arbeiten an uns, und Leben, Heilung bey Gott, und verwandelt uns Blut, Tod, und er machet uns in Wein Freude, und wir sollen Leben in Ewigkeit haben. Ein solches Gut ist unser Heiland, und ein solches Gut ist sein Wort, und ein solches Gut ist der Leib und sein Gebet mündlich und zu Brodes reichen. Wenn dieses Gut, welches eines Leibes ist, mit einander theilen, wird, wie Paulus spricht, Eine Gemeinschaft, ein Leib, Eine Speise, und Trank, und

Seite
Bestimmung der Lage eines Punktes durch Winkelmessung. Aufgabe des Pothenot. Aufgabe des Hansen. Aufgabe des Collins. Aufgabe des Snellius. Aufgabe des Tralles. Aufgabe des Cassini. Aufgabe des Delambre. Aufgabe des Gauß. Aufgabe des Bessel. Aufgabe des Gerling. Aufgabe des Schreiber. Aufgabe des Jordan. Aufgabe des Wilski. Aufgabe des Schols

Gnade Gottes/ und Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist/ wie auch Vergebung der Sünden/ und Hoffnung des ewigen Lebens/ durch Christum/ unsern Mittler/ Gnade/ Leben/ und Seligkeit/ ja alles was wir zu unserm Heil haben/ und wissen/ das haben wir/ und wissen es nur allein aus dem Wort Gottes/ und aus dem Zeugnis der Propheten/ und Apostel/ und nicht aus Menschen-Lehren/ und Menschen-Satzungen/ wie wir denn auch/ wie Lucas sagt/ Cap. 1. v. 4. ausdrücklich bezeugen/ daß wir in der Lehre/ darinnen wir unterrichtet worden/ gewiß worden sind/ und wissen/ daß wir nicht irren/ noch verführet werden/ durch Menschen-Lehre/ und Menschen-Satzungen/ wie Paulus Col. 2. v. 8. schreibet

einander. Cf. 18, 17; nicht als Gegensatz zu dem Vorhergehenden, sondern als Steigerung desselben: so sollen sie nicht sein. Vgl. 1 Kor. 5, 11; 2 Thess. 3, 14. Ueber den Sinn dieser Worte vgl. Matth. 18, 17; Röm. 16, 17. Wie in diesen Worten, so ist auch in 1 Kor. 5, 11 nicht an eine Excommunication, sondern an eine Sonderung von dem Umgange zu denken. Vgl. 1 Kor. 5, 9—11 und die Erklärung dieser Stelle.

15. Dennoch halte ihn nicht als einen Feind, sondern weise ihn zurecht als einen Bruder. Vgl. 1 Kor. 4, 14; 2 Thess. 3, 15. Ueber den Sinn dieser Worte vgl. Matth. 18, 15; Gal. 6, 1.

16. Der Herr des Friedens. Vgl. 2 Thess. 3, 16.

Die Briefe an Timotheus und Titus.

Timotheus und Titus, die Begleiter des Apostels auf seinen Reisen, werden in der Apostelgeschichte häufig genannt. Timotheus, der Sohn einer jüdischen Mutter und eines griechischen Vaters, war in Lystra geboren und hatte daselbst, wahrscheinlich durch Paulus, den Glauben an Christum gefunden. Derselbe diente dem Apostel zuerst als Gehülfe, dann als Gehülfe und Stellvertreter, und wurde endlich von ihm zum Bischof der Gemeinde zu Ephesus ordinirt. Titus, ein Heidenchrist, der durch Paulus zum Glauben gekommen war, diente dem Apostel als Gehülfe und Stellvertreter, und wurde von ihm zum Bischof der Gemeinde auf Creta ordinirt. Beide Briefe sind an Bischöfe gerichtet, und enthalten Anweisungen für die Ausübung des bischöflichen Amtes. Sie sind daher von jeher mit einander zusammengestellt worden, und werden auch hier mit einander zusammengestellt.

Der erste Brief an Timotheus.

1, 1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi. Vgl. Gal. 1, 1. Nach dem Willen Gottes, unsers Heilandes. Vgl. Tit. 1, 3. Und Christi Jesu, unsrer Hoffnung. Vgl. Col. 1, 27.

2. Timotheus, meinem rechtschaffenen Sohne im Glauben. Vgl. 1 Kor. 4, 17. Gnade, Barmherzigkeit, Friede. Vgl. 2 Joh. 3. Von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserm Herrn. Vgl. 2 Tim. 1, 2.

3. Wie ich dich ermahnet habe. Vgl. 2 Tim. 1, 6. Zu bleiben. Vgl. Tit. 1, 5. Damit du gebietest etlichen, daß sie nicht anders lehren. Vgl. Tit. 1, 11. Anders lehren, als Paulus gelehrt hatte.

4. Auf Fabeln und Geschlechtsregister. Vgl. Tit. 3, 9. Die ohne Ende sind. Vgl. Tit. 1, 14. Welche mehr Fragen erregen, denn Besserung Gottes, die im Glauben ist. Vgl. Tit. 3, 9. Besserung Gottes, Erbauung, welche Gott durch den Glauben wirkt.

5. Die Liebe. Vgl. Tit. 2, 2. Aus reinem Herzen. Vgl. 2 Tim. 2, 22. Und einem guten Gewissen. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Und ungefärbtem Glauben. Vgl. 2 Tim. 1, 5.

6. Welche. Vgl. 1 Tim. 6, 21. Haben sich verirret. Vgl. 1 Tim. 6, 10. Und haben sich zu unnützem Geschwätze gewendet. Vgl. 1 Tim. 6, 20.

7. Wollen Schriftgelehrte sein. Vgl. Tit. 1, 10. Und verstehen weder was sie reden. Vgl. 1 Tim. 6, 4. Noch was sie fest behaupten. Vgl. 1 Tim. 1, 3.

8. Wir wissen aber. Vgl. Röm. 7, 14. Daß das Gesetz gut ist. Vgl. Röm. 7, 12. Wenn es jemand recht gebraucht. Vgl. 1 Tim. 1, 5.

9. Und weiß dieses. Vgl. Röm. 13, 11. Daß dem Gerechten. Vgl. Röm. 3, 10. Das Gesetz nicht gegeben ist. Vgl. Gal. 3, 19. Sondern den Ungerechten. Vgl. Röm. 3, 9. Und Ungehorsamen. Vgl. Röm. 11, 30. Den Gottlosen. Vgl. Röm. 4, 5. Und Sündern. Vgl. Röm. 5, 8. Den Unheiligen. Vgl. 1 Tim. 1, 15. Und Ungeistlichen. Vgl. 1 Tim. 1, 3. Den Vatermördern. Vgl. 1 Tim. 1, 9. Und Muttermördern. Vgl. 1 Tim. 1, 9. Den Todtschlägern. Vgl. 1 Tim. 1, 9.

10. Den Hurern. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Den Knabenschändern. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Den Menschendieben. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Den Lügnern. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Den Meineidigen. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Und wenn sonst etwas der heilsamen Lehre zuwider ist. Vgl. 1 Tim. 1, 10.

11. Welche gemäß ist dem Evangelio. Vgl. 1 Tim. 1, 10. Der seligen Herrlichkeit. Vgl. 1 Tim. 1, 11. Welches mir anvertrauet ist. Vgl. 1 Tim. 1, 11.

12. Ich danke. Vgl. 2 Tim. 1, 3. Unserm Herrn Christo Jesu. Vgl. 1 Tim. 1, 2. Daß er mich treu geachtet hat. Vgl. 1 Tim. 1, 12. Und hat mich gesetzet in das Amt. Vgl. 1 Tim. 1, 12.

13. Der ich zuvor. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Ein Lästerer. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Und ein Verfolger. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Und ein Schmäher. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Denn ich habe es unwissend gethan. Vgl. 1 Tim. 1, 13. Im Unglauben. Vgl. 1 Tim. 1, 13.

14. Es ist aber die Gnade unsers Herrn. Vgl. 1 Tim. 1, 14. Desto überschwenglicher gewesen. Vgl. 1 Tim. 1, 14. Mit dem Glauben und der Liebe. Vgl. 1 Tim. 1, 14. Die in Christo Jesu ist. Vgl. 1 Tim. 1, 14.

15. Das ist gewißlich wahr. Vgl. 1 Tim. 1, 15. Und ein theuer werthes Wort. Vgl. 1 Tim. 1, 15. Daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist. Vgl. 1 Tim. 1, 15. Die Sünder selig zu machen. Vgl. 1 Tim. 1, 15. Unter welchen ich der vornehmste bin. Vgl. 1 Tim. 1, 15.

16. Aber darum. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Ist mir Barmherzigkeit widerfahren. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Auf daß an mir vornehmlich. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Jesus Christus. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Alle Geduld. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Erzeigete. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Zum Exempel. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Denen, die an ihn gläubig werden sollten. Vgl. 1 Tim. 1, 16. Zum ewigen Leben. Vgl. 1 Tim. 1, 16.

17. Dem ewigen. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Unvergänglichen. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Unsichtbaren. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Allein weisen. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Gott. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Sei Ehre. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Und Preis. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Vgl. 1 Tim. 1, 17. Amen. Vgl. 1 Tim. 1, 17.

18. Dieses Befehl. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Lege ich dir auf. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Mein Sohn Timotheus. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Nach den Weissagungen. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Die vormals über dich geschehen sind. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Daß du in denselben. Vgl. 1 Tim. 1, 18. Eine gute Ritterschaft führest. Vgl. 1 Tim. 1, 18.

19. Und habest den Glauben. Vgl. 1 Tim. 1, 19. Und ein gut Gewissen. Vgl. 1 Tim. 1, 19. Welches etliche von sich gestoßen haben. Vgl. 1 Tim. 1, 19. Und am Glauben Schiffbruch gelitten. Vgl. 1 Tim. 1, 19.

20. Unter welchen ist Hymenäus. Vgl. 1 Tim. 1, 20. Und Alexander. Vgl. 1 Tim. 1, 20. Welche ich dem Satanas übergeben habe. Vgl. 1 Tim. 1, 20. Daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern. Vgl. 1 Tim. 1, 20.

2, 1. So ermahne ich nun. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Vor allen Dingen. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Daß man thue Bitte. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Gebet. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Fürbitte. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Danksagung. Vgl. 1 Tim. 2, 1. Für alle Menschen. Vgl. 1 Tim. 2, 1.

2. Für die Könige. Vgl. 1 Tim. 2, 2. Und alle Obrigkeit. Vgl. 1 Tim. 2, 2. Auf daß wir. Vgl. 1 Tim. 2, 2. Ein ruhig und stille. Vgl. 1 Tim. 2, 2. Gottselig und ehrbar. Vgl. 1 Tim. 2, 2. Leben. Vgl. 1 Tim. 2, 2.

3. Das ist gut. Vgl. 1 Tim. 2, 3. Und wohlgefällig. Vgl. 1 Tim. 2, 3. Vor Gott. Vgl. 1 Tim. 2, 3. Unserm Heilande. Vgl. 1 Tim. 2, 3.

4. Welcher will. Vgl. 1 Tim. 2, 4. Daß allen Menschen geholfen werde. Vgl. 1 Tim. 2, 4. Und zu Erkenntniß der Wahrheit kommen. Vgl. 1 Tim. 2, 4.

5. Denn Gott ist einig. Vgl. 1 Tim. 2, 5. Auch ist einig. Vgl. 1 Tim. 2, 5. Der Mittler. Vgl. 1 Tim. 2, 5. Zwischen Gott und den Menschen. Vgl. 1 Tim. 2, 5. Der Mensch. Vgl. 1 Tim. 2, 5. Christus Jesus. Vgl. 1 Tim. 2, 5.

6. Der sich selbst gegeben hat. Vgl. 1 Tim. 2, 6. Für alle. Vgl. 1 Tim. 2, 6. Zu einer Erlösung. Vgl. 1 Tim. 2, 6. Welches zu seiner Zeit. Vgl. 1 Tim. 2, 6. Gepredigt ist. Vgl. 1 Tim. 2, 6.

7. Dazu bin ich gesetzet. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Ein Prediger. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Und Apostel. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Ich sage die Wahrheit in Christo. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Und lüge nicht. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Ein Lehrer der Heiden. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Im Glauben. Vgl. 1 Tim. 2, 7. Und in der Wahrheit. Vgl. 1 Tim. 2, 7.

8. So will nun. Vgl. 1 Tim. 2, 8. Daß die Männer beten. Vgl. 1 Tim. 2, 8. An allen Orten. Vgl. 1 Tim. 2, 8. Und aufheben reine Hände. Vgl. 1 Tim. 2, 8. Ohne Zorn. Vgl. 1 Tim. 2, 8. Und Zweifel. Vgl. 1 Tim. 2, 8.

9. Desgleichen auch. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Daß die Weiber. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Mit Zierde. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Sich schmücken. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Mit Scham und Zucht. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Nicht mit Haarflechten. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Und Gold. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Oder Perlen. Vgl. 1 Tim. 2, 9. Oder köstlichem Gewande. Vgl. 1 Tim. 2, 9.

10. Sondern. Vgl. 1 Tim. 2, 10. Mit guten Werken. Vgl. 1 Tim. 2, 10. Wie sich. Vgl. 1 Tim. 2, 10. Frauen. Vgl. 1 Tim. 2, 10. Die da Gottseligkeit. Vgl. 1 Tim. 2, 10. Bezeugen. Vgl. 1 Tim. 2, 10.

11. Lerne. Vgl. 1 Tim. 2, 11. Die Frau. Vgl. 1 Tim. 2, 11. Mit aller Unterthänigkeit. Vgl. 1 Tim. 2, 11. Stille. Vgl. 1 Tim. 2, 11.

12. Zu lehren. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Aber. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Ich verstatte. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Einer Frau nicht. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Daß sie lehre. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Noch daß sie. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Dem Manne. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Herrschen. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Sondern. Vgl. 1 Tim. 2, 12. Sie sei stille. Vgl. 1 Tim. 2, 12.

13. Denn Adam. Vgl. 1 Tim. 2, 13. Ist am ersten. Vgl. 1 Tim. 2, 13. Gemacht. Vgl. 1 Tim. 2, 13. Darnach Eva. Vgl. 1 Tim. 2, 13.

14. Und Adam. Vgl. 1 Tim. 2, 14. Ward nicht verführet. Vgl. 1 Tim. 2, 14. Das Weib aber. Vgl. 1 Tim. 2, 14. Ward verführet. Vgl. 1 Tim. 2, 14. Und hat die Uebertretung. Vgl. 1 Tim. 2, 14. Eingeführet. Vgl. 1 Tim. 2, 14.

15. Sie wird aber selig. Vgl. 1 Tim. 2, 15. Durch Kindergebären. Vgl. 1 Tim. 2, 15. So sie bleibet. Vgl. 1 Tim. 2, 15. Im Glauben. Vgl. 1 Tim. 2, 15. Und in der Liebe. Vgl. 1 Tim. 2, 15. Und in der Heiligung. Vgl. 1 Tim. 2, 15. Mit Zucht. Vgl. 1 Tim. 2, 15.

3, 1. Das ist gewißlich wahr. Vgl. 1 Tim. 3, 1. Wer ein Bischofamt. Vgl. 1 Tim. 3, 1. Sucht. Vgl. 1 Tim. 3, 1. Der begehret. Vgl. 1 Tim. 3, 1. Ein gut Werk. Vgl. 1 Tim. 3, 1.

2. Ein Bischof soll nun. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Unsträflich sein. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Eines Weibes Mann. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Nüchtern. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Mäßig. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Sittig. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Gastfrei. Vgl. 1 Tim. 3, 2. Lehrhaft. Vgl. 1 Tim. 3, 2.

3. Nicht ein Trunkenbold. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ungebärdig. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ungerecht. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht unkeusch. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Zänker. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Weinsäufer. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Raufer. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht unbillig. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht hadrig. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht geldgierig. Vgl. 1 Tim. 3, 3.

4. Sondern gelinde. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Zänker. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Weinsäufer. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht ein Raufer. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht unbillig. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht hadrig. Vgl. 1 Tim. 3, 3. Nicht geldgierig. Vgl. 1 Tim. 3, 3.

5. Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe. Vgl. 1 Tim. 3, 4. Und halte seine Kinder. Vgl. 1 Tim. 3, 4. Mit aller Ehrbarkeit. Vgl. 1 Tim. 3, 4. Zum Gehorsam. Vgl. 1 Tim. 3, 4.

6. Denn wer seinem eigenen Hause nicht vorstehen kann. Vgl. 1 Tim. 3, 5. Wie soll der die Gemeine Gottes versehen. Vgl. 1 Tim. 3, 5.

7. Er soll nicht ein Neuling sein. Vgl. 1 Tim. 3, 6. Auf daß er sich nicht aufblase. Vgl. 1 Tim. 3, 6. Und falle in das Urtheil des Lästerers. Vgl. 1 Tim. 3, 6.

8. Er muß auch. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Ein gut Zeugniß haben. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Von denen. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Die außen sind. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Auf daß er nicht falle. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Und in Schande. Vgl. 1 Tim. 3, 7. Und in des Teufels Strick. Vgl. 1 Tim. 3, 7.

9. Desgleichen müssen auch. Vgl. 1 Tim. 3, 8. Die Diener. Vgl. 1 Tim. 3, 8. Ehrbar sein. Vgl. 1 Tim. 3, 8. Nicht doppelzüngig. Vgl. 1 Tim. 3, 8. Nicht Weinsäufer. Vgl. 1 Tim. 3, 8. Nicht unehrlichen Gewinnes. Vgl. 1 Tim. 3, 8.

10. Sondern. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Die da halten. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Das Geheimniß. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Des Glaubens. Vgl. 1 Tim. 3, 9. In reinem Gewissen. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Und lasse sie. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Zuvor. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Versuchen. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Und dienen. Vgl. 1 Tim. 3, 9. Wenn sie unsträflich erfunden werden. Vgl. 1 Tim. 3, 9.

11. Desgleichen müssen auch. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Die Weiber. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Ehrbar sein. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Nicht Lästerinnen. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Nüchtern. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Treu in allen Dingen. Vgl. 1 Tim. 3, 10.

12. Die Diener. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Lasse sein eines Weibes Mann. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Und stehen ihren Kindern. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Und ihren eigenen Häusern wohl vor. Vgl. 1 Tim. 3, 10.

13. Welche. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Wohl dienen. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Die erlangen. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Eine gute Stufe. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Und große Freudigkeit. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Im Glauben. Vgl. 1 Tim. 3, 10. Die in Christo Jesu ist. Vgl. 1 Tim. 3, 10.

14. Solches schreibe ich dir. Vgl. 1 Tim. 3, 11. Ob ich gleich. Vgl. 1 Tim. 3, 11. Zu dir komme. Vgl. 1 Tim. 3, 11. Hoffe aber. Vgl. 1 Tim. 3, 11. Bald zu dir zu kommen. Vgl. 1 Tim. 3, 11.

15. Ich habe aber. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Dir solches geschrieben. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Daß du wissest. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Wie man wandeln soll. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Im Hause Gottes. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Welches ist. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Die Gemeine. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Des lebendigen Gottes. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Ein Pfeiler. Vgl. 1 Tim. 3, 12. Und Grund der Wahrheit. Vgl. 1 Tim. 3, 12.

16. Und kündlich groß. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Ist das gottselige Geheimniß. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Welches geoffenbaret ist. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Im Fleische. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Gerechtfertiget im Geiste. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Erschienen den Engeln. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Gepredigt den Heiden. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Geglaubet in der Welt. Vgl. 1 Tim. 3, 13. Aufgenommen in die Herrlichkeit. Vgl. 1 Tim. 3, 13.

4, 1. Der Geist aber. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Sagt deutlich. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Daß in den letzten Zeiten. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Werden etliche. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Abtreten. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Vom Glauben. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Und anhangen. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Den verführischen Geistern. Vgl. 1 Tim. 4, 1. Und Lehren der Teufel. Vgl. 1 Tim. 4, 1.

2. Die in Heuchelei. Vgl. 1 Tim. 4, 2. Falsch reden. Vgl. 1 Tim. 4, 2. Und Brandmahl haben. Vgl. 1 Tim. 4, 2. In ihrem Gewissen. Vgl. 1 Tim. 4, 2.

3. Verbieten ehelich zu werden. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Und zu meiden. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Die Speise. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Welche Gott geschaffen hat. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Zu nehmen mit Danksagung. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Den Gläubigen. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Und denen. Vgl. 1 Tim. 4, 3. Die die Wahrheit erkannt haben. Vgl. 1 Tim. 4, 3.

4. Denn alle Creatur. Vgl. 1 Tim. 4, 4. Ist gut. Vgl. 1 Tim. 4, 4. Und nichts verwerflich. Vgl. 1 Tim. 4, 4. Das mit Danksagung. Vgl. 1 Tim. 4, 4. Empfangen wird. Vgl. 1 Tim. 4, 4.

5. Denn es wird geheiligt. Vgl. 1 Tim. 4, 5. Durch das Wort Gottes. Vgl. 1 Tim. 4, 5. Und Gebet. Vgl. 1 Tim. 4, 5.

6. Wenn du solches. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Den Brüdern vorhältst. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Wirst du ein guter Diener. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Christi Jesu sein. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Auferzogen. Vgl. 1 Tim. 4, 6. In den Worten. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Des Glaubens. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Und guter Lehre. Vgl. 1 Tim. 4, 6. Welcher du bisher nachgefolget bist. Vgl. 1 Tim. 4, 6.

7. Der ungeistlichen. Vgl. 1 Tim. 4, 7. Und altvettelischen Fabeln. Vgl. 1 Tim. 4, 7. Entschlage dich. Vgl. 1 Tim. 4, 7. Übe dich aber. Vgl. 1 Tim. 4, 7. Selbst. Vgl. 1 Tim. 4, 7. Zur Gottseligkeit. Vgl. 1 Tim. 4, 7.

8. Denn die leibliche Übung. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Ist wenig nütze. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit aber. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Ist zu allen Dingen nütze. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Hat die Verheißung. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Dieses und des zukünftigen. Vgl. 1 Tim. 4, 8. Lebens. Vgl. 1 Tim. 4, 8.

9. Das ist gewißlich wahr. Vgl. 1 Tim. 4, 9. Und ein theuer werthes Wort. Vgl. 1 Tim. 4, 9.

10. Denn darum. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Arbeiten wir. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Und leiden Schmach. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Daß wir hoffen. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Auf den lebendigen Gott. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Welcher ist. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Der Heiland. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Aller Menschen. Vgl. 1 Tim. 4, 10. Sonderlich der Gläubigen. Vgl. 1 Tim. 4, 10.

11. Solches gebiete. Vgl. 1 Tim. 4, 11. Und lehre. Vgl. 1 Tim. 4, 11.

12. Niemand. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Deine Jugend. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Verachte. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Sondern sei ein Vorbild. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Der Gläubigen. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Im Worte. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Im Wandel. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Im Geist. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Im Glauben. Vgl. 1 Tim. 4, 12. Im Keuschheit. Vgl. 1 Tim. 4, 12.

13. Bis ich komme. Vgl. 1 Tim. 4, 13. Halte an. Vgl. 1 Tim. 4, 13. Mit Lesen. Vgl. 1 Tim. 4, 13. Mit Ermahnen. Vgl. 1 Tim. 4, 13. Mit Lehren. Vgl. 1 Tim. 4, 13.

14. Laß nicht. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Die Gabe. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Die in dir ist. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Welche dir gegeben ist. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Durch Weissagung. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Mit Auflegung. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Der Hände. Vgl. 1 Tim. 4, 14. Der Ältesten. Vgl. 1 Tim. 4, 14.

15. Solches warte. Vgl. 1 Tim. 4, 15. Damit. Vgl. 1 Tim. 4, 15. Dein Zunehmen. Vgl. 1 Tim. 4, 15. Jedermann. Vgl. 1 Tim. 4, 15. Offenbar werde. Vgl. 1 Tim. 4, 15.

16. Habe acht. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Auf dich selbst. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Und auf die Lehre. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Beharre. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Darinnen. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Denn wo du solches thun wirst. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Wirst du dich selbst selig machen. Vgl. 1 Tim. 4, 16. Und die dich hören. Vgl. 1 Tim. 4, 16.

5, 1. Einen Ältesten. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Fahre nicht. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Hart an. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Sondern ermahne. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Wie einen Vater. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Die Jüngern. Vgl. 1 Tim. 5, 1. Wie Brüder. Vgl. 1 Tim. 5, 1.

2. Die Älteren. Vgl. 1 Tim. 5, 2. Wie Mütter. Vgl. 1 Tim. 5, 2. Die Jüngern. Vgl. 1 Tim. 5, 2. Wie Schwestern. Vgl. 1 Tim. 5, 2. Mit aller Keuschheit. Vgl. 1 Tim. 5, 2.

3. Ehre. Vgl. 1 Tim. 5, 3. Die Witwen. Vgl. 1 Tim. 5, 3. Die rechte Witwen sind. Vgl. 1 Tim. 5, 3.

4. Hat aber. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Eine Witwe. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Kinder. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Oder Kindeskinder. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Die lernen. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Zuvor. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Gegen ihr eigen Haus. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Gottselig zu sein. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Und ihren Eltern. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Und Voreltern. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Wohl vergelten. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Das ist gut. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Und wohlgefällig. Vgl. 1 Tim. 5, 4. Vor Gott. Vgl. 1 Tim. 5, 4.

5. Die aber. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Eine rechte Witwe ist. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Und einsam. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Die hofft. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Auf Gott. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Und bleibet. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Beharrlich. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Bei Flehen. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Und Gebet. Vgl. 1 Tim. 5, 5. Tag und Nacht. Vgl. 1 Tim. 5, 5.

6. Die aber. Vgl. 1 Tim. 5, 6. Wollüstig ist. Vgl. 1 Tim. 5, 6. Die ist todt. Vgl. 1 Tim. 5, 6. Ob sie gleich lebet. Vgl. 1 Tim. 5, 6.

7. Solches gebiete. Vgl. 1 Tim. 5, 7. Auf daß sie. Vgl. 1 Tim. 5, 7. Unsträflich sein. Vgl. 1 Tim. 5, 7.

8. Wer aber. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Die Seinen. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Und sonderlich. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Die Hausgenossen. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Nicht versorget. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Der hat. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Den Glauben verleugnet. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Und ist ärger. Vgl. 1 Tim. 5, 8. Denn ein Heide. Vgl. 1 Tim. 5, 8.

9. Eine Witwe. Vgl. 1 Tim. 5, 9. Erwähle. Vgl. 1 Tim. 5, 9. Nicht unter sechzig Jahren. Vgl. 1 Tim. 5, 9. Die gewesen sei eines Mannes Weib. Vgl. 1 Tim. 5, 9.

10. Die Zeugniß habe. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Guter Werke. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie Kinder. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Auferzogen. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie gastfrei. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie der Heiligen. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Füße gewaschen. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie den Trübseligen. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Beigesprungen. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie überall. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Nachgefolget. Vgl. 1 Tim. 5, 10. Wenn sie allem guten Werke. Vgl. 1 Tim. 5, 10.

11. Aber. Vgl. 1 Tim. 5, 11. Der jüngern Witwen. Vgl. 1 Tim. 5, 11. Entschlage dich. Vgl. 1 Tim. 5, 11.

12. Denn wenn sie. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Gelüstig sind. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Wider Christum. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Wollen sie heirathen. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Haben sie Gerichte. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Daß sie. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Die erste Treue. Vgl. 1 Tim. 5, 12. Verachtet haben. Vgl. 1 Tim. 5, 12.

13. Dazu auch. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Müßig gehen. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Lernen. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Umlaufen. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Bei den Häusern. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Nicht allein müßig. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Sondern auch. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Plaudrig. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Und vorwitzig. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Und reden. Vgl. 1 Tim. 5, 13. Was nicht taugt. Vgl. 1 Tim. 5, 13.

14. So will nun. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Daß die jüngern Witwen. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Heirathen. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Kinder gebären. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Haushalten. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Dem Widersacher. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Keine Ursache geben. Vgl. 1 Tim. 5, 14. Zu schelten. Vgl. 1 Tim. 5, 14.

15. Denn schon sind etliche. Vgl. 1 Tim. 5, 15. Abgewichen. Vgl. 1 Tim. 5, 15. Dem Satanas nach. Vgl. 1 Tim. 5, 15.

16. So jemand gläubig ist. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Oder gläubige hat. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Der lasse ihnen. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Dienen. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Und die Gemeine. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Nicht beschweren. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Auf daß sie. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Denen dienen. Vgl. 1 Tim. 5, 16. Die rechte Witwen sind. Vgl. 1 Tim. 5, 16.

17. Die Ältesten. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Die wohl vorstehen. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Sind zweifältiger Ehre. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Werth gehalten. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Sonderlich. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Die da arbeiten. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Im Predigen. Vgl. 1 Tim. 5, 17. Und Lehren. Vgl. 1 Tim. 5, 17.

18. Denn die Schrift. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Sagt. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Du sollst dem Ochsen. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Der da drischet. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Das Maul. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Nicht verbinden. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Und ein Arbeiter. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Ist seines Lohnes. Vgl. 1 Tim. 5, 18. Werth. Vgl. 1 Tim. 5, 18.

19. Eine Klage. Vgl. 1 Tim. 5, 19. Nimm nicht an. Vgl. 1

Apologie und Schutz-Schrift für Herrn Immanuel Kant, gegen die Rezension seiner Bücher in der Berlinischen Monatsschrift, December 1786. Königsberg, bei Hartung. 1788. 8. 3 Bogen.

Ueber Herrn Prof. Kraus Lebensbeschreibung Friedrichs des Zweiten. Berlin, bei Voß und Sohn. 1788. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweite Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dritte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebente Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Eilfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zwölfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreizehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neununddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Einundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Zweiundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Dreiundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Vierundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Fünfundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Sechsundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Siebenundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Achtundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Neunundneunzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweite Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddritte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebente Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeilfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzwölfte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreizehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunzehnte Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunundzwanzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtunddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneununddreißigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunundvierzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunundfünfzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunundsechzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundfünfundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsechsundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundsiebenundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundneunundsiebzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundeinundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundzweiundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertunddreiundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertundvierundachtzigste Sendung. Königsberg, bei Hartung. 1789. 8. 3 Bogen.

Ueber die Wichtigkeit des Rosenkranzischen Systems für die Critik der reinen Vernunft. Hundertund

zen sich der Stadt, die ihn, daß er sie nicht ehe verlasse, als bis sie ihre Zahlung, Gott bezahle, für ihn empfangen habe, bis an das Thor begleitet hat, und sie sich nicht gar bald wieder sehen.

Wenn ein Mann, der sich nicht mehr vor Schulden, und vor Gläubigern, und vor Pfändern, und vor Arrest zu fürchten hat, wieder in seinen Stand kommt, und sich wieder sehen lassen darf.

Wenn ein Bankerotirer, der sich nicht mehr vor Schulden, und vor Gläubigern, und vor Pfändern, und vor Arrest zu fürchten hat, wieder in seinen Stand kommt, und sich wieder sehen lassen darf.

13. September des Morgens.

Die Noth.

Wo das Schicksal hat, daß sie sich sollen sehen lassen, da stehen sie da, und sehen sich um, und wissen nicht, wo sie sich hinwenden sollen, und können nicht weiter, und können nicht mehr, und können nicht vorwärts, und können nicht rückwärts, und können nicht stehen, und können nicht sitzen, und können nicht liegen, und können nicht gehen, und können nicht fahren, und können nicht reiten, und können nicht laufen, und können nicht rennen, und können nicht schwimmen, und können nicht fliegen, und können nicht kriechen, und können nicht klettern, und können nicht graben, und können nicht bauen, und können nicht pflanzen, und können nicht ernten, und können nicht dreschen, und können nicht mahlen, und können nicht backen, und können nicht kochen, und können nicht braten, und können nicht essen, und können nicht trinken, und können nicht verdauen, und können nicht ausdauen, und können nicht schlafen, und können nicht wachen, und können nicht aufstehen, und können nicht niedersitzen, und können nicht niederliegen, und können nicht sterben, und können nicht leben, und können nicht Gott danken, und können nicht fluchen, und können nicht beten, und können nicht singen, und können nicht schreyen, und können nicht weinen, und können nicht lachen, und können nicht jauchzen, und können nicht seufzen, und können nicht ächzen, und können nicht stöhnen, und können nicht heulen, und können nicht zähneknirschen, und können nicht ihre Hände ringen, und können nicht ihre Augen verdrehen, und können nicht ihre Augen niederschlagen, und können nicht ihre Augen gen Himmel richten, und können nicht ihre Augen zu Boden werfen, und können nicht ihre Augen zu machen, und können nicht ihre Augen zu öffnen, und können nicht ihre Augen zu schließen, und können nicht ihre Augen zu verbinden, und können nicht ihre Augen zu verstopfen, und können nicht ihre Augen zu verbergen, und können nicht ihre Augen zu verstecken, und können nicht ihre Augen zu verhüllen, und können nicht ihre Augen zu verdecken, und können nicht ihre Augen zu verschließen, und können nicht ihre Augen zu verwahren, und können nicht ihre Augen zu verschanz

bei den Armen und Elenden dem Herrn Christo dienen, das ist, so sie ihnen Gutes thun, so thun sie es ihm, als wenn sie es dem Herrn Christo selbst thun. Sie sagen in der Schrift, wer den Seinigen thut, der thut es ihm selber. Und wenn sie ihnen Gutes thun, so thun sie

a. Der Herr, Gott, a. a. Herr kann alles, was er will, und ist allmächtig. 2. Mos. 6, 3. und als der gantzen Schrifft. Gen. 17, 1. Offenb. 1, 8. Er ist auch ein Richter, der alle Menschen zu seiner Zeit richten wird, Apost. 17, 31. Ps. 96, 13. Ps. 98, 9. Ps. 50, 6. Ps. 9, 9. Ps. 7, 12. Ps. 75, 8. Ps. 82, 8. Ps. 94, 2. Ps. 96, 10. Ps. 98, 9. Ps. 110, 6. Ps. 135, 14. Ps. 147, 6. Ps. 149, 7. Ps. 50, 4. Ps. 50, 6. Ps. 96, 13

§. 15. Was hiebey vor Verdrießlichkeiten mit andern Orden und Geistlichen entstanden, und wie dieselbe, auch theils gar gefährliche Zwistigkeiten, durch Christliche und Gott-gefällige Mittel beygeleget worden, solches ist in der Historischen Beschreibung des Heiligen Petro-Schatzes zu finden, und wird hier nicht nöthig zu wiederholen. Eine Sache aber, welche in Ansehung seiner, mehr, als alle andere, Verdrießlichkeit mit sich führete, und die Gelehrten, wie auch die Geistlichen, in Sorgen setzete, ist diese gewesen, daß man nicht wußte, wie man sich gegen die Ungläubigen, und andere unter sich selbst Zwistige, am besten verhalten müßte, damit sie durch Beschuldigungen, an andern einige Ursache, sich zu beklagen, hätten. Und dieses hat sich vorhero schon ereignet, wenn dieser oder jener auf seine Weise gelehret, und einen oder den andern Irrthum, in Glaubens-Sachen, hat einfließen lassen, so hat es nicht fehlen können, es haben sich Leute gefunden, welche solches, nach ihrem Verstande, gefasset, und, wenn sie Gelegenheit gehabt, andern, auch wohl Obrigkeiten, solches hinterbracht, welche denn, wenn solche nach Beschaffenheit der Sache, die Leute, so dergleichen Irrthümer, in Glaubens-Sachen, hin und wieder ausgestreuet, bestrafet, und ihnen, nach Gelegenheit, das Handwerk gelegt, so haben sie sich, wenn sie nicht Gelegenheit gehabt, sich zu verantworten, und ihre Unschuld darzuthun, mit Recht beklaget, und sich, wenn sie nicht Gehör gefunden, über ungerechte Urtheile beschweret. Es ist auch nicht zu läugnen, daß, wenn Leute, die sich in Glaubens-Sachen, nicht recht gegründet, und die auch ihre Passionen haben, in Religions-Streitigkeiten gerathen, sie sich nicht allemahl, so, wie es sich gehöret, aufführen, und daß sie, wenn sie Gelegenheit haben, sich zu rächen, solche nicht vorbey gehen lassen, sondern, wenn sie können, ihren Gegentheil, in allen seinen Thun und Lassen, zu verunglimpfen suchen. Wie denn auch, wenn Leute, die sich in Glaubens-Sachen, nicht recht gegründet, und die auch ihre Passionen haben, in Religions-Streitigkeiten gerathen, sie sich nicht allemahl, so, wie es sich gehöret, aufführen, und daß sie, wenn sie Gelegenheit haben, sich zu rächen, solche nicht vorbey gehen lassen, sondern, wenn sie können, ihren Gegentheil, in allen seinen Thun und Lassen, zu verunglimpfen suchen. Wie denn auch, wenn

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wörterbuch der Deutschen Sprache

von Dr. Daniel Sanders.

Erste Lieferung. A—Bär. Gr. 8. 1 Thlr.

Leipzig, im Januar 1859.

Otto Wigand.

Theologie.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehre von der Versöhnung

nach ihrer Geschichte und ihrem Inhalt

von

Dr. Albrecht Ritschl.

Gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bonn, im Januar 1859.

Adolph Marcus.

Kaiser Ferdinand II. Wiederherstellung der Katholischen.

Kaiser Ferdinand II. Wiederherstellung der Katholischen.

Sonnenuntergang 6 Uhr 10 Min. Mondaufgang 6 Uhr 10 Min. Mondesalter 0 Tage 0 Stunden.

Ad. Schmidt, Geschichte der Pädagogik. 4 Bde. 8. 1860—66. 16 Thlr.

ſchen an den Abend der Liebe ge-
denken, und Thränen der Wehmuth
fließen, der Liebe, und den Ver-
gnügungen, die ihr Gefolge ſind,
ſo wie den Freuden, die ihr Ver-
ſuch in Zukunft verſichert, ohne
daß ſie ſich jemals erſchöpfen, ſo
daß mich jeden von unſeren Tagen,
wie ein Freudenjahr zur Feyer gebo-
ren ſehen wird, und daß ich mich
ſelbſt, durch ihn, auch in meinen
letzten Augenblicken, beglückt
ſehen werde. Mögen dann unſere ge-
ſegneten Ueberreſte die Erde bedecken,

ſo werden doch die Morgenſon-

[illegible]

Die Jünger.

Wer ſo hoch die Liebe den
Jüngern Jeſu Chriſti in den Be-
ſitz ſetzte, ſollen auch die Jünger
der Liebe ſeyn. Sie ſollen ihr Ge-
ſetz, und insbeſondere ihr Gebot
der Bruderliebe, ihr Kennzeichen
ihrer treuen Brüder-Thaten, und
Brüder-Gefinnungen ſeyn, für alle Din-
ge, ſo ihnen begegnen, Freude, Wo-
nen und Leiden. Dies wurden
die Jünger von ihrem Meiſter
(Joh. 13, 35.) in die Hand gegeben.
Daß ihnen dieſe Bruderliebe
Gelegenheit gebe ihre Gleſinnung
gegen Jeſum zu beweiſen, und daß
der Welt dieſes gefallen, und ſie ei-
ne Probe von ihrer innerlichen

Liebe wird genennet: laſſen und die
Jünger unſerer Brüder, wenn ſie
ſie ſehen, indem ſie das Gebot der
Bruderliebe ausüben, ſagen, daß
wir ja nur eine Mutter haben, und
daß wir alle Kinder Einer Mutter
ſind, und daß wir Einer Hand aus und
unſrer Lenden ſind kommen, und der-
halben gewiſſenhaft ſeyn müſſen
gegen [illegible]. Sie ſagen von den
Erſten Chriſten und ihrer Bruderliebe:
Kinder ſeyen ſonſt bey Chriſti nicht
ſo gemein, als ſie ſind, und ſie
ſehen einander an, als wenn ſie
Kinder Einer Mutter wären, und
ſie ſagen einander, als wenn ſie
Brüder Einer Mutter wären.

Thr. Ehriſtus iſt nicht verſtanden worden, als er ſagte, daß er ſeine Jünger nicht mehr Knechte, ſondern Freunde nennen wolle, weil er ihnen alles, was er von ſeinem Vater gehöret, zu wiſſen gethan. Denn wenn auch ſolche Knechte nicht wiſſen, was ihr Herr thut, ſo ſind doch die Freunde darum Freunde, weil ſie wiſſen, was ihr Herr thut. Ja, ſie ſind

Danck wird dafür seyn, die Jünger-Crone, und der Gnaden-Lohn des ewigen Lebens.

Das Alter trägt den Spott
Von böser Mäuler Rott;
Der Meister muß sich lassen
Von seinen Jüngern hassen;
Der Vater trägt vom Sohn
Auch nichts, als Spott und Hohn,
So haben unsre Zeiten,
Mit Unart stets zu streiten.

20. September des Abends.

DXXVI.

Das Gedächtniß.

Böse Thaten können bey Menschen so wohl einen Namen erwecken, als die guten, nur daß jener stinckend, dieser der Nachwelt zu süssem Geruch dienet. Cains Bruder-Mord, Absolons Rebellion, auch des Judas Verrätherey, ist der Welt noch unvergessen, ihr Gedächtniß aber so Ehrenwerth, als des Pilatus im Credo. Daß Heliogabalus in aller Eitelkeit sich gewältzet, Herostratus den Tempel angezündet, Esau ein wilder Mensch gewesen, auch der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden gelebet, nicht minder Laban ein Schinder, und Nabal ein Närr gewesen, wird zwar erzehlet, aber mit ihrer schlechten Recommendation. Die heute ihr Gedächtniß durch schändliche Thaten suchen zu verewigen, legen ihnen nichts, als einen Schand-Stein zur ewigen Vergessenheit, in der künfftigen Ewigkeit; bey GOtt stehen allein im Gedächtniß, die richtig für sich gewandelt, als Henoch, und das Creutz dem HErrn nachgetragen, als Lazarus, dieser Namen sind gezeichnet in seine Hände, und werden sie da weder Zeit noch Ewigkeit auslöschen. Das Gedächtniß der Gottlosen hält GOtt für einen Schandfleck in seinem Buch, darum werden ihre Personen nimmer mit Ehren in seinem Reich sitzen. Hoheit ist das prächtigste Ding in den Augen der Welt; Frömmigkeit aber in dem Auge des Himels. Der Tod, der alle Fürsten und dero Unterthanen, alle Reiche und Bettler, ohne unterscheid, in seinen Sack feget, wird gleichwohl in der Auferstehung unter denen einen grossen Unterscheid zeigen, wann es zu den meisten heissen wird: Ich kenne euer nicht. Und zu den Gerechten: Kommet her, ihr Geseegnete meines Vaters. Und das um der Gedächtniß willen, die GOtt für die Seinigen aus Gnaden heget, gleich viel, ob unser Gedächtniß auf Erden stürbe, diese Undanckbare vergisset

leichtlich den Dienſt, ihr gethan, und ſie haſſet die am meiſten, die ihr das Nützlichſte erwieſen. Künfftig werden die, ſo in der Welt am wenigſten geachtet worden, mit den Seeligen im Himmel ſitzen, wann man der Gottloſen nicht einmahl gedencken wird. Daß das Gedächtniß der Gottloſen für den Zähnen der Vergeſſenheit bewahret werde, richtet man ihnen ſtumme Säulen auf. So lebet ihr Name in glantzender Ehre auf Erden, derer Leib und Seele offt tieff genug in der Höllen lieget, dennoch muß der Gottloſen Namen verweſen, des Gerechten Gedächtniß aber bleibet ewig, Sprüchw. Sal. 10, 7. Es kan uns genug ſeyn, daß unſer Gedächtniß im Buch des Lamms angezeichnet iſt. Dem Mardochai war es ein groß Glück, daß ſein Name in der Perſiſchen Chronick ſtunde, Eſth. 6, 9. darum ward ſein Dienſt mit reicher Belohnung angeſehen. Nun vergiſſet das Journal groſſer Herren manchen ehrlichen Diener, deſſen ſo wenig, als der Seinigen, jemahls gedacht wird. Deſſen haben wir uns bey GOtt nicht zu befahren, auf ſeinem Regiſter ſtehen zu gutem Angedencken gezeichnet, alle unſere Waſſer-Trüncke, den Armen gegeben, dafür die Barmhertzigen künfftig auf ſeinem Stuhl ſitzen, Off. Joh. 3, 21. und den Rock der Herrlichkeit anziehen werden, Phil. 3, 21. Solche Ehre werden alle Heilige haben, Pſ. 149, 9. und die Ihm hie das Hoſianna zugeruffen, werden im Himmel mit allen Seeligen das Halleluja ſingen. Der ſeinen Namen mit der Feder der Chriſtlichen Liebe in GOttes Buch ſchreibet, weil er lebet, wird ihn im Buch des Himmels mit der Feder der Ewigkeit gewiß aufgezeichnet finden, und der ſein Gedächtniß in die Eingewryde der Armen, oder verfallene Kirchen und Gottes-Häußer ſchreibet, deſſen wird GOtt droben in Gnaden gedencken, wann der Gottloſen Gedächtniß ſonſt wird verlohren ſeyn, Buch der Weißh. 4, 18. der Verdammten Gedächtniß vergehet, Hiob 18, 17. ihr Andencken kommt um im Himmel, Pſ. 9, 7. nimmt aber einen Anfang ſonder Ende in der Höllen; GOttes Gedächtniß aber währet immer für und für, Pſ. 135, 15. Wir wollen im Gedächtniß halten JEſum CHriſtum, 2. Tim. 2, 8. auch unſern Hertzen befehlen, mit dieſer Nacht an nichts zu gedencken, als an Ihn, keine Nacht ſchlaffen wir ruhiger, als wann JEſus im Hertzen wachet. Bey Ihm im Gnaden-Buch ſtehen, wird unſer Angedencken bey ſeiner Güte befördern, und unſere Gebete werden ſchon zu ſeiner Zeit ins Gedächtniß kommen für Ihm, Apoſt. Geſch. 10, 4. Der alle unſere Seufftzer aufzeichnet, wird auf einen jeden Erhörung ſenden, wann die zu unſerm Beſten wird dienen ſollen.

Der

Das Pferd. Seite 1–196
Das Rind. Seite 197–240
Das Schaf. Seite 241–272
Das Schwein. Seite 273–296
Die Ziege. Seite 297–304
Der Hund. Seite 305–320
Die Katze. Seite 321–324
Das Kaninchen. Seite 325–328
Das Meerschweinchen. Seite 329–332
Das Geflügel. Seite 333–352
Die Bienen. Seite 353–360

Das Rind.

Allgemeines. Abstammung. Rassen. Körperbau. Lebensweise. Ernährung. Pflege. Zucht. Nutzung. Krankheiten. Fehler. Untugenden. Gebrechen. Verletzungen. Operationen. Seuchen. Schutzmaßregeln. Tierschutz.

Das Rind ist ein Wiederkäuer, d. h. es kaut seine Nahrung zweimal. Es hat vier Mägen, die Haare sind kurz, die Füße haben zwei Zehen, die Hufe sind gespalten, es hat Hörner und einen Schwanz mit Quaste. Das Rind ist ein Haustier, das in allen Teilen der Erde gehalten wird. Es ist ein Nutztier, das uns Fleisch, Milch, Butter, Käse, Leder, Dünger und Arbeit liefert. Das Rind ist ein Herdentier, das in Gesellschaft lebt und sich leicht an Menschen gewöhnt. Es ist ein Pflanzenfresser, der Gras, Heu, Stroh, Rüben, Kartoffeln, Schrot, Kleie, Oelkuchen und Salz frißt. Das Rind ist ein Tier, das Ruhe und Bewegung braucht, das Sauberkeit und Pflege liebt, das Wärme und Licht braucht, das Futter und Wasser braucht, das Zuneigung und Liebe braucht, das Schutz und Hilfe braucht, das Krankheiten und Verletzungen hat, das Seuchen und Schutzmaßregeln braucht, das Tierschutz braucht.

Gemeinde. Er hatte sich in seiner Jugend mit Poesie abgegeben und
[illegible] Gedichte in Versen, die sich durch Leichtigkeit und Natürlichkeit
auszeichnen. Sie sind in Mundart geschrieben und haben ihn
[illegible] Ruf gebracht. Seine Predigten sind nicht
[illegible] Sie sind einfach, klar und volkstümlich. Sie
[illegible] Gedanken, sondern Erzählungen, Bilder und Beispiele.
[illegible] Hebel ist ein Meister der Kürze. Er kann in wenigen Worten
[illegible] Gedanken ausdrücken. Seine Sprache ist rein und
[illegible] Er hat sich nie mit Fremdwörtern abgegeben. Er
[illegible] Deutsch, wie es das Volk spricht. Seine Predigten
[illegible] Gedanken, sondern Erzählungen, Bilder und Beispiele.
[illegible] Hebel ist ein Meister der Kürze. Er kann in wenigen Worten
[illegible] Gedanken ausdrücken. Seine Sprache ist rein und
[illegible] Er hat sich nie mit Fremdwörtern abgegeben. Er
[illegible] Deutsch, wie es das Volk spricht. Seine Predigten

Die Herberge.

Es war ein Bauer, der hatte einen Sohn, der war ein Schmied und hatte sein Handwerk gelernt. Da sprach der Vater zu ihm: „Du hast nun ausgelernt, nun will ich dir auch eine Wanderschaft bezahlen, damit du auch etwas siehst.“ Der Sohn war damit zufrieden und machte sich auf den Weg. Er kam in eine große Stadt, wo er Arbeit fand und sich gut hielt. Da sprach sein Meister zu ihm: „Du hast nun lange genug gearbeitet

ner Ermüdung, und Schwachheit, bethauet, und ihn mit Gnaden-Trost, und Krafft, zu der Nothdurfft, Gott zu dienen, und seiner Ehre, und Seelen Heyl, Gottes Wort, und Sacramenten, gnädig ausgetheilet, und gereichet hat, Ihme dessen Gnade, und Barmhertzigkeit, ferner zu verleihen, gebeten.

Der Beschluß dieses Tages ist, daß wir Gott dem Herrn, für seine Gnade, und Wohlthaten, so er uns, und seiner Kirchen, in dem Leben, und Bekehrung des Heiligen Apostels Pauli, erwiesen, Lob, Ehre, und Danck sagen, und bitten, daß er uns, und seine Kirche, bey seiner Gnade, und Barmhertzigkeit, ferner erhalten wolle.

Der Text, und Grund dieses Tages, stehet in der Epistel, Actor. 9. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Und zwar stehet gemeldter Text also: Saulus aber, noch mit Dräuen, und Mord wider die Jünger des Herrn, kam vor den Hohenpriester, und bath ihn um Briefe gen Damascon, auf die Schulen, ob er jemand fünde dieses Weges, Männer, und Weiber, die gebunden führete gen Jerusalem. Da er aber auf der Reise war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgestu mich? Er aber sprach: Herr, wer bistu? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir aber schwer werden, wider den Stachel zu löcken. Und er sprach mit Zittern, und Zagen: Herr, was wiltu, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, so wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Die Leute aber, die seine Reisegefährten waren, standen, und waren verwundert, denn sie hörten wohl die Stimme, aber sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und da er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie leiteten ihn aber bey der Hand, und brachten ihn gen Damascon. Und er konte drey Tage nicht sehen, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damascon, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr in einer Gesichte: Anania. Er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Judä nach einem mit Namen Saulus von Tarsen, der betet. Und hat gesehen einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Leides er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und hat hie Macht von den Hohenpriestern, alle die deinen Namen anruffen, zu binden. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehltes Rüstzeug, daß er meinen Namen vor Heyden, und Könige, und vor die Kinder Israel trage. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Da ging Ananias hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du kamest, daß du wieder sehend werdest, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärckte sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damascon, und predigte alsobald in den Schulen von Christo, daß er Gottes Sohn wäre. Es entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht der, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anrieffen, und darum hieher kommen war, daß er sie gebunden führete zu den Hohenpriestern? Saulus aber nahm noch mehr zu, und trieb die Juden in Damascon in die Enge, und bewährte es, daß dieser gewißlich Christus wäre.

Herr! behalte, und erbarme dich des Elenden, und laß deinen Barmherzigkeit über ihm walten! Denn du bist unser Gnade nimmer satt, und ob wir schon Sünder sind, so sind wir doch deine Kinder, jemehr und mehr, wenn wir dich bitten, du wollest uns Gnade geben. Denn wo du Gnade anbietest, da ist Vergebung der Sünden, und wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit, Amen, Amen, Amen

mögenser, etc. etc. Des Seeligen Mund und Hertzen ist voll Gnad und Barmhertzigkeit, wie auch der Psalmist redet, Psal. 145. Der Herr ist barmhertzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte. Die Barmhertzigkeit des Seeligen ist so groß, daß sie auch seine Feinde, ausser der Sünde wider den H. Geist, nicht ausschleust, sondern sie in seine Liebe hinein nimmt, und ihnen Gutes thut, wie denn an ihnen zu sehen, daß er ihnen auch in seinem Leiden, und da er sie bitter hätte können, und mögen strafen, dennoch gebeten, und Gnade und Barmhertzigkeit vor ihnen bey Gott erlangt. Wann der Herr Jesus Christus in seinem Leiden, verwundet, gecreutziget, ist er grosse Liebe, und Barmhertzigkeit gegen seine Feinde gewesen, und wann er nicht wäre, so wäre auch der Seelige nicht barmhertzig gegen seine Feinde. Und hier mit wäre diese Lehre, daß der Seelige ein Nachfolger Christi sey, genugsam bewiesen. Ob nun der Seelige in seinem Leben hat Beruf gehabt nach meiner Lehre, davon will ich hier nicht reden, sondern es ist ein gewisses, daß er in seinem Leben, und Wandel, in seinem Amt, und Beruf, meinen Lehren, und Schrifften, Gemüth, und Hertz gehabt, und gehalten, unter der Lehre gestanden, und Christum recht gelehret, und geprediget hat, und auch dem Evangelio gedient, und zur Besserung, und Seligkeit vielen Seelen geholffen, und sie zu Christo gebracht, und sie in ihrer Bekehrung, und Glauben gestärcket, und gegründet, und ihnen den Trost des Evangelii recht vorgetragen, und sie in ihrer Anfechtung, und Trübsal, und Creutz, und Leiden, und Sterben, und Tode getröstet, und aufgerichtet, und ihnen den Weg zum Himmel gezeiget, und gewiesen

Sprache; und werden diese Bücher
in Deutschland, Frankreich und
andern Reichen, Bud und Bücher-
Verlag, Bud und Bücher-Handel,
Buch und Bücher-Druck, Buch
und Bücher-Laden, Buch und Bücher-
Schrift, Buch und Bücher-Sprache,
Buch und Bücher-Kunst, Buch und
Bücher-Leute, Buch und Bücher-
Liebhaber, Buch und Bücher-Samm-
lung, Buch und Bücher-Kauf, Buch
und Bücher-Lesung, Buch und Bücher-
Gelehrsamkeit, Buch und Bücher-
Wissenschaft, Buch und Bücher-
Weisheit, Buch und Bücher-Thorheit,
Buch und Bücher-Fehler, Buch und
Bücher-Tadel, Buch und Bücher-
Lob, Buch und Bücher-Urtheil,
Buch und Bücher-Recension, Buch
und Bücher-Censur, Buch und Bücher-
Verbot, Buch und Bücher-Strafe,
Buch und Bücher-Verbrennung,
Buch und Bücher-Ehre, Buch und
Bücher-Schande, Buch und Bücher-
Nutzen, Buch und Bücher-Schaden,
Buch und Bücher-Gewinn, Buch
und Bücher-Verlust, Buch und Bücher-
Verkauf, Buch und Bücher-Preis,
Buch und Bücher-Tausch, Buch und
Bücher-Handlung, Buch und Bücher-
Messe, Buch und Bücher-Auction,
Buch und Bücher-Katalogus, Buch
und Bücher-Register, Buch und Bücher-
Anzeige, Buch und Bücher-Ankün-
digung, Buch und Bücher-Vorrede,
Buch und Bücher-Zueignung, Buch
und Bücher-Dedication, Buch und
Bücher-Titel, Buch und Bücher-
Kupfer, Buch und Bücher-Vignette,
Buch und Bücher-Einband, Buch
und Bücher-Papier, Buch und Bücher-
Druck, Buch und Bücher-Schrift,
Buch und Bücher-Sprache, Buch
und Bücher-Kunst, Buch und Bücher-
Leute, Buch und Bücher-Liebhaber,
Buch und Bücher-Sammlung, Buch
und Bücher-Kauf, Buch und Bücher-
Lesung, Buch und Bücher-Gelehr-
samkeit, Buch und Bücher-Wissen-
schaft, Buch und Bücher-Weisheit,
Buch und Bücher-Thorheit, Buch
und Bücher-Fehler, Buch und Bücher-
Tadel, Buch und Bücher-Lob, Buch
und Bücher-Urtheil, Buch und Bücher-
Recension, Buch und Bücher-Censur,
Buch und Bücher-Verbot, Buch und
Bücher-Strafe, Buch und Bücher-
Verbrennung, Buch und Bücher-Ehre,
Buch und Bücher-Schande, Buch und
Bücher-Nutzen, Buch und Bücher-
Schaden, Buch und Bücher-Gewinn,
Buch und Bücher-Verlust, Buch und
Bücher-Verkauf, Buch und Bücher-
Preis, Buch und Bücher-Tausch,
Buch und Bücher-Handlung, Buch
und Bücher-Messe, Buch und Bücher-
Auction, Buch und Bücher-Katalogus,
Buch und Bücher-Register, Buch und
Bücher-Anzeige, Buch und Bücher-
Ankündigung, Buch und Bücher-
Vorrede, Buch und Bücher-Zueig-
nung, Buch und Bücher-Dedication,
Buch und Bücher-Titel, Buch und
Bücher-Kupfer, Buch und Bücher-
Vignette, Buch und Bücher-Einband,
Buch und Bücher-Papier, Buch und
Bücher-Druck

und seine gerechte Sache mehr in seine Hände befehlen, als daß er sich selber verantworten wollte, indem er wohl wußte, daß er sich selber nicht vertheidigen, sondern nur sein Leben verlieren würde. Also ist es auch mit dem Leiden Christi geschehen, da er sich nicht selber vertheidigen wollte, sondern sich selber in seines Vaters Hände befahl, und sein Leben darüber verlohr. Also hat er unsere Sünde getragen, und sie durch sein Leiden und Sterben gebüßet und versöhnet.

Wir sehen hier, daß wir alle Ursache haben, uns in allen Anfechtungen, Leiden und Trübsalen des Todes gröstet zu trösten. Denn Christus hat uns durch sein Leiden und Sterben den Tod zu einem Schlafe gemacht, und uns dadurch, daß er sich selber in seines Vaters Hände befahl, und sein Leben darüber verlohr, die Pforte des ewigen Lebens eröffnet. Denn wer sich in Christi Tode, und dessen Verdienst befiehlet, der wird auch mit Christo auferstehen, und das ewige Leben haben. Darum sollen wir uns in allen Nöthen, Trübsalen und Anfechtungen des Todes, und der Sünden, in Christi Tod und Leiden befehlen, und gewiß seyn, daß wir durch Christi Tod und Leiden, gerechtfertiget, und zu Kindern Gottes angenommen sind, und das ewige Leben haben. Wer sich aber in seinen Sünden, und in seiner Gerechtigkeit befiehlet, der wird darinnen sterben, und ewig verdammet werden. Denn wer sich in seinen Sünden befiehlet, der verachtet Christi Tod und Leiden, und will sich selber vertheidigen, und sein Leben behalten, und also ist er ein Feind Christi, und wird ewig verdammet werden. Wer sich aber in seiner Gerechtigkeit befiehlet, der will sich selber vertheidigen, und sein Leben behalten, und also ist er auch ein Feind Christi, und wird ewig verdammet werden. Denn wer sich in Christi Tod und Leiden befiehlet, der will sich nicht selber vertheidigen, sondern Christus soll sein Vertheidiger und Erlöser seyn, und sein Leben darüber verlieren, und also ist er ein Kind Gottes, und wird ewig selig werden.

Wir sehen hier, daß wir alle Ursache haben, uns in allen Anfechtungen, Leiden und Trübsalen des Todes gröstet zu trösten. Denn Christus hat uns durch sein Leiden und Sterben den Tod zu einem Schlafe gemacht, und uns dadurch, daß er sich selber in seines Vaters Hände befahl, und sein Leben darüber verlohr, die Pforte des ewigen Lebens eröffnet. Denn wer sich in Christi Tode, und dessen Verdienst befiehlet, der wird auch mit Christo auferstehen, und das ewige Leben haben. Darum sollen wir uns in allen Nöthen, Trübsalen und Anfechtungen des Todes, und der Sünden, in Christi Tod und Leiden befehlen, und gewiß seyn, daß wir durch Christi Tod und Leiden, gerechtfertiget, und zu Kindern Gottes angenommen sind, und das ewige Leben haben. Wer sich aber in seinen Sünden, und in seiner Gerechtigkeit befiehlet, der wird darinnen sterben, und ewig verdammet werden. Denn wer sich in seinen Sünden befiehlet, der verachtet Christi Tod und Leiden, und will sich selber vertheidigen, und sein Leben behalten, und also ist er ein Feind Christi, und wird ewig verdammet werden. Wer sich aber in seiner Gerechtigkeit befiehlet, der will sich selber vertheidigen, und sein Leben behalten, und also ist er auch ein Feind Christi, und wird ewig verdammet werden. Denn wer sich in Christi Tod und Leiden befiehlet, der will sich nicht selber vertheidigen, sondern Christus soll sein Vertheidiger und Erlöser seyn, und sein Leben darüber verlieren, und also ist er ein Kind Gottes, und wird ewig selig werden.

Bibliothek der Geschichte, Geographie, Reisen und Völkerkunde. Herausgegeben von Dr. Ludwig Bechstein. Mit Illustrationen. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1846. 8.

Die Bibliothek der Geschichte, Geographie, Reisen und Völkerkunde, welche Dr. Ludwig Bechstein herausgibt, ist ein Unternehmen, das sich durch seine Tendenz, wie durch seine Ausführung gleich empfiehlt. Es ist ein Unternehmen, das sich an die Jugend wendet, und ihr in einer Reihe von Bänden, die sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen, eine Lektüre bietet, die ihr Interesse in Anspruch nimmt, ohne ihr Gefahr zu bringen. Es ist ein Unternehmen, das sich an die Jugend wendet, und ihr in einer Reihe von Bänden, die sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen, eine Lektüre bietet, die ihr Interesse in Anspruch nimmt, ohne ihr Gefahr zu bringen.

Das Buch der Kinder. Ein Lesebuch für Kinder. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1846. 8.

Deutsche Sagen. Herausgegeben von Dr. Ludwig Bechstein. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1846. 8.

Die Bibliothek.

Unter diesem Titel hat Dr. Ludwig Bechstein eine Reihe von Bänden herausgegeben, die sich durch ihren Inhalt und ihre Ausstattung auszeichnen. Es ist ein Unternehmen, das sich an die Jugend wendet, und ihr in einer Reihe von Bänden, die sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen, eine Lektüre bietet, die ihr Interesse in Anspruch nimmt, ohne ihr Gefahr zu bringen. Es ist ein Unternehmen, das sich an die Jugend wendet, und ihr in einer Reihe von Bänden, die sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnen, eine Lektüre bietet, die ihr Interesse in Anspruch nimmt, ohne ihr Gefahr zu bringen.

Wort Gottes, und wie es Gott hier, wie in allen andern Dingen, will haben, so haben auch die, welche Gott zu Lehrern bestellet, hierinn sich in acht zu nehmen, daß sie nicht, wie sonst gemein, sich zu sehr ausdehnen, sich mit vielen Dingen, wie man sagt, zu sehr bemengen, die ihnen nicht anbefohlen, sondern sich bey der ihnen anbefohlenen Heerde, und was ihr Amt erfordert, bescheiden, und nicht mehr thun wollen, als ihnen Gott befohlen hat. Wer dieses thut, der wird sich vor vielen Irrthümern hüten können, und wird sich vor Verdrießlichkeiten bewahren, wird gar zu bald nur einem Herrn dem Bischof, oder Obern, Rechenschaft geben von Seiner, so wie auch einer jeden der ihm anbefohlenen Seelen. Schade und unnöthig ist es, wenn sich ein Lehrer in Dinge mischet, die ihn nicht angehen, und wenn er sich mit vielen Leuten, mit vielen Personen, mit vielen Sachen einläßt, die ihn nicht angehen, und die ihn nichts, oder wenig angehen, und die ihn nichts, oder wenig angehen können, und die ihn nichts angehen sollen. Wer sich in solche Dinge mischet, der wird in seinem Gewissen, darüber er doch den Rechenschaft geben muß, vor Gott unruhig: da werden Gewissens-Bisse, da werden Gewissens-Scrupel, da werden Gewissens-Aengstigungen, da werden Gewissens-Zweifel, da werden Gewissens-Unruhen, da werden Gewissens-Plagen, da werden Gewissens-Marter, da werden Gewissens-Pein, da werden Gewissens-Qualen, da werden Gewissens-Hölle, da werden Gewissens-Verdammniß, da werden Gewissens-Verzweiflung, da werden Gewissens-Ungeduld, da werden Gewissens-Unruhe, da werden Gewissens-Unzufriedenheit, da werden Gewissens-Unlust, da werden Gewissens-Unmuth, da werden Gewissens-Unwillen, da werden Gewissens-Verdruß, da werden Gewissens-Ungemach, da werden Gewissens-Widerwillen, da werden Gewissens-Ekel, da werden Gewissens-Abscheu, da werden Gewissens-Grauen, da werden Gewissens-Schauder, da werden Gewissens-Entsetzen, da werden Gewissens-Schrecken, da werden Gewissens-Angst, da werden Gewissens-Bangigkeit, da werden Gewissens-Beklemmung, da werden Gewissens-Schwermuth, da werden Gewissens-Traurigkeit, da werden Gewissens-Betrübniß, da werden Gewissens-Leid, da werden Gewissens-Kummer, da werden Gewissens-Sorgen, da werden Gewissens-Trübsal, da werden Gewissens-Elend, da werden Gewissens-Jammer, da werden Gewissens-Noth, da werden Gewissens-Drangsal

Der Sabbat ist um unsertwillen, und nicht wir um des Sabbats willen. Darum ist des Menschen Sohn auch ein Herr des Sabbats. Und er lehrte in ihren Schulen, und ward gepriesen. Und siehe, ein Mann war da, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist es recht, am Sabbat zu heilen? auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Er aber sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der ein Schaf habe, und wenn es ihm am Sabbat in eine Grube fällt, wird er's nicht ergreifen und aufheben? Wie viel besser ist denn ein Mensch als ein Schaf! Darum ist es recht, am Sabbat wohl zu thun. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und ward gesund wie die andere. Sie aber wurden voll Unsinnigkeit, und redeten mit einander, was sie wohl thun möchten mit Jesu.

Lukas 6, 5—11.

Sonntag nach Weihnachten.

Einfältigkeit.

Die Sonne des Wortes ist aufgegangen, und sie scheinet, und wärmet, und erleuchtet, und erquicket, und bringet Früchte hervor, und ist doch nicht Sonne, sondern Wort. Sonne ist sie nur in Gleichnissen, in Bildern, in Worten, in Schriften, in Predigten, in Liedern, in Gebeten, in Sakramenten, in Trost, in Ermahnung, in Strafe, in Unterricht, in Lehre, in Leben, in Sterben, in Auferstehen, in Gericht, in Ewigkeit. Sie ist Sonne, wo Gott ist, wo Gott redet, wo Gott wirket, wo Gott gegenwärtig ist, wo Gott sich offenbaret, wo Gott sich mittheilet, wo Gott sich schenket, wo Gott sich gibt, wo Gott sich giebt, wo Gott sich ergiebt, wo Gott sich ergeußet, wo Gott sich ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet, wo Gott sich ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und ergeußet und ergießet und

Encyclopädie, Artes, Scientiae, Methodus, Ordo, Disciplinae, Philosophia, Mathesis, Logica, Ars, Grammatica, Rhetorica, Poesis, Historia, Physica, Medicina, Jurisprudentia, Theologia, Ethica, Oeconomica, Politica, Metaphysica, Pneumatica, Mathematica, Arithmetica, Geometria, Optica, Astronomia, Geographia, Architectura, Perspectiva, Mechanica, Musica, Pictura, Sculptura, Caelatura, Fusoria, Ductilia, Malleatoria, Scalptoria, Fabrilia, Textoria, Tinctoria, Vitraria, Figularia, Coctilia, Agricultura, Pastoralia, Venatoria, Piscatoria, Navigatio, Commercium, Bellica, Gymnastica, Saltatoria, Ludicra, Fabulae, Ludi, Theatrum, Gymnasia, Stadium, Circus, Amphitheatrum, Naumachia, Odeum, Pantheon, Templum, Aedes, Basilica, Curia, Forum, Porticus, Pinacotheca, Bibliotheca, Museum, Pyramides, Obelisci, Columnae, Arcus, Thermae, Balneae, Aquaeductus, Cloacae, Viae, Pons, Portus, Pharus, Horologia, Sphaera, Globus, Tabulae, Machinae, Tormenta, Catapultae, Ballistae, Arietes, Testudines, Turres, Vexilla, Signa, Tubae, Cornua, Buccinae, Tympana, Cymbala, Crotala, Sistra, Fistulae, Tibiae, Lyra, Cithara, Barbitos, Nablium, Psalterium, Trigonum, Sambuca, Pectis, Monochordum, Testudo, Chelys, Magadis, Pandura, Tricorda, Pentacorda, Heptacorda, Octacorda, Decacorda, Dodecacorda, Hydraulica, Organa, Fides, Chorda, Plectrum, Pecten, Archetypum, Exemplar, Imago, Statua, Effigies, Protome, Bustum, Tabula, Pictura, Encaustica, Graphis, Stylus, Pugillares, Membranae, Volumen, Liber, Scriptura, Typographia, Typi, Forma, Charta, Atramentum, Calamus, Penna, Scalpellum, Lima, Pumex, Cera, Sigillum, Gemmae, Annulus, Numismata, Nummi, Aes, Argentum, Aurum, Electrum, Stannum, Plumbum, Ferrum, Chalybs, Cuprum, Orichalcum, Aurichalcum, Aes Corinthium, Aes Delium, Aes Rhodium, Aes Cyprium, Aes Campanum, Aes Aegineticum, Aes Mariandynum, Aes Tauricum, Aes Noricum, Aes Pannonicum, Aes Dacicum, Aes Cimbricum, Aes Hispanicum, Aes Gallicum, Aes Britannicum, Aes Germanicum, Aes Sarmaticum, Aes Scythicum, Aes Aethiopicum, Aes Indicum, Aes Arabicum, Aes Persicum, Aes Babylonicum, Aes Assyrium, Aes Aegyptium, Aes Numidicum, Aes Mauritanicum, Aes Africanum, Aes Carthaginense, Aes Siculum, Aes Italicum, Aes Graecum, Aes Asiaticum, Aes Europaeum, Aes Americanum, Aes Australasiaticum, Aes Polynesiacum, Aes Micronesiacum, Aes Melanesiacum, Aes Antarcticum, Aes Arcticum, Aes Oceanicum, Aes Mediterraneum, Aes Pacificum, Aes Atlanticum, Aes Indicum, Aes Caspium, Aes Euxinum, Aes Propontidis, Aes Hellespontium, Aes Aegaeum, Aes Ionium, Aes Adriaticum, Aes Tyrrhenum, Aes Ligusticum, Aes Balearicum, Aes Gaditanum, Aes Fretum Herculeum, Aes Fretum Gallicum, Aes Fretum Britannicum, Aes Fretum Germanicum, Aes Fretum Sarmaticum, Aes Fretum Scythicum, Aes Fretum Aethiopicum, Aes Fretum Indicum, Aes Fretum Arabicum, Aes Fretum Persicum, Aes Fretum Babylonicum, Aes Fretum Assyrium, Aes Fretum Aegyptium, Aes Fretum Numidicum, Aes Fretum Mauritanicum, Aes Fretum Africanum, Aes Fretum Carthaginense, Aes Fretum Siculum, Aes Fretum Italicum, Aes Fretum Graecum, Aes Fretum Asiaticum, Aes Fretum Europaeum, Aes Fretum Americanum, Aes Fretum Australasiaticum, Aes Fretum Polynesiacum, Aes Fretum Micronesiacum, Aes Fretum Melanesiacum, Aes Fretum Antarcticum, Aes Fretum Arcticum, Aes Fretum Oceanicum, Aes Fretum Mediterraneum, Aes Fretum Pacificum, Aes Fretum Atlanticum, Aes Fretum Indicum, Aes Fretum Caspium, Aes Fretum Euxinum, Aes Fretum Propontidis, Aes Fretum Hellespontium, Aes Fretum Aegaeum, Aes Fretum Ionium, Aes Fretum Adriaticum, Aes Fretum Tyrrhenum, Aes Fretum Ligusticum, Aes Fretum Balearicum, Aes Fretum Gaditanum.

Durch die Gnade, und Barmherzigkeit, die
GOTT durch sein Wort, und Sacrament
in uns wirket, sind wir gerechtfertiget, und
ob wir gleich Sünder waren, einen
Gnädigen GOTT, den wir unter Zorn
und Ungnade verdienet hatten, durch
den Glauben an Christum, und sein Ver-
dienst, und Gehorsam, erlanget, und
ererbet, und wir haben Christum zum
Mittler, Versöhner, und Fürsprecher,
der, und kein anderer, kann und muß
vor GOTT gelten, und wir haben
durch ihn, und in ihm, und durch
keine andere Mittel, und Fürsprecher,
Zugang zu GOTT, und Gnade, und
Vergebung der Sünden, und Leben,
und Seligkeit, und alles, was wir
nöthig haben, und wir können und
dürfen keine andere Mittel, und Für-
sprecher, als diesen einigen Mittler,
und Fürsprecher, JEsum Christum,
haben, und wir können und dürfen
keine andere Mittel, und Fürsprecher
zu GOTT haben, und wir können
und dürfen keine andere Mittel, und
Fürs

Kunst, Wissenschaft und Gewerbe. Mit Abbildungen. Erster Band. Leipzig, Verlag des Bibliographischen Instituts. 1840. 8. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, eine Geschichte der Erfindungen zu liefern, und zwar nicht blos eine Geschichte der Erfindungen in Kunst und Gewerbe, sondern auch in Wissenschaft. Er hat sich dabei nicht auf die Geschichte der Erfindungen in Deutschland beschränkt, sondern auch die Erfindungen anderer Völker berücksichtigt, und hat sich nicht blos auf die Geschichte der Erfindungen in der neuern Zeit eingelassen, sondern auch die Erfindungen des Alterthums und des Mittelalters in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Wir können nicht leugnen, dass uns diese Aufgabe, wie sie der Verf. sich gestellt hat, zu weit gefasst scheint, und dass wir lieber eine Geschichte der Erfindungen in Deutschland in der neuern Zeit gelesen hätten, als eine Geschichte der Erfindungen überhaupt, wie sie der Verf. liefert

Wien, den 22. Februar 1848.

Wien, den 22. Februar 1848.

Beilage.

Wien, 22. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat geruht, dem Hofrathe und Leibarzte Dr. Ritter von Jaeger das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser hat geruht, dem Hofrathe und Leibarzte Dr. Ritter von Jaeger das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

mand vor Dero Augen sich so frech, ja so dreiste, ohne Scheu und Furcht, ja gar heimlich darüber, mit so grosser Verachtung, Muthwillen, Lästern und Schänden, dadurch er Dero Gnade, Huld und Barmhertzigkeit, ja Dero Gnaden-Angesicht selbst, so gar schändlich, ja gleichsam wissentlich, und mit Fleiß, von sich stösset, und Dero Zorn und Ungnade, ja die Ruthe Dero Mundes, und Dero Grimm, und Eifer, wie ein brennend Feuer, über sich anzündet, und reitzet, und Dero Gerechtigkeit, und Gericht, auf sich ziehet, und Dero Urtheil, und Verdammung, ja Dero Fluch, und Ungnade, über sich, und die Seinige, ja über Land und Leute, und alles was sein ist, bringet, und ruffet, und Dero Gnade, Huld und Barmhertzigkeit, ja Dero Gnaden-Angesicht selbst, so gar schändlich, ja gleichsam wissentlich, und mit Fleiß, von sich stösset, und Dero Zorn und Ungnade, ja die Ruthe Dero Mundes, und Dero Grimm, und Eifer, wie ein brennend Feuer, über sich anzündet, und reitzet, und Dero Gerechtigkeit, und Gericht, auf sich ziehet, und Dero Urtheil, und Verdammung, ja Dero Fluch, und Ungnade, über sich, und die Seinige, ja über Land und Leute, und alles was sein ist, bringet, und ruffet, und

mand vor Dero Augen sich so frech, ja so dreiste, ohne Scheu und Furcht, ja gar heimlich darüber, mit so grosser Verachtung, Muthwillen, Lästern und Schänden, dadurch er Dero Gnade, Huld und Barmhertzigkeit, ja Dero Gnaden-Angesicht selbst, so gar schändlich, ja gleichsam wissentlich, und mit Fleiß, von sich stösset, und Dero Zorn und Ungnade, ja die Ruthe Dero Mundes, und Dero Grimm, und Eifer, wie ein brennend Feuer, über sich anzündet, und reitzet, und Dero Gerechtigkeit, und Gericht, auf sich ziehet, und Dero Urtheil, und Verdammung, ja Dero Fluch, und Ungnade, über sich, und die Seinige, ja über Land und Leute, und alles was sein ist, bringet, und ruffet, und Dero Gnade, Huld und Barmhertzigkeit, ja Dero Gnaden-Angesicht selbst, so gar schändlich, ja gleichsam wissentlich, und mit Fleiß, von sich stösset, und Dero Zorn und Ungnade, ja die Ruthe Dero Mundes, und Dero Grimm, und Eifer, wie ein brennend Feuer, über sich anzündet, und reitzet, und Dero Gerechtigkeit, und Gericht, auf sich ziehet, und Dero Urtheil, und Verdammung, ja Dero Fluch, und Ungnade, über sich, und die Seinige, ja über Land und Leute, und alles was sein ist, bringet, und ruffet, und

Ein Wunderbarlich Gesicht / so sich in der Sonnen / am Himmel / bey Ingolstadt / den 20. Martij dieses 1629. Jahrs / erzeigt hat / sampt einer Predigt / so darüber gehalten worden / durch Johannem Nasum, Predigern daselbsten. Gedruckt zu Ingolstadt / bey Andreas Angermarien / Anno 1629. 4. Bogen.

Kranck nennet und trachtet einen Vorwitz an / die Natur Gottes / und Gottes Wesen zu ergründen / welche alle Sinnen und Vernunfft übersteiget / und ihr Gemüthe mit lauter Irrthum und Finsternüs erfüllet / daß sie / wie Paulus redet / in ihrem Dichten und Trachten gantz eitel werden / und ihr unverständiges Hertz verfinstert wird / und also viel verwirren / daß sie zu letzt / wie Paulus redet / zu Narren werden / und an statt Gottes / seine Creaturen / Thier / Menschen / Vögel / Schlangen / ja / Steine / Bäume / Sonne / Mond / Sterne / Elementen / Geister / und Engel anbeten / und ihnen Göttliche Ehre beylegen / und also Gottes Ehre verwandeln in eine Unehre / und Schande / und Gottes Wahrheit / in Lügen / und Irrthum / und Finsternüs / und Gottes Wesen / in ein Unwesen / und Nichts / da doch / wie gesagt / Gottes Lehre in der Heiligen Schrifft / so deutlich / und klare / und reine / und Gottes Verheissung der Warheit / und Gnade / und Seligkeit / so gewiß / und Gottes Wort / und Befehl / so Ernstlich / und Gottes Gebot / und Verbot / so Scharff / und Gottes Urtheil / so Schrecklich / und Gottes Gnade / und Barmhertzigkeit / so Tröstlich / und Gottes Wesen / so Offenbahr / und Gottes Wille / so Klar / und Gottes Weisheit / so Heilig / und Gottes Allmacht / so Mächtig / und Gottes Gerechtigkeit / so Unfehlbar / und Gottes Liebe / so Brünstig / und Gottes Zorn / so Grimmig / und Gottes Ewigkeit / so Unendlich / und Gottes Gnade / so Unaussprechlich / und Gottes Herrlichkeit / so Unbegreiflich / und Gottes Gericht / so Unerforschlich / und Gottes Wege / so Unerfindlich / und Gottes Barmhertzigkeit / so Unermeßlich / und Gottes Güte / so Unergründlich / und Gottes Weisheit / so Unaussprechlich / und Gottes Wesen

Jahren und Christum kennen, stehen in Ansehung ihrer, wie in Ansehung ihrer Angehörigen, vielmehr kommt der Gedanke ihr Gewissen zu beruhigen, sie hat noch nie daran gedacht, daß sie sich vor Gott und Menschen zu verantworten haben, daß sie Rechenschaft geben müssen, wie sie ihre Zeit, ihre Gesundheit, ihre Kräfte, ihr Vermögen, ihre Talente, ihren Einfluß, ihre Gelegenheiten, ihre Bücher, ihre Schriften, ihre Worte, ihre Thaten, ihre Gedanken, ihre Neigungen, ihre Wünsche, ihre Gebete, ihre Liebe, ihre Sünden, ihre Tugenden, ihre Leiden, ihre Freuden, ihre Hoffnungen, ihre Furcht, ihre Sorgen, ihre Ruhe, ihre Unruhe, ihre Zufriedenheit, ihre Unzufriedenheit, ihre Gleichgültigkeit, ihre Theilnahme, ihre Liebe, ihre Gesinnungen, ihre Handlungen, ihre Unterlassungen

Wo dieses werden soll/ müssen sich die Eltern/ Lehrer und Vorsteher/ selbsten hierbey/ der gemeine Mann zu dem mehr/ weil sie ihnen hierinnen nicht folgen/ sondern halten/ was sie wollen/ sondern ihnen selbsten/ wie sie leben/ vorbilden/ und ihnen mit dem Exempel ihres Lebens/ als einem offenen Buche/ vorgehen. Unterdessen/ weil gedachte Personen/ wie sie gar zu den Kindern Gottes nicht gehören/ also auch nicht/ wie Paulus sagt/ Christi Brief sind/ so können sie auch nicht/ wie Paulus/ sagen/ daß sie unter ihnen/ aber einige/ verborgener weise/ Gottes Brief sind/ Gott/ durch unsern Dienst/ bereitet/ nicht mit Dinten/ sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes/ nicht in steinerne Tafeln/ sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens/ 2 Cor. 3/ 3. Hier müssen sie/ wie Christus sagt/ Matth. 7/ 16. an ihren Früchten erkannt werden. Wer Trauben oder Feigen/ Disteln oder Dornen/ Gutes oder böses/ Himmlisches oder Irrdisches/ Gottseliges oder Weltliches/ Geistliches oder Fleischliches/ Heiliges oder Unheiliges/ Tugend oder Laster/ Gnade oder Sünde/ Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit/ Licht oder Finsterniß/ Gutes oder Böses/ Wahrheit oder Lügen

Digitized by Google

Der Hochmuth.

Original from

als ihr Leb ist, der ist GOTT und Menschen unleidlich, der mehr seyn will, als er ist, oder da ers ist, durchaus will, daß alle Garben sich für ihm beugen, und alle Menschen anbeten sollen. Wer andere verachtet, macht sich selbst am meisten verächtlich. Keine Sünde ist vermessener, verwegener, und unannehmlicher bey GOtt, als der Hochmuth. Als er einmahl in den Himmel kroch, ward er mit seinem Urheber, dem Teuffel, weit genung in die Hölle hinaus geworffen. Viel verdammen auch anderer Leute Hoffart, und machen die ihrige mit gleicher Art noch ärger. Nicht ein geringer Hauffe, indem er scheinet, demüthig zu seyn, begehet den gröbsten Hochmuth, gleich jenem Pharisäer, dem dieses Gifft alle Allmosen, und sonst gute Wercke, zum übelsten machte gereichen. Der rechtschaffen gelehrt ist, muß auch das gelernet haben, sich selbst nicht zu rühmen, noch zu erheben, weniger andere neben sich zu verachten. Die Sonne übertrifft den Mond an Herrlichkeit; sie hassen aber darum einer den andern nicht. Der höchste Cedern-Baum, läßet alle niedrige Sträuchlein bey sich wachsen. Wir können nicht alle gleich in der Welt seyn, nicht alle einerley Arbeit haben, auch nicht einerley Gaben besitzen. Der die Erde in einem Garten umgräbet, und der Künstler, so die Blum-Beten anleget, haben beyde das ihrige zuthun, und wer will sagen, welcher unter beyden das meiste gethan habe, weil sie beyde genützet. Silber ist so wohl Metall, als Gold. Wir müssen unsere Mit-Knechte aus Hochmuth nicht verachten, damit wir von unserm HErrn nicht verachtet werden. CHristus war von Hertzen demüthig. So wir seine Jünger seyn wollen, gebühret uns zu seyn, wie Er war, um desto mehr, weil wir keine Ursach haben, uns zu brüsten. Die Hoffärtigen haben GOtt noch nie gefallen, zweiffle jemand daran, kan er Even Gebeine fragen. Diese werden auch aus dem verjahrten Grabe antworten: daß Demuth sie im Paradieß hätte wohnen lassen, so sie Hochmuth nicht heraus geschmissen. Ist jemand minder, als wir, haben wir Ursach GOTT zu dancken, daß Er uns dem Pöbel entrissen, wir höher, als andere, GOTT hertzlich zu bitten, daß dieser Schatten uns ja nicht von dem demüthigen Leibe CHristi scheide. Und so wir in seinem Kleide der Niedrigkeit uns kleiden, werden wir künfftig mit Ihm das Kleid der ewigen Gerechtigkeit und himmlischen Herrlichkeit tragen.

Hochmuth ist des Teuffels Brut,
Fördert zu der Höllen Glut,
Und verschertzt das höchste Gut.

10. Sonntag nach der Dreyfalt. Evangelium.

Die Engel.

Wir sehen und hören, wenn Engel kommen, und wissen, daß sie da sind, und wir können sie nicht sehen und hören. Sie kommen als Boten Gottes, als Diener Gottes, als Freunde Gottes, und wir sollen sie ehren, als Boten, Diener und Freunde Gottes. Sie sind unsere Freunde, und wir sollen sie lieben, als unsere Freunde. Sie sind unsere Brüder, und wir sollen sie lieben, als unsere Brüder. Sie sind unsere Lehrer, und wir sollen sie hören, als unsere Lehrer. Sie sind unsere Hirten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Hirten. Sie sind unsere Wächter, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Wächter. Sie sind unsere Führer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Führer. Sie sind unsere Beschützer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Beschützer. Sie sind unsere Helfer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Helfer. Sie sind unsere Retter, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Retter. Sie sind unsere Tröster, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Tröster. Sie sind unsere Ernährer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Ernährer. Sie sind unsere Pfleger, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Pfleger. Sie sind unsere Aerzte, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Aerzte. Sie sind unsere Wegweiser, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Wegweiser. Sie sind unsere Begleiter, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Begleiter. Sie sind unsere Gefährten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Gefährten. Sie sind unsere Mitarbeiter, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitarbeiter. Sie sind unsere Mitbrüder, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitbrüder. Sie sind unsere Mitschwestern, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitschwestern. Sie sind unsere Mitkinder, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitkinder. Sie sind unsere Mitmenschen, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitmenschen. Sie sind unsere Mitgeschöpfe, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitgeschöpfe. Sie sind unsere Mitbürger, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitbürger. Sie sind unsere Mitpilger, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitpilger. Sie sind unsere Mitwanderer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitwanderer. Sie sind unsere Mitreisenden, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitreisenden. Sie sind unsere Mitstreiter, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitstreiter. Sie sind unsere Mitkämpfer, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitkämpfer. Sie sind unsere Mitsiegenden, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitsiegenden. Sie sind unsere Mitüberwinder, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitüberwinder. Sie sind unsere Mitkrönten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitkrönten. Sie sind unsere Mitbeseligten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitbeseligten. Sie sind unsere Mitvollendeten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitvollendeten. Sie sind unsere Mitverherrlichten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitverherrlichten. Sie sind unsere Mitvereinigten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitvereinigten. Sie sind unsere Mitvereinten, und wir sollen ihnen folgen, als unsere Mitverein

wie dann Kärnten. Der Traut hatte auch
viele Freunde in Wien, und als er 1702
den 26. Aug. zu dem Tode verurtheilet
wurde, wollten sich viele für ihn ins Mit-
tel legen, aber vergebens. Denn
Kayser Joseph war ein Feind der Un-
gerechtigkeit, und wollte nicht, daß
etwa von der Liebe, so man gegen
einen hat, oder von der Freundschaft,
die Gelehrsamkeit Strafen, und Ver-
brechen, so man begangen, Belohnun-
gen nach sich ziehen sollten. Er ließ
also den Traut, und seinen Mitgesellen
Hrn. Hrabowsky, so wie auch einen
andern Lieg. von Gelle hinrichten,
und ihre Güter wurden confiscirt.
Der Traut, welcher sich in Ungarn
begeben hatte, wurde daselbst gefan-
gen, und nach Wien gebracht, wo
er auf der Gränitz gleich befahl, sein
Testament zu machen, und sich zum
Tode zu bereiten. Er that es, und
bat, daß man ihm seine Bücher, und
Papiere, die ihm genommen worden,
wieder geben möchte, damit er sein
Testament darnach machen könnte.
Allein es wurde ihm nichts gegeben,
als was er bey sich hatte. Er ver-
machte sein Vermögen seinen Kindern,
und seinen Freunden. Den 26. Aug.
des Morgens um 8 Uhr wurde er
auf dem Platze vor dem Schottenthore
enthauptet, und seinen Leichnam ließ
man in der Schottenkirche begraben.

XXXIV.

Die Schede,

Die fremde Insel hat eine Pflanze der Welt. Welt zu Schaden ist,
Sprache. Im Reich der Gnade ist sie der Gnaden. Ein Kinder
erzieht manchmal, als ein Stock, Ruthe, und Stock, mit
Titius

Der Teufel.

Gnade und Barmherzigkeit, und
Geduld und Langmuth, und
Wahrheit, und Treue, und
Gütigkeit, und Gerechtigkeit,
und Gnade, und Barmherzigkeit,
und Geduld und Langmuth,
und Wahrheit, und Treue,
und

Kerzlein, auf welches Blatt das Licht scheinet, dieses hat einen Verstand, und Feuer und Herrlichkeit. GOtt ist in uns ein verborgen Licht, und wir sind in ihm, wie die Kerzlein in der Sonnen, und sind doch unser Leben und Verstand noch nicht die Helle und Klarheit GOttes.

---

18. September des Morgens, 1620.

Kunstig.

Wissen und Kunst, mal worten. Wissen heisset eine Fertigkeit der Vernunft, die Dinge zu begreifen, und zu urtheilen, wie sie beschaffen sind, und warum sie also sind. Kunst aber ist eine Fertigkeit, etwas zu machen, und zu bilden, wie es die Vernunft haben will. Also ist ein Künstler, der ein Ding machet, und der da weiß, wie es gemacht ist. Ein Wissender aber weiß nicht allemal, wie es gemacht ist, und kann es nicht machen, ob er schon weiß, wie es gemacht ist. Denn die Wissenschaft ist nur eine Erkenntniß, und die Kunst ist eine Fertigkeit, etwas zu machen. Wissen und Kunst sind nicht einerley. Wissen ist eine Erkenntniß, und Kunst ist eine Fertigkeit, etwas zu machen

gedacht wird. Wie nun dieser Herr Urtruck der Welt unwissend sey, wer der Herr Autor, und wo sein Verlag, der sich nur mit Buchstaben, Lettern, Schwärze, Papier, Pressen, Schreibern, Correctoren, Setzern, Druckern, Buchbindern, Buchführern, Buchhändlern, Buchgewölben, Buchläden, Buchmessen, Buchauctionen, Buchcensuren, Buchverboten, Buchconfiscationen, Buchverschreiben, und mit allen solchen Sachen, und Personen, die in das Buchwesen einschlagen, und noch in alle Ewigkeit einschlagen werden, und die alle zusammen nicht wissen, wer der Herr Urtruck sey, wo sein Verlag, wer sein Autor, wer sein Drucker, wer sein Buchbinder, wer sein Buchführer, wer sein Buchhändler, wer sein Buchgewölbe, wer sein Buchladen, wer sein Buchcommissionair, wer sein Buchauctionator, wer sein Buchcensor, wer sein Buchverschreiber, wer sein Buchconfiscator, wer sein Buchverbieter, wer sein Buchmesse, wer sein Buchcorrector, wer sein Buchsetzer, wer sein Buchschreiber, wer sein Buchpressen, wer sein Buchschwärze, wer sein Buchletter, wer sein Buchpapier, wer sein Buchbuchstabe, und wer sein Buchmann ist, und alle diese Buchsachen, und Buchperson

Landsberg, Hermann, Dr. phil., Rechtsanwalt und Notar, Justizrat, Berlin W., Kurfürstendamm 232, Fernsprecher: Amt Wilmersdorf 1, 1000. Geb. 1. Juli 1860 zu Berlin. Studierte in Berlin und Heidelberg, promovierte 1883 in Berlin, war 1884—1887 Referendar, 1887—1890 Gerichtsassessor, 1890—1892 Amtsrichter, 1892—1895 Landrichter, 1895—1899 Kammergerichtsrat, 1899—1900 Oberlandesgerichtsrat, 1900—1904 Kammergerichtsrat, 1904—1905 Oberlandesgerichtsrat, 1905—1906 Kammergerichtsrat, 1906—1907 Oberlandesgerichtsrat, 1907—1908 Kammergerichtsrat, 1908—1909 Oberlandesgerichtsrat, 1909—1910 Kammergerichtsrat, 1910—1911 Oberlandesgerichtsrat, 1911—1912 Kammergerichtsrat, 1912—1913 Oberlandesgerichtsrat, 1913—1914 Kammergerichtsrat, 1914—1915 Oberlandesgerichtsrat, 1915—1916 Kammergerichtsrat, 1916—1917 Oberlandesgerichtsrat, 1917—1918 Kammergerichtsrat, 1918—1919 Oberlandesgerichtsrat, 1919—1920 Kammergerichtsrat, 1920—1921 Oberlandesgerichtsrat, 1921—1922 Kammergerichtsrat, 1922—1923 Oberlandesgerichtsrat, 1923—1924 Kammergerichtsrat,

Gnaden und den Ablassen wollen genug, und ist es nur vor unnöthigen Plunder dem Ubermuth zu lieben. Der Ablaß ist ein Gnaden-Schatz, und ist nicht ein Schatz, der Gnade und Ablaß in sich beschlossen hätte. Sie verschwenden ja nicht ihren Schatz, sondern sie theilen ihn aus. Sie theilen ihn aus, wie ihn Christus ausgetheilet hat, und wie er ausgetheilet werden soll. Sie theilen ihn aus, wie ihn Christus ausgetheilet hat, und wie er ausgetheilet werden soll. Die Mutter Gottes hat ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, unter ihrem Herzen trug, und ihn ihrem Kinde, da es in der Krippe lag, und ihn ihrem Sohne, da er am Creutze hing, ausgetheilet. Die Apostel haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Zuhörern, da sie in der Wüsten predigten, ausgetheilet. Die Märtyrer haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Feinden, da sie vor ihnen flohen, ausgetheilet. Die Bekenner haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Verfolgern, da sie vor ihnen flohen, ausgetheilet. Die Jungfrauen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Bräutigam, da sie ihn suchten, ausgetheilet. Die Wittwen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Kindern, da sie sie erzogen, ausgetheilet. Die Ehefrauen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Männern, da sie ihnen unterthänig waren, ausgetheilet. Die Kinder haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Eltern, da sie ihnen gehorsam waren, ausgetheilet. Die Knechte haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Herren, da sie ihnen dienten, ausgetheilet. Die Mägde haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Frauen, da sie ihnen dienten, ausgetheilet. Die Armen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitarmen, da sie ihnen Almosen gaben, ausgetheilet. Die Reichen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Armen, da sie ihnen Almosen gaben, ausgetheilet. Die Gesunden haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Kranken, da sie sie besuchten, ausgetheilet. Die Kranken haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitkranken, da sie sie trösteten, ausgetheilet. Die Lebendigen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Todten, da sie sie begruben, ausgetheilet. Die Todten haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Lebendigen, da sie ihnen erschienen, ausgetheilet. Die Heiligen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Sündern, da sie sie bekehrten, ausgetheilet. Die Sünder haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Heiligen, da sie sie anriefen, ausgetheilet. Die Engel haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Menschen, da sie ihnen dienten, ausgetheilet. Die Menschen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Engeln, da sie sie anbeteten, ausgetheilet. Die Creaturen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihrem Schöpfer, da sie ihn lobten, ausgetheilet. Der Schöpfer hat ihn ausgetheilet, da er Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in seinem Herzen trug, und ihn seinen Creaturen, da er sie erschuf, ausgetheilet. Christus hat ihn ausgetheilet, da er Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in seinem Herzen trug, und ihn seinem Vater, da er für uns bat, ausgetheilet. Der heilige Geist hat ihn ausgetheilet, da er Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in seinem Herzen trug, und ihn seinen Gläubigen, da er sie tröstete, ausgetheilet. Die Dreyfaltigkeit hat ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trug, und ihn ihren Kindern, da sie sie erlöste, ausgetheilet. Die Kirche hat ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trug, und ihn ihren Gliedern, da sie sie versammelte, ausgetheilet. Die Gläubigen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitgläubigen, da sie sie ermahneten, ausgetheilet. Die Hoffenden haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mithoffenden, da sie sie aufrichteten, ausgetheilet. Die Liebenden haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitliebenden, da sie sie ermunterten, ausgetheilet. Die Gerechten haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitgerechten, da sie sie unterwiesen, ausgetheilet. Die Heiligen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitheiligen, da sie sie lehreten, ausgetheilet. Die Sünder haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitsündern, da sie sie bekehrten, ausgetheilet. Die Engel haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitengeln, da sie sie anbeteten, ausgetheilet. Die Menschen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitmenschen, da sie sie lehreten, ausgetheilet. Die Creaturen haben ihn ausgetheilet, da sie Christum Jesum, den Schatz des Himmels und der Erden, in ihren Herzen trugen, und ihn ihren Mitcreaturen, da sie sie

Sonne in die ewige Finsterniß verwandelt, und der Mond wird wie Blut werden, ehe der große und erschreckliche Tag des HERRN kommt.

Und wird geschehen, daß wer den Namen des HERRN anrufen wird, der soll gerettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesagt hat, und unter den Entronnenen, welche der HERR berufen wird.

Denn siehe, in denselben Tagen und zu derselben Zeit, wenn ich das Gefängniß Judas und Jerusalems wenden werde, werde ich alle Völker versammeln, und sie hinabführen in das Thal Josaphat, und werde mit ihnen daselbst ins Gericht gehen wegen meines Volkes und meines Erbtheils Israel, welches sie unter die Völker zerstreuet haben, und mein Land haben sie getheilet.

Und sie haben um mein Volk das Los geworfen, und haben den Knaben um eine Hure gegeben, und das Mädgen um Wein verkauft, daß sie soffen.

Und was habt ihr mir zu thun, Tyrus und Sidon, und alle Gränzen der Philister? wollt ihr mir vergelten, was mir begegnet ist? wollt ihr mir solches vergelten, so will ich eure Vergeltung schnell und bald auf eure Köpfe kommen lassen.

Darum, daß ihr mein Silber und mein Gold genommen, und meine köstlichen Kleinodien in eure Tempel gebracht habt.

Die Kinder Juda und die Kinder Jerusalem habt ihr den Kindern Griechenland verkauft, auf daß ihr sie weit von ihren Gränzen brächtet.

Siehe, ich will sie erwecken aus dem Ort, dahin ihr sie verkauft habt, und will eure Vergeltung auf eure Köpfe kommen lassen.

Und will eure Söhne und Töchter in die Hand der Kinder Juda verkaufen, daß sie sie verkaufen den Sabäern, einem fernen Volk; denn der HERR hat es geredet.

Rufet solches unter den Heiden aus, heiliget einen Krieg, erwecket die Helden, lasset herzukommen und heraufziehen alle Kriegsleute.

Schmiedet aus Pflugscharen Schwerter, und aus Sichen Spieße; der Schwache sage: ich bin ein Held.

Machet eilend und kommet, alle Heiden um und her, und versammelt euch daselbst; dahin wollest du, HERR, deine Helden bringen.

Es sollen sich erregen und heraufziehen die Heiden ins Thal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und her.

Schicket die Sichel hinein, denn die Ernte ist reif; kommet herab, denn die Kelter ist voll, die Keltertröge laufen über; denn ihre Bosheit ist groß.

Es werden Haufen Haufen sein im Thal des Entscheides; denn des HERRN Tag ist nahe im Thal des Entscheides.

Sonne und Mond werden finster werden, und die Sterne werden ihren Schein nicht geben.

Und der HERR wird brüllen aus Zion, und seine Stimme wird ausgehen aus Jerusalem, daß Himmel und Erde beben werden; aber der HERR wird seinem Volk eine Zuflucht sein, und eine Stärke den Kindern Israel.

Und ihr werdet erfahren, daß ich der HERR, euer Gott, bin, der zu Zion wohnet, auf meinem heiligen Berge. Und Jerusalem wird heilig sein, und die Fremden werden nicht mehr durch sie ziehen.

Zu derselben Zeit, und wenn ich euch wieder bringen werde, will ich euch zu einem Namen und Ruhm machen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich eure Gefängniß vor euren Augen wenden werde, spricht der HERR.

Und es soll geschehen zu derselben Zeit, daß die Berge mit Most triefen werden, und die Hügel mit Milch fließen, und alle Bäche in Juda mit Wasser gehen werden, und eine Quelle wird aus dem Hause des HERRN gehen, und wird wässern das Thal Sittim.

Aber Aegypten soll eine Wüste werden, und Edom eine wüste Einöde, um des Frevels willen an den Kindern Juda, weil sie unschuldig Blut vergossen haben in ihrem Lande.

Aber Juda soll ewiglich bleiben, und Jerusalem für und für.

Ich will ihr Blut nicht unrächet lassen, das ich nicht gerochen habe; denn der HERR wohnet zu Zion.

Und siehe, ich will sie heimsuchen zu derselben Zeit, alle die mit ihnen übel umgehen, und will meine Heerde, das Haus Juda, erlösen, und will sie wieder bringen, daß sie an ihren Orten wohnen sollen.

Und sie sollen sich nicht mehr fürchten, noch erschrecken, und soll nicht mehr Mangel sein, daß man Thiere fangen müsse, sondern sie sollen sicher wohnen, spricht der HERR.

Und ich will sie bringen, daß sie wieder in ihr Land kommen, das ich ihren Vätern gegeben habe, und sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Und ich will sie weiden auf einer guten Weide, und ihre Hürde soll auf den hohen Bergen Israel sein, daß sie daselbst ruhen in einer guten Hürde, und auf einer fetten Weide auf den Bergen Israel weiden.

Ich will meine Heerde weiden, und will sie lagern, spricht der HERR HERR.

Das verlorne will ich wieder suchen, das verirrte will ich wieder bringen, das verwundete will ich verbinden, das schwache will ich stärken, das fette und starke will ich vertilgen, daß ich sie weide, wie es recht ist.

Und ihr, meine Heerde, so spricht der HERR HERR, siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf, zwischen Widdern und Böcken.

Ist es euch zu wenig, daß ihr die guten Weiden fresset, und das übrige mit euren Füßen zertretet, und das klare Wasser trinket, und das übrige mit euren Füßen trübet?

Und meine Heerde muß fressen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trübet.

Darum spricht der HERR HERR zu ihnen: siehe, ich will richten zwischen dem fetten und zwischen dem magern Schaf.

Weil ihr alle Schwachen mit Seiten und Schultern stoßet, und mit euren Hörnern ausstoßet, bis daß ihr sie zerstreuet in alle Heiden,

So will ich meine Heerde erlösen, daß sie nicht mehr zum Raube sein soll, und will richten zwischen Schaf und Schaf.

Und ich will einen Hirten über sie erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der soll sie weiden, und soll ihr Hirte sein.

Ich der HERR will ihr Gott sein, und mein Knecht David soll ein Fürst sein unter ihnen; ich der HERR habe es geredet.

Und will mit ihnen einen Friedensbund machen, und will alle böse Thiere aus dem Lande lassen, daß sie sicher in der Wüsten wohnen, und in den Wäldern schlafen mögen.

Und will sie und die Umgebung meines Hügels segnen, und will zu rechter Zeit Regen kommen lassen, daß Segenregen sein soll.

Und der Baum auf dem

gen, daher Regenten solches nicht gern thun, sondern lieber Geld nehmen, wie Exempel.

Schaden. Wer einen Schaden machet, der muß ihn ersetzen, es geschehe, wo es wolle, in Gegenwart oder Abwesenheit des Herrn, an gemeinen Wegen/Landen und an Ufern. Siehe mehr an Ufern/Schaden.

Schaffer/Schaffen. Schaffer, Schaffen, zu verrichten/ist ein Wort, so sonderlich gebraucht/ und bey einigen Ober-Cantzleyen/ auch Gerichten/ist solcher der Secretarius/ welcher die Acta/ Schrifften/ und Bescheide/ so in Cantzley-Sachen ergehen/ verfertiget/ und hat einige Schreiber unter sich/ welche ihm/ und den Secretariis Hand leisten. Diese Officianten werden auch Cantzley-Verwandte genennet/ und sind ihnen/ wie den Secretariis/ Pflicht und Eyd vorgeschrieben/ wie solche in Cantzley-Ordnungen/ Pol. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

schicket, und zum Beten, Lesen, Singen der Psalmen, und Lesen der Heiligen Schrift, und zu andern geistlichen Uebungen, und zu Ausrichtung seines Amtes, und zu Verwaltung seiner Aemter, und zu Ausübung der Gerechtigkeit, und zu Vollbringung aller guten Werke, und zu Ausübung der Barmherzigkeit gegen Arme, und zu Ausübung der Gastfreyheit, und zu Ausübung der Keuschheit, und zu Ausübung der Wahrheit, und zu Ausübung der Gottseligkeit, und zu Ausübung der Heiligkeit, und zu Ausübung der Gerechtigkeit, und zu Ausübung der Tugend, und zu Ausübung der Ehrbarkeit, und zu Ausübung der Sanftmuth, und zu Ausübung der Geduld, und zu Ausübung der Langmuth, und zu Ausübung der Gelassenheit, und zu Ausübung der Liebe, und zu Ausübung der Demuth, und zu Ausübung der Gottesfurcht

XXIV.

Das Grab.

Ist denn dein Schatze der am Kreuze für dich gestorben, und begraben worden, Lieb und Gewinn, so wenige die Ihn suchen, und finden? Ist denn sein Grabmahl, Trost und Gnadenquelle, so wenige die Ihn besuchen, und schöpfen? Ist denn sein Grab, Auferstehungsort, so wenige die Ihn verehren, und auch Ihr Auferstehung suchen? Ach! wie ist doch die Welt so blind, und verkehrt, und ihre Sinne so unsinnig gesinnet! Sie sucht ihre Lust und Freude, wo nimmer eine Freude, und Vergnügen auch Klugheit haben, sie suchen sich in der Zeit, wo keine, wo sie vielmehr Angst und Marter, und ihr Verderb mehr nimmer anzutreffen ist. Die Sinnen sind gemacht, daß sie dem Leibe zu gefallen stehen, und suchen sich, wo sie nicht gefallen, wo nur ihre Sterblichkeit, und Verwesung ist. Ist es nicht Blindheit, Unsinnigkeit, und Verkehrtheit? Ist es nicht Thorheit, daß ein Mensch Freuden suchet, wo keine sind, und Ihn nicht finden kann, wo sie sind

Schnuren bey einigen Leuten
Jammer verursachen.

Die Welt.

Ich bin ein Kind der Welt / und
weiß / daß ich mich nicht
schämen darff / wann ich
mich der Welt-Kinder
annehme / und ihre Thorheiten
vorstelle / damit sie sich
selbige erkennen / und
bessern mög

Buchstaben, und sie werden auch Schreibart, Schrift, Schreibkunst, Schreibekunst, Schreibekunst, Schreibkunst, Schreibekunst, Schreibkunst, Schreibekunst, Schreibk

ſo lieblichen Tod mit Freuden annehmen. Darum wann ich ſchon wüßte, daß ich ſo ſie, ich, ich, ich

Tage

OCTOBER

Digitized by Google

Bischof von Würtzburg, Johann Philipp Franz Graf von Schönborn, Bischof zu Würtzburg und Herzog zu Franken.

Die Religion

Ist eine Tugend, welche uns lehret, Gott, als unsern Schöpfer, Herrn und Richter, mit Ehrerbietung, Liebe und Vertrauen, nach seinem Willen, zu verehren. Sie ist eine Tugend, weil sie uns lehret, was wir thun sollen, und weil sie uns zu dem Guten, was wir thun sollen, willig machet. Sie lehret uns, was wir thun sollen, weil sie uns lehret, Gott, als unsern Schöpfer, Herrn und Richter, mit Ehrerbietung, Liebe und Vertrauen, nach seinem Willen, zu verehren. Sie machet uns zu dem Guten, was wir thun sollen, willig, weil sie

Tage vor Gericht gestellt, und nach Befinden der Umstände, mit Geld- oder Leibesstrafe belegt werden.

Wer einen Andern, der sich in Gefahr befindet, ertrinken zu müssen, aus dem Wasser rettet, und ihn dadurch vom Tode errettet, soll von der Obrigkeit belohnet

Schule in Athen gehen, Anderen
Schule in Rom gehen, Anderen
Schule in Jerusalem gehen, Anderen
Schule in Alexandrien gehen, Anderen
Schule in Constantinopel gehen, Anderen
Schule in Wittenberg gehen, Anderen
Schule in Genf gehen, Anderen
Schule in Paris gehen, Anderen
Schule in Berlin gehen, Anderen
Schule in Wien gehen, Anderen
Schule in Petersburg gehen, Anderen
Schule in Moskau gehen, Anderen
Schule in Kiew gehen, Anderen
Schule in Odessa gehen, Anderen
Schule in Riga gehen, Anderen
Schule in Reval gehen, Anderen
Schule in Dorpat gehen, Anderen
Schule in Helsingfors gehen, Anderen
Schule in Stockholm gehen, Anderen
Schule in Kopenhagen gehen, Anderen
Schule in Christiania gehen, Anderen
Schule in Amsterdam gehen, Anderen
Schule in Brüssel gehen, Anderen
Schule in London gehen, Anderen
Schule in Edinburgh gehen, Anderen
Schule in Dublin gehen, Anderen
Schule in Madrid gehen, Anderen
Schule in Lissabon gehen, Anderen
Schule in Rio de Janeiro gehen, Anderen
Schule in Buenos Aires gehen, Anderen
Schule in Montevideo gehen, Anderen
Schule in Valparaiso gehen, Anderen
Schule in Lima gehen, Anderen
Schule in Mexiko gehen, Anderen
Schule in Washington gehen, Anderen
Schule in Boston gehen, Anderen
Schule in New-York gehen, Anderen
Schule in Philadelphia gehen, Anderen
Schule in Chicago gehen, Anderen
Schule in San Francisco gehen, Anderen
Schule in Sydney gehen, Anderen
Schule in Melbourne gehen, Anderen
Schule in Adelaide gehen, Anderen
Schule in Perth gehen, Anderen
Schule in Hobart gehen, Anderen
Schule in Auckland gehen, Anderen
Schule in Wellington gehen, Anderen
Schule in Christchurch gehen, Anderen
Schule in Dunedin gehen, Anderen
Schule in Invercargill gehen, Anderen
Schule in Nelson gehen, Anderen
Schule in Blenheim gehen, Anderen
Schule in Greymouth gehen, Anderen
Schule in Westport gehen, Anderen
Schule in Reefton gehen, Anderen
Schule in Hokitika gehen, Anderen
Schule in Timaru gehen, Anderen
Schule in Oamaru gehen, Anderen
Schule in Queenstown gehen, Anderen
Schule in Arrowtown gehen, Anderen
Schule in Cromwell gehen, Anderen
Schule in Alexandra gehen, Anderen
Schule in Clyde gehen, Anderen
Schule in Roxburgh gehen, Anderen
Schule in Milton gehen, Anderen
Schule in Balclutha gehen, Anderen
Schule in Gore gehen, Anderen
Schule in Mataura gehen, Anderen
Schule in Wyndham gehen, Anderen
Schule in Otautau gehen, Anderen
Schule in Riverton gehen, Anderen
Schule in Invercargill gehen, Anderen
Schule in Bluff gehen, Anderen
Schule in Stewart Island gehen, Anderen
Schule in Chatham Islands gehen, Anderen
Schule in Kermadec Islands gehen, Anderen
Schule in Norfolk Island gehen, Anderen
Schule in Lord Howe Island gehen, Anderen
Schule in Macquarie Island gehen, Anderen
Schule in Heard Island gehen, Anderen
Schule in McDonald Islands gehen, Anderen
Schule in Kerguelen Islands gehen, Anderen
Schule in Crozet Islands gehen, Anderen
Schule in Prince Edward Islands gehen, Anderen
Schule in Marion Island gehen, Anderen
Schule in Gough Island gehen, Anderen
Schule in Inaccessible Island gehen, Anderen
Schule in Nightingale Islands gehen, Anderen
Schule in Tristan da Cunha gehen, Anderen
Schule in Ascension Island gehen, Anderen
Schule in Saint Helena gehen, Anderen
Schule in Saint Paul Rocks gehen, Anderen
Schule in Fernando de Noronha gehen, Anderen
Schule in Rocas Atoll gehen, Anderen
Schule in Trindade gehen, Anderen
Schule in Martim Vaz gehen, Anderen
Schule in Abrolhos gehen, Anderen
Schule in Vitória gehen, Anderen
Schule in Espírito Santo gehen, Anderen
Schule in Rio de Janeiro gehen, Anderen
Schule in São Paulo gehen, Anderen
Schule in Santos gehen, Anderen
Schule in Paranaguá gehen, Anderen
Schule in Curitiba gehen, Anderen
Schule in Florianópolis gehen, Anderen
Schule in Porto Alegre gehen, Anderen
Schule in Rio Grande gehen, Anderen
Schule in Pelotas gehen, Anderen
Schule in Chuí gehen, Anderen
Schule in Montevideo gehen, Anderen
Schule in Punta del Este gehen, Anderen
Schule in Maldonado gehen, Anderen
Schule in La Paloma gehen, Anderen
Schule in Rocha gehen, Anderen
Schule in Chuy gehen, Anderen
Schule in Rio Branco gehen, Anderen
Schule in Jaguarão gehen, Anderen
Schule in Arroio Grande gehen, Anderen
Schule in Santa Vitória do Palmar gehen, Anderen
Schule in Mostardas gehen, Anderen
Schule in Tramandaí gehen, Anderen
Schule in Osório gehen, Anderen
Schule in Capão da Canoa gehen, Anderen
Schule in Torres gehen, Anderen
Schule in Passo de Torres gehen, Anderen
Schule in Praia Grande gehen, Anderen
Schule in Morro dos Conventos gehen, Anderen
Schule in Araranguá gehen, Anderen
Schule in Criciúma gehen, Anderen
Schule in Tubarão gehen, Anderen
Schule in Laguna gehen, Anderen
Schule in Imbituba gehen, Anderen
Schule in Garopaba gehen, Anderen
Schule in Paulo Lopes gehen, Anderen
Schule in São José gehen, Anderen
Schule in Florianópolis gehen, Anderen
Schule in Biguaçu gehen, Anderen
Schule in Palhoça gehen, Anderen
Schule in Santo Amaro da Imperatriz gehen, Anderen
Schule in São Pedro de Alcântara gehen, Anderen
Schule in Antônio Carlos gehen, Anderen
Schule in Governador Celso Ramos gehen, Anderen
Schule in Tijucas gehen, Anderen
Schule in Porto Belo gehen, Anderen
Schule in Bombinhas gehen, Anderen
Schule in Itapema gehen, Anderen
Schule in Balneário Camboriú gehen, Anderen
Schule in Itajaí gehen, Anderen
Schule in Navegantes gehen, Anderen
Schule in Penha gehen, Anderen
Schule in Barra Velha gehen, Anderen
Schule in Piçarras gehen, Anderen
Schule in Balneário Piçarras gehen, Anderen
Schule in Penha gehen, Anderen
Schule in Joinville gehen, Anderen
Schule in São Francisco do Sul gehen, Anderen
Schule in Garuva gehen, Anderen
Schule in Itapoá gehen, Anderen
Schule in Barra do Sul gehen, Anderen
Schule in Jaraguá do Sul gehen, Anderen
Schule in Schroeder gehen, Anderen
Schule in Corupá gehen, Anderen
Schule in Guaramirim gehen, Anderen
Schule in Massaranduba gehen, Anderen
Schule in Blumenau gehen, Anderen
Schule in Gaspar gehen, Anderen
Schule in Ilhota gehen, Anderen
Schule in Luiz Alves gehen, Anderen
Schule in Navegantes gehen, Anderen
Schule in Penha gehen, Anderen
Schule in Barra Velha gehen, Anderen
Schule in Piçarras gehen, Anderen
Schule in Balneário Piçarras gehen, Anderen
Schule in Penha gehen, Anderen
Schule in Joinville gehen, Anderen
Schule in São Francisco do Sul gehen, Anderen
Schule in Garuva gehen, Anderen
Schule in Itapoá gehen, Anderen
Schule in Barra do Sul gehen, Anderen
Schule in Jaraguá do Sul gehen, Anderen
Schule in Schroeder gehen, Anderen
Schule in Corupá gehen, Anderen
Schule in Guaramirim gehen, Anderen
Schule in Massaranduba gehen, Anderen
Schule in Blumenau gehen, Anderen
Schule in Gaspar gehen, Anderen
Schule in Ilhota gehen, Anderen
Schule in Luiz Alves gehen, Anderen

Die Schöpfung.

Die Schöpfung ist ein Werk der Liebe und der Weisheit. Gott hat sie geschaffen, damit sie Seine Herrlichkeit offenbare und Seine Liebe sie ewiglich erfülle. Darum ist sie auch vollkommen und ohne Tadel.

Die Schöpfung ist ein Werk der Liebe, weil sie Gottes Herrlichkeit offenbart und Seine Liebe sie ewiglich erfüllt. Gott ist die Liebe. Darum ist Seine Schöpfung auch Liebe. Sie ist ein Ausfluß Seiner Liebe, ein Ausfluß Seiner Herrlichkeit. Sie ist ein Ausfluß Seiner Liebe, weil sie Seine

Gedanken, welche gewisse Leute, die sich
die Weltweisheit anmaßen, und
sich selbst für Philosophen halten, in
ihren Schriften vorbringen, und
wodurch sie sich bemühen, ihre
Leser zu überreden, daß sie
Gedanken haben, die sie
nicht haben.

Gedanken, welche gewisse Leute, die sich
die Weltweisheit anmaßen, und
sich selbst für Philosophen halten, in
ihren Schriften vorbringen, und
wodurch sie sich bemühen, ihre
Leser zu überreden, daß sie
Gedanken haben, die sie
nicht haben.

Gedanken, welche gewisse Leute, die sich
die Weltweisheit anmaßen, und
sich selbst für Philosophen halten, in
ihren Schriften vorbringen, und
wodurch sie sich bemühen, ihre
Leser zu überreden, daß sie
Gedanken haben, die sie
nicht haben.

Gedanken, welche gewisse Leute, die sich
die Weltweisheit anmaßen, und
sich selbst für Philosophen halten, in
ihren Schriften vorbringen, und
wodurch sie sich bemühen, ihre
Leser zu überreden, daß sie
Gedanken haben, die sie
nicht haben.

Wunder-Werck / und Gnaden-Stuhl / und Gnaden-Thron / und Gnaden-Hauß / und Gnaden-Stadt / und Gnaden-Land / und Gnaden-Volck / und Gnaden-Zeit / und Gnaden-Jahr / und Gnaden-Tag / und Gnaden-Stund / und Gnaden-Augenblick / und Gnaden-Ewigkeit / und Gnaden-Himmel / und Gnaden-Seligkeit / und Gnaden-Gott / und Gnaden-Christus / und Gnaden-Geist / und Gnaden-Dreyfaltigkeit / und Gnaden-Gnaden / und Gnaden-Gnaden / und Gnaden-Gnaden

den Tod über sie ergehen lassen. Sie sind
die Ehre und die Zierde unsers Landes,
ja, ganz unsere Ehre und
unser Ruhm. Denn ob wir
schon in der Welt viel Länder haben, die
uns an Größe und Macht weit vorgehen,
so haben wir doch keines, das uns an
Tapferkeit überwinden könnte. Ja, wir
haben Ursache zu gedenken, daß unsere
Vorfahren ihre Tapferkeit mit ihrem
Blute bezeugt haben, und daß wir
ihnen nicht weichen werden. Ich
will nicht sagen, daß wir ihnen
gleich sind, denn ich weiß nicht,
ob wir ihnen gleich sind oder
nicht. Aber das will ich sagen,
daß wir ihnen nicht weichen
werden. Ich will nicht sagen,
daß wir ihnen gleich sind, denn
ich weiß nicht, ob wir ihnen
gleich sind oder nicht. Aber
das will ich sagen, daß wir
ihnen nicht weichen werden.

1760	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.
	Dem Schulmeister Johann Jacob Wolf für Besoldung	30 fl.

Bücher

1760	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.
	Dem Buchbinder Johann Jacob Wolf für Einbinden	1 fl. 30 kr.

Nachrichten.

Nachrichten über die Sitzungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 1. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 2. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 3. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 4. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 5. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 6. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 7. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 8. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 9. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 10. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 11. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 12. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 13. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 14. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 15. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 16. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 17. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 18. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 19. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 20. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 21. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 22. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 23. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 24. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 25. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 26. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 27. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 28. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 29. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 30. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 31. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 32. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 33. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 34. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 35. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 36. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 37. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 38. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 39. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 40. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 41. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 42. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 43. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 44. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 45. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 46. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 47. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 48. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 49. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 50. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 51. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 52. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 53. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 54. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 55. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 56. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 57. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 58. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 59. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 60. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 61. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 62. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 63. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 64. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 65. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 66. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 67. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 68. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 69. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 70. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 71. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 72. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 73. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 74. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 75. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 76. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 77. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 78. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 79. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 80. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 81. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 82. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 83. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 84. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 85. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 86. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 87. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 88. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 89. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 90. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 91. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 92. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 93. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 94. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 95. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 96. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 97. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 98. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 99. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 100. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 101. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 102. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 103. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 104. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 105. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 106. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 107. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 108. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 109. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 110. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 111. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 112. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 113. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 114. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 115. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 116. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 117. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 118. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 119. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 120. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 121. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 122. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 123. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 124. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 125. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 126. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 127. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 128. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 129. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 130. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 131. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 132. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 133. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 134. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 135. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar 1851.

Aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. Nr. 136. 1. Januar 1851.

Bericht über die Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 1. Januar

Die Zeitungsschule.

Die Schule der Zeitungen, oder Anleitung, wie man Zeitungen lesen soll. Aus dem Französischen. Mit Anmerkungen und einem Anhange. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1782. 8. 1 Alph. 1 Bog. (16 gr.)

Ein Buch, das in Frankreich, wo es zuerst erschien, und wo es sehr gelesen wurde, viel Gutes stiften konnte, weil es dort nöthig war, und weil es dort Leute gab, die es lesen konnten. Hier ist es nicht nöthig, und wer es lesen könnte, der hat es nicht nöthig. Wir haben keine Zeitungen, die es verdienten, gelesen zu werden, und wir haben keine Leser, die es verdienten, Zeitungen zu lesen. Wir haben Zeitungen, die nur Neugierige lesen, und Neugierige, die nur Zeitungen lesen. Wir haben Zeitungen, die nur Müssiggänger lesen, und Müssiggänger, die nur Zeitungen lesen. Wir haben Zeitungen, die nur Leute lesen, die nichts zu thun haben, und Leute, die nichts zu thun haben, die nur Zeitungen lesen. Wir haben Zeitungen, die nur Leute lesen, die nichts lesen, und Leute, die nichts lesen, die nur Zeitungen lesen. Wir haben Zeitungen, die nur Leute lesen, die nichts zu thun haben, und nichts lesen, und Leute, die nichts zu thun haben, und

die Schutzengel, die uns zur Seite stehen, sowie die Heiligen, deren Namen wir tragen. Wenn wir diese Namen nicht wissen, so müssen wir sie erfragen, denn sie sind uns sehr wichtig. Wir müssen sie auswendig lernen. Darum sollte es eine Hauptaufgabe der Schule sein, den Kindern diese Namen beizubringen, damit sie sie nicht nur wissen, sondern auch kennen lernen. Dann ist es gut, wenn wir uns in unserem Leben mit einem Heiligen besonders befassen. Wir können ihn uns zum Vorbild nehmen, wir können ihn um seine Fürbitte bei Gott anrufen, wir können ihn um Hilfe in Nöten bitten, wir können ihn um Beistand in Gefahren anflehen, wir können ihn um Trost in Leiden anrufen, wir können ihn um Schutz vor Krankheiten anflehen, wir können ihn um Rat in Zweifeln bitten, wir können ihn um Stärke in Versuchungen anrufen, wir können ihn um Beistand in Sterbensnöten anflehen, wir können ihn um Fürbitte für unsere Verstorbenen bitten, wir können ihn um Schutz für unsere Angehörigen anflehen, wir können ihn um Hilfe in Kriegsnöten anfleh

ben. Was an einem Ort dunckel, erleuchtet der andere, und es bleibet an allen Orten GOttes Wort und Hertz zugleich offenbar. Der nur selbst sein Hertz nicht zu einem unersteiglichen Schloß macht, wird leicht diß Wort einnehmen: und der nicht ein allzu harter Fels ist, wird von diesem Wort wohl erweichet werden; was aber GOtt will verschlossen haben, gebühret uns auch nicht aufzuschliessen. Die Geheimnissen des Worts werden wir nimmer auf Erden begreiffen, und darum heissen sie ein Glauben, dem man nicht mit Wie? noch Fragen: sondern mit Ja nachgehet. Daß zwischen der Zeit und Ewigkeit ein Unterscheid bleibe, hat GOtt jene für den Glauben, und diese für die Offenbahrung gewidmet. Ob ich alles nicht begreiffen kan, will ich darum nichts läugnen: ob viel Dinge über meinen Verstand seyn, darum dennoch alles in feinem und gehorsamen Hertzen bewahren, um deß willen, der es mir zu glauben und anzunehmen aufgetragen. Die Schrifft ist ein tiefes Meer, das man mit gutem Winde und Gedult wohl überschiffen kan; mit keinem Bleywurff aber, da es am tiefesten ist, abmessen. Wir haben genug, an GOttes sagen; so wir zu viel fragen, geben wir Zeichen eines Mißtrauens, beydes ist vor GOtt eine Tod-Sünde. So wir dem äusserlichen Schein nach urtheilen, wird der fruchtbare Baum mehr gehasset, als der unfruchtbare, der Fromme mehr geplaget, als der Gottlose; doch können wir aus diesem Irrthum nicht besser kommen, als mit Stillschweigen. Der alles weiß, verstehet auch die Regierung des Glücks bey einem jeden besser, als sie alle wissen können. Hiob und David bekümmerten sich viel um ihrer Feinde Glück, und musten doch zuletzt GOtt Recht geben. Die ihre Hände in Unschuld waschen, müssen für der Welt alles Unglücks Schuld haben, gleich den Christen voriger Zeit, denen man alles Ungewitter beymaß. Dem die Haut juckt, zerreisset die nun mit vielem Schaben und Zerren. Je mehr wir der Sache nachdencken, je mehr wir uns kräncken, und wissen doch am Ende für die Wunde kein Pflaster zu machen, bleibet das fest, daß alles gut sey, was GOtt thut, ist der Sach leicht abzuhelffen. Haben wir jemahls nöthig, ein Schloß für den Mund zu legen, Sir. 22, 25. ist es dann am nöthigsten, wann wir von göttlichen Sachen, die uns zu hoch sind, reden wollen. Hie ist Stillschweigen die beste Tugend, auch in aller Widerwärtigkeit die beste Artzney. So auch unsere zeitliche Feinde uns fluchen, ist das beste Recept, ein Schloß an den Mund zu legen, und nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Redet doch CHristus für uns, wozu

Schrecken

ren Freuden, und Ehren, dem Er Sich Selbst
offenbaret hat, Sie sind Ihm Unterthänig, und
Gehorsam, Sie sind Ihm Lieb, und Angenehm,
Sie sind Ihm Heilig, und Geheiligt, Sie sind
Ihm Kinder, und Erben worden.

Wir aber, Wir sind Ihm Unterthänig, Wir
sind Ihm Gehorsam, Wir sind Ihm Lieb, und
Angenehm, Wir sind Ihm Heilig, und Geheiligt,
Wir sind Ihm Kinder, und Erben worden, Wir
sind Ihm Unterthänig, und Gehorsam, Wir sind
Ihm Lieb, und Angenehm, Wir sind Ihm Heilig,
und Geheiligt, Wir sind Ihm Kinder, und Erben
worden, Wir sind Ihm Unterthänig, und Gehorsam,
Wir sind Ihm Lieb, und Angenehm, Wir sind Ihm
Heilig, und Geheiligt, Wir sind Ihm Kinder, und
Erben worden, Wir sind Ihm Unterthänig, und
Gehorsam, Wir sind Ihm Lieb, und Angenehm,
Wir sind Ihm Heilig, und Geheiligt, Wir sind Ihm
Kinder, und Erben worden, Wir sind Ihm Unter-
thänig, und

Mich und endlich gehet der Herr selbst
an den Himmel herab. Dann werden
die Todten in Christo auferstehen, und
wir, die wir leben und übrig bleiben,
werden ihnen, sagt er, entgegen gerückt
werden in den Wolken, in die Luft.
Darauf wird Christus mit seinen
Heiligen, die er mit sich gebracht hat,
auf Erden herrschen, und die Gerechten
werden mit verklärten Leibern diese Erde
besitzen, und ewig bey dem Herrn leben.
Dieß, sagt er, ist die Lehre, die wir
aus der Bibel lernen, und die wir
auch in unsern Symbolischen Büchern
finden. Wir glauben, daß Christus
wiederkommen werde, um die Todten
zu richten, und die Gerechten zu sich
zu nehmen. Wir glauben, daß er
alsdann auf Erden herrschen werde.
Wir glauben, daß die Gerechten alsdann
mit verklärten Leibern diese Erde
besitzen werden. Wir glauben, daß
sie alsdann ewig bey dem Herrn leben
werden. Wir glauben, daß alsdann
Gott die neue und verklärte Erde
zum Wohnplatz der Gerechten bestimmen
werde. Wir glauben, daß
alsdann Gerechtigkeit auf Erden
wohnen werde. Wir glauben, daß
alsdann Gott alle Thränen von den
Augen der Gerechten abwischen werde.
Wir glauben, daß alsdann kein Tod,
kein Geschrey, kein Leid, kein Schmerz
mehr sein werde. Wir glauben, daß
alsdann Gott alle Dinge neu machen
werde. Wir glauben, daß alsdann
Gott alle Dinge neu machen werde.
Wir glauben, daß alsdann Gott alle
Dinge neu machen werde. Wir glauben,
daß alsdann Gott alle Dinge neu
machen

Gedruckt

Παῦλος, ὁ, Paul, the Apostle, 1 Cor. 1:1; 16:21; Gal. 1:1; 5:2; Eph. 1:1; 3:1; Phil. 1:1; Col. 1:1, 23; 4:18; 1 Thess. 1:1; 2:18; 2 Thess. 2:5; 3:17; 1 Tim. 1:1; 2 Tim. 1:1; Titus 1:1; Philem. 1, 9, 19; 2 Pet. 3:15.

Παῦλος, ὁ, Paulus, Sergius, proconsul of Cyprus, Acts 13:7.

παύω, fut. παύσω, aor. ἔπαυσα, pf. πέπαυκα, to cause to cease, stop, restrain, Luke 8:24; Acts 5:38; 1 Pet. 3:10; mid. παύομαι, fut. παύσομαι, aor. ἐπαυσάμην, pf. πέπαυμαι, to cease, stop, Luke 5:4; Acts 6:13; 20:31; 1 Pet. 4:1; with gen., Luke 8:24; Acts 5:42; 20:1; Eph. 1:16; Col. 1:9; 1 Thess. 5:17; 2 Tim. 2:19; Heb. 10:2; 1 Pet. 4:1; 2 Pet. 2:14; with pres. part., Luke 5:4; Acts 5:42; 6:13; 13:10; 20:31; Eph. 1:16; Col. 1:9; 1 Thess. 1:3; 2:13; 5:17; Heb. 10:2; 1 Pet. 3:10; 4:1; 2 Pet. 2:14; with inf., Acts 5:28; 21:32; 1 Pet. 3:10; with ἀπό, Luke 13:14; Acts 5:42; 6:13; 20:1; 1 Pet. 4:1; 2 Pet. 3:4; with ἐκ, Heb. 10:2; with ἐν, Acts 20:31; with ἐπί, Acts 5:28; with ἐπό, Acts 21:32; with ἐπί, Luke 8:24; Acts 5:38; 1 Pet. 3:10; with ἐπί, Luke 5:4; Acts 13:10; 20:31; Eph. 1:16; Col. 1:9; 1 Thess. 1:3; 2:13; 5:17; Heb. 10:2; 1 Pet. 3:10; 4:1; 2 Pet. 2:14; with ἐπό, Acts 5:42; 6:13; 20:1; 1 Pet. 4:1; 2 Pet. 3:4; with ἐπό, Heb. 10:2

nen Hand und Gedanken, und ihr Herz
mache. Die sie hat, und will sich
Gott, und seinem Sohne, und
Geist, Ehre, Lob, Preis, Dank,
Ehre, Lob, Preis, Dank, Ehre,
Ehre, Lob, Preis, Dank, Ehre,
Ehre, Lob, Preis, Dank, Ehre

3. Dienstag. Der Abendst. 18.16.

Die Verbindung.

Wie schön ist's, unter der Sonne zu wandeln, und mit treuen Freunden, und den Menschen Gutes zu thun, und ihre Mängel zu übersehen, und ihnen Gutes zu erweisen, und ihnen zu helfen, und ihnen zu dienen, und sich mit ihnen zu freuen, und sich mit ihnen zu betrüben, und sich mit ihnen zu vertragen, und sich mit ihnen zu versöhnen, und sich mit ihnen zu vereinigen, und sich mit ihnen zu verbinden, und sich mit ihnen zu verbrüdern, und sich mit ihnen zu verschwestern, und sich mit ihnen zu verschwägern, und sich mit ihnen zu verwandeln, und sich mit ihnen zu verwandeln, und sich mit ihnen zu verwandeln

Hauß kamen / und bezeugten / daß sie
Gespenster sähen / so hier / bey der
Nacht / in dem Hauß herumb giengen /
und sich offt / in Gestalt eines Hundes /
sehen liessen. Die Gespenster
sagten / sie wären Seelen / so in dem
Hauß / in dem Keller / vor diesem /
hätten Geld vergraben / und könten
nun keine Ruhe haben / bis solches
Geld / zu ihrem Seelen-Heil / ausgetheilet würde. Die Leute gruben
darauf nachmahls darnach / fanden
auch Geld / aber nicht viel / und
theil es nicht zu reichen / so hoch sie
es auch / unter die Armen / austheilten / und die Gespenster
nachher / nicht mehr / sich sehen
liessen. Es ist aber / diese Geschicht /
nicht zu verwerffen / sondern / wie
ein Exempel / zu halten / und zu
bedencken / daß / wann / in Gedancken / Geld / ausgetheilet / und
nicht verschwendet / in Gedancken /
Geld / gegeben / und nicht / wie
Judas / gestohlen / und mit
Huren / verthan / und verpracht
wird / sie / gegen / solches / und mehr
/ wann / jener / Geist / und auf
jener / Seite / ist / nicht / so / viel /
gegeben / werden / als / wann / es /
in / der / That / geschehen / wäre /
und / also / die / Gespenster / nicht /
mehr / kommen / dürffen / wann / sie /
nur / in / Gedancken / Geld / bekommen / und / ausgetheilet / haben / wann / es / in / der / That / geschehen / wäre / und / also / die / Gespenster / nicht / mehr / kommen / dürffen / wann / sie /

für das gute, dieſen Tag empfangen, GOtt zu dancken, und für das Böſe, ſo wir verübet, GOtt Abbitte zu thun. Die ſonder Gebet in ihr Bett treten, wagen ſich einer gefährlichen Unternehmung. Hie muß keine Mattigkeit der Glieder, keine ſpäte Zeit, noch was ſonſt, uns hinderlich ſeyn, an dem Opfer, damit wir GOtt, verpflichtet. Geben wir GOtt, was Ihm gebühret, wird Er aus Gnaden wieder ſchicken, was wir bedürfftig, und die mit GOtt zur Ruhe und Schlaff gehen, deren Augen werden im ewigen Tod nimmer entſchlaffen.

Des Himels Erbe zu erreichen,
Muß alle Hinderniß uns weichen,
Nichts muß ſo lieb ſeyn auf der Erd,
Das drum nicht uns zum Satan werd.

6. October des Morgens.

DLXVII.

Die Geſundheit.

Die Schwindſüchtigen haben offt äuſſerlich die beſte Farbe, und ſind doch darum innerlich nicht geſund. Viel rühmen die Geſundheit ihres Leibes, die doch der Seelen nach, nur allzu kranck ſeyn; doch empfinden ſie dieſe, weil ſie Geiſtlich iſt, deſto minder, für jener, die eine Empfindung der Schmertzen mit ſich führet. Viele ſind geſund am Leibe, und ſtinckend ungeſund in der ſonſt geſunden Lehre, weil ihr Magen allzu geſund war, bekamen ſie einen Appetit nach Geld, nach Beförderung, Ehre und anderem weltlichen Anſehen, darum vertauſchen ſie GOtt und ihre Religion mit den reichen Herren von der Tyber; und Judas gieng hin, und verriethe Seinen eigenen Meiſter; da die ſeines gleichen hiebevor den wahren GOtt allein angebetet, fielen ſie nieder für dem Anti-Chriſt, daß aus ſeinem vollen Becher auch ihrem unzeitigen Durſt abgeholffen würde. So hat die Beförderung ihrer mehr, als die Andacht an das Römiſche Ufer getrieben, um welcher, als ungeſunden und verfaulten Glieder Verluſt, wir uns ſo hoch nicht anzunehmen, wann nicht die mütterliche Liebe, und Davids Vater-Hertz auch um einen verdammten Abſalon ſich betrüben könnte. Viel verlieren durch ihr eigenes freches Fleiſch ihre Geſundheit. Dieſer Freyer hoffet bey ihnen deſto glücklichern Fortgang, als näher er mit den Gottloſen in Freundſchafft ſtehet, der Anverwandniß halber, er wohnet

und auf ihr ruhete, und sprach: Ich sehe den Geist, den Nahmen Jesus auf ihr ruhen, und sie wird eine Mutter vieler Kinder werden. Sie hat gesprochen, und wenn ihr sie gebähren werdet, werdet ihr Glückseelige werden. Nach dem Tode ihres Gemahls, welcher in der Auvergne Statthalter war, starb sie daselbst. Ihr Leib ist zu Clermont in Auvergne in der Kirche des heiligen Julians, welche ehemals ihr Nahme führte, in einem Grabe, das mit dem Leibe des heiligen Bischofs Namatius, Stifters dieser Kirche, ist verschlossen worden. Die Kirche hat ihr Fest den 20. Augusts. Ihr Nahme ist in dem Martyrologio Romano, und in den Kalendern der Kirchen, in welchen sie verehret wird, mit Lobsprüchen begleitet. Sie wird auch in Frankreich, Spanien, Italien, und in andern Ländern, in Litaneyen angerufen. Die Kirche hat ihr Fest den 20. Augusts.

Ihre Verehrung ist sehr alt. Denn Gregorius von Tours, welcher ihr Leben beschrieben hat, und ihr Zeitgenosse war, hat ihr Grab besucht, und ihre Wunder gesehen. Er sagt, daß sie viele Wunder gewirket habe, und daß sie ihrem Gemahl, wie über das Grab hinaus, also auch in dem Himmel, wo sie beyde ohne Zweifel beysammen sind, treu geblieben sey. Ihr Gemahl, Namens Attalus, hatte sich, da er noch ein Heyde war, in sie verliebet, und sie war ihm geneigt, weil sie sahe, daß er ein Liebhaber der Tugend war. Sie bekehrte ihn zu dem Christenthum, und er war ein Christ, da sie ihn heyrathete. Sie hatte ihn so lieb, daß sie ihn nicht verlassen wollte, da er sich zu dem Kayser Julian begab, und sie ihn bey sich behielt, bis er starb

der Leiter nicht beim Him-
mel. Wer die Sache sagt in der
Wahrheit, wie sie ist, der ist ein
Zeuge; wer aber falsch redet, der
thut es, um seinen Nächsten zu betrügen.
Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider
deinen Nächsten. Du sollst nicht falsch
Zeugniß reden wider deinen Nächsten, und
sollst deinen Mund nicht mit Lügen
flechten. Du sollst nicht falsch Zeugniß
reden wider deinen Nächsten, und sollst
deinen Mund nicht mit Lügen flechten.
Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider
deinen Nächsten, und sollst deinen Mund
nicht mit Lügen flechten. Du sollst nicht
falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten,
und

Sonn- und Feyertäglichen Gottesdienst, Sommer, bey wohl der Glocke, daß sie nicht vor halben Acht, und Winters, vor halben Neun, mit der Predigt anfangen, und nicht vor halben Zehen, oder Eilfen, wie es Sommer- oder Winterszeit ist, mit dem Gottesdienst aufhören, und sie sollen sich dabey so verhalten, wie es ihnen in ihrer Instruction vorgeschrieben ist. Wenn sie nun solches nicht thun, sondern sich dessen unterstehen, was ihnen verboten ist, so sollen sie, nach Gelegenheit der Sache, mit Verlust ihres Amts, oder Gehalts, oder mit Gefängniß, oder Geldbusse, oder auf andere Weise, nach Befinden, bestraft werden.

Wenn ein Priester, oder Prediger, Kirchen-Diener, oder Schulmeister, Küster, oder Organist, oder Kirchen-Vogt, Sommer- oder Winterszeit, zu spät kommt, oder vor der Zeit, wie oben gemeldet, weggeht, oder sich sonst, wie es ihnen in ihrer Instruction vorgeschrieben ist, nicht verhält, so sollen sie, nach Gelegenheit der Sache, mit Verlust ihres Amts, oder Gehalts, oder mit Gefängniß, oder Geldbusse, oder auf andere Weise, nach Befinden, bestraft werden.

Die Jahrmärkte sollen nicht an den Sonn- und Feyertägen gehalten werden, sondern wenn ein Jahrmarkt auf einen Sonntag, oder Feyertag einfällt, so soll er den Tag vorher, oder den Tag darauf gehalten werden, und wenn ein Jahrmarkt auf einen Montag einfällt, so soll er den Sonntag vorher gehalten werden. Wenn aber ein Jahrmarkt auf einen Montag einfällt, und es ist ein Feyertag, der nicht auf einen Sonntag einfällt, so soll der Jahrmarkt den Tag darauf gehalten werden. Wenn aber ein Jahrmarkt auf einen Montag einfällt, und es ist ein Feyertag, der auf einen Sonntag einfällt, so soll der Jahrmarkt den Tag darauf gehalten werden. Wenn aber ein Jahrmarkt auf einen Montag einfällt, und es ist ein Feyertag, der auf einen Sonntag einfällt, so soll der Jahrmarkt den Tag darauf gehalten werden. Wenn aber ein Jahrmarkt auf einen Montag einfällt, und es ist ein Feyertag, der auf einen Sonntag einfällt, so soll der Jahrmarkt den Tag darauf gehalten werden.

Gott sahe alles was er gemacht hatte / und
siehe da war es sehr gut. Und ward aus
Abend und Morgen der sechste Tag.

Also ward vollendet Himmel und Erde
mit ihrem ganzen Heer. Und Gott vollen-
dete am siebenden Tage seine Werke / die er
machte / und ruhete am siebenden Tage von
allen seinen Werken / die er machte. Und
Gott segnete den siebenden Tag / und hei-
ligte denselben / denn an demselben hatte er
geruhet von allen seinen Werken / die Gott
schuf und machte.

Dis ist die Geschichte des Himmels und
der Erden / wenn sie geschaffen sind / zu der
Zeit / da Gott der HERR Erde und Him-
mel machte / und alle Gewächse des Feldes /
ehe denn sie auf Erden wuchsen / und alle
Kräuter auf dem Felde / ehe denn sie auf-
gingen. Denn Gott der HERR hatte noch
nicht regnen lassen auf Erden / und kein
Mensch war / der das Land bawete / sondern
es ging ein Nebel auf von der Erden / und
feuchtete alles Land.

Und Gott der HERR machte den Men-
schen aus einem Erdenkloß / und blies in sein
Angesicht den Odem des Lebens / und also
ward der Mensch eine lebendige Seele.

Und Gott der HERR pflantzete einen
Garten gegen Morgen in Eden / darein
setzete er den Menschen / den er gemacht hatte.
Und Gott der HERR lies aufwachsen
allerley Bäume / lustig zu sehen / und gut zu
essen / und den Baum des Lebens mitten im
Garten / und den Baum des Erkentnis gu-
ten und böses.

Es gieng aber ein Wasser aus von Eden /
den Garten zu wässern / und teilete sich
daselbst in vier Hauptwasser. Das erste
heisset Pison / das fleust um das gantze Land
Hevila / da das Gold ist. Und das Gold
des Landes ist köstlich / daselbst findet man
auch Bedellion und den Edelstein Onix.
Das andere Wasser heisset Gihon / das fleust
um das gantze Land Mohrenland. Das
dritte Wasser heisset Hiddekel / das fleust vor
Assyrien. Das vierde Wasser ist Euphrat.

Und Gott der HERR nam den Menschen /
und satzte ihn in den Garten Eden / das er
ihn bawete und bewahrete. Und Gott der
HERR gebot dem Menschen / und sprach /
Du solt essen von allerley Bäumen im Gar-
ten / aber von dem Baum des Erkentnis gu-
ten und böses solt du nicht essen / denn wel-
ches tages du essen wirst / wirstu des tods
sterben.

Und Gott der HERR sprach / es ist nicht
gut / das der Mensch allein sey / Ich wil ihm
eine Gehülfin machen / die vor ihm sey.
Und Gott der HERR machte / das dem
Menschen ein tiefer Schlaf fiel / und er ent-
schlief / und nam seiner Rippen eine / und
schlos die Stelle zu mit Fleisch. Und Gott
der HERR bawete ein Weib aus der Rippe /
die er nam von dem Menschen / und brachte
sie zu ihm. Da sprach der Mensch / Das ist
nu Bein von meinen Beinen / und Fleisch
von meinem Fleisch / man wird sie Männin
heissen / darum / das sie vom Manne genom-
men ist. Darum wird ein Man seinen Vater
und seine Mutter verlassen / und an seinem
Weibe hangen / und werden sie beide ein
Fleisch sein. Und sie waren beide nacket /
der Mensch und sein Weib / und schemeten
sich nicht vor einander.

Die Schlange aber war listiger / denn alle
Tiere auf dem Felde / die Gott der HERR
gemacht hatte / und sprach zu dem Weibe /
Ja / sollte Gott gesagt haben / ihr solt nicht
essen von allerley Bäumen im Garten? Da
sprach das Weib zu der Schlangen / Wir
essen von den Früchten der Bäume im Gar-
ten / aber von den Früchten des Baums mit-
ten im Garten hat Gott gesagt / wir sollen
nicht essen / und sollen sie nicht anrüren /
das wir nicht sterben. Da sprach die Schlan-
ge zum Weibe / Ir werdet mit nichten des
tods sterben / sondern Gott weis / das / wel-
ches tages ir davon essen werdet / werden
eure Augen aufgetan / und werdet sein wie
Gott / und wissen was gut und böse ist.
Und das Weib schawete an / das von dem
Baum gut zu essen wäre / und das er lieblich
anzusehen / und ein lust wäre / weil er klug
machete / und nam von seiner Frucht / und
aß / und gab ihrem Man auch davon / und
er aß. Da wurden ihrer beider Augen auf-
getan / und wurden gewar / das sie nacket
waren / und flochten Feigenblete zusammen /
und machten Schürtze.

Und sie hörten Gott den HERRN im
Garten gehen / da der Tag kühle ward.
Und Adam und sein Weib verbargen sich
vor dem Angesicht Gottes des HERRN /
unter die Bäume im Garten. Und Gott der
HERR rief Adam / und sprach zu ihm /
Wo bistu? Und er sprach / Ich habe dich im
Garten gehöret / aber mich furchte / denn ich
bin nacket / darum verbarg ich mich. Und
er sprach / Wer hat dir gesagt / das du nacket
bist? Hastu nicht gegessen von dem Baum /
davon ich dir gebot / du solt nicht davon es-
sen? Und Adam sprach / Das Weib / das
du mir zugesellet hast / gab mir von dem
Baum / und ich aß. Da sprach Gott der
HERR zum Weibe / Warum hastu das ge-
tan? Das Weib sprach / Die Schlange hat
mich betrogen / das ich aß. Da sprach Gott
der HERR zu der Schlangen / Weil du das
getan hast / solstu verflucht sein vor allem
Vieh / und vor allen Tieren auf dem Felde /
auf deinem Bauch solstu gehen / und Erde
essen dein lebelang. Und ich wil feindschaft
setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwi-
schen deinem Samen und ihrem Samen /
derselbige wird dir den Kopf zutreten / und
du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zum Weibe sprach er / Ich wil dir viel
Schmertzen schaffen / wenn du schwanger
wirst / du solt mit Schmertzen Kinder gebä-
ren / und dein Man wird dein Herr sein /
und du wirst deinem Man unterworfen sein.

Und zu Adam sprach er / Dieweil du hast
gehorchet der Stimme deines Weibes / und
gegessen von dem Baum / davon ich dir ge-
bot / und sprach / Du solt nicht davon essen /
Verflucht sei der Acker um deinetwillen /
mit grosser Arbeit solstu dich darauf nehren
dein lebelang. Dornen und Disteln sol er
dir tragen / und solstu das Kraut auf dem
Felde essen. Im schweis deines Angesichts
solstu dein Brot essen / bis das du wider zu
Erden werdest / davon du genommen bist /
denn du bist Erde / und solt zu Erden wer-
den.

Und Adam hies sein Weib Heva / darum
das sie eine Mutter ist aller Lebendigen.
Und Gott der HERR machte Adam und
seinem Weibe Röcke von Fellen / und zoch
sie ihnen an.

Und Gott der HERR sprach / Siehe /
Adam ist geworden als unser einer / das er
wisse was gut und böse ist. Nu aber / das er
nicht ausrecke seine Hand / und breche auch
von dem Baum des Lebens / und esse / und
lebe ewiglich / Da lies ihn Gott der HERR
aus dem Garten Eden / zu bawen den Acker /
davon er genommen ist. Und trieb Adam
aus / und lies lagern vor dem Garten Eden
die Cherubim mit dem blossen hawenden
Schwert / zu bewaren den Weg zum Baum
des Lebens.

Und Adam erkante sein Weib Heva /
und sie ward schwanger / und gebar den Kain /
und sprach / Ich habe den Man / den HERRN /
gewonnen. Und sie gebar zum andern mal /
seinen Bruder Abel. Und Abel ward ein
Schefer / Kain aber ward ein Ackermann.
Es begab sich aber nach etlichen Tagen / das
Kain dem HERRN Opfer brachte von den
Früchten des Feldes. Und Abel brachte auch
von den Erstlingen seiner Schafe / und von
ihrer Fette. Und der HERR sahe gnedig-
lich an Abel und sein Opfer / aber Kain und
sein Opfer sahe er nicht gnedig an. Das
verdros Kain sehr / und sein Angesicht ent-
fiel ihm. Und der HERR sprach zu Kain /
Warum bistu so zornig? und warum fellet
dein Angesicht? Ist nicht / wenn du fromm
bist / so bistu angenehm? Bistu aber nicht
fromm / so ruhet die Sünde vor der Thür /
und lauret dein begeren / aber du solt herr-
schen über sie. Da redet Kain mit Abel sei-
nem Bruder. Und es begab sich / da sie auf
dem Felde waren / erhub sich Kain wider
seinen Bruder Abel / und schlug ihn tod.

Da sprach der HERR zu Kain / Wo ist
dein Bruder Abel? Er sprach / Ich weis nicht /
bin ich meines Bruders Hüter? Er sprach /
Was hastu getan? Die Stimme des Blu-
tes deines Bruders schreiet zu mir von der
Erden. Nu aber / verflucht solstu sein auf
der Erden / die ihr Maul hat aufgetan / und
deines Bruders Blut von deinen Händen
empfangen. Wenn du den Acker bawen
wirst / soll er dir hinfort sein Vermögen nicht
geben. Unstet und flüchtig solstu sein auf
Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN /
Meine Sünde ist grösser / denn das sie mir
vergeben werde. Siehe / du treibest mich
heute von dem Acker / und ich werde mich
vor deinem Angesicht verbergen / und werde
unstet und flüchtig sein auf Erden / so wird
mir denn jemand begegnen / der mich schlage.
Aber der HERR sprach zu ihm / Nicht also /
sondern wer Kain erschlehet / das sol sieben-
fältig gerochen werden. Und der HERR
machte ein Zeichen an Kain / das jn nicht
schluge jemand / der jn funde. Also gieng
Kain von dem Angesicht des HERRN /
und wonete im Lande Nod / jenseid Eden /
gegen Morgen.

Und Kain erkante sein Weib / und sie ward
schwanger / und gebar den Henoch. Und er
bawete eine Stad / und nante die Stad nach
seines Sons namen Henoch. Henoch aber
zeugete den Irad / Irad zeugete den Mehu-
jael / Mehujael zeugete den Methusael /
Methusael zeugete den Lamech. Lamech
nam zu sich zwei Weiber / eine hies Ada /
die andere hies Zilla. Ada gebar den Jabal /
der ist Vater gewesen der Hütte und Viehe-
halter. Sein Bruder hies Jubal / der ist
Vater gewesen aller Seitenspiler und Orgel-
pfeifer. Zilla gebar auch den Thubalkain /
der ein Meister war in allerley Erz- und
Eisenwerck. Und die Schwester Thubal-
kains war Naema.

Und Lamech sprach zu seinen Weibern
Ada und Zilla / Höret meine Rede / ihr Wei-
ber Lamech / vernehmet mein Wort / Ich
habe einen Man erwürget mir zu einer Wun-
de / und einen Jüngling mir zu einer Beule.
Kain sol siebenfältig gerochen werden / aber
Lamech sibenundsiebenzigfältig.

Und Adam erkante sein Weib abermal /
und sie gebar einen Sun / und hies jn Seth /
Denn Gott hat mir einen andern Samen ge-
setzet für Abel / den Kain erwürget hat.
Seth aber zeugete auch einen Sun / und hies
jn Enos. Zu der Zeit fing man an zu predi-
gen von dem Namen des HERRN.

Dis ist das Buch vom Geschlecht Adams.
Da Gott den Menschen schuf / machte er jn
nach dem Bilde Gottes / Und schuf sie einen
Man und ein Weib / und segnete sie / und hies
ihren Namen Menschen / zu der Zeit / da sie
geschaffen wurden. Und Adam lebete hun-
dert und dreissig Jar / und zeugete einen Sun
der seinem Bilde gleich war / und hies jn Seth.
Und die Tage Adams / die er lebete / nach-
dem er Seth zeugete / waren achthundert
Jar / und zeugete Söne und Töchter. Und
alle die Jar / die Adam lebete / waren neun-
hundert und dreissig Jar / und starb.

Seth lebete hundert und fünf Jar / und
zeugete den Enos. Und lebete nach der Zeit /
da er den Enos zeugete / acht hundert und
sieben Jar / und zeugete Söne und Töchter.
Und alle die Jar / die Seth ward / waren
neun hundert und zwölff Jar / und starb.

Enos lebete neunzig Jar / und zeugete den
Kenan. Und lebete nach der Zeit / da er den
Kenan zeugete / acht hundert und fünfzehen
Jar / und zeugete Söne und Töchter. Und
alle die Jar / die Enos ward / waren neun
hundert und fünff Jar / und starb.

Kenan lebete siebenzig Jar / und zeugete
den Mahalaleel. Und lebete nach der Zeit /
da er den Mahalaleel zeugete / acht hundert
und vierzig Jar / und zeugete Söne und Töch-
ter. Und alle die Jar / die Kenan ward /
waren neun hundert und zehen Jar / und
starb.

Mahalaleel lebete fünfundsechzig Jar /
und zeugete den Jared. Und lebete nach der
Zeit / da er den Jared zeugete / acht hundert
und dreissig Jar / und zeugete Söne und
Töchter. Und alle die Jar / die Mahalaleel
ward / waren acht hundert neun und neun-
zig Jar / und starb.

Jared lebete hundert und zwei und sech-
zig Jar / und zeugete den Henoch. Und
lebete nach der Zeit / da er den Henoch zeu-
gete / acht hundert Jar / und zeugete Söne
und Töchter. Und alle die Jar / die Jared
ward / waren neun hundert und zwei und
sechzig Jar / und starb.

Henoch lebete fünff und sechzig Jar / und
zeugete den Methusalah. Und wandelte
Henoch mit Gott / und lebete nach der Zeit /
da er den Methusalah zeugete / drei hundert
Jar / und zeugete Söne und Töchter. Und
alle die Jar / die Henoch ward / waren drei
hundert fünff und sechzig Jar. Und wandelte
Henoch mit Gott / und ward nicht mehr
gesehen / denn Gott nam jn weg.

Methusalah lebete hundert sieben und
achtzig Jar / und zeugete den Lamech. Und
lebete nach der Zeit / da er den Lamech zeu-
gete / sieben hundert und zwei und achtzig
Jar / und zeugete Söne und Töchter. Und
alle die Jar / die Methusalah ward / waren
neun hundert sechs und sechzig Jar / und
starb.

Lamech lebete hundert zwei und achtzig
Jar / und zeugete einen Sun / und hies jn
Noah / und sprach / Dieser wird uns trösten
in unserer Arbeit / und in unserm Hantwerck
an der Erden / welche der HERR verflucht
hat. Und lebete nach der Zeit / da er den
Noah zeugete / fünff hundert neun und neun-
zig Jar / und zeugete Söne und Töchter.
Und alle die Jar / die Lamech ward / waren
sieben hundert sieben und siebenzig Jar /
und starb.

Noah war fünff hundert Jar alt / und zeu-
gete den Sem / Cham und Japheth.

Und es begab sich / da die Menschen anfin-
gen sich zu mehren auf Erden / und jnen
Töchter geboren wurden / Das die Kinder
Gottes sahen / das die Töchter der Menschen
schön waren / und nemen sich zu Weibern /
welche sie wolten. Da sprach der HERR /
Mein Geist wird nicht immer im Menschen
walten / denn er ist Fleisch / Seine Zeit sol
sein hundert und zwenzig Jar. Es waren
zu den Zeiten Tyrannen auf Erden / Denn
da die Kinder Gottes zu den Töchtern der
Menschen eingingen / und sie jnen Kinder
gebaren / wurden daraus Gewaltige / die
von der Welt an berümet sind.

Da aber der HERR sahe / das der Men-
schen Bosheit gros war auf Erden / und alles
Dichten trachten ihres Hertzen nur böse
war immerdar / Da ward es jn gereuen /
das er die Menschen gemacht hatte auf Erden /
und ward bekümmert in seinem Hertzen /
und sprach / Ich wil vertilgen die Menschen /
die ich geschaffen habe / von der Erden / Beide
Menschen / Vieh / Gewürme / und Vögel
unter dem Himel / denn es gereuet mich /
das ich sie gemacht habe. Aber Noah fand
Gnade für dem HERRN.

Dis ist das Geschlecht Noah. Noah war
ein frommer Man / und ohne Wandel in
seinen Zeiten / und wandelte mit Gott.
Und zeugete drei Söne / Sem / Cham und
Japheth. Die Erde aber war verderbet für
Gottes Augen / und die Erde war voller
Frevel. Und Gott sahe auf die Erde / und
siehe / sie war verderbet / denn alles Fleisch
hatte seinen Wandel verderbet auf Erden.
Und Gott sprach zu Noah / Alles Fleisch ist
vor mich kommen / denn die Erde ist voller
Frevel von jnen / und siehe / ich wil sie ver-
derben mit der Erden. Mache dir einen
Kasten von Tannenholz / und mache Kam-
mern darin / und verpiche jn mit Pech in-
wendig und auswendig. Und also solstu jn
machen / Drei hundert Ellen lang / funfzig
Ellen breit / und dreissig Ellen hoch. Ein
Fenster solstu daran machen / und eine Elle
hoch obenan / und die Thür des Kastens
solstu mitten in seine Seite setzen / und sollen
drei Böden darin sein / einen unden / einen
mitten / und einen oben. Denn siehe / ich
wil eine Sindflut machen lassen auf Erden /
zu verderben alles Fleisch / darin ein Odem
des Lebens ist / unter dem Himel / Alles was
auf Erden ist / sol untergehen. Aber mit dir
wil ich einen Bund aufrichten / und solt in
den Kasten gehen / du und deine Söne / dein
Weib / und deiner Söne Weiber mit dir.
Und solt in den Kasten bringen von allem
Vieh / und von allen Tieren / von allem Fleisch
zwei gegen einander / das sie dir leben behal-
ten / Männlein und Weiblein. Von den
Vögeln nach ihrer Art / und von dem Vieh
nach seiner Art / und von allerley Gewürme
auf Erden nach seiner Art / von allen zwei
gegen einander sollen zu dir hinein gehen /
das sie leben behalten. Und du solt allerley
Speise zu dir nemen / die gegessen wird / und
solt sie bei dir sammlen / das sie dir und jnen
zur Speise sein. Noah tet alles / was jm Gott
gebot.

Und der HERR sprach zu Noah / Gehe
du und dein ganz Haus in den Kasten / denn
dich habe ich gerecht gesehen für mir zu dieser
Zeit. Aus allem reinen Vieh nim zu dir je
sieben und sieben / Man und Weib / aber aus
dem unreinen Vieh je zwei / Man und Weib /
Auch aus den Vögeln unter dem Himel je
sieben und sieben / Man und Weib / das Sa-
men lebendig bleibe auf der gantzen Erden.
Denn noch sieben Tage / so wil ich regnen
lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig
Nacht / und wil vertilgen alles Wesen / das
ich gemacht habe / von der Erden. Noah tet
alles / was jm der HERR gebot.

Noah aber war sechs hundert Jar alt / da
die Sindflut kam / das Wasser auf Erden.
Und Noah gieng in den Kasten / und seine
Söne / sein Weib / und seiner Söne Weiber
mit jm / vor den Wassern der Sindflut. Von
dem reinen Vieh / und von dem unreinen
Vieh / und von den Vögeln / und von allem
Gewürme auf Erden / giengen zu Noah in
den Kasten je zwei und zwei / Man und Weib /
wie Gott Noah gebot. Und nach sieben Ta-
gen kam das Wasser der Sindflut auf Erden.

Im sechs hundertsten Jar des Lebens Noah /
im andern Monden / am siebenzehenden Tage
des Monden / an demselben Tage brachen
alle Brunnen der grossen Tiefe / und thaten
sich auf die Fenster des Himels / und kam
ein Regen auf Erden vierzig Tage und vier-
zig Nacht. An demselben Tage gieng Noah
in den Kasten / und Sem / Cham und Japheth
seine Söne / sein Weib / und seiner Söne drei
Weiber mit jnen / sie und alle Tiere nach ihrer
Art / alles Vieh nach seiner Art / und alles
Gewürme / das auf Erden kreucht nach sei-
ner Art / und alle Vögel nach ihrer Art /
alles was fliegen kunte / und alles was Flügel
hatte / kamen zu Noah in den Kasten je zwei
und zwei von allem Fleisch / darin ein Odem
des Lebens ist. Und die hinein giengen / gien-
gen Man und Weib von allem Fleisch hinein /
wie Gott jm gebot. Und der HERR schlos
hinter jm zu. Und die Sindflut kam vierzig
Tage auf Erden / und das Wasser nam zu /
und hub den Kasten auf / das er hoch kam
über der Erden. Und das Wasser nam
überhand / und wuchs sehr auf Erden / das
der Kasten auf dem Wasser fur. Und das
Wasser nam überhand / und wuchs gewaltig
auf Erden / das alle hohe Berge unter dem
gantzen Himel bedeckt wurden. Funfzehen
Ellen hoch über sie nam das Wasser überhand /
das die Berge bedeckt wurden. Da ging
vergehen alles Fleisch / das auf Erden kreucht /
beide Vögel / Vieh / Tiere / und alles Gewür-
me / das auf Erden kreucht / und alle Men-
schen. Alles was auf dem trocknen Lande
Odem des Lebens hatte in seiner Nasen / das
starb. Also ward vertilget alles Wesen /
das auf dem Erdboden war / beide Menschen /
Vieh / Gewürme / und Vögel unter dem Him-
el / das ward alles vertilget von der Erden /
Allein Noah lebete / und was mit jm im Kas-
ten war. Und das Wasser stund auf Erden
hundert und funfzig Tage.

Gott gedachte an Noah / und an alle Tiere /
und an alles Vieh / das mit jm im Kasten
war / und lies einen Wind auf Erden kom-
men / das sich das Wasser legete. Und die
Brunnen der Tiefe wurden zugestopfet / wie
auch die Fenster des Himels / und der Regen
ward gewehret vom Himel. Und das Was-
ser verlief sich von der Erden immer hin und
her / und nam ab nach hundert und funfzig
Tagen. Und der Kasten lies nieder im sie-
benden Monden / am siebenzehenden Tage
des Monden / auf die Gebirge Ararat. Das
Wasser aber nam immer ab bis auf den zehen-
den Monden / im zehenden Monden / am
ersten Tage des Monden / sahen der Berge
Spitzen hervor.

Und es begab sich nach vierzig Tagen / das
Noah das Fenster am Kasten auftet / das er
gemacht hatte / und lies einen Raben aus-
fliegen / der flog immer hin und wider / bis
das das Wasser vertrocknete auf Erden.
Darnach lies er eine Taube ausfliegen / das
er erfure / ob das Wasser gefallen wäre auf
Erden. Da aber die Taube nicht fand / wo
jr Fus ruhete / kam sie wider zu jm in den
Kasten / denn das Wasser lag noch auf dem
gantzen Erdboden. Da thet er die Hand her-
aus / und nam sie zu sich in den Kasten. Und
verzog noch sieben andere Tage / und lies die
Taube abermal fliegen aus dem Kasten.
Und die kam zu jm zur Abendzeit / und
siehe / da hatte sie ein Olblat abgebrochen
mit jrem Munde / Da vermerckte Noah /
das das Wasser gefallen wäre auf Erden.
Da verzog er noch sieben andere Tage / und
lies die Taube fliegen / Da kam sie nicht wi-
der zu jm.

Im sechs hundert und ersten Jar / im ersten
Monden / am ersten Tage des Monden /
ward das Wasser vertrocknet auf Erden.
Und Noah tet das Dach am Kasten auf /
und sahe / das der Erdboden trocken war.
Im andern Monden / am sechs und zwenzig-
sten Tage des Monden / war die Erde gantz
trocken. Da redet Gott mit Noah / und
sprach / Gehe aus dem Kasten / du und dein
Weib / deine Söne / und deiner Söne Weiber
mit dir. Alles Vieh / das bei dir ist / von
allem Fleisch / beide Vögel / Vieh / und alles
Gewürme / das auf Erden kreucht / das gehe
heraus bei dir / das es rege sich auf Erden /
und wachse / und mehre sich auf Erden.
Noah gieng heraus / und seine Söne / sein
Weib / und seiner Söne Weiber mit jm /
Alle Tiere / alles Gewürme / und alle Vögel /
alles was sich regt auf Erden / nach jren Ge-
schlechten giengen aus dem Kasten.

Noah aber bawete dem HERRN einen
Altar / und nam von allem reinen Vieh / und
von allen reinen Vögeln / und opfert Brand-
opfer auf dem Altar. Und der HERR roch
den lieblichen Geruch / und sprach in sei-
nem Hertzen / Ich wil hinfort nicht mehr
fluchen der Erden um der Menschen willen /
denn das Dichten des menschlichen Hertzen
ist böse von jugend auf / Ich wil auch hinfort
nicht mehr schlahen alles was lebendig ist /
wie ich getan habe / Solange die Erde stehet /
sol nicht aufhören Samen und Ernde / Kalt
und Hitze / Sommer und Winter / Tag und
Nacht.

Und Gott segnete Noah und seine Söne /
und sprach zu jnen / Seid fruchtbar / und
mehret euch / und füllet die Erde / Vor euch
sol sich fürchten und entsetzen alles Tier auf
Erden / und alle Vögel unter dem Himel /
alles was sich regt auf Erden / und alle Fi-
sche im Meer / in eure Hende sind sie gegeben /
Alles was sich regt und lebet / sol euch zur
Speise sein / wie das grüne Kraut gebe ich
es euch alles / Ausgenommen das jr das Fleisch
nicht esset / das sein Leben / das ist sein Blut /
darin sein Leben ist / nicht esset / Auch wil
ich eure Blut / da eures Lebens ist / rechen /
an allen Tieren wil ich es rechen / und an
den Menschen / an einem jeglichen / der sei-
nes Bruders Leben rechen wird / Wer Men-
schenblut vergeusset / des Blut sol wider
durch Menschen vergossen werden / denn
Gott hat den Menschen zu seinem Bilde ge-
macht / Ir aber seid fruchtbar / und mehret
euch / wachset auf Erden / und mehret euch
darauf.

Und Gott redet mit Noah / und mit seinen
Sönen / und sprach / Ich richte meinen Bund
mit euch / und mit eurem Samen nach euch /
und mit allen lebendigen Tieren bei euch /
beide Vögel / Vieh / und alle Tiere auf Erden
bei euch / von allen die aus dem Kasten gegan-
gen sind / was für Tiere auf Erden sind /
Ich richte meinen Bund mit euch / das hin-
fort nicht alles Fleisch ausgerottet werde
durch die Wasser der Sindflut / und hinfort
nicht eine Sindflut kome / die das Erdreich
verderbe / Und Gott sprach / Das ist das
Zeichen des Bundes / den ich gebe zwischen
mir und euch / und zu allen lebendigen Tie-
ren bei euch / in alle ewige Zeit / Meinen Bo-
gen setze ich in die Wolcken / das er sei ein
Zeichen des Bundes zwischen mir und der
Erden / Wenn es nu kommen wird / das ich
Wolcken über die Erde führe / so sol man
meinen Bogen in den Wolcken sehen / und
ich wil gedencken an meinen Bund / der zwi-
schen mir und euch / und allen lebendigen
Tieren unter allem Fleisch ist / das hinfort
nicht mehr Wasser kome / die alles Fleisch
verderben / Mein Bogen sol in den Wolcken
sein / das ich drauf sehe / und gedencke an den
ewigen Bund / der zwischen Gott und allen
lebendigen Tieren unter allem Fleisch ist /
der auf Erden ist / Und Gott sprach zu Noah /
Das sei das Zeichen des Bundes / den ich
aufgerichtet habe zwischen mir und allem
Fleisch auf Erden.

Die Söne Noah / die aus dem Kasten gien-
gen / waren Sem / Cham und Japheth /
Cham aber ist der Vater Canaan / Diese drei
sind die Söne Noah / von welchen ist das gan-
tze Land gemehret.

Noah aber fing an / und ward ein Ackers-
man / und pflantzete einen Weinberg / Und
trank vom Wein / ward trunken / und lag
in seiner Hütten entdecket. Da sahe Cham /
Canaans Vater / seines Vaters Scham / und
sagete es seinen beiden Brüdern draussen.
Da nam Sem und Japheth ein Kleid / legten
es auf beider Schultern / und giengen rück-
lings hinein / und deckten ihres Vaters Scham
zu / und wandten jre Angesichte / das sie jres
Vaters Scham nicht sahen. Da nu Noah
erwachte von seinem Wein / und erfur / was
jm sein jüngster Sun getan hatte / sprach er /
Verflucht sei Canaan / ein Knecht der Knech-
te sol er sein seinen Brüdern / Und sprach /
Gelobet sei der HERR / der Gott Sem /
Canaan sei sein Knecht / Gott breite Japheth
weit / und lasse jn wonen in den Hütten Sem /
Canaan sei sein Knecht.

Noah aber lebete nach der Sindflut drei
hundert und funfzig Jar / und alle seine Tage
wurden neun hundert und funfzig Jar / und
starb.

Dis sind die Geschlechte der Söne Noah /
Sem / Cham und Japheth / denen sind Söne
geboren nach der Sindflut. Die Söne Japheth
sind / Gomer / Magog / Madai / Javan /
Thubal / Mesech / Thiras. Die Söne Gomer /
Askenas / Riphath / Thogarma. Die Söne
Javan / Elisa / Tharsis / Kithim / Dodanim.
Von diesen sind die Inseln der Heiden ausge-
teilet in jre Lender / ein jeglicher nach seiner
Zunge / nach jren Geschlechten / in jren Leu-
ten.

Die Söne Cham sind / Chus / Mizraim /
Put / Canaan. Die Söne Chus / Seba /
Hevila / Sabta / Regma / Sabtecha. Die
Söne Regma / Scheba / Dedan. Chus aber
zeugete auch den Nimrod / der fing an ein
Gewaltiger zu sein auf Erden / Und war ein
gewaltiger Jeger für dem HERRN / Dar-
umb ist gesagt / wie Nimrod ein gewaltiger
Jeger für dem HERRN. Und der Anfang
seines Königreichs war Babel / Erech / Acad /
Chalne / im Lande Sinear. Aus diesem Lande
ist Assur ausgegangen / und bawete Ninive /
Rehoboth / Calah / Resen zwischen Ninive
und Calah / das ist eine grosse Stad. Mizraim
zeugete Ludim / Anamim / Lehabim / Naph-
tuhim / Pathrusim / Casluhim / Caphtorim /
von welchen sind ausgegangen die Philister.
Canaan zeugete Sidon seinen ersten Sun /
Heth / Jebusiter / Amoriter / Girgasiter /
Heviter / Araciter / Sinniter / Arvaditer /
Zemariter / Hamathiter. Darnach haben
sich ausgebreitet die Geschlechte der Canaa-
niter / Und ist das Land Canaan worden von
Sidon an / wenn man gehet gen Gerar / bis
gen Gaza / wenn man gehet gen Sodom /
Gomorra / Adama / Zeboim / bis gen Lesa.
Dis sind die Söne Cham / nach jren Ge-
schlechten / nach jren Leuten / in jren Lan-
den / in jren Königreichen.

Sem aber / der Vater aller Kinder Eber /
und Bruder Japheth des Eltesten / dem sind
auch Söne geboren / Elam / Assur / Arphaxad /
Lud / Aram / Uz / Hul / Gether / Mesech /
Arphaxad zeugete Sala / Sala zeugete Eber /
Eber zeugete zwene Söne / der eine hies Peleg /
denn zu seiner Zeit ward das Land geteilet /
sein Bruder hies Joktan / Joktan zeugete
Almodad / Sareph / Hazarmaveth / Jerah /
Hadoram / Usal / Dikla / Obal / Abimael /
Scheba / Ophir / Hevila / Jobab / Alle diese
sind Söne Joktan / Und jre Wonung war von
Mesa an / wenn man gehet gen Sephar / bis
an den Berg gegen Morgen / Dis sind die
Söne Sem / nach jren Geschlechten / nach
jren Leuten / in jren Landen / in jren Kö-
nigreichen.

Dis sind die Geschlechte der Söne Noah /
nach jren Leuten / in jren Königreichen /
Von diesen sind ausgebreitet die Leute auf
Erden nach der Sindflut.

Es hatte aber die gantze Welt einerley Zun-
ge und Sprache / Und es begab sich / da sie
zogen gegen Morgen / funden sie ein Tal im
Lande Sinear / und wonten daselbst / Und
sprachen einer zu dem andern / Auf / lasset
uns Ziegel streichen / und brennen sie mit
Feuer / Und nahmen Ziegel zu Steine / und
Erdpech zu Mörtel / Und sprachen / Auf /
lasset uns eine Stad bawen / und einen Turm /
dessen Spitze an den Himel reiche / das wir
uns einen Namen machen / ehe denn wir zer-
streuet werden in alle Lender / Da fur der
HERR herab / das er sehe die Stad und den
Turm / die die Menschenkinder baweten /
Und sprach / Siehe / es ist einerley Volck /
und einerley Sprache unter ihnen allen / und
fahen an zu bawen / und lassen nicht ab von
allem / das sie sich genommen haben zu tun /
Auf / lasset uns herab fahren / und jre Spra-
che daselbst verwirren / das keiner des andern
Sprache verneme / Also zerstreuet sie der
HERR von dannen in alle Lender / das sie
mussten aufhören die Stad zu bawen / Da-
rumb heisset jr Name Babel / Denn der
HERR hat daselbst verwirret aller Lender
Sprache / und sie von dannen zerstreuet in
alle Lender.

Dis ist das Geschlecht Sem / Sem war hun-
dert Jar alt / und zeugete Arphaxad zwei Jar
nach der Sindflut / Und lebete nach der Zeit /
da er Arphaxad zeugete / fünff hundert Jar /
und zeugete Söne und Töchter. Arphaxad
lebete fünff und dreissig Jar / und zeugete
den Sala. Und lebete nach der Zeit / da er
den Sala zeugete / drei hundert und drei Jar /
und zeugete Söne und Töchter. Sala lebete
dreissig Jar / und zeugete den Eber. Und
lebete nach der Zeit / da er den Eber zeugete /
drei hundert und drei Jar / und zeugete Söne
und Töchter. Eber lebete vier und dreissig
Jar / und zeugete den Peleg. Und lebete nach
der Zeit / da er den Peleg zeugete / drei hun-
dert und dreissig Jar / und zeugete Söne und
Töchter. Peleg lebete dreissig Jar / und zeu-
gete den Regu. Und lebete nach der Zeit /
da er den Regu zeugete / zwei hundert und
neun Jar / und zeugete Söne und Töchter.
Regu lebete zwei und dreissig Jar / und zeu-
gete den Serug. Und lebete nach der Zeit /
da er den Serug zeugete / zwei hundert und
sieben Jar / und zeugete Söne und Töchter.
Serug lebete dreissig Jar / und zeugete den
Nahor. Und lebete nach der Zeit / da er den
Nahor zeugete / zwei hundert Jar / und zeu-
gete Söne und Töchter. Nahor lebete neun
und zwenzig Jar / und zeugete den Tharah.
Und lebete nach der Zeit / da er den Tharah
zeugete / hundert und neunzehen Jar / und
zeugete Söne und Töchter. Tharah lebete
siebenzig Jar / und zeugete den Abram /
Nahor / und Haran.

Dis ist das Geschlecht Tharah / Tharah
zeugete Abram / Nahor / und Haran / Haran
aber zeugete den Lot / Haran starb aber für
seinem Vater Tharah in seinem Vaterland /
in Ur der Chaldeer / Abram und Nahor nam-
en jnen Weiber / Abrams Weib hies Sarai /
Nahors Weib hies Milca / eine Tochter Ha-
rans / der auch Vater war der Milca / und
der Jiska / Sarai aber war unfruchtbar /
und hatte keine Kinder / Und Tharah nam
seinen Sun Abram / und Lot den Sun Ha-
rans / seines Sons Kinder / und Sarai seine
Tochter / sein Weib Abrams / und zog mit
jnen aus von Ur der Chaldeer / das er zöge
ins Land Canaan / und kamen bis gen Haran /
und wonten daselbst / Und Tharah ward alt
zu Haran / zwei hundert und funff Jar / und
starb.

Und der HERR sprach zu Abram / Gehe
aus deinem Vaterland / und von deiner Ma-
gschaft / und aus deines Vaters Hause / in ein
Land / das ich dir zeigen wil / Ich wil dich zu
einem grossen Volck machen / und wil dich
segenen / und dir einen grossen Namen ma-
chen / Und solt ein Segen sein / Ich wil se-
genen die dich segenen / und wil fluchen die
dich verfluchen / Und in dir sollen gesegenet
werden alle Geschlechte auf Erden / Da zog
Abram aus / wie der HERR zu jm gesagt
hatte / und Lot zog mit jm / Abram aber war
fünff und siebenzig Jar alt / da er aus Haran
zog / Und nam Sarai sein Weib / und Lot
seines Bruders Sun / und alle jre Habe / die
sie hatten / und die Leute / die sie zu Haran
gewonnen hatten / und zogen aus / das sie
keme ins Land Canaan / und kamen ins Land
Canaan.

Und Abram zog durch das Land bis an die
Stete zu Sichem / bis an die Eiche More /
Es waren aber zu der Zeit Canaaniter im
Lande / Und der HERR erschein Abram /
und sprach / Deinem Samen wil ich dis Land
geben / Und er bawete daselbst dem HERRN
einen Altar / der jm erschienen war / Und
zog von dannen auf das Gebirge gegen Mor-
gen Bethel / und richtete seine Hütte auf /
Bethel hatte er gegen Abend / und Hai gegen
Morgen / Und bawete daselbst dem HERRN
einen Altar / und predigte von dem Namen
des HERRN / Und Abram zog immer weiter
hin gegen Mittag.

Es ward aber eine Teurung im Lande /
und Abram zog hinab in Egypten / das er
daselbst eine Zeitlang wonete / denn die Teu-
rung war sehr gros im Lande / Und da er nahe
hinein kam in Egypten / sprach er zu Sarai
seinem Weibe / Siehe / ich weis / das du ein
schön Weib bist / Wenn dich die Egyptier
sehen werden / und sagen / Das ist sein Weib /
werden sie mich erwürgen / und dich behalten /
Darumb sage doch / du seist meine Schwester /
auf das mir wol gehe um deinetwillen / und
mein Leben von dir wegen erhalten werde /
Da nu Abram kam in Egypten / sahen die

7. October des Morgens.

DLIX.

Die Unbußfertigkeit.

Es giebt viel Beichtende; aber wenig Bußfertige. Sie sprechen alle, sie sind Sünder, das bleiben sie auch. Der wenigste Theil dencket ans Ablassen der Sünden, darum ist die gantze Welt voller Unbußfertigen, die mit ihrer Heuchel-Busse ihnen nur mehr Straffen und Plagen auf den Hals laden. Wobey es der Unbußfertige am Sonnabend gelassen, bey dem Ende fänget er es am Montag wieder an, gleich dem, der heute die Ader öffnen lassen, das böse Geblüt abzuzapffen, und morgen nur dessen desto mehr machet. Gottlosigkeit, ungestraffte Sünden und Unbußfertigkeit, folgen einander immer auf dem Fuß, bis GOtt endlich das Hertz Pharao verhärtet, und Stahl gegen Eisen, auch Demant gegen einen Demant setzet, bis eine unbußfertige Verhärtung ihre vollkommene Richtigkeit gewonnen, auch GOtt zu Wiedervergeltung der Sünden, die dem Gottlosen wieder in dem Busem schiebet, durch Entziehung seines Geistes. Die weggehende Sonne bringet eine Finsterniß, die Entziehung göttlicher Gnade, die Ausübung aller Gottlosigkeit, dann vermehret sich Sünde unaufhörlich, damit auch die Straffe ohne Ende seye. Alle Leibes-Kranckheiten haben endlich noch Hoffnung zum Genesen; diese Kranckheit der Seelen allein, weil sie keine Artzney zulassen will, ist verzweiffelt böse, und bey den meisten unheilbar. Wir können mit Worten das allein nicht bezahlen, was mit den Wercken begangen ist. So kan auch der Bußfertige mit seiner Beicht allein für einen solchen nicht gehalten werden, als lang er das Gebeichtete nicht lässet. Nun waschen sich ihrer viel nicht unselten, und bleiben doch immer schwartz. Wo Büssen und Lassen nicht beysammen, da ist kein aufrichtiges zerschlagenes Hertz, darum fasset es auch die göttliche Vermahnungen so wenig, als den Trost des Heil. Geistes, und verrichtet ein Werck der Menschen; aber nicht eines GOttes-Menschen. Sie dienen ihrem Beicht-Vater mit der Zunge, und vielleicht mit dem Beutel, GOtt bedarff beyder nicht, begehret auch keines von beyden. So haben sie Menschen gebeichtet, auch sich und Menschen betrogen; und was das meiste, weil sie das unter einem büssenden Kleide gethan, GOtt wider sich zum Zorn erreget, der diesen Betrug an ihnen zu seiner Zeit nicht ungeahndet

wird.

und dem Leiden. Darüber kommen sie in Streit, ob auch Christus gestorben wäre, wenn Adam nicht gesündigt hätte. Scotus sagt, Christus wäre auch darum Mensch geworden. Ich wollte, daß diese Leute mit ihrer Spitzfindigkeit, mit der sie die Schrift verdunkeln, in einem Jahr so viel Gutes schaffen könnten, als Bernhard in einer Predigt über Maria Verkündigung. Sie sollten sich schämen, daß sie sich mit solchen Dingen abgeben, die nicht nur unnütz, sondern auch schädlich sind. Und wenn sie auch noch so gelehrt wären, so sind sie doch nicht gelehrt, weil sie nicht wissen, daß sie nichts wissen. Ich bin auch gelehrt, weil ich weiß, daß ich nichts weiß. Aber diese Leute wissen nicht einmal, daß sie nichts wissen. Sie sind wie Kinder, die Steine werfen, und wissen nicht, wohin sie treffen. Sie sind wie Blinde, die mit Stöcken um sich schlagen, und wissen nicht, wen sie treffen. Sie sind wie Trunkene, die nicht wissen, was sie reden. Sie sind wie Leute, die in einem Traum reden, und wissen nicht, was sie sagen

Wer sich nach der Kreuter Gebrauch richten will, der muß sie zu rechter Zeit einsammlen, und wohl trocknen, damit sie nicht schimmlen. Denn wenn sie schimmlen, so ist ihre Tugend verlohren, und sie sind nicht mehr gut zu gebrauchen.

Wer sich nach der Kreuter Gebrauch richten will, der muß sie zu rechter Zeit einsammlen, und wohl trocknen, damit sie nicht schimmlen. Denn wenn sie schimmlen, so ist ihre Tugend verlohren, und sie sind nicht mehr gut zu gebrauchen.

dem leben sie übel. Diese wischen mit dem Ermel aus, was sie mit der Hand sonst so übel nicht geschrieben; sie machen für andere gute Recept; gebrauchen aber selbst keine. Andere wollen mit all nicht arbeiten, darum bedienen sie sich anderer Arbeit, den Ihrigen zu schlechtem Profit. Diese bilden ihnen ein, ein Amt erhalten, sey gute Tage geniessen, darum legen sie sich auf die Faul-Banck, und wie die Nüsse von andern gebissen; so legen sie die den Hungerigen vor, unbekümmert, ob sie wohl gekäuet oder nicht, verdaulich, oder nicht, und das ist die Ursache, daß die Starcken mit Milch, und die Schwachen mit harter Speise verdorben werden. Viel arbeiten; aber nichts Gutes; sie sind nimmer müßig, aber in denen Dingen, die ihres Beruffes nicht seyn, auch nicht Göttlichen Willens noch Gebots: sie arbeiten für den Teufel, ihm die Hölle zu füllen, und thun ihnen selbst grosse Mühe an, um verdammet zu werden. Wie die Arbeit, so wird auch künfftig der Lohn seyn, und wie nachläßig sie hie für die Seele gesorget, so werden sie auch dermahleins dem Himmel nachsehen müssen. Für gute Arbeiter hat GOtt so wenig den Gnaden-Lohn enthalten, als wenig Er der Gottlosen schonet, die übel gearbeitet. Am Ende erfähret der Arbeiter erst, ob sein Thun dem Herrn gefalle, oder nicht. Am Ende des Lebens wird der Welt-Mensch sehen, wie er gearbeit; und denn wird mancher, mit all seiner Arbeit, verworffen werden, der, weil er lebte, das beste Gewebe meinete zu machen. Wir müssen in allem auf das sehen, wozu wir beruffen, auch die Arbeit, die uns GOtt befohlen, getreulich verrichten. Könnten wir dann nicht thun, was wir gern wollten, wird auch das Unvollkommene seine Vollkommenheit in Christo haben, und die wohlgemeinte Arbeit ihres Dancks im Himmel nicht verfehlen. In der Welt lohnet man offt die getreuen Arbeiter nur schlecht; die das minste für Zion sorgen, werden am reichesten versorget, auch die Müßiggänger noch dazu auf Polster gesetzet. Das muß uns in unserer Arbeit für GOttes Ehre nicht hindern, der uns gedinget, wird seinen Groschen uns nicht vorenthalten. Was heute unsere Arbeit gewesen, müssen wir diesen Abend überlegen. Da wir unsere Pflicht dißmahl nicht genug gethan haben, das allezeit wieder einbringen, und da die nicht, wie sie sollte, geschehen, GOtt die verabsäumte Zeit abbitten, mit dem vesten Fürsatz, keinen Augenblick

Laſten ſchlecht zu ſtreiten, ſo mag
man ſich wohl vorſehen, daß man
nicht einen Stein nach ſeinem
Garten werffe.

Wach der Arbeit ſuche Ruh,
Mit Ehren kan man alles thun,
Mit Schanden nichts gewinnen.

Wenn man redlich Gluck zu
wünſchen

9. October bey Thorgau.

Das Neue.

Es iſt gleichs Gluck zu wünſchen, daß
der Neue ein ſo ſchlechter Hebder
iſt, als der Alte geweſen. Dann
wie der Alte ſich ſo ſehr verſtrickt,
daß er nur ſich ſelber noch helffen
kan, alſo iſt auch der Neue ſo ver-
ſtrickt, daß er ſich ſelber nicht kan
helffen. Der Alte hat ſich verſtrickt
in Worten, der Neue in Gedancken.
Der Alte hat ſich verſtrickt in Ver-
ſtand, der Neue in Thorheit. Der
Alte hat ſich verſtrickt in Ehr-
geitz, der Neue in Unverſtand.
Der Alte hat ſich verſtrickt in Ver-
ſchwendung, der Neue in Geitz.
Der Alte hat ſich verſtrickt in Ver-
ſtellung, der Neue in Einfalt.
Der Alte hat ſich verſtrickt in Ver-
ſtockung, der Neue in Verzagt-
heit. Der Alte hat ſich verſtrickt
in Verſtand, der Neue in Thorheit.
Der Alte hat ſich verſtrickt in Ver-
ſtand, der Neue in Thorheit. Der

Gifft, die auf dem Meer dieſer Welt fahren, müſſen ſich von dieſem nur gar zu offt anhauchen laſſen. Wie aufrichtig auch die Wercke der Frommen, fället doch der Neid darüber ein gifftiges Urtheil. GOtt thut im Himmel und auf Erden, was Er will, und will überal ſeine Freyheit haben, bey Austheilung weltlicher Ehre, Gutes, auch Gaben. Was hie GOtt einem andern zuwirfft, ſollten wir ihm billig gönnen. Der Neid allein, will GOttes Ordnung zerſtören, und dem widerſprechen, zu dem keine Creatur ſagen ſoll: Was macheſt du? Moſes und Aaron müſſen ihrer Gaben wegen, noch offt dem neidiſchen Iſrael ein Dorn in Augen ſeyn, ſo haben auch hohe Thürne ſich immer des Donners zu fürchten. Viel Länder ſind in dem Erd-Kreiſe, darinn keine Wölffe. Ohne Neid findet man in der gantzen Welt kein Ländlein, wie klein es auch ſeyn könnte. Cain liebte ſeinen Bruder natürlich, haſſete ihn aber darum, weil GOtt an Gaben den ihm, auch in Liebe vorgezogen, ob gleich Abel nicht wehren konnte, daß GOtt ſein Opffer gnädiger anſahe, als das ſeinige. Iſmael neidete den Iſaac, Laban den Jacob, auch Daniel wurde von den Räthen des Darius geneidet, weil ihm GOtt mehr Verſtand gegeben, als ihnen. Seithero hat man auf dem Meer dieſer Welt nicht mit ſo viel See-Räubern, als dieſen neidiſchen Menſchen zu kämpffen gehabt, und ſo lang ſie noch ſtehen dürffte, wird dieſer Kampff kein Ende haben. Das Meer iſt ein tobendes und ungedultiges Element; doch läſſet es auch von ſeinem Wüten ab. Der Gottloſe fähret ohne Unterlaß in ſeinem Zorn und Grimm wider den Gerechten fort, und iſt da kein Aufhalten, bis er ſich an ſeinem Feinde gerochen. Ein heiliger Mann ſagte: Die Welt hätte den Teufel zum Steuermann. Das dörfften wir heut ſo ſehr nicht verneinen, laufet ſie doch zu allem Böſen, und iſt nicht dieſes vom Satanas? ſo lieget ſie auch im Argen, und wird Böſe zu ſeyn nicht aufhören, bis daß von ihr nichts mehr übrig ſeyn wird. Das Meer kan man endlich ergründen, und ſo ja nicht gleichwohl ermeſſen, daß es nicht tiefſer ſeyn könne, als die Welt ſelbſt iſt. Das Hertz des Gottloſen allein, kan Niemand unter uns ergründen. Die Welt iſt ein Meer, in welchem GOttesfurcht, Aufrichtigkeit und Erbarkeit ſchon längſt erſoffen. Das Meer wirfft überal ſtinckenden Schaum aus. Die fleiſchlichen Lüſte der Welt, hätten längſt die gantze Lufft vergifftet, ſo GOTT nicht ſeine Auserwählte zu retten, für dieſen

ſen ihre Seele bewahret, daß ſie dieſes Toden-Aaß nicht anrühren müſſen. Nieman war ein trefflicher Mann, 2. B. der Kön. 5, 1. aber ausſatzig. Das äuſſerliche Weſen der Welt iſt ſchon genug von ihrem Meiſter gebildet; aber die darinn wohnen, ſind mehr als zu viel, an allen Theilen ihres Leibes ausſätzig. Das Meer iſt ſaltzig und bitter, und wer lebet in der Welt, der nicht ſeinen Wermuths-Becher hätte austrincken müſſen, ehe er das Waſſer des Lebens, in Zion, das droben iſt, gekoſtet. Oder wer hat JEſum im Himmel geſehen, der nicht mit thränenden Augen hinauf kommen? Hiezu weiß die Welt Mittel. Wir können von ihr ſagen, mit Petro: Ap. Geſch. 8, 23. Du biſt voll bitterer Galle, und verknüpffet mit Ungerechtigkeit. Gleichwohl iſt ſie den Gottloſen ein Baal, den er anbetet. Weil er keinen beſſern GOtt begehret, mag er ſich mit dem behelffen, und ob wir gleiches Glücke von ihnen erfahren müſten, als die toden Fiſche, die das Meer auswirfft, und darum, daß wir der Welt abgeſtorben, ihr ein Schau-Spiel und Feg-Opffer ſeyn müſten, 1. Cor. 4, 10. iſt unſer Troſt, den unſer Meiſter gegeben, Joh. 15, 19. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, darum haſſet ſie euch. Wir wollen darum die Hoffnung einer glücklichen Reiſe nicht wegwerffen, ob gleich der ärgſte See-Räuber, der Teufel, und ſeine Gehülffen, unſern Lauff hindern wollten, wird GOTT unſer Schutz bleiben, und wann das Meer und ſie wüten, Pſ. 46, 4. Er ihr Brauſen ſchon ſtillen, Pſ. 65, 8. und der einmahl Wind und Meer bedrohet, Matth. 8, 26. hat die Kunſt nicht verlernet, es nun bey uns auch zu verrichten. Daß wir unſere Wallfahrt über das Meer glücklich enden, iſt Gebet und Gedult vonnöthen. Wo dieſe beyde, wird der Heil. Geiſt den dritten Mann geben, und durch ſein Licht uns durch alle finſtere Wellen, ins Land der ewigen Herrlichkeit bringen.

Ich ſchiffe auf dem Meer …
Der Welt noch hin und her;
Doch werd' in Canaan
Ich endlich länden an,
Da Wellen und der Wind,
Nicht mehr zu finden ſind,
Auch mich der Feinde Haſſen
Wird müſſen ruhig laſſen.

8. October des Abends.

DLXII.

Die Einfalt.

Unwiſſen-

Ihrer Mayestät Kriegsvolck/ so
in Pommern Churfürst. Durchl.
zu Brandenburg/ und in Hessen
Landgraff Wilhelm/ Hochlöblicher
Gedächtnüs/ die Zeit seines Lebens
geführet/ und nachgehends Ihrer
Mayestät Printzen Carolo Gustavo
Hertzog zu Sudermanland/ Printzen
zu Schweden/ Gothen und Wenden/
Grossen Printzen in Finnland/ Hertzogen zu Ingermanland/ Printzen
zu Hessen/ Printzen zu Rügen/ Herrn
zu Ingermanland/ Printzen

Buchen-Baum/ Cedern-Baum/ Palmen-Baum/ Oel-Baum/ Myrrhen-Baum/ Weyrauch-Baum/ Wein-Stock/ Feigen-Baum/ Granat-Aepffel/ Weitzen/ Gersten/ Linsen/ Bohnen/ Hirse/ Kümmel/ Cumin/ Rauten/ Minte/ Dinckel/ Haber/ Reiß/ Hirtz/ Rinder/ Schafe/ Ziegen/ Pferde/ Esel/ Maul-Esel/ Camel/ Hunde/ Katzen/ Mäuse/ Ratzen/ Wiesel/ Affen/ Pfauen/ Hüner/ Tauben/ Sperlinge/ Adler/ Habichte/ Geyer/ Raben/ Strauß/ Nachteulen/ Meer-Katzen/ Igel/ Hasen/ Caninichen/ Hirtz/ Gemsen/ Steinböcke/ Einhörner/ Wallfische/ Meer-Kälber/ Meer-Schlangen/ Meer-Drachen/ Meer-Schweine/ Meer-Igel/ Meer-Hasen/ Meer-Menschen/ Meer-Jungfrauen/ Meer-Bischoffen/ Meer-Mönchen/ Meer-Nonnen/ Meer-Pferde/ Meer-Hunde/ Meer-Schafe/ Meer-Ochsen/ Meer-Esel/ Meer-Affen/ Meer-Katzen/ Meer-Mäuse/ Meer-Ratzen/ Meer-Wiesel/ Meer-Igel/ Meer-Hasen/ Meer-Caninichen/ Meer-Hirtz/ Meer-Gemsen/ Meer-Steinböcke/ Meer-Einhörner/ Meer-

9. October des Morgens.

DLXIII.

Der Ungehorſam.

Die Straffen ſind für wenige, die Exempel ſollten vielen dienen. Daß der Ubelthäter gerichtet wird, geſchicht nicht ſo ſehr um ſeiner Boßheit als zu abſcheulichem Schrecken für andere. Loths Weib ward ihres Ungehorſams wegen allein zur Saltz-Säule. 1. Buch Moſ. 19, 17. gleichwohl gedencken wenig an ſie, Luc. 17, 32. die wenigſten bedienen ſich dieſes Saltzes, ihr lüſterndes und ungehorſames Fleiſch zu verbeſſern. Ahala triebe Hurerey, da ich ſie genommen hatte, und brannte gegen ihre Buhler; da es aber ihre Schweſter Ahaliba ſahe, entbrannte ſie noch viel ärger, denn jene, und triebe die Hurerey mehr, denn ihre Schweſter, Ezech. 23, 5. 11. Das mögen wir von unſern Zeiten wohl ſagen, die verjahrte Straffen SOttes ſind bey den meiſten in ſolche Verjahrung komen, daß ihrer gantz vergeſſen, ob würde ſich GOtt nun mehr, als vormahls, ſpotten laſſen, und hätten nicht dieſelbigen Ruthen noch, dergleichen Laſter heimzuſuchen. Ungehorſam iſt eine Zauberey-Sünde, und Widerſtreben Abgötterey, 1. Sam. 15, 22. ſo darff man die Zauberer nicht mehr in Lappland, und die Abgötter in Italien ſuchen, die gantze Welt laufft voll. Ungehorſam gegen GOtt iſt ſo gemein, daß die Tafeln Moſis Allemann unter den Füſſen liegen, ob gienge das die heutige Welt nicht mehr an, um welches willen doch GOtt die erſte verderbet. Gegen die, ſo GOtt zu unſerm Haupt auf Erden geſetzt, bezeuget die Rotte Core, Dathan und Abiram, nicht minder Ungehorſam, als hiebevor gegen Moſes und Aaron. Und die der Propheten Warnung folgen ſollten, ſind auch ein unanſehnlicher Hauffen, über welches man deſto minder ſich zu verwundern, als mehr man ſiehet, daß auch Kinder ihren Eltern nur allzu ungehorſam ſeyn, und die hiebevor Dienſt-Knechte waren der Abgötter, Röm. 6, 20. wollen dem wahren GOtt faſt keinen, oder nur gar kleinen Dienſt und Gehorſam mehr erweiſen. Daß die vorige Welt den Geiſt GOttes ſich nicht mehr wollte regieren laſſen, überſchwemmete ſie GOtt mit einer allgemeinen Sündfluth. Die heutige iſt ihrer Schweſter weit überlegen, und dennoch träget GOtt die Gefäſſe des Zorns mit groſſer Gedult. Wie würde uns wohl gerathen ſeyn, ſo wir

Gnaden Gottes/ Gnad und Barmherzigkeit/ Barmherzigkeit Gottes/ Gnad und Barmherzigkeit/ Gnad und Barmherzigkeit/ Gnad und Barmherzigkeit

Der Herr und Meister von dem Knecht,

GOtt ist mein HErr, drum soll auch Er
Gehorsam haben, sammt der Ehr.

9. October des Abends.

DLXIV.

Der Schlag.

Niemahls ist jemand ein Schlag so wohl gelungen, als dem Zöllner, Luc. 18, 15. Er schlug an seine Brust auf Erden, und eröffnete seiner Seelen damit die Thür zum Himmel. Seine Hand schlug, was gesündiget, und die Hand des Höchsten führete den Sünder zum ewigen Leben: die Hand ließ das Feuer der Reue auf, in seinem Hertzen, das Hertz ließ das Wasser der Busse in seine Augen fliessen, die Augen leiteten diese Thränen auf die Zunge, so ward diese zu Aarons Rauch-Faß, und brachte GOtt den süssen Geruch der angenehmsten Buß-Worte: GOtt sey mir Sünder gnädig! sein Hertz zeugete, wie viel Böses es gedacht: die Hand, wie viel Ubels sie gethan: und der Mund, wie viel Liederliches er geredet, und so wurde Leib und Seele geholffen, daß der gantze Sünder gerechtfertigt in sein Hauß gieng. So wir, wie er, unserm Herzen einen Schlag geben, wird das Schlagen des Zorns uns nicht treffen: und so ja Straffe auf Sünden folgen sollte, werden es nur Menschen-Kinder Schläge seyn, 2. Sam. 7, 14. GOtt bezeuget dañ seine grösseste Allmacht, wann Er Barmherzigkeit den Dürfftigen wiederfahren lässet, und hat ein zerschlagenes Hertz, auch nie, ohne Erfüllung seiner Gnade, von sich gewiesen. Bringen wir ihm ein leeres Gefäß, auch eine demüthige Seele, wird Er, was beyden mangelt, durch den Reichthum seiner Güte mit Wohlgefallen ersetzen. Die Schläge des Liebhabers meinen es gut, Sprichw. Sal. 27, 6. kämen die auch über uns, würden sie nur zu unserm Besten gedeyen, oder wir müsten die von unsern Feinden leiden, wollen wir auch denn in allen Schlägen uns beweisen, als GOttes Kinder, 2. Cor. 6, 5. Der Heyland muste unschuldig viel Schläge leiden, ob wir dann unserer Schuld halben die fühleten, wird das hie geschlagene Silber zu einem Ehren-Geschirr im Himmel werden. So lang wir noch auf Erden wallen, werden wir der Schläge der Gottlosen uns schwerlich entziehen können, treffen sie nicht eben allemahl den Leib, oder die

Charte, worin Er die Stadt Lübeck in Seine, und
Ihro Kayserliche Majestät, auch des Heil. Römischen Reichs Schutz, und Schirm nehmen, in solcher Stadt und Gebiet Jahr, und Tag Gericht, und Recht halten, und sie bey Ihren Freyheiten, und Gerechtigkeiten, auch Gewohnheiten, und Gebräuchen, die Sie bisher von Alters her gehabt, hergebracht, und Inhalt Ihrer Briefe, und Siegel, die Sie darüber haben, schützen, und schirmen wollen, und Ihnen solches Ihro Kayserliche Majestät auch Ihrer Seits mit Gnaden thun, und Ihnen darüber einen Schutz-Brief, und Schirm, auf Ihr Ansuchen, und Bitten, gnädigst ertheilen, und geben wollen. Solchem nach haben Ihro Kayserliche Majestät, auch des Heil. Römischen Reichs, Ihro Majestät, und

10. October des Morgens.

DLXV.

Die Farbe.

Unter manchem schönen Kleide verbirget sich ein schändlicher Leib, und manches faules Holtz wird, durch Uberstrich einer schönen Farbe, zu jedermans Verwunderung. Nun ist kein Laster mehr in der Welt, dem der Gottlose nicht eine schöne Farbe gebe. Saul wuste zierlich genug, die geraubten Schaafe anzustreichen, und unter der Farbe eines Opffers, sich des Ungehorsams zu befreyen. Wäre das Hertz GOtt so wohl verborgen, als den Menschen, würden diese, durch falsche Farbe, den Allmächtigen leicht betrügen. Es ist keine Boßheit so groß, die sein Meister nicht suchet zu entschuldigen, und keine Unthat so heßlich, der man nicht ein Färblein ansetzen will. Der Laster schämet sich keiner, und will doch kaum einer für den angesehen seyn, der er ist. Jederman suchet, sich entweder durch Verneinung mit dem Cain der Beschuldigung zu entschlagen, oder auch seinen Frevel mit einem Feigen-Blatt nichtiger Vorwendung zu beschirmen. Bald muß Unwissenheit, Ubereilung, oder die nicht gehabte Intention, einen Pinsel geben, das heßliche Kind schön zu machen. So will Niemand ein Dieb heissen, ob er gleich alles raubet: keiner ein Hurer und Ehebrecher, ob er gleich in seinem gantzen Leben von nichts, als dem Profeßion macht. Selten ist einer, der nicht sich suche, auf allerhand Art, des schändlichen Namens zu entziehen, ob er gleich nimmer bedacht, die Sache selbst zu fliehen. Für Menschen gehen diese Mahlereyen glücklich genug von statten, und der hie das beste Maul hat, kan sich dem Schwerdt der Obrigkeit leicht verbergen. Wie wollen wir aber für GOtt bestehen, dem nichts verborgen, und der die Gedancken der Menschen von ferne weiß? wir sollten billig alle falsche Farben aller unsern bösen Wercken abwischen, und das gewiß glauben, für seinem Angesicht bedecke uns nichts, als Redlichkeit. Wann man in der Stunde des Todes den Gottlosen den falschen Mantel abziehen wird, und die gefärbte Haut, ohne Anstrich, zum Vorschein kommen, wird man erst sehen, wo dem prahlenden Pharisäer das schändliche Hertz gesessen, und wie mancher für Menschen angese-

gelitten Schaden an Leib und Gut, dann Verwüstung und Verderbung der Kirchen, Schulen, Pfarren, Klöster, Spitäler, Bibliotheken, Archiven, Gotteshäuser, Gottesäcker, Gedächtnüssen, Gemälden, Monumenten, Grabschriften, Inscriptionen, Stiftungen, Gaben, Legaten, Testamenten, Vermächtnüssen, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Privilegien, Gnaden-Briefen, Documenten, Urkunden, Siegeln, Registern, Rechnungen, Zinsbüchern, Gülten, Zehenden, Gefällen, Renten, Zinsen, Capitalien, Obligationen, Schuld-Briefen, Verschreibungen, Quittungen, Verträgen, Pacten, Bündnüssen, Verbindungen, Verwandtschaften, Freundschaften, Correspondenzen, Handlungen, Commercien, Manufacturen, Gewerben, Nahrungen, Gewinnsten, Verlusten, Schaden, Ersatz, Vergütungen, Abtragungen, Bezahlungen, Gerichten, Processen, Rechten, Gesetzen, Ordnungen, Satzungen, Gebräuchen, Gewohnheiten, Sitten, Tugenden, Lastern, Laster-Schulen, Tugend-Schulen, Lehr-Schulen, Lehrern, Lehrlingen, Studenten, Gymnasien, Universitäten, Academien, Collegien, Convicten, Stipendien, Bursen, Alumnaten, Seminarien, Bibliotheken, Archiven, Gotteshäusern, Gottesäckern

ren. Das helffe uns heute und allezeit GOtt, von dem alle Hülffe komt, im Himmel und auf Erden.

Ich will in weiß und roth mich färben,
Um nimmer ewig zu verderben,
Ob gleich ich zeitlich werde sterbē.

10. October des Abends.

DLXVI.

Die Fenster.

Unter den fünff Sinnen des Menschen spielen den Meister, die Augen und das Gehör; jene sind Fenster unsers Leibes, diese Fenster der Augen, Das Licht des Leibes, ist das Auge, Luc. 11, 34. und die gütige Natur hat allen Menschen ein Gesicht gegeben, in den Himel zu sehen; dennoch sind viel, die sich selbst in unvernünfftige Thiere verwandeln, dadurch die Fenster ihrer Augen, nur gar zu viel die Erde und ihre Eitelkeit besehen, und daran, als einem verführischen Vogel-Leim, gantz behangen bleiben, unwissender, als die Ochsen und Esel, die ihre Krippe kennen, jene aber den Himmel und sein Gebot allezeit entkennen: und da sie durch diese Fenster die Wercke GOttes beschauen sollten, und sie preisen, lassen sie ins Hertz hinein alles, was dem Himmel mißfället, und sie aus Kindern GOttes, zu Kindern des lebendigen Teuffels entstellet. Wenig sind ihrer, die mit ihren Augen einen Bund machen, Hiob 31, 1. das Eitele nicht zu sehen; derer aber sind die meiste, so durch diese Fenster, mit Samuels Söhnen, nach Reichthum sich umsehen, 1. Sam. 8, 3. oder mit David, in ein weites Feld der Unkeuschheit, 2. Sam. 11, 2. oder von den hohen Bergen der Welt, in alle ihre Herrlichkeit. Der wenigste Hauff will glauben, wahr zu seyn: wer eine Ehe-Frau ansiehet, ihrer zu begehren, daß er die Ehre mit ihr gebrochen, Matth. 5, 28. darum machet er diese lüsternde Fenster nicht zu; sondern lässet sie jedem Wind offen stehen, und zeucht dadurch allen verderblichen Leibes- und Seelen-Gifft in sich. Hätte Abimelech seine Fenster uneröffnet gelassen, würde das lüsternde Hertz gegen Abrahams Weib bey ihm nicht seyn entzündet geworden, 1. B. Mos. 26, 8. Wir könnten manchen Lastern wehren, so wir ihnen nicht selbst die Fenster der Augen offen liessen. Was wir auch zu unserer Entschuldigung sagen wollen, oder was von Unvermögenheit vorbringen, stehet doch in unserer Gewalt, den Augen zu ver-

hienil, daß sie das Verbottene nicht sehen. Was dann das Auge nicht sehe, würde das Hertz nicht kräncken. Weil wir aber diesem Aergerniß mit den Augen folgen, haben wir auch desto minder zu klagen, wann diese aufgesperrte Fenster, einen Teuffel nach dem andern ins Hertz lassen. Es wird eine Zeit kommen, da unsere Fenster werden finster werden, Pred. Sal. 12, 3. ehe das noch geschicht, ist es Zeit, einen Fürhang ihnen vorzuhängen, nicht zu sehen, was sie nicht sollen. Daß der Blinde die Eitelkeit nicht mehr siehet, ist nicht der Gutheit seines Hertzens, als der Unvermögenheit seiner Augen, zuzuschreiben, und in dem verdienet er kein Lob, weil er von der Natur gehindert wird, zu unterlassen, was er vielleicht gern thäte. Der alte Ehebrecher, weil er nicht mehr seiner Lust nachhängen kan, ist darum nicht für keusch zu achten. Nicht das Nicht-Thun; sondern das Nicht-Wollen, da wir noch Vermögen haben, kan uns den Namen der Nazaräer geben. So wir für GOTT, mit Wahrheit bezeugen können, für den Sünden einen Abscheu zu haben, da wir noch sündigen können, und die Fenster zuthun, ehe sie uns aufzuthun verbotten werden, wird uns bey Ihm allein angenehm machen. Die Wanderer sehen allezeit für sich, nach dem Ort ihres Vorhabens zu kommen. Wir sollten ihnen gleich werden, die wir nach dem himmlischen Jerusalem unsere Reise zu vollbringen fürhaben. Der Tod wird einmahl zu unsern Fenstern einfallen, Jer. 9, 21. Ist das Leben zu erst in unsern Hertzen gewesen, und JEsus diese Herberge bezogen, wird der ewige Tod keine Macht an uns haben, ob gleich der zeitliche dem sterblichen Leibe, einen Abgang aus der Welt befördert. Rahab wurde vom Tod errettet, durch das rothe Seil, das sie aus ihrem Fenster gehänget, Hebr. 11, 31. Wir wolleu aus dem Fenster unserer Augen, das rothe Seil der Liebe, den Himmel sehen lassen, und mit feurigem Verlangen uns sehnen, nach dem, was droben ist. Der sein rothes Blut für die gantze Welt vergossen, wird das in unsere Augen und Hertz fliessen lassen, und durch das auch uns alle gerecht und selig machen. Solten dann die Fenster des Himmels auch einmahl, wie vorhin, sich aufthun, Feuer oder Wasser auf den Erdboden zu giessen, wird GOttes Auge die Seinigen behüten. Und ob gantz Egypten eine dicke Finsterniß würde, in seinem lichten Gosen die ungehindert wandeln lassen, die Er Ihm von Ewigkeit erwählet, und in Christo JEsu zum ewigen Leben verordnet.

Es sollen mir die Fenster meiner Augen

Zu

Zu ſonſten nichts, als GOtt zu ſehen, taugen;
Was eitel heißt, will ich beſtändig haſſen,
Was Sünde iſt, durch ſeinen Beyſtand laſſen.

11. October des Morgens.

DLXVII.

Der Acker-Bau.

Ein Handwerck hat einen güldenen Boden, nachdem es iſt. Unſerer Zeit hat die Vermeſſenheit viel Handwercke erfunden, die ihren Meiſter nur ſchlecht lohnen, oder auch Brod-loſe Künſte, die zu nichts nutz ſeyn, ohne daß gleichwohl ein jeder Betrüger ſeinen Beförderer, auch der liederlichſte Narr ſeinen Redner findet. Die Welt will betrogen ſeyn, darum verachtet ſie das alte Gute, und vernarret ſich an das neue Uebel. In den Teichen, wo die gewiſſeſte Fiſche zu fangen, ſiehet man die wenigſten ihr Netz auswerffen. Die meiſten erfinden was neues, und verſchwinden auch mit ihren Künſten noch eher, als der matte Schnee für der Sonnen. Und wann man gefragt, wo das Gold und Silber voriger Zeiten hingekommen? kan mit keiner auch richtigern Antwort gedienet werden, als daß es unnütz verbracht worden, und mag man von vielen Orten ſagen: Was die Raupen nachlaſſen, freſſen die Heuſchrecken: was dieſe laſſen, freſſen die Käfer: was dieſe laſſen, friſſet das Geſchmeiß, Joel am 1, 4. dieſes iſt ſo viel, daß täglich neue Meiſter ſich angeben, und doch nichts Gutes gemeiſtert wird; ſondern das einige Gute, ſo noch übrig, vollends verderbet wird. Bliebe man bey der vorigen Zeiten Redlichkeit, und ein jeder nährete ſich ſeiner Hände Arbeit aufrichtig, und ſchaffete was Gutes mit ſeinen Händen: würde die Fürſehung GOttes einem jeden ſchaffen, daß er lebete. So verachtet man das auf uns Geerbte, und ein jeder ſucht was neues, ohne, daß man auch dazu das Alte vernichtet, und das Neugebackene zum höchſten ausſtreichet, von dem doch mehrentheils nicht viel mehr, als ein leerer Wind, zu hoffen, und der dabey gewonnene Reichs-Thaler wohl zwey Ducaten gekoſtet. Der Acker-Bau iſt das älteſte Handwerck, der älteſte unter den Menſchen, Adam, hat es ihm keine Schande geachtet, ein Bauer zu ſeyn, auch nicht Cain, ſein älteſter Sohn, 1. B. Moſ. 4, 2. weniger Uſia, der König ſelbſt, 2. B. der Chron. 26, 10. Und wer weiß nicht, daß der Perſer König Cyrus Bäume gepflantzet. Des Ackers

Profit iſt für alle, Pred. Salom. 5, 9. dieſer ernähret alle, und die gütige Natur hat ein jedes Land mit ſo viel gedeylichem Acker verſehen, als zu deſſen Aufnehmen erklecklich ſeyn kan. Nachdem der Titul der Junckern aufkommen, und der Patritien, iſt der Bauer gantz in Lägerwgl gerathen. Und was hiebevor eine Ehre, achtet man nun eine Schande zu ſeyn, und was allen Ständen das Nöthigſte, hält man nun für das Verächtlichſte. Weil nun der meiſte Hauffen den Namen der Acker-Leute nicht haben leiden wollen, iſt der Pflug auch nicht mehr geehret worden: ſind aus vielen erhöheten Herren nur gar zu tieff geniedrigte Knechte worden. Paulus achtete es ihm keine Schande, daß er ein Teppichmacher war, Ap. Geſch. 18, 3. auch Petrus hielte ſich darum nicht geringer, als andere, ob er gleich ein Fiſcher. Der Acker-Bau iſt das unſchuldigſte Handwerck auf der Welt, dabey das ruhigſte Gewiſſen. Mich wundert, daß man ſein ſo ſchlecht überall gedencket, oder den Bauer verachtet, ohne dem kein anderer leben kan. Wir ſind alle GOttes Ackerwerck, 1. Cor. 3, 9. und wie ſelig werden wir ſeyn, ſo wir alſo pflügen, daß wir an jenem Tage eine gute Erndte thun können. Wie hoch ſich auch der Hoffärtige brüſtet, waren ſeine älteſte Ahnen doch nichts, dan Bauern, und woraus er zuſamen geſetzt, ein kothiger Acker, und was er künfftig ſeyn wird, auch eine ſtinckende Erde. Der ſtehet ſeinem beſelten Acker, dem Leibe, wohl für, der täglich das Unkraut der Sünden ausreutet, auch dahin ſeine Sorge anwendet, daß er gute und GOtt wohlgefällige Früchte trage. Die gantze Welt iſt ein Acker, Matth. 13, 38. ihre Kinder ſind ſchuldig, darinn zu arbeiten. Und wer hie die Hand von dem Pflug thut, den ihm GOtt eingegeben, wird deß ſchlechten Danck haben. Wir ſollen alle im Schweiß des Angeſichtes unſer Brod eſſen, und in was Beruff wir leben, für GOtt und unſern Nächſten wuchern, doch auch alſo dieſes Ackers gebrauchen, daß wir die Erde nicht lieber gewinnen, als den Himmel, Matth. 22, 8. Was uns ſonſt zu nothdürfftigen Auskommen dienlich, wird GOtt auf dem Acker unſers Beruffes, durch ſeinen Seegen, uns wachſen laſſen. Solte es aber auch das Geſchick ſo wollen, daß wir Aecker, Kinder, und all das Unſere, um GOttes willen verlaſſen müſten: wird uns GOtt darum nicht verlaſſen, und was wir um ſeinetwegen hie verlohren, im Himmel gedoppelt wieder geben. Gehe nun hin, ein jeder an ſeinen Acker, bete, pflüge, grabe, und thue das Seine, GOtt wird heute, und ſonſt allezeit, ſeinen Seegen und Gedeyen dazu geben. Sey der Gewinn groß oder klein, giebt GOtt

nur

nur ein vergnügtes Hertz, sind wir auch bey kleinen Gütlein reich genug.

Beschimpffe nicht den Ackers-Mañ,
Und sieh' ihn nicht verächtlich an,
Vom Acker dir dein Wesen kam,
Und seinen ersten Ursprung nahm,
So wirst du auch zu solcher Erden,
Wann alles aus ist, wieder werden.

11. October des Abends.

DLXVIII.

Der Pilgrim.

So lang wir leben, sind wir auf der Reise, von dem Leibe unserer Mutter bis ins Grab: von der Wiegen in Sarck. Wir mögen auf dem Wasser, oder Land, zu Pferde oder zu Fuß, schlaffend oder wachend seyn, so befinden wir uns vom Anfang bis ans Ende, und allezeit, auf der Reise. Die kleine Wasser lauffen alle wieder in die grosse See: die Bienen kehren immerdar wieder zu ihrem Korb: der Mensch muß wieder dahin, von wannen er kommen, dann sind wir erst recht zu Hauß, wann wir unsere Herberge im Grabe nehmen, Hiob 17, 13. unter den Würmern, die unsere näheste Freunde seyn. Des gottseligen Pilgrims letztes Hauß ist der Himmel, 2. Cor. 5, 6. des Gottlosen die Hölle, Röm. 2, 8. so lang wir in der Welt leben, sind wir in der Fremde, und gedencken billich auf der Reise, endlich nach Hauß zu kommen. Zwey Wege leiten uns dahin, den Gerechten, der schmahle zum Leben, den Gottlosen, der breite zum ewigen Tod, Matth. 7, 13. Wohin einem jeden beliebt, kan er reisen, und hie einen wählen. Wir sind GOttes Pilgrim, und seine Bürger, Ps. 39, 14. jenes bleiben wir, so lang wir leben; diese werden wir, wann wir sterben, in dem himmlischen Zion, das droben ist. Halten wir uns, als rechtschaffene Pilgrim, 4. B. Esra 16, 41. werden wir eines guten Endes unserer Reise nimmer verfehlen; daß ihrer so viel in die Hölle gekommen, die in den Himmel gewolt, ist die Ursach ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben. Seinen Weg glücklich zu vollführen, bedienet der Reisend sich einer nöthigen Land-Carten. Die Pilgrim zum himmlischen Jerusalem finden die in GOttes Wort. Folgen sie der, werden sie nimmer irr gehen. Cain gienge den Weg des Hasses: Absalon, den der Hoffart: Core, und seine Gesellen, den Weg des Neydes, und sie verfielen am Ende ihrer unseligen Wallfahrt, in die tieffeste Hölle. CHristus allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wer ihm allein nachgehet, wird

finden, was er geſuchet, und ſo er eben den zum Geleits-Mann erkieſet, wird keine Finſterniß von dem ewigen Licht ihn ſcheiden. Iſrael folgete GOtt in Canaan durch eine Feuer-Säule, 2. B. Moſ. 33, 12. ſeine Gläubige durch ſeinen Geiſt, Jeſ. 48, 17. und dem Pfeiler der Wahrheit ſeines Worts, Epheſ. 5, 15. Der an dieſem ſich hält, wird niemahls aus dem Weg fallen. Keine Reiſe iſt ſo gering, die nicht ihre Gefahr und Beſchwer haben ſolte, gute Geſellſchafft kan beydes erleichtern. Erbitten wir zu der Unſerigen die Engel, meiden auch, ſo viel möglich, die Gemeinſchafft der Gottloſen: werden wir, unter GOttes Geleite die Bürde dieſer Verdrüßlichkeit mit Luſt tragen, und dermahleins frölich ablegen. Wir haben ſonſten auf dieſer Reiſe wenig nöthig. Die mit vielem ſich beladen, werden ſie übel endigen. Ich wolte, daß ihr ohne Sorgen wären, die ſich freuen, als freueten ſie ſich nicht, die da kauffen, als beſäſſen ſie es nicht, und die dieſer Welt brauchen, daß ſie derſelben nicht mißbrauchen, 1. Cor. 7, 31. ſoll unſer Compaß und Regul ſeyn. Ein wenig Reiſe-Geld kan uns genug ſeyn, wir haben nichts in die Welt gebracht, darum iſt offenbar, wir werden auch nichts hinaus bringen, wenn wir Nahrung und Kleider haben, ſo laſſet uns begnügen, 1. Tim. 6, 7. 8. Doch iſt uns auch ein Stab nöthig, Marc. 6, 8. uns zu ſtützen, und ein Schwerd, uns für Anlauff der Feinde zu wehren, Epheſ. 6, 16. denn ohne dieſe wird es nicht abgehen, Pſ. 140, 5. doch, komme Teuffel und die Welt, der es mit GOtt hält, wird ſeinen Weg unanſtößig wandeln können. Daß Donner, Blitz und Regen uns nicht ſchaden, wird GOttes Hand uns decken: daß Löwen, Wölffe und Tyger uns nicht zerreiſſen, wird der ſtarcke Held, aus Juda Stamm, unſer Schutz ſeyn. Wir werden manche Hagelſchauren ausdauren müſſen, ehe wir ins gelobte Land der Heiligen kommen. Es ſollen aber alle unſere Wunden dort verbunden, auch alle unſere Mühſeligkeiten uns reichlich vergolten werden. Ein ewiger guter Tag des Himmels macht alle böſe Tage dieſer Reiſe leicht vergeſſen. GOtt hat uns hie zu reiſen ausgeſandt, auch einem jeden eingethan, womit er die Wallfahrt verrichten ſoll. Man wird im Vaterland ſcharffe Umfrage halten, wie wir uns verhalten? Niemand verſäume ſeine Reiſe, keiner laſſe ſich aufhalten, den Weg zu beſchleunigen, die Zeit iſt kurtz. Es ſind viel Verführer in den Wirths-Häuſern, die auf tauſenderley Art, unſer gutes Vornehmen zu hindern, ſich unterſtehen werden. Für allen denen müſſen wir die Ohren verſtopffen, auch das Hertz zuſchlieſſen.

sen. Ein getreuer Knecht richtet seines Herrn Befehl ohne Säumniß aus, und wo ist der Sohn besser, als in dem Hause seines Vaters? Eine jede Nacht prediget uns von der letzten, darum wollen wir eine jede als die letzte achten, und alle Tage so reisen, daß uns für dem letzten nicht graue. Wie ein jeder auf der Pilgrimschafft, durch recht glauben und Christlich leben, sich wird verhalten haben, so wird er das am Ende seiner Lebens-Reise genieſſen.

Ein Pilgrim sucht sein Vaterland
Durch einen rauhen fremden Sand.
Wir werden auch, nach hartem Stand.
Anlangen in des Himels Land.

29. October des Morgens.

DCLXIX.

Die Speise.

Die Seele bedarff so wohl ihrer Nahrung, als der Leib, so wird heute der Leib, mit allen nur erdencklichen Speisen; auch zum Uberflutz unterhalten, da die Seele von Hunger und Durst, geistlicher Dinge, schier verschmachtet; Köche, die dem Philoxenus, den Rachen mit allerhand neuen Suppen und Gemüsen, füllen können, verdienen nun das meiste Geld. Die Christum das Brod des Lebens, Joh. 6, 35. auftragen, werden entweder nicht gedinget, oder auch kärglich unterhalten. Die Weißheit hat längst sich müde geruffen; Kommt, esset von meinem Brod, trincket von dem Wein, den ich gemenget habe, Sprüchw. Sal. 9, 5. und hat, ob sie ihre Waaren gleich umsonst geben wollen, keine Abnehmer gefunden. Vielen eckelt für diesem Manna, als einer losen Speise, bey andern ist der Magen verdorben, oder haben an der geistlichen Speise mit dem Barsilai keinen Schmack, 2. Sam. 19, 35. oder werden derer bald überdrüßig. Es mag leicht jemand zwey oder drey Predigten hören, daß er deren schon zu viel hat. Indessen thut man den Creaturen überal Gewalt, daß der Leib habe, dabey er lustig und frölich seyn könne. Nach dem Schöpffer träget der Gottlose Welt-Mann, nicht eben eyferiges Verlangen. Morgens, Mittags und Abends, lässet er dem Leibe, seine wohlzubereitete Speisen auftragen; die Seele muß hungern, biß zur letzten Todes-Stunde, dann, mey-

manne er, dann ist er ein Mann, der zwey Dinge im Kopf hat. Das Erste ist, daß er sich nicht vor dem Anderen fürchtet, das andere ist, daß er die Gabe besitzt, vorsichtig und klug zu handeln. Durch seinen Verstand ist er sehr weise, durch seine Kraft ist er sehr stark. Er hat die Gabe, Andere zu belehren, aber auch kann Niemand ihn belehren, denn er ist ein Mann, der sich selbst belehrt. Er ist ein Mann, der weiß, was er anfangen will, und der Andere belehrt, wie sie es machen sollen. Er ist ein Mann, der weiß, was er machen kann

Mon. Fixed stars. Evening primroses. Autumn crocuses. Michaelmas daisies. Sweet peas. Chrysanthemums. Dahlias. Asters. Hollyhocks. Nasturtiums. Marigolds. Sunflowers. Zinnias. Cosmos. Salvias. Verbenas. Petunias. Phloxes. Pansies. Violets. Stocks. Wallflowers. Gillyflowers. Snapdragons. Foxgloves. Canterbury bells. Sweet williams. Carnations. Pinks. Roses. Lilies. Irises. Gladioli. Tuberoses. Amaryllises. Hyacinths. Tulips. Daffodils. Narcissuses. Jonquils. Crocuses. Snowdrops. Lilies of the valley. Bluebells. Columbines. Delphiniums. Monkshoods. Peonies. Poppies. Anemones. Buttercups. Ranunculuses. Forget-me-nots. Primroses. Cowslips. Oxlips. Polyanthuses. Auriculas. Primulas. Gentians. Saxifrages. Sedums. Sempervivums. Houseleeks. Stonecrops. Rockcresses. Alyssums. Arabises. Aubrietias. Candytufts. Iberises. Rockets. Sweet rockets. Dame's violets. Honesties. Wallflowers. Gillyflowers. Stocks

ſo gottlos, daß ſie ihn anbeteten, und ihre Kinder durchs Feuer gehen ließen. Ob ſie nun gleich ſolche Greuel trieben, ſo ſtunden ſie doch in ſo hohem Anſehen, daß ihre Könige ſich nicht getrauten, ihnen zu wehren. Denn ſie hatten ihre Propheten, die ihnen das Wort redeten, und ihnen ſagten, was ſie thun ſollten. Dieſe Propheten hatten ihnen ſolches verkündiget, daß ſie ſich nicht getrauten, ihnen zu widerſtehen, ſondern ſie mußten es geſchehen laſſen, daß ſie ihre Abgötterey trieben. Und dieſes ſind die Urſachen, warum Salomo ſo viele Weiber genommen hat, damit er ſie durch ſie zu ſolcher Abgötterey verführen möchte. Es iſt eine gottloſe Sache, daß ein Menſch ſo viele Weiber nimmt, wie Salomo that. Es hat aber Salomo ſolches nicht aus Unkeuſchheit gethan, ſondern er hat es aus einer andern Urſache gethan, die auch gottlos iſt, nemlich, daß er ſich durch ſie verführen laſſen, und ſie dieſen, daß ſie ihre Abgötterey treiben möchten. Und dieſes iſt eine Urſache

in a wider Kammer bey Esther ge-
sen, und da Esther hörete und sahe
ihren Bruder, ward sie sehr betrübt,
und sandte ihm Kleider, daß er sich
an sie, Esth. 4. 5. Und Esther
sandte Hathach einen Kämmerer
unter ihren Kämmerern, ihm zu
dienen, und ihn an Mordochai zu
weisen, daß er wüßte, was ihm
begegnete, und warum es wäre.

Und Mordochai sagte ihm alles,
was ihm begegnet war, und die
Summe des Geldes, wie er dar-

LIED.

Die Armuth.

Armuth ist ein strenger Herr,
Sie bringt Leiden, bringt viel Plagen,
Und wer sie nicht kennt, der weiß nicht,
was
Es, das heißt Armuth, schlechter Lohn
Esther wollen. Das Geschehene
erzehlet, und der Befehl an Mordochai, den Juden Gnade und Barmherzigkeit zu bitten, und vor ihr Volk zu bitten, Esth. 4. 5. und ihr zu sagen, daß sie hinein gehen sollte zu dem Könige, daß sie vor ihm flehete, und vor ihm bäte um ihr Volk, Esth. 4. 8. Und sie ließ wieder sagen Mordochai, ich habe keine Lust, zu kommen. Esther aber ließ ihm sagen, daß sie nicht hinein gehen würde zu dem Könige, ohne daß sie gerufen würde, Esth. 4. 11. Und sie ließen Mordochai wissen, daß sie nicht hinein gehen würde zu dem Könige, ohne daß sie gerufen würde, Esth. 4. 12. Und sie ließen Mordochai wissen, daß sie nicht hinein gehen würde zu dem Könige, ohne daß sie gerufen würde, Esth. 4. 13. Und sie ließen Mordochai wissen, daß sie nicht hinein gehen würde zu dem Könige, ohne daß sie gerufen würde, Esth. 4.

gen. Daß dem Ertz-Ungerechten, auch dem Faulen, zeitlicher Seegen ins Hauß regnet, da die im Schweiß ihres Angesichts arbeiten, und auf GOtt vertrauen, entweder gar nichts, oder auch das Wenige, so sie haben, gantz kärglich genieſſen: und so nicht das Beyspiel CHristi selbst uns hie beschämete, würde die Vernunfft, die auch bey den heiligen GOttes-Kindern ihr Klügeln nicht läſſet, einen seltsamen Ausschlag geben, daß da kein Hund sonder Nahrung von Göttlicher Fürsehung, auch kein Raab ohne seinen Aufenthalt gelassen wird, GOttes Ephraim allein offt ärger ist, als ein Hund, und da alle sonst essen, der allein hangern muß. So viel aber unter uns wissen, daß zeitliches Vollauf Niemand zum Himmel aufhebet, auch GOtt nichts ohne Ursache thut, mehr aber gerecht ist in allem, was Er über die Seinigen kommen läſſet, auch eine solche Ordnung der Reichen und Armen allemahl unter den Menschen gehalten, noch mehr mit einem Eyde versprochen, was an weltlichem und zeitlichem Brod den Canditaten des Himmels hie abgehet, in jener Welt mit herrlichem Manna zu ersetzen. Werden dem, was GOtt über sie kommen läſſet, so gar sich nicht gegensetzen, daß sie vielmehr mit CHristo wünschen, Armuth zu leiden, als mit den Gottlosen reich zu seyn. Niemand würde jetzt den Reichen herrlicher achten, als den Lazarus, der doch, so lang er lebte, ein groſſer Herr und Fresser war, und dieser für Armuth sich nirgends zu lassen wuste, auch endlich gar am Bettel-Stab ſturbe. Wie wenig ein Frommer haben könnte, ist es ihm doch von GOtt geheiliget, 1. Tim. 4, 3. und besitzet sein Stücklein Brods im Seegen, von dem er auch so wohl gesättiget wird, als der reiche Schlemmer von allen seinen kostbaren Trachten, ohne daß auch seine Armuth ihn zum Reichthum des Himmels befördert, Röm. 8, 35. so kan auch bey wenigem und mäßigem Auskommen ein gut Gewissen seyn, das sich bey den Reichen selten findet. Der Arme iſſet sein Brod in GOttes Liebe, und es bekommt ihm besser, als dem Fresser und Sauffer dem seine Lecker-Bißlein den Bauch plagen. Und warum wollten wir über Armuth klagen, so lang wir nicht Hungers sterben dürffen? wir kommen nacket auf die Welt, und werden auch so sie wieder verlassen. Und es wird dem Reichen nichts helffen, daß er viel gehabt, auch er wird mit uns auf gleiche Art davon müssen. So alles, was wir leiden der Sünden Schuld ist, lasset uns den Manael an zeitlichen Dingen auch auf das Regiſter setzen, so wird die Straffe, wie groß sie uns auch schiene, dennoch kleiner seyn, als die Schuld. Wie viel sind nicht in der Welt, die vielleicht besser und

Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches

Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches Sammet, ein, und mit Gold und Perlen gestickt, ein Kleid, welches

9. October des Morgens.
10.300.

Danken.

Wer Gott nur Recht kennt, der kann auch Gott recht danken. Wer gerne Gutes empfindet, und Gutes thut, der empfindet und thut auch Gutes, wenn er Gott danket. Wer sich bey Gott in gute Gemüthsverfassung setzet, der kann auch in seine Dankbarkeit, wenn sie Gott gefallen soll, gute Gemüthsverfassung setzen. Wer Gott liebet, der kann sich Gott nahen, und Gott kann sich ihm nahen. Wer Gott nahet, und Gott ihm, der kann Gott danken, und Gott kann ihm danken. Wer Gott danket, der kann ihm Gutes thun, und Gott kann ihm Gutes thun. Wer Gutes thut, der kann

allein, und kommt auf etlichen Tage
gen gehoret haben, weil unter ihnen
ein Unterscheid gemacht wird, und
nicht alle Tage gleich gehalten
werden. Wenn nun ein Fest auf
einen Sonntag einfallet, so wird
es auf den folgenden Montag ge-
halten, und wird alsdann ein
Sonntag ausgelassen, und ist
also ein Sonntag weniger in
dem Jahre, als sonsten.

Wenn aber ein Fest auf einen
Sonntag einfallet, so wird es

13. October den Dienstag.

Dienstag.

Es ist man wird gern wolke wil-
den Gott Gottes Gnade Gnade
Gnade Gnade Gnade Gnade
Gnade Gnade Gnade Gnade
Gnade Gnade

Mond heute und die Sonne heute und Jahr, u. s. w. und die Sonne heute und Jahr, u. s. w. Wenn nun die Sonne und der Mond in gleicher Zeit nicht zu gleicher Zeit, oder an gleicher Stelle, oder in gleicher Zeit und an gleicher Stelle nicht zu gleicher Zeit und an gleicher Stelle sind, so sind sie nicht in Conjunction, also kann auch keine Finsterniß entstehen. Aber die Sonne und der Mond sind nicht in gleicher Zeit und an gleicher Stelle, denn die Sonne kann jene Zeit, jenen Ort, jene Stunde, jene Minute, jene Secunde, jene Tertie, jene Quarte, jene Quinte, jene Sexte, jene Septime, jene Octave, jene Nonne, jene Decime, jene Undecime, jene Duodecime, jene Tredecime, jene Quatuordecime, jene Quindecime, jene Sexdecime, jene Septendecime, jene Octodecime, jene Nondecime, jene Vigesime, jene Centesime, jene Millesime, jene Decemillesime, jene Centemillesime, jene Millemillesime, jene Decemillemillesime, jene Centemillemillesime, jene Millemillemillesime, jene Decemillemillemillesime, jene Centemillemillemillesime, jene Millemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Centemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Millemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillemillesime, jene Decemill

in Ewigkeit von dem Meinigen.

Das 51. Capitel.

Der Gerechte.

Wandert hingu über Meer. Gehet nun über Land, habt hier Gedancken zu mir. Bey einer Versamm- und Kirchen Gemeine, die Gott gesammlet gantz, dahin ist das Hertz und Sinn gerichtet, und ist ein Verlangen darnach, wie Jsaias hier redet. Cap. 66. Jch will ihre Wercke und Gedancken kommen. Jch will sie versammlen mit allen Völckern und Zungen, und sollen kommen und meine Herrlichkeit sehen. Und ich will ein Zeichen unter sie thun, und will etliche, die entronnen sind, senden zu den Völckern ins Meer, nach Africa und Lydien, die den Bogen ziehen, nach Jtalien und Griechenland, zu den fernen Jnseln, die mein Gerücht nie gehöret haben, und meine Herrlichkeit nie gesehen haben, und sollen meine Herrlichkeit unter den Völckern verkündigen. Und sie werden alle eure Brüder herausbringen von allen Völckern, dem Herrn zum Opffer, auf Rossen und auf Wagen, und auf Sänfften, und auf Maul-Thieren, und auf Dromedarien, zu meinem heiligen Berge Jerusalem, spricht der Herr, gleichwie die Kinder Jsrael das Speise-Opffer bringen in reinen Gefässen in das Haus des Herrn. Und ich will auch unter ihnen Priester und Leviten nehmen, spricht der Herr. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, sollen vor mir stehen, spricht der Herr, also soll auch euer Same und euer Name stehen. Und es wird geschehen, daß alle Monden, wenn sich der Neue Mond verändert, und alle Sabbathe, wird alles Fleisch kommen, daß es anbete vor mir, spricht der Herr. Und sie werden hinaus gehen, und werden sehen die Leichname der Menschen, die mir Verbrechen haben, denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen, und werden allem Fleische ein Greuel sein. Dieses ist nun alles in Ewigkeit nicht zu verstehen, als ob es nach dem Buchstaben geschehen müste, sondern es ist eine Weissagung, wie es in der Christlichen Kirchen, die Gott durch Christum gesammlet hat, zugehen werde, und ist eine Verheissung, daß Gott seine Kirche nicht wolle lassen ohne Zeugnis, sondern wolle sie versammlen durch sein Wort und Sacramenta, und wolle sie erhalten bis an den Jüngsten Tag, da sie alle sollen zu ihm kommen, und ewig bey ihm bleiben. Wie Christus Joh. 17. sagt: Vater, ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, so du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Und Joh. 10. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr verlohren werden. Und Joh. 6. Alles was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Und solches ist auch Jsaiæ Meinung, wenn er sagt, daß Gott seine Kirche wolle versammlen, und wolle sie nicht lassen ohne Zeugnis, sondern wolle sie erhalten bis an den Jüngsten Tag, da sie alle sollen zu ihm kommen, und ewig bey ihm bleiben. Wie Christus Joh. 17. sagt: Vater, ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, so du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Und Joh. 10. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr verlohren werden. Und Joh. 6. Alles was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Und solches ist auch Jsaiæ Meinung, wenn er sagt, daß Gott seine Kirche wolle versammlen, und wolle sie nicht lassen ohne Zeugnis, sondern wolle sie erhalten bis an den Jüngsten Tag, da sie alle sollen zu ihm kommen, und ewig bey ihm bleiben.

...ch die Kunst, sich zu verstellen, und ...ie Kunst, sich zu verstellen, und ...ie Kunst, sich zu verstellen, und ...ie

13. Wenden wir Uns zu unserm Text, und betrachten denselben, wie Er uns vorstellet, die Wiedergeburt, und die Art und Weise, wie solche geschehe.

13. Betrachten wir Uberlegen.

Die Wieder-Geburt.

Wiedergeburt, das muß heißen, ein Mensch muß wieder geboren werden, das ist, er muß anders werden, als Er bisher gewesen ist. Wenn wir Menschen in unserm natürlichen Zustand betrachten, so finden wir, daß wir alle von einerley Art sind, und daß wir alle Eigenschaften, Neigungen, und Gemüths-Gestalten, mit einander, in der Hauptsache, gemein haben. Wir sind alle von Natur, Kinder des Zorns, verfluchte Kreatürel, und, wie wir in unserm Text lesen, Fleisch, das ist, gleich wie das Fleisch der Thieren, das bishero Essen verfressen, Saufen versoffen, Hurerey, Ehebruch, Unkeuschheit, Laster und Sünden getrieben hat, und nichts anders, als Fleisch ist, also sind wir Menschen auch, und haben nichts anders, als Fleisch, das ist, wir sind alle Sünder, und haben nichts anders, als Sünde, und sündliche Neigungen, und Begierden, in unserm Herzen, in unserm natürlichen Zustand, und wir können nichts anders, als Sünden thun, und Gottes Gerichte anziehen. Die wenigste Art haben wir noch: Eine verschlossene, Ein Eingezogenes, als einfältige Leute, die sich nicht so weit, als andere, in Sünden stürzen, und sich noch ein wenig ehrlich halten, Ein Gutherziges, das sich gern Gutes thun wollte, wenn es nur wüßte, wie es anfangen müßte, und Ein Gutes Gemüth

Saft und Vergnügen aufzugeben, da bleibt er
Gefahr und Verdruß nicht zu scheuen. Er muß
sich in Acht nehmen, daß er nicht in Gefahr
kommt, sein Leben zu verlieren, oder sich
eine Krankheit zuzuziehen, die ihn sein Leben
lang unglücklich machen würde

ordnung allerdings, und ihnen gemäß, der Heil. Vater, die Kirche, und die Christliche Gemeine, ihre Lehre, Leben, und Wandel, ansehen, und ihnen den Titul verleihen, als die Heil. Väter, Lehrer, Bekenner, und Jungfrauen, so Gott durch Wunder und Zeichen, auch nach ihrem Tode, offenbaret, und sie dadurch verherrlichet hat, und dem Gebet der Gläubigen, durch Fürbitte, Hülfe und Beystand, erlanget haben.

Wir, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr,

Thun kund und zu wissen, Demnach Wir, aus Christlicher Verordnung, und Gnaden, Unsere Unterthanen, und Christliche Gemeine, in Unsern Landen, und Gebieten, in Christlicher Lehre, Leben, und Wandel, zu erhalten, und zu mehren, Unsere Gedanken dahin gerichtet haben, daß Wir, nach Unserm Gewissen, und Christlicher Verordnung, Unsere Unterthanen, und Christliche Gemeine, in Unsern Landen, und Gebieten, in Christlicher Lehre, Leben, und Wandel, zu erhalten, und zu mehren, Unsere Gedanken dahin gerichtet haben, daß Wir, nach Unserm Gewissen, und Christlicher Verordnung,

Patent,

Publicirung

Heiligen Predigen-Ordens Verordnung.

Wir, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr, [illegible] Gnaden, Bischof zu [illegible], Graf zu [illegible], Herr zu [illegible], Landes-Fürst, und Landes-Herr,

Thun kund und zu wissen, Demnach Wir, aus Christlicher Verordnung, und Gnaden, Unsere Unterthanen, und Christliche Gemeine, in Unsern Landen, und Gebieten, in Christlicher Lehre, Leben, und Wandel, zu erhalten, und zu mehren, Unsere Gedanken dahin gerichtet haben, daß Wir, nach Unserm Gewissen, und Christlicher Verordnung,

Tage in Monaten zu theilen. Diese Art hat sich bald verlohren, denn sie ist gar zu unbequem. Die Griechen haben sie nie gebraucht, sondern sie haben die Monate nach dem Laufe des Mondes eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen.

Die Griechen haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen.

Die Griechen haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen. Die Römer haben sie nach dem Neumonde angefangen, und sie haben sie nach dem Laufe der Sonne eingetheilet, und sie haben sie nicht einmahl nach dem Neumonde, sondern nach dem Vollmonde angefangen.

Kirche und der Christen noch nicht, so mag es doch kommen, wenn es Gott will. Ich habe mich in meinem Leben nicht gefürchtet, und will mich auch jetzo nicht fürchten. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch ein Jüngling war, und da ich noch ein Mann war, habe ich mich nicht gefürchtet, und da ich ein Greis worden bin, fürchte ich mich auch nicht. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch gesund war, und da ich krank worden bin, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch in Ehren gelebet, und da ich in Unehren gelebet habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Geld gehabt, und da ich keines gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Freunde gehabt, und da ich keine gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Feinde gehabt, und da ich keine gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Verfolgung gelitten, und da ich keine gelitten habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Gefängniß gelitten, und da ich keines gelitten habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Ketten getragen, und da ich keine getragen habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Schläge gelitten, und da ich keine gelitten habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Wunden gehabt, und da ich keine gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Tod gelitten, und da ich keinen gelitten habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Leben gehabt, und da ich keines gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Tod gelitten, und da ich keinen gelitten habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet. Ich habe mich nicht gefürchtet, da ich noch Leben gehabt, und da ich keines gehabt habe, habe ich mich auch nicht gefürchtet.

16. October des Morgens.

DIXSVIL

Fall.

Der Fall ist der Ort, da man fället, und das Fallen selber. Der Fall ist ein Ort, da man fället, und das Fallen selber. Der Fall ist ein Ort, da man fället, und das Fallen selber. Der Fall ist ein

ren, ausgenommen die 3ſt Jung-frauen, die ihn begleiten, und ihm nachfolgen, wo er hingehet. Dieſe ſind aus allen Menſchen ſonderlich zu GOtt und dem Lamm bekehret. Und unter ihrem Munde iſt kein Falſch erfunden worden: denn ſie ſind unſträflich vor dem Stuhle GOttes. Und ich ſahe einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel / der hatte das ewige Evangelium zu verkündigen denen / die auf Erden wohnen / und allen Heiden / und Geſchlechten / und Zungen / und Völckern / und ſprach mit groſſer Stimme: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre / denn es iſt die Zeit ſeines Gerichts kommen / und betet an den / der gemacht hat Himmel und Erde / das Meer / und die Waſſer-Brunnen. Und ein ander Engel folgete nach / der ſprach: Es iſt gefallen / es iſt gefallen Babel / das groſſe Weltberühmte Babel / die da getränckt hat alle Heiden mit dem Wein ihrer Hurerey. Und der dritte Engel folgete ihnen nach / und ſprach mit groſſer Stimme: Wer das Thier anbetet / und ſein Bild / und nimmt ſein Zeichen an ſeine Stirne / oder an ſeine Hand / der wird auch trincken von dem Wein des Grimmes GOttes / der unvermiſcht eingeſchencket iſt in den Kelch ſeines Zorns / und wird gemartert werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln / und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Marter wird aufſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und werden keine Ruhe haben Tag und Nacht / die das Thier anbeten / und ſein Bild / und wer ſein Zeichen annimmt. Hier iſt Gedult der Heiligen / hier ſind / die da halten die Gebote GOttes / und den Glauben an JEſum. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel / die ſprach zu mir: Schreibe: Selig ſind die Todten / die in dem HErrn ſterben von nun an. Ja / der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Und ich ſahe / und ſiehe / eine weiſſe Wolcke / und auf der Wolcken ſaß einer / gleich eines Menſchen Sohn / der hatte eine guldene Crone auf ſeinem Haupt / und in ſeiner Hand eine ſcharffe Sichel. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel / und ruffete mit groſſer Stimme dem / der auf der Wolcken ſaß / und hatte eine ſcharffe Sichel in ſeiner Hand / und ſprach: Schlage an mit deiner Sichel / und ernde / denn die Zeit iſt dir worden / denn es iſt die Erndte worden auf Erden. Und der / der auf der Wolcken ſaß / legte ſeine Sichel an die Erde / und die Erde ward geerndet. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel im Himmel / und hatte auch eine ſcharffe Sichel. Und ein ander Engel gieng aus vom Altar / der hatte Macht über das Feuer / und rieff mit groſſem Geſchrey zu dem / der die ſcharffe Sichel hatte / und ſprach: Schlage an mit deiner ſcharffen Sichel / und ſchneide die Trauben auf Erden / denn ſie ſind reif worden. Und der Engel

17 October 1691 Sunday

Der Wächter.

Ach ist jetzo alles ruhig und sicher, Ach ist jetzo alles ruhig und sicher, und kein Unglück, kein Schade ist vorhanden?

Ehe Sie Ihr Gemüth zu sehr beschweren; Ihr Ehe Sie Ihr Gemüth zu sehr beschweren; Ihr Ehe-Bett Ihnen selbst zu sauer machen; Ihr Ehe-Bett Ihnen selbst zu sauer machen; Ihr Ehe-Bett Ihnen selbst zu sauer machen

gesehen, den Gerechten verlassen, noch seinen Saamen nach Brod gehen, welches wir doch in diesen Tage nur gar zu viel sehen. Doch muß das Göttliche Wort darum keiner Unwahrheit beschuldiget werden. Käme es gleich mit frommer Leuten Kindern dahin, anderer Leute Barmhertzigkeit zu bedürffen, wird doch GOtt guthertzige Gemüther erwecken, die auch hie ihrer Nothwerden zu Hülffe kommen, daß sie nicht verderben, und Hungers sterben. Wollte dann das Niemand auf Erden thun, bleibet Lazarus selbst ein Geholffener vom HErrn. Argolandus weigerte, als ein Heyde, zu Zeiten Carls des Grossen ein Christ zu werden, weil er sahe, daß CHristus seine Freunde betteln liesse. Christen wissen, daß zeitliche Güter nicht seynd, die CHristus mit seinem Blut erworben, darum achten sie der zeitlichen Schmach wenig, so sie nur die Ehre im Himmel haben mögen. Viele, die in der Welt zur rechten Hand ihres Glücks sitzen, werden künfftig zu GOttes lincker Hand stehen, Matth. 25, 32. darum begnüget sich GOttes Schäflein gern, ob es gleich seine Nahrung auf fremder Häyde suchen muß. Wir müssen gestehen, daß kein Mensch unter der Sonnen so verächtig, als ein Bettler, und dem es dazu kommt, ist geringer für der Welt geachtet, als ein Hund; die aber Allmosen essen, sind alle Bettler, und was sie nicht verdienen, empfangen eben dieselbe. So wird unser aller Name, wann er aufs höchste kommt, auf einen Bettler auslauffen, und wir wenig Ursache finden, andere zu verachten, die nicht besser, als sie. Was ist das Gebet anders, als eine Betteley vor GOtt? alle Heilige haben den Bettler-Thon, auch ihre Art zu bitten gebrauchet, wann sie von GOtt etwas erbitten wollen, Ps. 119, 58. so Daniel, Cap. 9, 17. auch Paulus bettelte also für den Onesiphorus, 2. Tim. 1, 18. Wie die Bettler, so müssen wir uns alle im Gebet anstellen, Hände ausbreiten, Knie beugen, schreyen und ruffen, 2. B. Mos. 9, 29. Luc. 8, 41. Niemand verdienet, was er isset, und die Kleider, die wir tragen, sind ein Zugeworffenes von GOtt, von der Geburt an, biß in unser Grab, thun wir nichts, als betteln, und GOtt um tägliches Brod bitten, das wir nicht bedürfften, so wir das selbst schaffen könnten. So ist es eine Vermessenheit, andere gering zu achten, da wir nicht gröſſer seyn. Wir sollten billig, so offt wir einen Bettler sehen, auf uns selbst gedencken, und dieses Bild, als unser wahres Contrafait achten, auch darum desto barmhertziger gegen die Arme uns bezeugen, je mehr wir von der Hand GOttes, auf eben solche Weise, täglich empfangen. Es ist uns keine Schande, von dem

Stunden der Predigt zu verrichten, und nach Gelegenheit zu reden. Wo sie aus Unwissenheit, oder Mangel der Lehre, was recht, und gut, nicht thun, oder Dasjenige handeln, was Böses ist, sollen sie ihnen solches mit Sanftmuth, und Bescheidenheit, so viel es thunlich, anweisen, und sie darüber unterrichten, auch sich selbsten, und ihr Haus, nach solcher Regel, als ein Muster, und so viel es ihnen möglich, anstellen, damit sie Niemand ein Aergerniß geben.

Sie sollen auch die Kinder, und andere Unwissende, in der Lehre Christi, und seiner Apostel, fleißig unterrichten, und sie auch, wo es nöthig, darinn prüfen. Und insgemein, so viel ihnen Zeit, und Gelegenheit darzu verstattet, sollen sie sich, nach Möglichkeit, alle Mühe geben, damit sie ihre Gemeinden, versorgen und auch selbe wo nöthig, und es ihnen möglich, öfters besuchen, und sich in allem dem, was Christ- und Evangelisch ist, gegen sie, als ein Muster, und Vorbild, erweisen.

Sie sollen auch, wo es nöthig, und sie es thun können, einen jeden, der sich ihnen, um Rath, und Trost, anmeldet, mit Rath, und Trost, an die Hand gehen, und sich, in allen dem, was ihnen, und ihrer Gemeinde, zu ihrer Seligkeit, und Wohlfahrt, dienlich, und nöthig

17. October des Abends.

DLXXX.

Bekümmern.

Der Sorgloſe lebet immer in den Tag hinein, und läſſet fünffe gerade ſeyn, er frißt und ſaufft des Abends, ſo viel er kan, unbekümmert, wo auf Morgen Brod herkommen ſoll. Der Faule ſchlägt ſeine Arme in einander, Sprichw. Sal. 6, 20. und erwartet mit den Lilien auf dem Felde, doch ernähret und gekleidet zu werden. Er bildet ihm ein, es werde noch einmahl, wie zu Moſes Zeiten, ein Felß ſich öffnen und ihm Waſſer geben, oder Fleiſch vom Himmel regnen, und ſeinem Hunger abhelffen, oder die Raben kommen, und ihn, wie den Elias ſpeiſen. GOtt und Mittel-Dinge mögen ordentlich nicht geſchieden werden, um deſto mehr, weil es ſcheinet, GOtt gebrauche nun die Mittel zu ſeiner Hand, dadurch den Reichthum ſeiner herrlichen Fürſehung uns mitzutheilen. Der unbekümmert um die zeitliche Mittel, ſich die muthwillig verſäumet, verſuchet GOtt, Matth. 4, 7. und was kan anders hoffen, als daß GOtt ſeine Vermeſſenheit ſtraffen, und da er vermeynte reich zu werden, ihn leer werde ausgehen laſſen. Chriſtus hat wohl geſagt, man ſolle um das Vergängliche nicht arbeiten, Joh. 6, 27. doch, in Gegenhalt des Unvergänglichen, mehr Fleiß auf dieſes, als jenes, wenden. Nirgends hat Er die Arbeit ſchlechter Dinge verbotten, als wenig Er Adam und ſeinen Nachkommen, Brod ſonder Mühe und Schweiß zugeſaget. Gewiß, es iſt unſere Schuldigkeit, bekümmert zu ſeyn, wie wir die Arbeit, uns angewieſen, getreulich und mit Nutzen verrichten. Der uns die Hände gegeben, will daß mir damit würcken und der uns fünff Sinne verliehen, erfordert auch, daß wir derer uns weißlich gebrauchen. Die Apoſtel ſelbſt lieſſen es ihnen ſauer werden, an ihr zeitliches Brod zu kommen, Apoſt. Geſch. 20, 34. Chriſtus hat nirgends eine vorſichtige Sorge verbotten, ob gleich eine mißtrauende; ſo wir aber unbekümmert um das, was geſchehen ſoll, allen Dingen zuſchauen, wird der Schaden davon auf unſerer Seiten der gröſſeſte ſeyn. Eine fleißige Hand macht reich, Sprichw. Sal. 10, 4. Ein jeder Beruff,

ad. als auch Ihro Excellenz, Herr Hochgebornen Herrn Grafen, Herr Hochgebornen Herrn, Herrn, Hochedelgebornen Herrn, Herrn, Hochedelgebornen Herrn, Herrn, Hochedel

Wenn wir nun nicht wollen, daß unsere Kinder
unsere Thorheiten machen, und gedenken,
wir wollen es ihnen recht vormachen.

Der Christliche Kinder-Freund.

Wenn es den Aeltern und Vormündern ernstlich darum zu thun ist, daß ihre Kinder und Pflegebefohlne in der Furcht des Herrn erzogen werden, und dereinst selig werden mögen, so müssen sie ihnen nicht nur selbst mit einem guten Exempel vorgehen, sondern auch gute Bücher in die Hände geben, die ihnen zu ihrer Seligkeit dienen können. Unter diese gehört auch der gute Kinder-Freund, der nun schon in 3 Theilen bestehet, und in Halle bey dem Waisenhause verlegt wird. Er ist mit vielen schönen Kupfern versehen, und kostet 1 Rthlr. 12 Gr. Sächs. Courant. Wer 6 Exemplare nimmt, der bekommt das 7te gratis. Die Herausgeber schreiben in der Vorrede: „Wir haben uns bemühet, unsern Kindern, so viel wir können, nützliche Lehren zu geben, und sie zu ermuntern, daß sie sich gewöhnen, Gott zu fürchten, und ihn zu lieben. Zu dem Ende haben wir ihnen nicht nur Lehren, sondern auch Exempel vorgelegt, und zwar solche, die sie nicht nur ergötzen, sondern auch bessern können. Wir haben uns bemühet, ihnen die Tugend angenehm, und das Laster verhaßt zu machen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Furcht Gottes, und die Liebe des Nächsten, als die Grundlage aller Tugenden, recht einzuprägen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Gnade unsers Heylandes, und die Kraft seines Todes, als die Quelle aller wahren Glückseligkeit, recht vorzustellen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Eitelkeit der Welt, und ihrer Lüste, recht zu entdecken, und sie vor ihrem Betrug zu warnen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung, und der Heiligung, als die Bedingung der Seligkeit, recht einzubilden. Wir haben uns bemühet, ihnen die Gnade unsers Heylandes, und die Kraft seines Todes, als die Quelle aller wahren Glückseligkeit, recht vorzustellen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Eitelkeit der Welt, und ihrer Lüste, recht zu entdecken, und sie vor ihrem Betrug zu warnen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung, und der Heiligung, als die Bedingung der Seligkeit, recht einzubilden. Wir haben uns bemühet, ihnen die Gnade unsers Heylandes, und die Kraft seines Todes, als die Quelle aller wahren Glückseligkeit, recht vorzustellen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Eitelkeit der Welt, und ihrer Lüste, recht zu entdecken, und sie vor ihrem Betrug zu warnen. Wir haben uns bemühet, ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung, und der Heiligung, als die Bedingung der Seligkeit, recht einzubilden.

Hirt gesetzet, Schwerdtlein und Gewehr, Gut, und Blut, vermischet, und mit Gott, und Ehr, Ein Wappen, und Schild, und Helm, und Zier, Ja, was sonst nöthig, und gehöret hier, Ein Fahn, und Standart, und Trommel, und Pfeiff, Ein Reuter, und Fußknecht, und Spieß, und Degen, Ein Stuck, und Stuckgießer, und Stuckgießerey, Ein Stuckhaus, und Stuckmeister darbey, Ein Stuckpulver, Kugeln, und Stuckmeister, Ein Stuckgießer, Stuckhaus, und Meister, Ein Stuckmeister, Stuckhaus, und Kugeln, Ein Stuckpulver, Meister, und Stuckhaus, Ein Stuckmeister, Stuckgießer, und Meister, Ein Stuckgießer, Meister, und Stuckhaus

Nachmittage. Die andere kommt Abends, und bleibt auch den folgenden Tag. Die dritte kommt Morgens, und reiset Abends wieder ab. Die vierte kommt Abends, und reiset den folgenden Morgen wieder ab. Die fünfte kommt Morgens, und reiset den folgenden Abend wieder ab. Wie viele Tage bleibt jede?

4. Quadrat der Zahl 11.

121.

Die Stunde.

Was die Stunde? meine Stunde, oder die Stunde schlechter Leute? Meine Stunde ist jetzt gar nicht da, und wird vielleicht nie kommen. Denn ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben möchte. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben werde. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben muß. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben kann. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben soll. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben will. Ich werde nicht so sterben, wie ich gelebt habe, weil ich nicht so gelebt habe, wie ich sterben darf

aus dem Lateinischen Frantzösisch / und dem Frantzösischen Teutsch gebracht. Und sind solche Bücher / wie auch die Frantzösische Bibel / in Holland gedruckt worden. Ist hier nicht weiter Zeit vorhanden / solche Bücher alle zu recensiren / und ihre Fehler anzuzeigen / sondern wir wollen nur die Worte / Wort und Sachen / so in Teutschen Bibeln / Gesangbüchern / Catechismis / Postillen / und andern Teutschen Schrifften / so in Teutsch gedruckt worden / gebräuchlich / und in Teutschen Büchern

und Hand abzuhauen. Der andere soll, wenn er das erste mahl stiehlt, gebrandmarket, das zweyte mahl aber gehenket werden. Wer aber zum dritten mahle stiehlt, der soll ohne alle Gnade lebendig begraben werden.

Der Rath hat befohlen, daß alle Jahr, wenn die Rechnungen abgelegt werden, alle Gassen sollen gepflastert werden.

LXXXIII.

Der Neue.

Weil der neue Rath Gott darum angeruffen, daß er ihnen wolle beystehen, damit sie ihre Aemter desto besser führen können, so sollen sie Gott dafür danken, und ihm ein Opfer thun, nemlich, Ochsen, Kälber, Schafe, Lämmer, Hasen, Hühner, Tauben, Gänse, Enten, Fische, Brod, Wein, Bier, Honig, Milch, Butter, Käse, und dergleichen. Und sollen sie solches Gott zu Ehren, und den Armen zu Nutze thun. Und sollen sie solches Opfer in der Kirche, oder auf dem Rathhause, oder auf einem andern Platze, wo es ihnen gefällig ist, thun. Und sollen sie solches Opfer nicht verkaufen, oder sonst verthun. Sondern sollen es selber essen, und trinken, und sollen es nicht eher, als bis es gar, oder kalt worden ist, essen.

die Ehre Gottes suchen, und in der Liebe Gottes wandeln, und in Gedult warten, und in Hoffnung leben, und in Glauben sterben, und in Christo ruhen, und in Gnaden auferstehen, und in Ewigkeit leben. Ach! Herr Jesu, wie gut ist es, wenn man dich hat! Wie wohl ist es, wenn man dich kennet! Wie selig ist es, wenn man dich liebet! Wie recht ist es, wenn man dich ehret! Wie gut ist es, wenn man dich suchet! Wie gut ist es, wenn man dich findet! Wie gut ist es, wenn man dich behält! Wie gut ist es, wenn man dich ergreift! Wie gut ist es, wenn man dich umfangen hält! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen hat! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen trägt! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen bewahret! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen verschlossen hat! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen verwahret! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen beschützet! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen beschirmet! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen beschattet! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen bedecket! Wie gut ist es, wenn man dich in seinem Hertzen verborg

Jahrem nöthig ist gott, ein gutes Leben führt, der ist wie ein Stein und Felsen, der nicht bald fällt, wenn ihn gleich ein Wasser stürmet, und ein Baum, wenn er seine Aeste hat, der nicht verdorret, wenn ihn gleich die Sonne stark scheinet, und ein Mensch, der nicht bald stirbt, wenn ihn gleich die Krankheiten zu Boden legt, und ein Mann, der nicht bald fällt, wenn ihn gleich die Sünde reizet, und ein Jüngling, der nicht eine Narrheit hat, wenn ihn gleich die Welt lockt. Wer Gottes Gebote, sagen sie, gerne hält, der ist wie ein Mann, der ein Haus baut, und wie ein Arzt, der seine Kunst wohl gelernet hat, und wie ein Schiffer, der sein Schiff wohl regieret, und wie ein Kaufmann, der seine Waare wohl kennet, und wie ein Soldat, der seine Kriegskunst wohl weiß, und wie ein Schreiber, der seine Schrift wohl schreiben kann, und wie ein Lehrer, der seine Lehre wohl kann.

Gedruckt bey Theodor Rhodius.

Predigen.

Der Prediger Salomo, weil er sonderlich weise war, lehrete er das Volk, und redete viele Sprüche, und suchte, daß er erfunden würde, daß er lehrete, was recht und gut ist, und daß er redete, was recht und gut ist, und daß er redete, was recht und gut ist, und daß er red

Ich, wie ich mich selber finde, und wie mich Amor behandelt,
Sage dir's, Freund, damit du dich ähnlich mir findest und ähnlich
Mir behandelt werdest von Amor, wenn du ihn rufest.
Ich bin ruhig und froh, ich bin gesund, ich bin heiter,
Wenn ich morgens erwache, und preise mit Danken die Stunde.
Dann verlang' ich zu schreiben, zu lesen, zu dichten, zu lernen,
Und was ich bin, will ich ganz sein, und was ich kann, will ich üben.
Und so ist mir der Tag, der Monat, das Jahr und das Leben
Wie ein Bächlein, das klar, mit Lust und Kühlung begabt,
Durch die Wiesen rauscht, wo Blumen, wo Bäume sich spiegeln,
Und die Sonne sich gern in seinem Wasser erquickt.
Aber kommt Amor dann, und will mich zu seinem Gefährten,
Ach, so ist mir's, als wenn mir ein Gott die Locken ergreift,
Und mit mächtiger Hand mich hebt und schüttelt und sagt mir:
Elender, hast du vergessen, was du mir schuldig bist?
Hast du vergessen, daß ich dich Tage lang, daß ich dich Nächte
Lehrte, wie man die Leier greift, wie man singt und wie man
Mit dem Plektrum die Saiten schlägt, daß ich dich lehrte, wie man
Mit dem Pfeile trifft, wie man sich in Positionen der Ringkunst
Wendet, wie man die Rosse lenkt, wie man Wagen und Räder
Baut, und wie man sich auf Bergen und Wellen und Wegen und Wasser
Vor Gefahren bewahrt, und wie man Gefahren besteht?
Alles hab' ich dich gelehrt, und du bist mir's schuldig geworden,
Daß du mir dienest, wie du mir schuldig bist, mit Leib und mit Leben.
Und so ist mir's, als wenn mir ein Gott die Locken ergreift,
Und mit mächtiger Hand mich hebt und schüttelt und sagt mir:
Elender, hast du vergessen, was du mir schuldig bist?
Hast du vergessen, daß ich dich Tage lang, daß ich dich Nächte
Lehrte, wie man die Leier greift, wie man singt und wie man
Mit dem Plektrum die Saiten schlägt, daß ich dich lehrte, wie man
Mit dem Pfeile trifft, wie man sich in Positionen der Ringkunst
Wendet, wie man die Rosse lenkt, wie man Wagen und Räder
Baut, und wie man sich auf Bergen und Wellen und Wegen und Wasser
Vor Gefahren bewahrt, und wie man Gefahren besteht?
Alles hab' ich dich gelehrt, und du bist mir's schuldig geworden,
Daß du mir dienest, wie du mir schuldig bist, mit Leib und mit Leben.

Der Engel stand Gottes und Mariä Verkündigung.

Der Engel stand Gottes und Mariä Verkündigung.

Der Engel stand Gottes und Mariä Verkündigung.

Der Engel stand Gottes und Mariä Verkündigung.

[illegible] Ehe- und Heirats-Verbindungen [illegible]

[illegible] Ehe- und Heirats-Verbindungen [illegible]

Für was, gehöret was, und es iſt recht, daß GOttes Gericht ergehe über die muthwillige Verächter ſeiner Barmhertzigkeit, damit einem jeden eingemeſſen werde, nach dem er ausgemeſſen. Der Baum, ſo nach aller angewandter Mühe ſeines Meiſters, unfruchtbar bleibet, verdienet nichts, als aus gerottet zu werden. Wann GOtt an ſeiner Gnade und Gedult nichts ermangeln laſſen, die Gefäſſe des Zorn zu tragen, und gleichwohl keine Beſſerung folget, wer darff ſagen, daß ſeine Gerechtigkeit nicht Recht thut, wañ er den Sünder ſeiner verdienten Straffe übergiebet, und mit dem, womit er geſündiget, auch ihm den Lohn abſtattet. Wann das verzehrende Zorn-Feuer erſt von ſeinem Munde ausgehet, Pſ. 18, 9. vergilt er redlich die ſeiner Langmuth geſpottet, und ſeine väterliche Nachſehung mißbrauchet. Wann GOttes Feinde in ſeinem Heiligthum alles verderbet, Pſ. 74, 3. tritt er ſie endlich mit Füſſen, dann zeucht er aus, wie ein Rieſe, und wecket ſeinen Eyfer auf, wie ein Kriegs-Mañ, und lieget ſeinen Feinden ob, Eſ. 42, 13. und thut ſeinen Feindē ewige Schmach an, Pſ. 78, 65. und ſeine Feinde, die nicht wollten, daß er über ſie herrſchete läſſet er für ihm erwürgen, Luc. 19, 27. Der unfruchtbare Jüdiſche Feigen-Baum hat dieſe Vergeltung nur allzu wohl geprüfet, iſt abgehauen worden, und gäntzlich umgefallen, Röm. 11, 22 Kein Volck iſt vor GOtt jemahls ſo hoch angeſehen geweſen, als dieſes; als ſie aber den Reichthum des Himmels verachteten, hat die Art des Zorns GOttes zu wohlverdienter Straffe ihres Ungehorſams ſie getroffen, und den Stamm mit ſammt der Wurtzel ausgehauen. Der HErr hat über ſie kommen laſſen, die Zeit, die CHriſtus ihnen vorher verkündiget, Luc. 19, 43. Es waren eben 38. Jahre nach der Auffahrt CHriſti verfloſſen, als Veſpaſianus, und ſein Sohn Titus. die Gerichte GOttes über ſie ausgeführet, und wer kan ſonder Erſtaunen leſen, was Joſephus und Egeſippus von dieſes Volcks elenden Untergang erzehlet: doch empfiengen ſie, was ihre Thaten werth waren, zu einem abſcheulichen Beyſpiel der Nach-Welt, biß an der Welt-Ende. Jeruſalem, die Königin der Städte, muſte endlich unter die Füſſe gebracht werden, und da das Maaß ihrer Sünde überlauffen, ihren letzten erſchöcklichen Garaus ſehen, ſie war vorhin belägert geworden, vom Siſack, dem Könige in Egypten, 1. B. der Kön. 14, 27. Von Joas, in Iſrael, durch Rezin, aus Syrien, 2. B. der Kön. 16, 5. Von Sanherib, von Aſſirien, 2. B. der Kön. 18. Von den Syriern zur Zeit Manaſſes, 2. B. der Chron. 33, 11. Von Pharao Necho, zu Jojakims Zeiten, 2. B. der Kön. 24.

Von

Zum Heiligen Vater. Der Heilige Vater, der Papst, ist, wie Sie wissen, ein alter Mann, und wir müssen ihn schonen. Wir müssen ihn vor Aufregungen bewahren. Wir müssen ihn vor Gefahren schützen. Wir müssen ihn vor Unglück bewahren. Und wie soll man das machen, wenn man ihn nicht schonen darf? Wie soll man ihn vor Gefahren schützen, wenn man ihn nicht vor Aufregungen bewahren darf? Wie soll man ihn vor Unglück bewahren, wenn man ihn nicht schonen darf? Ich will Ihnen sagen, wie man das machen muß. Man muß ihn schonen, man muß ihn vor Aufregungen bewahren, man muß ihn vor Gefahren schützen, man muß ihn vor Unglück bewahren. Und wenn man ihn schonen, vor Aufregungen bewahren, vor Gefahren schützen, vor Unglück bewahren will, so muß man ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen.

Der Heilige Vater. Ich will Ihnen sagen, wie man das machen muß. Man muß ihn schonen, man muß ihn vor Aufregungen bewahren, man muß ihn vor Gefahren schützen, man muß ihn vor Unglück bewahren. Und wenn man ihn schonen, vor Aufregungen bewahren, vor Gefahren schützen, vor Unglück bewahren will, so muß man ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen.

Der Heilige Vater. Ich will Ihnen sagen, wie man das machen muß. Man muß ihn schonen, man muß ihn vor Aufregungen bewahren, man muß ihn vor Gefahren schützen, man muß ihn vor Unglück bewahren. Und wenn man ihn schonen, vor Aufregungen bewahren, vor Gefahren schützen, vor Unglück bewahren will, so muß man ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen. Wer ihn aber schonen will, der muß ihn vor allen Dingen schonen. Denn wer ihn schonen will, der wird ihn vor Aufregungen bewahren, der wird ihn vor Gefahren schützen, der wird ihn vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht schonen will, der wird ihn nicht vor Aufregungen bewahren, der wird ihn nicht vor Gefahren schützen, der wird ihn nicht vor Unglück bewahren. Und wer ihn nicht vor Aufregungen bewahren, nicht vor Gefahren schützen, nicht vor Unglück bewahren will, der will ihn nicht schonen.

Gregor. Papa. Quia ex literis, quas fraternitas tua nobis misit, cognovimus, quod Ecclesia, quae in Anglorum gente per te Deo auctore fundata est, angusta sit, petisti a nobis, ut tibi licentiam concederemus, alias construendi, et consecrandi. Quod nos libenter concedimus, ut in locis congruis, ubi Deo auctore poterit, Ecclesias construas, et consecres.

20. (1198).

Idem Archiepiscopo Eboracensi. Ad nostram audientiam pervenit, quod Archiepiscopus Cantuariensis, et Suffraganei sui, Archiepiscopum Eboracensem, et Suffraganeos suos, quos ei ratione Primatus obedientiam debere dicit, ad professionem sibi faciendam, et ad Concilium suum venire compellunt. Quod quia in praejudicium Ecclesiae Eboracensis redundare videtur, fraternitati tuae per Apostolica scripta mandamus, quatenus, si ita est, ne ad hoc venire praesumant, Archiepiscopum Cantuariensem, et Suffraganeos suos, auctoritate nostra prohibeas.

Gottlose und Fromme lässet man zusammen wandeln, sonder Nachdencken, daß kleine Flammen zu grossem Feuer werden, und das schon Verdorbene, auch das allerbeste verderben könne. Viel, die GOtt in die Welt gesetzet, und seine Kinder, die Er ihm zu Ehren auferzogen, Es. 1. weisen ihm den Rücken, und setzen von Ihm aus, die meisten, um einen liederlichen Gewinn, oder schändliche Lust in der Welt, sie sind Wetter-Hahnen, die von allem Winde sich bewegen lassen, und bleiben bey GOtt nicht länger, als das Brod vom Himmel fällt; so bald sie das mit Schweiß ihres Angesichts aus der Erde holen sollen, lauffet ein jeder in der Welt, und suchet fremde Götter, von denen er doch nichts, als Schande verdienet, und der Mahlzeit mit Freuden gegessen, mit Aussatz bezahlen muß. Der heisse nun ein kalter Fluß, oder ein holtzigter, ist er dem, der ihn hat, nur zu ein verdrießlicher Gast, den er zu beherbergen ihm desto minder nutz mißfallen lassen, je begieriger er ihn eingeladen. Womit jemand sündiget, damit muß er gestraffet werden, und die von GOtt durch Schande, Sünde und Laster ausgesetzen, lässet Er dafür in den Schwitzstuben erhitzet werden, ob ihr sündlich-geiles Blut dadurch sich abkühlen wolle; so nicht, entsetzet erste, zum Schmach anderer Leute, der Nasen, Ohren, und anderer Glieder deß Leibes, zum offenbaren Zeichen ihres Ubermuths, und fleischlicher Boßheit. Man sollte sich, wie vor dem Feg-Feuer zeitlicher scheußlicher Kranckheiten hüten, und so mancher bedächte, was das Ende tragen könnte, würde er nie einen Anfang machen, Ubels zu thun, und die augenblickliche eitele Freude, mit einer unendlichen höllischen Marter nicht vertauschen, oder gar ihm an den Halß, Leibe und Seele erkauffen. Moses hatte den Aussatz an der Hand, 2. B. Mos. 4. Miriam, seine Schwester, an dem halben Leibe, 4. B. Mos. 12. Usias an der Stirne, 2. B. der Kön. 15. Das letzte wollte ich nicht gerne, daß es auf viele käme, dörfften sonst die Flecken allzu scheinbar werden, auch bey denen, die heut noch für gantz gesund geachtet seyn, und den man es an der Nasen nicht ansehen kan, wie aussätzig sie im Hertzen. Viel haben den Aussatz an den Fingern, und eben das ist die Ursache warum ihrer Herren Kasten so befingert, daß nichts, als der Boden, darinn ist: viel an den Füssen, und sie gehen aus GOttes Hauß in ein Huren-Hauß; viel im Hertzen, und werden bey ihren Wolthätern zu Gottlosen Leuten, gleich

[illegible] Gelehrte Neue Geschichte besonderer Curiositäten.

Jahren Regierung, und 70 Jahre, 10 Monate, 10 Tage, 10 Stunden, 10 Minuten, 10 Secunden, 10 Augenblicke, 10 Momente, 10 Punkte, 10 Atome, 10 Theilchen, 10 Nichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsnichtse, 10 Nichtsn

Mensch hat. Wenn man sich bei solchen Gelegenheiten etwas entdecken, sagen, oder thun lässet, so ist es, als wenn man es dem Teufel selbst in den Rachen schösse, und ihm zu verstehen gäbe, er möchte es doch ja ausplaudern, damit es Gelegenheit bekäme, uns zu schaden, und uns Verdruß zu machen. Ja, wenn wir uns nur selbst, und sonst niemand, wüßten, daß wir etwas gethan hätten, was wir nicht gerne wollten, daß es jemand wüßte, so wäre es noch nicht so gefährlich, als wenn es zwei wissen. Denn wenn es nur einer weiß, so kann er es nicht so leicht ausbringen, als wenn es zwei wissen. Wenn es aber zwei wissen, so ist es gefährlich, und kann leicht ausgebracht werden. Und wenn es drei wissen, so ist es schon ganz gewiß, daß es ausgebracht wird. Denn wenn es drei wissen, so ist es nicht mehr heimlich, sondern es ist schon ein Gerücht, und wenn es ein Gerücht ist, so ist es schon ausgebracht. Und wenn es ausgebracht ist, so ist es schon ruchbar, und wenn es ruchbar ist, so ist es schon offenbar. Und wenn es offenbar ist, so ist es schon ausgeschrien. Und wenn es ausgeschrien ist, so ist es schon in Ewigkeit nicht mehr zu verbergen. Denn es ist nicht mehr heimlich, sondern es ist schon ein Gerücht, und wenn es ein Gerücht ist, so ist es schon ausgebracht, und wenn es ausgebracht ist, so ist es schon ruchbar, und wenn es ruchbar ist, so ist es schon offenbar, und wenn es offenbar ist, so ist es schon ausgeschrien,

22. October des Morgens.

DLXXXIX.

Der Mann.

Adam gab allen Thieren ihre Namen, nach der o Natur und Würde. Seine Nachkommen vertheilen die unter ihres Gleichen nach Belieben, ohne Unterscheid des Werths, oder Unwerths. Der Name Herr gebühret allein den Mächtigen auf Erden, 1. B. Mos. 40, 1. cap. 42, 30. cap. 43, 20. 1. B. Sam. 26, 15. 2. B. Sam. 19, 26. B. der Richt. 4, 18. Nun ist er von dem Scepter bis auf den Spaten gestiegen. Rebecca nennete Abrahams Knecht einen Herrn, 1. B. Mos. 24, 18. die Gefangene, Paulus und Silas, nennete der Stock-Meister Herren, Ap. Gesch. 16, 30. auch gabe Maria Magdalena den Titul einem Gärtner, Joh. 20, 13. und wo ist wohl ein so geringer Knecht, der nicht ein Herr heissen wollte? Daher seynd die Titul, Herr Bettel-Vogt, Herr Handwercks-Mann, und dergleichen Herren- und Juncker-Namen, so viel geworden, daß man sie in allem, auch den garstigsten Auskehr, finden kan. Wann alles sein Recht haben sollte, würde Niemand Herr heissen sollen, als GOtt, der HErr allein, dem dieser Name, Seiner Allmacht und Ober-Herrschafft halben, gegeben wird, Röm. 14, 8. cap. 9, 29. Ps. 110, 1. das ist allein Sein Name, und will Seine Ehre keinem andern geben, Es. 42, 8. als der HErr aller Herren, 1. Tim. 6, 15. und der HErr, unser König, Ap. Gesch. 4, 24. der alle andere Herren aus nichts gemacht hat, Ps. 100, 3. Nun sind mehr Herren in der Welt, als Knechte, ohne daß die meisten Herren wenig Unterthanen haben, und ihr Herr-Name sonder Herrschafft ist. So neñet man auch alle, die kurtze Röcke tragen, Männer, ob gleich ausser dem Namen wenig Männliches offt an ihnen ist. Hiebevor gabe die Tapfferkeit allein diesen Titul den Hertzhafftesten. Dieser Zeit lauffen ihrer viel mit einem langen Spieß, ob sie gleich kleine Leiber haben, und lassen sich Mäner neñen, die die Feigheit zum Panier, und die Füsse, in dem geringsten Anstoß, zu ihrer besten Retirade haben. Die Mäner, so um Davids und Salomons Thron stunden, führeten diese Benennung ihrer Großmüthigkeit wegen; in diesen Tagen führen viel lauter Riesen im Wappen, die sonst kaum Zwerglein seyn, auch wilde Mäner, an denen sonst nichts erschröckliches, als ein langes Schwerdt, und kurtze Courage, viel Geschrey und

Mann/ Mund/ und vor sie/ in Ehe-
ständigen zu leben. in Eltern Stelle
zu vertreten/ und in Kinder-Stelle
zu ziehen. Ihr Wachsthum/ und
Wort-gnade/ endlich die gewünschte
Ruhe. Ihr/ und ihrer Kinder Ver-
sorgung. Ihre Gesundheit/ und
Leibes-Kräfte. Ihre Gedeyung/
und Nahrung. Ihre Gnade/ und
Gunst/ bey Gott und Menschen/ und
ist zu singen/ wie Nr. 1. Ihre Ver-
mehrung/ und Segen/ wie Nr. 2.
Ihre Ehre/ und Ruhm/ wie Nr. 3.
Ihre Wohlfahrt/ und Heyl/ wie Nr. 4.
Ihre Hülffe/ und Beystand/ wie Nr. 5.
Ihre Gnade/ und Barmhertzigkeit/
wie Nr. 6. Ihre Treue/ und Beyste-
hung/ wie Nr. 7. Ihre Liebe/ und
Freundschaft/ wie Nr. 8. Ihre Ver-
gebung/ und Versöhnung/ wie Nr. 9.
Ihre Erbarmung/ und Gedächtnis/
wie Nr. 10. Ihre Erhörung/ und
Gebets-Gewährung/ wie Nr. 11.
Ihre Erlösung/ und Errettung/ wie
Nr. 12. Ihre Bewahrung/ und
Schutz/ wie Nr. 13. Ihre Führung/
und Leitung/ wie Nr. 14. Ihre Ver-
sorgung/ und Speisung/ wie Nr. 15.
Ihre Stärckung/ und Krafft/ wie
Nr. 16. Ihre Gesundheit/ und Wie-
derbringung/ wie Nr. 17. Ihre Er-
quickung/ und Labung/ wie Nr. 18.
Ihre Tröstung/ und Zuspruch/ wie
Nr. 19. Ihre Freude/ und Wonne/
wie Nr. 20. Ihre Ruhe/ und Stille/
wie Nr. 21. Ihre Sicherheit/ und
Gewißheit/ wie Nr. 22. Ihre Ver-
nügung/ und Zufriedenheit/ wie
Nr. 23. Ihre Hoffnung/ und Zuver-
sicht/ wie Nr. 24. Ihre Gedult/ und
Beständigkeit/ wie Nr. 25. Ihre
Gottseligkeit/ und Frömmigkeit/ wie
Nr. 26. Ihre Heiligung/ und Ge-
rechtigkeit/ wie Nr. 27. Ihre Ver-
klärung/ und Herrlichkeit/ wie Nr. 28.
Ihre Seligkeit/ und Ewigkeit/ wie
Nr. 29. Ihre Auferstehung/ und
Wiederbringung/ wie Nr. 30. Ihre
Ehre/ und Preis/ wie Nr. 31. Ihre
Lobsingung/ und Danckbarkeit/ wie
Nr. 32. Ihre Ehre/ und Ruhm/
wie Nr. 33. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 34. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 35. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 36. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 37. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 38. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 39. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 40. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 41. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 42. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 43. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 44. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 45. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 46. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 47. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 48. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 49. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 50. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 51. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 52. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 53. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 54. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 55. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 56. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 57. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 58. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 59. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 60. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 61. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 62. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 63. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 64. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 65. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 66. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 67. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 68. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 69. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 70. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 71. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 72. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 73. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 74. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 75. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 76. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 77. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 78. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 79. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 80. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 81. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 82. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 83. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 84. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 85. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 86. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 87. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 88. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 89. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 90. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 91. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 92. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 93. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 94. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 95. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 96. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 97. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 98. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 99. Ihre Ehre/ und Preis/
wie Nr. 100. Ihre Ehre/ und Preis/

16. October der Abends,
Früh

Thau haben.

Wie Gott Abrahams Knecht Eliezer Rebecca
Jungfrauen / Isaac / Jacob / Josephs Weib /
Moses / Gideon / Manoah / Elias / Elisa / Da-
niel / Johannes / Petrus / Paulus / Timotheus /
Titus / Philemon / Onesimus / Marcus / Lucas /
Silvanus / Barnabas / Apollo / Aquila / Priscilla /
Epaphras / Epaphroditus / Tychicus / Trophimus /
Gaius / Aristarchus / Demas / Archippus / Ty-
rannus / Sosthenes / Quartus / Erastus / Clemens /
Hermas / Nymphas / Philologus / Julia / Nereus /
Olympas / Rufus / Ampliatus / Urbanus / Stachys /
Apelles / Aristobulus / Herodion / Tryphena / Try-
phosa / Persis / Philippus / Agabus / Ananias /
Sapphira / Dorcas / Lydia / Stephanas / Fortu-
natus / Achaicus / Jason / Sopater / Secundus /
Aristarchus / Timotheus / Gaius / Tychicus / Tro-
phimus / Sosthenes / Apollos

Du Herr bist mein Gott / ich will dich
erheben / und preisen deinen Namen /
denn du hast Wunder gethan / und
deine Warheit / und deine Treue hast
du gehalten / da ich dachte / es würde
mir gar zu sauer. Du hast mir aber
geholffen / da ich in grosser Angst
war. Du hast mich erhalten / daß ich
nicht versuncken bin / und hast mich
vor deinem Angesicht gestellet / ewig-
lich. Gelobet sey der Herr der Gott
Israel / von ewigkeit zu ewigkeit /
Amen / Amen. Ich / Gott / bin
dein Gott / der dich lehret / nützlich
ist / und leitet dich auf den Weg /
den du gehen solt / ich will dich mit
meinen Augen leiten. Sey nicht wie
Rosse und Maulthier / die nicht ver-
ständig sind / denen man Zaum und
Gebiß muß ins Maul legen / wenn
sie nicht zu dir wollen. Der Gottlo-
se hat viel Plagen / wer aber auf den
Herrn hoffet / den wird Gnade vmb-
fahen. Ihr Gerechten / freuet euch
des Herrn / und seyd frölich / ihr
Frommen / rühmet alle / die ihr von
Hertzen fromm seyd. Ich will dich
preisen / Herr / vnter den Völckern /
und dich loben vnter den Leuten.
Denn deine Güte ist groß / vber alle
Himmel / und deine Warheit reichet
so weit / als die Wolcken gehen. Du
Gott / bist hoch vber alle Himmel /
und deine Ehre gehet vber alle Lande

Minute, gehe die Sonne zur Mittags-Linie, und trete die wahrhafte Mittag, mein Horologium aber zeige 12 Uhr 4 Minuten, und 40 Secunden, so gehet meine Uhr 4 Minuten, und 40 Secunden zu geschwind, und muß derowegen 4 Minuten zurücke gesetzet werden.

Die Sonnen Tägliche Bewegung ist 59 Minuten, 8 Secunden.

Eine Sonnen Uhr zu machen.

Wann die Sonne in Mittag kommt, so stelle Minute und Secunden, auf 12 Uhr, und wann nun die Sonne 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,

the Petitioning Army, where the Petitioner belongs, or to the Commanding Officer of the Regiment or Corps to which the Petitioner belongs, as the case may be, and the Petition shall be forwarded

Encyclopädie der evangelischen Theologie.

Encyclopädie der evangelischen Theologie. 1. Abtheilung. 1. Band. 1. Heft. 1. Abschnitt. 1. Kapitel. 1. Paragraph. 1. Unterabtheilung. 1. Buchstabe. 1. Zeile. 1. Wort. 1. Silbe. 1. Laut. 1. Ton. 1. Note. 1. Pause. 1. Takt. 1. Rhythmus. 1. Melodie. 1. Harmonie. 1. Kontrapunkt. 1. Fuge. 1. Sonate. 1. Symphonie. 1. Oper. 1. Ballett. 1. Pantomime. 1. Tanz. 1. Gymnastik. 1. Fechtkunst. 1. Reitkunst. 1. Fahrkunst. 1. Schwimmkunst. 1. Tauchkunst. 1. Flugkunst. 1. Raumkunst. 1. Zeitkunst. 1. Weltkunst. 1. Gottkunst. 1. Menschkunst. 1. Tierkunst. 1. Pflanzenkunst. 1. Steinkunst. 1. Erdkunst. 1. Himmelskunst. 1. Sternkunst. 1. Planetenkunst. 1. Mondkunst. 1. Sonnenkunst. 1. Lichtkunst. 1. Farbenkunst. 1. Formkunst. 1. Maßkunst. 1. Zahlkunst. 1. Rechenkunst. 1. Algebrakunst. 1. Geometriekunst. 1. Trigonometriekunst. 1. Analysiskunst. 1. Differentialkunst. 1. Integralkunst. 1. Variationskunst. 1. Wahrscheinlichkeitskunst. 1. Statistikkunst. 1. Mechanikkunst. 1. Hydrostatikkunst. 1. Aerostatikkunst. 1. Thermodynamikkunst. 1. Optikkunst. 1. Akustikkunst. 1. Elektrizitätskunst. 1. Magnetismuskunst. 1. Galvanismuskunst. 1. Chemiekunst. 1. Mineralogiekunst. 1. Geologiekunst. 1. Paläontologiekunst. 1. Botanikkunst. 1. Zoologiekunst. 1. Anthropologiekunst. 1. Ethnologiekunst. 1. Linguistikkunst. 1. Philologiekunst. 1. Archäologiekunst. 1. Geschichtskunst. 1. Philosophiekunst. 1. Theologiekunst. 1. Jurisprudenzkunst. 1. Medizinkunst. 1. Pharmazeutikkunst. 1. Veterinärkunst. 1. Forstwirtschaftskunst. 1. Landwirtschaftskunst. 1. Gartenbaukunst. 1. Bergbaukunst. 1. Hüttenkunst. 1. Salinenkunst. 1. Münzkunst. 1. Bankkunst. 1. Handelskunst. 1. Gewerbekunst. 1. Industriekunst. 1. Technologiekunst. 1. Ingenieurkunst. 1. Architekturkunst. 1. Bildhauerkunst. 1. Malerkunst. 1. Graphikkunst. 1. Druckkunst. 1. Buchbindekunst. 1. Papierkunst. 1. Schreibkunst. 1. Lesekunst. 1. Sprechkunst. 1. Singkunst. 1. Musikkunst. 1. Tanzkunst. 1. Schauspielkunst. 1. Redekunst. 1. Dichtkunst. 1. Erzählkunst. 1. Briefkunst. 1. Tagebuchkunst. 1. Memoirenkunst. 1. Biographiekunst. 1. Autobiographiekunst. 1. Reisebeschreibungskunst. 1. Romankunst. 1. Novellenkunst. 1. Märchenkunst. 1. Fabelkunst. 1. Parabelkunst. 1. Gleichniskunst. 1. Sprichwortkunst. 1. Rätselkunst. 1. Witzkunst. 1. Humorkunst. 1. Satirekunst. 1. Ironiekunst. 1. Sarkasmuskunst. 1. Zynismuskunst. 1. Pathoskunst. 1. Ethoskunst. 1. Logikkunst. 1. Rhetorikkunst. 1. Poetikkunst. 1. Ästhetikkunst. 1. Kritikkunst. 1. Hermeneutikkunst. 1. Exegesekunst. 1. Homiletikkunst. 1. Katechetikkunst. 1. Liturgikkunst. 1. Kirchenrechtskunst. 1. Kirchengeschichtskunst. 1. Dogmatikkunst. 1. Ethikkunst. 1. Religionsphilosophiekunst. 1. Apologetikkunst. 1. Polemikkunst. 1. Symbolikkunst. 1. Konfessionskunst. 1. Ökumenikkunst. 1. Missionskunst. 1. Diakonikkunst. 1. Seelsorgekunst. 1. Gemeindeleitungskunst. 1. Kirchenmusikkunst. 1. Orgelkunst. 1. Glockenkunst. 1. Kirchenbaukunst. 1. Friedhofskunst. 1. Totenkunst. 1. Sterbekunst. 1. Auferstehungskunst. 1. Ewigkeitskunst. 1. Gottkunst. 1. Weltkunst. 1. Zeitkunst. 1. Raumkunst. 1. Flugkunst. 1. Tauchkunst. 1. Schwimmkunst. 1. Fahrkunst. 1. Reitkunst. 1. Fechtkunst. 1. Gymnastikkunst. 1. Tanzkunst. 1. Pantomimekunst. 1. Balletkunst. 1. Operkunst. 1. Symphoniekunst. 1. Sonatenkunst. 1. Fugenkunst. 1. Kontrapunktkunst. 1. Harmoniekunst. 1. Melodiekunst. 1. Rhythmuskunst. 1. Taktkunst. 1. Pausenkunst. 1. Notenkunst. 1. Tonkunst. 1. Lautkunst. 1. Silbenkunst. 1. Wortkunst. 1. Zeilenkunst. 1. Buchstabenkunst. 1. Unterabteilungskunst. 1. Paragraphenkunst. 1. Kapitelkunst. 1. Abschnittskunst. 1. Heftkunst. 1. Bandkunst. 1. Abteilungskunst. 1. Enzyklopädiekunst.

Kriegen, und schreibet sich, da er sich zu Rom aufhält, Imperator Augustus, Cæsar, Divi filius, Pater Patriæ, Consul VII. und hat die Ehre, daß ihm der Senat und das Volk Römisch, wie auch die Stadt Rom, solches zu schreiben, gebeten.

Er hat auch

Kinder. Wo Eltern die Kinder nicht zur Furcht und Gehorsame ziehen, da werden sie ihnen selbst zur Plage, und zu Ursachen ihrer Thorheit und Laster. Wenn sie zu Jahren kommen, so werden sie ihnen zu Spöttern, und machen ihnen Kummer und Herzeleid. Wenn sie aber alt werden, so werden sie ihnen zu Verächtern, und sie können ihnen Gutes nicht vergelten. Wo Eltern ihre Kinder nicht zur Furcht und Gehorsame ziehen, da werden sie ihnen selbst zur Plage, und zu Ursachen ihrer Thorheit und Laster. Wenn sie zu Jahren kommen, so werden sie ihnen zu Spöttern, und machen ihnen Kummer und Herzeleid. Wenn sie aber alt werden, so werden sie ihnen zu Verächtern, und sie können ihnen Gutes nicht vergelten.

Der Mammon.

Mammon, Mammon, Mammon,

Transcription not available.

24. October des Abends.

DXCIV.

Der Danck.

Ich will nicht von deinem Hauße Farren nehmen, noch Böcke aus den Ställen, dann alle Thiere im Lande sind mein, und Viehe auf den Bergen, da sie bey tausend gehen, Ps 50, 9. doch will GOtt, daß wir Ihm Danck opffern, und unsere Gelübde bezahlen sollen, v. 14. Erkäntlichkeit nimt Er für einen völligen Danck an, und den Preiß Seines Namens, 5. B. Mos. 32, 3. für eine Ehr-Beweisung. Nun ist das Dem Gratis sehr dünne geworden, unter den Menschen, und die das noch sagen, brauchen es als ein Bey-Wort, zu guten und bösen Dingen: auch der stoltze Pfau, der Pharisäer, gebrauchte sich dieser Red Art, sein aufgeblasenes und neidisches Hertz vor GOtt zu öffnen, Luc. 18, 11. Der ärgste Dieb weiß das zu sagen, wan ihm seine Griffe nach seinem Willen gediehen, und der gröffeste Betrüger, wann er das Netz seinem Nächsten über den Halß gezogen. Solches Dem Gratis würcket eben so viel, als jenes Jüdische: Gegrüsset seyest du, Rabbi! und heisset eben so viel, als GOtt ins Gesicht schlagen. Wir können GOtt wohl wenig Danck bringen, für alle das Gute, von Seiner Hand genossen; doch nimmt Er hie den Willen für die That, so wir in Demuth erkennen, Seine Schuldner zu seyn, auch erkennen, daß alles, was wir besitzen, aus Seiner freyen Gnaden fliesset, ohne allen unsern Verdienst und Würdigkeit. Es ist keine Gleichheit zwischen GOttes Gnaden, und unserer Gabe. Alle unsere Habe ist GOttes, so vermögen wir nichts, und wann wir Ihm mit Wercken dancken, geben wir Ihm wieder das Seinige. Der völlige Danck, GOtt angenehm, wird Ihm erwiesen mit reinem Hertzen, und bußfertigen Worten; kan die Hand was, wird sie auch nicht abgewiesen werden. Diese gegen den Dürfftigen nicht zuschliessen, ist GOttes Verbot, und so viel wir mit der geben, wird uns reichlich wieder gegeben werden. Es ist unsere Schuldigkeit, an andern zu erweisen, was wir von GOtt empfangen, auch gerne wieder zu geben, was uns GOtt überflüßig gegeben. Das Hertz ist eine Quelle aller guten Wercke, die Zunge ist der Bothe des Hertzens, das Leben ist die Offenbahrung von beyden, und die Hand ihrer aller Werckzeug.

Ehe wollte sich der Verfasser nicht binden, weil er sich noch nicht stark genug fühlte, um eine Familie ernähren zu können. Er ging daher nach Wien, wo er sich durch Privatunterricht und Mitarbeiterschaft an Zeitungen und Zeitschriften sein Brot verdiente. Im Jahre 1844 wurde er Redakteur der „Wiener Zeitung“, 1848 Mitglied des Reichstages, 1849 Sektionschef im Ministerium des Innern, 1850 Ministerialrat, 1851 Hofrat und Direktor der Hofbibliothek, 1861 Mitglied des Herrenhauses, 1867 Präsident der Akademie der Wissenschaften, 1869 Präsident des Reichsrates, 1870 Präsident des Obersten Rechnungshofes, 1871 Präsident des Herrenhauses, 1872 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1873 Präsident des Reichsrates, 1875 Präsident des Herrenhauses, 1878 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1879 Präsident des Reichsrates, 1880 Präsident des Herrenhauses, 1881 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1882 Präsident des Reichsrates, 1883 Präsident des Herrenhauses, 1884 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1885 Präsident des Reichsrates, 1886 Präsident des Herrenhauses,

Gothaer Bank für Handel und Industrie, Gotha. Gegründet 1870. Grundkapital 6 000 000 Mk. Reservefonds 1 200 000 Mk. Direktion: Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm Emil Mosapp.

Die Bank betreibt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere Diskontierung von Wechseln, Gewährung von Lombardvorschüssen, Ausführung von Börsenaufträgen, Übernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung, Einziehung von Zinsscheinen, Dividenden, Pfandbriefen, Auslosungsscheinen, Ausführung von Überweisungen, Eröffnung von Kreditbriefen, Ausstellung von Reisekreditbriefen, Annahme von Depositen, Eröffnung von Kontokorrentkonten, Ausführung von Auszahlungen und Überweisungen, Ausstellung von Schecks

Aufgabe 1 (Punkte: 10)

Gegeben sei die Funktion $f(x) = \frac{x^2 - 4}{x - 2}$.

a) Bestimmen Sie den Definitionsbereich der Funktion.

b) Untersuchen Sie, ob die Funktion an der Stelle $x = 2$ stetig ergänzbar ist.

c) Berechnen Sie die Ableitung $f'(x)$ mithilfe der Quotientenregel.

Aufgabe 2 (Punkte: 15)

Gegeben sei die Matrix $A = \begin{pmatrix} 2 & 1 & 0 \\ 1 & 3 & 1 \\ 0 & 1 & 2 \end{pmatrix}$.

a) Berechnen Sie die Determinante von A.

b) Bestimmen Sie die Eigenwerte von A.

c) Ist A invertierbar? Begründen Sie Ihre Antwort.

Aufgabe 3 (Punkte: 12)

Ein Unternehmen produziert Schrauben. Erfahrungsgemäß sind 5 % der produzierten Schrauben defekt. Eine Kontrolle prüft 200 zufällig ausgewählte Schrauben.

a) Wie groß ist die erwartete Anzahl defekter Schrauben in der Stichprobe?

b) Mit welcher Wahrscheinlichkeit sind genau 10 Schrauben defekt?

c) Mit welcher Wahrscheinlichkeit sind höchstens 15 Schrauben defekt?

Aufgabe 4 (Punkte: 8)

Beweisen Sie: Für alle $n \in \mathbb{N}$ gilt $\sum_{k=1}^{n} k = \frac{n(n+1)}{2}$.

Aufgabe 5 (Punkte: 5)

Nennen Sie drei Eigenschaften, die eine Norm $\|\cdot\|$ auf einem Vektorraum V erfüllen muss.

Die Wurst.

Wilhelm. Wenn ich nur wüßte, was ich mit dem Kerl machen soll! Ich habe ihn nun schon zweimal aus dem Hause gejagt, und er kommt immer wieder. Ich habe ihn mit Gewalt fortgeschafft, und er ist immer wieder da. Ich habe ihn mit Geld fortgelockt, und er nimmt das Geld und kommt wieder. Ich habe ihn mit Schlägen fortgetrieben, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Hunden fortgehetzt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Gift vertilgen wollen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Feuer und Schwert verfolgt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Bann und Acht belegt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Kanonen beschossen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Bomben beworfen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Minen untergraben, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Pulver in die Luft gesprengt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Blitzableitern gefangen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Kugeln durchlöchert, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Dolchen durchstochen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Beilen zerhackt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Sägen zerschnitten, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Messern zerschnitzelt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Scheren zerschnippelt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Hobeln zerspänt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Feilen zerfeilt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Schleifsteinen zerschliffen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Reibeisen zerrieben, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Mörsern zerstampft, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Mühlsteinen zermahlen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Walzen zerquetscht, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Pressen zerdrückt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Hämmern zerklopft, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Dampfmaschinen zerstäubt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Schwefelsäure zerfressen, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Salpetersäure zerätzt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Salzsäure zerbeizt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Chlor gebleicht, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Alkohol zerrieben, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Aether zerlöst, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Chloroform betäubt, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Opium eingeschläfert, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Strychnin vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Blausäure getödtet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Cyankalium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Arsenik vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Quecksilber vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Blei vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Kupfer vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Zink vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Zinn vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Eisen vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Nickel vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Kobalt vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Wismuth vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Zinkoxyd vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Antimon vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Platin vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Gold vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Silber vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Uran vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Molybdän vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Wolfram vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Vanadin vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Titan vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Tellur vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Selen vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Cer vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Lanthan vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Didym vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Yttrium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Erbium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Terbium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Ruthenium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Rhodium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Palladium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Osmium vergiftet, und er kommt wieder. Ich habe ihn mit Irid

Kunst, Gewerbe und Handwerke.

Kunst, Gewerbe und Handwerke.

Kunst, Gewerbe und Handwerke.

Vorrede zum Neuen Testament.

Das Wort Euangelion ist griechisch / vnd heisst auff vnser Deudsch gut / recht / frölich / Trostlich / Newe Mehre / Newe Zeitung / Newe Botschaft / Newe Predigt / Newe Lere / Newe Geschrifft / Newe Buch / Newe Liede / Newe Gesenge / Newe Psalmen / Newe Lobgesenge / Newe Dancksagung / Newe Wallfart / Newe Kirchfart / Newe Kirchfeier / Newe Kirchmesse / Newe Kirchtag / Newe Kirchgang / Newe Kirchgeschefft / Newe Kirchgeberde / Newe Kirchgebet / Newe Kirchgesenge / Newe Kirchgeschrey / Newe Kirchgeschrifft / Newe Kirchgeschrifft / Newe Kirchgeschrifft

Die Kirchen-Verfassung. Die protestantische Kirche ist in 2 Kirchenkreise getheilt, in den diesseitigen und jenseitigen Rheinkreis. Jeder Kirchenkreis hat seine Kreisregierung, seine Kreisgemeinde und seine Kreissynode. Die Kreisregierung besteht aus einem Präsidenten, 2 Räthen und 2 Assessoren. Die Kreisgemeinde besteht aus 30 Mitgliedern, welche von den Gemeinden gewählt werden. Die Kreissynode besteht aus 30 Mitgliedern, welche von den Pfarrern gewählt werden. Die Kreisregierung ist die oberste Verwaltungsbehörde der Kirche. Die Kreisgemeinde und die Kreissynode haben das Recht, Gesetze zu beschließen, welche von der Kreisregierung ausgeführt werden müssen. Die Kreisregierung ist dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten unterstellt.

Die Gemeinden. Jede Gemeinde hat einen Pfarrer, einen Kirchenvorstand und eine Gemeindeversammlung. Der Kirchenvorstand besteht aus 7 Mitgliedern, welche von der Gemeindeversammlung gewählt werden. Die Gemeindeversammlung besteht aus allen stimmberechtigten Gemeindemitgliedern. Der Kirchenvorstand ist die oberste Verwaltungsbehörde der Gemeinde. Die Gemeindeversammlung hat das Recht, Gesetze zu beschließen, welche von dem Kirchenvorstand ausgeführt werden müssen. Der Pfarrer ist dem Kirchenvorstand und der Gemeindeversammlung unterstellt.

Die Pfarrer. Die Pfarrer werden von der Kreisregierung ernannt. Sie müssen eine theologische Prüfung bestanden haben. Sie müssen ordiniert sein. Sie müssen verheiratet sein. Sie müssen in der Gemeinde wohnen. Sie müssen predigen. Sie müssen taufen. Sie müssen trauen. Sie müssen beerdigen. Sie müssen Religionsunterricht erteilen. Sie müssen Konfirmanden unterrichten. Sie müssen Beichte hören. Sie müssen Abendmahl austeilen. Sie müssen Gottesdienst halten. Sie müssen Kirchenbücher führen. Sie müssen Kirchenvorstandssitzungen leiten. Sie müssen Gemeindeversammlungen leiten. Sie müssen Kreissynoden leiten. Sie müssen Kreisgemeinden leiten. Sie müssen Kreisregierungen leiten. Sie müssen Staatsministerien leiten. Sie müssen Könige leiten. Sie müssen Kaiser leiten. Sie müssen Päpste leiten. Sie müssen Gott leiten. Sie müssen sich selbst leiten. Sie müssen sich selbst leiten. Sie müssen sich selbst

Wagen-Kutsch-Fuhrlohn

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein Tag gefahren wird, Soll Er Geben 2 Reichsthaler 12 Albus

Wann Ein Wagen mit 4 Pferden Ein halb Tag gefahren wird, Soll Er Geben 1 Reichsthaler 18 Albus

Wenn der Frühling kommt, wenn die Blumen blühen,
Wenn die Vögel singen, wenn die Lerchen ziehen,
Wenn die Sonne scheint, wenn die Bäume grünen,
Wenn die Mädchen lachen, wenn die Knaben glühen,
Wenn die Wolken ziehen, wenn die Winde wehen,
Wenn die Ströme rauschen, wenn die Wellen gehen,
Wenn die Sterne funkeln, wenn die Nebel steigen,
Wenn die Hügel ragen, wenn die Berge schweigen,
Wenn die Täler blühen, wenn die Auen prangen,
Wenn die Herzen jauchzen, wenn die Lippen bangen,
Wenn die Augen leuchten, wenn die Tränen fließen,
Wenn die Küsse schmecken, wenn die Grüße grüßen,
Wenn die Hände beben, wenn die Arme schließen,
Wenn die Seelen sich in Liebe sehnend gießen,
Wenn die Blicke sprechen, wenn die Worte schweigen,
Wenn die Stimmen klingen, wenn die Saiten geigen,
Wenn die Flöten tönen, wenn die Pauken dröhnen,
Wenn die Trompeten schmettern, wenn die Hörner stöhnen,
Wenn die Posaunen blasen, wenn die Harfen klingen,
Wenn die Lieder jubeln, wenn die Chöre singen,
Wenn die Orgeln brausen, wenn die Glocken läuten,
Wenn die Feste feiern, wenn die Tänze schreiten,
Wenn die Paare wirbeln, wenn die Füße fliegen,
Wenn die Röcke rauschen, wenn die Schleier wiegen,
Wenn die Locken flattern, wenn die Zöpfe hüpfen,
Wenn die Schuhe knarren, wenn die Sporen klirren,
Wenn die Säbel klappern, wenn die Degen blitzen,
Wenn die Dolche zucken, wenn die Messer schwitzen,
Wenn die Pistolen knallen, wenn die Büchsen krachen,
Wenn die Kanonen donnern, wenn die Bomben krepieren,
Wenn die Minen springen, wenn die Schanzen fliegen,
Wenn die Fahnen wehen, wenn die Standarten flattern,
Wenn die Rosse wiehern, wenn die Hufe stampfen,
Wenn die Reiter reiten, wenn die Pferde rennen,
Wenn die Wagen rollen, wenn die Räder knarren,
Wenn die Peitschen knallen, wenn die Zügel reißen,
Wenn die Kutscher fluchen, wenn die Schimmel scheuen,
Wenn die Deichsel bricht, wenn die Achse kracht,
Wenn die Räder stürzen, wenn die Wagen fallen,
Wenn die Pferde stürzen, wenn die Reiter fallen,
Wenn die Schwerter klirren, wenn die Lanzen splittern,
Wenn die Schilde dröhnen, wenn die Helme beben,
Wenn die Panzer klirren, wenn die Ketten rasseln,
Wenn die Schwerter blitzen, wenn die Lanzen glänzen,
Wenn die Schilde leuchten, wenn die Helme funkeln,
Wenn die Panzer glänzen, wenn die Ketten blitzen,
Wenn die Schwerter schlagen, wenn die Lanzen stechen,
Wenn die Schilde splittern, wenn die Helme bersten,
Wenn die Panzer reißen, wenn die Ketten springen,
Wenn die Schwerter bluten, wenn die Lanzen rauchen,
Wenn die Schilde glühen, wenn die Helme schmelzen,
Wenn die Panzer schmelzen, wenn die Ketten glühen,
Wenn die Schwerter stechen, wenn die Lanzen schlagen,
Wenn die Schilde bersten, wenn die Helme splittern,
Wenn die Panzer springen, wenn die Ketten reißen,
Wenn die Schwerter rauchen, wenn die Lanzen bluten,
Wenn die Schilde schmelzen, wenn die Helme glühen,
Wenn die Panzer glühen, wenn die Ketten schmelzen,
Wenn die Schwerter stechen, wenn die Lanzen schlagen,
Wenn die Schilde splittern, wenn die Helme bersten,
Wenn die Panzer reißen, wenn die Ketten springen,
Wenn die Schwerter bluten, wenn die Lanzen rauchen,
Wenn die Schilde glühen, wenn die Helme schmelzen,
Wenn die Panzer schmelzen, wenn die Ketten glühen,
Wenn die Schwerter schlagen, wenn die Lanzen stech

Nr. 1. Gesetz, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873. Vom 24. Januar 1875. 409

Gesetz, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873. Vom 24. Januar 1875.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Die Ausführung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) wird für den Bereich der Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Westfalen, sowie der Hohenzollernschen Lande, nach Maßgabe der §§. 2 bis 5 dieses Gesetzes, geregelt.

§. 2. Die Kreis-Ausschüsse (Kreistage) haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Kreises zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

Sie haben ferner die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Kreisen ihrer Provinz zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 3. Die Provinzial-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Kreisen ihrer Provinz zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 4. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Bezirks zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 5. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Kreisen ihrer Provinz zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 6. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Bezirks zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 7. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Kreisen ihrer Provinz zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 8. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Bezirks zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 9. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Kreisen ihrer Provinz zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

§. 10. Die Bezirks-Ausschüsse haben die Vertheilung der Naturallieferungen und Dienstleistungen, welche von den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Bezirks zu bewirken sind, nach Maßgabe der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 zu bewirken.

Kapitel.

Kapitel werden die Abschnitte genannt, in welche ein Buch eingetheilt wird. Ein Kapitel ist also ein Theil eines Buches, welcher eine Reihe von Sätzen enthält, die sich auf einen bestimmten Gegenstand beziehen. Die Kapitel werden gewöhnlich mit römischen Zahlen bezeichnet, und es wird über jedes Kapitel eine Überschrift gesetzt, welche den Inhalt des Kapitels kurz angiebt. Die Kapitel sind nicht immer gleich lang, sondern richten sich nach dem Inhalte. Ein Kapitel kann sehr kurz sein, wenn es nur wenige Sätze enthält, oder es kann sehr lang sein, wenn es viele Sätze enthält. Es ist aber gut, wenn die Kapitel nicht zu lang sind, damit der Leser nicht ermüdet wird. Die Kapitel werden durch Absätze voneinander getrennt. Ein Absatz ist ein Theil eines Kapitels, welcher eine Reihe von Sätzen enthält, die sich auf einen bestimmten Gedanken beziehen. Die Absätze werden durch Einrücken der ersten Zeile gekennzeichnet. Es ist gut, wenn die Absätze nicht zu lang sind, damit der Leser nicht ermüdet wird. Die Absätze sind nicht immer gleich lang, sondern richten sich nach dem Inhalte. Ein Absatz kann sehr kurz sein, wenn er nur einen Satz enthält, oder er kann sehr lang sein, wenn er viele Sätze enthält. Es ist aber gut, wenn die Absätze nicht zu lang sind, damit der Leser nicht ermüdet wird.

Fehlerlos.

Wenn wir heute den Satz bilden: Ich schreibe, so ist es möglich, daß wir morgen sagen müssen: Ich habe geschrieben. Wenn wir heute den Satz bilden: Ich schreibe, so ist es möglich, daß wir morgen sagen müssen: Ich habe geschrieben. Wenn wir heute den Satz bilden: Ich schreibe, so ist es möglich, daß wir morgen sagen müssen: Ich habe geschrieben. Wenn wir heute den Satz bilden: Ich schreibe, so ist es möglich, daß wir morgen sagen müssen: Ich habe geschrieben.

werke, in der Hauptstadt Berlin, und in Potsdam, wo er sich gewöhnlich aufhielt, ein Leben, das ihm nicht gefiel. Er sah, daß sein Vater, der ihn nicht liebte, ihn nicht zu seinem Nachfolger bestimmen würde, und daß er, wenn er auf den Thron käme, nicht so regieren würde, wie er es für gut hielte

Wiederkäuen, Ursachen, warum sie nicht
Wiederkäuen, Ursachen, warum sie nicht
Wiederkäuen, Ursachen, warum sie nicht

...ungen bekannt gemacht. Die ...ten Bestimmungen sind ...ten Bestimmungen sind ...ten Bestimmungen sind

[illegible] Tithes and profits, and profit thereon. [illegible] [illegible] [illegible]

Adalbert von Augsburg

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Otto, durch Gottes Gnade Kaiser Augustus. Wenn Wir Unsere Getreuen, die Uns in Treue dienen, mit Gütern und Rechten ausstatten, so wissen Wir, dass Wir dadurch Unser Reich festigen und Unsere Herrschaft sichern. Darum sei allen Unseren Getreuen, den gegenwärtigen wie den zukünftigen, kund und zu wissen, dass Unser Getreuer, der ehrwürdige Bischof Adalbert von Augsburg, zu Uns gekommen ist und Uns gebeten hat, Wir möchten ihm und seiner Kirche zu Augsburg Unsere Gnade erweisen.

Er hat Uns vorgestellt, dass seine Kirche durch die Einfälle der Ungarn und durch Brand und Plünderung schwer gelitten habe, dass viele ihrer Höfe verödet seien und dass es ihr an den Mitteln fehle, sie wieder aufzubauen. Da Wir nun wissen, dass ein Bischof, der Unser Vertrauen hat, Unser Reich stützt, und da Wir Unsere Getreuen gern erhören, wenn sie Uns um das Rechte bitten, so haben Wir seinem Gesuche stattgegeben.

Wir schenken also dem Bischof Adalbert und seiner Kirche zu Augsburg den Hof Lechhausen mit allen seinen Zugehörungen, Äckern, Wiesen, Wäldern, Gewässern, Mühlen, Hörigen beiderlei Geschlechts, Vieh und allem beweglichen und unbeweglichen Gut, das dazu gehört oder gehören könnte, und Wir übertragen ihm alle Rechte, die Uns an diesem Hofe zustehen, damit er ihn für immer besitze und damit Unser Name und Unser Gedächtnis in seinen Gebeten nicht vergessen werde.

Und damit diese Schenkung für alle Zeiten gültig bleibe, befehlen Wir, dass niemand, weder Unser Amtmann noch ein anderer Mensch, sich unterfange, diesen Hof oder irgendetwas davon dem Bischof Adalbert oder seinen Nachfolgern zu entfremden. Wer es dennoch tut, soll wissen, dass er Unsere Ungnade auf sich lädt und dass er dem Gericht Gottes verfällt, wenn er nicht Busse tut.

Damit aber niemand diese Urkunde anfechten kann, haben Wir sie mit Unserem eigenhändigen Namenszug bekräftigt und befohlen, dass sie mit Unserem Siegel versehen werde.

Gegeben zu Augsburg, im Jahre des Herrn 955, in der 14. Indiktion, am 12. Tage des Monats August, im 15. Jahre Unserer Regierung und im 2. Jahre Unserer Kaiserwürde.

Bedeutung und Form sind, wie wir sehen werden, nicht immer leicht zu scheiden. Wir wollen zunächst die Bedeutungen ins Auge fassen, die sich an das Wort knüpfen, und dann die Formen, in denen es auftritt. Wir werden dabei sehen, dass die Bedeutungen sich in zwei Hauptgruppen sondern lassen, die sich wieder in Untergruppen teilen. Die Formen werden

Ehe, wenn Hanns Kohlhase in Berlin gehängt werde, solle er mit seinem Leichnam nicht begraben werden, sondern man solle ihn in Stücken hauen und an die Galgen der Städte, durch die er gekommen, hängen. Ich bitte Euer Kurfürstliche Gnaden, Sie wollen mir Gnade erweisen und mich nicht in Stücken hauen lassen, sondern mich mit meinem Leichnam begraben lassen, damit ich nicht in Ewigkeit verdammt werde

Katakes, Sohn des Xuthos, Enkel des Hellen, Urenkel des Deukalion, Stammvater der Katakäer, welche nach ihm das Land Katakekaumene benannten. Strab. XII, 8, 9. Steph. Byz. s. v. Κατακεκαυμένη.

Katakolo, Vorgebirge an der Westküste Elis, 60 Stadien von Pheia entfernt. Strab. VIII, 3, 12. Ptol. III, 14, 5. Mela II, 3, 7. Plin. IV, 5, 6. Jetzt Capo Katacolo.

Katalaunen, Volk in Gallia Belgica, Nachbarn der Remer, Suessionen und Meldier, Caes. B. G. II, 4. Ihre Hauptstadt Catalauni, jetzt Châlons sur Marne.

Katalaunische Felder, Ebene bei Catalauni, wo Attila 451 n. Chr. von Aëtius geschlagen wurde. Jetzt Champagne.

Katana, Stadt an der Ostküste Siciliens, am Fusse des Aetna, 60 Stadien von Leontini, 120 von Syrakus, 300 von Messana, 1200 von Karthago, 1000 von Rom, Strab. VI, 2, 3. Ptol. III, 4, 5. Mela II, 7, 13. Plin. III, 8, 14. Sil. Ital. XIV, 232. Cic. Verr. III, 43. Liv. XXIV, 7. Ovid. Fast. IV, 477. Von Hiero II. mit Syrakusanern bevölkert, Diod. XI, 49. Von Hiero II. Aetna genannt, Diod. XI, 66. Von Hieronymus wieder Katana genannt, Diod. XI, 72. Von Sextus Pompejus zerstört, Dio Cass. XLVIII, 19. Von Augustus wieder hergestellt, Strab. VI, 2, 3. Jetzt Catania.

Katanaeus, Beiname des Jupiter in Katana, Cic. Verr. IV, 53.

Katanaeus, Beiname des Silen, Sil. Ital. XIV, 232.

Katanaeus, Beiname des Hieron II., Cic. Verr. III, 43.

Katanaeus, Beiname des Hieronymus, Liv. XXIV, 7.

Katanaeus, Beiname des Sextus Pompejus, Dio Cass. XLVIII, 19.

Katanaeus, Beiname des Augustus, Dio Cass. XLVIII, 19.

Katanaeus, Beiname des Epicharmus, Suid. s. v. Ἐπίχαρμος.

Katanaeus, Beiname des Philoxenus, Suid. s. v. Φιλόξενος.

Katanaeus, Beiname des Xenokrates, Suid. s. v. Ξενοκράτης.

Katanaeus, Beiname des Sophron, Suid. s. v. Σώφρων.

Katanaeus, Beiname des Empedokles, Suid. s. v. Ἐμπεδοκλῆς.

Katanaeus, Beiname des Kallippus, Suid. s. v. Καλλίππος.

Katanaeus, Beiname des Kallias, Suid. s. v. Καλλίας.

Katanaeus, Beiname des Kallikles, Suid. s. v. Καλλικλῆς.

Katanaeus, Beiname des Kallimachus, Suid. s. v. Καλλίμαχος.

Katanaeus, Beiname des Kallistratus, Suid. s. v. Καλλίστρατ

Wenn ich mich gleich in meinem Gewissen nicht rühre, so bin ich darum nicht gerechtfertiget; denn der mich richtet, ist der HErr. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen Lob von Gott widerfahren. 1 Cor. 4, 4. 5.

Der Heuchler.

Wer seine Sünde leugnet, dem kann nicht geholfen werden; wer sie aber bekennet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüchw. 28, 13. Wer sich selbst rechtfertiget, der ist vor Gott nicht gerecht; denn, was bei den Menschen hoch ist, das ist vor Gott ein Greuel. Luc. 16, 15. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. Luc. 18, 14. Wer sich selbst für etwas hält, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Gal. 6, 3. Wer sich selbst für weise hält, der werde ein Narr, daß er möge weise werden. 1 Cor. 3, 18. Wer sich selbst für fromm hält, und zäumet seine Zunge nicht, sondern verführet sein Herz, dessen Gottesdienst ist eitel. Jac. 1, 26. Wer sich selbst für fromm hält, und thut doch nicht nach Gottes Gebot, der betrügt sein Herz, und sein Gottesdienst ist vergeblich. Tit. 1, 14. Wer sich selbst für fromm hält, und thut doch nicht nach Gottes Gebot, der betrügt sein Herz, und sein Gottesdienst ist vergeblich

[illegible] [illegible] [illegible] [

Kaufleute, und andere, so in
Handlungen stehen, gar gemein,
und ist ihnen gleichsam eine Na-
tur. Denn sagt Salomon: Wer
mit vielen Kauf schlecht, wird
schwerlich ohne Sünde bleiben.
Eigen, daß solche in so gefährli-
cher Sünde stecken, und dennoch
solche Mühe haben wollen, selbige
zu sehen, zu erkennen, und zu bereuen!

Wann sie doch nur so viel Mühe
anwenden wollten, als sie in ihrer
Sünde und Schande haben, so
würden sie sie bald erkennen.

9. Von den Sünden der Zunge, insonderheit von der Unzucht.

Weil Paulus sagt: man soll sich
vor der Sünde nicht nur fliehen,
sondern auch fliehen vor der Gelegen-
heit zur Sünde, so wollen wir hier
die Sünden der Unkeuschheit, oder
des sechsten und neunten Gebots, zu-
erst vornehmen. Unter diesen Sün-
den ist die Sünde der Zunge, die
Unzucht durch den Mund, eine der
gemeinsten, und wird fast von allen
Menschen, sie mögen sonst gut oder
böse seyn, gehöret, und ist ihnen
gleichsam eine Natur. Denn sagt
Salomon: Wer mit vielen Kauf
schlecht, wird schwerlich ohne Sünde
bleiben. Eigen, daß solche in so
gefährlicher Sünde stecken, und
dennoch solche Mühe haben wollen,
selbige zu sehen, zu erkennen, und
zu bereuen! Wann sie doch nur so
viel Mühe anwenden wollten, als
sie in ihrer Sünde und Schande
haben, so würden sie sie bald er-
kennen, bereuen, und ablegen.

Gebet.

Ach Herr, ich bekenne, daß ich
mich nicht nur, so oft ich
gesündiget, darüber betrübet, und
Reue darüber gehabt, sondern
auch, daß ich mich vor der Sün-
de, als der größten Feindin
meiner Seelen, nicht genug
gehütet habe. Ich bitte dich
demüthig, du wollest mir
meine Sünden vergeben, und
mich vor der Sünde, und
Gelegenheit zur Sünde, wie
auch vor der Gefahr des ewi-
gen Todes, gnädiglich bewah-
ren. Amen.

Acteurs, ou, suivant quelques-uns, acteurs de la première classe, sont ceux qui, dans les pièces de théâtre, jouent les premiers rôles. Les acteurs de la seconde classe sont ceux qui jouent les rôles secondaires. Les acteurs de la troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de valets, de soubrettes, de paysans, etc. Les acteurs de la quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de figurants, de comparses, etc. Les acteurs de la cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de muets, de statues, etc. Les acteurs de la sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de spectres, de fantômes, etc. Les acteurs de la septième classe sont ceux qui jouent les rôles de bêtes, de monstres, etc. Les acteurs de la huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de machines, de décorations, etc. Les acteurs de la neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de musiciens, de chanteurs, etc. Les acteurs de la dixième classe sont ceux qui jouent les rôles de danseurs, de sauteurs, etc. Les acteurs de la onzième classe sont ceux qui jouent les rôles de clowns, de bouffons, etc. Les acteurs de la douzième classe sont ceux qui jouent les rôles de pantomimes, de mimes, etc. Les acteurs de la treizième classe sont ceux qui jouent les rôles de marionnettes, de poupées, etc. Les acteurs de la quatorzième classe sont ceux qui jouent les rôles de singes, de perroquets, etc. Les acteurs de la quinzième classe sont ceux qui jouent les rôles de chiens, de chats, etc. Les acteurs de la seizième classe sont ceux qui jouent les rôles de chevaux, de mulets, etc. Les acteurs de la dix-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de bœufs, de vaches, etc. Les acteurs de la dix-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de moutons, de chèvres, etc. Les acteurs de la dix-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de cochons, de porcs, etc. Les acteurs de la vingtième classe sont ceux qui jouent les rôles de lapins, de lièvres, etc. Les acteurs de la vingt-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de poissons, de crustacés, etc. Les acteurs de la vingt-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de reptiles, de serpents, etc. Les acteurs de la vingt-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de vers, de mouches, etc. Les acteurs de la vingt-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de végétaux, de plantes, etc. Les acteurs de la vingt-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de minéraux, de pierres, etc. Les acteurs de la vingt-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de métaux, de monnaies, etc. Les acteurs de la vingt-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de papiers, de billets, etc. Les acteurs de la vingt-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de livres, de manuscrits, etc. Les acteurs de la vingt-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de tableaux, de gravures, etc. Les acteurs de la trentième classe sont ceux qui jouent les rôles de statues, de bustes, etc. Les acteurs de la trente-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de meubles, de vases, etc. Les acteurs de la trente-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de vêtements, de chaussures, etc. Les acteurs de la trente-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de bijoux, de pierres précieuses, etc. Les acteurs de la trente-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de parfums, de fleurs, etc. Les acteurs de la trente-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de fruits, de légumes, etc. Les acteurs de la trente-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de boissons, de liqueurs, etc. Les acteurs de la trente-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de mets, de plats, etc. Les acteurs de la trente-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de vaisselle, de couverts, etc. Les acteurs de la trente-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de linge, de draps, etc. Les acteurs de la quarantième classe sont ceux qui jouent les rôles de literie, de matelas, etc. Les acteurs de la quarante-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de chambres, de salons, etc. Les acteurs de la quarante-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de cuisines, de salles à manger, etc. Les acteurs de la quarante-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de caves, de greniers, etc. Les acteurs de la quarante-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de jardins, de parcs, etc. Les acteurs de la quarante-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de rues, de places, etc. Les acteurs de la quarante-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de villes, de villages, etc. Les acteurs de la quarante-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de campagnes, de champs, etc. Les acteurs de la quarante-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de montagnes, de vallées, etc. Les acteurs de la quarante-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de rivières, de fleuves, etc. Les acteurs de la cinquantième classe sont ceux qui jouent les rôles de mers, d'océans, etc. Les acteurs de la cinquante-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de cieux, de nuages, etc. Les acteurs de la cinquante-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de météores, de comètes, etc. Les acteurs de la cinquante-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de planètes, de satellites, etc. Les acteurs de la cinquante-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de soleils, de lunes, etc. Les acteurs de la cinquante-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de constellations, de zodiaques, etc. Les acteurs de la cinquante-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de systèmes, de mondes, etc. Les acteurs de la cinquante-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de l'univers, de l'infini, etc. Les acteurs de la cinquante-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de l'éternité, de l'absolu, etc. Les acteurs de la cinquante-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de Dieu, de la Providence, etc. Les acteurs de la soixantième classe sont ceux qui jouent les rôles de la Vierge, de la Sainte Famille, etc. Les acteurs de la soixante-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de saints, de martyrs, etc. Les acteurs de la soixante-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de prophètes, de sibylles, etc. Les acteurs de la soixante-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de patriarches, de rois, etc. Les acteurs de la soixante-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de juges, de prêtres, etc. Les acteurs de la soixante-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de lévites, de diacres, etc. Les acteurs de la soixante-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de moines, de religieux, etc. Les acteurs de la soixante-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de religieuses, de nonnes, etc. Les acteurs de la soixante-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de pénitents, de flagellants, etc. Les acteurs de la soixante-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de pèlerins, de croisés, etc. Les acteurs de la soixantième classe sont ceux qui jouent les rôles de la Vierge, de la Sainte Famille, etc. Les acteurs de la soixante-et-unième classe sont ceux qui jouent les rôles de saints, de martyrs, etc. Les acteurs de la soixante-deuxième classe sont ceux qui jouent les rôles de prophètes, de sibylles, etc. Les acteurs de la soixante-troisième classe sont ceux qui jouent les rôles de patriarches, de rois, etc. Les acteurs de la soixante-quatrième classe sont ceux qui jouent les rôles de juges, de prêtres, etc. Les acteurs de la soixante-cinquième classe sont ceux qui jouent les rôles de lévites, de diacres, etc. Les acteurs de la soixante-sixième classe sont ceux qui jouent les rôles de moines, de religieux, etc. Les acteurs de la soixante-septième classe sont ceux qui jouent les rôles de religieuses, de nonnes, etc. Les acteurs de la soixante-huitième classe sont ceux qui jouent les rôles de pénitents, de flagellants, etc. Les acteurs de la soixante-neuvième classe sont ceux qui jouent les rôles de pèlerins, de croisés, etc.

Der Ungehorsam

Und im Ungehorsam der Ver-
werfung ist Strafe. Wo
Strafe ist, da ist Leiden. Wo
Leiden ist, da ist Schmerz.
Und wo Schmerz ist, da ist
Tränen. Und wo Tränen sind,
da ist Trauer. Und wo Trauer
ist, da ist Klage. Und wo Klage
ist, da ist Jammer. Und wo
Jammer ist, da ist Not. Und
wo Not ist, da ist Tod. Und
wo Tod ist, da ist Verderben.
Und wo Verderben ist, da ist
Hölle. Und wo Hölle ist, da ist
Finsternis. Und wo Finsternis
ist, da ist Teufel. Und wo Teufel
ist, da ist Sünde. Und wo Sünde
ist, da ist Ungehorsam. Und
wo Ungehorsam ist, da ist Ver-
werfung. Und wo Verwerfung
ist, da ist Strafe. Und wo
Strafe ist, da ist Leiden. Und
wo

...the Parliament, and the Lord Protector, and Council, ...
...Ireland, and Scotland, ...
...Lord Protector, ...
...Parliament, ...
...Lord Protector, ...
...Parliament, ...
...Lord Protector, ...
...Parliament

Bücher Verordnung, wie es mit denen Büchern, so in Frankfurt

Inhalt des Amtsblattes.

Ernennungen, Versetzungen, Verleihungen, Entlassungen, Todesfälle. — Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Anleihescheinen der Stadt Berlin

Mundus. Sacrum vocabulum Hebraeis, Graecis, Latinis, Barbaris, Arabibus, Turcis, Persis, Indis, Aethiopibus, Tartaris, Sinis, Iaponibus, Peruanis, Mexicanis, Nouae Hispaniae, Floridae, Canadae, Brasilianis, Chilensibus, Magellanicis, Nouae Guineae, Nouae Albionis, Nouae Zelandiae, Nouae Francorum Antarcticae, Nouae Hollandiae, Nouae Frisiae, Nouae Granatae, Nouae Galliae, Nouae Belgicae, Nouae Angliae, Nouae Scotiae, Nouae Cambriae, Nouae Hiberniae, Nouae Cantabriae, Nouae Castiliae, Nouae Andaluziae, Nouae Lusitaniae, Nouae Italiae, Nouae Germaniae, Nouae Pannoniae, Nouae Graeciae, Nouae Thraciae, Nouae Asiae, Nouae Syriae, Nouae Iudaeae, Nouae Arabiae, Nouae Aegypti, Nouae Barbariae, Nouae Numidiae, Nouae Mauritaniae, Nouae Guineae, Nouae Aethiopiae, Nouae Nubiae, Nouae Abyssinae, Nouae Indiae, Nouae Tartariae, Nouae Sinarum, Nouae Iaponiae, Nouae Moluccarum, Nouae Philippinarum, Nouae Iauae, Nouae Taprobanae, Nouae Sumatrae, Nouae Peguae, Nouae Siamae, Nouae Calecutiae, Nouae Persiae, Nouae Babyloniae, Nouae Mesopotamiae, Nouae Armeniae, Nouae Cappadociae, Nouae Ponti, Nouae Colchidis, Nouae Sarmatiae, Nouae Tartariae, Nouae Moscouiae, Nouae Liuoniae, Nouae Prussiae, Nouae Dacorum, Nouae Norwegiae, Nouae Islandiae, Nouae Gronlandiae, Nouae Sueciae, Nouae Gothiae, Nouae Finlandiae, Nouae Lapponiae, Nouae Bohemiae, Nouae Austriae, Nouae Hungariae, Nouae Rauennae, Nouae Venetiae, Nouae Istriae, Nouae Dalmatiae, Nouae Sclauoniae, Nouae Croatiae, Nouae Bosnae, Nouae Rasciae, Nouae Bulgariae, Nouae Seruiae, Nouae Macedoniae, Nouae Epiri, Nouae Achaiae, Nouae Peloponnesi, Nouae Cretae, Nouae Rhodi, Nouae Cypri, Nouae Lyciae, Nouae Pamphyliae, Nouae Ciliciae, Nouae Cappadociae, Nouae Galatiae, Nouae Bithyniae, Nouae Troadis, Nouae Lydiae, Nouae Ionicae, Nouae Cariae, Nouae Phrygiae, Nouae Pisidiae, Nouae Mysiae, Nouae Lycaoniae, Nouae Isauriae, Nouae Phoeniciae, Nouae Samariae, Nouae Galilaeae, Nouae Idumaeae, Nouae Arabiae Petraeae, Nouae Arabiae Deserti, Nouae Arabiae Felicis, Nouae Assyriae, Nouae Chaldaeae, Nouae Susianae, Nouae Elymaidis, Nouae Mediae, Nouae Hyrcaniae, Nouae Parthiae, Nouae Carmaniae, Nouae Gedrosiae, Nouae Bactriae, Nouae Sogdianae, Nouae Scythiae, Nouae Margianae, Nouae Arianae, Nouae Drangianae, Nouae Paropamisadae, Nouae Arachosiae, Nouae Indiae, Nouae Taprobanae, Nouae Gangaridis, Nouae Sinarum, Nouae Scythiae, Nouae Sericae, Nouae Tartariae, Nouae Indiae

Achtzehn Bücher Deutscher Reden

Erstes Buch.

Ehrenrettung Hutten.

Die Einleitung.

Es ist nun beynahe ein Jahrhundert, daß Deutschland, wie ein Mann, aufgestanden ist, und sich von dem Joche der Römischen Tyranney losgerissen hat. Ein Jahrhundert, daß es, wie ein Mann, aufgestanden ist, und sich von dem Joche der Römischen Tyranney losgerissen hat. Ein Jahrhundert, daß es, wie ein Mann, aufgestanden ist, und sich von dem Joche der Römischen Tyranney losgerissen hat.

Unterhaus ist eine Abtheilung des Parlaments, welche aus den Repräsentanten der Grafschaften, Städte und Flecken besteht. Sie hat ihren Namen daher, weil sie unter dem Oberhause, d. h. unter der Pairskammer, sitzt. Ihre Mitglieder werden durch Wahl ernannt, und sie hat das Recht, Gesetze vorzuschlagen, Steuern zu bewilligen, Minister anzuklagen, und Beschwerden vorzubringen. Ihre Sitzungen sind öffentlich, und sie hat ihren Versammlungsort in einem Saale des Parlamentsgebäudes zu Westminster. Sie besteht aus 658 Mitgliedern, welche in England 489, in Irland 105, und in Schottland 53 Sitze haben. Die Grafschaften, Städte und Flecken, welche Mitglieder ernennen, heißen Wahlbezirke. Die Wahlbezirke in England sind 203, in Irland 64, und in Schottland 30. Die Grafschaften ernennen 187 Mitglieder, die Städte 471. Die Wahlbezirke der Grafschaften sind 187, und die der Städte 16. Die Grafschaften ernennen 2 Mitglieder, die Städte 1 oder 2, und die Universitäten 2. Die Wahlbezirke der Universitäten sind 4. Die Wahlbezirke der Städte sind 12 einfache, 2 doppelte, 1 dreifache, und 1 vierfache. Die Wahlbezirke der Grafschaften sind 187 einfache. Die Wahlbezirke der Universitäten sind 2 einfache und 2 doppelte. Die Wahlbezirke der Flecken sind 203 einfache. Die Wahlbezirke der Städte sind 12 einfache, 2 doppelte, 1 dreifache, und 1 vierfache. Die Wahlbezirke der Grafschaften sind 187 einfache. Die Wahlbezirke der Universitäten sind 2 einfache und 2 doppelte. Die Wahlbezirke der Flecken sind 203 einfache.

Das Geheimniß der Gottseligkeit. Gott ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit. Und wir wissen, daß unser Erlöser Jesus Christus, der Sohn Gottes, Mensch geworden ist, und hat uns einen Verstand gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, das ist, durch den wahren Glauben an Jesum Christum, seinen Sohn, sind wir Gottes Kinder, und haben die Zuversicht zu ihm, daß er uns höret, wenn wir bitten nach seinem Willen. Wir wissen auch, daß wir Gottes Kinder sind, und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns ein Sinn

Barbarossa, Fr. Barbe-rousse, Ital. Barbarossa, Span. Barbaroja, Turk. Kisil-sakal, Pers. Sakal-surkh, Arab. Abu-shawarib-hamra, Hebr. Adom-sakan, Gr. Pyrrhopogon, Lat. Rufus barba, Germ. Rothbart, Dan. Rödskiæg, Swed. Rödskägg, Dutch. Roodbaard, Russ. Krasnaya-borodá, Boh. Cerwenowous, Pol. Rudobrody, Illyr. Crvenobradi, Hung. Vörösszakállu, Finn. Punaparta, Lapp. Rudnjebardne

Ihr, und ſie ſtellte ſich, als ob ſie ihn nicht ſähe. Er ſtand auf, ging zu ihr, und bat ſie um Verzeihung. Sie ſagte ihm, daß ſie ihm ſchon alles vergeben habe, und daß ſie ihn ſehr liebe. Er ſagte ihr, daß er ſie auch ſehr liebe, und daß er ſie heirathen wolle. Sie ſagte ihm, daß ſie ihn auch heirathen wolle. Er ſagte ihr, daß er ſie ſehr bitte, ihm ihre Liebe zu beweiſen, und ihm ihre Hand zu geben. Sie ſagte ihm, daß ſie ihm ihre Hand gebe, und daß ſie ihn ſehr bitte, ihr ſeine Liebe zu beweiſen. Er ſagte ihr, daß er ſie ſehr bitte, ihm ihre Hand zu geben, und ihm ihre Liebe zu beweiſen

Wie offt hat er nicht seine Knechte ausgesandt, sie zu gewinnen, damit sie Frucht schaffen möchten? Wie offt hat er nicht seine Diener ausgeschickt, sie zu bitten, daß sie kommen möchten? Wie offt hat er nicht seine Barmung gelegt, daß sie sich doch bekehren möchten? Wie offt hat er nicht seine Hand ausgestreckt, sie zu ziehen, daß sie zu ihm kommen möchten? Wie offt hat er nicht seine Stimme erschallen lassen, daß sie ihn hören möchten? Wie offt hat er nicht seine Gnade-Thür geöffnet, daß sie durch dieselbe hineingehen möchten? Wie offt hat er nicht seine Arme ausgebreitet, sie zu sammlen, wie eine Henne ihre Küchlein sammlet unter ihre Flügel, und wolte nicht? Wie offt hat er nicht seine Augen zugedrucket, daß er ihre Sünden nicht sehen möchte, und wolten doch nicht? Wie offt hat er nicht seine Ohren verstopfet, daß er ihr Geschrey nicht hören möchte, und wolten doch nicht? Wie offt hat er nicht seine Hände gewaschen, daß er ihr Blut nicht vergiessen möchte, und wolten doch nicht? Wie offt hat er nicht seine Füsse gebunden, daß er ihnen nicht nachlaufen möchte, und wolten doch nicht? Wie offt hat er nicht seine Lenden gegürtet, daß er ihnen dienen möchte, und wolten doch nicht? Wie offt hat er nicht seine Seele gegeben, daß er sie erlösen möchte, und wolten doch nicht?

Dieses ist die Sechste Verordnung.

2. Alexander der Weise, sechst.

Der Unsinnige.

Anfang und Ende.

Es ging einsmahls der Weise Alexander in der Stadt, und siehet da, daß ein Unsinniger mit Steinen nach den Leuten warffe. Da ist er selbst hinzu gegangen und hatte ihr Mut, und wolte sie mit Steinen werffen. Da hat er aber gesehen, daß ihr Gesicht gantz blutig war. Da hat er sich gewundert, und gefragt, warum sie sich selber verwundeten, und warum sie sich selber schlügen? Da hat ihm einer geantwortet, Alexander, es ist ein Unsinniger, der thut es. Da hat er gesagt, man solle ihn nicht schlagen, sondern ihn binden und verwahren.

Jugend, Alter und Absterben.

Die Jugend ist ein Unsinn, und das Alter ist ein Wahnsinn, und das Absterben ist ein Ende. Wer nun in der Jugend nicht gelernet hat, der wird im Alter nicht wissen, und wer im Alter nicht weiß, der wird im Absterben nicht wissen, und wer im Absterben nicht weiß, der wird in der Ewigkeit nicht wissen, und wer in der Ewigkeit nicht weiß, der wird in der Hölle nicht wissen, und wer in der Hölle nicht weiß, der kommt nicht in den Himmel, und wer nicht in den Himmel kommt, der hat nicht gelebt.

end, und die gantze Erde iſt einem al-
en Kleide gleich, das offt gefärbet, und
arüber gantz verdirbet. Gleichwohl,
as zu verwundern, liebet der Welt-
Menſch diß bunte Bild mit ſo manche
farben, Buch der Weißh. 15, 4. und
nan hätte wohl zu lachen über den
Eſau, daß ihm das rothe Linſen-Ge-
icht ſeines Bruders ſo ſehr gefallen,
aß er auch das unſchätzbare Recht
er erſten Geburt dadurch verlohren:
Wann nicht heute ſeines Gleichen die
gantze Rotte der Eitelkeit wäre, die um
eitlicher Ergötzlichkeit halben, das ewi-
ge Leben verlieren. Der rothe Wein,
er dem Trunckenbold der Farbe we-
gen ſo angenehm, Sprüchw. Salom.
23, 31. wozu gedenet er ihm ſonſt, als
aß er ihn toll, und zum Narren macht?
Gleichwohl gebe er lieber das beſte, ehe
r diß ſchlimmſte miſſen wollte. Die
gantze Welt hat nur geſchminckte
Wangen, und eine gefärbte Schön-
eit, gleich einer verwelcklichen Blu-
nen, die ihr Kleid auch bey einem mäß-
ichen Winde oder Träuffel-Regen ab-
egen muß. Niemand muß ſo kindiſch
nd alber ſeyn, in eine Maſque ſich zu
erlieben, und wer hänget ſein Hertz an
in lebloſes Bild? dannoch ſind ihrer
nzehliche, die vor dieſem Nebucad Ne-
ars Bilde der irrdiſchen Schönheit
iederknien, das doch, ehe ſein Liebha-
er es gewahr wird, Arm, Hände, Leib
nd Schenckel verlieret. Es iſt ſchlech-
te Kunſt, ein heßliches Stück mit ſchö-
nem Anſtrich zu verſehen, auch den Zu-
ſchauern die Augen zu verkleiſtern.
Die wir Chriſten heiſſen, ſollen uns
nicht verlieben, in das, ſo vergehet; ſon-
dern die Liebe allein anckern laſſen, bey
dem, das ewig beſtehet. Wann das
Feuer des jüngſten Gerichts künfftig
dieſem Eiteln ſein Garaus wird ma-
chen, werden unſere Augen erſt aufge-
than werden, zu ſehen, wie alles, was
ſo prächtig geweſen, dannoch nichts, als
Staub, Erde und Aſche geweſen: und
die Gottloſen werden ſich ſelbſt ſchämen,
um ein liederlich Gut das ewige ver-
ſchertzet zu haben. Himmel und Erde
vergehen beyde, darum ſoll weder der
ſo ſchön gewölbete, noch dieſe ſo wohl
gegründete, das beſte, unſer Hertz ha-
ben. Himmels genug, da GOtt iſt, und
das Land das beſte, da keine vergängli-
che Erde mehr iſt; diß heiſſet Canaan,
das droben iſt. Verſtelle die Welt ſich
wie ſie wolle, und gebe ihrer Nichtigkeit
eine Farbe, wie ſie könne, ſoll unſer aller
Hertz doch keiner haben, als der ſchön-
ſte unter den Menſchen-Kindern, JE-
SUS Chriſtus. Mit dem verheu-
rathet ſeyn, bringet zur Morgen-Ga-
be das Erbe des ewigen Lebens ein.
Dieſes Tages Farbe war hell und lieb-
lich genug, nun iſt es gleichwohl Abend
und finſter geworden. So wird es
endlich der gantzen Welt gehen, darum
ſoll ein jeder Abend uns zeugen, von der

Zeitungs-Nachrichten.

Ausländische Nachrichten.

Wien, den 20. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 32, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 60, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 61, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 62, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 63, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 64, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 65, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 66, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 67, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 68, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 69, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 70, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 71, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 72, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 73, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 74, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 75, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 76, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 77, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 78, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 79, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 80, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 81, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 82, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 83, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 84, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 85, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 86, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 87, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 88, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 89, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 90, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 91, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 92, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 93, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 94, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 95, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 96, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 97, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 98, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 99, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 100, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 101, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 102, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 103, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 104, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 105, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 106, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 107, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 108, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 109, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 110, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 111, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 112, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 113, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 114, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 115, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 116, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 117, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 118, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 119, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 120, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 121, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 122, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 123, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 124, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 125, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 126, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 127, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 128, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 129, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 130, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 131, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 132, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 133, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 134, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 135, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 136, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 137, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 138, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 139, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 140, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 141, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 142, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 143, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 144, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 145, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 146, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 147, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 148, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 149, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 150, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 151, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 152, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 153, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 154, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 155, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 156, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 157, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 158, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 159, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 160, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 161, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 162, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 163, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 164, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 165, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 166, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 167, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 168, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 169, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 170, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 171, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 172, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 173, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 174, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 175, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 176, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 177, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 178, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 179, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 180, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 181, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 182, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 183, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 184, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 185, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 186, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 187, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 188, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 189, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 190, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 191, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 192, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 193, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 194, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 195, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 196, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 197, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 198, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 199, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 200, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 201, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 202, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 203, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 204, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 205, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 206, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 207, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 208, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 209, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 210, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 211, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 212, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 213, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 214, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 215, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 216, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 217, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 218, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 219, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 220, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 221, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 222, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 223, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 224, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 225, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 226, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 227, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 228, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 229, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 230, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 231, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 232, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 233, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 234, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 235, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 236, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 237, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 238, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 239, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 240, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 241, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 242, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 243, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 244, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 245, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 246, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 247, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 248, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 249, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 250, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 251, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 252, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 253, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 254, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 255, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 256, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 257, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 258, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 259, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 260, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 261, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 262, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 263, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 264, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 265, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 266, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 267, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 268, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 269, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 270, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 271, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 272, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 273, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 274, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 275, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 276, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 277, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 278, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 279, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 280, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 281, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 282, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 283, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 284, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Franz Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 285, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Joseph Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 286, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Carl Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 287, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Theodor Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 288, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen, dem Grafen Ludwig Batthyany, Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 289, das Großkreuz des Leopold-Ordens m

...ſchen, ſo ſind ſie doch nicht ſo beſchaffen, daß ſie nicht ſollten ſeyn können. Sie ſind alſo nicht nothwendig. Und eben ſo verhält es ſich mit allen Dingen, die wir in der Welt antreffen. Sie ſind alle zufällig, und haben keine abſolute Nothwendigkeit ihres Daſeyns. Es muß alſo ein Weſen ſeyn, welches nothwendig iſt, und dieſes Weſen iſt Gott. Dieſer Beweis wird der kosmologiſche genannt, weil er von der Welt auf Gott ſchließt. Er wird auch der Beweis aus der Zufälligkeit der Welt genannt. Er iſt der gewöhnlichſte unter allen Beweiſen vom Daſeyn Gottes, und wird auch von den Gemeinſten gefaßt. Er iſt aber auch der ſchwerſte, und erfordert eine tiefe Einſicht in die Natur der Dinge, wenn man ihn gründlich führen will. Denn es iſt ſehr ſchwer, zu beweiſen, daß die Welt nicht nothwendig ſey. Wir ſehen ja, daß ſie da iſt, und daß ſie ſo iſt, wie ſie iſt. Wie kann man alſo ſagen, daß ſie nicht ſo ſeyn müſſe, wie ſie iſt? Wie kann man ſagen, daß ſie nicht ſeyn müſſe? Wie kann man ſagen, daß ſie nicht ſeyn könne? Wie kann man ſagen, daß ſie nicht

und einen gnädigen GOtt hat, wann er stirbet. Nach allen übrigen lässet er die Heyden trachten, Matth. 6, 32. darum trachtet er am ersten nach dem Reich GOttes, Matth. 6, 33. und nach dem, was droben ist, Col. 3, 2. Mit der Welt-Sorge lässet er die sich plagen, die darinn ihre Freude suchen. Ich ermahne einen jeden unter uns, zu lernen, Gutes zu thun, und zu trachten nach Recht, Jes. 1, 16. das andere wird sich alles mit GOtt zu unserm Dienst schicken.

Ich trachte nicht nach hohen Dingen,
Will mit Gewalt mich hoch nicht schwingen,
Ich bin vergnügt, mit dem ich hab,
An andrer Ehr geht mir nichts ab.
Das ist mein allerhöchstes Trachten,
Die Welt und Eitelkeit verachten,
Und was bey mir zum höchsten steigt,
Ist Trachten, daß mir GOtt geneigt.

3. November des Abends.

DCXIV.

Der Ring.

Alles hat seine Zeit, Pred. Salom. 3, 3. alles währet auch seine Zeit. Die Donner-Wetter, so am stärcksten anfangen, endigen sich desto gelinder, und je schärffer es regnet, je eher höret es wieder auf. Sennacherib kan nicht thun, was ihm gelüstet, GOtt kan ihm einen Zaum ins Maul, und einen Ring in seine Nase legen, Es. 37, 29. Assur, der seines Zorns Ruthe, und seines Grimmes Stecken war, Es. 10, 5. muste zu Schanden werden, ob er gleich GOttes Hammer, und seine Krieges-Waffen war, durch welche der HErr die Heyden zerschmissen, und die Königreiche zerstöret, Es. 51, 20. so weit GOtt den Tyrannen das Ziel gestecket, müssen sie gehen, weiter nicht. Die heydnische Christen sind wohl endlich in GOttes Erbe gefallen, und ihr Muth ist groß. Gienge es nach ihren Vorschlägen, dörffte der Weinstock sammt seinen Trauben, der Weinberg sammt den edlen Reben, verlohren gehen. Liesse GOtt diese Wüteriche ihres Gefallens leben, würden sie der Welt bald ihren Garaus machen. Nun gehet Gewalt über Recht, der das Schwerd hat, schläget den andern an den Halß, gleich viel, ob er Fug dazu hat, oder nicht, ob dieser ihnen das Wasser getrübet, oder nicht. Und was hat wohl das arme Evangelium verschuldet, und womit

stem of such the Gesetzgeber, und Richter, sonst, but also Gott an sich selbst, und in seinen Werken, und Wirkungen, wenn man die Gesetze, und die Gesetzgeber, und Richter, und Gott selbst, und in seinen Werken, und Wirkungen, nicht kennet, und erkennen will, wie man sie kennen, und erkennen soll, und kennen, und erkennen muß, wenn man sie kennen, und erkennen will, und kennen, und erkennen muß, wenn

Die Ursulaner

Es wird dem geneigten Leser bekandt/ daß diese Ursulaner Nonnen/ welche in Teutschland/ Frankreich/ Italien/ Spanien/ Polen/ Ungarn/ Niederland/ und in andern Orten mehr/ gefunden werden/ ihren Ursprung von der Heiligen Ursula haben/ welche/ wie die Legenda Sanctorum meldet/ eine Königs-Tochter in Engelland gewesen/ und mit 11000. Jungfrauen/ als sie nach Rom gezogen/ und von dannen wieder zurück gekommen/ zu Cölln am Rhein/ von den Hunnen/ oder Türcken/ grausamlich ermordet worden. Diese Jungfrauen haben sich/ nach ihrem Exempel/ in Klöster begeben/ und ein Leben angefangen/ welches sie/ ihrer Meynung nach/ vor Gott am angenehmsten machen solte. Sie haben sich/ wie die Augustiner-Nonnen/ in Chor-Nonnen/ und Laien-Schwestern getheilet/ und ihre Klöster/ wie die Augustiner/ Regeln/ eingerichtet. Sie haben/ wie die Augustiner/ ihre Gelübde/ und Ordens-Kleider/ nur daß sie/ an statt des Gürtels/ einen Strick/ mit drey Knoten/ gebrauchen. Sie haben/ wie die Augustiner/ ihre Gebräuche/ und Gewohnheiten/ nur daß sie/ an statt des Gürtels/ einen Strick/ mit drey Knoten/ gebrauchen. Sie haben/ wie die Augustiner/ ihre Gebräuche/ und Gewohnheiten/ nur daß sie/ an statt des Gürtels/ einen Strick/ mit drey Knoten/ gebrauchen.

Page 1 of 2 ... 1

Ordentliche Hof-Verordnung.

Wollen Wir, Nach dem Wir Unsere Hof-Ordnung, Anno 1652. Unsern Hof-Rath, Anno 1653. Unsere Hof-Cammer, Anno 1654. Unsere Hof-Gerichte, Anno 1655. Unsere Hof-Cantzley, Anno 1656. Unsere Hof-Marschalls-Ambt, Anno 1657. Unsere Hof-Küche, Anno 1658. Unsere Hof-Keller, Anno 1659. Unsere Hof-Stallung, Anno 1660. Unsere Hof-Jägerey, Anno 1661. Unsere Hof-Fischerey, Anno 1662. Unsere Hof-Bau-Ambt, Anno 1663. Unsere Hof-Zeug-Hauß, Anno 1664. Unsere Hof-Apotheck, Anno 1665. Unsere Hof-Bibliotheck, Anno 1666. Unsere Hof-Kunst-Kammer, Anno 1667. Unsere Hof-Medicos, Anno 1668. Unsere Hof-Chirurgos, Anno 1669. Unsere Hof-Barbierer, Anno 1670. Unsere Hof-Trompeter und Paucker, Anno 1671. Unsere Hof-Capelle, Anno 1672. Unsere Hof-Cammer-Diener, Anno 1673. Unsere Hof-Cammer-Junckern, Anno 1674. Unsere Hof-Cammer-Pagen, Anno 1675. Unsere Hof-Cammer-Mägde, Anno 1676. Unsere Hof-Cammer-Knaben, Anno 1677. Unsere Hof-Cammer-Frauen, Anno 1678. Unsere Hof-Cammer-Jungfern, Anno 1679. Unsere Hof-Cammer-Weiber, Anno 1680. Unsere Hof-Cammer-Kinder, Anno 1681. Unsere Hof-Cammer-Hunde, Anno 1682. Unsere Hof-Cammer-Katzen, Anno 1683. Unsere Hof-Cammer-Mäuse, Anno 1684. Unsere Hof-Cammer-Ratten, Anno 1685. Unsere Hof-Cammer-Flöhe, Anno 1686. Unsere Hof-Cammer-Läuse, Anno 1687. Unsere Hof-Cammer-Wanzen, Anno 1688. Unsere Hof-Cammer-Schaben, Anno 1689. Unsere Hof-Cammer-Motten, Anno 1690. Unsere Hof-Cammer-Spinnen, Anno 1691. Unsere Hof-Cammer-Fliegen, Anno 1692. Unsere Hof-Cammer-Bienen, Anno 1693. Unsere Hof-Cammer-Hummeln, Anno 1694. Unsere Hof-Cammer-Wespen, Anno 1695. Unsere Hof-Cammer-Hornissen, Anno 1696. Unsere Hof-Cammer-Käfer, Anno 1697. Unsere Hof-Cammer-Würmer, Anno 1698. Unsere Hof-Cammer-Schnecken, Anno 1699. Unsere Hof-Cammer-Muscheln, Anno 1700. Unsere Hof-Cammer-Perlen, Anno 1701. Unsere Hof-Cammer-Edelsteine, Anno 1702. Unsere Hof-Cammer-Gold, Anno 1703. Unsere Hof-Cammer-Silber, Anno 1704. Unsere Hof-Cammer-Kupfer, Anno 1705. Unsere Hof-Cammer-Eisen, Anno 1706. Unsere Hof-Cammer-Stahl, Anno 1707. Unsere Hof-Cammer-Messing, Anno 1708. Unsere Hof-Cammer-Zinn, Anno 1709. Unsere Hof-Cammer-Blei, Anno 1710. Unsere Hof-Cammer-Zink, Anno 1711. Unsere Hof-Cammer-Wismuth, Anno 1712. Unsere Hof-Cammer-Antimonium, Anno 1713. Unsere Hof-Cammer-Arsenic, Anno 1714. Unsere Hof-Cammer-Quecksilber, Anno 1715. Unsere Hof-Cammer-Schwefel, Anno 1716. Unsere Hof-Cammer-Salpeter, Anno 1717. Unsere Hof-Cammer-Vitriol, Anno 1718. Unsere Hof-Cammer-Alaun, Anno 1719. Unsere Hof-Cammer-Borax, Anno 1720. Unsere Hof-Cammer-Kalk, Anno 1721. Unsere Hof-Cammer-Sand, Anno 1722. Unsere Hof-Cammer-Steine, Anno 1723. Unsere Hof-Cammer-Erden, Anno 1724. Unsere Hof-Cammer-Wasser, Anno 1725. Unsere Hof-Cammer-Luft, Anno 1726. Unsere Hof-Cammer-Feuer, Anno 1727. Unsere Hof-Cammer-Licht, Anno 1728. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß, Anno 1729. Unsere Hof-Cammer-Schatten, Anno 1730. Unsere Hof-Cammer-Farben, Anno 1731. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen, Anno 1732. Unsere Hof-Cammer-Wolcken, Anno 1733. Unsere Hof-Cammer-Regen, Anno 1734. Unsere Hof-Cammer-Schnee, Anno 1735. Unsere Hof-Cammer-Hagel, Anno 1736. Unsere Hof-Cammer-Donner, Anno 1737. Unsere Hof-Cammer-Blitz, Anno 1738. Unsere Hof-Cammer-Wind, Anno 1739. Unsere Hof-Cammer-Sturm, Anno 1740. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter, Anno 1741. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben, Anno 1742. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos, Anno 1743. Unsere Hof-Cammer-Lava, Anno 1744. Unsere Hof-Cammer-Asche, Anno 1745. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein, Anno 1746. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1747. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1748. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1749. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1750. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1751. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1752. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1753. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1754. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1755. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1756. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1757. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1758. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1759. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1760. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1761. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1762. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1763. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1764. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1765. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1766. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1767. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1768. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1769. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1770. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1771. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1772. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1773. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1774. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1775. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1776. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1777. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1778. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1779. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1780. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1781. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1782. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1783. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1784. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1785. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1786. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1787. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1788. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1789. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1790. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1791. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1792. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1793. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1794. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1795. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1796. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1797. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1798. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1799. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1800. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1801. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1802. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1803. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1804. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1805. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1806. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1807. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1808. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1809. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1810. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1811. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1812. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1813. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1814. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1815. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1816. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1817. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1818. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1819. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1820. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1821. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1822. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1823. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1824. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1825. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1826. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1827. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1828. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1829. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1830. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1831. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1832. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1833. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1834. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1835. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1836. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1837. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1838. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1839. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1840. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1841. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1842. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1843. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1844. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1845. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1846. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1847. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1848. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1849. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1850. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1851. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1852. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1853. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1854. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1855. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1856. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1857. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1858. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1859. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1860. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1861. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1862. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1863. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1864. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1865. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1866. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1867. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1868. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1869. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1870. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1871. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1872. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1873. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1874. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1875. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1876. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1877. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1878. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1879. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1880. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1881. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1882. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1883. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1884. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1885. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1886. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1887. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1888. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1889. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1890. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1891. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1892. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1893. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1894. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1895. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1896. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1897. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1898. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1899. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1900. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1901. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1902. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1903. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1904. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1905. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1906. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1907. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1908. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1909. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1910. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1911. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1912. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1913. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1914. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1915. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1916. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1917. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1918. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1919. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1920. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1921. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1922. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1923. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1924. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1925. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1926. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1927. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1928. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1929. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1930. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1931. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1932. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1933. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1934. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1935. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1936. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1937. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1938. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1939. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1940. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1941. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1942. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1943. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1944. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1945. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1946. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1947. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1948. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1949. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1950. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1951. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1952. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1953. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1954. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1955. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1956. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1957. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1958. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1959. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1960. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1961. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1962. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1963. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1964. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1965. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1966. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1967. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1968. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 1969. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 1970. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 1971. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 1972. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 1973. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 1974. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 1975. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 1976. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 1977. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 1978. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 1979. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 1980. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 1981. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 1982. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 1983. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 1984. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 1985. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 1986. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 1987. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 1988. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 1989. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 1990. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 1991. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 1992. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 1993. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 1994. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 1995. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 1996. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 1997. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 1998. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 1999. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2000. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2001. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2002. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2003. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2004. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2005. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2006. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2007. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2008. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2009. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2010. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2011. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2012. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2013. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2014. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2015. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2016. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2017. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2018. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2019. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2020. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2021. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2022. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2023. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2024. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2025. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2026. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2027. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2028. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2029. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2030. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2031. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2032. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2033. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2034. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2035. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2036. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2037. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2038. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2039. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2040. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2041. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2042. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2043. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2044. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2045. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2046. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2047. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2048. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2049. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2050. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2051. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2052. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2053. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2054. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2055. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2056. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2057. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2058. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2059. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2060. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2061. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2062. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2063. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2064. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2065. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2066. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2067. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2068. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2069. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2070. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2071. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2072. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2073. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2074. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2075. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2076. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2077. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2078. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2079. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2080. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2081. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2082. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2083. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2084. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2085. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2086. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2087. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2088. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2089. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2090. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2091. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2092. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2093. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2094. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2095. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2096. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2097. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2098. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2099. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2100. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2101. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2102. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2103. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2104. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2105. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2106. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2107. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2108. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2109. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2110. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2111. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2112. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2113. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2114. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2115. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2116. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2117. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2118. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2119. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2120. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2121. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2122. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2123. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2124. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2125. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2126. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2127. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2128. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2129. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2130. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2131. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2132. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2133. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2134. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2135. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2136. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2137. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2138. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2139. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2140. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2141. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2142. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2143. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2144. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2145. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2146. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2147. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2148. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2149. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2150. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2151. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2152. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2153. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2154. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2155. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2156. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2157. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2158. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2159. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2160. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2161. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2162. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2163. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2164. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2165. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2166. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2167. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2168. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2169. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2170. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2171. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2172. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2173. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2174. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2175. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2176. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2177. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2178. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2179. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2180. Unsere Hof-Cammer-Schwefel-Berge, Anno 2181. Unsere Hof-Cammer-Salpeter-Berge, Anno 2182. Unsere Hof-Cammer-Vitriol-Berge, Anno 2183. Unsere Hof-Cammer-Alaun-Berge, Anno 2184. Unsere Hof-Cammer-Borax-Berge, Anno 2185. Unsere Hof-Cammer-Kalk-Berge, Anno 2186. Unsere Hof-Cammer-Sand-Berge, Anno 2187. Unsere Hof-Cammer-Stein-Berge, Anno 2188. Unsere Hof-Cammer-Erden-Berge, Anno 2189. Unsere Hof-Cammer-Wasser-Berge, Anno 2190. Unsere Hof-Cammer-Luft-Berge, Anno 2191. Unsere Hof-Cammer-Feuer-Berge, Anno 2192. Unsere Hof-Cammer-Licht-Berge, Anno 2193. Unsere Hof-Cammer-Finsterniß-Berge, Anno 2194. Unsere Hof-Cammer-Schatten-Berge, Anno 2195. Unsere Hof-Cammer-Farben-Berge, Anno 2196. Unsere Hof-Cammer-Regenbogen-Berge, Anno 2197. Unsere Hof-Cammer-Wolcken-Berge, Anno 2198. Unsere Hof-Cammer-Regen-Berge, Anno 2199. Unsere Hof-Cammer-Schnee-Berge, Anno 2200. Unsere Hof-Cammer-Hagel-Berge, Anno 2201. Unsere Hof-Cammer-Donner-Berge, Anno 2202. Unsere Hof-Cammer-Blitz-Berge, Anno 2203. Unsere Hof-Cammer-Wind-Berge, Anno 2204. Unsere Hof-Cammer-Sturm-Berge, Anno 2205. Unsere Hof-Cammer-Ungewitter-Berge, Anno 2206. Unsere Hof-Cammer-Erdbeben-Berge, Anno 2207. Unsere Hof-Cammer-Vulcanos-Berge, Anno 2208. Unsere Hof-Cammer-Lava-Berge, Anno 2209. Unsere Hof-Cammer-Asche-Berge, Anno 2210. Unsere Hof-Cammer-Bimsstein-Berge, Anno 2211. Unsere Hof

Kunstwörter, die Wörter, welche in einer Kunst oder Wissenschaft gebraucht werden, um gewisse Begriffe zu bezeichnen, z. B. Kunstwörter der Mahlerey, der Baukunst, der Rechenkunst, der Sternkunde, der Weltweisheit, der Arzneykunde, der Rechtsgelehrsamkeit, der Sprachkunst, der Dichtkunst, der Redekunst, der Tonkunst, der Fechtkunst, der Reitkunst, der Jagdkunst, der Bergbaukunst, der Handlung, der Schiffahrt, der Kriegskunst, der Seekriegskunst, der Feldmesskunst, der Wasserbaukunst, der Forstwissenschaft, der Wappenkunst, der Münzkunst, der Buchdruckerkunst, der Kochkunst, der Gärtnerey, der Landwirthschaft, der Viehzucht, der Bienenzucht, der Seidenzucht, der Fischerey, der Vogelstellerey, der Jägerey, der Falknerey, der Hundekunst, der Pferdekunde, der Hufschmiedskunst, der Wagnerkunst, der Böttcherkunst, der Tischlerkunst, der Drechslerkunst, der Schlosserkunst, der Messerschmiedskunst, der Schwertfegerkunst, der Büchsenmachersk., der Nagelschmiedsk., der Zeugschmiedsk., der Kupferschmiedsk., der Goldschmiedsk., der Silberarbeiterk., der Uhrmachersk., der Gürtlersk., der Bandwirkersk., der Strumpfwirkersk., der Weberey, der Färberey, der Bleicherey, der Gerberey, der Lederbereitungsk., der Sattlersk., der Riemersk., der Beutlersk., der Handschuhmachersk., der Schuhmachersk., der Pantoffelmachersk., der Kürschnersk., der Hutmachersk., der Perückenmachersk., der Bürstenbindersk., der Seilersk., der Netzmachersk., der Töpfersk., der Glasmachersk., der Spiegelmachersk., der Steinschneidersk., der Maurersk., der Steinhauersk., der Zimmermannsk., der Dachdeckersk., der Schieferdeckersk., der Ziegelbrennersk., der Kalkbrennersk., der Glockengiesserk., der Orgelbauersk., der Schreinersk., der Tischlersk., der Drechslersk., der Bildhauersk., der Stuckaturarbeiterk., der Vergoldersk., der Lackirersk., der Tapetenmachersk., der Bandmachersk., der Posamentirersk., der Stickersk., der Spitzenklöpplersk., der Nähterey, der Putzmachersk., der Schneidersk., der Bäckersk., der Conditorey, der Brauersk., der Brennersk., der Essigsiedersk., der Lichtziehersk., der Seifensiedersk., der Stärkemachersk., der Puderbereitungsk., der Tabakspinnersk., der Schnupftabaksk., der Schmelzarbeiterk., der Bronzir

gesündiget, und es wird auch uns, wie dem David, die Antwort werden: so hat auch der HErr deine Sünde weggenommen.

Was wilt du noch lang deine Schuld,
Bemänteln, suche GOttes Huld.

5. November des Morgens.

DCXVII.

Die Züngler.

Hertz und Mund sind nicht bey allen Leuten aus einerley Stück geschnitten. Mancher Teuffel, der mit Engels-Federn sich gezieret, redet so Seraphinisch, als wollte er alle Menschen in seiner Liebe anzünden, der doch im Hertzen so kalt, daß nicht ein Fünklein aufrichtiger Liebe in allen seinen Adern zu finden. Wann die Hühner kackeln, findet man noch ein Ey: wann diese Zungen-Drescher Millionen guter Worte gekackelt, siehet man derer den geringsten Erfolg nicht, sie sind feuerig in Worten; aber Eyß-kalt in Thaten: sie reden bey Ellen lang, und zahlen kaum mit Zollen: sie versprechen Berge, und halten Niemand einen Hügel. Wo man viel redet, wird auch viel gelogen. Ich wollte allezeit lieber einen Freund wählen, der wenig redete, und viel thäte, als einen unnützen Züngler, der mit leeren Worten mich täglich speisete, und niemahls eine Schüssel mit Wercken auftrüge; doch findet man dergleichen heut wenig. Die meisten sind Mist-Hauffen, mit weissem Schnee bedecket; faul Holtz, das einen hellen Schein von sich giebt, sonst aber zu nichts nutz ist; Irrwische, die nichts, als ein todes Wesen seyn. So betrüget deß einen Zunge den andern, und Niemand weiß, wie er sich klüglich genug gegen seinem Nächsten betragen soll, nachdem alles voller Betrug und Argliſt; doch machens die Gottlosen GOtt im Himmel nicht ein Haar besser, sie nehmen seinen Bund in den Mund, und hassen doch die Zucht, werffen auch alle seine Worte und Gebote hinter sich, Ps. 50, 16. Sie beten: Geheiliget werde dein Name, und das meiste, was sie thun, ist GOtt lästern: Dein Reich zukomme, und stossen es doch von sich: Dein Wille geschehe, und sie haben noch nie den Willen gehabt, den zu vollbringen, oder da sie dem genug thun sollten, höret man nichts, als lauter Ungedult und Fluchen:

Kapitän von der Goltz, der Kommandant des Kreuzergeschwaders, Kapitän zur See Graf Baudissin, Kapitän zur See Graf Pfeil und Klein-Ellguth, Kapitän zur See Graf Schwerin, Kapitän zur See Graf Strachwitz, Kapitän zur See Graf Zedlitz-Trützschler, Kapitän zur See Graf Zeppelin, Kapitän zur See Graf Zeppelin, Kapitän zur See Graf Zeppelin

kant und wunder sind, so sind sie doch
gewiß nicht so beschaffen, daß sie
den Glauben stärken, und unsere
Hoffnung befestigen können.

Wenn wir uns nun, mit einem
Wort, unsere Gedanken, und Absich-
ten, unsere Neigungen, und Wün-
sche, unsere Liebe und unsere Begier-
den, unsere Furcht und unsere Hoff-
nung, unsere Freude und unsere Be-

trübniß, unsere Arbeit und unsere
Ruhe, unsere Thaten und unsere
Leiden, unsere Tugenden und unsere
Laster, unsere Gedanken und unsere
Worte, unsere Werke und unsere
Wandlungen, und unser ganzes Le-
ben, unter dem Gesichtspunkte
des Todes betrachten:

Der Sold.

Gedenken daran, daß wir sterben
müssen, ist eine von den ernsthaf-
testen Betrachtungen, welche
der Mensch anstellen kann. Sie ist
eine von denjenigen, welche uns
am meisten in Bewegung setzen,
und uns die Eitelkeit der Welt am
lebhaftesten vorstellen. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns am
geschwindesten zu Gott führen,
und uns mit Ihm vereinigen. Sie
ist eine von denjenigen, welche uns
den Weg zur Tugend am leichtesten
machen, und uns die Laster am
meisten verabscheuen lehren. Sie ist
eine von denjenigen, welche uns
den Trost am reichlichsten darbie-
ten, und uns die Hoffnung am
stärksten einflößen. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Liebe zu Gott und den Nächsten
am kräftigsten einprägen, und uns
die Ruhe und den Frieden am
sichersten geben. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Gnade und Barmherzigkeit Gottes
am reizendsten vorstellen, und uns
Gott selbst am liebenswürdigsten
machen. Sie ist eine von denjeni-
gen, welche uns die Ewigkeit am
lebhaftesten fühlen, und uns Zeit
und Ewigkeit am richtigsten schät-
zen lehren. Sie ist eine von denje-
nigen, welche uns die Nichtigkeit
der Welt am deutlichsten einsehen,
und uns die Welt am gleichgültig-
sten machen lehren. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Wahrheit am stärksten einprägen,
und uns die Lügen am verächtlich-
sten machen lehren. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Tugend am reizendsten vorstellen,
und uns das Laster am abscheulich-
sten machen lehren. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Gnade und Barmherzigkeit Gottes
am reizendsten vorstellen, und uns
Gott selbst am liebenswürdigsten
machen. Sie ist eine von denjeni-
gen, welche uns die Ewigkeit am
lebhaftesten fühlen, und uns Zeit
und Ewigkeit am richtigsten schät-
zen lehren. Sie ist eine von denje-
nigen, welche uns die Nichtigkeit
der Welt am deutlichsten einsehen,
und uns die Welt am gleichgültig-
sten machen lehren. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Wahrheit am stärksten einprägen,
und uns die Lügen am verächtlich-
sten machen lehren. Sie ist eine
von denjenigen, welche uns die
Tugend am reizendsten vorstellen,
und uns das Laster am abscheulich-
sten machen lehren. Sie ist eine

ym Leben zu laſſen. Es iſt genug vor-
r geſchrieben: der Tod ſey der Sünden
old, Röm. 6, 27. ſo ſündiget der Ruch-
e immerhin, biß er dieſen Text von
n Teuffeln ſelbſt, in jener unauslöſch-
hen Flammen, in ſeiner eigenen Em-
indlichkeit erklären fühlet. Die mei-
n, und ſo die beſten hie ſeyn wollen,
rlaſſen ſich auf eine Buſſe, die ſie in
r Stunde des Todes geſchwind auf
er Poſt, für aller Lebens-Jahre über-
achte Boßheit GOtt abſtatten kön-
en. Dem muß der verlohrne Sohn ei-
en Muth in ſeinem Muthwillen ma-
hen: dieſem, das wiedergefundene
Schaaf: noch einem andern der ſelige
Mörder am Creutz. So fahren die
Frey-Geiſter immer fort, bis an das
etzte rothe Meer ihrer endlichen Ver-
weifflung, ohne, daß ſie einen Moſes
inden, der ihnen das zertheilet: GOtt
iebt wohl allezeit Vergebung, dem, der
Buſſe thut; nicht aber alle Wege, den
reveln Sündern Buſſe. Er hat Verge-
ung zugeſaget, dem, der ſich bekehret,
irgends aber Zeit zur Bekehrung. Al-
ein denen, die ihre Seligkeit mit
urcht und Zittern ſuchen, hat er einen
Eyd gethan, ihre Sünde zu tilgen, wie
en Nebel und ihre Miſſethat, wie die
Wolcken, ſo werden auch die Fehler der
Heiligen erwähnet, nicht uns zum Fall
nzureitzen; ſondern uns zu tröſten,
wann wir dar niederliegen. Der durch
hre Exempel zum Sündigen ſich anfri-
ſchen läſſet, machet die Sünde in ihm
ſelbſt zur Vermeſſenheit, die in jenem ei-
ne Schwachheit war. Daß dieſer und
der von einer Brücken ins Waſſer fällt,
und nicht erſäufft, giebt gewiß keinem
das Hertz, ſich herunter zu ſtürtzen, und
ungewiſſes Glück zu erwarten, und es
iſt ſehr gefährlich, wo nicht gar verdäm-
lich, GOttes Barmhertzigkeit zu miß-
brauchen. Wir können den Gottloſen
gönnen, daß ſie den Sold ihrer Sünden
in der Hölle genieſſen, weil ſie es ſelbſt al-
ſo gewolt, auch nichts beſſers verdienen
wollen. Laſſet uns bey ihrem Schaden
klug werden, und ſo viel unter uns wiſ-
ſen, daß ſie heute, und die gantze Zeit ih-
res eiteln Lebens, nichts als Straffe,
Tod und Zorn verdienet, das GOtt al-
les mit bußfertigem Hertzen abbitten.
GOtt iſt nie ſo zornig, daß er ſich nicht
ſollte erbitten laſſen, und wäre es gleich
um Mitternacht, ſchläffet nur die Seele
nicht, und wartet auf ihren Bräuti-
gam, ihm mit demüthigem und zer-
ſchlagenem Hertzen entgegen zu gehen,
wird ſie Gnade bey GOtt finden, und
der wohlverdiente Sold wird in einen
Gnaden-Lohn des ewigen Lebens ver-
wandelt werden.

Der Sünde Sold iſt ew'ger Fluch,
Mein Hertz, drum zeitig Chriſtum
ſuch,
So wird der Sünden-Tod den
Seegen
Und ew'ges Leben dir bey legen.

6. November

6. November des Morgens.

DCXIX.

Die Neigung.

So mancher Kopff, so manche Meynung, so manches Hertz, so manche Neigung, und weil jenes Tichten und Trachten böß ist immerdar, sind diese nimmer so gut, daß sie nicht besser zu seyn nöthig hätten. Die Heiligen selbst sind hie nicht ohne Tadel, und je tieffer, was angebohren, bey uns wurtzelt: je schwerer ist auch diese böse Frucht zu bemeistern; doch müssen wir wider diese Haußfeinde allezeit zu Felde liegen, und unsere böse Neigungen wohl regieren, so, daß wir aus einem schädlichen Gifft, einen heilsamen Tranck machen. Was man vorher siehet, dem begegnet man desto leichter. Es kan Niemand unwissend seyn, daß die böse angeerbte Neigungen ihn zu allem Guten untüchtig machē kōnen, darum muß mit Gewalt gewehret werden, daß dieses ungestüme Wasser nicht über sich steige. Es ist mehr Kunst aufrührische Unterthanen unter das Joch des Gehorsams zu bringen, als Fromme zu regieren. Die Vernunfft lehret uns, die üble Affecten unsers Hertzens, durch Göttliches Recht, im Zaum zu halten, auch in der Furcht GOttes, sie, wo nicht gar zu dämpffen; doch so zu bemeistern, daß sie nicht entgegen GOtt, und das Heyl unserer Seelen angehen. Von uns selbst finden wir wohl hie wenig Krafft, und das Fleisch gefragt, wird seinen Zucker-Neigungen nimer bittere Pillen eingeben; so aber das Gesetz des Geistes darzu kommt, wird das des Fleisches weichen müssen. Gebet und Creutzigung sein selbst, kōnen hie was Grosses, und wie schwere und harte Dinge mit Gewalt müssen angegriffē werden, ist hie, ihm selbst Gewalt anthun, sich selbst verbessern. Und jemehr wir täglich unsern bösen Neigungen wehren, je mehr legen wir augenblicklich dem ewigen Vortheil unserer Seelen zu. Die Neigungen des Gemüths sind gewaltsam; doch werden sie nimer über die Seele wachsam, so wir die, in Krafft des Heil. Geistes, so im Zaum halten, daß ob sie gleich schaden könnten und wolten, das zu thun nimmer vermögen. Trunckenheit kan Niemand zum Narren machen, als dem es selbst so beliebet. Die bösen Neigungen können uns reitzen; zwingen Niemand, als der ihnen willig den Zaum seines Verstandes überlassen. Was der Gärtner ist seinem Garten, soll der vernünfftige und absonderlich

Christ-

Sonntags Abends von seiner Reise zurück. Die Landes-Regierung hat ihm, wie man sagt, 1000 Ducaten verehret, um anzudeuten, daß auch sie mit der verlangten Gnade, und Verwilligung der Reise, sehr vergnügt sey. Der Herzog hat sich auf seiner Reise sehr gnädig bezeigt. Ueberall, wo er durchgekommen, sind ihm Ehren-Pforten errichtet, und sehr schön verziert worden. In Wetzlar hat er sich 24 Stunden aufgehalten, und sich daselbst sehr gnädig bezeigt. Auch hat er einen Besuch gegen Abend bey dem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gerichte abgestattet, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Präsidenten, sehr lange unterredet. Jn Cassel ist er Montags Abends angekommen, und Dienstags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet. Jn Marburg ist er Mittwochs Abends angekommen, und Donnerstags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet. Jn Giessen ist er Donnerstags Abends angekommen, und Freytags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet. Jn Wetzlar ist er Sonntags Abends wieder angekommen, und Montags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Präsidenten, sehr lange unterredet. Jn Cassel ist er Montags Abends angekommen, und Dienstags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet. Jn Marburg ist er Mittwochs Abends angekommen, und Donnerstags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet. Jn Giessen ist er Donnerstags Abends angekommen, und Freytags Morgens wieder abgereiset. Er hat sich daselbst sehr gnädig bezeigt, und sich mit Jhro Excellenz, dem Herrn Geheimden-Rath von Jungkenn, sehr lange unterredet.

Jn Frankfurt am Mayn, den 6. November des Jahres 1777.

Die Stille.

Ach ist es so

Die

Ding. Gleichwie aber der Mensch ohne Geist todt ist / also ist auch der Glaube todt ohne die Werck. Jac. 2. Ein Mensch sey gerecht / wie er wolle / so kommt er nicht in Himmel / er habe denn Christum / und Christus ist nicht in ihm / er habe denn den Heiligen Geist / der ihn in Christum gläubig mache / und ihm Christum gebe / und ihn in Christo erhalte.

Wenn nun ein Mensch / der Christum hat / sich nicht wieder seine Sünde bessert / und Gottes Wort nicht hält / so ist sein Glaube todt / und Christus ist nicht in ihm / und der Heilige Geist ist nicht in ihm / und ist ein Heide / und ist ein Kind des Teufels / und ist ein Kind der Hölle / und ist ein Kind des ewigen Todes. Und wie sich Gottes Wort nicht verändert / also kann auch der nicht ändern / der sein Kind ist / und Gottes Wort hält / und sich nicht bessert / und Gottes Wort nicht hält / der ist ein Kind des Teufels / und ist ein Kind der Hölle / und ist ein Kind des ewigen Todes / und kann nicht ändern / wenn er will / und wenn er sich noch so sehr bemühet / und wenn er noch so viel Gutes thut / und wenn er noch so viel Gutes redet / und wenn er noch so viel Gutes schreibt / und wenn er noch so viel Gutes lehret / und wenn er noch so viel Gutes predigt / und wenn er noch so viel Gutes singet / und wenn er noch so viel Gutes betet / und wenn er noch so viel Gutes leidet / und wenn er noch so viel Gutes stirb

ls jenen, und es müste ein fürsichti-
er Mensch seyn, der aller boßhaf-
er Zungen sich erwöhren könnte. Le-
e er noch so wohl, würcke er nichts
ls Redlichkeit: wird ihm das den-
och kein Schild noch Schirm seyn,
ür bösen Mäulern. Daniel wurde
lbst um seines Gottesdienstes hal-
en angefeindet. Und was redete
nan dem unschuldigen Joseph nicht
ach? Wir halten gar zu viel von
ns, so wir glauben, daß keiner
as Hertz haben werde, uns übels
achzureden. Thut man das dem
Besten, wird man es den Mittel-
näßigen nicht schencken. Die auf-
ichtigste Tugend muß ihre Nachre-
e leyden, und die zum unschuldig-
ten leben, die meiste Schuld der
äfterung davon tragen. Wir mö-
en unsere Worte noch so wohl wie-
en, Sir. 28, 19. wird sich doch leicht
in Qvintlein finden, das dem Läste-
er nicht eben, und ihm ein geringes
yn, aus einem Scrupel-Fehler ei-
en gantzen Centner zu machen. Wir
ollen GOtt täglich bitten, uns
nade zu geben, die Zunge im Zaum
halten, daß sie Niemand Arges
nachrede; sonst aber ihr gantzes
Thun sey, GOtt ehren, und Ihm
für alle seine Barmhertzigkeit dan-
cken, und so offt unsere Lippen sich
aufthun, daß sie GOttes Ruhm ver-
kündigen. Dieser Sorgfalt haben
auch die Heiligen selbst nöthig, weil
ihrer wenig gewesen, die ihre Zunge
nicht zu Fall gebracht hätte. Abra-
ham redete durch sie einmahl die Un-
wahrheit; Moses murrete; Elias
wünschete ihm, aus Ueberdruß des
Lebens und Furcht, den Tod; Jonas
ward unwillig und scheltig; Pe-
trus verläugnete seinen Meister und
Heyland. Unserer Zungen Werck
soll allein seyn, GOtt unsere Mis-
sethat zu bekennen, und unsere Sün-
den nicht zu verhelen. Was andere
Uebels von uns redeten, soll uns de-
sto minder anfechten, je mehr wir
allein damit umgehen, bey GOtt
in gutem Gedächtniß zu verblei-
ben.

Wann allen falschen Zungen,
Ihr Werck nach Wunsch gelun-
gen,
Wär mancher schon verdorben,
Der heut noch nicht gestorben.

7. November des Morgens.

DCXXI.

Schnauben.

Wie ſie ſich in ihr Schickſal finden, wie ſie ſich darein ſchicken, und wie ſie ſich darüber beklagen, das iſt der Stoff, aus welchem Herr Dr. Gleim ſeine Lieder webet. Und man iſt nun ſo begierig, ſie zu hören, daß man ſie ſchon ſingen hören will, ehe man ſie geleſen hat. Ich habe mir ſchon vorgeſtellet, daß ich ſie, ſo bald ſie gedruckt ſeyn würden, in Muſik ſetzen wollte. Da gieng mir denn ſogleich die Frage auf: Was ſind denn Grenadiere, die Herr Gleim ſingen, die Herr Gleim ſingen laſſen will? Ich bin darauf gefallen: Wer ſind denn Grenadiere, die Herr Gleim ſingen, die Herr Gleim ſingen laſſen will? Und Antwort: Einige ſind es gewiß nicht, die ſich ſelbſt ſingen werden. Ich habe mir ſogleich vorgeſtellet, daß ſie ſich ſelbſt ſingen würden, und daß ſie ſich ſelbſt ſingen müßten, wenn ſie ſich ſingen ſollten

[illegible] Gelehrten [illegible] Ehre [illegible] Ehre [illegible] Ehre

Ich will dann in Schertz-Reden in der Teutschen Sprach / auch mit etwas gedichten / Zu Ehren und Gefallen / Gleich den Welschen / Spanischen / Frantzösischen / Italiänischen / Niederländischen / und andern Nationen / so in ihren Sprachen / Schertz-Reden / Gedichte / Lieder / Comödien / Tragödien / Schertz-Spiele / Fabeln / Sprüch-Wörter / Rätzel / Lügen-Reden / Lügen-Gedichte / Lügen-Lieder / Lügen-Comödien / Lügen-Tragödien / Lügen-Schertz-Spiele / Lügen-Fabeln / Lügen-Sprüch-Wörter / Lügen-Rätzel / und dergleichen / so viel Bücher haben / Ich auch ein Buch haben möge / darinnen ich / wie andere / Lügen / Schertz-Reden / Gedichte / Lieder / Comödien / Tragödien / Schertz-Spiele / Fabeln / Sprüch-Wörter / Rätzel / und dergleichen / so viel ich deren werde können zusammen bringen / mit einander / und zu einem Buch / Lügen-Schertz-Teutsch / oder Lügen-Gallus Poeta / oder Lügen-Gallus Poeta Schertz-Teutsch / oder Gallus Poeta Schertz-Teutsch / oder Gallus Poeta Lügen-Schertz-Teutsch / oder Gallus Poeta Lügen-Teutsch / oder Gallus Poeta Teutsch / oder Gallus Poeta Lügen-Schertz / oder Gallus Poeta Schertz / oder Gallus Poeta Lügen / oder Gallus Poeta / oder Gallus / oder Poeta / oder Lügen-Gallus / oder Lügen-Poeta / oder Schertz-Gallus / oder Schertz-Poeta / oder Lügen-Schertz-Gallus / oder Lügen-Schertz-Poeta / oder Lügen-Schertz-Gallus Poeta / oder Lügen-Schertz-Poeta Gallus / oder Lügen-Gallus Schertz-Poeta / oder Lügen-Poeta Schertz-Gallus / oder Schertz-Gallus Lügen-Poeta / oder Schertz-Poeta Lügen-Gallus / oder Schertz-Gallus Poeta / oder Schertz-Poeta Gallus / oder Gallus Schertz-Poeta / oder Poeta Schertz-Gallus / oder Gallus Lügen-Poeta / oder Poeta Lügen-Gallus / oder Gallus Poeta / oder Poeta Gallus / oder Gallus / oder Poeta / oder Lügen / oder Schertz / oder Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Schertz / oder Schertz-Lügen-Schertz / oder Schertz-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Lügen-Schertz-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Lügen-Schertz-Lügen-Schertz-Lügen-Lügen-Lügen-Lügen / oder Schertz-Lügen

Die Gebehrden.

Wenn ein gelehrter Mann, der sich durch seine Schriften bekannt gemacht hat, in Gesellschaft kommt, so ist er gewöhnlich begierig, seine Bekanntschaft zu machen, und sich mit ihm in Unterredung einzulassen. Ich kenne einen solchen, der sich in dergleichen Fällen, wenn er

Gnade, und Barmherzigkeit, und Friede von Gott dem Vater, und von Jesu Christo, unserm Herrn, in der Wahrheit und in der Liebe. Ich habe mich sehr gefreuet, daß ich unter deinen Kindern, und in Deinem Hause, habe gefunden, die da wandeln in der Wahrheit, wie wir das Gebot haben empfangen von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, welches wir haben gehabt von dem Anfange, daß wir uns unter einander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinen Geboten. Denn das ist das Gebot, welches ihr habt gehöret von dem Anfange, daß ihr darinnen wandelt. Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, welche nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist ein Verführer und ein Widerchrist. Sehet euch für, daß ihr nicht verliehret, was wir gearbeitet haben, sondern daß ihr einen vollkommenen Lohn empfahet. Wer da übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Ich hatte dir viel zu schreiben, wollte aber nicht durch Papier und Dinte; sondern ich hoffe, ich werde zu dir kommen, und mündlich mit dir reden, auf daß unsere Freude vollkommen werde. Es grüßet dich die Kinder deiner Schwester, die Auserwählte. Amen.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede wird mit uns sein von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesu Christo, des Vaters Sohne, in der Wahrheit und in der Liebe. Ich habe mich sehr gefreuet, daß ich unter deinen Kindern habe gefunden, die da wandeln in der Wahrheit, wie wir das Gebot haben empfangen von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, welches wir haben gehabt von dem Anfange, daß wir uns unter einander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinen Geboten. Denn das ist das Gebot, welches ihr habt gehöret von dem Anfange, daß ihr darinnen wandelt. Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, welche nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist ein Verführer und ein Widerchrist. Sehet euch für, daß ihr nicht verliehret, was wir gearbeitet haben, sondern daß ihr einen vollkommenen Lohn empfahet. Wer da übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Ich hatte dir viel zu schreiben, wollte aber nicht durch Papier und Dinte; sondern ich hoffe, ich werde zu dir kommen, und mündlich mit dir reden, auf daß unsere Freude vollkommen werde. Es grüßet dich die Kinder deiner Schwester, die Auserwählte. Amen.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede wird mit uns sein von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesu Christo, des Vaters Sohne, in der Wahrheit und in der Liebe. Ich habe mich sehr gefreuet, daß ich unter deinen Kindern habe gefunden, die da wandeln in der Wahrheit, wie wir das Gebot haben empfangen von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, welches wir haben gehabt von dem Anfange, daß wir uns unter einander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinen Geboten. Denn das ist das Gebot, welches ihr habt gehöret von dem Anfange, daß ihr darinnen wandelt. Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, welche nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist ein Verführer und ein Widerchrist. Sehet euch für, daß ihr nicht verliehret, was wir gearbeitet haben, sondern daß ihr einen vollkommenen Lohn empfahet. Wer da übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Ich hatte dir viel zu schreiben, wollte aber nicht durch Papier und Dinte; sondern ich hoffe, ich werde zu dir kommen, und mündlich mit dir reden, auf daß unsere Freude vollkommen werde. Es grüßet dich die Kinder deiner Schwester, die Auserwählte. Amen.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede wird mit uns sein von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesu Christo, des Vaters Sohne, in der Wahrheit und in der Liebe. Ich habe mich sehr gefreuet, daß ich unter deinen Kindern habe gefunden, die da wandeln in der Wahrheit, wie wir das Gebot haben empfangen von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, welches wir haben gehabt von dem Anfange, daß wir uns unter einander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinen Geboten. Denn das ist das Gebot, welches ihr habt gehöret von dem Anfange, daß ihr darinnen wandelt. Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, welche nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist ein Verführer und ein Widerchrist. Sehet euch für, daß ihr nicht verliehret, was wir gearbeitet haben, sondern daß ihr einen vollkommenen Lohn empfahet. Wer da übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Ich hatte dir viel zu schreiben, wollte aber nicht durch Papier und Dinte; sondern ich hoffe, ich werde zu dir kommen, und mündlich mit dir reden, auf daß unsere Freude vollkommen werde. Es grüßet dich die Kinder deiner Schwester, die Auserwählte. Amen.

Die Quitzow.

Die Quitzow, Name eines alten, ursprünglich wendischen Geschlechts, das seinen Namen von dem Dorf Quitzow in der Prignitz führte und sich in zwei Linien teilte, die Quitzow-Quitzow und die Quitzow-Wilsnack. Die Quitzow-Quitzow, die ältere Linie, erlosch 1571 mit Joachim Quitzow, die Quitzow-Wilsnack, die jüngere Linie, 1672 mit Dietrich Quitzow. Die Quitzow waren ursprünglich Vasallen der Bischöfe von Havelberg, dann der Markgrafen von Brandenburg, und erwarben sich durch Tapferkeit und Kriegsdienste große Besitzungen. Sie waren eine der mächtigsten Familien der Mark, die sich oft gegen die Landesherren auflehnten und ihnen viel zu schaffen machten. Die bedeutendsten Glieder des Geschlechts sind: 1) Hans Quitzow, der Stammvater der Quitzow-Quitzow, der 1412 Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg (nachmals Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg) in Nürnberg huldigte und 1414 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden von Friedrich pfandweise erhielt. Er starb 1417. 2) Dietrich Quitzow, Sohn des vorigen, der 1412 mit seinem Vater Burggraf Friedrich in Nürnberg huldigte, 1414 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden pfandweise erhielt, 1415 Burggraf Friedrich in Berlin huldigte, 1417 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden von Friedrich pfandweise erhielt, 1420 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden von Friedrich pfandweise erhielt, 1421 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden von Friedrich pfandweise erhielt, 1422 Burg und Stadt Havelberg für 1000 Gulden von Friedrich pfandweise erhielt,

Kirchen-Lexicon, oder neues Catholisches
Kirchen-Lexicon, oder neues Catholisches

ns hie abgehet, dagegen ſollen wir ine bleibende Haabe im Himmel aben, Ebr. 10, 34. Das iſt der ei- ige Troſt, damit wir aufſtehen, und u Bette gehen, und welchen wir ünfftig ſehen werden, daß Er uns icht betrogen hat.

Wie wenig meine Haabe,
So iſt es GOttes Gabe,
Damit bin ich hienieden,
Vergnüget und zufrieden,
Im Himmel werd ich haben,
Was Leib und Seel kan laben.

9. November des Morgens.

DCXXV.

Gutes Muths.

Viele Menſchen legen eben keine Hand an ſich, erhencken ſich uch nicht ſelbſt, als Judas, oder allen in ihr eigen Schwerd, als Saul; und ſind doch täglich ihre igene Hencker, und werden zu- etzt ihre eigene Mörder. Ihre igenwillige Unmuth, ihr Ver- druß und Gram, macht ihnen as Leben ſauer, und bringet ih- ien einen noch verdrüßlichern Tod. Solcher Art Menſchen giebt es ur gar zu viel, denen nichts in er Welt eben, die nimmer la- en, noch frölich ſind, derer Hertz ch einer gewürigen Klapper-Mühl leichet, und ſie nimmer mit Ru- e ſchlaffen noch wachen läſſet, die mmer Melancholiſch, ſauer-töpf- ſch, widerſinnig, und ob hätten ſie llezeit Noth von der Miltz. Ihre ritte machen, ob wären ſie ſchon n der Erden, oder auch dieſe ihnen zum Verdruß ſo veſt geſetzet, daß ſie unbeweglich bleibet, auch wann ſie die mit gewaltigen Füſſen ſtoſſen. Gehet es ihnen wohl, ſo wollen ſie es beſſer, übel, ſo iſt nichts ſo übel als die Welt. Haben ſie, was ſie wollen, beſitzen ſie doch ſich ſelbſt nicht; gehet es denn nicht, wie ſie gedachten, iſt Noth und Mordio in allen Straſſen. Es gehe ihnen aber, wie es immer könne, findet ihr Geſchick ſie nimmer bey gutem Weſen, und nimmer bey gutem Muth. Gefragt, was ihnen fehle? können ſie das böſe Ding ſelbſt nicht nennen, wo ſie den Schmertz haben? das Glied ſelbſt nicht finden, ohne daß ſie von Morgen bis an den Abend ein widerſinniſches und murriſches Geſicht zeigen, und alſo ſonder Brand und Feuer ſich ſelbſt verbrennen und verzehren. Mit dieſen möchte ich keine Geſell-

Buch Lateinisch und Deutsch, und ist in 8. zu Amsterdam bey Wetstein 1698. 3. Bogen stark. Es ist eine Antwort auf des Herrn Bayle Critique générale de l'Histoire du Calvinisme de Mr. Maimbourg. Bayle hatte in seinen Nouvelles de la République des Lettres, Monat Julius 1682. Art. 7. p. 1. Maimbourgs Histoire du Calvinisme, welche 1682. in 12. zu Paris gedruckt worden, recensirt, und darinn gezeiget, daß Maimbourg in seinem Buche nicht allein die Calvinisten, sondern auch die Catholischen, und sonderlich die Päbste, sehr übel tractirt habe. Maimbourg hatte hierauf 1683. in 12. zu Paris eine Critique générale de l'Histoire du Calvinisme de Mr. Bayle, und 1684. in 12. zu Paris eine Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Critique générale de l'Histoire du Calvinisme de Mr. Bayle, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1684. in 12. zu Rotterdam eine Réponse aux Questions d'un Provincial, und 1685. in 12. zu Rotterdam eine Continuation de la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1685. in 12. zu Paris eine Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, und 1686. in 12. zu Paris eine Seconde Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Critique générale de l'Histoire du Calvinisme de Mr. Maimbourg, und 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Seconde Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Dixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Dixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Onzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Onzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Douzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Douzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Treizième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Treizième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatorzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatorzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quinzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quinzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Seizième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Seizième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Dix-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Dix-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Dix-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Dix-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Dix-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Dix-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingtième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingtième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Vingt-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Vingt-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trentième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trentième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Trente-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Trente-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarantième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarantième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quarante-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quarante-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquantième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquantième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Cinquante-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Cinquante-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixantième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixantième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Soixante-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Soixante-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septantième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septantième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Septante-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Septante-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingtième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingtième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-troisième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-troisième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-quatrième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-quatrième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-cinquième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-cinquième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-sixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-sixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-dixième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-dixième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-onzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-onzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-douzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-douzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-treizième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-treizième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-quatorzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-quatorzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-quinzième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-quinzième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-seizième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-seizième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-dix-septième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-dix-septième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-dix-huitième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-dix-huitième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Quatre-vingt-dix-neuvième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Quatre-vingt-dix-neuvième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Deux-centième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Deux-centième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Deux-cent-et-unième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Deux-cent-et-unième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg hatte hierauf 1686. in 12. zu Paris eine Deux-cent-deuxième Lettre à un Seigneur de la Cour, touchant la Réponse aux Questions d'un Provincial, ausgehen lassen. Bayle hatte hierauf 1686. in 12. zu Rotterdam eine Réponse à la Deux-cent-deuxième Lettre de Mr. Maimbourg, ausgehen lassen. Maimbourg h

und was mit frölichem Muth im Jhm angefangen, wird durch und mit Jhm keinen als einen frölichen Ausgang haben.

Ein freudig Hertz und guter Muth
Jst wohl das allerhöchste Gut,
So lang wir sind auf Erden;
Was sonst verdrießlichs hie und dort,
An diesem und an jenem Ort,
Wird ohn uns sich geberden,
Und wie es seyn soll, werden.

9. November des Abends.
DCXXVI.

Herrschen.

Es ist keine Sache so gut, die nicht durch Mißbrauch nicht könnte verderbet werden, die besten Bäume können aus der Art schlagen, die süssesten Dinge zu Eßig, und die besten Sinnen übel angeleget werden. Gleich im Anfang hat GOtt Menschen erschaffen, die über die unvernünfftige Creaturen herrschen sollen, 1. B. Mos. 1, 26. B. der Weish. 9, 2. so herrschen auch noch bis jetzt durch Jhn die Fürsten, Sprüchw. Sal. 8, 6. und es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt; doch findet man viel, die ihrer Herrschafft mißbrauchen, und indem sie über Leib und Gut zu herrschen Macht haben, ihre Herrschafft gar über der Menschen Gewissen ausdehnen, die sonst unter keiner als GOttes eigener Bothmäßigkeit stehen sollen. Andere wollen herrschen, die nicht dazu beruffen syn, auch keinen Verstand dazu haben. Oder ist es was Neues, daß der Dorn-Strauch über den Cedern-Baum sich das Regiment anmassen darff? Zum Herrschen und Regieren meynet jedermann geschickt genug zu seyn, wann er gleich sonst nur ein schlimmer Unterthan ist, so, daß die Herrschafft scheinet, in der Menschen Geblüt zu stecken, und die Regiersucht mit ihnen auf die Welt gekommen. Erhebet sich darum nicht der Reiche über den Armen, und der nur eines Fingers breit höher ist, als der andere, will dem Kleinern auf dem Kopff sitzen? ohne daß auch offt von rebellischen Brüdern dem Joseph in die Augen gesaget wird: Du solt nicht über uns herrschen, 1. B. Mos. 37, 8. Weil aber Niemand ihm eine Gewalt nehmen kan, die ihm nicht von GOtt gegeben, ist es allerdings unrecht, dem Amt, das GOttes ist, sich ge-

gensetzen. Wäre das böse, müste man es für eine Straffe achten, so gut, GOtt dafür dancken, und es in Ehren halten. Der Himmel wird durch seine Sonne beherrschet, und nach dieser richten sich die Sterne: der Erdboden, und die darinn sind, müssen nothwendig in Ordnung leben, und diese will durch weltliche Herrschafft unterhalten seyn. Ob unter diesen die besten Götter wären, müssen sie ihnen doch von der Unart fluchen lassen, weil Niemand sich so ungeschickt achtet, daß er nicht über andere herrschen könne; doch sey es um der Herrschenden übelgebrauchte Macht, und der Unterthanen Gehor- oder Ungehorsam, wie es wolle, beyde Partheyen haben ihren Richter im Himmel, GOtt herrschet unter den Heyden, Ps. 22, 29. und sonst überal, Er herrschet mit seiner Gewalt, Ps. 66, 7. und sein Reich beherrschet alles, Ps. 103, 19. was uns zu viel geschicht, wird der richten, deß die Rache allein ist. Wo ungehorsame Unterthanen sich versehen, die auch der Gebühr nach straffen, und es ist noch kein Exempel aufzuweisen, das, die der Herrschafft sich widersetzet, oder das Regiment aus Herrschsucht an sich gezogen, in ihrem Muthwillen Glück und Fortgang gehabt. So mögen dann andere herrschen, die GOtt darzu gesetzet, auch herrschen, wie sie das verantworten können, Niemand unter uns soll ihr Richter seyn, auch keiner nach einem Amt und Würde trachten, dazu er nicht beruffen. Thäten andere uns zu viel, ist es uns Trostes genug, daß GOtt mitten unter seinen Feinden herrschet, Ps. 110, 2. und die Seinige so wohl, als die unserige, zu seiner Zeit, wann das Maaß ihrer Boßheit überläufft, weiß zu schanden zu machen. Daß wir aber auch was zu beherrschen haben, wollen wir allezeit unsere Hoffart beherrschen, Tob. 4, 14. und dahin sehen, daß der in der Lufft herrschet, der Teufel, Ephes. 2, 2. nicht über Leib und Seele herrsche; wir aber immerdar die Herrschafft über unsere Seele, Sinnen, Geist, auch alle Affecten so führen, daß wir von keinen Lastern beherrschet werden. Und ob der Tod gleich zuletzt unser Herr werden muß, Röm. 5, 13. wir in CHristo alle lebendig werden. Dann so viel unser mit Ihm dulden: so viel werden auch mit Ihm, wann alle Tage in der Welt ein Ende mit uns haben werden, mit Ihm ewig herrschen, 2. Tim. 2, 12.

Der führt ein kluges Regiment,
Der sich und seine Neigung kennt,
Und was mit GOttes Recht nicht stimmt,
Ihm selbst darinn die Herrschafft nimmt.

16. Novem-

11. Concordia bey Hungarn, Anno 1606.

Wittenberg.

Wittenberg, Wittenberga, Wittenberga, Wittenberga

Sünden Augen und Ohren hinein kom-
men, und da der Verfasser meynet,
es sey nicht gut, daß man Gott um
Gnade bitte, indem er schon wisse,
was er thun, Bittgebet aber nicht ge-
hört werden, wenn man nicht Gnade
und Barmherzigkeit erlange, so ist
dieses eine Lehre, die nicht allein
wider die Schrift, sondern auch wi-
der die Vernunft streitet, und wird
eben dadurch seinen Zweck nicht er-
halten, daß er die Leute vom Gebet
abhalten will. Denn wenn sie sehen,
daß sie ohne Gebet nicht Gnade und
Barmherzigkeit erlangen können, so
werden sie sich gewiß nicht bereden
lassen, daß sie ohne Gebet Gnade und
Barmherzigkeit erlangen können.

Wir wollen also unsern Text, wie
er lautet, beybehalten, und sagen:
Wir müssen beten, wenn wir Gnade
und Barmherzigkeit erlangen wollen.

Diese Monaths-Tafel ist auch zu dem Ende hier gesetzet, damit man den Anfang, Fortgang und Ende der Sonnen- und Mond-Finsternissen, so sich in diesem Jahre ereignen werden, in der Nähe finden möge. Es ist aber solche nicht nach der Zeit, wie sie in Leipzig, sondern wie sie in Hamburg, als der Stadt, die gerade unter dem Meridian liegt, nach welchem alle Oerter in der Welt ihre Zeit richten, gezählet wird. Wer nun wissen will, wie viel Uhr es in Leipzig sey, wenn in Hamburg eine Finsterniß anfängt, oder aufhört, der muß 10 Minuten zu der Hamburger Zeit addiren, so hat er die Leipziger Zeit. Wer aber wissen will, wie viel Uhr es in Hamburg sey, wenn in Leipzig eine Finsterniß anfängt, oder aufhört, der muß 10 Minuten von der Leipziger Zeit subtrahiren, so hat er die Hamburger Zeit. Wer diese Rechnung nicht machen will, der kann sich nach der Hamburger Zeit richten, und wenn er sieht, daß eine Finsterniß in Hamburg anfängt, oder aufhört, so kann er sich versichern, daß sie in Leipzig 10 Minuten später anfängt, oder aufhört. Ueberhaupt ist zu gedenken, daß, da auch gewisse Zeiten angezeiget sind, wenn der Mond in seinen Knoten stehet, solches nicht zu verstehen, als wenn alsdenn eine Finsterniß geschehen müsse, sondern es ist nur so viel gesagt, daß alsdenn eine Finsterniß geschehen könne. Ob sie aber geschehe, oder nicht, solches ist aus der Tafel zu ersehen, wenn man nemlich findet, daß der Mond in seinen Knoten stehet, und zugleich in Conjunction oder Opposition mit der Sonnen ist. Wenn aber der Mond in seinen Knoten stehet, und nicht in Conjunction oder Opposition mit der Sonnen ist, so kann keine Finsterniß geschehen, ob gleich der Mond in seinen Knoten stehet. Wenn aber der Mond in Conjunction oder Opposition mit der Sonnen ist, und nicht in seinen Knoten stehet, so ist auch keine Finsterniß zu gedenken. Wenn aber der Mond in seinen Knoten stehet, und in Conjunction oder Opposition mit der Sonnen ist, so muß eine Finsterniß geschehen, ob sie gleich nicht allemahl sichtbar ist. Wie denn auch, wenn eine Finsterniß geschehen soll, solches nicht allemahl zu einer Zeit geschiehet, sondern es kann eine Finsterniß der Sonnen geschehen, ehe der Mond in seinen Knoten kommt, und eine Finsterniß des Mondes, nachdem der Mond in seinen Knoten gewesen. Wie denn auch, wenn eine Finsterniß geschehen soll, solches nicht allemahl zu einer Zeit geschiehet, sondern es kann eine Finsterniß der Sonnen geschehen, ehe der Mond in seinen Knoten kommt, und eine Finsterniß des Mondes, nachdem der Mond in seinen Knoten gewesen. Wie denn auch, wenn eine Finsterniß geschehen soll, solches nicht allemahl zu einer Zeit geschiehet, sondern es kann eine Finsterniß der Sonnen geschehen, ehe der Mond in seinen Knoten kommt, und eine Finsterniß des Mondes, nachdem der Mond in seinen Knoten gewesen.

Bedeutung und ſeiner Wirkung. Ein Gedicht, das ſich ſelbſt erklärt, das ſeine Bedeutung in ſich ſelbſt trägt, das in ſeinen Theilen, und Zügen groß und herrlich iſt, das ſich ſelbſt ſeine Form ſchafft, das ſie ſelbſt mit ſich bringt, und nicht eine andere zu ſuchen hat. Es ſcheint nur ſo leicht, ſo natürlich, als ob es jeder machen könnte, als ob es nur ſo hingeſagt wäre. Es iſt ſo vollendet rund, daß es an ihm, wie an einem Kryſtalle, keine Ecke zu finden iſt, an der ſich der Finger ſtoßen könnte. Es iſt ſo ganz, ſo in ſich ſelbſt vollendet, daß es, wie ein Tropfen Waſſer, rollt, ohne Raum zu laſſen, daß es etwas anhängt. Es iſt ſo rein, daß es, wie ein Diamant, alle Farben des Lichts in ſich ſpielt, und doch alle dieſe Farben ſelbſt iſt. Es iſt ſo ſchön, daß man es anſieht, wie man ein Frühlingsgeſicht anſieht, und es iſt ſo tief, daß man in ſeine Tiefen, wie in das Auge der Geliebten, nicht ohne Schwindel ſehen kann. Es iſt ſo leicht, daß es ſich wiegt, wie Federn, und es iſt ſo ſchwer, daß es, wie Gold, in die Wagſchale fällt. Es iſt ſo ſtark, daß es ſich ſelbſt trägt, und es iſt ſo zart, daß es, wie ein Hauch, ſpurlos verſchwindet

den 1. November im Thurgäuw.

Neuer Bericht.

Demnach Gnädig und Gnädige Herren, als die Hochmögende Herren Staaten, mir Endts unterschribenen, in Gnaden anbefohlen, in Ihrer Gnaden Nahmen, und nach meiner eigenen Ehr, und Pflicht, in Ihr Gnaden Dienst, einen Bericht, was Gestalten, und wie es mit der Ankunfft, Reise, und Verrichtung meiner, in Ihr Gnaden Dienst, Gnädig gnommenen Leuthen, und Volck, auch was solche vor einen Weeg, und Straß sie gehalten, und was sie sonsten vor Begebenheiten, und Zufälle, auf der Reise, und Marsch, bis sie allhier, und in dieses Lager, und Stellung, gelangt, vor sich gehabt, und ausgestanden, zu thun, und abzustatten, als hab ich, Endts unterschribener, solchem Befehl, und Ordre, zu Folge, nachfolgenden Bericht, in Gnaden, zu thun, und abzustatten, mich schuldig erkennt. Als hat anfangs einer gegenwärtigen Expedition, Ihr Gnaden Herr Obrister Graff, und Gubernator, mir, und meinen Leuthen, Ordre, und Befehl gegeben, daß wir Endts unterschribene, mit unsern Leuthen, und Volck, uns gegen Rheinfelden, und Basel, verfügen, und daselbsten, bey Ihr Gnaden, Herr Obristen, Graff, und Gubernatorn, uns einfinden, und Ihr Gnaden, Herr Obristen, Graff, und Gubernatorn, Befehl, und Ordre, weiters, vollkommlich hören, und vernehmen solten. Als haben wir uns, mit unsern Leuthen, und Volck, in Marsch gesetzt, und seynd Donnerstags, den 25. Octob. 1699. Stylo Novo, zu Abend, in Rheinfelden, angelangt, allwo wir, Endts unterschribene,

Jahr 1524. in der Stadt Jena gepredigt, und hernach 1525. in Orlamünde, wo er auch Pfarrer geworden, und 1541. gestorben ist. Er hat auch einige Bücher geschrieben, und unter andern 1524. eine Auslegung des 82. Psalms, worinn er die Obrigkeit ermahnet, daß sie sich der Sache des Evangelii annehmen, und die Gottlosen ausrotten solle. Er hat auch 1524. eine Auslegung des 37. Psalms, und 1525. eine Auslegung des 12. Capitels Pauli an die Römer, und des 13. Capitels an die Corinther, und des 1. Capitels an die Hebräer, und des 1. Capitels Johannis, und des 1. Capitels Matthäi, und des 1. Capitels Lucä, und des 1. Capitels Marci

11. November des Abends.

DCXXX.

Die Reyse.

Es iſt kein Weg ſo eben, der nicht ein Steinlein hegen ſollte, und keine Reyſe ſo gering, die ihre Verdrieß nicht hätte. So lang wir leben, ſind wir auf dem Wege und der Reyſe, wieder umzukehren, von wannen wir erſt gekommen, und wir bedürffen hie eben nicht viel Ungemachs, uns Mühſeeligkeit zu machen. Auch ein klein Teuffelein kan uns genug zu ſchaffen geben. Daß uns angſt und bange wird, kan offt ein Maul des liederlichſten Böſewichts auf Erden verrichten. Die der Natur die letzte Schuld bezahlen müſſen, ſterben nicht alle am Krebs, Stein, und andern Haupt-Kranckheiten: auch ein geringes Fieber kan uns den letzten Othem ausblaſen. Die ihren Weg dahin reyſen, werden nicht alle von ihren Feinden erſchlagen, ihre eigene Freunde können eben das Handwerck verrichten. Und wem iſt unbekannt, was die garſtige Brüder Joſephs gethan? die gröſſeſten Schiffe auf dem Meer haben eben ſo groſſe Gefahr von denen Wall-Fiſchen nicht zu vermuthen, ein kleines Fiſchlein, das ſich zwiſchen das und dem Ruder leget, kan einen Schiffbruch ſo wohl, als jenes Ungeheuer, verurſachen. Für dem wir uns offt am wenigſten fürchten, von dem haben wir das meiſte Ubel zu erwarten; doch haben wir uns über alles, was kommen könnte, deſto minder zu beklagen, je mehr wir wiſſen, daß die Erde immerdar ihre Rauber und Mörder geheget, und der Teuffel ſeine Getreue, den Reyſenden nach dem Himmel, wo nicht gar eine Verweigerung und Veränderung, doch eine Hinderung zu machen. David reiſete hie ſeine Straſſen frölich, ſo lang ihm der Teuffel die Bathſeba nicht in die Augen warff. Und warum war des Simſons Reyſe ſo unglücklich am Ende, als daß er gleich Anfangs in der Delila Schoos zu ſanfft geruhet? der verlohrne Sohn zog hurtig genug aus, und er hätte ſeine Reyſe mit guter Reputation endigen können, ſo ihm der Teuffel nicht die Eitelkeit und Schwelgerey in den Weg geleget, die er zu überſteigen, oder unter die Füſſe zu bringen, entweder zu ſchwach war, oder auch die Gefahr mehr liebete, als ſeine Bewahrung, und alſo wie ein elender Schwein-Hirt wieder heim kehrete. Viel, weil ſie auf der Wallfahrt des Lebens ſeyn, achten ihre

Gnade Gottes zu verkündigen. Es ist auch nicht die Meinung/ daß wir solche Stücke/ die wir allhier/ in dieser Predigt/ vorgetragen haben/ alle auf einmahl/ oder in einer Predigt/ vorbringen sollen. Es ist genug/ wenn wir nur eines oder zwey/ aus diesen Stücken/ vorbringen/ und dasselbige/ nach der Gelegenheit der Zeit/ und der Zuhörer/ ausführen. Es ist auch nicht die Meinung/ daß wir/ in einer jeden Predigt/ einerley Ordnung/ in Vorbringung dieser Stücke/ halten sollen. Es ist genug/ wenn wir nur/ in einer jeden Predigt/ die Ordnung halten/ die uns/ in dem Text/ die Heil. Geist/ selbst/ vorschreibet. Denn/ wir sollen/ in unsern Predigten/ nicht unsere/ sondern Gottes Ordnung halten. Wir sollen/ in unsern Predigten/ nicht unsere/ sondern Gottes Gedanken/ und Meinungen/ vorbringen. Wir sollen/ in unsern Predigten/ nicht unsere/ sondern Gottes Worte/ reden.

Abonnement und Insertionsgebühren werden in Wien pränumerando entrichtet.

Wie Recht.

Wie ein Hauch durch Aehrenfelder weht, wie ein Schauer durch die Wipfel des Waldes rauscht, wie ein Zittern durch die Saiten einer Harfe geht, so ging es durch die Reihen der Zuhörer, als Wie Recht, der Sänger, sein Lied begann. Es war ein Lied, das Alle kannten, das Alle sangen, das Alle liebten, und doch hatte es noch Keiner gesungen, wie Wie Recht es sang

Sonntag / Sonntag / Sonntag /

in Deutſchland, und ſo haben auch Sie ſie
nicht. Sie haben ſie nicht, weil Sie ſie nicht
haben können, weil Sie ſie nicht haben
wollen, weil Sie ſie nicht haben mögen,
ꝛc. antwortet Schlechter. Da ſo Manche
ſich ſo unverſtändlich machen, und ſo ſich
ſelbſt und andern quälen. Und doch wer
kann ſich ſelbſt, und andern ſo leicht ver-
ſtändlich machen, als der, der ſich ſelbſt
recht verſtehet. Wo Ordnung und Klar-
heit in unſern Begriffen iſt, da iſt auch
Ordnung und Klarheit in unſern Worten.
Dieſe Ordnung und Klarheit in unſern
Begriffen, und in unſern Worten, ſie
kommt nicht von ohngefehr, ſie kommt
nicht von Natur, ſie kommt nicht von
Gott, ſie kommt von uns ſelbſt, ſie kommt
von unſerm Fleiſſe, ſie kommt von unſerm
Nachdenken, ſie kommt von unſerm Ver-
ſtande, ſie kommt von unſerm Willen, ſie
kommt von unſerm Ernſte, ſie kommt von
unſerm Eifer, ſie kommt von unſerm Ge-
bete, ſie kommt von unſerm Gehorſame
gegen Gott, ſie kommt von unſerm Ver-
trauen auf Gott, ſie kommt von unſerm
Glauben an Gott, ſie kommt von unſerm
Gehorſame gegen unſere Eltern

Bildern ist, so ist es Abgötterey. Wir haben ja Bilder, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Crucifixe, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Kirchen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Altäre, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Kelche, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Meßgewänder, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Lichter, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Weihrauch, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Glocken, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Orgeln, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Singen, aber wir beten es nicht an. Wir haben Beten, aber wir beten es nicht an. Wir haben Fasten, aber wir beten es nicht an. Wir haben Almosen, aber wir beten es nicht an. Wir haben Wallfahrten, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Ablaß, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Fürbitte der Heiligen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Reliquien, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Jubiläen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Bruderschaften, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Processionen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Ceremonien, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Gebräuche, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Gewohnheiten, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Tage, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Zeiten, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Orte, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Personen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Dinge, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Worte, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Gedanken, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Willen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Gefühle, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Leidenschaften, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Begierden, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Neigungen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Triebe, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Instinkte, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Vernunft, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Verstand, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Gedächtniß, aber wir beten es nicht an. Wir haben Einbildungskraft, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Urtheilskraft, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Schlußkraft, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Sinne, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Augen, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Ohren, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Nase, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Mund, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Hände, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Füße, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Leib, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Seele, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Geist, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Gott, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben Christum, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben den heiligen Geist, aber wir beten ihn nicht an. Wir haben die heilige Dreyfaltigkeit, aber wir beten sie nicht an. Wir haben Alles, aber wir beten es nicht an. Wir haben Nichts, aber wir beten es nicht an.

Die Abgötterey.

Die Abgötterey ist eine Verehrung, welche Gott allein gebührt, einem Geschöpfe erwiesen. Sie

ie verblendet, entweder, daß ſie mey-
nen, ihnen ſelbſt klug genug zu ſeyn,
der GOtt aus gerechter Straffe an-
derer Wege ihnen ſehen läſſet, und auf
eigenen irren, und in die Gruben falle.
Iſraels Volck verwieſe es GOtt, daß
ihre Propheten verblendet wären, Eſ.
29, 10. ſie redeten von guter Zeit, da
alles Ubele ſchon reiff geworden: ſie
wieſen die Leute, alles Glück zu hoffen,
da das Unglück alle Straſſen erfüllet
hatte. Solcher Propheten giebt es
noch in der Welt nicht eine kleine Zahl,
zu welchen man ſagen könnte: Was
weiſſaget ihr viel von allem Guten, da
unſere Augen nichts, als Böſes ſehen.
So bleibet die Welt doch einẽ Weg als
den andern verblendet, und je näher
ſie ihrem Untergang iſt, je ferner mey-
nen ſie davon zu ſeyn. Wann gleich
des Nachbarn Hauß in vollem Feuer
und Flammen ſtehet, iſt der mehrer
Theil verblendet, die Funcken von dem
ſeinigen abzuwöhren. Blindheit war
Iſrael widerfahrẽ, Röm. 11, 25. Nun
iſt alles blind, und ſcheinet, wie GOtt
die Syrer damit zu Eliſa Zeiten ge-
ſchlagen, 2. B. der Kön. 6, 18. habe er
die gantze Welt in dieſe Blendung fal-
len laſſen. Jedermann ſpricht faſt zu
allem Unglück: Es wird uns nicht
treffen, es hat mit uns keine Noth. Die
Africaner wollen nicht wiſſen, daß ſie
ſchwartz ſeyn, weil ſie ihre Farbe für die
ſchönſte achten. So bleiben viel Ruch-
loſe verſtockt, durch ihres Hertzens
Blindheit, Epheſ. 4, 18. die noch dazu
meynen, ihre Laſter ſind Tugenden,
und was ſie thun, ſey überall wohl aus-
gerichtet. Wir haben wohl Urſach,
GOtt zu bitten, für ſolcher Peſtilentz
uns zu behüten. Der falſche Schein
und übeler Wahn hat immer mehr
Folger, als der beſte: und wann groſ-
ſe Leute verblendet ſeyn, wandeln die
Mindere auch in eben ſolcher Blen-
dung, bis ſie beyde, zu ihrem unmögli-
chen Aufkommen, in die Grube fallen.
Der Schnee blendet die Augen, Sir.
44, 20. Und was iſt dieſer, als eine ver-
gängliche Feuchtigkeit, eine Farbe, die
kein Beſtand hat? Der ſchmeichel-
de weiſſe Teuffel, verblendet manchem
die Augen ſammt der Seelen, daß er
ſich in etwas verliebet, das ihn verlei-
tet, etwas groß achtet, das ihn vor
GOttes Augen klein genug machet.
Auch der Geitz verblendet manchem die
Augen, daß er den Dieb vor einen ehr-
lichen Mann anſiehet, nicht minder die
Furcht für Menſchen, daß er Barra-
bam loß ſpricht, und CHriſtum zum
Tode verdammet. Samuel hatte das
Hertz, mit offenen Augen das Volck
anzuſehen, und ſie zu fragen, ob er ſich
jemahls im Gericht die Augen blenden
laſſen? 1. B. Sam. 12, 3. Wer das
mit ihm könne, wird einem jeden ſein
Gewiſſen predigen. Viel ſind in ihrem
Handel und Wandel gantz verblendet,

Ihr Ursprung ist Tugend, ihr Wesen ist Liebe, ihr Lohn ist Glückseligkeit. Ihr Ursprung ist Tugend, denn wo Tugend ist, da ist Liebe, und wo Liebe ist, da ist Freundschaft. Ihr Wesen ist Liebe, denn Liebe ist das Band, welches die Freunde vereinigt. Ihr Lohn ist Glückseligkeit, denn wo Freundschaft ist, da ist Glückseligkeit.

ſt ein König ewiglich, Pſ. 10, 16. ein roſſer König, Pſ. 47, 3. für dem lle Könige der Erden Scepter und Cron müſſen niederlegen. Jene heiſ-en wohl Götter, der im Himmel ohnet, iſt allein der wahre GOtt. Wann dieſe aus Unmacht offt ſagen müſſen: Hilfft dir der HErr nicht, oher ſoll ich dir helffen? 2. B. der Kön. 6, 27. iſt GOttes Allmacht nie-nahls umſchräncket. Er hilfft, ſo offt vir Jhn anruffen, Er kan, und will, nd wird auch Niemand was verſa-gen, der ſein getreuer Unterthan iſt. Jm Reich dieſes Königs hat man die Gerechtigkeit lieb. So wir gerecht ge-gen Jhn erfunden werden, wird uns niemahls Recht und Schutz verſaget bleiben, Er iſt unſer König von Al-ters her, Pſ. 74, 11. Jhm gebühret auch heute und allezeit die Demuth unſers Hertzens, das Opffer unſers Geiſtes, und alles, was wir haben nd vermögen. Erfodern weltliche Fürſten von ihren Unterhabenden illiche Ehre und Unterthänigkeit, mit was gröſſerem Recht ſind wir ann ſchuldig, das dem zu geben, der ber beyde zu gebieten hat. Von eitlichen Königen kan es bald heiſ-en: Wo iſt nun dein König hin? oſ. 13, 10. der Tod entblödet ich nicht, auch ihren Purpur in ei-nen Sterbe-Kittel zu verwandeln. BOtt, der unſterbliche und allein ewige König, weiß von keiner Ver-änderung. Er iſt allezeit bey den Seinigen, daß Er ſie ſchütze und be-wache, auch Nahrung für den Leib und die Seele gebe. JEſus, der Kö-nig der Gerechtigkeit und der Ehren, Hebr. 7, 2. kam zu der Tochter Zions ſanfftmüthig, Zach. 9, 9. und ritt auf einem Eſel, Matth. 21. Der Einritt wurde mit einem Hoſianna verherrlichet; aber der Ausgang mit einem blutigen Creutzige Jhn! der gekommen war, die Geiſtlich-Arme reich zu machen, ward von den Reichen dieſer Welt für ein Ge-ſpött gehalten, und die Jhn heute die Palmen über den Kopff hielten, laſen über ſeinem Haupt, nach we-nig Tagen, mit Freuden die Uber-ſchrifft ſeines ſchmählichen Creutzes, die Jhn kurtz zuvor geſegnet, und für ſeine Bewahrung gebeten, kon-ten nicht eher ruhen, bis ſie Jhn auf Golgatha an das verfluchte Holtz veſt genagelt. Die Welt, ein unbe-ſtändiges Thier. Ob Chriſto das noch wiederfahren ſollte, wann Er, wie damahls, bey uns einritte, will ich wohl nicht entſcheiden, darff aber auch wenig beſſers bey den Gott-loſen hoffen; doch wird Er einmahl wiederkommen, ſeine Ehre zu rä-chen, und die Verſpottung, die man Jhm in ſeinen Gliedern angethan, thuer genug zu bezahlen. Wir wol-

zu gehören können, die Ehre und Gedächtnis Gottes zu befördern, und zu mehren. Bey den andern aber, die nicht also gesinnet, ist es ihnen selbst gleichviel, ob sie vergessen werden, oder nicht. Sie haben ihren Lohn dahin, und ihr Gedächtnis wird mit ihnen begraben. Ihre Seele aber, die ewig ist, wird ihnen nicht genommen werden, sondern sie werden ihre Seele haben, wie ein Raub, und werden ewig leben.

Also ist es auch mit den Sünden, die Gott in Gnaden vergibt, und nicht mehr gedenket. Die Sünde ist da, und ist nicht da. Sie ist da, weil sie begangen worden; sie ist nicht da, weil sie Gott nicht mehr gedenket. Sie ist da, weil sie noch in dem Gedächtnis der Menschen ist; sie ist nicht da, weil sie Gott aus seinem Gedächtnis ausgelöschet hat. Sie ist da, weil sie noch in dem Gedächtnis der Engel ist; sie ist nicht da, weil sie Gott nicht mehr gedenket. Sie ist da, weil sie noch in dem Gedächtnis der Heiligen ist; sie ist nicht da, weil sie Gott nicht mehr gedenket. Sie ist da, weil sie noch in dem Gedächtnis der Teufel ist; sie ist nicht da, weil sie Gott nicht mehr gedenket. Sie ist da, weil sie noch in dem Gedächtnis Gottes ist; sie ist nicht da, weil sie Gott nicht mehr gedenket.

Wunder.

Denn Wunder sind Geschäfte, die über alle Kräfte der Natur, und über alle Begreifung der Menschen sind.

Ihre Größe muß demnach nicht darinn gesetzt werden, daß sie ungewöhnlich scheinen, sondern darinn, daß sie unbegreiflich sind. Denn wenn sie gleich nicht über die Gedanken der Menschen gehörten, so würden sie doch über ihre Kräfte gehen, und man würde sie nicht verrichten können, als wie es bey einer Menge Wunder geschehen kann, die Gott, als der Urheber der Natur, in dem Lauf seiner ersten Ordnung verrichtet hat. Denn solche Wunder sind nicht darum Wunder, weil sie ungewöhnlich scheinen, sondern weil sie die Kräfte der Natur übersteigen. Also ist es ein Wunder, daß Gott alle Jahre den Lauf der Sonnen durch die Zeichen des Himmels richtet, und daß sie nicht mehr, oder weniger Grade, als 360 in einem Jahr durchläuft. Also ist es ein Wunder, daß Gott alle Jahre den Lauf des Mondes richtet, und daß er nicht mehr, oder weniger Grade, als 360 in einem Monat durchläuft. Also ist es ein Wunder, daß Gott alle Jahre den Lauf der Sonnen und des Mondes richtet, und daß sie nicht mehr, oder weniger Grade, als 360 in einem Jahr durchlaufen

Tugenden, Gaben die Wunder-Werke, und was sonsten GOtt durch Christum in uns wirket, ist alles nur eine Frucht seiner Gnade, und nicht unserer Verdienste. Wir sind, und ist keiner Ursache, warum wir GOtt mehr als andere Menschen angenehm machen, als seine unverdiente Gnade, und es ist verdammlich, wenn wir uns GOtt durch unsere Tugenden, Gaben, Werke und Thaten gefällig machen wollen, und uns nicht lediglich auf seine Gnade verlassen. Wir sollen uns GOtt durch Christum, und nicht durch unsere Tugenden, Gaben, Werke und Thaten angenehm machen, und diese sind nur Früchte, die aus dem Glauben an Christum, und aus der Gnade GOttes herkomm

Kammer. Art. 91 der Verf.-Urk. Art. 1 des Ges. vom 4. Juli 1906, betr. die Verf. der Standesherrschaften. Art. 1 des Ges. vom 4. Juli 1906, betr. die Verf. der Ritterschaft. Art. 1 des Ges. vom 4. Juli 1906, betr. die Verf. der Evangelischen Landeskirche. Art. 1 des Ges. vom 4. Juli 1906, betr. die Verf. der Katholischen Kirche. Art. 1 des Ges. vom 4. Juli 1906, betr. die Verf. der israelitischen Religionsgesellschaft.

Verfassungsurkunde.

Vom 25. September 1819.

Wir von Gottes Gnaden, König von Württemberg, Herzog zu Teck, Graf zu Mömpelgard, Fürst zu Montbéliard, Graf zu Horburg, Reichsgraf zu Veldenz, Sponheim, Sayn, Wittgenstein, Berleburg, Gras zu Gleichen, Herr zu Heidenheim, Lauterburg, Clettgau, Neuenbürg, Wildbad, Justingen, Schelklingen, Mindelheim, Tettnang, Argen, Langenargen, Sonnenberg, Waldsee, Aulendorf, Ehrenfels, Herr zu Crailsheim, Mergentheim, Freudenthal, Weikersheim, Speckfeld, Lichtenau, Ellwangen, Sulzdorf, Assamstadt, Rettershausen, Hohenberg, Rosenfeld, Wehingen, Hausen, Balingen, Frittlingen, Schalksburg, Trochtelfingen, Jungnau, Straßberg, Glatt, Haigerloch, Wilflingen, Rosenberg, Kirchberg, Bartenstein, Gedern, Hungen, Schotten, Stauffen, Partenheim, Eppstein, Königstein, Minzenberg, Lindheim, Münzenberg, Hohensax, Sargans, Vaduz, Schellenberg, Blumenegg, Tarasp, Vaz, Schiers, Maienfeld, Aspermont, Brienne, Conflans, Rumigny, Chevieres, Pierrepont, Sedan, Raucourt, Buzancy, Dun, Jametz, Herpy, Clermont, Varennes, Dampierre, Stenay, Mouzay, Apremont, Grandpré, Passavant, Autrecourt, Nixeville, Bourcq, Chaumont, Orainville, Harricourt, Jamets, Commercy, Pagny, Vaucouleurs, Gondrecourt, Neufchâtel, Arc, Ligny, Chatelet, Beaufremont, Blamont, Clefmont, Rheinfelden, Hauenstein, Ortenberg, Geroldseck, Lahr, Mahlberg, Tannheim, Triberg, Wolfach, Hornberg, Schramberg, Haslach, Hausach, Wolfegg, Waldburg, Zeil, Trauchburg, Reichlin von Meldegg, Sigmaringen, Veringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Bregenz, Kyburg, Pfullendorf, Werdenberg, Heiligenberg, Messkirch, Tengen, Thengen, Hohenems, Feldkirch, Bludenz, Sonnenberg, Blumenberg, Hohenegg, Gutenzell, Rothenfels, Stühlingen, Schwarzach, Sant Blasien, Bonndorf, Lupfen, Jestetten, Wartenberg, Rheinegg, Basel, Pfirt, Altkirch, Thann, Masmünster, Rougemont, Issenheim, Delsberg, Zwingen, Reichenweier, Rappoltstein, Hohenack, Geroldseck, Saussenberg, Lörrach, Rötteln, Badenweiler, Sausenburg, Pfirt, Rheinfelden, Hauenstein, Ortenberg, Geroldseck, Lahr, Mahlberg, Tannheim, Triberg, Wolfach, Hornberg, Schramberg, Haslach, Hausach, Wolfegg, Waldburg, Zeil, Trauchburg, Reichlin von Meldegg, Sigmaringen, Veringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Bregenz, Kyburg, Pfullendorf, Werdenberg, Heiligenberg, Messkirch, Tengen, Thengen, Hohenems, Feldkirch, Bludenz, Sonnenberg, Blumenberg, Hohenegg, Gutenzell, Rothenfels, Stühlingen, Schwarzach, Sant Blasien, Bonndorf, Lupfen, Jestetten, Wartenberg, Rheinegg, Basel, Pfirt, Altkirch, Thann, Masmünster, Rougemont, Issenheim, Delsberg, Zwingen, Reichenweier, Rappoltstein, Hohenack, Geroldseck, Saussenberg, Lörrach, Rötteln, Badenweiler, Sausenburg,

egnete dem besten David, 2. Sam. 2, 11. und es sind noch nicht alle Absa- ons gestorben: oder ist diese Zeit uns icht eine überflüßige Meisterin, daß uch Kinder wider ihre Eltern streiten, as Weib wider den Mann, und n ungetreuer Bruder, wider seinen nschuldigen Joseph. Auf der Juden ntrieb, erweckten die Weiber wider Paulum und Barnabam einen Auf- uhr, Apost. Gesch. 13, 50. das sie ge- viß von diesem sonst sanfftmüthigen Geschlecht, ihnen nicht würden haben räumen lassen. Ein Land ist umsonst icher, das für allem Unglück sich ver- hert achtet, oder der Freundschafft sei- ner Nachbarn sich also in dem Schooß eget, ob könnte von einem Winde nicht ugleich ein sanffter als stürmischer Geist blasen: oder mit einer Zunge nicht o wohl geflucht, als gesegnet werden. Denen man hie das meiste Hertz zu- trägt, können die ärgsten Verräther er den. Wann ein Volck an GOtt ch versündiget, kan Er ihnen leicht ei- n Feind erwecken. So erweckte Er uda, seinen Pharao, 2. B. Mos. 9, . Salomo seinen Reson, den Sohn lsada, 1. B. der Kön. 11, 23. Joram, n Geist der Philister, 2. Buch der hron. 21, 16. Bilde ihm nur Nie- and ein, wider des Himmels Rache, inem Richter auf Erden, oder seinem einde zu entgehen, wird kein Levia- an wider ihn erwecket, Hiob 3, 8. können Israel die Meder abstraffen, Es. 13, 17. oder ein Volck von Mitter- nacht, Cap. 41, 25. GOtt hat grosse Wetter genug, sie über ein Land und Volck kommen zu lassen, daß seinem Gesetz ungehorsam gewesen, Jer. 25, 32. so können es auch wohl unsere ei- gene Buhlen verrichten, Ezech. 23, 22. und die uns den Halß brechen, auf die wir uns am meisten verliessen. Wann GOtt ein Volck wider das an- dere erwecket, Amos 6, 14. verzehren sie sich selbst, und diese Sache bedarff desto weniger Beweiß, je mehr wir sie täglich also gebrauchet, vor Augen se- hen. Ich wollte, daß man allezeit auf seiner Hut stünde, auch keinem Sonnenschein trauete, der mit einem Nacht-Schatten sich verlieret. Nie- mand hat sein Glück so vest gebunden, daß es ihm nicht entwischen könnte. Und wann wir meynen, allen grossen Klippen entgangen zu seyn, kan eine kleine dennoch uns einen Anstoß ma- chen. GOtt hat dieser Zeit viel und mächtige Feinde gegen seine Kirche er- wecket, Ephraim ist überal umringet, Hunde und grosse Farren haben sich wider CHristum aufgemacht, und die Jungfrau Zion hatte verdienet, daß sie der HErr in seinem Grimm heimsuchte. Der Weinberg des HErrn, leidet grosse Gewalt, und es sind Wölffe und Füchse, durch seine Wand gedrungen, die Reben mit den

Gedanken gewerthet, sondern sind sie
bis an's Ende dieser Welten haben
sie ihren Werth, und sie sind es nicht
mehr, wenn sie sich in Thaten ver-
kehrt haben. Sind sie Thaten, so
haben sie dadurch Zweck und Ziel
und Vollendung erreicht, und sind
nicht mehr Gedanken. Ich bin ein
Gedanke Gottes, Er ist, so bist auch
du, und ich und du, wir sind Gedanken
Gottes, so, so bist du Gedanken
Gottes, und so sind wir Alle, so
sind wir, so lange Gedanken Gottes
sind, wir seyen Gedanken Gottes
sind, wir seyen Gedanken Gottes
sind, wir seyen

Irtheil eher abgefasset werden, als es Beschuldigten Nothdurfft gehöret worden, und der grosse Frevler mehr auf die ihm gemachte impreſſion achtet, als der Sachen Bewandtniß, sonderlich, wann aus des Armen Netz noch ein Fischlein zu klauben. Und redete dann gleich das Gewissen darwider, und alle Steine auf den Strassen machten ein Getümmel: bemäntelt man sich dannoch mit dem allgemeinen Vorwand: es ist besser, daß einer sterbe, dann unser viele verderben, das ist: um eines Armen halber, müsse man nicht viel Ansehnliche zu schanden machen. Es seye leicht eines kleinen Hüttleins vergessen, da man an grosser Häußer Schande nur gar zu lange gedencket. So kan auch das, nach dem weltlichen Proceß, gar wohl gerecht fertiget bleiben, ob nach dem himmlischen? wird sich da ausweißen, wann der Beleidigte mit grosser Freude stehen wird, gegen alle seine zeitliche Henker, nnd diese die Hölle zu Lohn; jener aber den Himmel zur Vergeltung bekommen. Ich höre ungern, wann jemand sich beklaget, über sein Unrecht leiden; ob wäre das was neues, und müste die Welt gleich im Augenblick darum vergehen, sie stehet nun bey sechs tausend Jahr, und hat es nie besser gemachet, wird es auch wohl bey dem alten, bis sie zu Grunde gehet, bleiben lassen. Unsere Väter haben das auch leiden müssen, und die in Christo JEsu gottseelig leben wollen, werden mit ihm zu gleichem Unrecht sich gefaßt machen müssen. Von eben dem Lacken hat man ihm sein Kleid zugeschnitten, davon man heute das unserige zusammen setzet; So begegnet uns ja nichts ungewöhnliches, auch nichts seltsames. Daß der Schiffer über das Brausen des Meers, und die Ungestümmigkeit der Wellen sich beschweret, ist etwas ungereimtes; In den Wassern gehet es anders nicht daher; In der Welt speißet man auch in allen Gängen keinen Zucker. Weil wir hie sind, müssen wir uns das Gericht so gefallen lassen. Liegen wir hie mit unserer gerechten Sache unter, könnten auch gegen unsere Feinde, Neider und Verfolger nicht aufkommen, müssen wir des Auferstehens an jenem Tage uns getrösten, auch versichert leben, der dem David geholffen, werde auch uns wider alle unsere Widerwärtige helffen, daß wir mit Ehren durch die Welt kommen, Ps. 116, 6. Gienge es gleich was verdrießlich, muß man ein kleines Ungewitter, oder auch ein grosses, mit Ausdauren lassen fürüber gehen; Die Finsternissen der Sonnen werden doch endlich wieder Licht. Endlich werden wir auch zu einem Licht werden, wann alles Finstere wird verschwinden. Was GOtt will, das wir in der Welt seyn sollen, Haupt oder Schwantz, das geschehe.

Hertz, Barmhertzigkeit, und Liebe/ Hertzlichkeit/ Andacht/ Andacht/ und Gottseligkeit/ Gedult/ Gedult/ und Sanfftmuth/ Sanfftmuth/ und Demuth/ Demuth/ und Gehorsam/ Gehorsam/ und Keuschheit/ Keuschheit/ und Armuth/ Armuth/ und Verachtung der Welt/ Verachtung der Welt/ und Himmlische Begierden/ Himmlische Begierden/ und Verlangen nach dem Himmel/ Verlangen nach dem Himmel/ und Liebe zu Gott/ Liebe zu Gott/ und Liebe zu dem Nächsten/ Liebe zu dem Nächsten/ und Liebe zu den Feinden/ Liebe zu den Feinden/ und Geduld in Verfolgungen/ Geduld in Verfolgungen/ und Gelassenheit in allen Dingen/ Gelassenheit in allen Dingen/ und Vertrauen auf Gott/ Vertrauen auf Gott/ und Hoffnung zu Gott/ Hoffnung zu Gott/ und Glaube an Gott/ Glaube an Gott/ und Erkäntnüß Gottes/ Erkäntnüß Gottes/ und Erkäntnüß seiner selbsten/ Erkäntnüß seiner selbsten/ und Erkäntnüß der Sünden/ Erkäntnüß der Sünden/ und Erkäntnüß der Gnaden/ Erkäntnüß der Gnaden/ und Erkäntnüß der Gerechtigkeit/ Erkäntnüß der Gerechtigkeit/ und Erkäntnüß der Warheit/ Erkäntnüß der Warheit/ und Erkäntnüß der Gottheit/ Erkäntnüß der Gottheit/ und Erkäntnüß der Dreyfaltigkeit/ Erkäntnüß der Dreyfaltigkeit/ und Erkäntnüß der Menschwerdung/ Erkäntnüß der Menschwerdung/ und Erkäntnüß der Erlösung/ Erkäntnüß der Erlösung/ und Erkäntnüß der Heiligung/ Erkäntnüß der Heiligung/ und Erkäntnüß der Verklärung/ Erkäntnüß der Verklärung/ und Erkäntnüß der Auferstehung/ Erkäntnüß der Auferstehung/ und Erkäntnüß der Himmelfahrt/ Erkäntnüß der Himmelfahrt/ und Erkäntnüß der Ausgießung des Heiligen Geistes/ Erkäntnüß der Ausgießung des Heiligen Geistes/ und Erkäntnüß der Heiligen Schrifft/ Erkäntnüß der Heiligen Schrifft/ und Erkäntnüß der Heiligen Sacramenten/ Erkäntnüß der Heiligen Sacramenten/ und Erkäntnüß der Heiligen Kirchen/ Erkäntnüß der Heiligen Kirchen/ und Erkäntnüß der Heiligen Engel/ Erkäntnüß der Heiligen Engel/ und Erkäntnüß der Heiligen Gottes/ Erkäntnüß der Heiligen Gottes/ und Erkäntnüß der Gemeinschafft der Heiligen/ Erkäntnüß der Gemeinschafft der Heiligen/ und Erkäntnüß der Vergebung der Sünden/ Erkäntnüß der Vergebung der Sünden/ und Erkäntnüß der Auferstehung des Fleisches/ Erkäntnüß der Auferstehung des Fleisches/ und Erkäntnüß des ewigen Lebens/ Erkäntnüß des ewigen Lebens/ und Erkäntnüß des Gerichts/ Erkäntnüß des Gerichts/ und Erkäntnüß der Hölle/ Erkäntnüß der Hölle/ und Erkäntnüß der Pein/ Erkäntnüß der Pein/ und Erkäntnüß der Ewigkeit/ Erkäntnüß der Ewigkeit/ und Erkäntnüß der Zeit/ Erkäntnüß der Zeit/ und Erkäntnüß der Stunden/ Erkäntnüß der Stunden/ und Erkäntnüß der Augenblicke/ Erkäntnüß der Augenblicke/ und Erkäntnüß der Tugenden/ Erkäntnüß der Tugenden/ und Erkäntnüß der Laster/ Erkäntnüß der Laster

Gouvernement, et qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement.

Le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement, a été remplacé par le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement.

Le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement, a été remplacé par le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement.

Le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement, a été remplacé par le Gouvernement, qui, dans le cas où il ne le serait pas, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, qui, à son tour, ne pourrait être remplacé que par un autre Gouvernement, et ainsi de suite, jusqu'à ce que le Gouvernement fût remplacé par le Gouvernement.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Das Bahnhof.

Unter der Bahnhof, der den Namen der ursprünglich Bahnhof, Bahnhof, Bahnhof,

Ding anbringen, als in einen be-
sondern Behältniß zusammen-
tragen, und alsdann, wenn es
trocken ist, in Säcken aufbewahren.
Wenn man Kohlen brennen will,
so muß man sie in einem Meiler
brennen, wozu Eichen-, Buchen-,
Birken- und Tannenholz das beste
ist. Man muß aber das Holz nicht
zu klein spalten, sondern in Stücken
drey- oder vierfach, so dick
als es ist, und 3 bis 4 Fuß lang
machen. Der Platz, worauf der
Meiler gebrannt wird, muß eben
und rein seyn, und man muß ihn
zu dem Ende mit einer Schaufel
abräumen, und hoch und
trocken machen. Man muß auch
Sorgfalt anwenden, daß der
Meiler nicht zu dicht, aber auch
nicht zu locker gesetzet werde.
Wenn er fertig ist, so muß man
ihn mit Rasen, Moos, Laub und
Erde bedecken, und ihn, wenn
er angebrannt ist, mit Erde
verschlagen, damit er nicht zu
viel Luft bekommt. Wenn er
ausgebrannt ist, so muß man
ihn auch mit Erde verschlagen,
damit er nicht verglimmt. Wenn
man nun die Kohlen ausziehen
will, so muß man sie, nachdem
sie kalt geworden sind, in Säcke
thun, und sie alsdann aufbewahren.

Der 11 November hat 30 Stunden.

12.
Schlafenlegen.

Schlafen und Ruhen, das Wachen, in der That ganz einerley, sie in einen Gegensatz setzen, Thun heißt in Nicht-Thun übergehen.

Novalis Schriften. Zweyter Theil. 1098. Daß man sich also des Nachts niederlegt, und ausruht, ist eine nothwendige Folge der Thätigkeit des Tages, und ein Gesetz, das sich in der ganzen Natur findet. Wenn man sich niederlegt, so muß man sich gut zudecken, damit man nicht kalt bekommt, weil alsdann die Ausdünstung des Körpers sehr stark ist, und man sich leicht Gift dadurch zuziehen kann, wenn man sich nicht gut zudeckt, und alsdann starken Leuten gute Arzeney giebt.

Man muß sich auch nicht zu warm zudecken, weil sonst die Ausdünstung gehindert wird, und man sich leicht Krankheiten zuziehen kann. Man muß auch nicht zu viel Bettzeug haben, damit sich nicht die Ausdünstung zu sehr häufe, und man sich nicht zu sehr erhitze.

Der 12 Novbr. Dienstag.

Der 13 Novbr. Mittwoch.

Der 14 Novbr. Donnerstag.

Ausdruck: Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd. Terenz. Andria. Act. I. Sc. I. v. 25.

Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd

Habit and Accoutrements, which they Wear, both Abroad, and at Home. Whereof we shall Treat in the Next Chapter. Only we shall Observe, that the Habit of the Priests, and Deacons, is Different from that of the Bishops, and Archbishops. For the Priests, and Deacons, Wear Cassocks, and Gowns, and Square Caps, and Tippets, and Hoods, and Surplices, and Scarfs, and Hats, and Rochets, and Chimeres, and Cloaks, and Boots, and Spurs, and Gloves, and Rings, and Crosiers, and Pastoral Staves, and Crosses, and Pontifical Habits, and Mitres, and Coronets, and Gold Crowns, and Gold Miters, and Gold Rings, and Gold Crosiers, and Gold Pastoral Staves, and Gold Crosses, and Gold Pontifical Habits, and Gold Mitres, and Gold

Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht
Ihr Hochmögende Herren, solte es nicht

werden, für ihrer Bosheit errettet, und die Zungen dieser Schlangen tödten, Hiob 20, 16. wir wollen uns hüten, daß nicht, wie die Schlange Evam verführet, 2. Cor. 11, 3. der Satan auch uns eines ansetze, und zur Sünde wider GOtt reitze oder verleite. Was die andere falsche Hertzen betrifft, übergeben wir sie GOttes Rache. Es ist seliger, leyden, als neyden. Was auch andere uns thäten, wollen wir allen Menschen gutes gönnen, und Niemand, weder mit Worten noch mit Wercken beleydigen. So erfüllen wir GOttes Willen, und GOtt wird, was wir von Jhm bitten, wiederum gnädigst verleyhen.

Die alte böse Schlang,
Der Teuffel, macht uns bang,
Doch sind auch andre Schlangen,
Die täglich uns umhangen,
GOtt kan für beyder Wüten
Die seinen wohl behüten.

17. November des Abends.

DCXLII.

Die Handschrifft.

Als der Glaube unter Menschen anfinge klein zu werden, hat man einander mit grossen Brieffen und Handschrifften versichert, bey welchen dannoch öffters das Siegel gröſſer gewesen, als der Glaube, und wo der Grössere gekonnt, dem Kleinern das Nachsehen gelassen. Und woher sind wohl gekommen, alle Streit-Händel und Processen, als daß dieser seine eigene Handschrifft geläugnet, und jener, ob er für die seinige sie erkant, dannoch seinen eigenen Worten einen andern Sinn andrehen wollen, als sie in der That selbst gehabt, so, daß man dieser Zeit den Brieffen so wenig, als den Worten, und den Eydschwüren eben so wenig, als dem Verschreiben trauen mag, und der allzeit der Reicheste bleibet, der sein Geld im Beutel hat; doch hebet darum der Menschen Unglaube GOttes Glauben nicht auf, und wann alle Wahrheit auf Erden verlohren, ist die im Himmel fest und unverruckt geblieben. Die gantze Bibel ist GOttes heilige Handschrifft, und was vorhin darinn geschrieben, ist uns zur Lehre, Trost und Hoffnung geschehen, Röm. 15, 4. Hie lesen wir auf allen Blättern von GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, und seinen Väterlichen Willen von unserer Seligkeit. So manches Wort, so mancher Schwur, und ob gleich Himmel und Erde vergehen, wird GOttes Wort allein in alle

Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Nachdem die Direktion der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft, in Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes vom 3. November 1838, wegen Ausführung einer Eisenbahn von Berlin nach Potsdam, mit Anhalt-Cöthen und Anhalt-Bernburg, die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten hat, und die Gesellschaft durch Allerhöchste Ordre vom 22. Februar 1841 zu einer Aktien-Gesellschaft mit dem Rechte einer juristischen Person konstituirt worden ist, so fordert die Direktion hiermit diejenigen, welche Aktien der Gesellschaft zu übernehmen beabsichtigen, auf, sich zu diesem Behufe in den Tagen vom 1. bis 15. März d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in dem Lokale der Direktion, Behrenstraße No. 29. hierselbst, zu melden.

Die Aktien werden in Abschnitten von 100 Thalern ausgegeben, und müssen bis zum 15. März d. J. mit 10 Prozent, bis zum 15. April d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai d. J. mit 30 Prozent, bis zum 15. Juni d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. August d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. September d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. November d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember d. J. mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1842 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1843 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1844 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1845 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1846 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1847 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1848 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1849 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1850 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1851 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1852 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1853 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1854 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1855 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1856 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1857 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1858 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1859 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1860 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1861 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1862 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1863 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1864 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1865 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1866 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1867 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1868 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1869 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1870 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1871 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1872 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1873 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1874 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1875 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1876 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1877 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1878 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1879 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1880 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1881 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1882 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1883 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1884 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1885 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1886 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1887 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1888 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1889 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1890 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1891 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1892 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1893 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1894 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. August 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. September 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Oktober 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. November 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Dezember 1895 mit 20 Prozent, bis zum 15. Januar 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. Februar 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. März 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. April 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. Mai 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juni 1896 mit 20 Prozent, bis zum 15. Juli 1896

Bartholomew Fair, the Pie-Corner, Smithfield, Cow-Cross, Hockley in the Hole, Clerkenwell, Red-Lion-Street, Holborn, Drury-Lane, Lincoln's-Inn-Fields, Chancery-Lane, Fleet-Street, the Strand, Temple-Bar, Ludgate-Hill, Ludgate, Paul's Church-Yard, Cheapside, Cornhill, Leadenhall-Street, Aldgate, Whitechapel, Rosemary-Lane, Tower-Hill, Tower-Street, Fenchurch-Street, Gracechurch-Street, Lombard-Street, Bishopsgate-Street, Shoreditch, Hog-Lane, Pancras-Church, Tottenham-Court, Oxford-Road, Hyde-Park-Corner, Piccadilly, Haymarket, Pall-Mall, St. James's, Westminster, Whitehall, Charing-Cross, Scotland-Yard, Spring-Garden, Knightsbridge, Chelsea, Kensington, Hammersmith, Brentford, Kew, Richmond, Putney, Fulham, Battersea, Vauxhall, Lambeth, Southwark, Blackfriars, Bridge-Street, Bridge-Foot, Bridge-Gate, Bridge-Yard, Bridge-Stairs, Bridge-Wharf, Bridge-Foot Buildings, Bridge-Foot Gate, Bridge-Foot Stairs, Bridge-Foot Wharf, Bridge-Foot Yard, Bridge-Gate Stairs, Bridge-Gate Wharf, Bridge-Gate Yard, Bridge-Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf, Bridge-Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard, Bridge-Foot Gate Stairs, Bridge-Foot Gate Wharf, Bridge-Foot Gate Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard, Bridge-Foot Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard, Bridge-Gate Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Gate Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Gate Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Stairs Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Stairs Yard Yard Yard Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Gate Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Gate Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Gate Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Gate Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Gate Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Gate Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Stairs Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Stairs Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Wharf Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Stairs Yard Yard Yard Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Yard Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Yard Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Yard Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Yard Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Yard Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Yard Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Stairs Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Wharf Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Stairs Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Wharf Yard Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Buildings Yard Yard Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Stairs Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Stairs Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Wharf Yard Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Wharf Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Stairs Yard Yard, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Wharf Yard Stairs, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Wharf Yard Wharf, Bridge-Foot Gate Stairs Yard Wharf

Ses Ecrits.	1
Ses Ouvrages.	1
Ses Sermons.	1
Ses Traductions.	1
Ses Vertus.	1
Sa Vie.	1
Son Zele.	1

Des Clercs.

Leur Devoir.	1
Leur Vie.	1
Leurs Devoirs.	1
Leurs Mœurs.	1
Leurs Vertus.	1
Leurs Vices.	1
Leurs Vie.	1
Leurs Vies.	1
Leurs Vocations.	1
Leurs Vœux.	1
Leurs Zele.	1
Leurs Zeles.	1
Leurs Zeles.	1
Leurs Zeles

Wie gesagt, Gnade ist der Grund der Seligkeit, und Werke sind nur Früchte, die aus dem Glauben herfliessen, und darum sind sie auch nicht nöthig zur Seligkeit, sondern nur zur Ehre Gottes, und zum Beweis, daß man ein Christ sey. Und weil man sich auf diese Lehre beruffet, so will ich sie ein wenig examiniren, und sehen, ob sie recht sey, oder nicht. Ich will mich aber nicht einlassen, ob sie der Heil. Schrift gemäß sey, oder nicht, sondern will nur meine Gedanken darüber sagen, und sie mit der Vernunft prüfen, ob sie recht sey, oder nicht. Denn, wenn sie der Vernunft zuwider ist, so ist sie falsch, und ist die Heil. Schrift nicht gemäß, so ist sie auch falsch. Denn die Heil. Schrift und Vernunft kommen, die Mysterien ausgenommen, allezeit überein, und ist eine Lehre der Vernunft zuwider, so ist sie auch der Heil. Schrift zuwider. Denn Gott redet Gott allein nach der Vernunft, und wenn er uns etwas sagt, das wir nicht begreifen können, und das die Vernunft nicht begreifen kann, so ist es ein Mysterium, und gehöret zu den Geheimnissen, die Gott allein weiß, und die er uns offenbaret hat, damit wir sie glauben, und selig werden sollen, wenn wir sonsten Gottes Gebote halten, und ein rechtes Christenthum führen.

Nun sage ich, daß diese Lehre der Vernunft zuwider sey, und also falsch sey. Denn wenn ich mich auf meinen Glauben verlasse, und mir einbilde, daß ich selig werden müsse, weil ich glaube, daß Christus für mich gestorben sey, und mich durch sein Blut erlöset habe, und ich mich auf dies

Die Brüderunität.

Als Bischof von Mähren war Johannes Amos Comenius der letzte Vorsteher der Brüderunität, welche durch seine Person gleichsam noch einmal zu einer Blüthe gelangte, nachdem sie durch Verfolgungen und Leiden schon fast dem Untergange nahe gewesen war. Comenius wurde im Jahre 1592 zu Nivnitz in Mähren geboren. Als die Brüderunität durch die Verfolgungen, welche nach der unglücklichen Schlacht am weißen Berge über sie hereinbrachen, fast ganz aufgelöst wurde, flüchtete auch Comenius, und durch alle Länder, wohin er kam, verfolgte ihn der Haß seiner Feinde. Er starb 1671 zu Amsterdam in Holland, wo er auch begraben liegt. Seine Schriften sind in allen Sprachen Europa's verbreitet, und sie haben ihm einen Namen gemacht, der in der Geschichte der Erziehung und des Unterrichts immer mit Ehren genannt werden wird. Er war ein Mann, der sich ganz dem Dienste seines Herrn und Heilandes hingegeben hatte, und dessen Leben und Wirken ganz von dem Geiste der Liebe durchdrungen war, welcher die Brüderunität beseelte. Er war ein Mann, der sich ganz dem Dienste seines Herrn und Heilandes hingegeben hatte, und dessen Leben und Wirken ganz von dem Geiste der Liebe durchdrungen war, welcher die Brüderunität beseelte. Er war ein Mann, der sich ganz dem Dienste seines Herrn und Heilandes hingegeben hatte, und dessen Leben und Wirken ganz von dem Geiste der Liebe durchdrungen war, welcher die Brüderunität beseelte.

Published by the Department of Public Relations

Printed by the Department of Printing

Circulation 1,000

Cost per issue $1.00

Cost per year $12.00

Subscription price $1.00 per year

Frequency of publication Monthly

Number of issues per year 12

Number of pages per issue 16

Number of pages per year 192

Number of words per issue 8,000

Number of words per year 96,000

Number of words per page 500

Number of words per column 250

Number of columns per page 2

Number of columns per issue 32

Number of columns per year 384

Number of words per column 250

Dienstag, 27. Dezember.

Deutschland

Berlin, 27. Dezember. Se. Majestät der König hat dem Kaiserlichen Gesandten in Peking, Grafen Eulenburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlichen Gesandten in Peking, Grafen Eulenburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Die Geschichte

Alexandria, Va., Jan. 1, 1861.

Sir: I have the honor to report that the Alexandria Canal Company has declared a dividend of 5 per cent. on the capital stock of the company, payable on the 1st day of February next.

The receipts of the canal for the year ending December 31, 1860, were $[illegible]

The expenditures for the same period were $[illegible]

Leaving a balance of $[illegible]

Which has been applied to the payment of the dividend.

The amount of tolls collected during the year was $[illegible]

The number of boats that passed through the canal was [illegible]

The number of tons of coal transported was [illegible]

The number of tons of other articles was [illegible]

The number of passengers was [illegible]

The number of miles navigated was [illegible]

The number of locks passed through was [illegible]

The number of days the canal was closed was [illegible]

The number of days the canal was open was [illegible]

The number of days the canal was navigated was [illegible]

The number of days the canal was not navigated

Seelen, daß sie mit ihm vereinigt
sey. Wo aber dieses nicht geschie-
het, da ist sie ein Greuel vor ihm,
und muß alles, was sie thut, ver-
geblich und sündlich heissen. Ja
wer sich selbst liebet, der kan
Gott nicht lieben, und wer
Gott nicht liebet, der ist ein
Mörder, und hat das ewige
Leben nicht in sich. Wer
aber Gott liebet, der hasset
sich selbst, und wer sich selbst
hasset, der ist ein Kind des
Lebens. Wer sich selbst
liebet, der ist ein Kind des
Todes. Wer sich selbst liebet,
der ist ein Mörder, und hat
das ewige Leben nicht in sich.
Wer aber Gott liebet, der
hasset sich selbst, und wer sich
selbst hasset, der ist ein Kind
des Lebens.

Die weil ich selbst nicht bin mein
Ich verschwinde und verlier mich
Und finde mich in GOTT, so bin ich
recht.

20. Dienstag den 20ten Brachm.

Verordnet.

Diese Arien sind Verordnet, daß sie
Gott in seinem Hause singen, und
ihn damit loben und preisen, und
seine Barmherzigkeit, die grösser
ist, als alle Sünde, und die Sünde
der ganzen Welt, ausrufen, und
ihn bitten, daß er sie wolle ver-
geben, und ihnen seine Gnade
und Barmherzigkeit wolle wie-
derfahren lassen, und sie nicht
ansehen, wie sie es verdienet
haben, sondern wie es seine

ſeine Hand verbinden, ohne einander zu reden. Und wer sich nicht darauf verſtehet, der kann es lernen. Wenn man nun also einander die Hände gebunden hat, so nimmt der Bräutigam den Ring, und ſteckt ihn der Braut auf den Daumen, und ſpricht: Im Namen des Vaters. Darauf ſteckt er ihn auf den Zeigefinger, und ſpricht: Und des Sohnes. Darauf ſteckt er ihn auf den Mittelfinger, und ſpricht: Und des heiligen Geiſtes. Darauf ſteckt er ihn auf den vierten Finger, und ſpricht: Amen. Und laſſet ihn daſelbſt ſtecken. Alsdann ſpricht der Prieſter: Der Herr ſegne dich, und behüte dich, der Herr laſſe ſein Angeſicht leuchten über dich, und ſei dir gnädig, der Herr erhebe ſein Angeſicht über dich, und gebe dir ſeinen Frieden. Darauf ſpricht er: Der Herr ſegne euch, und behüte euch, der Herr laſſe ſein Angeſicht leuchten über euch, und ſei euch gnädig, der Herr erhebe ſein Angeſicht über euch, und gebe euch ſeinen Frieden. Amen

The Garden.

Brüder, und ihre Schwester, und ihre Mutter, und ihre Tochter, und ihre Kinder, und ihre Freunde, und ihre Nachbarn, und ihre Verwandten, und ihre Gespielen, und ihre Gesellen, und ihre Diener, und ihre Dienerinnen, und ihre Knechte, und ihre Mägde, und ihre Gäste, und ihre Pilgrime, und ihre Armen, und ihre Kranken, und ihre Gefangenen, und ihre Verbannten, und ihre Verstorbenen, und ihre Lebendigen, und ihre Todten, und ihre Begrabenen, und ihre Ungeborenen, und ihre Geborenen, und ihre Gläubigen, und ihre Ungläubigen, und ihre Heiligen, und ihre Sünder, und ihre Engel, und ihre Teufel, und ihre Menschen, und ihre Thiere, und ihre Vögel, und ihre Fische, und ihre Würmer, und ihre Bäume, und ihre Kräuter, und ihre Blumen, und ihre Früchte, und ihre Saaten, und ihre Felder, und ihre Wiesen, und ihre Gärten, und ihre Weinberge, und ihre Wälder, und ihre Auen, und ihre Berge, und ihre Hügel, und ihre Thäler, und ihre Wüsten, und ihre Einöden, und ihre Städte, und ihre Dörfer, und ihre Häuser, und ihre Hütten, und ihre Ställe, und ihre Scheuren, und ihre Keller, und ihre Kammern, und ihre Küchen, und ihre Speisen, und ihre Getränke, und ihre Kleider, und ihre Betten, und ihre Tische, und ihre Stühle, und ihre Bänke, und ihre Leuchter, und ihre Lichter, und ihre Lampen, und ihre Fackeln, und ihre Kohlen, und ihre Feuer, und ihre Oefen, und ihre Schmiede, und ihre Werkzeuge, und ihre Waffen, und ihre Schiffe, und ihre Ruder, und ihre Segel, und ihre Anker, und ihre Seile, und ihre Ketten, und ihre Pferde, und ihre Wagen, und ihre Räder, und ihre Zäume, und ihre Sättel, und ihre Peitschen, und ihre Sporen, und ihre Schuhe, und ihre Stiefel, und ihre Handschuhe, und ihre Hüte, und ihre Kappen, und ihre Mäntel, und ihre Röcke, und ihre Hemden, und ihre Gürtel, und ihre Beutel, und ihre Schlüssel, und ihre Schlösser, und ihre Riegel, und ihre Thüren, und ihre Fenster, und ihre Dächer, und ihre Mauren, und ihre Thürme, und ihre Glocken, und ihre Orgeln, und ihre Bücher, und ihre Schreiber, und ihre Schreibzeuge, und ihre Tinte, und ihre Federn, und ihre Pergamente, und ihre Briefe, und ihre Siegel, und ihre Wachstafeln, und ihre Griffel, und ihre Messer, und ihre Scheren, und ihre Kämme, und ihre Spiegel, und ihre Bürsten, und ihre Seife, und ihre Handtücher, und ihre Waschbecken, und ihre Kannen, und ihre Becher, und ihre Gläser, und ihre Schüsseln, und ihre Teller, und ihre Löffel, und ihre Gabeln, und ihre Messer

By the King.

A Proclamation for a Day of Publick Fasting and Humiliation.

WHereas We have received Information, that Our Subjects in Ireland, have been exposed to the Cruelty and Barbarity of the Rebels there, and that many Thousands of Our Protestant Subjects have been Murthered, and Destroyed by them, and that the Rebels have Invaded Our Kingdom of England, and have Burnt and Destroyed many Houses and Towns, and Committed many Barbarous Murthers and Outrages upon Our Subjects there, and that they have Invaded Our Kingdom of Scotland, and have Burnt and Destroyed many Houses and Towns, and Committed many Barbarous Murthers and Outrages upon Our Subjects there, and that they have Invaded Our Kingdom of Ireland, and have Burnt and Destroyed many Houses and Towns, and Committed many Barbarous Murthers and Outrages upon Our Subjects there, and that they

tandelion. Gründlich gereinigt, hat sie allen drei Sorgenpuppen herzustellen. Sie sind ja nicht schwer. Wer's ausprobiert, muß die Kniffe bald beherrschen, und es darf heute wohl jeder Hausfrau zugetraut werden, daß sie sich mit ihnen vertraut macht. Sie sind ja nicht nur Spielzeug, sondern sollen ihrer Bestimmung nach ihren Zweck erfüllen. Und wenn die Kinder sie dann in Ehren halten, so werden sie ihnen auch ihre Sorgen anvertrauen, und die Puppen werden ihnen helfen, sie zu tragen. Und wenn sie dann ihre Sorgen in die Puppen hineinlegen, werden sie sie auch nicht mehr so schwer empfinden. Und wenn sie dann die Puppen verbrennen, werden sie sie ganz vergessen haben. Und wenn sie dann den Rest der Asche gesiebt haben, werden sie ihn in einen Blumentopf mit einer Blume hineinschütten, und diese Blume wird ihnen Glück bringen. Und wenn sie dann die Blume pflegen, werden sie sie nicht vergessen, und sie wird ihnen Glück bringen. Und wenn sie dann ... Ja, wenn sie sich, das Glück bringende in der ganzen Welt Blumen, auch nur einen, nur einmal gezogen haben, dann werden sie sie nicht vergessen, und sie werden

The Occult

Philosophy in the Elizabethan Age. Lectures and Essays. By Frances A. Yates. London: Routledge & Kegan Paul, 1979. 8vo. xiii, 256 pp. Illustrations. Bibliography. Index. Cloth. $20.00.

Contents: Introduction: The Hermetic Tradition in Renaissance Science; Hermes Trismegistus; Agrippa's Occult Philosophy; Cornelius Agrippa's Declamation on the Sciences; Cornelius Agrippa's Fate; Giordano Bruno's Conception of the Magus; Giordano Bruno's Conception of the Memory; Giordano Bruno's Hermetic Philosophy; Giordano Bruno's Last Philosophy; Giordano Bruno's Last Philosophy and the Kabbalah; Giordano Bruno's Last Philosophy and the Cabala; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Conclusion; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum 2; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum 3; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum 4; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum 5; Giordano Bruno's Last Philosophy and Egyptian Religion: Addendum

Gerechtes Urtheil, so sagt man, Ein Urtheil, das Jedermann billigt. Ein Urtheil, das nicht zu tadeln ist. Ein Urtheil, das Niemand tadeln kann.

Das Unrecht.

Es ist leicht, das Unrecht zu beschreiben, aber schwer, es zu definiren. Sagt man einem Menschen, er habe Unrecht, so will er es nicht hören, und wenn man es ihm sagt, so will er es nicht glauben, und wenn er es glaubt, so will er es nicht eingestehen, und wenn er es eingesteht, so will er es nicht bereuen. Und es wurde mehr, als Sokrates, Plato, Aristoteles, Cicero, Montaigne, Locke, Spinoza, Leibnitz und Kant, Hobbes und Rousseau, Bentham und Mendelssohn, Kleist, Lessing, Schiller, Jean Paul, Goethe, Hegel, Schopenhauer, Feuerbach, Marx und Engels, Lassalle, Byron, Shelley, Keats, Carlyle, Ruskin, Emerson, Whitman, Poe, Hawthorne, Ibsen, Björnson und Strindberg, Zola, Maupassant, Anatole France, Flaubert, Baudelaire, Verlaine, Rimbaud, Mallarmé, Huysmans, Barbey d'Aurevilly, Villiers de l'Isle Adam, Verhaeren, Maeterlinck, Rodenbach, Dostojewski, Tolstoi, Turgenjew, Gogol, Gorki, Tschechow, Andrejew, Artzybaschew, Sologub, Kuprin, Garschin, Nietzsche, Stirner, Mauthner, Bahnsen, Lichtenberg, Schopenhauer, Hartmann, Mainländer, Bahr, Hauptmann, Sudermann, Wedekind, Dehmel, Liliencron, Holz, Schlaf, Arno Holz, Johannes Schlaf, Bierbaum, Hart, Kretzer, Conrad, Bleibtreu, Fulda, Wilbrandt, Heyse, Ernst, Dauthendey, Mombert, Scheerbart, Klabund, Wedekind, Hasenclever, Sternheim, Kaiser, Rilke, Hofmannsthal, Schnitzler, Altenberg, Peter Hille, Hermann Bahr, Arthur Schnitzler, Peter Altenberg, Hermann Hesse, Thomas Mann, Heinrich Mann, Wassermann, Frenssen, Ludwig Thoma, Ganghofer, Rosegger, Anzengruber, Stifter, Hebbel, Grillparzer, Raimund, Nestroy, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Wilhelm Raabe, Fritz Reuter, Klaus Groth, Storm, Hermann

Hand so wenig als Gedanken, als Ver-
stand und Vernunft, Leib und Seele in der ge-
wöhnlichen Bedeutung des Wortes. Ich
habe Hände, Füsse, Augen, Ohren und
Nase, aber ich bin nicht Hand, Fuss, Auge,
Ohr und Nase. Ich habe Leib und Seele,
aber ich bin weder Leib noch Seele. Ich
habe Verstand und Vernunft, aber ich bin
weder Verstand noch Vernunft. Ich habe
Hände, Füsse, Augen, Ohren und Nase,
Leib und Seele, Verstand und Vernunft,
aber ich bin nicht Hände, Füsse, Augen,
Ohren und Nase, nicht Leib und Seele,
nicht Verstand und Vernunft. Ich habe
Hände, Füsse, Augen, Ohren und Nase,
Leib und Seele, Verstand und Vernunft,
aber ich bin nicht Hände, Füsse, Augen,
Ohren und Nase, nicht Leib und Seele,
nicht Verstand und Vernunft, weil ich
mir alles dieses nicht selbst gegeben habe,
weil ich es nicht selbst erhalten kann, weil
ich es nicht selbst vermehren kann, weil
ich es nicht selbst vermindern kann, weil
ich es nicht selbst verlieren kann, weil ich
es nicht selbst wiederbekommen kann.

Ich habe Hände, Füsse, Augen, Ohren und Nase, Leib und Seele, Verstand und Vernunft, aber ich bin nicht Hände, Füsse, Augen, Ohren und Nase, nicht Leib und Seele, nicht Verstand und Vernunft, weil ich mir alles dieses nicht selbst gegeben habe, weil ich es nicht selbst erhalten kann, weil ich es nicht selbst vermehren kann, weil ich es nicht selbst vermindern kann, weil ich es nicht selbst verlieren kann, weil ich

sie sonderlich den Römern zustehen. Was auf Ehren und Gelten ankommet, soll sie den Römern allein gebühren. Sie sollen ihre Obersten und Verwalter selbst erwählen. Dem Pabst soll nur die Bestätigung zustehen, und wenn er sie nicht bestätigen will, soll er sie doch nicht hindern, sondern sie sollen ihre Obersten und Verwalter ohne Verhinderung des Pabsts setzen und absetzen können. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Gesetze zu machen, sondern die Römer sollen Gesetze machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand zu machen, sondern die Römer sollen Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Geld zu münzen, sondern die Römer sollen Geld münzen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen, die den Römern gebühren, zu fordern und einzunehmen, sondern die Römer sollen solche Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen fordern und einnehmen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Gerichte zu halten, sondern die Römer sollen Gerichte halten, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Gesetze zu machen, sondern die Römer sollen Gesetze machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand zu machen, sondern die Römer sollen Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Geld zu münzen, sondern die Römer sollen Geld münzen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen, die den Römern gebühren, zu fordern und einzunehmen, sondern die Römer sollen solche Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen fordern und einnehmen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Gerichte zu halten, sondern die Römer sollen Gerichte halten, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen.

Der andere Theil dieses Gesetzes ist, daß der Pabst keine Gewalt haben soll, Gesetze zu machen, sondern die Römer sollen Gesetze machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand zu machen, sondern die Römer sollen Krieg, Frieden, Bündnisse und Anstand machen, und der Pabst soll sie nur bestätigen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Geld zu münzen, sondern die Römer sollen Geld münzen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen, die den Römern gebühren, zu fordern und einzunehmen, sondern die Römer sollen solche Zölle, Auflagen, Steuren, Gaben, Gefälle, Ehrerbietungen und dergleichen fordern und einnehmen, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen. Der Pabst soll auch keine Gewalt haben, Gerichte zu halten, sondern die Römer sollen Gerichte halten, und der Pabst soll nur sein Bildniß darauf schlagen lassen.

Der Taufch.

Ein Bauer Nachbar Thomas und ein Bauer Nachbar Hans, die hatten auch einander gut, Nachbar Thomas hatte ein Pferd, das war Nachbar Hansen feil, Nachbar Hans hatte Kühe, die waren Nachbar Thomasen feil, also kamen sie zusammen, daß sie einander ihr Vieh vertauschten. Nachbar Thomas gab sein Pferd und Nachbar Hans seine Kühe, und Nachbar Thomas führte die Kühe heim, und Nachbar Hans ritt auf dem Pferde heim. Als nun Nachbar Hans daheim war, sprach er zu sich selber: Ich habe mich wohl gut gehalten, daß ich das Pferd um die Kühe gegeben habe, denn ich habe nun Milch, Butter und Käse die Fülle, und wenn ich Lust habe, Kälbfleisch und Rindfleisch, was will ich mehr? Was will ich mehr? Nachbar Hans ritt auf dem Pferde vor seines Nachbar Thomasen Haus und rief: Nachbar Thomas, Nachbar Thomas, ich habe mich wohl gut gehalten, daß ich das Pferd um die Kühe gegeben habe, denn ich habe nun Milch, Butter und Käse die Fülle, und wenn ich Lust habe, Kälbfleisch und Rindfleisch, was will ich mehr? Was will ich mehr? Nachbar Thomas sprach: Ich habe mich auch wohl gut gehalten, daß ich die Kühe um das Pferd gegeben habe, denn ich habe nun Milch, Butter und Käse die Fülle, und wenn ich Lust habe, Kälbfleisch und Rindfleisch, was will ich mehr? Was will ich mehr? Nachbar Thomas ritt auf dem Pferde vor seines Nachbar Hansen Haus und rief: Nachbar Hans, Nachbar Hans, ich habe mich auch wohl gut gehalten, daß ich die Kühe um das Pferd gegeben habe, denn ich habe nun Milch, Butter und Käse die Fülle, und wenn ich Lust habe, Kälbfleisch und Rindfleisch, was will ich mehr? Was will ich mehr? Nachbar Hans sprach: Ich habe mich noch besser gehalten, daß ich das Pferd um die Kühe gegeben habe, denn ich habe nun Milch, Butter und Käse die Fülle, und wenn ich Lust habe, Kälbfleisch und Rindfleisch, was will ich mehr? Was will ich mehr? Nachbar Hans ritt auf dem Pferde vor seines Nachbar Thomasen Haus und rief: Nachbar Thomas, Nachbar Thomas, ich habe mich noch besser

3,2. und gleichwohl grauet uns für dem Tod. Laſſet uns dieſe Furcht beyſeit ſetzen, der ſeinen Schaafen das ewige Leben zu geben verſprochen, Joh. 10, 28. wird die Thüre des Himmels für keinen verſchlieſſen. Wir dringen nur vom Tod zum Leben hindurch, Joh. 5, 24. und was das meiſte, wer geſtorben iſt, iſt gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6, 7. und wir kommen von der Geſellſchafft einer gottloſen Welt zur Menge vieler tauſend Engeln, der Gemeine der Erſtgebornen, und den Geiſtern der vollkommenen Gerechten, Hebr. 12, 22. Ich verlange zu ſterben, und bey CHriſto zu ſeyn! ob ihr mit mir, weiß ich nicht; das bin ich gewiß, der Gewinn eines ſeligen Todes übergehe alle menſchliche Gedancken, auch aller Welt Reichthümer und Herrlichkeit. Und was beſſers zu haben, läſſet man das üble gerne fahren. Ich habe mich mit meinem Leibe lang genug geſchleppet, und mit dieſem lebendigen Aaß in mancherley Kranckheiten und Zufällen mich ſchrecklich herum getragen. Stirb immerhin, wann du ſollt, du Leib des Todes, ich warte an jenem Tage eines verklärten Leibes; ſchlieſet euch meine Augen, wann ihr ſollet, ich habe euch lang genug gebrauchen müſſen, zur Fontaine des ſaltzigten Waſſers meiner Thränen, und es hat ſich keiner gefunden, der mich getröſtet hätte, im Himmel wird GOtt alle meine Thränen abwiſchen, Offenb. Joh. 21, 4. fahre freudig aus dieſer Welt, mein Geiſt, du kommſt an einen Ort, da die Heiligen eſſen von dem Manna, das verborgen iſt, und Niemand kennet, Off. Joh. 2, 17. da keine Stimme des Weinens noch Klagens mehr wird gehöret werden, Eſ. 65, 19. ſondern liebliches Weſen iſt, zur Rechten GOttes immer und ewiglich, Pſ. 16, 11. überwinde nur gedultig alle deine Schmertzen und Widerwärtigkeiten, und der HErr wird dich zum Pfeiler machen in ſeinem Tempel, von dem du nicht mehr heraus gehen wirſt, Off. Joh. 3, 12. vertauſche gern deine ſchrumpfichte Haut, mein Fleiſch, mit einem himliſchen Uberzug, dieſes Verweßliche mit dem Unverweßlichen, das Vergängliche mit dem ewigen Beſtändigen. Gieb alle falſche Freude gern in den Kauff, gegen deinen Freund JEſum, den du von Angeſicht zu Angeſicht ſehen wirſt. Und ſo jemand noch die Liebe dieſer Welt im Hertzen läge, wolle der ihr, mit mir, noch dieſem Abend ernſtlich anſagen, aus dem Gedächtniß, Hertzen und Seele zu weichen. Wir gehen nun hin, zu ſchlaffen, ob wir die Nacht wieder mit einem fröhlichen Tage vertauſchen werden, ſtehet bey GOTT! Geſchehe das nicht, ſind wir verſichert, daß die in dem HErrn entſchlaffen, im ewigen Tod nicht entſchlaffen: und ſo ſie zu dieſem Welt-Licht nimmer auf-

ſtün-

Blicken und das Licht verwandelt sich in dunckele Finsternis. Denn wie die Sonne ihren Lauff hat / also hat auch der Mond seinen Lauff / darinn er sich auffhelt. Auch hat ein jeder Stern seinen sonderlichen Lauff / darinn er sich auffhelt.

Ich habe bey der Elbe-Brücke / und in der Elbe selbst / solche Sand-Berge gesehen / die sich offt in einer Nacht / durch den Wind / und durch das Wasser / so hoch / als ein Haus / erhoben / und offt in einer Nacht / durch Wind und Wasser / wieder so tief / als die Elbe / worden.

24 Dienstag / den 24 Novembr. Jahr 1543.

Jammern.

Wenn doch jemand einen Brunn / und Augen hätte / daß er Tag und Nacht weinen könte / so wolte ich ihm gerne helffen / daß er Tag und Nacht / und Monat und Jahr / weinen könte / und wolte ihm gerne Zähren / und Augen-Wasser / genug geben / daß er weinen könte. Die Weiber / die der Krieges- und Leichtgesinnte / hat zu Wittwen / und Kriegs- und Verwaisete / und elende Kinder gemacht / die sollen Tag und Nacht weinen / und ihre Augen sollen nicht aufhören zu weinen / und ihre Zähren sollen nicht aufhören zu fliessen / und ihr Jammer soll nicht aufhören / und ihr Elend soll nicht aufhören / und ihr Geschrey soll nicht aufhören / und ihr Hertzeleid soll nicht aufhören / und ihr Wehklagen soll nicht aufhören / und ihr Trauren soll nicht aufhören / und ihr Seufftzen soll nicht aufhören / und ihr Ach und Weh soll nicht aufhören / und ihr Hertz soll nicht aufhören zu brech

Mr. Sherman, Mr. Ellsworth, Mr. Gerry, Mr. Paterson, Mr. Carroll, Mr. Madison, Mr. Wilson, Mr. Hamilton, Mr. Dickinson, Mr. Read, Mr. Few, Mr. Baldwin, Mr. Pierce, Mr. Butler, Mr. Williamson, Mr. Blount, Mr. Rutledge, Mr. Pinckney, Mr. Gorham, Mr. Langdon, Mr. Gilman, Mr. Johnson, Mr. King, Mr. Yates, Mr. Martin, Mr. Lansing, Mr. Livingston, Mr. Brearley, Mr. Bassett, Mr. Mifflin, Mr. Jenifer, Mr. Spaight, Mr. Davie, Mr. Houston, Mr. Williams, Mr. Clymer, Mr. Irvine, Mr. Ingersoll, Mr. Bedford, Mr. Jackson, Mr. Broom, Mr. Blair, Mr. Rutherfurd, Mr. Wythe, Mr. Henry, Mr. Randolph, Mr. Mason, Mr. Nicholas, Mr. Carrington, Mr. Lee, Mr. Grayson, Mr. Madison, Mr. Gordon, Mr. Heath, Mr. Page, Mr. Stone, Mr. Carroll, Mr. Thomas, Mr. Forrest, Mr. Hindman, Mr. Smith, Mr. Gale, Mr. Contee, Mr. Hartley, Mr. Steele, Mr. Muhlenberg, Mr. Scott, Mr. Wynkoop, Mr. Heister, Mr. Clymer, Mr. Fitzsimons, Mr. Thatcher, Mr. Sedgwick, Mr. Partridge, Mr. Leonard, Mr. Dalton, Mr. Varnum, Mr. Ames, Mr. Goodhue, Mr. Lawrence, Mr. Trumbull, Mr. Huntington, Mr. Wadsworth, Mr. Gibbs, Mr. Potter, Mr. Arnold, Mr. Hazard, Mr. Collins, Mr. Livermore, Mr. Foster, Mr. Peabody, Mr. Grout, Mr. Langdon, Mr. Sherburne, Mr. Wingate, Mr. Bartlett, Mr. Long, Mr. Smith, Mr. Gilman, Mr. Livermore

Fig. 1. Sketch of the Ground Plan of the Temple of Jerusalem, as described by Ezekiel, Chapters 40, 41, 42.

The Temple of Ezekiel.

The Temple of Ezekiel, as described in Chapters 40, 41, 42, is a square of 500 cubits, or 875 feet, each way, and is surrounded by a wall. The Temple proper is in the centre of the square, and is also a square of 100 cubits, or 175 feet, each way. The Temple is surrounded by a wall, which is 6 cubits, or 10½ feet, thick. The Temple is entered by a gate on the east side, which is 20 cubits, or 35 feet, wide. The gate is flanked by two towers, each of which is 6 cubits, or 10½ feet, square. The gate is approached by a flight of seven steps. The Temple is surrounded by a court, which is 100 cubits, or 175 feet, wide. The court is surrounded by a wall, which is 6 cubits, or 10½ feet, thick. The court is entered by a gate on the east side, which is 20 cubits, or 35 feet, wide. The gate is flanked by two towers, each of which is 6 cubits, or 10½ feet, square. The gate is approached by a flight of seven steps. The court is surrounded by a wall, which is 6 cubits, or 10½ feet, thick. The court is entered by a gate on the east side, which is 20 cubits, or 35 feet, wide. The gate is flanked by two towers, each of which is 6 cubits, or 10½ feet, square. The gate is approached by a flight of seven steps.

werden, seine Verheissungen bleiben fest, Röm. 4, 16. Ob gleich ein Betrübter klagte: hat dann die Verheissung ein Ende! Ps. 77, 9. Israel muste in seiner Gefängniß Egyptens lang auf die Verheissung, ins gelobte Land zu kommen, warten; noch länger die Welt, auf die Erfüllung der geschehenen Verheissung des Weibes-Saamens; doch bliebe GOtt endlich nichts schuldig. Er ändert nicht sein Verheissen, Sir. 4, 24. ob er gleich der Zeit scheinet veränderlich zu seyn, bringet Er, zu Seiner Zeit, alles, was Er versprochen, mit grossem Wucher ein. Abraham war die Verheissung geschehen, daß in seinem Saamen alle Geschlechte auf Erden solten gesegnet werden, und auch wurde ihm befohlen, seinen einigen Sohn zu opffern, jenes glaubte er, dieses thate er, und GOtt wuste doch Wege, seiner Verheissung nachzukommen, daß Abraham über nichts sich zu beschweren hatte. Von Menschen können wir betrogen werden, wer GOttes Verheissung hat, gehet davor sicher. Wir haben GOttes starcke Verheissungen, 2. Cor. 7, 1. und dörffen daran desto minder zweiffeln, je mehr der Allmächtige an andern allbereits erwiesen, was auch wir künfftig zu hoffen, ob gleich das betrübte Hertz sagte: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? 2. Petr. 4, 4. muß ihm der Geist kein Gehör geben, die Zeit der Erfüllung ist nahe, Apost. Gesch. 7, 17. der Jacob Hülffe verheissen, und gehalten, Ps. 44, 5. wird unser keinen in der Noth stecken lassen. Die Gottseligkeit hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens, 1. Tim. 4, 8. darauf waget es der Gerechte immerhin, was er hie nicht verzehret, soll ihm im Himmel beschert werden. Der durstige Hirsch muß lang lauffen, ehe er sein Wasser findet; doch trifft er endlich an, wovon er ihm helffen kan. GOtt lässet offt die Seinigen geraume Zeit hungern und dürsten, etliche auch gar darüber sterben, darum werden doch seine Verheissungen nicht aufgehoben. Der bezahlet gleichwohl seine Schuld, der sie nicht eben abträgt, wann wir wolle, und wo das Capital wohl stehet, wartet man gern mit dem Schuldner. Es hat GOtt gefallen, unser Schuldner zu werden, und David hatte das Hertz, GOtt Sein Wort fürzuhalten. Wir haben dazu gleiche Freyheit, und sind der Felsen-festen Zuversicht, wie schlecht es uns auch in der Welt gienge, und wie viel wir von ihr leyden müste, GOtt werde der Seinige nicht vergessen, und GOtt sie dennoch, wider all ihr Vernünfteln, aus allem Elend mächtig ausführen. Wo der Glaube das würcket, bleibet keine Betrübniß mehr übrig, und was auch über uns

Sonnenaufgang und Untergang, Mondwechsel, Tageslänge, Dämmerung, Tageslänge,

ch auf die Frage: wie es künfftig in er Welt zugehen werde? nichts antworten kan, deßwegen mag man gern agen, daß ich unwissend bin; doch solen alle Frager meine Brüder bleiben, bis sie selbst richtig geantwortet haben. Wir können von den Dingen, die gegenwärtig seyn, keine Gewißheit geben. Was wollen wir dann deuteln, von denen, die zukünfftig seyn? ich will, durch GOttes Gnade, so leben, daß, aufs wenigste, die Nach-Welt meine Schuld nicht tragen soll. Muß sie dann was Ubels leiden, wird sie das ihr selbst zu dancken haben; gehet es ihr wohl, mir noch besser im Himmel! was habe ich mich dann der Dinge anzunehmen, die mich nicht angehen? an GOttes Finger hänget die Welt und ihre Zeit, und der wird es mit beyden machen, wie sie es verdienet. Daß ich die Stunde meines Todes nicht weiß, ist mir sehr lieb, darum sterbe ich mir täglich ab, daß, wann ich endlich sterben soll, ich bey GOtt ewig lebe. Solche Unwissenheit wünsche ich auf diesen Tag, und alle folgende, allen Menschen; das aber anbey, daß ein jeder sich befleisse, daß er GOtt wisse und kenne, in Ihm glücklich lebe, auch in Ihm dermahleins seelig sterbe.

Der nicht mehr wissen will, als
was er wissen soll,
Weiß, was unwissend ist, dennoch sehr recht und wohl.

25. November des Abends.

DCLVIII.

Verworffen.

Wir müssen kein besser Glück in der Welt erwarten, als das gewesen, so der Heyland selbst gehabt, als Er noch auf Erden wandelte. Er war ein auserwählter Eckstein, und doch haben Ihn die Bauleute selbst verworffen, Matth. 21, 43. Er war die Sonne der Gerechtigkeit, und muste in den Augen der Stoltzen ein geringes und überal verachtetes Lichtlein seyn. Soll CHristus aus Galiläa kommen? Joh. 7, 27. fragten an einem Ort die Spötter; an einem andern: woher kommt diesem solche Weißheit? ist Er nicht eines Zimmermanns Sohn? Joh. 6, 42. noch an einem andern: was kan Gutes von Nazareth kommen? Joh. 1, 46. So gewaltige und Göttliche Wunder Er auch immer thate, wurde Er doch verworffen. Viele ärgerten sich an Seiner Lehre, Joh. 6, 60. andere an Seinem Beruff, Joh. 8, 13. daß sie endlich gar den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget,

A Commercial Gazette and Price Current.

Der Bluth.

Erscheint jeden Montag, und wird den Subscribenten in Lancaster City, und in der Umgegend, für Ein Thaler und Fünfzig Cents pro Jahr, oder Sechs Cents pro Nummer, geliefert. Diejenigen Subscribenten, welche es in andere Theile des Landes verlangen, werden ersucht, Zwei Thaler pro Jahr, in Pränumeration, einzusenden. Briefe und Einsendungen müssen frei eingeschickt werden, an die Herausgeber der Bluth, in Lancaster City, Pa.

Bücher (Bereschith) schon gesagt worden, sagten einige Rabbinen, daß Gott sechs Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich das Paradies, die Hölle, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße und den Namen des Messias. Andere Rabbinen sagten, daß Gott sieben Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich die Thora, die Hölle, den Garten Eden, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße und den Namen des Messias. Andere sagten, daß Gott zehn Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich die Thora, die Hölle, den Garten Eden, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße, den Namen des Messias, die Höhle Machpelah, den Widder Abrahams, und den Mund der Eselin Bileams. Andere Rabbinen sagten, daß Gott zehn Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich die Thora, die Hölle, den Garten Eden, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße, den Namen des Messias, die Höhle Machpelah, den Widder Abrahams, und den Mund der Eselin Bileams. Andere Rabbinen sagten, daß Gott zehn Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich die Thora, die Hölle, den Garten Eden, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße, den Namen des Messias, die Höhle Machpelah, den Widder Abrahams, und den Mund der Eselin Bileams. Andere Rabbinen sagten, daß Gott zehn Dinge vor der Welt erschaffen habe, nämlich die Thora, die Hölle, den Garten Eden, den Thron der Herrlichkeit, den Tempel, die Buße, den Namen des Messias, die Höhle Machpelah, den Widder Abrahams, und den Mund der Eselin Bileams.

ten. Die große Zahl der Kümmel-Arten, welche in Europa, Asien und Nordamerika wachsen, ist ziemlich schwer, die Arten von einander zu unterscheiden, weil sie sich sehr ähnlich sehen. Die Kümmel-Arten, welche in Deutschland wild wachsen, sind: der Feld-Kümmel, der Berg-Kümmel, der Wiesen-Kümmel, der Alpen-Kümmel, der Gold-Kümmel, der Pferde-Kümmel, der Schwarze Kümmel, der Kreta-Kümmel, der Kümmel-Seide, der Kümmel-Wolfsmilch, der Kümmel-Lauch, der Kümmel-Hahnenfuß, der Kümmel-Steinbrech, der Kümmel-Ehrenpreis, der Kümmel-Lein, der Kümmel-Wicke, der Kümmel-Klee, der Kümmel-Hornklee, der Kümmel-Wegerich, der Kümmel-Glockenblume, der Kümmel-Baldrian, der Kümmel-Skabiose, der Kümmel-Aster, der Kümmel-Beifuß, der Kümmel-Greiskraut, der Kümmel-Habichtskraut, der Kümmel-Lattich, der Kümmel-Pippau, der Kümmel-Löwenzahn, der Kümmel-Bocksbart, der Kümmel-Ferkelkraut, der Kümmel-Rapunzel, der Kümmel-Ampfer, der Kümmel-Knöterich, der Kümmel-Wolfsmilch, der Kümmel-Lauch, der Kümmel-Hahnenfuß, der Kümmel-Steinbrech, der Kümmel-Ehrenpreis, der Kümmel-Lein, der Kümmel-Wicke, der Kümmel-Klee, der Kümmel-Hornklee, der Kümmel-Wegerich, der Kümmel-Glockenblume, der Kümmel-Baldrian, der Kümmel-Skabiose, der Kümmel-Aster, der Kümmel-Beifuß, der Kümmel-Greiskraut, der Kümmel-Habichtskraut, der Kümmel-Lattich, der Kümmel-Pippau, der Kümmel-Löwenzahn, der Kümmel-Bocksbart, der Kümmel-Ferkelkraut, der Kümmel-Rapunzel, der Kümmel-Ampfer, der Kümmel-Knöterich,

Kümmel-Apfel

Kümmel-Birne

Kümmel-Blatt

Kümmel-Blume

Kümmel-Brot

Kümmel-Käse

Kümmel-Kraut

Kümmel-Kuchen

Kümmel-Pflanze

Kümmel-Schwamm

Kümmel-Wurz

über, Röm. 8, 22. das Land trauret der Ungerechtigkeit halben, Jer. 3, 10. indessen lässet der verwegene Tyrann GOtt ihm das Licht halten, zu aller Boßheit und Elend, das er überal in der Welt anrichtet. Wir müssen uns darinn schicken, und Gedult haben, so GOttes Langmuth unsere Feinde nicht zur Bekehrung leitet, Röm. 2, 4. werden sie deß Rache Zeit genug in der Höllen finden, auch auf Erden wird ihnen GOtt nichts schuldig bleiben. Die andere berauben, sollen wieder beraubet werden, und GOtt wird mit Feuer-Flammen Rache üben über alle, so die Welt mit Feuer und Mord-Brennerey geplaget haben, 2. Thess. 1, 8. GOtt schonet nicht, zur Zeit der Rache, Sprüchw. Sal. 6, 34. und wie jener Feigen-Baum, bis auf den Grund verfluchet wurde: wird auch GOtt den Fluch ausgiessen, über alle seiner Kinder Hencker, er wird nun bald zur Rache kommen, Jer. 35, 4. und die seine Kirche geschändet, das nicht lassen umsonst verrichtet haben, ihre Arbeit soll ihnen mit höllischem Feuer vergolten werden. Was auch der Gottlose meinen könnte, soll er ihm keines Weges einbilden, daß GOtt ihm nicht nach seinen Wercken, den gleichen Lohn geben werde, die Rache ist GOttes, 5. B. Mos. 32, 35. und er wird schon zu rechter Zeit, durch die Thränen der Geängsteten geruffen, kommen, sie von ihren Drangsalen zu erlösen, daß sie ihre Freude an ihren Peinigern sehen sollen. GOtt wird Rache üben mit Grimm, über seine und unsere Feinde, Matth. 5, 15. Wir wollen indessen wider alle des Landes Feinde beten, daß sie GOtt schände und blende, und sie zum Spott mache, im Himmel und auf Erden, sie und ihre Nachkommen; für unsere eigene Feinde aber GOtt bitten, daß sie bekehret werden; wo nicht, uns doch nimmer an ihnen selbst rächen; das aber, allezeit Fleiß anlegen, damit Niemand von uns beleidiget, auch keiner über uns Rache in den Himmel schreyen dörffe.

Gottloser, wolltest das bedencken,
GOtt werde dir kein Ubel schencken,
Und wie du andern Hohn gesprochen,
Solls endlich an dir seyn gerochen.

27. November des Morgens.

DCLXI.

Das Evangelium.

Das

Sonntag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Montag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Dienstag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Mittwoch nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Donnerstag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Freitag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Samstag nach dem Fest der Allerheiligen, Gedächtniß aller Verstorbenen, Allerseelen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen. Gedächtniß aller Heiligen, Allerheiligen.

Mercurius Sohn soll gewesen ſeyn Cephalus, welcher ſeine Gemahlin Procris gar ſehr geliebet, ſo daß er ſie auch nicht leiden konnte, daß ſie ihn ſo ſehr liebte. Dieſes machte ihr viel Verdruß, und ſie ſuchte ihn auf alle Weiſe zu bringen, daß er ſie wieder liebte. Sie ließ ihm einen Hund zukommen, welcher alles fing, was er wollte. Cephalus ſahe ſich dadurch gezwungen, ſeine Gemahlin wieder zu lieben, und ſie ihn. Sie ließ ihm auch einen Spieß zukommen, welcher niemahls fehlete. Cephalus gieng damit auf die Jagd, und ſie folgte ihm nach. Als ſie nun ſahe, daß er ſich ein wenig ausruhete, ſo ſchlich ſie ſich zu ihm, und wollte ihn belauſchen, ob er nicht mit einer andern Liebe umgienge. Cephalus aber, da er ein Geräuſche hörete, meynete, es wäre ein wildes Thier, warf den Spieß darnach, und traf ſeine Gemahlin, daß ſie todt blieb. Als er ſie nun fand, ſo ſtarb er vor Betrübniß auch. Andere ſagen, Cephalus habe ſeine Gemahlin, da ſie ihn belauſchet, vor ein wildes Thier gehalten, und ſie mit dem Spieß getödtet. Andere ſagen, Cephalus habe ſeine Gemahlin, da ſie ihn belauſchet, vor ein wildes Thier gehalten, und ſie mit dem Spieß getödtet. Andere ſagen, Cephalus habe ſeine Gemahlin, da ſie ihn belauſchet, vor ein wildes Thier gehalten, und ſie mit dem Spieß getödtet.

Siehe Procris, Gemahlin des Cephalus.

Der Mercurius.

Ob der bey Ovidio Lib. Metam. Fab. 1. vorkommende Mercurius auf die Planeten Mercurium ſolle gezogen werden, oder nicht, will ich hier nicht unterſuchen. Es ſcheinet mir aber, daß Ovidius ſeine Fabel von dem Planeten Mercurius genommen, und daß darauf ſeine Beſchreibung gehe. Ich will alſo hier nur von dem Planeten Mercurius, welchen Ovidius Lib. Fast. 5. Stella Mercurii nennet, handeln. Es ſind aber die Meynungen der Alten ſehr unterſchieden, was vor ein Planet Mercurius ſey. Die Chaldäer halten ihn vor einen Planeten, welcher ſich um die Sonne herum bewege, und ſie nennen ihn Nebo. Die Egyptier nennen ihn Horum. Die Griechen nennen ihn Stilbon, weil er ſo helle ſcheinet. Die Römer nennen ihn Mercurium, weil er ſo geſchwind laufe. Die Perſer nennen ihn Tiſtar. Die Arabier nennen ihn Otarid. Die Lateiner nennen ihn Stellam Mercurii. Die Hebräer nennen ihn Cochab. Die Egyptier nennen ihn Horum. Die Griechen nennen ihn Stilbon, weil er ſo helle ſcheinet. Die Römer nennen ihn Mercurium, weil er ſo geſchwind laufe. Die Perſer nennen ihn Tiſtar. Die Arabier nennen ihn Otarid. Die Lateiner nennen ihn Stellam Mercurii. Die Hebräer nennen ihn Cochab.

No. 555. Monday, August 11, 1712.

Quæ nec concoquere, nec digerere potest, ea non debet ingerere.

Sen. Ep.

I have often wished, that as there are Physicians who apply themselves entirely to the study of one part of the body, there were some who would do the same with regard to the mind, and consider only such Distempers as arise from the Perverseness and Irregularity of the Understanding. Were not the Thoughts of Men subject to Infirmities, Indispositions, and Diseases, as well as their Bodies, I should not have seen so many Persons of Sense, whom I am acquainted with, languishing away their Lives in a Continual Fever of Passion, Uneasiness, and Anxiety. Were not the Mind it self sick, it would not be so much out of Humour, that the Sky is not always clear, that the Winds blow, that Rain falls, or that Flies buz about it. Would not a Man who is in Health of Mind, be rather pleased than displeased with a Tempest, that sometimes refreshes the Earth, and purifies the Air? Or can any thing be more ridiculous, than to be out of Countenance because it is not so with Others, as we would have it? Yet this is the Temper of most Men in the World. Some are Sick, because they cannot get Money; others, because they cannot get Rid of it. Some are Sick, because they cannot get Children; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Married; others, because they cannot get Rid of their Wives. Some are Sick, because they cannot get Employments; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Company; others, because they cannot get Rid of it. Some are Sick, because they cannot get Preferment; others, because they cannot get Rid of it. Some are Sick, because they cannot get Children married; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children provided for; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Christened; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Buried; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Born; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Begotten; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Conceived; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Imagined; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Thought of; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Dreamed of; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Wished for; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Prayed for; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Sworn at; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Cursed; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Damned; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Forgiven; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Pardoned; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Reprieved; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Executed; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Hanged; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Drowned; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Burnt; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Starved; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Poisoned; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Murdered; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Killed; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Slain; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Destroyed; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Annihilated; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Reduced to Nothing; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Nothing; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Ruin; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Destruction; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Perdition; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Damnation; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to Hell; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Devil; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Grave; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Dust; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Ashes; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Earth; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Water; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Air; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Fire; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Heavens; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Stars; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Moon; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Sun; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Planets; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Comets; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Milky Way; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Galaxy; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Universe; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the World; others, because they cannot get Rid of them. Some are Sick, because they cannot get Children Brought to the Flesh

Luke 16. 19

Luke 16. 20

Luke 16. 21

Luke 16. 22

Luke 16. 23

Luke 16. 24

Luke 16. 25

Luke 16. 26

Luke 16. 27

Luke 16. 28

Luke 16. 29

Luke 16. 30

Luke 16. 31

onas, und der ersten Welt durch oa, auch Sodoma durch Loth: und en also verfähret Er noch heute, seye, aß Er durch seine Diener ein sündi- es Volck warnen lässet, Ezech. 3, 13. der auch durch anderer Exempel sie ahrschauet. Jerusalems Unter- ang giengen viel Warnungs-Zeichen or; die sie doch alle in den Wind hluge, zu ihrem endlichen erbärmli- hen Ruin. Man hält es sonsten vor ewiß: GOtt und die Natur thun ichts umsonst; und gleichwohl will nan heutiges Tages ungewöhnliche Zeichen, am Himmel und auf Erden, enig gelten lassen. Die meisten trei- en damit das Gespött, und die noch inige Empfindlichkeit haben wollen, nachen dannoch nicht groß Werck avon. Es kan Niemand unbekannt eyn, was der Himmel einige Jahr ero gewiesen, wie manchen Come- en, und sonst andere vorher nie gese- ene Sterne Er gezeiget, auch was onst hin und wieder an Schreck-Bil- ern sich eräuget, über welche die Frommen erstarret; die Gottlosen ber die, wie eine Kuh das neue Thor, ngesehen. Ich will wohl solche Sa- hen zu keinem Evangelio oder Epi- el machen; kan aber auch mit denen icht eins seyn, die dergleichen Er- cheinungen für gar nichts halten. Die vorigen Zeiten haben uns, meyne ch, den Glauben davon, so in die Hän- de gegeben, daß nun daran zweiffeln, mehr eine Boßheit, als Unverstand zu nennen; doch, hätten gleich diese stumme Redner nie gesprochen, was wollen wir zu anderer Leute Unglück sagen? sollten das wohl nicht War- nungen vor uns seyn, so wir uns nicht besserten, daß wir mit eben solchen Ruthen gestraffet würden, die wir gewiß das Maaß unserer Sünden nicht minder, als andere voll gema- chet. Und wäre dann sonst nichts, ist die Schrifft allein uns Warnung ge- nug. Hat GOtt der natürlichen Zwei- ge nicht verschonet; sondern sie fast mit Wurtzel und alles ausgerottet, wird man das uns nicht anders ma- chen. Seelig ist der, so sich warnen läs- set, hie kan man nicht zu viel Furcht haben, auch nicht Sorge genug tra- gen, sich zu erhalten, weil so mancher Länder und Städte Verwüstungen uns vor Augen liegen. Als GOtt alle Straffen, die Er über das sündige Volck verhänget, erzehlet, thut Er auch das hinzu, dafür habe ich die Stämme Israel gewarnet, Hos. 5, 9. aber von ihnen, wie von den meisten heute, hiesse es: sie haben mir den Rü- cken gewiesen, und haben sich nicht wollen warnen lassen, Ezech. 33, 4. Wir wollen nichts, was GOtt thut, gering achten; sondern als fromme Kinder, uns gerne warnen lassen, das wird eine Frucht schaffen, einer kind-

Jesu Gnade, und bekennen, daß
wir Sünder sind, und Er allein
gerecht ist. Wir wollen Ihn
preisen, daß Er uns durch Sein
Blut erlöset hat, und uns
Gnade und Barmherzigkeit
bey Ihm suchen, daß wir
Ihn recht erkennen, und
Ihm allein anhangen, und
Ihn allein lieben, und Ihm
allein dienen, und Ihm allein
gefallen, und Ihn allein
ehren mögen, und Ihn allein
loben, und Ihm allein
danken, und Ihn allein
anbeten, und Ihn allein
verherrlichen, und Ihn allein
rühmen, und Ihn allein
preisen, und Ihn allein
anrufen, und Ihn allein
bekennen, und Ihn allein
verkündigen

verden ſie ſicherlich der geringern nicht ſchonen. Mich wundert, warum man ſein Hauß, im Sande gegründet, achtet als ein feſtes Schloß, das kein Wind bewegen könne, und ſein Leben, das ſo flüchtig, ob werde es noch lang bleiben; wann es Berg abgehet, laufen die Räder am meiſten; je älter wir werden, je mehr gehen wir den Weg hinab zum Grabe: und weil Niemand weiß, wie bald die letzte Fahrt geſchehen werde, weniger, ob unſer Wagen und Räder, Füſſe, Leib und Leben, uns noch länger führen wollen? ſollten wir dem Fuhrmann der noch friſcher Geſundheit nimmer trauen; das Reiſezeug aber ſtets bey der Hand haben, ob man, zu ungedachter Zeit, uns zum Abfahren anhielte, wir das allezeit mit Freuden verrichten könnten; ſollte indeſſen ein Unglück uns treffen, auch darum den Muth nicht ſincken laſſen, iſt doch der Himmel ſammt der Erden rund, und beydes gleichet ſich einem Rad, in beyden gehet es auch bald hoch, bald niedrig. Die trübe Wolcken ſcheinen uns offt faſt über den Kopf zu hangen, den heitert die Lufft, mit ſchönem Sonnenſchein. Nun ſtehet die Sonne ſelbſt in ſchwartzer Verfinſterung, dann theilet ſie ihr helles Licht der Erden und dem Himmel. Auf Erden herrſchet heute dieſer, morgen ein anderer: der gehet heute mit einem Gewinn davon, der verliret dagegen all ſein Gut und Erbe. Man hat uns das ſo fort bey der Wiegen, unſerm erſten Bette, abgebildet, und ob wohl einem jeden bey der Wiegen nicht geſungen worden, was er im Alter ausſtehen ſollen: muß er ihm doch alles, wie es fället, gefallen laſſen, weil er nichts ändern kan. Ob gleich heute ein Rad, und morgen ein anders, von dem Wagen unſers Glückes ſich verlieren möchte: müſſen wir ein anders hoffen, oder mit dem hinckenden Wagen unſere Reiſe bis ans Ende vollführen, das koſtet Mühe und Verdruß. Wer hat uns aber was beſſers zugeſaget, und was haben dann unſere Thaten in der Welt beſſers verdienet? führen wir die Seele auf dem Wagen eines beſtändigen Glaubens und Chriſtlichen Lebens in den Himmel, wir mögen ſonſt auf dem Wagen des Glücks geſeſſen haben, wie wir wollen: oder das uns gar abgeworffen haben, wird man uns dasmal künfftig in der ewigen Herrlichkeit, da alle Veränderungen aufhören, nicht anſehen; wohl aber die hie erduldete ungleiche Bewegungen mit beſtändigſter Ruhe des Himmels vergelten.

Auſſer GOtt iſt nichts beſtändig
Von Ihm werd ich nie abwendig,
Sie mags gehen, wie es kan:
Werd ich dort ein ſeelig Mann,
Nehm ich, was hie fällt, gern an.

29. November des Abends.

DCLXVI.

Die Eröffnung.

So lang die Anklage und Beweißthum nicht eröffnet, wird der Beklagte von diesen entschuldiget, und von andern gerechtfertiget; oder, es ist auch schwer, von seiner Straffe oder Loßsprechung ein Urtheil zu fällen, wann jenes erst geschehen, ergehet dann, was recht ist, und höret alles fernere Mitleiden auf. Es wird eine Zeit kommen, da man GOttes Bücher aufthun, und einem jeden vorlesen wird, was Gutes oder Böses er in der Welt verrichtet, und nach dem wird ein jeder seinen Lohn empfahen. Das eröffnete Buch des Worts GOttes und seines Gesetzes, wird die Namen derer, die es gehalten, alle offenbar machen, auch seine Ubertretter nicht verschweigen, und das Urtheil wird seyn: Der mich verworffen, und meine Gebot nicht gehalten, hat, der ihn richtet, Joh. 12, 48. CHristus wird dann Niemand verklagen; sondern Moses, Joh. 5, 43. man wird auch am Ende der Tage, das Buch des gnädigen Willens GOttes, von der Menschen Seeligkeit eröffnen, und denen zur Rechten sagen: Kommt her ihr Geseegnete meines Vaters, Matth. 25, 34. zu denen aber zur Lincken: Ich habe euch nie erkannt, Matth. 7, 23. Aus dem Buch der Allwissenheit GOttes, werden alle unsere Tage ihre Eröffnung finden, Ps. 139, 16. und nachdem die gut oder böse gewesen, auch ihre Abfertigung bekommen, daß GOtt vergisset nicht unsere Wercke, Amos 8, 7. wie sie auch seyn könnten. Und was das ärgste, wird auch das Buch unsers eigenen Gewissens herfür müssen, daß, ob es gleich, da wir lebten, vor uns wohl verschlossen geblieben, es nun eröffne, was so lang geheim gehalten. Hieraus werden die Sünden Juda, mit eisernen Griffeln geschrieben, ans Tages-Licht müssen, 4. B. Mos. 17, 1. und offenbaret werden, aller Hertzen Geheimnissen, Röm. 2, 15. Schulden, in beschwornen Haupt-Büchern verzeichnet, sondern eine endliche Bezahlung, und der Glaubiger hat Macht, ohne allen fernern Proceß, das seinige zu fordern, und einzutreiben. Wie bald diese Bücher wider oder für uns geöffnet werden, wird Niemand vorher angesaget, Knall und Fall sind eines, Tod und Rechenschafft haben einen Augenblick, verdammet und seelig werden, auch nur einen, der beydes ausspricht; nach dem Tod gilt kein Proceß

eß mehr, auch findet keine Entſchuldi-
ung noch Buſſe mehr ſtatt. Wie wohl
hätten wir, ſo wir noch dieſen Abend
n alle dieſe Bücher gedächten, und die
lugen nicht ehe einſchlaffen lieſſen, bis
ir unſere Namen von dem ſchwar-
en Regiſter gerettet. Und weil wir
arinn nur allzu offt werden einge-
chrieben ſeyn, daß wir uns bewerben,
m das Purpur-rothe Blut der Wun-
en JESU Chriſti, damit zu tilgen
lle Handſchrifft und Anklage, die wi-
er uns ſeyn könnte. Wann das Creutz
rſt über eine Rechnung gezogen, oder
le ſonſt zerriſſen, hat keine Anklage
ehr ſtatt. Daß der Teuffel das
Maul halten müſſe, wider uns zu re-
en, auch unſer eigen Gewiſſen uns
icht verdamme, wollen wir nicht ehe
vom Creutz Chriſti gehen, bis von dan-
nen ein Bluts-Tropffen auf uns gefal-
len, und wir durch Zeugniß des Heil.
Geiſtes verſichert ſeyn, daß unſere Na-
men wieder im Buch des Lebens einge-
zeichnet; und wann die Eröffnung an
jenem Tage geſchehen wird, wir aus
dem Buch der ewigen Seeligkeit wer-
den geleſen bleiben. So ſchläffet es ſich
geruhig ein, auch wachet man ſo zur
ewigen Seeligkeit künfftig getroſt wie-
der auf!

Was auf Erden gantz und gar
War verdeckt, wird offenbar,
In der auferſtandnen Schaar:
Doch läuffſt du dann nicht Ge-
fahr,
So du bis zur Toden-Bahr,
GOtt gedienet gantz und gar.

30. November des Morgens.

DCLXVII.

Achten.

Nichts empfinden, auch keinen
Schmertz zu Hertzen nehmen, iſt
Stoiſcher Art, uud dieſe wird offt mehr
ls viehiſch. Keines der unvernünff-
igen Thieren wird geſchlagen, das
icht ſein Gefühl darüber zeigen ſollte.
So lang der Menſch ſeine fünff Sin-
en noch beyſammen, empfindet er ge-
oiß die Beulen, die ihm gemacht, hat
uch ein Bekümmern über ſeinen Ver-
uſt, nicht minder Freude über einen
Gewinn, beydes läſſet ihm die Natur
zu, daß zwiſchen ihm und einem Stein
ein Unterſcheid bleibe. Hie thun un-
ter den Menſchen etliche zu wenig, an-
dere zu viel. Ammon hatte ſeine eige-
ne Schweſter Thamar geſchändet, und
Abſolon wollte ihm das zierlich aus
dem Sinne reden, mit ſeinem: Nimm
die Sache ſo ſehr nicht zu Hertzen, 2. B.
Sam. 13, 20. ob wäre der Verluſt eines
Jungfräulichen Ehren-Krantzes ſo
ſehr

die weil ich ſolches nicht thun kan/ ſo bitte ich/ mir
meine Sünde zu vergeben/ und mich ſeliglich
abzuſcheiden. Wann er nun ſolches gethan/ ſo
ſoll man ihm ſeine Sünde nicht mehr vorhalten/
ſondern ihn ſeliglich abſcheiden laſſen. Es iſt
auch nicht nöthig/ daß man ihm ſolches offt
vorſage/ ſondern wann er es einmahl gethan/
ſo iſt es genug. Wann aber ein Menſch ſo
ſchwach iſt/ daß er ſolches nicht thun kan/ ſo
ſoll man ihm ſolches vorſagen/ und ihn bitten/
daß er es nachſage/ und ſich ſeliglich abſcheiden
laſſen. Wann er nun ſolches gethan/ ſo ſoll

Macht Verderben und Verſchmachten, || Der Mittel-Weg, hält rechten Steg.

30. November des Abends.

DCLXVIII.

Erſprießlich.

Was wir eben zum hellſten nicht begreiffen können, davon ſollten wir kein dunckeles Urtheil fällen. Es iſt unſerm kleinen Verſtand unmüglich, alle groſſe Geheimniſſe GOttes zu begreiffen; darum aber ſollen wir von ſeinen Wercken nicht unrecht urtheilen, aufs wenigſte ſollten wir glauben, der himmliſche Vater verhänge nichts über ſeine Kinder, als was ihnen erſprießlich iſt. Die Nacht iſt wohl Niemands Freund, und ſo ſie nicht wäre, würde der Menſch wenig Nahrung aus der Erden haben. Durch ſie, und ihren dunckelen Schatten, werden die Aecker berhauet, und die Blumen betreuffelt, zu geſchweigen der unzählbaren Nutzen der Nacht, darunter wohl der gröſſeſte, daß GOtt ſie Menſchen, Viehe und der gantzen Natur zur Ruhe geordnet; gleichwohl daucht Finſterniß uns nicht gut zu ſeyn. Solche Gedancken haben wir auch von andern Dingen. Das Creutz daucht jedermann ſchwer zu ſeyn, und es iſt gleichwohl das erſprießlichſte Mittel, zum Himmel zu kommen. Ein wahrer Chriſt muß Chriſtum im Hertzen, und das Creutz auf den Schultern tragen, 2. Tim. 3, 12. ohne dieſe Laſt kommt er nicht zur Freude und Luſt der auserwählten GOttes. Feuer daucht uns ein verzehrendes Element zu ſeyn, und gleichwohl gebrauchet das GOtt auch, zum erſprießlichen Frommen der Seinen. In das Feuer der Trübſal wirfft er ſein beſtes Gold, ſeine liebſte Kinder, daß ſie geprüfet und geläutert werden, und wann ſie die Probe ausgeſtanden, daß er ſie in ſeine himmliſche Schatz-Kammer beylege, Was er hie ins Feuer wirfft, macht er herrlich im Himmel, 1. Petr. 1, 7. was aber Schaum und nichts nutz, wirfft er ins ewige hölliſche Feuer. Wir müſſen durch viel Trübſalen ins ewige Leben gehen, und weil keine andere Thüre uns wird aufgethan werden: laſſet uns dieſen Weg getroſt und mit Freuden betreten. Müſten gleich die Füſſe etwas darüber leiden, wird dieſer wenige Verdruß der Seelen deſto erſprießlicher ſeyn. Das muntere Schiff achtet nicht ſeiner Sturm-Winde und Wellen, ſo lang es nur keine Lecke hat. Es mag gleich alles Unglück auf uns anſtürmen, hat

Council, and the Lords Commissioners of the Admiralty, to be forthwith delivered to the Lords Commissioners of the Admiralty, to be by them disposed of as they shall think fit. And the Lords Commissioners of the Admiralty are hereby required to cause the said Ship to be forthwith delivered to the said Captain Thomas Gordon, or to such person as he shall appoint to receive the same, and to cause the said Ship to be forthwith fitted out for the Service of the Crown, and to be employed as a Cruizer, or otherwise, as they shall think fit.

Digitized by Google

Heiligen Perlen-Schatzes

Zwölffte Vertheilung.

1. December des Morgens.

DCLXIX.

Das Reich.

le reich, und in was Reich auch jemand auf Erden herrlich gewesen wäre, wird er doch Blut-arm seyn, so er nicht einen Theil künfftig am Himel finden wird. Hurer, Ehebrecher, Vollsauffer, Mörder, und ihres gleichen, werden nicht ins Reich GOttes kommen, Gal. 5, 21. auch das nimmer erben, 1. Cor. 6, 9. und gleichwohl siehet man die Welt damit angefüllet. Um zeitlicher Reiche willen, waget man Leib und Leben, und alle Kriege in der Welt werden darum geführet; das Reich der Himmel künfftig zu besitzen, thut dem der meiste Hauffen so wenig Gwalt an, als ihm selber, sie trachten alle nach dem, was auf Erden ist, um das, was droben zu hoffen, ist die minste Bekümmerniß, darum fahren auch die Herrlichen der Welt, sammt ihrem rohen Hauffen, zu einem Reich, da kein Licht ist. Es mag leicht der Teufel dem Welt-Menschen ein Stück vom Reich dieser Welt weisen, Matth. 4, 8. daß er gleich niederfället, und den Teufel, sammt seiner Mutter, anbetet. Und wie viel sehen wir nicht täglich ihre Knie vor dem Thier des Verderbens neigen, die zuvor GOtt anbeteten. Es mag ein kleiner Gewinn seyn, den sie zeitlich zu hoffen, daß sie den Verlust ihrer Seelen daran wagen. Können nicht alle hie Oberste in einem Reich seyn, wollen sie doch alle Theil haben, an seinem Glück, darum rennet man Tag und Nacht, und das heisset man seinen Zweck erhalten, wann man an dem güldenen Wagen dieser Eitelkeit mit ziehen kan, und achtet der Ehr-Versoffene es ihm nicht für eine gemeine Glückseeligkeit, wann er von den Strahlen einer irrdischen und vergänglichen Majestät mag beleuchtet werden; an die Sonne der Gerechtigkeit, in der auch er gerecht seyn sollte, dencket er in einem Jahr kaum einmahl. Das Scepter des Reichs

GOttes, iſt ein ewiges Scepter, Pſ. 45, 7. und GOttes Reich herrſchet über alles, Pſ. 103, 19. ſein Reich iſt ein ewiges Reich, Pſ. 145, 13. auf Erden iſt ein Reich wider das andere, Jeſ. 19, 2. und die heute damit den Meiſter ſpielen, müſſen morgen den Zügel einem andern laſſen. Die Reiche dieſer Welt ſind ſo wohl ihren Veränderungen unterworffen, als alles andere, das unter der Sonnen iſt, ihre Glücks-Räder gehen ſo wohl unter- als über ſich, und die Ketten, damit ſie ihren Ehren Schau-Platz verwahret, ſind ſo wohl von einem gebrechlichen Metall gemacht, als der geringſten auf Erden: GOttes Reich allein währet ewiglich, Tob. 15, 1. Die hie Unterthanen ſind, werden von einem gütigen HErrn regieret, und von ſeinem Sohn, einem ſanfftmüthigen Heyland; kommt eine Gefahr über ſie, haben ſie an Ihm Schutz genug, und wann der Teufel ſelbſt ſie erhaſchen wollte, wird dieſer König Ihm den Geringſten ſo wenig nehmen laſſen, als den Fürnehmſten, dann ſie alle ſein. Seine Kinder haben hie das Reich der Gnaden, darum beten ſie täglich, dein Reich zukomme, Matth. 6, 10. ihres Königs Thron iſt ihr Hertz, darinn ſingen ſie täglich Hoſianna! was ſie haben, opffern ſie Ihm auf, und werffen alles Zeitliche, ſammt ihrem Willen und Wollen, zu ſeinen Füſſen, und ſo leben ſie nicht nach ihrem; ſondern GOttes Geſetz, bis ſie kommen an den Ort, da ſie empfahen werden ein herrliches Reich, des ewigen Friedens, Buch der Weish. 5, 17. Hie wird offt ein Reich mit ihm ſelbſt uneinig, Matth. 12, 25. und die darinn wohnen, müſſen gemeine Straffen mittragen; und weil andere Sünden auf ein Reich bringen, 1. B. Moſ. 20, 9. die mit büſſen helffen. Wir müſſen uns ſo lang in dieſem Reich der Welt behelffen, bis wir dermahleins glänzen werden, wie die Sonne in unſers Vaters Reich, Matth. 13, 43. und ob wir in jenem Haut und Haar den Gottloſen laſſen müſten, wird es uns beſſer ſeyn, lahm in den Himmel kommen, als aufrecht gehend in die Hölle geworffen werden, Marc. 9, 47. Das Reich GOttes iſt nun bald *nahe* gekommen, Luc. 10, 9. wir wollen darnach mit aller Gottſeeligkeit trachten, Luc. 12, 31. und für die, ſo meynen, das Reich GOttes beſtehe nur in Freſſen und Sauffen Röm. 14, 17. beten, daß ſie GOtt bekehre, auch für alle Reiche der Welt bitten, daß GOtt überall, und uns Friede und Ruhe gebe, bis an unſer Ende.

Die Zeit iſt ein Veränder
Der Reiche, Städt und Länder;
Der ſein Reich ſucht im Himmel,
Wird, wann diß Erd-Getümmel
Zu ſcheitern geht, beſtehen,
Und ſein Reich nie vergehen.

1. December

1. December des Abends.

DCLXX.

Anziehen.

Vor der Sünde bedurffte man keine Kleider, als jene erſt gebohren, machten ihnen Adam und ſeine Geſellin, Schürtze von Feigen-Blättern, die GOtt bald darauf in Röcke von Fellen verbeſſerte. Seit die Sünde kühner geworden, ſind die Kleider auch üppiger geworden, ſo, daß der Mond und das Gewitter nicht ſo viel Veränderungen unterworffen, als dieſe, daher ſind die Vielheiten der Moden gekom̃en, und die mannichfältige Trachten, die als ſo viel Anzeiger der Gemüther, die Unbeſtändigkeit der ſündigē Menſchē nur mehr als zu viel ans Tages-Licht gebracht: und die Kleider, ſo vormahls dieneten, die Blöſſe zu bedecken, ſind bey vielen Fenſter geworden, alle ihre Schande zu entdecken, zu nicht geringer Schande ihrer ſelbſt für den Engeln, und unauslöſchlichem Aergerniß den Schwachen und Unmündigen, daß ich geſchweige, ob nicht die Vielheiten der unnöthigen Kleider, und ihre verſchwenderiſche Pracht, alle Noth und Mangel in die Welt gebracht: doch will man dieſe ſichtbare Steine ſo wenig aus dem Wege werffen, als wenig man glaubet, daß mit ſtoltzem Kleider-Pracht auch eine Tod-Sünde könne begangen werden. Die Unordnung iſt der Welt zu lieb, dann daß ſie ſich in Ordnung wolle bringen laſſen, und die ungebundene Frechheit iſt ihr zu ſehr ans Hertze gewachſen, denn daß ſie ſich den Geſetzen der Erbarkeit unterwerffen wollte: gleichwohl dienet ſie auch mit den alten und abgelegten Moden den Dürfftigen ſelten. Der meiſte Mann klaget: Womit werden wir uns kleiden? und des Verſchwenders Kleid hänget derweilen feſt an ſeinem Nagel, und wird lieber von Motten gefreſſen, dann daß es dieſes Nacketen Leibe zugeworffen würde. Würde Chriſtus nicht des Armen Kleid, müſte er des geitzigen Stoltzes wegen immerhin vor Angſt, Kälte und Blöſſe verderben. Ob wir nicht haben Kleider anzuziehen, wie die Herrlichen und Reichen, ſehe ich nicht, mit was Recht man ſich gegen GOtt und ſein Glück deßwegen zu beſchweren hätte. Wo kein Zunder, da iſt auch kein Feuer. Stoltzer Leib kan leicht ein dergleichen Hertz machen. Es kan uns genug

seyn, so wir den nacketen Leib für Frost, Kälte und Hitze bedecken können, das thue ein seidener oder wollener Rock, so verrichten beyde nur einerley. Die in köstlichen Purpur und Leinwand auf Erden sich gekleidet, haben ihren Ahn-Herrn in der Höllen zu suchen, die Nacketen und Blossen ihren im Himmel. Und ob Kleider an- und ausziehen, auch dieselbe, Standes-Gebühr nach von Seiden, Wollen und Silber tragen, an ihm selbst nicht verdammet; kan doch mit dem Mißbrauch alles zur Sünden werden. Jene Eitelkeiten erfordern viel Zeit, und vergisset der üppige, indem er den Leib putzet, nur gar zu offt, wo nicht allezeit, der Seelen. So will ich lieber mit dem schlecht gekleideten, oder gar nacketen Lazarus, in Abrahams Schooß sitzen, als mit dem reichen Stutzer in der Höllen schwitzen. Wir haben alle in der Tauffe CHristum angezogen, Gal. 3, 17. die bey dieser alten Mode bis an ihr Grab verbleiben, werden von Ihm mit den Kleidern der Gerechtigkeit wieder gezieret werden: und die CHristum JEsum angezogen, Röm. 3, 14. fürchten sich für nichts, das verdrießlich über sie kommen könnte, auch ziehen sie ferner die Kleider der wissentlichen Sünden nicht an, weil mit dieser Niemand in den Himmel kommt. Ob indessen auf Erden alles sie anstürmete, auch ihre Schleyer von andern ihnen genommen würden, bleibet dieses Kleid allein ihr Schatz, und ein Rock, den ihnen Niemand stehlen wird. Reine Kleider wollen einen reinen Leib haben, darum reinigen die Kinder GOttes sich von allen Lastern, und worinn die Welt eine Lust und Ehre suchet, achten sie eine Schande und Last. Das ist aber ihre Arbeit, täglich anzuziehen den Harnisch des Glaubens in GOtt, Ephes. 6, 12. ob vielleicht das letzte Stündlein käme, dem bereit entgegen zu gehen: oder eine Anfechtung, ihr zu widerstehen, und damit der alte Mensch keine Macht an ihnen übe, ziehen sie den neuen an, Ephes. 4, 14. der nach GOtt geschaffen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Bedarff der Dürfftige was, ziehen sie auch an hertzliches Erbarmen, Coloss. 3, 12. und wann es zum Sterben kommt, und man ihnen alle irrdische Kleider auszeucht, sind sie darum wenig bekümmert, je mehr sie versichert, daß an statt dieses verweßlichen, sie das unverweßliche Kleid der Ehren im Himmel werden anziehen, 1. Cor. 15, 13. Wir werden nun bald unsere Kleider ausziehen, der mit denen auch alle Sünden ableget, und morgen JEsum wieder anzeucht, hat ein Kleid, damit er im Him-

Tuccaten, Tuchaten, auch Tuchet, Tuchetlein, Tuchetlein, Tuchetlein

Ref. 1) Ich habe mich bemüht, die Literatur über Kalkspat vollständig zu berücksichtigen, doch ist es möglich, daß mir einzelne Arbeiten entgangen sind.

Wo man diese Buchsen anbringen kann, da ist es gut, wenn man sie anbringt, weil sie das Reiben der Achse sehr vermindern. Wenn sie sich aber abgenutzt haben, so kann man sie leicht wieder ersetzen.

Die Buchsen sind von Messing, Eisen, Stahl, Kupfer, Leder, Holz, Horn, Elfenbein, Glas, Porzellan, Steine, Edelsteine, Metallgemische, Pappe, Papier, Leinwand, Seide, Wolle, Baumwolle, Haare, Federn, Wachs, Talg, Schmalz, Fischbein, Kautschuk, Guttapercha, Schwefel, Graphit, Kohle, Asbest, Glimmer, Talk, Speckstein, Gyps, Kalk, Marmor, Alabaster, Kreide, Bernstein, Schellack, Harze, Asphalt, Pech, Wasser, Quecksilber, Luft, Gase, Dämpfe, Flammen, Elektrizität, Magnetismus, Licht, Wärme, Schall, Töne, Geräusche, Worte, Gedanken, Gefühle, Leidenschaften, Tugenden, Laster, Vorurteile, Irrtümer, Wahrheiten, Gesetze, Ordnungen, Regeln, Grundsätze, Maximen, Sprüche, Sprichwörter, Redensarten, Gedichte, Lieder, Romane, Novellen, Erzählungen, Märchen, Sagen, Legenden, Fabeln, Parabeln, Allegorien, Dramen, Tragödien, Komödien, Possen, Schwänke, Witze, Anekdoten, Epigramme, Satiren, Pasquille, Lobreden, Leichenreden, Predigten, Vorträge, Abhandlungen, Aufsätze, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Briefe, Depeschen, Telegramme, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Banknoten, Münzen, Medaillen, Orden, Ehrenzeichen, Titel, Würden, Ämter, Pfründen, Pfarreien, Bistümer, Erzbistümer, Kardinalshüte, Papstkronen, Tiaren, Pontifikalgewänder, Mitren, Stäbe, Ringe, Kreuze, Rosenkränze, Gebetbücher, Messbücher, Brevierbücher, Psalmbücher, Gesangbücher, Katechismen, Bibeln, Testamente, Evangelien, Apostelgeschichten, Briefe, Offenbarungen, Propheten, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelieder, Bücher Mose, Bücher Josua, Bücher der Richter, Bücher Samuel, Bücher der Könige, Bücher der Chronik, Bücher Esra, Bücher Nehemia, Bücher Esther, Bücher Hiob, Bücher Daniel, Bücher Hosea, Bücher Joel, Bücher Amos, Bücher Obadja, Bücher Jona, Bücher Micha, Bücher Nahum, Bücher Habakuk, Bücher Zephanja, Bücher Haggai, Bücher Sacharja, Bücher Maleachi, Bücher Tobias, Bücher Judith, Bücher Baruch, Bücher Sirach, Bücher der Weisheit, Bücher der Makkabäer, Bücher Esra, Bücher Nehemia, Bücher Esther, Bücher Hiob, Bücher Daniel, Bücher Hosea, Bücher Joel, Bücher Amos, Bücher Obadja, Bücher Jona, Bücher Micha, Bücher Nahum, Bücher Habakuk, Bücher Zephanja, Bücher Haggai, Bücher Sacharja, Bücher Maleachi, Bücher Tobias, Bücher Judith, Bücher Baruch, Bücher Sirach, Bücher der Weisheit, Bücher der Makkabäer,

Societatis Jesu professus, Sacrae Theologiae Doctor, & in Collegio Parisiensi ejusdem Societatis Professor, Ecclesiae Catholicae, Apostolicae, Romanae Fidei, & Religionis Christianae, Hostes, Haereticos, Schismaticos, Rebelles, Sacrae Majestatis Violatores, Perduellionis reos, Impios, Sacrilegos, Parricidas, Regicidas, & Tyrannicidas, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae Anathemate, & Excommunicationis Majoris Latae Sententiae, a Jure, vel ab Homine quavis occasione, vel causa promulgatae, Censuris, & Poenis, ipso facto incurrendis, innodatos, Declaramus, Censemus, & Definimus. Quare Nos Rector, Decanus, & Facultas Theologica Parisiensis, Sacrae Majestatis Violatores, Perduellionis reos, Impios, Sacrilegos, Parricidas, Regicidas, & Tyrannicidas, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae Anathemate, & Excommunicationis Majoris Latae Sententiae, a Jure, vel ab Homine quavis occasione, vel causa promulgatae, Censuris, & Poenis, ipso facto incurrendis, innodatos, Declaramus, Censemus, & Definimus. Quare Nos Rector, Decanus, & Facultas Theologica Parisiensis, Sacrae Majestatis Violatores, Perduellionis reos, Impios, Sacrilegos, Parricidas, Regicidas, & Tyrannicidas, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae Anathemate, & Excommunicationis Majoris Latae Sententiae, a Jure, vel ab Homine quavis occasione, vel causa promulgatae, Censuris, & Poenis, ipso facto incurrendis, innodatos, Declaramus, Censemus, & Definimus. Quare Nos Rector, Decanus, & Facultas Theologica Parisiensis, Sacrae Majestatis Violatores, Perduellionis reos, Impios, Sacrilegos, Parricidas, Regicidas, & Tyrannicidas, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae Anathemate, & Excommunicationis Majoris Latae Sententiae, a Jure, vel ab Homine quavis occasione, vel causa promulgatae, Censuris, & Poenis, ipso facto incurrendis, innodatos, Declaramus, Censemus, & Definimus. Quare Nos Rector, Decanus, & Facultas Theologica Parisiensis,

Discourse, Author and Subject of the Discourse, Reason of the Discourse, Occasion of the Discourse, Time of the Discourse, Place of the Discourse, Manner of the Discourse, Design of the Discourse, Method of the Discourse, Parts of the Discourse, Division of the Discourse, Explication of the Discourse, Confirmation of the Discourse, Application of the Discourse, Conclusion of the Discourse.

Discourse, Figurative, Literal, Plain, Obscure, Grave, Facetious, Florid, Elegant, Rude, Barbarous, Pathetic, Moving, Affecting, Persuasive, Convincing, Argumentative, Demonstrative, Rational, Sensible, Judicious, Learned, Eloquent, Oratorical, Rhetorical, Logical, Methodical, Natural, Artificial, Extemporary, Premeditated, Studied, Set, Formal, Free, Familiar, Colloquial, Conversable, Affable, Courteous, Civil, Complaisant, Obliging, Modest, Bashful, Confident, Impudent, Saucy, Pert, Talkative, Loquacious, Voluble, Fluent, Ready, Quick, Slow, Heavy, Dull, Stupid, Silly, Impertinent, Trifling, Idle, Vain, Empty, Nonsensical, Ridiculous, Absurd, Foolish, Weak, Lame, Defective, Faulty, Blameable, Censurable, Reprehensible, Scandalous, Offensive, Unsavoury, Unpalatable, Nauseous, Tedious, Irksome, Troublesome, Vexatious, Provoking, Aggravating, Exasperating, Irritating, Reproachful, Opprobrious, Contumelious, Abusive, Scurrilous, Railing, Reviling, Slanderous, Backbiting, Detracting, Calumnious, Malicious, Spiteful, Envious, Censorious, Uncharitable, Unmannerly, Rude, Boisterous, Clamorous, Noisy, Loud, Shrill, Harsh, Grating, Jarring, Unharmonious, Unmusical, Inarticulate, Indistinct, Confused, Unintelligible, Mumbling, Muttering, Stammering, Hesitating, Faltering, Lisping, Whistling, Hissing, Grunting, Snarling, Growling, Barking, Yelping, Howling, Roaring, Bellowing, Braying, Neighing, Whinnying, Chattering, Jabbering, Gabbling, Prating, Prattling, Babbling, Tattling, Whispering, Muttering, Murmuring, Buzzing, Humming, Hawking, Spitting, Coughing, Sneezing, Yawning, Gaping, Sighing, Groaning, Sobbing, Weeping, Crying, Laughing, Smiling, Grinning, Sneering, Scoffing, Jeering, Mocking, Flouting, Gibing, Jesting, Joking, Punning, Quibbling, Trifling, Dallying, Toying, Wanton, Lascivious, Obscene, Filthy, Nasty, Ribaldry, Bawdy, Smutty, Lewd, Unchaste, Impure, Immodest, Indecent, Unbecoming, Unseemly, Unhandsome, Rude, Uncivil, Impolite, Unmannerly, Ill-bred, Clownish, Boorish, Rustick, Ungenteel, Vulgar, Low, Mean, Base, Sordid, Dirty, Scurvy, Paltry, Contemptible, Despicable, Pitiful, Wretched, Miserable, Unhappy, Unfortunate, Ill-fated, Ill-starred, Ominous, Boding, Portentous, Prognostick, Prophetick, Oracular, Mysterious, Enigmatical, Riddling, Ambiguous, Equivocal, Doubtful, Dubious, Uncertain, Precarious, Hazardous, Perilous, Dangerous, Unsafe, Insecure, Unsecure, Unsound, Rotten, Crazy, Tottering, Ruinous, Decayed, Broken, Shattered, Battered, Crushed, Bruised, Wounded, Hurt, Maimed, Mangled, Dismembered, Torn, Rent, Cut, Slashed, Gashed, Hacked, Chopped, Mutilated, Disfigured, Deformed, Ugly, Monstrous, Hideous, Horrid, Frightful, Dreadful, Terrible, Shocking, Dismal, Gloomy, Melancholy, Sad, Sorrowful, Grievous, Afflictive, Distressful, Calamitous, Unfortunate, Unlucky, Ill-fated, Ill-starred, Ominous, Boding, Portentous, Prognostick, Prophetick, Oracular, Mysterious, Enigmatical, Riddling, Ambiguous, Equivocal, Doubtful, Dubious, Uncertain, Precarious, Hazardous, Perilous, Dangerous, Unsafe, Insecure, Unsecure, Unsound, Rotten, Crazy, Tottering, Ruinous, Decayed, Broken, Shattered, Battered, Crushed, Bruised, Wounded, Hurt, Maimed, Mangled, Dismembered, Torn, Rent, Cut, Slashed, Gashed, Hacked, Chopped, Mutilated, Disfigured, Deformed, Ugly, Monstrous, Hideous, Horrid, Frightful, Dreadful, Terrible, Shocking, Dismal, Gloomy, Melancholy, Sad, Sorrowful, Grievous, Afflictive, Distressful, Calamitous,

Discourse, Figurative, Literal, Plain, Obscure, Grave, Facetious, Florid, Elegant, Rude, Barbarous, Pathetic, Moving, Affecting, Persuasive, Convincing, Argumentative, Demonstrative, Rational, Sensible, Judicious, Learned, Eloquent, Oratorical, Rhetorical, Logical, Methodical, Natural, Artificial, Extemporary, Premeditated, Studied, Set, Formal, Free, Familiar, Colloquial, Conversable, Affable, Courteous, Civil, Complaisant, Obliging, Modest, Bashful, Confident, Impudent, Saucy, Pert, Talkative, Loquacious, Voluble, Fluent, Ready, Quick, Slow, Heavy, Dull, Stupid, Silly, Impertinent, Trifling, Idle, Vain, Empty, Nonsensical, Ridiculous, Absurd, Foolish, Weak, Lame, Defective, Faulty, Blameable, Censurable, Reprehensible, Scandalous, Offensive, Unsavoury, Unpalatable, Nauseous, Tedious, Irksome, Troublesome, Vexatious, Provoking, Aggravating, Exasperating, Irritating, Reproachful, Opprobrious, Contumelious, Abusive, Scurrilous, Railing, Reviling, Slanderous, Backbiting, Detracting, Calumnious, Malicious, Spiteful, Envious, Censorious, Uncharitable, Unmannerly, Rude, Boisterous, Clamorous, Noisy, Loud, Shrill, Harsh, Grating, Jarring, Unharmonious, Unmusical, Inarticulate, Indistinct, Confused, Unintelligible, Mumbling, Muttering, Stammering, Hesitating, Faltering, Lisping, Whistling, Hissing, Grunting, Snarling, Growling, Barking, Yelping, Howling, Roaring, Bellowing, Braying, Neighing, Whinnying, Chattering, Jabbering, Gabbling, Prating, Prattling, Babbling, Tattling, Whispering, Muttering, Murmuring, Buzzing, Humming, Hawking, Spitting, Coughing, Sneezing, Yawning, Gaping, Sighing, Groaning, Sobbing, Weeping, Crying, Laughing, Smiling, Grinning, Sneering, Scoffing, Jeering, Mocking, Flouting, Gibing, Jesting, Joking, Punning, Quibbling, Trifling, Dallying, Toying, Wanton, Lascivious, Obscene, Filthy, Nasty, Ribaldry, Bawdy, Smutty, Lewd, Unchaste, Impure, Immodest, Indecent, Unbecoming, Unseemly, Unhandsome, Rude, Uncivil, Impolite, Unmannerly, Ill-bred, Clownish, Boorish, Rustick, Ungenteel, Vulgar, Low, Mean, Base, Sordid, Dirty, Scurvy, Paltry, Contemptible, Despicable, Pitiful, Wretched, Miserable, Unhappy, Unfortunate, Ill-fated, Ill-starred, Ominous, Boding, Portentous, Prognostick, Prophetick, Oracular, Mysterious, Enigmatical, Riddling, Ambiguous, Equivocal, Doubtful, Dubious, Uncertain, Precarious, Hazardous, Perilous, Dangerous, Unsafe, Insecure, Unsecure, Unsound, Rotten, Crazy, Tottering, Ruinous, Decayed, Broken, Shattered, Battered, Crushed, Bruised, Wounded, Hurt, Maimed, Mangled, Dismembered, Torn, Rent, Cut, Slashed, Gashed, Hacked, Chopped, Mutilated, Disfigured, Deformed, Ugly, Monstrous, Hideous, Horrid, Frightful, Dreadful, Terrible, Shocking, Dismal, Gloomy, Melancholy, Sad, Sorrowful, Grievous, Afflictive, Distressful, Calamitous,

Publication 1 was issued in March, 1890, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1889, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

Publication 2 was issued in December, 1890, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1890, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

Publication 3 was issued in December, 1891, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1891, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

Publication 4 was issued in December, 1892, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1892, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

Publication 5 was issued in December, 1893, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1893, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

Publication 6 was issued in December, 1894, and contained the Annual Report of the Director, the Report of the Curator, and the Report of the Secretary and Treasurer, with the Annual Address delivered by Dr. Asa Gray before the Board of Trustees, April 9, 1894, on the Relations of the Botanical Garden to Botanical Science.

1. Dezember des Jahres.
1837.

Das Frankfurter.

Wir verschenken heute unser Blatt, welches sonst nur 4 Seiten stark ist, mit einem Bogen mehr, damit unsere Leser, welche sich für die Verhandlungen der Frankfurter Versammlung interessiren, in den Stand gesetzt werden, dieselben vollständig zu lesen. Wir haben nämlich bemerkt, daß viele unserer Leser, welche sonst unser Blatt halten, dasselbe nicht mehr bekommen, weil sie es nicht bezahlen können, und wir wollen ihnen daher, damit sie nicht ganz ohne Nachrichten bleiben, einen Bogen mehr geben, damit sie wenigstens die Verhandlungen der Frankfurter Versammlung lesen können. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht. Wir wollen ihnen diesen Bogen gratis geben, und sie können ihn bezahlen, wenn sie wollen, wenn sie aber nicht können, so ist es uns auch recht.

Mittag, und es war so finster, als wäre es Mitternacht. Und die Leute kamen und sahen nach den Sternen, und sahen, daß sie alle da waren, wie sie sonst zu stehen pflegen, und der Mond stand gegenüber der Sonne.

3. Dezember. Der Himmel war heiter.

Der Frost.

Der Frost ist eine Kälte, durch welche das Wasser zu Eis gefriert. Wenn es im Winter recht kalt ist, so gefriert das Wasser in den Flüssen, Seen und Teichen, und wir können darauf gehen, es trägt uns. Wenn es aber nicht kalt ist, so ist das Eis nicht stark, und wir müssen uns vorsehen, daß wir nicht einbrechen, und wir dürfen nicht darauf gehen. Wenn es aber recht kalt ist, so ist das Eis so stark, daß wir darauf fahren können. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Röhren, und wir können nicht Wasser daraus bekommen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Gefäßen, und wir können nicht trinken. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Bäumen, und wir können nicht essen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Tieren, und wir können nicht leben. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Menschen, und wir können nicht sterben.

Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Steinen, und wir können nicht bauen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Metallen, und wir können nicht schmieden. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Erden, und wir können nicht pflügen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Pflanzen, und wir können nicht ernten. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Tieren, und wir können nicht jagen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Menschen, und wir können nicht leben.

Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Steinen, und wir können nicht bauen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Metallen, und wir können nicht schmieden. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Erden, und wir können nicht pflügen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Pflanzen, und wir können nicht ernten. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Tieren, und wir können nicht jagen. Wenn es recht kalt ist, so gefriert auch das Wasser in den Menschen, und wir können nicht leben.

1588. Sept. 15. Whereas the Lord Admiral hath written unto their Lordships that he hath received letters from the Lord Treasurer and Sir Walter Raleigh, whereby he is informed that the Spanish fleet is dispersed and driven by tempest into the North Seas, and that the Lord Admiral is determined to follow them with the fleet under his charge, their Lordships have thought good to signify unto him that they have written to the Lord Treasurer and Sir Walter Raleigh to send unto him the letters which they have received, and that they have also written to the Lord Admiral to follow the Spanish fleet with the fleet under his charge, and to do his best endeavour to impeach their passage, and to force them to the uttermost. Minute. Draft.

Sept. 15. Whereas the Lord Admiral hath written unto their Lordships that he hath received letters from the Lord Treasurer and Sir Walter Raleigh, whereby he is informed that the Spanish fleet is dispersed and driven by tempest into the North Seas, and that the Lord Admiral is determined to follow them with the fleet under his charge, their Lordships have thought good to signify unto him that they have written to the Lord Treasurer and Sir Walter Raleigh to send unto him the letters which they have received, and that they have also written to the Lord Admiral to follow the Spanish fleet with the fleet under his charge, and to do his best endeavour to impeach their passage, and to force them to the uttermost. Minute. Draft.

4. December des Abends.

DCLXXVI.

Der Gottes-Acker.

Böser Saame träget keine gute Frucht, auch auf dem besten Acker. Laß den Gottlosen immerhin auf allen Gottes-Aeckern die besten Stellen haben, ihn in- oder ausser der Kirchen begraben werden, darum wird er doch keine Stelle im Himmel finden. In der Zeit werden viele mit den grössesten Ceremonien vor allen Altären begraben, denen man im Himmel keine machen wird, auch keine davon mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen; wohl aber ihr heisses Frühstück in der Höllen, ohne Erwartung der Abend-Mahlzeit, werden verzehren müssen. Die Erde ist des HErrn, und ist die unter Menschen nur ehrlich, kanes mir gleich gelten, in welcher ich begraben werde. Der Acker macht den Gestorbenen weder gut, noch böse, und man wird an jenem Tage nicht fragen, in welchem Acker unser Aaß gelegen; sondern wie viel guter Früchte wir getragen haben, da wir noch lebten. GOtt lässet sein Wort überall dick genug ausgesäet werden; daß es auf dem wenigsten Acker gedeyet, ist nicht Ihm; sondern dem bösen und verdorbenen Boden beyzumessen, Luc. 8. und so der Ackers-Mann den Raben nicht wehret, wie leicht können sie den guten Saamen dem Acker stehlen? da die Menschen schliefen, kam der Teufel, und nahm den Saamen von dem Acker, Matth. 13. damit gehet er noch täglich um. Daß der Noa entblösset lag, macht sein tiefer Schlaff, 1. Buch Mos. 12. auch wurde die Blut-Schande des Loths also, und in der Trunckenheit vollführet, 1. B. Mos. 19. und Saul würde seinen Spieß und Mund-Becher wohl behalten haben, so er nicht gar zu hart geschlaffen, 1. Buch der Kön. 26. so würde auch dem Tobias der Schwalben-Koth die Augen nicht blind gemacht haben, so er nicht geschlaffen, Tob. 2. Liessen wir das: seyd nüchtern, und wachet! 1. Petr. 5. so wohl ins Hertz als die Ohren gehen, würden wir stets wachen, und im Glauben stehen, 1. Cor. 16. und minder Gefahr laufen, das Wort GOttes, sammt seinem Sohn JEsu, zu verlieren. Nun gehet die Sulamithin offt mit Ihm schlaffen, und weil sie darüber in Sicherheit geräth, verlieret sie Ihn anerstien. Es ist nicht genug, alle in sei-

men Richter stehen. Diese Gerichtsbarkeit ist nicht nur eine Gerichtsbarkeit über Sachen, sondern auch über Personen, und zwar über alle Personen, welche in dem Gerichtsbezirke sich befinden, ohne Unterschied, ob sie Einheimische oder Fremde sind, ob sie unter Militär- oder Civilgerichtsbarkeit stehen. Ueber diese Personen hat der Richter die Gerichtsbarkeit, sobald sie sich in dem Bezirke desselben befinden, und sie verliert sich nicht durch ihre Abwesenheit, sondern nur durch ihren Wegzug. Diese Gerichtsbarkeit ist eine ausschließliche, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Die Gerichtsbarkeit ist eine ordentliche, sobald sie nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Civilsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Strafsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Civilsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Strafsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist.

men Richter stehen. Diese Gerichtsbarkeit ist nicht nur eine Gerichtsbarkeit über Sachen, sondern auch über Personen, und zwar über alle Personen, welche in dem Gerichtsbezirke sich befinden, ohne Unterschied, ob sie Einheimische oder Fremde sind, ob sie unter Militär- oder Civilgerichtsbarkeit stehen. Ueber diese Personen hat der Richter die Gerichtsbarkeit, sobald sie sich in dem Bezirke desselben befinden, und sie verliert sich nicht durch ihre Abwesenheit, sondern nur durch ihren Wegzug. Diese Gerichtsbarkeit ist eine ausschließliche, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Die Gerichtsbarkeit ist eine ordentliche, sobald sie nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Civilsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Strafsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Civilsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist. Der Richter hat die Gerichtsbarkeit in allen Strafsachen, sobald nicht durch Gesetze, Verträge oder Verordnungen eine Ausnahme begründet ist.

Am Tage Thomæ des Apostels. | Am Tage des heiligen Thomas, des Apostels.

1. Ekunftige Zeit Thomæ. | Advent.

Advent.

Am Sonntage vor heiligen Abend Thomæ Apostoli pflegt man/ die zwo Wochen vor Weihnachten/ welche man Adventum Domini nennet/ anzufangen/ und wird solcher Sonntag Dominica Adventus genennet/ weil solcher allezeit der nächste vor dem Tage Thomæ Apostoli ist. Es ist aber dieser Advent eine Zeit/ darinnen die Christen sich zu dem Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi bereiten/ und sich mit Gebet/ Fasten/ Almosen/ und andern Christlichen Tugenden darzu schicken sollen/ damit sie solches Fest mit Freuden begehen können. Und ist solcher Advent eine Zeit/ darinnen die Christen sich zu dem Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi bereiten/ und sich mit Gebet/ Fasten/ Almosen/ und andern Christlichen Tugenden darzu schicken sollen/ damit sie solches Fest mit Freuden begehen können. Und ist solcher Advent eine Zeit/ darinnen die Christen sich zu dem Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi bereiten/ und sich mit Gebet/ Fasten/ Almosen/ und andern Christlichen Tugenden darzu schicken sollen/ damit sie solches Fest mit Freuden begehen können.

Sachen, so sagten diese Gelehrten, sind diese Sachen. Die Sachen sind, was sie sind, und nicht was sie scheinen. Die Sachen sind, was sie sind, und nicht was sie scheinen. Die Sachen sind, was sie sind, und nicht was sie schein

In Gideons Lager hatte ein jeder Soldat seine eigene Flasche. Salomons Helden hatten ein jeglicher ein eigen Schwerdt. Unter den zehen Jungfrauen hatten alle ihre eigene Lampen: Unter den Gläubigen muß ein jeder seines eigenen Glaubens lebē. Wir haben wohl alle einen allgemeinen Glauben, so viel die Bekänntniß angehet, auch was das Ende betrifft, dann des Glaubens Ende ist die Seligkeit, und das ewige Leben, als eine allgemeine Seeligkeit, Ep. Jud. v. 3. doch eignet ein jedes gläubiges Glied der Kirchen diesen allgemeinen Glauben ihm selbst zu eigē: und obgleich der Glaube eine Gabe GOttes ist, Joh. 6, 29. ist und bleibet doch der Glaube unser, weil er von GOtt, als eine himmlische Gabe, uns beygeleget. Niemand wird um eines andern und fremden Glaubens halben seelig, der Gerechte wird allein seines Glaubens leben. Wir sehen nicht mit anden Augen, hören auch nicht mit fremden Ohren, können auch nicht seelig werden, eines fremden Glaubens halben. Wer war frömer und gläubiger, als Abraham? und doch halff sein guter Glaube seinen bösen Nachkomen nicht. Noa, David und Hiob, stehen für GOtt, und vermögen doch nur ihre eigene Seelen seelig machen. Der Glaube des Hauptmanns kam wohl seinem Knecht zu statten, Matth. 8, 13. doch nur so weit, als es den Leib und dessen Gesundheit betraff. Ich kan für meinen Bruder bittē, auch ihn zu CHristo führen; sein Glaube aber allein muß ihn gerecht und seelig machen. Fremder Glaube kan die Mittel zum Bunde mit GOtt weisen, so thun die Eltern den Kindern, 1. Cor. 7, 14. daß sie aber in dem Bunde beständig bleiben, muß ihr eigener Glaube, in der Krafft des Heil. Geistes, würcken. Die unmündige Kinder, so in ihrer Kindheit sterben, und für Menschen würcklich geglaubet zu haben, nicht geachtet werden, sterben doch in ihrem eigenen Glauben, so viel ihrer von Christlichen Eltern gebohren worden. CHristus selbst nennet sie gläubig, Matth. 18, 6. weil durch die Tauffe sie das Siegel des Glaubens empfangen, dann unumstößlich, daß Niemand aus fremder Glauben, oder eines andern Verdienst, das ewige Leben haben könne, als allein von wegen seines eigenen Glaubens, durch das Verdienst JEsu CHristi, an welchen er gläubet. Darum ist es auch, daß ein jeder seine Seeligkeit für sich selbst würcken muß, mit Furcht und Zittern. GOtt lidte im Alten Testament keinen fremden Geruch, 2. B. Mos. 30, 9. auch kein fremdes Feuer auf dem Altar, 3. B. Mos. 10, 1. soll das Hertz GOtt angenehm seyn, muß es für GOtt mit eigener Liebe und Glauben erscheinen; den fremden Kindern wird es fehlen,

2. B.

I. une ville dans la Gaule Belgique, dans le pays de Liége, sur la Meuse, entre Huy & Namur, avec un château, un ancien monastere, & une abbaye de filles. Long. 22. 30. lat. 50. 30.

II. une ville de la Gaule Belgique, dans le pays de Liége, sur la Meuse, entre Huy & Namur, avec un château, un ancien monastere, & une abbaye de filles. Long. 22. 30. lat. 50. 30.

Dinant (Jean) Cordelier, docteur de Sorbonne, & professeur en théologie, mourut à Paris en 1539. Il a laissé quelques ouvrages de théologie, qui ne sont pas connus aujourd'hui

macht: und in der Erkenntniß der Wahrheit, und in der Liebe, und in der Geduld, und in der Sanftmuth, und in der Gütigkeit, und in dem ungefärbten Glauben, und in dem Worte der Wahrheit, und in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Unehre, durch böse Nachrede und gute Nachrede, als Verführer und doch wahrhaftig, als Unbekannte und doch bekannt, als Sterbende und siehe wir leben, als Gezüchtigte und doch nicht getödtet, als Traurige aber allezeit fröhlich, als Arme aber die doch viele reich machen, als die nichts haben und doch alles inne haben.

2. Corinther 6ter Theil.
Cap. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.

Der Schuld-Herr.

Der gröbliche Mißbrauch der Gnade Gottes, und die Verstockung, Matthäi 18, 23. Es ist darum das Himmelreich einem Könige gleich, der wollte Rechnung halten mit seinen Knechten. Und da er anfing zu rechnen, ward ihm einer vorgestellet, der war zehen tausend Pfund schuldig. Da er aber nicht hatte zu bezahlen, hieß sein Herr verkaufen ihn und sein Weib und Kinder und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und fing an zu bitten und sprach: Herr habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn dieses Knechtes, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da aber derselbige Knecht hinausging, fand er einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er ergriff ihn, und wollte würgen ihn, und sprach: Bezahle mir was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn in das Gefängniß, bis daß er bezahlte die Schuld. Da aber seine Mitknechte sahen was geschah, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles was geschehen war. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalk, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, da du mich batest; solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Schergen, bis daß er bezahlte alles was ihm schuldig war. Also wird auch mein himmlischer Vater thun euch, wo nicht ein jeglicher seinem Bruder von seinem Herzen vergiebt seine Fehle.

chts von ihm ſelber; GOtt iſt HErr
er alles, 1. Buch der Chron. 29, 11.
ſ. 24, 1. und ſo durch ſeine Allmacht
ſere Unmacht nicht unterſtützet
ürde, müſten wir manchen Tag, wo
cht alle unſers Lebens, Hungers ſter-
n. Wann Er die Hand nicht auf-
ut, verſchmachtet alle Creatur auf
rden: wann Er das Oel in unſere
ampen nicht geußt, können wir kein
icht haben, und wann Er nicht Brod
m hungerigen Magen giebt, wird er
mmer geſättiget werden, darum bit-
n wir täglich unſer Stücklein Brods
on Jhm, Matth. 6, 11. GOtt, der da
ich iſt von Barmhertzigkeit, wollte
cht, daß ſeine himmliſche Güter un-
auchbar ſeyn ſollten, deswegen hat
r ſie den Menſchen auf Wucher ge-
an, Matth. 25, 14. doch, daß dieſe
hn, ihren Schuld-HErrn, erkennen,
on dem ſie alle das Leben tragen.
Was wir auch in der Welt an Glück
ätten, bekommen wir das alles aus
GOttes milder Hand, der dieſes zu-
irfft, wem Er will, auch damit offt
ie Unwürdigſten bewürdiget, daß ja
ein Fleiſch ſeiner eigenen Verdienſt
ch rühme, und alles, was lebet, GOtt
huldig bleibe. Und ob gleich unzeh-
ch tauſend aus ſeiner milden Hand
rhalten werden; nimmt ſein Ver-
ögen deſto weniger ab, je mehr Er in
ütigkeit und Wohlthun unerſchöpff-
ch iſt. Alles, was wir haben, iſt von
GOtt entlehnet, und es ſind viele, die
die gelehnte Geſundheit, Zeit, Ehre
und Reichthum nur gar zu übel anle-
gen, oder gar liederlich zu nichte brin-
gen, Luc. 15. doch höret GOtt nicht
auf, ſeine Capitalien täglich an alle
Bittende auszuſetzen, und unangeſe-
hen, Er nur auf einzele Tage geſaget
wird, ſeine Barmhertzigkeit zu beſtat-
ten, 5. Buch Moſ. 26, 16. Pſ. 95, 7.
Hebr. 3, 7. Leihet Er doch den meiſten
ſeine Gaben, und die Güter ſeiner Lie-
be viertzig Tage, Joh. 3, 4. drey Jahr,
Luc. 13, 7. ja gar viertzig Jahr, Apoſt.
Geſch. 13, 18. auch wohl hundert und
zwantzig Jahr, 1. Buch Moſ. 6, 3. noch
andern drey tauſend Jahr, Apoſt.
Geſch. 14, 16. und träget mit groſſer
Gedult die Gefäſſe des Zorns. So
wartet Er auf die Beſſerung eines
ſündigen Volcks mit groſſer Lang-
muth, ob ſie endlich ſich bekehren, Jhm
die Ehre geben, und die Schuld ihrer
übermachten Sünden Jhm mit buß-
fertigen Thränen abtragen wollten.
Wir ſind alle GOttes Schuldner, und
erkennen, Jhm alles ſchuldig zu ſeyn,
beydes Leben und Wohlfahrt, auch ei-
nen jeden Augenblick unſerer Wall-
fahrt. Bißhero hat Er unſern Schulden
gnädig nachgeſehen, auch nicht im Zorn
geſtraffet, wie Er wohl gekonnt. Er-
kennen wir das mit Danck, und legen
ſeine Güter noch heut ſo an, daß Er da-
mit nicht entehret, und der Nächſte

Sechzig Tage-Schlaf-Krankheit, eine Art des Wechselfiebers, welche in Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Schlesien, Böhmen, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Tyrol, Baiern, Schwaben, Franken, Sachsen, Thüringen, Hessen, Westphalen, Holland, Brabant, Flandern, Frankreich, Italien, Spanien, Portugall, Irland, Schottland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland, Rußland, Asien, Afrika, Amerika, Neuholland, Neuseeland, Otaheite, Sandwichsinseln, Neuguinea, Neubritannien, Neuirland, Neuhannover, Neucaledonien, Neuhebriden

...ten Buches ist weiter nicht zu sagen, als daß es ein Buch ist, das sich ...ten, und auch sonst ...ten, ...ten, ...ten,

Epistle, and the Epistle to Bolingbroke, which is the fourth, are the most finished pieces in the whole collection. The Epistle to Bolingbroke is the most animated, and the Epistle to Arbuthnot the most pathetic. The Epistle to Bolingbroke is the most elevated, and the Epistle to Arbuthnot the most humble. The Epistle to Bolingbroke is the most philosophical, and the Epistle to Arbuthnot the most personal. The Epistle to Bolingbroke is the most argumentative, and the Epistle to Arbuthnot the most declamatory. The Epistle to Bolingbroke is the most sublime, and the Epistle to Arbuthnot the most familiar. The Epistle to Bolingbroke is the most poetical, and the Epistle to Arbuthnot the most prosaic. The Epistle to Bolingbroke is the most abstracted, and the Epistle to Arbuthnot the most concrete. The Epistle to Bolingbroke is the most general, and the Epistle to Arbuthnot the most particular. The Epistle to Bolingbroke is the most universal, and the Epistle to Arbuthnot the most individual. The Epistle to Bolingbroke is the most impersonal, and the Epistle to Arbuthnot the most personal. The Epistle to Bolingbroke is the most objective, and the Epistle to Arbuthnot the most subjective. The Epistle to Bolingbroke is the most detached, and the Epistle to Arbuthnot the most involved. The Epistle to Bolingbroke is the most calm, and the Epistle to Arbuthnot the most passionate. The Epistle to Bolingbroke is the most cool, and the Epistle to Arbuthnot the most hot. The Epistle to Bolingbroke is the most cold, and the Epistle to Arbuthnot the most warm. The Epistle to Bolingbroke is the most frigid, and the Epistle to Arbuthnot the most torrid. The Epistle to Bolingbroke is the most arctic, and the Epistle to Arbuthnot the most tropical. The Epistle to Bolingbroke is the most polar, and the Epistle to Arbuthnot the most equatorial. The Epistle to Bolingbroke is the most northern, and the Epistle to Arbuthnot the most southern. The Epistle to Bolingbroke is the most boreal, and the Epistle to Arbuthnot the most austral. The Epistle to Bolingbroke is the most septentrional, and the Epistle to Arbuthnot the most meridional. The Epistle to Bolingbroke is the most hyperborean, and the Epistle to Arbuthnot the most antarctic. The Epistle to Bolingbroke is the most frozen, and the Epistle to Arbuthnot the most scorching. The Epistle to Bolingbroke is the most glacial, and the Epistle to Arbuthnot the most volcanic. The Epistle to Bolingbroke is the most icy, and the Epistle to Arbuthnot the most fiery. The Epistle to Bolingbroke is the most chilly, and the Epistle to Arbuthnot the most feverish. The Epistle to Bolingbroke is the most shivering, and the Epistle to Arbuthnot the most sweating. The Epistle to Bolingbroke is the most freezing, and the Epistle to Arbuthnot the most boiling. The Epistle to Bolingbroke is the most congealed, and the Epistle to Arbuthnot the most liquefied. The Epistle to Bolingbroke is the most solid, and the Epistle to Arbuthnot the most fluid. The Epistle to Bolingbroke is the most hard, and the Epistle to Arbuthnot the most soft. The Epistle to Bolingbroke is the most rigid, and the Epistle to Arbuthnot the most flexible. The Epistle to Bolingbroke is the most stiff, and the Epistle to Arbuthnot the most limber. The Epistle to Bolingbroke is the most inflexible, and the Epistle to Arbuthnot the most pliant. The Epistle to Bolingbroke is the most unbending, and the Epistle to Arbuthnot the most yielding. The Epistle to Bolingbroke is the most obstinate, and the Epistle to Arbuthnot the most compliant. The Epistle to Bolingbroke is the most stubborn, and the Epistle to Arbuthnot the most obedient. The Epistle to Bolingbroke is the most refractory, and the Epistle to Arbuthnot the most docile. The Epistle to Bolingbroke is the most intractable, and the Epistle to Arbuthnot the most tractable. The Epistle to Bolingbroke is the most unmanageable, and the Epistle to Arbuthnot the most manageable. The Epistle to Bolingbroke is the most ungovernable, and the Epistle to Arbuthnot the most governable. The Epistle to Bolingbroke is the most uncontrollable, and the Epistle to Arbuthnot the most controllable. The Epistle to Bolingbroke is the most unrestrainable, and the Epistle to Arbuthnot the most restrainable. The Epistle to Bolingbroke is the most irrepressible, and the Epistle to Arbuthnot the most repressible. The Epistle to Bolingbroke is the most irrestrainable, and the Epistle to Arbuthnot the most restrainable

net, hält allen guten Rath als Verſtörer ſeiner eitelen Luſt, für ſeinen ärgſten Feind. In zeitlichen Dingen nimmt der Schwache gern einen Rath des Stärckern an, auch der Krancke bedienet ſich des Raths ſeines erfahrnen Artztes. Die an der Seelen ſiech, wollen allein ihnen nimmer rathen laſſen, und die von Rechtswegen nichts ohne Rath thun ſollen, Sir. 32, 24. folgen ihrem eigenen Kopff, auch den böſen Räthen ihres verdorbenen Fleiſches. Daß ſie zu ſchanden werden, und ewig ſterben, haben ſie auch ihnen ſelbſt zu dancken. So viel GOttes Wort wir leſen, ſo viel guten Raths ſollen wir auch billich daraus nehmen. Daniel hatte das Hertz, ſeinem Könige zu ſagen: Laß dir meinen Rath gefallen, mache dich loß von deinen Sünden, durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Miſſethat, durch Wohlthat an den Armen, Dan. 4, 24. ob das mit ihm viel haben wollten, werden ſie doch bey der heutigen Welt wenig Gehör finden. Jeder ſchnitzet ihm einen Abgott, und ein Chriſtenthum, ſeinen Begierden und Lüſten gleichförmig. So meynet auch der meiſte rohe Hauffe, er ſey ihm ſelbſt der beſte Rathgeber, darum verwirfft er alle, die ihm Gutes wollen, daß er an dem Böſen nicht verſtöhret werde, und wann er ja Rath bedarff, holet er den von Narren, oder denen, die gleich ſo gut, als er, entgegen das Verbot, Sir. 8, 20. guter Rath kan uns allein bewahren, Sprichw. Salom. 2, 11. wo aber kein guter Rath iſt, gehet das Volck unter, Sprichw. Salom. 11, 14. auch die Seele tieff genug hinunter in die Hölle. Der iſt am beſten daran, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen, Pſ. 1, 1. und läſſet ſich leiten durch GOttes Rath, Pſ. 73, 34. Wir haben eine Zeit erlebet, da guter Rath ſehr theuer iſt, und jeder wohl zuſehen mag, daß er ihm ſelbſt das Beſte rathe. Sey in geiſtlichem Stande, ſo haben wir GOtt zu bitten, daß er ſelbſt unſrer verdorbenen Sache rathe, und den beſten Rath ſeines Heiligen Geiſtes gebe, die theure Beylage ſeines Wortes, auf unſere Nachkommen zu bringen, und durch Miedlinge und Wölffe ſeinen Weinberg und Heerde nicht verderben zu laſſen, oder durch einheimiſche Feindſchafft ausländiſcher Raub zu werden, auch für allzugroſſer Klügeley die Lehrer zu bewahren, daß, indem ſie dem Schatten nachſchreyen, ſie den Cörper nicht gar verlieren, und da ſie unter ſich ſelbſt um kleine Dinge ſtreiten, in groſſen Geheimniſſen und dem rechten Glauben nicht Schiffbruch leiden: ſey es im weltlichen Stande, iſt es ja wohl Zeit, ihm ſelbſt klüglich zu rathen, daß, indem

beym der Zeichnung, bey der Verwandlung, bey der Ausführung, bey der Anordnung, bey der Erfindung, bey dem Ausdrucke, bey der Farbengebung, bey dem Helldunkeln, bey dem Colorite, bey der Perspective, bey der Architektur, bey der Bildhauerey, bey der Kupferstecherey, bey der Mahlerey, bey der Poesie, bey der Beredsamkeit, bey der Musik, bey der Tanzkunst, bey der Fechtkunst, bey der Reitkunst, bey der Jagd, bey dem Kriege, bey der Liebe, bey dem Spiele, bey dem Trunke, bey der Tafel, bey dem Schlafe, bey dem Erwachen, bey dem Aufstehen, bey dem Ankleiden, bey dem Ausgehen, bey dem Spatzierengehen, bey dem Reisen, bey dem Nachhausekommen, bey dem Zubettegehen, bey dem Einschlafen, bey dem Traume, bey dem Tode, bey dem Begräbnisse, bey dem Grabe, bey dem Leichensteine, bey dem Gedächtnisse, bey dem Nachruhme, bey dem Vergessen, bey dem Nichtwissen, bey dem Nichtverstehen, bey dem Nichtempfinden, bey dem Nichtsehen, bey dem Nichtgehen, bey dem Nichtstehen, bey dem Nichtsitzen, bey dem Nichtliegen, bey dem Nichtsthun, bey dem Nichtwollen, bey dem Nichtmögen, bey dem Nichtkönnen, bey dem Nichtdürfen, bey dem Nichtsollen, bey dem Nichtmüss

Wo Himmels in einander ſtehen. Und
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.
wann ſie alſo ſtehen / ſo ſind
die Tage gleich / vnd die Nacht
auch gleich / vnd ſind alsdann
die Tage vnd Nächte in der gantzen Welt gleich / ausſerhalb
wann man gegen Mittnacht oder Mittag kompt / da ſind
die Tage vnd Nächte nicht gleich / ſondern die Tage ſind
gegen Mittnacht lang / vnd die Nächte kurtz / vnd gegen
Mittag die Nächte lang / vnd die Tage kurtz / vnd ſind
alſo die Tage vnd Nächte nicht gleich / ſondern vngleich /
vnd ſind alſo die Tage vnd Nächte nicht gleich / ſondern
vngleich / vnd ſind alſo die Tage vnd Nächte nicht gleich /
ſondern vngleich / vnd ſind alſo die Tage vnd Nächte nicht
gleich / ſondern vngleich / vnd ſind alſo die Tage vnd Nächte
nicht gleich / ſondern vngleich / vnd ſind alſo die Tage vnd
Nächte nicht gleich / ſondern vngleich / vnd ſind alſo die
Tage vnd Nächte nicht gleich / ſondern vngleich

Lectionen, Responsorien und Versikeln, wie auch die Collecten, Secret, und Postcommunion, wie in dem Römischen Missali, ausgenommen, daß in der Collecten, Secret, und Postcommunion, wie auch in dem Responsorio, Versikel, und Lectionen, wo es nöthig, die Worte, Confessor Pontifex, in Confessor Episcopus, und die Worte, Virgo Virginum, in Virgo Virginum Abbatissa, verändert werden.

Die Lectionen, Responsorien und Versikeln, wie auch die Collecten, Secret, und Postcommunion, wie in dem Römischen Missali, ausgenommen, daß in der Collecten, Secret, und Postcommunion, wie auch in dem Responsorio, Versikel, und Lectionen, wo es nöthig, die Worte, Confessor Pontifex, in Confessor Episcopus, und die Worte, Virgo Virginum, in Virgo Virginum Abbatissa, verändert werden.

Die Lectionen, Responsorien und Versikeln, wie auch die Collecten, Secret, und Postcommunion, wie in dem Römischen Missali, ausgenommen, daß in der Collecten, Secret, und Postcommunion, wie auch in dem Responsorio, Versikel, und Lectionen, wo es nöthig, die Worte, Confessor Pontifex, in Confessor Episcopus, und die Worte, Virgo Virginum, in Virgo Virginum Abbatissa, verändert werden.

Berlinische Nachrichten
von
Staats- und gelehrten Sachen.

Berlin, Montags den 2ten Januar.

Vorläufige Anzeige.

Mit dem 1sten Januar 1797 fängt ein neues Quartal dieser Zeitung an, und wir ersuchen diejenigen, welche sie bisher gehalten haben, und sie ferner halten wollen, sich bey Zeiten bey ihren Postämtern darauf zu abonniren, damit sie nicht in Gefahr kommen, die Anfänge derselben zu verfehlen, welche wir, wie bisher, so auch ferner, mit möglichster Pünktlichkeit, und so bald als es die Entfernung der Oerter, woher wir unsere Nachrichten erhalten, nur immer zuläßt, liefern werden.

Wir bitten diejenigen, welche uns Nachrichten, Aufsätze, Anzeigen, Ankündigungen, Bücher, Kupferstiche, Landkarten, Münzen, Medaillen, Naturalien, Kunstsachen, Modelle, Zeichnungen, Gemälde, Instrumente, Maschinen, Waffen, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Waaren, Manufakturen, Fabrikate, Handwerkszeug, Gewächse, Thiere, Vögel, Fische, Insekten, Steine, Erze, Metalle, Salze, Erden, Petrefakten, Versteinerungen, Mineralien, Bergwerksprodukte, Hüttenwerke, Gebäude, Gegenden, Prospekte, Ansichten, Grundrisse, Risse, Pläne, Karten, Bücher, Schriften, Manuskripte, Briefe, Gedichte, Lieder, Reden, Predigten, Gesänge, Musikalien, Opern, Schauspiele, Ballette, Tänze, Pantomimen, Gemälde, Kupferstiche, Bildnisse, Statuen, Büsten, Basreliefs, Münzen, Medaillen, Naturalien, Kunstsachen, Modelle, Zeichnungen

Sachregister, Inhalt dieses Buches, 1–4
Sachsen, Kurfürst von, 1
Sachsen, Herzog von, 1
Sachsen, Kurfürst von, 1
Sachsen, Kurfürst von, 1
Sachsen, Kurfürst

Tod ist nicht, Tod ist nicht, Tod ist nicht,

Ecclesiastes.

The Argument.

The Preacher, after a Preface, setting forth the Vanity of all Things, and the Weariness of Man's Mind, declareth, that he had given himself to the Search of Wisdom, and to the Knowledge of Things done under the Sun, and found that all was Vanity and Vexation of Spirit. Then he showeth, that he had given himself to Mirth, to Wine, to Buildings, to Gardens, to Orchards, to Pools of Water, to Servants, to Cattle, to Gold, to Silver, to Singers, to Musicians, to Concubines, and to all Delights; and that he had gotten more Wisdom than all they that were before him in Jerusalem: and that he had Experience of all Things, and found that all was Vanity and Vexation of Spirit. Then he showeth, that he had given himself to Wisdom, to Madness, and to Folly, and found that all was Vanity and Vexation of Spirit. Then he showeth, that he had given himself to Labour, and to Travail, and to Hatred of Life, and found that all was Vanity and Vexation of Spirit. Then he showeth, that he had given himself to Patience, and to Consideration, and to Knowledge, and to Error, and to Wickedness, and to Foolishness, and found that all was Vanity and Vexation of Spirit. Then he showeth, that he had given himself to Righteousness, and to Perfection, and to Uprightness, and to Wisdom, and to Strength, and to Riches, and to Power, and to Beauty, and to Goodness, and to Truth, and to Faithfulness, and to Judgment, and to Equity, and to Peace, and to Plenty, and to Liberality, and to Hospitality, and to Charity, and to Humility, and to Meekness, and to Temperance, and to Chastity, and to Purity, and to Modesty, and to Quietness, and to Contentation, and to Thankfulness, and to Fear, and to Love, and to Hope, and to Faith, and to Obedience, and to Repentance, and to Mortification, and to Self-denial, and to Contrition, and to Confession, and to Satisfaction, and to Faith, and to Prayer, and to Thanksgiving, and to Praise, and to Glory, and to Worship, and to Honour, and to Virtue, and to Holiness, and to Heavenly Conversation, and to Godliness, and to Brotherly Kindness, and to Charity

1588. Sept. 15. Whitehall.

Whereas the Lord Admiral, Lord Howard of Effingham, Knight of the Garter, Lord Chamberlain of her Majesty's Household, and Sir Francis Drake, Knight, Vice-Admiral of England, have been employed in the service of her Majesty and the realm against the Spanish fleet, and have had the charge of the navy royal, and of the ships and barks of her Majesty's subjects, and have performed the same with great valour and wisdom, to the honour of her Majesty and the realm, and to the great comfort of her Majesty's subjects, and have also had the charge of the victualling of the navy, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the ordnance, munition, and powder, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the soldiers, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the mariners, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the pinnaces, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the boats, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the ships, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the barks, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the fireships, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the galleys, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the galleasses, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the galleons, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the carracks, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the hoys, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the flyboats, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the victuallers, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the ordnance, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the munition, and have performed the same with great care and diligence, to the great comfort of the whole army, and have also had the charge of the

21. Dezember des Monats.

SOLSTITIUM.

Sonnwend.

Wie schön! sagte gestern Abend Jo zur alten Ulrike, da wir nach den Bäumen und den Hecken, die uns bisher den Blick nach Westen versperrten, auf einmal die Ebene vor uns hatten, und das Abendrot leuchten. Die Sonne ging gerade unter, und ihre letzten Strahlen fielen auf die Stämme der Bäume, die uns gegenüber standen, und machten sie ganz rot. Ich habe Ihnen schon oft gesagt, daß ich die Sonne liebe, und daß ich sie gern sehe, wenn sie aufgeht und wenn sie untergeht. Aber heute ist es etwas besonderes. Heute ist der längste Tag des Jahres, und wenn ich mich recht erinnere, so ist heute auch Sonnwend. Das hat Ludolf, Ihnen zu Ehren, Ihr Neffe, gestern Abend gesagt, als wir beim Tee saßen. Ja, sagte die alte Ulrike, heute ist Sonnwend. Und sie sah mit ihren alten, trüben Augen durch das Fenster, und sah nach der Sonne, und sah nach den Bäumen, und sah nach der Ebene, und dachte dabei an ihre Jugend, und an ihre Eltern, und an ihre Geschwister, und an ihre Kinder, und an ihre Enkel, und an ihre Urenkel, und an ihre Freunde, und an ihre Feinde, und an ihre Bekannten, und an ihre Nachbarn, und an ihre Verwandten, und an ihre Gevatterleute, und an ihre Hochzeit, und an ihre Taufe, und an ihren Tod, und an ihr Begräbnis, und an ihre Auferstehung, und an ihr Gericht, und an ihre Seligkeit, und an ihre Verdammnis, und an ihre Ewigkeit, und an ihre Ewigkeit, und an ihre Ewigkeit.

ıd wird ſeinen getreuen Knechten in r Stunde des Todes zuzuruffen nicht rgeſſen: Ey du getreuer Knecht, ge- hin in deines HErrn Freude, Matth. , 21. Wir wollen dagegen ihm ge- eu ſeyn, biß in den Tod, ſo werden wir e Crone des ewigen Lebens, am Mor- gen der himmliſchen Seeligkeit, von ſeiner Hand empfangen, Off. Joh. 2, 10.

Was du thuſt, ſo bleib und ſey
GOtt verlobet, und getreu,
Das trägt letzt zum Enaden-Lohn
Glücklich ein des Himmels-Cron.

11. December des Morgens.

DCLXXXV.

Stoltz ſeyn.

Nativitäten aus den Planeten, kön- nen ihrer Gewiß- oder Ungewiß- eit halber, auf Erden nicht gerichtet erden. Der davon eine unfehlbare ewißheit haben wollte, müſte Jacobs eiter geborget haben, um, in den Him- el zu ſteigen, und da zu ſehen, ob die Schuld des Nicht-Erfolgs an dem Stern-Seher, oder den Sternen ſelbſt eweſen. Weil das unmöglich, auch ie Maaß von jener Leiter verlohren, leiben dieſe unter dem Zweiffel deß ſo, der nicht ſeyns, in ihrem halbichten nſehen beſtehen. Kluge Leute laſſen ch gleichwohl von der geſunden Ver- unfft ſo ſehr nicht ableiten, daß ſie et- was Ungewiſſes für das Allerungewiſ- eſte ihnen ſollten aufbürden laſſen: der die Wahrheit über eine zweiffel- haffte See holen, da ſie die auf Erden n GOttes geoffenbartem Wort über- flüßig haben. Soll etwas von lan- gem Leben vorher geſaget ſeyn, lehret uns der Heil. Geiſt, daß das allein von GOtt komme, dem Hiskias das Leben abzukürtzen, oder zu verlängern. Un- ſere Tage ſtehen in GOttes Hand, der hat ſie ſammt den Jahren gezehlet, und er hat allen Menſchen ihr Ziel geſetzet, das ſie nicht überſchreiten werden. Will jemand von ſeinem Glück Nachricht haben, findet er auch die bey dem Apo- ſtel: Die GOttes-Furcht habe die Ver- heiſſung, dieſes und des zukünfftigen Lebens: will er wiſſen, wie es ihm auf Erden gehen werde, iſt diß das aller- ausgemachteſte, und bißhero durch die Erfahrung bewertheſte, es werden die ohne Trübſal nicht ſeyn, die in CHriſto JEſu ſind. Gienge ſeine Curioſität noch weiter, zu wiſſen, ob er bey groſ- ſen Herren werde angenehm ſeyn, und bey andern Menſchen Gunſt haben? iſt es einmahl zu allen geſaget: So je- mands Wege GOtt gefallen, mache er Feinde zu Freunden, und habe das

Ibid. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1. Dezember des Monats.

Advent.

Der Monat Dezember hat 31 Tage, und ist der zwölfte Monat im Jahre. Die Sonne scheint nicht mehr so warm, wie im Sommer, und es ist auch nicht mehr so hell, wie im Sommer, weil die Sonne nicht mehr so hoch steht, wie im Sommer. Darum sagt man: Im Dezember, da ist es kalt und finster. Aber es ist nicht wahr, daß es im Dezember immer kalt und finster ist. Es ist oft sehr schön im Dezember. Viele gute Menschen denken im Dezember an die arme Kinder, und schicken ihnen viel gute Sachen. Und in manchen Häusern ist es im Dezember sehr schön, weil da der Christbaum angezündet wird. Und in Deutschland ist es im Dezember sehr schön, weil da das Christfest ist. Es ist das Fest, an welchem Jesus Christus geboren ist. Und weil Jesus Christus geboren ist, so ist es im Dezember sehr schön. Und weil es im Dezember sehr schön ist, so ist der Dezember ein sehr schöner Monat. Und weil der Dezember ein sehr schöner Monat ist, so ist es nicht wahr, daß es im Dezember immer kalt und finster ist.

Im Dezember sind die Tage sehr kurz, und die Nächte sehr lang. Es ist nämlich der kürzeste Tag im Jahre, und der längste Nacht im Jahre. Und weil es im Dezember so kurze Tage und so lange Nächte gibt, so ist es im Dezember sehr gut, daß man viel Licht hat. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß man viel Licht hat, so ist es im Dezember sehr gut, daß man Lichter anzündet. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß man Lichter anzündet, so ist es im Dezember sehr gut, daß man Christbäume anzündet. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß man Christbäume anzündet, so ist es im Dezember sehr gut, daß das Christfest im Dezember ist. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß das Christfest im Dezember ist, so ist es im Dezember sehr gut, daß Jesus Christus im Dezember geboren ist. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß Jesus Christus im Dezember geboren ist, so ist es im Dezember sehr gut, daß der Dezember ein sehr schöner Monat ist. Und weil es im Dezember sehr gut ist, daß der Dezember ein sehr schöner Monat ist, so ist es nicht wahr, daß es im Dezember immer kalt und finster ist.

Es ist aber auch im Dezember sehr gut, daß es kalt ist. Denn wenn es im Dezember nicht kalt wäre, so könnte man nicht Schlittschuh laufen, und nicht Schlitten fahren, und nicht Schneeballen werfen, und nicht Schneemänner machen, und nicht Ski laufen, und nicht rodeln, und nicht Eislaufen, und nicht Eisstockschießen, und nicht Eisbahnen machen, und nicht Eisbahnen machen, und nicht Eisbahnen mach

Neue Zeitungen und Gedichte.

Der Verfasser des Gedichtes.

Der Verfasser des Gedichtes.

Der Verfasser des Gedichtes

Gesandte nehmen, und ihre Gesandtschaften
ihnen ertheilen, und sie sollen sich
darnach halten.

Wenn Wir Unsere Gesandten
Jemand schicken, so sollen sie Unsere
Briefe und Befehle, und Unsere Ge-
walt, und Unsere Gesandtschaft, und
Unsere Ehre, und Unsere Würde,
und Unsere Gerechtigkeit, und Unsere
Gnade, und Unsere Ungnade, und
Unsere Macht, und Unsere Stärke,
und Unsere Kraft

Ob keine für mich beten,
Auch keine mich vertretten,
||
Ist GOtt in allem Falle
Mir mehr, als andre alle.

28. December des Abends.

DCLXXXVIII.

Das Augenblick.

Der Teuffel zeigete dem Heyland in einem Augenblick alle Reiche der Welt, Luc. 4, 5. Und wann die Herrlichen und Grossen dieser Zeit, gleich alle ihren Pracht viel tausend Jahre würden gesehen haben, was wird es endlich mehr seyn, als daß ihr Augenblick, das als einen Augenblick besessen. Tausend Jahr vor GOtt, sind wie ein Augenblick, und wann wir einmahl in der Ewigkeit werden geländet seyn, was wird die Eitelkeit uns anders düncken, als ein Augenblick, das gewesen, und wie seelig wird der seyn, der in dem Augenblick er die Welt verlässet, den Himmel wieder siehet. Wir sollten billich unser gantzes Leben nur einen Augenblick achten, das wir heut haben, und morgen verlieren können. Wir müssen, um Ruhe zu haben, natürlich das Wachen mit dem Schlaffen vertauschen. Es entschlaffen täglich alle Menschen, und keiner kan sagen, wie er entschlaffen, weil der Schlaff auch die Invermuthete überfällt, und ehe wir das offt gedencken, alle Sinne eingeschlaffen. Die meisten in der Welt überfällt der Tod, der letzte Schlaff, wie in einem Augenblick, und es sind ihrer wenig die diesen Augenblick klüglich wahrnehmen. Die meiste Einschlaffende gedencken an ein Wiederaufstehen; wann aber die Augen ihre Glieder zu diesem Leben nicht mehr aufthun sollten, wäre der am gewissesten daran, der um der Ungewißheit halben, weil er gelebet, und gewachet, ihm etwas gewisses erwählet, dessen er sich nach der Welt getrösten könte. Es ist alles flüchtig, was wir haben, auch betrüglich, was wir sehen. Manchem werden seine Augen zu schändlichen Verblendern, dann sonderlich, wann sie ihm Heßliches, als etwas Schönes, und was Vergängliches, als Beständiges, fürbilden. Menschlicher Weise lieben wir wohl, was wir sehen, und was ins Auge fällt, kommt leicht ins Hertz; so wir aber die geistliche Augen dazu bringen, wird der Unterscheid des Weissen und Schwartzen sich leicht finden. Die stinckende Blumen haben besser Ansehen, als die den besten Geruch haben: die schändlichsten Bücher die

Rom, Ihr Heiligkeit, die Ehre, Ihro, und
Ihrer Familie Sicherheit, und Freyheit
Ihrer Person, und Familie, und Ihrer
Wahl, Ihrem Amt, und Ihrer Regierung
Ihrer Unterthanen, und Ihrer Freyheit
Ihrer Unterthanen, und Ihrer Freyheit
Ihrer Unterthanen, und Ihrer Freyheit

einen Augenblick, Pſ. 30, 6. Und wann wir uns ein kleinen Augenblick verborgen, Eſ. 26, 20. und alle wider wärtige Winde über uns haben wehen laſſen: werde die Sonne der Freuden wieder ſcheinen, und das ewige Augenblick, unſerer Freude im Himmel, deſto gröſſer ſeyn.

Daß mein letztes Augenblick
Mich nicht unverhofft berück,
Will bey allen Augenblicken
Ich zur Abfahrt mich anſchicken.

13. December des Morgens.

DCXXXIX.

Abſchlagen.

Die bald geben, können auch geſchwind wieder nehmen: und die eine unförmliche Bitte mit unbedachtſamer Antwort ehren, haben den Bitter mehr entehret, als beehret. Wie im Begehren die Maaß muß gehalten werden, ſoll nicht minder im Gewähren die Billichkeit der Begierlichkeit vorgezogen werden. Daß mancher abſchlägige Antwort auf ſein Begehren erhält, hat er mehr ſeiner Unbeſcheidenheit, als eines andern Kargheit, beyzumeſſen. Der mehr bittet, als der Geber zu geben vermag, wird billich von der Thür abgewieſen: und der etwas wider ſein eigen Beſtes bittet, hat Urſach, dem zu dancken, der es ihm abſchlägt. Der Artzt ſchlägt billich dem Krancken ſeinen Willen ab, auch der Vater ſeinem Kinde das Meſſer; erhielten beyde, was ſie wollten, würde jener nimmer geſund, und dieſe hätte allezeit, damit es ihm ſchaden könnte. Warum man lange angehalten, und offt abgeſchlagen worden, iſt in der Erhaltung deſto lieber. Will die Welt doch alles in hohem Preiß haben, warum macht man dann ſo viel Gegen-Redens, wann GOtt etwa eine Bitte ſo gleich nicht erhöret, oder einige gar abſchlägt. Der Schöpffer weiß beſſer, was der Creatur nöthig, als ſie ſelbſt: und der Geneß-Meiſter, was dem Siechen erſprießlicher, als ſein ungebundener und unruhiger Wille. Das Cananäiſche Weib bekame zweymahl eine abſchlägige Antwort von dem Heyland, Matth. 15. und als die Hagel-Schaure fürüber, lieſſe ſich doch die Sonne der Gerechtigkeit zu ihrer Freude blicken. Wir müſſen denen, die klüger ſeyn, als wir, kein Geſetze fürſchreiben: auch denen, die höher als wir ſelber, keine Zeit, wann ſie dem Geringen helffen ſollen. GOtt weiß am beſten,

Worte nur so lautet: wir wollen es, darüber, und die Worte: wir wollen es, sind nur eine Wiederholung der vorhergehenden Worte: es ist unser Wille, und Befehl, und sind also nicht nöthig. Es ist also nur: wir befehlen, und wollen, daß keine Ausnahme, oder Befreyung, von dem Gesetze, gelten soll, als in dem Gesetze selbst enthalten. Darnach, kann diese Clausel, nur in Gesetzen, und Verordnungen, nicht aber in Privilegien; und eben darin besteht der Unterschied, zwischen der Clausel, und Derogatoria, daß diese nur in Privilegien, und nicht in Gesetzen, und Verordnungen, gebraucht wird. Wenn also ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich niemand, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, sondern er muß sich, nach dem Privilegio richten, und nach diesem, wird er auch, von dem Richter, beurtheilet. Wenn aber ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich, der Privilegirte, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, und er kann, von dem Richter, nach den Gesetzen, und Verordnungen, beurtheilet werden, und nicht nach dem Privilegio, weil die Clausel der Derogatoria, in Privilegien, nicht gilt, und nur eine Clausel, in Gesetzen, und Verordnungen, ist, und also, in Privilegien, nicht gelten kann.

Wenn also, in einem Privilegio, die Clausel der Derogatoria, nicht ausgedrücket ist, so kann sich, der Privilegirte, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, sondern er muß sich, nach dem Privilegio richten, und nach diesem, wird er auch, von dem Richter, beurtheilet. Wenn aber ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich niemand, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, sondern er muß sich, nach dem Privilegio richten, und nach diesem, wird er auch, von dem Richter, beurtheilet. Wenn aber ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich, der Privilegirte, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, und er kann, von dem Richter, nach den Gesetzen, und Verordnungen, beurtheilet werden, und nicht nach dem Privilegio, weil die Clausel der Derogatoria, in Privilegien, nicht gilt, und nur eine Clausel, in Gesetzen, und Verordnungen, ist, und also, in Privilegien, nicht gelten kann.

Wenn also, in einem Privilegio, die Clausel der Derogatoria, nicht ausgedrücket ist, so kann sich, der Privilegirte, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, sondern er muß sich, nach dem Privilegio richten, und nach diesem, wird er auch, von dem Richter, beurtheilet. Wenn aber ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich niemand, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, sondern er muß sich, nach dem Privilegio richten, und nach diesem, wird er auch, von dem Richter, beurtheilet. Wenn aber ein Privilegium, mit der Clausel der Derogatoria, ertheilet wird, so kann sich, der Privilegirte, auf die Gesetze, und Verordnungen, berufen, und sich, von der Strafe, oder Verbindlichkeit, befreyen, die sie ihm auflegen, und vorschreiben, und er kann, von dem Richter, nach den Gesetzen, und Verordnungen, beurtheilet werden, und nicht nach dem Privilegio, weil die Clausel der Derogatoria, in Privilegien, nicht gilt, und nur eine Clausel, in Gesetzen, und Verordnungen, ist, und also, in Privilegien, nicht gelten kann.

11. December des Morgens.

1779.

Schreiben

Ihro des Herrn Vaters, Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel, wegen Ihro Abreise nach Italien, an Ihro Majestät, die Kayserin, Maria Theresia.

Ew. Majestät haben Mir Dero Gnädigstes Schreiben vom 18. Novembris, worinnen Sie Mir Dero Gedanken über Meine Reise nach Italien eröffnet, zu Gnaden zurückgelassen. Ich habe solches mit Vergnügen, und mit Dero Gnädigsten Gesinnungen gegen Mich, Meine Reise betreffend, übereinstimmend gefunden. Ich habe Mir die Ehre gegeben, Ew. Majestät Meine Gedanken darüber, und Meine Absichten dabey, in Meinem Schreiben vom 25. Novembris, zu eröffnen. Ich habe Mir die Freyheit genommen, Ew. Majestät Meine Gedanken über Dero Gnädigstes Schreiben, und Meine Absichten dabey

Wasser gebrauchen, so ist es gut, wenn man
Kalch-Wasser darzu nimmt, und die Wasch-
Lauge damit vermischet. Wenn man nun
Leinen, und andere dergleichen, darein
waschen will, so muß man es zuvor in
Wasser weichen, in welches man ein wenig
Kalch-Wasser gethan hat, und hernach
die Wasch-Lauge darzu nehmen, wie
vorhin gemeldet worden. Dieses Kalch-
Wasser machet, daß die Wasch-Lauge
desto kräftiger wird, und das Leinen
desto weisser, und reiniget es auch
desto besser. Wenn man nun Leinen
oder dergleichen in Wasser weichet, so
muß man es nicht eher wieder heraus
nehmen, bis es gantz weich ist, und
sich gantz leicht ausdrücken läst. Wenn
man nun Leinen oder dergleichen in
Wasser weichet, so muß man es nicht
eher wieder heraus nehmen, bis es gantz
weich ist, und sich gantz leicht ausdrücken
läst. Wenn man nun Leinen oder
dergleichen in Wasser weichet, so muß
man es nicht eher wieder heraus nehmen,
bis es gantz weich ist, und sich gantz
leicht ausdrücken läst. Wenn man nun
Leinen oder dergleichen in Wasser weichet,
so muß man es nicht eher wieder heraus
nehmen, bis es gantz weich ist, und sich
gantz leicht ausdrücken läst. Wenn man
nun Leinen oder dergleichen in Wasser
weichet, so muß man es nicht eher wieder
heraus nehmen, bis es gantz weich ist,
und sich gantz leicht ausdrücken läst.
Wenn man nun Leinen oder dergleichen
in Wasser weichet, so muß man es nicht
eher wieder heraus nehmen, bis es gantz
weich ist, und sich gantz leicht ausdrücken
läst. Wenn man nun Leinen oder
dergleichen in Wasser weichet, so muß
man es nicht eher wieder heraus nehmen,
bis es gantz weich ist, und sich gantz
leicht ausdrücken läst. Wenn man nun

14. December des Morgens.

DCXCI.

Verſtoſſen.

Einmahl ſich verſehen, kan der weltliche Richter nachſehen, das andere mahl verdienet eine Züchtigung, das dritte mahl eine gäntzliche Verſtoſſung. Hielte man das auch alſo im Gerichte des Himels, hätten wir uns wenig Gnade zu verſehen, die wir täglich ſündigen. Im alten Teſtament hatte der Mann frey, ſein Weib mit einem Scheid-Brieff von ſich zu ſtoſſen, und ſie nimmer wieder vor die ſeinige zu erkennen. Hielte GOtt das in der geiſtlichen Ehe mit den Menſchen gleich alſo, ſo liebe die Welt insgeſamt von GOtt auf ewig verſtoſſen. Hie findet GOtt unter ſeinen Heiligen keinen ohne Tadel, wie gerecht ſie auch geweſen, hat doch ein jeder ſein ABER gehabt. Weltliche Herren haben wohl das Ius aggratiandi; ſie bedienen ſich aber deſſen nicht alle, auch nicht gegen alle. Wir haben einen andern Richter im Himel, der auf einem Gnaden-Stuhl ſitzet, vor alle Geiſtlich-Armen, und der wohl verſtöſſet im Zorn; aber in Barmhertzigkeit ſich wieder erbarmet, über alle, die ihn fürchten, auch ſich finden läſſet, von allen, die ihn mit bußfertigem Hertzen ſuchen, der nicht einmahl, ſondern allemahl anmimt, auch die allbereits Verſtoſſene wieder genieſſen läſſet ſeiner Liebe, ſo ſie den Haß der Tugend in den der Laſter verwandeln, und worinn ſie ſich einmahl verſehen, nicht mehr begehen. Ich will die Verſtoſſene ſammlen, Zephan. 3, 19. iſt ein allgemeines Gnaden-Wort. Ob mich dann mein Hertz verdamete, auch alle meine Wercke, auch alle meine Feinde: wird JEſus mich ſeelig machen, weil ich an ihn glaube, er wird doch mein Gebet annehmen, Pſ. 6, 10. ob es gleich nicht mit ſolchem Eyfer geſchiehet, als Moſes das verrichtete. So wird er auch meinen kleinen Glauben nicht verſtoſſen, ob gleich kein Cananäiſch Weib, oder David, ihr Gewicht dazu geleget. Er will auch das glimende Tocht nicht auslöſchen, Eſ. 42, 3. und die kleinen Schäflein ſo wohl in ſeinem Buſen tragen, als die ſtarcken wäyden und leiten. Daß mich der HErr ewig verſtoſſen werde, ſoll in mein Hertz nimer kommen, ſo wenig, als ich gewillet, dem, dem alle Ehre gebühret, eine Unehre anzuthun. Der HErr verſtöſſet nicht ewiglich, Pſ. 77, 8. und er wird ſein Volck nicht verſtoſſen, Pſ. 9, 14. das demüthig bey ihm um Gnade ruffet: ſo wird er auch meine

an Tisch stehet, verfallen. Ob es nun wohl ein Ansehen hat, als wenn dieses Gesetz Beschwerlichkeit geben würde, und es Mühe machen möchte, solches zu beobachten, so ist doch solches nicht zu befürchten, sondern es wird vielmehr dadurch manche Unordnung, Zank und Streit, auch Unkosten, welche sonst bey Gastereyen zu entstehen pflegen, gehoben werden. Es hat auch solches Gesetz schon in Engelland, Frankreich und Holland, wo es eingeführet worden, einen guten Effect gehabt, und ist daher zu hoffen, daß es auch in Teutschland, wo es nicht schon eingeführet ist, gute Wirkung haben werde. Wir wollen demnach hoffen, daß unsere Landsleute sich solches Gesetzes gutwillig bequemen werden, damit sie nicht genöthiget werden, solches durch Strafe beobachten zu lassen.

Aus Hamburg, vom 20. Jun. Gestern Abend gegen 6. Uhr, ist der Herr Graf von Gyllenborg, Königl. Schwed. Ambassadeur, mit einer Königl. Schwed. Yacht, welche ihn von Stockholm hieher gebracht hat, wieder nach Stockholm abgegangen. Es ist solches Schiff, welches 14. Canonen führet, und 60. Mann stark ist, mit allen Ehrenbezeugungen, welche einem Ambassadeur gegeben werden können, empfangen und begleitet worden. Es hat auch der Herr Graf von Gyllenborg, ehe er abgereiset, noch einen Besuch bey dem Herrn Bürgermeister Wolters abgestattet, und sich bey ihm, wie auch bey dem Herrn Syndico Sillem, und dem Herrn Secretario Lappenberg, welche ihm die Ehre gegeben, ihn auf sein Schiff zu begleiten, bedanket. Es ist auch der Herr Graf von Gyllenborg, wie er gestern Abend in seine Chaise gestiegen, und nachher gleich, noch mit einer Chaise, nach Altona gefahren, von einer ziemlichen Menge Volcks begleitet worden, welches ihm, wie auch vorhero, da er sich in der Stadt sehen lassen, viel Ehre erwiesen hat.

Gedruckt bey Paul Marperger.

Mut und der große Gott, der
Mann und der Mensch, der
Mensch und der Gott, der
Gott und der Herr, der
Herr und der König, der
König und der Richter, der
Richter und der Heiland, der
Heiland und der Retter, der
Retter und der Schöpfer, der
Schöpfer und der Vater, der
Vater und der Sohn, der
Sohn und der Geist, der
Geist und der Leben, der
Leben und der Tod, der
Tod und der Auferstehung, der
Auferstehung und der Ewigkeit, der
Ewigkeit und der Zeit, der
Zeit und der Raum, der
Raum und der Materie, der
Materie und der Energie, der
Energie und der Kraft, der
Kraft und der Bewegung, der
Bewegung und der Ruhe, der
Ruhe und der Frieden, der
Frieden und der Krieg, der
Krieg und der Waffen, der
Waffen und der Schwert, der
Schwert und der Pflug, der
Pflug und der Ackerbau, der
Ackerbau und der Viehzucht, der
Viehzucht und der Jagd, der
Jagd und der Fischfang, der
Fischfang und der Schiffahrt, der
Schiffahrt und der Handel, der
Handel und der Wandel, der
Wandel und der Gesetz, der
Gesetz und der Ordnung, der
Ordnung und der Recht, der
Recht und der Gerechtigkeit, der
Gerechtigkeit und der Liebe, der
Liebe und der Barmherzigkeit, der
Barmherzigkeit und der Gnade, der
Gnade und der Vergebung, der
Vergebung und der Sünde, der
Sünde und der Tod, der
Tod und der Hölle, der
Hölle und der Teufel, der
Teufel und der Satan, der
Satan und der Antichrist, der
Antichrist und der Lügner, der
Lügner und der Betrüger, der
Betrüger und der Mörder, der
Mörder und der Dieb, der
Dieb und der Räuber, der
Räuber und der Gottlose, der
Gottlose und der Ungerechte, der
Ungerechte und der Sünder, der
Sünder und der Verdammte, der
Verdammte und der Ewigkeit, der
Ewigkeit und der Zeit, der
Zeit und der Raum, der
Raum und der Materie, der
Materie und der Energie, der
Energie und der Kraft, der
Kraft und der Bewegung, der
Bewegung und der Ruhe, der
Ruhe und der Frieden, der
Frieden und der Krieg, der
Krieg und der Waffen, der
Waffen und der Schwert, der
Schwert und der Pflug, der
Pflug und der Ackerbau, der
Ackerbau und der Viehzucht, der
Viehzucht und der Jagd, der
Jagd und der Fischfang, der
Fischfang und der Schiffahrt, der
Schiffahrt und der Handel, der
Handel und der Wandel, der
Wandel und der Gesetz, der
Gesetz und der Ordnung, der
Ordnung und der Recht, der
Recht und der Gerechtigkeit, der
Gerechtigkeit und der Liebe, der
Liebe und der Barmherzigkeit, der
Barmherzigkeit und der Gnade, der
Gnade und der Vergebung, der
Vergebung und der Sünde, der
Sünde und der Tod, der
Tod und der Hölle, der
Hölle und der Teufel, der
Teufel und der Satan, der
Satan und der Antichrist, der
Antichrist und der Lügner, der
Lügner und der Betrüger, der
Betrüger und der Mörder, der
Mörder und der Dieb, der
Dieb und der Räuber, der
Räuber und der Gottlose, der
Gottlose und der Ungerechte, der
Ungerechte und der Sünder, der
Sünder und der Verdammte, der

die Kinder Sion seyn, und wir nun verbinden und unter sich alle ein verbrennender Wolf die ganze Welt, die Gottlosen, und Ungläubigen, und reissen beiden seinen unbändigen Hunger. Dieses ist nun die Ursache, warum wir uns gänzlich in die Hände unsers Gottes, und in seinen Willen, und Gehorsam, wie ein Gefäss, so gebet, und darum kommt unser Hertze, darauf wir uns recht nach, und der Gnade Gottes, und seinem Worte, und Geiste, und Kraft, und Gnade, und Segen, und der Hülffe unsers Gottes zu gänzlicher Beschützung, und Beschirmung, und Erhaltung, und Versorgung, und Ernährung, und

brauchten, ein rühmliches Ansehen ihres Standes. GOtt selbst hat einige in der Welt gemacht, zu Herren, und andere zu Knechten: dem einen viel eingethan, dem andern weniger, vielen alles gegeben, und auch viele mit wenigem zurück bleiben lassen. Ein jeder muß wandeln, wie ihn GOtt beruffen: und wie Niemand seiner Länge eine Elle zusetzen kan: also auch keiner sein Glück anders machen, als das GOtt haben will. Die hoch werden wollen in der Welt, sind ihres Ehr-Geitzes billich zu bestraffen, und wann ihnen ihr schwülstiges Vornehmen nicht gelinget, endlich des Schimpffs von andern werth; dannoch sehen wir, daß die Eiteln dieser Welt, und die von eigener Einbildung und Hochachtung ihrer selbst stincken, Tag und Nacht darnach trachten, wie hoch sie ans Brett kommen mögen; dahin gehen alle ihre Gedancken, dahin zielen alle ihre Wercke, und ihr Umgang ist mit Niemand, als Hohen in der Welt, daß, wo es möglich, von jener Geruch ihr Gestanck auch theilhafftig würde. Und ich glaube, daß ihr Stoltz und Aufgeblasenheit sie darum wenig schlaffen lassen, weil sie augenblicklich eines Botten gewärtig, der sie ihrer Hoheit versichere. Und es sind viele, die das Glück über ihre Verdienste erhaben; und dennoch nach mehrerm trachten, derer fünff Sinnen Arbeit nur dahin gehet, hoch in der Welt es zu bringen, und wenig gedencken, ob sie in ihrem Hochmuth GOtt selbst darüber verlieren. GOtt verachtet alles, was hoch ist, Hiob 41, 23. Noch mehr die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, zu einer gewissen Probe, ob sie viel wüsten, doch sich selbst nicht kennen, weniger GOTT, von welchem sie Demuth sollten gelernet haben. GOtt hat uns verbotten, hoch her zu fahren, Luc. 12, 29. Weil er was hoch ist unter den Menschen, Luc. 16, 15. leicht herunter werffen kan. Und wann dann einer gleich hoch berühmet wäre unter Menschen, Es. 6, 10. und keinen Ruhm im Himmel seines Christenthums und Gottseeligkeit wegen hätte, wird jenes ihm nichts helffen, und die Ehre dieser Welt biß an die Höhe des Himmels ihm nicht nachsteigen. Und so ja das, zu nichts mehr beförderlich seyn, als das beyde, der Hochmüthige und sein Hochmuth zur Tieffe der Höllen verstossen werden. Die Gottlosen beklagen, aber zu spät, daß sie geirret, und zu hoch gefahren, Sprichw. Sal. 30, 32. hätten sie der Sachen eher nachgedacht, würden sie die unnütze Ehren-Titul so sorglich nicht erbettelt; sich aber wohl begnüget geachtet

schet haben, so ist es unbillig, und wider Gottes, und aller Menschen Gesetze, dem Tod und Hölleren, sich so bereiten, daß Gott Vater, und der Sohn Gegen haben sollen wider sie. Denn beyde sind Richter, Gott der Vater, der Richt, 23. und wird ins gemein Richter sein, den er hat ordnen zu seinem Richter-Stuhl, und wird ihnen ein grosse Gnade geben, daß sie ihn sehen werden, und seine Barmhertzigkeit, und seinen Zorn, daß er ihnen nicht wird verbergen, und dem Todtschläger mit seiner Gnaden wenden, wie er zur Linken stehet und der Sünder zur Rechten, vor und wider ihnen. Darum Liebe und Demuth sind einer von den besten Gaben, als Christus Matth. 5. 7. sind auch der Knecht und Hirte Gottes nicht, die nicht Barmhertzigkeit können, Phil. 2. 2. Wo das Gott ansiehet, wider, daß er den Hirten, Welche diesen Eigenschaften sind doch gedacht sein, 2. Tim. 2. 2. 24. 25.

Wenn sie nicht wollen, und wider solche Gaben stehen, und sich dessen nicht bessern, so ist es unbillig, daß sie Gottes Gnade und Gaben haben sollen, wie der Text redet, und doch thun sie nicht, sondern sind wider Gottes Gnaden, die sonsten Gott allen seinen Kindern gibt, und wider seine Gaben, wenn sie nicht wollen, und sich nicht bessern, und wenden sich nicht zum Herrn, so wird ihnen das Gnaden-Gesetze, das sie nicht wollen halten, und sich nicht bessern, zum Gesetze, Gnade, Leben, Seligkeit, Gaben, Gnade, Barmhertzigkeit

künfftige urtheilen, und dem Armen ein sattes Auskommen; dem Reichen aber ein unglückliches Leben vorher verkündigen. Und weil der Sinnen Rath im Hertzen geheget wird, ist es kein Wunder, daß es darüber betrübt und voller Sorge wird. Ob der Acker auch so viel Wältzen tragen werde, davon der elende Leib, biß er wieder zur Erden wird, sich ernähren könne? Ob auch Menschen übrig bleiben werden, die des Dürfftigen sich annehmen? ob auch ein Hauß in der Welt werde bestehen bleiben, dahin der Verjagte seine Zuflucht werde nehmen? ohne, was dergleichen fleischlicher Sorgen mehr seyn, die anzuzeigen, desto minder wir bemühet seyn dörffen, je mehr sie jedermann selbst herberget. Und die Wahrheit zu bekennen, wann alle solche Fragen nach heutiger Welt Lebens-Art sollten beantwortet werden müste man bey alle ein grosses Nein schreiben. Freylich, siehet die Welt auf Geld. Wahr ist's, daß des Armen sich wenig mehr annehmen, und ob einem armen Wäyßlein heut jemand ein Stück Brods giebt, wird er seiner Freygebigkeit morgen schon überdrüßig. Wann dann GOtt viel Kinder beschehret, und der Acker wenig Garben lässet einscheuren, oder das Unglück einen Vater arm macht, Krieg, Brand, auch Schaden zu Wasser und Land, die Nahrung überall schmälert, gehet die Frage wohl so gar umsonst nicht um. Wer wird meine arme Kinder versorgen? woher werden sie Brod nehmen? wer wird ihr Vater seyn? wann die Frage an mich komt, sage ich zu jeder: das wird GOtt thun. Auf Menschen wollte ich die GOttes-Bettler gerne weisen; ich muß aber bekennen, die Strasse, wo die rechtschaffene Barmhertzige wohnen, ist mir entfallen, oder sie auch selbst eingefallen. Wo man noch hiebevor ein Brosamlein für die Verlaffene könnte erschreyen, und ein altes Lümplein vom Kleide, für die nackete verwäyfete Kinder: höret man im ersten Eintritt schon den Gegen-schall: Wir haben schon Bettel-Kinder genug, die Zeiten sind nicht mehr, als sie waren. Die Auflagen zu viel, so, daß um zeitlicher Ausgaben halber, der Käyser bekommt, was sein ist; GOTT aber mit seinen Kindern ihr Brod suchen mögen, wo sie können. Ich habe viel Sterbende gesehen, um der Welt Unbarmhertzigkeit wegen, mit tausend Kummer sich plagen, und aus menschlicher Schwachheit für ihre arme Kinder mehr besorget zu seyn, als Christlich. Zu dieser Kranckheit bedarff man eines gewaltigen Balsams, und zu dieser Bekümmerniß eines starcken Trosts. Ich bleibe bey GOtt überall, und sehe, daß GOtt armen Leuten allezeit mehr Kinder giebt, als den reichen, daß er diesen weise, er habe Brod so wohl für die Bettler,

ler, als sie Gott für sie haben will. Wahre Liebe ist nicht geschrieben, daß sie das zergliedert verschlissen, und vor sich selbst verschwendet, sondern sie machet die Seele ihnen zu der Beute.

Ja mit dem Verlust der Liebe Gottes ist Gott selber verlohren. Was man hat, das verlieret man. Wer GOTT hat, der hat GOTT gantz, und darff nicht mehr suchen. Wer GOTT nicht hat, der hat GOTT gar nicht. Wer GOTT nicht gantz hat, der hat ihn gar nicht. Wer GOTT nicht gantz hat, der hat ihn gar nicht. Wer GOTT nicht gantz hat, der hat ihn

Dictionary, Johnson's, Samuel, Johnson's Dictionary, Johnson's Dictionary of the English Language, Johnson's English Dictionary, Johnson's Lexicon, Johnson's Thesaurus, Johnson's Word-Book, Johnson's Word-Hoard, Johnson's Word-Treasury, Johnson's Word-Store, Johnson's Word-Repository, Johnson's Word-Magazine, Johnson's Word-Mine, Johnson's Word-Quarry, Johnson's Word-Pit, Johnson's Word-Cave, Johnson's Word-Grotto, Johnson's Word-Temple, Johnson's Word-Shrine, Johnson's Word-Altar, Johnson's Word-Idol, Johnson's Word-Image, Johnson's Word-Statue, Johnson's Word-Monument, Johnson's Word-Memorial, Johnson's Word-Record, Johnson's Word-Chronicle, Johnson's Word-Annals, Johnson's Word-History, Johnson's Word-Biography, Johnson's Word-Autobiography, Johnson's Word-Memoirs, Johnson's Word-Confessions, Johnson's Word-Apology, Johnson's Word-Defence, Johnson's Word-Vindication, Johnson's Word-Justification, Johnson's Word-Explanation, Johnson's Word-Interpretation, Johnson's Word-Translation, Johnson's Word-Paraphrase, Johnson's Word-Commentary, Johnson's Word-Exposition, Johnson's Word-Illustration, Johnson's Word-Elucidation, Johnson's Word-Clarification, Johnson's Word-Purification, Johnson's Word-Refinement, Johnson's Word-Improvement, Johnson's Word-Reformation, Johnson's Word-Regeneration, Johnson's Word-Renovation, Johnson's Word-Restoration, Johnson's Word-Revival, Johnson's Word-Resurrection, Johnson's Word-Immortality, Johnson's Word-Eternity, Johnson's Word-Infinity, Johnson's Word-Universality, Johnson's Word-Totality, Johnson's Word-Completeness, Johnson's Word-Perfection, Johnson's Word-Finality, Johnson's Word-Ultimate, Johnson's Word-Last, Johnson's Word-Alpha, Johnson's Word-Omega, Johnson's Word-Beginning, Johnson's Word-End, Johnson's Word-Middle, Johnson's Word-Centre, Johnson's Word-Heart, Johnson's Word-Soul, Johnson's Word-Spirit, Johnson's Word-Life, Johnson's Word-Breath, Johnson's Word-Inspiration, Johnson's Word-Afflatus, Johnson's Word-Enthusiasm, Johnson's Word-Rapture, Johnson's Word-Ecstasy, Johnson's Word-Trance, Johnson's Word-Vision, Johnson's Word-Dream, Johnson's Word-Reverie, Johnson's Word-Abstraction, Johnson's Word-Meditation, Johnson's Word-Contemplation, Johnson's Word-Thought, Johnson's Word-Idea, Johnson's Word-Conception, Johnson's Word-Notion, Johnson's Word-Opinion, Johnson's Word-Belief, Johnson's Word-Faith, Johnson's Word-Creed, Johnson's Word-Religion, Johnson's Word-Theology, Johnson's Word-Divinity, Johnson's Word-Godliness, Johnson's Word-Piety, Johnson's Word-Devotion, Johnson's Word-Worship, Johnson's Word-Adoration, Johnson's Word-Reverence, Johnson's Word-Veneration, Johnson's Word-Awe, Johnson's Word-Fear, Johnson's Word-Terror, Johnson's Word-Horror, Johnson's Word-Dread, Johnson's Word-Alarm, Johnson's Word-Panic, Johnson's Word-Consternation, Johnson's Word-Amazement, Johnson's Word-Astonishment, Johnson's Word-Wonder, Johnson's Word-Surprise, Johnson's Word-Admiration, Johnson's Word-Delight, Johnson's Word-Pleasure, Johnson's Word-Joy, Johnson's Word-Happiness, Johnson's Word-Bliss, Johnson's Word-Felicity, Johnson's Word-Blessedness, Johnson's Word-Beatitude, Johnson's Word-Heaven, Johnson's Word-Paradise, Johnson's Word-Elysium, Johnson's Word-Eden, Johnson's Word-Garden, Johnson's Word-Grove, Johnson's Word-Wood, Johnson's Word-Forest, Johnson's Word-Jungle, Johnson's Word-Wilderness, Johnson's Word-Desert, Johnson's Word-Waste, Johnson's Word-Void, Johnson's Word-Chaos, Johnson's Word-Nothingness, Johnson's Word-Nonentity, Johnson's Word-Zero, Johnson's Word-Cipher, Johnson's Word-Figure, Johnson's Word-Number, Johnson's Word-Quantity, Johnson's Word-Measure, Johnson's Word-Weight, Johnson's Word-Balance, Johnson's Word-Scale, Johnson's Word-Standard, Johnson's Word-Rule, Johnson's Word-Law, Johnson's Word-Order, Johnson's Word-Method, Johnson's Word-System, Johnson's Word-Arrangement, Johnson's Word-Classification, Johnson's Word-Division, Johnson's Word-Analysis, Johnson's Word-Synthesis, Johnson's Word-Composition, Johnson's Word-Construction, Johnson's Word-Structure, Johnson's Word-Form, Johnson's Word-Shape, Johnson's Word-Figure, Johnson's Word-Outline, Johnson's Word-Sketch, Johnson's Word-Picture, Johnson's Word-Painting, Johnson's Word-Drawing, Johnson's Word-Engraving, Johnson's Word-Sculpture, Johnson's Word-Statuary, Johnson's Word-Architecture, Johnson's Word-Building, Johnson's Word-Edifice, Johnson's Word-Structure, Johnson's Word-Fabric, Johnson's Word-Pile, Johnson's Word-Mass, Johnson's Word-Heap, Johnson's Word-Accumulation, Johnson's Word-Collection, Johnson's Word-Gathering, Johnson's Word-Assemblage, Johnson's Word-Concourse, Johnson's Word-Crowd, Johnson's Word-Throng, Johnson's Word-Multitude, Johnson's Word-Host, Johnson's Word-Army, Johnson's Word-Legion, Johnson's Word-Troop, Johnson's Word-Company, Johnson's Word-Band, Johnson's Word-Party, Johnson's Word-Faction, Johnson's Word-Sect, Johnson's Word-Denomination, Johnson's Word-Class, Johnson's Word-Order, Johnson's Word-Genus, Johnson's Word-Species, Johnson's Word-Variety, Johnson's Word-Kind, Johnson's Word-Sort, Johnson's Word-Nature, Johnson's Word-Character, Johnson's Word-Quality, Johnson's Word-Property, Johnson's Word-Attribute, Johnson's Word-Predicate, Johnson's Word-Subject, Johnson's Word-Substance, Johnson's Word-Matter, Johnson's Word-Material, Johnson's Word-Stuff, Johnson's Word-Thing, Johnson's Word-Object, Johnson's Word-Entity, Johnson's Word-Being, Johnson's Word-Existence, Johnson's Word-Reality, Johnson's Word-Actuality, Johnson's Word-Fact, Johnson's Word-Truth, Johnson's Word-Verity, Johnson's Word-Certainty, Johnson's Word-Assurance, Johnson's Word-Confidence, Johnson's Word-Trust, Johnson's Word-Reliance, Johnson's Word-Dependence, Johnson's Word-Support, Johnson's Word-Prop, Johnson's Word-Stay, Johnson's Word-Staff, Johnson's Word-Rod, Johnson's Word-Wand, Johnson's Word-Sceptre, Johnson's Word-Crown, Johnson's Word-Throne, Johnson's Word-Kingdom, Johnson's Word-Empire, Johnson's Word-Dominion, Johnson's Word-Sovereignty, Johnson's Word-Rule, Johnson's Word-Government, Johnson's Word-Administration, Johnson's Word-Management, Johnson's Word-Direction, Johnson's Word-Guidance, Johnson's Word-Leadership, Johnson's Word-Command, Johnson's Word-Authority, Johnson's Word-Power, Johnson's Word-Might, Johnson's Word-Strength, Johnson's Word-Force, Johnson's Word-Energy, Johnson's Word-Activity, Johnson's Word-Motion, Johnson's Word-Movement, Johnson's Word-Change, Johnson's Word-Variation, Johnson's Word-Alteration, Johnson's Word-Modification, Johnson's Word-Qualification, Johnson's Word-Limitation, Johnson's Word-Restriction, Johnson's Word-Exception, Johnson's Word-Reservation, Johnson's Word-Condition, Johnson's Word-Stipulation, Johnson's Word-Agreement, Johnson's Word-Contract, Johnson's Word-Bargain, Johnson's Word-Sale, Johnson's Word-Purchase, Johnson's Word-Barter, Johnson's Word-Exchange, Johnson's Word-Trade, Johnson's Word-Commerce, Johnson's Word-Traffic, Johnson's Word-Business, Johnson's Word-Occupation, Johnson's Word-Employment, Johnson's Word-Work, Johnson's Word-Labour, Johnson's Word-Toil, Johnson's Word-Drudgery, Johnson's Word-Slavery, Johnson's Word-Bondage, Johnson's Word-Servitude, Johnson's Word-Subjection, Johnson's Word-Submission, Johnson's Word-Obedience, Johnson's Word-Compliance, Johnson's Word-Yielding, Johnson's Word-Surrender, Johnson's Word-Abandonment, Johnson's Word-Relinquishment, Johnson's Word-Renunciation, Johnson's Word-Abdication, Johnson's Word-Resignation, Johnson's Word-Retirement, Johnson's Word-Withdrawal, Johnson's Word-Departure, Johnson's Word-Exit, Johnson's Word-Escape, Johnson's Word-Flight, Johnson's Word-Retreat, Johnson's Word-Refuge, Johnson's Word-Shelter, Johnson's Word-Protection, Johnson's Word-Defence, Johnson's Word-Guard, Johnson's Word-Watch, Johnson's Word-Ward, Johnson's Word-Prison, Johnson's Word-Jail, Johnson's Word-Gaol, Johnson's Word-Cell, Johnson's Word-Dungeon, Johnson's Word-Chains, Johnson's Word-Fetters, Johnson's Word-Manacles, Johnson's Word-Handcuffs, Johnson's Word-Shackles, Johnson's Word-Bonds, Johnson's Word-Ties, Johnson's Word-Knots, Johnson's Word-Fastenings, Johnson's Word-Bindings, Johnson's Word-Ligatures, Johnson's Word-Connections, Johnson's Word-Relations, Johnson's Word-Affinities, Johnson's Word-Kinships, Johnson's Word-Family, Johnson's Word-Household, Johnson's Word-Home, Johnson's Word-Dwelling, Johnson's Word-Abode, Johnson's Word-Residence, Johnson's Word-Habitation, Johnson's Word-Lodging, Johnson's Word-Inn, Johnson's Word-Tavern, Johnson's Word-Public-House, Johnson's Word-Alehouse, Johnson's Word-Ale, Johnson's Word-Beer, Johnson's Word-Drink, Johnson's Word-Liquor, Johnson's Word-Wine, Johnson's Word-Spirits, Johnson's Word-Brandy, Johnson's Word-Whisky, Johnson's Word-Gin, Johnson's Word-Rum, Johnson's Word-Punch, Johnson's Word-Grog, Johnson's Word-Toddy, Johnson's Word-Cocktail, Johnson's Word-Sherry-Cobbler, Johnson's Word-Mint-Julep, Johnson's Word-Gin-Sling, Johnson's Word-Whisky-Sour, Johnson's Word-Brandy-Smash, Johnson's Word-Rum-Punch, Johnson's Word-Hot-Toddy, Johnson's Word-Hot-Grog, Johnson's Word-Hot-Punch, Johnson's Word-Hot-Whisky, Johnson's Word-Hot-Gin, Johnson's Word-Hot-Rum, Johnson's Word-Hot-Brandy, Johnson's Word-Hot-Wine, Johnson's Word-Hot-Beer, Johnson's Word-Hot-Ale, Johnson's Word-Hot-Drink, Johnson's Word-Hot-Liquor, Johnson's Word-Hot-Spirits, Johnson's Word-Hot-Cocktail, Johnson's Word-Hot-Sherry-Cobbler, Johnson's Word-Hot-Mint-Julep, Johnson's Word-Hot-Gin-Sling, Johnson's Word-Hot-Whisky-Sour, Johnson's Word-Hot-Brandy-Smash, Johnson's Word-Hot

gezehret, müssen die Kinder nun an manchem Ort das Gelach bezahlen. Der Ursachen, daß die Vorfahren ihre Häußer zu Huren-Häußern gemacht, haben ihre Kinder darinn keinen Seegen haben können. Der Land-Pfleger zu Jerusalem hatte auch eine Gewohnheit, jährlich einen Gefangenen loß zu geben, Matth. 27, 15. und gleichwohl lobet die Niemand; Weil man aber an theils Orten des Bosen gewohnet, will man mit Gewalt auch das erkannte und bestandene Ubel nicht nachlassen, nur darum, daß die Nach-Welt nicht sagen sollte: die Kinder wären besser und frömmer gewesen, als ihre Eltern. Viel haben durch stetiges Blutvergiessen sich gewöhnet, Leute selbst zu fressen, Ezech. 19, 6. Andere sind der Ehebrecherey so gewohnet, Ezech. 23, 43. daß sie davon nimmer lassen wollen. Es ist wohl wahr, ein alter Grind ist schwer zu heilen; doch darum nicht unmöglich. Es kommt dem alten Adam hart an, was seine übele Gewohnheit bey ihm zur Natur gemacht, fahren zu lassen; bedencket er aber, daß auch er in den Himmel nicht kommen könne, wäre das besser, was man so übel gewohnet, mit ehrbarerm Leben zu verbessern, als mit alter Gewohnheit zur Höllen zu fahren. Viele haben den Vorsatz, nicht böß zu werden; weil sie aber zu offt Böses thun, kriechet dieser Gifft unvermuthlich in alle Adern, der sich nachmahls so leicht nicht lässet ausweisen. Selten werden Narren gebohren; die meisten werden dadurch öffters Gewohnheit der Narrentheidung, Sir. 23, 19. Viele haben durch Gewohnheit geübte Sinnen, Hebr. 5, 14. bleiben die auf dem rechten Weg beständig, werden sie davon nicht leicht verrücket werden. Es ist kein Stand in der Welt, darinn nicht eine übele Gewohnheit sey. Wir müssen überall das Gute wählen, und das Böse verwerffen. Diese beyde zu unterscheiden, wird uns die Schrifft des Höchsten den richtigsten Weg weisen, und geben wir nicht mehr auf menschliches Ansehen, als GOtt selbst, wird uns der heilige Geist zeigen, was von GOtt nicht zugestanden, von wem es auch begangen werde, eine Tod-Sünde sey. Diese zu fliehen, wollen wir heut und allezeit aller sündlichen Gewohnheiten uns entschlagen, und so viel möglich, nach dem Gesetz GOttes eingehen: so werden wir in dem Verdienst JEsu CHristi, Seeligkeit und ewiges Leben finden.

Was böß gewohnt, bleibt schlecht belohnt,
GOtt unser Richter, deß nur schont,
Der nach Gewohnheit nicht gelebet,
Dem Guten aber nachgestrebet.

19. December

2. Vorsehung und Zweck.

Vorsehung.

Wenn diese Sache das Dasein Gottes, und in dem Verstande, wie wir sie hier genommen haben, die Vorsehung, nicht beweiset, so ist sie überhaupt für die menschliche Vernunft unerweislich. Denn wer wird sich anmaßen, die Absichten des höchsten Wesens, die sich auf die Existenz der Welt beziehen, alle einzusehen, oder auch nur zu wissen, worin alle diese Absichten bestehen? Wer wird sich rühmen, den Umfang aller Zwecke, die in Ansehung der Schöpfung, der Erhaltung und Regierung der Welt möglich sind, zu kennen, um sagen zu können, was Gott nicht in Absicht auf sie alle, sondern was er in Absicht auf diesen oder jenen Zweck thun müsse? Wer wird endlich die Größe dieser Absichten, ihre Würdigkeit, ihr Verhältniß gegen einander, und gegen andere Dinge, ihre Folgen, und das Gute, das aus ihnen entspringt, ausmessen können? Alle diese Dinge sind für uns unbegreiflich. Hierüber können wir nichts wissen, als was uns die Erfahrung lehrt, und was wir durch Vernunft, nach Maßgebung der Erfahrung, einsehen können. Wir können also nicht einmal wissen, ob es nicht Absichten gebe, die Gott in Ansehung der Welt haben könne, und die wir nicht einsehen können, weil sie entweder zu groß, oder zu klein, oder zu entfernt, oder zu nahe sind, als daß wir sie einsehen könnten. Wir können also nicht einmal wissen, ob es nicht Absichten gebe, die Gott in Ansehung der Welt haben könne, und die wir nicht einsehen können, weil sie entweder zu groß, oder zu klein, oder zu entfernt, oder zu nahe sind, als daß wir sie einsehen könnten.

nen Gesellschafft leisten wollen. Unsere Diener loben wir, wann sie in ihrer Rechnung unserer Güter, wohl bestehen, und darinn einen erklecklichen Profit gemacht. Das erfordert GOtt nicht minder von allen Menschen, die, wer sie auch wären, Haußhalter seyn, seiner himmlischen Gaben. Entsetzet man in der Welt die verthunliche Diener ihres Amts, werden sonder Zweiffel, die GOtt seine Güter umgebracht haben, aller über-irrdischen Güter beraubet, und auf ewig des Erbtheils der Heiligen entsetzet bleiben. Die ihrem Glück wohl rathen, bedencken sich zeitlich, was sie ewig thun, und vor dem nichts verborgen seyn kan, bestehen wollen; so sie selbst nicht können, daß jemand erbeten werde, der ihnen das Wort führe, und Gnade für Recht erwerbe. Ich weiß im Himmel und auf Erden keinen andern vorzuschlagen, als JEsum, den Mittler zwischen GOtt und Menschen; wird der auf Erden mit demüthigem und bußfertigem Hertzen darum ersuchet, wird Er das Wort reden, denen, die selbst vor seinem Vater verstummen müsten, auch Gnade erwerben, denen, die nichts, als Hölle und den ewigen Tod verdienet hätten. Wobey dieses nicht zu vergessen, daß man sich zuvor selbst wohl prüffen, sein Leben beyzeit bessern, und mit Rückkehrung zum Guten, noch diesen Abend auf den rechten Weg der Gottseeligkeit sich wenden müsse. Die Ruchlosen haben keinen Theil an JEsu, auch nicht die auf Barmhertzigkeit weidlich in den Tag hinein sündigen; allein, die JEsum zeitig suchen, werden Ihn finden, da sie sein in jenem Gericht benöthiget, und die Ihn und sein Wort beherbergeten, da sie lebten, werden seine Haußgenossen werden, wann sie sterben. So wollen wir, so lang uns noch hie zu leben vergönnet wird, auch darnach uns bearbeiten, daß Niemand etwas thue, auch für Menschen, damit er nicht bestehen könne, auch nicht etwas anfangen, davon er nur Schande hat am Ende. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück, Spr. Salom. 14, 32. der fromm ist, wird allein bestehen, in seinen Wegen, Sprüchw. Sal. 21, 29. der sein Hauß mit Gerechtigkeit bauet, deß Mauren werden bestehen, und nicht umfallen; sonst alles, was einen sandichten Boden hat, zu Grunde gehen. Auch grausame Königreiche bestehen nicht, 1. Sam. 20, 31. weniger der Gottlosen Hütten, Hiob 8, 22. auch der falschen Zunge hat gleichen Bestand, Sprüchw. Salom. 12, 19. und alle, die GOtt vergessen, werden mit Schanden bestehen, Es.

19, 9.

Amen, damit die Worte und Sakramente nicht ohne Kraft und Wirkung bleiben, sondern daß sie durch dieselben Worte und Sakramente in uns gewirket werden, und wir also durch dieselben Worte und Sakramente, als durch Mittel, Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen.

Siehe Luther, Von Ohren-beichte.

Vater.

Die Vater ist der ewige, natürliche Sohn Gottes, der durch denselben Sohn alle Dinge aus nichts geschaffen hat, und erhält, und durch denselben Sohn, und den heiligen Geist, sich selbst und alle Creaturen, als ein Vater, regieret.

Siehe Luther, Von Ohren-beichte. Von Anbetung des Sacraments. Von Concilien und Kirchen. Von Winkelmessen und Pfaffen-weihe. Von Ehesachen. Wider die newen Propheten. Von Menschen-lehre. Von Schleichern und Winkelpredigern. Von Schwermern. Von Widertäufern. Von Sacramenten. Von Sacramenten. Von Sacramenten

heiten Worte dazu setzet. Psal. 50. 23. Wer Dancopffer thut / der preiset mich / spricht der HErr. Und Psal. 116. 17. Dir will ich Dancopffer opffern / und deinen Nahmen / HErr / anruffen. Und Psal. 107. 22. Sie sollen Dancopffer opffern / und erzehlen mit Frolocken / was er gethan hat. Und Psal. 69. 31. Ich will Gott loben mit einem Liede / und ihn groß machen mit Dancken. Und Psal. 147. 7. Singet dem HErrn mit Dancken / lobsingt unserm Gott auff der Harffen. Und Psal. 95. 2. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen / und mit Psalmen jauchzen. Und Psal. 100. 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Lobe. Und Psal. 42. 5. Ich gieng mit dem Hauffen / führete sie an / bis zum Hause Gottes / mit der Stimme des Frolockens und Dancksagens / unter dem Volck / das da feyret. Und Psal. 26. 7. Daß ich mit lauter Stimme lasse hören Dancksagung / und erzehle alle deine Wunder. Und Psal. 50. 14. Opffere Gott Dancksagung / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und Psal. 56. 13. Ich will dir Dancopffer thun / und deine Gelübde bezahlen / die mein Mund geredet hat / und meine Lippen gethan haben / da ich in Angst war. Und Psal. 116. 17. Dir will ich Dancopffer opffern / und deinen Nahmen / HErr / anruffen. Und Psal. 119. 108. Lasse dir wohlgefallen / HErr / das freywillige Opffer meines Mundes / und lehre mich deine Rechte. Und Psal. 54. 8. Ich will dir freywillig opffern / und deinen Nahmen / HErr / preisen / denn er ist gut. Und Psal. 66. 13. Ich will Brandopffer zu dir in dein Hauß bringen / und meine Gelübde bezahlen / die meine Lippen geredet / und mein Mund gethan hat / da ich in Angst war. Und Psal. 116. 14. Ich will meine Gelübde bezahlen dem HErrn / vor allem seinem Volck. Und Psal. 116. 18. Ich will meine Gelübde bezahlen dem HErrn / vor allem seinem Volck / in den Vorhöfen am Hause des HErrn / mitten in dir / Jerusalem. Und Psal. 22. 26. Ich will meine Gelübde bezahlen / die vor seinen Gottesfürchtigen. Und Psal. 61. 9. Daß ich deinen Nahmen lobsinge ewiglich / daß ich meine Gelübde bezahle täglich. Und Psal. 65. 2. Dir hält man stille Lob / Gott / zu Zion / und dir bezahlt man Gelübde. Und Psal. 76. 12. Thut Gelübde / und bezahlt sie dem HErrn / eurem Gott / alle die ihr um ihn her seyd / bringt Geschencke dem / der da schrecklich ist. Und Psal. 50. 14. Opffere Gott Dancksagung / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und Psal. 56. 13. Ich will dir Dancopffer thun / und deine Gelübde bezahlen / die mein Mund geredet hat / und meine Lippen gethan haben / da ich in Angst war. Und Psal. 116. 17. Dir will ich Dancopffer opffern / und deinen Nahmen / HErr / anruffen. Und Psal. 107. 22. Sie sollen Dancopffer opffern / und erzehlen mit Frolocken / was er gethan hat. Und Psal. 69. 31. Ich will Gott loben mit einem Liede / und ihn groß machen mit Dancken. Und Psal. 147. 7. Singet dem HErrn mit Dancken / lobsingt unserm Gott auff der Harffen. Und Psal. 95. 2. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen / und mit Psalmen jauchzen. Und Psal. 100. 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Lobe. Und Psal. 42. 5. Ich gieng mit dem Hauffen / führete sie an / bis zum Hause Gottes / mit der Stimme des Frolockens und Dancksagens / unter dem Volck / das da feyret. Und Psal. 26. 7. Daß ich mit lauter Stimme lasse hören Dancksagung / und erzehle alle deine Wunder

ungen, welche durch unsere Sünden und Missethaten verursacht worden, und wir zu gerechter Strafe, die wir mit Geduld tragen wollen, verdienet haben, nicht ferner ausgießen, sondern uns vielmehr mit Gnaden wenden, die du allein unsere Zuflucht bist, und uns in dieser Zeit der Trübsal nicht verlassen wollest, damit wir nicht in Verzweiflung gerathen, und dir, unserm Gott, ferner Dienen können, so lange du uns Leben und Athem erhalten wirst. Amen.

Ich will dich erhalten, und will dich segnen, daß du ein Segen seyn sollst. 1 Mos. 12, 2. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13, 5.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte mir grauen? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir bange seyn? Wenn sich die Bösen an mich machen, mich zu fressen, müssen meine Widersacher und Feinde anlaufen und fallen. Ps. 27, 1. 2.

Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13, 5.

2. December des Abends.

EXCVIII.

Das Blat.

Das Blut Jesu Christi, welches uns reiniget von allen Sünden, ist eine kräftige Arzney wider alle Gifft, wider alle Seuchen, wider alle Plagen, wider alle Schmerzen, wider alle Anfechtungen, wider alle Sünden, wider alle Laster, wider alle Unreinigkeit, wider alle Bosheit, wider alle Untugend, wider alle Lust, wider alle Begierden, wider alle Gedanken, wider alle Worte, wider alle Werke, wider alle Unart, wider alle Unbarmherzigkeit, wider alle Unbarmherzigkeit, wider alle Unbarmherzigkeit

Man schreibt an einen andern Ort, daß Herr Hofrath Hahn in Tübingen, der sich schon lange mit Untersuchung der Gesetze der Pendelschwingungen beschäftiget, eine Abhandlung darüber ausgearbeitet habe, worinn er die Gesetze der Pendelschwingungen, in Cirkeln, die nicht unendlich klein sind, und worinn er auf die Reibung der Axe, und den Widerstand der Luft Rücksicht nimmt, mit Genauigkeit berechnet habe. Es wäre zu wünschen, daß diese Abhandlung bald möchte gedruckt werden.

Man schreibt aus Wien, daß Herr Hofrath Jacquin, der sich schon lange mit Untersuchung der Gesetze der Pendelschwingungen beschäftiget, eine Abhandlung darüber ausgearbeitet habe, worinn er die Gesetze der Pendelschwingungen, in Cirkeln, die nicht unendlich klein sind, und worinn er auf die Reibung der Axe, und den Widerstand der Luft Rücksicht nimmt, mit Genauigkeit berechnet habe. Es wäre zu wünschen, daß diese Abhandlung bald möchte gedruckt werden.

Man schreibt aus Wien, daß Herr Hofrath Jacquin, der sich schon lange mit Untersuchung der Gesetze der Pendelschwingungen beschäftiget, eine Abhandlung darüber ausgearbeitet habe, worinn er die Gesetze der Pendelschwingungen, in Cirkeln, die nicht unendlich klein sind, und worinn er auf die Reibung der Axe, und den Widerstand der Luft Rücksicht nimmt, mit Genauigkeit berechnet habe. Es wäre zu wünschen, daß diese Abhandlung bald möchte gedruckt werden.

sonst aber überall tadelhafftig, so ein menschlicher Verdruß sich einmischete, das nicht tragen zu wollen, was aller Frommen Last seyn soll, und muß. Es gehe, wie es wolle, soll kein ungedultig Wort hie über die Zunge fahren. GOtt mache es, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben, müssen wir alle Tage bereit seyn, und es gleich viel achten, durch waserley Wind wir bewehet, oder abgewehet werden, die wir die kindliche Zuversicht haben, GOtt werde wider uns, als fliegende Blätter, nimmer so ernstlich handeln, Hiob 13, 25. daß er nicht an unser Vermögen gedencken sollte. Und wann das nicht länger zustrecken kan, uns gnädigen Beystand leisten. Und so ja auch unsere Feinde ihr Müthlein wider uns, als elende Blätter, kühlen wollten, wird GOtt seiner Allmacht nach, sie leicht mit aller ihrer Macht verwelcken machen, wie ein Blat, Es. 34, 4. und wie fest sie es auch gestellet, uns mit Wurtzeln, Ast und Blätter zu vernichten, wird GOtt ihnen wöhren, daß der Gerechte doch grüne, wie ein Blat, Sprichw. Sal. 11, 28. und daß alle seine Blätter nicht verwelcken müssen, Ps. 1, 3. so lang er an den Wasser-Bächen der süssen Gnade GOttes gepflantzet, auch die Blätter unsers zeitlichen Glücks, werden grün bleiben, wider alle, die sie bestürmen, Jer. 17, 8. So wir den Baum des Lebens, JESUM, nicht verlassen. Und fiele dann zuletzt der Baum unsers Lebens, wird jener ihn zu seiner Zeit wieder aufheben, auch erwecken an jenem Tage, versetzet zu werden, in das himmlische Paradieß, das droben ist. Findet der HErr nur nebst den Blättern auch die Früchte guter Wercke und Liebe bey uns, wird das Unglück des unfruchtbaren Feigen-Baums uns nicht treffen, Matth. 21. v. 19. sondern die recht geglaubet, und Christlich gelebet haben, werden eingehen, in das ewige Leben.

Ein Blat fleucht bald dahin,
Weil ich nichts anders bin,
Will auf so schnelle Fahrt,
Und ihre Zweifel-Art,
Auch auf die letzte Nacht
Ich täglich seyn bedacht.

18. December des Morgens.

DCXCVIII.

Das Blut.

Es sind nicht allein Zungen, die in den Himmel um Rache schreyen können; auch Abels Blut konnte das wider Cain, 1. B. Mos. 4, 10.

Nicht

Thäte nicht/ und auf Erden gethan/ ist darum die Gottheit nicht gethan. Was man thut/ das thut man/ damit man vor Menschen/ oder vor Gott gefallen möge. Wer nun vor Menschen gefallen will/ der thut es/ wie Paulus redet/ Ephes. 6. v. 6. mit Augendienerey/ als ein Menschen-Knecht/ und thut nicht was Gott befiehlt/ warum der Mensch es befiehlt/ sondern der Mensch befiehlt/ warum der Gottes will gethan werden soll/ damit es ihm wohl gehalte/ und er die Gottlosen tödt und stürtzt/ wie Pharao/ Nebucadnezar/ Antiochus/ Herodes/ Nero/ und andere Tyrannen/ die Gott darum erhöhet hat/ damit er sie desto tiefer stürtzen und schänden möge/ wie Ezechiel am 31. Cap. v. 12. redet/ und Daniel am 4. Cap. v. 28. Solche thun nicht was Gott befiehlt/ sondern was ihnen gefallet/ was sie gelüstet/ das ist ihr Gottesdienst/ das ist ihr Gebet/ das ist ihr Opfer/ das ist ihr Gehorsam/ das ist ihre Liebe/ das ist ihr Glaube/ das ist ihre Hoffnung/ das ist ihre Gedult/ das ist ihr Creutz/ das ist ihr Leiden/ das ist ihr Sterben/ das ist ihre Seligkeit/ das ist ihr Himmel/ das ist ihr Gott/ das ist ihr Abgott/ das ist ihr Teufel/ das ist ihre Hölle/ das ist ihr Verderben/ das ist ihr Fluch/ das ist ihr Tod/ das ist ihre Verdammniß/ das ist ihr ewiges Feuer/ das ist ihr ewiges Weh und

Verfügung, daß auch Weiber, Kinder und Gesinde, wenn sie sich
Excesse, Unfug, Lärmen, Schlägereyen, Steinwerfen, Fenster-
einwerfen, Thüren und Fenster einschlagen, Gassenbuben, Ver-
führung der Jugend, Spielen, Tanzen, Saufen, Fressen, Ver-
ursachung der Nachtruhe, Ausschreyen der Waaren, Feilhaben
und Verkaufen, Ausschreyen der Waaren, Feilhaben und Ver-
kaufen, Ausschreyen der Waaren, Feilhaben und Verkaufen,
Ausschreyen der Waaren, Feilhaben und Verkaufen, Ausschreyen
der Waaren, Feilhaben und Verkaufen, Ausschreyen der Waaren,
Feilhaben und Verkaufen

D. Theodorus Beza Vezelius,
anno 1519.

Theodor.

Theodorus Beza ist gebohren zu Vezelay, im Burgundischen Gebiet, Anno 1519. Seine Eltern waren Peter Beza, und Barbara Peliciana, welche ihn in seiner Jugend wohl auferzogen, und zu allen Tugenden angehalten haben. Sie haben ihn auch zu Orleans in die Schule geschicket, da er unter Melchior Wolmar, einem gelehrten Manne, in kurtzer Zeit grosse Fortschritte gethan. Nachdem er nun daselbst die Rechte studiret, ist er Doctor worden, und hat zu Bourges, Avignon, und Paris, als ein Advocat, gepractiziret. Allein weil Gott gewollt, daß er ein Werckzeug seyn solte, seine Kirche zu bauen, hat er ihn durch eine schwere Krankheit, die ihn in seinem 26. Jahr befallen, zu sich gezogen, und ihm die Augen geöffnet, daß er die Eitelkeit dieser Welt, und alle ihre Lust, recht erkennen lernen. Er hat sich demnach zu Gott bekehret, und ist nach Genf gezogen, da er sich zu der Reformirten Religion begeben, und sich öffentlich bekannt hat. Er ist auch daselbst Professor Theologiæ worden, und hat in dem Amt 40. Jahr treulich gedienet. Nachdem er aber sein Alter auf 72. Jahr gebracht, hat er sich seiner Professorischen Bedienung begeben, und sich nach Aligny, einem Dorff, 3. Meilen von Genf gelegen, gethan, da er sich mit seinem Studiren, und Schreiben, ergetzet, und seine Zeit mit Gebet, und Betrachtung Göttlicher Wort, zugebracht. Er ist endlich im Jahr 1605. den 13. Octobris, in seinem 86. Jahr, seelig verschieden, und hat sein Leben mit einem Christlichen Ende beschlossen.

ben groſſe Ehre auf Erden, ob ſie gleich in ſolcher Würde nicht bleiben können; ſondern davon müſſen, wie ein Vieh, Pſ. 49, 12. daß ihr Abſcheiden ihrem Leben gleich werde. Ob ich alles, was in der Welt iſt, beſäſſe, muß ich es doch alles, wann ich ſterbe, dahinten laſſen. So kan keine rechtſchaffene Liebe zu der Sache ſeyn, die nicht mein eigen iſt, und die ich einem andern überlaſſen muß, wann man mir heut und morgen unverhofft zuruffet: mache dich auf! du muſt davon, Mich. 2, 10. Wir können nicht ſagen, daß wir etwas ſonſt in die Welt gebracht haben, als einen elenden Leib, und dennoch dazu elend und nacket. So ſehen wir auch, daß Niemand mehr heraus nimmt, als einen ſolchen, und das um deſto elender, je mehr einer mit einem krancken Leibe der Welt Abſchied geben muß, den er doch mehrentheils geſund ihr geliefert. Nichts deſto weniger kleben wir an der Erde, und der meiſte Theil der Wallfahrenden, verläſſet dieſe ſchnöde Herberge mit Willen. Triebe ſie nicht das Alter, die Peſtilentz, Kranckheit, oder andere Unbequemlichkeiten heraus: ſie beſtünden das Hauß dieſer irrdiſchen Freuden, wer weiß, auf noch wie lang. Wir wollen dieſer Wahnſinnigkeit uns nicht gleich machen, die wir wiſſen, daß unſere Tage ſchon mehrentheils dahin geflogen, Hiob 7, 6. und wenig gutes erlebet haben. Und ſo das ja bey einigen nicht wäre; dennoch ſie die Gewißheit umzuſtoſſen, mit aller ihrer Macht nicht vermögen, daß ihrem von GOtt geſetzten Ziel, nur eine Handbreit zugeleget werde. Wir leben hie unter Fremden, und ſehnen uns billich, daheim zu ſeyn, bey dem HErrn, 2. Cor. 5, 8. in dem Vaterlande der Gerechten. Daß dieſe heilige Sehnſucht uns nicht fehle, will allerdings nöthig ſeyn, alle Tage zu überlegen, was wir am Abend antworten wollen, dem, der uns die Reiſe in dieſes Egypten anbefohlen, was wir von unſerm väterlichen Erbtheil darinn verzehret: was gutes wir davor gelernet: mit was böſer Geſellſchafft wir umgangen, und wie viel wir darinn verderbet. Den Abgang und Mangel zu erſtatten, möchten vielleicht noch einige Stunden übrig ſeyn, die recht wohl anzulegen, wollen wir ohne weiters Umſehen, GOtt im Himmel um aller Fehler Vergebung bitten, auch die um des Bluts Chriſti willen, kindlich von Ihm erwarten; ſollte über Verhoffen, der Lebens-Faden uns verlängert werden, auch unſere Bußfertigkeit vergröſſern, oder, da etwas zu leyden ſich ereignete, das, als eine Begebenheit unter Fremden, uns nicht mißfallen laſſen, die wir auf des HErrn Zuſage uns verlaſſen, deß gewiß ſeyn, es werde daheim, in unſerm

Namen/ der/ so wir alle tragen/ und
der/ den Jedweder Christen-Mensch/ dem
gern das Himmelische Jerusalem/
und ein ewiger Friede und Freudigkeit

Hoffnung machet einzuhoffen werden.
Auf/ auf/ ihr Christen-Hertzen/
Jesus-Stimme wartet auf.
Ihr Ort der ewig Freude warten.

10. December des Morgens.

Die Handel.

Es ist weit/ weit/ das Himmel-Reich/
Wo unser Seelen bleiben kommt/ und
ihm unendlicher Reichthum wird/ da sind
dahen auch mehr erlangen/ mancher
manche/ den will/ der/ der/ der/ der
mehr nehmen kann/ aber wenige haben
im Himmlischen Canaan/ einen der
Gnaden-Erwerber Wenzeslaus/ Ertz-
Bischoff/ Hertzog und Martyrer/ Jesu
Christi/ der Kirchen und allen Chri-
sten Patron/ und Schutz-Herr/ wel-
chem die Christen Jesus wegen/ so
viel Gnaden-Schätze/ als er in der
Zeit seines Lebens/ Gebet/ Fasten/
Almosen/ Geduld/ Sanfftmuth/ und
den herrlichen Martyrer-Tod/ durch
Glaube und Liebe/ Hoffnung/
Sie sind ihrer auch viele/ viele/ als
die/ der/ der/ der/ darum so hö-
her/ weiter sie immer mit allen/ die
neben ihnen sind/ in ihrer Seligkeit
und Hertzen stehen können. Da sind
gesetzten Zeit/ und Ordnung/ nach
der Stern-Freud Schwerdt/ Ge-
mal/ gesetzet sein/ Bilder in auch
an der Kirchen-Thüren bemahlet.
Ein solchen Himmlischen Lust-Garten

und / und mennen. Und aller Jesu
ter bermen / und dich / an mir Gott
auch ausgelacht / eben so nicht ihren
schändlichen/ nechten. Und in einem
Jesu Christi Blutbad / und Wunden
fahren/ die allen Himmlischen Heiden
Jesu Christi/ und Wunden/ und Blut
genommen/ und mit ihnen die
Christen-Kinder/ so in ihrer Jugend
hab sie bekom. Darum ist immer ein
Gebet/ Fasten/ Almosen/ Geduld/
Sanfftmuth/ Glauben und Hoffnung
der Gnad und Gaben/ auch und
Jesu Christi Blutbad/ und Wunden
heit/ Krieges und Ehrbarkeit/ den
die man recht/ in dem Jahr nach
Christi/ 1682. und der Jahrzeit erwar-
ten/ in Jahr. Gott/ und Ehrbarkeit/
die Christen/ Gemal/ Kinder/ Ge-
sind/ und allen/ die ihnen/ und
recht/ unrecht/ bey unser/ sie Gnaden
Jesu Christi/ und Wunden/ und
Christlich/ ehrlich. Gott/ und
Gebet/ und Fasten/ Almosen/ Geduld/

da für seine Ehre und Lehre ein jeder kämpffen und fechten soll, auch biß aufs Blut: wo aber das nicht, auch das Schwerd befohlen, in die Scheide zu stecken. Man könnte offt einem Schwachen ein Wort nachgeben, das man aus Rachgier und eiteler Ehre zum Boltzen drehet, und zu grossem Aergeniß der Einfältigen, ein Wesen davon macht, als wann Himmel und Erde über einen Hauffen wollten. Wir sind schuldig, in der Liebe zu GOtt und dem Nächsten, gegen die Irrende mit Sanfftmuth und Bescheidenheit uns zu betragen. Ein gut Wort findet überall eine gute Herberge; störrige und schimpffliche, sind, bey sonst auch guten Gemüthern, nur Oel, in das, ohne dem zum Anbrennen leicht geneigte menschliche Affects-Feuer. Und wann wir die Geschicht-Bücher voriger Zeiten nachschlagen, finden wir, daß alle Streit-Händel, beydes, in der Kirchen, und weltlichem Regiment daher entstanden, daß einer dem andern nicht ein Wort nachgeben wollen, daran meistentheils das wenigste gelegen gewesen; so man es nach der Christlichen Liebe hätte deuten wollen. Dennoch fähret man fort, auf eben dem Unglücks-Wege weiter zu gehen, zu nicht geringem Anstoß der Schäflein Christi. Und was das ärgste, meinen doch die unzeitigen Fechter, daß sie unserm HErrn und GOTT einen grossen Dienst erwiesen, auch wann sie durch Stanck und Zanck so weit gegangen, daß sie der Sache selbst vergessen, und auf die Person so geirret, ihren Donner so stürmen lassen, daß dem andern kein ehrliches Haar mehr auf dem Kopff bleiben können. GOttes Kinder haben solchen Geist nicht. Wollte aber jemand durchaus Händel haben, wird er bey ihm selbst so viel loser Wercke finden, gegen GOtt und dem Nächsten begangen, die ihm Handels genug machen werden, mit beyden sich zu versöhnen. Wir wollen heut und überall sonst, Niemand Ursach zum Streit geben. Und da andere an uns wollten, mit Sanfftmuth ihnen begegnen, ob vielleicht wir sie dadurch gewinnen, und zu andern Gedancken bringen könnten. Wollte dann das deß Unruhigen Gehirn nicht brechen, wird uns GOtt, gegen alles ihr Bellen, ein Beystand seyn, daß sie uns nicht zerreissen.

Die Liebe zanckt und streitet nicht,
Vor Zorn ihr nie das Hertze bricht
Sie hält den Fried mit jedermann
Und fängt mit Niemand Händel an.

9. Dezember des Jahrs.

Eigen.

Dieweilen Herr ist mein Gott, so will ich ihn erheben, und seinen Namen preisen. Denn du hast Wunder an mir gethan, deine Rathschläge sind von der Zeit her treulich und gewiß. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, und mein Fleisch wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg des Lebens, vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich wesen zu deiner Rechten ewiglich. Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke, Herr mein Hort, mein Schutz und mein Erretter, mein Gott, mein Trost, auf den ich hoffe, mein Schild, und das Horn meines Heils, mein Schutz. Ich will den Herrn anrufen, der ist zu loben, so werde ich von meinen Feinden geholfen werden. Ich will dir danken in der großen Gemeine, und unter vielem Volk will ich dich rühmen. Ich will meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen, ihr Herz soll ewiglich leben. Alle Enden des Erdbodens werden des Herrn gedenken, und sich zu ihm bekehren, und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden. Denn des Herrn ist das Reich, und er herrschet unter den Heiden. Es werden essen und anbeten alle Fetten auf Erden, vor ihm werden knien alle, die in den Staub hinunter gesunken sind, und niemand kann seine Seele lebendig machen. Es wird ihm dienen sein Same, und wird dem Herrn gezählet werden ein Geschlecht. Sie werden kommen, und werden seine Gerechtigkeit verkündigen dem Volk, das geboren wird, daß er es gethan hat. Herr, du bist meine Zuversicht, du bist mein Trost, du bist mein Schutz, du bist mein Schild, du bist mein Horn, du bist mein Schutz. Du bist mein Gott, und ich will dich preisen, du bist mein Gott, und ich will dich erheben. Ich will dich preisen, denn du hast mich erhöret, und bist mir ein Heil geworden. Ich will dich erheben

net der, der ihm allein allen Verſtand zuſchreibet. Gemeiniglich ſind wir in eigener Sache blind, und was es auch ſonſt ſeyn könnte, ſehen doch vier Augen mehr, als zwey. Wir müſſen nimmer ſo eigenſinnig ſeyn, daß wir nicht unſere fünff Sinne, auch anderer reifferm Nachſinnen überlieſſen. Es kan offt der Geringſte, den wir dafür halten, etwas wiſſen, das uns unwiſſend; ſo wir aber überall unſerm eigenen Kopff folgen wollten, werden wir Niemand ſchaden, als uns ſelbſt, und von andern im Unglück deſto minder beklaget werden, je weniger wir von ihnen Rath annehmen wollten. So ſoll auch Niemand ſeine eigene Ehre ſuchen, Joh. 7, 18. was wir thun, ſoll zu GOttes Ehre, und gemeine Beſtens Aufnehmen geſchehen. Würde dadurch was Ehrwürdiges geſtifftet, wird die Ehre auch ohne unſer Zuthun uns folgen, und es iſt allezeit rühmlicher, von andern Ehre nehmen, als die ihm ſelbſt beylegen. Die Gottloſen verlaſſen ſich auf ihren eigenen Weg, Ap. Geſch. 14, 16. darum achten ſie auch alle Tritte alleine gleich. Und wann ſie auf eigenem Wege ſtraucheln, bleiben ſie auch in ihrer eigenen Thorheit beliegen. GOttes Kinder haben wohl nichts eigenes in der Welt, ſie geben GOTT von allem allein die Ehre, und ſind mit dem wohl vergnüget, daß ſie GOttes Eigenthum ſeyn. Kommt eine Plage über ſie, laſſen ſie einen jeden Tag die tragen. Und wann ſie endlich das fremde Gut des Lebens und Glücks dieſer Welt verlaſſen, wiſſen ſie ihr eigenes Hauß und ewiges Gut im Himmel, darum gehen ſie nur hin, durch den Tod, das fremde mit ihrem eigenen zu vertauſchen. Darum gehen ſie auch hin, und ſterben am Abend ihres Lebens willig und frölich.

Mit meinem eig'nen leb'ich wohl
Wie leer mein Hauß, iſts Hertz doch voll.
Ob nicht an Gütern, doch am Gnügen,
Nach GOttes heiligem Verfügen.

20. December des Morgens.

DCCII.

Der Dienſt.

An einem Diener wird ſonſt nichts erfordert, als daß er getreu ſey, und die Sache, die er zu bedienen ſich ausgegeben, wohl verſtehe. Nun ſuchet ein jeder in der Welt einen Dienſt, der zuvor bey ihm ſelbſt nimmer die Geſchicklichkeit geſucht, auch die nimmer finden können, weil er ſie nie gehabt.

Leben. Gleichwie dem Samen, wenn er in die Erde kommt, wohl kommt ein Grund, Feuchtigkeit und Kraft, daß er grünet, wächſet und viel Früchte bringet, wenn aber kein Grund, Feuchtigkeit noch Kraft in ihm iſt, da grünet gemeiniglich nichts, verdorret und verfaulet, wenn es in feuchten Dämen einzugehen, die weder Grundfeuchtigkeit noch Kraft haben, ſondern Schaden der Zeiten doch bald nimmer auf ihn kommen, ja in ihrer Zeit den Gelehrigen auf Gottesdienſt und Gebeten, Gottes Wort, ſo ihnen die Pfingſtzeit wieder auf die Bahnen, daß ſie den Samen, den ihnen der Herr ſäet, gedeihen, daß ſie ihn auch in ihren Herzen bewahren und Früchte ſich in ihrer Zeit zu bringen können, und daß ſie nicht wie ein dürrer Baum ins Feuer müſſen. Wo aber Gott nicht mit ſeinem Geiſt und Gnade in ihnen wirket, da helfen weder Gebet, noch Predigt, noch Lehre, noch Schule, noch Kirche, noch Haus, noch Hof, noch Stadt, noch Land, noch Leute, noch Bücher, noch Sprachen, noch Künſte, noch Wiſſenſchaften, noch Weisheit, noch Vernunft, noch Verſtand, noch Klugheit, noch Reichthum, noch Ehre, noch Gewalt, noch Macht, noch Leben, noch Sterben, noch Tod, noch Teufel, noch Hölle, noch Ewigkeit, noch Himmel, noch Seligkeit, noch Verdammniß, noch Pein, noch Qual, noch Angſt, noch Trübſal, noch Elend, noch Jammer, noch Noth, noch Tugend, noch Laſter, noch Gutes, noch Böſes, noch Gerechtigkeit, noch Ungerechtigkeit, noch Sünde, noch Gnade, noch Barmherzigkeit, noch Gericht

rer eigenen Unglückſeeligkeit. Und dieſe wollen von ihrem Dienſt darum nicht ablaſſen, weil in Satans Schule ſie gelernet, keine Sünde zu ſeyn, was die Natur fodert. Verfluchte Natur! die aus Gliedern GOttes, Glieder des Teuffels macht. Und wie kan der Höllen der entgehen, der, weil er lebte, nichts himmliſches thate?! Fleiſches-Luſt iſt ein Werck des Satans, und der ihr dienet, hat den Lohn von ihrem Herrn zu erwarten. Viele dienen ihrem Herrn; aber nur für Augen, Eph. 6, 6. ſonſt thun ſie, was ſie wollen. Es ſind viel in der Kirch-Gemein, die ein Anſehen haben, GOtt zu dienen, und ihr äuſſerliches iſt GOtt wenig angenehm, weil es mit dem innerlichen ihres Hertzens nicht übereinſtimmet. Wir müſſen in allen unſern Verrichtungen wohl Acht geben, auf unſer eigen Hertz, ob der Dienſt GOtt oder Menſchen geſchehe, Gal. 1, 10. Und weil GOtt alle unſere Dienſte weiß, Off. Joh. 2, 19. ſo ihm dienen, daß wir deſſen ewigen Gnaden-Lohn nirgends, als im Himmel finden. Was vorbey iſt, iſt dahin. Mit dieſem Tage wollen wir anfangen, GOtt unſern Dienſt, beyde, des Leibes und der Seelen, ernſtlich aufzuopffern, ſo lieb uns ſeyn kan, daß beyder Dienſt wohl gerathe, mit gewiſſer und unausbleiblicher Verſicherung, GOtt werde des Dienſtes ihm gethan, weder in der Zeit mit Seegen, noch in der Ewigkeit mit heiliger Gebenedeyung vergeſſen.

Des Lebens Dienſt muß nur allein
GOtt unſerm HErrn gewidmet ſeyn,
So wird, wann dieſes Leben aus
Des Himels Zelt ſeyn unſer Hauß.

20. December des Abends.

DCCIII.

Davon haben.

Niemand thut gerne was umſonſt, ſo begehret auch GOtt von keinem Menſchen in der Welt einen Waſſer-Trunck umſonſt. Der den in ſeinem Namen einem Armen und Durſtigen giebt, ſoll deß ewige und zeitliche Belohnung haben; dannoch bildet der Gottloſe ihm ein, keine Arbeit werde ſo ſchlecht belohnet, als die Gottſeeligkeit, die gleichwohl die Verheiſſung hat, dieſes und des zukünfftigen Lebens. Der Epicurer tägliches Wort iſt: Was hat ein Menſch davon? Pred. Sal. 6, 11. und ich bekenne es, daß ſie von ihrem Leben wenig Nutzen haben, weil ſie das als Säue zubringen, auch künfftig kein Glück zu hoffen, weil ſie es, da ſie lebten, nicht darnach gemacht. Was

Es sagen Etliche: Wir wollen nicht Christen
Christen, ja wir sind Christen, wir wollen
Christen bleiben, wir wollen Christen heissen,
wir wollen Christen leben, wir wollen Christen
sterben, wir wollen Christen seyn

Thron und Altar. Man hat den Bischöfen, Aebten und den Kapiteln ihre Güter, den Klöstern ihre Besitzungen, den Adelichen ihre Lehen, den Gerichten ihre Gerechtsame, den Städten ihre Freyheiten, den Zünften ihre Vorrechte, den Handwerkern ihre Innungen, den Bauern ihre Gerechtigkeiten, ihr altes Herkommen, ihr Recht, ihre Gewohnheiten, ihr altes Gut, ihre Freyheiten, ihr altes Herkommen, ihr Recht und ihre Gewohnheiten, ihr altes Gut, ihre Freyheiten, ihr altes Herkommen, ihr Recht und ihre Gewohnheiten, ihr altes Gut und

mand das also selbst gemachet. Man schiebet die Sache allezeit auf einen andern, und muß es doch selbst leyden. Viel haben grosse Dinge im Kopff, schleppen sich auch damit, als mit grossen Mühl-Steinen; wann die Zeit der Geburt kommt, siehet man Mäuse für Cameel heraus kommen. Und kan man wohl anders sagen, als daß diese Leute mit Bergen schwanger gegangen, und Hügel gebohren, und ein unnützes Sorgen ihnen selbst aufgeleget, dessen sie sich hätten überheben können. Es ist allezeit besser, in grossen Dingen nicht zu wandeln, Ps. 131, 1. als grosse Anstösse leyden, eines zeitlichen Mitleydens, oder gäntzlicher Verachtung. So ists auch vergebens, nach hohen Dingen trachten, da wir in den niedrigen eben so wohl leben können, so wir deren nur Christlich und bescheidentlich uns bedienen. Es werden nicht alle, die grosse Dinge in der Welt gethan, grosse Ehre im Himmel haben. Man achtet hie manches Ding für groß und herrlich, davon seine Meister in der Ewigkeit schlechten Lohn haben werden. Ja wann Rauben, Stehlen, Morden, Huren und Buben, als grosse Dinge bey GOtt angeschrieben wären: hätte die Welt solcher Künstler mehr, als der Himmel Engel. Nun gilt bey Jhm kein Ding, als das die Waage der Gerechtigkeit und GOttseeligkeit hält, darum werden alle Stiffter des Bösen mit ihrem Leydwesen erfahren, daß sie nur schlechte Dinge auf Erden verrichtet, dafür ihr Lohn die Hölle und Verdammniß seyn wird. Die GOtt fürchten, beweisen sich dagegen in allen Dingen, als GOttes liebe Kinder, auch seine Haußhalter, 2. Cor. 6, 4. Alle Dinge so zu machen, daß ihr Gewissen nicht wider sie rede, und was das meiste, das Werck den Meister an jenem Tag nicht beschäme, darum ergreiffen, sie für allen Dingen den Schild des Heyls, und und das Schwerd des Geistes, Eph. 6, 16. zu wiederstehen allen bösen Reitzungen, die sie vom Guten abhalten könnten; wo aber etwas widerliches über sie kommt, sind sie auch zu allen Dingen geschickt, Phil. 4, 12. von GOttes Hand anzunehmen, alles, was sein gnädiger Wille über sie verhängen möchte, in gewisser Zuversicht, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gereichen müssen, Röm. 8, 28. und das gewiß nicht anders. GOtt thut allein grosse Dinge, die nicht zu zehlen seyn, Hiob. 9, 10. und in welchem Ding wir meyneten unterzuliegen, oder, daß es unser äusserstes Verderben seyn müste, wird GOtt nicht zugeben, daß es uns schade. Und wie Er allein verborgene Dinge offenbaren kan, Dan. 2, 47. werden wir am Ende sehen, daß der krumme Anfang aller unser Dinge, uns gleichwohl einen ge-

ra-

aden Weg zu allem Glück bahnen müssen; bey GOtt sind alle Dinge möglich, Matth. 19, 26. und wann wir meynen, daß allerdings unsere Arbeit und Mühe verlohren; wird GOtt denen, die lange Zeit umsonst gefischet, dannoch einen guten Fang thun lassen. Wir wollen so leben, daß in allen Dingen, GOtt von uns gepreiset werde, 1. Petr. 4, 11. wollte dann bey Menschen unser Werck nicht gut Ding heissen, kan uns das allein Trosts genug seyn, daß wir GOtt gefallen. Das Ende aller Dinge ist nun fast nahe herbey kommen, 1. Petr. 4, 7. daß wann alle irrdische Dinge ein Ende haben werden, wir unserer Seelen Leben im Himmel finden. Geseegne GOtt heut und morgen, und biß ans Ende alle unsere Ding und Wercke, um CHristi willen.

Es sey gleich hie ein Ding
So wenig und gering,
Muß man für allen Dingen,
GOtt sein Lob-Opffer bringen.

21. December des Abends.

DCCV.

Die Dornen.

An guten Wegen, Müntz und Gesetzen, erkennet man ein gutes Land. Was gutes man von der Welt sagen könne, mag hiernach geurtheilet werden, aufs wenigste macht sie den Weg den Kindern GOttes nach dem Himmel sehr schwer. Die meisten müssen den unter tausend andern Plagen mit heissen und bittern Thränen verbringen, und die mit gantzer und unzerrissener Haut aus der Welt kommen, haben grosses Glück gehabt. Sonst findet man auf der engen Strasse, die nach Zion gehet, die meisten Lahmen und Blinden, und die aus der Welt kommen, höret man überall sehr über übele Herberge klagen; daß, ob sie alles bezahlet, was sie verzehret, dennoch mit Schlägen zum Hauß hinaus gejaget worden, und ob sie nichts verschuldet, dennoch von jedermann gehasset worden. Selten siehet man einen seinen Weg auf Rosen vollbringen, den meisten wird der mit Dornen so bestreuet, daß sie überall über die Stacheln klagen, und am Ende erst gewahr werden, wie gefährlich sie verwundet; doch haben die Kinder darüber sich desto weniger zu beklagen, als in allen Zeit-Büchern dergleichen von ihren Vor-Eltern zu lesen, und die Welt es denen, die vor uns gewesen, nie anders gemacht

Jahr nach dem Tode seines Vaters, und ist also im 30ten Jahr seines Alters gewesen, da er seine Lehre angefangen, und seine Thaten und Wunder gethan hat. Er ist Gott, ja selbst der ewige, wahre, wesentliche Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, und bleibet. Er ist ein Herr über alle Herren, und ein König über alle Könige, der sie setzet, und absetzet, wie er will. Er ist ein Richter der Lebendigen und der Todten, der da kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, und wird alsdann einem jeden geben, nach dem seine Thaten verdienet haben, und nach dem seine Werke werden gewesen sein. Er ist der, unter dessen Füssen alle Gewalt, alle Macht, alle Herrlichkeit, alle Ehre, alle Gnade, alle Barmherzigkeit, alle Weisheit, alle Kunst, alle Wissenschaft, alle Tugend, alle Heiligkeit, alle Gerechtigkeit, alle Wahrheit, alle Treue, alle Beständigkeit, alle Geduld, alle Sanftmuth, alle Demuth, alle Keuschheit, alle Reinigkeit, alle Unschuld, alle Gelindigkeit, alle Freundlichkeit, alle Liebe

Parlaten, Parlatorium, Parlatorium, Parlatorium

aus Lieben helffen kan; dann was hat der, so gut ist, und doch nichts Gutes thut, die Gnade, sein Vatterland, und dem Nächsten helffen. Also bedencken wir Chaden nicht für eine andere Ursachen, daß Gott denen, so ihm hertzinnig Böses wünschen, und ihn anfeinden, und ihm gedancken, daß sie ihn Zwingen können, seinen Willen zu ändern, und ihn zu Ihrem Willen zu bringen, und sie gelinnet werden, daß sie ihm Gutes thun, und ihn nachfolgen, daß er ihnen Gutes bringen könne gedencket, und sie auf allen Seiten helffen, daß er Mannich betrogen. Also wir denen Heiligen Gutes thun, nicht darum, daß sie uns Gutes thun sollen, sondern daß wir ihnen Gutes thun können, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern wir ihnen Gutes thun müssen, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß wir Gutes thun können, und sie dessen Ursach sind, daß wir Gutes thun müssen. Also verstehen wir auch, daß Gott denen Heiligen Gutes thut, nicht darum, daß sie ihm Gutes thun können, sondern daß er ihnen Gutes thun kan, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern er ihnen Gutes thun muß, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß er Gutes thun kan, und sie dessen Ursach sind, daß er Gutes thun muß. Also wir denen Heiligen Gutes thun, nicht darum, daß sie uns Gutes thun können, sondern daß wir ihnen Gutes thun können, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern wir ihnen Gutes thun müssen, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß wir Gutes thun können, und sie dessen Ursach sind, daß wir Gutes thun müssen. Also verstehen wir auch, daß Gott denen Heiligen Gutes thut, nicht darum, daß sie ihm Gutes thun können, sondern daß er ihnen Gutes thun kan, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern er ihnen Gutes thun muß, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß er Gutes thun kan, und sie dessen Ursach sind, daß er Gutes thun muß. Also wir denen Heiligen Gutes thun, nicht darum, daß sie uns Gutes thun können, sondern daß wir ihnen Gutes thun können, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern wir ihnen Gutes thun müssen, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß wir Gutes thun können, und sie dessen Ursach sind, daß wir Gutes thun müssen. Also verstehen wir auch, daß Gott denen Heiligen Gutes thut, nicht darum, daß sie ihm Gutes thun können, sondern daß er ihnen Gutes thun kan, und sie dessen bedürfftig sind, und sie es nicht selbst thun können, sondern er ihnen Gutes thun muß, und sie dessen gleichsam Ursach sind, daß er Gutes thun kan, und sie dessen Ursach sind, daß er Gutes thun muß.

h ins Buch der Gedächtniß zu schrei-
en, und darnach zu thun, so werden
ir ein jeder in seinem Stande, mit
GOttes Hülffe, nimer unglücklich seyn.

Ein ehrliches Beginnen
Trägt ein gut End von hinnen.

22. December des Abends.
DCCVII.

Der Eyd.

Es ist keine Zeit gewesen, darinn die
Menschen einander mehr geschwo-
en und minder gehalten, als jetzt. Sel-
n wird ein Vergleich getroffen, wo-
ey die Partheyen nicht mit Eyden und
ndlichem Versprechen die Beständig-
eit geloben; und gleichwohl haben
ir mehr Unbeständigkeit, als je-
nahls. Daß der gemeine Pöbel fast
n die Gedancken kommen sollte, man
ielte Eyde und Zusagungen gleich dem
Ballen, den man nach Belieben in die
Höhe heben, und zur Erden werffen
nne, und in der Meynung sind sie mit
ndern, so eben nicht betrogen, weil sie
us der Erfahrung gelernet, daß bey
elen Leuten Schwören und Lügen,
uchen und Seegnen, Ja und Nein, ob
eich wider gemeine Deutung; den-
ch nach gemeiner Auslegung gleich
el seyn. Jeder schwöret bey seinem
genen Teuffel, und lässet sein Hertz
n seinem Wort und Zunge so weit ab
n, daß eines das andere nimmer er-
ichen, und das Hertz nimmer halten
ird, was die Zunge geheuchelt. Und
ie man sonst Mühe gebrauchet, frem-
de Sprachen wohl zu verstehen, auch
die Dollmetscher das Brod gewinnen,
mit Auslegung der fremden Wörter:
so bedörffen wir hie einen dergleichen
Meister, die dieser Zeit übliche betrüge-
rische Worte der falschen Eyde recht zu
deuten, weil ein jeder die Seinige, ihm
auf dem Fall der Noth, nach eigenem
Gefallen auszulegen, vorbehält, so, daß
kein, auch bey tausend Vermaledeyung
Eyde und Zusage so fest, den sein
Herr nicht breche, wann er wolle, dabey
dann der zu viel getrauet, nichts, als
das traurige, und dazu noch beschimpff-
liche Nachsehen behält. So spielen die
Menschen untereinander mit Wort
und Eydschwüren aller Orten, machen
es auch dem Himmel nicht besser. Es
kan leicht eine Noth ins Land kommen,
da man nicht bey den so genañten Buß-
und Fest-Tagen, GOtt so viel Gutes
geloben, als Sternen am Himmel sind;
davon aber ein jeder, wann das Zusa-
gen vorbey, so viel hält, als ihm gut
daucht, oder gar nichts. Daß ich nichts
sage von dem Eyd und Zusage, GOtt
in der H. Tauffe gethan, der Schnur-

Krafft reinigen, der Gemüthe mit vor-
hattener Sünden-Angst und Be-
klag, und so die zur Ruh der Welt ver-
stellt, Hertz und Gewissen zu
Gott hin Trost und Unterthänigkeit, ent-
gegen setzen mögen. Und dieses ist
der Heiligen Tag Gebrauch und Ver-
stand. Wie aber die Menschen
viele unnütze Lehre und Menschen-
Satzungen in den Tag Brauch und in
der Christ-Gemeine auch, durch den
darum unverständigen Eifer, ein-
geführet. Da Christ und Christlichen
Lehrern und Gelehrten so viel
dem Tage Gefallen, so viel Mühe
und Arbeit gehabt, so wenig Ehrfurcht
hat man vielmehr erwiesen, Chri-
stum Gedächtniß Tage nach
Gefallen, Lust und Leben hinzu und
der Hand, Gottes Hand-Arbeit ent-
gegen hin und wieder Menschen-
Lehre, und wie damit man Gott
Dienst thun könne, Gott zu
verehren, seinen Gefallen zu suchen,
und also gethan, Gott den Lohn
dafür, Matth. 15. 9. zu schenckel
zu verdienen und Gnade, und Zu-

15. December des Morgens.

XCVIII.

Die Erfindung.

Geschrieben stehet im Evan. Joh.
Cap. 16. Er wird kommen, der Tröster,
den, ich, so doch der Wahrheit, den
Geist der Wahrheit, welchen der Vater
senden wird in meinem Nahmen, der
wird euch alles lehren, und euch erin-
nern alles, das ich euch gesagt habe.
Wir wollen sich an den Geist der
Wahrheit, an seinen Trieb, Gnade,
Lehren, an sein in der Kirche, und
Christen-Hertzen Werck, und Amt
gewiesen und behalten, und uns
dem nachkommen, was wir von ihm
Wunderes sehen können. Wenn wir
uns finden, aber auch der Zeit, wo
wir uns halten, und wo gefunden, und
in einer so viel verlohren, und dem
Geist der Wahrheit nur wenig auf-
thut und bleiben, am Gnaden- und Gna-
den-Lehren und Gnaden-Leben,
nach dem Wort unsers Gottes, Ephe.
4. 16.

Ein abgemessener und wohl-
gefaßter nach der Gnaden-Gabe,
Das ist da, ein jeder Glied,
Nach seiner Kraft zu seiner Zeit
Das Leibe bleibet in der Lieb,
Und sich selber baut und bessert.

Wenn Gott redet zu Christen,
Und bedarff sie keines weiteren,
Und hat Ihnenalle verwundert,
Sie habe Gott und Seelen

ringste seiner Sünden schuldig bleibet, sie dannoch in ihrem schändlichen Leben und Wesen immer fortfähret, und an ihr redlich erfüllet wird. Daß der Krancke bey wieder erhaltener Gesundheit viel gefährlicher offt an der Seelen kranck wird, weder er am Leibe nicht gewesen: so leicht vergisset er der Straffe, und fänget wieder an sein altes Lied zu singen, daß auch die Hand GOttes nimmer aufhöre, das mit gerechter Heimsuchung zu ahnden. Moses sagte seinem Jsrael davon immer genug vor; vermochte aber diesem Wunder-hirnichten Volck die böse Gewohnheiten nicht auszureden. Man höret noch manche Stonitische Wächter-Stimm; aber wenig, die das Ohr dazu lehnten, noch weniger, die ihr Hertz dazu neigeten, daß es das Ansehen fast gewinnen will, ob liebte man seinen eigenen Untergang, oder hoffete eines andern GOttes, weder der ist, der von Ewigkeit gewesen, und zu seyn nimmer aufhören wird. Mein Hertz hat viel erfahren, war Salomons Ruhm, Pred. Salom. 1, 16. und unsere Zeiten können das wohl auch; aber mit Ach und Wehe! leyder, nachsagen. Die Erde treuffet noch an vielen Orten von dem Blut der Erschlagenen, und die abgebrandte Städte und Flecken liegen noch in ihrer lodernden Asche. Schwerdt und Feuer haben ihre klägliche Gedenck-Zeichen überall nachgelassen, und die bey andern Schaden klug werden sollten, lassen sich noch wenig sehen; das aber ist überall sichtbar, man lebet wie andere, daß man auch mit andern gleiche Straffe leyde, darum erfahren auch die frevele Ubertretter Göttlicher Gebote, daß GOtt allein der HErr sey, Ezech. 8, 16. der die Sünde heimsuche, und die Missethaten der Väter an ihres gleichen Kindern straffe. GOtt lässet seiner Kirchen dieser Zeit erfahren, viel und manches Hertzeleyd, Ps. 71, 20. Wann das zu Ende seyn werde, ist noch schlechte Hoffnung zu machen. Den Menschen wird auf Erden bang, und jedermann der Kinder GOttes fraget: Ach HErr! wie lange? doch scheinet es fast, GOtt wolle die Wurtzel der Boßhafftigen ausrotten, und anbey der Seinigen auch nicht verschonen; daß er jene zu gerechter Straffe ziehe, und diese heimsuche, 5. B. Mos. 13, 3. wie viel Gedult in ihnen sey. Wir müssen erfahren, was die künfftige Zeiten bringen werden; doch ist diß dabey unser Trost: Erfahrung bringt Hoffnung, Röm. 5, 8. und weil wir erfahren, daß GOtt nie ein so starckes Ungewitter auf Erden kommen lassen, daß er nicht die Seinige sollte bewahret, oder errettet haben, auch die Erde nie gelassen so verwüstet und verödet werden, daß er nicht ein Räumlein lassen überbleiben, dahin er die Seinigen zur Ruhe oder Uberseyung des Ubeln angewiesen,

ten Sinn, Er werde leider auch Niemand, der sich einer geordneten Existenz befleißige, mehr antreffen. Im Gegentheil wird Alles, was Leben hat, Thier, Pflanze und Mineral von der Erde, aus dem Wasser und der Luft, durch Wärme und Licht, Wasser und Nahrung, entstanden, und Schaden leidet Niemand durch die Unbilden der Luft, als Jener vom Dünkel Verblendete, welcher Alles nur dem Zufall zuschreibt.

19. Dornbusch, der Abendstern, und der Erdball.

Entstehen.

Das Ganz eines Thieres und der Pflanze, welches die Thier-, Pflanzen- und Mineralkunde Species nennt, ist in der Naturgeschichte Verschiedener so gebildet, daß gewisse Theile der Einen mit denen des Andern übereinkommen, und dieses in manchen Individuen dieser Species, obwohl nicht oft bemerkt werden, und wenn solche vorkommen, selten zu beobachten sind, und man solche immer, als Ausnahmen, nicht aber als Regel, betrachtet, und sie deswegen keinen Grund zu machen brauchen. Gründe dazu haben, das Phänomen entdeckt zu haben, und wie einige es nennen, die Gesetze eines Andern, der sie nicht der Erwähnung, oder der Studien werth fand, nämlich solche, die was Jede der Ersten so schnell entdeckt, werden sie keiner Aufmerksamkeit, oder Untersuchung, ihrer Ursachen werthhalten, und diese Letzten, die sie finden, sind Lügner, und Jene, welche sie nicht finden, sind Wahrheitsliebende, und Jene, welche

Gebet zu Gott, daß er mich nicht
durch seine Strafe, sondern durch
seine Gnade bessere. Ich will
nicht mehr sündigen, und will
Gott um Verzeihung bitten.
Ich will mich nicht mehr mit
Schlechten umgehen, und will
Gott um Gnade bitten, daß er
mich nicht mehr in Versuchung
führe. Ich will mich nicht mehr
mit Schlechten umgehen, und
will Gott um Gnade bitten, daß
er

19. Dezember bis Mittwoch,

22.12.3.

Erklärung.

Mit der Bitte, meine Ausführungen in Ihrer geschätzten Zeitung zu veröffentlichen, bin ich gezwungen, Ihnen folgendes mitzuteilen. Ich habe mich bisher nicht gescheut, meine Meinung über Personen und Sachen, die mir nicht gefielen, zu äußern, und werde es auch in Zukunft nicht tun. Ich habe mich aber niemals dazu hergegeben, Personen, die mir nicht gefielen, zu beleidigen, und werde es auch in Zukunft nicht tun. Ich habe mich

allem ihrem Bösen. Biß die Erledigung des Gebundenen komme, Es. 61, 1. muß der Gefangene seine Seele in Ruhe stellen; zuletzt werden wir doch mit Freuden an jener Seiten des rothen Meers singen: der HErr hat unsere Seele erlöset, Hiob 33, 28. aus allen ihren Nöthen, Ps. 25, 22. Wann nur das Ende gut seyn soll, mag es um den Anfang und Mittel gehen, wie es kan, des frommen Menschen Ende wird doch Ehre seyn, und des Gerechten ewige Freude. Von dieser Zeit Verderben wird der Allmächtige den Leib, wann es Zeit ist, wohl erlösen, Ps. 103, 4. Wir wollen, so lang wir leben, allein dahin arbeiten, in der Krafft des Geistes GOttes, daß GOtt an uns Wohlgefallen habe, und die Welt nichts zur Aergerniß an uns erlebe, auch unser Vaterland keine Schande; um den Rest wird GOtt rathen. Unser Gebet soll aber jetzt und allezeit bleiben, das alte und heilige Formular, von CHristo uns selbst gelehret: erlöse uns GOtt von allem Ubel, Matth. 6, 13. Thun das unsere Nachkommen auch, wird endlich alles Ubels Ende, und alles Guten seeliger Anfang, wo nicht auf Erden; doch gewiß im Himmel kommen.

Was schon vorbey, ist schon erlebet,
Was noch an Unglück vor uns schwebet,
Ist ungewiß; doch laß GOtt machen,
Er weiß noch Rath zu allen Sachen.

24. December des Abends.

DCCXI.

Der Erden-Kloß.

Woraus alles seinen Anfang genommen, das muß es auch wieder am Ende werden. Was auf Erden lebet und schwebet, fleucht oder kreucht, auch alle vernünfftige und unvernünfftige Creatur hat einen Anfang aus einem Erden-Kloß. GOtt bauete aus dem den ersten Menschen, 1. B. Mos. 2, 7. Tob. 3, 8. und das wird er auch wieder werden. Du bist Staub und Erden, und sollt wieder zur Erden werden. Daß in so weit der Mensch allem Erschaffenem gleich ist, ohne, daß des Menschen edler Geist, die Seele, unsterblich, und sein, durch CHristum zur Auferstehung beseelter Leib, an jenem Tage wieder auferstehen wird, wann sonst alles zu seinem vorigen Nichts wieder kehren muß. Wir tragen uns mit die-

brechen wird, keiner ſeiner armen Erden-Klöſe dahinten laſſen; ſondern ſie nach hinterlegter langen Nacht, der Eitelkeit, zum groſſen Tag der unbeſchreiblichen Freude, in den Himmel bringen,

Ich bin ein armer Erden-Kloß,
Von Heiligkeit gantz nackt und bloß,
Doch nimmt mich GOtt in ſeinen Schoos,
Und macht mich aller Sünden loß.

25. December des Morgens.

DCCXI.

Fein.

Viel Menſchen haben einen feinen Anfang; aber einen übeln Fortgang, und noch viel ein ſchlimmers Ende. Ihr Leben fängt ſich an mit einem feinen Morgen; endiget aber mit einem ſchlechten Abend. Saul war ein feiner Mann in ſeiner Jugend, 1. Sam. 9, 2. und wer weiß nicht, was ſchändliches Ende er in ſeinem Alter genommen. Er fienge ſeine Regierung fein genug an; vollführete aber die, daß es Schande war. Die Furcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang, und es iſt eine feine Klugheit, wer darnach thut, Pſ. 111, 10. ſo man dieſe verläſſet, was kan anders folgen, als lauter Böſes. Wann die Gerechten oberhand haben, gehet es ſehr fein zu, Sprichw. Salom. 28, 12. Wo aber die Gottloſen herrſchen, liegt alles über einen Hauffen. Viele ſcheinen von auſſen feine Leute zu ſeyn; und iſt doch wohl ein Abner darunter, zu welchem David kan ſagen: du haſt nicht fein gethan, daß du deinen Herrn, den Saul, nicht beſſer bewahret haſt, 1. Sam. 26, 16. So wandelt auch Joram offt ſelbſt nicht, das fein iſt, 2. Buch der Chron. 21, 20. und man findet in allen Ständen zerbrochene Töpffe. Eſſen und Trincken iſt an ihm ſelbſt fein, Pred. Salom. 5, 17. wo beydes aber zum Freſſen und Sauffen ausſchlägt, iſt das gewiß nicht fein. So möchte man auch zu vielen, die hoch am Brett ſitzen, zu Zeiten ſagen: ihr führet euer Amt nicht fein, Buch der Weißh. 6, 5. alſo gar iſt kein Waitzen mehr; ſonder Spreu, und kein Acker; ſonder ſein Unkraut. Bey den meiſten heiſſet es wohl: euer Ruhm iſt nicht fein, 1. Cor. 5, 6. Viel fangen in ihrem CHriſtenthum fein anzu lauffen, Gal. 5, 7. werden aber bald auf Unwege verführet, und die das Wort GOttes in einem feinen reinen Hertzen behalten ſollten, Luc. 8, 15. ſind auch nur wenig. So klagt man auch in weltlichem

chen Stande, daß manden Jhnen darbei Noth und Armuth offenbahret werden, daß gnedigst verordnet, Mandat. 27. 28. Martii 1698. daß manniglich mit Betteln, Hausiren und andern Sachen, so viel denen Armen, und Hauß-Armen gehöret, gantz und gar solle verschonet werden. Da denn gnedigst befohlen worden, daß die Armen, und Hauß-Armen, so viel deren vorhanden, ohne, daß sich an einem Orte Mangel finden solle, in Gnaden sollen versorget werden, wie denn auch in Gnaden befohlen worden, daß denen ledigen Weibs-Personen die Hauß-Armen sollen versorget werden.

Die Hauß-Armen sollen auch nicht mit Betteln, sondern mit Arbeit versorget werden.

Es sollen auch die Armen, so viel deren vorhanden, in Gnaden versorget werden, daß sie nicht dürfen in den Gassen betteln gehen, sondern sollen in ihren Häusern

dem Fleisch auf Erden nie eine so genaue Alliance zu haben, daß er des Bundes vergesse, mit GOtt gemacht. Wir mögen das Fleisch, als eine Herberge des Geistes, wohlhegen, auch sein pflegen, daß es uns nicht lästig werde; das aber lieben, und fleischliche Gemeinschafft mit ihm halten, ist ein Verbot, das wir nicht übertretten dörffen. Darum wir stets Ursach finden, zu fragen: ob unsere Anschläge auch fleischlich? 2. Cor. 1. v. 17. ob der Wille und dessen Begierden auch so seyn? so ja, daß wir des Fleisches Willen brechen, und thun, wozu der Geist des HErrn uns anweiset. Viel sind in ihren Sinnen nur allzu fleischlich, Col. 2, 18. und folgen diesen übeln fünff Rathgebern zu ihrem eigenen Untergang. Dem das geistliche Hauß im Himmel einen Appetit gemacht, bey GOtt zu seyn, enthält sich von allen fleischlichen Lüsten, 1. Petr. 1, 11. Und weil Niemand das ohne GOttes Krafft thun kan: bewirbet sich der Auserwählte um den Beystand des Heil. Geistes, der vom Vater und Sohn ausgehet, daß er bey ihm, zu allem heiligen Beystand wider seinen einheimischen Feind eingehe. Und wir können dessen desto gewisser seyn, je mehr wir Versicherung haben, was wir von GOtt in CHristus Namen bitten werden, er uns nimmer abschlagen könne. Es kommt die Zeit, daß wir dieses Fleisches Hauß mit einem andern werden vertauschen müssen. Daß wir von einer bösen Hütten zu einer bessern kommen, auch aus dem Leibe des Todes die Einfahrt geschehe, zu jenem, des ewigen Lebens, wollen wir diesen Abend, mit dem Gewandt des Leibes, auch alle sündliche und fleischliche Affecten ablegen, daß, wann wir alles in der Welt zurücke lassen, wir mit den geistlichen Kleidern, des Heyls JEsu, gekleidet, eingehen, zum Erbe des himmlischen Jerusalems.

Das GOtt-ergeb'ne Hertz und Brust
Entschlägt sich aller Fleisches Lust.

26. December des Morgens.

DCCXIII.

Die Gebot.

Ob man die Gebot GOttes halten könne, oder nicht? wird unsere Unvermögenheit in geistlichen Dingen die richtigste, aber mit Nein beglaubte Antwort geben können; daß man aber darum nichts Gutes thun solle, und nicht einen Weg als den andern, GOttes Schuldner bleibe, wird Niemand verneinen, als der da meinet, ohne gute Wercke und heiliges Leben in den

Jammer zu stürmen, darinn er sich befindet; weil Satanas hinein, und aus und von Gott abwend gekehrt, wann Gott denselben nicht hinein ziehet, mithin nicht möglich, daß er Gott, oder Gottes Wort gedencken, oder ihn, oder, und gedencken wolte nur, daß er auch diese Lehre gehöre. Solches die Erfahrung bey Gottes Kindern noch heut zu tage genugsam bezeuget, und was der Heiligen Geist, wann er sie hinein ziehet, in ihnen wircket, das sie durch Gottes Gnade, und Beystand, ihn, und seine Lehre, und Wort, lieben, und ehren, und unter seiner Gnaden Flügeln kommen als die Hennen ihre Küchlein, und wann sie sich darunter befinden, sie auch nicht wieder heraus kommen, sondern darinnen bleiben, und sie Gott auch darinnen erhalten will, und kan, wie Er solches verheissen hat, und Er in der Christen- und Apostel Zeit mehr, als

jetzo, gethan, da Er sich noch nicht durch Menschen Jrrthümer, und Gottlosigkeit, so sehr verunreiniget, und verunehret hatte, als jetzo, und noch mehrer, und mehr, wie Er auch noch thun will, und kan, wann Gottes Kinder, und Gemeine Gottes, sich nur nicht selber hindern, und sich durch Menschen Jrrthümer, und Gottlosigkeit, nicht verführen lassen, und sich selber verführen, und in Jrrthümer, und Gottlosigkeit, stürtzen, und also sich selber, und ihre Seligkeit, verlieren, und verderben. Solches bezeuget Gott, und Sein Wort, und Geist, und Er will es auch, und kan es thun, wann sie nur nicht selber sich hindern, und sich selber verführen, und verderben, und Gott sie darinnen verderben lässet, und Er sie nicht erhalten will, und kan, wie Er solches verheissen hat, und Er in der Christen- und Apostel Zeit mehr, als jetzo, gethan, da Er sich noch nicht durch Menschen Jrrthümer, und Gottlosigkeit, so sehr verunreiniget, und verunehret hatte, als jetzo, und noch mehrer, und mehr, wie Er auch noch thun will, und kan, wann Gottes Kinder, und Gemeine Gottes, sich nur nicht selber hindern, und sich durch Menschen Jrrthümer, und Gottlosigkeit, nicht verführen lassen, und sich selber verführen, und in Jrrthümer, und Gottlosigkeit, stürtzen, und also sich selber, und ihre Seligkeit, verlieren, und verderben. Solches bezeuget Gott, und Sein Wort, und Geist, und Er will es auch, und kan es thun, wann sie nur nicht selber sich hindern, und sich selber verführen, und verderben, und Gott sie darinnen verderben lässet, und Er sie nicht erhalten will, und kan, wie Er solches verheissen hat, und Er in der Christen- und Apostel Zeit mehr, als

aufs wenigſte dahin bemühen, daß weder heut noch morgen wir für Rebellen der göttlichen Gebot geachtet werden; mit den übrigen Schwachheiten unſers Unvermögens, wird GOtt gütiges Mitleyden haben, und an unſer Statt den Bürgen annehmen, welcher ſich für uns am Stamm des Creutzes hat würgen und tödten laſſen JEſum, den Gecreutzigten.

Was Menſchheit nimmer kommt erfüllen,
Kam JESUS durch ſein Creutz zu ſtillen.

26. December des Abends.

LCCXIV.

Gnädig.

In der Welt müſſen wir viele gnädig nennen, die wenig, oder keine Gnade für uns haben, und was thut der Menſch nicht, einen gnädigen Neben-Menſchen zu haben, bey dem er doch ſo leicht in Ungnade kommen kan, als leicht ihn ein ungnädiger Wind anwehen mag. Viele haben den Anfang ihrer Glücks-Sonnen der Gnade ihrer Obern zuzulegen gehabt, die von eben den wider zur Finſterniß verſtoſſen werden. Und weil ſie die Gnade der ſterblichen Menſchen mehr geachtet, als des Himmels, ſind ſie um die Gnade auf Erden, und im Himmel gekommen. Wir müſſen die Gnade der Menſchen nicht verwerffen, können auch darum ohne Verletzung des Gewiſſens uns bewerben; doch alſo, daß die Gnade GOttes überall den Grund lege, und wir in Anfbauung unſerer Ehren-Häuſer nicht ſo ſehr ſehen auf den Kalck und Stein, als auf GOtt, der allein der Beſtändigkeit unbeweglicher Pfeiler iſt. Es haben viel gnädige Herren in der Welt gehabt, die wir einen gnädigen GOtt im Himmel gefunden zu haben, nicht ſehen werden. Man ſollte von Rechtswegen das Verlangen der Gnade bey Menſchen ſo ſieben, daß man den Waitzen der göttlichen Gnade den vergänglichen Spreu vorzöge. Menſchliche Gnade gehet nicht weiter, als biß ans Grab, wann es aufs höchſte kommt, und wir müſſen, ſeelig zu werden, die himmliſche haben. Und wann gleich die gnädige Herren dieſer Zeit uns alles beylegen wollten; und zu alles, was herrlich iſt, machen, vermögen ſie doch uns ſo wenig, als ihnen ſelbſt, eine Stelle im Himmel zu geben. Dieſe müſſen beyde, Herr und Knecht, von GOttes Gnade allein haben. Die haben, zwiſchen der Gnade, die ſie beſitzen, und künfftig

haben, die reuige Glaubigen, die ihren gnädigen Vater und Erlöser, und alle ihre Sünde, mit gutem Gewissen gebeichet, die Gnade GOttes ERLANGET, und versöhnet mit GOtt worden? Gnade wegen der Sünden erlanget, und dadurch einen gnädigen GOtt zu erhalten, zu diesem Ende gehöret zum wenigsten, daß die Sünden mit ihren verkehrten Umständen, (deutlich) Menschen sind, und GOtt, und seine Gnade, und Barmherzigkeit, so viel sie sind, und so viel sie nöthig sind, zu erkennen, daß die gnädige Wagnis und Gnade GOttes, in unser eines gnädigen Vaterschaft den GOtt, so in unser Gewissen und Leben, JEsUS CHRISTUS, ist, zu erkennen, daß die Worte und Wagnis der Gnaden, die der Herr und Mund ist, eine Gewißheit, und zur Vergebung der Sünden sind, und daß wir also gesinnet sind, daß wir die Gnade Herrn an, und in sich selbst allezeit den Grund, daß sie Sünden mögen erlöset werden. Setzen wir Lieb-Kinder hier zur wenigen Zeugnis und Unterricht dieß, daß der Christliche und Evangelische Glaube, in der Vergebung der Sünden, in der gnädigen Gnade GOttes, in der Gerechtigkeit und Verdienst JEsU CHRISTI, in der Heiligung des Geistes, in einem Gott-gefälligen Leben, und in einem seligen Ende, bestehe.

Ob diese Glaubens-Grunde, und Lehr-Sätze wahr seyen, ist aus dem Worte GOttes, und aus dem Glaubens-Bekäntnis der Christlichen Kirchen, zu ersehen.

17. December des Morgens.

JOCOSUS.

Ob die Sünde in der Welt wieder kommen werde, daß sie könnten gestrafet werden auf Glauben handeln, v. 18. bis 20. Kön. 23. 25. ist fast noch heute zu Tage bey der Welt gleiche fürhero zu sehen

für den beſten Mann gehalten. Daß Abimelech noch dieſe Stunde zu ſeinem Gaſt, dem Abraham, ſagen dörffte: du haſt nicht mit mir gehandelt, wie ein Mann ſoll, 1. Buch Moſ. 20, 9. doch iſt auch unter Freunden, Vater und Kindern, Brüdern und Schweſtern nicht allezeit ein gleich ähnlicher Handel. Laban handelte bey ſeinem Schwieger-Sohn, dem Jacob, auch nicht allzu aufrichtig, wie er ihm das mit Wahrheit auch zu verweiſen wuſte. Unter Käuffern und Verkäuffern handelt man auch zu Zeiten, daß es beſſer dienete. Und wo iſt wohl ein Ort, da man ſich nicht beklaget, daß man übel gehandelt werde. In der Bibel ſtehet das Gebot: ihr ſollt nicht Unrecht handeln, 3. B. Moſ. 19, 15. aber in gemeinen Welt-Händeln iſt es ſchon verjahret. Die Egyptier handelten Iſrael übel in ihrem Gefängniß, 4. Buch Moſ. 20, 15. Nun iſt Iſrael und Juda ſelbſt widereinander, ohne, daß auch der ärgſte nicht bekennen will, daß er übel gehandelt, Hiob 34, 32. Einem jeden gefallt ſein Handel wohl, darum giebt er ihm den beſten Anſtrich, und das ſo wohl vor GOtt, als Menſchen, ſonder Zurückdencken. Daß einem jeden an jenem Tage ergehen werde, wie er bey Leibes Leben gehandelt, 2. Cor. 5, 10. und GOtt wider die GOttloſen künfftig handeln werde, Ezech. 8, 18. Der allein handelt weißlich in allem ſeinem Thun, der GOtt allezeit für Augen hält, und ſeines Geſetzes nimmer vergeſſet, Joſ. 1, 8. Dem Böſen aber gehet es, wie er handelt, Sprichw. Salom. 14, 14. und mit was Waaren er einen andern betrogen, damit zahlet man ihn wieder. Wir wollen allezeit bedächtig handeln, Sprichw. Salom. 15, 14. ſey mit GOtt oder Menſchen. Thäten das andere bey uns nicht, um anderer Laſter willen, auch nicht aufhören, Tugendhafft zu ſeyn? das aber täglich beten: HErr, handle nicht mit uns, nach unſern Sünden, Pſ. 103, 10. ſo werden wir in Zeit und Ewigkeit nicht übel|gehandelt haben.

Wir ſollen, weil wir allhie wandeln,
Mit GOtt und Menſchen redlich handeln.

27. December des Abends.

DCCXVI.

Die Grube.

Auf Erden bauen wir weite, breite und hohe Häuſer; und müſſen doch zuletzt in einer engen, ſchmalen und tieffen Gruben in der Erden, die letzte

Jahr Christi 31. erfüllet. Es wurden
alle in der Welt gezählet. Weil
der neue Herr Landpfleger, Cyrenius, auch
dahin kam, und sein Amt antrat, so
wurden auch die Juden gezählet, damit
man sie zu Steuren und andern Diensten
desto besser gebrauchen könnte. Dieses
Volk ist ohne das gewohnt, daß es
Fremden alle Dienste verrichten muß.

Joseph und Maria, die aus Nazareth
in Galiläa waren, kamen auch nach Bethlehem
in Judäa, weil sie dem Befehle
des Kaisers gehorchen wollten. Sie
waren beyde aus dem Hause und Geschlechte
Davids, und Bethlehem war
seine Vaterstadt, darum sie sich daselbst
müssen zählen lassen. Sie hatten
aber keine Freunde noch Bekannte
daselbst, bey welchen sie hätten einkehren
können, weil sie alle in ihre Vaterstadt
gereiset waren, sich zählen zu lassen.
Darum mußten sie in einem Stalle
vor der Stadt, wo Vieh zu stehen
pflegte, ihre Herberge nehmen.

Hier gebar Maria ihren ersten Sohn,
den sie in Windeln wickelte, und in
eine Krippe legte, weil sie keine andere
Wiege hatten.

Als die Geburtszeit kommen war, so
gebar sie ihren ersten Sohn, und wickelte
ihn in seine Windeln, und legte ihn in eine

nemen Verdruß / jener sind Gott und Menschen gleichgültig / aber diese / die andern / gehe Gott auch nichts an / sind Gott / und Menschen Verhaßt / die leider die Zahl / und Anzahl der Gottlosen / und Verdammten sehr vermehren / und ihnen ihre Verdammnis / und Hölle / die sie sich selber bereiten / und sind / die sich selber mit ihrer Gottlosigkeit / und Laster / die Hölle / und Ewige Verdammnis / da / und wo sie / ohne dasselbe / nicht hinkommen / da / und wo sie ewig / und ohne Ende / ihre Gottlosigkeit / und Laster / ihre Hölle / und Verdammnis / ohne Ende / und Ewig / werden haben / Ps. 5. 7. Du bist nicht ein Gott / der Gefallen hat an / Sünden. Sap. 14. 9. Gott hasset den Gottlosen / und seine Gottlosigkeit. Sir. 15. 21. Gott hat niemand befohlen / gottlos zu leben / und hat niemand Macht gegeben / zu sündigen. Sir. 41. 8. Wehe euch / die ihr gottlos seyd / und nicht gedenken / daß ihr Menschen seyd / und Menschen bleiben müssen. Sir. 41. 13. Und dann / was allen Gottlosen / und Verdammten / denen / die sich selber mit ihrer Gottlosigkeit / und Laster / ihre Hölle / und

4. Dienstag des Advents.

Text.

Die Beharrlichkeit.

Jakobs Ringen ist uns vorgestellet, daß wir lernen sollen, in der Noth und Anfechtung, da Gott uns prüfet, nicht abzulassen, sondern zu beharren, und ihn nicht eher zu lassen, bevor er uns gesegnet, das ist, bevor er uns in unserm Anliegen, Noth und Anfechtung, Hülfe, Rath und Trost gegeben hat. Jakobs Ringen hatten an dem Bächgen, und die Engel sahen darüber. Jakobs Ringen ist uns zum Exempel vorgestellet, damit wir uns darin spiegeln, und lernen, wie wir uns in unsern Anfechtungen halten sollen, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben. Jakobs Ringen ist uns zum Trost vorgestellet, daß wir nicht gedenken, wir seyen allein, und Gott sehe nicht darauf, wie es uns gehe, sondern wir sollen wissen, daß Gott im Himmel, und die Engel, seine Diener, darauf sehen, wie es uns gehe, und wie wir uns halten. Jakobs Ringen ist uns zur Warnung vorgestellet, daß wir nicht gedenken, wir haben es nun gethan, und wir können nun wieder sicher werden, sondern wir sollen wissen, daß wir unser Lebenlang mit dem Satan zu ringen haben, und daß wir nicht eher sicher werden, bis wir in den Himmel kommen. Jakobs Ringen ist uns zur Lehre vorgestellet, daß wir lernen, wie wir mit Gott ringen sollen, und wie wir uns in unsern Anfechtungen halten sollen, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben. Jakobs Ringen ist uns zur Ermahnung vorgestellet, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben. Jakobs Ringen ist uns zur Ermunterung vorgestellet, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben. Jakobs Ringen ist uns zur Ermunterung vorgestellet, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben. Jakobs Ringen ist uns zur Ermunterung vorgestellet, daß wir nicht ablassen, bis wir den Segen haben.

Die Ernte.

Wenn sich Aehren, Halm und Blatt
Mit Gold und Purpur malen,
Und Sommer-Früchte, satt und matt,
Sich zu der Sichel neigen,
Dann ist die Zeit der Ernte da.
Dann ruft der Landmann Jung und Alt,
Und Groß und Klein, und Arm und Reich,
Und Weib und Kind, und Knecht und Magd,
Und Nachbar, Freund und Gast zugleich,
Und Hund und Katz, und Roß und Kuh,
Und Schaf und Ziege, Schwein und Huhn,
Und Gans und Ente, Pfau und Taub,
Und Hahn und Henne, Sperling, Amsel,
Und Drossel, Fink und Star, und Lerch,
Und Nachtigall, und Zeisig, Meise,
Und Rabe, Krähe, Elster, Eule,
Und Wiedehopf, und Specht, und Kuckuck,
Und Storch, und Reiher, Schwalbe, Schwan,
Und Wachtel, Rebhuhn, Fasan, Hase,
Und Fuchs, und Dachs, und Igel, Maus,
Und Ratte, Wiesel, Eichhorn, Maulwurf,
Und Frosch, und Kröte, Molch, und Eidechs,
Und Schlange, Blindschleich, Wurm, und Schnecke,
Und Käfer, Biene, Wespe, Hummel,
Und Fliege, Mücke, Floh, und Laus,
Und Grille, Heuschreck, Ameis, Spinne,
Und Schmetterling, und Raupe, Made,
Und Alles, was nur Leben hat,
Und Alles, was nur Odem hat,
Und Alles, was nur Athem hat,
Und Alles, was nur Seele hat,
Und Alles, was nur Geist hat,
Und Alles, was nur Sinn hat,
Und Alles, was nur Trieb hat,
Und Alles, was nur Kraft hat

Verfassung und Gesetze, Handel und Gewerbe, Künste und Wissenschaften, Sitten und Gebräuche, Religion und Kirchenwesen, Gelehrte und Schriftsteller, Bücher und Bibliotheken, Münzen und Medaillen, Naturgeschichte und Naturmerkwürdigkeiten, Geographie und Statistik, Geschichte und Alterthümer, Biographien und Genealogien, Wappen und Siegel, Trachten und Moden, Lustbarkeiten und Spiele, Gasthöfe und Wirthshäuser, Bäder und Gesundbrunnen, Messen und Märkte, Postwesen und Reisen, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, Vermischte Nachrichten.

Zu Ende des Jahres 1784 wird das Ganze in 4 Bänden vollendet seyn.

Leipzig, den 1. December des 1784sten Jahres.

Weygand.

Leipzig

Da der Verleger dieses Journals, nach der Ostermesse dieses Jahres, die Fortsetzung desselben, wegen zu geringer Subscription, aufgeben will: so sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, um ihre Subscription nicht zu verlieren, solches selbst zu verlegen, und werden es, wenn sie hinlängliche Unterstützung finden, mit dem Anfange des Jahres 1785 fortsetzen. Sie werden sich bemühen, es so gut, als es ihre Kräfte erlauben, zu liefern, und hoffen, dass ihnen das Publicum, welches sie bisher mit Beyträgen unterstützt hat, auch ferner seine Gewogenheit nicht entziehen werde.

Leipzig, den 1. December des 1784sten Jahres.

Die Herausgeber.

Johann Friedrich Gleditsch.

gen, Glauben durch die Liebe thätig, und
endlich durch die Hoffnung getröstet und
Gedultig werden, die Ewigkeit ansehen, und
darüber alle Eitelkeit dieser Welt verachten
und recht wohnen lehr. Denn wir haben
hier nicht eine bleibende Stadt, sondern
die zukünftige suchen wir. Und wer
auch die Gerechtigkeit, um derentwillen
der Mensch Gott gefällig ist, nicht recht
verstehet, der kan doch die Liebe, die
Gott in uns ist, und die Hoffnung, die
wir in ihn haben, nicht leugnen. Denn
wer Gott liebet, der hat ihn, und wer ihn
hat, der hat das Leben, und die Ewige
Seligkeit zu besitzen, und die Ge-
rechtigkeit aufzurichten. Die gantze
Heilige Schrift Gottes Wort, lehret
dahin, und ermahnet dazu treulich
inligen. Die Propheten und Apostel
sie, andere lehren, dies bestreuten, so

20. Dezember des Abends
um 6 Uhr.

Das Land.

Land sich Gott haben lehret, und zu
Gnade bey der Zeit zu kommen,
darum ihnen sich die Predigt und gelehrte
Leute, einer um den andern, die 2. 3.
und mehr Jahr nicht aufhören zu lehren
und zu ermahnen, daß sie sich bekehren,
und Gnade suchen, und erlangen. Aber
Menschen und Leute sind in der Welt
viele, denen solches nicht Ernst, sondern
mehrentheils ein Spiel ist, und
das Wort und Gottes Gnade verachten.
Die gehen da ein jeder, sein Gewissen

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

werden die Krone und Scepter, die Ehre, und Herrlichkeit, und Preis, und Dank, und Lob, und Ehre, und Macht, und Stärke, und Weisheit, und Reichthum, und Gewalt, und Majestät, und Herrlichkeit, und Ruhm, und Ehre, und Lobpreisung, und Segen, und Ehre, und Ruhm

Apostolischen Glaubens-Bekentnüß/ und
der Heiligen Schrifft/ und der Ersten
Vier Concilien/ und der Alten Catholischen
Lehrer/ und Kirchen/ in den Stücken/ die
zu Ausrottung der damahligen entstandenen
Ketzereyen/ und zu Erbauung in der Gerechtigkeit
nöthig waren/ einhellig gelehret/ und
in Schrifften verfasset haben/ und
welche Lehre auch die Gemeine Gottes
in Teutschland/ Hungarn/ Böhmen/ Polen/
Preussen/ Liefland/ Dennemarck/ Schweden/
Engelland/ Schottland/ Irrland/ Frankreich/
Niederland/ Italien/ Spanien/ Portugall/
Africa/ Asien/ und in andern Orten/ wo
Christen gewesen/ und noch sind/ einhellig
bekennet/ und gelehret hat/ und noch lehret/
und bekennet/ und welche Lehre auch
Wir/ Unsere Vorfahren/ und Unsere Kirchen
bekennet haben/ und noch bekennen/
und lehren/ und welche Lehre Wir auch
Unsern Kindern/ und Gesinde/ und Unterthanen
vorgetragen haben/ und noch vortragen/
und welche Wir auch/ Gott gebe
Gnade/ mit Unserm Blute/ und Tode/
wo es die Noth erfordert/ zu bekennen/
und zu vertheidigen/ Willens sind/ und
Gott bitten/ daß Er uns/ und Unsere
Kinder/ und Nachkommen/ und alle Christen
in dieser Lehre/ und Bekentnüß/ biß
an das Ende der Welt/ gnädiglich erhalten
wolle.

Von der Heiligen Schrifft.

Wir glauben/ lehren/ und bekennen/ daß
die Heilige Schrifft/ welche in dem
Alten/ und Neuen Testamente verfasset
ist/ und in welcher die Propheten/ und
Apostel/ als Gottes Mund/ geredet haben/
Gottes Wort/ und Gottes Zeugnüß
sey/ und daß sie/ als Gottes Wort/ und
Gottes Zeugnüß/ die Richterin/ und
Richtschnur/ und Regel/ und Norma/ und
Richtmaß/ und Richtscheit/ und Richtschnur/
und Richtmaß/ und Richtscheit/ und
Richtschnur/ und Richtmaß/ und Richtscheit/
und Richtschnur/ und Richtmaß/ und Richtscheit/
und Richtschnur/ und Richtmaß/ und Richtscheit/
und

Gnade gefunden, und in Ruhe zu Gott
Gnade, Gott, Gnade, Gnade, Gnade

Das erste Register,

Verzeichniß aller Titel und Namen der Betrachtungen.

A.
Abendstunde 197
Abendstunden 197
Abendstunden 197
Abendstunden

Abend 407 Ebert 201 Gott 1
Abendmahl 407 Ehe 202 Gottesdienst 1
Abendmahlsgebet 407 Ehebruch 202 Gottesfurcht 1
Abendmahlsgesang 407 Eigenthum 202 Gottesgelehrsamkeit

Fürtrag 1188
Fürmahn 1181
G.
Gaben 1599
Gaum 554
Gaumen 649
Gebalken 1183
Geber 83
Gebet 1365
Gebährend 979
Gebährerin 980
Gebenken 452. 577
Gebet 1366
Gebohr 980
Gebohren 980
Gebohrt 980
Gebrauch 1367
Gebrechlich 1368
Gebrechlichkeit 1369
Gebrechlichkeit 1370
Gebrechlichkeit 1371
Gebrechlichkeit 1372
Gebrechlichkeit 1373
Gebrechlichkeit 1374
Gebrechlichkeit 1375
Gebrechlichkeit 1376
Gebrechlichkeit 1377
Gebrechlichkeit 1378
Gebrechlichkeit 1379
Gebrechlichkeit 1380
Gebrechlichkeit 1381
Gebrechlichkeit 1382
Gebrechlichkeit 1383
Gebrechlichkeit 1384
Gebrechlichkeit 1385
Gebrechlichkeit 1386
Gebrechlichkeit 1387
Gebrechlichkeit

Register.

Abendroth 117 Eisele 117 Lehmann 118
Abraham 117 Elsenhans 117 Leibbrand 118
Adam 117 Engelhardt 117 Leibfried 118
Albrecht 117 Erbe 117 Lemke 118
Alexander 117 Erdmann 117 Lenz 118
Andreä 117 Ernst 117 Leonhardt 118
Arnold 117 Eschenbach 117 Lindemann 118
Auerbach 117 Eschenburg 117 Lindenmeyer 118
Bach 117 Fabricius 117 Lippert 118
Bachmann 117 Fabry 117 Lorenz 118
Bauer 117 Fischer 117 Ludwig 118
Baumann 117 Fleischmann 117 Lutz 118
Baumgärtner 117 Frank 117 Mahler 118
Baumgarten 117 Franke 117 Mann 118
Baumgartner 117 Frankenberger 117 Martin 118
Bayer 117 Frankenstein 117 Mayer 118
Beck 117 Frey 117 Meier 118
Becker 117 Friedrich 117 Meinhardt 118
Beckmann 117 Fritz 117 Meister 118
Behrens 117 Fuchs 117 Merkel 118
Berger 117 Gabler 117 Metzger 118
Bergmann 117 Gärtner 117 Meyer 118
Bernhardt 117 Gebhardt 117 Michaelis 118
Bernstein 117 Geiger 117 Moser 118
Bertram 117 Gerber 117 Müller 118
Beyer 117 Gerhardt 117 Neubauer 118
Bischoff 117 Gerlach 117 Neumann 118
Blank 117 Gerstenberger 117 Nicolai 118
Blum 117 Gerstner 117 Nitzsch 118
Bock 117 Glaser 117 Nowak 118
Bohnenberger 117 Glaubrecht 117 Oberländer 118
Bohnenstengel 117 Gmelin 117 Ochsenbein 118
Bonhoeffer 117 Goldschmidt 117 Oehler 118
Brandt 117 Gottschalk 117 Oppenheimer 118
Braun 117 Graf 117 Osiander 118
Braunschweig 117 Grimm 117 Otto 118
Breitschwert 117 Groß 117 Pauli 118
Brenner 117 Grüneisen 117 Pfaff 118
Brenz 117 Gutbrod 117 Pfeiffer 118
Breuning 117 Haag 117 Pfeil 118
Brodbeck 117 Haas 117 Pfleiderer 118
Bronner 117 Hahn 117 Pfleumer 118
Brunner 117 Hartmann 117 Pfleumer 118
Buchner 117 Hauber 117 Pfleumer 118
Bühler 117 Hauff 117 Pfleumer 118
Bürger 117 Hauffmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hauser 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Heckel 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Heckmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Heinrich 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Heinzelmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hellmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hellwig 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hermann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Herrmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hertzog 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hesse 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hiller 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hirsch 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hirschmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hoffmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hofmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hohenstatt 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Holzmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Horn 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hornung 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Huber 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Hummel 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Jäger 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Jahn 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Jakob 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Jung 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kaiser 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kappler 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Karl 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kauffmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kaufmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kayser 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Keller 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kern 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kirchhoff 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Klein 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Knapp 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Knoll 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Koch 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kohler 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kohlhammer 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kolb 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kraft 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Krauß 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kreß 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kretschmann 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kretschmer 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Krieger 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kuhn 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Kurz 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Lang 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Lange 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Lechler 117 Pfleumer 118
Burkhardt 117 Lehmann 117 Pfleumer 118

Pferdewechsel 156
Pfiffikum 562
Pfun 169

Q.

Pfrondarbeit 119
Pfrr Unterlag 119
Pfrre 72

Pfalz 1175
Pfarrer 1182
Pfarrie 69
Pfalzen 1169
Pfalzen 1169
Pfalzen 420
Pfeilgen 1103
Pfeifi 118
Pfeifer 88
Pfeifen 87

R.

Rade 1158
Rad 116
Rad 750
Rachen 1160
Rachenblaſeſt 48
Rachen 1160
Rade 1162
Rader 1162
Radeiergen 1162
Radeiſchen 558
Radeiſch 614
Radeiſe 246
Rauen 1162
Raich 1167
Rate 1162
Raudchen 166
Raugung 186

Rauſch 1193
Rauſchen 1193
Rauſchen 1193
Rauſchen

Bleck 1
Bleckede 1
Bleckfeld 1
Bleibach 1
Bleibach 1
Bleibach

Lichtschlüssel 1940
Liebesbriefe 1956
Liebes 397
Liebesschlüssel 1949
Liegenschaften 1938. 1939
Linsenlupe 1960
Linsend 1145
Literatur 983
Literatur 1935
Literaturen 81
Literaturen 541
Literaturen 1941
Literaturen 1900
Literaturen 1901
Literaturen 1911
Literaturen 1947
Literaturen 317
Literatur 400
Literatur 63

W.

Machen 963
Magen 636
Mahl 16
Mahlen 923
Mahlzeit 1960
Mahlzeit 419. 534
Mahnbrie 734
Mahnen 738. 1338
Mahnen 1960
Mahl 370
Mahlen 1930
Mahlen 544
Mag machen 607
Mag machen 1960
Mahlen 1960
Mahlen 1960
Mahl

Oder Anweisung, wie diese Betrachtungen in den Predigten über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelien und Episteln, wie auch über die Passions-Geschicht nützlich können gebrauchet werden.

Am 1. Sonntage des Adv.
Bey der Epist. Röm. XIII.

Die Zeit, daß die Stunde da ist. n. 321 p. 590 sq. n. 395 p. 735
Aufzustehen. n. 260 p. 471
Schlaff. n. 12 p. 21 n. 18 p. 29 n. 100 p. 165 n. 305 p. 559 n. 338 p. 624 n. 466 p. 864
Die Nacht ist vergangen, und der Tag n. 118 p. 197 n. 546 p. 1021
Waffen des Lichts. n. 516 p. 960
Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage n. 96 p. 155 sq. n. 118 p. 197 n. 121 p. 203 sq. n. 302 p. 552 sq. n. 406. p. 754 sq.
Nicht in Fressen u. Sauffen. n. 168 p. 288 n. 501 p. 930 n. 685 p. 1299 sq.
Nicht in Hader u. Neid. n. 105 p. 172 n. 165 p. 283 n. 228 p. 407 n. 232 p. 612 n. 373 p. 691 sq. u. 514 p. 955 n. 532 p. 991 sq. n. 561 p. 1055 sq. n. 723 p. 1368
JEsum anziehen n 110. p. 183 n. 670 p. 1270 sq.
Des Leibes warte. n. 206 p. 362 n. 230 p. 412 n. 255 p. 462

Beym Evangel Matth. XXI
Gehet hin in den Flecken. n. 427 p. 792
Löset sie auf. n. 402 p. 748 n. 635 p. 1206
So bald wird er sie euch lassen. n. 91 p. 148 n. 389 p. 742 sq.
Siehe, dein König kommt. n. 634 p. 1204 u. 669 p. 1268
Sie legten ihm ihre Kleider unter n. 160 p. 274 n. 670 p. 1269
Etliche hieben Zweige. n. 241 p. 430 n. 634 p. 1205
Hosianna. n. 634 p. 1205
Am 2. Sonnt. des Adv.
Bey der Epistel Röm. XV.
Was vorhin geschrieben ist, das ist uns. n. 642 p. 1219.
Trost der Schrifft. n. 102 p. 167 n. 549 p. 1028. sq.
Gedult. n. 115 p. 190.
Mancherley Nutz der Schrifft n. 549 p. 1028
GOtt des Trostes n. 199 p. 349
Beym Evangelio Luc. XXI.
Zeichen an Sonn, Mond und Sternen. n. 302 p. 552 n. 431 p. 798 n. 612 p. 1162 sq. n. 664 p. 1259.
Und den Leuten wird auf Erden bange seyn, aus Furcht und Warten der Dinge n. 45 p. 65 u. 314 p. 575 sq. n. 334 p. 617 n. 715 p. 1358
Denn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen. n. 131 p. 222
Eure Erlösung nahet herzu n. 715 p. 1358 sq.
Himmel und Erden vergehen, n. 612 p. 1163 u. 642 p. 1219
Aber meine Worte vergehen nicht. n. 656 p. 1245
Daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. n. 168 p. 288 n. 337 p. 622 sq. n. 520 p. 968
Wie ein Fallstrick, n. 324 p. 595 sq.
Seyd wacker allezeit und betet, n. 466 p. 863 sq. n. 524 p. 976.
Zu entfliehen diesen allen, n. 714 p. 1356. sq.
Am 3. Sonntag des Advents.
Bey der Epistel 1. Cor. IV.
Denn daß er treu erfunden werde, n. 145 p. 248 sq. n. 512 p. 952. n. 688 p. 1305
Es ist mir ein geringes, daß ich, n. 316 p. 581 sq. n. 530 p. 986
Ich bin mir nichts bewust, n. 530 p. 987

Register.

Bethlehem, Stadt und gemeine Anstalten, 6. 61. 1. 175. Weihnachten und seine Anstalten, 6. 61. 1. 175. 1096. 1097. 1100. 1101. 1102. 1103.

Beten Gottes, Exempel, Schranken im Gebeten, 1. 114. 5. 1096. 6. 1104. 1105.

Wie die Heyden beten, 1. 114. 5. 1096. 6. 1104. 1105.

Wie man beten soll, 1. 114. 5. 1096. 6. 1104. 1105.

Wo man beten soll, 1. 114. 5. 1096. 6. 1104. 1105.

Die Bibel, ihre Art, ihre Absicht, 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Ihr werdet etliche creutzigen, n. 161 p. 276 sq. n. 525 p. 977 sq. n. 584 p. 1104 sq.
Verfolgen von einer Stadt zur andern, n. 273. p. 492 sq.
Das Blut des gerechten Abel n. 573 p. 1080 sq. n. 703 p. 1335 sq.
Es wird alles über dis Geschlecht kommen, n. 586 p. 1108
Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, n. 236 p. 423.
Ihr habt nicht gewollt, n. 124 p. 208 sq. n. 247 p. 442 n. 307 p. 562 sq. n. 344 p. 636 sq. n. 345 p. 638 n. 352 p. 651 sq. n. 599 p. 1136
Euer Hauß soll euch wüste gelassen werden, n. 180 p. 310 n. 203 p. 357 sq. n. 209 p. 368 n. 251 p. 450 sq. n. n. 419 p. 778 sq.

Am 3. Weyhnachts-Tag
Bey der Epistel. Ebr. I.
Träget alle Ding mit seinem, n. 413 p. 768 sq.
Hat viel einen höhern Namen, n. 3 p. 5

Beym Evang. Joh. XXI.
Simon Johanna, hast du mich lieb, n. 590 p. 1117
Weide meine Lämmer, n. n. 607 p. 1152 sq.
HErr! du weissest alle Ding, n. 91 p. 147 n. 314 p. 576 sq. n. 382 p. 708 sq.
Du weist, daß ich dich lieb habe, n. 590 p. 1117
Mit welchen Todt er GOtt preisen würde, n. 49 p. 71 sq. n. 211 p. 372.
Folge mir nach, n. 44 p. 63 sq. n. 88 p. 140 sq. n. 275 p. 501 sq. n. 406 p. 755 n. 499 p. 924 sq. n. 76 p. 118 sq.
Was soll aber dieser n. 371 p. 486 sq.
So ich will, etc. etc. was gehets dich an, n. 495 p. 916 n. 545 p. 1018 sq. n. 648 p. 1230 sq.

Ein anders Evang. Joh. I.
GOtt war das Wort, n. 680 p. 1288 sq.
Denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, n. 132 p. 223
Das Wort ward Fleisch, n. 680 p. 1288 sq.

Am Sonntage nach Weyhnachten.
Bey der Epistel. Gal. IV.
So lange der Erbe ein Kind ist, ist er unter, n. 125 p. 210 sq.
Sondern eitel Kinder, n. 132 p. 223

Beym Evangelio Luc. II.
Wunderten sich deß, n. 280 p. p. 512 sq.
Dieser ist gesetzt zum Fall und Aufferstehen, n. 288 p. 528 sq. n. 315 p. 578 n. 658 p. 1249. sq.
Vom Geschlechte Aser! n. 298 p. 547 sq. n. 455 p. 842 sq.
Die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt, n. 639 p. 1215.

Am Neuen Jahrs-Tage.
Bey der Epistel Gal. III.
Ihr seyd alle GOttes Kinder, n. 132 p. 223
Wie viel euer getaufft sind, die haben CHristum, n. 670 p. 1270

Beym Evangelio Luc. II.
Von der Beschneidung, n. 219 p. 389 sq. n. 496 p. 918 sq.
Vom Namen JEsu, n. 3 p. 5

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.
Bey der Epistel, Röm. III.
Alle Welt GOtt schuldig, n. 320 p. 588 n. 369 p. 682 n. 542 p. 1012
Kein Fleisch durchs Gesetzes Werck, gerecht, n. 482 p. 890
Gerechtigkeit kommt durch den Glauben, n. 160 p.

Auffsätze.

574 g. 61. b. 564. b. 566. b. 568. b.
Die andere Quelle c. 7. 568. b.
Auffsatz der Quelle nebst dessen Beweis, c. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.

Am 1. Sonntag nach Epiph. Bey der Epist. Röm. XII.
Mancherley Gaben, n. 603 p. 1143 n. 682 p. 1292 sq.
Warte des Amts, n. 41 p. 57 sq. n. 469 p. 869 sq.
Übet Jemand Barmhertzigkeit, so thue, n. 47 p. 68 n. 89 p. 142 sq. n. 244 p. 436 sq.
Die Liebe sey nicht falsch, n. 26 p. 38 n. 145 p. 248 sq. n. 302 p. 173 sq. n. 532 p. 991 sq. n. 617 p. 1172 n. 641 p. 1217
Hasset das Arge, hanget dem Guten an, n. 203 p. 357 n. 245 p. 438 sq.
Seyd nicht träge, n. 183 p. 316 n. 271 p. 494 n. 399 p. 742
Seyd brünstig im Geist, n. 577 p. 1089 sq.
Schicket euch in die Zeit, n. 235 p. 421 n. 494 p. 913 sq.
Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, n. 115 p. 190 q. n. 133 p. 225 sq. n. 176 p. 302 sq. n. 315 p. 578 sq. n. 420 p. 779 n. 467 p. 866 sq. n. 494 p. 913
Haltet am Gebet, n. 605 p. 1149 sq.
Nehmet euch der Heil. Nothdurfft an, n. 215 p. 381 n. 519 p. 965 sq. n. 521 p. 969 sq. n. 573 p. 1080 sq.
Trachtet nicht nach hohen Dingen, n. 50 p. 74 n. 308 p. 463 sq. n. 516 p. 774 sq. n. 613 p. 1164 sq. n. 709 p. 1347
Beym Evangelio Joh. II.
JEsus an der Hochzeit, n. 501 p. 928 sq.
Da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu, n. 519 p. 966
Sie haben nicht Wein, n. 167 p. 286 n. 368 p. 679 sq.
Meine Stunde ist noch nicht kommen, n. 112 p. 185 n. 395 p. 734 sq. n. 598 p. 1133 sq.
Was er euch saget, das thut, n. 499 p. 924 sq. n. 563 p. 1059 sq.
Füllet die Krüge mit Wasser, n. 53 p. 79 n. 68 p. 105
Am 2. Sonntag nach Epiph. Bey der Epist. Röm. XII.
Haltet euch nicht selbst für klug, n. 311 p. 569 n. 453 p. 839 sq.
Haltet mit allen Menschen Friede, n. 309 p. 43 n. 470 p. 872 sq. n. 597 p. 1131 sq.
Richtet euch selbst nicht; sondern gebet Raum, n. 165 p. 282 sq. n. 678 p. 1284 sq.
Überwindet das Böse mit Gutem, n. 306 p. 560 n. 643 p. 1221 sq.
Beym Evangelio Matth. XII.
HErr! so du willt, n. 52 p. 78 n. 124 p. 208 sq. n. 190 p. 330 sq. n. 315 p. 578 sq. n. 425 p. 787 sq. n. 495 p. 916 sq.
Der Hauptmañ bat für seinen Knecht, n. 232 p. 416 sq.
HErr, ich bin nicht werth, n. 151 p. 259 sq. n. 318 p. 585 n. 490 p. 904 sq. n. 537 p. 1002
Sprich nur ein Wort, n. 444 p. 822 sq.
Gehe hin, so gehet er, n. 238 p. 418 sq.
Am 4. Sonntag nach Epiph. Bey der Epistel Röm. XIII.
Denn da ihr euch untereinander liebet, n. 17 p. 27 n. 138 p. 234 sq. n. 340 p. 628 sq.
Die Liebe des Gesetzes Erfüllung, n. 138 p. 235 sq. n. 340 p. 628
Beym Evangelio Matth. XII.
JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm, n. 262 p. 475 sq. n. 690 p. 1309
Das Schiff ward mit Wellen bedecket, n. 43 p. 61 n. 49 p. 73 sq. n. 134 p. 226 n. 364 p. 672
HErr! Hilff uns, wir verderben,

Abt. 5.33. 468. 1132. 1138. 1176. 1178. 5773. 11824. 11832. 11837.
Ab-wechslen, wann es ge-schehen kan, 5.1132. 1138. 9.936. 11.1824. 1832. 1837. 1839.
Ab-wechslung, 5.1132. 1138.
Ab-wesende, wann sie ver-bunden sind, 5.1176. 1178.
Ab-zug, was der Ehe-mann bey der Ehe-stewr von dem Ehe-gelde abziehen kan, 5.1176. 1178.
Acht, wer in die Acht ver-fallen, 5.1824. 1832.
Acht-zehen Jahr, wann ein Kind acht-zehen Jahr alt, 5.1824. 1832.
Actiones delegatæ, 9.933.
Actiones directæ, 9.933.
Actiones in factum, 9.933. 934.
Actiones utiles, 9.933.
Advocaten, 5.1824. 1832.
Alt, wann ein Kind alt, 5.1824. 1832.
Alter, 5.1824. 1832.
Alters-Jahr, 5.1824. 1832.
Alt-Jahr, 5.1824. 1832.
Amt, wie lange ein Amt dauren soll, 5.1824. 1832.
Amt-Jahr, 5.1824. 1832.
Amt-leute, 5.1824. 1832.
Amt-mann, 5.1824. 1832.
Amt-Rechnung, 5.1824. 1832.
Amt-Schreiber, 5.1824. 1832.
Amt-Verwalter, 5.1824. 1832.
Anfang, 5.1824. 1832.
Anfangs-Jahr, 5.1824. 1832.
Anfangs-Tag, 5.1824. 1832.
Anfangs-Zeit, 5.1824. 1832.
Anfangs-Zeit, 5.1824. 1832.
Anfangs-Zeit

Ich habe mehr gearbeitet, n 560 p. 1052 sq
Erzehlung des vielfältigen Leidens Pauli. n. 43 p. 61 n 630 p. 1197 sq
Von mir selbst will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit, n. 126 p 211 sq. n. 490 p. 904
Daß ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben, n. 16 p. 25 n. 106 p. 176 n. 219 p 389 n. 675 p. 1279
aß dich an meiner Gnade genügen, n. 163 p. 279
Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, n. 309 p. 566 n. 653 p. 1239 sq.
Beym Evangelio Luc. IIX.
er Saame ist das Wort GOttes, n. 164 p. 280
r Acker am Wege, n. 164 l. 280 n. 676 p. 1281
auf dem Felß etc. zur Zeit Anfechtung fallen sie ab, 13 p. 22 n. 63 p. 97 n 50 p. 257 n. 376 p. 69- 446 p. 826 n. 491 p. 96 n. 547 p. 1023 n 4 p. 1370
Dornen, n. 323 p. 593 p. 597 p. 940
gute Land, n. 676 p 31
Am Sonntag Esto mihi.
Der Epistel 1 Cor. XIII.
endigkeit der Liebe, n 17 p. 27 n. 21 p. 32 n. 304 p. 555 sq. n. 354 p. 655
Wüste ich alle Geheimnisse, u. n. 204 p. 358
Ein thönend Ertz und klingende Schelle, n. 138 p. 234 sq.
Die Liebe verträget alles, n 178 p. 306 sq.
Unser Wissen ist Stückwerck, n. 74 p. 114 sq. n 311 p. 369
Eine andere Epistel, 1. Pet. III.
In der Arca Noä wurden wenig, n. 328 p. 602 sq.
Die Taufe der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, n. 272 p. 496 n. 306 p 560 n. 688 p. 1305 n 712 p. 1354
Beym Evangelio Luc. XIIX.
Wir gehen hinauf gen Jerusalem, n. 43 p. 61 sq. n. 630 p. 1197 n. 710 p. 1349
Ein Blinder, n. 184 p. 318 n. 383 p. 710 n. 558 p 1047 sq. n. 566 p. 1065 sq. n. 633 p. 1202 sq.
HErr daß ich sehen möge, n. 59 p. 88 sq. n. 184 p. 318 n. 558 p. 1047 sq.
Ein ander Evangel. Matth. 3.
Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommest zu mir, n 151 p. 259 sq. n. 318 p 584
Uns gebühret alle Gerechtigkeit zu erfüllen, n. 565 p 1064
Dis ist mein lieber Sohn, n 132 p. 223
Am Sonntag Invocavit. Bey der Epistel 2. Cor. VI.
Die angenehme Zeit, der Tag des Heils, n. 67 p. 111 sq. n. 101 p. 165 n. 321 p. 590 n 381 p. 706 sq.
Niemand ein Aergerniß geben n. 88 p. 140 sq. n. 288 p. 528 sq. n. 460 p. 851 sq.
In grosser Gedult, in Trübsalen, n. 710 p. 1349 sq
Durch böse Gericht und gute Gericht, n. 266 p. 483 sq.
Als die Traurigen, aber allezeit frölich, n. 625 p. 1187 sq. n. 659 p. 1251. sq.
Als die Armen, n. 40 p. 56 sq.
Beym Evangelio Matth. IV.
JESUS ward vom Geist in die Wüsten geführet, daß er versuchet würde, n. 99 p. 161 sq.
Der Versucher tratt zu ihm, n. 326 p. 599
Bist du GOttes Sohn, n. 571 p. 1075 sq.
Aus Steinen Brod, n. 60 p. 91. sq. n. 408 p. 759
Der Mensch lebet nicht vom Brod

Brod allein, n. 368 p. 681 n 401 p. 745 sq.
Laß dich hinab, n 117 p. 194 sq n. 265 p. 481 sq. n. 405 p. 753 n. 504 p. 935.
Es stehet geschrieben, n. 326 p 599 sq.
Du sollt GOtt nicht versuchen n. 117 p. 194 n. 580 p 1095
Zeiget ihm alle Reiche der Welt n. 669 p. 1267
Hebe dich weg von mir Satan, n. 158 p. 270 sq.
Du sollt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen, n. 250 p. 448 n. 707 p. 1343 sq.
Am Sonntag Reminiscere.
Bey der Epistel 1. Thessal. IV.
Meidet die Hurerey, n. 187 p 324 sq.
Nicht in der Lust-Seuche, n 187 p. 324 q. n. 395 p 732
Niemand vervortheile seinen Bruder im Handel, n. 177 p. 304 n. 282 p. 516 sq. n. 447 p. 827 sq. n. 463 p. 858 n. 652 p. 1238 sq. n. 721 p. 1367
Beym Evangel. Matth. XV.
JEsus entweich von dannen, n 349 p. 645 sq.
Ach HErr! du Sohn David, erbarme dich mein, n 325 p. 597
Er antwortet ihr kein Wort, n. 553 p. 1036 sq. n. 558 p. 1047 sq. n. 591 p. 1119 sq. n. 693 p. 1315
Sie fiel für ihm nieder, und sprach: HErr! hilff mir, n. 517 p. 961 sq. n 581 p. 1097 sq. n. 591 p. 1119.
Es ist nicht fein, n. 605 p. 1148 sq.
O Weib! dein Glaub ist groß, n. 2 p. 3 n. 56 p. 83 n 349 p. 645 n. 553 p 1037 n. 581 p. 1098 n 585 p. 1106 n. 684 p. 1297 n. 695 p. 1319.
Am Sonntag Oculi.
Bey der Epistel Epheſ. V.
Narrentheidung und Schertz, so den Christen nicht geziemen, n. 256 p. 463 n 270 p. 492
Kein Hurer oder Unreiner, n 187 p. 324 sq.
Ein Geitziger, ein Götzen-Diener, n. 38 p. 54 n. 205 p 361
Wandelt wie die Kinder des Lichts, n. 516 p. 960
Seyd nicht ihre Mitgenossen, n. 208 p. 366 n. 265 p 482
Beym Evangelio Luc. XI.
Beelzebub, n. 286 p. 715
Etliche sprachen: dieser treibt die Teuffel aus, n. 346 p 640 n. 622 p. 1182
Ist nun der Satanas mit ihm selbst uneins, n. 532 p. 991 sq.
Wenn ein Stärckerer über ihn kommt, n. 457 p 846 n. 509 p. 945 sq.
Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, n. 9. p. 16 sq. n 30 p. 43 n. 476 p. 881
Ich will wieder umkehren in mein Hauß, n. 202 p. 354
Findet ers mit Besemen gekehret, n. 616 p. 1171
Am Sonntag Lætare
Bey der Epistel Gal. IV.
Das Jerusalem das droben ist, etc. etc. die ist unser aller Mutter, n. 303 p. 553 sq.
Der nach dem Fleisch gebohren ward, verfolget, n. 53 p 79 n. 332 p. 612 sq.
Beym Evangelio Joh VI.
JEsus hub seine Augen auf, und siehet, n. 48 p. 69 sq. n 259 p. 469 n. 312 p. 572 n. 348 p. 644 n. 401 p 745 sq. n. 413 p. 768 n 528 p. 983
Was ist das unter so vielen, n 38 p. 54 sq. n. 342 p. 633
Sammlet die übrigen Brocken, n. 40 p. 57
JEsus entweich, da sie ihn zum König machen wollten n. 416 p. 774
Sie wollten ihn zum Könige machen, n. 488 p. 900

Am

Am Sonntag Judica.
Bey der Epiſtel Cap. IX.
Reinigung des Gewiſſens durch das Blut CHriſti, n. 367. p. 678. n. 441. p. 816 n. 550. p. 1030. n. 666. p. 1262. n. 703. p. 1336. ſq.
Beym Evang. Joh. VIII.
Welcher unter euch kan Mich einer Sünde zeihen? n. 14. p. 23. n. 26. p. 38. n. 607. p. 1152
So Ich euch die Wahrheit ſage, warum gläubet ihr nicht? n. 170. p. 291. n. 287 p. 526. n. 402. p. 747. ſq. n. 592. p. 1121
Sagen wir nicht recht, n. 27 p. 39. n. 52. p. 78. n. 169. p. 290. n. 294. p. 539
Ich ſuche nicht Meine Ehre, n. 250. p. 448. n. 677. p. 1283. ſq.
So jemand Mein Wort wird halten, n. 58. 87. ſq.
Nun erkennen wir, n. 357. p. 662. n. 470. p. 872
Am Sonntag Palmarum.
Bey der Epiſtel, Philip. II.
Ein jeglicher ſey geſinnet wie JEſus CHriſtus, n. 537 p. 1003
Hielts nicht für einen Raub GOtt gleich ſeyn, n. 333 p. 615. n. 490. p. 905
Er erniedriget ſich ſelbſt, n. 537. p. 1002. n. 680. p. 1288
Gehorſam bis zum Todte, n. 44. p. 64. n. 606. p. 1151
Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, n. 151. p. 255. ſq.
Ein Name, der über alle Namen iſt n. 3. p. 9
Bey dem Evangelio Matth. XXI.
JEſus reitet ein zu Jeruſalem, und ſtellet ſich willig ein zu leiden und zu ſterben, n. 6. p. 10. ſq. n. 315. p. 578. ſeq.
Das Volck rieff, Hoſianna, n. 215. p. 381. ſq. n. 218 p. 387. ſq.
Am grünen Donnerſtag.
Bey der Epiſtel 1. Cor. XI.
Vom heil. Abendmahl n. 410 p. 763. n. 569. p. 1071
Der Menſch prüfe ſich ſelbſt, n. 73. p. 113
Bey dem Evangelio Joh. XIII.
So liebet Er ſie bis ans Ende, n. 138. p. 234. ſq.
Ihr ſeyd rein, aber nicht alle, n. 319. p. 586
Er wuſte Seinen Verräther, n. 269. p. 491. ſq.
Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr, n. 225. p. 597. ſq.
Ein Beyſpiel hab Ich euch gegeben, n. 17. p. 27
Am Char-Freytag.
Suche die Paßions-Geſch.
Am heil. Oſter-Feſt.
Bey der Epiſtel 1. Cor V.
Euer Ruhm iſt nicht fein, n. 126. p. 211. ſq.
Feget den alten Sauerteig aus, n. 319 p. 586. n. 500. p. 926. ſq. n. 640. p. 1216 ſq. n. 696. p. 1321. ſq. n. 699. p. 1327. ſq.
Wir haben auch ein Oſter-Lamm, n. 703. p. 1337
Beym Evangelio Marc. XVI.
Sie kamen früh, n. 153. p. 262
Wer weltzet uns den Stein, n. 125. p. 210. ſq. n. 143 p. 244. ſq.
Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, n. 69. p. 107. n. 94 p. 152
Er iſt auferſtanden, n. 268. p. 489. n. 546. p. 1020. n. 547. p. 1024 ſq. n. 570. p. 1074. ſq. n. 696. p. 1321. n. 716. p. 1359. ſeq.
Am Oſter-Montag.
Bey der Lect. Ap. Geſch. X.
GOtt ſiehet die Perſon nicht an, n. 222. p. 396. n. 250. p. 448. ſq.
Bey dem Evangelio, Luc. XXIV.
Zwey unter ihnen giengen von Jeruſalem, n. 630. p. 1197. ſq.
Ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn n. 558. p. 1047. ſq.
Und ſeyd traurig, n. 625. p. 1187
JEſus ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, n. 523. p. 973

O! ihr Thoren und träges Hertzen, n.152. p.260. n. 387. p719
Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden? n.43.p.61. n.133 p.225.n.315.p.578.n.392 p.726.n.604.p.1146.ſq. n.630.p.1197.n.687.p. 1303.ſq.n.701.p.1331.ſq.
Bleib bey uns, denn es will Abend werden, n.343. p. 635.n.570.p.1074
Am Oſter-Dienſtag.
Bey der Lect. Ap. Geſch. XIII.
Dieweil ſie dieſen nicht kenneten, n.94 p.152.ſq. n.562 p.1057.ſq.
GOtt hat Ihn auferwecket, n.687. p.1303.
Bey dem Evangelio, Luc. XXIV.
Entſatzten ſich, meynten; ſie ſehen n.366. n.675. ſq.
Da ſie noch nicht gläubeten für Freuden, n 312. p.571 ſeq.
Es muß alles erfüllet werden was geſchrieben, n.164. p. 280.ſq.n.549. p.1029
Alſo iſt es geſchrieben, und alſo muſte Chriſtus leiden, n.211.p.373. n.315.p. 578.n.366.p.677.n.645 p.1225.n.668. p.1265
Am Sonntag Quaſimodog.
Bey der Epiſtel 1. Joh. V
Was von GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt, n. 306. p.560.
Der Glaube iſt der Sieg, n. 158. p.271. ſq.
Drey ſind, die da zeugen im Himmel, n.205.p.360.ſeq.
So wir der Menſchen Zeugniß annehmen, ſo iſt n. 592 p.1121. ſq.
Aus Furcht für den Jüden, n.45. p.65
Zeiget ihnen Seine Hände, n.159. p. 272
Welchen ihr die Sünde erlaſſet, n. 19. p.30. n.402. p. 748
Von den Wunden JEſu, n. 334.p.616. n.714.p.1357
Mein HErr und mein GOtt, n.46.p.67.ſq.
Am 2. Sonntag nach Oſtern, Miſericord.
Bey der Epiſtel 1. Petr. II.
Dazu ſeyd ihr beruffen, n. 315. p.579
Bey dem Evangelio Joh. XX.
Hat uns ein Fürbild gelaſſen n. 58. p.86. ſq. n.607. p. 1152 ſq.
Welcher nicht wiederſchalt, da Er geſcholten ward, n. 607.p.1152.ſq.n.643.p. 1221. ſq.
Irrende Schaafe, n. 162 p. 277
Bey dem Evang. Joh.X.
Ich bin ein guter Hirt, n. 161 p.276.ſq.n.171.p.293
Ein Miedling, n.171. p.293 ſq. n. 173. p.297. ſq. n.401 p.745. ſq. n.402. p.748. n. 493. p.911. ſeq. n.560. p. 1052
Ich erkenne die Meinen, n. 317. p. 582. n. 328. p. 603.ſq.n.441.p.816.ſq.
Am 3. Sonntag nach Oſtern, Jubilate
Bey der Epiſtel 1. Petr. II.
Fremdlinge und Pilgrim, n. 154.p.264.n.267.p.485 ſq.n.286.p.524.n.568.p. 1069.ſq.n.630. p.1197
Enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten, n. 78 p.124. n.86.p.137.n.187 p.324. n.275.p.501. n.632 p.1200.ſq.n.718. p.1362
Zur Rache über die Ubelthäter, n.554. p.1039
Bey dem Evang. Joh. XVI.
Über ein kleines, n.51.p.76.ſq. n. 93. p.150. n.209. p. 368. n.213. p.377.n.246 p.439.n.391. p.725.n.545 p.1019. ſq.
Wir wiſſen nicht, was Er redet, n. 10. p.18. n. 16. p. 25.ſq n.36.p.51.ſq.
Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird ſich freuen, n. 43. p.61. n. 135. p.229.n.211.p.373.n. 334.p.616.n.436 p.808. n. 701. p.1331
Eure Traurigkeit ſoll in Freude

de verkehret werden, n. 112. p. 185.
Euer Hertz soll sich freuen, u. eure Freude, n. 44. p. 64. n. 93. p. 150. n. 392. p. 726
Am 4. Sonnt. nach Ostern Cantate.
Bey der Epistel Jac. I.
Alle gute Gaben komen von dem Vater, n. 487. p. 898
Schnell zu hören, und langsam zu reden, n. 449. p. 831 sq. n. 620. p. 1178. seq.
Langsam zum Zorn, n. 84. p. 134. sq. n. 165. p. 282. sq.
Nehmet das Wort an mit Sanfftmuth, n. 519. p. 985 sq. n. 540. p. 1008
Bey dem Evangelio Joh. XVI.
Wo gehest Du hin, n. 197. p. 343. sq. n. 324. p. 595
Es ist euch gut, daß Ich hingehe, n. 10. p. 18. seq. n. 16. p. 25. n. 36. p. 51. n. 42. p. 59 sq. n. 61. p. 93. sq. n. 90. p. 145. n. 106. p. 175. n. 219. p. 383. n. 273. p. 498. n. 300. p. 550. n. 668. p. 1265
Er wird die Welt straffen, n. 170. p. 291. n. 535. p. 998
Am 5. Sonntag nach Ostern, Voc. Jucundit.
Bey der Epistel Jac. I.
Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, n. 164. p. 281. n. 172. p. 295 sq. n. 522. p. 971
Der sein Angesicht im Spiegel beschauet, n. 230. p. 412, n. 261. p. 473. sq.
Hält seine Zunge nicht im Zaum, n. 449. p. 831 n. 620 p. 1178. sq.
Bey dem Evangelio Joh. XVI.
Vom Gebet, n. 2. p. 3. n. 10. p. 18. n. 42. p. 60. n. 56. p. 83. n. 69. p. 107. n. 81. p. 128. sq. n. 132. p. 223 sq. n. 312. p. 571. sq. n. 384. p. 643. n. 385. p. 712. n. 425. p. 785. n. 432. p. 800. n. 508. p. 943. n. 534. p. 995. sq. n. 548. p. 1026 n. 577. p. 1089. n. 579. p. 1093 n. 581. 1097. n. 585. p. 1105. sq. n. 591. p. 1119. sq. n. 605 p. 1148. sq. n. 617. p. 1173. n. 653. p. 1240. n. 662. p. 1256. sq. n. 673. p. 1276 n. 693. p. 1315. sq. n. 720. p. 1366
Am Himmelfahrts Tage.
Bey der Lection Ap. Gesch. I.
Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, n. 130. p. 219. n. 436. p. 807
Beym Evangelio Marc. XVI.
Schalt ihren Unglauben, u. ihres Hertzens Härtigkeit, n. 143. p. 244. sq. n. 387. p. 718. sq. n. 535. p. 997. sq.
Ward aufgehaben gen Himmel, n. 154. p. 262 sq.
Sitzet zur rechten Hand GOttes, n. 691. p. 1312.
Am Sonntag nach Himmelfahrt Exaudi.
Bey der Epistel, 1. Petr. IV.
Mäßig und nüchtern zum Gebet, n. 81. p. 128
Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, n. 243 p. 434. sq. n. 486. p. 868. sq.
Als die Haußhalter der mancherley Gnaden, n. 681. p. 1291. sq.
Bey dem Evangelio, Joh. XV. XVI.
Der Tröster, n. 199. p. 348 seq. n. 300. p. 550
Daß ihr euch nicht ärgert, n. 334. p. 616. n. 390. p. 724
Sie werden euch in den Bann thun, etc. und wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt, n. 161. p. 276 sq. n. 440. p. 814. sq. n. 510 p. 947. n. 547. p. 1023. n. 614. p. 1166. seq. n. 707. p. 1343. sq.
Daß ihr daran gedencket, daß Ichs, n. 552. p. 1035
Am heiligen Pfingst-Fest.
Bey der Lect. Ap. Gesch. I.
Sie waren einmüthig beysammen, n. 399. p. 740. n. 532. p. 991. sq.
Die andern aber hattens ihren Spott, n. 85. p. 135. sq.
Bey dem Evangelio Joh. XIV.
Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, n. 44. p. 63. n. 58. p. 87. n. 86. p. 137

ſeq. n. 138. p. 234. ſq. n. 340. p. 628. n. 591. p. 1117. ſq. n. 719. p. 1363.
Wir werden Wohnung bey ihm machen, n. 7. p. 12. n. 60. p. 91. ſq. n. 202. p. 354. ſq. n. 340. p. 628. ſq.
Am pfingſt-Montage.
Bey der Lect. Ap. Geſch. X.
Von dieſem JEſu etc. daß in ſeinem Namen, n. 94 p. 152. ſq.
Die an ihn gläuben, n. 354. p. 655.
Bey dem Evangel. Joh. III.
Alſo hat GOtt die Welt geliebet, n. 138 p. 234. n. 312 p. 572. n. 651. p. 1236. n. 695. p. 1319.
Wer nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet, n. 661. p. 1255.
Das iſt das Gerichte, n. 653 p. 654.
Die Menſchen liebten die Finſterniß mehr, n. 540. p. 1007.
Am Pfingſt-Dienſtag.
Bey der Lection Apoſtel-Geſchicht. VIII.
Beteten ſie über ſie, und ſie empfiengen, n. 69. p. 107. ſq. n. 585. p. 1105. ſq.
Bey dem Evangelio, Joh. X.
Wer nicht zur Thür eingehet in de Schaaf-Stall der iſt ein Dieb und Mörder, n. 221. p. 393 n. 469 p. 870 n. 512. p. 951. ſq.
Die Schaafe, n. 172. p. 295. n. 360. p. 665. ſq. n. 607. p. 1152.
Ich bin die Thür, n. 570. p. 1073. ſq.
Er ruffet ſeinen Schaafen mit Nahmen, n. 239 p. 427.
Er gehet vor ihnen hin n. 523. p. 973. ſq.
Und ſie folgen ihm, n. 607. p. 1153.
Daß ſie das Leben und volle genüge haben. n. 624. p. 1185. ſq.
Am Sonntag Trinitatis.
Bey der Epiſtel, Röm. IX.
O! welch eine Tiefe, n. 657. n. 1247. ſq.
Der Weißheit und der Erkänntniß, n. 91. p. 147. ſq. n. 184. p. 318. n. 314. p. 576. n. 382 p. 708. ſq. n. 413. p. 768. n. 603. p. 1143. ſq.
Wie unbegreifflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege, n. 68. p. 105 n. 252. p. 452. n. 280 p. 511. ſq. n. 336. p. 620. ſq. n. 352. p. 651. n. 413. p. 768. n. 420. p. 779. n. 586. p. 1108. ſq. n. 648. p. 1231. n. 660. p. 1253.
Von Ihm, durch Ihn u. in Ihm ſind alle Dinge, n. 69. p. 107. n. 487. p. 898 ſq. n. 681. p. 1291.
Ihm ſey Ehre in Ewigkeit, n. 237. p. 424. n. 250. p. 448.
Beym Evangelio Joh III.
Er kam zu JEſu bey der Nacht, n. 575. p. 1119
Es ſey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, n. 575. p. 1084. ſq.
Wie mag das zugehen, n. 410. p. 762. n. 552. p. 1035. ſeq.
Was vom Fleiſch gebohren wird, etc. was aber vom Geiſt etc. n. 516. p. 958. ſq.
Am 1. Sonntag nach Trinitatis.
Bey der Epiſtel 1. Joh. IV.
GOtt iſt die Liebe, n. 138. p. 234. ſeq.
Wer GOtt liebet, daß der auch ſeinen Bruder liebe, n. 17. p. 27. ſq. n. 138 p. 234. ſq. n. 448. p. 829. ſq. n. 578. p. 1091. ſq.
Beym Evangelio Luc. XVI.
Ein reicher Mann, n. 16. p. 26. n. 38. p. 54. ſq. n. 39. p. 55. ſq. n. 72. p. 112. n. 80. p. 127. ſq. n. 123. p. 206. ſq. n. 157. p. 268. ſq. n. 188. p. 326. n. 394. p. 732 n. 437. p. 807. n. 529. p. 986. n. 539. p. 1005. ſq.
Der kleidet ſich in Purpur, n. 229. p. 412. n. 317. p. 622. ſq. n. 670. p. 1269
Lebet alle Tage herrlich, n. 93 p. 150. n. 242. p. 432. n. 246. p. 440. ſq. n. 337. p. 622. n. 434. p. 803. ſq. n.

101. p.929. n.685. p 1299
Ein Armer, n. 29. p.42. n.42 p.60. n. 50. p.74 ſq. n. 60 p.90. n.317. p. 582. n.339 p.626. n. 521. p. 969. ſq. n. 539. p.1005. ſq. n. 571 1075. ſq. n. 579 p. 1092 n. 603. p. 1143. n. 624. p. 1185
Mit Namen Lazarus, n. 526 p.979
Lag voller Schweren, n. 111 p.183. n.230. p 412
Und begehret ſich zu ſättigen von den Broſamen, n. 529 985. ſq.
Der Reiche ſtarb, n. 152. p. 261. n.255. p.460. ſq. n. 421. p.781. ſq. n. 576. p. 1087
Und ward begraben, n. 544 1016. n 676. p. 1281
Der Arme ſtarb, n. 331. p. 609
Ward getragen von den Engeln, 268. p. 488. ſq.
Von der Höllen und ihrer Qvaal, n. 37. p. 53. n. 141 p. 240. n. 196. p. 343 ſq. n. 224. p. 400. n. 352. p. 651
Sie haben Moſen und die Propheten, n 539. p. 1006.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis

Bey der Epiſtel 1. Joh. III.
Wann jemand dieſer Welt etc. und ſchleuſt, n. 215. p. 381. ſq.
Nicht lieben mit Worten etc. ſondern mit der That, n. 17. p. 27. ſq. n. 152. p. 261 n. 448. p. 829. ſq. n. 449 p. 831. n. 468. p. 868. n 522 p. 971
Beym Evangelio Luc. XIV.
Ein groß Abendmahl, n. 729 p. 1375
Sie fiengen alle an ſich zu entſchuldigen n. 323 p. 593. n. 353 p 653. n. 569. p. 1071
Ich habe einen Acker etc. gekaufft, n. 152. p. 314. ſq. n. 556. p. 1043
Ich habe ein Weib genommen, n. 323. p. 594
Nöthige ſie herein zu kom̃en, n. 48. p. 69. ſq n. 219. p. 390

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Bey der Epiſtel 1. Petr. V.
Haltet feſt an der Demuth, n. 151. p. 259. ſq. n. 318 p. 585.
GOtt widerſtehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt Er Gnade, n. 108. p. 179. n. 386. p. 714. n. 537. p. 1002. ſq. n 689. p. 1307. n. 697. p. 1323
Alle eure Sorge werffet auf Ihn, Er ſorget für euch, n. 4. p. 7. n. 647. p. 1229. n. 695. p 1324
Euer Widerſacher, der Teufel gehet, n. 466. p. 863. n. 562. p. 1057. ſq.
Seyd nüchtern und wachet, n. 183. p. 316. n. 466. p. 863. n. 520. p. 967.
Daß ſolche Leiden über eure Brüder gehen, n. 51. p. 76. n. 115. p. 190. ſq. n. 467. p. 866. 571. p. 1075. ſq.
GOtt wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, voll bereiten, n. 234. p. 420. n. 684. p. 1297. ſq.
Beym Evangelio. Luc. XV.
Dieſer nimt die Sünder an, n. 45. p. 65. ſq. n. 519. p. 965.
Von dem verlohrnen u. gefundenen Schaaf, n. 317 p. 582. n. 318. p. 584. ſq.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Bey der Epiſtel Röm. VIII.
Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herlichkeit, n. 51. p. 76. n. 58. p. 87. n. 93 p. 150. n. 202. p. 355. n. 211. p. 372. ſq. n. 392. p. 726. ſq. n. 415. p. 773. n. 545. p. 1019
Beym Evangelio Luc. X.
Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater, n. 47. p. 68. ſq. n. 89. p. 142. n. 244. p 436. n 378. p. 701. n. 408 p. 758. n. 627. p. 1191. n. 655. p. 1243. ſq.
Richter nicht, n. 316. p. 580 ſeq.
Gebet, ſo wird euch gegeben, n. 39. p. 55. n. 193. p. 336. n. 244. p. 436. n. 408. p. 758 ſq.

Mit dem Maaß, da ihr meſſet, wird, n. 487. p. 902
Ein Blinder dem andern den Weg, n. 516. p. 960. n. 633 p. 1202
Was ſieheſt du den Splitter in deines, n. 73 p. 113. ſq. n. 356. p. 659. n. 368 p. 679 n. 369. p. 682. u. 633. p. 1202
Am 5. Sonntag nach Trinitatis.
Bey der Epiſtel, 1 Petr. III.
Seyd brüderlich, freundlich n. 404. p. 751. n. 623. p. 1183
Vergeltet nicht Böſes mit Böſen, n. 678. p. 1284
Der ſchweige ſeine Zunge, n. 620. p. 1178.
Laß vom Böſen, und thue Gutes, n. 245. p. 438. n. 327. p. 601
Seine Ohren auf ihr Gebet, n. 534. p. 995. n. 585. p. 1105. ſq.
Ob ihr auch leidet, etc. ſo ſeyd ihr doch ſelig, n. 14. p. 23 n. 53. p. 79. n. 85. p. 136
Fürchtet euch für ihren Trotzen nicht, n. 364. p. 621
Beym Evangelio Luc. V.
Das Volck drang ſich zu JEſu, das Wort zu hören, n. 235. p. 421. n. 523. p. 593 n. 569. p. 1071. ſq
Werffet euer Netze aus, n. 24. p. 36. n. 248. p. 443. ſq. n. 528. p. 983. ſq. n. 580. p. 995
Wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen n. 40. p. 56 n. 69 p. 107. ſq. n. 212. p. 374. ſq. n. 226. p. 403. ſq. n. 371. p. 686. n. 396. p. 736. n. 419 p. 778
Auf Dein Wort will ich das Netz auswerffen, n. 31. p. 44. ſq. n. 235. p. 421. ſq. n. 285. p. 523. n. 396. p. 736 ſeq
Füllten beyde Schiffe, alſo, daß ſie ſuncken, n. 68. p. 105. n. 437. p. 809
Am 6. Sonntag nach Trinitatis
Bey der Epiſtel Röm. VI.
Der Sünden abſterben, und GOtt leben, n. 22. p. 3 . n. 78. p. 124. n. 155. p. 265 ſeq.
Beym Evang. Matth. V.
Beſſere Gerechtigkeit, n. 22 p. 63. ſq. n. 58. p. 86. n. 70. p. 109. ſq. n. 243. p. 434. n. 261. p. 474. n. 304 p. 555. n. 331. p. 608. n. 476. p. 881. ſq. n. 572. p. 1078. n. 719. p. 1364
Wer mit ſeinem Bruder zürnet, n. 165. p. 282. ſq. n. 339. p. 626
Sey willfährig deinem Bruder bald, n. 678. p. 1284 ſeq.
Will du noch mit ihm auf dem Wege biſt, n. 197. p. 345. n. 650. p. 1234. ſq.
Am 7. Sonntag nach Trinitatis.
Bey der Epiſtel Röm. VI.
Sünden-Knecht, n. 41. p. 58 n. 78. p. 124. n. 322. p. 592 ſq. n. 618. p. 1174. ſq. n. 707. p. 1343
GOttes Knechte, n. 233. p. 418. ſq. n. 250. p. 448
Was hattet ihr für Frucht? n. 708. p. 1346
Der ihr euch jetzt ſchämet, n. 375. p. 695. n. 385. p. 712 n. 442. p. 818
Der Todt der Sünden Sold, n. 194. p. 338. n. 618. p. 1174
Die Gabe GOttes iſt das ewige Leben, n. 672. p. 1273
Beym Evang. Marc. VIII.
Mich jammert des Volcks, n. 521. p. 919. ſq. n. 528. p. 983 n. 655. p. 1243
Woher nehmen wir Brod, n. 31. p. 44. ſq. n. 42. p. 59 n. 248. p. 443. n. 312. p. 571. n. 401 p. 745 n. 430 p. 794. n. 698. p. 1324. ſq.
Hie in der Wüſten, n. 286 p. 524
JEſu milde Hand, n. 52. p. 78. n. 160. p. 274. n. 214 p. 379. n. 401 p. 745. n. 681 p. 1290. n. 725. p. 1375
Und ſie hatten ein wenig Fiſchlein, n. 259 p. 469. n. 308. p. 564 n. 312. p. 572 n. 337. p. 622. n. 528. p. 983

Sie

Sie aſſen und wurden ſatt, n. 5. p. 9. n. 54. p. 81. n. 113 p. 187. n. 123. p. 207. n. 128. p. 215. ſq. n. 157. p. 268. ſq. n. 216. p. 383. ſq. n. 259. p. 469. ſq. n. 279. p. 510. n. 339. p. 626. n. 393 p. 730. n. 545. p. 1018. n. 729. p. 1375

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Bey der Epiſtel, Röm VIII.

Des Fleiſches Geſchäffte tödten, n. 78. p. 124. n. 155 p. 266. ſq. n. 619. p. 1176 ſeq.

Welche der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder, n. 132. p. 223

Abba lieber Vater, n. 132. p. 223

So wir mit leiden, werden wir zur Herrlichkeit erhaben werden, n. 645. p. 1225 n. 648. p. 1230. n. 668. p. 1265. n. 701. p. 1331

Beym Evang. Matth. VII.

Sehet euch für, n. 192. p. 334. n. 411. p. 764 ſq. n. 472. p. 875

Falſche Propheten in Schaafs-Kleidern, n. 27 p. 39. n. 329. p. 604. n. 497. p. 920. ſq.

Inwendig ſind ſie reiſſende Wölffe, n. 611 p. 1160

An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen, n. 13. p. 22. n. 377 p. 699. n. 442. p. 818

Ein guter Baum bringet gute Früchte, n. 192. p. 334

Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, n. 251. p. 450 n. 252. p. 453. n. 468. p. 868

Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr! HErr! ins Himmelreich, n. 17. p 27. ſq. n. 35. p. 49. ſq. n. 114 p. 188. n. 119. p. 200. n. 172. p. 295. ſq. n. 191. p. 332. n. 243. p. 433. ſq. n. 246. p. 439. n. 303. p. 554. n. 325. p. 597. n. 351. p. 650. n. 377. p. 699. ſq. n. 412. p. 766 n. 476. p. 881. ſeq. n. 508. p. 943. ſq. n. 522. p. 971. ſq. n. 572. p. 1078. ſq. n. 617. p. 1172

Haben wir nicht in deinen Namen viel Thaten gethan, n. 418. p. 775

Am 9. Sonnt. nach Trinit.

Bey der Epiſtel, 1. Cor. X.

Das iſt uns zum Fürbild geſchehen, n. 379. p. 603

Daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen, n. 574 p. 1083

Werdet auch nicht abgöttiſch, n. 144. p. 246

Das Volck ſatzte ſich nieder zu eſſen, und ſtund auf zu ſpielen, n. 685. p. 1299

Auch laſſet uns nicht Hurerey treiben, n. 187. p. 324

Murret auch nicht, n. 404. p. 751. n. 574 p. 1082

Es iſt geſchrieben uns zur Warnung, n. 431. p. 798

Wer ſich läſſet dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen, daß er nicht falle, n. 260. p. 471. n. 555. p. 1040

GOtt iſt getreu, der euch nicht läſt, n. 34. p 61. n. 132 p. 225. n. 545. p. 1018

Beym Evangelio Luc. XVI.

Ein untreuer Haußhalter, n. 103. p. 169 ſq. n. 157. p. 269 n. 177. p 304. n. 304. p. 556 n. 445. p. 824. n. 519. p. 966 n. 572. p. 1078. n. 681. p. 1290. n. 711. p. 1351

Er ward für ihm berüchtiget, n. 553 p. 1037

Thue Rechnung von deinem Haußhalten, n. 34. p. 48. n. 37. p. 53. n. 121. p. 203. n. 140. p. 238. n. 217. p. 385. n. 232. p. 416. n. 261. p. 474. n. 278. p. 507. ſq. n. 700 p. 1329. ſq.

Graben mag ich nicht, ſo ſchäm ich mich zu betteln, n. 173. p. 297. ſq. n. 248. p. 443 n. 727. p. 1374

Wie viel biſt du ſchuldig, n. 282. p. 516

Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, n. 29. p. 42. n. 89. p. 143 n. 160. p. 274. ſq. n. 529. p. 985

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Bey der Epiſtel 1. Cor. XII.

Ihr

Ihr ſeyd Heyden geweſen, und hingangen zu den ſtummen Götzen, n. 129. p. 217. n. 144. p. 246.
Mancherley Gaben des Geiſtes zum gemeinen Nutz, n. 177. p. 305. n. 682. p. 1292 n. 711. p. 1351.
Theilet einem jeglichen ſeines zu nach dem er will, n. 49. p. 72. ſq. n. 459. p. 850. n. 603. p. 1144.
Beym Evangelio Luc. XIX
Er ſahe die Stadt an, n. 426. p. 789.
Und weinet über ſie, n. 127. p. 214. n. 138. p. 235. n. 186. p. 322. ſq. n. 345. p. 638. n. 397 p. 738. ſq. n. 414. p. 771. n. 664. p. 1259.
Wenn du es wüſteſt, ſo würdeſt du bedencken, zu dieſer deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; nun aber iſt es für deinen Augen, n. 69. p. 107. ſq. n. 89. p. 142. n. 91. p. 147. n. 104. p. 170. n. 120. p. 201. ſq. n. 128. p. 205. n. 146. p. 231. n. 156. p. 267. n. 195. p. 341 n. 203. p. 356. n. 220. p. 391. n. 246. p. 439. n. 252. p. 452. n. 253. p. 455 n. 265. p. 481. ſq. n. 296. p. 543. n. 300. p. 550. n. 321. p. 590. n. 322. p. 592. n. 378. p. 624. n. 381. p. 706. n. 384. p. 710. n. 431 p. 798 n. 531. p. 983. n. 543 p. 1013. n. 545. p. 1021 n. 551. p. 103. n. 559. p. 1050. n. 570. p. 1073. ſq. n. 586. p. 1108. n. 655. p. 1244. n. 664. p. 1259. n. 713. p. 1355. n. 714 p. 1356
Sie werden dich ſchleiffen, n. 249. p. 446. n. 586. p. 1108
Daß du nicht erkañt haſt die Zeit, n. 209. p. 368. ſq. n. 343. p. 634. ſq.
Er gieng in den Tempel und trieb aus, n. 227. p. 405. ſq n. 291. p. 533
Sie trachteten Ihm nach, n. 511. p. 949
Am 11. Sonnt. nach Trinit.
Bey der Epiſtel 1. Cor. XV.
Ich erinnere euch des Evangelii, n. 661. p. 1255
Ich bin der geringſte unter den Apoſteln, n. 108. p. 178 ſeq. n. 147. p. 252. ſq. n. 318 p. 585. n. 409. p. 760. n. 490 p 905. n. 537. p. 1002
Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, n. 163. p. 279. n. 237. p. 424
Bey dem Evangelio Luc. XVIII.
Sie vermaſſen ſich, daß ſie fromm waren, und verachteten die andern, n. 70. p. 109. n. 87. p. 139. ſq. n. 129 p. 217. n. 412. p 766. ſq. n. 493. p. 910. ſq. n. 503. p. 983 n. 537. p. 1002
Der ſtoltzen Phariſäer, n. 35 p. 49. n. 104. p 170. ſq. n. 108 p. 178. ſq. n. 126. p. 212 n. 175. p. 301. n. 195. p. 340. ſq. n. 207. p. 364. n. 244. p. 436. n. 291. p. 533. n. 292. p. 535. n. 294. p. 539. n. 380. p. 705 n 393. p. 728. n. 409. p. 760. n. 490. p. 905 n. 493. p. 910. ſq.
Ich faſte zwier in der Wochen, n. 19. p. 30. n. 295. p. 541
Ich gebe den Zehenden, n. 193. p. 336. ſeq.
Der bußfertige Zöllner, n. 19. p. 30. ſq. n. 344. p. 636 n. 550 p. 1031
Wollte ſeine Augen nicht aufheben, n 384. p. 712
Schlug an ſeine Bruſt, n. 366. p. 676. n. 435. p. 895. ſq. n. 564. p. 1061
GOtt ſey mir Sünder gnädig, n. 188. p. 336. n. 318. p. 584. n. 390. p. 722. ſq. n. 446. p. 826. n. 616. p. 1170
Er gieng gerechtfertiget hinab, n. 565. p. 1063.
Wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird, n. 318. p. 585. n. 409 p. 760. n. 672. p. 1273. ſq.
Am 12. Sonnt nach Trinit.
Bey der Epiſtel, 2. Cor. III.
Ein ſolch Vertrauen haben wir durch CHriſtum zu GOtt, n. 129. p. 217. n. 312 p. 571. ſq.
Nicht des Buchſtabens, ſondern des Geiſtes, n. 661 p. 1255

Bey dem Evangel. Marc. VII
Ein Zauber u. Stumer, n 123 p. 206 n. 142 p. 244 ſq.
Er verbot ihnen, ſie ſollten es etc. n. 677 p. 1283
Er hat alles wohl gemacht, n 106 p. 175 ſq. n. 543 p 1013 n. 603 p. 1143
Am 13. Sonnt. nach Trinit. Bey der Epiſtel Gal. III.
Was ſoll denn das Geſetz, n. 187 p. 324 n. 222 p. 395 n. 289 p. 539 q. n. 719 p. 1363
Die Schrifft hat alles beſchloſſen unter der Sünde, n 222 p. 395
Bey dem Evangel. Luc. X.
Seelig ſind die Augen, die da ſehen n 59 p. 88 ſq. n. 92 p 148 n. 94 p. 152 ſq. n. 314 p. 576 n. 566 p. 1065
Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe, n 131 p. 22 n. 207 p. 365 n. 210 p. 370
Du ſollt lieben GOtt etc. und deinen Nächſten, n 138 p 234 ſq. n. 340 p. 628 ſq. n. 578 p. 1091
Wer iſt denn mein Nächſter, n 340 p. 628 n 578 p. 1091 ſq.
iel unter die Mörder, n. 336 p. 620
rieſter und Levit gehen für-iber, n. 47 p. 70 n 218 p. 387 q. n. 284 p. 521 n. 310 p 567 n. 422 p. 782 n. 489 p. 902 n. 578 p. 1157 ſq.
Der Samariter, n. 47 p. 70 n 244 p. 436 n. 284 p. 520 n. 578 p. 1091 ſq.
Goß darein Oel und Wein, n 170 p. 291 n. 505 p. 937
Am 14. Sonnt. nach Trinit.
Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch, n. 155 p. 266 n 158 p. 267 n. 187 p. 269 n 275 p. 502 n. 306 p. 560 n. 320 p. 588 n. 395 p. 732 n. 517 p. 961 ſq. n. 619 p 1176 ſq. n. 718 p. 1362
Wercke des Fleiſches, n. 376 p. 695
Welche Chriſtum angehören die creutzigen, n. 76 p. 119 n 78 p. 124 n. 86 p. 137 n 176 p. 302 n. 283 p. 518 n. 386 p. 716 n. 575 p. 1084 ſq. n. 593 p. 1123 ſq. n 619 p. 1176 ſq.
Beym Evangelio Luc. XVII.
Er reiſete gen Jeruſalem, n 286 p. 524 n. 568 p. 1069 n. 630 p. 1197 ſq.
Zehen Ausſätzige, n. 301. p 551 n. 587 p. 1110
Stunden von ferne, n. 597 p 1131
JEſu! lieber Meiſter, erbarme dich unſer, n 215 p. 381 n. 444 p. 822 n. 489 p. 902 n. 505 p. 936 ſq. n. 521 p 969 n. 587 p. 1110
Zeiget euch den Prieſtern, n 490 p. 904
Sie giengen hin, n. 491 p. 906
Sie wurden rein, n. 550 p 1031 ſq.
Einer kehrete um, und preiſete GOtt, n. 543 p. 1014 n. 594 p. 1125 ſq.
Wo ſind die neune, n. 13 p. 22 n. 166 p. 284 n. 200 p. 350 ſq. n. 223 p. 397 n. 446 p. p. 827 n. 508 p. 944 n. 594 p. 1125
Am 15 Sonnt. nach Trinit. Bey der Epiſt. I. Gal. VI.
Im Geiſt wandeln, n. 406 p 754
Laſſet uns nicht eitler Ehre geitzig ſeyn, n. 205 p. 360 ſq. n 225 p. 402 n. 416 p. 774 ſq. n. 465 p. 861 ſq. n. 490 p. 904 ſq. n. 502 p. 931 ſq. n. 537 p. 1002 n. 613 p. 1164 n. 697 p. 1322
Unter einander zu entrüſten, n 514 p. 955 n. 532 p. 992
So ein Menſch von einem Fehl etc. ſo helffet, n. 83 p 131 ſq. n. 332 p. 612 n. 387 p 716 ſq.
So jemand ſich düncken läſſet n. 74 p. 115 n. 87 p. 138 ſq. n. 147 p. 252 ſq. n. 195 p. 340 ſq. n. 537 p. 1002
Ein jeder prüfe ſein ſelbſt Werck, n. 7. p. 12 n. 73 p. 113 ſq. n 210 p. 370
Ein jeglicher wird ſeine Laſt tragen, n. 452 p. 837 ſq.

Was der Menſch ſäet, das wird er ernten, n. 48 p. 69 n. 68 p. 105
Als wir nun Zeit haben, laſſet uns Gutes thun, n. 160 p. 265 ſq. n. 191 p. 332 n. 244 p. 436 n. 321 p. 590 n. 556 p. 1043
Bey dem Evangel. Matth. VI.
Niemand kan zweyen Herren dienen, n. 307 p. 562 ſq. n. 488 p. 900
Ihr könnet nicht GOtt dienen u. dem Mammon, n. 7 p. 12 n. 9 p. 16 n. 38 p. 54 ſq. n. 54 p. 81 n. 72 p. 112 n. 77 p. 121 n. 129 p. 217 n. 176 p. 303 n. 189 p. 327 n. 205 p. 360 n. 212 p. 374 n. 281 p. 514 ſq. n. 342 p. 632 ſq. n. 572 p. 1078 n. 593 p. 1123
Ihr ſollet nicht ſorgen u. ſagen n. 4 p. 7 ſq. n. 49 p. 72 n. 163 p. 279 n. 194 p. 338 n. 285 p. 522 ſq. n. 402 p. 745 n. 414 p. 771 n. 494 p. 913 n. 528 p. 983 n. 598 p. 1134 n. 698 p. 1124
Sehet die Vögel an, n. 31 p. 45 n. 42 p. 59 n. 628 p. 1193
Schauet die Lilien auf dem Felde, n. 595 p. 1127
O! ihr Kleingläubigen, n. 42 p. 59 ſq.
Euer himmliſcher Vater weiß daß ihr, n. 129 p. 217 n. 312 p. 571 n. 413 p. 769 n. 528 p. 983 n. 548 p. 1026 n. 571 p. 1075
Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes, n. 24 p. 30 ſq. n. 40 p. 56 ſq. n. 52 p. 78 n. 65 p. 100 n. 103 p. 169 n. 113 p. 186 n. 139 p. 236 n. 183 p. 316 n. 493 p. 910
in jeder Tag hat ſeine eigene Plage, n. 436 p. 808 n. 596 p. 1129
Am 16. Sonnt. nach Trinit.
Bey der Epiſtel Epheſ. II.
Ich beuge meine Knie, n. 425 p. 787
Der der rechte Vater iſt, n. 132 a. 3 ſq.
Chriſtus wohnet im Hertzen, n. 7 p. 12 n. 60 p. 90 ſq. n. 202 p. 354 n. 340 p. 628
Chriſtum lieb haben, iſt beſſer denn alles wiſſen, n. 138 p. 234 ſq.
Der überſchwänglich thun kan über alles, n. 42 p. 59 n. 53 p. 79 n. 68 p. 105 n. 348 p. 643 ſq.
Bey dem Evangelio Luc. VII.
Da trug man einen Todten heraus, n. 6 p. 10 n. 8 p. 14 n. 11 p. 19 n. 22 p. 33 ſq. n. 45 p. 65 n. 55 p. 82 n. 57 p. 84 n. 65 p. 101 ſq. n. 90 p. 144 n. 109 p. 180 n. 116 p. 192 n. 140 p. 238 n. 162 p. 277 n. 194 p. 338 n. 202 p. 354 n. 224 p. 400 n. 268 p. 486 n. 331 p. 608 ſq. n. 400 p. 743 ſq. n. 421 p. 781 n. 452 p. 837 n. 518 p. 963 ſq. n. 595 p. 1127 n. 602 p. 1139 n. 631 p. 1199 ſq. n. 638 p. 1212 n. 644 p. 1223 ſq. n. 654 p. 1241
Weine nicht, n. 605 p. 1148
Rühret den Sarg an, n. 268 p. 488
Ich ſage dir: ſtehe auf! n. 12 p. 20 n. 206 p. 362 n. 268 p. 488
Am 17. Sonnt. nach Trinit.
Bey der Epiſt. Epheſ. IV.
Wandelt, wie ſichs gebühret eurem Beruff, n. 303 p. 557
In Gedult, n. 115 p. 190 ſq.
Vertraget einer den andern in der Liebe, n. 705 p. 1340
Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt, n. 17 p. 293 n. 228 p. 407 n. 332 p. 612 ſq. n. 399 p. 740 ſq. n. 497 p. 920 n. 514 p. 955 ſq. n. 588 p. 1110
Ein Leib, ein Geiſt etc. ein Herr ein Glaube, n. 30 p. 43 n. 303 p. 553 ſq. n. 547 p. 1023 ſq. n. 588 p. 1112
Bey dem Evangel. Luc. XIV.
Am Sabbath das Brod zu eſſen, n. 335 p. 618 n. 336 p. 620
Und ſie hielten auf ihn, n. 290 p. 532 n. 293 p. 537
Iſt es auch recht, auf einem Sabbath heilen? n. 193 p. 336

336 n. 222 p. 395 n. 294 p. 539 n. 609 p. 1156 sq.
Er griff ihn an und heilet ihn, n 605 p. 1148 sq.
Oben an sitzen, n. 108 p. 178 n 151 p. 259 n. 537 p. 1002
Wer sich selbst erhöhet, n. 330 p. 606
Am 18 Sonnt. nach Trinit. Bey der Epistel 1. Cor. 1.
Reichthum der Lehre und der Erkänntniß, n. 97 p. 157 n 562 p. 1057 sq.
Welcher euch fest behalten wird bis ans Ende, n. 376 p 697
Beym Evang. Matth. XXII.
Er stopffet den Sadducäern das Maul, n 30 p. 43
Fraget ihn und sprach, n. 374 p 693
Welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? n. 289 p 530 sq.
Du sollt GOtt deinen HErrn lieben, n. 690 p. 1117
Von gantzem Hertzen n. 189 p 327 n. 590 p. 1119 sq.
Liebe GOttes und des Nächsten, n. 340 p. 628 n. 412 p 736 n. 448 p. 829 sq. n 578 p. 1091 sq.
Was dünckt euch um Christo? n. 94 p. 152
Am 19. Sonnt nach Trinit. Bey der Epistel Ephes. IV.
Leget ab den alten Menschen, n 319 p. 586 n. 546 p. 1020
Ziehet den neuen Menschen an n. 670 p. 1270
In rechtschaffener Gerechtigkeit, n. 506. p. 948
Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, n. 287 p. 526 n. 292 p. 535
Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne etc. n. 339 p 626 n. 640 p. 1216 n 678 p. 1284
Gebet nicht Raum dem Lästerer, n. 266 p. 484 p. 1000 sq.
Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, n. 475 p. 879 sq. n. 536 p. 1000 sq.
Arbeite und schaffe etwas Gutes, n. 371 p. 686 n. 615 p 1169 n. 727 p. 1373 sq.
Beym Evangelio Matth. IX.
Da trat Er in das Schiff, n 262 p. 476
Da brachten sie zu ihm, n 521 p. 969 sq.
Einen Gichtbrüchtigen, n. 111 p. 183 sq. n. 407 p. 865
Der lag auf einem Bette, n 454 p. 841
Da JEsus ihren Glauben sahe, n. 679 p. 1287 sq. n. 684 p. 1297
Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, n. 45 p. 65 sq. n. 49 p. 71 n. 68 p. 105 n. 102 p. 167 n. 587 p. 1111
Dieser lästert GOtt, n. 346 p 639 sq.
Da JEsus ihre Gedancken sahe, n. 382 p. 708 n. 673 p 1275
Warum dencket ihr so arges in eurem Hertzen, n. 195 p 341 n. 253 p. 455 sq. n 263 p. 477 n. 356 p. 659 sq.
Am 20. Sonnt. nach Trinit. Bey der Epistel Ephes V.
Sehet zu, wie ihr fürsichtig wandelt, n 34 p. 48 n. 84 p 184 n. 117. p. 194 n 220 p. 391 n. 269 p. 490 n. 276 p. 503 n. 285 p. 522 n. 372 p. 689 sq. n. 466 p 863 n. 541 p. 1009 n. 555 p. 1040 sq.
Schicket euch in die Zeit, n. 34 p. 48 n. 67 p. 103 n. 116 p. 194 n. 182 p. 314 n 221 p. 394 n. 481 p. 707 n. 615 p. 1168 sq.
Es ist böse Zeit, n. 1. p. 1
Saufftet euch nicht voll Weins, n. 168 p. 286 n. 501 p. 929 n. 520 p. 967 sq. n. 555 p. 1041 n. 635 p 1206
Beym Evang. Matth. XXII.
Von der Geistl Hochzeit Christi mit der gläubigen Seele, n. 60 p. 90. sq. n. 199 p 349
Sie verachteten das, n. 323 p 593 n. 569 p. 1071 sq.
Und giengen hin, einer auf seinen Acker, n. 556 p. 1043 sq.

Wen ſie funden, Gute u. Böſe n. 355 p. 657
Hatte kein Hochzeitl Kleid an, n. 352 p. 651 n. 354 p. 655 n. 498 p. 922
Er aber verſtummet, n. 374 p 693
Viele beruffen, wenige auserwählet, n. 433 p. 801 n. 651 p. 1036
Am 21. Sonnt. nach Trinit. Bey der Epiſtel Epheſ. IV.
Seyd ſtarck in dem HErrn, n 347 p. 640
Wir haben zu kämpffen, n. 51 p. 961
Mit Fürſten und Gewaltige, und den böſen Geiſtern, n 366 p. 676 n. 509 p. 945 ſq.
Der Harniſch GOttes, n 326 p. 599
Wenn das böſe Stündlein kömmt, n. 396 p. 734 ſq.
Gurt der Wahrheit, n. 145 p 248 ſq. n. 333 p. 614
Schild des Glaubens, n. 174 p. 299 n. 585 p. 1106
Schwerd des Geiſtes, n. 183 p. 317 n. 326 p. 599 ſq.
Beym Evangelio Joh. IV.
Des Königiſchen Sohn lag kranck, n. 49 p. 71 n. 60 p 90 n. 255 p. 460 ſq. n. 467 p. 865
Wo ihr nicht Zeichen u. Wunder ſehet, ſo gläubet ihr nicht, n. 53 p. 79 ſq. n. 146 p. 250 n. 410 p. 762 ſq. n. 430 p. 796 ſq. n. 592 p. 1121 n. 684 p. 1297 ſq.
Der Menſch gläubet dem Wort, n. 410 p. 762 ſq. n 684 p. 1297 ſq.
Am 22 Sont. nach Trinit. Bey der Epiſtel Phil. I.
In meinem Gebet für euch alle n. 586 p. 1109
Der das gute Werck angefangen hat, der wirds auch vollführen, n. 372. p 689 n. 724 p. 1470
Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, n. 204 p. 358 n 380 p. 705
Beym Evang. Matth. XXIX.
Einem Könige, der mit ſeinen Knechten rechnen wolte, n. 15 p. 24 ſq. n. 18 p. 28 n 34 p. 48 n. 217 p. 385 n 222 p. 395 n. 233 p. 418 n. 278 p. 507 n. 370 p. 684 n. 542 p. 1011
Zehen tauſend Pfund ſchuldig n. 62 p. 95 ſq. n. 140 p 239 n. 188 p. 326 n. 200 p. 350 n. 214 p. 379 n. 320 p. 588 n. 369 p. 683 n. 370 p. 684 n. 464 p. 859 ſq. n 563 p. 1059
Da fiel der Knecht nieder, n 15 p. 24 n. 142 p. 243 n. 282 p. 516 n. 370 p 684 n. 542 p. 1011 n. 686 p. 1301.
Da jammert den Herrn deſſelbigen Knechts, n. 282 p 517 n. 320 p. 588 n. 370 p. 684 n. 464 p. 859 n. 666 p. 1262 n. 695 p. 1319
Da gieng der Knecht hinaus n. 343 p. 635 n. 367 p. 678 n. 491 p. 906 ſq.
Er griff ihn an etc. und ſprach: bezahle, n. 19 p. 30 n. 222 p. 395 ſq. n. 627 p. 1191
Er wollte nicht, n. 378 p. 701 n. 627 p. 1191
Am 23. Sonntage nach Trinitatis.
Bey der Epiſtel Phil. III.
Folget mir, n 21 p. 33 n. 104 p. 170 n. 275 p. 501 n. 523 p. 973 ſq.
Viele wandeln, n. 889 140 ſq. n. 406 p. 754 ſq. n. 460 p. 851 n. 538 p 1004
Der Bauch ihr GOtt, n 154 p. 246 n. 203 p. 356 n. 230 p. 412 n. 255 p. 460 n. 401 p. 745 n. 501 p. 928 ſq.
Derer Ende iſt die Verdammniß, n. 716 p. 1259
Ihre Ehre wird zu ſchanden n. 375 p. 695
Unſer Wandel iſt im Himmel, n. 75 p. 116 ſq. n. 164 p 264 ſq. n. 190 p. 330 n 234 p. 420 ſq. n. 317 p 583 n. 544 p. 1016

Welcher

Welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, n. 11 p. 19 n. 654 p. 1241 ſq. n 716 p. 1359
Beym Evangel Matth. XXII.
Hielten einen Rath, n. 428 p 793 ſq. n. 429 p. 794 ſq.
Wie ſie ihn fiengen in ſeiner Rede, n. 28 p 41 n. 45 p. 65 n. 49 p. 72 n. 257 p 465 n. 290 p. 532 n. 293 p. 537 n. 364 p. 671
Meiſter wir wiſſen das du etc. n. 26 p. 38 n. 35 p. 49 n 137 p. 232 ſq. n. 145 p. 248 n. 246 p. 463 ſq. n. 270 p. 492 n. 329 p. 604 n. 466 p. 863 n. 511 p. 949 ſq. n. 641 p. 1217 ſq.
Du frageſt nach Niemand, n 294 p. 539 ſq.
Du achteſt nicht das Anſehen der Perſon, n. 597 p. 1131
Da nun JEſus mercket ihre Schalckheit, n. 382 p 708 ſq.
Ihr Heuchler, 355 p. 657 n. 498 p. 922 n. 725 p 1371 q.
Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft, n 261 p. 473 ſq. n. 439 p. 715 n. 527 p. 981
Gebet dem Käyſer, was des Käyſers iſt und GOtt, was GOttes iſt, n. 24 p. 37 ſq. n. 167 p. 286 n. 258 p. 467. n. 269 p. 490 n. 362 p 667 n. 412 p. 766 n. 563 p. 1059 n. 599 p. 1135 n. 626 p. 1189 n. 634 p 1204 ſq.
Am 24. Sonnt nach Trinit
Bey der Epiſtel Col. I.
Weißheit, n. 76 p. 118 ſq. n 147 p. 252
Fruchtbar ſeyd in guten Wercken, n. 23 p. 35 n. 304 p. 555 n. 307 p. 562
Erbtheil der Heiligen, n. 274 p. 500 ſq.
Beym Evangelio Matth. IX.
Meine Tochter iſt itzt geſtorben, n. 6 p. 10 n. 11 p. 19 ſq. n. 22 p. 33 ſq. n. 57 p. 84 ſq. n. 79 p. 125 n. 90 p 144 n. 116 p. 192 n. 131 p. 221 n. 140 p 238 n. 194 p. 338 n 224 p. 400 ſq. n. 331 p 608 ſq. n. 400 p. 743 ſq. n 518 p. 963 ſq.
Blutflüßig Weib, n. 8 p. 14 ſq. n. 50 p. 74 n. 111 p. 183 n. 230 p. 412 n. 444 p 822 n. 467 p. 865 n. 496 p. 917 n. 557 p. 1045 ſq. n. 583 p. 1101 n. 605 p 1148 n. 649 p. 1232
Dein Glaube hat dir geholffen, n. 584 p. 1203
Das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläfft, n 45 p. 65 n. 366 p. 665 n. 424 p 785 n. 692 p. 1313 ſq.
Da ſtund das Mägdlein auf, n. 260 p. 472 n. 557 p 1045
Am 25. Sonnt. nach Trinit.
Bey der Epiſtel 1. Theſſ IV.
Die da ſchlaffen, n. 57 p. 85 ſq. n. 425 p. 785 n. 640 p 1215 n. 692 p. 1313
Die Todten werden auferſtehen, n. 268 p. 489 n. 458 p 848 n. 544 p. 1017 n. 696 p. 1321
Tröſtet euch mit dieſem Worte, n. 102 p. 167 n. 549 p 1028
Beym Evangel. Matth. XXIV.
Greuel der Verwüſtung, n. 345 p. 638
Wer das lieſet, der mercke drauf n. 204 p 358
Es wird eine groſſe Trübſal ſeyn, n. 334 p 617 n. 541 p 1009 n. 701 p. 1331
Falſch Chriſti, n. 411. p. 765
Falſche Propheten, n. 462 p 855
Siehe hie iſt CHriſtus, n. 497 p. 921 n. 516 p. 960
Am 26. Sonnt nach Trinit.
Bey der Epiſtel 2. Pet. III.
In den letzten Tagen werden Spötter kommen, n. 85 p 135 ſq. n. 357 p. 661
GOtt hat Mitleid mit uns, n 127 p. 214
Es wird des HErrn Tag Tag kommen, wie ein Dieb in der Nacht, n. 324 p. 596

Wie ſollt ihr dann geſchickt ſeyn? n. 524 p. 975 n. 700 p. 1329.
Eine andere Ep. 1. Theſſ. IV.
Vermahnet die Unagezogenen, tröſtet die Kleinmüthigen, n. 191 p. 332 n. 267 p. 485 n. 439 p. 715 n. 535 p. 997
Betet ohn Unterlaß, n. 591 p. 1119 n. 605 p. 1148 n. 659 p. 1214
Seyd danckbar, n. 166 p. 284 ſq. n. 223 p. 997 n. 594 p. 1125
Prüfet alles, n. 472 p. 877
Meydet allen böſen Schein, n. 460 p. 851
Beym Evang. Matth. XXV.
Vom jüngſten Gericht, n. 34 p. 48 n. 83 p. 131 n. 305 p. 558 n. 353 p. 653 n. 666 p. 1262
Er wird die Schaafe von den Böcken ſcheiden, n. 172 p. 295 n. 360 p. 665 n. 382 p. 708
Ich bin hungrig geweſen n. 21 p. 32 n. 48 p. 69 n. 354 p. 655 ſq. n. 526 p. 979
Was ihr gethan habt einem unter dieſen, n. 160 p. 274 ſq.
Gehet hin von mir ihr Verfluchten, n. 48 p. 69 ſq.
Ihr habt mich nicht etc. n. 468 p. 868 n. 522 p. 971
Sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben, n. 141 p. 240 ſq. n. 194 p. 338 ſq.
Ein ander Evang. Marc. XI.
Daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen, n. 21 p. 32 n. 410 p. 762
Kommet her zu mir alle, n. 451 p. 837
Ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig, n. 537 p. 1002
So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, n. 52 p. 78 ſq. n. 66 p. 101 n. 424 p. 785
Mein Joch iſt ſanfft, und meine Laſt iſt leicht, n. 58 p. 86 n. 483 p. 892
Am 27. Sonnt. nach Trinit. Bey der Epiſtel 1. Theſſ. V.
Der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, n. 524 p. 596
Es iſt Friede, es hat keine Gefahr, n. 265 p. 481 n. 520 p. 967 ſq.
GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn, ſondern, n. 433 p. 802
Eine andere Epiſtel 2. Pet. I.
Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, n. 6 p. 10 ſq. n. 11 p. 19 ſq. n. 57 p. 85 n. 79 p. 125 n. 131 p. 221 n. 202 p. 353 n. 262 p. 475 n. 311 p. 569 ſq. n. 399 p. 742 n. 602 p. 1142 n. 631 p. 1199 ſq. n. 644 p. 1224
Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort, n. 164 p. 280 n. 549 p. 1028 ſq. n. 642 p. 1219
Beym Evang. Matth. XXV.
Von den klugen und thörichten Jungfrauen, n. 9 p. 16 n. 110 p. 182 n. 140 p. 238 n. 148 p. 254 n. 252 p. 452 n. 321 p. 590 n. 400 p. 743 n. 508 p. 943
Lampen ohne Oel, n. 304 p. 555
Sie wurden ſchläffrig, und entſchlieffen, n. 53 p. 624 n. 556 p. 1043
Gebet uns von eurem Oehl, n. 679 p. 1287 ſq.
Die Thür ward verſchloſſen, n. 153 p. 262 n. 321 p. 590 n. 570 p. 1073
Wachet! denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde, n. 110 p. 182 n. 116 p. 192 n. 130 p. 219 n. 396 p. 734 ſq. n. 406 p. 863 n. 570 p. 1073 n. 657 p. 1249
Ein ander Ev. Matth. XVII.
Suche am 6. Sonnt. Epiph.

An den Feſt-Tägen.

Am Tage des heil. Apoſtels Andreæ.
Bey der Epiſtel Röm. X.
Wer von Hertzen gläubet, der wird ſelig, n. 4 p. 63 ſq. n. 354 p. 655
Reich über alle, die ihn anruffen, n. 68 p. 105
Wie ſollen ſie predigen, wo ſie nicht geſandt werden, n.

277 p. 505
Beym Evangelio Matth. IV.
Ich will euch zu Menschen Fischern machen, n 396 p. 736 n. 560 p. 1052
Am Tage St Thomä.
Bey der Epistel Ephes. I.
Wie er uns erwehlet hat, n 651 p. 122 sq. n. 695 p 1319
Daß wir sollten seyn heilig und unsträfflich, n. 130 p. 219 n. 433 p. 801 sq.
Bey dem Evang. Joh. XX.
Es sey dann, daß ich sehe etc will ichs nicht glauben, n 146 p. 250 n. 174 p. 299 sq. n. 592 p. 1122
Sey nicht ungläubig, sondern gläubig, n. 174 p. 299
Mein HErr und mein GOtt, n. 46 p. 67
Seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben, n. 53 p 79 n. 174 p. 299
Am Fest der Reinig Mariä.
Bey der Lection Malach. III.
Der Engel des Bundes, n 538 p. 1004
Er wird sitzen und schmeltzen, und des Silbers, n. 443 p 820
Beym Evangelio Luc. II.
Die Tage der Reinigung, n 550 p. 1030
Und brachten das Opffer, n 393 p. 728
Die Erstlinge dem HErrn geheiliget, n. 87 p. 128 sq.
HErr! nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, n 22. p. 33 n. 49 p. 71 n. 57 p. 85 sq. n. 75 p. 116 n. 90 p. 142 n. 154 p. 162 q. n 234 p. 420 sq. n. 262 p 475 sq. n. 604 p. 1146 n 674 p. 1277 n. 726 p. 1372
Am Tage St. Matthiä.
Bey der Lection Ap. Gesch. I.
Von der Prediger Wahl, n 401 p. 745 n. 469 p. 869 sq. n. 512 p. 951
Vom Loos, n. 12 p. 951
Das Evangelium Matth. XI.
Suche am 26. Sonntag nach Trinitatis.
Am Fest der Verk. Mariä.
Bey der Lection Es. VII.
Immanuel, n. 76 p 119 n. 137 p. 233 n. 181 p. 312
Böses zu verwerffen und Gutes zu erwählen, n. 9 p. 16 sq. n. 33 p. 608 n. 495 p. 915 sq.
Beym Evangelio Luc. I.
Du hast Gnade bey GOtt unden, n. 163 p. 279 n. 720 p. 1365
Das Heilige das etc. wird GOttes Sohn, n. 8 p. 15 n. 455 p. 842 n. 680 p 1288 sq.
Er wird ein König seyn, n 669 p. 1267
Wie soll das zugehen, n 657 p. 1247
Bey GOtt ist kein Ding unmüglich, n. 53 p. 79 n. 348 p 643
Siehe ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie, n 315 p. 578 n. 494 p. 913 n. 495 p. 915 sq. n. 545 1018
Am Tage Philippi Jacobi.
Bey der Epistel Ephes. II.
Bürger mit allen Heiligen, n 75 p. 116 n. 154 p. 264 n. 303 p. 553 sq. n. 588 p. 1112
Beym Evangelio Joh. XIV.
In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, n. 6 p. 10 n. 79 p. 125 n. 568 p 1069
Ich will euch zu mir nehmen, daß ihr seyd, wo ich bin, n 11 p. 20 n. 60 p. 91 sq. n. 314 p. 576
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben n. 197 p p. 345 n. 568 p. 1069
Am Fest-Tag Joh. Baptist.
Bey der Lection Es. XL.
Tröstet! tröstet mein Volck, n. 191 p. 332 n. 300 p. 550 n. 549 p. 1029
Alle Thal sollen erhöhrt, und alle Berge und Hügel sollen ernidriget werden, n 318 p. 584 n. 409 p. 761 n 672 p. 1273
Eine andere Lection Es. 49
Der HErr hat mir gerufen von Mutterleibe an, n. 277

n. 277 p. 504
Meinen Mund gemacht wie ein ſcharff Schwerd, n. 493 p. 910 ſq.
Mit dem Schatten an ſeiner Hand hat er mich bedeckt, n 267 p. 486 n. 277 p. 504
Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, n. 358. p. 663 n. 584 p. 1103
Beym Evangelio Luc. I.
Und freueten ſich mit ihr n. 135 p. 229 ſq. n. 532 p. 991
Hieſſen ihn nach ſeinem Vater, n. 98 p. 159 ſq. n. 298 p p. 547 n. 455 p 842 ſq.
Was meyneſt du, will aus dem Kindlein werden? n. 13 p. 22 n. 71 p. 110 ſq. n 583 p. 1101
Und gedachte an ſeinem Bund n. 272 p. 446
Ihm dieneten ohne Furcht, n 250 p. 448 ſq.
Am Tage Petri und Pauli.
Bey der Lection Ap Geſch XII
Petrus ſchlieff zwiſchen zweyen Kriegs-Knechten, n. 309 p 566
Beym Evang. Matth XVI.
Wer ſagen die Leute, daß des Menſchen Sohn ſey? n. 266 p. 485
Auf dieſen Felſen will ich bauen, n. 303 p. 555
Am Feſt der Heimſ. Mariä.
Bey der Lection Eſ. XI.
Eine Ruthe wird aufgehen, n 69 p. 107 n. 537 p. 1002 n. 653 p. 1239 ſq.
Mit Gerechtigkeit richten die Armen n. 661 p. 1255
Mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen, n. 170 p. 291 n. 535 p. 997
Eine andere Lect. Dohl. Sal I.
Er ſtehet hinter unſerer Wand n. 37 p. 52 n. 138 p. 234
Der Winter iſt vergangen, n 241 p. 410
Komm meine Taube in den Felß-Löchern, n. 140 p. 238 n 215 p. 381 ſq. n. 714 p 1356
Laß mich hören deine Stimme, denn deine Stime iſt ſüß n. 56 p. 83 n. 585 p. 1105 n. 591 p. 1119 ſq.
Beym Evangelio Luc. I.
Maria ſtund auf und gieng endelich, n. 234 p. 420 ſq. n 568 p. 1069
Und grüſſet Eliſabeth, n. 623 p 1183
Mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes, n. 49 p. 71 n. 577 p. 1089 ſq. n 625 p. 1188 ſq. n. 659 p 1251
Er hat ſeine elende Magd angeſehen, n. 653 p. 1239 ſq.
Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, n. 89 p 142
Er übet Gewalt mit ſeinem Arm, und zerſtreuet, n. 283 p. 519 n. 386 p. 715 n 409 p. 761 n. 537 p 1002
Und erhebet die Niedrigen n. 151 p. 259 n. 330 p 604
Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul, n. 257 p. 463 p. 930 p. 606 n. 638 p. 1212 ſq.
Am Tage Mariä Magdal.
Bey der Epiſt. 1. Timoth. I.
Das iſt je gewißlich wahr, n 45 p. 65 n. 312 p. 572 n 719 p. 1364
Mir iſt Barmhertzigkeit widerfahren, zum Exempel n 455 p. 843
Beym Evangelio Luc. VII.
Netzet ſeine Füſſe mit Thränen n. 32 p. 46 ſq. n. 186 p. 322 n. 397 p. 738 ſq. n. 186 p 322 n. 397 p. 738 ſq. n 591 p. 1119
Trucknet ſie mit ihren Haaren, n. 800 p. 351
Ihr ſind viel Sünden vergeben, denn ſie hat, etc. 214 p 379
Am Tage St. Jacobi.
Bey der Epiſtel Röm. VIII.
Denen die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum beſten dienen, n. 36 p. 51 n. 280 p 511 n. 290 p. 532 n. 451 p. 835 n. 539 p. 1006 n 647 p. 1228 ſq. n. 668 p 1265
Daß ſie gleich ſeyn ſollten dem Ebenbilde ſeines Sohnes,

Apostles, who with the Holy Ghost and with fire baptizeth, Matt. 3. 11. Mark 1. 8. Luke 3. 16. John 1. 33. Acts 1. 5. 11. 16. Christ's Apostles, Matt. 10. 2. Mark 3. 14. Luke 6. 13. Acts 1. 2. 26. Rom. 1. 1. 1 Cor. 1. 1. 2 Cor. 1. 1. Gal. 1. 1. Eph. 1. 1. Col. 1. 1. 1 Tim. 1. 1. 2 Tim. 1. 1. Tit. 1. 1. Heb. 3. 1. 1 Pet. 1. 1. 2 Pet. 1. 1. Jude 1. Rev. 21. 14. Their Office, Matt. 10. 7. Mark 3. 14. Luke 9. 2. 10. 1. Acts 1. 8. 22. 21. Rom. 1. 5. 1 Cor. 12. 28. Eph. 4. 11. Their Power, Matt. 10. 1. Mark 3. 15. Luke 9. 1. 10. 19. John 20. 23. Their Commission, Matt. 28. 19. Mark 16. 15. Luke 24. 47. John 20. 21. Their Qualifications, Matt. 10. 19. Luke 21. 15. John 15. 27. Acts 1. 8. 4. 33. 5. 32. 6. 3. 8. 10. 1 Cor. 2. 4. 2 Cor. 12. 12. Their Maintenance, Matt. 10. 9. Luke 10. 7. 1 Cor. 9. 14. Their Duty, Matt. 10. 7. Mark 6. 12. Luke 9. 6. Acts 1. 22. 2. 42. 4. 33. 5. 42. 6. 4. 8. 4. 25. 11. 19. 13. 5. 14. 21. 15. 35. 16. 6. 18. 11. 20. 7. 28. 31. Rom. 15. 19. 1 Cor. 1. 17. 9. 16. 2 Cor. 10. 16. Gal. 2. 2. Col. 1. 28. 1 Thess. 2. 9. 1 Tim. 4. 13. 2 Tim. 4. 2. Their Success, Acts 2. 41. 4. 4. 5. 14. 6. 7. 8. 4. 9. 42. 11. 21. 24. 13. 12. 48. 14. 1. 17. 4. 18. 8. 19. 20. Rom. 15. 19. 1 Cor. 16. 15. 2 Cor. 2. 12. Col. 1. 6. 1 Thess. 1. 8. Their Sufferings, Matt. 10. 17. 23. Mark 13. 9. Luke 21. 12. John 15. 20. 16. 2. Acts 4. 3. 5. 18. 40. 7. 58. 8. 1. 3. 9. 23. 12. 1. 2. 13. 50. 14. 5. 19. 16. 22. 17. 5. 18. 12. 21. 30. 23. 10. 24. 5. 25. 24. 26. 21. 28. 17. 2 Cor. 1. 8. 4. 8. 6. 4. 11. 23. 12. 10. Gal. 5. 11. 6. 12. 1 Thess. 2. 2. 2 Tim. 1. 8. 12. 3. 12. Rev. 1. 9. 2. 10. 6. 9. 11. 7. 12. 11. 17. 6. 20. 4. Their Reward, Matt. 19. 28. Luke 22. 28. 1 Cor. 4. 9. 2 Tim. 4. 8. Rev. 2. 10. 3. 21. 4. 4. 7. 9. 14. 4. 21. 14. Their Authority, Acts 15. 2. 16. 4. 1 Cor. 4. 21. 2 Cor. 10. 8. 13. 10. Gal. 1. 8. 9. 2 Thess. 3. 6. 14. 1 Tim. 1. 3. 5. 20. 6. 3. 2 Tim. 4. 2. Tit. 1. 13. 2. 15. 3. 10. Heb. 13. 17. 24. Jude 3. Rev. 22. 18. Their Writings, Luke 1. 3. John 20. 31. 21. 24. 25. Acts 1. 1. Rom. 16. 22. 1 Cor. 5. 9. 2 Cor. 2. 3. 4. 7. 7. 8. 8. 8. 9. 3. 13. 11. 2. 17. 1. 2. 13. 10. Gal. 1. 11. 4. 20. 6. 11. Eph. 3. 3. 4. 1. Phil. 3. 1. 4. 15. Col. 4. 16. 1 Thess. 1. 1. 2. 1. 3. 1. 4. 1. 9. 5. 27. 2 Thess. 2. 2. 15. 3. 14. 17. 1 Tim. 1. 3. 3. 14. 4. 13. 2 Tim. 1. 15. 4. 9. 21. Tit. 1. 5. 3. 12. Heb. 13. 22. 1 Pet. 1. 1. 2 Pet. 1. 1. 3. 1. 15. 1 John 1. 1. 2. 1. 7. 12. 13. 14. 21. 26. 5. 13. 2 John 5. 12. 3 John 9. 13. Jude 3. 17. Rev. 1. 1. 11. 22. 10. Their Doctrine, Matt. 10. 14. 40. Luke 10. 16. John 13. 20. 17. 8. 14. 20. Acts 2. 42. 4. 2. 33. 5. 28. 42. 6. 4. 8. 4. 25. 11. 19. 13. 5. 14. 21. 15. 35. 16. 6. 18. 11. 20. 7. 28. 31. Rom. 15. 19. 1 Cor. 1. 17. 9. 16. 2 Cor. 10. 16. Gal. 2. 2. Col. 1. 28. 1 Thess. 2. 9. 1 Tim. 4. 13. 2 Tim. 4. 2. Their Success, Acts 2. 41. 4. 4. 5. 14. 6. 7. 8. 4. 9. 42. 11. 21. 24. 13. 12. 48. 14. 1. 17. 4. 18. 8. 19. 20. Rom. 15. 19. 1 Cor. 16. 15. 2 Cor. 2. 12. Col. 1. 6. 1 Thess. 1. 8. Their Sufferings, Matt. 10. 17. 23. Mark 13. 9. Luke 21. 12. John 15. 20. 16. 2. Acts 4. 3. 5. 18. 40. 7. 58. 8. 1. 3. 9. 23. 12. 1. 2. 13. 50. 14. 5. 19. 16. 22. 17. 5. 18. 12. 21. 30. 23. 10. 24. 5. 25. 24. 26. 21. 28. 17. 2 Cor. 1. 8. 4. 8. 6. 4. 11. 23. 12. 10. Gal. 5. 11. 6. 12. 1 Thess. 2. 2. 2 Tim. 1. 8. 12. 3. 12. Rev. 1. 9. 2. 10. 6. 9. 11. 7. 12. 11. 17. 6. 20. 4. Their Reward, Matt. 19. 28. Luke 22. 28. 1 Cor. 4. 9. 2 Tim. 4. 8. Rev. 2. 10. 3. 21. 4. 4. 7. 9. 14. 4. 21. 14. Their Authority, Acts 15. 2. 16. 4. 1 Cor. 4. 21. 2 Cor. 10. 8. 13. 10. Gal. 1. 8. 9. 2 Thess. 3. 6. 14. 1 Tim. 1. 3. 5. 20. 6. 3. 2 Tim. 4. 2. Tit. 1. 13. 2. 15. 3. 10. Heb. 13. 17. 24. Jude 3. Rev. 22. 18. Their Writings, Luke 1. 3. John 20. 31. 21. 24. 25. Acts 1. 1. Rom. 16. 22. 1 Cor. 5. 9. 2 Cor. 2. 3. 4. 7. 7. 8. 8. 8. 9. 3. 13. 11. 2. 17. 1. 2. 13. 10. Gal. 1. 11. 4. 20. 6. 11. Eph. 3. 3. 4. 1. Phil. 3. 1. 4. 15. Col. 4. 16. 1 Thess. 1. 1. 2. 1. 3. 1. 4. 1. 9. 5. 27. 2 Thess. 2. 2. 15. 3. 14. 17. 1 Tim. 1. 3. 3. 14. 4. 13. 2 Tim. 1. 15. 4. 9. 21. Tit. 1. 5. 3. 12. Heb. 13. 22. 1 Pet. 1. 1. 2 Pet. 1. 1. 3. 1. 15. 1 John 1. 1. 2. 1. 7. 12. 13. 14. 21. 26. 5. 13. 2 John 5. 12. 3 John 9. 13. Jude 3. 17. Rev. 1. 1. 11. 22. 10. Their Doctrine, Matt. 10. 14. 40. Luke 10. 16. John 13. 20. 17. 8. 14. 20.

Ein Lehrmädchen wird für sofort
Frau Hedwig Schmidt, Modes.

Ein Lehrmädchen kann sofort eintreten bei
Frau Hedwig Schmidt, Modes.

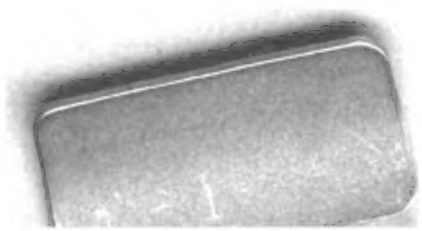
Ein Lehrmädchen wird für sofort

Gewalt hat in Indien 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die Hölle wird Mark. 1. 8. 9. 2. 4. 13. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44.

Digitized by

Digitized by Google



Digitized by Google